Centralblatt

für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur: **J. E. Schmaler** (Смоляръ).

III. Jahrgang.



Bautzen,
Schmaler & Pech.
1867

Inhalt.

Seite

Bücherschau.

Bibliographie.

Personalien, Literatur und Kunstnotizen.

Fotomechanischer Neudruck der Originalausgabe 1865-68

ZENTRALANTIQUARIAT
DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK
LEIPZIG 1976

Druck: Volksdruckerei Zwickau III/29/5 – DDR
Ag 509/36/1976

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redakteur: J. E. Schmaler (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 1. 5. Januar. 1867.

Erklärung.

Die slavischen Stämme besitzen jetzt eine solche Menge von politischen Blättern, dass sie ihre Angelegenheiten in denselben zur vollen Genüge discutiren können. Ausserdem hat die Kenntniss der verschiedenen slavischen Dialekte derartig zugenommen, dass man wohl wenig Redactionen slavischer Zeitungen finden wird, welche in ihren Repräsentanten nicht der hauptsächlichsten slavischen Mundarten mächtig sein dürften. Es ist daher jedem slavischen Stamme Gelegenheit geboten, seine eigenen Interessen der Oeffentlichkeit gegenüber nicht nur in der eigenen Heimath wahrzunehmen, sondern seine Meinungen auch mit den verwandten Stämmen auszutauschen. Ausserdem giebt es einige in deutscher Sprache erscheinende Zeitungen, welche im slavischen Geiste geschrieben werden, wie die „Zukunft“ in Wien, welche sich aller österreichichen Slaven annimmt, und die „Politik“ in Prag, welche sich hauptsächlich mit Böhmen beschäftigt.

Aus Allem, was wir eben gesagt haben, dürfte nun mit Recht gefolgert werden, dass ein Blatt, welches hauptsächlich der slavischen Literatur gewidmet ist, unter den Umständen, in welchen sich die slavische Journalistik gegenwärtig befindet, nicht nöthig habe, auch noch die politischen Interessen der Slaven in den Bereich seiner Betrachtung zu ziehen, sondern dass es gewiss mit grösserem Nutzen wirksam sein würde, wenn es sich speciell nur mit den Culturinteressen der Slaven beschäftigte. Wir sind dieser Meinung beigetreten und haben daher auch den Titel unsres Blattes geändert. Dieser neue Titel enthält zugleich der Hauptsache nach das neue Programm unsrer künftigen Thätigkeit. Wir werden nämlich möglichst alle literarischen Erzeugnisse der Slaven zur Besprechung oder doch zur Anzeige bringen und ausserdem bemüht sein, eine vollständige Uebersicht derselben in bibliographischen Verzeichnissen zu geben, wovon in jeder Nummer des Blattes eine Abtheilung an die Oeffentlichkeit gelangen soll. Freilich werden wir hierbei in zwei wichtigen Punkten, nämlich in der Nennung des Verlegers und des Preises der betreffenden Bücher, nicht immer die gewünschte Vollständigkeit geben können, da wir in Folge mancherlei sehr unangenehmen Erfahrungen haben den Beschluss fassen müssen, nur bei der Angabe solcher Schriften Verleger und Preis zu nennen, welche uns von dem Verleger mit der Preisangabe zur Ansicht gesandt oder auf andrem Wege zuverlässig bekannt wurden. Auch die buchhändlerischen Verhältnisse in manchen slavischen Ländern mahnen hauptsächlich bei dem letzten Punkte zur Vorsicht, und wir haben uns mehrmals Vorwürfen und andern Unannehmlichkeiten aussetzen müssen, weil die Angaben der Quellen, auf welche wir uns gestützt hatten, sich später als nicht ganz richtig herausstellten. Wir sind daher gezwungen, den Verleger und Preis in unsern bibliographischen Mittheilungen unberücksichtigt zu lassen, wenn sie uns nicht beide in oben angegebener Weise zur Kenntniss gebracht werden.

Dass wir übrigens interessanten ethnographischen, historischen, geographischen — überhaupt wissenschaftlichen — Aufsätzen über slavische Länder und Völker unser Blatt auch fernerhin nicht verschliessen werden, ist selbstverständlich, und dass wir den Umfang desselben alsbald wieder vermehren werden, sobald es uns möglich sein wird, das dargebotene nur zu reiche Material in entsprechender Weise zu ordnen und druckfertig zu machen, können wir um so eher versprechen, als dieses vollkommen in unsren eigenen Wünschen liegt.

Die Redaction.

Bücherschau.

Nowy dokładny słownik polsko-niemiecki i niemiecko-polski. Neues vollständigstes Polnisch-Deutsches und Deutsch-Polnisches Wörterbuch. Mit Rücksicht auf den jetzigen Stand der Wissenschaften, Künste, Gewerbe, der Industrie und des Handels nach den neuesten und besten Quellen ausgearbeitet von F. Booch-Arkossy, Dr. phil. I. Polsko-niemiecki. Polnisch und Deutsch. Lex. 8. (V. u. 1001 S.) Leipzig. Verlag von H. Haessel. Preis 4 Thlr. 15 Ngr.

Das ebengenannte polnisch-deutsche Wörterbuch ist wirklich das vollständigste, welches wir kennen. In der Menge der Seitenzahlen wird es freilich von andern polnischen Wörterbüchern, wie z. B. von dem Lin'e'schen, Troiański'schen u. a. übertroffen, aber da diese zum Theil aus Gründen der Sprachvergleichung für das einzelne Wort einen grossen Raum beanspruchen, während das Booch-Arkossy'sche Werk

ohne allen Nebenapparat das polnische Wort und seine Uebersetzung ins Deutsche giebt, so bringt es öfters auf seine, allerdings mit ziemlich kleiner Schrift gedruckten drei Spalten einer Seite in lexikalischer Hinsicht fast ebenso viel, als eines der erwähnten ältern Wörterbücher auf mehrern Blättern enthält. Uebrigens kann man fast immer sicher sein, dass die Bedeutung jedes polnischen Wortes in allen Modificationen und Nuancen, welche es entweder in Folge seiner Beugung oder Zusammenstellung mit andern Wörtern erleidet, gehörigen Orts angegeben ist.

Auch das ist nicht gering anzuschlagen, dass der Herr Verfasser die äusserste Sorgfalt darauf verwendet hat, „die oft so sonderbar erscheinenden, aber der reichen Modulationsfähigkeit der polnischen Sprache genau entsprechenden Gesetze der Veränderungen in Declination, Comparation, Conjugation und Adverb-Bildung zur sichtbaren Wahrnehmung zu bringen, ohne welche der minder Geübte gar Vieles nicht verstehen würde." Es sind daher ausser den Genetiven, wie dieses auch andre Wörterbücher thun, in besonderen Fällen auch noch die übrigen Casus und die Plurale der Hauptwörter, die Comparation der unregelmässig gesteigerten oder die nicht leicht findbaren dergleichen Formen mit aufgenommen worden; dasselbe gilt aber durchaus und im vollen Umfange von den drei- und vierfach vorhandenen Formen der Zeitwörter, wo andre Sprachen nur eine einzige Form aufzuweisen haben.

Ohne sich — wie wir bereits bemerkten — in sprachvergleichende Belege zu verlieren, löst dieses polnisch-deutsche Wörterbuch die Aufgabe der möglichst vollständigen Wiedergabe des Wörterschatzes beider Sprachen in verschiedenen directen und indirecten oder figürlichen und bildlichen Sinne jedes einzelnen Haupt- und Zeitwortes, so weit es solchen besitzt. Der Einflechtung der üblichsten vertraulichen, besonderen, eigenthümlichen und sprüchwörtlichen Redensarten ist möglichste Aufmerksamkeit zugewendet worden, so dass Derartiges nicht leicht zu vermissen sein wird.

Bei allem Umfange des Materials ist das Format des Wörterbuchs doch immer noch handlich genug, um bequem darin nachschlagen zu können und wir können es seinem Inhalte nach Jedem, der eines dergleichen Wörterbuchs bedarf, auf das Angelegentlichste anempfehlen. Es wird dem reifen Gelehrten, wie dem angehenden Schüler, dem gründlichen Philologen, wie dem einfachen Praktiker an jeder Stelle vollkommen Genüge leisten.

Die äussere Ausstattung an Druck und Papier ist ganz vorzüglich, und wenn auch die Schrift, um Platz zu sparen, ziemlich klein ist, so ist sie jedenfalls eher noch grösser, als bei andern dergleichen Wörterbüchern, und von ausserordentlichen Schärfe und Klarheit.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Der bekannte kroatische Schriftsteller Gjuro Deželić giebt seit Neujahr in Agram unter dem Titel „Dragoljub, zabavno-poučan časopis" eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift heraus. Sie soll Novellen, Erzählungen, kleinere Romane besonders aus dem südslavischen oder überhaupt slavischen Volke, Gedichte, Reise- und Lebensbeschreibungen, Nachrichten über Kunst und Literatur, Correspondenzen u. s. w. bringen. Der Dragoljub erscheint jeden Sonnabend und kostet in Oesterreich 5 Gulden jährlich.

* In Agram ist ein topographisches Wörterbuch von Kroatien, Dalmatien und Slavonien von Vinko Sabljar erschienen.

* Der polnische Schriftsteller Zacharjasiewicz hat sein neuestes Werk „Marek Poraj", welches aus den Zeiten der ersten Theilung Polens genommen ist, vollendet.

* Der slovenische Maler Karinger wird zur nächsten Weltausstellung in Paris zwei Landschaften „das Feistritzer Thal in Krain" und „den Hafen von Cattaro in Dalmatien" schicken.

* In Agram wird mit Neujahr ein humoristisches Blatt „Zvekan" erscheinen.

* Der am 16. Dec. neugewählte Präsident des Agramer Handelsgremiums ist Hr. Jakić, Buchhändler daselbst.

* Für die südslavische Universität sammelte Hr. Matačić im Bezirke „Novi dvori" 1265 fl.

* In Agram starb am 5. d. General Neustädter, einer der besten Kameraden Jelačić's. Er schrieb dessen Memoiren in französischer, und ein Lustspiel „Velebitska ralica" in kroatischer Sprache.

* In Prag beginnt demnächst, wie dies ein uns zugekommenes Probeblatt anzeigt, ein illustrites Blatt „Praha" unter der Redaction des Hrn. Oswald, zu erscheinen.

* Der Landeshistoriograph von Böhmen, der berühmte slavische Gelehrte Dr. Franz Palacký in Prag, ist von der Universität St. Petersburg zum Doctor der Geschichte ernannt worden.

* Aus dem Jahresberichte der Umělecká Beseda in Prag entnehmen wir, dass sie im verflossenen Jahre um 175 Mitglieder zugenommen hat und ihre Anzahl jetzt 893 beträgt. Hiervon entfallen 126 auf die literarische Section, 123 auf die Section der bildenden Künste und 69 auf die Musiksection. Vorstand ist der Schulrath Wenzig und Vicevorstand der Professor Purkyně.

* In Moskau erschien: О подлинности. O podlinnosti apostolskich poslanij. (Ueber die Authenticität der apostolischen Briefe.) Von A. Bucharjev.— Ferner; T. N. Granovskij's Werke. Erster Theil." Mit den Portrait des Autors.

* Die Böhmen evangelischer Konfession sollen beabsichtigen, eine evangelische Matica zu begründen, um gute Bücher für evangelische Böhmen herauszugeben.

* Die böhmische (čechische) Journalistik zählte im verflossenen Jahre 45 Zeitschriften, nämlich: 11 politische, 4 politische-humoristische, 6 kommunale, 3 belletristische, 1 juridische, 1 technologische, 1 naturwissenschaftliche, 1 medicinische, 1 typographische, 1 für Seidenkultur, 1 für Moden, 1 stenographische, 2 landwirthschaftliche, 4 pädagogische, 1 für die Jugend und 5 kirchliche (3 katholische und 2 evangelische) Zeitschriften.

* In Krakau erscheint seit Kurzem eine neue polnische Zeitschrift unter dem Titel „Kalina".

* Im Verlage von Wetzlar und Šalek in Prag erschienen: „Böhmische Klänge" von Löw; „zwei Salonstücke" und „elegische Lieder" von Zelenský; ein „Poutpourri" aus der Šebor'schen Oper „Templaři na Moravě" und „Zwei Lieder ohne Worte" von Nováček (Zkft.)

* Im Verlage des lausitzisch-serbischen lutherischen Büchervereins erschien: „Bibliski pućnik sa wschitke dny ljeta 1867. (= Bibliski pućnik za wšitke dny lěta 1867. Biblischer Wegweiser auf alle Tage des Jahres 1867.) Vom Pfarrer K. B. Kanig.

Bibliographie.

Grossrussische Literatur.

Авенаріусъ, М., Объ электрическихъ разностяхъ металловъ при различн. температурахъ. — Avenarius, M., Ueber die elektrischen Verschiedenheiten der Metalle bei verschiedenen Temperaturen. 8. (2 und 40 S.) Mit Illustrationen im Text. St. Petersburg 1866.

Александръ Вторый. Акростихъ. Православному русск. народу на память о сохраненіи жизни Освободителя Царя освобожденнымъ отъ крѣпостной зависимости костромск. крестьяниномъ . . . . и проч. 4 апрѣля. — Alexander II. Ein Akrostichon für das rechtgläubige russische Volk zum Andenken an die Lebensrettung des Befreiers-Caren am 4. April. 8. (15 S.) Mit einem Portrait. Moskau 1866.

Аѳанасьев, А., Поэтическія воззрѣнія Славянъ на природу. Опытъ сравнительн. изученія славянскихъ преданій въ связи съ миѳическ. сказаніями другихъ родственн. народовъ. — Afanasjev, A., Die poetischen Anschauungen der Slaven auf die Natur. Ein Versuch zur vergleichenden Darstellung slavischer Traditionen und abergläubischer Meinungen im Verbande mythischer Sagen anderer verwandter Völker. I. Thl. 8. (2 u. 80 S.) Moskau 1866.

Бесѣды сельскаго священника къ прихожанамъ. — Predigten eines Dorfgeistlichen an seine Parochianen. 5. Aufl. 8. (2 und 549 S.) Kijov (Kiew) 1866.

Бибиковъ, И. К., „Богъ царя сохранилъ!" Повѣствованіе о томъ, какъ жизнь Госуд. Импер. Александра II сохранена по волѣ провидѣнія рукою крестьянина О. И. Комисарова, 4-го апр. 1866 г. — Bibikov, J. K., „Gott hat den Caren erhalten!" Erzählung, wie das Leben des Kaisers Alexander II. nach dem Willen der Vorsehung durch die Hand des Bauern O. J. Komisarov erhalten wurde. Mit dem Portrait des Caren-Befreiers. 16. (55 S.) Moskau 1866.

Благодареніе Всевышнему за спасеніе Царя. — Dank gegen den Höchsten für die Rettung des Caren. 8. (24 S.) Moskau 1866.

Витиляро, Н., Методапѣнія или подробныя объясненія всѣхъ правилъ, необходим. для развитія голоса и вкуса въ пѣніи. — Vitilaro, N., Gesangeslehre oder genaue Erklärung aller Regeln Behufs Entwickelung der Stimme und des Geschmackes beim Gesang.

Глюске, А. и Шевляковъ, А., Стенографическія прописи по системѣ Шевлякова. — Glüske, A. und Ševlakov, A., Stenographische Vorschriften. In Fol. (19 Blatt.) Moskau 1866.

Гриммъ, Д. И., Памятники христіанской архитектуры въ Грузіи и Арменіи. — Grimm, D. J., Prof. der Architektur, Denkmäler der Architektur in Grusien und Armenien. In Fol. (4 und 113 S.) St. Petersburg 1866.

Громобой. Витязь двора кіевскаго. Повѣсть. — Ritter Donnerkampf am Hofe von Kijov. Erzählung. 12. (86 S.) Mit Zeichnung im Text. Moskau 1866.

Движенія (Народныя-) венгерск. руссиновъ. — Die nationalen Regungen bei den ungarischen Ruthenen. 8. (9 S.) Vilno (Wilna) 1866.

Достоевскій, Ѳ. М., Полное собраніе сочиненій. — Dostojevskij, F. M., Vollständige Sammlung seiner Werke. II. Thl. 4. (256 S.) St. Petersburg 1865. (Dieser Theil enthält: Unižennyje i oskorblennyje, Roman: Krokodil; Skvjernyj anekdot; Zapiski iz podpola und Zimnije zamětki o lětnich vpj ečatlěnijach.

Елецкій, Л., Письма о папствѣ. Письмо 1-ое. Свѣтская власть папъ. — Jeleckij, L., Briefe über das Papstthum. Erster Brief. Die weltliche Herrschaft der Päpste. 8. (8 S.) Vilno 1866.

Иловойскій, Д., Краткіе очерки Русской исторіи. — Ilovojskij, D., Kurze Skizzen aus der russischen Geschichte. 7. Aufl. 8. (VIII und 411 S.) Moskau 1866.

Ильинскій, А., Оѳталмологія. Полное практич. руководство для врачей, содержащее ученіе о здоровомъ и больн. глазѣ. — Ilinskij, A., Die Ophtalmologie. Vollständige praktische Anweisung für Aerzte, enthaltend die Lehre vom gesunden und kranken Auge. In 2 Theilen. I. Thl. 8. (XVI, 499 u. 3 S.) Mit vielen Zeichnungen, Tafeln u. Illustrat. Warschau 1866.

Иосселіани, П., Описаніе древностей Тифлиса. — Josseliani, P., Beschreibung der Alterthümer von Tiflis. 8. (214 S.) Tiflis 1866.

Капустинъ, М., Очеркъ исторіи права въ Западн. Европѣ. — Kapustin, M., Skizze der Geschichte des Rechts in Westeuropa. 8. (6, II u. 214 S.)

Карелинъ, В., Донъ-Кихотизмъ и демонизмъ. Критическій этюдъ по поводу Донъ-Кихота. — Karjelin, V., Der Donquixottismus und Dämonismus. Eine kritische Studie. 16. (161 S.) St. Petersburg 1866.

Коробовъ, Я., Сказаніе о жизни и подвигахъ св. Алексѣя, человѣка божія. — Korobov, Jak., Darstellung des Lebens und Wirkens des heiligen Alexěj. 16. (2 u. 24 S.) Kijov 1866.

Лизварская, Письма къ молодой женщинѣ о воспитаніи. — Lizvarskaja, Briefe über Erziehung an ein junges Frauenzimmer. 8. (2 u. 82 S.)

Меньщиковъ, В., Сынъ торговки. Разсказъ. — Mjeńšcikov, V., Der Sohn der Kaufmannsfrau. Eine Erzählung. 8. (32 S.) St. Petersburg 1866.

Миллеръ, О., Христоматія къ Опыту историческ. обозрѣнія русск. словесности. — Miller, O., Christomathie zu dem Versuche einer historischen Uebersicht der russischen Literatur. 2. Aufl. 1. Abtheil., 1. Heft. (Von den ältesten Zeiten bis zur Tatarenherrschaft.) 8. (2, V, IV, 369 u. III S.) St. Petersburg 1866.

Михайловъ, А., Жизнь Шупова, его родныхъ и знакомыхъ. — Michajłov, A., Das Leben Šupov's, seiner Verwandten und Bekannten. Roman in 2 Abtheilungen. 8. (2 u. 512 S.) St. Petersburg 1866.

Модзалевскій, А., Очеркъ исторіи воспитанія и обученія съ древнихъ до нашихъ временъ. — Modzalevskij, A., Skizze der Geschichte der Erziehung und des Unterrichts vom Mittelalter bis jetzt. Nach Schmidt, Raumer u. A. 8. (XXXIII u. 334 S.) St. Petersburg 1866.

Нечаевъ, О., Стихотворенія. — Nječajev, O., Gedichte. 8. (14 S.) Moskau 1866.

Орѳано, А., Памятная книжка для бумагопряденія. — Orfano, A., Gedenkbuch für Baumwollenspinner. 8. (III, 1 und 62 S.) Mit 3 Tafeln. Moskau 1866.

Отъ старобрядцевъ С.-Петербургскихъ и Московскихъ, выраженіе вѣрноподданническ. чувствъ, по поводу покушенія на жизнь Гос. Импер. Александра Николаевича. — Von den Altgläubigen in St. Petersburg und Moskau. Ausdruck ihrer treuen Gesinnung bei Gelegenheit des Attentats auf das Leben des Kaisers Alexander Nikołajevič.

Петровъ, К., Русская историческая христоматія. (861—1850). Съ теоретическимъ указателемъ. — Pjetrov, K., Russische historische Christomathie. (862—1950.) Mit einem theoretischen Nachweisregister. 4. (2, VI u. 615 S.) St. Petersburg 1866.

Писаревъ, Д. И., Сочиненія. — Pisarjev, D. J., Werke. 5. Theil. Inhalt: 1) Unsre Universitätswissenschaft; 2) Schule und Leben; 3) Virchow's Gedanken über die Erziehung der Frauen; 4) Die Verlornen und die zu Grunde Gehenden. 8. (248 S.) St. Petersburg.

Полисадовъ, I., Слово предъ совершеніемъ торжеств. благодарности Господу Богу за спасеніе жизни Гос. Имп. — Polisadov, J., Rede vor der Dankesfeierlichkeit für die Erhaltung des Lebens Sr. Majestät des Kaisers. 8. (24 S.) St. Petersburg 1866.

Рего, Э. Ѳ., Руководство къ изученію садоводства и огородничества. — Rego, E. F., Anleitung zur Erlernung der Gärtnerei und des Gemüsebaues. 3. Aufl. in 3 Abtheilungen. 8. (1. Abth. 139 u. IV S.; 2. Abth. 149 u. VIII S.; 3. Abth. 199 und VI S.) Mit Illustrationen im Text) St. Petersburg 1866.

Симашко, Ф., Начальныя основанія алгебры. — Simaško, F. Die Anfansgründe der Algebra. 3. Aufl. 8. (II u. 427 S.) St. Petersburg 1866.

Скрипакаевъ, К. Д., Охранитель царской жизни Осипъ Ивановичъ Комиссаровъ. — Skripakajev, K. D., Der Erhalter des kaiserlichen Lebens Osip Ivanovič Komisarov. Mit einer Abbildung. 8. (19 S.) Moskau 1866.

Скрябовъ, А., Простонародныя поученія. — Skrjabov, A., Populäre (geistliche) Reden. 8. (163 S.) Voronjež 1866.

Славинъ, А., Страданія Господа Бога и Спаса нашего Іисуса Христа (Страсти Христовы): съ изълож. Богослуженія во св. велик. страстную седмицу, и огласительн. словомъ на св. Пасху св. Іоанна Златоустаго на славянск. и русск. языкахъ. — Slavin, A., Die Leiden unsers Herrn und Erlösers Jesus Christus, mit Erklärung des Gottesdienstes während der Marterwoche und mit der Osterpredigt des heil. Johannes Chrysostomus in (kirchen-) slavischer und russischer Sprache. 5. Auflage. 8. (37 u. 3 S.) St. Petersburg 1866.

Соколовскій, А., Отношеніе средствъ къ химическ. анализу и физич. свойствамъ (элементарныхъ) тканей и влагъ организма. — Sokołovskij, A., Das Verhältniss der Mittel zur chemischen Analyse und den physischen Eigenthümlichkeiten der Gewebe und organischen Feuchtigkeit. 12. (24 S.) Moskau 1866.

Соколовъ, Д., Краткая Свящ. Исторія В. и Н. Завѣта. — Sokołov, D., Kurze Geschichte des Alten und Neuen Testaments. Mit einer Ansicht von Palästina und mit Illustrationen im Texte. 8. (VIII u. 252 S.) St. Petersburg 1866.

Стратилатовъ, К., Священно-библейская исторія В. и Н. Завѣта. — Stratiłatov, K., Die heilige biblische Geschichte des Alten und Neuen Testaments. 8. (116 u. 7 S.) St. Petersburg 1866.

Труды Владимірск. губернск. статистич. комитета. — Die Arbeiten des statistischen Comité's des Gouvernement Vladimir. 4. Heft. Unter Redaction des Comité-Secretairs Tichonravov herausgegeben. Inhalt: Die Słobode Mjetjera, ihre Geschichte und Alterthümer. Von J. A. Gołyšev. — Die Handels- und Fabrikgeschichte im Kreise Šuj im Jahre 1861. Von J. M. Ladov. — Historische Nachweise über die Gründung der Etablissements und Fabriken in Šuja und Umgegend. Von V. A. Borisov. — Ansicht der Epiphaniaskirche in Mstjera, mit den Grabdenkmälern der Fürsten Romodovskij. 8. (4 u. 182 S.) Vladimir 1866.

Труды Одесскаго статистическ. комитета. — Die Arbeiten des statistischen Comité's von Odessa. 1. Heft. Inhalt: Die Schicksale der Oertlichkeit, welche jetzt von Odessa eingenommen wird. Von T. Brun. — Topographische Beschreibung der Stadt Odessa. Von N. Kryłov. Mit einem Plane. — Untersuchungen des Erdbodens von Odessa. Von N. Zavadovskij. — Die wirkliche Bevölkerung von Odessa im Jahre 1863. Von A. Skalkovskij. — Die Kirchen, Klöster und Geistlichen in Odessa. Von Protojerej Popruženko. — Der Hafen von Odessa. Mit einem Plane. Von P. Bělinskij; u. dgl. m. 8. (4, 3 u. 316 S.) Odessa 1866.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redakteur: **J. E. Schmaler** (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 2. 12. Januar. **1867.**

Russische Künstler und Componisten.

I.

Die russische Opernsängerin Frau Alexandrina Alexandrov.

Frau A. Alexandrov, eine der ausgezeichnetsten Sängerinnen und edelsten Künstlerinnen unserer Zeit und eine seltene Zierde der russischen Oper, wurde im Anfange der dreissiger Jahre zu Petersburg geboren. Weniger bekannt mit den Einzelheiten aus dem Familienleben dieser Künstlerin, widmen wir diesen Artikel vorzugsweise ihrer künstlerischen Thätigkeit.

Ihre Kindheit verlebte Frau Alexandrov in Deutschland, Frankreich und Italien, und erhielt anfangs gründlichen Musik- und Gesangunterricht, nur um die treffliche Erziehung, die sie überhaupt erhalten hatte, zu vervollständigen. In Koncerten und Privatcirkeln sich hören lassend, erregte die junge Sängerin allgemeines Aufsehen und wurde, besonders in Petersburg, wo sie mehrere Jahre als Hof- und Koncertsängerin fungirte, mit dem rauschendsten Beifall empfangen. Nachgehends verheirathete sie sich mit einem russischen Beamten und wurde Mutter von zwei Kindern. Bald des Gatten beraubt, liess sich Fr. Alexandrov wieder hören, concertirte in einigen Städten Deutschlands und beschloss, in ihr Vaterland zurückgekehrt und mit Ehrendiplomen mehrerer Kunstvereine versehen, im vorigen Jahre die Moskauer Bühne zu betreten, nachdem sie in Privatvorstellungen glänzende Proben ihres dramatischen Talentes gegeben hatte. Frau Alexandrov trat zum ersten Mal in der klassischen nationalen Oper von Glinka „das Leben für den Caren" in der Rolle der „Antonida" auf und gleich nach dem Vortrage einiger Sätze in der prächtigen Sopranarie des ersten Aktes mit stürmischen Beifall empfangen, bewährte sich der Ruf, der ihr vorherging, in glänzender Weise. Seitdem ist die Oper nun wohl an 30 Mal wiederholt worden und wird jetzt auch mit grossem Interesse von einem zahlreichen Publikum besucht, obgleich die übrigen Rollen meistentheils mangelhaft besetzt sind. So gross ist das Talent dieser Künstlerin; ihr gebührt das Verdienst, der russischen Oper in Moskau, die gänzlich in Verfall gerathen war, eine ehrenwerthe Stelle erworben zu haben. Frau Alexandrov zeigte die Vorzüge ihres mannigfaltigen Talents in den Opern von Dargomyškij („Rusalka"), Gounod („Faust"), Weber („Freischütz"), Flotow („Martha") und „Indra", Bellini („Norma") u. a. —

Höchst interessant in der Wiedergabe deutscher Lieder und Balladen, einzig in der Auffassung russischer lyrischer Kompositionen, hat sich Frau Alexandrow einen nicht geringen Ruf als Klavierspielerin und Komponistin erworben. Von ihr erschienen im Drucke deutsche und russische Lieder und kleine Stücke für das Klavier, welche gründliche Generalbassstudien beurkunden. —

Bei einer seltenen Klarheit des Stimmorganes, besonders in der höchsten Sopranlage, und bei wahrer virtuoser Gesangskunst, liegen ihre Hauptvorzüge in der Intensität des dramatisch-musikalischen Ausdrucks, in der Schärfe des künstlerischen Blickes, mit dem sie jede ihr unterstellte Aufgabe durchdringt, in der Fähigkeit, den Moment zu erspähen, wo diese Aufgabe auf den Gipfel der Wirkung gehoben werden kann und muss, in der Angemessenheit und genialen Kraft der mimisch-plastischen Darstellung, und endlich in der Gewalt, aber dabei immer schönen Regelung der Leidenschaft.

Moskau den 12. December 1866. (alt St.)

F . . . . . .

Nikołaj Michajłović Karamzin's hundertjähriges Jubilæum.

Das hundertjährige Jubilæum des berühmten russischen Historiographen N. M. Karamzin wurde am 1/13. December **1866** und die folgenden Tage sowohl in St. Petersburg und Moskau, als auch in verschiedenen andern Städten Russlands feierlich begangen. Wie dieses in der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg geschehen ist, darüber schreibt die „Sěvjernaja Počta" folgender Massen.

„Die Akademie der Wissenschaften feierte am 1. Dec. das hundertjährige Jubilæum N. M. Karamzin's durch eine feierliche, dem Andenken dieses unvergesslichen Geschichtsschreibers gewidmete öffentliche Sitzung. Se. Kaiserliche Hoheit der Grossfürst Nachfolger und die Grossfürsten Vladimir und Alexěj Alexandrovič, der Herzog von Leuchtenberg und Prinz Peter von Oldenburg beehrten diese Sitzung mit ihrer Gegenwart. Ein zahlreiches, glänzendes Publicum

füllte gegen zwölf Uhr den geräumigen Saal der Akademie, wo über dem Katheder die marmorne, mit Blumen und grünen Zweigen umgebene Büste desjenigen thronte, welcher zu diesem Feste die Veranlassung gegeben hatte. Die Sitzung wurde von dem Präsidenten der Akademie eröffnet. Nachdem Graf Lütke mit kurzen Worten die Bedeutung des Tages angegeben hatte, theilte er mit, dass Se. Majestät der Kaiser geruht habe, zum Gedächtnisse der verdienstlichen Wirksamkeit des Historiographen Nikołaj Michajłovič Karamzin, seinem Sohne, dem Mitgliede des Gerichtshofes zu St. Petersburg und wirklichem Staatsrathe V. N. Karamzin den Orden des heiligen Stanisłav I. Klasse zu verleihen; derselben Auszeichnung habe er auch den Akademiker Michail Pjetrovič Pogodin für würdig erachtet, indem dieser zu diesem Tage bei der Akademie eine vollständige Biographie Karamzin's eingereicht hatte, dem Akademiker Strojev aber eine lebenslängliche Pension von 1000 Rubeln ausgesetzt.

Hierauf machte der beständige Secretair der Akademie bekannt, dass die Akademie zu dem gegenwärtigen Feste eine Ausgabe der Briefe Karamzin's an Dmitrijev veranstaltet habe, und dass die archäographische Commission beschlossen habe, dem Andenken dieses russischen Historikers den 16. Band der von ihr herausgegebenen Akten zu widmen.

Die Reihe der nach dem Programm festgesetzten Vorträge eröffnete der Akademiker Grot, indem er eine „Skizze der journalistischen Thätigkeit Karamzin's und seine persönliche Charakteristik" den Anwessenden vorführte. Der Verfasser hatte hierbei ganz besonders den Charakter Karamzin's und seine persönlichen Beziehungen zu dem Kaiser Alexander I. in's Auge gefasst. Hierauf wurden die „Erinnerungen an Karamzin und Dmitrijev", welche Fürst Vjazjemskij verfasst hatte, vom Herrn Markjevič vorgelesen und darauf folgte eine „Betrachtung der moralischen Seite der Wirksamkeit Karamzin's" vom Akademiker Pogodin. Seine Rede wurde mehrere Male durch enthusiastische Beifallsbezeigungen unterbrochen. Die Feierlichkeit wurde durch das Gedicht des Fürsten Vjazjemskij „Tomu sto lět (Vor hundert Jahren") welches der Versammlung noch einmal das glänzende Bild Karamzin's vor die Augen führte, geschlossen.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* In Thorn (Westpreussen) erscheint seit dem 1. Januar d. J. unter Redaction von Dr. Władysław Łebiński und im Verlage von T. I. Rakowicz ein polnisches Tageblatt unter dem Titel „Gazeta Toruńska."

* Der polnische Schriftsteller und ehemalige Redacteur des „Nadwisłanin" Jos. Chociszewski beabsichtigt unter dem Titel „Piast" eine landwirthschaftlich-gewerbliche Zeitschrift in Culm in Westpreussen herauszugeben.

* In Agram erschien: Vazetje Sigeta grada, složeno po B. Karnarutića, Zadraninu. Najstarija piesma hérvatska o sigetskom junaku. (Die Einnahme von Sigeth, nach B. Karnarutić von Zara. Das älteste kroatische Lied vom Helden von Sigeth.)

* Der Redacteur der serbischen landwirthschaftlichen Zeitschrift „Seljak" will ein serbisches agronomisches Buch unter dem Titel „Vodja pri gazdovanja (Der Führer bei der Landwirthschaft)" herausgeben.

* In St. Petersburg erschien: Промышленность. Promyšlennostj drjevnjej Rusi. (Die Industrie des alten Russlands.) Von N. Aristov. — Ferner: Изслѣдованіе. Izslědovanije geografičeskoje kaspijskoga morja. Geographische Untersuchungen hinsichtlich des kaspischen Meeres.)" Astronomische Abtheilung. Vom Capitain N. Ivašincov.

* In Riga erschien: Русскій. Russkij sintaxis, izłożennyj sravnitelno s němjeckim. (Die russische Syntax im Vergleich zu der deutschen erklärt.) Von F. Šafranov.

* In Odessa hat der Bischof Sophronij von Novomirgorod herausgegeben: Современный. Sovrjemjennyj byt Jakovitov, christijan inosłavnych i ich liturgija. (Der gegenwärtige Zustand der Jakobiten unb ihre Liturgie.)

* In Leipzig bei P. Rothe erschien: Napoleon III. i terytoryalne wynagrodzenia Francyi. Przez Bolesława Świerszcza. (Napoleon III. und der territoriale Ersatz Frankreichs.)

* Der slovakische Schriftsteller J. Viktorin hat „die Nachfolge Christi von T. v. Kempis" in das Slovakische übertragen.

* In Agram erschien: „Obća povjestnica za srednje škoḷi. Prvi dio. Stari viek. Sastavio F. B. Kořinek. (Allgemeine Geschichte für Mittelschulen. Erster Theil. Die alte Welt.)" Von F. B. Kořinek. — Ebendaselbst erschien: Rukovodnik u risanju zemljovidah. Sastavio i vzdao Ljudevit Modec. (Anleitung zum Landkartenzeichnen.) Von L. Modec. — Ferner: Pjesmice, prikazane mladeži Trojednice. (Gedichte, der Jugend des dreieinigen Königreichs gewidmet.) Von Dr. I. K.

* In St. Petersburg erschien: Учебная. Učebnaja kniga russkoj istoriji. (Lehrbuch der russischen Geschichte.) Sechste Auflage. Von S. Sołovjev. — Ferner: Обзоръ. Obzor sjelsko-chozajajstvjennych učrježdjenij v Angliji, Franciji, Belgiji, Hollandiji, Germaniji i Italiji. (Uebersicht der landwirthschaftlichen Anstalten in England, Frankreich, Belgien, Deutschland und Italien.) Von V. Vješnjakov.

* Der in Ilok verstorbene Serbe Kłasanović hat der Matica srbska in Neusatz 6000 Fl. vermacht, mit der Weisung, die Zinsen hiervon zu Stipendien für serbische Studirende zu verwenden.

* Der Kaiser von Oesterreich hat den Ministerialkoncipisten Mathäus Cigale und Alois Šembera den Titel, Rang und Charakter von Ministerialsecretairen verliehen.

* In Paris ist ein interessantes Werk von Sevastjanov über den Berg Athos erschienen, das sich „Géografie de Ptolemèe" betitelt

* Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich hat geruht das von dem slovakischen Pfarrer Dr. Andreas Radlinský aus seinem slovakischen Original in das Magyarische übersetzte und unter dem Titel „Mennyei Hangok" herausgegebene Gebetbuch anzunehmen. Das slovakische Original führt den Titel „Nábožné výlevy (fromme Ergüsse)" und ist bereits in dritter Auflage (66 Bogen) erschienen. (Zkft.)

* In Moskau erschien das dritte Heft „Photographischer Kopien" von Miniaturen, welche sich in griechischen Manuskripten zu Moskau befinden. (Snimki z miniatur grječeskich rukopisej nachodjaščichsja v Moskvě.)

* In St. Petersburg ist der 1. Band der „Russischen Schriftsteller des 18. und 19. Jahrhunderts" im Verlage von I. I. Glazunov unter der Redaction von P. A. Jefrjemov erschienen. Er umfasst die Werke von Denis Ivanovič von Wisin. Beigegeben ist sein Portrait und eine Abhandlung über sein Leben und seine Schriften von A. P. Pjatkovskij. — Die jetzige Ausgabe der von Wisin'schen Schriften enthält eine Menge von Ergänzungen aus seinen hinterlassenen Papieren, welche sich in der Kaiserl. Oeffentl. Bibliothek in St. Petersburg befinden.

Bibliographie.

Grossrussische Literatur.

Азбука (Русская) для сельск. и полковыхъ школъ. 36-ая тысяча. Изданіе ред. журн. Мірск. Вѣстника. — Fibel für Land- und Volksschulen. 16. (22 S.)

Бутурлинъ, П., О календаряхъ Юліанскомъ и Григоріанскомъ. — Buturlin, P., Der julianische und gregorianische Kalender. 16. (4, VI u. 98 S.) St. Petersburg 1866.

Васильевъ, В., Книга для купцовъ, купеческ. прикащиковъ, конторщиковъ, коммиссіонеровъ и вообще для лицъ, занимающихся и желающ. заниматься коммерческ. дѣлами. — Vasilev, V., Das Buch für Kaufleute, Kaufmannsgehülfen, Comptoiristen, Commissionaire u. s. w. 8. (795 und 175 S.) Moskau 1896.

Верещагинъ, А., Объ опытахъ разведенія шелковицы въ Смоленской губерніи. — Vjerješčagin, A., Ueber die Anpflanzungsversuche von Maulbeerbäumen im Gouvernement Smolensk. 8. (12 S.) Moskau 1866.

Владиславлевъ, В., Объясненіе Богослуженія Св. Прав. Церкви. Службы приготовительныя ко св. и велик. посту. Поученія священника къ своимъ духовн. дѣтямъ. — Vladisłavlev, V., Erklärung des Gottesdienstes der heil. orthodoxen Kirche. Vorbereitungsdienst zur grossen Fasten. 8. (211 S.) Tvjeŕ 1866.

Война ицкій, Описаніе работъ по сооруженію Константиновской батареи въ Кронштадтѣ. — Vojnickij, Ing. Capitain, Beschreibung der Arbeiten bei der Armirung der Batterie Constantin in Kronstadt. Mit 7 Tafeln Zeichnungen. 8. (121 S.) St. Petersburg 1866.

Громовъ, Ал. Крестьянинъ, Два краткихъ размышленій на день Рождества Христова. — Gromov, Al., Bauer, Zwei kurze Betrachtungen für das Weihnachtsfest. 8. (16 S.) St. Petersburg 1866.

Гогелъ, Н. В., Іосафатъ Огрызко и Петербургскій революціонный ржондъ въ дѣлѣ послѣдняго мятежа. Составилъ членъ Виленской особой слѣдственной по политическимъ дѣламъ Коммисіи. — Gogel, N. V., Stabscapitain, Josaphat Ohryzko und das Petersburger revolutionäre Comité. 16. (80 S.) Vilno (Wilna) 1866.

Гумилевскій, Ст., Краткое изъясненіе литургіи, изложенное въ вопросахъ и отвѣтахъ. — Gumilevskij, St., Protojerej, Kurze Erklärung der Liturgie, ausgelegt in Fragen und Antworten. 8. (70 S.) St. Petersburg 1866.

Димитрій, Духовная азбука. — Dimitrij, Metropolit, Geistliches Alphabet. 1 Bogen in Fol. St. Petersburg 1866.

Добронравовъ, К., Очеркъ исторіи христіанск. церкви, составленный приспособительно къ гимназ. программѣ. — Dobronravov, K., Protojerej, Skizze der Kirchengeschichle. Die Periode vom 1.—9. Jahrhundert. 8. (IV u. 168 S.) St. Petersburg 1866.

Дружининъ, А. В., Собраніе сочиненій. — Družinin, A. V., Gesammelte Werke. 7. Thl. 8. (784 S.) St. Petersburg 1865.

Золотовъ, В., Досужное чтеніе, пригодное для каждаго. — Zołotov, V., Lecture für Mussestunden. 2. Aufl. 16. (170 S.) St. Petersburg 1866.

— —, Міровѣдѣніе. Отд. 1-ый: О тѣлахъ небесныхъ. — — —, Weltkunde. Erste Abtheilung: Die Himmelskörper, 16. (228 S.) St. Petersburg 1866.

Калинниковъ, Н., Преосвященный Августинъ, бывшій епиcк. Уфимскій и Оренбургскій. Свѣдѣнія о его жизни и ученолитературн. трудахъ. — Kalinnikov, N., Professor in Jarosłav, Der hochwürdigste Augustin, gewesener Bischof von Ufa und Orenburg. Nachrichten über sein Leben und seine literarischen Arbeiten. 8. (96 S.) St. Peterburg 1866.

Кашменскій, Ст., Систематическій сводъ ученія Св. Отцевъ Церкви о душѣ человѣческой. — Kašmjenskij, St., Protojerej, Systematische Darstellung der Lehren der heiligen Väter von der Seele. In 3 Theilen und 5 Abtheilungen. 8. (I. 296 S. II. 341 S. III. 157 S.) Vjatka 1865.

— —, Краткое ученіе о божеств. литургіи Св. Іоанна Златоустаго. — — —, Kurze Belehrung über die göttliche Liturgie des heil. Johannes Chrystomus. Dritte Aufl. 8. (40 S.) Vjatka 1866.

Костомаровъ, Н, Повѣсть объ освобожденіи Москвы отъ поляков и избраніе царя Михаила. — Kostomarov, N., Erzählung von der Befreiung Moskau's von den Polen und die Erwählung des Caren Michaił. 16. (54 S.) St. Petersburg 1866.

Левитскій, Р., Слова и рѣчи. — Levitskij, R., Protojerej, Predigten und Ansprachen. 8. (119 S.) Moskau 1866.

Лермонтовъ, М. Ю., Пѣсня про Царя Ивана Васильевича, молодаго опричника и удалаго купца Калашникова. — Lermontov, Michaił Jurjevič, Das Lied vom Caren Ivan Vasilevič und dem kühnen Kaufmann Kalašnikov. Mit 12 Bildern und dem Portrait Lermontovs. 2. Aufl. 12. (28 S.) St. Petersburg 1866.

Любецкій, С., Взглядъ на охоту и на важное значеніе ея для людей. — Lubjeckij, S., Eine Betrachtung über die Jagd und ihre Bedeutung für die Menschen. 8. (41 S.) Moskau 1866.

Максимовъ, С., Край крещенаго свѣта. III. Степи или горы, разсказъ о народахъ, кочующихъ по степямъ съ полуденной стороны Россіи. — Maximov, S., Der Rand der christlichen Welt. III. Die Steppen oder Erzählung von den Völkern welche in den südlichen Gegenden Russlands nomadisiren. 16. (70 S.) St. Petersburg 1866.

— —, Край крещенаго свѣта. IV. Русскія горы и кавказскіе горцы. — — —, Der Rand der christlichen Welt. IV. Die russischen Berge und die kaukasischen Bergbewohner. 16. (63 S.) St. Petersburg 1865.

Машковъ, П. А., Юмористическіе разсказы. — Maškov, P. A., Humoristische Erzählungen. 5.—8. Heft. St. Petersburg 1866.

Молчановъ, Сказка Путника. — Mołčanov, Die Erzählung vom Pilger. 18. (35 S.) Moskau 1866.

Паукеръ, А., Французская морская хрестоматія, съ прилож. французско-русск. морскаго словаря и мног. политип. — Pauker, A., Flottencapitain, Französische Marinechristomathie. Mit einem französisch-russischen Marinewörterbuch und vielen Illustrationen. 12. (VI und 367 S.) St. Petersburg 1866.

Петрушевскій, А., Разсказы про старое время на Руси. Отъ начала Русской Земли до Петра Великаго. — Pjetruševskij, A., Erzählungen aus der Vorzeit Russlands. Vom Anfange Russlauds bis zu Peter dem Grossen. 8. (4 u. 266 S.) St. Petersburg 1866.

Санинъ, В., Очеркъ русской исторіи. — Sanin, V., Skizze der russischen Geschichte. 1. Heft. 8. (64 S.)

Скальковскій и Краевскій, Стоитъ ли поощрять русскую промышленность? — Shalkovskij und Krajevskij, Verlohnt es sich, die russische Industrie aufzumuntern. Mit 4 Tabellen. 8. (4 u. 91 S.) St. Petersburg 1866.

Смирновъ, К., Учебная книга сравнительн. географіи. Общія свѣдѣнія изъ геогр. математич., физич. и политич. — Smirnov, K., Lehrbuch der vergleichenden Geographie. 8. (86 S.) St. Petersburg 1866.

Снарскій, Б., Теоретическо-практическая геометрія. Съ 220 задачами. — Snarskij, B., Theoretisch-praktische Geometrie. Mit 220 Aufgaben. 8. (95 S.) Charkov 1866.

Степановъ, М., Внутренній государств. кредитъ. — Stjepanov, M., Der innere staatliche Kredit. 8. (III u. 226 S.) St. Petersburg 1866.

Столпянскій, Н., Девять губерній западнаго края въ топографич., геогностич., статистич., экономич., этнографич. отношеніяхъ. — Stołpjanskij, N., Die neun Gouvernements Westrusslands in topographischer, geognostischer, statistischer, ökonomischer, ethnographischer und historischer Beziehung. Mit einer Karte der neun Gouvernements. 8. (XVI u. 200 S.) St. Petersburg 1866.

Толстой, М., Владиміръ Сырковъ. Историч. разсказъ изъ

времемъ Грознаго Царя. — Tołstoj, M., Graf, Vladimir Syrkov. Historische Erzählung aus der Zeit des Schrecklichen Caren. 8. (4 u. 68 S.) Moskau 1866.

Торнау, Бар., мусульманское право. — Tornau, Bar., Das musulmanische Recht. 1. Heft. 8. (281 S.) St. Petersburg 1866.

Хвольсонъ, А., Восемнадцать еврейскихъ надгробн. надписей изъ Крима, служащихъ матеріаломъ для объясненія нѣкоторыхъ вопросовъ, касающихся библейской хронологіи, семитической палеографіи, древней этнографіи и исторіи Южной Россіи. — Cbvolson, A., Achtzehn hebräische Grabschriften aus der Krimm. Material zur Erklärung einiger Fragen hinsichtlich der biblischen Chronologie, semitischen Paläographie, alter Ethnographie und Geschichte von Südrussland. Mit 18 Aufschriften auf 10 Blättern. 8. (4, 188 u. IV S.) St. Petersburg 1866.

Щебальскій, Н., Начало Руси. — Šćebalskij, N., Der Anfang Russlands. 3. Aufl. 8. (31 S.) Moskau 1866.

Щербина, Н., Пчела. Сборникъ для народн. чтенія и для употребленія при народн. обученіи. — Šćerbina, N., Die Biene. Album für volksthümliche Lecture. 2. verb. u. verm. Aufl. 8. (VII u. 513 S.) St. Petersburg 1866.

Эмиграція (Польская) до и во время послѣдняго мятежа.. 1831—1863. — Die polnische Emigration vor und nach dem letzten Aufstande. 1831—1863. 8. (412 S.) Vilno (Wilna) 1865—66.

Anzeigen.

Матица.
Blatt für Literatur und Unterhaltung.
Redacteur: A. Hadžić.
No. 43. Neusatz. 1866.

Romeo und Julie. (Fortsetzung.) — Faust. Novelle von I. Turgenjev. (Fortsetzung.) — Kritik des Wörterbuchs von Beogradac. (Fortsetzung.) — Die Metalle. — Sitzungsberichte der Matica serbska in Neusatz. — Literatur. — Nachrichten. — Bibliographie.

Вила.
Blatt für Unterhaltung, Literatur und Wissenschaft.
Redacteur: Stojan Novaković.
No. 51. Belgrad. 1866.

Die Serbin. Gedicht von R r. — Von der Reise. Von M. B. Milićević. — Poruka. Gedicht von Sima Popović. — Die Pacht (?) Nach einer kleinrussischen Volkserzählung. Von Marko Vovčok. — Nationelle Gebräuche. — Literatur.

Даница.
Blatt für Unterhaltung und Literatur.
Redacteur u. Herausgeber: Dj. Popović.
No. 35. Neusatz. 1866.

Der Stern. Gedicht von J. Grčić. — Der Angriff auf Konstantinopel. Von M. Cajkovski. — Tamo nas zove. Gedicht. — Das Portrait. Erzählung von V. Gogol. — Der Mond und das Mädchen. Gedicht von Mita Petrović. — Suvorov in Italien. — Feuilleton. — Nachrichten.

Danica ilirska.
Blatt für Unterhaltung und Literatur.
Redacteur: Dr. Ljudevit Gaj.
No. 40. Agram. 1866.

Gedichte. — Für jede Zeit. Erzählung von Velimir Gaj. — Literarischer Anzeigen.

Soeben erschien:

Laut- und Formenlehre
der
oberlausitzisch - wendischen Sprache.
Mit besonderer Rücksicht
auf das
Altslavische
verfasst von
Dr. C. T. Pfuhl.
Preis 20 Ngr., geb. 25 Ngr.
Bautzen. **Schmaler & Pech.**

Avis aux Russes.

On s'abonne à **l'Echo de la presse russe** à Bruxelles, 88, r. Madeleine. Pour 6 mois, en France 20 fr., en Allemagne 19 fr.

Im Verlage von H. Hässel in Leipzig ist soeben erschienen:

Nowy dokładny Słownik
Polsko - Niemiecki i Niemicko - Polski.
Neues vollständiges
Polnisch-Deutsches u. Deutsch-Polnisches Wörterbuch.
Mit Rücksicht
auf den jetzigen Stand der Wissenschaften, Künste, Gewerbe, der Industrie und des Handels nach den besten Quellen ausgearbeitet
von **Dr. phil. F. Booch-Arkossy.**
I. Słownik polsko-niemiecki.
63 Bogen. g. 8. Preis 4 Thlr. 15 Ngr. geb. 5 Thlr.

Dieses vollständigste Wörterbuch der polnischen und deutschen Sprache kann dem gebildeten Publikum mit Recht zur Anschaffung empfohlen werden. Der II., deutsch-polnische Theil erscheint 1867 vollständig.

Отечественныя Записки.
Redacteur und Herausgeber: A. Krajevskij und S. Dudyškin.
No. 21. St. Petersburg. 1866.

„Ostrovitjanje." Eine Erzählung von M. Stjebnickij. — Eine halbe Million. Roman von Miss Amelie Edwards. (Schluss.) — Die Frage über die Seele in ihrem gegenwärtigen Stande. Ein Fragment aus der pädagogischen Anthropologie. Von K. Ušinskij. — Die gegenwärtige spanische Literatur. — Die Petersburger Herbergen. Sechster Theil. Die Gefallenen. Von V. V. Krjestovskij. — Politische Chronik: Die Debatten der europäischen Presse über Russland. Die Lage der Dinge im Orient. Der Friedenstraktat zwischen Oesterreich und Italien. — Chronik der politischen Literatur. Rheinische Bestrebungen. Moldauisch-walachische Charakteristik. Oesterreichisch-moldauische Phantasien. Die verwunschene Freiheit in Frankreich. — Innere Politik. — Das russische dramatische Theater in St. Petersburg. — Literarische Annalen: Russische und fremde Literatur. — Neue englische, französische und deutsche Bücher.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Pful, serbsko-němski słownik. Wendisch-deutsches Wörterbuch. 5 Thlr. 10 Ngr.

Zwahr, J., Niederlausitzisch-serbisches Wörterbuch. Preis 1 Thlr. 20 Ngr.

Bogusławski, rys dziejów Serbo-Łužyckich (Geschichte der Lausitzer Serben). Mit 2 Karten. Preis 1 Thlr. 20 Ngr.
— mapa sławjańskich Łužyc (Karte der serbischen Lausitz.) 12 Ngr.

Hórnik, M., Čitanka. Ausgewählte Lesestücke aus der oberlausitzisch-serbischen Literatur mit serbisch-deutschem Wörterbuch. Preis 20 Ngr.

Hilferding, A. von, Geschichte der Serben und Bulgaren. I. Abth. 24 Ngr., II. Abth. 18 Ngr.
— die sprachlichen Denkmäler der Drevjaner und Glinjaner Elbslaven im Lüneburger Wendlande. 15 Ngr.

Die Buchhandlung von Schmaler & Pech in Bautzen empfiehlt sich zur Besorgung von Büchern und Zeitschriften aller slavischen Dialekte.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redakteur: **J. E. Schmaler** (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 3. 19. Januar. **1867.**

Bücherschau.

Miestopisni riečnik kraljevinah Dalmacije, Hérvatske i Slavonije, uredio Vinko Sabljar vèrhovni nadzornik c. k. finanzialne straže. (Orts-Lexikon des Königreichs Dalmatien Kroatien und Slavonien, von Vinzenz Sabljar k. k. Finanzwach-Oberinspektor. Lex. 8. (XXIV und 540 S.) Agram 1866. A. Jakić.

Mit der oben genannten Schrift wird uns ein Werk dargeboten, welches uns einen der interessantesten Theile des Slaventhums in jeder Richtung zugänglich macht, indem es uns ein specielles, in alphabetischer Reihenfolge geordnetes Verzeichniss aller, wenn auch noch so geringen Ortschaften des dreieinigen Königreichs liefert, ferner die dasigen bemerkenswerthesten Berge, Thäler, Grotten, alle Gewässer, Mineralquellen, Minen, Bergwerke und Waldungen angiebt, sowie den Flächenraum des betreffenden Gebietes, den Viehstand, die ehemaligen und gegenwärtigen Denkmäler aufführt und endlich auch der Geschichte der königlichen Freistädte und anderen bedeutenderen Orte gedenkt. Auch ist am geeigneten Orte eine allgemeine Beschreibung der Gränzen, der geographischen Lage, des Klima, der Bodenklassen, der Strassen u. s. w. beigefügt.

Der Verfasser hat mithin sein Werk für den praktischen Gebrauch höchst nutzbar angelegt und da er sehr Vieles von dem, was er verzeichnete, selbst gesehen hat und ihm übrigens für Alles die ausreichendsten amtlichen Daten zu Gebote standen, so sind seine Angaben jedenfalls so verlässlich, als dies nur gewünscht werden mag.

Das Werk ist daher einem Jeden, der sich irgendwie über einen Punkt Dalmatiens, Kroatiens oder Slavoniens geographisch, topographisch, statistisch u. s. w. Aufklärung verschaffen will, mit vollem Rechte anzuempfehlen.

Sbirka hrvatskih poslovicah. Sabrao, sustavno uredio i protumačio, kako jih narod sam shvaća i uporablja, Mijat Stojanović. (Sammlung kroatischer Volkssprüchwörter und Redensarten. Gesammelt, systematisch geordnet und erklärt, wie sie das Volk selbst auffasst und verwendet, von Mijat Stojanović.) 8. (VI und 271.) Agram 1866. A. Jakić.

Es ist dieses eine sehr reichhaltige Sammlung von Sprüchwörtern und sprüchwörtlichen Redensarten und wenn sich darin auch Mehreres findet, was die Kroaten mit andern Slaven gemein haben, so bietet das von M. Stojanović zusammengestellte Werk doch ausserdem sehr Vieles, wodurch der slavische Sprüchwörterschatz ansehnlich vermehrt wird. Herr Stojanović hat seine Sammlung im Jahre 1833 auf dem linken Ufer der Save in der slavonischen Posavina begonnen und dann sein Material nach und nach aus fast allen Gegenden Slavoniens und Kroatiens, ja sogar aus dem Fürstenthum Serbien ergänzt und vermehrt, bis er es nun endlich in alphabetischer Ordnung herausgab. Seine Sammlung hat dadurch besondern Werth erhalten, dass er jedem Sprüchworte die betreffende Erklärung nach der Auffassung beifügte, in welchem Sinne es das Volk gebraucht, und es ist dieses sowohl für denjenigen, welcher das oben angeführte Werk praktisch verwerthen will, als auch für den, welcher sich aus ethischen Gründen dafür interessirt, eine sehr angenehme Zugabe, da sie das Verständniss des Textes sofort regulirt.

Beigefügt sind einige Phrasen, wie sie bei Hochzeiten gebraucht werden, dann einige Volksausdrücke aus dem häuslichen und gesellschaftlichen Leben, — alles mit der dazu gehörigen Erklärung; — auch finden wir in dem Werke ein Verzeichniss der volksthümlichen Formationen von Taufnamen, von Pferde-, Ochsen-, Kuh- und Hundenamen, endlich einem nach den Heiligenfesten gebildeten Volkskalender u. s. w.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Die in Posen seit 1848 erscheinende polnische Zeitung „Nadwiślanin" hat zu erscheinen aufgehört oder ist vielmehr in der seit Neujahr in Thorn herausgegebenen „Gazeta Toruńska" aufgegangen. Die Abonnentenzahl des Nadwiślanin belief sich auf etwa 2000; er hat seinen Ruf als preussisch-polnisches Organ zu wahren verstanden, leider aber auch den Leidenskelch bis auf den Grund leeren müssen. Fast sämmtliche Redacteure des Nadwiślanin, im Ganzen neun, hatten Geld- und Freiheitsstrafen zu erdulden; so wurde der Redacteur Dyamant zu zwei Jahren Zuchthaus und Redacteur Golkowski zu drei Jahren verurtheilt, Chociszewski musste auch zwei Jahre im Gefängniss sitzen. Während seines Bestandes hat der Nadwiślanin 2310 Geldstrafen bezahlt und 46 Pressprocesse bestanden.

* Der Bischof Strossmayer reist nach Rom, um daselbst Gemälde für die südslavische Akademie anzukaufen.

* In Görz erscheint ein neues slovenisches Blatt unter dem Namen „Domovina."

* Der Knižnyj Věstnik bringt folgende Tafel über die Gesammtanzahl von russischen Büchern, welche in Russland in der Zeit vom Jahre 1855—1864 erschienen:

O r t.	Bände.	Bogen.
1. St. Petersburg	9,626	93,893
2. Moskau	4,583	38,937
3. Kijov	461	3,551
4. Odessa	323	1,809
5. Kazań	197	1,730
6. Chaŕkov	157	1,153
7. Tiflis	96	929
8. Vilno	121	742
9. Černigov	58	395
10. Tvjeŕ	43	390
11. Jarosłavl	32	343
12. Voronjež	38	291
13. Vjatka	26	264
14. Novgorod	32	258
15. Vołogda	16	165
16. Kostroma	17	164
17. Pskov	11	162
18. Mitau	13	155
19. Nižnij-Novgorod	14	138
20. Warschau	26	136
21. Smolensk	9	135
22. Kišinjev	18	134
23. Dorpat	41	113
24. Vladimir	34	112
25. Pjetrozavodsk	6	99
26. Reval	8	96
27. Riga	32	96
28. Nikołajev	15	94
29. Kronstadt	19	92
30. Orenburg	9	90
31. Tambov	11	89
32. Halsingfors	59	89
33. Kovno	11	88
34. Archangelsk	17	86
35. Pjerm	15	85
36. Orjoł	14	84
37. Irkutsk	18	77
38. Simbirsk	17	77
39. Kaługa	8	68
40. Saratov	8	60
41. Rybinsk	3	58
42. Tobolsk	7	57
43. Novočerkask	3	54
44. Minsk	4	41
45. Kerč-Jenikale	3	39
46. Grodno	3	39
47. Kursk	12	39
48. Ufa	4	34
49. Rjazan	2	32
50. Feodosia	15	31
51. Samara	8	31
52. Połtava	12	29
53. Kamjenjec Podolskij	5	24
54. Počajev	1	23
55. Tuła	8	22
56. Žitomir	6	18
57. Mohilev	3	16
58. Ostaškov	2	15
59. Pjenza	2	15
60. Astrachań	9	12
61. Radom	1	10
62. Kjachta	3	8
63. Uleoborg	1	4
64. Omsk	2	4
65. Simferopol	2	3
66. Uralsk	1	3
67. Jekatarinopol	1	2
68. Wasa	1	2
69. Čita	1	1
70. Carskoje Sjeło	1	1
71. Krjemjenčug	1	1
72. Vyborg	1	1
73. Brjest- Litovski	1	1
74. Dünaburg	1	1
Summa	16,389	148,145.

* Auf dem archäologischen Gebiete ist soeben eine der wichtigsten Publicationen erschienen, welche nach allen Seiten hin das Interesse des gelehrten Publikums in Anspruch nehmen dürfte, es ist dies die auf photographischem Wege hergestellte Reproduction einer Handschrift der Geographie des Ptolemaeus, welche sich im Kloster von Vatopedi auf dem Berge Athos findet. Die Handschrift stammt aus dem 12. oder spätestens dem Anfange des 13. Jahrhunderts und wurde im Jahre 1840 vom Fürsten Demidov entdeckt. Den Bemühungen des Archimandriten Porphyrios gelang es im Jahre 1846 eine genauere Einsicht in dieselbe zu erlangen und im Jahre 1857 unternahm Hr. Peter von Sevastjanov eine photographische Aufnahme des gesammten Codex. Leider waren innerhalb der Jahre 1846 bis 1857 von dem Manuscript eine Anzahl Tafeln und der Text des 7. und 8. Buches entwendet worden, doch behielt die Handschrift als die älteste bekannte des Schriftstellers noch immer einen hohen Werth. So ist denn die Reproduction der Photographien, welche mit grösster Sorgfalt auf 108 Tafeln durch die Herren Lemercier u. Co. im Verfahren von Poitevin von P. Margal auf Stein übertragen wurden, eine der anerkennungswerthesten Leistungen der französischen Kunst. Zu dem Werke hat Victor Langlois eine Einleitung über die Klosterbibliotheken des Athos und die Codices derselben geschrieben, welche von Firmin Didot Frères gedruckt ist. Das Ganze bildet einen prachtvoll ausgestatteten Folioband, dessen Preis (27 Thlr.) bei den vielen colorirten Karten und dem reichen Inhalte ein nicht übermässiger ist.

* Der Adjunct beim böhmischen Landesarchiv, Herr Dvorský, hat 1500 Originalbriefe von Vel. Slavata aus der Zeit von 1631—1648 aufgefunden und sollen dieselben durch den Druck veröffentlicht werden.

* Die südslavische Akademie in Agram kann nun endlich ihre Thätigkeit beginnen, denn die noch erforderlichen vier Mitglieder sind vom Kaiser bestätigt worden. Es sind diese die Herren Mesić, Professor an der juridischen Akademie, Dr. Šubaj, Obergespan Vukotinović und Literat Daničić.

* Nach der Aufstellung des kroatischen Landtags würden die jährlichen Ausgaben der neuzuerrichtenden südslavischen Universität zu Agram 49,550 Fl. betragen. Das hierzu bisher angesammelte Gründungskapital beträgt ungefähr 200,000 Fl. und soll die Universität vorläufig aus drei Fakultäten, nämlich der theologischen, juridischen und philosophischen bestehen.

* Die ungarischen Ruthenen werden in Užgorod eine Zeitschrift unter dem Titel „Svět“ herausgeben. Die Redaction wird der dasige Gymnasiullehrer Cyrill Sabov führen

* Der slovakische Schriftsteller V. Pauliny-Tóth hat neuerdings einen Band Erzählungen unter dem Titel „Besiedky“ herausgegeben.

* Wie sehr die slavische Journalistik in Oesterreich unter dem Schmerlingschen Regiment leiden musste, kann man schon daraus ersehen, dass in Folge der neuesten kaiserlichen Amnestirung nur allein in Böhmen fünfzehn Redacteure und Schriftsteller, welche unter Schmerling wegen Pressvergehen verurtheilt worden waren, ihre bürgerlichen

Rechte wieder erhielten. Es sind dieses: Dr. Julius Grégr, Dr. Fink, V. Vávra, A. Vilímek, Ed. Just, Karl Müller, E. Novotný, Canonicus Štulc, F. Winkler, Dr. Fürst Thurn Taxis, Karl Rank, Roser, A. Strauch, Karl Tuma und Švarc. Dass es jedoch auch unter Belcredi für die Journalistik noch nicht zu golden sein kann, ersieht man daraus, dass sich gegenwärtig J. U. C. Nápravnik, Redacteur der „Národní Listy“, W. Nedoma, gewesener Redacteur der „Politik“, und K. Payer, gewesener Redacteur der „Humoristické Listy“ in Untersuchung befinden.

* In Prag erschien ein Heftchen antijesuitischen Inhalts unter dem Titel „Jezovitské melodie“ (Jesuiten-Melodien).

* Aus dem Jahresberichte des oberlausitzischen „Serbske lutherske knihowne towarstwo“ d. i. des serbischen lutherischen Büchervereins, welcher den Zweck verfolgt, gute religiöse und moralische Schriften unter den Slaven evangelischen Bekenntnisses zu verbreiten, entnehmen wir, dass der genannte Verein im verflossenen Jahre 1865 an 1721 Mitglieder zählte. Die Einnahmen betrugen 808 Thaler und die Ausgaben 636 Thaler. Ausser verschiedenen kleinen Geschenken hatte der Verein von den vor mehreren Jahren nach Australien ausgewanderten Serben (Wenden) die Summe von 71 Thalern zugeschickt erhalten. Der Verein hat während seines dreijährigen Bestehens 16 kleinere und grössere Schriften herausgegeben, welche eine Gesammtzahl von 51,800 einzelnen Bänden, resp. Heften repräsentiren. Von diesen sind 31,298 Exemplare bereits unter dem Volke verbreitet, 14502 Exemplare befinden sich aber noch auf dem Lager.

* Unter den Werken, welche in die russische Sprache übertragen und in Russland herausgegeben wurden, wären neuerdings zu nennen: **Исторія.** Istoria civilizaciji v Angliji. (Geschichte der Civilisation in England. Von Buckle.) Das Werk erschien in zwei Bänden und die Uebersetzung ist von A. N. Bujnickij und O. N. Njenarokomov. — Ferner der zweite Theil von „A. E. Brehm's Illustrirtes Thierleben“ — Illustrovannaja žizń životnych.

* In Prag erschien: Zlatá domácí kniha, to jest nevyčerpatelná pokladnice pro domácnost i všeliké hospodářství. (Goldenes Hausbuch, d. i. der unerschöpfliche Schatz für Haus- und Wirthschaftswesen).

* In Agram erschien im Verlage der Matica ilirska das 2. Heft von: Zrinjska zviezda. Tristoljetnik sigetskim junakom. Pjesme na tristogodišnju uspomenu. (Der Zriny-Stern. Gedichte zum dreihundertjährigen Jubileum der Helden von Sigeth).

* In Thorn erschien der Kalender: Sjerp-Polaczka, kalendarzyk katolicko-polski na rok 1867.

* In Belgrad erschien der zweite Theil des vom dasigen Mitropoliten Michail herausgegebenen „Orthodoxen Predigers“ — Pravoslavni propovednik.

* In Neusatz erscheint in diesen Tagen: Dženet. (Das Paradies.) Von Ace Popović Zuba.

* In Agram erschien: Primjeri starohrvatskog jezika iz glagoljskih i ćirilskih književnih starinah za 7. i 8. gimnaz. razred. (Beispiele kroatischer Sprache aus glagolitischen und cyrillischen literarischen Denkmälern für die 7. und 8. Gymnasialklasse. Zweiter Theil. Von V. Jagić.)

Bibliographie.

Grossrussische Literatur.

Андрессъ, В., Руководство для присяжных. — Andress, V., Handbuch für Geschworene. 8. (43 S.) St. Petersburg 1866.

Бѣлинскій, В., Сочиненія. — Bělinskij, V., Gesammelte Werke. 6. Theil. 8. (662 S.) Moskau 1866.

Галаховъ, А., Русская Христоматія. Т. I-й. Пособіе при изученіи теоріи прозы. Т. II. . . . . . поэзіи. — Gałachov A., Russische Chrestomathie. 11. Aufl. 1. Theil: Die Theorie der Prosa. 1. Theil. Die Theorie der Poesie. 8. (I. III u. 412 S.) II. XII u. 589 S.) St. Petersburg 1866.

Галкинъ, М. Н., О военныхъ силахъ бухарскаго эмира по свѣдѣніямъ 1857—58 гг. — Gałkin, M. N., Die Streitkräfte des Emir von Buchara. 12. (4 S.) St. Petersburg 1866.

Гельмерсенъ, Г. П., О физич. и географич. условіяхъ Петербурга. — Helmersen, G. P., Die physischen und geographischen Verhältnisse St. Petersburgs. 4. (11 S.) St. Petersburg 1866.

Грановскій, Т. Н., Сочиненія. — Granovskij, T. N., Gesammelte Werke. 1. Theil. Zweite Auflage. 8. (410 S.) Moskau 1866.

Григорьевъ, П., Русская азбука. — Grigorjev, P., Das russische Alphabet. 8. (96 S.) Kazań 1866.

Гротъ, Я. К., Характеристика Державина какъ поэта. — Grot, J. K., Charakteristik Deržavin's als Poeten. 4. (19 S.) St. Petersburg 1866.

Гурляндъ, Я., Очеркъ жизни и сочиненій еврейско-германск. философа XVIII-го стол. Моисея Мендельсона. Часть II-я. Литерат. дѣятельность Мендельсона. — Gurland, J., Skizze des Lebens und Wirkens des jüdisch-deutschen Philosophen Moses Mendelssohn. 2. Theil. Die literarische Thätigkeit Mendelssohns. 8. (175 S.) Połtava 1866.

Дерикеръ, В., Гомеопатическое леченіе холеры. — Deriker, V., Die homöopathische Heilung der Cholera. 8. (47 S.) St. Petersburg 1866.

Зее, А. ф. д., Руководство к изученіи двойной бухгалтеріи, конторскаго знанія, коммерческ. вычисленій и учетовъ сокращенными способами . . . . — See, A. von der, Anleitung zur Erlernung der doppelten Buchhaltung u. s. w. 8. (285 S.) Moskau 1866.

Иловайскій, И., Новая исторія. — Iłovajskij, J., Neue Geschichte. 4. Aufl. 16. (XI u. 329 S.) Moskau 1866.

Каченовскій, Д., Курсъ международнаго права. — Kačenovskij, D., Das internationale Recht. 2. Theil. 8. (121—326 S.) Charkov 1866.

Классовскій, В., Латинская просодія. — Kłassovskij, V., Die lateinische Prosodie. 16. (2 u. 82 S.) St. Petersburg 1866.

Крыжановскій, А., О таинственной силѣ чертовыхъ орѣховъ. — Kryžanovskij, A., Die geheimnissvolle Kraft der Teufelsnüsse. 16. (4 S.) St. Petersburg 1866.

Лазаревъ, Л. М., Сравнительная христоматія турецк. языка, нарѣчія Османлы и Адербиджана, съ прилож. тюркск. разговоровъ и пословицъ и съ перевод. ихъ на русск. яз. для практич. упражненій. — Lazarjev, L. M., Professor der türkisch-tatarischen Sprache, Vergleichende Chrestomathie der türkischen Sprache und zwar des Dialekts von Osmanła und Aderbidžan, mit beigefügten türkischen Dialogen und Sprüchwörtern und ihrer Uebersetzung in die russische Sprache. 8. (5, XI, 52 u. 296 S.) Moskau 1866.

Латкинъ, В., О торговомъ балансѣ. — Łatkin, V., Die Handels-Bilanz. 8. (15 S.) St. Petersburg 1866.

Меморскій, М., Ариеметика въ вопросахъ и отвѣтахъ, въ 2-хъ частяхъ, для легчайш. обученія дѣтей. — Mjemorskij, Die Arithmetik in Fragen und Antworten für Kinder. 16. (141 S.) Moskau 1866.

Невельскій, В. П., Изъ народнаго быта. — Njevjelskij, V. P., Aus dem Volksleben. 12. (35 S.) Moskau 1866.

Оверченко, Н., Описаніе къ плану столичн. города Москвы. — Ovjerčenko, N., Beschreibung zum Plane der Residenz Moskau. Mit dem Plane derselben. 12. (22 S.)

Ольхинъ, П., Руководство къ стенографіи по началамъ Габельсбергера. — Olchin, P., Anleitung zur Erlernung der Stenographie nach Gabelsbergers Grundsätzen. 8. (V u. 97 S.) Mit 47 stenographischen Tafeln. St. Petersburg 1866.

Пекарскій, П. П., Сношенія П. И. Рычкова съ Академіею Наукъ въ XVIII стол. — Pjekarskij, P. P., Die Beziehungen

P. J. Ryčkov's zur Akademie der Wissenschaften (in St. Petersburg) im 18. Jahrhundert. 8. (13 S.) St. Petersburg 1866.

Пироговъ, Н., Начала общей военно-полевой хирургіи, взятыя изъ наблюденій военно-госпитальной практики и воспоминаній о крымской войнѣ и кавказск. экспедиціи. — Pirogov, N., Die Grundzüge der allgemeinen Feld-Chirurgie, zusammengestellt nach den Erfahrungen in der Feldhospitalpraxis im Krimmkriege und in der Kaukasus-Expedition. 2 Theile. (I. IX u. 493 S. II. 629 u. XXII S.) 8. Dresden 1865.

Снегиревъ, И. М., Дворцовое царское село Измайлово, родовая вотчина Романовыхъ. — Snjegirjev, J. M., Das kaiserliche Dorf Izmailovo, als die Familienheimath der Romanovs. 8. (46 S.) Moskau 1866.

Соловевъ, С., Учебная книга русской исторіи. — Sołovjev, S., Lehrbuch der russischen Geschichte. 6. Aufl. 12. (421 S.) St. Petersburg 1866.

Степановъ, П., Естественная исторія для первоначальнаго ознакомленія съ природою. — Stjepanov, P., Naturgeschichte für den ersten Unterricht. 16. (IV u. 333 S.) St. Petersburg 1866.

Толстой, Л., гр., Тысяча восемьсотъ пятый годъ. — Tołstoj, L., Graf, Das Jahr 1805. 2. Theil. 8. (130 S.) Moskau 1866.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redakteur: J. E. Schmaler (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 4. 26. Januar. 1867.

Bücherschau.

Vazetje Sigeta grada. Složeno po Barni Karnarutiću Zadraninu. Uvod i tumač napisao Velimir Gaj. (Die Eroberung von Sigeth. Nach Barne Karnarutić von Zara. Mit Einleitung und Erklärung von Velimir Gaj.) kl. 8. (LXI und 78 S.) Agram 1866. Dr. L. Gaj.

Unter den Schriften, welche bei Gelegenheit der dreihundertjährigen Erinnerungsfeier an den Heldentodt des Ban von Kroatien Nikolaus Zriny herausgegeben wurden, verdient auch die obenangeführte an bevorzugter Stelle genannt zu werden. Sie ist zwar nur ein Wiederabdruck der im Jahre 1584 in Venedig erschienenen ersten Ausgabe, wovon sich ein Exemplar im Besitze von Dr. Ljudevit Gaj befindet; allein, wenn man bedenkt, dass von dieser venetianischen Ausgabe ausserdem kaum noch ein und das andere Exemplar zu finden sein dürfte und die in dieser ersten Ausgabe gebrauchte Orthographie dem grössten Theile des gegenwärtigen Lesepublikum's den Stoff ungeniessbar machen würde, so ist es gewiss mit Danke anzuerkennen, dass Herr Velimir Gaj den Text von Neuen zugänglich gemacht hat. Barne Karnarutić giebt in demselben, da er ein Zeitgenosse Zriny's genannt werden darf, im poetischen Gewande eine auf historische Wahrheit Anspruch machende Darstellung des Kampfes und der Katastrophe von Sigeth, und wenn sein Epos schon deswegen ein besonderes Interesse für sich hat, so wird dieses durch die zahlreichen hochpoetischen, in denselben befindlichen Stellen bedeutend gesteigert.

Er hat seinen Gesang in vier Abtheilungen gebracht. In der ersten Abtheilung erzählt er, welches der Grund gewesen sei, warum Sultan Soliman beschlossen habe, vor Sigeth zu ziehen, und schildert hierbei das Streitross und die Ausrüstung Soliman's, sowie die Persönlichkeit des Sultans in lebendigen Farben und beschreibt die verschiedenen Truppengattungen des türkischen Kaisers, nachdem er vorher bereits der Tapferkeit und der sonstigen ritterlichen Tugenden des Ban von Kroatien Zriny (Zrinski), der in Sigeth residirte, gedacht hat. In der zweiten Abtheilung berichtet er den Anzug der Türken, skizzirt das Leben der in der Festung befindlichen Kroaten, nennt die Hauptbelden derselben und referirt eine prächtige Rede Zriny's an seine Krieger. In der dritten gedenkt er des Uebergangs der Türken über die Drau und ihres Anrückens vor Sigeth; recitirt mehrere Ansprachen Zriny's, schildert die Kämpfe um die Veste und nennt die Vornehmsten der hierbei gefallenen kroatischen Krieger bei Namen. In der vierten Abtheilung berichtet er von dem für die Türken ungünstigen Fortgang der Belagerung und davon, dass sich Sultan Soliman darüber zu Tode ärgert. Hierauf folgt die Beschreibung der letzten Kämpfe und der letzten Reden unseres Helden, der Einnahme von Sigeth und des Todes Zriny's, welchem Sokolović Pascha das Haupt abhauen und in theures Seidenzeuch eingehüllt dem Nachfolger Soliman's zusendet. Dieser kann dem gefallenen Helden eine ehrenvolle Erwähnung nicht versagen und verabfolgt Zriny's Haupt an christliche Geistliche, welche es in dem Kloster der heiligen Helena mit allen Ehren beisetzen.

Herr V. Gaj hat dieser Zrinyade eine Einleitung und einen ausführlichen Kommentar vorausgeschickt. In diesen bespricht er die Daten, welche er über die Herkunft und das Leben des Dichters erlangen konnte, giebt hierauf einen längeren Artikel über die im Gedichte selbst gebrauchte Sprache und über einige Ausgaben desselben, und stellt endlich den Inhalt, die Form und den Werth des in Rede stehenden Epos dem Leser vor die Augen. Zum Schluss hat er ein erklärendes Verzeichniss derjenigen Wörter beigefügt, über deren Bedeutung man beim Lesen mehr oder weniger im Unklaren sein könnte.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Der Erzpriester Rajevskij bei der russischen Gesandtschaft in Wien hat vom Fürsten Nikola von Montenegro das Komthurkreuz des montenegrinischen „Unabhängigkeits-Ordens" erhalten.

* In Mariburg in Steyermark wird eine neue slovenische Zeitschrift unter dem Titel „Slovenski gospodar" herausgegeben. Sie bringt hauptsächlich landwirthschaftliche Artikel, jedoch ist die Politik auch zur Genüge vertreten. Halbmonatlich erscheint eine Nummer. — Der slovenische „Primorec" in Triest erscheint ebenfalls zwei Mal des Monats und die „Domovina" in Görz wird jede Woche einmal herausgegeben. Redacteur derselben ist Andr. Marušič.

* In Leibach erschien: „Jezičnik ali pomenki o slovenskem pisanji. Spisal J. Marn. IV. leto." Es sind dieses Vorträge, welche der Verfasser im verflossenen Jahre über die slovenische Schreibung (Styl) gehalten hat.

* In Agram erschien: Schematismus Cleri Archidioecesis Zagrabiensis Anno 1867. Zusammengestellt von M. Kolarić.

* Das beifällig aufgenommene Gedicht des Fürsten Vjazjemskij, welches bei der Seitens der Akademie abgehaltenen Karamzin-Feier vorgetragen wurde, lassen wir im russischen Texte und in deutscher Prosa folgen.

Тому сто лѣтъ.

Тому сто лѣтъ, под тихимъ кровомъ
Богобоязненной семьи,
Гдѣ чистымъ дѣломъ, чистымъ словомъ
Хранилась заповѣдь любви;
Въ краю, гдѣ Волгой плодородной
Поятся нивы и луга,
Гдѣ жизнью бодрой и народной
Кипятъ рѣка и берега:

Тому сто лѣтъ, зимой суровой,
Младенецъ, Божья благодать,
Младенецъ, въ жизнь пришелецъ новой,
Утѣшилъ страждущую мать.
Любуясь имъ, она гордилась,
Заботъ и благъ въ немъ зря залогъ,
О немъ и о себѣ молилась,
Чтобъ ихъ другъ другу Богъ сберегъ.

Но жизнь и вся земная радость,
Все тѣнь, неуловимый паръ:
Въ чемъ предвкушаемъ счастья сладость,
Въ томъ часто намъ грозитъ ударъ.
Была молитва собѣщаньемъ
Передъ разлукой роковой,
Любви привѣтомъ и прощаньемъ
Съ новорожденнымъ сиротой.

Еще молитвы, сердцу милой,
Мать не успѣла досказать,
А смерти Ангелъ чернокрылой
Клалъ на уста ея печать.
Гробъ рядомъ съ юной колыбелью
И съ гранью жизни жизни даль:
И въ домъ попутчицей веселью
Вошла семейная печаль.

Но нѣжной матери моленье —
Угодный небу ѳиміамъ:
Мать замѣнило Провидѣнье.
Не по годамъ, а по часамъ
Младенецъ, отрокъ благодушный,
И подросталъ и расцвѣталъ.
И втайнѣ матери послушный
Рѣчамъ загробнымъ онъ внималъ.

Ужъ раннимъ пламенемъ горѣли
Ребенка чуткіе глаза,
Пытливо въ даль они смотрѣли,
Въ нихъ вдохновенная слеза
Свѣтлѣлась чувствомъ многодумнымъ
Предъ блескомъ утреннихъ небесъ,
Или когда подъ вѣтромъ шумнымъ
Тревожно пѣлъ и плакалъ лѣсъ.

Все, что быть можетъ мысли пищей,
Или потребностью души,
Все съ каждымъ днемъ яснѣй и чище,
Еще въ пророческой тиши,
Еще невѣдомо для свѣта
Въ немъ развивалось красотой:
И проблескъ тихаго разсвѣта
Былъ дня прекраснаго зарей.

За утромъ дѣтскихъ обаяній
Настала зрѣлости пора:
Съ умомъ, алкающимъ познаній,
Съ душою, жаждущей добра,
Вступилъ онъ въ жизнь, какъ въ бой воитель,
Какъ труженикъ, любящій трудъ,
Служенья чистаго служитель,
Избранный Промысломъ сосудъ.

Сперва, попыткою искусства,
На новый ладъ настроивъ рѣчь,
Успѣлъ онъ мысль свою и чувства
Прозрачной прелестью облечь.
Россія рѣчью сей плѣнилась,
И съ новой грамотой въ рукѣ,
Читать и мыслить пріучилась
На карамзинскомъ языкѣ.

Понятьямъ міръ открылъ онъ новый,
Пустилъ ихъ въ общій оборотъ,
Снялъ съ рѣчи тяжкія оковы
И слову русскому далъ ходъ.
Не смѣйтеся надъ Бѣдной Лизой,
Младой кросавицей въ тѣ дни:
Окутавшись сабвенья ризой,
Всѣмъ намъ она еще сродни.

Всё шире, глубже и просторнѣй
Онъ мирный подвигъ совершалъ
И всё свѣтлѣй, всё благотворнѣй
Лучи онъ свѣта проливалъ.
Казалось, новый воздухъ вѣялъ
На вновь раскрытыя бразды,
И все, что онъ съ любовью сѣялъ,
Несло сторичные плоды.

Намъ предковъ воскресилъ онъ лица,
Ихъ образъ въ насъ запечатлѣлъ,
И каждая его страница
Зерцало древнихъ дней и дѣлъ.
Своей живительной рукою
Событій нить связалъ онъ вновь,
Сроднилъ насъ съ русскою семьею
И пробудилъ онъ къ ней любовь.

Въ иномъ художественный пламень,
Но малъ запасъ рабочихъ силъ:
Здѣсь зодчій самъ за камнемъ камень
Въ свой исполинскій трудъ вносилъ.
Воздвигъ онъ храмъ сей величавый,
Прекрасный стройностью частей,
Сей памятникъ и русской славы,
И славы собственной своей.

Любви къ трудамъ, къ добру, къ природѣ
Въ своихъ твореньяхъ учитъ онъ:
Онъ учитъ въ нравственной свободѣ
Блюсти общественный законъ,
Отечеству быть вѣрнымъ сыномъ
И человѣчество любить,
Стоять за правду гражданиномъ
И вмѣстѣ человѣкомъ быть.

Нѣтъ тѣни въ немъ противорѣчья:
Гдѣ авторъ, тамъ и жизнь сама:
Тажъ теплота добросердечья
И трезвость свѣтлаго ума.
Предъ нимъ одна была дорога,
Проселковъ не искалъ ни въ чемъ:
Онъ чистотой души и слога
Былъ, есть и будетъ образцомъ.

Съ покорностью благоговѣйной
Къ тому, кѣмъ призванъ къ бытію,
Любилъ онъ свой очагъ семейной,
Всѣхъ ближнихъ, какъ свою семью.
На горе братьевъ, на ихъ радость,
И на закатѣ позднихъ лѣтъ,
Какъ и въ довѣрчивую младость,
Въ созвучномъ сердцѣ былъ отвѣтъ.

И славы онъ извѣдалъ чары,
И ласку и пріязнь Царей,
Судьбы дары, судьбы удары;
Но въ мирѣ въ совѣстью своей
Не зналъ онъ ропота въ печали,
Ни счатьвя суетныхъ тревогъ;
И жизни чистыя скрижали
На Божій судъ принесть онъ могъ.

Нашъ праздникъ надъ минувшимъ тризна,
Но мыслью жизни онъ согрѣтъ;
На немъ сочувствуетъ отчизна
Тому, что было за сто лѣтъ.
Въ своей отвагѣ разнородной,
Какъ ни забывчивы умы,
Здѣсь благодарности народной,
Здѣсь гласъ потомства слышимъ мы.

И въ день сей, намятный межъ днями,
Столѣтняго преданья день,
Не носится ль еще надъ нами
Россію любящая тѣнь?
Не онъ ли самъ, роднымъ влеченьемъ
Возставъ изъ гроба, въ этотъ часъ
Благословляетъ съ умиленьемъ
И слово русское и насъ?

Князь Вяземскій.

1-го декабря 1866 года.

Uebersetzung.

Hundert Jahre sind es, als unter dem stillen Dach
Einer gottesfürchtigen Familie,
Wo man in reinen Werken, reinem Wort
Das Gelöbniss der Liebe wahrte;
Im Lande, wo die fruchtbringende Wolga
Felder und Wiesen tränkt,
Wo vom frischen, volksthümlichen Leben
Fluss und Ufer sich regt:

Hundert Jahre sind es, als im grimmigen Winter
Ein Knabe, von Gott geschenkt,
Als ein neuer Ankömmling in das Leben eintrat,
Zur Freude seiner duldenden Mutter.
Sie liebkost ihn, und voll Stolz
Sieht sie in ihm ihrer Sorgen und ihres Glückes Unterpfand,
Sie betet für ihn, sie betet für sich,
Dass Gott eines dem andern erhalten möge.

Allein das Leben und alle Erdenlust
Ist Schatten und ein flüchtiger Dunst:
Worin man seines Glückes Süsse erhofft,
Darin bedroht uns oft des Unglücks Schlag.
Jenes Gebet war der Segensspruch
Vor dem unabwendbaren Scheiden,
Es war der Liebe Willkommen und die Trennung
Von der neugebornen Waise.

Es hatte die Mutter ihr Gebet
Noch nicht ganz auszusprechen vermocht,
Als der schwarzgeflügelte Engel
Sein Siegel auf ihren Mund legte.
Sarg und Wiege standen nebeneinander,
Des Lebens Ende und des Lebens Anfang berührten sich
Und in das der Freude geöffnete Haus
Zog die Familientrauer ein.

Jedoch der zarten Mutter Gebet
War dem Himmel angenehmer Duft
Und an der Mutter Stelle trat die Vorsehung.
Nicht nach Jahren, sondern nach Stunden
Wuchs und blühte er auf
Der wohlgerathene Knabe.
Und im Stillen merkte er auf das,
Was man von der Mutter sich erzählte.

Schon mit frühen Feuer leuchteten
Des Knaben feine Augen,
Forschend blickten sie in die Ferne,
In ihnen erglänzte die fromme Thräne
Im nachdenklichen Gefühl
Vor dem Glanz des Morgenhimmels
Oder wenn unter des Windes Brausén
Der Wald bestürtzt bald sang bald weinte.

Alles, was zur Gedanken-Nahrung dient
Oder als Bedürfniss für die Seele,
Alles begann sich täglich klarer und reiner,
Noch in prophetischer Stille,
Noch unbekannt der Welt,
In ihm herrlich zu entwickeln:
Und der Schimmer der stillen Dämmerung
Ward zur prächtigen Morgenröthe.

Nach der Kindheit Zaubermorgen
Kam der Reife Zeit heran:
Mit wissbegierigen Gemüth,
Mit einer nach Guten strebenden Seele,
Trat er in das Leben ein, wie in den Kampf der Krieger,
Als Arbeiter, der die Arbeit liebt,
Als Diener des hehren Dienstes,
Von der Vorsehung als Geräth erwählt.

Zuvörderst wusst' er in kunstvoller Weise
Die Sprache in neue Harmonie zu bringen,
Er wusste seine Gedanken und Gefühle
In reizendes Gewand zu kleiden.
Russland gab sich dieser Sprache gefangen
Und mit der neuen Schrift in der Hand
Gewöhnte es sich in der Sprache Karamzin's
Zu lesen und zu denken.

Den Begriffen eröffnete er eine neue Welt
Und brachte sie in allgemeinen Gebrauch,
Löste der Sprache die schweren Fesseln
Und setzte das russische Wort in Umlauf.
Lächelt nicht über die „arme Lisa",
Die junge Schöne jener Tage:
Gehüllt in das Gewand der Vergessenheit
Ist sie uns allen doch noch so nah.

Immer weiter, tiefer und umfänglicher
Wusste er den friedlichen Fortschritt zu leiten,
Immer hellere, immer wohlthätigere
Strahlen des Lichts verbreitete er.
Es war, als wenn eine neue Luft wehe
Ueber die neugefurchten Beete,
Und alles, was er mit Liebe säete,
Trug hundertfältige Früchte.

Er zeichnete uns der Ahnen Gestalten,
Ihr Bild hat er uns eingedrückt,
Und jede Seite seiner Schriften
Ist alter Zeiten, alter Werke Spiegel.
Mit seiner belebender Hand
Knüpfte er den Faden der Thaten aufs Neue,
Machte uns die russische Familie heimisch
Und weckte zu ihr Liebe in uns.

In andern giebt es künstlich Feuer,
Doch fehlt es an Arbeitskraft:
Hier musste der Baumeister selbst Stein um Stein
Für seinen Riesenbau zusammentragen.
Er errichtete jenen stolzen Tempel,
Herrlich durch das Ebenmaass seiner Theile,
Dieses Denkmal des russischen Ruhmes
Und seiner eigenen Ehre.

Liebe zur Arbeit, zum Guten, zur Natur
Lehrt er in seinen Werken uns:
Er lehrt in sittlicher Freiheit
Das allgemeine Recht zu wahren,
Dem Vaterlande ein treuer Sohn zu sein
Und die Menschheit zu lieben,
Das Recht als Bürger üben
Und zugleich ein Mensch zu sein.

In ihm ist nicht ein Schatten von Widerspruch:
Wo er ist, dort findet sich auch das Leben
Und gutherzige Wärme,
Sowie Nüchternheit des hellen Geistes.
Er sah nur einen Weg vor sich
Und suchte keine Nebenstege,
Durch Reinheit der Seele und des Styls
War, ist und bleibt er ein Muster.

Mit Achtung und Ergebenheit
Zu dem, der ihn ins Dasein rief,
Liebte er seinen heimathlichen Heerd,
Seine Nächsten, wie seine Familie.
Für das Leid seiner Brüder, für ihre Freuden
Fand sich auch noch in späten Jahren,
Wie in der vertrauensvollen Jugend,
Im mitfühlenden Herzen ein Wiederhall.

Des Ruhmes Glanz hat er erfahren.
Der Caren Wohlgewogenheit,
Des Schicksals Gaben, des Schicksals Schläge;
Allein im Frieden mit seinem Gewissen
Kannte er nicht des Schmerzes Uebermass,
Nicht des Glückes eitle Unruhe;
Und er konnte des Lebens reine Tafeln
Vor das Gericht Gottes bringen.

Unser Fest ist eine Todesfeier des Geschiedenen,
Allein es ist mit Lebensgeist durchglüht;
Seiner gedenkt das Vaterland
Und dessen, was vor hundert Jahren war.
In ihrer Mannigfaltigkeit,
So sehr die Geister auch vergesslich,
Hören wir hier den Dank der Nation
Und vernehmen die Stimme der Nachkommenschaft

Und an diesem Tage, denkwürdig unter den Tagen,
Am hundertjährigen Gedächtnisstage,
Sollte an ihm nicht über uns
Sein Russland liebender Schatten schweben?
Sollte er nicht, zu uns hergezogen,
Aus seinem Grabe erstehen, und in dieser Stunde
Voll Rührung segnen
Das russische Wort und segnen uns?

* In St. Petersburg erschien: Пригтовительный. Prigotovitjelnyj kurs botaniki. Sostavlen po Lübenu. (Vorbereitungskursus der Botanik. Zusammengestellt nach Lüben.) Von N. Rajevskij. — Desgleichen: Učebnik vjeobščej geografiji. (Lehrbuch der allgem. Geographie. Von Publikovskij.

* In Belgrad erschien: Zemlja, na kojoj živimo. (Die Erde, auf welcher wir leben.) Von Damjan Pavlović.

In Belgrad ist das dritte Heft der zweiten Abtheilung des Mühlbach'schen Roman's: „Kaiser Joseph II. und sein Hof" in der serbischen Uebersetzung von J. Filipović erschienen.

* Der slavische „nationale Leseverein" in Ragusa hat auf das Jahr 1867 einen Almanach unter dem Titel „Dubrovnik" herausgegeben. Er ist ziemlich umfänglich, denn er zählt 550 Seiten.

* Bereits vor Weihnachten vorigen Jahres erschien in Hoyerswerda (Wojerecy in der preussischen Lausitz) „Bože dźěćo. Hodowne rozryčowanje Božeho dźěća z njebjeskimi wobydlerjemi. Spisane wot Křesćiana Kulmana. (Das Christkind. Weihnachtsunterhaltungen des Christkindes mit den Bewohnern des Himmels.") Von K. Kulman.

Bibliographie.

Grossrussische Literatur.

Аристовъ, Н., Промышленность древней Руси. — Aristov, N., Die Industrie des alten Russlands. 8. (VI. u. 321 S.) St. Petersburg 1866.

Богдановичь, Е., Воспоминаніе о путешествіе по Уралу Е. И. В. Николая Максимиліановича Лейхтенбергскаго. — Bogdanovič, J., Erinnerungen an die Reise Sr. Kaiserl. Hoheit des Prinzen Nikołaj Maximilianovič von Leuchtenberg in der Uralgegend. 12. (4 u. 17 S. St. Petersburg 1866.

Грановскій, Т. Н., Сочиненія. — Granovskij, T. N., Gesammelte Werke. 2. Theil. 2. Herausgabe. Mit dem Porträt des Autors. 8. (390 S.) Moskau 1866.

Гогніевъ, И., Повѣтріе. Комедія въ 5-ти дѣйств. — Gognijev, Die Seuche. Komödie in 5 Akten. 8. (90 S.) St. Petersburg 1866.

Гротъ, Я. К., Отчетъ по Отдѣленію русскаго языка и словесности въ 1865. — Grot, J. K., Bericht über die Thätigkeit der Abtheilung für russische Sprache und Literatur der Akademie der Wissenschaften für das Jahr 1865. 4. (13 S.) St. Petersburg 1866.

Золотовъ, В., Русская азбука, съ наставленіемъ какъ должно учить. — Zołotov, V., Das russische Alphabet, mit einer Anleitung, wie es gelehrt werden muss. Mit 4 Seiten Schreibschrift. 8. (40 S.) St. Petersburg 1866.

Иващинцовъ, Н., Изслѣдованіе географическое Каспійск. моря. Часть астрономическая. хронометрич. экспедиція для опредѣл. главн. пунктовъ 1851 — 1860 гг. Дополнит. астрономич. наблюденія въ 1861 и 1865 г. — Ivaščincov, N., Geographische Untersuchungen über das Kaspische Meer. Astronomischer Theil. Verzeichniss der im Jahre 1851—1861 und 1865 aufgenommenen Punkte. Mit 2 Karten des Kaspischen Meeres und mit 27 Bl. Zeichnungen. 4. (8, LVII u. 3 S.) St. Petersburg 1866.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redakteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 5. 2. Februar. **1867.**

Slavische Lexicographie.

Von Jzmail Jvanovič Srjeznjevskij.

(Zapiski imp. akademiji nauk. IX. 2.)

a) Altslavischer Dialekt.

Man hat in der russischen Literatur ein Werk, welches seiner gewissenhaften Ausführung nach als ein Muster angesehen werden muss: es ist dieses das Wörterbuch der kirchenslavischen Sprache „Словарь Церковно-Славянскаго Языка.“ Von A. Ch. Vostokov (2 Theile, St. Petersburg 1858—1861; in 4. 550 Bl.) Ein Jeder, der dieses Wörterbuch näher kennen gelernt hat, wird bemerkt haben, dass sich in demselben eine Menge Daten finden, welche bis zu seiner Herausgabe unbekannt waren, und derjenige, welcher sie mit den Originalhandschriften vergleicht, welche Vostokov benutzt hat, wird zugeben müssen, dass man Allem, was Vostokov anführt, unbedingt Vertrauen schenken darf. Zugleich haben wir jedoch auch mit Anerkennung der neuern Arbeit des Professor Miklošič in Wien, nämlich seines „Lexicon Paleoslovenico-Graeco-Latinum (Vindob. 1862—1865 in 8. 1171 S.)“ zu gedenken und es finden sich in demselben ebenfalls eiue Menge Daten, welche den Forschern bisher unbekannt geblieben waren.

Obgleich wir nun diese beiden Wörterbücher besitzen, darf da der Zusammensteller eines allgemeinslavischen*) Lexicons überzeugt sein, dass er in Beziehung auf den altslavischen Dialekt gesichert ist? Kaum. Vostokov's Wörterbuch ist sehr mangelhaft: dieses beweisen unter Anderem die Nachträge, welche Vostokov nach der ersten Herausgabe des „Lexicon linguae Slovenicae dialecti veteris. Vindob. 1850, von Miklošič“ machte und die Ergänzungen, welche die in den „Извѣстія“ zu diesem Zweke mitgetheilten „Materialien zum Wörterbuch“ brachten. Das neue Wörterbuch von Miklošič ist viel vollständiger; allein 1) es ist in ihm nicht alles glaubwürdig, weil er sich Uebersetzungen von Wörtern nach Muthmassungen erlaubt hat und zugleich viele derselben nur nach der Schreibung anführte, welche ihm die richtigere zu sein schien, und 2) sind viele Worte nicht aus Denkmälern (Handschriften) oder aus den Vostokov'schen Wörterbuche genommen, sondern aus Wörterbüchern der Vorzeit, wie unter Anderm aus dem Словарь Церковно-Славянскаго и Русскаго языка und es sind unter ihnen auch solche Wörter anzutreffen, welche in dem alten slavischen Dialekt schwerlich vorgekommen sein mögen. Nichtsdestoweniger ist das Wörterbuch von Miklošič dankenswerth. Uebrigens halte ich es nicht für überflüssig zu bemerken, dass in beiden Wörterbüchern nicht allein alte bulgarische und serbische, sondern sogar auch russische Wörter unter einander gemischt sind. Dieses ist wohl in praktischer Beziehung angenehm, allein in wissenschaftlicher Hinsicht, besonders in Rücksicht auf die Zusammenstellung eines allgemeinslavischen Wörterbuchs, ist es sehr störend.

Derjenige, welcher ein solches Werk herauszugeben beabsichtigt, muss eine möglichst vollständige Sammlung rein altslavischer, auschliesslich aus alten altslavischen Quellen geschöpften Wörter zur Hand haben. Wenn diese Bedingung von ihm unbeachtet gelassen wird, so werden sich darin bulgarische, serbische und russische Eindringlinge vorfinden. Uebrigens kann das Werk so lange nicht ausgeführt werden, als es noch an einer vollständigen, im Druck erschienenen Sammlung von altslavischen Wörtern fehlt, und es ist daher ein Jeder zu bedauern, der ein allgemeinslavisches Wörterbuch eher zusammenstellen will.

Wir alle verstehen gleichmässig unter den altslavischen Dialekt dasjenige, was von den beiden Brüdern Konstantin Philosophus und Methodius, sowie von ihren Schülern im 9. Jahrhundert sprachlich angewendet wurde, und sich in ihren Werken — d. h. nach den ältesten Abschriften — erhalten hat. Dass der genannte Dialekt in jener Zeit allen Slaven verständlich war und dass er von ihnen allen mehr oder weniger als Eigenthum betrachtet wurde, ist unschwer zu begreifen; allein eben so leicht darf man zugeben, dass sich die örtlichen Dialekte in den Lauten und in der Organisirung, theils aber im Bau von einander unterscheiden. Dass es sich auch wirklich so verhielt, kann man leicht aus der Vergleichung von Denkmälern ersehen, welche in verschiedenen Ländern zu einer und derselben Zeit oder zu fast gleicher Zeit geschrieben wurden. Bei der gegenwärtigen Lage der Wissenschaften

*) Der Herr Verfasser hat es sich, wie er dieses in einer längern, von uns noch mitzutheilenden Einleitung darlegt, bei dieser Arbeit unter Anderm auch zum Ziel gesetzt, jedes von ihm angeführte Wörterbuch nach dem Werthe, den es für ein allgemeinslavisches Lexicon haben könnte, in Betracht zu ziehen. Die Red.

ist es besonders wichtig, die Abschriften von Denkmälern, welche von Bulgaren geschrieben wurden, mit Abschriften nichtbulgarischer Schrift zu vergleichen; es ist dies nämlich deswegen wichtig, weil Einige den altbulgarischen Dialekt als identisch mit dem rein altslavischen ansehen. Andere Arbeiter auf dem Felde der Wissenschaften vermengen wiederum den reinen altslavischen Dialekt mit der russischen Mundart.

Es ist übrigens nicht daran zu zweifeln, dass eine bedeutende Anzahl von Konstantins und Methodius Schülern nach dem Tode des Letzteren in Bulgarien eine Zufluchtsstätte fanden und dort die Arbeit ihrer Lehrer fortsetzten und dass sie zugleich mit ihren Schülern, wie Klemens und Konstantin, weiter arbeiteten, dass aber die nicht Schüler, sondern nur Nachahmer waren, wie Johann Exarch, Gregorius Presbyter und andere, deren Namen nicht bekannt sind. Allein unterliegt das keinem Zweifel, dass die Fortsetzer der Bestrebungen der beiden Brüder und ihrer Nachfolger derjenigen Sprache vollkommen treu blieben, deren sich jene Beide bedient hatten? Konnten, ja mussten sie nicht unwillkürlich Worte und Ausdrücke brauchen, die in Bulgarien gang und gäbe waren, ohne sich zu fragen, ob sie Konstantin der Philosoph und Methodius angewendet hätten? Konnten und mussten sie in dieser Beziehung nicht dieselbe Bahn wandeln, wie die alten russischen Schriftsteller, welche die Anforderungen des reinen altslavischen Dialekts um so mehr ausser Acht liessen, je populärer sie schrieben? Und wenn dem so ist, so muss der Forscher auf dem Gebiete der alten slavischen Sprache das, was er als altslavisch anzuerkennen hat, von dem unterscheiden, was er als solches nicht anzuerkennen vermag, und was er — wenigstens bis auf neuere Entdeckungen — als altbulgarisch oder altrussisch annehmen muss. Diese Unterscheidung ist nicht nur in literarischer, sondern auch in archäologischer Hinsicht richtig.

Ein besonders gedrucktes Wörterbuch der rein altslavischen Sprache giebt es also nicht, mithin fehlt für den Zusammensteller eines allgemeinslavischen Lexicon's das wichtigste Material. Er muss sich dasselbe unter Anwendung der sorgfältigsten Kritik aus den Denkmälern selbst zusammensuchen, oder darauf warten, bis ein Anderer diese durchaus nothwendige Arbeit besorgt.

Angenommen jedoch, dass man diese entbehren könne, ist denn der Vorrath von Wörtern, welche aus den schriftlichen kirchenslavischen Denkmälern angesammelt wurde, bereits so umfassend, dass man sich an ihm bei der Zusammenstellung eines allgemeinslavischen Wörterbuchs genügen lassen könnte? Nein, er ist durchaus ungenügend und sogar noch unvollständig rücksichtlich der Wörter, welche die slavische Bibelübersetzung darbietet, und noch viel lückenhafter hinsichtlich bes Wörterschatzes der verschiedenen Lebensbeschreibungen, Chroniken und kirchlicher Bücher. Um dieses klar nachzuweisen, halte ich es nicht für überflüssig, daran zu erinnern, auf welche Weise Vostokov und Miklošič ihre Wörterbücher verfassten. Beim Lesen der betreffenden Denkmäler wandte Vostokov seine Aufmerksamkeit fast ausschliesslich den bemerkenswerthen, seltenen Wörtern zu und liess diejenigen aus, welche seiner Ansicht nach keiner Erklärung bedurften. Daher kam es, dass er der Ergänzung wegen es für nothwendig erachtete, das Wörterbuch von Miklošič zu benutzen, welcher eine Menge Wörter aus den russischen Wörterbüchern Alexějevs und der Akademie genommen hatte. Miklošič benutzte hinwiederum seiner Seits bei der neuen Ausgabe seines Wörterbuches das Lexicon Vostokov's, indem er aus den alten Denkmälern, aus welchen Vostokov geschöpft hatte, weiter nichts beibringen konnte, als was dieser lieferte. Auch die gelehrten Herausgeber der „Beschreibung von Handschriften der Synodalbibliothek" haben sich nur auf einen Kreis von bemerkenswerthen Wörtern beschränkt. Aus ihren Bemerkungen hat Miklošič einen bedeutenden Theil seines lexicalischen Schatzes geschöpft, er konnte jedoch nur die vier Bücher dieser Beschreibung benutzen und hat folglich auch nur die Wörter, welche sich in diesen vier Büchern befinden. Es werden aber wenigstens noch vier Bücher erscheinen.

b) **Alt- und neubulgarischer Dialekt.**

Das Material für ein Wörterbuch des altbulgarischen Dialekts und zwar ein reiches, aber noch nicht gesondertes Malerial findet sich in den Wörterbüchern, welche wir oben erwähnt haben. Um es zu sondern, müsste man die Arbeit vom Neuen beginnen. Man hätte zuvörderst aus den alten Denkmälern das Rein-Bulgarische auszusondern und daraus ein Lexikon zusammenzustellen. Wenn diese Arbeit noch Niemand unternommen hat, so wird sie der etwaige Herausgeber des allgemeinslavischen Wörterbuchs ebenfalls auf sich nehmen müssen.

Hinsichtlich des neubulgarischen Dialekts ist bisher nichts Befriedigendes geschehen. Ein sehr wichtiges Material findet sich in P. Bjezsonov's „Bulgarischen Volksliedern" und es sind gegen 2000 Wörter in dem betreffenden Register verzeichnet. Kleine Vocabularieu giebt es bei den „Bulgarischen Volksliedern" von Verkovič (Belgrad, 860) und der Gebrüder Miladinovič (Agram 1861), in den „Pamjatniki narodnago byta Bołgar (Moskau 1861)"; allein in diesen Vocabularien sind nur weniger verständliche Wörter angeführt. Das Vocabularium bei Cankov's „Grammatik der Bulgarischen Sprache (Wien 852)" ist allerdings nicht von dieser Art, nichtsdestoweniger ist sein Inhalt sehr dürftig. Unter meiner Redaction hatte die Herausgabe der bedeutenden Arbeit von Gerov in den „Materialien der Izvěstije" (111: 177 —240, 273—304, 369—400) begonnen, allein es blieb leider beim Anfange. Ein bulgarisch-deutsches Handwörterbuch soll dem Vernehmen nach erscheinen. Das handschriftliche Material für ein Wörterbuch des neubulgarischen Dialekts ist, so viel ich weiss, nicht gering. Wenn es möglich wäre, dasselbe zusammenzubringen, so dürfte gewiss ein seinem Zwecke entsprechendes Lexicon dieses Dialekts zusammengestellt werden können. Jedenfalls wird aber an die Abfassung eines allgemeinslavischen

Wörterbuchs nicht eher zu denken sein, bis ein genügendes Lexicon der neubulgarischen Sprache erschienen ist.

(Fortsetzung.)

Bücherschau.

Das Studium des glagolitischen Schriftwesens ist in neuerer Zeit wieder aufgelebt. Ein eifriger Förderer desselben ist der Geistliche Ivan Berčić, ordentlicher Professor des biblischen Studiums des Alten Testaments und der orientalischen Sprachen, sowie auch Professor des alt- und südslavischen Dialekts am theologischen Centralseminar in Zara. Er ist es vorzüglich, welcher denen, die das Glagolitische erlernen wollen, zuvörderst in seinem Bukvar eine vortreffliche Anleitung hierzu und in der Čitanka ein angemessenes Uebungsbuch, in den Ulomci svetoga pisma aber das Beste, was je in altslavischer Sprache mit glagolitischer Schrift geschrieben wurde, darbietet.

Der Titel des erwähnten Elementarbuchs heist vollständig: **Bukvar staroslovenskoga jezika** glagolskimi pismeni za čitanje crkvenih knig sastavio svećenik Ivan Berčić. kl. 8. (48 S.) Gedruckt in Prag 1860.

Dieses Werkchen bringt zuerst eine Tafel, auf welcher sich das glagolitische, kyrillische und lateinisch-slavische Alphabet neben einander befinden. Hierauf folgen nun die glagolitischen Buchstaben (grosse und kleine) sowohl nach dem Alphabet, als auch nach der Phonetik geordnet und die nächste Abtheilung des Werkchens enthält einzelne Wörter und kurze Wortverbindungen, worauf die Zahlen nach ihrer Buchstabenbezeichung und sprachlichen Benennung angeführt werden. Der weitere Text umfasst Gebete, Psalmen, Lieder, die Litanei und den ambrosianischen Lobgesang, welchem sich die heilige Messe mit einigen Liedern anschliesst. In den Beifugen giebt der Herr Herausgeber eine Erläuterung rücksichtlich einiger Buchstaben des glagolitischen Missals vom Jahre 1741, führt die hauptsächlichen Abkürzungen, wie sie sich in dem ebengenannten Missale und in dem Časoslov vom Jahre 1791 finden, mit ihren Auflösungen an und thut dieses auch in Bezug auf die verschlungenen Buchstaben (Svezanice). Zum Schlusse bringt er die glagolitische Currentschrift und hat dieser für den Lernenden zur Instruction eine Menge facsimilirter handschriftlicher Stücke beigegeben.

Aus dieser Inhaltsangabe des Bukvar dürfte Jeder entnehmen, dass er für den Zweck, welchen er erfüllen soll, sehr praktisch eingerichtet ist.

(Fortsetzung.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* In der am 4. Januar d. J. gehaltenen Sitzung der historischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur erstattete Herr Dr. Rudolf Drescher einen Bericht über den gegenwärtigen Standpunkt der Kenntniss von den heidnischen Alterthümern Schlesiens. Zunächst fuhr er in der schon in einem früheren Vortrage begonnenen Beweisführung fort, dass der grösste Theil jener Alterthümer, besonders aber die sogenannten flachen Gräber, von den heidnischen Slaven herrühren müssten, welche vor der Einführung des Christenthums in Schlesien wohnten. „Der Zobtenberg gehört zu den durch die Geschichte beglaubigten Cultusplätzen der einstigen heidnisch-slavischen Bewohner unseres Landes. Nicht nur er selbst ist Fundort zahlreicher heidnischer Alterthümer, sondern auch seine nächste Umgebung zeigt eine ganz auffallende Anhäufung von Fundstätten solcher Alterthümer. Die Nimptscher Lohe wurde, wie ihr Name und andere Umstände beweisen, einst von den heidnischen Slaven Schlesiens als heilig verehrt. Ihr nur 8 Meilen langer Lauf zeigt eine fast ebenso grosse Anzahl von Fundstätten heidnischer Alterthümer, wie der etwa 27 Meilen lange Lauf des Bobers und nächst diesem überhaupt die meisten derartigen Fundstätten unter allen schlesischen Nebenflüssen der Oder. Ein wichtiger Fundort heidnischer Alterthümer bei Rützen an der Bartsch führt noch heut einen slavischen Namen, welcher im Deutschen Opferplatz bedeutet. Von allen diesen Fundorten unterliegt es keinem Zweifel, dass sie von den heidnischen Slaven herrühren.“ Der Vortragende bezeichnete ferner 17 schlesische Quellen und 13 schlesische Seen, von denen allen sich mit grösserer oder geringerer Sicherheit erweisen lässt, dass sich neben ihnen heidnische Opferplätze befanden und dass dies Opferplätze der heidnischen Slaven waren; ferner 7 schlesische Kirchen und Kirchhöfe, deren Stelle nachweislich einst Opferplätze resp. Begräbnissplätze der heidnischen Slaven einnahmen. Sodann schilderte er nach der Reihe die Bedeutung der antiken Münzfunde und der Bernsteinfunde in den schlesischen Heidengräbern. Die Verbrennung der Leichen und die Brandopfer, welche mit den heidnischen Leichenbegängnissen verbunden waren, die Beschaffenheit eines heidnischen Familiengrabes u. A. m., Alles auf Grund der in Schlesien gemachten Funde von heidnischen Alterthümern. Den Vortrag schloss eine Schilderung des Culturstandes der heidnischen Slaven in Schlesien aus der Zeit kurz vor der Einführung des Christenthums. Aus dieser Schilderung ergab sich, dass dieselben keineswegs auf der niedrigen Culturstufe standen, wie bisher von Vielen angenommen worden ist.

* Der Ausschuss zum Baue eines böhmischen Nationaltheaters in Prag fasste den Beschluss, die eingereichten Baupläne der Herren Zitek, Ullmann und Niklas mittelst Photografien vervielfältigen zu lassen und Ausstellungen zu Gunsten des Baues in den einzelnen Landstädten zu veranstalten, die Originalpläne selbst aber zur Pariser Ausstellung zu senden.

* Das Landesmusikinstitut in Agram zählte im Jahre 1866 80 Schüler und Schülerinnen, welche in allen Fächern der Musik unterrichtet wurden. Die Einnahmen betrugen 4285 fl. fast ebensoviel die Ausgaben.

* Zu Beginn des Jahres 1867 zählt die kroatische Publicistik 13 Organe und zwar 5 politische (Pozor, Narodne novine, Narodne listi (?) und Glasnik dalmatinski, Putnik), 4 belletristische (Dragoljub, Bosiljak, Danica ilirska, Putnikova Vila), ein wissenschaftliches (Književnik), ein pädagogisches (Napredak), ein kirchliches (Katolički list) und ein agronomes (Gospodarski list). — Die slovenische Publicistik ist durch 11 Blätter vertreten, nämlich durch 4 politische (Novice in Laibach, Slovenec in Klagenfurt, Primorec in Triest und Domovina in Görz), 3 belletristische und wissenschaftliche (Slovenski glasnik und Cvetje in Klagenfurt und Čitaonica in Graz), 1 agronomes (Slovenski gospodar in Marburg) 2 kirchliche (Zgodnja Danica in Laibach und Slovenski prijatelj in Klagenfurt) und ein pädagogisches (Učiteljski tovariš in Laibach).

* Der Ministerialsecretair Josef Jireček in Wien ist zum Sectionsrathe im Staatsministerium ernannt worden.

* Die slovakische Zeitung „Peštbudínske Vedomosti“ bringt in ihrem Feuilleton eine höchst interessante Beschreibung des Agramer Zriny-Festes Seitens eines der slovakischen Gäste.

Bibliographie.

Grossrussische Literatur.

Лебедевъ, П., Пелагіанство. — **Lebjedjev, P.**, Der Pelagianismus. 8. (96 S.) Moskau 1866.

Подвижникъ, М., Совѣты ума своей душѣ. — **Podvižnik, M.**, Rathschläge des Verstandes an die Seele. 12. (12 S.) Moskau 1866.

Пуликовскій, А., Учебникъ всеобщей географіи. — **Pulikovskij, A.**, Handbuch der allgemeinen Geographie. 1. Theil. 8. (236 S.) St. Petersburg 1866.

Раевскій, Н., Приготовительный курсъ ботаники. — **Rajevskij, N.**, Vorbereitungskurs zur Botanik. Nach Lüben. Zweite Auflage. Mit Zeichnungen im Texte. 8. (II. u. 103 S.) St. Petersburg 1866.

Рудаковъ, А., Свящ. Исторія Нов. Зав. — **Rudakov, A.**, Die heilige Geschichte des Neuen Testaments. 9. Auflage. Mit einer Karte von Palästina, worauf sich auch der Plan des alten Jerusalem befindet. 8. (II u. 193 S.)

Свирѣлинъ, А., Объясненіе утвари церковной и праздниковъ церкови. — **Svirělin, A.**, Erklärung des Kirchenschmuckes und der kirchlichen Feiertage. 3. Auflage. 8. (57 S.) Moskau 1866.

Софоній, эписк., Современный бытъ Іаковитовъ, Христіанъ инославныхъ и ихъ литургія. — **Sofonij**, Bischof von Novomirgorod, Der gegenwärtige Zustand der Jakobiten und ihre Liturgie. 8. (136 S.) Odessa 1866.

Фонъ-Визинъ, Сочиненія, письма и избранн. переводы. — **Von-Wizin**, Werke, Briefe und auserlesene Uebersetzungen. Herausgegeben unter der Redaction von P. A. Jefrjemov. 8. (XLII u. 691 S.) St. Petersburg 1866.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

ının
Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redakteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 6. 9. Februar. **1867.**

Slavische Lexicographie.

Von Jzmail Jvanovič Srjeznjevskij.

(Zapiski imp. akademiji nauk. IX. 2.)

(Fortsetzung.)

c) **Alter und neuer serbischer und kroatischer Dialekt.**

Diese beiden Dialekte, einestheils so nahe verwandt und anderntheils wieder in einigen wichtigen Beziehungen gegenseitig verschieden, vermögen den dilettirenden Forscher scheinbar in Verlegenheit zu bringen, und Dasjenige, was rücksichtlich dieser Dialekte in lexicalischer Beziehung gethan worden ist, kann den Geist des Forschers grösstentheils nur verwirren, nicht aber aufklären.

In Bezug auf den alten serbischen Dialekt giebt es jetzt eine Arbeit, welche die vollste Anerkennung verdient. Es ist dieses: „Das Wörterbuch aus literarischen serbischen Denkmälern. Von G. Daničić. (**Рјечник из књижевних старина Српских.**) Riečnik iz kujiževnih starina Srpskih.) Belgrad 1863. Drei Theile in 8. 1688 S. — Man kann dieses Werk grade kein vollständiges Lexicon nennen, man muss jedoch bekennen, dass es eine reiche, mit Vostokov'scher Gewissenhaftigkeit gemachte Sammlung ist. Unter allen Wörterbüchern, welche rücksichtlich der alten slavischen Dialekte herausgegeben wurden, ist dieses das beste.

Man dürfte ein solches, aus kroatischen Denkmälern, deren es noch mehr giebt, als serbische, geschöpftes Wörterbuch wünschen und erwarten; allein ein solches existirt nicht — und denen, welche zu dieser Arbeit verschreiten möchten, ist meiner Ansicht nach eine Schranke gesetzt, welche schwer zu überschreiten sein mag, nämlich die Editionen von Kukuljević Sakcinski's „Monumenta historica Slavorum meridionalium" und des ersten Theiles seiner „Acta Croatica (Listine Hrvacke)" und der nachfolgends herauszugebenden „Pisce (Scriptores)" und „Zakone (Leges)". In dem ersten Theile sind ungefähr drei Hundert Urkunden und Aufzeichnungen — fast sämmtlich mit glagolitischer Schrift — abgedruckt. Man kann die Glagolica hochachten und jedes Blättchen der alten glagolitischen Schrift als eine Kostbarkeit ansehn, aber trotzdem ein mit der Glagolica gedrucktes Buch mit der grössten Schwierigkeit lesen.

Wenn wir ein für allemal annehmen, dass die alten serbisch-kroatischen Denkmäler, insofern sie kyrillisch geschrieben wurden, serbisch sind, und insofern sie in glagolitischer und lateinischer Schrift erschienen, den Kroaten angehören, so entziehen wir uns freilich allen Schwierigkeiten hinsichtlich dessen, ob etwas den Serben oder Kroaten zuzuschreiben ist; allein man kann dieses nicht ausschliesslich gelten lassen. Die Serben waren nicht immer orthodoxe Christen und die Kroaten haben sich nicht immer von der Kyrillica abgewendet, wie dieses ja auch theilweise aus der erwähnten Sammlung kroatischer Aktenstücke ersichtlich isf. Noch schwieriger ist es, nach den bisher herausgegebenen Wörterbüchern das Serbische und Kroatische in seiner neuen Form in lexicalischer Beziehung von einander zu unterscheiden.

Eine Ausnahme leidet in dieser Hinsicht nur das „Lexicon Serbico-Germanico-Latinum" von Vuk Stefanovič Karadžić, ein grossartiges Werk, inhaltsreich und fleissig ausgeführt, ein Werk, das sich in keinem slavischen Dialekt und in manchen Beziehungen auch in keiner lebenden europäischen Sprache in solcher Vorzüglichkeit vorfindet.

Indem wir es hier bei Seite lassen und uns zu den übrigen sehr schätzenswerthen und sehr nutzbringenden Wörterbüchern wenden, treten wir gewisser Massen in ein Walddickicht ein, wo uns auf jedem Schritte Hindernisse entgegen treten. Ich lasse hier die Titel einiger Wörterbücher, welche mir die wichtigsten zu sein scheinen, folgen:

I. Mikali, Blago iezika Slovinskoga ili Slovnik ń komu izgovaraiu se rjeci Slovinski, Latinski i Diacki. (Lauret. 1649).

J. Chabdelič, Dictionar ili réchi Szlowenszke z vexega ukup zebrane, u red posztaulene i Dyachkemu zlahkotene: (Hradec 1670.)

A. Della Bella Dizionario Italiano-Latino-Illirico. (Venezia 1728.)

I. Bělostěnec, Gazophylacium seu Latino-Illyricorum onomatum aerarium. (Agram 1740.) Der zweite Theil hat den Titel: Gazophylacium Illyrico-Latinum.

I. Voltiggi, Ricsoslovnik Illiricskoga, Italianskoga i Nimacskoga jezika. (Wien 1802.)

I. Stulli, Rjecsosloxje Slovinsko-Italiansko-Latinsko.

(Ragusa 1806. 2 Theile.) Hierzu gehören noch vier andre Theile, von denen zwei das lateinisch-italienisch-slovenische Wörterbuch enthalten. Nur so viel kann man im Allgemeinen sagen, dass Mikali und Della Bella ihre Lexica mit serbischen Wörtern aus Bosnien ausstatteten, Bĕlostĕnec das seinige mit Wörtern aus dem Littorale, Chabdelič und Voltiggi die ihrigen mit kroatischen Wörtern und Stulli sein Wörterbuch mit Wörtern, welche er aus den ragusanischen Schriftstellern schöfte; allein es lässt sich dieses nur im Allgemeinen behaupten.

Daraus folgt wenigstens, dass der Organismus der kroatischen Sprache noch nicht genau bestimmt ist, und dass er daher noch näher bestimmt werden muss. Dieses ist aber keine leichte Arbeit, und dies um so mehr, weil man sie nicht jedem Kroaten anvertrauen kann: denn es ist nothwendig, dass er nicht der Ueberzeugung lebe, es gäbe überhaupt keine serbische Mundart, sondern alles wäre nur kroatisch.

Zugegeben jedoch, dass wirklich beide Mundarten einen Dialekt bilden, oder dass eine von der andern schon genügend geschieden sei, und fragen wir, ob die Lexica dieser Zwillingsdialekte so vollständig seien, wie dieses der Zusammensteller des allgemeinslavischen Wörterbuchs wünschen müsste, so kann ich unter Berücksichtigung meiner eignen Sammlungen nicht bejahend antworten. So finden sich z. B. viele Wörter, die sich in serbischen Volksliedern finden, nicht in dem Lexicon von Vuk Stefanović Karadžić.

d) Slovenicher Dialekt.

Von dem alten Dialekt der kärntnischen Slaven, kann, wie es scheint, keine Rede sein: denn alte schriftliche Denkmäler giebt es nicht. In den Freysinischen Artikeln bemerken wir nur einen Wiederhall dieses Dialekts; denn der Zuschnitt der Wörter ist von der Art, dass man sie wohl der altslavischen Mundart zutheilen dürfte. Und wenn man sie auch für den kärntischen Dialekt beanspruchen könnte, so würden sie doch ein äusserst ärmliches Material liefern. Dafür ist die neuslovenische Mundart reich ausgestattet, sie ist reich im Allgemeinen, aber auch reich durch die Verschiedenheit der localen Idiome. Sie besitzt auch Wörterbücher und die bedeutendsten hiervon sind folgende:

U. Jarnik, Versuch eines Etymologikons der Slovenischen Mundart in Inner-Oesterreich. (Klagenfurt 1838).

A. Murko, Slovénsko-Némski in Némsko-Slovénski rozni besédnik. Deutsch-Slovenisches Handwörterbuch. (Gratz 1833. 2 Theile.)

A. Janežič, Popolni ročni Slovár Slovènskega in Nèmškega jezika. Vollständiges Taschen-Wörterbuch der Slovenischen und Deutschen Sprache. (Klagenfurt 1851. 2 Theile in 16).

Es ist bedauerlich, dass nicht in einem einzigen dieser Wörterbücher eine Schreibweise angewendet ist, welche die Aussprache des Dialekts vollkommen ausdrückt, eines Dialekts, der sich durch einige wichtige Eigenthümlichkeiten auszeichnet, sowie auch unter Anderem durch eine Reichhaltigkeit an stummen Halbvokalen, in welche alle Vokale leicht übergehen, indem sie kurz ausgesprochen werden, und durch den häufigen Gebrauch von Diphthongen, in welche sich die langen Vokale leicht verwandeln. Schon dieser Umstand versetzt den Zusammensteller eines allgemeinslavischen Wörterbuchs in nicht zu beseitigende Zweifel, wenn er nicht nur den Dialekt vollständig kennt, sondern auch noch überdiess einige Idiome, weil die Aussprache der Slovenen in verschiedenen Gegenden auch sehr verschieden ist. Uebrigens haben die genannten Wörterbücher noch nicht den ganzen Sprachschatz erschöpft. Viele interessante Wörter sind ausgelassen und wenn man ein slovenisches Buch list und in den Wörterbüchern nachschlagen muss, so kann es immer noch passiren, dass man das eine oder andere Wort nicht vorfindet.

(Fortsetzung.)

Bücherschau.

Wir hatten in voriger Nummer ein Werkchen von Ivan Berčić, Geistlichen u. s. w. in Zara besprochen und die Anordnung und den Inhalt seines „Bukvar Staroslovenskoga glagolskimi pismeni“ mitgetheilt. Diese seine Anleitung zur Erlernung der glagolitischen Schrift ist durchaus zweckentsprechend angelegt, einen weitern Fortschritt bemerken wir jedoch in seiner „Čitanka staroslovenskoga jezika“. Er bringt nämlich in diesem, im Jahre 1864 in Prag gedruckten glagolitischen Lesebuche die drei Arten der glagolitischen Schrift zur Anschauung, indem er den bulgarischen, rein kroatischen und russisch-kroatischen Ductus in einer Tabelle neben einander stellt und im Werke selbst Lesestücke in allen drei Species bringt. Der bulgarische Ductus hat einen mehr runden Charakter, während der kroatiscke ziemlich eckig auftritt, und wenn der erstere seiner Abrundung wegen auch angenehmer in's Auge fällt, so ist der kroatische doch auch in gefälliger Form gehalten.

Den Inhalt des Werkes bilden ausgewählte Stücke aus der Bibel, Lebensbeschreibungen der Heiligen, geistliche Reden und Lieder und hat der Herr Herausgeber die hieher gehörenden Angaben überall sorgfältig beigefügt.

Die Vorrede hat insofern besondern Werth, weil sie eine kurze Beschreibung derjenigen Drucke und Handschriften giebt, welche für das Werk selbst benutzt wurden, und Herr Berčić bespricht zuvörderst sieben Nummern der bulgarischen, 42 der kroatischen und 15 der russischen Abtheilung und schliesslich auch noch neun in irgend einer Beziehung zu seinen Arbeiten stehende kyrillische Handschriften und gedruckte Werke.

Das Buch ist mit grossem Fleiss zusammengestellt und im Druck und Papier vorzüglich ausgestattet.

Dasselbe lässt sich von folgendem, ebenfalls von Herrn Berčić herausgegebenen Werke sagen. Dasselbe führt den Titel:

Ulomci Svetoga Pisma obojega Uvjeta staroslovenskim jezikom. Skupio iz rukopisah i tiskanih

knjigah hrvatskoga razreda svećenik Ivan Berčić. (Fragmente der heiligen Schrift alten und neuen Testaments. Zusammengestellt aus Handschriften und gedruckten Werken kroatischer Recension vom Geistlichen I. Berčić.)

Dieses Werk umfasst 5 Hefte und sind bis jetzt das 2., 3. und 4. Heft erschienen. Das fünfte befindet sich unter der Presse und mit dem ersten Hefte, welches unter Anderm auch die Vorrede, den Index und die Beschreibung der Codices, aus welchen der Herr Herausgeber schöpfte, enthalten soll, wird das Werk geschlossen.

Es bringt, wie dieses bereits aus dem Titel ersichtlich ist, nur Theile der Bibel und Herr Berčić gedenkt denen, welche sich für die Glagolica interessiren, so viel von den Büchern der heiligen Schrift nach den besten glagolitischen Quellen darzubringen, so weit er dieses im Stande ist, in der Hoffnung, dass andere seine Arbeit fortsetzen und auf diese Art endlich einen vollständigen glagolitischen Bibeltext zusammen bringen werden. Hierdurch würde vielleicht auch die Möglichkeit gegeben, wiederum einen Schritt näher zu der Entscheidung zu kommen, ob die erste slavische Bibelübersetzung mit glagolitischer oder kyrillischer Schrift niedergeschrieben wurde und welche von beiden als die ältere anzusehen wäre.

Uebrigens enthält dieses Werk das beste, was je in altslavischer Sprache in glagolitischer Schrift nach der kroatischen Recension geschrieben und gedruckt wurde. Die bisher erschienenen Hefte enthaltenen Fragmente aus dem Alten Testament und die zwei rückständigen werden Bruchstücke aus dem Neuen Testament bringen.

Wie Alles, was Herr Berčić aus dem glagolitischen Gebiete herausgegeben hat, von der äussersten Sorgfalt und dem grössten Fleisse zeugt, so lässt sich dieses auch mit dem vollsten Rechte von den „Ulomci“ sagen. Wir können dieselben, sowie die oben besprochne „Čitanka“ mit dem besten Gewissen empfehlen.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* In Agram erschien: Iz mladih lietah. (Aus jungen Jahren. Gedichte) von Dr. Napoleon Špun Strižić. — Ferner: Statistika austrijske carevine za viša učilišta. Statistik des österreichischen Kaiserreichs für höhere Lehranstalten). Von Dr. P. Matković.

* Das für die projectirte südslavische Universität angesammelte Capital beträgt bereits mehr als 200,000 Fl.

* In Moskau erschien: Zabytyje ludi. (Vergessene Leute). Drama in 4 Akten aus dem Leben der Altgläubigen.) Von Nikołaj Popov. — Ferner: Nikołaj Michajłovič Karamzin, po jego sočinjenijam, piśmam i otzyvam sovrjemjennikov. (N. M. Karamzin, nach seinen Werken, Briefen und Beurtheilungen von Zeitgenossen. Materialien zu seiner Biographie mit Anmerkungen und Erklärungen.) Von M. P. Pogodin. Zwei Theile. Beigegeben sind 4 Blatt Facsimile und drei Portraits aus verschiedenen Altersperioden Karamzin's.

* In Moskau erschien: „Starina russkoj zemli. (Die Alterthümer Russlands. Erster Theil: Ein Wort über die unvordenklichen Alterthümer.) Das Ganze scheint eine populäre Alterthumskunde werden zu sollen. — Ebendaselbst erschien: Vzglad na moju žizń. (Ein Blick auf mein Leben.) Memoiren des wirklichen Geheimrathes Ivan Ivanovič Dmitrijev.

* In den „Peterburgskiji Vědomosti“ ist eine interessante Skizze über die Wirksamkeit und Persönlichkeit Karamzin's, welche der Akademiker J. G. Grot bei der Gedenkfeier vortrug, abgedruckt. Wir werden dieselbe dei Gelegenheit im „Centralblatte“ mittheilen.

* Von A. Gradovskij in St. Petersburg erschien: Visšaja administracija Rossiji XVIII stolětija i general-prokurory. (Die höhere Verwaltung Russlands im 18. Jahrhundert und die General-Procuratoren).

* Die Mitglieder der Baucommission im Gouvernement Vołyn beabsichtigen „Abbildungen von Denkmalen russischen Alterthums in Volynien“ mit den betreffenden Beschreibungen herausvugeben.

* Bei dem Karamzin Jubiläum, welches die Universität zu St. Petersburg am 2. December v. J. abhielt, wurde die Fest-Rede des Professor Bjesstužev-Rjumin (von dem Dozenten O. Miller) und des Professors Čebyšev-Dmitrijev vorgetragen und in Erinnerung des gefeierten Historikers wurde der Kriegsminister. General-Adjutant D. A. Milutin in Rücksicht auf das von ihm herausgegebenen Kapitalwerk, die Geschichte des Krieges im Jahre 1799 zwischen Russland und Frankreich, zum Doctor der Geschichte promovirt.

* Kürzlich versammelten sich die in Agram wohnhaften Mitglieder der südslavischen Akademie, um zu berathen, wie auf Grund der bestätigten Statuten dieses Institut zu wirken anfangen sollte. Es ergab sich aber das grosse Hinderniss für die Aufnahme jeder Thätigkeit durch den Umstand, dass die Akademie noch keinen Protektor, keinen Präsidenten und keine Sekretäre besitzt. Vor mehr als einem halben Jahre wurden die zur Bekleidung dieser Würden Gewählten bereits der kroat. Hofkanzlei zur Bestätigung vorgelegt. Ferner wurden damals noch verschiedene auf die Verwaltung der Akademie bezüglichen Projekte der Hofkanzlei zur Genehmigung anempfohlen. Von allen dem geschah bisher nichts und nachdem diese Bestätigung nicht erfolgt ist, kann die Akademie ihre Wirksamkeit nicht aufnehmen. Die versammelten Akademiker beschlossen daher, die Bestätigung obiger Vorlage durch eine neue Eingabe bei der Hofkanzlei zu urgiren.

* In Prag erschien. Závič z Rosenberka přijmim z Falkensteina. (Záviš von Rosenberg genannt von Falkenstein.) Historischer Roman von Aug. Peters. Uebersetzt von F. A. Urbánek. 1. Theiles 2. Hft.

* Andr. Frank in Peterwardein beabsichtigt unter dem Titel „Ruža“ einen Almanach belletristischen und belehrenden Inhalts auf das Jahr 1867 herauszugeben.

* Die „Ceská Thalia“ nennt folgende neue Theaterstücke: „Chce být aristokratem. (Er will Aristokrat sein.)“ Von A. Graf Fredro. Aus dem Polnischen von V. Křištan. — „Svoji k svemu. (Gleich zu Gleich.)“ Lustspiel in 1 Akte von K. Bart. — „Do zbraně! (zu den Waffen!) Lustspiel von J. J. Stankovský. — „Muzikanti. (Die Musikanten.) Posse mit Gesängen in 1 Akte. Von demselben.

* Die von Ivan Aksakov in Moskau unter dem Titel „Moskva“ seit Anfang dieses Jahres herausgegebene Zeitung zeigt einen entschieden russischen, dabei aber auch einen entschieden allgemeinslavischen Charakter. Sie ist in dieser Hinsicht mit vortrefflichem Geschick redigirt.

* Die österreichischen Slovenen zählen 1,430,000 Seelen und sie sind, um sie, wie es scheint, nationell recht schwach zu erhalten, absichtlich in 7 Verwaltungsgebiete zwischen Deutsche, Magyaren und Italiener verzettelt. Slovenen wohnen nämlich: in Steiermark 421,000, in Krain 482,000, in Kärnthen 117,000, im Küstenlande, welches wieder in die drei Verwaltungsgebiete Görz, Triest und Istrien zerfällt, 350,000 und in Ungarn (im Eisenburger und Zalader Komitat) 49,250. — An das Königreich Italien hat Oesterreich im letzten Frieden 31,000 Slovenen (in Venetien) abgetreten.

* Das Fürstenthum Serbien zählt ungefähr 225,000 steuerpflichtige Männer und ein Volksheer von ca. 150,000 Mann.

* In Moskau ist eine Ausgabe des „Neuen Testaments" in russischer Sprache für die Armen erschienen und kostet das Exemplar nur 1 Kopejke d. i. etwa 3 Pfennige).

* In Prag erschienen: Základy starého místopisu Pražského. (Die Grundzüge der alten Topographie von Prag. Heft 1 und 2.) Von W. W. Tomek. — Ebendaselbst erscheint seit Neujahr eine neue politische Vierzehntagsschrift Namens „Svoboda (Die Freiheit)" unter der Redaction des bekannten Publicisten Barák.

* In St. Petersburg erscheint seit Neujahr ein billiges Tageblatt unter dem Titel „Narodnyj Golos". Redacteur und Herausgeber ist P. A. Jurkevič-Litvinov.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redakteur J. E. Schmaler (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 7. 16. Februar. 1867.

Slavische Lexicographie.

Von Jzmail Jvanovič Srjeznjevskij.

(Zapiski imp. akademiji nauk. IX. 2.)

(Fortsetzung.)

Das grossartige Werk von J. Jungmann „Słowník Česko-Německý“ (Prag 1835—1839, fünf grosse Theile, ungefähr 5000 S. in 4.) umfasst eine äusserst reichhaltige Sammlung nicht nur böhmischer und mährischer, sondern auch slovakischer Wörter mit umfassenden Citaten aus Schriftstellern und Producten der Nationalliteratur, alter Wörter, alterthümlicher und neuerer, gemeiner, technischer und literarischer Ausdrücke und Eigennamen von Personen und Ortschaften. Eine so reichhaltige Sammlung von Wörtern kann keiner von den übrigen slavischen Dialekten aufweisen. In dieselben wurde alles Taugliche aus den vorher herausgegebenen Wörterbüchern aufgenommen und ausserdem eine ausserordentliche Menge von Wörtern, welche sich in keinen derselben vorfanden. Solche Wörterbücher sind unter anderen:

J. Dobrowský, Deutsch-Böhmisches Wörterbuch. (Prag 1821. 2 Th. in 4. 916 S.)

J. Palkowič, Böhmisch-Deutsch-Lateieinisches Wörterbuch mit Beifügung der den Slowaken und Mähren eigenen Ausdrücke. (Pressburg 1821. 2 Thle. in gr. 8. 3300 S.)

A. Bernolak, Slowař Slowenský Česko-Latinsko-Německo-Uherský. (Ofen 1825.)

V. Hanka, Sbírka nejdawnějších slovníků. (Prag 1833.)

Der Zusammensteller eines allgemein-slavischen Wörterbuchs darf sich dem Jungmannschen Wörterbuche mit Vertrauen wegen der Reichhaltigkeit und Wahrhaftigkeit des darin aufgestapelten Materials zuwenden. Er kann daraus alte Wörter, böhmische, mährische und slovakische Provincialismen ausscheiden, nicht zu reden von den Wörtern, welche man als allen Gebieten dieses Sprachstammes gemeinsam ansehen darf. Allein diese Ausscheidung wird er jedenfalls nicht mit der Selbstzufriedenheit beenden, mit welcher er sie begonnen hat.

Nachdem er nämlich aus dem Jungmannschen Wörbuch die alten Wörter ausgeschieden hat, wird er finden, dass viele wichtige Wörter fehlen, und er wird sich zu der Annahme getrieben fühlen, dass die fehlenden Wörter entweder in den alten Denkmälern nicht vorkommen oder dass sie aus irgend einer Ursache nicht in das Jungmannsche Lexicon aufgenommen wurden. Er wendet sich zu den vollständig herausgegebenen Denkmälern sowie zu den im Druck erschienen Auszügen aus noch nicht herausgegebenen Denkmälern, beginnt darin die gewünschten Wörter zu suchen und findet in der That auch viele derselben. Unwillkürlich drängt sich ihm der Gedanke auf, ob es nicht möglich sei, noch einige der gewünschten Ausdrücke in den bisher nicht erschienenen Denkmälern aufzufinden; er wendet sich daher an solche Kenner, welche diese Denkmäler gelesen haben, und erfährt wirklich, dass es darin solche Wörter giebt, ja dass einige derselben bereits in gelehrten Untersuchungen abgedruckt sind. Was hat er nun zu thun? Er muss ein besonderes Wörterbuch des alten böhmisch-slovakischen Dialekts nach den Denkmälern zusammenstellen und hierbei beiläufig die kleinen neuen Vocabularien und Worterklärungen benützen, welche nach dem Erscheinen des Jungmannschen Wörterbuchs von Jungmann selbst oder von andren böhmischen Gelehrten herausgegeben wurden.

Eine gleiche Arbeit wird er auch rücksichtlich der localen Mundarten in Böhmen, Mähren und im slovakischen Ungarn auf sich nehmen müssen. Wendet sich der Forscher zu den gedruckten Sammlungen der National-Lieder, Mährchen und Sprüchwörter, zu den gedruckten Beschreibungen von Volksgebräuchen und abergläubischen Meinungen, so wird er in einem jeden Beiträge zur Kenntniss des Volkslebens etwas finden, was im Jungmannschen Wörterbuche nicht vorhanden ist; will er selbst Wörter im Volke sammeln, so werden ihm solche vorkommen, die dem Forscher werth und theuer sind und sich nichtsdestoweniger nicht im Jungmannschen Lexicon befinden. Und das ist ganz natürlich, denn Jungmann verfasste sein Wörterbuch zu einer Zeit, wo man der gewöhnlichen Volkssprache noch wenig Aufmerksamkeit zuwendete, als es noch nothwendig war, diese Aufmerksamkeit zu wecken und die Schriftsteller zu ermahnen, die reine volksthümliche Sprache und Ausdrucksweise nicht zu vernachlässigen. Einen Erben, Sušil, eine Božena Němcova gab es damals noch nicht. Es waren noch keine reichhaltigen Sammlungen von Volksliedern vorhanden. Die Mundarten der obern und östlichen Slovaken waren

fast gar nicht bekannt. Jetzt ist es allerdings nicht mehr so, obgleich auch noch jetzt bald Tagesneuigkeiten und Politik, bald Erzählungen und Romane sich den philologischen Bestrebungen solcher Leute in den Weg stellen, welche ihrem Volke vor Allem durch sprachliche Arbeiten nützlich werden könnten.

Demnach kann auch beziehentlich des böhmischen und slovakischen Dialekts der Zusammensteller eines allgemeinslavischen Wörterbuchs noch keineswegs Beruhigung fassen, sondern muss noch sammeln, bevor er an seine eigentliche Arbeit gehen kann.

e) **Der lausitzisch-serbische Dialekt.**

Von der alten Sprache der lausitzischen Serben ist bisher im Drucke nicht die Rede gewesen, indessen sollte und könnte man aber doch darnach forschen. Dass dieses zu geschehen hätte, ist selbstverständlich, wenn es überhaupt möglich ist, und dass es möglich ist, das zeigen einerseits die Ueberbleibsel des mittellausitzischen Dialekts, in dem die unterscheidenden Züge der beiden übrigen Mundarten, der ober- und der niederlausitzischen, in einander verlaufen, andererseits aber die Ueberbleibsel der alten Sprache, die sich in lateinischen Chroniken und Urkunden vorfinden. Sie sind unansehnlich, wenn man sie einzeln betrachtet, jedoch sehr wichtig, wenn man sie alle zusammenfasst und eins durch das andere ergänzt und so eins durch das andere beglaubigt. Da es mir nicht möglich war, mich hiermit genügend zu beschäftigen, so kann ich hierüber nichts weiter sagen, sondern beschränke mich auf den Wunsch, es möge diese Arbeit ein Anderer so ausführlich als möglich besorgen.

Rücksichtlich der neuen lausitzisch-serbischen Dialekte, von denen sich zwei, nämlich der ober- und niederlausitzische, von einander unterscheiden und hiermit zugleich eine literarische Bedeutung erlangt haben, kann es in Bezug auf das lexicalische Kennenlernen keine besondern Schwierigkeiten haben — und zwar schon deswegen nicht, weil der Volksstamm, von dem sie gesprochen werden, an Zahl sehr gering ist (nämlich ungefähr 160,000 Seelen.) Beide oben genannten Dialekte haben auch ihre besondern Wörterbücher.

Für den oberlausitzischen Dialekt gab es bereits vor ungefähr 200 Jahren ein ziemlich grosses Wörterbuch, und zwar ist dieses das Werk A. Frenzel's „De originibus linguae Sorabicae liber I. et II. (Budissin 1690; 1062 S. in 4.)“ Hierauf sind einige weniger bedeutende oberlausitzische Lexica erschienen und in neuester Zeit die wichtige Arbeit von Pfuhl, Hórnik und Seiler „Serbski Słownik. Wendisches Wörterbuch“. (Bautzen 1861—1865; 1130 S. in 8.) Dieses Lexicon lässt sich nicht auf grosse Erklärungen ein, sondern beschränkt sich fast ausschliesslich auf die einfache Uebertragung der lausitzisch-serbischen Wörter in das Deutsche, ohne Citate aus lausitzisch-serbischen Werken beizufügen; es ist aber nichtsdestoweniger ausserordentlich reichhaltig an Wörtern jeder Art. Bei der Vergleichung mit dem Lubenskischen handschriftlichen Wörterbuch und mit meinem, einst mit Hülfe von J. Smolar (Schmaler) zusammengestellten Verzeichniss, habe ich einige Lücken in demselben gefunden. Der Zusammensteller eines allgemeinslavischen Wörterbuchs wird es bedauern, dass die Wörter literarischer Abkunft nicht besonders ausgezeichnet sind.

Für den niederlausitzisch-serbischen Dialekt giebt es bisher ein grade nicht sehr umfängliches Wörterbuch von I. Zwahr: „Niederlausitzisch-Wendisch-Deutsches Handwörterbuch. (Spremberg 1847; 476 S. in kl. 8.) Es ist ohne Zweifel recht gut, dass dieses Lexicon herausgegeben wurde, aber ganz zufrieden kann man damit nicht sein. Auch die deutsche Schreibweise, wo man p u s c h t s c h i s c h statt pušćiś (пустить) findet, taugt für die slavische Sprache durchaus nicht. Auch lässt die ungeeignete etymologische Anordnung der Wörter, sowie mancherlei Auslassungen wünschen, dass dieses Wörterbuch umgearbeitet und ergänzt werden möge.

f) **Der baltisch-slavische Dialekt.**

Die Mundart der Slaven, welchen Šafařík den Namen „Polaben“ d. i. der Elbanwohner giebt, die man aber, wie es scheint, richtiger „baltische Slaven“ nennen sollte, weil sie hauptsächlich die Küste des baltischen Meeres bewohnen, ist bisher im Druck fasst vollständig unbearbeitet geblieben.

An die alte Form der baltischen Mundarten hat kaum irgend Jemand gedacht, während sich doch kostbare Materialien hierzu in den lateinischen Urkunden Pommerns, Brandenburgs, Mecklenburgs u. A. vorfinden, und es kommen in ihnen eine Menge Eigennamen, sowie auch andere Wörter und Ausdrücke vor.

Es würde sehr gut sein, wenn sich ein Gelehrter, welcher die slavische Sprache gründlich kennt und zugleich zu den Originalurkunden ungehindert Zutritt hat, sich mit dem Aufsuchen und Ordnen dieses Materials befassen wollte. Wenn man allersdings darüber ohne Zweifel sein darf, dass diese Arbeit eine langweilige und ihrer Specialität nach wenig hervorstechende sein wird, so wird sie doch durchaus nicht unwichtig für die allgemeine Geschichte der slavischen Sprache und für die Arbeit des Zusammenstellers des allgemeinslavischen Wörterbuchs sein.

Was nun die neuen Dialekte dieser Abtheilung anlangt, so ist sowohl in dem polabisch-lüneburgischen, als auch in dem pommerschen noch sehr wenig geschehen. Mit dem letztern derselben hat uns A. F. Hilferding in seiner vortrefflichen Arbeit „Ueber die Ueberbleibsel der baltischen Slaven auf der Südküste des baltischen Meeres“ (Etnografičeskij sbornik V. St. Petersburg 1862; 1—191 S.) bekannt gemacht. Zur Kenntniss der polabischen Mundart hat er auch ausgezeichnetes neues Material geliefert in seinen „Pamjatniki narěčija Załabskich Drjevlan i Glinjan“, welche in den Извѣстія 1856 S. 133—480 erschienen.*) — Eine neue Arbeit des Dr. Pfuhl, eine Zu-

*) Hiervon erschien auch eine deutsche Uebersetzung unter dem Titel: Die sprachlichen Denkmäler der Drevjaner und Glinjaner Elbslaven im Lüneburger Wendlande. Bautzen 1865. —

sammenstellung aller ältern Wörterbücher der polabischen Mundarten, welche sich im „Časopis towaŕstwa Maćicy Serbskeje“ (Bautzen 1863; S. 14—74) abgedruckt befindet, ist auch sehr wichtig. Allein alles dieses ist ein Material, das man wohl für das Wörterbuch benutzen muss, aber nur mit grossen Schwierigkeiten benutzen kann, weil man es einestheils mit einer barbarischen Orthographie, anderntheils aber mit der Unkenntniss und den groben Fehlern derjenigen zu thun hat, welche in der ältern Zeit die betreffenden Aufzeichnungen machten.

(Schluss folgt.)

Bücherschau.

Neun Blatt slavische Trachten im Bayreuther Lande. Von dem Königl. Preuss. Hofmaler Sixtus Jarwart. Bayreuth, Verlag von Carl Giessel.

Während beispielsweise die männliche Bevölkerung der oberlausitzisch-serbischen (wendischen) Slaven, obgleich mit aller Zähigkeit und mit Bewusstsein an ihrer slavischen Nationalität hangend, in neuerer Zeit ihre Tracht nach den Launen der wechselnden Mode ohne sonderliches Widerstreben modificirt und dieses bis zu einem gewissen Grade auch von den oberlausitzischen Slavinnen zu geschehen pflegt, so hat sich im Gegensatz hierzu in längst germanisirten Gegenden noch die alte slavische Tracht erhalten. Hiervon giebt die oben genannte Collection ein genügendes Zeugniss. Wir dürfen sie den Sammlern von dergleichen Piecen mit Recht empfehlen und dieses um so mehr, da jedes Blatt ein wirklich interessantes Bild bringt und ein jedes derselben auf das sorgfältigste ausgeführt ist.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Im Feuilleton der „Sanktpetersburgskije Vědomosti“, zieht sich durch mehrere Nummern des verflossenen Decembers ein interessanter Artikel unter der Benennung „Četyrje dnje v Pragě (Vier Tage in Prag).“

* An der Tagesordnung der letzten Generalversammlung der „Slovanská beseda“ in Wien war neben der Wahl des Ausschusses und der Rechnungsrevisoren auch ein Antrag auf Abänderung der Statuten. Bevor die Debatte über diesen Antrag begann, wurde der Bescheid der n. ö. k. k. Statthalterei auf das Gesuch des Ausschusses der „Slovanská beseda“ um Bewilligung zur Abhaltung wissenschaftlicher Vorträge in den Lokalitäten der „Beseda“ vorgelesen. Der Bescheid ist abschlägig und mit Hinweis auf die Statuten des Vereines motivirt. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, wurde in der Generalversammlung die Erweiterung des § 1 der Statuten, welcher den Zweck des Vereines angiebt, auf „unterhaltende und wissenschaftliche Vorträge“ beschlossen. Betreffs der von der Generalversammlung angenommenen Abänderung der Statuten soll der Ausschuss um Genehmigung bei der k. k. n. ö. Statthalterei einschreiten. Zu Rechnungsrevisoren wurden gewählt die Herren Kuzmani und Fuchs; in den Ausschuss als Präsident per Akklamation Se. Excellenz Graf Eugen Černin; durch Abgabe der Stimmzettel die Herren: Dr. Bogišić, Fürst G. Czartoryjski, Dobrjanski, Dobrovolný, Förchtgott, Hołovackij, Kalandra, Navratil, Nedopil, Jak. Pejaković, Seberènyi, Skuthan, Srpek, Svoboda Karl, Spaček, Tichý; als Ersatzmänner die Herren: Dr. Procházka, Hrabák, Car, Myslivec, Purgerstein, Dr. Tindra, Koňakovský, Zykan.

* An Uebersetzungen ins Russische erschienen unter Andern in Moskau: Osnovnyje načala geologije. (Die Grundzüge der Geologie, oder die neuesten Veränderungen der Erde und ihrer Bewohner.) Von Charles Leyell. 2 Thle. Uebersetzt von Andrej Bin. Mit Illustrationen. — Ferner: Alpijskije ledniki. (Die Alpengletscher.) Von John Tindall. Uebersetzt von S. A. Račinskij. — Desgleichen: Očerki životnoj žizni. (Skizzen aus dem Thierleben.) Von G. G. Luis. Uebersetzt von S. A. Račinskij. — Weiter: Fiziologičeskije kartiny. (Physiologische Bilder.) Von L. Büchner. Uebersetzt von S. A. Usov.

* Der berühmte kroatische Historiker Jvan Kukuljević Sakcinski bereitet seine „Regesta zur südslavischen Geschichte“ zum Druck vor. Sie beginnen vom 13. Jahrhundert und die Handschrift beträgt gegen 80 Bogen. — Ebenso wird von ihm der zweite Theil der „Monumenta“ zum Druck fertig gemacht. Er enthält die „Scriptores“ vom 6. Jahrhundert an.

Bibliographie.

Grossrussische Literatur.

Книжка (Памятная) Казанск. губерніи. — Gedenkbuch des Gouvernements Kazań auf das Jahr 1866—67. 8. (227 S.) Kazań.

Книжка (Памятная) Харьковской губерніи за 1866. — Gedenkbuch des Gouvernements Charkov auf das Jahr 1866. Zusammengestellt von dem Secretair des statistischen Comité's des Gouv. Charkov J. Galachovskij. 8. (VIII u. 240; 240—342 u. 139 S.) Mit einem Plane. Charkov 1866.

Очерки отношеній польск. государства къ православію и православной церкви. — Schilderungen der Beziehungen des polnischen Reichs zur orthodoxen Kirche. Herausgegeben von der) Commission zur Herausgabe alter Aktenstücke. 8. (32 S. Wilno 1866.

Попытка (Замѣчательная) примѣненія русск. алфавита къ польск. языку. — Ein bemerkenswerther Versuch, das russische Alphabet für die polnische Sprache zu verwenden. 8. (16 S.) St. Petersburg 1866.

Пять дней на Св. Землѣ и въ Іерусалимѣ, въ 1857 году. — Fünf Tage im heil. Lande und in Jerusalem, im Jahre 1857. 8. (113 S.) Mit einer Photographie der Auferstehungskirche in Jerusalem. Moskau 1866.

Руководство къ русской грамматикѣ для первообучающихся. — Anleitung zur russischen Grammatik für Anfänger. (Für Landschulen.) 8. (61 S.) Tvjeŕ 1866.

Сказка о славн. и сильн. богатырѣ Бовѣ-Королевичѣ и о прекрасной супругѣ его Дружевнѣ. — Erzählung vom berühmten und starken Helden Bova-Korolevič und von seiner schönen Gemahlin Druževna. 32. (142 S.) Moskau 1866.

Сказка о славн. и сильн. витязѣ Еруcланѣ Лазаревичѣ и о прекр. супругѣ его княжнѣ Василисѣ Вахрамѣевнѣ. — Erzählung von dem berühmten und starken Ritter Jeruslan Łazarjevič und von seiner schönen Gemahlin der Fürstin Vasilisa Vachraméjevna. 32. (144 S) Moskau 1866.

Совѣты (Дружескіе) родителямъ о воспитаніи ихъ дѣтей. — Freundliche Rathschläge für Eltern über die Erziehung der Kinder. 6. Aufl. 12. (28 S.) St. Petersburg 1866.

Труды Архангельскаго статистическаго комитета. — Arbeiten des statistischen Comité's in Archangelsk. Zwei Theile. 8. I. (XXXII, 96 u. 131 S.) II. (II u. 146 S.) Mit dem Porträt Łomonosov's und der Ansicht des Dorfes Djenisovka, sowie einer Abbildung des Łomonosov-Denkmals in Archangelsk. Archangelsk 1866.

Фармакопея (Русская, военная). — Russische Militair-Pharmakopoe. 8. (XV u. 683 S.) St. Petersburg 1866.

Часы (Богослужебные) Православной Каѳолической Восточной церкви. На славянск. и русск. языкахъ, съ подстрочными объясненiями и изложенiемъ событiй воспоминаемыхъ св. Церковью на часахъ. — Die Betstunden der rechtgläubigen katholischen morgenländischen Kirche. In altslavischer und russischer Sprache, mit Sublinear-Erklärung der Begebenheiten, deren von der heil. Kirche in den „Časy" gedacht wird. 12. (8 und 245 S.) Moskau 1866.

Anzeigen.

Вила.

Blatt für Unterhaltung, Literatur und Wissenschaft.
Redacteur: Stojan Novaković.
No. 4. Belgrad. 1867.

Die Brandstätte. Gedicht von Aberdar. — Von der Reise. 14. Brief. Von M. Č. Milićević. — 1867. Gedicht von Sima Popović. — Anća Zagorničanka. Erzählung von T. T. Jež. — Kroz to Tvoje. Gedicht von M. B. — Utrnuše. Gedicht von And. — Die schwarze Schreibtafel. (?) — Volkslieder.

Bosiljak.

Zeitschrift für die Jugend.
Redacteur: Ivan Filipović.
No. 9. Agram. 1866.

Die Blutrache. Erzählendes Gedicht von R. Vjekoslav V. — Die Hajduken-Niederlage. Von Rikard F. — Die eigne Kraft (?) am Individuum und an der Menschheit. — Moskva. Gedicht von Jov. Sundečić. — Der Eisbär (Mit Illustration). — Die Affen. — Kleine Erzählungen. — Literatur.

Матица.

Blatt für Literatur und Unterhaltung.
Redacteur: A. Hadžić.
No. 2. Neusatz. 1867.

Die Luft, welche wir einathmen (Fortsetzung). — Amba. Aus Mahabarata (Fortsetzung). — Der Toreador. Von Hackländer. — Literatur. — Feuilleton: Der Gränzer Posavac und Kaiser Joseph. Literarische Notizen. — Nachrichten. — Miscellen. — Bibliographie.

Dragoljub.

Zabavan i poučan list.
Redacteur: Gjuro Deželić.
Nr. 5. Agram. 1867.

Die Klage. Gedicht von Jos. Eug. Tomić. — Die Surka. Erzählung aus der Gegenwart. — Lindenblüthen. Gedichte. — Die Kreuzfahrer. Historische Novelle von Dr. J. Subbotić. — Inschriften. Von Al. S. Puškin. Uebersetzt von E. Z. Ansanger. — Aus der kroatischen Synonymik. Von Vinko Pacel. — Unterhaltungssalon. — Literatur. — Räthsel.

ГЛАСНИК

Србског ученог друштва.
Band XIX.
2. Heft. Belgrad. 1866.

Der Kampf bei Belgrad im Jahre 1456. Von Dr. Nik. Krstić. — Ueber die serbischen Patriarchen von Pek. Von Jov. Gavrilović. — Der Bezirk von Vračar. Von A. V. Bogić. — Die Flüsse Serbiens. Von I. Milenković. — Materialien zur Topographie des Kreises Knjaževac. Mit einer Karte. Von St. Mačaj. — Nekrolog von K. Branković. Vom Archimandrit Sava. — Sitzungsprotokolle der serbischen Gelehrten Gesellschaft. Geschäftsreglement für die serbische Gelehrte Gesellschaft. — Preisausschreiben.

Университетскiя Вѣдомости.

Redacteur N. A. Popov.
2. Hft. Moskau. 1866.

Officieller Theil: Protokoll des Universitäts-Rathes zu Moskau. Nichtofficieller Theil: Correspondenz des Baron G. A. Stroganov mit Miłoš Obrenović von Serbien in den Jahren 1817—1826. Von N. A. Popov. — Geologische Excursionen im Gouvernement Moskau und Jarosłav. Von G. E. Šćurovskij. — Bericht über die geologische Excursion im Gouvernement von Kostroma. Von P. I. Piktorskij. — Jahresbericht des Vereines der Freunde der Naturwissenschaften. — Die Festversammlung auf der Universität am 1. December. — Neue Werke von Universitätsprofessoren und Docenten (Sołovjev, Tichonravov, Davidov, Smit, Šerinov.)

Łužičan.

Zeitschrift für Unterhaltung und Belehrung.
Redacteur: K. A. Fiedleŕ.
No. 2. Bautzen. 1867.

Das erhörte Gebet. Gedicht von Waŕko. — Du sollst den Feiertag heiligen. Dorfgeschichte vor Waŕko (Forsetzung). — Die sonderbare Belehrung. Gedicht von Ćešla. — Wendische Gemeinden und deutsche Geistlichen in der Niederlausitz (Schluss.) — Slavisches Kriegslied, von einem preussischen Soldaten wendischer Nation aus Böhmen mitgebracht. Von H. Jórdan. — Der Umlauf des Blutes. Von Dr. Dučman — Licht, Wärme und Electricität Von Mučink. — Die träge Frau. Von M. R—a. — Das Steinwehr bei Guttau. — Aus Bautzen und der Lausitz. — Slavische Umschau. — Abonnentenverzeichniss.

Im Verlage von H. Hässel in Leipzig ist soeben erschienen:

Nowy dokładny Słownik

Polsko-Niemiecki i Niemiecko-Polski.
Neues vollständiges
Polnisch-Deutsches u. Deutsch-Polnisches Wörterbuch.
Mit Rücksicht
auf den jetzigen Stand der Wissenschaften, Künste, Gewerbe, der Industrie und des Handels nach den besten Quellen ausgearbeitet
von **Dr. phil. F. Booch-Arkossy.**

I. Słownik polsko-niemiecki.

63 Bogen. g. 8. Preis 4 Thlr. 15 Ngr. geb. 5 Thlr.

Dieses vollständigste Wörterbuch der polnischen und deutschen Sprache kann dem gebildeten Publikum mit Recht zur Anschaffung empfohlen werden. Der II., deutsch-polnische Theil erscheint 1867 vollständig.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Pfuhl, serbsko-němski słownik. Wendisch-deutsches Wörterbuch. 5 Thlr. 10 Ngr.

Hilferding, A. von, die sprachlichen Denkmäler der Drevjaner und Glinjaner Elbslaven im Lüneburger Wendlande. 15 Ngr.

Zwahr, J., Niederlausitzisch-serbisches Wörterbuch. Preis 1 Thlr. 20 Ngr.

Časopis towaŕstwa Maćicy Serbskeje. Redaktor: J. Buk. Jährlich 2 Hefte à 15 Ngr.

Es liegen 33 Hefte vollendet vor. Die Zeitschrift enthält archäologische, philologische, geschichtliche, naturwissenschaftliche etc. Abhandlungen mit besonderer Berücksichtigung der serbischen Lausitz, lausitzisch-serbische Poesien und die Berichte über die Wirksamkeit der Maćica Serbska.

Von **Schmaler & Pech** ist zu beziehen:

Ulomci svetoga pisma obojega uvjeta staroslovenskim jazikom skupio iz rukopisah i tiskanih knjigah hrvatskoga razreda I. Berčić. (Abschnitte aus der heiligen Schrift alten und neuen Testaments in altslavischer Sprache von I. Berčić.) Heft II. IV. 1864. Pr. à 1 Rthlr. 5 Ngr. Feines Papier à 1 Rthlr. 12 Ngr. III. Hft. à 1 Rthlr. Feines Papier à 1 Rthlr. 6 Ngr.

Čitanka staroslovenskoga jezika. Složio svećenik Ivan Berčić. (Glagolitisches Lesebuch.) 1864. 8. (119 S.) Preis 25 Ngr.

ДАНИЧИЋ, Ђ., Рјечник из књижевних старина србских. (Daničić, Wörterbuch aus altserbischen Schriften.) 3 Bde. 1863—1864. Preis 12 Thlr.

Die Buchhandlung von Schmaler & Pech in Bautzen empfiehlt sich zur Besorgung von Büchern und Zeitschriften aller slavischen Dialekte.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redakteur **J. E. Schmaler** (Смолярь.).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 8. 23. Februar. **1867.**

Slavische Lexicographie.

Von Jzmail Jvanovič Srjeznjevskij.
(Zapiski imp. akademiji nauk. IX. 2.)
(Schluss.)

g) Alter und neuer polnischer Dialekt.

Im Laufe der letzten Jahre hat sich die Anzahl der Denkmäler des alten polnischen Dialekts vorzüglich durch die Arbeiten von Maciejovski ansehnlich vermehrt. Aus ihnen kann man eine bedeutende Anzahl von Wörtern zusammenbringen. Alle diese Denkmäler gehören übrigens in die Zeit, wo sich im polnischen Dialekt bereits die gegenwärtige sibilante Aussprache des weichen „r (rz) und der weichen Labialen d (dź) und t (ć)“ gebildet hatte. Es giebt aber eine Menge Daten beziehentlich der polnischen Mundart aus einer weit ältern Periode, d. h. aus der Zeit, wo im polnischen Dialekte diese Eigenthümlichkeiten noch nicht existirten; wir finden sie nämlich in den lateinischen Urkunden. Man hat ihnen in der Literatur noch keine Aufmerksamkeit geschenkt, allein daraus folgt nicht, dass sie keiner Aufmerksamkeit werth wären. Im Gegentheil: man muss ihnen eine Stelle unter den kostbarsten Materialien für die Geschichte der slavischen Sprache in ihren localen Formveränderungen anweisen und sie zugleich für das allgemeinslavische Wörterbuch benutzen. Da ich solches Material gesammelt habe, so kann ich mir zu sagen erlauben, dass sich aus demselben einige bestimmte Daten über den Unterschied des alten polnischen Dialekts, wie er bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts existirte, beibringen lassen, und dass sich in ihm für das Wörterbuch eine genügende Anzahl werthvoller Daten vorfinden.

Die Wörterbücher der neuen polnischen und namenlich der in der Literatur herrschenden Mundart gehören ohne allen Zweifel unter die besten Lexica. Besonders sind folgende erwähnenswerth:

C. B. Linde, Słownik języka Polskiego. (1. Auflage, Warschau 1807—1813, 6 Theile in 4.; 2. Auflage, Lemberg 1854—1860, 6 Theile in 4.)
Słownik Polsko-Francuzki. (Berlin: drei grössere Theile in 18.)

N. Ždanowicz, Słownik języka Polskiego. (Vilno 1857).

Ohne den Werth dieser Wörterbücher weiter zu berücksichtigen, wird der Zusammensteller des allgemeinslavischen Lexicons auch mit ihnen nicht vollständig zufrieden sein: die Wörter literarischer Herkunft sind von den im Volke entsprossenen nicht unterschieden, und Wörter aus dem Volke, welche in die Literatur nicht aufgenommen wurden, haben in den Wörterbüchern nur verstohlner Weise Platz gefunden. Aus den Denkmälern der Volksliteratur hat man keine Wörter für sie zusammengesucht, und um so weniger konnten Ausdrücke der lokalen Idiome eine Stelle darin erhalten. In dieser Beziehung müssen wir des Wörterbuchs von Mrongovius mit Anerkennung gedenken, denn er hat namentlich auch kaschubische Wörter aufgenommen. Allein die Wörter anderer Localdialekte, von denen sich viele in verschiedenen enthnographischen Aufsätzen verzeichnet finden, haben in keinem einzigen polnischen Wörterbuche Aufnahme gefunden und wenn dieses auch geschah, so sind sie fast überall durch die allgemein angenommene Aussprache verdeckt. Darüber jedoch, dass ein Wörterbuch der polnischen Localidiome höchst wünschenswerth ist, kann durchaus kein Zweifel herrschen.

g) Alter und neuer russischer Dialekt.

In den alten russischen schriftlichen Denkmälern, welche mit dem 11. Jahrhundert beginnen, giebt es eine ungeheure Masse von Daten über die alte russische Sprache, die sich in einigen Zügen sowohl nach ihrem Organismus, als auch in ihrer Zusammenstellung von den übrigen slavischen Dialekten scharf unterscheidet. Viele Wörter wurden bisher unter allen kyrillischen Denkmälern nur in dergleichen russischen gefunden, oder doch in solchen, welche eben dieser Wörter wegen in die Zahl von Denkmälern russischer Redaction einzufügen sind. Wir wollen hierbei nicht vergessen, dass sich in keinem andern slavischen Dialekt so viel Denkmäler des verschiedenartigsten Inhalts erhalten haben, als im altrussischen, denn so finden sich, z. B. in keinem derselben so viel Chroniken und historische Sagen, so viel Denkmäler aus der Gesetzgebung und der Jurisprudenz u. s. w. Aus diesen alten Denkmälern ist das Material für ein Wörterbuch der russischen Sprache fast vollständig ausgezogen, allein man ist zu seiner Herausgabe noch nicht verschritten; ohne ein solches Wörterbuch kann man aber an die Zusammenstellung eines allgemein slavischen Wörterbuchs nicht gehen.

An Wörterbüchern der neuen russischen Dialekte fehlt es nicht und es ist in denselben sehr viel Material zusammengetragen, allein man kann nicht sagen, dass es bereits kritisch gesichtet sei, und noch weniger behaupten, dass in denselben nichts Wichtiges ausgelassen wurde. Einige dieser Wörterbücher sind noch nicht vollendet. Von denen, welche fertig vor uns liegen, sind folgende mehr oder weniger wichtig:

Słovať Cerkovno-Sławjanskago i Russkago jezykov, sestavlennyj Vtorym Otdèlenijem Imp. Akademiji Nauk. (St. Petersburg 1847, 4 Thle. in 4.)

J. Reif, Etymologisches Wörterbuch der russischen Sprache (Etimologičeskij słovať Russkago jezyka.) St. Petersburg 1835; gr. 8. (1390 S.)

F. Šimkevič, Kornjesłov Russkago jezyka. (Wurzelwörterbuch der russischen Sprache.) St. Petersburg 1842, in 8.

Versuch eines speciellen grossrussischen Wörterbuchs. (Opyt obłastnago Vjelikorusskago słovarja.) Herausgegeben von der zweiten Abtheilung der Akademie der Wissenschaften. (St. Petersburg 1852 in 4.) Die Ergänzungen hierzu erschienen im Jahre 1856.

V. Dal, Tołkovyj słovať živago Vjelikorusskago jezyka. (Erklärendes Wörterbuch der lebenden grossrussischen Sprache.) Moskau 1861—1866. (Die letzten 4—5 Hefte erscheinen im Laufe dieses Jahres).

Mit der Herausgabe folgenden Wörterbuchs hat man erst begonnen:

Słovať Małorusskago naryčija. (Wörterbuch des kleinrussischen Dialekts.) Herausgegeben unter der Aegide der zweiten Abtheilung der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg.

Słovať Bèłorusskago naryčija. (Wörterbuch des weissrussischen Dialekts.) Zusammengestellt von I. Nosovič und herausgegeben von der zweiten Abtheilung der Akademie unter der Redaction eines ihrer Mitglieder.

Zur Ergänzung der schon gedruckten und zur Benutzung der im Erscheinen begriffenen lexicalischen Arbeiten rücksichtlich der russischen Dialekte ist bereits ein kolossales Material in verschiedenen periodischen Schriften abgedruckt, so z. B. „Materiał dla sravnitjelnago i objasnatjelnago słovarja“, ferner in den „Jzvěstije“ der zweiten Abtheilung der Akademie der Wissenschaften, im ethnographischen Almanach und in andren Werken der Geographischen Gesellschaft, in den Gouvernementszeitungen, in verschiedenen separaten Sammelwerken und Journalen, ohne der speciellen Wörterbücher, wie z. B. der technologischen, botanischen, medicinischen u. s. w. zu gedenken. Nur das Verzeichniss der Bücher und Artikel, wo sich mehr oder weniger wichtiges Material findet, würde ein grosses Buch ausmachen. Und alles dieses müsste allerdings noch gesichtet, kritisch durchgesehen und in Ordnung gebracht werden. Und wie viel noch nicht herausgegebenes Material befindet sich immer noch in Privathänden und im Archiv der Geographischen Gesellschaft! Es wird jedenfalls noch viel Zeit vergehn, ehe alles dieses in wünschenswerther Form in die Welt tritt. Bis dahin ist es aber unmöglich, ein allgemeinslavisches Wörterbuch herauszugeben.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* In diesen Tagen wurde im böhmischen Nationaltheater die grosse Oper „Ruslan und Ludmila“ von dem russischen Kompositeur Glinka aufgeführt. Zur Dirigirung ist Herr Balakirjev, ein Schüler des Kompositeurs, von Petersburg nach Prag gekommen. Auf die Kostüme, ganz neu, wurden von der Direktion allein 2000 fl. angewiesen. Die Dekorationen sind nach den von Petersburg eingeschickten Mustern angefertigt worden.

* In Krakau ist jüngst eine Broschüre in polnischer Sprache erschienen. „Austrija, Monarchia federalna“, welche für den Föderalismus plaidirt.

* Der „Glasnik dalmatinski“ hat zu erscheinen aufgehört und an seiner Stelle wird nun der „Objavitelj dalmatinski (Dalmatinischer Anzeiger)“ herausgegeben.

* I. Sundečić in Cetinje auf Montenegro hat auch für dieses Jahr seinen „Orlić, koledar za godinu 1867“ herausgegeben. Dieser Kalender enthält wiederum viel Interessantes.

* In Belgrad erschien „Illustrovani kalendar 1867.“ Sowie auch: Kalendar sa šematismom knjažestva Serbije na godinu 1867 (Kalender mit dem Schematismus des Fürstenthums Serbien für das Jahr 1867.)

* Die südslavische Journalistik umfasst in diesem Jahre folgende Zeitschriften: I. Politische: 1. Pozor, 2. Narodne novine in Agram, 3. Narodni list in Zara, 4. Putnik in Karlowitz, 5. Objavitelj Dalmatinski in Zara, 6. Vidov Dan, 7. Srbske Novine, 8. Svetovid in Belgrad, 9. Napredak, 10. Srbobran in Neusatz, 11. Zastava in Pest, 12. Novice in Laibach, 13. Slovenec in Klagenfurt, 14. Primorec in Triest, 15. Domovina in Görtz; II. Belletristische: 16. Danica ilirska, 17. Dragoljub, 18. Bosiljak in Agram, 19. Vila in Karlowitz, 20. Ruža in Belgrad, 21. Danica, 22. Matica in Neusatz, 23. Prijatelj srbske mladeži in Sombor, 24. Slovenski glasnik, 25. Cvjeće in Laibach; III. Humoristisch-satyrische: 26. Zvekan in Agram, 27. Zmaj in Pest; IV. Pädagogische: 28. Napredak in Agram, 29. Školski list in Sombor, 30. Učiteljski tovarš in Laibach; V. Landwirthschaftliche: 31. Gospodarski list in Agram, 32. Seljak in Karlowitz, 33. Slovenski gospodar in Marburg, 34. Srbija in Belgrad; VI. Kirchliche: 35. Katolički list in Agram, 36. Zgodnaja Danica in Laibach, 37. Slovenski prijatelj in Klagenfurt; VII. Wissenschaftliche: 38. Književnik, 39. Arkiv in Agram, 40. Srbski letopis in Neusatz, 41. Glasnik srbskog učenog društva in Belgrad, 42. Čitaonica in Gratz; VIII. Militärische: 43. Vojin in Belgrad.

* In Belgrad erschien das 2. Heft „Lieder von Milorad Popović Šapčanin“ unter dem Titel: Pesme Milorada Popovića Šapčanina. Drugo kolo. Inhalt: Ljubičice. Selo u detinskim spomenima.

* In Zürich besteht seit längerer Zeit eine sehr elegante Beseda. Ausser Studenten gehören dem Vereine auch zahlreiche polnische Emigranten, dann einige böhmische Kaufleute und Industrielle an. Die Beseda besitzt auch eine Bibliothek. — Der Verein „Slavjanske bratrstvo“ zählt gegenwärtig 120 Mitglieder, und zwar 25 Böhmen, 59 Polen, 16 Serben und 22 Russen.

* Ein Prager Referent sagt über die am 15. Februar aufgeführte Oper „Ruslan i Ludmila“: Glinka's Zauberoper „Ruslan a Ludmila“ wurde gestern zum ersten Male auf der nationalböhmischen Bühne aufgeführt. Die Execution war sehr präcis, die Aufnahme äusserst günstig, stellenweise ge-

radezu enthusiastisch, die Ausstattung wahrhaft glänzend. Das Haus war bei aufgehobenem Abonnement in allen Räumen gefüllt.

* Noch vor Beginn der Weltausstellung wird in Paris ein französisches Pracht-Album herausgegeben werden, das in Bild und Wort die Geschichte und Bestrebungen der böhmischen Nation aus ungetrübter Quelle den Franzosen bieten wird. An der Spitze der Herausgeberschaft steht der bekannte böhmische Literat Frič in Paris, der sich hier zur Aufgabe gemacht, Böhmen in seiner Wirklichkeit vorzuführen. Dem interessanten Inhalte entnehmen wir eine Einleitung von George Sand, — Die böhmische Geschichte bis zum Jahre 1620 von Massin de Cherval, — das auferstandene Böhmen und das Verhältniss der böhmischen Krone zu Oesterreich von Legèr, — Der slavische Kongress in Prag, — die böhmische Sprache von dem Polyglotten Šercl etc., — welche einen Einblick in die Mannigfaltigkeit des Gebotenen gewährt. Ausserdem wird das Album mit künstlerisch ausgeführten Kopien historischer Bilder berühmter böhmischer Meister als: Barvicius, Svoboda, Trenkwald, Čermák etc. ausgestattet, welche dem Buche nur zur Zierde gereichen werden.

* Der slovenische Verein des heil. Mohor lässt demnächst erscheinen: „Fabiola." Von Wiseman. Aus dem Englischen; ferner: „Umni vinorejec (Der verständige Winzer)" von Fr. Jančar; weiter: Življenje svetnikov in svetnic Božjih (Das Leben der Heiligen.) Mit Abbildungen. Von Dr. J. Rogač.

* Das neueste dramatische Gemälde des berühmten polnischen Schriftstellers I. I. Kraszewski führt den Titel „Równy wojewodzie." — Von Bronisław Komorowski erschien ein Drama unter der Benennung „Zarobnicy przyszłości".

* In südslavischer (serbisch-kroatischer) Sprache sind für das Jahr 1867 folgende Kalender erschienen: 1. Mali kuenik, 2. Gospodarski bilježnik i savjetnik, 3. Pučki koledar, 4. Žepovac, 5. Zagrebački šostar, 6. Novi zagrebački šostar, — sämmtlich in Agram, 7. Varaždinac in Varaždin, 8. Osiečki kalendar in Osiek, 9. Narodni kalendar in Zara, 10. Godišnjak, 11. Lasta, 12. Srbski narodni kalendar, 13. Ružica — in Neusatz, 14. Sriemski kalendar in Vukovar, 15. Katolički kalendar in Pest, 16. Illustrovani kalendar, 17. Kalendar i zabavnik, 18. Krin, 19. Jelica, 20. Svetcoslov — sämmtlich in Belgrad, 21. Koledarček družbe sv. Mohora in Klagenfurt, 22. Nagodni koledar der Matica slovenska in Laibach, 23. Koledarček in Laibach.

* Am 4. Januar wurde zu Ehren des berühmten russischen Historikers Michail Pjetrović Pogodin in Moskau ein Festmahl abgehalten, nachdem er vor Kurzem aus St. Petersburg zurückgekehrt war, wo seine bei Gelegenheit der Karamzin-Feier in der öffentlichen Sitzung der Akademie der Wissenschaften gehaltene Rede einen ausserordentlichen Beifall gefunden hatte. Als man die Toaste für den Kaiser und das kaiserliche Haus ausgebracht hatte, ergriff D. J. Ilovajskij das Wort, um die Verdienste Pogodins rücksichtlich der Geschichte hervorzuheben und brachte ihm ein Hoch. In seiner Antwort hierauf gedachte M. P. Pogodin seiner Gefährten und Mitarbeiter, sowie auch Karamzin's, welcher ihn fünf Monate vor seinem Tode gewisser Massen zu der Beschäftigung mit der russischen Geschichte einsegnete. Hierauf sprach der Redner noch über M. N. Łonginov and seine Verdienste um die Publicistik. Schliesslich wurde M. P. Pogodin vom Fürsten V. A. Čerkaskij im Namen aller seiner Schüler, von Karamzin's Enkel, dem Fürsten Mješčerskij, im Namen der Familie des verstorbenen Historikers und vom Rector S. I. Baršev im Namen der Universität Moskau beglückwünscht.

* Einige Worte zur Geschichte der südslavischen Universität. Die Idee einer slavischen Universität in Agram ist nicht neu. Sie wurde schon im J. 1790 angeregt und im Landtage des J. 1845 mit Art. 27 erneuert; was ganz naturgemäss ist, indem die neueste Geschichte der europäischen Staaten klar beweist, dass die materielle Wohlfahrt im engsten, ja untrennbaren Zusammenhange mit der höheren Bildung steht.

Nun hat der Landtag des J. 1861. einen diesbezüglichen Gesetzartikel geschaffen und denselben unterm 11. Nvmbr. desselben Jahres der a. h. Sanktion unterbreitet, welche aber nicht erfolgte. In Folge des Hofkanzleireskriptes vom 31. März 1862 ernannte sodann der Statthaltereirath ein Fachkomité zur nochmaligen Verhandlung des Landtagsentwurfes, welches auch schon im Juli jenes Jahres seine Arbeit vollendete. Das Elaborat dieses Komités wurde vom Statthaltereirathe mit befürwortender Einbegleitung der Hofkanzlei unterbreitet, hatte aber dasselbe Schicksal wie der Landtagsentwurf. So ruhte der Gegenstand bis zum Landtage des J. 1865. Dieser richtete eine Repräsentation nach Wien (Ende Februar 1866), um prinzipielle Genehmigung der Universität und um Anweisung der für deren Organisirung und Erhaltung nöthigen Dotation aus Staatsmitteln, indem Kroatien, wenn nicht mehr, so doch soviel in die Staatskasse entrichte, als andere Königreiche und Länder, welche dennoch bedeutende Summen aus der Staatskasse für die Universitäten beziehen. Aber auch diese Bitte fand kein Gehör

Der letzte Landtag nahm sich sogleich wieder der Angelegenheit an und hat nun den in mehreren Punkten modifizirten Landtagsartikel 84 des Jahres 1861 der allerhöchsten Sanktion neuerdings unterbreitet. Darnach würde die Universität im ersten Anfange, nach dem Principe der mitteleuropäischen (seit 1850 auch österreichischen) Universitäten, folgendermassen ins Leben treten und organisirt werden.

Die Rechtsakademie müsste sogleich zur wirklichen Fakultät umgestaltet werden. Ausser andern müssten folgende Gegenstände obligat sein: Slavische Rechtsgeschichte im Allgemeinen und südslavische speciell, mit Rücksicht auf jene Rechtsnormen, welche das slavische Recht schaffen halfen und mit demselben im Zusammenhange stehen; Statistik des österreichischen Kaiserstaates mit besonderer Rücksicht auf das dreieinige Königreich; das historisch kroatisch-ungarische öffentliche Recht mit Rücksicht auf das öffentliche Recht der österreichischen Monarchie; Kirchenrecht der griechisch-orientalischen Kirche. — Die theologische Fakultät wäre im Einverständnisse der Regierung mit den Episkopaten zu kreiren.

Von der philosophischen Fakultät sollten zunächst nur jene Lehrkanzeln errichtet werden, welche mit der theologischen und juridischen Fakultät im engen Zusammenhange stehen, als: für die Philosophie, allgemeine Geschichte, Geschichte des dreieinigen Königreichs mit Rücksicht auf alle südslavische Länder, slavische Philologie mit besonderer Rücksicht auf die kroatische Sprache und Literatur, endlich klassische Philologie. Die übrigen zu dieser Fakultät gehörigen Lehrkanzeln müssten bei günstigen Umständen später ausgefüllt werden.

Ebenso wird auch die Kreirung der medicinischen Fakultät und der Hebammen-Lehranstalt späterer Zeit vorbehalten. (Zkft.)

* In Moskau erschien: Słovo a połku Igorjevě. (Lied vom Zuge Igor's.) Für gelehrte Anstalten. Von N. Tichonravov.

* In Moskau erschien neuerdings: Carus, Vergleichende Psychologie oder Geschichte der Entwicklung der Seele. Aus dem Deutschen übersetzt von A. Smirnov.

* In Paris erschien: Les Serbes sous la domination otomane (1389—1809.) Par A. Ubicini.

Bibliographie.

Grossrussische Literatur.

Адамантовъ, Ученые. Стихотвореніе. — Adamantov, Die Gelehrten. Ein Gedicht. 8. (15 S.) Moskau 1866.

Александровъ, В., Трудъ кормитъ а лѣнь портитъ. Разсказъ подмастерья. — Aleksandrov, V., Arbeit ernährt, Trägheit verzehrt. Erzählung eines Arbeitsgehülfen. 5. Aufl. 16. (14 S.) St. Petersburg 1866.

Анненкова, В., Шарлота Кордэ. Драма въ 4-хъ дѣйств. и стихотворенія. — Annenkova, V., Charlotte Cordais. Drama in 4 Akten. 8. (IV u. 139 S.) St. Petersburg 1866.

Бейзертъ, К., Учебная книга нѣмецк. языка. Курсъ 1-й. Изданіе 6-е. — Beisert, K., Lehrbuch der deutschen Sprache. 8. (115 S.) Moskau 1866.

Боборыкинъ, К., Современный взглядъ на лексикографію. Библіографич. замѣтки о франц. словарѣ Литтрэ. — Boborykin, K., Ein Blick auf die gegenwärtige Lexicographie. 8. (2 u. 38 S.)

Васильевъ, П. П., Казанское книжное дѣло. Матерьялы по мѣстной книжно-литературной дѣятельности. — Vasilev, P. P., Der Buchhandel in Kazań. Materialien aus dem lokalen buchhändlerisch-literarischen Verkehr. 1. Heft. 8. (24 S.) Kazań 1866.

Вертоградовъ, П., Путешествіе по св. мѣстамъ на св. землѣ, во св. Аѳонскую гору и въ Палестину. — Vjertogradov, P., Reise durch die heiligen Stätten des heil. Landes und auf dem heil. Athosberg. 2. Theil. Mit Plänen, Zeichnungen und Illustrationen im Texte. 8. (II u. 152 S.)

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смолярь.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 9. 2. März. **1867.**

Eine Skizze
der Wirksamkeit und Persönlichkeit Karamzin's.

Vom Akademiker J. G. Grot.

..... In der Geschichte der russischen Culturentwickelung tritt Karamzin nicht nur als eine ungewöhnliche, sondern auch als eine in ihrer Art einzige Erscheinung auf. Er war der erste russische Schriftsteller, welcher sein ganzes Leben ausschliesslich der Literatur widmete und sich durch sie allein eine unabhängige Existenz schuf. Er repräsentirt ein in die Augen fallendes Beispiel von der grossen Bedeutung des Charakters in der Thätigkeit des Schriftstellers. Im leidenschaftlichen Łomonosov ist uns die unbezwingliche Hartnäckigkeit in seinen Bestrebungen begreiflich; allein im sanftmüthigen Karamzin fällt uns die Energie seines Willens hauptsächlich auf, mit welcher er, ohne abzuweichen oder zu ermüden, auf sein einmal gestecktes Ziel losgeht. Eine solche Stärke des Charakters lässt sich nur durch die Kraft des innern Berufs und Talentes erklären. In Erkenntniss derselben begründete sich in ihm die feste Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, sich seine Unabhängigkeit zu erhalten, und von dieser Ueberzeugung geleitet, verwarf Karamzin mehr als einmal die ihm angetragenen Stellen im Gelehrten- und im Staatsdienste. Allein zu der Idee des Charakters gehört auch Festigkeit in den Grundsätzen und Würde im praktischen Leben: alle aber, welche den Historiographen persönlich kannten, stimmen darin überein, dass Karamzin, wenn er schon als Schriftsteller hochstand, als Mensch noch höher gestellt werden müsse. Um so bedeutender und tiefer war daher die Wirkung, welche er auf seine Zeitgenossen ausübte: er kräftigte nicht nur ihre Liebe zum Lesen, er verbreitete nicht nur die literarische und historische Bildung, sondern weckte in der Masse der Leser auch das religiöse und moralische Gefühl, befestigte in ihnen das Streben nach Ehrenhaftigkeit und entflammte den Patriotismus.

Die Generation, welcher Karamzin angehörte, steht den gegenwärtigen Geschlechte so fern, dass sie vielen unter uns als etwas Fremdes erscheinen mag. Allein, wenn wir sie genauer ins Auge fassen, so werden wir finden, dass er nach seiner Bildung, nach dem Geiste seiner Wirksamkeit und nach manchen seinen Ansichten viel mehr unser, als seiner Epoche angehört. Selbst sein erstes Auftreten in der Literatur, — die Umgestaltung der Schriftsprache, welche von der ganzen nachfolgenden Generation für gut befunden und einstimmig angenommen wurde, — war das Auftreten eines Mannes, der seinen Zeitgenossen vorauseilte. So ging er auch später vor; je gründlicher wir Karamzin kennen lernen, um so mehr werden wir uns davon überzeugen.

Das schriftstellerische Leben Karamzin's ist in drei klar von einander abbegränzte Perioden geschieden. Dasjenige, was er vor seiner Reise durch Europa schrieb, könnte man die Versuche des Schülers nennen. Nach seiner Rückkehr nach Russland, zu Ende der Regierung Katharina's, gründete er 25 Jahr alt, das „Moskauer Journal (Moskovskij Žurnal)" und er tritt in demselben bereits als selbstständiger Schrifsteller auf. Bei dem Ueberfluss an jugendlicher Kraft ging er von einem Unternehmen zum andern über, bis er, nachdem er sich ausschliesslich der Historiographie gewidmet, in die dritte und letzte Periode seines geistigen Lebens eintrat.

In dem „Moskauer Journal", welches grösstentheils nur seine eigenen Arbeiten umfasste, zogen vor Allem die „Briefe eines russischen Reisenden (Piśma russkago putješestvjennika)" die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich und man kann sie eine unerwartete Erscheinung in der damaligen russischen Literatur nennen. Das ungekünstelte jugendliche Feuer, die Begeisterung für die Schönheiten der Natur und Kunst, sowie für alles Reinmenschliche durchdringen die „Briefe eines russischen Reisenden" und waren allerdings eine der Hauptursachen ihres ausserordentlichen Erfolges. Eine gleiche allgemeine Sympathie riefen seine Erzählungen hervor. Im „Moskauer Journal" lies er auch kritische Aufsätze abdrucken, welche sich durch treffendes Urtheil und bisweilen auch durch eine, in der Folge seinem Charakter so fremde Ironie auszeichnen. Allein, da ihm die an bestimmte Termine gebundene journalistische Thätigkeit nicht passte, so lies er an Stelle des genannten Journals literarische, in unbestimmten Zeiträumen erscheinende Sammelwerke (sborniki) treten. Damals entschloss er sich auch, seine im „Moskauer Journal" abgedruckten Arbeiten in einem eignen separaten Buche zu veröffentlichen. Sie erschienen unter dem Titel: „Moje vozdělki" und ihr Erscheinen

war der Beginn zu seinem gegenwärtigen Ruhm. Es giebt noch Personen, welche sich noch recht gut erinnern, mit welchem Enthusiasmus dieses Buch aufgenommen wurde und zwar nicht allein in den Hauptstädten, sondern auch in der Provinz. Die jüngern Leute wussten Stücke aus seinen Erzählungen auswendig und die Zöglinge des Cadettencorps in St. Petersburg berathschlagten, wie sie zu Fuss nach Moskau gelangen und dort dem sie bezaubernden Schriftsteller ihre Ehrfurcht bezeugen könnten.

In dem Decennium seit dem Aufhören des „Moskauer Journals" (1792) hat Karamzin verhältnissmässig wenig geschrieben. Hieran war zum Theil die strenge Censur Schuld, besonders unter Kaiser Paul, so dass Karamzin einige Mal Willens war, sich ganz von der Schriftstellerei loszusagen. Allein er liess hierbei die Zeit nicht ungenützt vorüber gehn, denn er las viel, sammelte eine Bibliothek von geschichtlichen und philosophischen Werken und studirte die Annalisten. Unterdessen war das 18. Jahrhundert verflossen; es kam, um mit dem Dichter zu sprechen „eine neue Zeit und ein junger, herrlicher Car!" und für Karamzin begann die wichtigste Epoche seiner Thätigkeit. Gehoben von dem plötzlich erwachten neuen Geiste des staatlichen Lebens Russlands, begriff er, wie nützlich ein Journal sein könne, welches die Ansichten und Bedürfnisse der bessern Geister der damaligen Gesellschaft zum Ausdrucke bringen könne, und er entschloss sich daher, den „Vèstnik Evropy" herauszugeben. Schon der Name dieses Journals (Der Bote von Europa) lässt erkennen, wie gut er seine Aufgabe begriffen hatte: durch die Vermittlung dieses Organs sollten sich nämlich die Russen mit der Literatur und Politik Westeuropa's bekannt machen.

Seit Anfang des Jahres 1802 begann der „Vèstnik Evropy" monatlich in zwei Heften in Moskau zu erscheinen und in jedem waren stets zwei Abtheilungen, von denen die eine der Literatur, die andere aber der Politik gewidmet war. In der letztern trug Karamzin öfters seine eignen Ansichten über die damaligen Ereignisse vor.

Die schönsten Perlen des „Vèstnik Evropy" waren die Originalaufsätze Karamzins: in jedem Hefte erschien wenigstens ein Hauptartikel von ihm, manchmal aber auch mehr; er liebte es jedoch, den Namen des Verfassers zu verschweigen und ihn nur mit räthselhaften Buchstabenbezeichnungen anzugeben. Die Aufsätze Karamzins im „Vèstnik Evropy" sind so zahlreich, dass ein genaueres Eingehn auf dieselben eine besondere Arbeit verlangen würde. Wir können sie nur nach den in ihnen sich zeigenden hauptsächlichsten Ideen betrachten. Diese Aufsätze haben grösstentheils den Charakter der jetzt sogenannten Leitartikel. In ihnen zeigt sich Karamzin als einen eifrigen, erleuchteten Patrioten und er berührt darin die wichtigsten gesellschaftlichen Fragen, sowie die Aufgaben der innern und äusern Politik, die Reformen Alexander I. und die Beziehungen Russlands zu Napoleon.

Die Gegenstände, welche Karamzins Aufmerksamkeit besonders in Anspruch nahmen, waren: Die Erziehung der Jugend und überhaupt die Bildung des russischen Volkes, Kräftigung des Nationalstolzes und Wahrung der Selbstständigkeit im gesellschaftlichen Leben.

Rücksichtlich der von Alexander I. eingeführten Reformen kann man sagen, dass sie von Karamzin mit Enthusiasmus aufgenommen wurden und dass er in Alexander I. das Ideal eines Monarchen erblickte. Die moralische Bildung ist nach Karamzins Meinung der Grund zur Grösse eines Reichs; in dieser Ueberzeugung sprach er die unvergesslichen Worte aus: „Im 19. Jahrhundert kann das Volk gross und geehrt sein, welches durch Kunst, Literatur und Wissenschaft den Fortschritt der Menschheit fördert". Daher sah Karamzin in dem von Alexander I. herausgegebenen Plane zur Organisation der Volksbildung für Russland das Morgenroth einer neuen Epoche. Er betheuerte zu wiederholten Malen, dass die wirkliche Cultur auch bei dem Bauer eine Stätte haben könne, und führte zum Beweise dessen die englischen, französischen und deutschen Bauern an, bei denen er selber Bibliotheken gefunden habe, die aber nichtsdestoweniger das Land bauten und durch ihrer Hände Arbeit sich bereicherten.

„Die Errichtung von Landschulen", sagt Karamzin, „ist ohne Vergleich nützlicher, als die Begründung von Lyceen, weil durch sie thatsächlich zur Cultur des Staates der Grund gelegt wird." Diese Ueberzeugung von der Nützlichkeit des Volksunterrichts bewahrte er sein ganzes Leben lang und noch im späten Alter trat er deswegen gegen Šiškov auf, weil dieser nachzuweisen suchte, dass der allgemeine Volksunterricht gefährlich sei ......

In Rücksicht auf die Erziehung des russischen Adels beklagte sich Karamzin darüber, dass der Adel nicht genug lerne, sondern sich beeile im Staatsdienste einen Rang zu erlangen, dass die russischen Adligen sich von dem gelehrten Berufe fern halten und sich nicht um Professorenstellen bewerben.

Indem ihn die Ertheilung von neuen Rechten an den Universitätssenat sehr erfreute, so suchte er andrerseits die allgemeine Aufmerksamkeit darauf zu lenken, wie wichtig es sei, wenn die Lehrer aus der Nation selbst hervorgingen. Ganz besonders beschäftigte ihn der Gedanke, dass Fremdlinge den grössten Theil der Erzieher in Russland bildeten und er machte mehr als einmal den Vorschlag, sie mit Russen zu vertauschen. „Schon Katharina dachte darüber nach," sprach er „und wollte, dass im Kadettencorps eben deswegen Bürgerkinder Unterricht erhalten sollten. Wäre es nicht möglich, besondre pädagogische Schulen einzuführen, wofür der russische Adel gewiss kein Geld sparen würde? Bei uns wird es so lange keine rechte moralische Erziehung geben, bis wir nicht gute russische Lehrer haben werden. Die Fremdlinge werden niemals unsern Nationalcharakter begreifen: wir liebkosen sie und geben ihnen reichen Lohn, allein sobald sie zum kurlandschen Schlagbaum hinaus sind, lachen sie uns aus oder schimpfen auf uns .... und lassen das unsinnigste Zeug über Russland drucken."

(Fortsetzung folgt.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Die donischen Kosaken zählen 965,043 Seelen, bewohnen 14 Mill. Morgen Landes, haben zwei Gymnasien, 17 Mädchenschulen, 2 theologische Fakultäten, 10 Gewerbeschulen, 120 Trivialschulen und 66 Volksschulen.

* Ein Russe, der General Graf Arakčejev, gestorben 1833, hat bei der kaiserlichen Bank ein Kapital von 50,000 Rubeln deponirt, welches bis zum Jahre 1925, gerade 100 Jahre nach dem Tode des Kaisers Alexander I., mit Zinseszinsen anwachsen, und dann demjenigen zufallen soll, der zur angegebenen Zeit die vollständigste und beste Geschichte des genannten Souveräns geschrieben hat. Die kaiserlich russische Akademie wird über die Preiswürdigkeit der Werke entscheiden; der Preis selbst wird 1,920,000 Rubel betragen. Doch soll ein Theil der Summe für die Uebersetzung des preisgekrönten Werkes in alle Sprachen und Veröffentlichung desselben in allen Journalen Europa's verwendet werden.

* In St. Petersburg erscheint seit Neujahr 1867 eine neue Modezeitung unter dem Titel „Mody i Novosti". Sie wird zugleich in 7 andern Sprachen herausgegeben und hat holländisch die Benennung „De Bazar", englisch „The young ladies journal" .französisch „L'illustrateur des Dames", italienisch „Il mondo elegante", spanisch „El correo de la moda". Das Hauptcomptoir dieser Modezeitung ist bei Hoppe und Kornfeld in St. Petersburg, Redacteur und Herausgeber aber ist J. Solomka.

* In Konstantinopel erscheint seit kurzer Zeit zwei Mal wöchentlich unter der Redaction des Bulgaren P. R. Slavejkov die Zeitung „Makedonia". Der Text ist zur einen Hälfte bulgarisch, zur andern aber griechisch.

* In Paris erschien: Chefs-d'oeuvres de Lermontoff, traduits en vers français par P. Pelan d'Augers, maitre de littérature á l'Institut de Ste Catherine et á l'Institut Nicolas. (Un beau vol. in 8.)

* Nach dem „Dnjevnik Varšavskij" befanden sich am 1. Januar dieses Jahres in der Universitätsbibliothek zu Warschau 72,716 Werke in 130,792 Bänden, 185 Atlanten und Karten, 1759 periodische Schriften, 4255 musikalische Werke und Zeichnungen, sowie 497 Handschriften. Das numismatische Kabinet besitzt 10,386 Gegenstände, das Museum der schönen Künste 63 Bilder, 172 Gypsfiguren und Abgüsse und 4 Photographien. Der botanische Garten enthielt 4396 Pflanzen.

* Nach derselben Zeitung sind im Jahre 1864 im Königreich Polen 182 Werke erschienen, im Jahre 1865 aber 266. Im Jahre 1864 wurden aus dem Auslande gegen 42,000 Bücher eingeführt, im Jahre 1865 aber 42,232 Werke in 146,235 Bänden.

* Der am 16. Februar. seinem Wirkungskreise und den Seinen entrissene ordentliche Professor der slavischen Sprachen und Literatur an der Breslauer Universität, Dr. Adalbert (Wojciech Prawdzic) Cybulski, wurde am 10. April 1808 in Konin bei Neustadt im Buker Kreise des Grossherzogthums Posen geboren, wo sein Vater, Franz Cybulski, Güterverwalter war. Gegen Ende des Jahres 1830 entrissen ihn die politischen Ereignisse seinen Studien, er ging von Berlin nach Warschau und gesellte sich den Reihen der Vertheigiger der Unabhängigkeit Polens gegen Russland. In diesem Kampfe war er in russische Gefangenschaft gerathen, in welcher er drei Jahre festgehalten wurde. Diese traurige Zeit gab ihm wenigstens die Gelegenheit, die russische Sprache zu erlernen und einen Theil ihrer Schriftwerke kennen zu lernen, welcher Umstand nicht ohne Einfluss auf seine künftigen Studien blieb. In der zweiten Hälfte des Jahres 1834 in seine Heimath zurückgekehrt, wurde er für den Uebertritt nach Polen zu einer halbjährigen Festungsstrafe verurtheilt, die er in Schweidnitz abbüsste. Ostern 1836 traf er wieder in Berlin ein und liess sich aufs Neue immatrikuliren. Nach gründlicher und allseitiger Vorbildung begann er seinem Plane, sich zum Docenten der slavischen Sprachen und Literatur auszubilden, unmittelbar und praktisch näher zu treten; er unternahm eine ausgedehnte Studienreise in die österreichisch-slavischen Länder; zwei Jahre brachte er in denselben zu; ein volles Jahr davon verweilte er in Prag, wo es ihm gelang, unter Šafaříks, des berühmten Slavisten, Anleitung, seinen Zielen in ungestörter Musse entgegenstreben zu können; nicht minder gefördert fand er sich in Wien, namentlich durch den wissenschaftlichen Umgang mit dem auf diesem Gebiete der Wissenschaft gleichfalls hervorragenden Kopitar; auch Agram, Pest, Krakau boten ihm anziehende und förderliche Stationspunkte. Gegen das Ende des Jahres 1840 kam er nach Berlin zurück. Da man um diese Zeit an massgebender Stelle damit umging, Lehrstühle für slavische Sprachen und Literatur an den Universitäten zu Berlin und Breslau zu errichten, so habilitirte er sich zunächst im Jahre 1841 an der ersteren. Fortan hielt er hier Vorträge über die bezeichneten Fächer, zu gleicher Zeit aber wurde er auch Lehrer der polnischen Sprache an der Kriegsschule und vereideter Translateur der slavischen Sprachen am Kammergericht. An den Strömungen des geistigen wie des politischen Lebens nahm er dabei lebhaften Antteil, das Jahr 1848 fand ihn an der Spitze seiner Landsleute in Berlin, 1849 wurde er von ihnen zum Abgeordneten für die zweite Kammer gewählt, und auch während einer folgenden Legislaturperiode wurde er noch einmal Mitglied des Hauses der Abgeordneten, in welchem er sich der polnischen Fraktion anschloss. Ende des Jahres 1859 wurde er zu der Stellung an der Breslauer Universität berufen, die er im Sommer 1860 antrat und bis zu seinem Tode bekleidete.

* In Odessa starb am 2. Januar P. S. Bilarskij, Professor der russischen Sprache und Literatur an der dasigen Universität.

* Die Redaction der ruthenischen Zeitschrift „Słovo" in Lemberg hat einen Preis für die drei besten, ihr zugesandten Novellen ausgeschrieben.

Bibliographie.

Grossrussische Literatur.

Владимирскій, В. А., Больные здоровяки. Комедія въ 1 дѣйств. — Vładimirskij, V. A., Die kranken Gesunden. Komödie in 1 Akte. 18. (35 S.) St. Petersburg 1866.

Григорьевъ, В. В., Атласъ для элементарн. изученія естеств. исторіи. — Grigorjev, V. V., Atlas für den Elementarunterricht in der Naturgeschichte. Mit Illustrationen im Text. 8. (167 S.) Moskau 1866.

Давидовъ, Ю. А., Уравненіе съ частными диффеpенціалами какаго нибудь порядка. — Davidov, J. A., Gleichungen aus Bruchzahlen aller Art. 8. (40 S.)

Даль, В. И., Толковый словарь живаго велико-русск. языка. — Dal, V. I., Erklärendes Wörterbuch der lebenden grossrussischen Sprache. 16. Hft. (— Razdavatj.) 4. (409—508 S.)

Св. Димитрія Ростовскаго алфавитъ духовный. — — Des heiligen Dimitrij von Rostov geistliches Alphabet. 8. (VI u 189 S.) Moskau 1866.

Ильинскій, А., Офталмологія. Полное ученіе о здоровомъ и больномъ глазѣ. — Ilinskij, A., Ophtalmologie oder die Lehre vom gesunden und kranken Auge. In 2 Theilen. 2. Thl. 8. (4 u. 494 S.) Warschau 1866.

Камковъ, А., Начертаніе этимологіи церковнославянск. языка. — Kamkov, A., Skizze der Etymologie der kirchenslavischen Sprache. 2. Aufl. Mit einer Tafel. 8. (46 S.) Kazań 1866.

Ковалевскій, Е., Графъ Блудовъ и его время. Дѣтство и Молодость. (Царствованіе Императора Александра 1-го.) — **Kovalevskij**, J., Graf Błudov und seine Zeit. Kindheit und Jugend. (Die Regierung Kaiser Alexander I.) 8. (III, 258 u. 6 S.)

Крыловъ, И. А., Басни въ IX книгахъ т. е. отдѣлахъ. — **Kryłov**, I. A., Fabeln in 9 Büchern d. i. Abtheilungen. Mit Kryłov's Biographie von P. A. Pletnjev. Desgleichen mit einem erklärenden Wörterbuche. 8. (IV, XXVI u. 294 S.) St. Petersburg 1867.

Лавренко, Д., Славянская семья по народнымъ пѣснямъ. — **Łavrjenko**, D., Die slavische Familie nach Volksliederrn. 8. (2 u. 38 S.) Voronjež 1866.

Лебедевъ, П., Чтеніе объ историческ. книгахъ св. Писанія Нов. Завѣта. — **Lebjedjev**, P., Die historischen Schriften des N. Testaments. 2. Ausgabe. 8. (166 S.) Tvjeŕ 1866.

Менделѣевъ, Д., Аналитическая химія. Количеств. анализъ. — **Mjendjelějev**, D., Analytische Chemie. 2. Heft. 8. (VIII u. 365 S.) St. Petersburg 1866.

Перцовъ, В., Русское сердце. Сборникъ патріотич. и воени. стихотвореній. — **Pjercov**, Das russische Herz. Eine Sammlung Vaterlands- und Kriegslieder. 16. (192 S.) St. Petersburg 1866.

Савайтиновъ, И., Указатель г. Москвы. — **Savajtinov**, I., Der Führer durch Moskau. Mit 4 Plänen. 16. (VIII, 360, 207, 2, 11 u. 29 S.) Moskau 1866.

Соловьевъ, С., Исторія Россіи съ древнѣйш. временъ. — **Sołovjev**, S., Geschte Russlands von den ältesten Zeiten an. 2. Aufl. IX. Theil. 8. (512 S.) Moskau 1866.

Срезневскій, К., Древніе памятники русскаго письма и языка (X—XV вѣков). — **Srjeznjevskij**, I., Die alten Denkmäler russischer Schrift und Sprache. Mit 14 Bl. Facsimiles. 4. (6 S.)

Толстой, гр. А. К., Смерть Іоанна Грознаго, трагедія въ пяти дѣйствіяхъ. — **Tołstoj**, Gr. A. K., Der Tod Johann des Schrecklichen. Tragödie in 5 Akten. 8. (176 S.) St. Petersburg 1866.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 10. 9. März. 1867.

Eine Skizze
der Wirksamkeit und Persönlichkeit Karamzin's.

Vom Akademiker J. G. Grot.

(Fortsetzung.)

In seiner Sorge um eine richtige nationelle Erziehung schlug Karamzin auch unter anderem vor, man solle in jedem Lehrbezirke 300—500 Zöglinge auf öffentliche Kosten unterrichten lassen, um aus den Bessern derselben die wichtigern Lehrstellen besetzen zu können. Zugleich suchte er den reichen Adel zum Unterhalte von Studenten auf dessen Kosten zu veranlassen.

Indem er sich bemühte, die fremden Lehrer bei der Erziehung russischer Kinder entbehrlich zu machen, bestand er darauf, es müssten sich die Eltern selbst unmittelbar und werkthätig an der Kindererziehung betheiligen, und sprach mit Eifer gegen die Unsitte, die Kinder der Erziehung wegen in die Fremde zu schicken: denn ein Jeder müsste sich in seinem Vaterlande entwickeln und sich bei Zeiten an sein Klima, an den Charakter und die Sitten der Bewohner, an die Lebensart und das Staatswesen der Heimath gewöhnen; nur in Russland könne man ein guter Russe werden. Hierbei war er durchaus nicht gegen das Erlernen fremder Sprachen, allein er meinte, man könne sie genügend erlernen, ohne Russland zu verlassen.

Uebrigens fand es Karamzin auch für nützlich, junge Leute in die Fremde auszuschicken, jedoch erst dann, wenn sie bereits soweit vorgeschritten wären, um die europäischen Völker nach ihren Vorzügen und Mängeln abschätzen zu können. Hierdurch würde die Nationalliebe, welche er für die Seele des Patriotismus hielt, nicht beeinträchtigt werden.

„Mir scheint es,“ sagt er, „dass wir in Bezug auf unsere Nationalität zu gleichgültig gesinnt sind, Gleichgültigkeit in der Politik ist aber schädlich. Wer sich selbst nicht ehrt, den werden andere auch nicht ehren. Treten wir keck in gleiche Reihe mit anderen Völkern, sagen wir ihnen frei und offen unsern Namen und wiederholen wir dies, wenn nöthig, mit Stolz und Dankbarkeit.“

Karamzin begriff auch schon vollkommen die nationale Selbstständigkeit im Leben und in der Literatur: „wie der Mensch, so beginnt auch eine Nation“, bemerkte er, „allemal mit der Nachahmung. Es ist gut und nöthig zu lernen, allein wehe dem Menschen und der Nation, die immer Lehrlinge bleiben.“ Im festen Glauben an die künftige Entwickelung seines Vaterlandes, sagte er: „Mir scheint es, als wenn ich sehe, wie sich der Nationalstolz und die Ehrliebe in Russland mit den neuen Geschlechtern zusammen entwickeln.“ Allein er begriff aber auch, dass für eine vollständige Durchbildung Jahrhunderte nöthig seien, dass Russland noch viele Versuchungen und Kämpfe überstehen müsse und er meinte in diesem Sinne: „Wenn alle gebildeten Nationen mit besonderer Aufmerksamkeit auf unser Kaiserreich sehen, so ist Neugierde nicht der einzige Grund hierzu: Europa fühlt nämlich, dass sein eigenes Geschick einiger Maassen von Russland, diesem mächtigen und grossartigen Staate, abhängt.“

Solcher Art war die Ansicht Karamzin's zu Anfange dieses Jahrhunderts rücksichtlich der Verhältnisse und Bedürfnisse seiner Heimath; und auf solche Art suchte er den Patriotismus seiner Landsleute zu wecken. Aus Allem, was wir anführten, ist zu ersehen, dass er als Hauptgrundlage des Volkswohls, als Hauptbedingung der Erfolge Russlands in seiner staatlichen Entwickelung die Aufklärung anerkannte und er suchte daher vor Allem auf die Verbesserung der Erziehung und der Sitten hinzuwirken.

Zu Ende seiner journalistischen Thätigkeit gehörte Karamzin bereits mehr der strengen Wissenschaft, als der Publicistik an. Um von der Herausgabe des „Vêstnik Evropy“ zu seiner grossen historischen Arbeit übergehen und sie mit Beharrlichkeit fortführen zu können, war eine ausserordentliche Liebe zur Wissenschaft nöthig; eben so nothwendig war eine umfassende Vorbereitung, welche er übrigens in aller Stille im Laufe von zehn Jahren bereits getroffen hatte. Bei alle dem musste er einsehen, welche Herkules-Last er sich aufzuladen im Begriffe sei; er musste auch einsehen, dass ein solches Unternehmen nach gewöhnlichen Laufe der Dinge die Thätigkeit vieler Kräfte in Anspruch zu nehmen hätte. Allein trotzdem war er überzeugt, „dass — wie er an Muravjev schreibt — zehn Vereine nicht so viel zu Stande bringen, als was ein Mensch zu Stande bringt, der sich vollständig der Historiographie gewidmet hat.“ In diesem Vertrauen ging Karamzin, allerdings auch von

der Regierung hinreichend unterstützt, an die Ausführung seines Vornehmens und brachte dieser einen Idee sein ganzes übrige Leben zum Opfer dar.

Die Literatur aller anderen Völker wird nicht leicht viel Beispiele aufzuweisen haben, dass ein Werk unter den gegebenen Verhältnissen mit so grosser Beharrlichkeit und mit so bedeutendem Erfolge ausgeführt wurde. Mag seine Geschichte auch noch ihre schwachen Seiten haben; mag er auch im Begreifen seiner Aufgabe noch nicht die Höhe erreicht haben, auf welcher die Wissenschaft zu unser Zeit steht; mag es auch sein, dass er den Zusammenhang der Thatsachen nicht vollständig begriffen hatte und in den Sinn der Erscheinungen noch nicht tief genug eingedrungen war: so dürfen wir jedoch hierbei nicht vergessen, dass in der historischen Literatur Westeuropa's damals noch dieselben Ansichten herrschten, von denen er sich leiten liess. Hierbei hätten wir seiner unermüdlichen Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit bei seinen Untersuchungen zu gedenken, eben so aber auch der unendlichen Masse der von ihn gesammelten und zum ersten Mal bearbeiteten handschriftlichen Materialien, desgleichen auch der herrlichen Diction in allen Theilen seiner Arbeit, und schliesslich auch des Werthes seiner historischen Kritik, welche, wenn sie auch noch nicht allen Anforderungen genügt, dennoch eine gesunde und vielumfassende war.

Die Wahrheit und Genauigkeit in dem von ihm mitgetheilten Thatsachen, der Reichthum, die Fülle und systematische Anordnung seiner Bemerkungen, die künstlerische Belebung der an sich trockenen Angaben der Chronisten und endlich die Klarheit seines Styls nicht nur im Referiren, sondern auch in der innern Anordnung — alles dies stellt Karamzin's Geschichtswerk auf eine solche Höhe, dass keine der spätern dergleichen Arbeiten mit ihr concurriren kann und sie für jeden russischen Gelehrten und Schriftsteller eine unumgänglich nothwendiges Hülfsmittel bildet. Es ist bekannt, dass vor Karamzins Geschichte kein russisches Buch, und zumal kein so ernst gehaltenes und dem Preise nach theures Werk in Russland einen so glänzenden Erfolg hatte. Die ersten 8 Theile wurden nämlich in einer Auflage von 3000 Exemplaren gedruckt und jedes Mal in weniger als Monatsfrist verkauft.

Allein Wenigen dürfte es bekannt sein, welches Aufsehen dieses Werk in Europa erregte, — wozu allerdings das Interesse an der grossen Rolle, welche Russland damals spielte, viel beitragen mochte. Es trat nun die noch nicht dagewesene Erscheinung ein, dass in kürzester Frist die Geschichte Karamzins in die französische, italienische und deutsche Sprache übertragen wurde. In den bessern europäischen Journalen erschienen günstige Kritiken dieses bedeutenden russischen Werkes. So sagt Professor Heeren, welcher damals für die erste geschichtliche Autorität in Deutschland galt, unter Anderem, Karamzin könne getrost das Urtheil der Nachwelt erwarten.

Eine gleich glänzende Aufnahme fand seine Geschichte in Frankreich. Der „Moniteur" stellte sie in eine Reihe mit den klassischen Werken, welche in der neuern Literatur die erste Stelle einnahmen. „Karamzins Urtheil ist stets wohlbegründet," sagt der französische Kritiker, „sein Styl ist erhaben und voll Würde, athmet eine Gewissenhaftigkeit und ein Nationalgefühl, welche in dem Historiker den ehrlichen Mann noch eher erkennen lässt, als den Gelehrten." Gerührt von den warmen Worten des Moniteur schrieb Karamzin an Dmitrijev: „Dieser Kritiker hat mir in die Seele geschaut; ich habe gewisser Maassen die Stimme der Nachwelt vernommen." Und wir, die wir jetzt seiner Verdienste gedenken, können das Urtheil des erleuchteten Fremdlings urparteiisch bestätigen.

(Schluss folgt.)

Gelehrte Vereine.

Am 17. Januar d. J. hielt der Kaiserliche archäologische Verein in St. Petersburg unter dem Vorsitze des Akademikers I. I. Srjeznjevskij eine Sitzung. Zugegen waren die Mitglieder: M. I. Brosse, A. F. Byčkov, B. V. Vjelaminov-Zjernov, I. B. Iversen, K. B. Patkanjan, P. N. Pjetrov, P. P. Pjekarskij, V. A. Prochorov, D. I. Prozorovskij, A. I. Savjelov und K. A. Skačkov.

Zu Anfange der Sitzung wurde statutengemäss für die nächsten drei Jahre I. I. Srjeznjevskij zum Vorsitzenden und D. V. Polěnov zum Secretair gewählt. Der grösste Theil der Sitzung war dem Berichte des Vorsitzenden über seine vorjährige Reise in England, Frankreich und der Schweiz gewidmet. Sein hauptsächlichster Zweck in London — nämlich die slavischen Handschriften in der Bibliothek des Lord Kurzon durchzusehn und zu beschreiben, wurde vereitelt, da Letzterer hierzu seine Erlaubniss nicht geben wollte. Die slavischen handschriftlichen Denkmäler des brittischen Museums in London enthalten an und für sich nichts Wichtiges. Wegen der Schönheit der Schrift ist ein serbisches Evangelium in folio aus dem Ende des 13 Jahrhunderts bemerkenswerth. Dort zogen Herrn Srjeznjevski's Aufmerksamkeit auch einige russische Briefe auf sich: einer derselben vom Caren Ivan dem Schrecklichen an die englische Königin Elisabeth zeichnet sich durch ein vortrefflich ausgeführtes Monogramm aus. Von diesem, so wie von einem andern Briefe desselben Caren wurden Facsimiles abgenommen und eine Abschrift von beiden gefertigt.

In der Bodley'schen Bibliothek in Oxford fand Herr Srjeznjevskij eine Evangelien-Handschrift vlacho-bulgarischer Schrift aus dem Anfange des 15. Jahrhundert. Sie ist sowohl wegen ihres schönen Ductus, als auch aus dem Grunde merkwürdig, weil zu der slavischen Uebersetzung das griechische Original beigefügt ist. In der öffentlichen Bibliothek in Paris wendete er seine Aufmersamkeit hauptsächlich auf eine griechische Handschrift aus dem 13. Jahrhunderte, welche am Rande die Stichiren auf die ersten 13 Tage des Monats September in slavischer Sprache enthält. Hier bemerkte er einige interessante Eigenthümlichkeitdn in der Sprache und Rechtschreibung.

In der Schweiz beschäftigte er sich mit der Untersuchung von Pfahlbauten, fand auf der über die Aar führenden Brücke zu Bruck bei Zürich befindlichen Verzierungen die Abbildung eines Mannes in einer dergleichen Mütze, wie man sie ehedem allgemein in Russland trug, in Pierre aux Dames bei Genf unter den daselbst befindlichen ausgemeisselten Darstellungen solche Figuren, welche den in Russland gefundenen „Kamjennyje Baby" äusserst ähnlich sind, und in Pirchwil im Canton Zürich einen Rundwall (Gorodišće) ohne Ausgang, und zwar von der Art, wie man sie in Südrussland am Flusse Kołomak sieht.

D. I. Prozorovskij legte die genaue Beschreibung einer Handschrift vor, welche er von M. F. Polidorov, Beamten bei der Salzverwaltung von Onjega erhalten hatte. Für den Archäologen ist diese Handschrift deswegen interessant, weil sie über die technische Seite der Salzsiederei im alten Russland Aufschluss giebt. Ausserdem hat sie auch insofern Bedeutung, weil in ihr eine Menge technischer Benennungen und eigenthümlicher Wörter vorkommen, welche für das Wörterbuch der russischen Sprache ein nützliches Material liefern. Die genannte Handschrift mitsammt der von D. I. Prozorovskij gegebenen Beschreibung soll in den Publicationen des Vereines abgedruckt werden.

Zum Schluss legte Herr Srjeznjevskij einige Copien von verschiedenen Antiquitäten vor und unter Anderem die Copie einer Aufschrift auf einem alterthümlichen Denkmale in Vladimir-Volynskij, welche er in das 12. Jahrhundert verlegt. Besagte Copie war von P. N. Batjuškov in zwei Exemplaren eingesandt worden.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* In Prag erschien: Sňatek na smrtelnem loži. (Die Trauung am Todtenbette.) Roman von Fr. Nečásek. — Ferner: Bělohorští mučedlníci. (Die Märtyrer vom Weissen Berge.) Historischer Originalroman aus den Zeiten der Jesuitenthätigkeit in Böhmen. Von Ervín Špindler. 1. Heft. (Es folgen noch 2 Hefte). — Desgleichen: Počátky měřictví pro nižší gymnasia. (Die Elemente der Geometrie für Untergymnasien.) I. Abtheilung 2. Aufl. Von J. Dřizhal.

* In der von I. Aksakov in Moskau herausgegebenen und höchst empfehlenswerthen Zeitung „Moskva" findet sich unter Anderem eine Reihe interessanter Aufsätze unter dem Titel: „Ueber die russischen Interressen in den, der russischen Oderhoheit untergebenen Gebiete Mittelasiens." Verfasser derselben ist V. Grigorjev.

* In Trenčin erschien: Katechismus Doktora Martina Luthera. S verným výkladom dle učeni cirkve ev. aug vyzn. Von J. Horvát.

* Das Vermögen der südslavischen Akademie beträgt zur Zeit gegen 223,000 Gulden.

* In Karlowitz ist unter dem Titeł „Našinke" ein Heft Gedichte von G. Klarić erschienen.

* Aus dem in Warschau erscheinenden „Chołmskij greko-uniatski měsjacosłov na 1867 god (Chiełmer griechisch-unirter Kalender auf das Jahr 1867)" ersehen wir, dass es in der Diöcese von Chiełm (Chołm) in 267 Kirchspielen 230,843 Personen russischer Nationalität giebt.

* Die von Hušalevič verfasste ruthenische Operette „Podhorjane" soll demnächst in Druck erscheinen.

* Dem „Dnjevnik Varšavskij" schreibt man, dass der Akademiker P. P. Dubrovskij ein polnisch-russisches und russisch polnisches Wörterbuch" zur Herausgabe vorbereitet. Der polnisch-russische Theil wird zuerst erscheinen.

* In Posen hat I. I. Kraszewski eine interessante Schrift unter dem Titel „Pamiętnik anegdotyczny z czasów Stanisława Augusta" aus Handschriften herausgegeben. Dieses anekdotische Gedenkbuch umfasst Charaktnristiken des Fürsten Czartoryski, Tad. Kościusko, Fürst Vellataj, Fürst K. Radziwiłł u. A. — Der eigentliche Verfasser des Gedenkbuchs ist der volynische Edelmann Cieszkowski.

* Der Verleger der „Humoristické Listy", Herr Vilímek, beabsichtigt eine illustrirte Sammlung der besten böhmischen Humoresken und eine dergleichen Sammlung der besten böhmischen Balladen herauszugeben.

* Von Guniewicz wurde in Lemberg die Composition „Niewola babilońska (Die babylonische Gefangenschaft)" aufgeführt und höchst beifällig aufgenommen.

* Am 12. Januar wurde das vom Grafen A. K. Tołstoj verfasste Drama „Der Tod Ivan des Schrecklichen" das erste Mal im Marien-Theater zu St. Petersburg zur Aufführung gebracht. Der Erfolg war äusserst günstig.

* Am 16. Januar starb in St. Petersburg einer der fleissigsten russischen Publicisten und Schriftsteller Nikołaj Ivanovič Grječ 81 Jahr alt.

* Unter dem Titel: „Narodni napevi (Nationalmelodien)" ist in Laibach eine Sammlung von Gesellschaftsliedern des verstorbenen slovenischen Componisten Riharj erschienen.

* Der Redacteur des „Dziennik literacki" J. Starkel hat ein Lustspiel unter dem Sitel „Terenia w kłopotach" verfasst, welches bereits mehrere Male im polnischen Theater zu Lemberg unter beifälliger Aufnahme gegeben wurde.

* Der von I. Sundečić in Cetinje (Montenegro) heraus gegebene „Orlić" enthält Folgendes: Vukašin, Fragment aus der Tragöde gleichen Namens von N.; Reiseskizzen von Dučić; Gedichte von Turić, I. Sundečić, D. Dragović, M. Pavlinović, R. Kovačić; freundschaftliche Briefe über die orientalische Frage, von Sundečić; der Kampf auf dem Grachovofelde 1858, montenegrinisches Volkslied. Der ganze Titel lautet: Orlić. Crnogorski godišnjak stari i novi, za prostu godinu 1867. Uredio J. Sundečić. III. godina. Na Cetinja u knježevskoj pečatnji.

* Der russische Componist M. Balakirjev hat eine Auswahl von 40 der gefälligsten, durch ihn meisterhaft harmonisirten russischen Volksliedern herausgegeben.

* In diesem Jahre erscheinen folgende böhmische (čechische) Zeitschriften: 1) Národní Listy. 2) Moravská Orlice. 3) Pražský Denník. 4) Plzeňské Noviny. 5) Olomoucké Noviny. 6) Svoboda. 7) Moravské Noviny. 8) Posel z Prahy. 9) Hlas. 10) Pozor. (In Amerika.) 11) Slavie (desgl.) 12) Radbuza (in Pilsen.) 13) Pokrok (in Iglau.) 14) Boleslavan. 15) Tábor. 16) Budivoj. 17) Otavan. 18) Humoristické Listy. 19) Veselé Listy. 20) Češiček. 21) Květy, mit der Beilage: Česká Včela. 22) Praha. 23) Besídka čtenářská. 24) Památky. 25) Živa. 26) Časopis česk. museum. 27) Časopis česk. lékařů. 28) Pravník. 29) Divadelní List. 30) Stenografický časopis. 31) Štěpař (in Pakovník.) 32) Hedbavnické Noviny. 33) Zlaté Dno. 34) Průmyslno-hospodářské Noviny. 35) Hospodářské Noviny. 36) Národná Škola. 37) Škola a život. 38) Učitelske Listy. 39) Školník. 40) Illustrovaný evangelický věstník. 41) Hlasy ze Siona. 42) Časopis katolického duchovenstva. 43) Blahověst.

* Der polnische Schriftsteller K. Cieszewski ist am 25. Januar in Woronowo gestorben.

Bibliographie.

Grossrussische Literatur.

(Uebersetzungen.)

Бокль. История цивилизации въ Англии. — **Bukle**, Die Geschichte der Civilisation in England. Uebersetzt von A. N. Bujnickij und O. N. Njenarokomov. Neue Ausgabe in 2 Bänden. 8. (I: 685 u. II S. — II: 436 S.) St. Petersburg 1866.

Бремъ, А. Э., Иллюстрованная жизнь животныхъ. — **Brehm**, A. E., Illustrirtes Thierleben. 2. Thl. 22. Hft. 8. (S. 801—874.) St. Petersburg 1866.

Вирховъ, Р., Учение объ опухоляхъ (Онкогия). — **Virchov**, R., Onkologie. Uebersetzt von Dr. M. Rudnjev. 1. Thl. 8. (160 S.) St. Petersburg 1866.

Гофманъ, А. В., Ведение къ изуч. современной химии экспериментальной и теоретической. — **Hofmann**, A. W., Lehrbuch der gegenwärtigen Experimental- und theoretischen Chemie. Uebersetzt unter Redaction von F. Savčenkov. 8. (218 S.)

Егеръ, Г., Микроскопический миръ, популярное описание явлений и формъ, открытыхъ микроскопомъ. — **Jäger**, G., Die mikroskopische Welt. Uebersetzt und mit Bemerkungen herausgegeben von A. Bjeketov. 1. Hft. 8. (48 S.)

Шмидтъ, Г., История польскаго народа. — **Šmidt**, H., Geschichte des polnischen Volkes. Uebersetzung aus dem Polnischen. 3. Thl. 8. (208 S.)

Пиркэ-Аботъ, Изречения отцевъ синагоги, или трактатъ о принципахъ. — **Pirke-Abot**, Die Aussprüche der Väter der Synagoge oder der Traktat von den Principien. Uebersetzung aus dem Hebräischen voon J. B. Levin.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 11. 16. März. 1867.

Eine Skizze
der Wirksamkeit und Persönlichkeit Karamzin's.

Vom Akademiker J. G. Grot.

(Fortsetzung.)

Seit der Zeit, als Karamzin seine Geschichte zu schreiben begann, hat er nichts reinliterarisches geschrieben und er liess sich überhaupt in keiner Weise von seinem Hauptziele abwendig machen. Nur einmal ging er von dieser Regel ab, indem er auf Veranlassung der Grossfürstin Katharina Pavlovna eine ziemlich umfängliche Arbeit unter dem Titel „Zapiska o drjevnjej i novoj Rossiji" verfasste und in derselben eine Menge Verwaltungsfragen in Betracht zog. Ohne darauf einzugehen, in wie weit seine hierauf bezüglichen Ansichten richtig sind, erlaube ich mir nur auf den Umstand aufmerksam zu machen, dass er bei der Beurtheilung des grössten Theils der damals in Angriff genommenen Reformen sich nicht zum Vertheidiger des Alten aufwirft, sondern es im Gegentheil für mangelhaft findet, wenn nur Formen und Benennungen geändert werden und die Reformen nicht gründlich genug angelegt sind. Vor Allem sucht er die Nothwendigkeit einer selbstständigen Entwickelung des Staatswesens nachzuweisen und fordert eine nationale Politik.

Obgleich Karamzin seine Thätigkeit in der Abfassung seines Geschichtswerkes concentrirte, so unterliess er es doch nicht, mit verschiedenen Personen im Briefwechsel zu bleiben. Fast alle seine Briefe sind bereits veröffentlicht; sie sind unter Anderen schon deswegen werthvoll für uns, weil sich in ihnen ein Mensch und Schriftsteller abspiegelt, auf welchen mit vollem Recht die gebildetsten Völker Europa's stolz sein könnten. Wie interessant ist es nicht, ihn in denselben Schritt für Schritt bei seiner historischen Arbeit zu folgen! Wir sehen hier, wie sich seine Ansichten in Bezug auf verschiedene Perioden und Charaktere der russischen Geschichte entwickelten, welche Eindrücke er durch die erste Bekanntschaft mit den Quellen erhielt und wie er sich über seine gelehrten Entdeckungen freute. Wir sehen, wie er der menschlichen Schwäche gemäss bisweilen in seiner Arbeit nachliess, aber hierauf mit neuem Muth an dieselbe ging. Es ist auch interessant, zu sehen, wie viel Aktenstücke aus der neuen russischen Geschichte man ihm aus den Archiven zur Kenntnissnahme zustellte und wie lebendig er es sich vorstellte, was man aus ihnen machen könnte, wenn man neuere russische Geschichte zu schreiben die Absicht hätte. Inmitten seiner gelehrten Thätigkeit fand er noch Zeit genug, sich mit der Lectüre der bemerkenswerthesten Produkte der damaligen westeuropäischen Literatur zu befassen, welche er theils selbst bezog oder von den beiden Kaiserinnen empfing.

Und wie reich war sein Gemüthsleben neben seinem Gedanken- und Arbeitsleben! Er bekräftigt in der That die Worte, welche er einst an Batjuškin schrieb, indem er sagt: „Das Gefühl geht über den Verstand! es ist die Seele der Seele — es leuchtet und wärmt bis in den äussersten Lebensherbst." Mit unermüdlicher Liebe und Zärtlichkeit pflegte er bei aller seiner unendlichen Arbeit den geistigen Verkehr nicht nur mit seiner Familie und seinen nähern Freunden, sondern auch mit seinem fernen Jugendgefährten Dmitrijev. Dasselbe Gefühl der Liebe hatte alle seine Beziehungen durchdrungen und zeigte sich einer Seits seinen Mitbrüdern in der Literatur gegenüber, — andrerseits aber in Rücksicht auf die kaiserliche Familie. Wie ungewöhnlich ist dieser nähere Umgang zwischen einem Kaiser und einem Manne, dessen ganzes Leben sich im Schreibcabinet concentrirte und der im vollen Sinne des Wortes ein uneigennütziger Priester der Wissenschaft genannt zu werden verdient. Ihm selbst mag dies manchmal aufgefallen sein, denn er schreibt nämlich im Jahre 1821: „Das Geschick hat mich sonderbarer Weise diesem so ausserordentlichen Hofe nahe geführt und mir eine aufrichtige Ergebenheit gegen diejenigen verliehen, deren Gnadenbezeugungen jeder sucht, welche aber selten Jemand liebt."

Nach dem, wie wir den Charakter und den Geist Alexander I. kennen, können wir uns über die gegenseitige Sympathie dieser beiden historischen Persönlichkeiten nicht wundern. Die Geburt beider fiel fast in ein und dieselbe Epoche; beide waren inmitten ein und derselben Atmosphäre von Ideen und Begriffen erzogen worden. Die ersten Handlungen Alexanders nach seiner Thronbesteigung entflammten Karamzin zum Enthusiasmus gegen den, „der jung an Jahren, aber reif an Weisheit ein unübersehbares Feld für alle Hoffnungen eines guten

Herzens eröffnete.“ Karamzin sagt mit der grössten Aufrichtigkeit in seinem Journal, „dass nicht nur Russland, nicht nur Europa, sondern die ganze Welt auf einen Monarchen stolz sein müsse, welcher seine Macht nur dazu benutze, um die Würde des Menschen in seinem unermesslichen Reiche zu heben.“ Karamzin war von Alexander, als dieser noch Grossfürst war, gekannt und schon damals von ihm geschätzt. In der Lobrede auf Katharina die Grosse (1802) frägt der zukünftige Historiker: „Erniedrigt sich der Monarch, wenn er bisweilen von der Höhe seines Thrones herabsteigt und als Liebling des Geschicks den Lieblingen der Natur, ausgezeichnet durch Gaben, den Zoll seiner Werthschätzung zahlt?“ Alexander hat noch mehr gethan und sich deswegen in den Augen der Nachwelt ausserordentlich hoch gestellt; zu ewiger Dankbarkeit ist die russische Literatur und Wissenschaft gegen diesen Herrscher verbunden, welcher den Schriftsteller, indem er ihn dem Throne nahe stellte, durch seine Persönlichkeit vor den Gefahren dieses Berufes deckte und ihm zugleich die Möglichkeit gewährte, in Ruhe sein Werk zu fördern, ohne es nöthig zu haben, Verbindungen am Hofe zu suchen und sich um die Unterstützung von Leuten zu bewerben, welche grade bei Hofe in Gunst stehen.

Aus den Briefen des Historikers lernen wir den hohen Charakter dieser ungewöhnlichen Beziehungen von beiden Seiten kennen. Die Wahrhaftigkeit, Aufrichtigseit und Ehrenhaftigkeit Karamzin's in Allem, was er sprach, glich nur der Rücksicht und Grossherzigkeit, mit der ihn der Kaiser anhörte, der unbegränzten Huld, welche er seinem Aufrichtigen (wie er ihn selbst nannte) bewies — und zwar nicht durch Belohnungen und Auszeichnungen, sondern durch Zeichen der Liebe und Anerkennung des Menschen. Es ist wohl wahr, dass es die „Zapiska o drjevnjej i novoj Rossiji“ war, wodurch der Historiograph seine ganze Zukunft oder wenigstens das Geschick seiner theuern historischen Arbeit auf das Spiel setzte, und es ist auch richtig, dass diese kühne Schrift den Kaiser auf einige Zeit von dem Schriftsteller abwandte, allein das war in der allerersten Zeit ihrer Bekanntschaft und in der Folge war das Vertrauen Alexanders zu Karamzin um so vollständiger und fester. Obgleich seine Schrift über Polen dem Kaiser auch nicht gefiel, so wurden hierdurch doch ihre beiderseitigen Beziehungen zu einander keineswegs gestört. Alexander sagte zu Karamzin: „In unsern Beziehungen ist mir das besonders angenehm, dass Du nichts von mir verlangst, und dass ich weis, dass Du mein Historiker nicht sein wirst.“

Die Gefühle des Historikers zu dem Herrscher waren nicht blos Ehrfurcht und Dankbarkeit, sie waren eine tiefe, uneigennützige Liebe; ein jeder Zweifel in dieser Hinsicht muss schwinden, wenn man die Briefe Karamzin's an Dmitrijev liest, welche voll der herzlichsten Ausdrücke seiner Ergebenheit gegen den Kaiser sind. Ebenso waren seine Beziehungen zu beiden Kaiserinnen und zur Grossfürstin Katharina Pavłovna, von der unter den Mitgliedern des kaiserlichen Hofes Karamzin zuerst erkannt und lieb gewonnen worden war. Vor allen die höheren Interessen werthschätzend, verstanden es die beiden Kaiserinnen, ihnen ein weites Feld in ihrem Leben anzuweisen und indem sie ein besonderes Vergnügen an der Unterhaltung mit dem Schriftsteller fanden, verschönerten sie durch ihre herzliche Theilnahme sein auf die Studirstube in Petersburg und Carskoje Sjeło beschränktes Leben. Der Briefwechsel, den er mit ihnen führte, zeichnet sich durch eine seltene Verbindung von Freiheit und Einfachheit mit der Würde des Tones aus, und er bleibt ein schönredendes Denkmal seines hohen Seelenadels.

(Schluss folgt.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Bei den lausitzischen Slaven erscheinen folgende Zeitschriften und zwar: I. in der Oberlausitz: 1) Serbske Nowiny. Redacteur Smoleŕ. 2) Łužičan. Redacteur Fiedleŕ. 3) Missionski Posoł. Redacteur Rychtaŕ. 4) Katholski Posoł. Redacteur Hórnik, und II. in der Niederlausitz: Serbski bramborski casnik. Redacteur Šwela.

* Beiträge zur Kenntniss des russischen Reichs und der angrenzenden Länder Asiens. Auf Kosten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften herausgegeben von K. E. v. Baer und Gr. v. Helmersen. — Von diesem wichtigen Werke ist nach längerer Pause der 24. Band ausgegeben. Der Band enthält folgende Abhandlungen:

1) der Peipus-See und die obere Narova von G. v. Helmersen. Mit einer Karte vom Peipus- oder Pleskauschen See;
2) die Geologie von Russland von G. v. Helmersen;
3) der Verkehr Russlands mit Westasien von Gerstfeldt.

Die erstgenannte Abhandlung ist zum Theil das Ergebniss einer Reise des berühmten Gelehrten, welche im Sommer 1861 und 1862 im Auftrage des Finanzministeriums und der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften unternommen wurde.

Der Peipussee ist sehr wichtig, er vermittelt und erleichtert den Handel zwischen Pskov, Dorpat und Narva; im Sommer wird er von Segelschiffen und einem Paar Dampfschiffen, im Winter von unzähligen Schlitten befahren, und es entstehen ganze Dorfschaften auf seiner Eisdecke; leichte, aus Birkenrinde gebaute Fischerhütten werden hinausgefahren und auf dem Eise zu Dörfern gruppirt, um nach vollendetem Winter wieder ans Ufer gebracht zu werden; eine originelle Ambulanz, die sich jährlich wiederholt. An seinen Ufern und auf seinen Inseln lebt eine russische Bevölkerung von etwa 22,000 Menschen, welche nur ausnahmsweise hier und da ein wenig Acker- und Wiesenbau treiben, da sie alle vom Fischfang, Handel und Waarentransport leben.

Nach Koeppen ist der grosse Peipus $51{,}_{32}$ Q.-Meilen = 2843 Q.-Werste, der Pleskausche See $14{,}_{33}$ Q.-Meilen = 694 Q.-Werste gross, zusammen $65{,}_{65}$ Q.-Meilen = 3537 Q.-Werste. Die seit 20—30 Jahren sich häufig wiederholenden, lange anhaltenden hohen Wasserstände des Peipus, welche die an demselben befindlichen, zum Theil fruchtbaren Niederungen allmählich in unfruchtbare Sümpfe verwandeln, haben allein ihren Grund in der schnellen, stets zunehmenden Vernichtung der Wälder in allen vier den Peipus umgebenden Gouvernements und der in Esth- und Livland immer wachsenden künstlichen Entwässerung der Sümpfe. Hier wie im Gebiet der Wolga zeigt sich schon jetzt der nachtheilige Einfluss, welchen die Verwüstung der Wälder auf das eigentliche Culturland ausübt.

Die Geologie in Russland von Gr. v. Helmersen. Der

berühmte Akademiker bespricht in dieser Abhandlung den Stand der geognostischen Forschungen in dem grössten der Reiche auf unserem Erdball. Trotz der tüchtigen und fleissigen Gelehrten (unter diesen mehrere Deutsche, wie Abich, Hofmann, Kaiserling, Wagner u. a.) sind ihrer für das Riesenreich zu wenig. An geologischen Übersichtskarten von Russland giebt es nur die kleine skizzenhafte von Helmersen 1841 und die von dem berühmten englischen Geognosten, dem gegenwärtigen Präsidenten der geographischen Gesellschaft zu London 1845 herausgegebene. Letztere erschien 1849 in einer etwas vervollständigten Ausgabe in russischer Sprache. Diese Karte wird bald eine dritte Ausgabe erfahren, bleibt aber dennoch nur vorläufige Skizze, auf welcher nicht einmal die wesentlichsten Unterabtheilungen der Formationen angegeben sind.

Von dem 91 Tausend Q.-Meilen grossen Areal ist kaum der zwanzigste Theil etwas genauer und etwa nur der vierzigste wirklich im Detail untersucht.

Der Verkehr Russlands mit Westasien von Gerstfeldt (geschrieben 1862). Diese Abhandlung zerfällt in drei Abschnitte, 1) der Verkehr Russlands mit Westasien — beginnt mit kurzen historischen Angaben und Betrachtungen von Ivan III. Vasiljevič (1462 — 4505) —; 2) Erwerbung der Kirgisensteppe und eines Theils der früheren Dsungarei (des Bezirks Ala-tau; 3) das westliche, unabhängige Turkestan oder die grosse Bucharei.

Der dritte Adschnitt ist unstreitig für die Gegenwart der interessanteste. Das westliche Turkestan oder die grosse Bucharei umfasst etwa 36,000 Q.-Meilen mit 6 Millionen Einwohnern und besteht aus den Chanaten: Chiwa, Buchara, Kokan, Chundat und anderen unabhängigen Theilen. Schon im 15. Jahrhundert stand Russland mit den wichtigsten dieser Staaten in politischem und commerziellem Verkehr. Dadurch, dass Russland nach der Oberhoheit dieser Länder trachtete, entstand später Feindschaft und endlich Krieg. Unter der Regierung des Kaisers Nikolaus I. gelang es den Russen, sich an dem Aralsee und dem Syr-Darja festzusetzen. Die Chanate Chiwa und Buchara stehen namentlich mit Astrachan und Orenburg in Verbindung, mit Kokan, Semipalatinsk und Petropawlowsk, sowie in geringerem Grade auch mit Troick; doch wurden im Jahre 1854 über Troick aus Russland nach Kokan ausgeführt Waaren für 101,124 Rubel und aus Kokan eingeführt für 137,381 Rubel; als Centralpunkt des kokanischen Handels ist Taschkend zu betrachten, weil hier die wichtigsten Karawanenstrassen zusammentreffen. Die Bewohner von Taschkend haben, wie bekannt, am 29. d. J. 1866 den russischen Unterthaneneid geleistet.

Das Vordringen der Russen in Asien ist als ein Sieg der Cultur zu begrüssen.

* **Das Denkmal des Ban Jelačić in Agram.** Dieses, aus dem Atelier Fernkorns in Wien hervorgegangene Monument ist am 16. December in Agram feierlich enthüllt worden und mehrere Umstände haben beigetragen, diese Feier zu einem Erinnerungsfeste an die denkwürdigen Ereignisse des Jahres 1848 in Kroatien und Slavonien zu machen. — Als Vorspiel zu diesem Feste kann die im Monat November 1866 in Agram begangene 300jährige Jubelfeier zur Erinnerung an den unsterblichen Helden Kroatiens, den Ban Graf Nikolaus Zrinski, angesehen werden, eine Feierlichkeit, welche schon an und für sich im ganzen Lande, insbesondere in der Landeshauptstadt, eine gehobene Stimmung zurückliess.

Am 16. December hatten sich ausser den gräflich Jelačić'schen Familien viele der noch lebenden persönlichen Freunde und Verehrer des Ban Jelačić, des Civil- und Militairstandes, von nah und fern, insbesondere jene, welche in seiner nächsten Umgebung in Militair- und Civilangelegenheiten zu wirken berufen waren, zu dieser Feierlichkeit eingefunden. Der abgesendete Stellvertreter des Kaisers, General Graf Bellegarde, der eben tagende Landtag in corpore, die Militair- und Civilbehörden mit dem Ban Freiherrn von Sokčević an der Spitze, die vielen Deputationen der königlichen Freistädte und Comitate, das Officiercorps der Gränzregimenter mit Abtheilungen des Gränz- und Linienmilitairs, der Serežaner, dann Tausende der Landbevölkerung hatten sich am 16. December um 11 Uhr auf dem ein grosses, längliches Viereck bildenden Jelačić-Platze versammelt.

In dieser Stunde verzogen sich die Wolken, welche Tages zuvor und selbst noch am Morgen den Himmel verdüstert hatten, und „die Sonne des Ban Jelačić" — wie einer seiner Verehrer sich äusserte, — beleuchtete im Momente der Enthüllung sein Monument, das sich den staunenden Zuschauern als ein herrliches Kunstwerk präsentirte. Da stand der berühmte Ritter ohne Furcht und Tadel in Erz verwandelt, hoch zu Rosse, im reichen kroatischen Nationalcostüm, das er bei seiner Installation im Jahre 1848 trug, mit dem Säbel nach vorne weisend, das edle Ross im ruhigen Schritte lenkend; ein wahres Kunstwerk, das ganz geeignet ist, einen magischen Zauber auf jene Zeitgenossen zu üben, welche den Ban so oft am Jelačić-Platz die Fronten der Gränztruppen abreiten sahen. Bei der grossen Portraitähnlichkeit erscheint hier der Ban, nur seine ehemalige Truppenrevue fortsetzend, in dem Moment dargestellt, als er, einen festen Entschluss fassend, den Truppen mit gezogenem Säbel die Marschroute über die Drave nach Ungarn vorschreibt.

Dieses Kunstwerk ist eine unschätzbare Acquisition für Kroatien, ja für ganz Oesterreich; denn Kenner behaupten mit Recht, dass es das vorzüglichste Werk aus Fernkorns Atelier ist, das mit dessen Monumentalwerken in Wien einen Vergleich nicht nur nicht zu scheuen hat, sondern rücksichlich der gelungenen geistigen Auffassung und sichtlich liebevoll sorgfältigen Ausführung vor allen übrigen entschieden den Vorzug verdient. Insbesondere wird den wahren Kunstkennern gerade die ruhige, bedeutungsvolle Auffassung des Gefeierten befriedigen, welche gleichsam das wohlerwogene Programm seiner angehenden weltgeschichtlichen Wirksamkeit ausdrückt, zumal da eine Darstellung desselben etwa in der Position eines einherstürmenden Husarenlieutenants wohl keineswegs am Platze gewesen wäre, wie dies von mancher Seite, ohne das richtige Verständniss für den Charakter des Ban Jelačić, gewünscht wurde. Das prächtige Reiterstandbild ruht auf einem nicht minder schönen Piedestal von kroatischen Granit aus dem Moslavina-Gebirge. An Feinheit des Korns und Eleganz der Farbe übertrifft er Alles, was wir an Granit bisher gesehen. Der lichte, ins sanfte Grau hinüberspielende Ton desselben ist lieblich und elegant zugleich. Das Piedestal, eine schöne Arbeit des Bildhauers und Steinmetzmeisters Robert Stresnjak in Wien, der sich durch Eröffnung eines Granitsteinbruchs zu Moslavina in Kroatien ein grosses Verdienst um die Hebung der dortigen Industrie erworben hat, erhebt sich auf einer breiten Stufe in Form eines Parallelogramms mit abgeschnittenen Ecken, welche durch mit bronzenen Lorbeerkränzen geschmückte Lesenen gebildet werden. Zwischen dem in gefälligen und reichen Formen gearbeiteten Sokel und Gesims befindet sich die aus mächtigen Platten gebildete Füllung; an der Stirnseite trägt derselbe eine Bronze-Schrifttafel mit den einfachen Worten „Ban Jelačić 1848" und an der Rückseite eine gleiche Tafel mit dem Wappen des gefeierten Ban.

* Graf Tolstoj's „Ivan der Schreckliche", der kürzlich in Petersburg gegeben wurde, ist von Frau Karolina von Pavlov in's Deutsche übersetzt worden und soll auf der Hofbühne in Weimar einstudirt werden.

* Jan Graf Harrach hat unter dem Titel „Chronologický

přehled dejin českých“ eine chronologische Tafel der böhmischen Geschichte herausgegeben.

* In Laibach erscheint demnächst ein slovenischer Originalroman unter dem Titel: „Deseti brat (Der zehnte Bruder)“ von J. Jurčič.

* In Paris erschien: „La gravitation par l'electricité“ von dem polnischen Gelehrten Zaliwski-Mikorski.

* Des slovenische Schriftsteller Dr. Prelog hat ein Lustspiel unter dem Titel „Zakonska sol“ verfasst.

* In Warschau wurde das neue Lustspiel „Žony uczonych“ von E. Lubowski gegeben.

* „Bytj ili njebytj (Sein oder Nichtsein)“ heisst ein dreiaktiges Lustspiel eines ungenannten Verfassers, welches vor Kurzem in Petersburg mit Erfolg gegeben wurde.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 12. 23. März. **1867.**

Eine Skizze
der Wirksamkeit und Persönlichkeit Karamzin's.

Vom Akademiker J. G. Grot.

(Schluss.)

Niemals benützte Karamzin seine ausnahmsweise Stellung dazu, um für seine eigne Person Vortheile zu erlangen, er war schon damit zufrieden gestellt, wenn er bisweilen seinen Freunden etwas zuwenden konnte. Hierzu gab ihm seine ausgebreitete Bekanntschaft und und sein Ansehen, dass er überall genoss, vielfach Gelegenheit. Mit ausserordentlicher Bereitwilligkeit erwies er sich den Schriftstellern, die ihn darum ersuchten, hilfreich. So erwirkte er Pensionen für Vladimir Izmajlov und Sergěj; so trat er für Puškin auf, als ihm seiner poetischer Scherze wegen arge Verbannung drohte, und erreichte so viel, dass sie in Dienstversetzung nach Bessarabien verwandelt wurde.

Am ausgezeichnetsten zeigt sich Karamzin seinen literarischen Feinden gegenüber. „Böses will ich", sagt er, „auch denen nicht thun, welche es mir zufügen wollen." Gegen seinen literarischen Hauptfeind Šiškov hegte er durchaus keinen Unwillen, er liess seiner Ehrlichkeit Gerechtigkeit widerfahren und verkannte den Nutzen nicht, welchen er aus seiner Kritik in der Kunst zu schreiben gezogen hatte. Die giftigen Recensionen Kačenovskij's nannte er eben auch für sich nützlich und belehrend, und als Kačenovskij zum Mitglied der Akademie der Wissenschaften gewählt werden sollte, so gab er seine und seiner Committenten Stimme für ihn ab. Als Chodakovskij, welcher die gröbsten Spottreden bei dem Kritisiren seiner Geschichte gebrauchte, ihn später um Hülfe ansuchte, so wirkte er nicht nur bei der Regierung für ihn, sondern gab ihm auch eine Geldunterstützung aus eignen Mitteln. Mit stolzer Würde wendete er sich von allen den niedrigen Angriffen der neidischen Mittelmässigkeit ab. Schon in der Jugend galt es bei ihm als unabänderliche Regel, auf keine Kritik zu antworten, und bei seiner Reise im Auslande entzückte ihn daher die Gleichgültigkeit Lavater's gegen alles, was die Welt über ihn sagte. Er sah hierin ein Zeichen einer seltenen Seelenstärke, und sagte, dass ein Mann, welcher gewissenhaft handelt und nicht darnach frägt, was man von ihm denkt, für ihn ein grosser Mann sei. Dieser Ansicht blieb er bis in sein Alter treu und schrieb in Rücksicht hierauf einmal an A. I. Turgenjev: „Die wahrhaft Gelehrten verachten sowohl das Lob als auch den Tadel unwissender Menschen." Als ihn Kačenovskij im „Vèstnik Evropy" angriff und ihn Dmitrijev zur Polemik aufforderte, entgegnete er ihm in seinem Briefe: „Und Du, mein Lieber, denkst immer noch, dass es für mich nothwendig sei, auf die Kritiken zu antworten! Nein, hierzu bin ich zu träge.... Ich will meine Zeit in Ruhe verleben. Ich habe es gelernt, dankbar zu sein, ich habe es aber auch gelernt, sich über Angriffe nicht zu erzürnen. Es ist nicht meine Sache nachzuweisen, dass ich wie der Papst unfehlbar sei. Das alles ist unnütz und überflüssig."

In seinem ganzen Wirken folgte Karamzin den strengsten Regeln der Ehre und Moral und erlaubte sich auch bei den besten Dingen keinen krummen Weg einzuschlagen. Eines von den herrschenden Organismen seiner Seele war die duldende Liebe, welche blos auserlesenen Geistern eigen ist: er nahm sich alles mit Lebendigkeit zu Herzen, was nicht nur diejenigen betraf, welche ihm nahe standen, sondern interessirte sich auch für die ferne Stehenden. Tief betrübte ihn alles, was seiner Meinung nach nicht den Interessen Russlands entsprach; jede allgemeine Massregel, die er nicht gut heissen konnte, störte ihn so, dass sie ihn in seinen Arbeiten hinderte. „Du weisst", schrieb er an Dmitrijev, „dass ich gegen meine persönlichen Feinde nicht sehr böse bin; allein allgemeine Uebelstände, welche man Landplagen nennen kann, regen mich in tiefster Seele auf." Im häuslichen Leben sah man ihn niemals erzürnt; wenn sich etwas unangenehmes ereignete, so ertrug er es lieber, als dass er in Zorn gerathen wäre. Ueberhaupt zeigte sich Karamzin in den letzten Jahren seines Lebens als einen christlichen Weisen, welcher vollen Frieden mit sich selbst abgeschlossen hat und gegen die Welt und ihre Eitelkeit gleichgültig ist. Dem Ruhme, welchen er erlangt hatte, legte er keinen grossen Werth bei und rühmte sich dessen niemals.

Vor dem Tode hegte er keine Furcht. „Um die ganze Süsse des Lebens zu schmecken", schreibt er einige Monate vor seinem Tode an Dmitrijev, „ist es nothwendig auch den Tod zu lieben. Während meiner frohen Tage

bin ich gern geneigt, auch an den Tod zu denken." ... Es ist hier noch Karamzins Verhältniss zur Literatur zu gedenken. Als er mit seiner Geschichte in St. Petersburg angekommen war, erblickte er einen Kreis von jungen Schriftstellern um sich, welche ihn als ihren Lehrer mit Enthusiasmus begrüssten. Das waren die sogenannten Arzamascy, — Turgenjev, Daškov, Bludov, Uvarov, Batjuškov, Žukovskij u. A. Ihre Sympathie, ihre Anhänglichkeit waren für ihn war ihm theurer, als all sein Ruhm, den er erlangt hatte. Von ihnen war er am besten begriffen worden und sie hatten sich seinen literarisch-moralischen Codex am vollständigsten angeeignet. Sehr wahr zeichnet dieses Žukovskij nach dem Tode Karamzin's, indem er sich folgender Massen ausdrückt:

Ležit věnjec na mramorě mogiły,
Jej molitsja Rossiji věrny syn
I budit v njom dla děł prjekrasnych siły
Svjatoje imje: Karamzin.

(Es liegt der Kranz auf dem Marmor des Grabhügels,
Zu ihm betet Russlands treuer Sohn
Und in ihm weckt die Kräfte zu hehren Thaten
Der heilige Name: Karamzin.)

Und eine solche Bedeutung muss auch dieser theure Grabeshügel für die Russen haben. Aus ihm tönen noch gewisser Massen die Worte, die Karamzin vor seinem Tode an Capodistria schrieb: „Mein theures Vaterland kann mir keinen Vorwurf machen; ich habe ihm stets bereitwillig gedient, indem ich zugleich die Würde meines Charakters, für welchen ich ihm verantwortlich bin, zu wahren wusste." ... Eine Nation, welche in ihren Annalen auf solche Männer hinweisen kann, braucht an ihrer Zukunft nicht zu verzweifeln. ... Das Beispiel Karamzin's zeigt uns, wie segensreich die Wirksamkeit solcher Arbeiter für ihre ganze Umgebung ist. Es ist noch nicht genügend gewürdigt worden, welchen Einfluss er auf die Gesellschaft seiner Zeit nicht nur als Publicist, als Erzähler und Historiker, sondern auch als Moralist ausübte. Allein die Berührung mit solchen Persönlichkeiten ist nicht nur für die Gegenwart fruchtbringend: ihr Geist, ihre Tendenzen und Werke behalten ihren Einfluss auch bei den Nachkommen. Möge Karamzin's Andenken immer in Ansehn bleiben; möge sein geistiges Erbe nicht nur ein Gegenstand gerechten Nationalstolzes sein, sondern auch eine segensvolle Saat zur Ernte künftiger Geschlechter.

Gelehrte Vereine.

Die Kaiserlich russische geographische Gesellschaft in St. Petersburg hielt am 11. Januar d. J. ihre Jahresversammlung, und waren in derselben auser dem Vorsitzenden Grafen F. P. Lütke 172 Mitglieder und Gäste gegenwärtig.

Zu Anfange der Sitzung wurden an alle Anwesenden gedruckte Exemplare der Rechnungsabschlüsse über das Jahr 1865—1866 und das Etats für 1866—1867 vertheilt.

Hierauf las der Secretair der Gesellschaft, Baron F. K. Osten-Sacken einen Auszug aus dem Wirksamkeitsbericht der Gesellschaft im Jahre 1866. Der Bericht begann wie gewöhnlich, damit, dass der im verflossenen Jahre verstorbenen Mitglieder gedacht wurde.

In derjenigen Abtheilung des Berichts, welche den von der Gesellschaft ausgesandten Expeditionen gewidmet ist, wurde zuvörderst derjenigen Expedition gedacht, welche das Asovsche Meer zu untersuchen hatte und deren Arbeiten sich jetzt ihrem Ende nähern. Die turkestansche oder Začuj-Expedition, welche auf Kosten des Kriegsministeriums ausgesandt worden war, erlangte sehr wichtige Resultate im Jahre 1866. Die von dem Dirigenten der Expedition N. A. Sěvjercov schon vorher ausgesprochne Vermuthung von dem Vorhandensein von Moränen und Spuren von Gletschern in den westlichen Abzweigungen des Tjan-Šań hat sich mehrfach bestätigt. Nicht weniger interessant sind die Angaben des Herrn Sěvjercov rücksichtlich der Seidenzucht in dem Bassin des Syr-Darja, wo man die Krankheit der Seidenwürmer durchaus nicht kennt.

Die Expedition für Westrussland, welche im Jahre 1865 auf unbestimmte Zeit verschoben worden war, soll demnächst in Ausführung gebracht werden. Sowohl von Seiten des Staatssecretairs Valujev, als auch von Seiten der Oberbehörden Westrusslands ist das volle Einverständniss und die grösste Bereitwilligkeit zur Theilnahme an der Thätigkeit der Expedition ausgesprochen worden und sind dadurch ihre Erfolge gesichert. Die Abtheilungen für Statistik und Ethnographie treffen bereits Vorbereitungen, um ihre Thätigkeit in angemessener Weise bei der eben erwähnten Expedition im Frühling zu beginnen.

Die Expedition zur Erforschung des Getreidehandels in Russland wird für dieses Jahr durch die vereinigten Mittel zweier Gesellschaften, nämlich der freien ökonomischen und der geographischen, abgeordnet. Eine Commission, welche aus Mitgliedern beider Gesellschaften besteht, wird bis zum Frühjahr das Programm aufstellen und überhaupt alle Vorkehrungen treffen, welche zu einem günstigen Verlauf der Angelegenheit beitragen können.

Was die von der Gesellschaft herausgegebenen Schriften betrifft, so erschienen im Jahre 1866: der erste Theil der „Zapiski po otdělenju statistiki" und die „Trudy fyzičeskago otděla sibirskoj expediciji (Arbeiten der physikalischen Abtheilung der sibirischen Expedition)," welche die geologischen und die botanischen Berichte der Herren Schmidt und Glen (mit beigefügten Karten) enthalten, ferner: drei Lieferungen des „geographisch-statistischen Wörterbuchs des russischen Kaiserreichs (geografičesko-statistiski słovař russkoj imperiji)," acht Hefte der „Jzvěstija" und die Beschreibung von Novaja Zemla. Ausserdem wurden von der Gesellschaft herausgegeben: der erste Theil der „Zapiski po obščej geografiji" und zwar „die physische und mathematische Geographie", sowie: Der erste Theil der „Zapiski po otdělenijn etnografiji" ein neuer Theil der russischen Ausgabe von „Ritters Erdkunde von Asien" und: ein Heft des geographischen Wörterbuchs (geografičeskij słovař), womit der dritte Theil dieses Werkes vollendet ist.

Die „Zapiski po obščej geografiji", welche unter der Redaction des wirklichen Mitglieds P. P. Sjemjenov heraus-

gegeben wurden, enthalten eine Reihe vortrefflicher Artikel, welche zusammengenommen ein vollständiges Bild der gegenwärtigen geographischen Kenntniss der russischen mittelasiatischen Besitzungen und derjenigen Oertlichkeiten geben, welche an die Westgränze China's anstossen. Das Werk ist mit zehn Karten geziert, welche grösstentheils Resultate von Forschungen enthalten, welche bisher noch nicht veröffentlicht worden sind.

(Schluss folgt.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Im Verlage von I. L. Kober in Prag ist soeben die Fortsetzung zweier Werke erschienen, und zwar: das 10. Heft des topografisch-statistischen Lexikons von Orth und Sládek (topograficko-statistický slovník Čech), welches die Namen von „Pohoří" bis „Putim" enthält. — Weiter erschien: das 31. Heft der II. Serie der historischen Bibliothek (Bibliotéky historické běh II.) „Monumenta historiae bohemica", herausgegeben von Dr. Ant. Gindely, enthaltend die Fortsetzung der berühmten Geschichte Böhmens von „Karel Skála ze Žhoře", redigirt von Dr. Tieftrunk, welche die Generallandtage auf der Prager Burg „anno 1620" in drastischer Weise schildert. (Dieses soeben herausgegebene Heft ist des IV. Bandes 1. Heft).

* In Dresden starb vor einiger Zeit der polnische Literat Roman Zmorski.

* Die polnischen Abgeordneten des preussischen Landtages hatten bald nach Schluss der letzten Landtagssession an den preussischen Handelsminister das Gesuch gerichtet, den Gebrauch der polnischen Sprache für die telegraphische Privatcorrespondenz, wenn auch nur auf den Stationen der Provinzen Schlesien, Posen und Preussen gestatten zu wollen. Dies Gesuch ist von dem Handelsminister unterm 17. Februar abschläglich beschieden worden. Motivirt ist der abschlägliche Bescheid dadurch, dass die vorhandenen telegraphischen Einrichtungen und Kräfte nicht ausreichend seien, um Depeschen in polnischer Sprache mit Genauigkeit befördern zu können.

* Das wackere in Neusatz erscheinende serbische Blatt „Srbobran" ist freiwillig provisorisch eingestellt worden. Ein fulminanter Schlussartikel der Redaction ist gegen die Strenge des ungarischen Pressgesetzes und dessen parteiischen nationalmagyarischen Geist gerichtet, der berechtigte nichtmagyarische nationale Regungen mit der Strafe des Hochverraths bedrohen könne. Darin schon liege ein schlagender Beweis, dass die Magyaren der nationalen Entwicklung und der freien Presse der Serben ungünstig gesinnt seien; besonders geht dies jedoch aus dem Amtsorte des für die Neusatzer Presse zu errichtenden Schwurgerichtes (Tyrnau) hervor.

* In Lemberg erscheint unter dem Titel: „Sioło" eine polnische Zeitschrift in unbestimmten Zeiträumen. Sie hat es darauf abgesehen, die Kleinrussen für die lateinische Schrift zu gewinnen und sind demnach alle in ihr mitgetheilten kleinrussischen Stücke mit lateinischen Lettern abgedruckt. In den ersten drei Heften befinden sich unter Anderem: Katarina und Najmyčka von Ševčenko, Doboš von Fedkovič, Marusja von Osnovjanjenko, Nestor's Chronik und Miščanka, Lustspiel in 3 Akten von D. Łozovskij. — In einem polnisch geschriebenen Artikel sagt der Verfasser: Šafařík habe einen grossen Irrthum begangen, dass er den Moskauer Dialekt an die Spitze gestellt habe — und er sucht nachzuweisen, dass die grossrussische Mundart bereits todt und abgestorben sei: — welche Behauptung allerdings für die Sprachkenntniss des Autors ein miserables Zeugniss und für das „Sioło" überhaupt eine sehr schlechte Empfehlung ist.

* In Russland erscheinen jetzt gegen 300 Zeitschriften. Hierunter giebt es 110 politische, ausserdem aber: Literarisch-encyklopädische: 1) Russkij Věstnik (in Moskau, jährlich 12 Hefte.) 2) Otječestvjennyje Zapiski (in St. Petersburg, jährlich 24 Hefte.) 3) Biblioteka lučšich inostrannych romanov i pověstjej v russkim pjerjevodě, — Bibliothek der besten ausländischen Romane und Erzählungen in russischer Uebersetzung (St. Petersburg, jährlich 52 Hefte.) 4) Vajomirnyj trud (St. Petersburg, jährlich 12 Hefte.) 7) Zagraničnyj Věstnik (St. Petersburg, jährlich 12 Hefte.) 8) Literaturnaja biblioteka (in St. Petersburg, jährlich 24 Hefte.) 9) Sobranije inostrannych romanov, pověstjej i razkazov (in St. Petersburg, jährlich 12 Bändchen.) 10) Věstnik Zapadnoj Rossiji (in Vilno, jährlich 12 Bändchen.) — Historisch-archäologische giebt es: 1) Russkij Archiv dla 18. i 19. věka (in Moskau, jährlich 12 Hefte.) 2) Čtenija v Obščestvě istoriji i drjevnostjej rossijskich (in Moskau, jährlich 4 H.) 3) Archeologičeskij Věstnik (in Moskau, jährlich 12 Hefte.) 4) Drjevnosti (in Moskau, unbestimmt.) 5) Věstnik Evropy (in St. Petersburg, jährlich 4 Bände.) 6) Izvěstija archeologičeskago obščestva (in St. Petersburg, jährlich 12 Hefte.) 7) Zapiski Obščestva istoriji i drjevnostjej v Novorossijskom kraje (in Odessa, unbestimmt.) Naturhistorische: 1) Naturalist (in St. Petersburg, jährlich 12 Hefte.) 2) Bulletin Obščestva ispytatjelej prirody in allen Sprachen (in Moskau, jährlich 12 Bände.) 3) Izvěstija Obščestva lubitjelej jestjestvoznanija (in Moskau, jährlich 3 Bände.) 4) Izvěstija mineraličeskago obščestva (in St. Petersburg, unbestimmt.) — Geographische: 1) Izvěstija imp. geografičeskago obščestva (in St. Petersburg, jährlich 12 Bände.) 2) Vokrug světa (Um die Welt), mit der Beilage: Priroda und Zemlevidjenije (in St. Petersburg, jährlich 12 Bände.) 3) Zapiski geografičeskago obščestva (in St. Petersburg, unbestimmt.) Ausserdem befinden sich in 52 Gouvernements- und Provinzialstädten statistische Comité's, welche jährlich einen Band statistischer Nachrichten herausgeben. — Künstlerische: 1) Chudožestvjennyj listok — Künstlerblatt — (in St. Petersburg, jährlich 24 Nummern, mit Abbildungen. 2) Vaza — eine Modezeitung — (in St. Petersburg, jährlich 36 Nummern, mit Bildern.) 3) Voskrjesnyj dosug — Sonntagsmusse — (in St. Petersburg, jährlich 50 Nummern, mit Bildern). 4) Modnyj magazin — Modenmagazin — (in St. Petersburg, jährlich 12 Hefte.) 5) Muzykalnij svět — Die Musikwelt — (in St. Petersburg, jährlich 12 Hefte.) 6) Nuvelist — Der Nouvellist — (in St. Petersburg, jährlich 12 Hefte.) 7) Antrakt — Der Entr'act — (in Moskau, wöchentlich 2 Mal.) 8) Illustrirovannaja gazeta — Illustrirte Zeitung — (in St. Petersburg, jährlich 50 Nummern.) — Humoristisch-Satyrische: 1) Iskra — Der Funke — (in St. Petersburg, wöchentlich eine Nummer.) 2) Budilnik — Der Wecker — (in St. Petersburg, wöchentlich 1 Nummer.) 3) Razvlečenije — Die Zerstreuung — (in Moskau, wöchentlich 1 Nummer. — Akademie- und Universitätszeitschriften: 1) Zapiski akademiji nauk — Aufzeichnungen der Akademie der Wissenschaften — (in St. Petersburg, jährlich 2 Theile.) 2) Moskovskija universitetskija izvěstija — Moskauer Universitätsnachrichten — (in Moskau jährlich 12 Hefte.) 3) Kijevskija universitetskija izvěstija — Kijover Universitätsnachrichten — (in Kijov, jährlich 12 Hefte.) 4) Kazańskija universitetskija izvěstija i učenyje zapiski — Kazaner Universitätsnachrichten und Aufzeichnungen. — Ausserdem erscheinen in Russland 1 französisches Tageblatt, 6 deutsche Zeitschriften und verschiedene armenische, grusinische, finnische, lettische, esthnische, schwedische u. s. w. Journale.

* Professor Kašperov am Conservatorium zu Moskau componirt eine neue Oper, zu welcher der Dichter Ostrovskij den Text geliefert hat.

* Nach einer statistischen Nachricht der Zeitschrift „Serbija" hatte das Fürstenthum Serbien im Jahre 1862 eine Bevölkerung von 1,085,568 Seelen. Hiervon gehörten 571,646 zum männlichen und 536,922 zum weiblichen Geschlecht. Auf Seiten der männlichen Bevölkerung befindet sich demnach eine auffällige Mehrheit.

* Dem unter dem Titel „Ilustrovani Kalendar 1867" von der Redaction der (eingegangenen) serbischen Illustrirten Zeitung (M. Milovuk) herausgegebenen serbischen Illustrirten Kalender auf das Jahr 1867 ist seiner Anordnung und Ausstattung nach unter den Produkten dieser Gattung eine hervorragende Stelle anzuweisen. Der Inhalt ist vorzüglich und die Illustrationen nicht nur an sich selbst interessant, sondern auch gut ausgeführt.

* In Belgrad wird M. Milovuk ein illustrirtes Sammelwerk unter dem Titel „Ilustrovani svet" herausgeben. Jährlich sollen davon zwei Bände erscheinen.

In Agram erschien: „Domaća perad s obzirom na gospodarstvo (Das Hausgeflügel mit Rücksicht auf die Oekonomie)" von Mijo Urbanec. — Ferner: Miriama. Pripoviest iz dobe razora Jerusolima (Mirjam. Erzählung aus der Zeit der Zerstörung Jerusalems)", böhmisch von V. Štule, in das Kroatische übertragen von Fr. Šic.

* Am 11. März starb in Agram der slavische Patriot Baron Dragutin Kušlan. Er betheiligte sich seiner Zeit am Slavencongress zu Prag, trat unter allen Umständen als Beschützer und Vertheidiger der slavischen Nationalität auf und war auch auf dem literarischen Felde als Redacteur und Herausgeber thätig.

* In St. Petersburg hat N. Afanasjev 64 russische Nationallieder, für 4, 3 oder 6 Stimmen ausgesetzt, herausgegeben. — Ebendaselbst erschien von M. Ivanov: Russische Stenographie oder vollständige Anleitung zur Erlernung der Geschwindschreibschrift.

* Andreas v. Haberfelds „Bellum bohemicum" (vom Prof. Em. Tonner ins Böhmische übersetzt) ist soeben in zweiter Auflage erschienen.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 13. 30. März **1867.**

Nikołaj Michajłovič Karamzin

wurde am 1. December 1766 im Gouvernement Orenburg geboren. Sein Vater war nicht sonderlich bemittelt, suchte aber, da die Mutter bald nach der Geburt dieses Sohnes gestorben war, demselben selbst eine möglichst gute Erziehung angedeihen zu lassen. Die Zeit seiner Kindheit hat Karamzin in der von ihm herausgegebenen Novelle „Rycař našego vrjemjeni (Der Held unserer Zeit)“ geschildert. Nach dem Rathe Turgenjev's gab ihn der Vater in das Schaden'sche Pensionat in Moskau, wo er unter Anderem auch die französische, deutsche, griechische, lateinische und englische Sprache erlernte. In Moskau absolvirte er auch den Universitätscursus und ging dann auf Schaden's Rath nach Leipzig. Hierauf diente er kurze Zeit beim Militär, wo er mit Novikov bekannt wurde, welcher ihn für die russische Literatur zu gewinnen wusste. Vom Jahre 1785—90 redigirte er die „Listki dla dětskago čtjenija (Blätter für Kinderlectüre)“, wovon er ungefähr 20 Hefte herausgab, welche übrigens einen guten Einfluss ausübten. Vorher (1783) hatte er bereits Gessners Idylle „das hölzerne Bein“ in russischer Sprache veröffentlicht.

Die Sehnsucht, seine Bildung zu vervollständigen, wozu er sich durch das fleissige Lesen fremder, vorzüglich französischer und englischer Schriften vorbereitet hatte, liess ihn zu Anfange des Jahres 1789 eine Reise in das Ausland unternehmen, von welcher er, nachdem er Deutschland, Frankreich und England durchreist hatte, in das Vaterland zurückkehrte.

Sogleich nach seiner Rückkehr gründete er das „Moskauer Journal (Moskovskij jurnał)“. Da es ihm öfters an passenden Mitarbeitern fehlte, so war er genöthigt, viele Nummern dieser Zeitschrift mit seinen eigenen Arbeiten auszufüllen. Diese bestanden meist aus Originalaufsätzen, öfters mussten aber auch Uebersetzungen aushelfen. Nach und nach gewann er einen Kreis von guten Mitarbeitern und es sind unter diesen Cheraskov, Deržavin, Dmitrijev, Bogdanovič besonders zu nennen. Der reiche Inhalt des „Moskauer Journals“, in dem Karamzin u. A. seine Erzählungen „Bědnaja Liza, Prjekrasnaja Carjevna i sčastlivij Karlo, Natalja, bojarskaja doč u. s. w. abdrucken liess, förderte die Kenntnissnahme der jungen neurussischen Literatur auch in den in Bezug hierauf indifferenten oder gar ungünstig gestimmten Kreisen ausserordentlich. Karamzin's, in dem „Moskauer Journal“ zerstreuten Arbeiten erschienen im Jahre 1794 unter dem Titel „Moje vozdělki“ in einer Separatausgabe; ausserdem gab er aber auch die Uebersetzung von Marmontel's Erzählungen (1794—98) heraus, sowie die „Piśma russkago putješestvjennika (Briefe eines reisenden Russen.)

Nach dem „Moskauer Journal“ liess er die literarische Zeitschrift „Aglaja“ und in den Jahren 1796—1800 den poetischen Almanach „Aonida“, sowie auch drei Bände des „Panteon russkoj slovjesnosti“ und den „Rozgovor o sčastiji“ erscheinen. In seiner Ode zur Krönung Kaiser Alexander I. (1801) spricht Karamzin schon von der Abfassung einer russischen Geschichte als seiner hauptsächlichsten Lebensaufgabe. In demselben Jahre begann er eine neue literarisch-politische Zeitschrift unter dem Titel „Věstnik Evropy“ herauszugeben, welche mit ungewöhnlicher Gunst aufgenommen wurde. Unter den von ihm geschriebenen politischen Artikeln sind besonders zu nennen: Piśma sjelskago žitela (Briefe eines Landmannes), Prijatnyje vidy, Nadježdy i żełanija nyněšnago vrjemjeni (Die Hoffnungen und Wünsche der gegenwärtigen Zeit) u. s. w., unter den nichtpolitischen: O moskovskom mjatježe v carstvovanije Aleksěja Michajłoviča (Ueber den Moskauer Aufruhr unter der Regierung von Alexěj Michajłovič), Istoričeskija vospominanja i zaměčanija na puti k Trojickoj lavrě (Historische Erinnerungen und Bemerkungen auf dem Wege zur trojicki'schen Lavra), Marfa Posadnica und: Ot čego v Rossiji mało avtorskich talantov (Warum giebt es in Russland so wenig schriftstellerische Talente.)

Vom Jahre 1802 an widmete sich Karamzin vollständig der Geschichtsschreibung. Er wurde zum kaiserlichen Historiographen ernannt und erhielt zur Herausgabe seines Geschichtswerkes eine jährliche Beihülfe von 60,000 Rbl. Assignaten und hatte überdies freien Zutritt zu allen Archiven. Er lebte nun hauptsächlich in St. Petersburg, während der Sommerzeit in Carskoje Sjeło und während des Winters im Palast von Taurien. Fast jede von ihm niedergeschriebene Seite seiner Geschichte las der Kaiser Alexander I. mit ihm durch. Sein eiserner Fleiss jedoch und später die Trauer um seinen verstorbenen kaiserlichen Freund nagten an seiner Lebenskraft. Er nahm sich

daher vor, sich seiner Erholung wegen nach Italien zu begeben, wozu Kaiser Nikolaus 50,000 Rubel und ein eigenes Schiff für ihn anwies. Allein es war schon alles zu spät, der Tod ereilte ihn am 22. Mai 1826.

Die erste Ausgabe von Karamzin's Schriften geschah in Moskau und zwar in den Jahren 1801—1804 in 8 Bänden; die zweite in den Jahren 1815—1818, die dritte 1820, die vierte 1835 u. s. w. Seine Geschichte erschien 1816, 1818, 1830, 1833, 1842. Sie wurde von Buczyński in das Polnische übersetzt (1824—30), von Saint Thomas, Jouvret und Petr Divov in das Französische (1819—26) und von Hauerschild und Goldhammer in das Deutsche 1820—33.)

Gelehrte Vereine.

(Jahresbericht der k. russiss. geograph. Gesellschaft.)

(Schluss.)

„Das geographisch-statistische Wörterbuch des russischen Kaiserreichs (Geografičesko-statičeskij slovař Rossijskoj Imperiji)" ist im Laufe des Jahres 1866 bedeutend vorgeschritten und bis zu dem Buchstaben P fortgeführt worden. Obgleich die vorbereitenden Arbeiten und die schliessliche Redaction der Artikel viel Zeit und Mühe erfordern, so darf man doch schon gegenwärtig darüber keinen Zweifel hegen, dass die Herausgabe dieses Wörterbuchs immer schneller fortschreiten wird und dass dieses umfängliche Unternehmen der geographischen Gesellschaft in einer nicht fernen Zukunft zum glücklichen Ende gelangt.

Der neue Theil „Ritters Erdkunde von Asien (Zemlevěděnje Aziji Rittera)" umfasst die Beschreibung von Kabulistan, Kafiristan und der bramianschen Strasse, welche aus dem Defilée des Amu-Darja nach Kabulistan führt. Die von dem wirklichen Mitgliede V. V. Grigorjev abgefassten „Ergänzungen (Dopołnjenija)" sind fünf Mal grösser als der Rittersche Text und bringen über die genannten Länder alles, was davon in den letzten dreizehn Jahren erforscht worden ist.

Die sibirische Abtheilung der geographischen Gesellschaft arbeitet, Dank ihrem erleuchteten Protector, dem Generalgouverneur des östlichen Sibiriens, M. S. Korsakov und der unermüdlichen Thätigkeit und ausgebreiteten Kenntniss der Mitglieder A. S. Sgibnjev und A. F. Usolcev, erfolgreich weiter und hat sehr günstige Resultate erlangt. Im Laufe des Jahres 1866 wurden drei Expeditionen ausgesandt: die eine in das Gebiet von Turuchan, um den Lauf des Jenisej-Flusses und die umliegenden Oertlichkeiten zu erforschen; die zweite, um eine geeignete Strasse für den Abtrieb von Vieh aus dem Bezirk von Olekmin nach Njerčinsk aufzusuchen; die dritte zur Erforschung der transbajkalschen Mineralquellen.

Die kaukasische Abtheilung hat in der letzten Zeit einige sehr nützliche Arbeiten vorgenommen. Hierzu gehört die Herausgabe des „Sbornik statističeskich svěděnij o Kavkazě (Magazin für statistische Nachrichten über den Kaukasus) und die Herausgabe „der Handkarte vom Kaukasus (Ručnaja karta Kavkaza)." Mit besonderer Anerkennung wurde in dem Berichte die Thätigkeit von D. J. Kovalenskij als Leiters der Abtheilung hervorgehoben.

Nach Verlesung des Jahresberichts wurde bekannt gegeben, wem Seitens der Gesellschaft Medaillen zuerkannt worden seien und wurden dieselben den Betreffenden, soweit sie zugegen waren, von dem Vicepräsidenten eingehändigt.

Die Constantin'sche Medaille war dem wirklichen Mitgliede N. I. Danilevskij zuerkannt und zwar für seine wichtigen Forschungen und bedeutenden wissenschaftlichen Resultate, welche er während seiner vierjährigen Untersuchungen auf der Küste des Asovschen Meeres gewonnen.

Die kleine goldene Medaille war zuerkannt:

1) Dem Mitgliede N. A. Sěvjercov für seine bemerkenswerthen Forschungsergebnisse im westlichen Tjań-Šan und überhaupt im Gebiet von Turkestan, welche er in zwei im ersten Theile der „Zapiski" abgedruckten Artikel veröffentlicht hatte;

2) dem wirklichen Mitgliede M. F. Krivošankin für seine von der Gesellschaft herausgegebene Arbeit „Der Kreis Jenisej und sein Leben (Jenisejskij okrug i jego žizń)" und 3) den wirklichen Mitgliedern P. P. Sjemjenov und V. P. Bjezobrazov.

Silberne Medaillen waren zuerkannt:

1) dem Mitgliede M. K. Sidorov für seine der Gesellschaft überreichten interessanten Aufzeichnungen (mit einer Karte) über wenig bekannte Oertlichkeiten an den Flüssen Tunguzka, Kurejka und andern Zuflüssen des Jenisej;

2) dem wirklichen Mitgliede J. F. Babkov vom Stab in Omsk für seinen Artikel über die Untersuchungen des Balchat-See's (mit einer Karte) und für seine interressanten Notizen über die geographischen Arbeiten, welche in Westsibirien und an der chinesischen Grenze ausgeführt werden;

3) dem Secretair des archangel'schen statistischen Comité's P. Čubinskij für die von ihm auf Ersuchen der Gesellschaft gelieferte eingehende Recension der Beschreibung des Gouvernements Archangel (Opisanije Archangelskoj guberniji)" vom Stabscapitain Kozlov, sowie für seine über dieses Gouvernement zusammengestellten und der Gesellschaft übermittelten Notizen;

4) dem wirklichen Mitgliede M. N. Galkin für seine interessante und mit neuen Facten reichlich ausgestattete, im ersten Theile der „Zapiski" abgedruckte Arbeit über die Turkmenen;

5) Dem Mitgliede P. A. Mullov für seine Mitwirkung bei Abfassung des Programms zur Sammlung von juridischen nationellen Gebräuchen und für seinen, in den "Zapiski" abgedruckten Artikel „O dokazatjelstvach v narodnom sudě."

Die broncene Medaille erhielt der Geistliche I. Tvjeritin im Dorfe Juganok für seine vieljährigen Mittheilungen über die Ergebnisse der Getreideernten im Kreise Bjerjezov.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Karl Sabina's Lustspiel „Inserát" ist von Fräulein Šrepl in das Kroatische übersetzt worden und soll demnächst in Esseg zur Aufführung gelangen.

* Der Professor und Domprediger Fr. V. Sasinek in Neusohl hat eine slovakische „Geschichte der Ureinwohner Ungarns" von der Urzeit bis zum Jahre 907 verfasst und in Skalic drucken lassen. Als nothwendige Beilage zu diesem Werke hat er nun in Neusohl eine Landkarte Ungarns vom 10. Jahrhundert lithographiren lassen. Natürlicher Weise hat der dasige städtische Censor auf der Landkarte, welche in die Zeit vor der Ankunft der Magyaren fällt, ein „Magyarország" nicht gefunden und daher daran Anstand genommen!! Steckt vieleicht der im 19. Jahrhundert den Slaven denunciatorisch unterschobene Panslavismus auch in einer Landkarte des 10. Jahrhunderts? Zur Klärung dieses Obskurantismus hat der genannte Schriftsteller das betreffende, in Skalic censurirte Werk dem Censor einhändigen lassen, um ihn von seiner lächerlichen Skrupulosität zu befreien, doch bis zum heutigen Datum keinen Bescheid erhalten. —

* In der letzten Sitzung des böhmischen historischen Vereins in Prag (Spolek historický v Praze) hielt Herr Kolář einen zumeist auf Grundlage russischer Werke zusammengestellten Vortrag über einige Denkmäler in Rom, die auf die Slavenapostel Cyrillus und Methodius Bezug haben; wobei der Vortragende eine grössere Anzahl einschlagender Zeichnungen vorlegte.

* Bei Mikuláš und Knapp in Prag erschien soeben: Poslední Mohykan (Der letzte Mohikaner), Originalposse von Josef Junghans und „Zlatá domácí kniha (Das goldene Hausbuch) 1. Lieferung, welches viele Hausmittel aus den verschiedensten Zweigen der Hauswirthschaft enthält.

* In Charkov erschien: Ukrainskaja starina. Die Ukrainische Vorzeit. Materialien für die Geschichte der ukrainschen Literatur und Volksaufklärung. Von G. P. Danilevskij. — Desgleichen: Očerki nauki o vospitaniji. Skizzen zur Erziehungslehre. Von P. Timošenko.

* In Wilno (Wilna) erschien ein russisch-litauischer Kalender unter dem Titel: Russinskaj Letuviškajet kalendarjus ant 1867 mjetu (russisch: Měsjacosłov russko-litovskij na 1867). Mit dem Portrait des Grossfürsten Thronfolgers.

* In Tiflis erschien: „Die heilige Geschichte in russischer und abchazischer Sprache." Die abchazische Uebersetzung ist auf Veranlassung des Generalleutenants I. Bartlomej von dem Geistlichen I. Geči, dem Leutnant D. Kacijević Margani und dem Fähurich G. Kurcikidze ausgeführt. (Beide Texte sind neben einander abgedruckt.)

* Vor einiger Zeit wurde in Agram ein neues, von Dr. J. Subbotić unter dem Titel „Kral Bodin (König Bodin)" verfasstes Drama aufgeführt und beifällig aufgenommen.

* In Posen (Poznań erschienen folgende neue Compositionen, nämlich: Wiośnianki von Dunjecki; — pieśń wschodnia; panna młoda, Ułan, łza von Komorowski; — Anioł dziecina, Dla czego, Krakowiaki, Maciek, Macierzanka, Matysek von Moniuszko; — Moja śrebrna złota, Dwie zorze von Zarzycki; — Nigdy, Zakochana, Co ja widział von Madevski.

* Der junge russische Componist P. P. Sokalskij hat vor Kurzem ein neues vierstimmiges Singspiel unter dem Titel „Majova noč (Die Mainacht)" vollendet. Der Text ist nach der gleichnamigen Gogolschen Erzählung zusammengestellt, die Musik bringt viel Originales, aber auch viel reizende, nach Motiven aus den russischen Steppen-Volksliedern vortrefflich ausgeführte Stücke.

* In St. Petersburg erschien im Separatabdruck: Nabludjenija i zaměčanija o lěto-slavjanskom jezikě sravnitjelno s pročimi arijskimi jezikami. (Untersuchungen und Bemerkungen über die letisch-slavische Sprache im Vergleiche zu den übrigen arischen Sprachen.) Von S. Mikuckij.

* Der Graf Bronicki hat neulich das von Rodakowski gemalte Portrait des Generals Dembiński für 8000 Franken angekauft.

* Ausserhalb Russland erschienen in den Jahren 1855 bis 1864 etwa 68 russische Bücher und zwar in:

	Bände.	Bogen.
Lemberg	9	107
Karlsruhe	18	254
Leipzig	28	470
Berlin	9	149
Braunschweig . . .	6	115
Dresden	2	14
Paris	1	6

* Gegenwärtig macht das von dem polnischen Maler Jan Matejko in Paris ausgestellte Bild „J. Skarga's prophetische Predigt" viel Aufsehen und erregt die Bewunderung der französischen Kritiker.

* Von J. Arbes ward eine vieraktige Tragödie aus der russischen Geschichte unter dem Titel „Kaiser Paul" vollendet.

* **Russische politisch-literarische Zeitschriften:** 1) Věstj, 3 Mal wöchentlich, Redacteur: Skarjatin; 2) Vječernjaja gazeta (Abendzeitung), täglich, Redacteur Trubinkov; 3) Gołos (Die Stimme), täglich, Redacteur Krajevskij; 4) Otječestvjennyje Zapiski (Vaterländische Memoiren), monatlich 2 Hefte, Redacteur Krajevskij; 5) S. Peterburgskije Vědomosti (Petersburger Zeitung), täglich, Redacteur Korš; 6) Syn otječestva (Der Sohn des Vaterlandes), täglich, Redacteur Starčevskij; 7) Sěvjernaja počta (Die nordische Post), täglich, Redacteur Ministerium des Innern; 8) Sovrjemjennoj listok, wöchentlich 2 Mal, Redacteur Grečulevič; 9) Vsjoobščaja gazeta (Allgemeine Zeitung), Redacteur Demis; 10) Narodnyj Gołos (Die Volksstimme), täglich, Redacteur Jurkević-Litvinov; 11) Njeděla (Die Woche), wöchentlich, Redacteur Mund; 12) Bjulleten telegram russkago telegrafnago agentstva, täglich, — sämmtlich in St. Petersburg. — In Moskau erscheinen: 13) Moskovskaja gazeta (Moskauer Zeitung), wöchentlich 3 Mal, Redacteur Bočarov; 14) Moskovskije Vědomosti (Moskauer Zeitung), täglich, Redacteur Katkov; 15) Russkije vědomosti (russische Zeitung), wöchentlich 3 Mal, Redacteur Skvorcov. — In Odessa: 16) Odesskij Věstnik (Der Bote von Odessa), täglich. — In Vilno: 17) Vilenskij věstnik (Der Bote von Vilno), täglich, Redacteur de Poul; 18) Vostok (Der Orient), wöchentlich, Redacteur Kašperov. — In Rybinsk: 19) Rybinskij listok, wöchentlich 3 Mal. — In Nikołajevsk am Amur: 20) Vostočnoje pomorje (Die Ostküste), wöchentlich, Redacteur Jakimov. — In Tiflis: 21) Kavkaz, wöchentlich 3 Mal. — In Kijov: 22) Kijovlanin, wöchentlich 3 Mal, Redacteur Šulgin; 26) Kijovskij telegraf, wöchentlich 3 Mal, Redacteur von Junk. — In Kronstadt: 24. Kronštadtskij věstnik, wöchentlich 3 Mal. — In Nikołajev: 25. Nikołajevskij věstnik, wöchentlich 2 Mal, Red. Pavłovskij. — In Rostov am Don: 26. Rostovskij věstnik. — In Irkutsk: 27. Sibirskij věstnik, wöchentlich 2 Mal. — In Černigov: 28. Černigovskij listok, wöchentlich. — In Novočerkask: 29. Donskoj věstnik, wöchentlich, Red. Karasjev. — In Čita: 30. Zabajkalskije obłastnyje vědomosti. — In Saratov: 31. Listok, wöchentlich 2 Mal. — In Uralsk: 32. Vojskovyje vědomosti, wöchentlich.

Ausserdem erscheinen in Russland 3 politische Zeitungen in französischer, 13 in deutscher, 3 in esthnischer, 1 in hebräisch-deutscher, 2 in armenischer und 1 in lettischer Sprache.

* Schriften in nichtslavischer Sprache, welche das Slaventhum irgendwie betreffen:

Lacroix (Paul). Histoire de la vie et du règne de Nicolas 1-er, Empereur de Russie. Tome deuxième. Paris, 1865. 8° 489. S.

Théophile Gautier. Voyage en Russie. Deux vol. Paris, 1866, 8°.

Bibliographie.

Grossrussische Literatur.

Бестужевъ-Рюминъ, К., О томъ, какъ росло Московское княжество и сдѣлалось Русск. Царствомъ. — **Bjestužev-Rjumin**, K., Wie das Fürstenthum Moskau wuchs und ein Kaiserreich wurde. 8. (170 S.) St. Petersburg 1866.

Бурбоновъ, Здравія желаю! — **Burbonov**, Major, Zur Gesundheit. Gedichte. 8. (IX u. 263 S.) St. Petersburg 1867.

Бутлеровъ, А., Веденіе къ полному изученію органической химіи. — **Butlerov**, A., Anleitung zur vollständigen Kenntniss der organischen Chemie. 3. u. letztes Heft. 8. (385—693 u. XXV. S.) Kazań 1866.

Восколовичъ, Д., Очерки Крыма. — **Voskołovič**, D., Skizzen aus der Krimm. Ein Gedicht von 4 S. in 8.

Вяземскій, кн., Тому сто лѣтъ. Посвящено памяти Карамзина. — **Vjazjemskij**, Fürst, Hundert Jahre sind es. Gedicht zur Karamzin-Feier. 8. (13 S.)

Гриневскій, А., О приготовленіи навозовъ, — компостовъ и жидкихъ удобреній. — **Grinjevskij**, A., Ueber die Zubereitung von Düngemitteln, Composthaufen u. s. w. Mit 15 Abbildungen im Texte. 8. (172 S.) St. Petersburg 1867.

Гурвичъ, Н., Русская граматика, составл. — **Gurvič**, N., Russische Grammatik für hebräische Schulen. 8. (106 S.) Vilno 1866.

Добронравинъ, К., Краткая исторія Русской Церкви. — **Dobronravin**, K., Kurze Geschichte der russischen Kirche für Gymnasien. 10. — 19. Jahrhundert. 8. (91 u. IV. S.) St. Petersburg 1866.

Дубровинъ, П., Закавказье отъ 1803—1806 годъ. — **Dubrovin**, P., Transkaukasien von 1803—1806. Mit 1 Tafel, 7 Plänen und Karten. 8. (IV u. 142 S.) St. Petersburg 1866. (Eine Preisschrift.)

Иловайскій, Д., Сокращенное руководство къ русск. исторіи. — **Iłovajskij**, D., Kurze Anleitung zur russischen Geschichte. Für die Jugend. 7. Auflage. 8. (? S.) Moskau 1867.

Лоровичъ, Б., Сцены изъ жизни великихъ артистовъ. — **Lorovič**, B., Scenen aus dem Leben grosser Artisten. 8. (75 S.) Odessa 1866.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 14. 6. April. 1867.

Die alte böhmische Landesverfassung.

(Aus Dr. H. Jireček's: Das Recht in Böhmen und Mähren.)

Das Land Böhmen in seiner ursprünglichen Begränzung war ein geographisches Ganzes; sein Territorium war congruent mit dem oberen Stromgebiete der Elbe. Aber nicht nur ein geographisches, auch ein nationales Ganzes war Böhmen; zwar gab es mehrere Stämme, die das Land inne hatten, aber alle diese Stämme waren slavischen Ursprungs und es lässt sich nicht leicht nachweisen, dass es auch nichtslavische Bewohner da gegeben habe. Es ist nun die Frage, ob denn Land und Volk auch ein politisches Ganzes bildeten, ob Alt-Böhmen auch in dieser Beziehung eine Einheit war oder nicht. Diese Frage ist bejahend zu beantworten: Böhmen war auch ein politisches Ganzes.

Dass die geographisch einheitliche Gestalt eines Landes ein mächtiger Moment ist in der Förderung der politischen Einheit, ist ausser Zweifel; wie die Geschichte darthut, führt ein geographisch d. i. ein von Natur aus geschlossenes Territorium selbst bei widerstrebenden Elementen zu einer politisch einheitlichen Gestaltung; bei Böhmen ist es in der That nicht ohne Interesse zu sehen, wie Theile, die zu dem natürlichen Ganzen gehören, wenn sie abgetrennt werden, immer wieder die Vereinigung suchen; am auffallendsten ist dies an den wechselvollen Geschicken des Egerlandes wahrzunehmen. Ist ausserdem die Bevölkerung derart, dass sie insgesammt einem Stamme angehört, eine Sprache spricht, einer religiösen Anschauung huldigt, und in ihrer Lebensweise gleichen oder sehr ähnlichen Sitten folgt, so kann es nicht fehlen, dass die Einigung, welche sich selbst bei einer Bevölkerung verschiedener Abstammung und Anschauung einfinden würde, gedeihliche Fortschritte macht.

In der Einigung der in Böhmen ansässigen Stämme zu einem politischen Ganzen können übrigens zwei Perioden unterschieden werden; in der älteren Periode glich die Vereinigung mehr einem Bunde als einer gleichförmigen Einheit, in der neueren verschwanden die Stammesunterschiede und es bildete sich eine einzige einheitliche centrale Macht, die durch nichts mehr gebrochen wurde.

Sämmtliche Quellen, aus welchen man die Kenntniss des böhmischen Alterthums schöpft, bezeugen übereinstimmend, dass wichtige Landesangelegenheiten, ohne Unterschied ob sie den Krieg oder den Frieden, das allgemeine Landesinteresse oder wichtige Rechtsstreite betrafen, vom Landesfürsten in Gemeinschaft mit dem Landesrathe behandelt wurden.

Als ständiger Beirath galt der Rath der Kmeten oder Knezen, welcher die vornehmsten und weisesten Männer des Landes vereinigte, während in einzelnen Fällen zur Entscheidung wichtiger Angelegenheiten der Landtag (sněm), an welchem die Lechen und Wladyken in Vertretung des ganzen Volkes theilnahmen, berufen wurde. Auch in diesen Institutionen spiegeln sich die Principien ab, auf welchen die Familiengenossenschaft beruhte, wo ohne Beirath der berufenen Mitglieder wichtigere Angelegenheiten der Genossenschaft nicht entschieden wurden.

Der Landtag (sněm, von s-jíti, zusammenkommen) vereinigte die Lechen und Wladyken, jene als die natürlichen Vertreter der Stämme, diese als die natürlichen Vertreter der Geschlechter, die Kmeten an der Spitze.

Bei wichtigen internationalen Verhandlungen treten die Grossen des Landes stets an der Seite ihres Fürsten auf, so bei Friedensverhandlungen, bei Friedensschlüssen, bei Fürstenfahrten etc. Bei der Zusammenkunft zwischen K. Karl dem Dicken und Swatopluk von Mähren bei der Stadt Tulln im J. 884 waren auch die mährischen Grossen zugegen: Veniens Zuentibaldus dux cum principibus suis. Bei dem im J. 901 zwischen den Bayern und den Mährern abgeschlossenen Frieden leistete der Fürst von Mähren sammt seinen Grossen den Eid (ipsum ducem et omnes primates ejus eandem pacem se servaturos juramento constrinxerunt. Ann. F.).

Die Vertheilung in Stämme mit abgeschlossenen Territorien ward zur Grundlage der späteren politischen Eintheilung des Landes in Županien (comitatus, provincia, districtus); die Burgen waren fortan der Sitz der landesfürstlichen Župenbeamten; fast sämmtliche Stammesburgen, die vor Schluss des X. Jahrh. genannt werden, erscheinen auch nach dem J. 1000 als Sitze der Župenbehörden, als Župenburgen: Vyšegrad, Praga, Tetin, Žatec (Saaz), Bělina, Děčany, Ljutomírici, Pšov-Mělník, Boleslav (Alt-Bunzlau), Ljubica, Gradec, Chýnov, Dúdlěby, Netolici, Plzeň, Mžia, Sedlec, Golasovici.

Ueber die Beziehungen der Landesbewohner zum Lande, was Abgaben und sonstige Landespflichten betrifft, sind die

Berichte der Quellen aus der Zeit vor Schluss des X. Jahrh. ziemlich karg; doch leuchtet aus allem ein, dass das Volk zur Leistung einer Abgabe, welche den Namen mir trug, ferner zu gewissen Arbeiten, die in den nachfolgenden Jahrhunderten munera publica, roboty zemské, genannt wurden, als zur Landesvertheidigung, zum Bergbau und sonst zu Kriegsdiensten verpflichtet war.

Bücherschau.

Danica ilirska.

In den ersten diesjährigen Nummern des kroatischen literarischen Unterhaltungsblattes, „Danica ilirska", erschien ein sehr interessanter Artikel, betitelt „Naš Homer", von demselben Schriftsteller, der im verflossenen Jahre die biographische und literarische Skizze „Ivan Turgenjev i zapadna Evropa" (Ivan Turgenjev und Westeuropa) verfasst und in der Danica veröffentlicht hat. Es ist dieses der eifrige und geistreiche junge Schriftsteller Velimir Gaj, der sich, auf einer hohen Bildungsstufe stehend, nicht blos durch seine prosaischen Arbeiten, sondern auch in der Poesie einen bedeutenden, in der Literaturgeschichte der Kroaten und Serben glänzenden Namen schon jetzt erworben hat, indem er mehrere Jahre in dem obengenannten Blatte, welches grösstentheils nur seine eigenen Arbeiten umfasst, unermüdet auf den neuesten literarischen Aufschwung einwirkt und allenthalben von den ersten Capacitäten des kroatisch-serbischen Volkes wegen der Praecision seiner Darstellung, der Schönheit und volksthümlichen Kraft und Fülle seiner Sprache, durch diese neue, in die Literatur gebrachte Lebensfrische, und seine überall edle Begeisterung für das Vaterland, für das ganze Slaventhum und die allgemeine Freiheit und Aufklärung als ausgezeichnet anerkannt und gewöhnlich „eine unerwartete Erscheinung in der jetzigen Literatur", wie jüngst im „Književnik" — „mladi naš književni ustalac", genannt wird.

Als seine bekanntesten, in der genannten Zeitschrift erschienenen Arbeiten wären folgende zu nennen, die sich alle durch eine ungewöhnliche, meisterhafte Ausdrucksweise auszeichnen und von bedeutenden literarischen Persönlichkeiten als einzig in ihrer Art dastehend und als vortrefflich anerkannt werden, nämlich: Uebersetzungen poetischer und prosaischer Werke der Griechen und Römer, biographische Charakterschilderungen der berühmtesten Schriftsteller Frankreichs älterer Zeit; dann seine lebendig geschilderten Reisen und Skizzen: nach Serbien, „Polet na more (ein Ausflug ans Adriatische Meer); und die Reisenotizen auf der Mur, (welche eben jetzt erscheinen). — Die beiden letzteren kämpfen für den Aufschwung des niedergedrückten, zerspaltenen Slaventhums; — seine Novellen: Die Traumgebilde dreier Nächte, Ljubima, die Agramerin, und die politisch wichtige „Für jede Zeit" am Sylvesterabend des vorigen Jahres geschriebene Novellette; seine Erzählungen und Volkslieder aus Montenegro, Bosnien und der Herzegowina, wie auch seine (geographischen und ethnographischen) Nachrichten über diese beiden Länder; seine anmuthigen poetischen Werke, unter diesen die grössere Dichtung Sophia Potocka; die durch edlen Freiheitssinn musterhaften, im Allgemeinen für die Aufklärung und Befreiung der unterdrückten Menschheit, wie seines verschiedenartig unterjochten Vaterlandes kämpfenden „Historischen Aphorismen"; und endlich andere Aufsätze, alle eines hohen sprachwissenschaftlichen Werthes, entweder poetischen und volkswirthschaftlichen (in dem Journal „Narodne Novine"), oder kritischen, philosophisch-moralischen Inhaltes, die den Zweck fortwährend befolgen, das vernachlässigte Volk in Kunst und Wissenschaft für das Schöne, Edle und Erhabene zu wecken und zu bilden, brechen Bahn neuem volksthümlichen und europäischen Geschmack und haben in der Bibliographie der neuesten kroatisch-serbischen literarischen Sturm- und Drangperiode eine bedeutende Anerkennung verdient, da jede dieser Schriften die allgemeine Aufmerksamkeit der gebildeten Leserwelt als höchst originell auf sich gezogen hat. Zu erwähnen wäre annoch die Herausgabe der alten kroatischen Dichtung „Vazetje Sigeta grada."

Die beiden erst genannten Schriften („I. Turgenjev i zapadna Evropa" und: „Naš Homer"), wie man es in den competenten literarischen Kreisen hier zu Lande wünscht, müssten — mit Hinweglassung der nationalen Ansichten über das Fremdenthum, die dennoch vielleicht den für die allgemeinen Interessen aller Völker aufgeklärten, gerechten Ausländer interessant erscheinen könnten, — müssten jedenfalls dem Auslande bekannt werden, besonders die letztere, welche die jetzige, den durch Vuk Stef. Karadžić gesammelten und herausgegebenen serbischen Volksliedern gemässe Entwickelung der serbisch-kroatischen Schriftsprache originell behandelt. Die erste hat auf das ganze Slaventhum Bezug und ist höchst wichtig für die Lösung der allgemein-slavischen Fragen und wird als ein Unicum in der kroatisch-serbischen Literatur angesehen, indem sie eine ganz klare Sprache über die allgemein-slavischen Interessen führt und einen entschieden slavischen Charakter trägt. Die Richtung der zweiten ist kroatisch-serbisch und spricht in literarischer Beziehung für die Eintracht und für eine allgemeine feste Einigung der Kroaten mit dem Bruderstamme der Serben in ein Volk.

Wir werden aus der Arbeit „Naš Homer" Mehreres in diesen Blättern mittheilen, weil sie dazu angethan ist, manche Irrthümer über das kroatisch-serbische Volk zu beseitigen, und wir werden dieses um so lieber thun, als die genannte Schrift im Geiste der slavischen Brüderlichkeit und Wechselseitigkeit abgefasst ist. N. N.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* In Bautzen erschien vor Kurzem: „Geschichte der Lausitzer Predigergesellschaft zu Leipzig und Verzeichniss aller ihrer Mitglieder vom Jahre 1716—1866. Zu dem, im Monate Juli 1867 in Leipzig festlich zu begehenden 150jährigen Jubelfeste ihrer Stiftung, im Auftrage der Gesellschaft nach den Acten und andern Nachrichten zusammengestellt und herausgegeben von C. A. Jentsch, Pfarrer in Pohla und Ehrenmitglied der Gesellschaft. (Die Lausitzer Predigergesellschaft wurde von lausitzischen Serben,

welche in Leipzig Theologie studirten, gegründet, und nach ihrer Erweiterung, in Folge deren auch Deutsche als Mitglieder in dieselbe eintreten können, existirt bei derselben noch die wendische Section unter dem Namen „Sorabia". Gewöhnlich sind alle in Leipzig studirenden Theologen wendischer Nationalität Mitglieder derselben.

* (Eine Denkschrift an den Sultan.) In französischer Sprache, mit der Unterschrift „das geheime Centralcomité der Bulgaren" und wahrscheinlich in Bukarest gedruckt, ist eine an niemand anders als „an Se. kaiserliche Majestät den Sultan Abdul-Aziz-Chan" selbst gerichtete Denkschrift erschienen, worin unter ehrerbietigen Formen und Loyalitätsversicherungen, aber schliesslich unter Drohung eine Reihe von Beschwerden und Forderungen aufgestellt wird. Die Bulgaren, heisst es darin, schwiegen 4 Jahrhunderte lang; jetzt müssen wir reden; eine neue Zeit bricht über dem Orient heran. Unsere Lage ist kaum noch zu ertragen. Wir leiden unter einer korrumpirten Verwaltung, einer mit dem Zeitgeist im Widerspruch stehenden Justiz und unter der Ausschliessung der Bulgaren von aller Theilnahme an den Angelegenheiten des Landes. Die Steuern haben eine unerschwingliche Höhe erreicht. Die öffentlichen Arbeiten sind ohne Leitung, und bedeuten gar nichts. Der Volksunterricht ist gänzlich vernachlässigt. Unsere geistliche Angelegenheiten befinden sich in schrecklicher Verwirrung. Seit langer Zeit versuchte die kais. Regierung diese Uebel abzustellen, aber die Mittel machten die Krankheit nur schlimmer. Unser Volk wünscht, dass sich die Bande, welche uns an das Reich knüpfen, befestigen mögen. Möglich ist das aber nur, indem wir kirchliche und politische Autonomie erlangen, und Ew. Majestät neben dem Titel Sultan der Osmanen den eines Königs der Bulgaren annehmen. Wir dürfen uns nicht verhehlen, dass viele Völker des Reiches auf Zerstörung desselben hinarbeiten. Man will das byzantinische Reich herstellen, man will alte Königreiche wieder beleben; und werden die Bulgaren solche Pläne unterstützen oder bekämpfen? Die Wahrheit gesprochen: wird die Lage der Bulgaren keine andere, so werden sie sich als Beförderer derartiger Zwecke erweisen. Wir denken uns jene Autonomie auf folgende Grundlagen gestützt. Die Regierung national und constitutionell. Krönung des Sultans als König der Bulgaren. Ein vom Volke gewählter, vom Sultan bestätigter Vicekönig. Der Vicekänig an der Spitze der Verwaltung und der Armee. Ein aus dem Parlament hervorgehender Staatsrath. Das Parlament aus allgemeiner Wahl, und ausgerüstet mit den Rechten des ungarischen Abgeordnetenhauses. Die orthodoxe Kirche Staatskirche. Die Justiz von der Verwaltung getrennt. Die bulgarische Armee leistet dem Sultan nur in Europa Dienste. Bulgarien zahlt dem Sultan einen jährlichen Tribut. Politische und sociale Freiheiten werden garantirt. Die Gemeinden haben Selbstverwaltung. Die bulgarische Kirche wird unter einem eigenen Patriarchen unabhängig von der grossen orientalischen Kirche. Zum Schlusse wird unter der Gewährung dieser Forderungen durch eine konstituirende Versammlung Befestigung des Thrones und Reiches in Aussicht gestellt; im anderen Fall will das geheime Comité für die Folgen nicht haften; aber es schliesst mit dem Ruf: Es lebe Se. kais. Majestät Abdul-Aziz-Chan, Sultan der Osmanen, König der Bulgaren.

* In Skalitz (Ungarn) erschienen: Dejiny drievnych národov na území terajšieho Uhorska. (Geschichte der alten Völker auf dem Gebiete des jetzigen Ungarns.) 16 Bogen in 8. mit 1 Karte. Von Fr. V. Sasinek, Professor der Theologie.

* Am 11. März starb der pensionirte kroatische Statthaltereirath Dr. Jačim Pavletić, welcher seiner Zeit „Statistički pregled svih europejskih država (Statistische Uebersicht aller europäischen Staaten)" herausgab. Er hat seine Bibliothek dem Nationalmuseum in Agram, 200 Gulden der Matica ilirska, 200 Gulden der Gesellschaft für slavische Geschichte und 200 Gulden dem kroatischen landwirthschaftlichen Verein vermacht.

* In Belgrad erschien: Poučenje o vidanju rana i drugi potreba. (Belehrung über die Abwartung der Wunden. Zur Aushülfe für den Fall, wenn es der Nationalmiliz an Aerzten fehlt.) Von Ljubomir Radivojević.

* In Agram erschien: Cvietnjak, zabavnik za mladež. Na uspomenu svoje tridesetgodišnjice uredio i izdao sbor duh. mladeži zagrebačke. (Der Blumenstrauss, Taschenbuch für die Jugend. Zur Erinnerung an die 30jährige Jubelfeier zusammengestellt und herausgegeben von dem Comité der studirenden theologischen Jugend in Agram.)

* In Bautzen erschien: Jězus, naš wućek, škit a trošt w smjerći. (Jesus unsre Zuflucht, unser Schild und Trost im Tode.) Predigt von P. Dučman.

* In Glatz erschien: Les plaies de la Bulgarie. Première partie. (Enthält hauptsächlich einen motivirten Protest gegen die Adresse, welche von Pseudobulgaren an den Sultan gerichtet wurde, und gegen einen die Bulgaren betreffenden Artikel der Zeitung „La Turquie".)

* Von dem Comité zur Herausgabe von Büchern für das russische Volk sind vier Preise ausgeschrieben worden und zwar ein Preis von 500 und 300 Rubeln für die Abfassung „einer Anleitung für Landschullehrer", sowie zwei dergleichen Preise für die Zusammenstellung „eines Lesebuchs für Erwachsene aus den untern Ständen".

* An periodischen Schriften medicinischen Inhalts erscheinen in Rusland 15 Journale und zwar in St. Petersburg: 1) Archiv sudjebnoj mediciny i obščestvjennoj higieny. (Archiv für gerichtliche Medicin und allgemeine Gesundheitspflege), jährlich 4 Hefte, Redacteur: S. Łovcov; 2) Blustitjel zdravija, chozjajstva i narodnoj higieny. (Der Wächter der Gesundheit, der Oekonomie und der Volksgesundheitspflege,) monatlich; 3) Vojenno-medicinskij žurnał. (Militairisch-medicinisches Journal,) monatlich; 4) Drug zdravija (Der Gesundheitsfreund), wöchentlich; 5) Žurnał homeopatičeskago lečenija (Journal für die homöopathische Heillehre), jährlich 6 Lieferungen; 6) Zapiski veterinarnoj mediciny (Memoiren der Veterinairmedicin), jährlich 6 Hefte; 7) Medicinskije pověsti (Medicinische Neuigkeiten). wöchentlich, Redacteur L. N. Simonov; 8) Protokoły zasědanija obščestva russkich vračej (Sitzungsprotokolle des Vereins russischer Aerzte), monatlich 2 Mal; 9) u. 10) zwei deutsche dergleichen Journale. — In Moskau erscheinen: 11) Vračebnyj moskovskij žurnał (Moskauer ärztliches Journal), jährlich 6 Hefte; 12) Moskovskaja medicinskaja gazeta (Moskauer medicinische Zeitung), wöchentlich. — In Kijov: 13) Sovrjemjennaja medicina (Die gegenwärtige Medicin), monatlich; 14) Medicinskij žurnał. — 15) Protokoły zasědanija obščestva vračej vostočnoj Sibiriji (Sitzungsprotokolle des ärztlichen Vereins im östlichen Sibirien), monatlich. — In Tiflis: 16) Medicinskij sbornik (Medicinischer Sammler), jährlich 2 Hefte.

* Schriften in nichtslavischer Sprache, welche das Slaventhum irgendwie betreffen:

Geschichte der europäischen Staaten. Herausgegeben von A. H. L. Heeren und F. H. Ukert. Geschichte des russischen Staates von Dr. Ernst Hermann, ordentl. Prof. an der Universität zu Marburg. Ergänzungs Band. Gotha, 1866. 669 S.

Des russischen Reichskanzlers Grafen Nesselrode Selbstbiographie. Deutsch von Karl Klevesahl. Berlin, 1866. 8. 20 S.

Das Lager von Krasnoe-selo im vergleich mit dem von Chalons. Militärärztliche Studie von Dr. Oscar Heyfelder. Mit 4 Tafeln. Berlin, 1866, 8. 64 S.

* Bei L. Hartmán in Agram wurde herausgegeben: Na uspomenu tristogodišnje svetkovine slavnog hrvatskog junaka Nikole Zrinskoga (Zur Erinnerung an die dreihundertjährige Jubelfeier zum Gedächtniss des berühmten kroatischen Helden Nikola Zrinski.)" Ein preisgekröntes Gedicht von A. Švarc.

* In Neusatz hat sich unter den Studirenden des dasigen serbischen grossen Gymnasiums ein literarisch-wissenschaftlicher Verein unter dem Namen „Vila" gebildet.

* Bei der Aufzählung russischer politisch-literarischer Zeitschriften in Nr. 13 ist die von Ivan Aksakov in Moskau herausgegebene und täglich erscheinende vortreffliche Zeitung „Moskva" ausgelassen worden, so dass sich die Anzahl von dergleichen Zeitschriften auf 33 erhöhen würde. (Wir hatten dieser Zeitung schon früher gedacht. Die Red.)

* Professor Jovan Bošković in Belgrad hat seinen Aufsatz: „Prilog za poznavanje sadanjega stanja srbske gramatike (zur Kenntniss des gegenwärtigen Standes der serbischen Grammatik)" auch separat herausgegeben.

* In Neusatz erschien der zweite Theil des Werkes: Ustanak srbski od 1806—1810 godine (Der serbische Aufstand von 1806—1810.) — Ebendaselbst wird von Gjorgje Rajković eine neue humoristische Zeitschrift unter der Benennung „Ren (Der Meerrettig)" herausgegeben. Sie erscheint jede fünfte Woche in einem Bogen.

* Dr. F. Rački in Agram hat nach officiellen Quellen ein sehr zeitgemässes Werk verfasst und wird dasselbe demnächst im Drucke vollendet. Es führt den Titel: „Rieka kraljevini Hrvatskoj utjelovljena a ne Ugarskoj. (Fiume ist dem Königreich Kroatien einverleibt und nicht Ungarn.)

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоларъ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 15. 13. April. 1867.

Altböhmische (resp. altslavische) Standesverhältnisse.

(Aus Dr. H. Jireček's: Das Recht in Böhmen und Mähren.)

Das Volk theilte sich in Stämme, jeder Stamm in eine Anzahl von Geschlechtern oder Familiengenossenschaften. Als natürliche Vertreter des Volkes galten die Oberhäupter der Stämme und der Geschlechter, und auf dieser Grundlage bildete sich der böhmische Erb-Adel aus, der in der nächsten Periode (XI. u. XII. Jahrh.) nur zwei Stufen kannte, nämlich die lechy (oder pány) und die vládyky (nobiles et milites, barones et milites, nobiles secundi et primi ordinis). Die Lechen und Wladyken, welche die Grünb. Handschrift kennt, waren noch die alten Stammes- und Familienhäupter, während im XI. u, XII. Jahrh. unter der ersteren Bezeichnung die Adeligen des ersten Ranges, unter der letzteren die Adeligen des zweiten Ranges verstanden wurden, so dass dieser Umstand allein wie auch die Identität der Bezeichnungen auf einen inneren Zusammenhang der alten Lechen mit den späteren barones, der alten Wladyken mit den späteren milites hinweist. Und in der That kann man sagen, dass der höhere Adel von den alten Dynasten der Stämme abzuleiten ist; in dem Masse nämlich als die Macht der Landesfürsten sich entwickelte und die Ausbildung des Landes zum Staate vorwärts schritt, sank die Macht der Stammesfürsten, ohne dass jedoch das Ansehen ihrer früheren Stellung, das Bewusstsein ihrer ehemaligen Grösse in der Erinnerung der Familie und des Volkes verloren ging. Die Wladyken als Oberhäupter der einzelnen Geschlechter behielten ihre hervorragende Stellung, als das Institut der Geschlechtergenossenschaften nicht mehr in der ursprünglichen Einfachheit da stand, und so kam es, dass sie die zweite Stufe des Adels bildeten. Verschieden von diesem Adel ist der erst mit dem Schlusse des X. Jahrh. aufkommende Dienst- oder Hofadel.

Nicht ohne Interesse ist es zu hören, welche Eigenschaften der erste böhmische Chronist den Dynasten beilegt und welche Stellung er dem Adel im Volke und im Lande anweist; von Krok sagt er: Vir fuit hic in suis generationibus ad unguem perfectus, rerum saecularium opulentia praeditus, judiciorum in deliberatione discretus, und von Slawnik: Erat vir laetissimus ad omnes facie, in consiliis serenissimus mente, alloquiis blandissimus, locuples divitiis, quam saecularibus tam spiritualibus; in domo illius honestas fulgebat et sincera dilectio, judiciorum rectitudo et procerum multitudo; in operibus ejus erat legum cognitio, pauperum refectio, moerentium consolatio, peregrinorum receptio, viduarum et orphanorum defensio. — Bei der Inthronisation des Fürsten Břetislaw rief der greise und blinde Jaromir die Mitglieder einiger Adelsgeschlechter herbei, quos norat armis potentiores, fide meliores, militia fortiores et divitiis eminentiores, und forderte den jungen Fürsten auf, diese bewährten Männer zu seinen Räthen zu wählen: His urbes et populum ad regendum committas; per hos enim Bohemiae regnum stat et stetit et stabit in sempiternum. Die Söhne des Dynasten Slawnik begnügten sich zu Boleslav's II. Zeiten mit der Stellung, die ihnen die neue Ordnung der Dinge im Lande dem immer mächtiger werdenden Landesfürsten gegenüber anwies, und der Přemyslide stand nicht an, die Wahl eines Mitgliedes dieser ehemaligen Dynastenfamilie zum Bischofe von Prag zu betreiben. Nicht unwichtig ist es auch, dass im XI. und XII. Jahrh. die Würde der Župane in den einzelnen Župen zumeist an Mitglieder jener Adelsfamilien verliehen wurde, die in der Župa selbst am meisten begütert waren.

Was die persönliche Stellung der einzelnen Individuen im Volke betrifft, so folgt aus dem Wesen der Familiengenossenschaft, dass die Mitglieder, welche dieselbe bildeten, persönlich frei waren, denn mit dieser Einrichtung ist der Bestand von Unfreiheit oder gar Sklaverei nicht vereinbar, es war ja eine Verbindung berechtigter Mitglieder zum gemeinsamen Leben, mit der allerdings mancherlei Pflichten aber auch mancherlei Rechte verknüpft waren. So lange dieses Institut in Böhmen bestand, so lange gab es da jenen Grad persönlicher Freiheit, wie derselbe jetzt noch bei dem Bestande der Hausgenossenschaften in den serbo-kroatischen Landgebieten allgemein besteht. Allerdings ist diese persönliche Freiheit der Einzelnen nicht mit der freien Selbstbestimmung der Einzelnen in unserem modernen Leben zu vergleichen, aber sie ist ebenso so weit von dem förmlichen Gegensatze der Unfreiheit, der Sklaverei entfernt, deren Wesen darin besteht, dass die Person nicht höher steht als die Sache. Eine weitere Consequenz des genossenschaftlichen Zusammenlebens ist das Gefühl der persönlichen Gleichheit, wo die Ueberordnung und Unterordnung nur durch die willige Anerkennung der Autorität begründet ist. Das Christenthum, welches den Werth des Individiums

erst recht zur Geltung brachte, fand daher bei den Slaven leicht Eingang; lässt doch Cosmas den Přemysl sagen: Sciant nostri posteri, unde sint orti et ut semper vivant pavidi et suspecti, nec homines a Deo sibi commissos injuste opprimant per superbiam, quia facti sumus omnes aequales per naturam; und Štítný, der Moralphilosoph des XIV. Jahrh., spricht mit Nachdruck den Satz aus: Svobodnit jsú lidé; jestlit páně dědina, člověkt jest Boži! (Frei sind die Leute; gehört auch das Erbgut dem Herrn, so gehört der Mensch Gott!

Die slavische Sprache bezeichnet die Person mit dem Worte líce oder mit dem Ausdrucke osoba; dieses letztere ist jedoch späteren Ursprungs und hängt mit dem lat. persona (o-sobě d. i. per-se) zusammen. Dagegen ist das Wort svoboda d. i. libertas (auch sloboda) alt, aber noch nicht aufgeklärt, eben so wenig wie das Wort člověk (homo).

Die Sklaverei, insoweit sie bei den böhmischen Slaven vorkommt, war besonderen Ursprungs und hatte ihre besonderen Ursachen, als da sind: Kriegsgefangenschaft; gerichtliche Zuweisung des Schuldners, verbrecherische That, Macht der Eltern über ihre leiblichen Kinder. Die Sklaven wurden als Waare verhandelt, gekauft und verkauft; doch giebt es auch Spuren von Freilassung und Wiedererlangung der Freiheit.

Die im Kriege gefangen genommenen Feinde geriethen in Sklaverei und hiessen plenníci. Als Kriegsbeute gehörten sie dem Fürsten und wurden auf den Märkten öffentlich verkauft. Dergleichen Gefangene traf Konstantin-Cyrill bei seiner Ankunft in Mähren beim Fürsten Rostislaw und in Blatno beim Fürsten Kocel, und erbat ihnen die Freiheit (I nevzet-že ni ot R. ni ot K. ni zlata ni srebra ni inoj věšči, tokmo plennik izproše ot obeju 9 set, i otpusti ich. Pann. Leg.). Noch am Schlusse des X. Jahrh. wurden dergleichen Leute auf dem Prager Markte zum Kaufe angeboten, homines captivi (in civitate pragensi decimum hominem captivum). Ebenso liess Břetislaw I. die in den eroberten mährischen Burgen gefangen genommenen Polen als Sklaven nach Ungarn und Byzantien verkaufen (multos comprehensos centenos et centenos ordinatim catenatos vendi jusserat in Ungariam et ultra. Cosm.). — War der Schuldner ausser Stande seine Schulden zu bezahlen, so wurde er in die Gewalt des Gläubigers übergeben, prodán; noch zur Zeit des Fürsten Wenzel des Heiligen bestand diese Sitte zu Recht und waren nicht einmal die Geistlichen von dieser persönlichen Haftung frei (Ašče-liže kotoryj popin prodan pride k nemu, on iskupaše vsem, kam ein eingeantworteter Geistlicher zu ihm, so löste er ihn aus). — Auch die gerichtliche Aburtheilung in Folge eines mit der Todesstrafe bedrohten Verbrechens zog, wenn die Todesstrafe nachgesehen wurde, den Verlust der Freiheit, die Sklaverei, nach sich; dergleichen abgeurtheilte Verbrecher standen in der Gewalt des Landesfürsten und waren seine Sklaven (mancipia); noch im XI. Jahrhundert wurden solche Leute als Sklaven sammt ihrer Familie an Klöster und andere geistliche Corporationen verschenkt, denn auch die Familie traf das Loos der Sklaverei. — Aus der Bedeutung des Wortes otrok, rob, robenec (ursprünglich Kind, später Sklave), geht endlich hervor, dass die Eltern mitunter auch ihre leiblichen Kinder in die Sklaverei verkauften, was in Böhmen auch durch positive Nachrichten aus dem X. Jahrh. bestätigt wird, da noch Fürst Wenzel und Bischof Wojtěch-Adalbert dergleichen Kinder loszukaufen bemüht waren (Václav kupuje děti krstiaše; pohanské a porobné děti kupuje Bohu je dědil).

Die Wiederverleihung der Freiheit geschah durch Aufnahme des Sklaven in die Gemeinschaft des Familienlebens, durch Zulassung desselben zu dem gemeinsamen Feuerheerd; diess geht aus der Bedeutung des in Russland und Böhmen vorkommenden Wortes ogniščanin, des zu dem gemeinsamen ognišče (Heerd) zugelassenen hervor, welches in der M. Verb. ausdrücklich in dem Sinne gedeutet wird: Cui post servitium accedit libertas.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Von den bei Dr. Eduard Grégr in Prag in beiden Landessprachen erscheinenden „Malerischen Wanderungen durch Prag" ist soeben das 4. Heft erschienen. Gleich seinen Vorgängern wird auch dieses Heft durch zahlreiche und gelungene Illustrationen geziert.

* Von der im Verlage von Mikuláš und Knapp in Prag erscheinenden „Kronika války prusko-italsko-rakuské (Chronik des preussisch-italienisch-österreichischen Krieges)", verfasst von dem bekannten Schriftsteller K. Sabina, ist das 4. Heft erschienen. Demselben ist neben mehrern kleinen Illustrationen auch ein grosses Tableau der Flucht der österreichischen Armee nach der Schlacht bei Königgrätz beigegeben. — In demselben Verlage erschien auch das 1. Heft eines auf circa 12 Hefte berechneten Romanes „Antikrist", der die social-politischen Verhältnisse der Gegenwart zu schildern bemüht ist.

* Schriften in nichtslavischer Sprache, welche das Slaventhum irgendwie betreffen:

Schleicher (August), Compendium der vergleichenden Grammatik der Indogermanischen Sprachen. Zweite berichtigte, vermehrte und theilweise umgearbeitete Auflage. Weimar, 1866. 8. 856 S.

Kurze Beschreibung der mathematischen und astronomischen und astrologischen hebräischen Handschriften der Firkowitsch'schen Sammlung in der kaiserlichen öffentlichen Bibliothek à St. Petersburg. Von Jonas Gurland, Magistrant der St. Petersburger Universität. St. Petersburg, 1866. 8. 57 S.

Grimm (Paul), Geheimnisse von St. Petersburg. Letzte Lebenstage des Kaisers Nicolaus. Würzburg, 1866. 8., (2 Theile).

* Zur 50jährigen Gedenkfeier der Auffindung der Königinhofer Handschrift (1817) giebt der Gabelsberger'sche Verein böhmischer Stenographen in Prag einen böhmisch und deutsch stenographirten Text dieses literarischen Denkmals heraus.

* Das von dem böhmischen Dichter Hálek verfasste Trauerspiel „Záviš z Falkenštejna" ist von Dr. Wl. Wędrychowski in das Polnische übertragen worden.

* Von Dr. M. E. Trepka in Warschau erschienen: Studja ekonomiczne (ökonomische Studien).

* Die von dem bekannten Maler J. Matejko herausgegebenen „Ubiory w Polsce od r. 1200—1795 (Trachten in Polen vom Jahre 1200—1795)" umfassen 11 grosse Blätter und sind jetzt auch kolorirt zu erhalten. (Květy.)

An Büchern erschienen in Russland im Jahre 1865:

Ort.	Buchdruckereien.	Bände.	Bogen.
1. St. Petersburg .	71	1,237	11,366
2. Moskau . . .	19	440	3,888
3. Kijov	6	67	319
4. Vilno	8	49	216
5. Chaŕkov . . .	2	42	177
6. Odessa	3	63	160
7. Novgorod . . .	3	7	134
8. Tiflis	4	16	132
9. Warschau . . .	6	13	116
10. Połtava . . .	2	3	96
11. Kasań	3	15	64
12. Voroneź . . .	1	8	63
13. Vjatka	2	6	62
14. Feodosia . . .	1	2	61
15. Černigov . . .	2	3	60
16. Reval	1	2	41
17. Kišinjev . . .	2	2	36
18. Archangelsk . .	1	3	30
19. Vladimir . . .	2	5	25
20. Smolensk. . . .	1	2	25
21 Kronstadt . . .	2	6	20
22. Cherson . . .	1	4	19
23. Samara	1	2	19
24. Irkutsk	1	5	16
25. Tuła	1	5	12
26. Tambov . . .	1	1	12
27. Saratov . . .	2	2	10
28. Tvjeŕ	1	1	10
29. Kovno	1	2	9
30. Riga	4	6	7
31. Kostroma . . .	1	1	6
32. Rjazan	1	1	6
33. Simferopol . .	1	1	5
34. Pjerm	1	2	5
35. Vołogda . . .	1	2	3
36. Taganrog . . .	1	1	3
37. Dorpat	2	3	3
38. Ufa	1	1	2
39. Mitau	1	1	2
40. Simbirsk . . .	1	2	1
41. Niźnij-Novgorod .	1	1	1
42. Žitomĕr	1	1	1
43. Stavropol . . .	1	1	1
44. Kaługa	1	1	1
Summa:	171	2,039	17,270

Der kroatische Künstler Mücke giebt ein Album lithographischer Bilder aus der kroatischen Geschichte heraus und zwar 1) Die Ankunft der Kroaten in ihr jetziges Gebiet im Jahre 638; 2) Ljudovit schliesst mit den Slovenen ein Bündniss gegen die Franken, im Jahre 819; 3) Die Kroaten, über die Herrschaft der Franken erzürnt, verjagen den Lutomyšl, im Jahre 826; 4) Stadt und Bisthum Spalatro und der Bischof von Rab unterwerfen sich dem Peter Krešimir IV., im Jahre 1076 und 6) Der Tod des Königs Stefan, des letzten der Držislaviden, im Jahre 1090 und ausserdem noch 6 Pieçen. Die letzte veranschaulicht den Tod des Ban Peter Zriny. (Dragoljub.)

* In Agram sollen demnächst bei Albrecht und Fiedler erscheinen: „Hrvatske zadaće o skladnji lat. jezika. (Kroatische Aufgaben zur Syntax der lateinischen Sprache.)“ Von Janko Jurković.

* In Kottbus in der Niederlausitz erschienen: Serbske arije za našu lubu młoźinu. Zezběrane a wendane wot Chr. Šwjele, šułarja w Skjarbosću. (Wendische Arien für unsre liebe Jugend. Gesammelt und herausgegeben von Chr. Šwjela, Lehrer in Sk.) Dieses, mit deutscher Schrift gedruckte Liederbuch ist seiner Art das erste, welches die niederlausitzischen Slaven besitzen. Es enthält 38 Lieder, welche meist aus dem Deutschen übersetzt sind. Um den geschätzten Lesern einen Begriff von dem niederlausitzischen Dialekte zu geben, erlauben wir uns, im Nachfolgenden einige Strophen aus einigen dieser Lieder mitzutheilen. Wir bemerken jedoch zugleich, dass in der Niederlausitz c statt č, ś statt ć (tj) und ź statt dź (dj) gesprochen wird, wenn kein Consonant vorhergeht.

Mucny som ja, du nĕt spat,
Zamknu mojej wocy rad;
Twojej wocy, luby wušć,
Kśěłej na mnjo glědaś dosć.

Starejše a lube wše
Zdźarź we śamnej nocy je;
Wše człowjeki hoplewaj,
Dobry wotpocynk jim daj.

Ferner:

Rědnejšy kněz Jezus,
Ty kněz wšyknych knězow,
Boźy a Marjiny syn:
Tebje chcu lubowaś,
Tebje chcu ja cesć daś,
Mě wjasele a krona sy.

Rědne su te pola,
Rědnejša ta gola,
Gaź je rědne nalěto;
Jezus jo rědnejšy,
Jezus jo cysćejšy,
Kenź nas wšěch tuźnych troštujo.

Rědnje swěši słyńco
Rědnjej swěši mjasec
A wše gwězdy w gromadu:
Jezus swěši rědnjej,
Jezus swěši cysćej,
Ak wše janźele na njebju.

Mucny — müde; spat ist das Supinum von spaś; hoplewaj — behüte; rědny — schön; kněz — der Herr; gola — die Haide; gaź (statt dgaź) — wenn; kenź — welcher; tuźny — traurig.

* Der Inhalt des von der „Štionica (Leseverein)“ in Ragusa herausgegebenen Albums: „Dubrovnik, Zabavnik narodne štionice dubrovačke za godinu 1867“ umfasst 550 Seiten in gr. 8. und enthält Folgendes: Poma. Ein Gedicht von Med. Pucić. — Azi-Beg, Historische Erzählung nach P. Franosović. — Car Lazar. Tragödie von M. Ban. — Sagen aus der Herzegowina aus der Sammlung von V. Vrčevič. — Kaiser Mehmed und Skenderbeg's Schwert. Gedicht von Jovan Sundečić. — Der Christabend in Montenegro. Von N. Dučić. — Der Nordschein. Gedicht von I. Gradić (1710). — Die politische und Civil-Organisation der ehemaligen Republik Ragusa nach B. Beteri. Aus dem Französischen übertragen von N. Putić. — Nationale Epigraphie. Von L. Kukuljić. — Maria, Fragmente aus einer Erzählung. Nach M. Vodopić. — Lieder des Marquis P. Bunić. Mitgetheilt von N. Presličić. — Das Leben und die Thätigkeit von Ivan Stojković, nach L. Kukuljić. — Ein Gedicht von M. Ivičević. — Zwei Worte über die Schriften des St. Gradić aus der Republik Ragusa und ihre Wichtigkeit für die dasige Geschichte. Von V. Bogišić. — Volkslieder. — Fünf Sagen. Aus dem Sanskrit übersetzt von P. Budmani. — Der 6. Gesang der Ilias, übersetzt von A. Kazali. — Der Tod Ugolini's. Aus Dante übersetzt von S. Ljubiša. — Sugranasti razgovori Pustinjaka. — Einige Gedichte von A. Kaznačić. — Tintoreto i njegova Šcerca. Gedicht von N. Gradić. —

* Die Herren Josif Livčak und Ksenofont Klimković beabsichtigen vom 1. Mai dieses Jahres an ein neues politisches, ausschliesslich den slavischen Interessen gewidmetes und in grossrussischer Sprache verfasstes Journal unter dem Titel „Slavjanskaja Zarja (Die slavische Morgenröthe)" herauszugeben. Dieses Journal soll halbmonatlich in Heften erscheinen und dem Programme nach in Folge dessen, weil das erlauchte Habsburgische Kaiserhaus aus Deutschland verdrängt ist, dahin zu wirken suchen, dass sich die österreichische Regierung künftighin auf das slavische Element stützt. Die „Zarja" wird die bisher in Oesterreich herrschenden Nationalitäten zu überzeugen suchen, dass das Streben der Slaven, ihre Nationalität zu heben und zu sichern, kein Panslavismus im üblen Sinne des Wortes sein kann, sondern ein auf innerer Nothwendigkeit basirter Factor ist.

* Das Organ des mährischen Bienenzuchtvereines wird unter der Redaction des Dr. Živanský demnächst auch in böhmischer Sprache erscheinen.

* In Bautzen erschien im Verlage des Towařstwo SS. Cyrilla a Methoda: „Žiwjenja Swjatych. Po rjedźe cyrkwinskich stawiznow spisał Handrij Dučman. (Lebensbeschreibungen der Heiligen.) 4. Heft.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 16. 20. April. **1867.**

Das Fürstenrecht in Böhmen.

(Aus Dr. H. Jireček's: Das Recht in Böhmen und Mähren.)

Unter allen Benennungen, welche den Oberhäuptern der Stämme und der Geschlechter bei den Slaven beigelegt wurden, kommt die Bezeichnung „knez“ am häufigsten vor. Dieser Name allein kennzeichnet am deutlichsten die Stellung, die das Oberhaupt eingenommen, erklärt klarer als andere Belege den Charakter, der der Würde eines Oberhauptes beigelegt wurde. Knez ist nämlich einerseits der Oberpriester, der das Opfer den Göttern darbringt, der den Stamm oder das Geschlecht der Gottheit gegenüber vorstellt und vertritt, andererseits aber der berufene und berechtigte Ausleger des Gesetzes, der Beschirmer des Rechtes, der Beschützer gegen unrechte Gewalt. Die Stellung des knez als Oberpriester entfiel erst durch das Christenthum, während der Beruf als Schirmer des Rechtes durch das Christenthum nur noch mehr begründet wurde und eine grössere Weihe erhielt.

Von dem Stammeshaupte der Čechen erzählt Cosmas, offenbar auf Grund alter, treu bewahrter Tradition, dass er auf dem Zuge nach der neuen Heimath die Penaten des Stammes (dědky) trug, selbe bei der Besitzergreifung des Landes auf den Boden hinstellte und sein Volk zur Darbringung des Dankopfers aufforderte: Quos in humeris secum apportabat, humi sisti penates gaudebat. Und weiter: O socii, sistite gradum, nostris penatibus libate libamen, gratum, quorum ope hanc tandem venistis in patriam! Den Töchtern des Fürsten Krok schrieb die Volksansicht eine aussergewöhnliche Kenntniss übermenschlicher, göttlicher Dinge zu, was auf die priesterliche Stellung der Stammesoberhäupter deutlich hinweist.

Dass das Volk als zweites Merkmal der fürstlichen Würde das Richterthum auffasste und hierbei vornehmlich den Schutz des Rechtes im Auge hatte, bezeugen die Nachrichten der Chronisten: Quicunque in sua tribu vel generatione persona moribus potior et opibus honoratior habebatur, ad illum confluebant et de dubiis causis ac sibi illatis injuriis salva libertate disputabant (Cosm.). Ad quem (Croccum) tam de propriis tribubus, quam ex totius provinciae plebibus omnes ad dirimenda convolabant judicia (Id.). Libussam patris post necem populus sibi praefecit in judicem (Id.). In domo ejus (Slavnikonis) honestas fulgebat, judiciorum rectitudo; in operibus ejus erat legum cognitio etc. So stellt auch die Grünb. Hdsch. die Fürstin Libussa dar, so erscheint in den späteren Perioden der König als Beschützer des Rechtes, indem er in voller Majestät bei den Verhandlungen des Landrechts vorsitzt.

Die Stellung des knez als Oberhaupt des Stammes und in weiterer Beziehung des Volkes war überhaupt der Stellung, welche das Familienoberhaupt einnahm, analog. Der knez war der Starosta seines Volkes, das Volk war gleichsam die Familie des knez. Hieraus ergeben sich die weiteren bezeichnenden Merkmale der Fürstenwürde, nämlich die Vertretung des Volkes anderen Fürsten und Völkern gegenüber, und die oberste Führerschaft im Kriege. Wenn daher Cosmas vom Fürsten die Worte gebraucht: Te ducem, te judicem, te rectorem, te protectorem, te solum nobis in dominum eligimus: so hat er damit treffend die Attribute der slavischen Fürstenwürde ausgesprochen. Dass eine solche Einrichtung des Fürstenthums keine andere Herrscherform zuliess als die monarchische, braucht wohl nicht des weiteren erörtert zu werden; in der That kam auch in Böhmen und Mähren nur diese Form vor und ist selbe in den Anschauungen des Volkes tief begründet.

Das Recht zur Herrschaft war der Fürstenfamilie mit Ausschluss jeder anderen eigen. Das Herrscherrecht der Fürstenfamilie war so gesichert und unbezweifelt, dass weder fremde Eroderer, die das Land bezwungen hatten, die Fürstenfamilie von der Herrschaft auszuschliessen wagten, noch das Volk von derselben sich lossagte. Was die fremden Eroberer thaten, war, dass sie höchstens einzelne Mitglieder der Familie, die ihnen missliebig waren, von der Ausübung der Herrschergewalt beseitigten, das Volk aber erblickte gerade zur Zeit der äussersten Nöthen, in die es mitunter gerieth, das einzige Heil und die sicherste Rettung in und durch die Mitglieder der Fürstenfamilie.

Beispiele: Als im Jahre 846 die fränkischen Machthaber den missliebig gewordenen Mojmír von Mähren beseitigten, beriefen sie nichtsdestoweniger dessen Neffen Rostislav zur Herrschaft. Dasselbe geschah im Weitra-Gebiet, wo der den Franken untreu gewordene Sohn des Vitorad von der Herrschaft ausgeschlossen, zugleich aber an dessen Stelle der andere Sohn Slavitěch eingesetzt wurde. Als im Jahre 870 Fürst Rostislav der Herrschaft von Mähren entkleidet und dessen rechtmässiger Nachfolger Svatopluk bei den

Franken in Haft gehalten, mittlerweile aber das Land von den Befehlshabern der fränkischen Heere förmlich besetzt wurde, beriefen die Mährer in dieser äussersten Gefahr einen Verwandten des Svatopluk, der Priester war, zur Herrschaft und drohten ihm sogar, als er sich dagegen sträubte, mit dem Tode: Sclavi Marahenses ducem suum — Svatopluk — periisse putantes, quendam presbyterum, ejus ducis propinquum, nomine Sclagamarum, sibi in principem constituunt, ei minantes interitum, nisi ducatum super eos susciperet (Ann. Fuld. ad a. 871). Die böhmische Geschichte kennt vor Abschluss des X. Jahrh. Einen Fall, wo das Volk gegen den Fürsten aufstand und ihm vom Fürstensitze vertrieb; dieser war der durch seine Grausamkeit verrufene Boleslav III.; gleichwohl war bei der Berufung des polnischen Vladivoj dessen Abkunft und Verwandtschaft mit dem böhmischen Přemysliden-Geschlechte massgebend: Populus Volodovejum in sedem Bolizlai, dejecto eo, consanguinitatis linea et pietatis affectu unanimiter electum collocavit. (Dietm.); bald darauf kehrte jedoch Böhmen zu seiner alten Fürstenfamilie wieder zurück.

Was die Nachfolge betrifft, so folgte nicht immer auf den Vater der Sohn, sondern in der Regel derjenige, welchen der herrschende Fürst noch bei seinen Lebzeiten als den fähigsten zur Nachfolge bestimmt hatte, bis das von Břetislav I. im Jahre 1055 gegebene Senioratserbfolgegesetz jedesmal den Aeltesten aus der Familie auf den Fürstenstuhl berief. —

Die Nachrichten der Fuldenser Chronisten lassen durchblicken, dass bei den Mojmariden der Nachfolger noch bei Lebzeiten des herrschenden Fürsten destimmt wurde; Svatopluk, ein Neffe Rostislav's, hatte bereits während Rostislav's Lebzeiten das Fürstenthum Nitra als Theilfürstenthum inne und das Volk erkannte in ihm nach Rostislav's Entfernung den berechtigten Nachfolger; Svatopluk selbst bestellte, wie Konstantin Porfyr. erzählt, seinen ältesten Sohn zu seinem Nachfolger und unterordnete die anderen Söhne seiner Macht: Maximum natu principem magnum faciens, reliquos duos sub ejus potestate constituit. — Als Boleslav III. von Böhmen nach Polen zog, empfahl er seinen Bruder Jaromír eventuell zu seinem Nachfolger: Si quid forte mihi, quod absit, aliter et praeter fidem atque spem in Polonia evenerit, hunc meum natum (richtiger fratrem) vestrae fidei committo et mei in loco ducem vobis relinquo (Cosm.). In ähnlicher Weise verfuhr Jaromír, als er nach Udalrichs Tod auf die Herrschaft verzichtend, seinen Neffen zum Fürsten anempfahl; Quoniam me mea fata non sinunt, ut sim vester dux, hunc Brecislaum assignamus vobis in ducem et collaudamus, ut ei obediatis (Cosm.) — Břetislav's Senioratserbfolgegesetz gab dem an Jahren Aeltelsten den Vorzug: Inter meos natos sive nepotes semper major natu summum jus et solium obtineat in principatu, omnesque fratres sui sive qui sunt orti herili de tribu, sint sub ejus dominatu. — Justitia erat Bohemorum, ut semper inter principes eorum major natu solio potiretur in principatu (Cosm.).

In Mähren folgte auf Mojmír I. dessen Brudersohn Rostislav, auf Rostislav dessen Neffe Svatopluk, auf Svatopluk dessen ältester Sohn Mojmír II. — In Böhmen hatte Bořivoj I. seinen älteren Sohn, Spytihněv, dieser seinen jüngeren Bruder, Vratislav I., Vratislav I. seinen älteren Sohn Václav, dieser seinen jüngeren Bruder Boleslav I., zum Nachfolger; Boleslav II. war Boleslav's I. ältester Sohn; Boleslav III., der älteste Sohn des Vorbenannten, hatte seinen jüngeren Bruder Jaromír, dieser den nächstjüngsten Bruder Udalrich, Udalrich aber seinen erstgeborenen Sohn Břetislav I. zum Nachfolger.

Jene Mitglieder der Fürstenfamilie, die nicht zur Herrscherwürde gelangten, wurden in der Weise versorgt, dass sie die Besitzthümer und Einkünfte, die in dem einen oder dem anderen Theile des Landes dem Fürsten als Landesoberhaupt gehörten und gebührten, zum Nutzgenuss erhielten, ohne zugleich zur Ausübung der landesfürstlichen Gewalt in diesen Gebieten ermächtigt zu werden. Dies waren die díly (úděly) des böhmischen Mittelalters. Im übrigen waren sie dem herrschenden Fürsten unterthan und erkannten in ihm zugleich ihr gemeinsames Familienoberhaupt.

Als ein Theilfürstenthum der bezeichneten Art stellt sich das regnum Zuentibaldi dar, mit welchem Svatopluk im Jahre 870 dem Karlman sich unterwarf (höchstwahrscheinlich das Gebiet von Nitra): Zuentibald nepos Rastizi, propriis utilitatibus consulens, se Carlmanno, una cum regno quod tenebat, tradidit (Ann. Fuld.). So ein Theilfürstenthum war auch das Gebiet an der Iser, das zu Wenzel's Regierungszeit sein Bruder Boleslav I. inne hatte (Cosm.). Im IX. Jahrh. wurde zumeist Mähren in dieser Eigenschaft ausgetheilt, aber auch einzelne Župen von Böhmen kamen in den Nutzgenuss von Theilfürsten (Grüz an Jaromír, Saaz an Spytihněv, im Jahre 1111 an Soběslav, Pilsen im Jahre 1224 an Wenzel, die Župen von Kuřim, Čáslav, Chrudim und Vratislav im XIII. Jahrh. an die Theobaldowice u. a.)

(Schluss folgt.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* In Agram wurde von dem Mitgliede des dasigen Theaters Slav. Rott herausgegeben: „Život Jose Udmanića, težkago razbojnika (Das Leben des Räubers J. Udmanić).

* In Neusatz erschienen: Srbski narodni marši (Die serbischen National-Märsche). Von A. Lifke.

* Bei Kober in Prag erschien das 24. Heft der gesammelten kleinen Herlossohn'schen Schriften in böhmischer Uebersetzung. Es enthält den Roman „Arabella" und die Uebertragung hat Pr. Sobotka besorgt.

* Von A. N. Ostrovskij's Werken ist neulich der 3. und 4. Theil in St. Petersburg erschienen. Der dritte Theil umfasst Folgendes: 1) Svoji sobaki gryzutsja, čužaje nje pristavaj. 2) Was du suchst, das wirst du finden (Die Heirath Balsaminov's.) 3) Ein alter Freund ist besser, als zwei neue. 4) Die Pensionairin. 5) Das Ungewitter. 6) Schwere Tage. — Der 4 Theil bringt: 1) Grěch da běda na kogo nje živjet. 2) Kožma Zacharyč Minin Suchoruk. 3) Die Spassmacher. 4) Der Wojewode. — Ebendaselbst erschien das 4. Heft des 3. Theils des geographisch-statistischen Wörterbuchs des russischen Kaiserreichs (Geografičesko-statističeski slovař Rossijskoj imperiji). Zusammengestellt von P. Sjemjenov. Dieses 4. Heft, welches den 4. Theil schliesst, enthält die Artikel: Novaja—Ojat.

* Für das Denkmal des berühmten slovenischen Bischofs Slomšek hat man bisher 2994 Fl. angesammelt.

* In Moskau erschien ein kleines Schriftchen von L. P. Sabanějev über die Vögel des Gouvernements Moskau (Zamětki o pticach Moskovskoj guberniji).

* An Uebersetzungen erschienen unter Anderem neuerdings in St. Petersburg: Lekciji oftalmoskopije Dr. N. Schweigera (Vorlesungen über Ophtalmoskopie von Dr. N. Schweiger, praktischen Arzt und Privatdocenten in Berlin). Mit 21 Illustrationen im Text und 3 Tafeln. Uebersetzt von N. Voronichin. — Ebendaselbst erschien: Połnoje sobranje dramatičeskich proizvjedjenij Šekspira, v pjerjevodě russkich pisatjelej, d. i. Vollständige Sammlung der dramatischen Produkte von Sheakspeare in Uebersetzungen russischer Schriftsteller. Dritter Theil. Dieser Theil umfasst: 1) König Heinrich V., übersetzt von A. L. Sokołovskij; 2, 3 u. 4) König Heinrich VI., übersetzt von demselben; 5) König Richard III., übersetzt von A. V. Družinin; 6) König Heinrich VIII., übersetzt von P. I. Weinberg; 7) Der Kaufmann von Venedig, übersetzt von demselben; 8) Wie es euch gefällt u. 9) Antonius und Cleopatra, übersetzt von A. Kořenovskij (Korzenowski). — Desgleichen: Morje: žizń v mořě i u morja, d. i. Das Meer: das Leben im Meere und am Meere. Von M. I. Schleiden. Uebersetzt von P. Olchin.

* In Wien erschien eine Karte des Kaiserthums Oesterreich mit kroatischem Text.

* Man schreibt aus Warschau: Das Königreich Polen hat bis jetzt seine eigene Münze gehabt und das Geld aus deren Prägung führte noch immer den polnischen Adler mitten im russischen. Ein demnächst zur Veröffentlichung kommender Ukas hebt diese Münze auf und von nun an soll auch in dieser Beziehung die Einverleibung der polnischen Verwaltung in die russische zur Ausführung kommen.

* In Wien erschienen: Ośm listów z Wiednia (Acht Briefe aus Wien.) Von Dr. L. Gumplowicz. (Ueber die Verhältnisse der östereichischen Slaven).

* In Paris erschien: Konrad Wallenrod. Von Mickiewicz. — Ferner: Roczniki towarzystwa historyczno-literackiego w Paryżu (Jahrbücher des [polnischen] historisch-literarischen Vereins in Paris.) Inhalt: Die polnischen Institute in der Emigration, K. Kniaziewicz, Die Verfolgungsakte der Union, Bericht des General Chrzanowski nach der Schlacht bei Novara, Briefe der Marschalin Mniszchowa aus dem Jahre 1787, Jugend und Erziehung des Königs Stanisław August, Einige Documente zur Geschichte Tad. Kościuszko's, Verzeichniss der im J. 1861 verstorbenen Emigranten. — Von der ebenfalls in Paris erscheinenden: Biblioteka ludowa polska (Polnische Volksbibliothek) wurde Heft 14—17 herausgegeben. Ihr Inhalt ist: Kordecki's Erzählung von der Belagerung Czenstochow's; Das Schloss Kanjow, von Goszczyński und: Konrad Wallenrod, von Mickiewicz.

In Warschau erschien ein polnische Uebersetzung von: M. T. Ciceronis Cato major sive de senectute dialogus. Uebertragen von St. Sobieski. — Ebendaselbst erschien von der von H. Lewestam herausgegebenen: Historya literatury powszechnej (Geschichte der allgemeinen Literatur) das 18. Heft. Mit diesem Hefte beginnt der 4. Theil des Werkes, und dieser handelt hauptsächlich von der Literatur der slavischen Völker.

* Die k. k. nied.-österr. Statthalterei hat die vorgelegten Statuten des neugegründeten böhmischen Lese- und Geselligkeitsvereins „Pokrok" in Wien genehmigt und fand in Folge dessen den 31. März der erste Geselligkeitsabend dieses Vereins in dessen Vereinslocalitäten im Gasthofe zum „goldenen Kreuz" auf der Wieden statt. Der Zweck des Vereins ist, sich durch musikalische und deklamatorische Vorträge zu unterhalten und durch Halten von Zeitschriften und Ankauf von Büchern sich Mittel zur geistigen Ausbildung zu verschaffen.

* Wie früher berichtet wurde, hatte man bei dem Professor der russinischen Sprache und Literatur Hołovacki. auf die Denunciation der „Gazeta narodova", er sei der Kassier der russischen Agitatoren-Coborte in Galizien, zwei Mal ohne richterlichen Beschluss Haussuchung gehalten und sich seiner sämmtlichen Papiere bemächtigt. Bald darauf wurde er von der Statthalterei von Amt und Gehalt suspendirt. Die Untersuchung gegen Professor Holovacki sollte den Gerichten übergeben werden; weil die saisirten Papiere gar keinen Anhaltspunkt für ein richterliches Verfahren boten, kam es dazu, dass die Untersuchung dem Senate der Universität als Disciplinar Untersuchung übertragen wurde. Dieser hat sie nun beendet, und ihr Ergebniss, dass nämlich dem Angeklagten durchaus nichts zur Last gelegt werden kann, ward sofort dem Statthalterei-Präsidium vorgelegt. Die Einstellung seiner Wirksamkeit und seines Gehaltes, für welche die angeblich gravirenden Papiere kaum irgend einen Anhalt lieferten, sollte nun sogleich aufgehoben werden und derselbe sein Amt wieder antreten; man glaubt aber ziemlich allgemein, es werde trotzdem zu seiner Pensionirung kommen. Auf diese Vermuthung führt die Art und Weise, wie seine russinisch geschriebene und den Mitglidern des Senates daher unverständliche Korrespondenz zum Behufe der Untersuchung amtlich übersetzt wurde. So oft er nämlich von seinem Herzen, seinen Gefühlen, seiner Gesinnung mit dem beigefügten Adjektiv „ruski" sprach, war dieses, das ebensowohl „russinisch" wie „russisch" bedeutet, stets mit „russisch" übersetzt; als er jedoch des Lemberger „ruski" Theaters gedachte und das ruski sich also unmöglich mit „russisch" wiedergeben liess, war das Adjectiv ausgelassen und die Uebersetzung brachte blos das Hauptwort Theater, was nicht einmal einen rechten Sinn gab, da es dort nicht ein einziges Theater giebt, sondern deren drei, nämlich ein deutsches, ein polnisches und ein russinisches.

* Auf dem Prager k. k. Hauptzollamte wurde dieser Tage eine bedeutende Zusendung politischer Broschüren aus Leipzig, welche, in böhmischer Sprache geschrieben, die Rechte der böhmischen Krone behandelten, polizeilich mit Beschlag belegt.

* Die oficielle serbische Zeitung „Srbske Novine" erschien während der Abwesenheit des Fürsten täglich und brachte jeden Tag ein Telegramm aus Konstantinopel, welches über sein Befinden und seine Thätigkeit daselbst Bericht erstattete.

* Ein besonderes Schicksal hat das zweite in Mähren zu erbauende slavische Gymnasium in Olmütz. Dasselbe soll schon mit dem künftigen Schuljahre eröffnet werden und die Regierung unterhandelt daher in Olmütz um Auffindung und Adaptirung der nöthigen Localitäten. Aber schon jetzt sagt man, dass die Auffindung eines passenden Gebäudes für obengenannten Zweck sehr schwierig sei u. s. w.

* Diejenigen ausländischen Slaven, welche zur ethnographischen Ausstellung nach Moskau kommen, sollen daselbst wie auch in St. Petersburg sehr gastlich und zuvorkommend aufgenommen werden. In St. Petersburg hat sich hierzu ein aus den angesehensten Gelehrten und reichsten Bürgern bestehendes Comité gebildet.

* Der Geistliche Miško Jerko Granić in Spalatro beabsichtigt eine: Bibliothek für Pfarrer und Prediger — Knjižnica za župnike i pripoviedaoce — herauszugeben. Jeden zweiten Monat soll ein Heft von 112 Seiten erscheinen.

* Der Kaiser von Oesterreich hat die Wahl des Bischofs Joseph Georg Strossmayer zum Protector und des Domherrn Franz Rački zum Präsidenten der südslavischen Akademie der Wissenschaften und Künste zu Agram unter gleichzeitiger Enthebung des Letzteren von dem Amte eines Schulrathes bei der kroatisch-slavonischen Statthalterei bestätigt.

* In Warschau erschien: Teorya poezyi w związku z jéj historyą (Die Theorie der Poesie in Verbindung mit ihrer Geschichte.) Von A. Bądskiewicz. — Ferner: Opowiadania historyczne, zebrane dla młodych czytelników (Historische Erzählungen für junge Leser.) Von Chęciński. — Desgleichen: Przygody księcia Marcina Lubomirskiego według autentycznych źrodeł (Die Erlebnisse des Fürsten M. Lubomirski, nach authentischen Quellen.) Von Wł. Chomętowski.

* Mit der neuen administrativen Eintheilung des Königreichs Polen ist eine Anzahl neuer officieller Organe entstanden, während auch die bisherigen wesentlich umgestaltet worden sind. Sämmtliche zehn Gouvernements haben ihre eignen Amtsblätter, die — mit Ausnahme des Radomer — allerdings blosse Anzeige- oder „Intelligenzblätter" sind. Die Blätter haben russischen und polnischen Text und tragen den russischen Titel „Gubernskije vědomosti."

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 17. 27. April. **1867.**

Das Fürstenrecht in Böhmen.

(Aus Dr. H. Jireček's: Das Recht in Böhmen und Mähren.)
(Schluss.)

War der Mannesstamm in der Fürstenfamilie ausgestorben, so überging die Nachfolge in derselben Weise wie das Erbgut in den Familiengenossenschaften, an die weiblichen Mitglieder des fürstlichen Geschlechtes und durch diese an die Cognaten. Die Ausübung der Herrschergewalt durch Frauen war den Begriffen der slavischen Völker durchaus nicht zuwider, ebensowenig die Uebertragung der Herrscherrechte an die Cognaten. Durch die Fürstin Libuša überging das Herrscherrecht an die Přemysliden, durch die Přemyslidenerbin Elisabeth an die Luxenburger, durch Anna an die Habsburger.

In den förmlichen Besitz der fürstlichen Gewalt gelangte der zur Nachfolge Berufene durch die feierliche Inthronisation. Der Fürstenstuhl, stol oten oder děden, d. i. solium paternum oder avitum, war ein steinerner Sitz, der sich in der Burg Prag und zwar auf einem offenen Platze, in medio civitatis, ohne Zweifel vor der Hauptkirche, befand. Der angehende Fürst wurde in einfacher Kleidung vor den Fürstenstuhl geführt, zog die fürstlichen Gewänder an und empfing die Huldigungen des Volkes, wobei kleine Silbermünzen unter die Menge ausgeworfen wurden. Ob und welche Gelöbnisse der angehende Fürst dem Volke leistete, ist nicht genau zu ermitteln; aus einer von Ditmar mitgetheilten Nachricht: Jarimirus adveniens populis jura veniamque commissi poscentibus dedit, scheint hervorzugehen, dass eine Bestätigung der Rechte voranging; jedenfalls erklärte das Volk, indem es den Fürsten auf den Stuhl einsetzte, seine Zustimmung, seine Anerkennung und seine Ergebenheit ihm gegenüber.

Die Feierlichkeit der Inthronisation wie sie in Böhmen vorkam, hat viel Aehnlichkeit mit der Einsetzung der Kärnthner Fürsten; der auf dem Steinsitz zu Karnburg unter den alten Gebräuchen als Herzog eingesetzte Landesfürst nahm sodann auf dem Herzogsstuhle am Zollfeld (Salfeld bei Klagenfurt) die üblichen Belehnungen vor. Der böhmische Fürstenstuhl in der Prager Burg war von Stein, denn so schildert ihn der Augenzeuge Vincentius in der 1. Hälfte des XII. Jahrh.: Pro tuenda civitate Praga et principali throno, quodam saxo, quod est in medio civitatis, pro quo non solum nunc, sed etiam ab antiquo multa millia militum bello corruerunt. Der Hergang bei der Inthronisation und Einkleidung wird von Ditmar folgendermassen geschildert: Jarimirus adveniens populis jura veniamque commissi poscentibus ante portam (castri Pragensis) dedit, illicoque intromissus pristinis honoribus magna jucunditate inthronizatur, ac tunc depositis vilibus vestimentis pretiosioribus ornatur; huic ibi tunc praesentatur, quidquid unusquisque militum hosti fugitivo vel occiso spoliorum abstulit; muneribus idem delectatus plurimis ad Wissegradi introducitur, ibique in dominum exclamatur. Und von Cosmas: Ducit Jaromir Brecislaum ad sedem principalem et sicut semper in electione ducis faciunt, per superioris aulae cancellos decem millia nummorum aut plus per populum spargunt, ut ducem in solio non comprimant. Mox duce locato in solio et facto silentio, tenens dextram sui fratruelis, dixit Jaromir ad populum: Ecce dux vester! Et illi ter succlamant: Krless, quod est kyrieeleyson. Ferner: Quem Bretislaum II. advenientem in urbem Pragam — plebs laetabunda suscepit; ipse autem episcopus cum clero et magnifica processione suscipiens eum in porta civitatis deducit ad solium, et secundum ritum hujus terrae ab universis comitibus et satrapis est inthronizatus. In russischen Quellen wird der Fürstenstuhl stol oten oder děden genannt; dieselbe Bezeichnung wird auch in den böhmischen Quellen dem Throne beigelegt: Umeršu-že otcju prija Vjačeslav stol oten. — Stol oten im R. Zel. — Elevatus est in principatus solio paterno, consedit in solio paterno, sagt Cosmas und die Continuatoren.

Hatte der Nachfolger noch nicht das gehörige Lebensalter oder begab sich der Fürst auf längere Zeit ausser Landes, so wurde eine Regentschaft eingesetzt.

Nach Wratislav I. Tode führte bis zur Volljährigkeit des zum Nachfolger bestimmten Wenzel dessen Mutter Dragomíra die Regierung: Umrě Vorotislav knjaž, i postaviša knjazja Vjačeslava na stolě dědni; i ottolě Boleslav nača pod nim choditi. Biašeta bo oba mala; mati-že jejú D. utverdi zemlju i ljudi svoja ustroji (Wratislaw starb und es wurde Fürst W. auf den Ahnenstuhl eingesetzt; und von da an stand B. unter ihm. Sie waren beide klein und ihre Mutter D. verwaltete das Land und stellte ihre Leute an.) Drahomír se v syna uváza a na kmetiéch práva vztáza: Komu zemjú opráveti, doňudžby kněz nemohl sobě rady zdieti? Když sie kmetié potázachu, ji za právo to dachu, by svého syna chovala, dotud zemju spravovala, doňudžby let svých nedošel (Dalemil).

Bulgarische Literatur.

Von Veljo D. Stojanov.

Die neuere bulgarische Literatur, welche sich erst gegenwärtig zu entwickeln beginnt, ist in der letzten Zeit durch folgende Produkte bereichert worden: **Пълна математическа и Физическа географія** (Vollständige mathematische und physische Geographie). Von S. Petrov. Rusčuk 1866. — **Ржководство въ методическа аритметика** (Anleitung zur methodischen Arithmetik). Von T. Ikonomov. Bukurest 1866. — **Грамматика за старобългарски-я езикъ** (Grammatik der altbulgarischen Sprache). Von I. N. Momčilov. Wien 1865. — **Сборникъ отъ образци за старобългарски-я езикъ** (Sammlung von Musterstücken zur altbulgarischen Sprache). Von demselben. Wien 1865. — **Французско-бьлгарскій букварь** (Französisch-bulgarisches Elementarbuch). Von Dr. Beron. Belgrad 1865. — **Житіе св. Алексія** (Das Leben des heiligen Alexius). In Versen. Belgrad 1866. — **Българска старина** (Bulgariche Alterthümer). Von G. S. Rakovskij. Bukarest 1865. — **Земеделіе** (Die Erdtheile). Von N. Ikonomov. Belgrad 1863. — **Освобожденіе-то на Сърби-те подъ Кара-Г. и Милоша Обр.** (Die Befreiung der Serben unter Kara-Djordje und Miloš Obrenović). Von J. Ch. Kasabov. Belgrad 1860. — **Изгубена Станка** (Die verlorne Stanka). Originalroman von Ch. BIskov. Braila 1863. — **Практическо изученіе ромьнскій езикъ** (Praktischer Unterricht in der rumunischen Sprache). Nach Dr. Ahn's Methode. Von S. Radulov. Belgrad 1864. — **Кратакъ речникъ за чуждестранни речи** (Kleines Wörterbuch für fremde Wörter, welche sich in der bulgarischen Sprache finden). Von T. Chruljov. Braila 1863. — **Българскій букварь** (Bulgarisches Elementarbuch, nach einer neuen und leichten Methode zusammengestellt). Von S. Radulov. Belgrad 1866. — **Французско-българскій букварь** (Französisch-bulgarisches Lesebuch). Von I. Čorapčijov. Rusčuk 1866. — **Евангеліе на българскій езикъ** (Das Kirchenevangelium in die bulgarische Sprache nach Maassgabe des griechischen übertragen). Vom Geistlichen Nenče Nestorov. Rusčuk 1866. — **Кратко изясненіе на божественнą-та литургія** (Kurze Erklärung der heiligen Liturgie). Von Nat. Zografskij. Braila 1864. — **Нъравоученіе за деча-та** (Sittenlehre für Kinder, in vier Unterredungen: über die Pflichten des Menschen gegen sich selbst, zum Nächsten, zur menschlichen Gesellschaft und über Gewissen und Religion). Uebersetzt von S. Radulov. Belgrad 1866. — **Душица, нъравоствена повесть** (Dušica, eine moralische Erzählung). Uebersetzt von B. Zaprjanov. Bukurest 1866. — Ausserdem erscheint seit Neujahr 1867 in Konstantinopel eine bulgarisch-griechische Zeitung politischen und literarischen Inhalts unter dem Namen „Makedonija". Redacteur derselben ist der erste nationale bulgarische Dichter Petko R. Slavejkov, welcher auch die Redaction der humoristisch-satyrischen Zeitschrift „Gajda" besorgt.

Česká Včela.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Anstatt der Seitens des Landesgerichts zu Prag suspendirten „Politik" erscheint unter dem Titel „Correspondenz" im Verlage von Dr. Škrejšovsky eine neue Zeitung derselben Tendenz. Redacteur ist I. Schik. Der Redacteur der Politik Herr Kaspar ist verhaftet worden, weil er die Möglichkeit der von ihm gerichtlich verlangten Auskunft über den Einsender der in der Politik veröffentlichten Erlasse des Oberkommando's bezüglich der in Ungarn stehenden Armeeabtheilungen abgelehnt hat, wurde jedoch später freigelassen.

* Der Kaiser und die Kaiserin von Russland haben, wie die „Narodne Novine" schreiben, auf Empfehlung des russischen Gesandten Grafen Stakelberg in Wien der neugegründeten orthodoxen (pravoslavna) Kirche zu Agram eine Anzahl prächtiger Kirchengewänder übersandt. Es ist dies, wie die obenerwähnte Zeitung sagt, ein wahrhaft kaiserliches Geschenk (upravo se može reći, da je dar carski) und bewundrungswürdiger Schönheit und Pracht. Es wird auf 35,000 Thaler geschätzt.

* Man schreibt der in Moskau erscheinenden „Москва" aus St. Petersburg. „Das Comité zur Aufnahme der slavischen, zur ethnographischen Ausstellung kommenden, Gäste allhier hat sich bereits constituirt. In der heutigen Sitzung (21. März — 2. April) desselben waren folgende Mitglieder gegenwärtig: N. D. Bykov, I. A. Isakov, A. T. Gutkov, A. M. Sěvjerov, I. I. Głazunov, Fürst G. A. Šćerbatov. Baron A. A. Kusov, A. A. Krajevskij, N. I. Rusanov, A. N. Majkov, A. V. Alferovskij, P. M. Rykovskij I. A. Vargunin, A. F. Miller, I. I. Grigorjev, A. V. Freygang, V. G. Žukov, L. P. Jelisejev, M. F. Mirkovič, V. V. Grigorjev, und V. I. Łamanskij. Den Vorsitz führte das Stadtoberhaupt (Oberbürgermeister) N. I. Pogrjebov. — Im Ganzen genommen beträgt die Anzahl derjenigen Personen, welche sich an dieser Angelegenheit betheiligen wollen, über 100 und es sind dieses Repräsentanten der Geistlichkeit, Kaufmannschaft, Universität, Literatur, Journalistik, Advocatur und der Kunst. Vorerst wurde heute beschlossen, eine Commission zu ernennen, welche dafür zu sorgen hätte, dass die erwarteten Gäste ein anständiges Quartier mit Kost und Equipage erhielten. Mitglieder dieser Commission sind unter Anderem: A. S. Voronin, A. F. Miller und A. M. Sěvjerov. Indem man annahm, dass die slavischen Gäste in St. Petersburg vor der Abfahrt nach Moskau und ebenso nach ihrer Rückkehr von dort etwa je 10 Tage zu verweilen die Absicht haben würden, und dass derselben etwa 40—45 sein könnten, wurde beschlossen, hierzu durch eine Commission mindestens 4000 Rubel an freiwilligen Beiträgen aufzubringen und den etwaigen Ueberschuss für einen wohlthätigen slavischen Zweck zu verwenden. Als Mitglieder dieser Commission liessen sich N. D. Bykov, I. A. Vargunin, J. A. Isakov, A. A. Kusov, E. E. Kukanov, V. I. Sazikov, der Rector der geistlichen Akademie in St. Petersburg Janyšev und der Vorsitzende einschreiben. — Ausserdem wurde von vielen Mitgliedern der Wunsch ausgesprochen, es möge zu Ehren der Gäste im Saale des Adelsklubs ein Subscriptionsgastmahl nach Art des Łomonosov'schen Festmahls veranstaltet werden. Auch wurde die Aufführung eines slavischen Concertes in Aussicht gestellt. Der bekannte und begabte Componist M. A. Bałakirjev, welcher überhaupt in dieser Zeit ein Concert zu geben beabsichtigte, hatte sich bereit erklärt, dasselbe in der gewünschten Weise zu arrangiren. Es sollen in diesem Concert unter Andrem von Bałakirjev eine Ouverture über čechische Themata und ein Chor, wozu ein Lied von Chomjakov den Text giebt, zum ersten Mal vorgetragen werden. Endlich wurde bestimmt, es hätte das Comité auch dafür Sorge zu tragen, dass den slavischen Gästen die Möglichkeit

gewährt würde, in angemessener Weise alle Merkwürdigkeiten St. Petersburgs zu sehen u. s. w.

Hierzu sagt „Москва“ unter Anderem: „Moskau ladet Gäste zu seiner ethnographischen Ausstellung ein und hat daher auch die Verpflichtung, sie aufzunehmen, wie es sich gebührt. Es kann kein Zweifel darüber herrschen, dass der Stadtrath, als das officielle Organ Moskau's, alles nur Wünschenswerthe in dieser Beziehung thun wird. ...... Es ist dieses die erste Zusammenkunft von Slaven, wo einander getrennte Freunde kennen und ihren lebendigen Brudersinn, ihre Einheit, ihre geistige Macht fühlen lernen. ...... Es kommen zu uns nicht Leute, die auf ihre hohe Geburt stolz sind, auch keine einflussreichen Repräsentanten des Capitals oder andrer materiellen Kräfte, sondern es kommen zu uns einfache, ruhige Persönlichkeiten und Männer, die keineswegs mit Glücksgütern gesegnet sind. Dafür sind sie aber insgesammt Anreger des slavischen Geistes, Arbeiter auf dem Felde der Wissenschaft und im Bereiche des Gedankens, unbeugsame Vertheidiger ihrer nationalen Selbstständigkeit, welche Jahre lang schreckliche Verfolgungen durch deutschen, türkischen und magyarischen Druck ertragen mussten, ohne sich einschüchtern zu lassen oder ein Aergerniss zu geben. — Und mitten unter allen Entbehrungen und Versuchen, verlassen von den Reichen und Vornehmen ihres Landes, liessen sie im Kampfe den Muth nicht sinken und verloren nicht den Glauben an den historischen Beruf des Slaventhums, sondern harreten aus bis an's Ende. Und grade da es schien, als wenn sie ihre Kräfte vollständig erschöpft hätten, führt sie das Geschick nach Russland, nach Moskau. ..... — Lasset uns daher unsre Gäste, unsre nicht hochgebornen, nicht mit Glücksgütern gesegneten, unsre vielfach bedrückten und „in der Gefangenschaft“ befindlichen Brüder mit allen, ihrer redlichen Dürftigkeit und ihrer heiligen Arbeit angemessenen Ehren empfangen, lasset uns dieselben durch ein brüderliches Bewillkommen erwärmen, durch unsre Sympathien zu weiteren Kämpfen kräftigen — und hier, in den Mauern des Kreml unsern geistigen, brüderlichen Verband erneuern.“

* Neuerem Vernehmen nach erhalten diejenigen ausländischen Slaven, welche sich zur ethnographischen Ausstellung nach Moskau begeben, für die Fahrt auf der Eisenbahn ein Freibillet 1. Cl., um welches sie natürlicher Weise zur rechten Zeit an betreffender Stelle einzukommen haben.

* In Posen erschienen „Wygnańcy (Die Vertriebenen)“ von Boleslavita (I. I. Kraszewski) und es soll daselbst demnächst ein Bändchen Gedichte von T. Lenartowicz unter dem Titel „Ojczyste pieśni (vaterländische Lieder)“ herausgegeben werden.

Bei Hartmán in Agram erschien das 5. Heft der „Naturgeschichte“ von Vj. Mařik. Es enthält „Bilinstvo i rudstvo (Das Pflanzen- und Mineralreich).“ Mit 6 Tafeln und zwei Holzschnitten. — Ebendaselbst erscheinen demnächst: Krištofa Šmidta sto malih pripoviedaka za mladež (Christoph v. Schmidt's hundert kleine Erzählungen für die Jugend)“ mit zwei Abbildungen, und „Ezopove basne, preredjene za mladež (Aesops Fabeln, für die Jugend zusammengestellt)“ mit einer Abbildung.

* Der Redacteur des in Agram erscheinenden „Dragoljub“ Herr Gj. Deželić hat den russischen Roman „Knjaž Skopin-Šujskij“ übersetzt und und lässt diese Uebersetzung drucken.

* Die südslavische Akademie in Agram scheint man in Wien mit sehr scheelen Augen zu betrachten. Man hat dort zwar nach längerem Zögern die Wahl des Domherrn Dr. Rački zum Präsidenten der Akademie endlich bestätigt, ihn zugleich aber seiner Stelle als Statthalterei Referenten und Schulraths enthoben und ihn dadurch — da der Akademie-Präsident keine Besoldung erhält — an seinem Einkommen gründlich geschädigt.

* Ueber die ethnographische Ausstellung in Moskau bringt die in Petersburg erscheinende russische Correspondenz folgenden Leitartikel: „Die Idee, in Moskau eine slavische ethnographische Ausstellung ins Leben zu rufen, hat sich schnell eingebürgert und getragen von der Fürsorge der Gelehrten und der Gunst der Elite der russischen Gesellschaft wird sie schneller verwirklicht als ihre Anreger es hofften, Ende April nämlich soll die Ausstellung eröffnet werden. Ein Jeder hat nach seinen Mitteln zum Gelingen des Planes beigetragen. Ausser Russland, welches natürlich hierbei die erste Stelle einnimmt, haben alle ein slavisches Idiom sprechenden Völkerschaften jenseits unserer Grenzen mit Eifer der Aufforderung der Commission entsprochen und aus allen Gegenden sind in Moskau Kostüme, Zeichnungen, Photographien, Waffen, Geräthe, mit einem Worte alle die Gegenstände, die Sitten und Gebräuche kennzeichnen, eingetroffen. Die ethnographische Ausstellung in Moskau wird nicht allein merkwürdig sein durch die Menge und Mannigfaltigkeit der ausgestellten Gegenstände, sie wird auch noch ein rein moralisches Interesse bieten durch die Vereinigung der Vertreter der meisten denselben Ursprung anerkennenden Völkerschaften in einer und derselben Stadt. Comités sind in Moskau und Petersburg eingerichtet, um die aus verschiedenen Gegenden Oesterreichs und der Türkei eintreffenden Gäste würdig zu empfangen, man wird sie durch Feste und Banquette feiern, aber, welches auch das Empfangsprogramm sein mag, es wird gewiss durch den Enthusiasmus des Publicums in den Schatten gestellt werden. Die erwarteten Celebritäten gehören Völkerschaften an, die gerade die Duldung und Billigkeit ihrer Regierungen nicht zu loben haben, ihr Besuch wird voraussichtlich nicht sehr wohlwollende Erklärungen veranlassen und es ist sogar wahrscheinlich, dass der russische Ehrgeiz wieder ein Mal zu gewissen Einflüsterungen dienen wird. In der Voraussicht dieses unvermeidlichen Uebels wollen wir eine schon oft vom russischen Volke und der Presse wiederholte Erklärung in Erinnerung bringen, nämlich die, dass wir nur das Wohl der Slaven wünschen ohne jeden Hintergedanken des Ehrgeizes. Bei allen Gelegenheiten, wo es sich um ihre Interessen handelte und noch neulich bei den Fragen wegen der Türkei und Galizien haben unsere Journale nicht aufgehört, die Rechte der Slaven zu vertheidigen und ihrem sie auszeichnenden Unabhängigkeitsgefühle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, waren die Journale die treuen Vertreter des Nationalgefühls. Unter solchen Verhältnissen kann man von uns keineswegs ein Verleugnen unserer Vergangenheit verlangen. Unsere Gäste sollen wissen. dass sie zu einem Brudervolke gekommen, von dem sie Alles zu erwarten und Nichts zu fürchten haben. wir werden ihre Klagen hören und ihre Mittheilungen werden die Bande, die sie mit uns verbinden, nur inniger gestalten. Und sollten sie ihre politische Haltung mit der unserigen vergleichen, wir werden uns keineswegs veranlasst sehen, ihnen zu beweisen, dass sie sich in den günstigsten Bedingungen der slavischen Entwickelung befinden. Diese Bedingungen halten wir im Gegentheil für schlecht, wir haben dies hundert Mal mit ganz Russland gesagt und wir werden es wohl wiederholen können, denn es ist Nichts geschehen, das unsere Ansicht geändert hätte.“

* Bei C. Pražák in Prag ist eine von Ant. Horák gezeichnete ziemlich gelungene Lithographie von Vyskeř und Umgebung erschienen. In den vier Ecken befinden sich Zeichnungen des malerisch gelegenen Schlosses Grosskal, der Ruine Trosky, des Bades Wartenberg und jene von Kost.

* Die von I. Aksakov redigirte Zeitung „Moskva.“ ist neueren Nachrichten zu Folge auf drei Monate suspendirt worden.

* Der Buchhändler Carl Röttger (Firma: H. Schmitzdorff) hat die Berechtigung zur Herausgabe von photogra-

phischen Nachbildungen der „Kunstschätze der Kaiserlichen Eremitage in St. Petersburg", so wie das Verlagsrecht der „Gallerie de le maison des Romanoff" erworben und wird nun in Kurzem eine grössere Anzahl von Photographien nach Oelgemälden, Sculpturen und Bronzen, welche sich in der Eremitage befinden, in den Handel bringen.

* Herr Professor A. Šembera in Wien hat so eben sein historisches Werk „O západních Slovanech v pravěku (Die Westslaven in der Urzeit)" in Druck gegeben. Er sucht darin zu beweisen, dass die Böhmen, lausitzischen Serben und alle andern Westslaven seit vorhistorischer Zeit in ihren dermaligen Sitzen wohnen und dass daselbst keine Kelten oder Deutsche gehaust haben. Das Werk wird etwa 30 Druckbogen verfassen. — Ebenso befindet sich eine neue Ausgabe seiner „Dějiny řeči a literatury české (Geschichte der böhmischen Sprache und Literatur)" unter der Presse.

* Der Ausschuss des Vereins zur Herausgabe billiger böhmischer Bücher hat beschlossen, im Verlaufe des heurigen Jahres seine Mitglieder mit folgenden Büchern zu betheilen und zwar: 1. Obraz Slovánstva (Gemälde des Slaventhums). von Pr. Kořínek. 2) Politický katechismus pro český lid (Politischer Katechismus für das böhmische Volk), vom Prof. Tonner. 3) Životopis Jiřího Poděbradského (Lebensgeschichte Georg's von Podĕbrad) von Ferd. Schulz und 4) Povídka z dějin českých (Eine Erzählung aus der böhmischen Geschichte) vom Prof. Vlček. Der Verein zählt bereits mehr als 1000 Mitglieder. Als Vereinskassirer fungirt der Vicebürgermeister Huleš. (Corr.)

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 18. 4 Mai. **1867.**

Das freie Serbien.

Belgrad, 22/10. April. Auf den Zinnen der alten, berühmten Festung Belgrad, um deren Besitz sich beinahe alle Nationen mordeten, die bald die Serben, bald die Oesterreicher, bald die Türken ihre Herren nannte, an deren jedem Steine serbisches Blut klebt, auf jenen Wällen, die so oft mit Christenköpfen und lebend aufgespiessten Serben geschmückt waren, — weht heute stolz die Trikolore Serbiens, in deren Mitte das heilige Symbol der Christenheit erglänzt. — Die mörderischen Kanonen, womit reichlich alle Schanzen gespickt sind, drohen nicht mehr verderbenbringend der Hauptstadt des Fürstenthums und ihren Bewohnern, Handel und Gewerbe können blühen, sich entwickeln, jene scheusslichen Keller und Thürme, in welchen so viele Tausende serbischer Söhne in grässlicher Haft gehalten wurden, dienen nunmehr Eulen und Unken zur Behausung, und ein schlauer, tückischer Feind belauert nicht mehr jede Bewegung des freiheitsliebenden serbischen Volkes!

Dies sind die Wohlthaten, die kein Opfer, keinen Tropfen Blut, keine Thräne kosteten, dies sind die gesegneten Früchte der väterlichen Sorgen und des Bestrebens des besten aller Landesfürsten!

Jeder Serbe weiss diess und fühlt es, man konnte es aus jedem Antlitz herauslesen, als Se. Durchlaucht Fürst Michael Obrenović III. nach der Carenstadt am Bospor fuhr, um vom Sultan den Ferman der Festungsübergabe entgegenzunehmen. Kein Auge der unübersehbaren Menge, welche sich an den Ufern der Save, Donau, und auf den Höhen des Kalimegdans versammelt hatte, um den geliebten Herrscher und Vater des Vaterlandes zu sehen, und ein herzliches: „S Bogom ostaj!" „Srećan Ti put gospodaru!" und „Do skorog vidjenja!" zuzurufen, kein Auge blieb in jenem Augenblicke thränenlos, und erst als das pfeilschnell dahin fliegende Schiff dem Gesichtskreise entschwunden war, zerstreute sich die Menge, die Kanonen und Glocken verstummten erst dann.

Mit welch' sorgenvollen, bangen Herzen durchflog man hier jede Depesche über den Aufenthalt, den überaus glänzenden Empfang und das Wohlsein des Landesfürsten! — und als die Nachricht eintraf, der Fürst kehre ins geliebte Vaterland zurück, da — nein die Ungeduld, mit welcher man seinem Eintreffen entgegensah, lässt sich kaum beschreiben. Die gesammte Bevölkerung der Residenz bereitete sich zu seinem Empfange vor. Jeder that, was er konnte, Einer überbot den Anderen, um seine innigste Liebe und Dankbarkeit für den theueren Fürsten kundzugeben. Triumphpforten, Pyramiden, Büsten, Ehrensäulen wurden auf allen Plätzen, in allen Strassen errichtet, alle Häuser schmückten sich, Blumen, Kränze, Teppiche, Inschriften und unzählige Fahnen flatterten auf allen Häusern, aus allen Fenstern, in den entferntesten Theilen der Stadt, aus dem Fensterchen der ärmsten Hütte wehte das roth-blau-weisse Fähnlein.

Die Reise des Fürsten Michael glich einem ununterbrochenen Triumphzuge. Ueberall wurde er von zahlreichem Volke, Militär und Deputationen aus allen Gegenden Serbiens voll Freude und Begeisterung empfangen. An der Landesgrenze in Radujevac an der Donau empfing ihn eine grosse Belgrader Deputation, der hiesige Gesangverein: „Pevačko društvo" und eine Deputation aus Smederevo fuhren Sr. Durchlaucht auf herrlich geschmückten eigens gemietheten Dampfern entgegen. — Nachdem der Fürst einen Abstecher nach Bukarešť machte, dort überaus glänzend empfangen wurde, und mit dem Fürsten von Rumänien konferirte, sollte er am 4/16. April Nachmittags in seiner Residenz eintreffen. — Ein Schiff nach dem anderen langte voll fremder Gäste aus allen Ländern, wo Südslaven wohnen, an, um den Herrscher des freien Serbiens zu erwarten und zu begrüssen.

In den Nachmittagsstunden des 4/16. April wogte eine unzählbare Menge Volkes, jeden Standes, Alters, Geschlechtes und Confession, durch alle Strassen und drängte sich zur Donau, Save und auf das Festungs-Glacis, den historischen Kalimegdan.

Gegen 4 Uhr zeigte sich eine Rauchsäule am Horizonte, — und wie ein Blitz verbreitete sich von Mund zu Mund das beifällige Gemurmel: „Da ist der Fürst!" — Bald zeigte sich die kleine Flotille im festlichen Flaggenschmuck, welche das Schiff, auf welchem sich der Fürst befand, begleitete, und gleich erscholl Glockenschall und Kanonendonner.

Zuerst wurde der Fürst von den auf der Donau Spalier machenden Kähnen begrüsst, und augenblicklich erscholl von den Fahrzeugen und von den Ufern der tausendfältige begeisterte Ruf: „Živio! ura! ura!" — Der Enthusiasmus

hatte kein Ende, als der Fürst am Landungsplatze anlangte, wo ihn die Minister und andere Würdenträger erwarteten und die stürmischen Rufe: „Ura! Dobro došao gospodaru!“ empfingen. Der Schall der Musik und der Gesang übertönte selbst das Gebrüll der Kanonen. Durch lauter Triumphpforten unter Guirlanden, begleitet von freudiger Volksmenge, begab sich Fürst Michael in die Metropolitan-Kirche, und wohnte einem Dankgottesdienste bei. — Das ganze reguläre Militär, die Studenten-Legion, die männlichen und weiblichen Schüler aller Schulen mit Fahnen (die Mädchen streuten Blumen) stimmten mit ein in den allgemeinen Enthusiasmus.

Kaum war der Fürst in sein Palais gelangt, als sich der Himmel verfinsterte, und es in Strömen zu giessen begann. — Die Menschenmenge liess sich dennoch nicht abhalten, — denn haufenweise wogte sie noch bis zur späten Stunde in allen Gassen. Die vorbereitete Illumination musste aber unterbleiben und wurde auf einen andern Tag verschoben.

Ueber die Einzelnheiten des Empfanges des Fürsten Michael liessen sich manche schöne Worte sagen, aber ein wahres, getreues Bild davon zu geben, ist wohl keine Feder im Stande.

Man muss den Serben kennen, um sich eine Vorstellung davon machen zu können. Es ist dies nicht jener lärmende, schnell vorüberziehende Freudenrausch des Franzosen oder Italieners, auch nicht die „wohlüberlegte, besonnene Begeisterung“ des Deutschen, — nein, hier kann man Zeuge jener Theilnahme und jener Begeisterung sein, welche aus dem Grunde des edlen, vaterlands- und freiheitsliebenden Serbenherzens kommt, und die Freude, welche in dem feurigen kriegerischen Auge des Serben erglänzt, ist für den gleichgültigsten Zuschauer hinreissend! —

Am 6/18. April wurde die hiesige Citadelle feierlich übergeben. Auf dem grossen freien Platze, dem Glacis der Festung, dem vaterländisch-historischen Kalimegdan mit der schönsten Aussicht, und dem Totalüberblick über die ganze Stadt und ihre romantische Umgebung, -wo mehrere Male die Skupština tagte, und die serbische Constitution proklamirt wurde, hier war also ein eleganter Pavillon mit serbischen und türkischen Fahnen geschmückt, errichtet. Punkt zehn Uhr erschien der Fürst in Galla, auf einem prächtigen Vollblut-Araber Schimmel — ein Geschenk des Sultans, ihm folgte eine glänzende Suite. Er passirte eine Revue über das ausgerückte türkische und serbische Militär, und nachdem der Ferman vorgelesen war, erscholl ringsum unaussprechlicher Jubel. Als aber auf der Flaggenstange in der Festung das serbische Banner von Kanonenschüssen begrüsst aufgezogen wurde, da kannte der Jubel und die Freude keine Grenzen.

Mit welchem Entzücken begrüssten die unzähligen Menschenwogen die serbischen Wachen, welche auf den Schanzen die türkischen ablösten! Mit welcher Inbrunst drückten Frauen, Mütter ihre Kinder an die Brust, als wollten sie ausrufen: „Das Vaterland ist ja frei! — Das Leben dieser zarten Kinder, unserer Männer und Brüder ist ja sicher!“ Nie hatte man eine hochherzigere, allgemeinere Begeisterung gesehen. Darauf ritt der Fürst in die Festung, welche dann feierlich übergeben wurde. Abends war die Stadt allgemein und überaus glänzend beleuchtet.

Als sich Se. Durchlaucht dann im offenen Wagen in den beleuchteten Strassen zeigte, konnte der Wagen kaum weiter fahren, so umringte das begeisterte Volk den geliebten Herrscher, das heisseste Gefühl der Dankbarkeit liess jedes Herz lauter schlagen, und als wollte sich ihm Jedermann mit dem Ausrufe nähern: „Dank Dir, geliebter Herrscher, Dir verdanke ich meine Freiheit, die Sicherheit meiner Familie und meines Eigenthums.“

Ich fühlte in diesem Augenblicke, welcher vielleicht seiner Art einzig dagewesen ist, — ein unaussprechliches Glück, — und heute, da ich dieses niederschreibe, tönen mir noch so wohlthuend jene Rufe wieder, und noch erinnere ich mich so gerne an das freudestrahlende Antlitz des geliebten Fürsten, mit seinem offenen, bestimmten Wesen, welches alle Herzen erobert!

Sonntag, den 9/21. April, verkündeten Artillerie-Salven, die seit frühen Morgen von Zeit zu Zeit ertönten, das Cvetifest, welches alljährlich zum Andenken an den serbischen Aufstand unter Miloš I. im Jahre 1815, gefeiert wird.

Der Fürst begab sich, begleitet von einer Eskadron berittener Nationalgarde, in die Metropolitan-Kirche, die ganze Garnison der Nationalgarde und die Studentenlegion mit ihrer Fahne war vom Palais an, aufgestellt. — Nach dem Gottesdienste bestieg seine Durchlaucht im Nationalkostüm seinen Wagen, um sich mit dem Hofstaate in den Konak (Regierungspalais) zu begeben. Dort nahm Se. Durchlaucht die Beglückwünschung der Honoratioren entgegen, dann liess der Fürst die in Parade ausgerückten Truppen defiliren, und sah vom Balkone aus zu. Nachmittags erschien Fürst Michael wieder unter seinem Volke, und zwar am Kalimegdan, wo die Militär-Musikbande nationale Weisen spielte.

Abends wurden prachtvolle Feuerwerke abgebrannt und die herrliche Beleuchtung der ganzen Stadt verkündete die allgemeine Theilnahme an diesem Nationalfeste. — Alle öffentlichen und sehr viele Privatgebäude waren mit Transparenten und Devisen geziert, an vielen Orten brannten Freudenfeuer.

Gegen 9 Uhr bewegte sich ein unermesslicher Fackelzug mit zwei Militärbanden gegen die fürstliche Residenz, der hiesige Verein „Pevačko družtvo“ sang einige Nationallieder, und als der gute Landesfürst auf den Balkon trat, wurde es todtenstille, er sprach mit lauter, klangvoller Stimme einige Worte des Dankes, und zog sich zurück, als einstimmige Živio-Rufe die Lüfte durchzitterten. Das schönste romantisch-fantastische Schauspiel war es, als die Fakeln auf dem „Grossen Platze“ in drei Haufen verbrannt wurden. Bei dem rothen Scheine der lodernden Flamme, — sah es zauberhaft schön aus, als sich drei mächtige Kolo-Reigen, die Tänzer in der malerischen Landestracht bei den Klängen der Militär-Musik im Kreise bewegten! — Noch lange nach Mitternacht wogte die unermessliche Menge durch die Strassen. Kein Unfall trübte dieses schöne Volksfest. — Belgrad hat nie ähnliche Feste erlebt, noch lange werden sie in der Erinnerung jedes Zeugen leben, und jeder wird aus Herzensgrunde ausrufen: „Wohl einem Volke mit einem solchen

Herrscher, und wohl einem Herrscher mit einem solchen Volke!" (Zkft.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Die Fürstlich Jablonowski'sche Gesellschaft in Leipzig hat in ihrer letzten Hauptversammlung unter Anderem folgende Preisfragen ausgeschrieben:

Für das Jahr 1869. Bei der absolut hohen Bedeutung, welche der internationale Getreidehandel nicht blos praktisch für das Wohl und Wehe des kaufenden wie des verkaufenden Volkes besitzt, sondern auch als Symptom der allgemeinen Culturentwickelung auf beiden Seiten, sowie bei der relativ wichtigen Stellung, welche gerade im polnischen Handel seit Jahrhunderten die Getreideausfuhr eingenommen hat, wünscht die Gesellschaft „eine quellenmässige Geschichte des polnischen Getreidehandels mit dem Auslande". Die Zeit vor dem Untergange des byzantinischen Reiches wird dabei nur als Einleitung, die neuere Zeit seit der Theilung Polens nur als Schluss zu berücksichtigen sein, das Hauptgewicht aber auf die dazwischen liegenden drei Jahrhunderte gelegt werden müssen. (Preis 60 Ducaten.)

Für das Jahr 1870. Die Gesellschaft hat erwogen, wie es für die quellenmässige Behandlung der mittelalterlichen Geschichte eines Landes keine erwünschtere Grundlage giebt, als eine kritische Zusammenstellung des annalistischen und chronistischen Materials, welche zugleich die Geschichtschreibung des Landes zur Uebersicht bringt. Sie wünscht darum im Andenken an ihren Stifter „die polnische Geschichtschreibung des Mittelalters" in einem zugleich kritischen und darstellenden Werke beleuchtet zu sehen. Ein solches Werk würde vom Beginn polnischer Annalistik bis auf Dlugosz eingeschlossen reichen müssen. Ob es dem Bewerber möglich sein wird, in ähnlicher Art, wie Palacký in seiner „Würdigung der böhmischen Geschichtschreiber" verfuhr, das handschriftliche Material selbst einzusehen und neues heranzuziehen, lässt die Gesellschaft dahingestellt sein. Sie würde die Aufgabe auch als gelöst betrachten, wenn das bisher Publicirte und Erarbeitete mit selbstständiger Durchbringung des Stoffes in der Weise behandelt würde, wie es Wattenbach in „Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter" gethan. In Betreff der Ausgaben der einzelnen Annalen oder Autoren sowie der Erläuterungsschriften ist bibliographische Vollständigkeit und Genauigkeit nothwendig. (Preis 60 Ducaten.)

Die Preisbewerbungsschriften sind in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache zu verfassen, müssen deutlich geschrieben und paginirt, ferner mit einem Motto versehen und von einem versiegelten Zettel begleitet sein, der auswendig dasselbe Motto trägt, inwendig den Namen und Wohnort des Verfassers angiebt. Die Zeit der Einsendung endet für das Jahr der Preisfrage mit dem Monat November; die Adresse ist an den jedesmaligen Secretair der Gesellschaft (für das Jahr 1867 an den ordentl. Prof. der Anatomie an der Universität zu Leipzig, Geh. Medicinalrath Dr. E. H. Weber) zu richten. Die Resultate der Prüfung der eingegangenen Schriften werden jederzeit durch die Leipziger Zeitung im März oder April bekannt gemacht.

* Dr. Petranović ladet zur Pränumeration auf ein von ihm verfasstes, von der gelehrten Gesellschaft in Belgrad prämiirtes Werk über die religiöse bosnische Sekte „Bogomili" ein.

* In St. Petersburg erschien. Guide du Voyageur en Russie. St. Pétersbourg, ses environs immédiats et ses résidences impériales; Schlüsselbourg et les Iles du Ladoga, Moscou, Novgorod, Nijni-Novgorod, Kazan, Toula, Orel, Koursk, Kharkof, Poltava, Kiew. Odessa, la Crimée, Varsovie, Réval, Riga, Narva, Helsingfors, Viborg etc. Avec Notes historiques, topographiques, statistiques et littéraires; l'Indication des principales lignes routiéres de l'Empire russe, un plan de St. Pétersbourg, un plan de Moscou, une carte de la Russie, un catalogue de la galérie de l'Hermitage et un petit guide de conversation russue-français par J. Bastin.

* In Prag wird vom 10. d. ein zweimal in der Woche erscheinendes den Handelsinteressen gewidmetes Journal „Pražský Lloyd" (Prager Lloyd) herausgegeben, welches der Prager kaufmännische Verein „Merkur" begründet hat.

* Der zweite Band der von Dr. Dudík verfassten „Geschichte des Benediktiner-Stiftes Raigern" (Rajhrad) wird demnächst in Druck gelangen. Der genannte Gelehrte beabsichtigt eine Umarbeitung der seinerzeit so berühmten mährischen Topografie von Volný herauszugeben, da das Werk in seinem statistischen und topografischen Theile veraltet ist, der historische Theil aber vielfacher Berichtigungen und Ergänzungen bedarf.

* Der Herausgeber und Eigenthümer der „Zukunft" ist am 17. April d. J. in Wien gestorben. Die Redaction der obengenannten Zeitung widmet ihm nachstehenden Nachruf: Delpiny ist nicht mehr. Es ist ein unergründliches, jedoch wiederholt beobachtetes Geheimniss, dass das Slaventhum seine besten Männer in Epochen verliert, wo es der Vertheidiger am meisten benöthigt. Am Grabe eines ihr treu ergebenen Sohnes steht auch jetzt die Mutter Sláva, Delpiny's Tod betrauernd. Was Kriegshelden auf dem Schlachtfelde mit dem Schwerte in der Hand für die sie begeisternde Idee leisten, dasselbe vollbringt ein gesinnungstreuer Journalist mit der Feder. Unter den letzteren stand, des Slaventhums ewige Rechte wider jeden Gegner vertheidigend, Julius v. Delpiny. Er war 1829 zu Agram geboren. Sein Vater war k. k. Kriegscommissär. Nach Vollendung der juridischen Studien trat Julius v. Delpiny im Jahre 1849 in den k. k. Staatsdienst als Gerichtsbeamter. Diese Carrière verliess er nach 11 Jahren der slavischen Sache zu Liebe, der er als Publicist bis zu seinem letzten Athemzuge seine Kräfte weihte. Er starb nach einer mehrmonatlichen Krankheit an der Lungentuberkulose. Eine seltene publicistische Begabung befähigte und trieb ihn dazu, eine unangemessene Carrière zu verlassen, und mitten im gegnerischen politischen Lager, hier in Wien, den Kampf für das nationale Recht des Slaventhums und den föderativen Ausgleich der Völker Oesterreichs auf Grundlage wahrer Freiheit, aufzunehmen. Hierdurch erklärt es sich, dass er sich fast an allen föderalistischen österreichischen Organen, wie „Ost und West", „Politik", „Národní listy", „Národ" etc. in hervorragender Weise betheiligte. Das Feuer und die Energie, mit der er seiner Ueberzeugungstreue Ausdruck gab, zog ihm wie vielen anderen seiner Combattanten unter Schmerling (im Jahre 1863) eine mehrmonatliche Gefängnissstrafe zu, seit welcher Zeit seine körperliche Gesundheit nie mehr die frühere Frische erlangte. Die fieberische geistige und körperliche Thätigkeit, mit der Delpiny seinem selbstgewählten, edlen Berufe oblag, zehrte an seinem Lebensmark.

Unweit vom Ziele seines Lebenswunsches angelangt, nämlich ein ihm eigen gehöriges, in seiner Fortexistenz gesichertes slavisch-föderalistisches Journal fest gegründet zu sehen, raubte ihn uns in seinem besten Mannesalter des Geschickes unerbittliche Macht. Seine eine ungewöhnliche Produktivität bekundenden publicistischen und journalistischen Geisteserzeugnisse zeichneten sich durch juridische Klarheit, strengste Logik und kritische Schärfe aus, — getragen von feinster allseitiger Bildung, von seltenem Ueberzeugungsfeuer und beispielloser Hingebung an die zum Siege zu bringende Sache. Diese Vorzüge seiner Feder machten Julius v. Delpiny in kurzer Zeit zu einem der bekanntesten, beliebtesten

und geachtetsten slavischen Journalisten. Ausser den publicistischen Geistesprodukten liegen in Delpiny's literarischen Nachlasse mehrere der schöngeistigen Literatur zugehörige Schöpfungen, meist Lustspiele, vor. Ein Delpiny'sches Drama wurde im Vorjahre im Agramer kroatischen Nationaltheater mit ehrenvollem Erfolge aufgeführt. Für die slavische Sache setzte Julius v. Delpiny seine Lebenskraft, seine Gesundheit — sein Alles ein. Ehre seinem Namen! Seinen Verwandten, Freunden und Bekannten bleibt er als einer der edelsten und liebenswürdigsten Menschen unvergesslich. Die Dankbarkeit des Slaventhums wird ihm ein unvergängliches Monument sein.

* In St. Petersburg erschienen: Mysli i zaměčanija. Gedanken und Bemerkungen des Grafen D. N. Bludov. Aus seinem Notizbuche. — Ferner: Etnografičeskije materialy. Ethnographische Materialien in Hinsicht auf Mittelasien und der Landschaft Orenburg. Von M. N. Galkin. — Desgleichen: Was kann der Geistliche zum Besten seiner Parochie beitragen? Vom Protojerej F. Hilarovskij.

* In Moskau erschien: O prjepodovauiji. Ueber den Unterricht in der vaterländischen Sprache. Von T. Buslajev. — Desgleichen: Sceny. Scenen aus dem (russischen) Volksleben. Von O. Gorbunov.

* Der serbische Mäcenas, Bischof von Neusatz, Platon Atanacković, ist am 9. d. gestorben. Ihm verdankt das österreichische Serbenthum ausser zahlreichen Fundationen auch die Begründung einer serbischen Rechtsakademie.

* In Kazań wurde herausgegeben: Biografičeskij očerk. Biographische Skizze von I. M. Karamzin und die Entwickelung seiner literarischen Thätigkeit. Von N. Bulič. Vorgetragen in Simbirsk zu Karamzin's hundertjährigem Jubelfeste.

* In dem letzten Osterprogramm des Vitzthum'schen Gymnasiums in Dresden findet sich ein längerer Aufsatz des Professors Dr. Pfuhl unter dem Titel: Die Bedeutung des Aoristus. — Der Verfasser hat bei seiner Arbeit ganz besondere Rücksicht auf das slavische Verbum und auf den slavischen Aorist genommen.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 19. 11. Mai. 1867.

Die altböhmische Familienverfassung.

(Aus Dr. H. Jirečeks: das Recht in Böhmen und Mähren.)

Mannigfaltig ist die sprachliche Bezeichnung des in der Geschlechtergenossenschaft lebenden Hausvolkes, wie auch des dem Geschlechte vorstehenden Hausvaters. Jene sind: Župa, vojska, čeleď, pluk, plémě, šlechta, rod, děti (dětić); diese ot, batja, starosta, hospoda, vojevoda, vládyka, županu, lech, kmet, knez. Zu bemerken ist, dass diese Bezeichnungen promiscue von Stämmen und Stammesoberhäuptern, von Geschlechtern und Geschlechterhäuptern gebraucht werden; župa bedeutet eben so gut das Hausvolk einer Genossenschaft wie die Gesammtheit der Stammesgenossen, knez den Vorstand einer Hausgenossenschaft wie den eines Stammes. Die Wichtigkeit dieser Benennungen fordert eine eingehende philologische und historische Erörterung jeder einzelnen, die im Nachstehenden geboten wird.

Župa. Die Bedeutung des Wortes župa liegt klar vor Augen; nach dem Zeugnisse des gründlichsten Kenners südslavischer Verhältnisse, Wuk Karadžić, bedienen sich die Dalmatiner noch heutzutage dieses Wortes zur Bezeichnung des Inbegriffes der in einem Hauswesen lebenden Hausleute; so sagt man z. B. Taj čověk ima mnogo župe u kuči, der Mann hat viel Hausvolk. In diesem Sinne ist župa ein Collectivum und gleichbedeutend mit vojska, čeleď, plk. Daher ist auch der Ausdruck im Gesetzbuche des Car Stephan: Župa župě da nepopaseť dobitkom ništo (eine Župa soll der anderen mit ihrem Vieh nichts abweiden) von den Bewohnern einer Gegend, eines Bezirkes, zu verstehen. — Die zweite, jedoch bereits abgeleitete Bedeutung des Wortes ist die eines Bezirkes, in welchem das Župen-Volk lebt, und in diesem Sinne ist župa gleichbedeutend mit Kais. Constantins ζουπανίαι, in welche das Kroaten-Land zerfiel (εἰς ζουπανίας), mit župa, županía als Pfarrbezirk in Slawonien, mit županía, Gespannschaft in Ungarn und Kroatien. Župa Nikšićka, župa Gračanica heisst noch jetzt der an Montenegro gränzende Bezirk von Nikšići. — Geht man dem philologischen Ursprunge des Wortes župa nach, so wird man geneigt sein, mit Hilferding und Miklošić als Grundform das scr. gûpa (von gup, tegere), welches in Verbindung mit dhâtu ein buddhistisches Gebäude bedeutet, anzunehmen und hierbei zugleich an das griechische γύπη (specus) zu denken. Wenn nun župa ein Gebäude, einen Raum bedeutet, so kann dies Wort, continens pro contento, leicht auch den Inbegriff der in diesem Raume Wohnenden d. i. das Hausvolk bedeuten. Ist aber γύπη gleichbedeutend mit specus, einem ausgehöhlten Raume, so liegt auch die polnische Bedeutung des Wortes župa, nämlich Bergwerk, župy solne, Salzgruben, am Tage, womit noch die ursprüngliche Bedeutung des böhmischen Wortes chýše, spelunca, jetzt Wohnhaus (Bohuslaus de Spelunca, Fridericus de Spelunca 1226 d. i. die Herren von Chýše), zu vergleichen ist. — Unzulässig aus philologischen Gründen ist die Parallelisirung des Wortes župa mit dem altdeutschen sippja, sibja, sippe, obgleich beide Worte dem Sinne nach einander nahe stehen.

Vojska (fem. coll.). Das Wort vojska bedeutet noch jetzt bei den Serben dasselbe was župa, nämlich das Hausvolk; den Bewohnern der Bocche di Cottaro fragt man: Koliko imaš vojske u kuči? Daher bezeichnet auch das Wort voje-voda ursprünglich nicht den Heerführer, sondern das Oberhaupt der Familie. Da aber der altslavischen Kriegsverfassung zufolge sämmtliche wehrhafte Männer auch kriegspflichtig waren, deren natürlicher Anführer der vojevoda als Familienoberhaupt war, nahm das Wort vojska die zweite Bedeutung Kriegsvolk, das Wort vojno, womit die südslavische Frau jetzt noch ihren Mann begrüsst, die Bedeutung Kriegsmann, das Wort voje-voda die Bedeutung Heerführer an. Die Kön. Handschrift bedient sich noch des Wortes in dessen ursprünglicher Form vojska als fem. coll.

Čeleď (fem. coll.). Wie župa und vojska, so bedeutet auch čeleď das Hausvolk. Dalemil sagt: Ten (Čech) jměješe ot bratróv mnoho čelědi, Děpoltova čeleď do Polan ide d. i. Familiengenossen. So auch die Grünberger Hdsch. Však ot svej čelědi vojevodi; i umrě-li glava čelědina. Wie župa und vojska, bedeutet das Wort čeleď im Mittelalter in abgeleiteter Form das Kriegsvolk.

Pluk. Dieses uralte, im altslav. plъk, im russischen polk, im serb. puk lautende Wort, welches auch den Römern und den Deutschen geläufig war (vulgus, Volk), bedeutet im serbo-kroatischen noch heutzutage wie im altböhmischen das Hausvolk, das Volk im allgemeinen. Noch Dalemil nennt die Familie der Wršowcen pluk: I zatrati veš Vršovcóv pluk, während sich das Wort ganz regelrecht in der Grünb. Hdsch. vorfindet: Jen-že príde s plky s Čechovymi d. i. mit den Familienschaaren der Čechen. Jetzt bedeutet pluk

bei den Böhmen, Polen und Russen das Kriegsvolk, aus demselben Grunde wie vojska und čeleď.

Plemeno, plémě. Dieses Wort entspricht dem lat. prosapia, generatio, stirps, gens, dem deutschen Geschlecht. Bei den Südslaven hat pleme dieselbe Bedeutung wie das sinnverwandte šlechta bei den Böhmen: plemić, plemeniti, šlechtický, šlechetný, adelig, edel. In šlechta ist das althöhmische lech enthalten, welches einen Adelsgrad bedeutet. Das Wort šlechta in der Bedeutung Geschlecht kennt noch die Alexandreis: Čstní otčíci, všie šlechty předci, dědici! Každý vás svú šlechtu vzvěda, vzpomeň si na svého děda, z kakèhož pošel poroda; není tak tvrda přihoda, by té nemohl podržeti, chceš-li svú šlechtu pomněti!

Rod bedeutet wie progenies im lateinischen das Geschlecht, den Inbegriff der Stammverwandten. Vladyku si z roda vyberúce heisst es in der Grünb. Hdsch.; König Wenzel I. liess „rod svoj" aus Stadic vertreiben, (Dal.), rodom živuščim o sobě (Nest.). Daher rodic (verschieden von rodič) der Abkömmling: Vlastislavovi rodici, Wlastislaw's Nachkommen (Dal.).

Ot ist wie uj, stryj, ein Wurzelwort, dessen Gebrauch durch das Zeugniss der Grünb. Handsch. und Chwalczewski's sichergestellt ist. Však ot svej čelědi vojevodi heisst es in der Handschrift und Wojsko wietsze tatarskie którego był ocz Baty, pierwszy cars tatarski bei dem polnischen Chronisten. Oc ist die jotirte Form des ot (oti oder oť). Im russischen kommt die Wurzel ot in den Beiwörtern oten und oteň (na stol otenь Ypat. Lět.) vor, während sich dieselbe in dem böhm. Ortsnamen Otici, und in den Personennamen Otaslav und Otěslav (cf. Děd-ici, Dědumil, Dědoslav, Želidědici, Bezdědici) wiederfindet.

Batja. Dieses Wort, im böhmischen, russischen und südslavischen gleich bekannt, ist uralt. In der Kön. Handsch. heisst es: Batio, ty mluvi k nim oteckými slovy; bei Dalemil: Batio, batio, měj na svém dosti (Wenzel zu Radslaw); Jáz to bátio dobře vědě; batio, jáz tobě rád služiu (Boleslav zu Wenzel). Baština bedeutet im alt- und im südslavischen eben so wie otčina und dědina das Erbgut. Das russische batiuška ist ein Diminutivum von batia.

Starosta, südslav. starěšina; auch dieses Wort bedeutet das Haupt einer Familie. „Že jich starostě Čech diechu, prožž téj zemi Čechy vzdiechu" so übersetzt Dalemil Cosmas' Worte: Quia tu o pater, diceris Boemus, dicatur et terra Boemia! An einer anderen Stelle giebt Dalemil diesen Namen dem Haupte der Wršowcen: Vrševici najmocnější biechu, a Kochana za starostu jmiechu.

(Schluss folgt.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

In Berlin erschien: Geschichte der alten russischen Heereseinrichtungen von den frühesten Zeiten bis zu den von Peter dem Grossen gemachten Veränderungen. Vom Rittmeister Brix.

* In Wien erschien: Grammatica della lingua serbo-croata. Von P. Budmann.

* Von den in Prag herausgegebenen „Památky archaeologické" ist neulich das 4. Heft des 7. Theiles erschienen. Dasselbe bringt mehrere längere Abhandlungen vom Prof. Wocel, Conservator Beneš, Prof. Zoubek und anderen, sowie zahlreiche interessante Miscellen archäologischen und historischen Inhalts. Mehreren Artikeln sind Illustrationen beigefügt, die sämmtlich in der Druckerei des Dr. F. Škrejšovský in sehr gelungener Weise ausgeführt wurden. — Von der böhmischen naturwissenschaftlichen Zeitschrift „Živa" ist das 1. Heft des 14. Jahrgangs erschienen. Unter den darin befindlichen Aufsätzen ist besonders ein längerer, mit zahlreichen Holzschnitten illustrirter Artikel über die Crustaceen Böhmens hervorzuheben. (Corr.)

* Von Fr. Palacký's „Dějiny národa českého (Geschichte des böhmischen Volks), ist soeben die letzte, die jagellonische Epoche umfassende Abtheilung erschienen. Hiermit ist dieses grossartige Werk abgeschlossen; der Verfasser beabsichtigt jedoch noch einen Ergänzungsband nachfolgen zu lassen, in welchem er die böhmische Geschichte in ihrer moralischen, rechtlichen und socialen Verhältnissen beleuchten will.

* I. I. Kraszewski's neuestes Werk „Rachunki z r. 1866 (Rechnungen aus dem Jahre 1866)" hat unter dem polnischen Lesepublikum eine grosse Aufmerksamkeit erregt. Der Verfasser macht darin unter Anderem auf mehrere Mängel aufmerksam, welche den Bestrebungen der Polen anhaften. — In nächster Zeit erscheint von T. Lenartowicz ein neues Gedicht unter dem Namen ‚Branka". — Mieczysław Dzikowski ist im Begriff eine illustrirte Schrift unter dem Titel „Nowa martyrologja Polski" herauszugeben.

* In St. Petersburg erscheint neuerdings eine grosse illustrirte Wochenschrift unter dem Titel „Vsjemirnyj putješestvjennik (Der Weltreisende) à 1 Heftchen mit 5—8 Bildern. Sie bringt hauptsächlich Reisebeschreibungen. — Von F. Ch. Pauli wurde herausgegeben „Narody Rossiji (Die Völker Russlands)" in gr. Folio mit einer Vorrede vom Akademiker K. Ber. Dieses Werk umfasst ausser dem Text 62 Farbenbilder, welche die nationellen Typen und Trachten aller Völker des grossen russischen Reichs darstellen, ferner eine kraniologische Tafel der Haupttypen, eine ethnographische und statistische Uebersicht, sowie eine ethnographische Karte des europäischen und asiatischen Russlands.

* H. Urbański hat ein neues (polnisches) Lustspiel unter dem Titel „Podlotok" verfasst und es soll dasselbe demnächst zur Aufführung kommen. — M. Bałucki's Lustspiel „Polowanie na męża (Die Jagd auf einen Mann)" ist beifällig aufgenommen worden.

* Der polnische Componist Guniewicz kommt auf Veranlassung des Professors am Prager Conservatorium F. A. Vogl nach Prag, um daselbst seine Composition „Niewola babilonska (Die babylonische Gefangenschaft) aufzuführen.

* In St. Petersburg wird bei Gelegenheit der Anwesenheit der die Moskauer ethnographische Ausstellung besuchenden slavischen Gäste ein russisches historisches Conzert aufgeführt werden, welches eine Uebersicht der russischen Musik vom Jahre 1775 bis jetzt darstellen soll. In diesem Conzert werden in chronologischer Folge Fragmente aus den Opern von Araij, Sarta, Tomin, Titov, Kavot, Vjestovskij, Glinka, Dargomyžskij, Sjerov, Šel, Sokalskij und Afanasjev zur Aufführung kommen.

* In Voronjež wird dem berühmten russischen Dichter Kolcov ein Denkmal gesetzt werden und soll die feierliche Enthüllung desselben zu Anfange des Sommers stattfinden.

* In der permanenten Ausstellung in St. Petersburg ziehen besonders folgende Gemälde die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich: Die Küste von Amalfi, von Ajvazovskij; Schiffe an der Nikolajbrücke zu Petersburg während

einer Sommernacht, von Lagorio; Durch einen Hund aus ihrer Ruhe gestörte Esel, von Filipov; ein Hirt mit seinem Hunde, von Pjeskov; sechs Photographien von Compositionen des Malers Pjerov.

* Der junge polnische Maler Młodnicki hat auf der Ausstellung in Krakau ein Bild ausgestellt, welches die Maryna Mniškova mit ihrem Kinde darstellt, wie sie sich nach dem Tode des Pseudodemetrius in die Berge flüchtet. — Das Bild des Malers Matejko „Polens Fall" hat auf der Ausstellung zu Paris die erste Medaille erhalten.

* In Posen wird eine illustrirte Ausgabe von Mickiewicz's „Pan Tadeusz" vorbereitet und werden dieser Dichtung 40 grössere, von den polnischen Künstlern Eliasz und Kossak entworfene Bilder beigegeben. (Č. včela.)

* In Agram ist die „Poviest književnosti hrvatsko-serbske (Geschichte der kroatisch-serbischen Literatur)" von V. Jagić unter der Presse.

* Von dem russischen Schriftsteller F. M. Dostojevskij erschien neuerdings der mit grossem Beifalle aufgenommene Roman „Prestuplenije i nakazanije (Uebertretung und Strafe)."

In Lemberg hat eine neue kleinrussische unterhaltende Zeitschrift unter dem Titel „Bojan" und unter der Redaction Št. Hučkovskij's zu erscheinen angefangen. — Ebendaselbst erscheint eine unterhaltende und belehrende kleinrussische Zeitschrift unter der Benennung „Pravda". Redacteur derselben ist L. Łukaševič.

* Auf der Bilderausstellung in Krakau finden sich folgende, von polnischen Malern eingesandte Bilder: Odpustki, von Kostrzewski; der umgeworfene Wagen, von Nikałovskij; das Zigeunerlager, von Stryjowski; Ansicht von Kościelec, von Marszewski; die Schlacht bei Varna, von Sypniewski; die Kirche der heil. Anna in Krakau; eine bayersche Landschaft, von Grabiński; květiny, von Kolasiński; das Portrait, von Frl. Stein; Copie von Murillo's Madonna, von Gadlewski; Sędziwoj, von Matejko; von Polen überfallene Schweden, von Jaroszyński.

* In Belgrad erschien „Viljem Tel ili oslobodjenje Švajcarske od Florijana. (Wilhelm Tell oder die Befreiung der Schweiz, von Florian), aus dem Französischen übersetzt von M. Zečević. — In Belgrad erschien ebenfalls folgende Uebersetzung aus dem Deutschen „Najnovija ispitivanja odnosno pitanja o ukidanju smrtne kazni (Die neuesten Untersuchungen hinsichtlich der Frage über die Beseitigung der Todesstrafe, von Dr. Mittermayer). Uebertragen von Milan Damjanović.

* In Agram erschien „Grobar. Izvorna žalobna igra u 4 čina (Der Todtengräber. Originaltrauerspiel in 4 Akten), von Maria Rakićeva. — Ebendaselbst erschien: Domaća perad s obzirom na gospodarstvo (Das Hausgeflügel mit Rücksicht auf die Oekonomie), von Mijo Urbanec.

* Die südslavische Akademie erhielt zwei grosse Kisten werthvoller wissenschaftlicher Bücher aus Russland zum Geschenk.

* Vom Domherrn Dr. F. Rački in Agram erschien „Rieka prama Hrvatskoj (Fiume Kroatien gegenüber)" und es sagt der „Dragoljub" in Beziehung hierauf: Aus diesem Buche sieht man deutlich, dass das Unrecht zum Himmel schreit, welches uns die Magyaren in Bezug auf Fiume thun.

* In Fiume erschien; „Priegled hrvatske poviesti (Uebersicht der kroatischen Geschichte), vom Professor Simon Ljubić. Bei der Abfassung dieser geschichtlichen Uebersicht hat der Professor unter Anderem auch das Archiv zu Venedig benutzt, und sie ist jedenfalls dazu angethan, dass sie die südslavische Jugend mit grossem Nutzen lesen wird.

* In Rom wurde gedruckt: Najstarija poviest o biskupiji osorskoj, rabskoj, krčkoj, senjskoj i krbavskoj (Aelteste Geschichte des Bisthums von Ossero, Arbe, Veglia, Zeng und Korbava), von Dr. Ivan Crnčić.

* Gj. Klarić in Karlstadt beabsichtigt eine illustrirte unterhaltende Zeitschrift unter dem Titel „Slavjanski jug (Der slavische Süden) herauszugeben.

* In Spalato erschien: Tegetthof i junaštvo dalmatinsko (Tegetthof und die dalmatinische Heldenschaar), vom Prof. Jos. Peričić.

* Die am meisten gelesene kroatische Zeitschrift ist, wie der „Dragoljub" sagt, der „pučki prijatelj", denn er hat bis jetzt 670 Abonnenten.

* In London ist vor einiger Zeit der polnische Publicist Jan Czyński gestorben. Sein bekanntestes Werk führt den Titel: Kopernik et ses travaux.

* Die böhmisch-mährische Beseda zu Paris wird sich während der Dauer der Weltausstellung von Ostern an beginnend je dreimal wöchentlich versammeln, u. z. am Montag, Donnerstag und Samstag zwischen 9 und 11 Uhr im Café des Nations, rue St. Honoré, Nr. 202, 1. Stock. Ausserdem wird an einem jeden Abende je ein Mitglied des Ausschusses im Café anwesend sein, um den Ankömmlingen aus Böhmen oder einem anderen slavischen Lande mit Rath und That behilflich zu sein. In dem genannten Café sind sämmtliche bedeutende Journale Böhmens aufgelegt.

* In der letzten Ausschusssitzung des akademischen Lesevereins in Prag theilte der Herr Vorsitzende mit, dass Herr Vojta Náprstek, Ehrenmitglied des Vereins, dem Ausschusse einen Betrag von 105 fl. öst. Währg. als Ertrag einer unter den böhmischen Landtagsabgeordneten veranstalteten Sammlung übergeben hat. — Die Bibliothek des Vereins erfreut sich sowohl von Privaten als auch von Vereinen der eifrigsten Unterstützung; trotzdem musste der herrschenden Kalamitäten wegen der Monatsbeitrag für drei Monate um je zehn Kreuzer erhöht werden. — Das Gründungsvermögen beziffert sich mit 2405 fl. — Zum Schlusse wurde aus Anlass des beleidigenden Betragens der deutschen Mitglieder des akademischen Lesevereins zu Wien ihren slavischen Kollegen gegenüber mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen, mit dem genannten Vereine jeden weiteren kollegialen Verkehr zur Gänze abzubrechen. Mit der Ausarbeitung der betreffenden Zuschrift wurden die Herren Burian, Figar und Jahn betraut.

* Der Redacteur der „Brünner Zeitung", Georg Ohm-Janušovský Ritter von Vyšegrad, ist im 54. Lebensjahre zu Brünn gestorben. Ritter von Janušovský war früher Oberlieutenant und Prof. an der Olmützer Kadetenschule. In dieser Stellung wurde derselbe krankheitshalber in den Ruhestand versetzt und redigirte später (1848) die Olmützer „Neue Zeit". Zu Anfang der 1850er Jahre übernahm Janušovský die Redaction der „Brünner Zeitung" und redigirte bis zu seinem Tode dieses amtliche Blatt. Unter Belcredi's Ministerium war Janušovský ein aufrichtiger Anhänger der freien Bahn für den allseitigen Völkerausgleich und blieb auch nach der Demission Belcredi's der Völkerhetze fremd. An den in letzterer Beziehung Anwandlungen der „Brünner Zeitung" war er jedenfalls unschuldig.

* Die Sammlungen, die in ganz Russland in neuester Zeit für die „unterdrückten Brüder" Ruthenen in Galizien eingeleitet wurden, tragen ganz respektable Summen ein. Das „Słovo" bringt fast in jeder Nummer Ausweise, jüngst einen Posten mit 4500 Rubel.

* Die Direktion des böhmischen Schriftstellervereins „Svátobor" hat in ihrer letzten Sitzung vom 20. April einem Schriftsteller eine Unterstützung von 100 und einem zweiten eine Unterstützung von 50 fl. verliehen. Ausserdem wurde Hrn. Patera, Adjunkten des k. böhm. Museums, ein Beitrag zu einer Reise nach Russlane von 200 fl und dem Journalisten Hrn. E. Vávra ein Betrag von 400 fl., u. z. gleichfalls zu einer Reise nach Russland (zur ethnographischen Ausstellung in Moskau) bewilligt.

Anzeigen.

Dragoljub.

Zabavan i poučan list.

Redacteur: Gjuro Deželić.

Nr. 15. Agram. 1867.

Divsko polo. Gedicht von Ivan Zahar. — Die Fürstin. Eine russische Erzählung aus unserer Zeit. Uebersetzt von Stj. Kraujčić. — Die Kreuzfahrer. Historische Novelle. Von Dr. I. Subbotić. — Kroatische Ansiedelungen in Süditalien. — Unterhaltungssalon. — Räthsel.

Pučki prijatelj.

Belehrende und unterhaltende Wochenschrift für das Volk des dreieinigen Königreichs.

Redacteur: B. Francelj.

No. 2. Warasdin. 1867.

Der Lehrer und die Landwirthe. — Etwas über den Schaden, welchen die Thiere auf fremden Grund und Boden machen. — Stimme einer Patriotin über den „pučki prijatelj. — Leute, glaubt nicht den Zigeunerinnen. — Anempfehlung des Buches „Cvietnjak". Etwas zur Kurzweil. — Räthsel. — Neuigkeiten.

Вила.

Blatt für Unterhaltung, Literatur und Wissenschaft.

Redacteur: Stojan Novaković.

No. 15. Belgrad. 1867.

Was kennen die Frauen. — Warum sind wir Serben. Gedicht von I. Dj. — Die Schulen und gelehrten Anstalten in Serbien, Kroatien und Slavonien im Jahre 1865. — Volksräthsel. — Andža Zagoričanka. Erzählung von Todor Toma Jež. (Fortsetzung.) — Literatur.

Матица.

Blatt für Literatur und Unterhaltung.

Redacteur: A. Hadžić.

No. 10. Neusatz. 1867.

Unsre (serbischen) Volkslieder. — Berbanska noć. Von J. Grčić-Milenko. — Mein Album. — Eine Stimme aus Kroatien über unser neueste Literatur. (Fortsetzung). — Literatur: Kritik von der durch Prof. A. Gavrilović in das Serbische übertragenen Belinger'schen Geographie für Untergymnasien und Unterrealschulen. Von J. Živanović. — Literarische Notizen — Nachrichten. — Miscellen. Bibliographie.

Danica ilirska.

Blatt für Unterhaltung und Literatur.

Redacteur: Dr. Ljudevit Gaj.

No. 8. Agram. 1867.

Gledaše me tako milo. — Tvojoj duši pred vratima. Zwei Gedichte aus: Lepirica. — Ein altkroatisches Volkslied. — Reiseblätter. Auf der Mur. — Bosnische Nationallieder. Mitgetheilt von Velimir Gaj. — Literarische Anzeigen.

In der Buchhandlung von **Schmaler & Pech** in Bautzen ist zu haben:

Sveta brata Ciril i Metod, slavjanska apostola. Tisučletni spomên na lêto 863. Spisal Matija Majar Ziljski. Mit nebeneinanderstehendem Text in slavisch-lateinischer und cyrillischer Schrift. Preis 12 Ngr.

Узајемнi Правопис Славјанскi, to je: Uzajemna slovnica ali mluvnica slavjanska. Spisal i na svêtlo izdal: Matija Majar Ziljski. Preis 1 Thaler 10 Ngr.

Bosiljak.

Zeitschrift für die Jugend.

Redacteur: Ivan Filipović.

No. 15. Agram. 1866.

Das Lied der Nachtigall. Aus dem Russischen von Ž. F. — Ilja. Ein Gemälde aus dem Bulgarischen, von P. Chocholoušek. — Dragutin Rakovac. Eine lebensgeschichtliche Skizze. — Der Dampfer. Von Dr. Ivan Kiseljak. (Mit Illustration.) — Unterschied von I. Vončina. — Woher kommen die Lieder? Gedicht von F. P. — Literarisches. — Miscellen.

Страхопудъ.

Redacteur: J. N Livčak.

No. 7. Wien. 1867.

Manifest des Strachopud. — Die Geschichte von Reussen (Ruś). — Niepoprawni czyli Fotografia wiernie zdjęta z przyjaciołek odpustowych pielgrzymek. Melodrama w 2 aktach. — Wer hat mehr Recht, das Volk oder das Individuum. — Für die ethnographische Ausstellung in Moskau. (Aus Galizien.) — Eine Lection des Strachopud. — Ein neuer Plan der „Vakabunden". — Woher hat man das Geld für die Unionsgesandtschaft nach Rom genommen? — Ungarische und polnische Ritterehre und Freiheit.

Česká Včela.

Beiblatt zur Zeitschrift: Květy.

Redacteur: V. Hálek u. J. Neruda.

No. 9. Prag. 1867.

Literarische Umschau: böhmische, slovenische, südslavische, polnische und russische Literatur. — Aus der Theater- und Musik-Welt. Böhmisches, polnisches, russisches, nichtslavisches Theater. Chronik der bildenden Künste. — Aus der ganzen Welt.

Květy.

Wochenschrift für Unterhaltung und Belehrung.

Verleger und Redacteure: V. Hálek u. J. Neruda.

No. 18. Prag. 1867.

Der Verlorne. Von Otakar Jedlička. — Fragmente aus dem erzählenden Gedichte: Jan. Von F. Adamec. — Die steinerne Bank. Eine Erzählung. — Ueber die Wichtigkeit der Anlage von Kunstsammlungen. Von A. D. Výšek. — Mythologische Erinnerungen des serbischen Volkes. Von Dr. S. Kapper. — Feuilleton: Reise nach Zara. Von Mírohorský. —

Soeben erschien

Die slavischen Ortsnamen in der Oberlausitz und ihre Bedeutung.

Von J. E. Schmaler.

4. Preis 6 Ngr.

Bautzen. **Schmaler & Pech.**

Przyjaciel Domowy.

Redacteur: H. Stupnicki.

No. 16. Lemberg. 1867.

Akten der Martyrerunion. — Der Ortsrichter in Verlegenheit. Gedicht. (Mit Illustration.) — Zawisza v. Falkenstein. Tragödie in 5 Akten. (Fortsetzung.) — Ueber die Verwaltung in der Volkssphäre. Von Merunowicz. — Haus- und Feldwirthschaftliches. — Miscellen.

Школски Лист.

Redacteur: N. Dj. Vukićević.

No. 7. Sombor. 1867.

Uebersicht verschiedener Erziehungsweisen. — Die Wichtigkeit einer christlichen Erziehung. — Ueber das erste Lesen und Schreiben. — Katechetische Reden. — Ueber die kirchliche Chronologie. — Correspondenzen.

Die Buchhandlung von Schmaler & Pech in Bautzen empfiehlt sich zur Besorgung von Büchern und Zeitschriften aller slavischen Dialekte.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смолярь.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 20. 18. Mai. 1867.

Die slavische Frage in Oesterreich.

Es scheint oft so etwas wie ein Verhängniss über politischen Schlagworten zu schweben, die nur zu leicht historisch werden und zwar zumeist in einem Sinne, an den ihre Urheber gewiss nicht gedacht. In einem Momente, wo Oesterreich alle seine Kräfte hätte zusammennehmen müssen, um sich zu seinem physischen und moralischen Aufbau wieder zu sammeln und eine Grossmachtswiedergeburt überhaupt zu ermöglichen, in einem solchen Momente trat bei uns ein Ministerwechsel und mit diesem ein Schlagwort ein, dessen Bedeutung sich nur zu bald geltend machen sollte. Belcredi, gerade in dem Momente, wo er mit aller Kraft an das Werk eines zwar mühsamen aber ehrlichen Ausgleiches gehen wollte, unterlag Herrn v. Beust, und gleichzeitig machte das Kraftwort vom Andiewanddrücken der Slaven des Kaiserstaates seine traurige, prophetische Runde.

„Ein Wort ein Mann", hies es diesmal, und die Wand war bald gefunden, an welche die österreichischen Slaven gedrückt werden sollten, sie hiess Dualismus. Ein jeder Druck erzeugt jedoch einen Gegendruck, und die Geister ganzer Völker sind nicht geeignet, an irgend einer politischen Wand zerdrückt zu werden, sollte dieselbe auch die chinesische Mauer selbst sein. Wenn man ein Kanonenrohr mit Wasser füllt und alsdann auf diese Füllung einen gewaltigen Druck ausübt, so zersprengt bekanntlich selbst einfaches, unschuldiges Wasser das es eng umschliessende Erz. Wie sollte nicht Aehnliches im Leben der Geister und Völker stattfinden, wo die Gesetze der Natur eben so scharf und logisch wirken?

Und es ist weiter ein bekannter sich stets bewahrheitender Satz, dass namentlich nervöse Leute, so bald sie sich vor etwas fürchten, ihre Herzensangst am besten damit bekämpfen, dass sie die Existenz des Gegenstandes ihrer Besorgniss zu leugnen beginnen. An diesen Satz erinnerte uns das Wort, das unlängst Graf Andrássy zu einem hervorragenden politischen Parteiführer sprach: „es giebt keine slavische Frage für Oesterreich."

Nachdem gerade unser Blatt es war, welches zuerst und nicht ohne den Nachdruck, welchen innere Wahrheit einer jeden Sache stets verleiht, die Existenz der slavischen Frage in Oesterreich konstatirt, dürfen wir jene Aeusserung des ungarischen Ministers nicht unbeantwortet und unerörtert lassen.

Hätte er jenes Wort freilich noch vor einem halben Jahre gethan, so würde er vollkommen im Rechte gewesen sein. Damals, es war noch die Zeit der freien Bahn, wie man dachte, sogar der Vorabend des ehrlichen Völkerausgleiches, — damals freilich gab es noch keine slavische Frage im Kaiserstaate.

Damals gab es nur eine ungarische Frage, mit Held Klapka neuesten Angedenkens im wenig drohenden Hintergrunde. Doch die Zeiten ändern sich oft verzweifelt schnell und mit den Zeiten und Verhältnissen natürlich auch mehr oder weniger die Menschen. Belcredi fiel, mit ihm der Gedanke der österreichischen Einheit und mit den Ministerdioskuren Beust und Andrássy ging dem jähling zwiegespaltenen Reich der Dualismus auf.

Was seit dem geschehen, um für Oesterreich eine slavische Frage zu schaffen, ist noch im frischen Angedenken aller Oesterreicher. Diesseits der Leitha wurden alle jene Landtage aufgelöst, in denen die Slaven die Majorität hatten und es wurden Neuwahlen in Scene gesetzt, bei denen Alles in Anwendung gebracht wurde, was nur möglich war, um künstliche, antislavische Majoritäten zu schaffen, durch welche die Stimme der Völkermehrheit der slavischen Länder des neuen Cisleithaniens zum Schweigen gebracht werden sollte.

Das Experiment gelang, ja es gelang vielleicht selbst zu gut für die eigenen Arrangeurs, deren Sieg sich unter der Hand, erst wenn der so destillirte Reichsrath in Wien zusammenkommen wird, in eine Niederlage verwandeln dürfte, bei der ihnen zuletzt jede Stütze, selbst die der Zwietracht der Parteien und Nationalitäten fehlen dürfte. —

Zu gleicher Zeit ging man an die energische Bekämpfung und Unterdrückung der gesammten slavischen Presse. Da gab es denn gar schnell Journalleichen, aber hinter diesen Leichen erheben sich wieder neue Kämpfer, und sollte man auch sie niederwerfen, wozu man allerdings die Macht besitzt, so werden sie doch wieder Nachfolger finden.

In diesem kühlen, ja todtkalten Luftzuge, der aus seiner Tendenz gar kein Hehl machte, trat aber das ein, was ganz natürlich war. Die Unglücksgenossen schlossen

sich näher und inniger an einander an, als je zuvor; der Slovene fühlte, wie sehr er ein Bruder des Mährers, dieser wie ganz er desselben Blutes wie der Böhme sei. Man rückte enger zusammen, die Herzen fanden sich trotz aller örtlichen Entfernungen mehr denn je und das Gefühl der Gemeinschaft erhob sich wie ein erzgepanzerter Genius über der allgemeinen Verfolgung.

Doch nicht nur in Cisleithanien wurden in solcher Weise die Slaven zur Phalanx getrieben. Auch in Transleithanien fand dasselbe Schauspiel statt. Dort versprach man den Südslaven das berühmte „weisse Blatt“ und gestattete ihnen doch nicht, die Gründung einer südslavischen Universität. Man beleidigte die Bewohner des dreieinigen Königreiches, indem man ihnen ohne Weiteres Fiume abnahm. Man unterhielt die armen Slovaken und Ruthenen, denen im Magyarország ohnedies kein Himmel lacht, und die nach dem Ausspruch einer Pester Grösse nur dazu von Gott geschaffen wurden, damit die Magyaren nicht selber Holz hacken und Wasser tragen müssten, — man unterhielt also diese Parias der ungarischen Freiheit mit allerhand Hochverrathsprocessen, wegen sogenannter panslavistischer Umtriebe.

Damit jedoch die Wechselseitigkeit eine wirklich völlige in irgend einem gemeinsamen grossen und bitteren Schmerze besiegelt werde, veranlasste man schliesslich die zeitweilige Verbannung des edelsten aller österreichischen Slaven, des Bischofs Strossmayer, in einem Augenblicke, wo er im Begriffe stand, im Landtage seines Volkes der geistige Hort und Vorkämpfer desselben zu sein.

Und da behauptet Herr von Andrássy, es gebe für Oesterreich keine slavische Frage?

Wohl uns, wenn es keine gäbe, wenn das Bewusstsein, im Kaiserstaate am gemeinsamen Glücke gleicher und ausgedehnter Freiheitsgüter Theil zu nehmen, durch alle magyarischen, deutschösterreichischen und slavischen Herzen in gleicher Freudigkeit wie Frühlingsduft und Osterglockengetön zöge.

Dem ist jedoch, wie wir mit tiefem Schmerze bekennen müssen, nicht so. Uns österreichische Slaven, diesseits wie jenseits der Leitha, verbindet gegenwärtig zu einer festen und unaustilgbaren Verbrüderung das gemeinsame Leid. Man wollte uns alle an die Wand drücken, hüben wie drüben, und bei Gott, am Drucke liess man's nicht fehlen, aber aus dieser eisernen schmerzvollen Umarmung ging für Oesterreich die slavische Frage hervor. (Corr.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Bis jetzt haben etwa 80 österreichische und türkische Slaven den Besuch der Ausstellung in Moskau zugesagt, darunter 30 Böhmen, 5 Russinen, 2 Slovaken, 16 Kroaten, 8 österreichische Serben, 6 Serben aus dem Fürstenthume, 4 Bulgaren, 12 Montenegriner, Bosnier und Herzegoviner. Das Programm der Empfangsfeierlichkeiten der slavischen Gäste ist erschienen. Bankete, Theater-Vorstellungen, Bälle und Concerte, dann Ausflüge nach Carskoje Sjelo, Kronstadt, Petershof, Gačina werden stattfinden. Der Petersburger Gemeinderath hat dazu 10,000 Rubel beigetragen. Man erwartet die Gäste am 20. oder 21. Mai. Das Hôtel Bellevue am Nevskij-Prospekt ist zu deren Empfang bestimmt.

* Die polnische Emigration hat ihre Organisation jetzt durchgeführt und zerfällt in folgende politische Gruppen: 1) Die unter Leitung eines Repräsentativ-Komité's stehende „vereinigte Emigration“, welche die politischen Meinungsverschiedenheiten den nationalen Zielen unterordnet; 2) die rein demokratische Führung einiger in London lebender Parteihäupter des früheren demokratischen Vereins; 3) die socialdemokratische Partei unter Führung Mierosławski's; 4) die mit der russischen Emigration affilirte Kommunisten-Partei, deren Hauptsitz Genf ist. Jede der genannten Parteien hat ihr eigenes publicistisches Organ, worin sie ihre Grundsätze entwickelt und die gegnerischen Parteien bekämpft; jede betreibt ihre eigene Propaganda und sucht in den ehemals polnischen Landestheilen Anhänger für ihre Grundsätze zu gewinnen. Zum 10. April war von hervorragenden Führern des Aufstandes von 1863 ein allgemeiner Emigranten-Congress nach Zürich berufen, um noch einen letzten Versuch zu machen, eine Einigung aller politischen Parteien der Emigration auf nationalem Boden herbeizuführen.

* Der Fond zur Erbauung eines böhmischen Nationaltheaters in Prag hat sich in der Zeit vom 14. bis 27. April von 131,537 fl. 91 kr. auf 132,242 fl. 69 kr., demnach im Ganzen um 704 fl. 78 kr. vermehrt.

* Graf Ladislaus Plater, ehemaliger Nuntius am polnischen Landtage, derzeit in der Schweiz in der Verbannung lebend, hat an den Grafen Bismarck ein offenes Schreiben in französischer Sprache gerichtet, in welchem er denselben auf die im Norddeutschen Parlament gethanen Aeusserungen antwortet, und ihn in seinem ganzen Thun und Reden des Widerspruchs zeiht. Ausserdem weist er ihm in dem interessanten Schriftstücke die Falschheit aller seiner hinsichtlich Polens gemachten Angaben nach und versichert ihm, dass „Polen, obwohl mit Wunden bedeckt, decimirt und gequält noch immer auf den Boden des Rechtes und der Gerechtigkeit lebe.“ Er ruft dem preussischen Premier zu: „Spotten Sie nicht, Herr Graf, das patriotische Gefühl, welches von Generation zu Generation die Polen auf's Schaffot treibt, um ihre Unabhängigkeit zu erringen, ist dasselbe Gefühl, auf welches Sie ihre deutsche Einheit gründen und welches sich in Ihrem neuen Parlamente kundgiebt.“ Er weist den Vorwurf zurück, dass der polnische Adel immer die Landbevölkerung unterdrückt habe und erinnert Herrn von Bismark an die „deutsche Knute“, mit welcher, nach Droysen, in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhundert die Rücken der deutschen Civilisatoren durch ihre Edelleute „in Anspruch genommen“ wurden. Ebenso erinnert er den bekanntlich von sehr rauflustigen Edelleuten abstammenden Bismarck an die Herren Raubritter (nobles-brigands), an den noch im vorigen Jahrhundert in Deutschland für die Heere Englands, Hollands und Preussens üblichen Menschenraub und wohlorganisirten Handel mit Menschenfleisch etc. etc. Graf Plater endet dann mit der dem Munde Bismarks selbst entnommenen Aeusserung! „Eine Nation, welche in dauerhafter und unzweifelhafter Weise kundgiebt, dass sie nicht zu Preussen oder zu Deutschland gehören will, trägt nicht dazu bei, die Kräfte des Staates, dem sie nicht angehören will, zu vermehren.“

* Der kaiserlich russische Legationssekretär v. Merčinskij, seit einer Reihe von Jahren der russischen Botschaft in Wien beigegeben, ist nach einer längeren Krankheit im 42. Lebensjahre gestorben.

* In Belgrad starb kürzlich der Sektionschef im serbischen Ministerium des Aeussern Miloje Lešjanin.

* Der Verwaltungsausschuss des Museums des Königreiches Böhmen hielt am 2. d. M. unter dem Vorsitze seines Präsidenten, Sr. Exc. des Herrn Grafen von Clam-Martinic eine Sitzung, die hauptsächlich die Erledigung ökonomischer Angelegenheiten zum Gegenstande hatte. Das Anerbieten des Realgymnasiums zu Tábor zum Austausch von Sammlungsobjecten wurde bereitwillig angenommen. Es hat nämlich diese ausgezeichnete Lehranstalt ausser den strikten Lehrmittelsammlungen auch anderweitige Sammlungen von solchen Alterthumsobjecten angelegt, die sich auf die Kulturgeschichte der Nation und die Literatur derselben beziehen. Da nun manche dieser Gegenstände für ein Museum einen grösseren Werth und mehr Bedeutung haben als für eine Lehranstalt, so hat das Gymnasium zu Tábor dem Museum den Austausch derselben für solche Doubletten angetragen, die wieder für seine Zwecke geeigneter und erspriesslicher wären. — In Betreff der heurigen Generalversammlung wurde beschlossen, selbe im Monate Oktober abzuhalten; der Tag und das Programm wird in der nächsten Ausschusssitzung festgesetzt werden. In den letzten Jahren trachtete der Ausschuss, dass die Generalversammlungen, die sonst in verschiedenen Monaten, zumeist jedoch im Frühling oder Herbst, abgehalten wurden, jedesmal entweder zu Ende Mai oder Anfang Juni zusammenkommen; heuer jedoch ist es durch ein besonderes Zusammentreffen von Umständen einem grossen Theile der Ausschussmitglieder aus verschiedenen Gründen unmöglich, in den Monaten Juni und Juli in Prag anwesend zu sein, in den Ferialmonaten kann aber eine wissenschaftliche Anstalt wie das Museum ist, keine Generalversammlung abhalten, so war der Ausschuss demnach gezwungen, sich heuer für einen Herbstmonat zur Abhaltung dieser Versammlung zu entscheiden.

* Joh. Nep. Škraups neue Originaloper „Švédové v Praze" (Die Schweden vor Prag) hatte bei ihrer neulich stattgehabten ersten Repräsentation einen ganz glücklichen äusseren Erfolg. Viel Applaus und häufige Hervorrufe ehrten die Leistungen sowohl der Solisten wie der Chöre. Der Komponist, der sein Werk selbst dirigirte, wurde nach jedem Aktschlusse gerufen. Die Plätze waren bei aufgehobenen Abonnement sämmtlich genommen, alle Räume voll.

* Der Direktor der früheren Warschauer Kunstakademie, Maler Xaver Kaniewski, ein in Polen und Russland allgemein bekannter Künstler, ist am 13. d. M. in Warschau gestorben.

* Zur Moskauer Ausstellung, die am 5. d. feierlich inaugurirt wurde, trat bekanntlich ein eigenes Festkomité zusammen, das sich aus dem Moskauer Gemeinderathe, der zum festlichen Empfange der Gäste 10,000 Rubeln gespendet hatte, komponirte. Mitglieder dieses Ausschusses sind: Samarin (Präses), M. P. Pogodin, der vielgenannte Historiker, Kokorjev, der Eigenthümer des grössten Hotels in Moskau, Rjazanov, Trjetjakov, Visnakov, Morozov, Valkov, Krjestovnikov und Kostanzoglo. Nebstdem äusserte eine grosse Anzahl Moskauer Einwohner den Wunsch, an den Manifestationen zu Ehren der „Gäste" theilnehmen zu können, und wandte sich deshalb an den Fürsten Ščerbatow, den Bürgermeister von Moskau. In dieser Richtung wurde denn auch wirklich ein Einvernehmen erzielt und vor Allem beschlossen, ein Festmahl zu geben, zu welchem Zwecke eine Sammlung eingeleitet wurde. — Für das Arrangement dieses Zweckessens bildete sich wiederum ein Komité unter dem Vorsitze des Fürsten D. Golycin, des Präses der adeligen Ressource. Mitglieder dieses Komités sind: Vasilčikov, Četvjerikov, Aksakov, Marreckij, Pogodin, Volkov, Musin-Puškin, Lamin und Graf Lobrinskij. Das Festmal findet im grossen Theater statt. Auch die Universität bereitet ein Festdiner vor. Die Gesellschaft der Freunde der russischen Literatur, in welcher das gesammte russische Literatur- und Kunstleben konzentrirt ist, hält auch zu Ehren der Gäste eine öffentliche Generalversammlung ohne Festmahl ab.

* Bei I. L. Kober in Prag erschien der zweite Band des „Codex juris bohemici" von Dr. Hermenegild Jireček, und ist darin das Zeitalter des Přemysl Otakar enthalten. — Auch ist das 6. Heft des politischen Romanes Meisners: „Černožlutí (Die Schwarzgelben)" in gelungener Uebersetzung von Vávra mit zwei Originalillustrationen Königs erschienen.

* In der Buchdruckerei des Dr. Eduard Grégr in Prag erschien soeben: Le royaume de Bohême et l'état autrichien. — Diese Broschüre enthält nebst einer politisch-statistischen Einleitung die bekannte Landtagsrede des Dr. Rieger vom 18. April 1867 und den Protest der böhmischen Abgeordneten gegen die Reichswahlen.

* In Wien erschienen „Die Fremdwörter in den slavischen Sprachen. Von Dr. Franz Ritter von Miklosich, wirklichem Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Vorgelegt in der Sitzung der philosophisch-historischen Classe am 6. Juni 1866."

* In Belgrad will M. S. Milojević eine Zeitschrift unter dem Titel „Perun" herausgeben. Der Inhalt soll moralisch und unterhaltend sein und werden Artikel in allen fünf serbischen Dialekten angenommen. (Als wenn es bisher nicht schon genug sprachlichen Mischmasch im Slavischen gäbe.)

* Die Redaction des Journals des kaiserl. russischen Ministeriums für Volksaufklärung wünscht bei demselben eine möglichst vollständige slavische Bibliographie fortzuführen und fordert daher die slavischen Schriftsteller und Buchhandlungen auf, der betreffenden Redaction die von ihnen herausgegebenen Schriften zuzusenden. Auch will die Redaction Artikel über Slavisches in allen slavischen Dialekten aufnehmen und dafür Honorar zahlen. (Nach der Rückkehr aus Russland, wohin der Redacteur dieses Blattes auf einige Wochen verreist, wird derselbe ein umfängliches Programm u. s. w. bezüglich dieser Angelegenheit veröffentlichen.)

* Laibach, 6. Mai. Mit Bescheid des k. k Landespräsidiums vom 19. April d. J. bekam das Gründungskomité unseres hiesigen slovenischen dramatischen Vereins endlich die Bestätigung der Gesellschaftsstatuten. Die slovenische dramatische Gesellschaft ist demnach endgiltig konstituirt. Das Gründungskomité hat bereits Sitzungen gehalten, in welchen beschlossen wurde, Beitritts-Einladungen mit dem Statuten-Prospectus in zahlreichen Exemplaren drucken und vertheilen zu lassen. — Wegen der Mandatare, die Gaben für die Gesellschaft einzusammeln und überhaupt das Interesse derselben ausserhalb Laibach zu vertreten hätten, wurde beschlossen, sich an die Ausschüsse der slovenischen Čitalnica's zu wenden. Es werden ihnen Einladungen und Statuten zugeschickt mit der Bitte, selber als Mandatare zu fungiren oder Patrioten zu bezeichnen, die sich dieser Aufgabe unterziehen würden. Ebenso wird man sich an andere Patrioten wegen Uebernahme von Mandaten wenden. Das Vereinsjahr beginnt mit dem 1. Januar laufenden Jahres. Jedermann ist Mitglied, sobald er den Beitrittsbetrag bezahlt. Die mitwirkenden Mitglieder, Schriftsteller und Schauspieler, zahlen jährlich 1 fl., unterstützende 2 fl. Wir wünschen dem Vereine das beste Gedeihen! — (Zkft.)

* In der letzten Versammlung der ungarischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft wurde der Prof. Purkyně in Prag zum correspondirenden Mitgliede ernannt.

* In Prag erschien „Antikrist. Původní román z dob nynějších (Der Antichrist. Originalroman aus der Gegenwart). 1. Theil. — Ferner: De contiguarum consonantium mutatione in linguis slavicis. Scripsit Martinus Hattala. — Desgleichen: Bibliotéka klassikův řeckých a římských. Sešit 27 a 28: „Platonovy rozmluvy. (Bibliothek der griechischen und römischen Klassiker.) Heft 27. und 28. Platon's Dialoge."

* Belgrad, 6. Mai. Heute um 11 Uhr Vormittags verliessen uns die letzten türkischen Truppen: — auf serbischem Boden befindet sich kein türkischer Soldat mehr, mit Ausnahme einiger Officiere, die behufs Uebergabe des Materials hier geblieben sind. Während die Truppen auf dem serbischen Dampfer „Deligrad" stromabwärts befördert wurden, begab sich der Pascha mit seinem Stabe und Harem auf dem Lokalschiffe nach Semlin, von wo er die Reise nach Konstantinopel fortsetzen wird. Auf der Save war eine Ehrenkompagnie mit Musik aufgestellt, welche die türkische Nationalhymne spielte; dem Pascha gaben der Minister des Aeusseren, der Kriegsminister, alle hiesigen Stabs- und Oberofficiere und mehrere Senatoren Serbiens bis Semlin das Geleite. Von der Festung salutirte man ihn mit 21 Kanonenschüssen. Es verlautet hier, der geweseue hiesige Festungskommandant sei zum Vezier von Bosnien designirt.

* Die „Peštb. Vedom." bringen Artikel über die Wichtigkeit der Gespanschaftsmuuicipien, welche stets das Bollwerk der Verfassung und Freiheit Ungarns gewesen sind. Dieselben sind altslavischen Ursprunges und wurden von den nach Panonuien eingedrungenen Magyaren daselbst schon vorgefunden und akceptirt.

* Wie wir hören, hat das preussische Unterrichtsministerium unsern verehrten Landsmann Hrn. Dr. Pfuhl, Herausgeber des „Serbischen Wörterbuches" und verschiedener anderer gelehrten Abhandlungen über slavische Sprachforschung, und derzeit Professor am Vitzthum'schen Gymnasium in Dresden, befragt, ob er geneigt wäre, eine ordentliche Professor für slavische Sprache und Literatur an der Breslauer Universität (wohl an Stelle des verstorbenen Cybulski) anzunehmen. Er hat aber abgelehnt, und will in seinem bisherigen Vaterlande bleiben.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 21. 25. Mai. 1867.

Die slavischen Familiennamen in der Niederlausitz.

Von P. Broniš.

Nicht blos in der Lausitz, sondern auch im Königreiche Sachsen, in Brandenburg, Pommern, im Magdeburgischen, Meklenburgischen, kurz in allen frühern Slavenländern Deutschlands, die längst germanisirt sind, ist die Masse der Familiennamen theils dem Stoffe, theils der Form nach, überwiegend slavisch. Zumeist freilich gehören diese in der Lausitz der serbischen Mundart an, doch sind hier, besonders in der Oberlausitz, durch ausgewanderte Čechen auch nicht wenig Familiennamen mit čechischem Gepräge anzutreffen, die von serbischem wie von deutschem Einflusse nicht alterirt wurden, wie die Namen Hornik (Bergmann), Hoch oder Goch, dim. Hošk, (junger Bursch), Holomek, germ. Hölmik (Trabant), Üsener, germ. Selcher, uzenař, Pachol, Pachel, = Pachali (pachoł, dim. pacholen.), (Knabe, Dienstknabe), Zenker germ. vom čech. caňkař = Gebissmacher, Zscheschnik germ. čech. češnik = Mundschenk, Fladdrich, germ. von wladařik = Befehlshaber.

Auch berühmte Namen, obschon diese der deutschen Literatur angehören, wie Gellert, Lessing, Schiller werden Mühe haben, sich eine deutsche Nativität zu sichern, denn die čechischen, wendischen Etyma jehlaŕ, lěsnik, šidlaŕ stehen zu fest, als dass sie deutsche Concurrenz fürchten dürften. Ueberdiess merke der Unerfahrene, dass in der Operation der Germanisirung oft das slav. nik zu ing gefälscht wird, wie z. B. die Personennamen Durnik zu During, Hartnik zu Harting, und dass in vulgärer Sprache „t" nicht selten eine mässige Zugabe zu „r" und „l" ist, wie in Henselt st. Hensel, Teuchert st. Teucher, Siebert st. Sieber, welche Formen promiscue vorkommen wie neben Gellert die häufigen Geller und Gieler.

Namen adjectivischer Art auf ski finden sich in der Oberlausitz weniger häufig als im čechischen und polnischen, aber erweislich nicht in der Niederlausitz; nur einer unter Hunderten ist mir aufgefallen, nämlich Jabłoński.

Für den Nichtkenner möge hier noch eine grammatische Bemerkung Platz finden. Personennamen, die auf Selbstlaute ausgehen, wie Kokot, Kochan, Husok, Šejc, Rak, Gubac (obw. Hubač), Wjenk, Mužyk u. s. w. geben Adjectiva auf -owy, -owa, -owe, also Kokotowy, Kochanowy, Husokowy, Šejcowy u. s. w. Die Patronymika derselben lauten -owic, wofür im Ndw. (d. i. niederlausitzisch-wendischen) nur die contracte Form -ojc gebräuchlich, (oberlausitzisch gar nur -oc und -ec), also Kokotojc, Kochanojc, Husokojc, Šejcojc, Rakojc u. s. w. — Die Andronymika sind den Familienformen der bezüglichen Adjectiva gleich, also Kokotowa = die Kokotin, Kochanowa = die Kochanin, Husokowa = die Hussokin, Šejcowa = die Schejzin, Rakowa = die Rakin, Mužykowa = die Mužykin. — Namen, die auf „ŕ" und „l" (= lj) ausgehen, wie Kowal, Bul, Gjatnaŕ, Krowaŕ endigen die Patronymika lieber auf -ejc (contrahirt aus -ewic), also Kowalejc, Bulejc, Gjatnarjejc, Krowarjejc; ebenso die auf —š, also Ljuboš, Patr. Ljubošejc. — Männernamen auf —a und —ja bilden die Adjectiva auf —iny, —ina, —ine (nach Jotafugirenden Mitlauten, wie etwa s, š, c, z, ž) auf —yny, —yna, —yne, was aber beim nomen proprium nicht vorkommt, da hier das Patronynikum eintritt. Die Patronymendung derselben ist —ic (nach Jotafuganten —yc). So bildet der Mannsname Sowa (Eule) Sowic, Sykora (Meise) Sykoric, Zajdźowa (Hinderniss) Zajdźowic, Skomuda (Säumniss) Skomudźic, Nowka Nowcyc, Nazdala (Ferne) Nazdalic, Dubrawa Dubrawic, Šołta (Schulze) Sołśic, Groba (Graf) Grobic, Kulka (Kügelchen) Kulcyc, Mulka, Mulcyc, Mucha Muśyc, Radochla Radochlic. —

Die Andronymika werden consequent den Adjectiven entlehnt, so dass Sowa bildet Sowina = die Ssowin, Sykora Sykorina, Skomuda Skomuźina, Nowka Nowcyna, Mucha Mušyna, Mulka Mulcyna, Wolšyna Wolšynina, Kuba (Jakob) Kubina. Es kommen auch Patronymika als Familiennamen vor, wie Kubic = Jakobsohn etc.; dieses hat als zweites Patronym Kubicojc und als Andronym Kubicowa.

1. Familiennamen, die aus ursprünglichen Taufnamen geworden sind, also einen fremdsprachlichen Ursprung haben, sind am häufigsten, da sie als christliche Heiligennamen vorzugsweise die Ehre genossen, den Kindern ertheilt zu werden. Sowohl sie, als die noch vorhandenen

genuin-wendischen Namen sind häufigen Verkürzungen ausgesetzt die sich keineswegs unter das Joch einer grammatischen Regel beugen, oder blosse diminutiva oder hypocoristica nomina vorstellen, sondern sehr willkührliche compendia oder syntoma des ursprünglichen Wortes bilden, die oft genug nur eine geringe Aehnlichkeit mit diesem aufweisen. Hier mögen zur Erläuterung dieser in den Sprachlehren gewöhnlichen Schlages übersehenen Namenssyntomieen einleitungsweise vergleichende Beispiele gegeben werden.

Im Griech. wird Ἀλέξανδρος verkürzt in Ἀλεξᾶς, Δημήτριος in Δημᾶς, Ἑρμόδωρος in Ἑρμᾶς, Θεόδωρος in Θεοδᾶς, Ἀντίπατρος in Ἀντιπᾶς. Φιλόδημος in Φιλᾶς, Ἀμφιάραος in Ἀμφῖς, Διόνυσος in Διονῦς, Ἡρακλῆς in Ἡρύλλος (dim.) Im Lateinischen gehören hieher Sabellus, pullus für puellus, Tullus für Turulus, Gallus und Galla für Garrulus, Garrula; doch scheint der Römer an nominibus sesquipedalibus weniger Aergerniss genommen zu haben als der Grieche und darum sind die Maximillus und Maximilla statt Maximinulus, Maximinula, wie die Adjectiva bovillus, ovillus, suillus statt bovinulus u. s. w. ziemlich vereinzelt und der römische Dictator Sulla möchte wohl eher zum griechischen ὕλευς = Waldmann, als zum lateinischen suillus gehören. Ueberhaupt ist die dunkelste Partie der röm. Sprache die der Eigennamen.

Wir gehen zum deutschen Usus über. Hier finden wir in süddeutscher Mundart die Personennamen Toni = Anton, Hiesel = Hesekiel, Ditta = Judith, Stanzi = Constans, Wofferl (dim.) = Wolfgang, Andel (dim.) = Hannchen, Anna Mirl (dim.) = Anna Marie, Vreni = Veronika (Berenice), Amrei = Anna Maria, Zilge = Cäcilie, Erdele (dim.) = Erdmuthe, Regele (dim.) = Reginchen, Traudele (dim.) = Gertrud, Cigele (dim.) = Felicitas, Barbele (dim.) = Barbara, Dam = Damianus, Brosi = Ambrosius, Uli = Ulrich, Odelrich, Lenz = Lorenz, Polte = Leopold, Seb = Eusebius, Bläsi = Blasius, Munde = Raimund (Siegmund?), Ameile = Amalie, Madlene = Magdalene.

Im Niederdeutschen finden wir die Lude = Ludwig dim. Ludeke, Lüdeke, Lüdke, Lücke = Lutze, die Friede = Friedrich u. Gottfried, dim. Friedeke, Fricke, Fritze (Friedsse), die Heine = Heinrich, dim. Heinike, Hennike, Heinze, die Gere = Gerhard, dim. Gerike, Gerke, die Kune, Köne = Konrad, dim. Kunike, Kunze, die Berne, Benne = Bernhardt (alt Berno, Benno) dim. Berneke, Benneke, die Ule = Ulrich, dim. Uleke, Ulich, süddeutsch auch Utz, die Göde = Gottfried, dim. Gödeke, Gedike, Götze, (der Götze ist auch dim. von Gott, wie das slav. Božek = Götze, Göttsse), die Jahn = Johann, dim. Jänike, Jähnchen, die Thiede = Dietrich, Theoderich, dim. Thiedeke, Thiedke, Thiez, Dietz, die Nante = Ferdinand, die Nolte = Arnold, Polte, Polz = Leopold, Günze = Günther, Mund = Raimund, Edmund oder Siegmund, Rike, Reiche, Reiz = Richard, Reichert.

Die im jetzigen Hochdeutsch verkürzten Personennamen, wie Hans = Johannes, Friede = Gottfried, Liepe und Liebe = Gottlieb, Lope und Lobe = Gottlob, Brose = Ambrosius, Niese = Dionysius, Klaus = Nikolaus, Lipus = Philippus, Thieme = Timotheus, mit den weiblichen Dore = Dorothea, Lore = Eleonore, Lise, Else, Ilse = Elisabeth, Trine = Katharine, Grete = Margarethe, Mine = Wilhelmine etc. werden nebst andern niederdeutschen zugleich mit im wendischen d. i. lausitzisch-serbischen Texte aufgeführt werden.

Zum Erweise, wie verschieden selbst in verwandten Sprachen solche ausländische Personennamen assimilirt wurden, diene folgendes Verzeichniss derselben aus dem Schwedischen. Hier finden sich die Mannesnamen Apel = Absalon, Bengd = Benedict, Berbel = Bartholomäus, Jan = Johann, Jöran = Georg, Jöns = Jonas, Lars = Laurentius, Marten = Martin, Mans = Magnus, Nils = Nikolaus, Pal = Paul, und die Frauennamen: Maja = Maria, Malia = Magdalena, Brita = Brigitta, Ebba = Eva, Märta = Margaretha, Hedda = Hedwig, Karin = Karolina, Nora = Eleonora, Barbra = Barbara, Ulla = Ulrike, Lona und Lena = Magdalene.

Vergleicht man mit diesen syntomirten Formen fremdsprachiger Namen, welche germanische Sprachzweige liefern, die sehr von diesen abweichenden der slavischen Sprachzweige, so kann man nur mühsam sich in diesem Labyrinthe zurecht finden, und besonders schwierig wird es, die so sehr durch deutsche sowohl, als durch slav. Prozesse zerstückten, macerirten und verstümmelten Personennamen, die gewöhnlich den Kopf der Ortsnamen bilden, zu entdecken, wo diese einer vergangenen slavischen Form angehören. Wer vermuthet z. B. im russischen Saša Alexander, im wendischen Kola Nikolaus, im russ. Wana = Iwan = Johann, Loša = Alexis, in Sona Sophie, in Griša Gregor, in Waška Basilius? wer im polnischen Stach Stanisław, in Jdzi Aegidius, in Dziwiš Dionysius, in Sobek Sebastian, in Kostek und Kostka Constantin? (wovon vielleicht Kóstkow Kirchhayn in der Niederlausitz, wo auch der Familienname Koska existirt), wer im böhmischen Jilji Aegidius, in Jindra Heinrich, in Jarolim (italienisch Gierolamo) Hieronymus? Doch wir gehen zu den wendischen über mit dem Bewusstsein, dass viel Namensformen im Verlaufe der Zeit verschollen und verloren sind.

(Fortsetzung folgt.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Herr Dr. Karl Jičinský hat von Seiten der archäologischen Section des böhmischen Museums den ehrenvollen Auftrag übernommen, die ethnographische Ausstellung in Moskau, welche er zu besuchen beabsichtigte, vom kulturpolitischen, insbesondere aber vom archäologischen Standpunkte aus, einer wissenschaftlichen Kritik zu unterwerfen und seine Beobachtungen seiner Zeit dem Museum zur Verfügung zu stellen.

* In Prag beginnt zu erscheinen: „Mythologie Řeků a Římanů pro gymnasia“ od L. Frant. Sasky.

* Für das im heurigen Jahre in Königinhof stattfindende fünfzigjährige Jubiläum der Auffindung der Königinhofer Handschrift durch den berühmten Slavisten Vĕnceslav Hanka ist vorläufig folgendes Programm festgesetzt. Am Vorabend Probe sämmtlicher Gesangvereine, am Vormittag des folgenden Tages Grundsteinlegung des künftigen Hankatheaters, sodann Festmesse, Bankett und Gesangsproduktion; zum Schluss Festvorstellung im Stadttheater. — Zugleich wird eine Festmonographie der Geschichte von Königinhof erscheinen und ein Bazar zum Besten der neuen Mädchenhauptschule veranstaltet werden.

* In St. Petersburg erschien: Pod Sevastopolem (Bei Sebastopol.) Gedichte von Vl. Kossinski. — Desgleichen: Sobranije stichotvorjenij Vasilija Kuročkina (Gesammelte Gedichte von V. Kuročkin.) 1. Uebersetzungen.

* In Kazań erschien: Attendolo Sforza i koroleva Joanna II. (Attendolo Sforza und die Königin Johanna II. Geschichte der Befestigung der arragonischen Dynastie in Neapel und Sforza in Mailand.) Historische Skizzen von N. Osokin. — Von demselben Verfasser erschienen auch schon 1865: Savanarola i Florencija. Eine historische Monographie in zwei Theilen.

* Der Mährische Historiograph Dr. Beda Dudik wird im Laufe dieses Sommers seine Bereisung österreichischer Archive fortsetzen. Der Zweck dieser Reise ist die Feststellung des in den Archiven liegenden Materials und die Organisirung des österreichischen Archivwesens.

* Der böhmische Dichter Drahotin Maria Baron Villani hat ein dreiaktiges Lustspiel „Štĕdrý den“ herausgegeben.

* Der wissenschaftliche Fond des Fürsten Georg Lubomirski bestimmt drei Preise für die besten wissenschaftlichen, künstlerischen oder dramatischen Arbeiten in polnischer Sprache. Der erste Preis beträgt 1500, der zweite 1000 und der dritte 500 Gulden.

* In Petersburg erschien von V. Makušev: „Zadunajskije i adriatičeskije Slavjane,“ die Slaven an der Donau und am adriatischen Meere.

* Die grösste Composition J. Brzoski's aus Warschau, eine Messe, wurde unlängst in der Hauptkirche zu Brüssel von 150 Musikern und Sängern aufgeführt.

* Wróblewski hat eine neue Oper der Direktion der grossen Oper in Paris übergeben.

* Im Thaliatheater zu New-York wurde ein Lustspiel Korzeniowskis in deutscher Uebersetzung gegeben. Die Hauptrolle spielte Dawison.

* Unter der Presse befinden sich „Narodne pripovjedke i pjesme“ (Volksmährchen und -Lieder) von M. Stojanović.

* Wie man der Zgodnja Danica (d. i. Morgenstern, eine kirchliche Zeitschrift) mittheilt, wird der Verein des heil. Hermagoras im Monat Juli folgende Schriften versenden: Legende der Heiligen von Dr. Robáč (2. Abtheilung des 1. Bandes); 2. Der erfahrene Winzer von Fr. Jančar; 3. Wisemans Fabiola; 4. Slovenske večernice, 15. Bändchen; 5. Die gebesserten Nachbarn oder die Pomologie in Gesprächen, von J. Tomšič; 6. Kalender auf das Jahr 1868.

* Besonders willkommen bei der Moskauer Ausstellung wird den Russen der böhmische Archivar K. I. Erben sein, der ihnen schon eine vollständige böhmische Uebersetzung der Chronik Nestors vorlegen wird. Das Werk wird nächstens im Verlage der Matice česká erscheinen. Der Uebersetzer hat einige bis jetzt dunkle Stellen des Originals glücklich entziffert und wird in Moskau eine Vorlesung über Nestor halten, da er Mitglied mehrerer dortigen Gelehrtengesellschaften ist. (Zkft.)

* Bei Pichlers Wittwe in Wien erschien soeben: „Oesterreichs Rettung“ von Dr. I. I. Procházka. Wir werden diese nach uns gewordenen Mittheilungen sehr interessante Broschüre später ausführlicher besprechen.

* Der slovenischen im Jahre 1859 verstorbenen Dichterin Josephine Turnogradska ist auf dem Kirchhofe zu Gratz ein schönes marmornes Denkmal gesetzt worden.

* Im Dragoljub ist eine neue kroatische Tragödie „Smrt poslednjega Nemanića“ (Tag der letzten Nemanić) von Matija Ban auszugsweise mitgetheilt.

* Die französische Revue critique berichtet zuweilen auch über neue Slavica.

* Am 2. April starb der emeritirte Pastor Christian Friedrich Stempel in Lübben. Er lieferte ausser einigen ungedruckten epischen Dichtungen eine niederlausitzisch-serbische Uebersetzung der Fabeln von Phädrus, welche I. E. Schmaler in der neuern Schreibweise veröffentlichte.

* Mittwoch nach Ostern hielt die Maćica Serbska zu Bautzen ihre Hauptversammlung, welche von den Vorsitzenden, Herrn Advocat Richter eröffnet wurde. Dem Jahresbericht, welchen der Vereinssekretär Herr Domvikar Hórnik las, entnahmen wir Folgendes: Der Verein hat im Laufe des Jahres herausgegeben: 1. Časopis towařstwa Maćicy Serbskeje in zwei Heften, mit Beiträgen von Jenč, Hórnik, Seiler, Rostok und Wehle; 2. eine gelungene Uebersetzung des bekannten Buches von Dr. Gloger: „Die nützlichsten Freunde der Land- und Forstwirthschaft unter den Thieren“; 3. Den Kalender „Předźenak“ (Garnmann); 4. Wěnčk fijałkow abo zběrka mojich powjedančkaw, Erzählungen von Mučink. Letzteres Büchlein trägt die Nummer 49 der Volksschriften. Die Einnahmen der Maćica betrugen im verflossenen 20. Vereinsjahre 531. Thaler 22 Ngr. und die Ausgaben 395 Thlr. 12 Ngr. Die Gesellschaft erhielt von den Ständen der preussischen Oberlausitz in Görlitz weitere 100 Thlr. zur Deckung der Kosten, die die Herausgabe des nun seit einem Jahre vollendeten „Serbischen Wörterbuches“ verursacht hat. Schon früher hatten dieselben Stände 100 Thaler, die Stände der sächsischen Oberlausitz 300 Thlr., das königl. sächsische Kultusministerium 200 Thlr., Herr Kammerherr von Schönberg-Bibran auf Luga 100 Thaler zu gleichem Zwecke gespendet. Hieraus ist zu ersehen, dass das Nordserbenthum sowohl unter dem sächsischen als auch unter dem preussischen Scepter wohlgesinnte Freunde hat. Uebrigens ist die Maćica sehr arm im Vergleiche zu ihren Schwestern, wie das anders nicht leicht sein kann. Die Bibliothek hatte um 79 Nummern durch Geschenke zugenommen. Bei der gesetzlichen Neuwahl des Ausschusses wurden auf die nächsten 3 Jahr gewählt: Advokat Richter, Vorsitzender, Buchhändler und Redacteur Schmaler, Stellvertreter, Domvikar Hórnik, Sekretär, Referendar Wjela, Stellvertreter, Dr. med. Dučman, Bibliothekar, Kaufmann Jakob, Kassirer. Progymnasyaldirektor Buk, Redacteur des Časopis. Ausser diesen Vereinsbeamten kamen in den Ausschuss als in Bautzen wohnende Glieder: Domprediger Herrmann, Oberlehrer Krečmař, Pfarrer Kućank, Buchhändler Pjech und Seminarlehrer Fiedleř; als auswärtige: P. Bergan in Grosssärchen, P. Imiš in Göda, P. Jenč in Pohla, Prof. Dr. Pful in Dresden und P. Seiler in Lohsa.

* Die serbische Uebersetzung der Bibel (zunächst erschien der Pentateuch) von Gj. Daničić wird einstimmig gepriesen.

* Nächstens erscheint eine slovenische Uebersetzung des Byronschen Mazepa von dem Dichter Koseski.

* In Agram erschien eine zeitgemässe Broschüre „Die kroatische Frage.“

* Der Redacteur dieses Blattes, J. E. Schmaler, ist am 14. d. M. mit Herrn Dr. med. Dučman zur ethnographischen Ausstellung nach Moskau abgereist.

Anzeigen.

Dragoljub.

Redacteur: Gjuro Deželić.

Nr. 17. Agram. 1867.

Der Guckguck. Gedicht von Vukotinović. — Die Fürstin. Aus dem Russischen übersetzt von Kranjčić. — Die Kreuzfahrer. Von Dr. J. Subbotić. — Das Osterfeuer. — Literarisches. — Räthsel.

Матица.

Blatt für Literatur und Unterhaltung.

Redacteur: A. Hadžić.

No. 12. Neusatz. 1867.

Die Erde, die wir bearbeiten. — Nächtliche Klage. — Mein Album (Fortsetzung). — Eine Stimme aus Kroatien über unsere Literatur. — Literatur (Kritik über die serbische Stenographie von M. Milovuk). - Literarische Notizen. — Vermischtes.

Květy.

Wochenschrift für Unterhaltung und Belehrung.

Verleger und Redacteure: V. Hálek u. J. Neruda.

No. 20. Prag. 1867.

Die Tochter der Zauberin. Historischer Roman aus dem socialen Leben zu Ende des 16. Jahrhunderts. Von E. Špindler. — Die Auswanderer. — Mythische Erinnerungen des serbischen Volkes. Von Siegfried Kapper. — Feuilleton. — Beilage: Česká Včela.

Вила.

Blatt für Unterhaltung, Literatur und Wissenschaft.

Redacteur: Stojan Novaković.

No. 18. Belgrad. 1867.

Spaziergang bei Nacht. Gedicht zon Sima Popović. — Was die Weiber wissen. Von Jokaj. - Volkslieder. — Volksräthsel. — Volksmährchen. — Blätter aus der Dämmerung.

Im Verlage von H. Hässel in Leipzig ist soeben erschienen:

Nowy dokładny Słownik

Polsko-Niemiecki i Niemiecko-Polski.

Neues vollständiges

Polnisch-Deutsches u. Deutsch-Polnisches Wörterbuch.

Mit Rücksicht auf den jetzigen Stand der Wissenschaften, Künste, Gewerbe, der Industrie und des Handels nach den besten Quellen ausgearbeitet von **Dr. phil. F. Booch-Arkossy.**

I. Słownik polsko-niemiecki.

68 Bogen. g. 8. Preis 4 Thlr. 15 Ngr. geb. 5 Thlr.

Dieses vollständigste Wörterbuch der polnischen und deutschen Sprache kann dem gebildeten Publikum mit Recht zur Anschaffung empfohlen werden. Vom II., deutsch-polnische Theil erschien bereits Lieferung 1 u. 2 (A—G enthaltend) à 15 Ngr.

In der Buchhandlung von **Schmaler & Pech** in Bautzen ist zu haben:

Sveta brata Ciril i Metod, slavjanska apostola. Tisučletni spoměn na lěto 863. Spisal Matija Majar Ziljski. Mit nebeneinanderstehendem Text in slavisch-lateinischer und cyrillischer Schrift. Preis 12 Ngr.

Узаjемни Правопис Славjански, to je: Uzajemna slovnica ali mluvnica slavjanska. Spisal i na světlo izdal. Matija Majar Ziljski. Preis 1 Thaler 10 Ngr.

Łužičan.

Zeitschrift für Unterhaltung und Belehrung.

Redacteur: K. A. Fiedleř.

No. 5. Bautzen. 1867.

Eine Frage. Gedicht von Radyserb. — Der Bräutigam aus der Stadt. Von Ćesla. — Die unglückliche Sichel. Von Ćesla. — Was ich habe. Niederwendisch von Wafko. — Erinnerung an Roman Zmorski. Von M. Hórnik. — Der Wassermann. Von Kral. — Die Wenden auf der ethnographischen Karte. Von M. H. — Aus Bautzen und der Lausitz. — Slavische Revue.

Школски Лист.

Redacteur: N. Dj. Vukičević.

No. 8. Sombor. 1867.

Platon Atanacković. — Aufgabe und Grundlage der christlichen Erziehung. — Wie sollen die Erzählungen des Lesebuches gelesen werden — Material zum elementarischen Lesen und Schreiben. Auseinandersetzung der kirchlichen Chronologie. — Correspondenzen. — Schulnachrichten.

Beilage: Приjатељ србске Младежи (Freund der serbischen Jugend.

Bosiljak.

Zeitschrift für die Jugend.

Redacteur: Ivan Filipović.

No. 16. Agram. 1866.

Der Frühling. — Die Schlange. Volksmährchen von Mijat Stojanović. — Dragutin Rakovac. Biographie (Schluss.) — Mejdan Jura Stočević und Hasan-bey von Zwornik. Volkslied. — Die Dampfmaschine (Fortsetzung). — Unterschied zwischen den Pflanzen und den Thieren. — Der Jüngling. — Der Guckguck und der Sperling. — Kleinigkeiten.

Slovenski glasnik.

Belletristisches und belehrendes Blatt.

Redacteur: A. Janežič.

No. 10. Klagenfurt. 1867.

Iliade, sechster Gesang (Fortsetzung). — Božidar Tirtelj. Eine Erzählung aus unserer Zeit. — Im Walde. Gedicht. — Wunderbar. — Haben die Slaven Verdienste um die Civilisation Europas? — Reiseberichte. — Alterthümliches. — Sprichwörter aus Istrien. — Umschau (Literarisches).

Bei **F. H. Schimpff** in Triest erschien in Commission:

Valenštajn.

Dramatično delo.

Spisal

Miroslav Šiler.

Poslovenil

France Cegnar.

Preis 1 Thlr. 10 Ngr.

Diese elegant ausgestattete und von der Kritik ausserordentlich günstig aufgenommene Uebersetzung von „Schiller's Wallenstein" in slovenischer Sprache, kann allen Freunden slavischer Literatur bestens empfohlen werden.

Die Buchhandlung von **Schmaler & Pech** in Bautzen (im Königreich Sachsen) empfiehlt sich zur Uebernahme des buchhändlerischen Vertriebes, besonders von slavischen und das Slaventhum betreffenden Büchern etc. Auch ist sie in den Stand gesetzt, den Druck solcher Werke in allen Sprachen aufs Billigste zu vermitteln.

Die Buchhandlung von Schmaler & Pech in Bautzen empfiehlt sich zur Besorgung von Büchern und Zeitschriften aller slavischen Dialekte.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 22. 1. Juni. 1867.

Die slavischen Familiennamen in der Niederlausitz.

Von P. Broniš.

(Fortsetzung.)

Abram w. Habram, dim. Habramk; Bramk? Adam w. Hadam, dim. Hadamk, oft in Hadank umgemodelt. Albinus w. Halbin, dim. Halbink. Alexius, Alex, w. Holex, Holak, Hola. Ambrosius, Brose, w. Broza, dim. Brozka. Andreas, Andrees, Anders, niederdeutsch Drewes, Drees, w. Handrjej, dim. Handrjejk, Handrik; Handroš, Handrow, dim. Handrowk, Drjejka, Rjejka, dim. Rjejcka, patron. Rjejcyc, andron. Rjejcyna. Antonius, Anton, süddeutsch Toni, w. Toniš, Taniš, dim. Tonk, auch Tonko. Augustin, Gustin, w. Hawštyn, d. -nk., germ. Haustein, Hauenstein. Arnold, Arne, Nolte, w. vielleicht Holět? Warnak? Warnac? Warnike? Wernike? Balthasar, Balzer, w. Bałcaŕ, auch Bal? Bartholomäus, Barthel, Barth, niederdeutsch auch Mewes, Mäus, Mees, Meus, w. Bartol, dim. Bartolik, Batramuš, Batram, Barto, dim. Bartko, germ. Bartke, Bartuš, germ. Bartsch, d. Bartušk, endlich auch Bato, d. Batko. Der wendische Name ist von dem altdeutschen Bertram (ursp. Berchtram), w. Bartram, Batram, wenig zu unterscheiden. Bernhard, Berne, wovon Bernburg, Bernwalde (jetzt Beerwalde), Bernbrück etc., w. Bernat, Barnat, Barnaš. Blasius, w. Blaz. Borchard, Borche, w. Borch? Donatus, Donat, wend. Donat, wohl auch Natuš, wenn dies nicht = Renatus. Benedictus, Bendix, Dictus, Dix, w. Bjenješ, germ. Benisch, Bönisch, Bensch; auch Niška? Caspar, Kasper, Kapp, w. Kaspaŕ, d. Kasparik, Kaspoŕ, d. Kasprik, aber auch syntomirt in Kapo, d. Kapko. Christianus, Kristian, Kirsten, Kirstein, Kersten, w. Kjarstan, Kerštan, d. -štank; Krysto, d. Krystko, Kito, d. Kitko, auch Kitan. Sonst der Christ als Glaubensgenosse kŕesćijan. Conradus, Konrad, Kunert, Kurt, Kunz, Kune, Köne, w. Kunrad, Kunad, Kunat. Clemens, d. Menz, dim. Menzel? w. Klěman, d.—nk. Daniel, (Dehnel, Daneil) w. Dangel, d.—lk; hieher Gela, d. Gelka? David w. Dabit, populär aber Dabo d. Dabko, seltener Dabit. Dionysius, Niese, w. Nuza. Dietrich, Theoderich, Ditter, Dieze, Tieze, niederdeutsch Tiede, d. Tiedeke, auch Diere d. Diereke, w. Dźětŕik, als Taufname aber Dytrich. Ewald w. Wałdo. Elias =? Lisk, was häufig ist, germ. Lieske. Eusebius, w. Zebiš, Zebiška, germ. Sebisch, auch Seibke? und Zoba? Ezechiel, Hosekiel, Seckel, w. Zekel. Florianus, Florian, w. Lorijan. Franciscus, Franz, d. Frenzel; w. Branck, Brancel und, sofern Franke derselbe Name, auch die w. Franko und Fanko. Friederich, w. Fidrich, oberlaus. Bjedrich, Friederike, Fidrika. Gallus, pol. Gaweł, ebenso im Wendischen. Georgius, Jörg, Jürge, w. Juriš, Jurij, d. Jurik, Jurišk; Jur (Juro), d. Jurk und Juric, Jurc, Jurjan, Juriška. Gottlieb, Liepe, w. Lipo. Gottlob, Lope, w. Lopo. Gottfried, Friede, w. Frido. Gregorius, Gregor, Greger, w. Grjogoŕ, d. Grjogorik, Grjogorjašk, Grjogorjeńc, Gorjeńc; am häufigsten als Familienname Górk. Günther, w. Gunśerja (Patron. Gunśeric, Andron. Gunśerina.) Jakobus, Jakob, Jack, Jock, d. Jokel, Jäkel, Koppe, w. Jakub, Jokub, d. Jakubik, Jakubašk, Kubašk, Kubik (lat. Cubicius), Kobus, Kubyš contr. Kubš. Am häufigsten Kuba (Adj. Kubin, Andron. Kubina) d. Kubka, Patron. Kubic, was seinerseits auch als Familienname = Jakobs = Jakobssohn vorkommt; endlich auch Kubańc. Joachim, Jochim, Jochum, Achim w. Jochum; Jomk st. Jochumk. Job, Hiob, Hoppe, w. Hopa, d. Hopka; Hopjeńc, Job, d. Jobka. Josephus, Josef, Seffel, dim. w. Jozef, Žofka. Johannes, Johann, Jhan, Hannes, Hans, Ĥan (Hahn), Jwen (Wahn) im Brandenb. Iban (Bahn), Jan, Jon (Jahn, John). Dim. Hannschen, Hänschen, Hänsel, Jänchen, niederd. Jänike, w. Jan d. Jank, Jańc, Janašk, Hank, Hanašk; Janyš, Hanuš, Hanyš, Hanuška; Hanśo, Hanota, contr. Hanta, d. Hanśik und Haśik. Zweites dim. von Jank, Jańcyk. Vom deutschen Henschel, Hentschel giebt es die w. Form Hanśel. Das deutsche Hans giebt die w. Hanzo d. Hanzko. Isaak, Isak, Sack (wovon wohl Säckel dim.) w. Šak, lat. Schakaeus. Laurentius, Lorenz, Lauer, Wauer, Lenz, d. Lenzel (südd.), Renz, Rentsch. w. Lawrjeńc, d.-ńck, Lawro, Loro, Lawruš, Lawryš d.-yšk (lat. Lauriscus). Hieher gehören wohl auch die Namen Rěńc, d.-ck, Rěnka, Rinka (Patron. Rińcyc). Liborius. Hieher wird wohl gehören Borijas, viell. auch die häufigen Boryš contr. Borš (wo nicht von Borisław.) Lukas, Lux, w. Łukaš, d -šk., Luko germ. Lucke, wohl auch Kašeńc. Markus, Marks, Merkel, w. Marko, Markuš, d.-šk, vielleicht auch Kušk. Martinus, Martin, Mertin,

Mart, w. Mjertyn d.-nk, Měrćink, Měrśeńc; am üblichsten syncopirt Mět (Měto), germ. Mieth d. Mětk (Mětko), und Mětašk; endlich Tyno d. Tynko. Maternus, w. Matrnja, und wohl auch Mater, das nicht anders zu erklären ist. Matthäus, Matthes, Theis, Thies, Matz, niederdeutsch Thewes, w. Matej, dim. -jk, Tejk(o); Mato, d.-tko, Maśo; endlich Matynk und Matśeńc (Matschenz). Matthias, w. Matyj, d. Matyjk und Matyjašk; Matyjańc und Matyjank. Melchior, Melcher, w. Małchaŕ, Melkaŕ. Michael, Michel, w. Michel, d. Michlik, Michlic, Michleńk, Michleńc; oberlaus. Michał, d. Michałk. Nikolaus, Nickel, Nitsche, dim. Nitschke, Klaus, Kloos, w. Mikławš, Mikław, Kławš, d. Kławšk, Kławšeńc; Mikla. Hieher auch Kława d. Kławka (Klauc Klauke) und Klowas. Naboth, w. Nabot. Otto (Otfried) w. Ota (Hota, Wota), d. Otka, Patron. Ośic, Andron. Ośina. Paulus, Paul, Pole, Pohle, w. Pawoł, d. Pawlik; Pawłuš, Pawłyš, d. Pawłyšk, Pawłeńc (Polenz). Petrus, Peter, w. Pětr, Pjatr, d. Pjatarik, Pjatrašk, Pjatřenc; am Gewöhnlichsten Pětř (Petsch). Pětřik (Petschke); Pěto d. Pětko; Pěś, d. Pěśik; oberlaus. und um Senftenberg auch Pjech (wie brach = bratr, kmoch = kmotr) dim. Pješk (Peschek, Peschka); auch Pješeńc, was zu Peś gehört. Philippus, Philipp, Lipus, Lips, w. Filip und Lipus. Rochus, Roch, w. Roch. Ruben, w. Rubyn, d.-nk, Ruhl, Ritschel aus Rudolph, wovon vielleicht das w. Rulka. Salomon, w. Salman, d.-nk. Sebastianus, Bastian, w. Bastyjan, Basto, d. Bastyjank, Bastko. Samuel, w. Šombel d.-lk. Siegismund, Mund, w. Mundo; auch Zymo d. Zymko. Simon, w. Šyman, d. Šymank und Šymańc; Šymo d. Šymko. Sirach, Schirach, w. Šyrach. Stephanus, Stephan, Steffen, w. Šćěpan, d.-nk. (germ. in Zschippen, Schippen, Schippang) und -ńc. Thomas, Thoms, w. Domaš, d.-ašk. Timotheus, Tieme, Mothes, w. Tymo, d. Tymko. Urbanus, Urban, w. Hurban, Wurban, d. Hurbank, Hurbańc, Wurbańc. Valentinus, Valten, Velten, Balten, w. Bałtyn, d.-nk; Walco, Welco. Wahrscheinlich auch Bal, d. Balk, Balašk. Vitus, Veit, w. Witoš, wenn dieses nicht von Witosław verkürzt; sonst Fito d. Fitko. Walter, w. Wałśeŕja, Wawśerja, Patr. Wałśerina. Zachäus, w. Cacho d. Caško, wenn es nicht von Zacharias kommt.

Von Frauennamen sind in der Regel keine Familiennamen abgeleitet, doch kommen sie auch vereinzelt vor. So existirt z. B. Bejmka als solcher, ein Dim. von Bejma = Euphemia, wie auch Hudowa = Wittwe und Hanuška = Hannchen und Matuška = Stiefmutter. Daher möchte ein Verzeichniss derselben an der Stelle sein. Hejba = Eva, Hórtyja, Wórtyja = Dora, Horta, Dorothea, Habłona = Apollonia, Hylža = Liza = Ilse, Else, Lise = Elisabeth, auch w. Halžbjeta, Marja = Marie, Hana d. Hanka = Anna, Hada = Hedwig, Marśa, s. Grěta = Margarethe, Grete, Madlena und Marlena = Magdalene, Lenora, Lora = Eleonore, Lore, Hortmuta, Wortmuta = Erdmuthe, die verkürzten Babuśa = Barbuśa = Barbara, Bryśa = Brigitte, Britte, Breite, Hośa (aus Horžula) = Ursula, Kaśa und Katuśa = Katharine.

(Fortsetzung folgt.)

Die altböhmische Familienverfassung.

(Aus Dr. H. Jirečeks: das Recht in Böhmen und Mähren.)

(Schluss.)

Hospoda ältere, hospodár jüngere Form. Chcem muž' za hospodu jmieti, einen Mann wollen wir zum Oberhaupte haben, sagt Dalemil. Gospodár (hospodář) bedeutet bei den Serben und bei den Böhmen heute noch das Haupt der Familie; bei den Rumänen sogar den Landesfürsten. Auch das russische Gosudar gehört hieher. In Mähren biessen noch im XV. Jahrh. die Landesältesten páni hospodáři = kmetié.

Vojevoda. Es ist bereits gesagt worden, dass voj, vojsko ursprünglich Hausvolk und erst in zweiter Reihe das Heer bedeute. Als Familienhaupt ist vojevoda in dem Ausspruche der Grünb. Hdsch. aufzufassen: Však ot svèj čelědi vojevodi. Denselben Sinn hat auch vojevoda in der Kön. Hdsch.: I zaje vojevodu nám. Vojvoda země české, eine Bezeichnung, die man dem hl. Wenzel giebt, bedeutet nicht den Heerführer, auch nicht den Herzog, sondern das Oberhaupt des als eine Familie aufgefassten Böhmenvolkes (cf. das Wort der Cosmae continuatores z. J. 1126: Factum est autem inenarrabile gaudium tam clericis quam laicis per totam familiam Sancti Wenceslai). Bei den Serben bedeutet vojevoda heute noch den Hochzeitsordner einer- und den Vorsteher eines Bezirkes andererseits. In Polen entspricht wojewoda dem böhmischen župan oder Castellan. Das ungarische und rumänische waida (wajwod wajwodat) ist auf vojevoda zurückzuführen. Im Uebrigen stimmt vojvoda (voje—voditi führen, befehligen) mit dem lat. dux (ducere) sachlich überein. Der Kaiser von Oesterreich führt in seinem Titel auch den eines Gross-Wojwoden des Serbenvolkes.

Vládyka. Auch dieses Wort bedeutet ursprünglich das Haupt eines Geschlechtes oder Stammes. Nicht nur die Grünb. Handsch. kennt es in dieser Bedeutung: Děti vše tu zbožiem v jedno vladú, vládyku si z roda vyberúce; auch die altrussische Wenzelslegende bedient sich desselben, indem sie den Fürsten Wenzel vladyka nennt: Ustrojenijem dobrago i pravednago vladyky Viačeslava. In Böhmen überging der Name vladyka auf den Adel zweiter Ordnung, nobiles ordines secundi (milites), während jene Slaven, die dem griechischen Ritus angehören, mit dem Worte vládyka ihre Bischöfe benennen; daher erklärt sich der bis auf die neueste Zeit bei den Herrschern von Montenegro übliche Titel vladyka, da bis auf Daniel jeder Fürst von Montenegro zugleich Bischof — vladyka — war, während jetzt bei den Laienfürsten der Name knjaz in Gebrauch gekommen ist. Vládyka ist übrigens jetzt noch ein Adelstitel in Böhmen und Mähren.

Župan. Wie das Wort zeman aus země, so ist auch das Wort župan aus župa gebildet. Das älteste Zeugniss giebt die Urkunde von Kremsmünster aus dem J. 717: Jopan qui vocatur Physso; hierauf folgen die griechischen Geschichtsschreiber des X. Jahrh.: ζουπάνοι, comites. Bei den baltischen Slaven wurden die županě suppani genannt, ebenso wie in Böhmen: In generali conventu et concilio consensu omnium fere baronum et suppanorum. Suppani

Bohemiae et Moraviae, suppanii 1203, Gallus suppanus 1221, Časlav supparius 1228. Dass auch Heinrich der Chuenring, Herr auf Weitra, noch im XIII. Jahrh. den Beinamen supan geführt habe, ist bereits erwähnt worden. Das ungarische ispan (nandor-ispan, fö-ispan) ist unzweifelhaft das slavische župan.

Lech. Zum erstenmal kommt lech in der Grünb. Handsch. vor: Chodi s kmetmi, s lěchy, vladykami. — Vstachu kmetie, lěši i vladyky; sodann bei Dalemil: V tej zemi bieše lech, jemuž íme dějechu Čech. Aber auch die fränkischen Annalen des IX. Jahrh. führen dieses Wort als Bezeichnung eines Anführers auf: Qui omnem illorum i. e. Slavorum patriam depopulatus, ducem eorum nomine lechonem occidit 805. Die Rumänen kennen diesen Ausdruck, ingleichen die Arnauten, in der Bedeutung: Anführer (leahu, liach). Bei den Böhmen verlor sich das Wort lech, als zur Bezeichnung des Adels erster Ordnung der Ausdruck páni aufkam.

Kmet bedeutet ursprünglich das Oberhaupt in einem Dorfe (κώμη, Dorf). Im Laufe der Zeit überging das Wort kmet, ohne die Bedeutung eines Dorfältesten zu verlieren, in Böhmen auf die Räthe des Landes. In der Grünb. Handsch. werden mit diesem Namen die Stammeshäupter Böhmens bezeichnet. Bei Dalemil sind darunter die Landesräthe zu verstehen: Na kmetiech práva vztáva; Když sie kmetié potázachu. Deutsch werden kmeté die Landschöppen genannt: Lantscheppfen die man nennet 1296. In der ältesten Bibelübersetzung werden die Worte der Sprüchwörter 31, 23: Nobilis in portis vir ejus, quando sederit cum senatoribus terrae folgendermassen wiedergegeben: šlechtic jest u bráně její muž, když sedí s kmety zemskými. Was in Böhmen die Landeskmeten, waren in Mähren die páni hospodáři, so dass kmet und hospodář als Synonyma aufzufassen sind. — Jetzt bedeutet kmet im Böhmischen den Greis; doch ist diess erst die abgeleitete und nicht die ursprüngliche Bedeutung, da die kmeté in der Regel Greise gewesen sein mochten.

Knez. So häufig auch die bisher angeführten Namen für Geschlechts- und Stammeshäupter im Gebrauche waren, so allgemein wie knez wurde keines davon angewendet. Altslavisch kъnęz', altböhmisch kněz, lausitzisch knjez, südslavisch knez, russisch kniaz, neuböhmisch kníže, polnisch książe — hängt dieses Wort philologisch mit dem altdeutschen kuning, kunic (König), wie mit dem lithauischen kunig-aiksztis zusammen. Die ursprüngliche Bedeutung ist „Fürst." Kněžstvo české — böhmisches Fürstenthum, kněz Fürst; daher ist auch dux Boemiae nicht mit Herzog, sondern mit Fürst, ducatus Boemiae mit Fürstenthum Böhmen wiederzugeben. Später überging kněz ebenso, wie dei den Orthodoxen vladyka, auf die Geistlichkeit, während zur Bezeichnung des Fürsten die abgeänderte Form kníže beliebt wurde, wie dies auch im polnischen der Fall ist (ksiąze u. ziądz). Bei den Serben bedeutet knez noch jetzt ein Oberhaupt: Knez seoski Dorfoberhaupt, knez od knežine Kreisoberhaupt, knez (knjaz) Landesoberhaupt. Die Lausitzer nennen knjez denjenigen, der ein grösseres Bauerngut besitzt.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Laibach, 20. April. Der Secretair unserer neubegründeten slovenischen dramatischen Gesellschaft — der sehr rührige Patriot J. U. C. Herr Josip Nolli – versendet soeben die Statuten dieses Vereines, die slovenischen Connationalen zugleich auffordernd, dem dramatiško družstwo beizutreten. Der Zweck des Vereins ist nach dem mir vorliegenden Cirkular, die slovenische Dramatik allseitig zu unterstützen und zu fördern. Zur Entwickelung der slovenischen Dramatik wird die Gesellschaft slovenische Theaterstücke durch Druck veröffentlichen, eine Theaterschule begründen, Theatervorstellungen veranstalten, eine Theaterbibliothek begründen und sammeln, so wie für die Anschaffung der nöthigen Garderobe und Bühnenausstattung sorgen. Mitglieder des Vereines können Herren und Damen sein. Aufgenommen wird jede unbescholtene Persönlichkeit. Die Glieder zerfallen in exekutirende, schriftstellerische, unterstützende und honoräre.

* Die „Morav. Orlice" schreibt: In einigen Tagen wird es 19 Jahre werden, seitdem in Prag der erste Slavencongress zusammengetreten war. Die Folge dieses Congresses war, dass die Kroaten, Serben, Slovaken, Böhmen und Russen — Oesterreich retteten, an dessen Untergange die magyarischen und die deutschen Revolutionäre in Wien arbeiteten. Die „Mor. Orl." spricht dafür, dass häufigere Slavenversammlungen und zwar an verschiedenen Orten stattfinden mögen.

* Die in Newyork lebenden Serben haben einen Verein „Sastanak" begründet.

* Der slavische Gesangverein der Techniker in Brünn wurde endlich von der Behörde bestätigt.

* Zur Ausbildung junger nach Russland aus Serbien, Bulgarien etc. kommender Slaven ist mit jüngster Entscheidung, ddo. 18. März 1865, das Gymnasium Nikolajev und die neurussische Universität in Odessa bestimmt. Am genannten Gymnasium ist ausser den obligaten Gegenständen auch die serbische und bulgarische Sprache als Lehrgegenstand eingeführt. Aufgenommen werden Knaben von 9—12 Jahren, und sollen dieselben während der ganzen Zeit bei ihren Lehrern wohnen. Jeder Studirende bekommt ein Stipendium von jährlich 250 Rubeln. Solcher Stipendien sollen vorläufig 20 kreirt werden.

* Vom 1. Heft des Werkes „Dejiny počiatkov terajšieho Uhorska" von Dr. Sasinek (Geschichte der Anfänge des jetzigen Ungarns), welche die dunkelste Zeit 907—1009 behandelt, wird der 3. Bogen gedruckt. Das ganze Heft wird 6 Bogen stark sein und mit einer Landkarte „Slavonia inferior saeculi X." geschmückt sein.

* Der bekannte Schriftsteller Heinrich Penn hat soeben eine slovenische Originaltragödie „Ilija Kmečki Kralj" (Ilija der Bauernkönig) vollendet und beim Ausschusse des „dramatischen Vereins" in Laibach angemeldet.

* Wie wir erfahren, arbeitet der bekannte juridische Schriftsteller Herr Dr. B. Bogišić an der Herausgabe von Gradićs diplomatisch-historischen Akten, welche höchst wichtig für die neuere Geschichte Europas sind, und besonders Interessantes über die Republik Ragusa enthalten. Die Wiener Akademie der Wissenschaften dürfte den Verlag dieses Werkes übernehmen.

* Bei Albrecht in Agram ist von dem auch in weiteren slav. Kreisen rühmlichst bekannten Dr. Napol. Spun-Strižić ein Bändchen Gedichte „Iz mladich lietah" (aus den Jugendjahren) erschienen, dessen Reinertrag dem kroatischen Lehrerverein in Zadruga gewidmet ist.

* Der sehr brauchbare Kursus über russische Literatur (Курсъ исторіи Русской литературы) von K. Petrow ist in zweiter verbesserter Auflage erschienen.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 23. 1. Juni. 1867.

Die slavischen Familiennamen in der Niederlausitz.

Von P. Broniš.

(Fortsetzung.)

2. Familiennamen, die von Ständen, Aemtern und Gewerben hergenommen sind. Bamž, d. Bamžyk, Pabst, germ. in Bamsch, Pahms. Kejžor, Kaiser; Kral = König. Kněz = Herr, d. Kněžk = Landjunker, germ. Kneschke. Pan, d. Pank und Panašk = Herr, herus. Groba = Graf, Bogot = Vogt, Verweser. Starosta = Aeltester, Vorgesetzter, Hušk, Wušk = Oberer, Nišk = Untergebener, Bojt, Wojt, Fojt = Frohnvogt, Njefojt = ein gewesener Vogt. Šołta, Šuɫta, d. -ka, Schulze. Župan = Gerichtsherr, Amtmann. Radnik, Radca = Berather, Rathsherr. Pop, d. Popk = Pfaffe. Mich, d. Mišk = Mönch. Ryśaŕ = Ritter, Held (germ. Reischer, Reuscher). Lenik = Lehnsmann, Lehmann. Kjarcmaŕ, Kjacmaŕ, d.-rik, = Krüger, Schänker, Kretschmar. Lirak = der Leiermann. Fidlaŕ = der Geiger, Fiedler. Bubnaŕ, Bugnaŕ = der Trommler, Měchawaŕ = der Bockpfeifer. Třubaŕ, der Trompeter. Rataj, d. Ratajk = der Ackermann, Hofmeier. Worak = der Pflüger, Ackerknecht. Gajnik, Ganik = der Waldhüter. Kulaŕ, der Feldhüter. Duchtaŕ = der Doctor, auch Vieharzt, it. Duktaŕ. Šulaŕ, d.-rik, Schulhalter, Bur, d. Burik = Bauer. Kosac = Kossäth. Budaŕ, d. Budkaŕ = der Büdner, Dreschbüdner. Cłonik und Cołnik, Cełnik = der Zöllner. Pastyŕ = der Hirt. Konjaŕ = der Pferdehirt, Krowaŕ = Kuhhirt, Śeletaŕ = Kälberhirt. Žrjebjetaŕ = Fohlenhirt, Wojcaŕ (jetzt meist Šapaŕ) = Schäfer; Jagnjetaŕ = Lämmerhirt. Swinaŕ = Schweinhirt. Psaŕ = Hundewärter. Kozaŕ = Ziegenhirt. Kowal = Schmied, d. Kowalik. Tkalc, Kalc, d. Tkalack = Weber. Murjaŕ, d. Murjarik = Maurer. Lěpak = der Kleber, Mazaŕ = der Tüncher. Twaŕc = der Zimmermann. Kołaŕ, Kolasaŕ, Kołodźej = der Rademacher. Piłaŕ = der Sägeschmied, auch Bretschneider. Młynik, Mynik = Müller, d. Mynick. Wětřnikaŕ = der Windmüller. Wolejaŕ, Wolejnkaŕ (von wolejnja = Oelmühle) = der Oelschläger, Křupaŕ = der Graupner, Grützmacher. Pjakaŕ = der Bäcker. Přusnikaŕ = der Heidekuchenbäcker. Ceglaŕ, Cyglaŕ, = der Ziegler, Ziegelbrenner. Gjartnaŕ, Gjatnaŕ = Gärtner, Kunstgärtner Křylc = der Dachdecker. Młośc = der Drescher. Cewkaŕ = der Spulenmacher. Kobjelaŕ = der Kobermacher. Njackaŕ (germ. Netzker) = der Muldenmacher. Šewc, Šejc = der Schuster. Křajc = der Schneider, ebenso Krawc, am häufigsten Šlodaŕ, vom deutschen Schröder, Schrader. Lumpak = der Lumpensammler. Gjancaŕ (Gjarncaŕ) = der Töpfer. Kotłaŕ = der Kesselschmied. Motyjkaŕ = der Karstmacher. Kŕidaŕ = der Siebmacher. Zwónaŕ = der Glöckner, Glockengiesser. Cołaŕ, Cołkaŕ = der Bienenwärter. Kramaŕ u. Křamaŕ = der Krämer. Kupc = der Kaufmann. Rěznik = der Fleischer. Barwaŕ = der Färber. Huglaŕ, Wuglaŕ = der Köhler. Golnik = der Haidewärter. Dwornik = der Hofmeier, Hofmeister. Střělc = der Schütze, Jäger. Ptaškaŕ, Taškaŕ = Vogelsteller. Kuchaŕ = der Koch. Bruwaŕ = der Brauer. Bjatkaŕ = der Böttcher, Büttner. Winicaŕ = der Winzer. Kožkaŕ = der Lederer, Gerber. Tubakaŕ = der Tabakspflanzer. Pogońc = der Antreiber, ein Gehilfe des Pflügers. Smolaŕ, Pechbrenner. Rybak der Fischer.

Es sind auch čechische Namen für Geschäftsführer und Handwerker eingewandert, wie Češnik = Mundschenk, Koželug = Rothgerber, aber nur als Eigennamen.

3. Von freien Thätigkeiten oder von gewissen Gewohnheiten entlehnte Namen. Hieher gehören: Pinkac, der die Augen schliesst, Łapac oder Hapac, der Zugreifer, Packer, Spěrak, der Streiter, Porjedźak, der Verbesserer, Křabak, der Schaber, Stukac, der Stöhner, Zajac, der Stammler (oder olw. Hase), Humpak, der Schaukler, auch der schaukeln geht, Smilk, der Verliebte? Kwokac und Kokač, der Glucker, Gluchzer, Jelitak, der Schmerbauch, Dickwanst, Radźik der Berather? Šwick, der Pfeifer, so heisst aber auch das Rothschwänzchen, Bac und Nebac .... ? achtsam und unachtsam vom pol. bačyć oder dbać, Balk, von dbały pol. achtsam. Wurkac, Hurkac, der Girrende. Korch, der Linke, Linkische (nach dem čech. krchy). Kśiwan, der Krumme, Schiefe. Śoplik, der Wärmer, Heizer, Chudk oder Fudk, der Arme. Vergl. unten die Namen von Eigenschaften.

4. Von Landsmannschaften, Geburtsländern, Geburtsorten entlehnte Namen.

Hieher gehören die vielen adjectivischen pol. u. böhm. Familiennamen auf -ski, theils adelige, theils bürgerliche, die in der Niederl. fast ganz fehlen. Dagegen finden sich die gentilicia Nèmc, Nimc der deutsche (german. Nemitz, Nimitz), in gleicher Bedeutung Bawor, d. Baworik (germ. Bauer, Beurich), Adj. baworski, bawerski — deutsch, was wohl mit bawriś = schlecht, ungeschliffen reden zusammenhängt, woher bawercaś = deutsch radebrechen, bawercaŕ, ein Deutschling, Deutschwende. Coch oder Cech, ein Zeche. Polak, ein Pole (polack heisst auch der Feldsperling). Budyšaŕ = ein Bautzener, besser ein Bautznisch sprechender Wende. Krajan, Kŕajan, der Landsmann, Inländer. Chusan und Fusan, Einer aus dem Dorfe Kausche, w. Chusa, f. und Fusa. Lipjan, Einer aus dem Dorfe Leipe, w. Lipje, n. adj. gen.-pjego. Lèdźan, Einer aus dem Dorfe Lehde, w. Lèda, n. pl., Gózdźan, Einer aus dem Dorfe Gosde, w. Gózd. Dubjan, Einer aus dem Dorfe Duben, w. Dubje, n. adj. Gorjan, u.-nk, Einer vom Berge oder dem Dorfe Gohra, w. Gory, pl. Dolan, -nk, Einer aus dem Thale. Gólan, Einer aus der Haide, Haider, von der Góla. Wèsnik, der Dörfler. Mèsćan, der Städter.

5. Von Verhältnissen der Blutsverwandtschaft und der Verschwägerung. Swat, d. Swatk, Schwager, Schwiegervater im allgem. Sinne. Huj, d. Hujk, Wuj, Wujk Onkel, bes. mütterlicher avunculus. Tšyjk und Tšyk (Tšyj) Onkel, väterlicher patruus, ist als Appellativ veraltet. Synack, Söhnlein, Stiefsohn. Starik, Altvater. Wnuk, Nuk, Enkel. Šwar, d. Šwarik, Schwager. Kmotš, Gevatter. Bratŕik, Brüderchen. Aber sogar Hudowa und Hudowenc (Wittwenmann) und Matuška = Stiefmütterchen kommen als Familiennamen vor, in der Oberlausitz auch Matyca = Mütterchen. Von nan und wośc habe ich keine Beispiele, wohl aber vom deutschen Vatterchen, das im Wend. verbliebene Fatterchen.

6. Von der Altersstufe. Gólc, d. Gólack, Junge (germ. Golz, Goltsch, Gulz). Pachoł, Pacheł, d. Pachołk, Bursch, Knabe, Goch, d. Gošk, Kerl. Mužyk, Männlein (russ. Leibeigener). Starik, Alterchen. Hieher auch Mužołt?

7. Von körperlichen und geistigen Eigenschaften, auch zufälligen Auszeichnungen.

a) rein adjectivische Namen sind selten, wie Nowy, der Neue, Gjardy, der Stolze, Śeżki, der Schwere, Głodny, der Hungrige, Chudy, der Arme, und vielleicht lässt man besser den Accretionsvokal weg, da die Wörter eo ipso substantivirt werden. Ueberdies bilden sie die Patronymika auf Nowojc, Gjardojc etc.

b) substantivirte von Adj. abgeleitete Formen, wie -ak, aus aty, subst. -atek syncop. -ak synkopirt und -ac (in andern Dial. -ač) aus -atec, syncop. atc, -ac. Hieher gehören Nogac = Grossfuss, Nosak = Grossnase, Gubac = Grossmaul, Brjuchac, Dickwanst, Kulowac = der Runde. Kwakac, der Plauderer. Kudźerak, der Kranskopfige. Rublak, der Ausschäler. Pyskac = Rüsselträger, Grossschnauze, Pupac = Grossnabel, Brodak, Grossbart, Głowac, Grosskopf, Końcak, der Eckige, Nowak, der Neumann, Neubauer, d. Nowack, Mètak, der Feger, Kusak, der Beisser, Pèskowac, der Sandmann, Mèšak, der Mischer, Kopac, der Gräber, Roder, Słapak, der Plünderer, Łapac = Hapac, der Zugreifer, Packer, Škrabak und Kŕabak, der Schaber, Pètak, der Fünfer, ein Fünfkreuzerstück, Bogac, der Reiche, Stukac, der Stöhner, suspiriosus. Cf. oben. No. 3.

c) andere substantivirte Wörter auf -k und -c, die von Adj. stammen, wie Cerwjenk, der Röthling, Mudrik, der Klügling, Cernik, der Schwärzling, Kudźerajc (statt Kudźerawic), der Gelockte, Srjenk und Srjeńc (aus Srjednik), der Mittelknecht, Mittelwohner, Jasenk, der Heitere (wenn's nicht jasen, Eschenbaum ist), Kislik, Säuerling (vielleicht in specieller Bedeutung), Nunik, Nonnenmann, Babik und Babeńc, Altweibermann, Nowotnik, Neuigkeitsbringer, Neuling, Novize, Pileńc (hieher auch Pilank?), der Fleissige? Swètlik, der Lichte (Johanniskäfer?), Jarik, der Frische, Muntere? Kowaleńc, der Schmieder, Schmiedemann? Golik, der Kahle, Srożk, der Grimmige (von srogi)? Zelenk, der Grüne, Bèlic, der Bleicher, Chromk, der Lahme, Chudk = Fudk, der Arme. Merkwürdigerweise alterniren die Familiennamen Cernik, Mudrik, Nowotnik mit den abstracten Cerńa, Mudŕa, Nowotńa und gesellen sich auf diese Art zu den häufigen Mèla und Bèla mit den dim. Mèlka, Bèlka.

Anmerkung: Jarik, Jark. Der ursprüngliche Name des Generals York (später anglisirt) lautete Jark in Pommern.

d) Andere Eigenschaftsnamen, öfter in der Diminutivform, wie Bèłašk, der Weissling, Gołuch, der Kahle, Mudrjašk, der Klügling, Branašk, der Gefangene gehören ebenfalls hieher, so Nowul, Nowel = Neuling, f. nowula, nowla.

e) Am interessantesten sind die durch Weglassung des Accretionsvocals zu Substantiven gestempelte Adjectiva, wobei oben *a* verglichen werden kann. Dahin gehören die Familiennamen Husok, Wusok, der Hohe, Šyrok, Šurok, der Breite. Małk, der Kleine,*) Wjatk (germ. Wettig), der Veraltete (von Wjatki); Bog st. Wbog (wbogi, arm), der Arme, Patron. Bogojc. Mjalk, der Seichte; Sćon (aus cesćony), der Geehrte, germ. Zahn. Małuśk, der Allzukleine. Mokor (statt mokry), der Nasse; Smèl = Kühn. Jannak = Einerlei (w. jadnaki). Witan, der Willkommene (wo nicht aus dem deutschen Wittwer verderbt). Kochan (von kochany), der Geliebkoste, Wèrchan (von wèrchny), der von Oben. Jar (von jary), der Kräftige, Muntere; Drogan (von drożny), der am Wege; Wèlan, der vom Felde, wèle, pl.; Dešan (von dešny, keuchend) schwerathmend; Wjerbak, der Weidemann; Wšelak, Šelak und Šejak (von wšelaki, allerlei), der Unbeständige oder Meister

*) Wjelk wird wohl nicht zu wjeliki, sondern zu wjelk, = Wolf gehören.

Allerlei (?). Kanow, von kan, Eber (?); Gorjan (von gorny), Źrjebjan (von źrjebny), Fohlenmann; Dźurjan (von dźuřny = janualis), der Thürmann, Thürsteher; Toran (von torny), der Thörichte; Křajan (von křajan, inländisch), der Landsmann. Aehnliche Formen oben unter 4.

Hierher zähl' ich auch die von Comparativformen substantivirten Wörter, wie Carniš (carnjejšy), der Schwärzere, Nowaš (nowšy), der Neuere; Luboš (von lubszy), der Liebere, wo nicht verkürzt aus Lubosław. Swětosz, der Heiligere, wo nicht von Swětosław verkürzt. Golaš, der Kahlere (von golšy), Mykuš (von měkšy), der Weichere (auch Name für ein weicheres Futterschilf). Wětš ist wohl nicht von wětšy, der Grössere, sondern statt wětř = wěts, Wind. Die vielen Endungen auf -š sind meist Verkürzungen von -sław, s. u.

(Fortsetzung folgt.)

Die ethnographische Ausstellung in Moskau.

Die Idee, eine ethnographische Ausstellung in Moskau zu arrangiren, tauchte im Jahre 1864 bei dem dasigen naturwissenschaftlichen Vereine (Общество любителей естествознания) auf. Man beabsichtigte zuvörderst diese Ausstellung aus Vereinsmitteln ins Leben zu rufen und betrachtete die ganze Angelegenheit als ein Privatunternehmen. Ungefähr ein halbes Jahr später erbot sich der Vicecurator des Moskauer Lehrbezirks V. A. Daškov, aus eigenen Mitteln eine solche Ausstellung herzustellen, unter der Bedingung, dass das Museum zu Moskau nachher in den Besitz sämmtlicher ausgestellten Gegenstände gesetzt würde. Dieses Anerbieten wurde natürlicher Weise mit Dank angenommen, man ernannte ein Comité und V. A. Daškov wurde zum Präsidenten desselben erwählt.

Nachdem es öffentlich bekannt geworden war, dass man eine ethnographische Ausstellung in Moskau projectire, gaben viele russische gelehrte Gesellschaften und Behörden ihre Absicht, sich daran zu betheiligen, zu erkennen. Es kamen auch alsbald aus verschiedenen Gegenden Russlands allerhand Trachten an, sowie Photographien der hervorstechendesten Repräsentanten der russischen Stämme und Völkerschaften, ihrer Waffen, Hausgeräthe, Abbildungen ihrer Wohnungen u. s. w. und das Comité kam einige Zeit darauf auf den Gedanken, auch die ausserhalb Russland wohnenden slavischen Nationen zur Betheiligung einzuladen. Man wandte sich daher an verschiedene Literaten und gelehrte Gesellschaften des slavischen Auslandes und zwar nicht ohne Erfolg, denn man darf sagen, dass die Abtheilung der ethnographischen Ausstellung, in welcher sich die von nichtrussischen Slaven eingesandten Gegenstände befinden, dem Beschauer derselben von nicht ganz geringem Interesse sein dürfte.

In Folge dessen glaubte das Ausstellungs-Comité eine Pflicht des Dankes zu erfüllen, indem es die betreffenden Literaten und Einsender von Gegenständen zum Besuche der Ausstellung einlud. Allein sofort, nachdem dieses im russischen Publicum bekannt geworden war, bildeten sich in Moskau und St. Petersburg Comité's, welche an alle nichtrussischen slavischen Stämme Einladungen zum Besuche der ethnographischen Ausstellung ergehen liessen, mit dem Erbieten, für alle Ausgaben auf den russischen Eisenbahnen und während des Aufenthaltes in St. Petersburg und Moskau aufzukommen. Es wurden hierzu in St. Petersburg in einigen Tagen 6,000 Rubel gezeichnet und der Stadtrath von Moskau beschloss, zu diesem Zwecke im Namen der Stadt 10,000 Rubel zu widmen; — wie viel man ausserdem in Moskau und St. Petersburg gezeichnet hat, werden wir später mitzutheilen im Stande sein.

In Folge dessen gaben verschiedene nichtrussische Slaven die Absicht zu erkennen, einer so überaus freundlichen Einladung Genüge zu leisten und es wurde dieses Seitens einiger slavischer Blätter bekannt gegeben. Hierüber erhoben nun besonders die deutschen, polnischen und magyarischen Zeitungen Oesterreichs einen furchtbaren Lärm und trugen hierdurch dazu bei, dass die Einladung Moskau's und St. Petersburg's unter den betreffenden Slaven erst recht bekannt wurde und dass weit mehr Personen beschlossen nach Moskau zu reisen, als dieses sonst geschehen wäre. Man kam überein, am 16. Mai die Gränzen des russischen Reichs zu überschreiten und es trafen auf der, an der Warschau-Wiener Eisenbahn gelegenen Station an demselben Tage etwa gegen 59 Theilnehmer an. Sie wurden daselbst vom Obersten P. M. Sakovič und Dr. Skvarcov, welche beide der russische gesellige Verein in Warschau geschickt hatte, sowie vom Oberbetriebsdirector der genannten Eisenbahn empfangen und zugleich ersucht, an dem für sie bestimmten Gastmahle Theil zu nehmen. Bei Tafel wurden unter Anderen Toaste auf den Kaiser, auf die russische Gastfreundschaft, auf die slavischen Gäste, welche hier und anderwärts auch vielfach als slavische Deputirte angesehen wurden, ausgebracht und nach Schluss des Mahles stand ein Extrazug (Waggons 1. Classe) bereit, um sie noch desselben Tages nach Warchau zu bringen.*) In Częstochow wurden sie vom Gouverneur des Gouvernements Piotrkowo General Kochanov und vom Kreisdirector Kaśerininov, sowie von der polnischen und der russischen Geistlichkeit und einem zahlreichen Publikum unter Hurrahrufen und den Klängen der Militärmusik empfangen und in das dortige etwa ¼ Stunde von der Stadt gelegene prächtige Kloster geleitet, wo man ihnen, nachdem zuvor ein kurzer Gottesdienst abgehalten worden war, die daselbst befindlichen Merkwürdigkeiten und Kostbarkeiten zeigte. Von da nach Częstochow zurückgekehrt, wurden sie mit einem ausgesuchten Vesperbrot bewirthet, wobei verschiedene Toaste ausgebracht wurden. Nachdem man sich auf das

*) Im Ecsteren giebt es auch graduirte Namen dieser Art, wie Nobilior, Maximus, Optimus; eben so Diminutiva wie Novellus, Tibullus, Tremulus, Lentulus, Bubulus, Paterculus, Barbula, Fenestella, Columella.

*) Wir bemerken hierzu noch, dass zu Folge höheren Befehls von den Steuerbeamten die Durchsuchung des Reisegepäckes unterlassen wurde.

herzlichste verabschiedet hatte, stieg man wieder in die Waggons und gelangte Abends ½ 12 Uhr auf dem Bahnhofe in Warschau an. Dort wurden die slavischen Gäste vom Minister des öffentlichen Unterrichts im Königreich Polen Herrn v. Witte und von den Deputirten und vielen Mitgliedern (worunter auch Damen) des russischen Klubbs empfangen, in die bereit stehenden Wagen gebracht und insgesammt in das Hôtel d'Europe geführt, wo man sich mit einer weiteren Anzahl von Klubbmitgliedern zum Abendessen setzte und endlich gegen 2 Uhr das Nachtlager suchte.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen

* Herr P. A. Efremov beginnt eine Sammlung von bereits gedruckten Abhandlungen über russische Literatur, die in verschiedenen, oft kaum noch zu erlangenden Schriften zerstreut sind, deren Kenntniss aber gleichwohl für jeden, der sich in eingehender Weise mit russischer Literaturgeschichte befassen will, unumgänglich nothwendig ist, in wörtlich getreuem Wieder-Abdruck herauszugeben. Der erste vor Kurzem in St. Petersburg unter dem Titel „Матеріалы для исторіи русской литературы" erschienene Band enthält 11 dergleichen Schriftstücke; nämlich: 1) Опытъ (Versuch eines historischen Wörterbuchs der russischen Schriftsteller. Von N. I. Novikov. 1772. 2) Извѣстіе (Nachricht von einigen russischen Schriftstellern. Von I. A. Dmitrevskij. 1768. (Aus dem Deutschen). 3) Nachrichten von einigen russischen Schriftstellern nebst einem kurzen Berichte vom russischen Theater. 1768. 4) Essai sur la littérature russe. 1771. 5) Записки (Memoiren I. Štelins in den Jahren 1732—63.) 6. О стихотворствѣ (Ueber die Poesie. Von S. G. Domašnev.) 1762. 7) О русск. писателяхъ (Ueber russische Schriftsteller. Von demselben.) 1779. 8) Извѣстія (Nachrichten von Schriftstellern aus der „Liste" des Cadetten-Corps). 1761. 9) О словарѣ (Ueber das Wörterbuch baltischer Schriftsteller. Von P. I. Keppen.) 10) О словарѣ (Ueber das Wörterbuch der charkover Schriftsteller. Von demselben.) 11) О словарѣ (Ueber das Wörterbuch der tulaer Schriftsteller. Von I. Sacharev.) Beigegeben sind geschichtliche und kritische Bemerkungen über die einzelnen Abhandlungen. Der Band ist ausgestattet mit dem Portrait N. I. Novikovs in Stahlstich mit monographirter Namensunterschrift. — Herr Efremov gab ferner heraus: Трутень. Satyrisches Journal von N. I. Novikov (1769—70. Живописецъ. (Satyrisches Journal. Von N. I. Novikov. 1772—72.)

* Historické právo a národnost, co základové statního zřízení říše rakouské" (Das historische Recht und die Nationalität als die Grundlage der Konstituirung des Staates Oesterreich) heisst eine von I. U. Dr. K. Mattuš, böhmischem Landtagsabgeordneten, dieser Tage bei Josef Zwickl in Jungbunzlau erschienene Broschüre. Dieselbe ist mit viel Wärme und Ueberzeugung geschrieben, und zerfällt in nachstehende fünf Abschnitte: 1) Das historische Recht des Königreiches Böhmen. 2) Die Konstituirung Oestereichs auf Grund des historischen Rechtes. 3) Die Nationalitäten Oesterreichs. 4) Die Rechte der Nationalität und das historische Recht. 5) Die Zukunft Oesterrichs. Angehängt ist eine Bevölkerungstabelle. Die Broschüre wird jedem Freunde des böhmischnn historischen Rechtes sehr willkommen sein.

* Das Comité zur Herausgabe der Vukischen Schriften in Wien hat das von Vuk nachgelassene Manuscript „Život i običaji Naroda srbskog" zum Druck gegeben.

* In Prag erschien das 1. Heft eines neuen historischen Werkes unter dem Titel „Jednáni a dopisy konsistoře katolicke i utraquisticke" (Akta und Correspondenzen des kathol. und utraquist. Consistoriums im 16. Jahrh. Von Dr. Klemens Borový). Im 1. Heft beginnen die Correspondenzen des utraquistischen (kalixtinischen) Consistoriums und sind in demselben bereits drei zum grösseren Theil böhmische nebstdem auch lateinische Urkunden und Register enthalten, welche für die Geschichte jenes vielbewegten Jahrhunderts Beiträge von nicht geringem Werth geben.

* In der Zeitung „Kavkas" schreibt man, dass in Tiflis auf Kosten des Vereins für Wiedereinführung des Christenthums im Kaukasus eine Lehr- und Erziehungs-Anstalt zu dem Zweck errichtet wird, um Lehrer für Elementarschulen heranzubilden.

Anzeigen.

An die Leser!

Der Redacteur dieses Blattes hat sich zum Besuche der ethnographischen Ausstellung nach Moskau begeben. Die unterzeichnete Verlagshandlung sieht sich in Folge dessen veranlasst, das Erscheinen des „Centralblattes für slav. Literatur etc." vorläufig zu sistiren. Nach Rückkunft des Redacteurs wird dasselbe aber in bisheriger Weise wieder fortgesetzt und werden dann auch die inzwischen ausgefallenen Nummern nachgeliefert werden. — Die Verlagshandlung giebt sich der Hoffnung hin, dass die geehrten Abonnenten die für jetzt eintretende Pause freundlichst entschuldigen werden.

Bautzen, den 3. Juni 1867. **Schmaler & Pech.**

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie

Redacteur J. E. Schmaler (Смоларъ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 24. u. 25. 8. u. 15. Juni. **1867.**

Die slavischen Familiennamen in der Niederlausitz.

Von P. Broniš.

(Fortsetzung.)

8) Von Thieren entlehnte Familiennamen giebt es in Menge, z. B.

a) von Quadrupeden Wjelk u. d. Wjelck Wolf, germ. Welk, Wilke, Liška Fuchs (selten), Mjadwědź Bär, Lawk d. Lawk Löwe (vergl. auch oben Ławko = Laurenz), Dźiwjak wild. Eber, Baran Widder (latin. Baranius), Bobr und d. Bobrik Biber, Huchac, Wuchac Hase, Zajac dasselbe (doch kann es auch der Stammler bedeuten), Muš, Myš d. Myška (germ. Mischke), Maus, Rošk, Rešk Spitzmaus, Soboł Zobel, Kót und Kócor Kater, sogar Kócka Katze, Šělc Stierkalb, Kozoł und d. Kózlik Bock, Jažyk Jèžyk Igel.

b) unter den Vögeln Robel, Wrobel Sperling, germ. Robel, Fröbel d. Roblik, Sowa und d. Sowka Eule, Srokoš Würger, Neuntödter, Bošan Storch, Son und d. Sonk Schwan, Drop Trappe, Kukawa Kuckuck, Kokot Hahn (häufig), Gołb Taube, Gusor Gänsrich, Kacor Entrich, Škórc Staar, Hupac Wiedehopf, Šykora, Šukora d. Šykorka Maise, häufig, germ. in Zicker, Zickert, Zucker, Łucyja Goldamsel, Pirol, Snègula Gimpel, Cyž d. Cyžyk Zeisig, Střěž d. Střěžk Zaunkönig, germ. Zieschke, Zschischke. Konopac und Konopka Hänfling, Swick Rothschwanz (heisst eigentlich der Pfeifer). Viell. gehört hieher auch das olw. Humpak = Rohrdommel, wenigstens findet sich in der Ndlaus. der Familienname Humpak, was aber auch der Schaukler (v. humpaś) bedeuten kann. Kibut der Kiebitz. Ob Hórlic und Wórlic, häufiger Familienname, mit Horjeł Adler oder niederlaus. zu wórlišk Blütenkätzchen gehört, wag' ich nicht zu unterscheiden. Das Dorf Hörlitz bei Senftenberg heisst w. Wórlice, pl. t. Im Čechischen kommen Jeřábek Haselhuhn und bukač Rohrdommel (germ. Buckatsch, Bockatsch) als Familienname vor.

c) Von Fischen und andern Thierarten sind entlehnt: Ryba und Rybka Fisch, Karas d. Karask Karausche, Ščipel Hecht, Piskoŕ Peisker, Mjeńk Quappe, germ. Menke, Hokuń Baarsch, Pjersk Baarsch germ. Perschke, Šteklina der Stichling, Rak Krebs (häufig), Skock Hüpfer, Heuschrecke, Šwjerc Heimchen, Tŕměl Hummel, Konik Himmelpferd, Tŕut Drohne, Mucha d. Muška Fliege, Pšyca, d.-cka Mücke, Woznik Zugvieh, auch die grosse Waldameise, Huž, Wuž, Schlange, Wurm, germ. Uhse. Weška Läuschen. Gehört hieher auch Seńc, oder ist dieses aus Kašeńc und letzterer wieder aus Lukašeńc verkürzt? Bruk Maikäfer, auch Rossbremse. Soll man die Namen Ropac und Ropack auch hieher ziehen?

9. Von Pflanzen, deren Theilen, Früchten und Gruppen sind entlehnt: Kjeŕk Strauch, Drjowk(o) Hölzchen, Bäumchen, Brjaza, d. Brjazka Birke, Chojca Kiefer, Chojna das Kiefericht, Škrjok und Šmrjok Fichte, Rothtanne, Šyška Kienapfel, Tannenzapfen, Buk Buche. Grab d. Grabk, Grabic Hagebuche, Dubrawa*) Eichwald, Wolša, d.-ška, Wolšyna, Erle, Erlenwald, Erleholz, Lipa Linde, Drjon Kornelkirsche, Wjeŕba d. Wjeŕbka Weide, Gajk, Gajck, Gajašk Hägewald, Gola Heide, Nadelwald, Lěsk Busch, Laubwald, Kruša s. Kŕuša d.-ška Birnbaum, Birne, Jasonk Esche, Płonic Holzapfel, Wildling, Pjeńk Stämmchen, Kušk abgesägter Klotz, Šerń Dornstrauch, Smoła, d. Smołka Kien, Pech, Gomoła Fruchtkolbe, Wórlich, -lik und d. Wórliš Blütenkätzchen, Kłosk Aehrchen, Jedro Kern, Tŕuk d.-ck Schote, Witka Bandweide, Gniłka taige Birn, Słomka Strohhalm, Rewa, Rywa Rebe, Weinstock, Cybula Zwiebel, Pazdźeŕ Schebe, Grib Pilz, Schwamm, Kalina Wasserholunder, Worjech Nuss, Worješk Haselnuss, Groch Erbse, Grošk Erbsenkorn, Rěpa Rübe d. Rěpka, sogar Rèpisk (o) Rübenfeld, Sok d. Sock Linse, Koswik Fieberklee, Łoboda, Woboda, Hoboda Melde (sehr häufig, germ. Lobedan), Paproś Farren, Kokrik Erdrauch, Jagoda Beere, Hemjel = Jemjel Mistel, Bageńc Porst, wilder Rosmarin, Homan Alant, Hendryška Stachelbeere, Hejduška Rätschel (wegen der Aehnlichkeit mit Haidekorn), Chmjel d. Chmjelik Hopfen, Žonop Senf, Jageł Hirse, Kóstrjowa Trespe, *) Badak Distel, Bobac grosse Bohne, Saubohne, Baz, Bez Flieder, Bejzak Runkelrübe, Gomoła Fruchtdolde, Žapran Safran, Pěpr Pfeffer d.-rik. Ge-

---

*) Vergl. zu Dubrawa und Wolšina die lat. Namen Piso, gr. [illegible] - Erbsenfeld, Cicero = Kichernfeld, Caepio = Zwiebelfeld, [illegible].

hören hieher auch Bambora? und hängen die Namen Malin d. Malink mit malina Himbeere zusammen?

10. Von den relativen Wohnorten der bezeichneten Personen oder vielmehr der Lage und Gestalt ihrer Güter und deren Nachbarschaft. Hieher gehören die Familiennamen: Nakóńc Am Ende, Zkóńc (Skóńc) Vom Ende, Pódgora diesseit des Berges, Nagora und Nagorka Auf dem Berge, Nadwor auf dem Hofe, Nadoł im Grunde, Nazdala in der Ferne, Nugeł d. Nugłyšk und Nugłašk Winkel, Winkelchen, Polko, d. Feldchen, Muŕka, d. Mauerchen, Górack, d. Bergmännchen, Kólnja Schuppen, Mokaŕ der Sumpfbewohner, Kupaŕ der Kaupenbewohner, Zapjacaŕ der hinter dem Backofen wohnt, Mrokaŕ der Grenzer, Zarěč der hinter dem Flusse oder Bache wohnt, Gatk der am Damme oder Teiche wohnt, Górka, d. Bergchen, Klin Keil, Zwickel, Rotk, Wrotk Thorchen, Rožk Eckchen, Domk Häuschen (wenn es nicht verk. aus Domašk = Thomas) Chrom, d. Chromk v. chrom Gebäude, wenn es nicht zu chromy lahm gehört.

11) Von Artefacten, Geräthen, Instrumenten u. s. w. Hieher gehören: Płot Zaun, Donicka, f. d. Gelte, Kara Karre, Cewka Spule, Bardo Weberblatt, Knyp Kneif, Grassichel, Sekera d. Sekerka Axt, Koŕc Scheffel, Koš, d. Košk Korb, Kobjela d. Kobjelka Kober, Toboła Brotranzen, ferner: Měrica Metze, Kolas (o) d. Kolasko Rad, Spinnrad, Kružel Oberrocken, Šylo d. Šyłko Pfriem, Koska kleine Sense (vergl. aber Constantin), Niś (germ. Nische) Faden, Kula d. Kulka Kugel, Kügelchen (doch vergl. Nikolaus), Kjagel Kegel, Stojan Ständer, Šypa, d. Šypka Pfeil, Rjémjeńk Riemchen, Tycka Bohnenstange, Podpora Stütze, Steife, Nožk Messerchen, Kosak Gartenmesser, Kokornak Wetterhahn, Wěnk d. Wěnck Kranz, Kuznoł eine Röhre aus Rinde, Kotwica Fussangel, Anker, Kozycka die Pflugrute, Zelesk (o) Eisenstück, Dreifuss, Měchawka Blasebalg (Spitzname eines Schmiedes), Nalewak Trichter, Nawoj Weberbaum, Towar Waare, Gepäck, Brus d. Brusk Schleifstein, Bick Schlägel, Rjebel Leiter, Kiśka (und giśka) Strauss, Aehrenbüschel, Truba, Tŕuba d. Tŕubka Röhre, Trompete, Tuta die Tute, Wächterhorn, Šalmija die Schalmey, Wojko kleine Deichsel, Słaban d. Słabańc der Schlagbaum. Hieher wohl auch Srožk d. wohl von Srogi pl. t. = Gestell und Mědła die Flachsbreche (nach dem Pol.)?

12. Von Keidungsstücken, wie Rukaw Ermel, Škórnja Stiefel (häufig), Šorcuch Schürze, Cholowa Hose, Kabat d. Kabatk Wamms, Kwic d. Kwick Mantel, Rucho Schleppkleid.

13. Von Gliedern und Theilen des Leibes. Broda Bart, Kuźerka Löckchen, Lěwa d. Lěwicka die Linke (Hand) germ. Lewe und Löwe, Głowka Kleinkopf, Wocko Aeuglein, Rucka Händchen, Brjuško Bäuchlein oder Wade, Mulka d. Mulcycka Mäulchen, Küsschen, Nosk Näschen, Pažka d. die Achsel, Achselhöhle, german. Paschke, Hopuś Schweif, Pjerko Federchen, Narś Fussblatt, auch Oberleder, Pruskel, Pŕuskel die Strieme von Wunden, Wundbeule, Mozol die Schwiele von harter Arbeit, callus.

14. Von essbaren Dingen. Kółac Rundbrot, Jajko d. Eichen, Gniłka taige Birn, Twarog Quarg s. Zwarg, Srowatka Molken, Buttermilch, Waŕimo, Waŕmo Kochwerk, besser Buttermilchsuppe. Butra Butter, Klěb Brot. Wjaceŕka d. Abendbrotchen.

15. Von mancherlei körperlichen und nichtkörperlichen Dingen, die mit der Person oder deren Wohnorte in irgend einer Verbindung stehen. Hieher gehören Chyla d. Chylka Weile, Weilchen (cf. aber olw. Michael). Chut d. Chutk auch Futk Lust, Behagen. Hutk, Wutk Einschlag im Gewebe. Chłodk Schatten, Kühlung. Gat dim. Gatk (germ. Gattig) Teichdamm, Teich. Sobota dim. Sobotka Sabbath, Sonnabend. Stok Wasserfahre, Rinne. Smoła dim. Smołka Pech, Kien. Smogoŕ Wurzelerde, Torf. Skała Fels. Pěsk Sand. Rosa Thau. Wětŕ Wind. Rostok das Zerfliessen, Aufthau. Mjeŕwa Wirrstroh. Kurjawa Nebel. Śisk Druck, Stoss. Bramka kleines Thor. Skopjeń und Skopjeńc Heuhaufen. Puś Weg, Gang. Grodźisk(o) Burgstelle. Hobaŕ, Wobaŕ Angekochtes, besonders Vogelkien, ausgetretenes Harz am Baumstamme. Lěcha, dim. Lěška Gartenbeetchen. Łomk Bruch, Windbruch. Duch Geist. Duška Seelchen (hat aber noch andere Bedeutungen). Pomysl Gedanke (gemeiniglich: Pomsel). Kamjeńc Steinfeld. Mjack Schwertchen. Kwas Sauerteig. Kwasnik? Sauerbrot. Drobat und Drobk eine Wenigkeit, ein Brocken. Stopa Fussplatte, Fussspur. Wjeŕch der Gipfel, der Oberherr. Roj dim. Rojk der Bienenschwarm. Jazor der See. Rožk Hörnchen, Eckchen. Polko Feldchen. Rola, dim. Rolka Acker. Socha Stemmstange. Stopa der Fuss, die Fusssohle auch Fährte. Kurjeńk und Kurjeńc Hühnerstall? Lug Moor, Wasserpfuhl; Lauge. Potok Abfluss, Bach. Potka Anstoss, Begegnung. Šćěpk Pfropfreiss, gepfropfter Baum. Brěm(ě) d. Brěmk (-o) germ. Brehm, Bräm, Brämig: Last, Bürde. Ławka Bänkchen, Steg, (cf. olw. Laurentius). Kijc, Kijašk Knüttel. Brodk kleine Furt. Kokornak Wetterhahn.

16. Von abstracten Eigenschaftswörtern, deren sich mehrere schon in No. 15 finden. Man vergleiche hiermit die deutschen Demuth, Hochmuth, Hartmuth und die neulateinischen Taufnamen Caritas, Constantia, Spes etc. Weil eine grosse Masse von abstracten Substantiven im Verlaufe der Zeit aus dem Wendischen verschwunden ist, so darf es nicht auffallen, dass diese Rubrik nicht reich an Personennamen ist, zumal da Abstracta nur ausnahmsweise auch diesen zugetheilt werden. In der letzten No., welche die mit Ortsnamen zusammenfallenden Personennamen aufnehmen soll, wird dem Forscher auch Manches hieher Gehörige begegnen. Abstracta als Familiennamen sind: Wojna Krieg, Zadora Hader.

---

*) Vergl. die lat. Namen, die auch ohne Unterschied des ursprüngl. Geschlechtes als epitheta ornantia und jocularia gebräuchlich waren, wie Bestia, Muraena, Merula, Aquila, Galba, Capella, Asina, Lamia, Stella, Barbula, Dolabella, Pera, Hemina, Fenestella, Columella, Sagitta, Celiqula, Vocula, Flamma, Arrina, Scapula, Merenda, sogar Corculum! (Wie im Griech. die Frauennamen *Γλυκεριον*, *Επωριδιον*).

Njamašk Nichthabe, Mangel, Trjoba Nothdurft und Njetrjebja Unbedarf, Huraz (germ. Auras) Beschädigung, Zajdźowa Hinderniss, Skomuda s. Skomda Säumniss, Abhaltung, Unterbrechung, Šorad Unflat, Hogawa, Wogawa Gräuel, Scheusal, Nuza Noth (möchte ich zu Dionys rechnen, weil es deutsch immer durch Niese gegeben wird, wie Paradies w. paraduz), Rozmjeś (rozmješe, n.) Verstand, Hobuza Beschwerde, Łahoda, Wahoda olw. Lieblichkeit, Gefälligkeit, Mĕkota, Mĕkkota Weichlichkeit, Lažko Leichtigkeit, Zastup Vertretung, Nadbor Uebergriff, Dazunahme (häufig germ. Nadebohr und Nadeborn), Towzynt Tausend, Pomysl (s. oben) Gedanke, Bajka Fabel, Homrok Verfinsterung, Zawal Verschüttung, Versperrung, Młodź Jugend, Rownja Gleichheit, Mamk? Gauklei, Kóturla s. Kótrla? Purzelbaum. Hieher die Mudrja, Cernja *) Nowotnja (s. oben 7, *e*) Kławnja, Wjela, Bĕla, Cula, Mĕla, s. Mjala. Auch Radka Rath (germ. Rathke) wird hieher gehören, und Caroba Wegezehrung, Proviant.

17. Von Frauennamen. Diese Namen streifen an das Absurde, wenn man sie nicht als Spitznamen nehmen will. Hieher gehören: Hudowa, Wudowa, die in derselben Familie später zu masculis erhoben worden sind in der Form Hudoweńc = Wittwenmann, Wittwensohn. Bejma d. Bejmka (= Euphemie). Katuśa (Käthchen). Matuška (Stiefmutter). Kordula (Cordula). Kubinka (kleine Jakobine). Andere, obschon männlich formirt, gehören einem weiblichen Stamme, wie Babik, Babjeńc (von Baba = anus) oder Babuśeńc (von Babuśa Bärbchen), Hylžeńc (von Hylža = Else, Elisabeth), Hortyjan, Wortyjan (von Hortyja -- Dorothea), Marijašk und Marijank (von Marija, Marja, obwohl Marijank auch die Turteltaube heisst), Bryśka (Brigittchen); Bjeśo und Bjeś von Bjeta = Elisabeth? Hier giebt es noch viel auszuforschen.

18. Alte slavische Namen zum Theil aus der vorchristlichen Zeit. Diese meist prunkhafter Art, wie die der alten Griechen, finden sich meist nur apokopirt und synkopirt vor. Hieher gehören: Bosław (aus Bogosław oder Lubosław?), Gosław (aus Bogosław), Jasławk (wohl aus Jarosławk), Jacsław (st. Wjac-sław olw.), Wĕcsław (desselben Ursprungs, germ. Wenzel und Wezel) und die häufigen apokopirten: Bogoš (Bogosław), Drogoš, Luboš, Suliš, Wĕtoš, Swĕtoš, Broniš, Raniš, in der Obl. auch Imiš (Imisław), Bĕriš, Zejmiš und Zemiš (germ. Semisch), Mĕrš (Mĕrosław), Tezel (Chotjesław) kommt nur in germanisirter Form vor, wie Wenzel, Minzel (Milosław), Bunzel (Bolesław), in Brandenburg und Pommern auch Büchsel (Bogusław), Ratzlaff (Radosław), Gützlaff (Chotjesław) etc. Šobor, Wšobor germ. Schober. Radochla (v. rad und chyla = Weile), wovon das Dorf Radochlice pt. d. Retchensdorf. Hieher auch Borš, (Borisław), Lubchol (von Lubochwal?) gleichnamig mit einem Dorfe? Lĕrad st. Wjelerad?

19. Urspünglich deutsche aber sorbisirte Namen. Diese sind zum Theil schon unter No. 1 genannt. Hieher Hota Wota = Otto Patr. Hošic, andron. Hošina. Gunśerja = Günther, Patron. Gunśeric, Andr. Gunśerina. Wałśerja, Wawśerja, Pat. Wałśeric, Andr. Wałśerina. Brancel = Frenzel. Jokula = Jokel, Jäkel. von Jakob, d. Jokulka. Šołta s. Šułta – Schulz, d-.tka. Fidrich, Bjedrich = Friedrich, Frycko desgleichen. Wylam, Wylem = Wilhelm. Barnat und -naś Bernhard. Mišnaŕ ... Meissner. Barwarkaŕ = Vorwerker. Gido = Guido. Mágister = Magister. Wincaŕ = Winzer. Tyšaŕ = Tischer. Bjatkaŕ = Böttcher. Šlodar = Schneider. Budaŕ = Buder, Büdner. Dazu kommen Hänsel w. Hanśel. Gesell, Handwerksgesell w. Zela dim. zelka. Šulaŕ dim. Šularik Schulmeister etc.

(Fortsetzung folgt.)

*) Die Andronyma lauten Mudrina, Cernina, Pezernja, von pezerny (wohl = pozorny = ansehnlich, robust.)

Die Moskauer ethnographische Ausstellung und die slavischen Gäste.

(Fortsetzung.)

Am 17. Mai besichtigten die slavischen Gäste unter Führung von Mitgliedern des Warschauer russischen Comités die Merkwürdigkeiten der Stadt und zwar unter Anderem die russische Kathedrale, die St. Johanniskirche, das russische Gymnasium, das königliche Schloss, Lazienki und Belvedere die öffentliche Bibliothek, sowie die Bibliothek des Grafen Krasinski, die Taubstummen-Anstalt, den sächsischen Garten u. s. w. Gegen 4 Uhr Nachmittags kehrte man in das Hôtel zurück und begab sich von da zum Festmahl, welches der russische Verein für die slavischen Gäste ausgerichtet hatte. Im Klubbhause wurden sie von den Vorständen empfangen und zu ihren Sitzen geleitet. Der Saal war von Theilnehmern aus den höhern und höchsten Ständen gefüllt, auch mehrere polnische Gelehrte wie Maciejowshi, Papłonski u. s. w. waren anwesend, auf den Gallerien hatten sich eine Menge Damen als Zuschauerinnen eingefunden und die Musik spielte russische und andere slavische Pieçen. Der erste Toast wurde vom General v. Minkwitz Sr. Majestät dem Kaiser ausgebracht und mit donnerndem „Hurrah“ und „Slava“ aufgenommen, worauf von der Musik die russische Nationalhymne „Bože, Carja chrani“ gespielt wurde. Bald darauf erhob sich Dr. Branner aus Prag und drückte in längerer Rede die brüderlichen Gefühle aus, welche die Slaven gegen die Russen hegen. Hierbei dankte er auch für die Gastfreundschaft, welche sie bei ihnen gefunden, auf das herzlichste und liess die russische Gastfreundschaft hoch leben. Hierauf sprach J. A. Sołovjev ungefähr folgende Worte: „Statt der mittelalterlichen Turnire treibt es die Arbeiter auf dem Gebiete des Gemeinwohles zu den Turniren ganz anderer, neuerer Art, wo man zum Heil der Menschheit einander in der Wissenschaft, in der Kunst und in der Industrie den Vorrang abzugewinnen sucht. Zu einem dergleichen friedlichen Turnire, wo man einander die neuesten Ergebnisse der slavischen Wissenschaft bekannt geben will, haben sich unsre theuern Gäste auf den Weg begeben. Sie werden

auf demselben mit vollem Rechte einen der hervorragendsten Plätze einnehmen. Wir sind so glücklich, dass wir von allen andern Russen zuerst so viel würdige Repräsentanten der slavischen Wissenschaft bewillkommen können; unser heissester, aufrichtigster Wunsch geht dahin, dass ihnen noch viele Jahre für ihr unermüdliches Streben vergönnt sein mögen zum Nutzen und zur Ehre der slavischen Welt, und wenn wir bei dieser Gelegenheit eines Dombrovský, Šafařík, Hanka, Vuk St. Karadžić u. s. w. gedenken, so drängt es uns zugleich, unser Bedauern darüber auszusprechen, dass ihre irdische Laufbahn schon beendet ist. Wir müssen heute auch mit besonderer Dankbarkeit auf die ächt slavische Gastfreundschaft aufmerksam machen, welche russischen Reisenden in den westslavischen Ländern stets mit der grössten Bereitwilligkeit gewährt wurde.

Indem ich Sie, meine Herren, auf der Gränze des russischen Reiches Namens unsers Vereines auf das bescheidentste bewillkomme, gebe ich es meinen Stammesgenossen in St. Petersburg und Moskau anheim, die aufrichtigen Gefühle und die tiefe brüderliche Sympathie, welche ganz Russland gegen Sie hegt, in vollkommnerer Weise zu zeigen. Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen eine glückliche Reise und eine glückliche Rückkehr in die Heimat.

Meine Herren, ich schlage einen Toast auf das Wohl unsrer theuern Gäste vor!“

Ein donnerndes, sich vielfach wiederholendes Hurrah war die Antwort auf diesen Vorschlag. Gäste und Gastgeber mischten sich untereinander und liessen die Gläser unter freundlichen Worten und herzlichem Händedruck erklingen.

Hierauf erhob sich Dr. Šafařík aus Belgrad und wies auf die Nothwendigkeit einer Einigung der Slaven hin und erklärte diese für um so mehr unabweisbarer, als sich alle mit den Slaven angränzende Nationen mit jedem Tage mehr einigten und konsolidirten. Zugleich betonte er die Wichtigkeit Russlands in dieser Beziehung und brachte ein Hoch auf dasselbe aus, in welches Seitens der slavischen Gäste mit einem kräftigen Slava eingestimmt wurde. Die anwesenden Serben schlossen diesen Toast mit Absingung des bei ihnen bei solcher Gelegenheit gebräuchlichen „Mnogaja lěta“, worauf die Musik mit der Melodie des bekannten böhmischen Husitenliedes einfiel. Dr. Mudroň suchte hierauf in slovakischer Rede nachzuweisen, dass die Idee einer Einigung der Slaven schon lange existirt habe, jedoch erst jetzt sei Hoffnung vorhanden, dass sie thatsächlich eintreten könne. Ihm folgte der bekannte russische Dichter N. N. Berg, welcher folgendes Gedicht vorlas:

„Вы ли это, наши братья,
Къ намъ, на Русь?.. легко сказать!..
Дайте жь васъ прижать въ объятья!
Дайте жь васъ расцѣловать.

Чудо что̀ ли совершилось,
Вѣтеръ что̀ ль такой пахнулъ?
Все у васъ закопошилось,
И пошолъ и трескъ и гулъ.

Съ каждымъ солнечнымъ восходомъ
Вы впередъ, впередъ, впередъ. . . .
Знать, нельзя шутить съ народомъ:
То, что̀ живо, не умретъ!

Дай же вамъ Господь успѣховъ,
Взятыхъ съ боя не мечомъ,
А народностію чеховъ,
Что кипитъ живымъ ключомъ.

Правда, вѣра и отвага —
Будь вамъ лозунгъ навсегда!
Да живетъ святая Прага!
Безконечные года!“

Пусть таинственно и дивно
Языкомъ, во имя музъ,
Украпится неразрывно
Благодатный нашъ союзъ!

Да живемъ семьею братской
Мы во всякі времена!
Ваши: Ригеръ и Палацкій —
Намъ родныя имена!

Всѣ вы, всѣ вы, намъ родные. . .
Нынѣ, слышу, мчитесь вы
На брега заповѣдные
Нашей матушки Москвы.

Вѣрьте: къ вамъ сердечнымъ жаромъ
Наша матушка полна,
Такъ воспѣтая Колларомъ
Живо въ оны времена.

Съ перепутья, изъ Варшавы
Пожелаемъ ей добра . . .
Будьте живы, бодры, здравы,
Братья милые! „Ура“!!

Dieses Gedicht würde in ungebundener Uebersetzung etwa folgender Massen lauten: „Seid Ihr es, unsre Brüder, die Ihr zu uns nach Russland gekommen seid? Lasst euch beim Händedruck umarmen, lasst euch von uns herzen und küssen. Welches Wunder ist geschehen, welcher Wind beginnt zu wehen? Bei Euch ist Alles in Bewegung gerathen und es geht ein Sausen und Brausen an. — Mit jedem Sonnenaufgang geht Ihr weiter vorwärts . . . . Ja, ja, mit dem Volke ist nicht zu scherzen und was lebensfähig ist, stirbt nicht. — Gott verleihe Euch Erfolge aus dem schwerterlosen Kampfe, und mit der Nationalität der Čechen, welche wie ein frischer Quell sprudelt, sei Euch Wahrheit, Treue und Kühnheit die Parole! Es lebe das heilige Prag noch unendliche Jahre! — Es möge sich im Namen der Musen unser segensvolle Verband befestigen! Lasst uns alle jederzeit wie eine Familie zusammen wohnen! Euer Rieger und Palacký sind uns verwandte Namen! — Ihr alle, ja alle seid uns Blutsverwandte . . . . Ihr eilet jetzt zu dem gelobten Lande unsrer theuern Mutter Moskau. — Glaubt es, feurig schlägt Euch das Herz unserer theuern Mutter entgegen, welche einst Kollar so lebendig besang. — Aus der Ferne, hier aus Warschau, wünschen wir ihr alles Gute . . . . Lebet hoch, lebet gesund und wohl ihr lieben Brüder! „Hurrah!“

Das Gedicht, welches allerdings hier in seiner einfachen prosaischen Uebertragung des schönsten Schmuckes verlustig gehen musste, gefiel so gut, dass der Herr Verfasser zum

wiederholten Vortrage desselben veranlasst wurde. Ihm schloss sich der Ministerialbeamte Miličević aus Belgrad mit einer Rede an, in welcher derselbe darzulegen suchte, dass trotz allen Anfeindungen der westeuropäischen Presse, welche Russland bei den übrigen Slaven nach Möglichkeit anzuschwärzen suche und sich nicht scheue, die Russen sogar Vandalen zu nennen, doch bei jedem Serben von der Wiege an das Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit mit den russischen und übrigen Slaven wach sei und gepflegt werde. Er liess zum Schluss das russische Heer hoch leben. Ihm folgte Dr. jur. Polit-Desančić aus Agram, welcher das verwandtschaftliche Anrecht, welches die Slaven an Russland haben, nachzuweisen suchte und ein Hoch auf Russland ausbrachte. Hierauf sprach noch der Redacteur des Strachopud N. Livčak aus Wien über die Ursachen der Leiden und der Bedrängnisse, welche die Slaven bisher ertragen mussten, und rief in der Hoffnung, dass diese unerfreulichen Zustände nun ein Ende nehmen würden, dem alten leidvollen Slaventhum ein Lebewohl, dem neuen freudvollen aber das herzlichste Willkommen zu. Schliesslich erhob noch Dr. Brauner das Glas zu einem Hoch für Herrn Berg, indem er ihm für die in dem vorgetragenen und später gedruckt vertheilten Gedichte ausgesprochne freundliche Gesinnung, sowie für die Uebertragung der „Königinhofer Handschrift" seinen Dank aussprach, und die Redaction des „Dnjevnik Varšavskij" liess einem jeden Gaste ein Exemplar einer russisch-polnischen Beschreibung der ethnographischen Ausstellung zu Moskau, wozu die „Moskovskije Vědomnosti" den russischen Text geliefert hatten, überreichen.

Nach dem Festmahle, welches bis gegen 8 Uhr dauerte, begaben sich die slavischen Gäste auf Einladung des russischen Comité's in das Theater, wo ein Act aus der Moniuszko'schen Oper „Halka, sowie die Komödie „Odludki i poeta" vom Grafen Alexander Fredro und zum Schluss das Ballet „Wesele w Ojcowie" gegeben wurde. Sie wurden während des Zwischenaktes von dem Statthalter Grafen Berg in dessen Loge eingeladen und ihm dort von dem Direktor des Unterrichtswesens v. Witte einzeln vorgestellt. Der Statthalter unterhielt sich mit Jedem einzeln und als ihm zu Ende der Vorstellung Professor Holovackij aus Lemberg im Namen Aller den ergebensten Dank für den freundlichen und herzlichen Empfang aussprach, so entgegnete ihm derselbe beim Abschiede, es dürften Alle vollkommen überzeugt sein, dass sie auf ihrer Reise nach Moskau überall russische Gutherzigkeit und russische Gastfreundschaft antreffen würden.

(Schluss folgt.)

Die Festung Belgrad in ihrer jetzigen Gestalt.*)

In der Festung sind grosse Auslagen nöthig, um dem serbischen Militär nur einigermassen bewohnbare Zimmer herzustellen, aber selbst hierin darf wegen Geldmangels nur das bescheidenste Maass eingehalten werden. Die Festung ist für die kleinen Geldverhältnisse Serbiens ein grosser Ausgabepunkt geworden. Reparaturen folgen sich in ununterbrochener Reihe, denn die Türken haben Alles gelassen, wie es war, da sie so wie so Belgrad als einen verlornen Posten ansahen. Ich werde mir nun hierbei erlauben, eine kleine Beschreibung der Festung folgen zu lassen. Die Festung liegt wie bekannt am Zusammenflusse der Donau und Save. Ihr Durchmesser beträgt mit dem Landrayon nicht mehr als 12 Minuten. Sie besteht aus 2 Theilen, aus dem oberen und aus dem unteren, beide sind sich ungefähr gleich. Die obere Festung wird von 2 Wällen und 2 Gräben umgeben, woran sich noch Bastionen mit Wall anschliessen; die obern Werke stehen natürlich mit den untern in Verbindung. Will man von der Stadt aus in die Festung gehen, so überschreitet man den Rayon, der nur einige Hundert Schritte breit ist. Auf diesem erfolgte die Uebergabe. Viele mit Gras überwachsene Grabsteine und Erdhügelchen bezeichnen die Stätten von gefallnen Kriegern aus den verschiednen Kriegsperioden. Der Balkon, der hier zum Zwecke der Uebergabe hergerichtet wurde, hat sich in eine Restauration umgewandelt, von der aus man den Blick in die Save und Donauebene geniesst. Näher zur Festung hebt sich das Terrain, um sodann in den 1. ausgemauerten Hauptgraben, oder in den Bastionsgraben abzufallen. Dieser Graben ist 25—30′ tief; eine kleine Mauer mit Schiessscharten, die sich rings herum zieht, ist die erste zu tiefst gelegene Position, die genommen werden müsste. Der Weg führt nun über eine 30 Schritte lange Brücke in die Bastion, die eine offene Flanelle ist. Von hier aus überschreitet man auf einer über 100 Schritte langen Brücke den ersten Hauptgraben. Die vorgerückten bastionsartigen Flanken des ersten Walles gestatten auf die Brücke ein Kreuzfeuer. Dieser Wall hat eine Höhe von mindestens 40′. Derselbe ist gemauert und oben beschüttet; innen sind Kasematten eingerichtet. Dahinter kommt der zweite Wallgraben, der natürlich bedeutend höher liegt als der untere. Hier nahe dem Thore steht eine ganz kleine Moschee, worin eine heilige Jungfrau liegt, die als Tochter eines Paschas bei einer Belagerung durch ihren Muth die Festung gerettet hatte, aber später ihren Wunden erlag und hier ihren Tempel erhalten hat. Am Thore selbst sind noch die Hacken zu sehen, an denen so mancher Serbe lebendigen Leibes aufgehängt wurde. Ueber eine dritte 30 Schritt lange Brücke gelangt man an das dritte Thor in den zweiten Hauptwall, der eine Höhe von 30′ haben mag, wieder gemauert und beschüttet. Ueber dem Thore steht ein Thurm. Hat man das Thor passirt, so befindet man sich in der innern oberen Festung. Dieser Theil ist fast ganz oben. Das Paschahaus, das Spital, eine Moschee, Ställe sind die hauptsächlichsten Gebäude Das Paschahaus ist nach europäischem Style gebaut, man geniesst von hier aus eine herrliche Fernsicht. Nach Süden steigt das serbische Bergland auf, nach Osten schweift das Auge über die grosse, unbegränzt scheinende ungarische Tiefebene; während wieder Semlin zu Füssen zu liegen scheint und die Fruschka Gora das schöne Land nach dieser Seite zu einrahmt. Der Pascha

*) Wir haben seiner Zeit in diesen Blättern eine Schilderung von Belgrad mitgetheilt, wobei jedoch die Beschreibung der dasigen Festung fehlte. Wir lassen sie daher an dieser Stelle als Ergänzung folgen. Die Redaction.

scheint Geflügel geliebt zu haben, denn in einem ganz schönen Zimmer waren noch Haufen von frühern Unrath geblieben, ausserdem liessen hängende Tapeten, zerbrochene Jalousieen und dergleichen mehr auf eine liederliche Wirthschaft schliessen. Die Moschee, welche die Türken zugemauert haben, ist grösser, als alle jene in der Stadt Belgrad, ein hohes Minaret ist natürlich auch da. Nahe der Moschee befindet sich ein kleiner Gottesacker, auf dem nur hohe Persönlichkeiten beerdigt wurden; die schlanken Grabsteine sind mit Turbans oder Fes verziert. Das Spital ist ein neues Gebäude und ganz zweckmässig eingerichtet; es befindet sich in ihm ein schönes Aman, Schwitzbad, Apotheke und Laboratorium. Die Musikbande bewohnte die weiten Räumlichkeiten über den Ställen. Es sind dies Zimmer, wo der Fussboden mit Ziegeln belegt ist, während sich herum eine kleine Erhöhung befindet, worauf sie schliefen u. s. w.

Nicht weit vom Paschagebäude befindet sich ein kleiner gut gepflegter Garten mit einer Restauration, in deren Zimmern Schlachtenbilder die Wände bedecken, so auch die Kämpfe während des dänischen Feldzuges. Auch zwei Brunnen befinden sich hier oben. Nach der Wasserseite sind hohe Brustwehren aufgeführt, bespickt mit Kanonen. Durch Thore gelangt man aus der oberen Festung in die untere. Schlecht gehaltene Treppen und steile mit Steinen besäte Wege führen den steilen Abhang hinunter. Ein hoher starker Wall deckt diesen längs des Wassers liegenden Theil der Festung, dieselbe wäre hier nur mit Schiffen angreifbar. Auf der östlichen Seite tritt der Abhang nicht so nahe an die Donau, wie auf der westlichen an die Save, wesshalb hier wieder mehrere Linien bestehen. Hier unten befinden sich die grossen Magazine, wie auch Kasernen. Die Kasernen sind echt türkisch; die Retiraden befinden sich in dem Gebäude. Katzen und Hunde lagerten nach dem Abzuge noch in Unzahl umher. Die sehr grossen Zimmer sind verwahrlost und verräuchert, indem sich die Soldaten im Winter über Mangats erwärmten; es sind dies Pfannen, worin man Kohlen glühend hält. Nahe der Kaserne liegen viele Kaufläden; in einigen treiben noch jetzt Türken ihr Geschäft, die gern für immer da bleiben möchten, wenn es für die Dauer gestattet würde. Auch in diesem Theile der Festung befindet sich eine Moschee und ein grosses Bad, das vorzüglich ist und von Türken bedient wird. Auch an Burgverliessen fehlt es nicht und es giebt Thürme, in denen 3 Etagen unter der Erde liegen. Die Zahl der Pulvermagazine beläuft sich auf 50, so dass wohl jede Batterie ihr eigenes gehabt haben mag. An den Ecken der Mauern befinden sich noch hier und da kleine Söller, die der Festung ein mittelalterliches Ansehen verleihen. Bei der Uebergabe ist sämmtliches Kriegsmaterial verblieben, so dass dadurch Serbien seine Position gegen Oesterreich bedeutend verstärkt hat.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Die Moskauer archäologische Gesellschaft hat den Herrn Professor V. Jagić in Agram zum wirklichen Mitgliede ernannt.

* Kaum ist die ethnographische Ausstellung in Moskau beendigt, wird schon in Petersburg eine internationale Ausstellung von Gartenbauerzeugnissen in Anregung gebracht, und zwar von der russischen Gartenbaugesellschaft, deren Patron der Grossfürst Nikolaj Nikolajevič ist. Die Ausstellung soll vom 17. bis 31. Mai 1869 in St. Petersburg ins Leben treten, und zu diesem Zweck werden von der Gesellschaft alle Botaniker, Gärtner, Freunde des Gartenbaues, Architekten, Fabrikanten und Industrielle, die zum Gartenbau in Beziehung stehen, zur Betheiligung an dieser Ausstellung aufgefordert.

* Im Verlage von I. L. Kober in Prag ist soeben ein von Dr. Mir. Tyrš verfasstes Büchlein der deutsch-böhmischen Turn- und Fechtterminologie, erstere nach Ravenstein, letztere nach Lübke, erschienen, denen noch die böhmisch-französische Fechtterminologie beigegeben ist. Ferner erschien in demselben Verlage das 10. Heft von Tyls „Sebrané spisy" (zweite Auflage), welches folgende Novellen enthält: „Vlast a matka. Ceské granáty. Pomněnky z Roztěže."

* Am 6. August d. J. findet in St. Martin die XVII. Ausschusssitzung der Matica Slovenská und am darauffolgenden Tage die V. Generalversammlung derselben statt.

* In Prag erscheint ein für die Geschichte Böhmens nicht unbedeutendes Werk: „Královské horní město Hora Kutná. Uplný děje a místopis" (die königl. Bergstadt Kuttenberg. Vollständige historische und topographische Beschreibung), gesammelt und geschrieben von dem Kuttenberger Bürger Joh. Breuer, herausgegeben von P. Miros-Veselský. Das erste Heft reicht von der Gründung der althistorischen Bergstadt bis zum Jahre 1424.

* Herr Veljo D. Stojanov in Prag arbeitet an einer bulgarischen Anthologie in böhmischer Sprache, welche nächstens erscheinen soll. Ausserdem gedenkt er eine Auswahl bulgarischer epischer und lyrischer Gedichte, sowie Märchen, Sprichwörter etc. in deutscher Uebersetzung herauszugeben, der er eine Abhandlung über den Ursprung, die Entwicklung und Bedeutung der bulgarischen Nationalpoesie, sowie über die Mythologie des vorchristlichen bulgarischen Volkes und die jetzige neue bulgarische Sprache vorausschicken wird.

* In der zu Paris erscheinenden „Revue Critique d' Historie et de Littérature', findet sich eine von Louis Leger verfasste Besprechung der von Velimir Gaj in Agram herausgegebenen Schrift „Vazetje Sigeta grada složeno po Barni Karnaruticu Zadraninu."

* In Fiume giebt es 12,600 Einwohner. Unter ihnen giebt es 88 Juden, 10 Franzosen, 13 Engländer, 48 Böhmen, 52 Deutsche, 67 Magyaren, 691 Italiener und **11,600** Kroaten. Und doch wollen die Magyaren der Welt weiss machen, Fiume sei eine magyarische Stadt!

* Im Verlage Dr. Grégr's in Prag erschien soeben in dritter Auflage: „Mluvnice jazyka ruského" (Grammatik der russischen Sprache) von F. O. Mikeš. Das 1. Heft dieses Werkchens behandelt den praktischen Theil und zeichnet sich durch allgemeine Verständlichkeit aus, sowie nicht minder durch eine Menge passender Beispiele und Uebungen, die den Lernenden in Stand setzen, sich das Lesen, Sprechen und Verstehen des Russischen rasch eigen zu machen. Von der Vortrefflichkeit des Buches zeugt am besten der Umstand, dass binnen einer Woche zwei starke Auflagen vergriffen wurden; ausserdem empfiehlt sich dasselbe durch einen äusserst billigen Preis.

* Nächstens erscheint bei Ed. Grégr in Prag ein Taschenwörterbuch der russisch-böhm. und böhm.-russ. Sprache von I. Rank — und in Commission bei C. Petřík in Prag: Q. Horatius Flaccus Satyren, übersetzt (ins Böhm.) und erläutert von Phil. Cand. I. Truhlář.

* Der bekannte böhmische Maler Jaroslav Čermák ist in Rom an der Vollendung seines grossen Gemäldes „Türken rauben montenegrinische Mädchen" thätig.

* Der polnische Rechtsgelehrte Senator Hube aus Warschau besitzt bekanntlich eine in ihrer Art einzige Sammlung von Quellen und Hilfsbüchern für die Geschichte der Legislation aller Völker der Erde. Die Sammlung ist in Abtheilungen eingetheilt, und der Sammler gedenkt für jede der letzteren einen Katalog herauszugeben. Vor etwa zwei Jahren wurde der Katalog für die Abtheilung „Mittelalterliches Italien" herausgegeben, und jetzt, wie wir hören, gedenkt der Herr Senator einen Catalogue raisonné in französischer Sprache über die slavischen Rechtsquellen zu veröffentlichen. Indem er aber diesen slavischen Katalog auch durch die hier einschlägigen Quellen und Werke, welche ihm bisher nicht gelang für seine Sammlung zu erwerben, vervollständigen will, so hat er sich zu diesem Behufe an die Herren Dr. Jireček und Dr. Bogišić gewendet: an den ersten für die böhmisch-mährisch-schlesischen und an den zweiten für die südslavischen Rechtsquellen. Beide Rechtshistoriker haben ihm ihm ihre Mitwirkung zugesagt.

* Dem allverehrten kroatischen Dichter Septemvir Ivan Subotić in Agram, welcher durch das jetzige magyarische Regiment seiner Stelle ohne Pension enthoben worden ist, wurde am 3. Juli von einer sehr zahlreichen Versammlung von Bürgern und Akademikern eine Serenade gebracht. — Am Tage darauf hat ihm der Agramer Gemeinderath wegen seiner patriotischen und literarischen Verdienste das Ehrenbürgerrecht verliehen.

* In verschiedenen deutschen Blättern hat man die Betheiligung des Redacteurs dieses Blattes an der Reise der slavischen Gäste zur Moskauer ethnographischen Ausstellung als eine unberechtigte dargestellt, weil er vermöge seines deutschklingenden Namens unbedingt ein Deutscher sein müsse und daher nicht unter die Slaven gehöre. Nun ja, sein officieller Name „Schmaler" klingt zur Noth deutsch, wir sagen sein officieller Name; denn er ist ohne Zuthun seines Vaters aus dem lausitzisch-wendischen Smolef (bei den Russen und andern Slaven Smolar) in den deutschklingenden Schmaler umgemodelt worden, ohne dass ihn selbst seine wendischen und deutschen Landsleute je für etwas anders als für einen Slaven gehalten und ohne dass ihn die ersteren je anders als Smolef genannt hätten. — Die Procedur, wie man seinen Namen umwandelte, ist sehr einfach. Bekanntlich kann der Deutsche das scharfe „s" nicht gut aussprechen, wenn es zu Anfange eines Wortes steht und er verwandelt es vor einem Consonant gewöhnlich in: sch. Aus Smolef wurde daher Schmoler, hochdeutsch gesprochen: Schmaler. — Es kommen überhaupt Seitens der Deutschen wunderliche Umgestaltungen von slavischen Namen vor, um sich dieselben mund- und sinngerecht zu machen. So wird der wendische Hawštynk (Augustin) officiell immer in das deutsche Hausding und Zahon (spr. Sahon) ohne Weiteres in Sauhahn umgewandelt. Aus Luboraz machte man Lieberose, aus Miłoraz — Mühlrose, aus Stróžišćo — Strohschütz, aus Lichań — Leichnam, aus Tranje — Thräne, und es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn auch der wendische Dučman in einen Deutschmann verkehret wird.

* Auf Cetinje (in Montenegro) erschien neulich auf Kosten des dasigen Fürsten ein Gedicht von Ljubomir P. Nenadović unter dem Titel „Snaga naroda" (die Kraft des Volkes).

* Der böhmische Nationaltheaterbaufond hat sich (mit Inbegriff des Erträgnisses des Bazars pr. 5953 fl.) in der Zeit vom 17. Mai bis 1. Juni von 132,448 fl. auf 139,078 fl. gehoben.

* Zu Berilo za slovensko mladino von A. Janežić ist vor Kurzem ein 2. Theil erschienen.

* Herr Prof. Łamanskij beginnt einen Cursus von Vorlesungen über slavische Geschichte an der Petersburger Universität zu halten. Die erste davon ist im Druck erschienen unter dem Titel: Das Studium des Slaventhums und das russiche Nationalbewusstsein". Dieser Vortrag verdient in den weitesten Kreisen bekannt zu werden; wir behalten uns vor, ausführlicher auf denselben einzugehen.

* In Unghvar erscheint seit dem 1. Juli eine russische literarische Zeitschrift unter dem Titel „Свѣтъ (Svět)" im Verlage des dasigen russischen Büchervereins. Als Redacteure fungiren J. Ignatov und K. Sabov. Jede Woche erscheint eine Nummer. (— Wir bitten um gefällige Zusendung einer Probenummer. Die Redaction des Centralbl.)

* Die böhmische Wochenschrift „Květy" hat sich seit Anfang Juli in eine „Illustrirte Zeitung" verwandelt. Sie wird jede Woche zwei Bogen in gross Folio bringen. Der Text unter jedem Bilde ist in böhmischer und russischer Sprache abgefasst.

* Der slovenisch literarische Verein „Družba sv. Mohora" zählt jetzt gegen 7000 Mitglieder. Im Laufe dieses Jahres sind über 3000 neue Mitglieder beigetreten.

* In der letzten Nummer des „Magazin für die Literatur des Auslandes" wird bei Gelegenheit eines Citates aus unserem Centralblatt gesagt, dass Dr. Dučman Redacteur desselben sei. Das ist ein Irrthum, wie sich hiervon ein Jeder aus jeder Nummer des Centralblattes überzeugen kann.

* In Agram erschien „Sveobće izvješće o narodnoj svetkovine tristogodišnjici sigetskoga junaka. Napisa Gjuro St. Deželić" herausgegeben vom dasigen Gesangverein „Kolo".

* Neulich feierte der Gesangverein „Kolo" in Agram ein zweitägiges Gesangfest. Es wurden nur slavische Piecen vorgetragen, von denen die „Hrvatska četvorka" und die „russische Hymne" den meisten Beifall fanden. Letztere musste auf stürmisches Verlangen drei Mal wiederholt werden. — Die neue Vereinsfahne wurde vom Domherrn Dr. Rački geweiht. Sie ist von schwerer Seide und trägt auf der einen Seite das Wappen des dreieinigen Königreichs, auf der andern aber die Aufschrift „Hrvatsko pjevačko družtvo Kolo". Auf dem Fahnenbande sind die Worte eingestickt: Zagrebačke domorodke Kolu 1867 (Die Agramer Patriotinnen dem Kolo).

* In Prag wird eine neue böhmische Zeitschrift unter dem Titel „Pravda" herausgegeben. Sie erscheint monatlich im Umfange von zwei Bogen.

* In Belgrad erschien: Историја српске словесности (Geschichte der serbischen Literatur für den Schulgebrauch). Von Stojan Novaković. (Wir werden in einer der nächsten Nummern ein Referat über dieses Werk mittheilen. Die Red.) — Ebendaselbst erschien: Кратки преглед хармоније у свету. (Kurze Uebersicht der Harmonie in der Welt. I. Das Herz oder die Wissenschaft vom Empfinden.) Von Milan Kujundžić.

* Nach den „Nár. Nov." ist aus Wiener Parteikreisen für die Spitzen der höheren Lehranstalten in Böhmen ein Wink herabgelangt, dafür zu sorgen, dass dem Gebrauche der böhmischen Sprache in den Schulen Hindernisse in den Weg zu legen und überhaupt darauf zu sehen sei, dass das alte österreichische Schulreglement, welches die Erlernung der deutschen Sprache zum Zwecke hat, durchgeführt werde.

* In der jüngsten Sitzung der historischen Section der k. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften hat Hr. Prof. Vocel eine lithografirte Karte von Böhmen im 8. und 9. Jahrhundert vorgelegt, die er für die 2. Abth. seines „Pravěk země české (Das Uralter Böhmens)" zusammengestellt hat. Er hat zugleich die Behelfe angeführt und die Methode entwickelt, deren er sich bei der grafischen Darstellung Böhmens zur Zeit des Heidenthums bedient hatte.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 26. 22. Juni. 1867.

Die slavischen Familiennamen in der Niederlausitz.

Von P. Broniš.

(Schluss.)

20. Familiennamen, die mit Ortsnamen übereinstimmen. Im Deutschen ist der barbarische Gebrauch, dass man die nach ihren Geburtsorten benannten Lehrlinge und Gesellen aus Liebe zur Breviloquenz mit Weglassung der Ableitungssuffixe mit dem unveränderten Ortsnamen, dem sie ihr gentilicium verdanken, bezeichnet. So sind die Familiennamen Magdeburg aus Magdeburger, Württemberg aus Württemberger, Berghaus aus Berghäuser, Moosheim aus Moosheimer, Buchwald aus Buchwalder, Fürstenau aus Fürstenauer, Ehrenberg aus Ehrenberger, Dittersdorf aus Dittersdorfer, Wagenfeld aus Wagenfelder, Hildesheim aus Hildesheimer, Lichtenberg aus Lichtenberger, Marbach aus Marbacher, Kosegarten aus Kosegartner, Lindau aus Lindauer, Tischendorf aus Tischendorfer, Birnbaum aus Birnbaumer, Braunfels aus Braunfelser etc, und Tausende dieser Art entstanden. Gehört nun der Ortsname in den Bereich der slavischen Sprache, so werden die zu Familiennamen auf diese Weise gepressten Personennamen geradezu unlösbar und für die Deutschen mythisch. Der Philosoph Kant z. B. hat seinen Namen vom slav. Orte Kąt = Winkel pol. (Name mehrere Orte in Schlesien, Polen und den benachbarten Ländern) und der Sprachforscher Zeus, nicht verwandt mit *Zeus* Jovis, von einem slavischen Orte Zjezd oder Zjazd = Zusammenfahrt, ein Ort, der sich u. a. in der Niederlausitz germanisirt bei Friedland unter dem Namen Zeust findet. Dies möge hier genügen, um auf ein Hauptversteck der vielen unerklärlichen deutschen Familiennamen aufmerksam zu machen. Auffallend aber und einer nähern Untersuchung werth ist die ähnliche Erscheinung an wendischen Familiennamen, die in der Niederlausitz so oft den Ortsnamen gleich lauten, nur dass jene sich zuweilen durch ihre Deminutivform unterscheiden. Hier folge ein Verzeichniss von solchen: Personenname Rubyn und Dorfname Rubyn — Gólbin und Dorfname Gólbin — Cazowk und Dorfname Cazow — Žandowk und Dorfname Žandow — Dalic und Dorfname Dalic — Hažowk und Dorfname Hažow — Škódowk und Dorfname Škódow — Třadowk und Dorfname Třadow (deutsch Stradow) — Smogorjow und Dorfname Smogorjow — Mušyn und Dorfname Mušyn — Sušowk und Dorfname Sušow — Krišow und Dorfname Krišow (d. Krieschow) — Prjawoz und Dorfname Prjawoz (= d. Fähro) — Gołkojc und Dorfname Gołkojce, pl. (d. Kolkwitz) — Glinsk (germ. Glinzig) und Dorfname Glinska, n. pl. (d. Glinzig) — Kokrjow und Dorfname Kokrjow (d. Kakrow wohl = okrjew) Dešan und Dorfname Dešno (d. Dissen) — Dołsk (d. Dolzig) und Dorfname Dołsko und Dłusko (d. Dolzig) — Kopac und Dorfname Kopac — Kopańc und Dorfname Kopańce pl. (d. Neuhausen, also Rodungen) — Huraz und Dorfname Huraz (d. Auras) — Dobriń und Dorfname Dobrinje, male, wjelike (gr. kl. Döbern) — Sprjojc (d. Spreewitz) und Dorfname Sprjojc (Spreewitz) — Lědźiń und Dorfnahme (d. Lehschen) — Bukojc und Dorfname Bukojc (kl. Bukow) — Klěšnik und Dorfname Klěšnik (d. Wolkenberg) — Bagenc und Dorfname Bagenc — Prožym und Dorfname Prožym — Jasenk und Dorfname Jaseń (d. Jessen) — Drjowk und Dorfname Drjowk(o), Städtchen Drauk s. Drebkau — Jazork und Dorfname Jazork (d. Jehserick) — Radochla und Dorfname Radochlice, pl. (d. Retchensdorf) — Rjedorik s. Rjedorka und Dorfname Rjedof (d. Reddern) — Grabic und Dorfname Grabice (d. Gräbendorf) — Pricyn (Einwohner in Buckow bei Kalau) und Dorfname Přicyn (= Přicyn, wie Prjawoz = Přewoz) — Chóric und Dorf Chórice, pl. (d. Göritz bei Vetschau) — Góriz und Dorfname Góriz bei Alt-Döben (d. Göritz) — Łazk und Dorfname Łazk (d. Lesko, Läske) — Jadźin und Dorfname Jadźin (d. Jäschen) — Gólin und Dorfname Gólin (d. Gahlen) — Gólink und Dorfname Gólink (d. Calinchen) — Dźiwiz und Dorfname Dźiwize, pl. (d. Siewisch bei Drebkau) Husok, Wusok und Dorfname Wusoka (d. Weissak) — Kalawka und St. Kalawa (Kalau) — Zarěc und Dorfname Zarěc(o) d. Säritz bei Kalau — Změšow und Dorfname Změšow (Gr. Mehssow) — Jazor und Dorfname Jazory, pl. (Gr. Jehser) — Kozłow und Dorfname Kozłow (Kasel bei Luckau) — Tarnow und Dorfname Tarnow (d. Tornow, Toron) — Lubchol und Dorfname Lubchol (d. Leubchel bei Lübben) — Zawal und Dorfname Zawal (am Schwielugsee) — Jawora und dim.

Jaworka und die Dörfer Jawora (Gr. Jauer) und Jaworka (kl. Jauer) — Hórlic und Wórlic und der Dorfname Wórlice, pl. (d. Hörlitz bei Senftenberg) — Łukow und St. Łukow (Luckau). Hukrjow und Dorfname Hukrjow (d. Ukrow) bei Luckau — Luboch oder Lubochow und Dorfname Lubochow — Běłośin und Dorfname Běłośin (d. Belte bei Vetschau) — Jabłońc und Dorfname Jabłońc (d. Gablenz bei Muskau) — Kolsk und Dorfname Kolsk(o) (d. Kölzig) — Dubrawa und Dorfname Dubrawa f. (d. Dubrau) — Baršć und St. Baršć (d. Forste) — Žałž d. Žałžk und Dorfname Žałž (wohl st. Załž załuž d. Salhausen. Chowc und Dorf Chowc d. Golzig. Kótłow und Dorf Kotłow d. Katlow. Budyšyn und St. Budyšin = Bautzen — Zakrjow und Dorf Zakrjow (d. Sakrow) — Barc und Dorf Barcy, pl. (d. Barz oder Barzig) — Swětow unz Dorf Swětow (d. Schwieto Zwieto bei Kalau) — Malin und d. Malink und Dorf Malin (d. Greifenhayn) — Brodk und St. Brody s. Brodk pl. (Förten, Pförten) — Kamjeńc und Dorf Kamjeńc bei Forst, St. Kamjeńc in der Oberlausitz — Barlin (Bauer in wend. Sornow) und St. Barlin (d. Berlin).

Es frägt sich, ob in der Oberlausitz sich auch solche Doubletten von Orts- und Personennamen finden. Dass bei dieser Erscheinung auf die Abstammung der Person von einem bestimmten Orte reflectirt ist, dessen Namensbruder sie ohne Weiteres wird, wie im Deutschen, glaub' ich nicht; aber wie hängt die Sache eigentlich zusammen?

21. Schwerzudeutende und nach den vorhandenen Sprachmitteln jetzt kaum erklärbare Namen. Die Zahl derselben ist bedeutend und zeigt, wie viel durch den Mangel frühzeitig angelegter Wörterbücher an Sprachmaterial verloren gegangen ist. Hier sollen diees Nüsse als Uebungsstücke für Diejenigen, welche ein gutes slavisches Gebiss haben, ohne Rücksicht auf alphabetische Reihenfolge ausgeschüttet werden.

Holet. Mosor s. Masor. Jawora u. dim. Jaworka. Mědla und Patron. Mědlic. Jomk (st. Jobk?) Hatula s. Hatla. Kóturla s. Kótrla. Bac und Njebac (beide an einem Orte). Domjel, dim. Domlik, Domla, Domula, Domań. Hartnik. Lěrad. Lěrak. Hopa d. Hopka u. Hopjeńc (wird wohl zu Hiob gehören.) Mileta (Patr. Milešic, Andron.. Milešina). Borijas (v. Liborus?). Šćon (von cesćony?). Kława d. Kławka (wohl von Nikolaus). Kławnja. Kławnik. Budych und Bul dim. Bulik. Magolc. Dźarik. Stopora dim. Stoporka. Warnak und Warnac. Chóric. Bronk. Branašk. Branck. Bulan. Hejna (? Heine). Kejna. Helica s. Helca. Jetřik. Hórlic = Wórlic. Drangoš. Luběńc. Chwiliš und Chuliš und Fuliš. Borch (Borcherd?). Borš. Bal. Balo. Balko. Balašk. Balušk. Gras dim. Grask (wohl besser Graz, Grazk). Toran. Kóloj. Popjelc. Jar dim. Jarik. Małtušk. Hapula. Jakula. Lidola s. Lědula. Kaškula. Kacula. Gjargula. Šćepula. Drogula und Drohla. Mužolt. Ramołt (Hieher auch Cuchołt. Puchołt?). Bašnja. Benak (Bejnak). Bowda. Bałź. Boska. Buzo. Brol. Donko. Bukowašk. Płatsko. Gerka. Gor. Gornja. Habjeńc. Hampuš. Hato. Hylka. Hoło. Howjel. Hysyn. Křadow. Koblik. Kublik. Ładk. Łankuš. Pójko s. Pujko, auch Pojka. Zrygan. Rumpoš. Šelnik. Dźiměrk. Tyrita. Trupjel s. Trypjel. Kujašk s. Kojašk. Halman. Rěnka s. Rinka. Bašk. Hogan. Pěršnik. Płatow. Pufka s. Pyfka. Korpin. Zer (von Severus?). Dźumfik. Drogel. Dundak. Wundak. Bumba. Bumbjel. Družka. Karnawk s. Karnawka. Njepražk oder Njeprašk. Smack. Durnik. Trubańc s. Třubańc. Parnak. Boto (? = Błoto?). Kina. Kińca. Kiniš. Kělnik (germ. Kelling). Barc. Zabarc. Masto. Chózan. Bańkjel. Třatr. Bunda. Posult. Narodźik. Turko. Błandow. Bandow. Radźenk. Hedmjeł. Znawk. Kros. Njepiła. Mjadła s. Mjedła. Grěšk. Želka Gela d. Gělka. Kowic. Njebork. Běsnik. Linak. Mórk. Gómlik. Wawšnik. Hypka (= Hupka?). Šebjeńc. Muslik. Dukliš. Zemch. Bonat. Hyblik. Grot. Strogo. Strogan. Lutoš und Lutoška, Lutuška. Zemiš u. Zejmiš (wohl von Zemisław). Boboš s. Bobuš. Hajta. Lubic. Zbrusk. Rogońc. Zankel (germ. Senkel). Buriš. Kjadař = Kjedař (germ. Keder). Zawk oder Zauk. Zwěrješeńc. Borownik. Dujan. Boblak. Kanow. Kruta. Šćakula (Wsć—). Kowic wohl = Chowic. Křasńa. Sowań. (st. Sł—?). Wuńcař. Knyk. Gibo. Šwělo. Debrik. Kapař. Grjedkař. Lichan. Mowt (Molt). Škana. Radrak. Kjasa. Łatro. Momus. Harnašk. Rywan. Radlik. Kłaja. Zybor. Łoł, dim. Łolik. Holik. Libak. Łowk. Bobuš. Drogańc. Łacaw. Chylow. Balco (cf. olw. Balo). Wulik. Grosyk. Kopiš. Rozyn. Bětk (Bědk). Rěza. Pluto auch Pluta, Bluto. Rogan. Drogeńc. Niša nach Andern Něša d. Něška vielleicht von Agnes? d. Niška. Karłap. Rostok. Šombař. Běštin. Hesk. Kulman. Krokoř. Hobracht. Šwjela. Zymula. Halbaš. Parnack. Zonk wohl = Zwonk. Štapko. Lobak. Boseńk. Głowel. Harnat. Šymlik. Grěšeńc. Mojń. Puša. Chytan. Halko. Herow. Nyprošk (cf. olw. Njepržk). Krol. Hapala. Mańc. Natk (Natyk). Bukwař. Šamel (= Schemel?). Jakula. Haběta. Gojan. Bujk (Bojk). Górman. Gasan. Tranow (? = Chranow). Tulik. Gargula. Bachańc. Prosćibog. Dalbog. Běg. Pipka. Gryz. Halbaš. Šubak. Mjatn. Balc. Kelow dim. Kelkow. Žeńjack. Šwěk. Žyłka. Sławk. Kulowk. Gjawšař. Helka. Stobarnja. Hypka. Buchan. Henka. Libik. Směł. Bramař. Tarš. Geraš. Smała. Łacaw. Tyltak. Šlondrop. Balat. Pipař. Šybař. Pěskař. Bóžan. Mater (von Maternus alias Matrńja). Mucka (Mehlchen, Breichen). Grěz (Schlamm). Bangel. Górac. Hypko. Magař. Mětan. Wusk (= enge?). Radš (aus Raduš?) Racel. Zbrušk. Swětlik. Zybor. Bolka. Brambora. Chabolt. Sobak. Bejnak. Drunta. Garjawa. Potka. Libak. Zankel. Posak. Tanko. (? Franke). Škrabak (der Schaber). Pitan. Howjel. Bělic. Mašyn. Buriš. Klěc. Wjeřchoš. Holmach. Buslik. Pufka. Hypt. Helka (cf. Helca). Parnak. Janovjeńc. Gišeńc. Šubka (Šupka?) Gerlik. Chodan. Soba. Schypk. Gumlik. Murk. Mjałka. Grod. Gładźik. Kruta. Mětwjeńc. Halka. Kornawka. Dundak. Drogel.

Da in der Niederlausitz die gehörige Controle über

den richtigen Namengebrauch so gut als nicht vorhanden ist, so entsteht viel Willkühr in dem Gebrauche der Bildungssufixe, und es wechseln die Formen auf -a auf -o (was wohl meist der gemissbrauchte Vocativ ist), und Endung auf einen Mitlaut. Je mehr der Name zusammengeschrumpft ist, desto mehr Neigung, ihn am Ende durch einen Vocal zu verlängern. Daher die alternirenden Formen: Katuśa und Katuś — Kławk und Kław — Mroza und Mroz — Hanuška und Hanušk — Pluto und Pluta — Ljažka und Ljažko — Kukawa und Kukaw (Kuckuck) — Handrjejk und Handrjejka, auch Drjejka — Drob und Drobko — Tejk und Tejko (Thees = Matthees) — Kubło und Kubła — Jurk Jurko, und Jurka — Rjědorik und Rjědorka — Zawal und Zawala — Kolask u. Kolasko — Šymk und Šymko (Simon) — Pětarik und Pětaŕka — Michlik und Michelka — Bramko (v. Abram?) — Kławo und Kława — Pank und Panko — Janic, Jańc und Jańca, Mět und Měto (Martin).

Damit man nicht Anstoss nehme an manchen Seltsamkeiten wendischer Familiennamen, füge ich hier einige deutsche bei, die curiosa in höherer Potenz bis zur Absurdität bieten:

Stein, Sand, Busch, Eichelbaum, Knoblauch, Dornbusch, Salat, Hirsekorn, Pfefferkorn, Krumbholz, Kleinholz, Viehweg, Kleefeld, Kornfeld, Haberstroh, Kienapfel, Kohlstock, Hufeland, Kirchhof, Schönhof, Backofen, Kloppstock, Rohleder, Käs, Käsewurm, Jüngling, Jungblut, Jungwirth, Jungfer, Seidenschnur, Knieriem, Krug, Schurzfleisch, Gutbier, Tausend, Sonntag, Freitag, Feiertag, Sommer, Winter, Sonnenschein, Ungewitter, Tischbein, Ochsenbein, Streckfuss, Kaulfuss, Schmalfuss, Hühnerbein, Wollsack, Fegebeutel, Pochhammer, Süssmilch, Süssegut, Seegut, Kindermann, Kindervater, Hufnagel, Sauerbrei, Sauerhering, Stubenrauch, Stobwasser, Grosskopf, Schwarzkopf, Geelhaar, Siebenhaar, Schneeweiss, Kreideweiss, Morgenbesser, Thudichum, Krautwurst, Leisetritt, Leisegang, Pfennigwerth.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Das polnische Central-Wahl-Comité hat folgenden Wahlaufruf erlassen: „Landsleute, bei vollkommener Einmüthigkeit in dem Grundsatze, dass wir nicht Deutsche sind, noch werden wollen, daher auch aus freiem Willen zum norddeutschen Bunde nicht gehören können, zeigte sich Angesichts der Wahlen zu diesem Bunde doch ein gewisses Schwanken der öffentlichen Meinung bezüglich der praktischen Anwendung dieses Grundsatzes. Trotz des Einverständnisses über das Ziel hielten die Einen passives, die Andern actives Verhalten bei den Wahlen für angemessener und unserer nationalen Sache vortheilhafter. Auf vielseitigen Wunsch versammelten sich daher die mit Eurem Vertrauen beehrten Mitglieder des preussischen Landtages, wie des vorigen norddeutschen Parlaments, um nach gewissenhafter Erwägung der Angelegenheit Euch ihre Ansicht davon darzulegen. Die versammelten Abgeordneten haben sich entschieden und einstimmig für die Antheilnahme der polnischen Bewohner des Grossherzogthums an den bevorstehenden Wahlen der Abgeordneten zum ersten ordentlichen Reichstage erklärt und uns Unterzeichneten die vorläufigen Arbeiten des Wahlgeschäfts überlassen. Indem wir uns diesem Auftrage unterziehen, wenden wir uns an Euren Patriotismus und Euren Bürgersinn. Als Anhänger einer gesunden Nationalitätspolitik, die auf dem unverjährbaren Recht und der für alle Nationalitäten gleichen Gerechtigkeit beruht, überzeugt, dass nur in solcher Politik Friede, Ordnung und die Wohlfahrt liegen, nach der sich alle Völker sehnen, missgönnen wir wenigstens den Deutschen die nationale Einigung nicht, die sie erstreben. Was aber uns angeht, so wollen wir die eigene Nationalität behaupten und unsere unverjährbaren Rechte zu erhalten suchen. Im Schutze dieser Rechte werden wir auf offenem und legalem Wege ungebeugt und beharrlich, zu jeder und an jedem Orte, die uns dazu passende Gelegenheit bieten, wirken und niemals, selbst einen schon verlorenen Posten aufgeben. Enthielten wir uns der Wahlen, so würden wir, zumal in diesem Augenblicke, wo Alles sich beugt vor vollendeten Thatsachen, den Schein auf uns laden, als ob wir der gegen unseren Willen an uns vollzogenen Einverleibung in den Bund unsere Anerkennung ertheilten. Enthielten wir uns des Wählens, so hätten wir zu gewärtigen, dass die Wahl ausschliesslich auf Deutsche fiele, die, im Reichstage als legale Vertreter des Grossherzogthums auftretend, sich das Recht beilegen würden, in unserem Namen zu sprechen und auch uns bindende Beschlüsse gleichfalls in unserem Namen zu unterschreiben. Indem wir also an den Wahltisch treten, werden wir im Reichstage des norddeutschen Bundes das lebendige Gewissen der Nation sein und lautes Zeugniss von unserem Leben und unseren Rechten geben; wir werden offen aussprechen, dass wir Polen sind und bleiben wollen. Landsleute, treten wir mit Eifer, Eintracht und guter Disciplin an die Wahlurne und geben wir unsere Stimmen Männern, welche die Dolmetscher unserer Gefühle, unserer Grundsätze, unserer Wahrheiten und unseres Willens sein werden. Die Ueberzeugung, dass wir unserer nationalen und unserer Bürgerpflicht genügt haben, wird uns ein süsser Lohn unserer Mühe sein. Posen, den 10. Juli 1867. Das provisorische Wahl-Comité. A. Radonski. J. Pilaski. Wladislaw Wierzbicki."

* Codex juris bohemici. Tomus secundus, aetatem Přemyslidarum continens. Opera Hermenigildi Jireček. Pragae. Tipis et sumptibus typographi J. L. Kober 1867. Ueber den Werth des uns vorliegenden Werkes sind wohl die Stimmen einig. Der Jurist, wie der Historiker, ja selbst der Laie wird gerne darin lesen und freudig die hohe Stufe anerkennen, auf welcher schon in dem Zeitalter der Přemisliden das böhmische Recht gestanden. Das Buch bringt den vollständigen Text sowohl in lateinischer, als auch in altböhmischer Sprache.

* Wer sich über die unter den West- und Südslaven gemachten Versuche durch Einführung der Azbuka die gegenseitige Annäherung der slavischen Sprachen zu fördern belehren will, dem empfehlen wir die vom Herrn F. A. Urbánek in Commission bei I. L. Kober in Prag herausgegebene Broschüre: „Jakou důležitost' má pro nás Slovany jeden jazyk a jedno písmo ? to národa největšího t. j. ruského (Welche Wichtigkeit hat für uns Slaven eine Sprache und eine Schrift und zwar die der grössten Nation d. i. der Russen) aus dem Russischen des Nil Popov, Professor an der Universität in Moskau.

* Adresse der Hörer der Moskauer Universität an die Studirenden der Hochschule in Belgrad: „Slavische Brüder! Aus allen Theilen des weiten Slavenlandes kamen zur bescheidenen Moskauer ethnographischen Ausstellung Schriftsteller, Gelehrte und Private. Sie überzeugten sich von jener brüderlichen Liebe und jener Gewogenheit, welche für euch die russische Nation empfindet. Wir Studirende begrüssen euch aber, ihr stamm- und sprachverwandten Brüder,

unsere Collegen in der Wissenschaft. Die Resultate der slavischen und russischen Gelehrten gründeten die geistige slavische Einheit. Wir, die Jugend, müssen diese Idee pflegen, entfalten und realisiren. Wenn sie verwirklicht sein und das ganze Slaventhum umfassen wird, dann brauchen wir nicht mehr besorgt zu sein, dass wir Fremden untergeordnet sein werden. Alle Slaven ohne socialen Unterschied müssen vor Allem fühlen, dass wir die Glieder einer Familie sind. Damit aber dieses Bewusstsein auf festem Grunde bassire, muss es durch Civilisation und Aufklärung in Leib und Blut der ganzen Nation dringen; — die Einheit der literarischen Sprache ist das wahrhaftigste Mittel zu diesem Zwecke. Unsere Schuldigkeit ist, dass wir aus allen Kräften darauf hinarbeiten, dass dieses heilige Ziel erreicht wird. Wir sind Alle fest überzeugt, dass die glückliche Zeit nicht mehr fern ist, wo das ganze Slaventhum, ohne dass es daran die staatliche Verschiedenheit oder die Regierungen hindern könnten, eine grosse Einheit in Geist, Sprache und Bildung sein wird. Dann wird die slavische Nation erst jene Stelle einnehmen, welche ihr unter den übrigen civilisirten Nationen gebührt, dann wird sie sich mit Recht die Nation des Ruhmes (Slava) nennen können. Im Namen der Hörer der Moskauer Universität. Moskau, 23. Mai (4. Juni) 1867. Folgen die Unterschriften."

* Die Buchhandlung von Schmaler & Pech in Bautzen empfing in diesen Tagen für sich, sowie zur Weiterbeförderung, eine Sendung russischer Bücher im Gewichte von 63 Zollcentnern.

* In St. Petersburg hat sich ein slavisches Comité gebildet. Der Grossfürst-Thronfolger hat das Protectorat desselben übernommen, als Präsident fungirt der Minister der Volksaufklärung Graf Tolstoj und als Secretair der Professor V. I. Łamanskij.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 27 u. 28. 29. Juni u. 6. Juli. 1867.

Eine russische Meinung über den Besuch der Slaven in Russland.

(Отечественныя Записки 1867. No. 10.)

Obgleich der Besuch der West- und Südslaven in Russland keine directen politischen Absichten und keine unmittelbare politische Wichtigkeit hat, ist er trotzdem eine Thatsache von hoher Bedeutung. Der Maimonat 1867 wird jedenfalls in den Annalen der künftigen Zeiten eine denkwürdige Epoche für die slavische Welt bilden. Im Laufe der ersten Tage des genannten Monats wurde in St. Petersburg ein fester Grund zu dem Bau der geistigen Einheit der Slaven gelegt, und es muss hierbei bemerkt werden, dass dem Besuche unserer slavischen Gäste eine solche Bedeutung nicht von uns (Russeu) beigelegt wird, die wir sie einfach und ohne jeden Hintergedanken zu uns eingeladen haben, sondern von ihnen selbst, von ihren besten und gewandtesten Rednern und angesehensten Politikern. Nach der uns als Gastgebern obliegenden Pflicht und nach der uns Russen angebornen Bescheidenheit in Abschätzung unserer Wichtigkeit haben wir uns nur darauf beschränkt, ihnen unsre Sympathie und unser Vergnügen darüber auszudrücken, dass wir unsre fernen Brüder in unsrer Mitte bewillkommnen konnten, die Slaven selbst jedoch haben uns mit anerkennenswerther Offenheit mitgetheilt, warum sie zu uns kamen und was sie von uns erwarten.

Sie sagten es gerade heraus, dass sie sich erstens durch die gleiche Abstammung, zweitens durch die Nationalität unsrer geistigen Kultur und drittens durch den slavischen Geist im Leben des Volkes zu uns hingezogen fühlen. Weiterhin gaben sie es offen zu erkennen, dass sie von uns moralische Unterstützung und bedeutende Resultate von der geistigen Einheit zwischen sich und uns erwarten und dass Russland die Leitung beim slavischen Progress zufalle.

Alle diese Manifestationen haben allerdings nicht den Charakter einer solchen politischen Demonstration, wie sie ihnen und überhaupt dem Besuche der Slaven in Russland unsre Feinde beizulegen sich bemühen; allein nichts destoweniger dürfen wir ihnen eine grosse Bedeutung für die Zukunft der Slaven beilegen. Westeuropa hat schon seit langer Zeit und zwar nicht ohne bemerkbaren Erfolg dafür Sorge getragen, eine unübersteigbare Schranke zwischen uns Russen und den West- und Südslaven aufzurichten; es hat sich gleichzeitig bemüht, diese zu germanisiren, zu polonisiren, zu magyarisiren, ja sogar zu türkisiren und uns zugleich in ihren Augen als ein Volk darzustellen, welches alle übrigen slavischen Stämme zu verschlingen beabsichtige. Wenn das nicht gelang, wenn ohngeachtet aller Anschläge der westeuropäischen Politik die West- und Südslaven schliesslich die gegenwärtige Wichtigkeit und die leitende Rolle Russlands im Slaventhum begriffen, so bedeutet das nichts weniger, als dass das Band der Nationalität, welches uns verbindet, fest und unzerreissbar sein muss. Es giebt in Europa Beispiele einer vollständigen Verschmelzung eines Volkes mit einer fremden Nationalität: die Deutschen in Elsass haben sich zum Beispiel in glühende französische Patrioten verwandelt. Mit den Slaven hat es sich nicht so verhalten und es kam deswegen nicht dazu, weil die Regierungen, denen die Slaven unterstanden, die Nationalität derselben mit Gewalt vernichten wollten. Unabänderlich ihrem nationellen Herkommen getreu, fühlten sie wohl immer die Nothwendigkeit, wie sie dieselben jetzt erkannten, nämlich die Nothwendigkeit, sich auf eine, ihrem Volksthume nicht feindliche, sondern ihrer Abstammung nach ihnen verwandte Macht zu stützen. Vordem manifestirte sich dieses Streben der Slaven in der Form eines phantastischen Panslavismus, Behufs Gründung eines einheitlichen reinslavischen Reiches. Jetzt hat es einen andern, mehr praktischen Charakter angenommen. Die Slaven haben begriffen, dass die Macht, auf welche sie sich zu stützen haben, nur — Russland ist, und sie drängen jetzt nicht mehr auf ein Verschmelzen zu einem Ganzen, sondern suchen sich um das slavische Land zu gruppiren, welches gemäss der gleichen Abstammung seiner Regierung und seines Volkes am meisten geeignet ist, die letzten Resultate der slavischen Aufgabe zu ziehen, nämlich die Gründung eines selbstsändigen slavischen Lebens, Civilisation und Fortschrittes.

Was nun uns Russen betrifft, so suchen wir, wie man uns dieses zuschreibt, keineswegs die West- und Südslaven durch Liebkosungen an uns zu ziehen, um sie dann von Russland verschlingen zu lassen. Dass wir

uns auf ihre Hülfe beim Kampfe mit der Missgunst, welche Europa gegen uns hegt, verlassen — das ist unzweifelhaft, allein für uns ist es wünschenswerther, wenn sich an unsern westlichen und südlichen Gränzen unabhängige, uns freundlich gesinnte slavische Reiche gründen, als wenn die slavischen Länder mit Russland verbunden werden. Im ersteren Falle würde sich zwischen uns und Europa eine feste Schutzmauer aufrichten; im andern Falle würden wir dagegen in eine mehr schiefe Stellung zu den uns feindlich gesinnten Nationalitäten gerathen. Für ein Reich, welches einen neuen Bau socialen und politischen Lebens aufzuführen beabsichtigt und dafür von andern Reichen feindlich angesehen wird, — ist das Erstere bei Weitem nützlicher als das Zweite.

Was die weiter entfernte Zukunft betrifft, so ist uns diese natürlicher Weise in Dunkel gehüllt. Es ist möglich, dass die Entwickelung unsrer staatlichen Einrichtungen im russischen nationalen Geiste mit der Zeit sich zu der Höhe erhebt, dass die Slaven selbst den Wunsch um Aufname in die russische Familie zu erkennen geben, wie ihn die Belgier und Italiener Behufs Aufnahme in die französische Familie im Jahre 1792 aussprachen. Wenn dies geschieht, so wird sie Russland allerdings nicht von sich stossen, allein im gegenwärtigen Augenblicke ist es bis zu einer solchen Thatsache noch weit, und unser Staatsleben wird noch viele Reformen und Wandlungen zu durchlaufen haben, bis z. B. nicht allein die Serben im Fürstenthum, sondern auch die Russen Galiziens und Ungarns den Wunsch hegen werden, ihre staatliche Ordnung mit der russischen zu vertauschen. Man darf nicht vergessen, dass sie mit dieser Ordnung nicht unzufrieden sind, sondern nur mit ihrer Anwendung in der Praxis; und man darf auch nicht vergessen, das der Organismus eines staatlichen Lebens, in welchem sich solche Politiker bilden konnten, wie Palacký, Rieger, Subbotić, solche Journalisten wie Grégr, Livčak, solche unabhängige Kämpfer der Wissenschaft wie Hołovackij, und endlich solche Redner wie Brauner und Polit — an und für sich kein schlechter Organismus genannt werden kann.

Und so sehen wir, Seitens der Slaven — den Wunsch, sich auf Russland zu stützen Behufs einer selbstständigen Entwickelung ihres nationalen Lebens, Seitens der Russen aber — den Drang, sich den Slaven zu nähern, um in ihnen thätige Helfer und Vertheidiger unsrer staatlichen Reorganisation zu finden. Dieses sind thatsächlich die Ziele, welche den slavischen Besuch hervorriefen und ihm einen solchen ungewöhnlichen Triumph bereiteten.

Ueber die Feste, welche zu Ehren der slavischen Gäste in St. Petersburg und Moskau gegeben wurden, sowie über die Bewillkommungsfeierlichkeiten, mit denen man sie überall auf ihren Wegen empfing, wollen wir uns hier eines Weitern nicht verbreiten, denn das gehört nicht vor das Forum eines politischen Chronisten und die Tagesblätter haben hierüber auf das genaueste Bericht erstattet. Unseres Amtes war es nur, die politische Bedeutung des slavischen Besuchs und seine möglichen Folgen darzulegen.

Wir wollen nur einige Worte über die Einmüthigkeit sagen, welche sich im russischen Publikum den slavischen Gästen gegenüber zeigte. Diese Einmüthigkeit — ist eine bemerkenswerthe Erscheinung. Sie bringt eine neue Thatsache zu den bisherigen Zeugnissen darüber, dass die öffentliche Meinung bei uns wirklich wach geworden ist. Die Aufnahme, welche wir den Slaven angedeihen liessen, konnte sich auf nichts anderes gründen, als auf die mehr oder weniger klare Erkenntniss des Nutzens, welchen unsre Annäherung an unsre westlichen und südlichen Brüder Russland bringen könnte, allein eine solche Erkenntniss ist zugleich ein unwiderlegliches Zeugniss von der moralischen Reife der Gesellschaft. Deswegen fassen wir die Einmüthigkeit unsrer Gesellschaft bei der Aufnahme der Slaven als eine höchst erfreuliche und fruchtbringende Erscheinung auf.

Und es ist merkwürdig, wie gross die Macht der allgemeinen Meinung in den Fällen ist, wenn ihre Manifestation vollständig mit den Interessen des Landes zusammenfällt. Unser Volk wusste übrigens von den West- und Südslaven wenig genug und es strömte die ersten Tage wohl nur deswegen zusammen, um etwas Neues zu sehen, allein es waren noch nicht vierzehn Tage seit der Ankunft der Slaven vergangen, als sich bereits in der Masse des Volkes die Erkenntniss zu entwickeln begann, warum man sie doch so enthusiastisch und so feierlich empfange. So lasen wir z. B. in einer Zeitung, es habe auf einer Station der Nikolaus-Bahn ein alter Kaufmann aus einer Provinzialstadt die Aufmerksamkeit seines jungen Gefährten auf die Person Hołovackij's geleitet und wäre dabei in die Worte ausgebrochen: „Siehe, das ist ein Märtyrer für unsern Glauben und unsre Sprache!"

Und so fängt man im Volke bereits an zu begreifen, warum wir über den Besuch der Slaven so erfreut sind. Auf dem Wege, welchen unsre Gäste von Petersburg nach Moskau passirten, zogen Massen gemeinen Volkes zur Begrüssung entgegen und in Moskau war am Tage ihrer Ankunft der ganze grosse Platz vor dem Bahnhofe überfüllt. Es dauert keine Woche und überallhin dringt die Nachricht von dem Empfange, dessen sich die Slaven beim Kaiser und bei einem unsern populärsten geistlichen Würdenträger, bei dem hochwürdigsten Metropoliten Philareth in Moskau erfreuten — und in ganz Russland beginnt das Volk von seinen slavischen Brüdern zu sprechen, und überall erfährt man, dass dort, weit im Westen und Süden, Leute wohnen, die uns der Sprache und Herkunft nach verwandt sind, und dass diese Leute ein schweres Leben führen unter dem Joche des „Oesterreichers" und „Türken".

Mögen auch manche deutsche und polnische Skeptiker die nationale Bedeutung des Besuches der slavischen Gäste in Russland leugnen, sie werden sicherlich in nicht gar ferner Zukunft zu einer ganz andern Erkenntniss kommen.

Zur Genesis der südslavischen Akademie für Wissenschaft und Künste.

Der Geburtstag der südslavischen Akademie ist der 10. December 1860. An diesem Tage nämlich wurde das a. h. Handschreiben an den Banus Šokčević vom 5. December 1860 in der eben damals versammelten kroatischen Banalkonferenz verlesen, mit welchem 1. die kraotisch-serbische Nationalsprache als diplomatische für das gesammte öffentliche Leben im dreieinigen Königreich wieder eingeführt, 2. die Errichtung eines eigenen Hof-Dikasteriums (der jetzigen Hofkanzlei) in Wien zur Leitung aller politischen, judiziellen Kultus- und Unterrichtsangelegenheiten des dreieinigen Königreichs angekündigt, 3. die Reaktivirung der Komitate und die Ernennung von Obergespänen in Aussicht gestellt, und 4. befohlen wurde, dass auch Dalmatien seine Vertreter in die eben tagende Banalconferenz zu entsenden habe, um über dessen faktische Vereinigung mit den beiden Schwesterkönigreichen mit den übrigen Mitgliedern zu berathen.

Nach Anhörung dieses die politische Wiedergeburt des dreieinigen Königreichs verkündenden a. h. Rescripts überreichte Se. Exc. der hochwürdigste Bischof I. G. Strossmayer dem Banus eine Denkschrift, die als Stiftungsbrief der südslavischen Akademie anzusehen ist und im Wesentlichen Folgendes enthält: „Die Nationalliteratur ist das Hauptbeförderungsmittel des Fortschrittes eines Volkes. Damit sie dies werde, muss die ganze Nation an deren Pflege theilnehmen. Dies haben alle Kulturvölker des Alterthums und der neuen Zeit eingesehen. Sie schufen sich desshalb eine Literatur, vermittelst deren sie auch jene Höhen der Civilisation erreichten, die die Mit- und Nachwelt gleichermassen bewundert. Für das nämliche Ziel arbeiten auch die vorzüglichsten Söhne des Südslaventhums schon seit längster Zeit, und ihr Streben trug durch die literäre Einigung der Kroaten und Serben bereits reichliche Früchte. Doch bestehen neben dieser nunmehr einigen kroatisch-serbischen Literatur noch zwei abgesonderte südslavische Literaturen, die slovenische nämlich und die bulgarische. Das gesammte Südslaventhum ist aber von dem heissen Wnnsche durchdrungen, eine Gesammtliteratur anzubahnen.

Zur Verwirklichung dieses allgemeinen Strebens ist es nöhig, dass alle geistigen und materiellen Kräfte, die innerhalb des Südslaventhums dasselbe Ziel verfolgen, einen Mittelpunkt besitzen. Ein solches Centrum wäre nun eine Akademie, in welcher sich die hervorragendsten geistigen Kapazitäten der Kroaten, Serben, Slovenen und Bulgaren vereinigten und die Mittel beriethen, mit welchen die Einheit der südslavischen Literatur herzustellen sein würde. Ein solches Institut benöthigt aber auch bedeutender materieller Hilfsmittel. Als Fond für die von mir soeben angedeutete südslavische Akademie erlege ich hiermit alsogleich 500,000 fl., zugleich alle vermögenderen Freunde der südslavischen Literatur ersuchend, die Akademie nicht aus den Augen zu lassen, so wie ich dieselbe auch insbesondere unserem künftigen Landtage empfehle. Vor allem wäre es mein Wunsch, dass ein Comité niedergesetzt werde, welches in kürzester Zeit die Statuten der von mir soeben besprochenen Gelehrtengesellschaft entwürfe. Der Organismus kann im Allgemeinen dem anderer Akademien nachgebildet werden, wobei ich jedoch bemerke, dass der südslavischen Akademie ein rein wissenschaftlicher Charakter gewahrt werden müsse, indem die Verbreitung volksthümlicher Bücher einem, wie ich hoffe, in nächster Bälde zu Stande kommenden Vereine überlassen bleiben möge. Schliesslich wünschte ich noch, dass das in Sachen der Akademie zu wählende Comité Wege ausfindig machte, auf denen zur Concentrirung aller Kräfte eine Vereinigung der kroatischen Matica und der Agramer Gesellschaft für Geschichte und Archäologie mit der südslavischen Akademie erzielt werden könnte.“

Dieser Erklärung folgte ein nicht enden wollender Jubel von Seiten der Banalkonferenz, und diese beschloss auch zugleich, „es solle zum ewigen Angedenken, so lange die slavische Nation existirt, dieser grossmüthige patriotische Akt Se. Excellenz des hochwürdigsten Bischofs von Djakovo in das Protokoll eingetragen, und dies dem bevorstehenden Landtage des dreieinigen Königreiches intimirt werden,“ damit er in Sachen der südslavischen Akademie das Weitere nach dem Wunsche des munificenten Stifters derselben vollziehe. — Auf Grund des eben angeführten Beschlusses der kroatischen Banalkonferenz vom Jahre 1860 setzte der Agramer Landtag vom Jahre 1861 in seiner 9. Sitzung am 29. April zwei Ausschüsse nieder, den einen, damit er die Statuten für die südslavische Akademie entwerfe, den anderen, damit er die Zeichnungen zu Gunsten der Akademie übernehme und die subscribirten Summen dem Zwecke angemessen verwalte. Letzterer Ausschuss erzielte schon in den ersten Tagen seines Bestandes bewunderungswürdige Resultate: Es zeichneten nämlich zum Vortheile der südslavischen Akademie unverzüglich: Die Stadt Agram 10,000 fl., Graf Julius Janković 10,000 fl., Cardinal Haulik 10,000 fl., die Landgemeinde Dugoselo 5000 fl., die Freistadt Koprivnica (Kopreinitz) 1000 fl., Graf Georg Jelačić 1000 fl., Banus Sokčević 1000 fl., Baron Ožegović 5000 fl., Baron Prandau 10,000 fl. u. s. w., u. s. w., u. s. w. In Folge aller bisherigen Zeichnungen ist das Vermögen der südslavischen Akademie bis heute weit über 300,000 fl. angewachsen, an welchem Gesammtbetrage Seine Excellenz der hochwürdigste Bischof Strossmayer allein mit einer Höhe von 70,000 fl. nahezu erreichenden Summe betheiligt ist, indem er ausser dem Stiftungsfonde à 50,000 fl., 10,000 fl. separat der artistischen Section der Akademie zur Verfügung stellte, bei einer späteren Gelegenheit noch weitere 1000 Gulden spendete, und schliesslich seinen mehr als einjährigen Obergespansgehalt, welcher per Jahr 6000 fl. betrug, demselben Zwecke widmete — woraus hervorgeht, dass der südslavische Mäcen mit diesem seinem Akte den „grössten Ungar“ Szechényi noch weit überflügelte, der der „ungarischen Akademie“ seinerzeit 50,000 fl. verehrt hatte. Bischof Strossmayer hat sich durch diese seine schöpferische Initiative ein Denkmal aere perennius in der Kulturgeschichte der Südslaven gesetzt.

Mit a. h. Entschliesbung vom 7. März 1863 „hat Se. k. k. ap. Majestät zum Zwecke der Förderung der Wissenschaften und Künste im Allgemeinen, und der Pflege der

südslavischen Literatru und Sprache insbesondere die Gründung einer Akademie in Agram unter dem Namen: südslavische Akademie der Wissenschaften und Künste, a. g. zu zu bewilligen und sich die Genehmigung der bezüglichen Statuten vorzubehalten geruht."

Nachdem im heurigen Jahre noch die Statuten genehmigt und die zur Constituirung nothwendige Anzahl von Mitgliedern post multa discrimina rerum bestätigt wurde, fand die Constituirung dieser Anstalt und auch bereits jüngst eine Reihe von Sitzungen statt.

Am 28/16. d. erfolgt nun die Schlusssteinlegung des Ruhmgebäudes des südslavischen Geistes, die erste Generalversammlung der südslavischen Akademik für Wissenschaften und Künste.

Die Statuten der südslavischen Akademie der Wissenschaften und Künste, welche der Agramer Landtag über Aufforderung des diesbezüglichen Stiftungswesens Sr. Exc. des Bischofs Strossmayer vom Jahre 1861 in seiner 50. Sitzung feststellte, und die durch die behördliche Bestätigung nicht sehr wesentlich alterirt wurde, werden am Vorabende der 1. Generalversammlung dieses Institutes, welche am 8/16. d. stattfindet, jeden Slaven interessiren. Sie bestimmen im Wesentlichen Folgendes: §. 1. und 2. Die südslavische Akademie hat ihren Sitz in Agram, ist ein nationales Institut, steht unter den Schutze des Landtages des dreieinigen Königreiches, und erfreut sich hinsichtlich ihrer Wirksamkeit einer vollen Unabhängigkeit von jeder staatlichen Behörde. §. 3. Der Zweck der Akademie besteht in der Pflege und Unterstützung der Wissenschaften und Künste im Bereiche des Südslaventhums, d. i. in der Förderung der gemeinsamen nationalen Kultur unter den Kroaten, Serben, Slovenen und Bulgaren. §. 4. Diesem Zwecke gemäss erstreckt sich die Aufgabe der südslavischen Akademie, ausser der wissenschaftlichen, mit steter Bezugnahme auf das Slovenische und Bulgarische fortschreitenden Entwicklung der kroatischen oder serbischen Sprache, auf die Pflege jedes Wissenschafts- und Kunstzweiges, angemessen dem Bedürfnisse der südslavischen Nation.

§. 5. Die Thätigkeitssphäre der südslavischen Akademie bilden: a) Die kroatische oder serbische, die slovenische, bulgarische und altslavische Philologie mit dem Bestreben, hiedurch die literäre Einigung des Südslaventhums zu fördern; die Geschichte mit allen ihren Hilfswissenschaften, endlich die Philosophie und Rechtswissenschaft. Insbesondere wird es ein Hauptstreben der Akademie sein, geschichtliche und archäologische, vorzüglich südslavische Denkmäler der Welt zur Kenntniss zu bringen, archäologische Reisen und archivarische Forschungen zu unterstützen, sowie über das politische, sociale und Kulturleben der südslavischen Nation Licht zu verbreiten. b) Die mathematischen und die Naturwissenschaften, mit besonderer Hinsicht auf die naturwissenschaftliche Ausforschung der südslavischen Länder. c) Die Pflege der Künste, welchem Zwecke gemäss die Akademie hoffnungsvolle Jünglinge südslav. Nation auf fremde Akademien schicken, ihnen dort materielle Unterstützung angedeihen lassen, Kunstproducte ankaufen und Kunstausstellungen veranstalten wird.

§. 6. und 7. Die südslavische Akademie wird sich stets der strengsten Wissenschaftlichkeit befleissen, doch auch immer und überall die Bedürfnisse und den Nutzen der südslavischen Nation im Auge behalten; es haben daher alle ihre 4 Abtheilungen, nämlich: die geschichtliche und philologische, die philosophische und juridische, die mathematische und die artistische, mit vereinten Kräften im Sinne des obbezeichneten Zweckes thätig zu sein. §. 8. Um den gestellten Aufgaben zu genügen, wird die Akademie: a) Periodische Sitzungen halten, in demselben wissenschaftliche Angelegenheiten verhandeln, und ihr (z. B. von einer der Landesbehörden) unterbreitete hieher einschlägige Fragen lösen u. s. w. b) hervorragende Geistesschöpfungen auf allen obigen Gebieten der Welt durch Druck zur Kenntniss bringen. c) Ihre Mitglieder in wissenschaftlichen und artistischen Unternehmungen materiell und moralisch unterstützen. d) Prämien ausschreiben, und auch andere Werke, so weit sie den Thätigkeitskreis der Akademie berühren, mit Preisen krönen. §. 9. Der Akademie stehen zur Verwirklichung der gestellten Aufgabe folgende materielle und wissenschaftliche Mittel zu Gebote: a) die Jahreszinsen von den Gründungscapitalien, das Zinsenerträgniss des Vermögens der Matica ilirska und des „Vereines für südslavische Geschichte und Archäologie", deren Vereinigung mit der Akademie anzuhoffen ist; b) die jährlichen freiwilligen Beiträge; c) die jährliche Unterstützung aus Landesmitteln, die der Landtag des dreieinigen Königreiches bewilligen wird; d) die artistische Section verfügt insbesondere über 10,000 fl., welche der Gründer der Akademie, Se. Exc. der hochwürdigste I. G. Strossmayer zur Unterstützung der Künste grossmüthig spendete; e) das „Nationalhaus", welches der Landtag des dreieinigen Königreiches mit Landesmitteln ankaufen wird, um es der Akademie zur Verfügung zu stellen. f) Das Nationalmuseum mit seinen naturhistorischen und archäologischen Sammlungen und die Agramer Nationalbibliothek. §. 11. Die Akademie hat einen Protector, einen Präsidenten und mehrere Mitglieder.

§. 12. Der Protector der südslavischen Akademie kann stets nur ein hervorragender Sohn des dreieinigen Königreiches sein, der sich bedeutende Verdienste um die Akademie selbst oder überhaupt um die Literatur, Kunst, Wissenschaft und das Vaterland erworben hat. Gegenwärtig bekleidet diese Würde der munificente Gründer der Akademie, Se. Exc. der hochwürdigste Bischof von Djakovo, I. G. Strossmayer. Der jeweilige Protector der Akademie behält diese Stelle lebenslänglich, ausgenommen den Fall, dass derselbe den Tendenzen der Akademie untreu würde, wonach auf Verlangen von zwei Drittheilen der wirklichen Akademiemitglieder eine Neuwahl zu treffen ist. §. 17. Wirkliche Mitglieder der Akademie können nur jene Südslaven sein, welche sich durch wissenschaftliche Werke oder Kunstschöpfungen einen Ruf begründet haben. Die Zahl derselben ist auf 40 normirt.

§. 19. c) Jedes wirkliche Mitglied ist verpflichtet, das ihm eigene wissenschaftliche oder Kunstfach durch Producte seines Geistes zu fördern, demgemäss auch verbunden, all-

jährlich die Schriften der Akademie mit einer grösseren Abhandlung zu bereichern.

§. 20. Ehrenmitglied der südslavischen Akademie kann nur Jener werden, der durch seine Freigebigkeit die Akademie in bedeutendem Masse unterstützt, oder sich auf dem Felde der Wissenschaft und Kunst einen Namen gemacht hat. §. 21. Die Anzahl der Ehrenmitglieder wird die Akademie selbst, mit besonderer Rücksichtnahme auf die Südslaven und Slaven im Allgemeinen, ohne Ausschluss von Nichtslaven, festsetzen. §. 22. b) Jedes Ehrenmitglied ist verpflichtet, den Zweck der Akademie mit Wort und That zu fördern. §. 23. Correspondirendes Mitglied kann jeder Gelehrte oder Künstler, ohne Unterschied der Nation, werden. §. 53. Die Akademie veröffentlicht im Wege des Druckes; a) Eine Zeitschrift; b) die Werke, die der Ausschuss der Akademie über deren Auftrag ausarbeitet; c) die Werke, denen die Akademie-Preise zuerkannt wurden; d) die Werke, die der Akademie zur Veröffentlichung anheimgestellt werden, und welche dieselbe als der Veröffentlichung würdig befindet.

§. 54. In die Akademie-Zeitschrift werden aufgenommen: a) Wissenschaftliche Abhandlungen, welche in den Sitzungen der Akademie zur Vorlesung gelangt sind; b) Skizzen über archäologische und Kunstdenkmäler; c) kritische Besprechungen nationaler oder fremder Schriftwerke. §. 55. Die Akademie-Zeitschrift erscheint vierteljährlich, 12 Bogen stark. §. 56. Die Objekte der Preisausschreibungen bestimmt die Akademie in ihren Generalversammlungen. Jeder in die Akademie-Zeitschrift aufgenommene Aufsatz wird mit 50 fl. per Druckbogen honorirt. §. 57. Die Akademie schreibt jährlich zwei Preise aus. §. 60. a) Jede von der Akademie mit einem Preise ausgezeichnete Abhandlung verbleibt Eigenthum des Verfassers; er kann dieselbe jedoch zum Zwecke der Drucklegung an die Akademie verkaufen.

§. 61. Nicht preisgekrönte, aber der Veröffentlichung würdige Schriften werden von der Akademie mit Zustimmung des Verfassers, gegen eine entsprechende Prämie für letzteren, in Druck gelegt. §. 64. Die Geschäftssprache der südslavischen Akademie ist die kroatische oder serbische. Alle Veröffentlichungen der Akademie sind in kroatischer und serbischer Sprache und so weit es jene angemessen findet, auch in slovenischer und bulgarischer Sprache zu verfassen. Akademische Abhandlungen können in jeder beliebigen slavischen, namentlich südslavischen Sprache, geschrieben sein, und werden auch in der Originalsprache herausgegeben. Nichtslavische korrespondirende Mitglider der Akademie können ihre Berichte oder Werke in ihrer Sprache verfassen, doch werden diese nur in der kroatischen oder serbischen Uebertragung veröffentlicht. §. 65. b) Von jedem Werke, welches im dreieinigen Königreiche aufgelegt wird, erhält die südslavische Akademie ein Frei-Exemplar.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Den österreichischen slavischen Studenten ist die Theilnahme an dem serbischen Studentenkongress in Belgrad nicht gestattet worden.

* Wir erlauben uns auf zwei, in dem literarischen Unterhaltungsblatte „Danica ilirska" in Agram erschienene und zum Theil noch erscheinende und für das Studium der Geistesentwicklung des serbisch-kroatischen Volkes interessante, echt national gehaltene Aufsätze aufmerksam zu machen. Sie sind von Velimir Gaj verfasst, dessen nachhaltige Thätigkeit auf dem Gebiete der serbisch-kroatischen Literatur in diesem Blatte bereits erwähnt wurde. (S. Bücherschau, No. 14.) — Der Verfasser der beiden Aufsätze bringt unter dem Titel „Šerežaner tanzen Kolo (den Reigen) in Fiume" eine Novelle, welche in der Lebensbeschreibung eines der slavischen Agamemnone ein ganzes Stück neuer Geschichte der bosnischen und kroatischen Leiden darstellt und die Verhältnisse und Kämpfe der Freiheitshelden in Bosnien und der Herzegowina um das Jahr 1831, sowie die späteren Parteikämpfe der Kroaten in Agram schildert. — Der zweite Aufsatz führt den Titel: „Der Naturphilosoph." Er bringt Ideen und Ansichten des Volkes von Montenegro und weiss sie insofern philosophisch zu verwerthen, dass er einen tiefen Einblick in die Seele des noch so wenig begriffenen serbisch-kroatischen Volkes vermittelt.

* Der Verein für südslavische Geschichte und Alterthumsforschung in Agram beschloss in seiner neulichen Sitzung, 500 Gulden für Nachgrabungen bezüglich der kroatischen Königsgräber in Spalato zu verwenden. Gleichzeitig wurde Herrn Professor P. Matković ein besondrer Dank votirt für seine energischen Bemühungen bei der Sammlung und Sendung von Gegenständen aus den südslavischen Ländern zur ethnographischen Ausstellung in Moskau. Das Moskauer Comité hatte sich hierüber bereits auch sehr anerkennend ausgesprochen.

* In St. Petersburg ist erschienen: „Слово въ день св. равноапостольныхъ Кирилла и Меѳодія," d. i. Predigt am Tage der heiligen apostelgleichen Brüder Cyrillus und Methodius, der Aufklärer der Slaven, in Gegenwart der slavischen Gäste in der Isaaks-Kathedrale gehalten vom Protojerej I. Janyšev, Rektor der geistlichen Akademie in St. Petersburg.

* Wie man aus den österreichischen Blättern ersieht, scheint man sich Seitens der Slaven in Oesterreich jetzt ernstlich der Erlernung der russischen Sprache zu befleissigen. Ausser verschiedenen Lehr- und Unterrichtsbüchern der russischen Sprache fanden wir in diesen Tagen auch angezeigt, dass in der nächsten Zeit auch eine „Anleitung zur schnellen Schreibung der russischen Schrift (Navedení k rychlému psaní ruského písma) in Prag erscheint. Verfasser derselben ist Joseph Rank.

* Mehrere Bürger in Agram hatten den wegen seines Patriotismus aus dem Amte entlassenen Septemvir Subbotić um seine Einwilligung dazu ersucht, dass für ihn eine Nationalsammlung eingeleitet werde, damit er mit seiner Familie nicht in Noth gerathe. Subbotić lehnte jedoch dies Anerbieten ab, weil er der Sammlung nicht zu bedürfen glaube; er habe nämlich die Hofkanzlei ersucht, ihm die Ausübung der Advokatie zu gestatten, und da kein gesetzlicher Grund vorliege, dieses Gesuch zu verweigern, so trage er sich mit der Hoffnung, die Advokatie zu erhalten und so für seine Familie sorgen zu könnenn.

* Ein photographisches Album slavischer Celebritäten wird im Verlage von Abel Lukšić in Wien erscheinen. Dasselbe wird eine Gallerie sämmtlicher hervorragender Männer aus allen slavischen Nationen enthalten. Auf der Rückseite einer jeden Photographie wird sich eine kurzgefasste Biographie der abgebildeten Persönlichkeit befinde.

* In Prag bei Kober erschien: „Rusko, země, stát a národ." (Russland, Land, Staat und Volk.) Nach den besten und zuverlässigsten Quellen. — Es ist dieses ein, aus dem „Slovník naučný" veranstalteter Separatabdruck, welcher vorher auf das Angemessenste vervollständigt wurde.

* Zu der am 28. Juli d. J. stattfindenden Eröffnung der südslavischen Akademie in Agram sind Abgeordnete von Akademien und andern gelehrten Körperschaften aus Paris, Belgrad, Moskau, Prag, Laibach u. s. w. angemeldet. Gerüchtsweise verlautet es, der Ban-Statthalter Baron Rauch habe etwaige, für diese Eröffnung beabsichtigte aussergewöhnliche Feierlichkeiten und Freudenbezeigungen streng untersagt.

* Antwort der Hörer der Belgrader Hochschule auf die Adresse der Hörer der Moskauer Universität. Russisch-slavische Brüder! Mehrere Jahrhunderte lebte unsere Nation zerstückelt, kannte sich selbst nicht gut, kannte nicht ihre Kraft und lebte nur getheilt ein innerlich nationales Leben. Jetzt aber bieten sich uns bessere Gelegenheiten dar. Die tartarischen Horden verschwanden, der türkische Säbel bricht, glückliche Vorzeichen kündigen den Anfang des slavischen Zeitalters an.

Die Solidarität zwischen den russischen und serbischen Slaven existirt schon lange, das brüderliche Gefühl ist zwischen ihnen befestigt und unwandelbar. Ein Pfand ist uns die gemeinsame alte Literatur, deren Mutter eine slavische Kirche — ein Pfand ist das mehr oder minder ähnliche nationale Schicksal, ein Pfand sind uns die Denkmäler, welche uns in neuerer Zeit aus dem gemeinsamen Kampfe gegen die asiatischen Barbaren blieben. Die geistige Einheit zwischen allen slavischen Stämmen ist so nothwendig, dass wir sie schaffen müssten, wenn sie nicht existiren würde; es ist aber auch eine Schande und Sünde, wenn wir sie nicht entfalten würden, nachdem sie schon seit jeher besteht. — Die Sprache, Sitten, Bedürfnisse und das ganze nationale Leben ist bei uns ähnlich und verwandt. Wir müssen aber dieses Leben nur besser pflegen, wir müssen es in der allgemeinen nationalen Richtung fortführen, wir müssen mit heisseren Herzen empfinden und mit warmem slavischen Geist anfachen. In diesem Sinne haben wir die ethnographische Moskauer Ausstellung aufgefasst, und haben freudig Eueren Brudergruss von jenseits des Dnjepr empfangen. Die slavischen Völkerschaften sind nichts anderes als geborene Töchter einer und derselben Mutter. Wohl ihnen, wenn sie sich gegenseitig die Hände reichen, wenn sie das Mutterherz nicht zerreissen. Wir betrachten Grossrussland als die ältere Schwester Kleinrusslands, Polens, Böhmens und der Südslaven. Und wem geziemt es besser als dem glücklichen Russland, dass es den Reigen der slavischen geistigen Einheit anführt? Und ist es nicht die höchste Mission der slavischen Jugend, diese grosse Idee zu verwirklichen, welche so viele berühmte slavische Geistesgrössen verkündeten?

Auch wir, theure russische Brüder, gestehen, dass die Aufklärung und das gegenseitige Sichkennenlernen, das Kennenlernen der slavischen Völker der nächste Weg ist, den wir zu wandeln haben. Das kann aber nicht sein, ohne dass die Aufklärung nicht in den ganzen Organismus der Nation dringt und dies mittelst der Muttersprache, wenn die Aufklärung, wie der Vertreter unserer Jugend (Omladina) auf der Moskauer Ausstellung sagte, nicht ein Gemeingut der Nation wird.

Darum wünschen wir auch, dass wir ehestens und auf die leichteste Art uns mit den literarischen Producten aller slavischen Stämme aushelfen können, und dass wir somit die Bildung auch in die niedersten Stände der Nation verbreiten. Im reinen Gefühle der Bruderliebe für Euch glauben wir, dass es für jetzt unsere erste Pflicht und die erste Arbeit sein soll, dass wir gegenseitig die Sprachen und Literaturen aller slavischen Stämme kennen lernen, und dass wir dafür sorgen, damit dieses Streben möglichst ausgebreitet und ernst aufgefasst wird, zu diesem Zwecke glauben wir, dass wir vorerst darauf hinarbeiten müssen, dass in den Hoch- und Mittelschulen in allen slavischen Ländern die vergleichende Sprachlehre und die Literatur der slavischen Nationen vorgetragen werde. Die Unterschiede und und die Hindernisse sind so unbedeutend, und die Sache und die Folgen sind so gross, dass wir gar nicht säumen sollten.

Mit dieser Absicht nämlich, damit wir je eher und ernsthafter für die Aufklärung unserer Nation arbeiten, hat sich im vorigen Jahre unsere serbische Jugend vereinigt, und wird heuer in Belgrad eine allgemeine Zusammenkunft abhalten. Brüder! Wenn uns die russische Jugend erfreuen wollte, indem sie einige ihrer Vertreter zu uns senden würde, würde es uns über alles lieb sein. Denn der Bruder versteht sich am besten mit dem Bruder, wenn sie sich gegenseitig die Hand reichen, wenn sie sich brüderlich umarmen. Es giebt aber noch viel unserer Brüder, welche unter dem Joche der Asiaten den Kopf nicht erheben können, sie können nicht Gottes Sonne schauen, noch weniger aber mit in den Reigen für die slavische geistige Einheit treten. Im Namen der auch unter dem Barbarenjoche leidenden Brüder, im Namen der slavischen Civilisation begrüssen wir Euch, und bitten Euch, dass Ihr Euch in Eurerer edlen Begeisterung für den allgemeinen Fortschritt des Slaventhums unaufhörlich jener armen Slaven erinnert, bei denen die menschliche und darum auch nationale Existenz noch in Gefahr ist.

Die Hörer der Belgrader Hochschule.

* Der Polizei in Prag scheint die russische Sprache nicht zu gefallen. Es hatte nämlich der Herausgeber des „Posel z Prahy" am 25. Juni der Polizeidirection vorschriftsmässig angekündigt, dass er mit Anfang Juli Uebungen in den slavischen Sprachen bringen werde und begann, nachdem er die vorschriftsmässige Frist abgewartet hatte, eine Anleitung zur Erlernung des Russischen zu veröffentlichen. Der Polizei aber begann nachträglich etwas hieran zu missfallen, denn das genannte Blatt veröffentlichte neuerdings eine Zuschrift der Polizeidirection vom 16. Juli, worin diese löbliche Behörde dem Herausgeber mittheilt, „dass sie jene Verständigung nicht zur Kenntniss nehme, weil Sprachübungen nicht in eine politische Zeitung gehören." Irgend einen Paragraph, der die Polizei zur Entscheidung darüber ermächtigt, was in eine politische Zeitung gehört, anzuführen, wurde bei dieser Mittheilung vergessen. Ein Verdienst würde man sich vielleicht mit einer deutschen Sprachlehre erwerben, denn, wie kann man etwas „nicht zur Kenntniss nehmen" und doch eine Antwort darauf geben?

* Der Polizeirath Mládek in Prag, welcher die Leitung der dasigen Polizei-Direction provisorisch besorgte, hat dieselbe abgegeben. Die Veranlassung dazu soll die Affaire sein, welche er mit dem „Posel z Prahy" wegen der russischen Sprachfrage hatte, und er soll einen unfreiwilligen Urlaub der Pensionirung vorgezogen haben.

* Die während dreier Monate von der Behörde sistirte „Politik" erscheint seit dem 14. Juli wieder. Indessen hat der „Patriot" zu erscheinen aufgehört und Herr Růžička, der Herausgeber desselben, macht darüber Folgendes bekannt: „Journalistische Verhältnisse haben mich bewogen, die Herausgabe des „Patriot" bis auf Weiteres zu sistiren. Das Wiedererscheinen des Blattes wird später bekannt gegeben werden. Die Herren Abonnenten des „Patriot" erhalten als vorläufigen Ersatz die „Politik". — Prag, 13. Juli 1867.

* Der slovenische Patriot Pfarrer Majar soll sich anlässlich seiner Moskauer Reise im Klagenfurter Kapuzinerkonvent in Haft befinden.

* In der Redaction der „Московскія Вѣдомости" waren bis zum 23. Juli a. St. 1615 Rubel zum Besten der russischen gelehrten Anstalten in Galizien abgegeben werden.

Bibliographie.

Böhmisch-slovakische Literatur.
Jahrgang 1866.

Seznam kněh a časopisův v jazyku česso-slovenském.
Von F. A. Urbanek.

1866 aneb Custozza a Králové Hradec. Historicko-romantická odhalení z nejnovějších dějin Rakouských. Přeložil V. Bambas. Sešit 1—5. Jediné oprávněné české vydání. — 1866 oder Custozza und Königgräz. Historisch-romantische Enthüllungen aus Oesterreichs neuester Geschichte. Heft 1—5. Uebers. von W. Bambas. 8. Prag. Bensinger.

Almanah královského českého zemského divadla v Praze na r. 1866. Vydán od Františka Martince a J. Jarošky, napovědů král. českého zemského divadla. — Almanah des königl. böhmischen Landestheaters in Prag auf das Jahr 1866. Herausgegeben von Franz Martinec und J. Jaroška. kl. 16. (48 S.) Prag.

Anjel strażce. Průvodčí v mém životě. Modlitební kniha pro útlou mládež P. J. S. — Der Schutzengel, der Wegweiser in meinem Leben. Gebetbuch für die zarte Jugend. kl. 16. (96 S.) Neuhaus.

Assenbaum, František Xav., ústřední tajemník cís. král. vlast. hospod. spol. v král. Českém, Materialie ku posouzení otázky stran dělení a scelování pozemků. — Assenbaum, Franz Xav., Stoff zur Beurtheilung der Frage bezüglich der Theilung und Commassation der Grundstücke. 8. (36 S.) Prag.

Atlas, Názorný, k Slovníku naučnému. Redaktorové: Dr. Frant. Lad. Rieger a Václav Zelený. Sešit XXII. až XXIV. Část' II.: Národo- a dějepis. S vykladem Jakuba Malého. Sešit 10. až 12. — Anschauungs-Atlas zum böhm. Conversations-Lexikon. Heft 22—24. II. Serie: Ethno- und Historiographie. Beschrieben von Jak. Malý. Heft 10 — 12. 4. (2 Tafeln 37 — 48. Bogen 15—24.) Prag. Kober.

— — k Slovníku naučnému. Redaktorové: Dr. Frant. Lad. Rieger a Vácsl. Zelený. Sešit XXV—XXVIII. Část' III. Válečnictví polné a vojenství. S výkladem c. k. podplukovníka šlechtice z Mírohorských. Sešit 1—4. — Anschauungs-Atlas zum böhm. Conversation-Lexikon. Redakteure: Dr. Rieger und Zelený. Heft 25—28. III. Serie: Kriegswesen. Beschrieben von Ema. Edlen von Friedberg. Heft 1—4. 4. Prag. Kober.

Bartošek, Josef, stárověděně zkoušený aktuar při kr. okresním úřadě ve Vlašími, Rukověť k obecnímu zákonu, danému dne 16. dubna 1864 pro království České. — Bartošek, Josef, Leitfaden zum Gemeindegesetz vom 16. April 1864 für das Königreich Böhmen. kl. 8. (31 S.) Vlaším.

Bella, Levoslav, Pri Prešporku, variácia na piáno. Jeho Dôstojn. Vysokouč. Pánu Martinovi Čulen venoval. — Bella, L., Bei Pressburg. Variationen für's Piano. 8. Neusohl.

— — To deň! Slavnostný spev pre mužský sbor k Druhotinám dně 8. septembra 1866 Jeho Velkomožnosti Vysokodostojného Pána Tomáše Červeňa, opata de Casa Nova, Velkého prépošta slov. kapitole B. Bystrickej. — Bella, L., Das ist der Tag! Festgesang für Männerchor zum Priesterjubiläum den 8. September 1866. 4. (2 S.) Neusohl.

Beseda. (Poučný a zábavný časopis.) Odpovědný redaktor, nakladatel a vydavatel: Frant. O. Mikeš. Ročník III. V Praze, Petřík v kom. — Belehrende und unterhaltende Zeitschrift. Redakteur: Franz O. Mikeš. III. Jahrgang. Erscheint nicht mehr.

Besednik, Opavský, zábavný a poučný list pro lid moravský. Odpovědný redaktor a nakladatel Antonin Vašek. V Opavě, administrace. — Troppauer Zeitschrift für Unterhaltung und Belehrung. Verantw. Redakteur und Verleger Anton Vašek. Erscheint nicht mehr.

Besídka. Illustrované listy věnované zábavě, nauce a literatuře. Redaktor: Jan Vl. Kurtin. Hlavní spolupracovník: Frant. Vymazal. S hudebnými přílohami. Ročník V. Sešit 1—4. — Lesestübchen. Illustrirte Blätter für Unterhaltung, Belehrung und Literatur. Redakteur: Joh. Vl. Kurtin. Hauptmitarbeiter: Fr. Vymazal. Jahrgang V. Heft 1-4. Mit Musikbeilagen. 4. (158 S.) Brünn. Buschak und Irrgang.

Bezloja, František, kněz církevní, Dodatek ku Katechismu pro obecné školy pilnějším a schopnějším žákům jak všedních tak i opakovacích venkovských škol. S povolením nejdůst. arcib. konsistory Olomúcke. — P. Bezloja, Franz, Anhang zur Katechismus für Nolksschulen. Mit Approbation. 8. (115 S.) Olmütz. Hölzel.

— — Pastýřové u Betlema a Mudrcové od východu. Dvě vánoční zábavy mládeži a přátelům jejím. — P. Bezloja, Franz, Die Hirten bei Betlehem und die Weisen vom Morgenlande. Zwei Weihnachtsunterhaltungen für Kinder. 8. (8 S.) Olmütz. Hölzel.

Biblí česká, čili: Písmo svaté starého i nového zákona podlé obecného latinského, od sv. římské katolické církve schváleného výkladu přeložené a od. nejd. kn. arcib. pražské konsistoře vydané, nyní pak poznovu s mnohou pilností přehlednuté, poopravené a hojným výkladem a vysvětlením opatřené prací Jana Nep. F. Desoldy. S mapou Palestiny. — Heilige Schrift des neuen und alten Testamentes bearbeitet von In. A. Frencl. 4. (VIII. u. 1962 S.) Prag. Bellmann.

Biblioteka, Domácí. Sbírka románů, novel a jiných spisů zábavného obsahu. Sešit 29—32. Díl VIII. Salamandr. Román ze života námořnického od Eugena Sue. Přeložil Gustav Herrmann. — Hausbibliothek. Sammlung von Romanen, Novellen und andern belletristischen Schriften. Heft 29—32. Der Salamander. Roman aus dem Seeleben von Eug. Sue. Uebers. von Gustav Herrmann. kl. 8. (S. 1—312.) Prag. Pospíšil.

Bibliotéka historická. Běh prvý. Sbírka nejvýtečnějších dějepisců všech národů. Redactor: Václav Zelený. Sešit 31—33. — Geschichtsbibliothek. I. Serie. Sammlung der ausgezeichnetsten Geschichtsschreiber. 8. Prag. Kober.

Obsah: Sešit 31 — 33. Oddělení II. Viléma H. Prescotta Dějiny panování Filipa II., krále španělského. Přeložil M. Tejřovský. (P. Síma.) Dílu I. Sešit 5. Dílu II. Sešit 1—2. — Heft 31—33. II. Abtheilung. W. H. Prescott's Geschichte der Regierung Philipp II., Königs von Spanien. Uebersetzt von M. Tejřovský. I. Band. Heft 5., II. Band. Heft 1—2. (S. I. XII. und 385—460 II.); 1—192.

Bibliotéka historická. Běh druhý. Staré paměti dějin Českých. Monumenta historiae bohemica edita auxilio illustrium amicorum patriae. Vydává pomocí vznešených příznivcův domácího dějepisu Antonín Gindely. Sešit 23 bis 30. — Geschichtsbibliothek. 2. Serie. Alte Denkmäler der böhmischen Geschichte. Herausgegeben von Ant. Gindely. Heft 23—30. 8. Prag. Kober.

Obsah: Sešit 25 a 28. Oddělení III. Nejvyššího kancléře království Českého Viléma hraběte Slavaty Paměti. K vydání upravil Jos. Jireček. II. dílu, sešit 2 a 3. — Heft 25 und 28. III. Abtheilung. Memoiren des obersten Kanzlers im Königreich Böhmen Wilhelm Graf Slavata's. Zur Herausgabe redigirt von Josef Jireček. II. Band, 2. und 3. Heft. (S. 33—192.) — Sešit 23. 24, 26, 27, 29 a 30. Oddělení II. Pavla Skály ze Zhoře

Historie Česká. Redakcí K. Tieftrunka. Dílu III. sešit 1—6. — Heft 23, 24, 26, 27, 29 und 30. II. Abtheilung. Paul Skála's von Zhoř böhmische Geschichte. Redigirt von K. Tieftrunk. III. Band, Heft 1—6. (S. XII und 1—488.)

Bibliotéka klassikův řeckých a římských. Vydávána redakcí Jana Kvíčaly, Dr. Frant. Šohaje, Edvarda Novotného, P. Vaclava Zikmunda a Ant. Otak. Zeithammera. Sešit 24—26. — Bibliothek griechischer und römischer Klassiker. Herausgegeben unter der Redaktion von Jos. Kvíčala, Dr. Fr. Šohaj, Fd. Novotný, P. W. Zikmund und Ant. O. Zeithammer. Heft 24—26. 8. Prag. Grégr. Obsah: Sešit 24—26. Tacitovy dějiny. Přeložil František Kott, profesor gymnasialní v Jičíně. — Tacitus's Geschichte, Uebersetzt von Prof. Franz Kott. (S. 1 bis 230.)

Bibliotéka, Kupecká. Soubor vědomostí každému kupci nevyhnutelně potřebných. Sešit 10 a 11. I. Nauka o kupeckém slohu. Sepsal Antonín Skřivan, majetník a ředitel kupeckého učiliště atd. 17—25 arch. Sloh kupeckých listů. — Kaufmännische Bibliothek. Heft 10 und 11. I. Lehre von dem kaufmännischen Styl. Von Dr. Ant. Skřivan. Bogen 17—25. 8. (S. 257—320.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 29 u. 30. 13. u. 20. Juli. 1867.

Der Charakter, die Ziele und Resultate des ersten Slaven-Congresses.

(Голосъ. No. 168. 1867.

St. Petersburg 14/26. Juni 1867. Was ist uns nach dem ersten slavischen Congresse klar geworden? Welche Gedanken und Gefühle sind bei unsern slavischen Brüdern aufgetaucht? Wie begreifen sie unser gegenseitigen Beziehungen, Bande und Interessen? Was wünschen und erwarten sie von uns Russen und was sind wir von ihnen zu fordern berechtigt? mit einem Worte, welche Definition hat jetzt im slavischen Wörterbuche der Ausdruck Panslavismus erhalten? Bisher ist nur das eine klar geworden, dass wir uns alle von seiner Nothwendigkeit überzeugt und die Existenz gewisser, allerdings noch nicht formulirter, jedoch schon geahnter und zum Theil bereits begriffner, uns allen gemeinsamer Interessen, Ziele und Aufgaben erkannt haben, obgleich wir bekennen müssen, dass wir in der Feststellung derselben bis jetzt noch so auseinander gehen, dass noch eine längere Zeit vergehen wird, ehe wir für die slavische Welt die Bedeutung des Ausdruckes „Panslavismus" einig werden und dann erst, wenn er für jeden zu einer Thatsache der Anerkenntniss und Ueberzeugung geworden, wird er ins Leben übergehen.

Vor allem Andern ist es augenscheinlich, dass der Panslavismus eine vollständig verschiedene Bedeutung hat für den russischen Slaven einer Seits, und für den süd- u. nordwestlichen Slaven anderer Seits. Für den ersteren ist er nur eine Frage der historischen Schuld und der nationalen Ehre, eine Frage des allgemeinen Nutzens, aber keineswegs eine Frage staatlicher Nothwendigkeit; für den zweiten, besonders aber für den dritten ist er eine Existenzfrage, die Frage an das Schicksal: „Sein oder Nichtsein". Das Ziel des Panslavismus war bisher ausschliesslich die Vertheidigung, und zwar zuvörderst gegen den Andrang der materiellen Macht, dann aber gegen die, auf den historischen slavischen Boden gewaltsam eindringenden und ihm feindlichen Bildungsprincipien und gegen die ihm fremden und aufgedrungenen Intentionen. Allein sowie die slavische Welt in ihren verschiedenen Gruppen eine Verschiedenheit der Bildungsstufen, der Lebensformen und politischen Ansichten zeigt, so sind auch ihre Bedürfnisse und Absichten, folglich auch ihre Ansichten vom Panslavismus sehr verschieden.

Den Einen stellt er sich in der Form eines gesammtslavischen Reiches — einer oder einiger politischen Föderationen dar: dies ist der politische Panslavismus. Die Anderen, welche dem Andrange feindlicher Culturprincipien entgegenwirken, halten es für genügend, ihnen eine geeinigte geistige Thätigkeit des Slaventhums entgegenzustellen, ein Streben zu gemeinsamen Zielen auf dem Gebiete der Wissenschaft und Literatur, mit einem äusserlichen Ausdruck dieser geistigen Einheit, mit einem das Slaventhum verbindenden Organe — nämlich mit einer gesammtslavischen Sprache: dies ist der literarische Panslavismus. Die Dritten nehmen an, zur Einigung der Slaven seien weder äussere Formen dieser Einheit, noch ein einheitlicher politischer Organismus, noch ein einheitliches literarisches Organ nöthig. Sie glauben, man könne das Slaventhum erhalten, ohne der Einheit beziehentlich der Freiheit etwas zu opfern, denn es bedürfe nur der Gemeinsamkeit des Geistes, sowie der Kenntniss der Einheit der Interessen und Ziele, der Freunde und Feinde; mit einem Worte, das entwickelte slavische Bewusstsein und der gute Wille werden es in die allgemeine Thätigkeit einführen und auf die Bahn nationaler Politik weisen. Dies ist der sogenannte geistige Panslavismus.

Es existiren demnach drei Ansichten und in ihrer genaueren Begränzung würden sich die Theilnehmer an jeder derselben noch in gewisse Unterabtheilungen bringen lassen. Es erfordert jedoch nur wenig Nachdenkens, um sich zu überzeugen, dass der erste Panslavismus in Bezug auf eine ganze Gruppe slavischer Völker bereits zu spät kommt; der dritte ist phantastisch oder doch wenigstens unzeitig, der zweite aber zeigt sich als der Vermittler auf dem Wege vom ersten zum dritten oder möglicher Weise auch auf dem Wege zum dritten und ersten.

Die drei Arten des Panslavismus kann man folgender Massen unterscheiden: Der erste — der politische — zeigt das Element einer äusserlichen Einheit, allein er giebt keine Garantie für die Freiheit der innern Verhältnisse. Der zweite — der literarische — vereinigt die Bedingungen einer äusseren formalen Einheit mit

der innern geistigen Freiheit — Der dritte — der geistige — opfert im Gegensatze zu dem ersten der Freiheit die Einheit.

Der erste slavische Congress ging unbewusst an die Klärung dieser Fundamentalpunkte, auf deren Fesstellung auch die slavische Zukunft errichtet werden soll. Unwillkührlich gerieth jeder Redner, er mochte zu einer Nationalität und Partei gehören, zu welcher er wollte, auf dieses Gebiet. Interessant ist es jetzt zu unterscheiden, was man nach dem ersten Congress kennen gelernt hat, wohin sich die Mehrheit neigte, mit welchen Gründen der eine oder der andere den Panslavismus zu stützen suchte und welche Hoffnungen er in Bezug auf denselben hegte? Endlich kommt es in Frage, wie man den Begriff des Panslavismus nach den nationalen Gruppen zu begränzen habe und welche Situation wir zu diesen Ansichten genommen haben?

Den politischen Panslavismus kann man in zweierlei Bedeutung annehmen: 1) als Zweck und 2) als Mittel, um die slavische Zukunft zu construiren. Im ersteren Falle nehmen wir die Möglichkeit (oder vielmehr Unmöglichkeit) an, ein gesammtslavisches Reich zu gründen und in Bezug auf diesen Panslavismus waschen uns wir Russen die Hände; im andern Falle aber nehmen wir die nahe bevorstehende Nothwendigkeit an, dass sich die gesammte slavische Welt an der Befreiung seiner Nationen von fremder Knechtschaft betheiligen müsse; und für diesen Panslavismus geben wir freilich recht gern unsre Zustimmung. Es kann in der That den wirklichen Interessen Russlands nichts ferner stehen, als die politische Vereinigung des Slaventhums unter dem russischen Scepter, denn es ist unsern Absichten nichts fremder, als der uns von den Deutschen (welche ihre Ziele und ihre Schwachheiten überall sehen wollen) imputirte Wunsch, den Panslavismus in der Form des Panrussismus anzunehmen (wie sie ihren Pangermanismus unter der Form des Panprussismuss verdecken), nämlich den Wunsch, uns alle Slaven zu assimiliren oder nach dem Ausdrucke Riegers, alle slavischen Glöckchen in eine Glocke zusammen zu giessen. Uns ist dieses weder wünschenswerth, noch nützlich, sondern im Gegentheil nachtheilig und schädlich. Wir müssten dann nämlich in unsre Mitte Völkerschaften aufnehmen, denen unsre heimathlichen Bestrebungen und Unternehmungen vollständig fremd sind: sie haben dieselben entweder schon durchlebt, oder sie sind in ihrer Entwicklung noch nicht so weit gediehen. Wir stehen auf sehr verschiedenen Stufen der gesellschaftlichen und staatlichen Entwickelung; wir haben uns unser eigenthümliches Leben und Weben gebildet, welches ausserordentlich verschieden von dem ist, in welches sie sich eingelebt haben und von dem sie möglicher Weise sehr ungern scheiden würden. Wir würden uns unserer Seits zu Gunsten ihres provinciellen Egoismus und ihrer übertriebenen partikularen Bestrebungen nicht dafür entscheiden, unsre abgeschlossenen, öfters bis zur Unannehmlichkeit beengten, aber dafür sichren und festen Zustände aufzugeben, wobei es möglicher Weise, nach dem protestantischen Sinne des Worts, an der vollkommenen Freiheit fehlt. Wir bekennen es recht gern, dass sich unser Staatsleben in vieler Beziehung unter sehr harten Formen herangebildet hat, allein das hat uns in den Zeiten der innern Unruhen und der von Aussen über uns kommenden Ungewitter erhalten. Auf diese Weise würde uns die politische Einheit zu gegenseitiger Unterdrückung führen und die gute Freundschaft unter den Slaven würde sich in Feindschaft gegen die Hegemonie umwandeln. Nein, auf die Süd- und Westslaven erstreckt sich die Prophezeihung der Moskauer Mehrer des russischen Reichs keineswegs. Mit der (allerdings nahen und unabweislichen) Vereinigung Galiziens und der ungarischen Russen, mit der Errungenschaft einer festen Stellung Russlands im Westen hört der äussere Zuwachs Russlands in dieser Beziehung auf, es hat dann seine Volljährigkeit erlangt und es muss sich dann der Entwickelung und Ausnutzung seiner innern natürlichen Schätze und der, ihrem Reichthum nach, unerschöpflichen Fundgruben des russischen Nationalgeistes zuwenden. Wir überlassen es Preussen, ein historisches Experiment in der Richtung zu machen, ob der Deutsche, nach Art des Franzosen, die nationale Ruhmsucht der persönlichen Freiheit vorzieht. Die Macht — ist etwas Bestrickendes und führt stets zum Despotismus der That. Wir zweifeln, dass die Deutschen lange zufrieden sein würden mit ihrem Kaiser, obgleich es ihnen immerhin ganz prächtig erscheint, Schleswig zu nehmen, Oesterreich zu schlagen, Frankreich zu schrecken, endlich das Meer und mithin auch Dänemark zu beherrschen und ausserdem noch — und dieses ist immer das höchste Ziel der nationalen deutschen Bestrebungen — das friedliche Russland zu bedrohen. Rieger bemerkte vollständig richtig, dass der Soldatenpangermanismus schwerlich die deutsche Cultur fördern wird: die Macht im Aeusserlichen schlägt die Freiheit der geistigen Manifestation in Banden.

Wenn daher der politische Panslavismus möglich ist, so ist er nur ausserhalb Russland möglich.

Ist er nun daselbst wünschenswerth und in welcher Form und nach welcher Gruppirung?

Livčak's in Wien erscheinende neue Zeitschrift „Славянская Заря" predigt, wenn man nach dem Programme urtheilen darf, den politischen Panslavismus, welchen sie in zwei Gruppen zu sehen wünschen würde, nämlich um die zwei Centrum — Moskau und Wien, miteinander durch die Einheit einer politischen, wissenschaftlichen und literarischen Sprache verbunden. Dann könnte der vereinigte, 30 Millionen Seelen starke slavische Nord- und Südwesten inmitten des deutschen, italienischen und griechischen Wesens fest dastehen. Wir können dem Bestreben, im Occident eine slavische Föderation zu begründen, unsre Sympathien nicht versagen; allein in diese könnte Russland als eine höchst ungleichmässige, folglich einer solchen Föderation gefährliche Grösse allerdings nicht eintreten und wäre für dieselbe auch unmittelbar nicht nöthig. Wenn wir jedoch die ethnographischen und geographischen Bedingungen

dieser Gegenden und die Bestrebungen dieser Völker in Betracht ziehen, so ist es nicht unschwer einzusehen, es sei die Möglichkeit oder vielmehr Nothwendigkeit vorhanden, dass sich auf den Ruinen Oesterreichs und der Türkei zwei slavische Föderationen, zwei Staaten mit zwei verschiedenen politischen Centren: dem einen — in Belgrad, dem andern — in Wien oder Prag bilden werden. Ihre gegenseitige Fühlung wird durch den von den Magyaren und Rumänen gebildeten Keil beeinträchtigt. Diesen neuzubildenden Staaten wird als erste und zur Genüge schwierige Aufgabe zufallen, diesen Keil wegzudrängen, um sich auf der Donau ungehindert die Hand reichen zu können. Ohne dieses kann die einheitliche, westslavische Föderation, welche die „Заря" im Auge hat, nicht gebildet werden. Die Aufgabe ist allerdings schwer, aber nicht unmöglich auszuführen, wenn man erwägt, dass sowohl die Rumänen, als auch die Magyaren beziehentlich ihrer Sprache und ihres Blutes zur Hälfte slavisirt sind und in politischer und nationaler Hinsicht durchaus keine Zukunft haben. Es mag sein, dass diese betrübende Einsicht dem Kampfe der Magyaren eine so wilde Energie verleiht — einem Kampfe, der nicht irgend für ein Recht sondern für nichts mehr und nichts weniger als für ihre nationale Fortdauer gekämpft wird, an welcher sie selbst sehr zweifeln. Die magyarische Kraft ist nichts organisches: es ist die krankhafte Kraftentwicklung eines exaltirten Zustandes. Ein kieniger Knorren brennt hell, aber er verbrennt auch schnell und hinterlässt nur einen unangenehmen Russ in der Luft, den der Wind wegführt, das Revier selbst aber gewinnt aus der verwesten Asche eine neue Schicht Erde. Dieses wäre der glücklichste unter allen in nicht gar ferner Zukunft möglichen Ausgängen der slavischen Frage. Wir sind bereit an eine solche Möglichkeit zu glauben, obgleich wir hierbei vorher noch an einen ganzen Haufen bisher noch nicht gelöster Fragen gerathen. Wer wird den Centralkern für das südslavische Reich legen? Wird das politische Band zwischen den rechtgläubigen Serben und den katholischen Kroaten fest sein und freiwillig gebunden werden? Wie wird sich zu diesem südslavischen Reiche Bulgarien verhalten und will es sich demselben anschliessen? Werden sich nicht die alten Streitigkeiten der Asène mit den Nêmaničen erneuern? Wollen die Bulgaren und Griechen Konstantinopel in griechischen oder bulgarischen Händen sehen? Woher wird bas serbische Reich die Elemente zur Bildung eines festen staatlichen Organismus nehmen, da es dieselben nicht in seiner Historie, ja nicht einmal in der bessern Zeit Serbiens unter Dušan genügend beschaffen konnte? Ist dieses — in einer südlichen Föderation, oder in einem illyrischen, oder serbischen oder dergleichen Reiche möglich? — Und im Nordwesten? Wollen dort alle nationalen Gruppen in der Föderation gleichberechtigte Glieder sein und werden nicht schon beim ersten Schritte solche auftreten, welche die Hegemonie beanspruchen? Wie werden sich die Čechen mit den Slovaken einleben und werden die Polen nicht mit den jenseits der Karpathen wohnenden Russen zusammengerathen? Wie werden sie sich den slavischen Zuständen anpassen und wie werden sie sich bei ihrem bekannten Verhältniss zu Russland verhalten? Wird diese 15 Millionen Seelen betragende Föderation nicht zu schwach sein, um den Andrang des geeinigten Deutschlands auszuhalten? Wie werden die internationalen Beziehungen der slavischen Reiche unter sich und zu Russland formulirt werden? u. s. w., u. s. w.

Wer giebt uns auf diese Fragen die gehörige Antwort? Allein es ist erlaubt, ja es ist sogar Pflicht für einen Jeden, dass er, bevor er an die Ausführung eines Werkes geht, die Wahrscheinlichkeitsberechnung macht. Russland kann nicht eher von der Geschichte die Verantwortlichkeit für seine Arbeit auf sich nehmen, es kann sich nicht eher an der Entscheidung der slavischen Frage in diesem Sinne betheiligen, bevor ihm nicht die hierbei interessirten Parteien eine kategorische Antwort auf die Frage gegeben haben:

Was wird dann bei der bekannten politischen Getheiltheit der slavischen Welt das Bindeglied und das äussere Organ ihrer innern Einheit sein? Man antwortet uns: 1) Die Einheit des Geistes, des Blutes, die bindende Kraft der Liebe und Sympathie; 2) die Einheit der Interessen, der Ziele und der kosmopolitischen historischen Aufgaben. Allein wir werden wiederum fragen: wodurch manifestirt sich das Erstere und wodurch erlangt man das Andere? Wodurch manifestirt sich der Gedanke, das Gefühl, der Wille — die Seele? nicht durch das Wort? Wie verständigt man sich bei gemeinsamen Zielen? nicht durch die Einheit des Wortes. Wir sind also bei der Frage von der Nothwendigkeit einer allgemeinslavischen Sprache angelangt. Sie fordert nicht, allein sie schliesst auch nicht aus den Panslavismus im politischen Sinne; sie, und nur sie kann den einstigen geistigen Panslavismus verbreiten, welcher das letzte Resultat und nicht der erste Zug, die Endform und nicht der erste Ausdruck der slavischen Selbsterkenntniss sein muss. Sie setzt voraus, dass das klare Begreifen aller Stammesinteressen nicht nur in die Erkenntniss der Gelehrten und Politiker, sondern in die ganze Gesellschaft — bis in die niedrigsten Schichten eindringt; dies wird die ruhige, auf äussere Sicherheit und innere Kraft gestützte Erkenntniss sein, nicht aber der unsichere und ruhelose Zustand eines Menschen, der sich im Vertheidigungszustande befindet und von allen Seiten Angriffe erwartet — wie das gegenwärtige Slaventhum. Ja wenn man auch eine vollständige und allerorts vorfindliche Entwickelung der slavischen Erkenntniss und der nationalen Interessen annehmen dürfte, so wird dies trotzdem für das allgemeine slavische Interesse solange vollständig ohne Nutzen sein, als es an einem äusseren Organe fehlt, um die Gedanken und Gefühle eines slavischen Volkes dem andern mitzutheilen. Ein Vergleich dürfte dieses klar und deutlich vor Augen stellen: man hat es sich z. B. vorgenommen Prag dergestalt mit Moskau zu verbinden, dass sie gewisser Massen ein gleiches Leben leb-

ten, dass das Wort, an einem Orte gesprochen, auch an dem andern hörbar und verständlich sei. ... Man verschreitet zur Errichtung einer telegraphischen Verbindung: man erbaut in Prag und Moskau telegraphische Stationen und Comptoire, versorgt sie mit telegraphischen Batterien, allein ... aus Vergessenheit, aus Unkenntniss oder aus einem andern Grunde hat man den verbindenden Drath nicht ausgeführt. Hat sich Prag an Moskau genähert? Was haben wir für Nutzen von der Verwandtschaft uns beseelender Gefühle, wenn wir sie nicht einer dem andern mittheilen können? dies scheint so klar und augenfällig zu sein. Das Leben ist jedoch conservativ und selbst die beste Idee kann nur durch Kampf ihr Recht auf Existenz erringen, und muss um so härter kämpfen, wenn sie gegen die Vorurtheile des Herzens gerichtet ist und in die Massen eindringen muss, in denen die natürliche Spannkraft, der halsstarrige Widerstand und die furchtsame Vertrauenslosigkeit zu allem neuen viel stärker ist. Und die Idee, von welcher wir sprechen, muss freilich mit einem Conservatismus vielhundertjähriger Ueberlieferungen kämpfen, sowie in die Tiefen des Lebens — in Schule und Familie, in das Innere des Geistes — in Kopf und Herz eindringen. Deswegen wird sich der Leser nicht wundern und es nicht einer Unfähigkeit der Idee zuschreiben, wenn er sieht, dass ihr das Leben noch mit einer starken Opposition entgegentritt: es wird genügen, wenn er sich überzeugt, dass man, wenn man auch den Triumph dieser neuen Idee noch nicht sieht, ihn doch voraussieht. Amerika ist, so zu sagen, noch nicht entdeckt, allein die vom Westen heranschwimmenden Zeugen aus dem Pflanzenreiche und die von dorther anfliegenden Vögel überzeugen den aufmerksamen Capitain, dass die Küste nicht mehr fern ist.

Die historische Erfahrung lehrt es, dass die Einheit der Sprache in einer bekannten Gruppe von Nationen (wenn ihnen eine geschichtliche Rolle zufallen soll) nicht nur der erste, sondern ein unumgänglich nothwendiger Schritt auf ihrer Bahn zur Erringung der Bedeutung eines welthistorischen Volkes ist. Einer von den wenigen Gegnern einer allgemeinslavischen Sprache, Dr. Rieger aus Prag, hat selbst das entscheidende Verdammungsurtheil über seine Meinung ausgesprochen, wenn er, wie auf eine analoge slavische Thatsache, auf die Lage und Verhältnisse der alten griechischen Republiken hinweist, welche — wie er sagt — keine politische und literarische Einheit verband, sondern die Verwandtschaft des Blutes, der gemeinsame Olymp, die panhellenischen Spiele und Feste, die allgemeinen Interessen u. s. w. Allein wer weiss es nicht, dass dieses das Griechenland der Kämpfe und Poesie war, das Griechenland, welches sich erst zu seiner Rolle vorbereitete, um als der Repräsentant eines neuen Systems der Cultur aufzutreten; dass diese Theilung seine Kräfte verzehrte, und dass die griechische Wissenschaft von ihrem ersten Beginne sich nur einen einzigen Dialekt wählte und dass besonders der attische Dialekt, die Sprache der Tragiker und des Aristophanes, des Perikles und Plato, des Thukydides und Xenophon schon sehr zeitig (seit dem peloponesischen Kriege und bald nachher) die allgemeingriechische Sprache der Wissenschaft und Politik, der Philosophen und der Beredtsamkeit, schliesslich die Sprache der Regierung und der Gesellschaft — von den Alpen bis zum Himalaya, die Sprache Alexander des Grossen und der heiligen Apostel wurde! Entspricht nicht die jetzige Lage der Slaven dem Zustande der Griechen bis Perikles, der Italiener bis Dante und der Deutschen bis Luther? Warum sollte es nur allein den Slaven nicht beschieden sein, sich eines solchen mächtigen Hülfsmittel des historichen Fortschrittes zu erfreuen? —

Der zweite Beweis Dr. Riegers war — die Vergleichung der Sprachen mit Glocken und warum man nicht alle Glocken in eine zusammengösse. Obgleich „comparaison n'est pas raison“, könnten wir diesen Vergleich doch auf das Gebiet der Poesie übertragen, allein wir werden sehen, dass Dr. Rieger die gesammtslavische Sprache mit dem gesammtslavischen Reiche vermengt. Das zeigt seine weitere Gleichstellung des Panslavismus zum Panrussismus, gegen dessen Zukunft er berechtigte Zweifel hegt und seine Bemerkung, dass auch der Deutsche die Macht nicht um die Freiheit eintauschen will. Er bemerkt ganz richtig, dass unter den Slaven Harmonie, nicht aber Einheit herrschen soll, und zwar, wie wir hinzufügen, die Harmonie eines musikalischen Instruments mit seinen einzelnen Saiten (d. i. einzelnen Theilen), aber gestimmt auf einen Kammerton (d. i. **eine** Sprache gebrauchend); es soll die Schönheit, nicht aber die Massenhaftigkeit herrschen — die Schönheit des Apollo von Belvedere, welcher von einem Künstler gefertigt, von einem Gedanken getragen, wohl zwei Hände und zwei Füsse, aber nur eine Zunge hat, deren Lauten neun Musen gehorchen...

Wir haben den Grund und die eigentliche Bedeutung von Dr. Riegers Meinung dargelegt. In dem Resultate zeigt es sich, dass auch wir die Ansichten des böhmischen Patrioten unterscheiden, indem wir voraussetzen, er habe überall vom politischen und nicht vom literarischen Panslavismus gesprochen. Es herrscht hier also nur ein Missverständniss, nicht aber eine Verschiedenheit der Ansichten: und so wollen wir die Sache ansehen, indem wir uns nicht in der politischen Fernsichtigkeit und der slavischen Anlage des ersten politischen und gemeinsamen Arbeiters des gegenwärtigen Westslaventhums getäuscht zu sehen wünschen.

(Fortsetzung folgt.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Von dem im Verlag der Dr. Franz Skrejšovský'chen Buchdruckerei in Prag erscheinenden Werke: „Grammatika jazyka latinského pro gymnasia českoslovanská (Grammatik der lateinischen Sprache für die böhmischslavischen Gymnasien)“ von Prof. Joh. Kosina ist soeben der 2. Band erschienen.

* Rücksichtlich der Sprachgleichberechtigungsfrage an der Prager Universität hat nunmehr der akademische Senat nach Erwägung der von den Doctoren- und Professoren-

Collegien abgegebene Gutachten und nach einer langen und ziemlich lebhaften Debatte mit einer einzigen Stimme Majorität beschlossen, dem Ministerium zu eröffnen, er halte sich nicht für competent in dieser Angelegenheit einen endgiltigen Ausspruch zu thun.

* Wie die „Konstanzer Zeitung“ berichtet, haben die in Zürich lebenden Böhmen am 6. Juli d. J. einen Ausflug nach Konstanz gemacht, um den Gedenktag des grossen Märtyrers in stiller Feier zu begehen. Dieselben waren sämmtlich Abgesandte und Mitglieder der „Česká Beseda“ und anderer böhmischer Vereine in Zürich und an ihrer Spitze befand sich ein Professor der dasigen Hochschule. Im feierlichen Zuge begaben sie sich zu dem Denkmale des Johann Hus und bekränzten es nach einer von ihrem Leiter gehaltenen Rede, welche sie knieend und entblössten Hauptes angehört hatten. Nachdem sie sich zum Andenken noch Reiser von dem daselbst wachsenden Epheu gepflückt, kehrten sie nach Zürich zurück, wo sie den Festtag mit Absingung böhmischer Lieder beendeten.

* In Prag wurde Anfang Juli die von dem russischen Dichter Ostrovskij verfasste Komödie „Бѣдность не порокъ“ nach der von E. Vavra besorgten böhmischen Uebersetzung unter dem Titel „Chudoba čti netratí“ gegeben.

* Die ethnographische Ausstellung in Moskau ist Sonntags den 1. Juli geschlossen worden. Gegen 7 Uhr Nachmittags begab sich das auf der Empore concertirende Militairmusikchor in das Parterre herab und umwandelte unter den Klängen des slavischen Marsches das ganze Gebäude. Ungefähr in der Mitte desselben stimmte es hierauf die russische Nationalhymne an, welche es auf Verlangen des zahlreich versammelten Publikums noch zwei Mal wiederholen musste. Die Einnahmen des Comité's belaufen sich auf 44,000 Rubel, so dass nach Deckung aller Ausgaben ein Ueberschuss von 4—5000 Rubel verbleibt. Sämmtliche zur Ausstellung gehörenden Gruppen und andere Gegenstände sind in das öffentliche Museum gebracht und dort der ethnographischen Abtheilung einverleibt worden.

* In Moskau hat der Componist K. J. Kral „zur Erinnerung an den Besuch der slavischen Gäste in Moskau“ mehrere slavische Volkslieder mit Klavierbegleitung und Originaltext herausgegeben. Es befinden sich darunter die böhmischen Volkslieder: „Kde domov můj“ und „Ach neni, neni“, so wie das Hussitenlied, ferner die südslavischen: „Složno, složno“, „Razplakala sja“ und „Naprej.“

* In Moskau geht man damit um, eine allgemeinslavische Matica d. h. einen Verein zur Herausgabe von nützlichen Büchern für alle slavischen Dialekte zu gründen.

* Die in Ungvar (in Ungarn) herausgegebene neue russische Zeitschrift, von welcher wir die beiden ersten Nummern empfangen, erscheint wöchentlich ein Mal im Verlage des dasigen literarischen Vereins des heil. Basilius des Grossen unter der Redaction von J. J. Ignatkov und K. A. Sabov. Das Blatt erscheint in Folioformat und die erste Nummer enthält ein Vorwort, in welchem der Verfasser einen kurzen Abriss des bisherigen nationalen Lebens der ungarischen Russen giebt. Der zweite Artikel behandelt das Thema „Nationalität und Vaterland“ und dringt hauptsächlich auf vollkommene Gleichberechtigung der Nationalitäten in Ungarn. Der dritte Artikel spricht über die ungarisch-russishen Volkschulen und im vierten ist die Lebensbeschreibung eines russischen Dorfgeistlichen gegeben. Diese beiden Artikel scheinen sich durch einige Nummern ziehen zu wollen. Im Feuilleton finden sich Gedichte und Erzählungen und in den Miscellen eine Menge kurzer Nachrichten. — Da sich das Blatt eine literarische Zeitschrift nennt, so verzichtet es natürlich der Hauptsache nach auf die eigentlichen politischen Neuigkeiten. Es wird übrigens, wie man aus dem Gegebenen ersehen kann, mit Geschick redigirt und wird zur Hebung der russischen Nationalität in Ungarn gewiss segensreich wirken. Die Sprache ist möglichst grossrussisch.

* In Leipzig erschien: Der Brief des Jakobus. In wendischer Uebersetzung aus der Berliner Handschrift vom Jahre 1548 zum ersten male mitgetheilt von Herrmann Lotze. (Der Verfasser, welcher die obige Epistel zum 150jährigen Jubiläum der lausitzischen Predigergesellsbhaft erscheinen liess, beabsichtigt das ganze Neue Testament, woraus er den Brief des Jakobus entnommen, nach dem Original herauszugeben.)

* In Wilna erschien: „Славянскій вопросъ и его отношеніе къ Россія (Die slavische Frage und ihre Beziehung zu Russland)“ von N. Barsov.

* In St. Petersburg erschien der zweite Theil von: „Русскіе уголовные процессы (Die russischen Criminalprocesse)“ von A. Lubavskij.

„Šta je gradjansko pravo i gdje su mu granice?“ heisst ein von K. Kavelin russisch verfasstes und von Svetozar J. Zdravković in serbischer Uebersetzung in Belgrad herausgegebenes Werk.

* In Wien erschien: Der Curort Topusko in der kroatischen Militär-Grenze. Eine historisch-topographisch-balneologisch-landschaftliche Skizze von B. Pauković.

* Die „Slovenská Matica“ hat abermals die slavische Literatur mit einem schönen slovakischen Werke vermehrt. Es ist der „Pamätník Matice Slovenskej ku tristoročnej oslave Mikuláša Subica Zriňskeho, Konanaje na Slovensku.“ Die tüchtigsten slovakischen literarischen Kräfte haben sich an dieser Schrift betheiligt. Sie enthält das Bild des gefeierten südslavischen Helden; dann: Ungarns Zustände unter dem türkischen Joche in der Zriňsky'schen Zeit v. P. Z. Hostinský, episches Gedicht von A. Sládković; Biographie des Nikolaus Subić Zriňsky von Fr. V. Sasinek; Cantate zur dreihundertjährigen Feier von I. M. Hurban; Union der oberungarischen Bergstädte in der Zriňsky'schen Periode — von P. Križko.

* Von dem „Dalmatinski Magazin“ wird seiner Zeit das 26. Heft erscheinen.

* In Agram erschien: Poturica. Drama in 4 Akten. Von Ivan Kukuljević Sakcinski. — Ebendaselbst erschien bei dem Buchhändler A. Jakić: „Pučke pripoviedke i pesme (Volkssagen und Volkslieder)“, gesammelt von M. Stojanović.

* Nächstens erscheint in Belgrad von Josef Drożynski „Zemljovid Dušanovog carstva“ (Karte des Dušanischen Kaisereichs), eine sehr kunstvoll und mit lobenswerthem Eifer ausgeführte Mappe, aus der Zeit der „goldenen Aera“ der serbischen Geschichte.

* Die Agramer Stadtrepräsentanz hat in ihrer jüngsten Sitzung bechlossen, eine Gasse die „Gundulić“- und eine andere die „Strossmayer“-Gasse zu taufen.

* Der serbische Studentenkongress findet nächstes Jahr in Cetinje (Montenegro) statt.

* Im Verlage von Reichard u. Co. in Pest erschien: „Sveto pismo. (Die heilige Schrift und zwar die Bücher Jesus Sirach, Richter, Ruth, die Bücher Samuels, Könige und Chronik.) Uebersetzt von Gj. Daničić. Man kann diese Ausgabe mit lateinischer oder cyrillischer Schrift erhalten.

* Die von Ivan Aksakov in Moskau herausgegebene Zeitung „Москва“, welche drei Monate suspendirt war, erscheint seit einiger Zeit wieder, soll aber bereits vom Neuem eine Verwarnung erhalten haben.

* Der bekannte russische Emigrant A. Herzen, welcher seine russische Zeitung „Колоколъ (die Glocke)“ längere Zeit in London und später in der Schweiz herausgab, lässt dieselbe nicht mehr erscheinen, da sie in Folge der grösseren Pressfreiheit die grösste Zahl ihrer Leser eingebüsst hat.

* [Baron von Korff.] St. Petersburg. Am 9. (21.) Juni waren es 50 Jahre, dass Baron Modest von Korff das kaiserliche Lyceum zu Carskoje Selo verliess, um in den Staatsdienst zu treten. Se. Maj. der Kaiser geruhte in einem Rescript vom 16. April d. J. die grossen Verdienste des Barons um Vaterland und Wissenschaft huldvollst anzuerkennen, so dass wir weiter nichts hinzuzufügen vermögen, sondern uns nur darauf beschränken, unsern Lesern in wenigen Worten mitzutheilen, wie das Jubiläum eines der thätigsten Männer des gegenwärtigen Russlands gefeiert wurde.

II. kais. HH. die Grossfürsten Constantin und Nikolaj, denen der Jubilar juristische Vorlesungen gehalten hatte, beehrten ihn mit ihrem Besuch, während I. kais. Hoh. die Grossfürstin Helene ihm in einem eigenhändigen Schreiben ihren Glückwunsch darbrachte. Fast sämmtliche Minister, die Mitglieder des Reichsraths, des Senats und andere hohe Würdenträger fanden sich am Morgen bei ihm ein. Es erschien eine Deputation des „Lyceums" wo der Baron seine Studien absolvirt, der Reichskanzlei, der zweiten Abtheilung der Kanzlei Sr. Maj., die Beamten der kais. öffentlichen Bibliothek. Letzteren Anstalten hatte der Baron vorgestanden, und man gedachte seines allseitig wohlthuenden Einflusses mit warmen Worten der Liebe und Dankbarkeit. Aus verschiedenen Städten Russlands liefen Glückwunsch-Telegramme ein.

Die kais. öffentliche Bibliothek — eine Anstalt welche dem Baron Korff alles verdankt — hatte die ehrenvolle Pflicht zu erfüllen ihre Dankbarkeit ganz besonders an den Tag zu legen. Sie liess daher ein Werk drucken welches gleich beim Erscheinen eine bibliographische Seltenheit wurde; man liess nämlich nur zwei Exemplare abziehen, das eine für den Baron, das andere für die Bibliothek selbst. Wie das Aeussere desselben in typographischer Hinsicht prächtig zu nennen ist, so entspricht der Inhalt vollständig dem Aeussern durch die Mannichfaltigkeit der in ihm vertretenen Sprachen. Die Autoren feiern darin den Jubilar in folgenden Sprachen: chinesisch, thibetanisch, mongolisch, kalmückisch, finnisch, esthnisch, hebräisch, syrisch, arabisch, äthiopisch, Zend, Sanskrit, afghanisch, armenisch, grusinisch, griechisch, lateinisch, italienisch, spanisch, französisch, deutsch, holländisch, schwedisch, dänisch, englisch, litthauisch, lettisch, polnisch, kirchenslavisch und russisch. Das Buch schliesst mit einem Akrostichon „Modestus Korff" in griechischer, lateinischer, altfranzösischer und deutscher Sprache.

Ausserdem überreichte die Bibliothek dem Baron noch ein Album mit den Porträten sämmtlicher Beamten und eine in Gold auf Pergament gedruckte Adresse*), geziert mit dem Wappen der freiherrlichen Familie Korff. Bei Uebergabe der Geschenke hielt der jetzige Director der Bibliothek, Staatssecretair von Delianov, folgende Anrede: „Die kaiserliche öffentliche Bibliothek beehrt sich Ew. Excellenz zum fünfzigjährigen Dienstjubiläum Glück zu wünschen. An einem solchen Tag schaut ein Jeder gern auf den zurückgelegten Weg zurück; für Sie ist es nicht nur angenehm, sondern auch erhebend, das Vergangene zu überschauen. Ihre Stellung und Bescheidenheit nöthigen Sie gewissermassen diese Empfindungen in der Tiefe des Herzens zu verbergen; wir aber, einst Ihre Untergebenen, jetzt mit Ihnen verbunden durch die Bande der Liebe und unbegrenzter Hochachtung, können, ohne in den Verdacht der Schmeichelei zu gerathen, Ihnen das ausdrücken, was unser Herz bewegt. Ihr Jubiläum ist nicht blos die Feier eines in ehrenvoller und nützlicher Thätigkeit vollbrachten Zeitraums von fünfzig Jahren — ein günstiges Geschick lässt öfters seine Auserkorenen dieses Ziel erreichen — nein, in allen diesen Jahren überflügelten Sie die Zeit, indem Sie in Tagen das vollbrachten, wozu andere Monate brauchten. Nicht Sie zeitigte Ihre Thaten, sondern sie wurde durch Ihren unaufhaltsamen Eifer genöthigt, schnell unerwartete Früchte zu bringen. Unermüdlich arbeitend zum Nutzen der Ihnen anvertrauten Anstalt, riefen Sie in jedem Ihrer Mitarbeiter neue oft ihnen selbst unbekannte Kräfte hervor, welche Sie auf die entsprechendste Weise zu verwenden verstanden. Dabei vergassen Sie nie, dass Irren menschlich, Sie behandelten die Fehlenden mit Nachsicht, und verlangten nur, dass man die Fehler verbessere. Ihre eigene Person war stets mit den Interessen unser Bibliothek aufs Engste verbunden; Ihren Untergebenen machten Sie sich bemerkbar einerseits durch wohlwollende Rathschläge, Beistand und Hülfe, andererseits durch Ermunterung und innige Theilnahme an ihrer Freude und ihrem Kummer; den Besuchern der Bibliothek, den darin arbeitenden Gelehrten durch alle mögliche Erleichterung, wodurch Sie ihre Forschungen zu fördern suchten. Als Ihr Nachfolger im Directorat der Bibliothek, welche — ich bekenne es ohne Hehl — erst durch Sie aus einem todten Körper in einen lebendigen Organismus verwandelt wurde, schätze ich mich glücklich, dass ich mit meinen Mitarbeitern Ew. Excellenz an diesem hehren Tag unsern lebhaftesten Dank für alles von Ihnen Vollbrachte ausdrücken, und zugleich aus der Tiefe des Herzens wünschen kann: mögen Sie noch lange leben, lange mitleben Ihre hochverehrte Familie; möge unsere Bibliothek zum Nutzen Russlands blühen, und Sie erfreut werden durch das allgemeine Erkenntniss, dass sie ihren jetzigen Zustand Ihnen verdankt, und dass in ihr das von Ihnen Geschaffene sorgfältig bewahrt und das von Ihnen Angefangene fortgesetzt wird."

Tief wurden diese so wahren Worte von allen Anwesenden mitempfunden. Ausserdem überreichte der Oberbibliothekar A. Byčkov einen von ihm verfassten, nur in 50 Exemplaren gedruckten Katalog aller Werke welche während der Regierung Peters I. mit gewöhnlicher Schrift gedruckt wurden. Die Titel derjenigen Werke welche sich in der Bibliothek vor der Zeit des Barons befanden, sind durch Sterne bezeichnet — diese machen etwa nur die Hälfte der ganzen Sammlung aus!

Weiter brachte der Director den neuesten Rechenschaftsbericht dar und zugleich eine alte armenische Handschrift, welche der Bibliothek gelegentlich dieser Feier von ihrem langjährigen Hauptcommissionär Joseph Baer geschenkt worden war. Dieser höchst achtungswerthe Mann hatte, obgleich er jetzt in keinen geschäftlichen Beziehungen mehr zu dem Baron Korff steht, eigens die Reise aus Frankfurt a. M. nach St. Petersburg unternommen, um dem in ganz Europa bekannten und verehrten früheren Director der kais. öffentlichen Bibliothek persönlich seinen Glückwunsch darzubringen. Unser bekannter russischer Bibliophile A. Sobolewskij schickte aus Moskau sein zu diesem Zweck auf Pergament gedrucktes Werkchen „Ueber die Kammerfourrier-Journale von 1695—1774" ein.

Um 5 Uhr Nachmittags versammelten sich alle Beamten der Bibliothek in einem mit dem Porträt des Barons geschmückten Saal des Bibliothekgebäudes zu einem Festmahl, bei welchem Toaste und Trinksprüche wechselten. Man theilte dem Jubilar den ihm zu Ehren ausgebrachten Toast telegraphisch mit. (A. Z.)

---

*) Die Adresse lautet: „Die hervorragende Stellung der kais. öffentlichen Bibliothek begann während Ihrer Verwaltung. Viele Vollstrecker Ihrer Absichten setzen das von Ihnen begonnene Werk fort. Unter den Beschäftigungen welche an die vergangene Zeit erinnern, und unter dem steten Einfluss Ihrer lebenerzeugenden Gedanken, vereinigen sie sich an dem denkwürdigen Tag ihres fünzigjährigen Dienstjubiläums, bringen Ihnen ihre tiefgefühlten Glückwünsche dar, und bitten Sie ein Album anzunehmen in welchem Sie die Porträte Ihrer früheren Mitarbeiter finden werden, sowie ein Buch in dreissig Sprachen, welches die polyglotte Welt der Bibliothek darstellt."

Bibliographie.

Böhmisch-slovakische Literatur.
Jahrgang 1866.

Seznam kněh a časopisův v jazyku česko-slovenském.

Von F. A. Urbanek.

(Fortsetzung.)

Biblioteka, Divadelní. Vydává Jar. Pospíšil. Svazek 8, 9, 18, 21, 52—64. — Theaterbibliothek. Herausgegeben von Jar. Pospíšil. Heft 8, 9, 18, 21, 52—64. kl. 8. Prag. Pospíšil.

Obsah: Svazek 8. Vězení. Veselohra ve 4 jednáních od Rodericha Benedixe. Přeložil J. V. Lomnický. Druhé, opravené vydání. — Heft 8. Das Gefängniss. Lustspiel in 4 Acten von Rod. Benedix. Uebersetzt von J. V. Lomnický. 2. verb. Aufl. (86 S.) Sv. 9. Druhe opravené vydání. Pan strejček. Veselohra ve 3 jednáních. Dle R. Benedixe přeložil A. R. — Heft 9. 2. verb. Aufl. Herr Onkel. Lustspiel in 3 Acten. Nach R. Benedix, übers. von A. R. — Roztržití. Fraška v jednom jednání. Dle Kotzebue od J. H. — Die Zerstreuten. Posse in einem Aufzuge. Nach Kotzebue von J. H. (86 S.) — Sv. 18. Paní Marjánka, matka pluku. Původní činohra ve 4 jednáních od J. K. Tyla. Třetí vydání. — Frau Mariandl, die Regimentsmutter. Original-Lustspiel in 4 Acten von J. K. Tyl. — Jeden z nás musí se oženit! Veselohra v 1 jednání od Wilhelmi-ho. Přeložil J. St. Druhé vydání. — Einer von uns muss heirathen! Lustspiel in 1 Acte von Wilhelmi. Uebers. von J. St. 2. Aufl. (98 S.) — Sv. 21. Petr a Pavel. Veselohra ve 3 jednáních od Castelli-ho. Přeložil J. V. Lomnický. — Heft 21. Peter und Paul. Lustspiel in 3 Acten von Castelli. Uebers. von J. V. Lomnický. — Doktora Fausta domácí čepička. Fraška ve 3 jednáních dle Bedřicha Hoppa. Druhé, opravené vydání. Doktor Faust's Hausmützchen. Posse in 3 Acten nach Fr. Hoppe. 2. verbesserte Aufl. (112 S.) — Sv. 52. Paličova dcera. Činohra v pěti jednáních od Jos. J. Tyla. Druhé vydání. — Heft 52. Des Brandstifters Tochter. Drama in 5 Acten von Jos. K. Tyl. 2. Aufl. — Hrdinové. Veselohra v jednom jednání. Dle Marsana vzdělal Fr. Vinkler. — Die Helden. Lustspiel in 1 Acte. Nach Marsan von Fr. Vinkler. (98 S.) — Sv. 53. Komandant na outěku. Veselohra ve dvou jednáních. Z francouzského přeložil Havel Borovský. — Der Commandant auf der Flucht. Lustspiel in 2 Acten. Aus dem Französischen, übersetzt von Karl Havlíček. — Střežený zeť. Veselohra v jednom jednání. Z francouzského vzdělal C. A. Görner. Přeložil H. K. Havel. — Der bewachte Schwiegersohn. Lustspiel in 1 Acte. Aus dem Französchen, bearbeitet von C. A. Görner. Uebersetzt von H. K. Havel. — Pan domácí. Původní fraška v jednom jednání od Karla Šimůnka. — Der Hausherr. Original-Posse in 1 Acte von Karl Šimůnek. (94 S.) — Sv. 54. Tartufe. Veselohra v 5 jednáních od Molièra. Dle Schmidtova zpracování zčeštil Fm. Züngel. — Tartuffe. Lustspiel in 5 Acten von Milièr. Nach Schmidt's Bearbeitung böhmisch von Em. Züngel. — Bál se trichin. Dramatický žert v jednom jednání od Antonie Melišové-Körschnerovy. — Er fürchtete Trichinen. Dramatischer Schwank in 1 Acte von Ant. Meliš-Körschner. — Na zdar důstojného. Dramatický žert v jednom jednání od Em. Züngla. — Glück auf dem grossen böhmischen National-Theater! Dramatischer Schwank in 1 Acte von Em. Züngel. (92 S.) — Sv. 55. Staři mládenci. Veselohra v pěti jednáních. Z franzouzského Viktora Sardou-a, přeložil Josef Frič. — Die Altgesellen. Lustspiel in 5 Acten von Viktor Sardou. Uebersetzt von Jos. V. Frič. (120 S.) — Sv. 56. Dalibor Čermák. Veselohra v pěti jednáních od R. Benedixe. Vzdělal Fr. Vinkler. Heft 56. Doctor Finke. Lustspiel in 5 Acten von R. Benedix. Bearbeitet von Fr. Vinkler. (95 S.) — Sv 58. Slepý mládenec. Romantická činohra ve třech jednáních od Jos. K. Tyla. Druhé vydání. — Heft 58. Der blinde Jüngling. Romant. Drama in 3 Acten von Jos. K. Tyl. 2. Aufl. — Vězeň. Veselohra v jednom jednání od Aug. v Kotzebue. Přeložil A. K. Polenský. — Der Gefangene. Lustspiel in 1 Aufzuge von Aug. v. Kotzebue. Uebersetzt von A. K. Polenský. (95 S.) — Sv. 59. Ctižádostivý aneb Ministerská krise. Činohra v pěti jednáních od Eug. Scribe-a. Z francouzského přeložil Vojta z Brodu. — Heft 59. Der Ehrgeizige oder die Ministerkrisis. Drama in 5 Acten von Eug. Scribe. Aus dem Französischen übersetzt von Adalbert z Brodu. (96 S.) — Sv. 59. Ženichové. Původní rýmovaná veselohra ve 3 jednáních od S. K. Macháčka. Třetí, opravené vydání. — Die Bräutigame. Gereimtes Original-Lustspiel in 3 Acten von S. K. Macháček. 3. verb. Aufl. — Proces. Veselohra v jednom jednání od R. Benedixe. Přeložil Fr. Jilovický. — Der Prozess. Lustspiel in 1 Acte von Rod. Benedix. Uebersetzt von Fr. B. Žilovicky. — Třešně. Veselohra v 1 jednání od L. Feldmanna. Přeložil J. L. T. — Die Kirschen. Lustspiel in 1 Acte von L. Feldmann. Uebersetzt von J. L. Turnovský. — Braniboři v Čechach. Dramatický žert v 1 jednání od Jos. Jiř. Stankovského. — Die Brandenburger in Böhmen. Dramatischer Schwank in 1 Acte von Jos. G. Stankovský. (100 S.) — Sv. 60. Inserát. Veselohra ve 3 jednáních od Karla Sabiny. — Das Inserat. Lustspiel in 3 Acten von Karl Sabina. — Anjela. Melodrama v 1 jednání od R. Benedixe. Přeložil Fr. B. Žilovický. — Angela. Melodrama in 1 Acte von R. Benedix. Uebersetzt von Fr. B. Žilovický. (88 S.) — Svazek 61. Johanna d'Ark, panna Orleanská. Původní historická tragedie v 5 jednáních. Sepsal Dr. Vilém Gabler. (Nápěvy k písním složil Leop. Zvonař dle národních písní francouzských.) — Heft 61. Johanna d'Arc, Jungfrau von Orleans. Histor. Original-Tragödie in 5 Acten von Dr. Wilh. Gabler. (120 S.) — Sv. 62. Tajný jednatel. Veselohra v 5 jednáních od F. W. Hackländera. Přeložil Frant. Jaroš. — Der geheime Agent. Lustspiel in 5 Acten von F. W. Hackländer. Uebersetzt von Franz Jaroš. — Pojď sem! Dramatický úkol v 1 jednání. Dle Danise od Em. Züngla. — Komm her! Dram. Aufgabe in 1 Acte. Nach Danis von Em. Züngel. (92 S.) — Sv. 63. Valentina. Činohra v 5 jednáních od Gustava Freitaga. Přeložil Josef Mikuláš Boleslavský. — Valentine. Schauspiel in 5 Acten von Gustav Freitag. Uebersetzt von J. Mikuláš Boleslavský. — Babička. Dramatický výjev v jednom jednání od R. Benedixe. Přeložil Fr. B. Žilovický. — Das Grossmütterchen. Dramatischer Scherz in 1 Acte von R. Benedix. Uebersetzt von Fr. B. Žilovický. (96 S.) — Sv. 64. Jiříkovo vidění. Báchorka se zpěvy a tanci v 5 odděleních od J. K. Tyla. — Georg's Gesicht. Märchen mit Gesang und Tanz in 5 Abtheilungen von Jos. Kaj. Tyl. — Není doma. Fraška v jednom jednání od Jos. Jiř. Stankovského. — Nicht zu Hause. Posse in 1 Acte von Jos. G. Stankovský. (82 S.)

Bílý, Dr. Jan Ev., farář diecése Brněnské na Moravě, Dějiný sv. apoštolů slovanských Cyrilla a Methodia. K tisíleté slavnosti pokřestění Moravy a Čech z nejnovějších a nejlepších pramenů. S mnohými dřevorytinami. — Bílý, Dr. Joh. Ev., Geschichte der heiligen Apostel Cyrill und Method. 4. (VIII und 172 S.) Prag. Bellmann.

— — Legenda čili: Čtoní o milých svatých Božích. S ocelorytinou „Svatá rodina,“ velkým vyobražením Jerusalema

a 250 dřevorytinami. — Bílý, Dr. Joh. Ev., Die heilige Legende. 4. (1266 S.) Prag, Bellmann.

Bílý, Dr. Jan Ev., Život Pána našeho Ježíše Krista. Se 34 vyobrazeními dle nákresův nejlepších umělců. — Bíly, Dr. Johann Ev., Das Leben Jesu. 4. (138 S. Prag. Bellmann.

Blahověst. Hlasy katolické. Vydavatel a redaktor: kněz František Srdínko. Ročník XVI. — Zeitschrift für die Geistlichkeit. Herausgeber und Redacteur: P. Fr. Srdínko in Prag. 16. Jahrgang. 8. Prag.

Bojiště, Severní, vydal Farský v Praze. Nördlicher Kriegsschauplatz herausgegeben Farský, lithogr. Anstalt. Prag. Farský.

Bojiště (jižné). Kriegsschauplatz (südlicher). — Prag. Farský.

Boleslavan. (Politický týdenník.) Odpovědný redaktor, vydavatel a nakladatel P. František Nečásek. — Boleslavan. Politisches Wochenblatt. Verantwortlicher Redacteur, Herausgeber und Verleger P. Franz Nečásek in Jungbunzlau.

Boone, P. J. C., Křestanská žena. Volně vzdělal a s přivolením vrchnosti církevní vydal P. Josef Svoboda, kaplan v Turnově. Ku prospěchu Turnovského kostela sv. Mikuláše. — Das christliche Weib. Nach Boone frei bearbeitet und mit Genehmigung der Kirchenbehörde herausgegeben P. Jos. Svoboda. 8. (V und 82 S.) Turnau.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (**Смоляръ.**)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 31 u. 32. 27. Juli u. 3. August. **1867.**

Der Charakter, die Ziele und Resultate des ersten Slaven-Congresses.

(Голосъ. No. 163. 1867.)

(Fortsetzung.)

Wir wollen nun sehen, worauf sich thatsächlich die Beweisführung der Gegner einer allgemeinslavischen Sprache gründet und wie sie mit Hülfe der Logik die Vorurtheile des Herzens zu rechtfertigen suchen. Einer unserer Gäste hielt eine ganze Rede, um die deutlich von allen und überall ausgesprochenen Sympathien für die Annahme einer allgemeinslavischen Sprache zu widerlegen. Herr Georgević, ein in Wien studirender Serbe aus Belgrad, bemühte sich alle Gründe gegen diese neue Idee zusammenzutragen und sprach sich mit grosser Entschiedenheit dagegen aus, allein, ob mit grosser Consequenz und Ueberzeugungskraft — das dürfte wohl kaum Jemand behaupten. Indem wir seine Worte anführen und die Gründe auf ihre Elemente vertheilen, wollen wir zugleich ihren Werth und zwar von dem Gesichtspunkte des Redners selbst nachweisen. Er sagt nämlich:

„Wie kann man die Einheit der Slaven erreichen? Die Einheit der Sprache wäre hierzu durchaus ohne Nutzen .... Während eines Jahrtausends hat die Geschichte einem jeden Stamme eine besondre Physiognomie geschaffen, welche die Einheit der Slaven in ein Ganzes als schädlich erweist ..... Die Annahme einer einheitlichen (z. B. der russischen) Sprache würde unter den Slaven eine Kaste von Literaten schaffen, denn wie viel Zeit würde nicht nöthig sein, ehe diese Sprache alle Schichten des Volkes durchdringen würde? — Andre sprechen: uns ist keine literarische Sprache nothwendig, sondern eine streng wissenschaftliche. Allein es giebt keine Wissenschaft, welche man nicht zu einem allgemeinen Eigenthum des Volkes machen müsste; und andrerseits, in der Wissenschaft giebt es keine Nationalität. Für ihre Entwicklung bedarf es einer einheitlichen Sprache nicht: denn sie entwickelt sich namentlich von der Zeit, wo sie sich von den Fesseln der lateinischen Sprache befreit hat. — Mit den höheren Wissenschaften beschäftigen sich diejenigen, denen die Sprache der Quellen zugänglich ist, aus denen sie ihre Kenntniss schöpfen .... Es wäre schliesslich sonderbar, für diese Wissenschaften das zu opfern, was das Unterpfand der nationalen Selbstständigkeit bildet. ... Es giebt einen andern Weg zur Einheit der Slaven, nämlich dass man in allen slavischen Gebieten Vereine zur Sammlung und Bearbeitung der slavischen nationalen Wissenschaft gründet, und zugleich müssten sie dafür Sorge tragen, dass jeder slavische Stamm nach Möglichkeit alle slavischen Dialekte erlerne. Dann wird alles Gute und Musterhaltige, was in einer Literatur erscheint, vermittelst der Uebersetzungen in kurzer Zeit in den allgemeinen Besitz übergehen. Auf diese Weise wird ein einheitlicher Geist bei uns allen seine Wohnung nehmen.“

Der Leser sieht die ganze Unreife, die rein patriarchalische Naivität und undurchdachte, wenn auch von Selbstvertrauen strotzende Paradoxie dieser Behauptungen. Wir wissen nicht, ob wir sie der Unerfahrenheit der Jugend und dem Mangel an persönlichen Geist des Redners, oder dem schwankenden Boden zuschreiben sollen, auf welchem er steht. Denn:

1) für die slavischen Völker ist es schwierig, eine slavische Sprache zu erlernen und trotzdem sollen sie um die Erlernung aller acht slavischen Dialekte Sorge tragen!

2) Die Einigung der Slaven ist schädlich, sie mag nun politisch oder literarisch d. i. äusserlich oder innerlich sein. Um was müht sich denn da der Redner? Welcher „einheitliche Geist“ ruft im Slaventhum „ethnographische Vereine“ hervor? (Siehe weiter unten.)

3) Die Annahme einer Sprache schafft eine Kaste von Literaten — z. B. im alten Griechenland, im neuen Italien, in Frankreich, England, Deutschland, Russland?

4) Die Wissenschaft kennt keine Nationalität und bedarf trotzdem der Nationalsprachen; ihre Erfolge beginnen — sagt der Redner — mit Annahme der Nationalsprachen in der Wissenschaft. Die kosmopolitische Wissenschaft hat ein kosmopolitisches Organ — die lateinische Sprache. — Die Beschäftigung mit den Wissenschaften wird erfolgreicher sein, wenn der Gelehrte „welcher seine Kenntnisse aus den Quellen zu schöpfen wünscht, statt einer oder statt einiger eine

ganze Reihe derselben erlernen muss? oder wenn ganz Europa übersetzt, da es die Originalsprachen nicht kennt?

5) Es ist sonderbar, der Wissenschaft wegen die Selbstständigkeit zu opfern, d. h. den principiellen Egoismus, die naive Meinung, dass jedes mikrokosmische Völkchen selbst die Kraft habe, ein Reich zu gründen und eine Cultur zu schaffen. Es ist sonderbar, eine Kopejke zu opfern, wenn man dafür Tausende von Rubeln erhalten kann!

6) Der Panslavismus ruft Vereine hervor nach Art der serbischen „Omladina"; Vereine mit ethnographischen Zwecken werden gesellschaftliche, literarische und politische Angelegenheiten entscheiden. Sie werden dafür wirken, dass jeder slavische Stamm die Sprache aller slavischen Stämme kennt und daher nicht nur die serbische, bulgarische und slovenische, sondern auch die polnische, böhmische, russische und lausitzisch-serbische Sprache gleichmässig verbreiten muss — die russische als die Sprache eines grossen Reichs von 70 Millionen und die lausitzisch-serbische, als eine solche, die noch nicht einmal von 200,000 Menschen gesprochen wird. —

Wir erlauben uns noch auf eine Schwachheit hinzuweisen: Man erkennt an, dass es 1) für einen slavischen Stamm schwer sei die Sprache des andern zu erlernen, 2) dass man wegen einiger den Slaven gemeinsamer Interessen slavische Congresse vorschlägt und 3) dass man auf diesen Congressen über wissenschaftiche und vielleicht auch politische Fragen berathen werde.

In welcher Sprache sollen denn nun diese Berathungen gepflogen werden?? Jeder mag in seiner Sprache sprechen; die andern werden ihn verstehen, wenn auch nicht jedes Wort, so doch den allgemeinen Sinn." Und die Nuançirungen und Feinheiten der Sprache, sowie die technischen Ausdrücke, wie begreift man diese? Wird sich nicht jeder Redner bei seinem Vortrage nach dem Verständniss des andern richten müssen? Und wenn dieses geschieht, so wird das kein slavischer Congress, sondern eine Art von philologischen Schulexperiment sein! — Welches Interesse kann es z. B. für das deutsche Publikum haben, den schwäbischen oder tyrolischen Dialekt zu erlernen? Das wäre wichtig für einen Sprachforscher wie Jakob Grimm, aber ohne Nutzen für einen jeden anderen. Findet sich der russische Dialekt nicht in ähnlichen Beziehungen zu den übrigen slavischen? Dieses Erlernen kann einen gelehrten, philologischen, niemals aber einen praktischen Zweck haben. Wir glauben, dass die Beziehungen aller übrigen Slaven zu der russischen Sprache ganz andere sind.

Wir haben absichtlich bei der Kritik der Ansichten bezüglich der allgemeinslavischen Sprache verweilt, weil über die Sache selbst jetzt niemand mehr im Zweifel sein kann. Wer sollte es in der That nicht begreifen, dass, wenn man gesagt hat: die allgemeinslavische Sprache ist nothwendig, man hiermit schon eo ipso zu erkennen gegeben hat: die russische Sprache ist nothwendig. Und wenn sich auch Jemand so stellt, als wenn er hieran nicht denke, so ist das weiter nichts als ein „reservatio mentalis".

Wir kommen nun an eine empfindliche, dabei sehr wesentliche Frage, nämlich an die Frage, ob man die russische Sprache als das allgemeinslavische Organ anzunehmen habe.

Wir müssen hierbei jedoch eine kleine Abschweifung machen. Wir haben nämlich mehr als einmal die Bemerkung machen hören „es wäre in einer mehr oder weniger entfernten Zukunft das Uebergewicht der russischen Sprache in der slavischen Welt unzweifelhaft und unabwendbar, allein es wäre taktlos von uns, hiervon den Slaven gegenüber zu sprechen. Es sei durchaus nothwendig, hierbei ihre sehr begreifliche und loyale Empfindlichkeit zu schonen. Man müsse es ihnen selbst überlassen, sich hierzu zu bekennen und es sei ihnen die Initiative in dieser Beziehung zu überlassen." Das will so viel bedeuten: es seien die Beziehungen zwischen uns von der Art, dass wir sehr diplomatisch zu verfahren hätten, um das nicht geradezu auszusprechen, was uns der Verstand und das Herz gebietet und was ein Bruder dem andern frei und offen zu sagen hat, und dass wir den andern Slaven unsre guten Dienste und Rathschläge nicht aufdringen dürften. Wenn jedoch das nicht als Zudringlichkeit genannt werden kann, sofern wir unerwartet ihrer Aufforderung uns selbst zu ihrer Unterstützung zusammenthun und hier eine Subscription für das Theater eröffnen, dorthin aber Bücher schicken oder im diplomatischen Verkehr ein gutes Wort für sie einlegen, so dürfte wohl auch das keine Zudringlichkeit sein, wenn wir sie zu einem Besuch nach Russland eingeladen haben. Viel weniger dürften sie darin einen Hintergedanken und eine gewinnsüchtige Berechnung erblicken, wenn wir ihnen unser bestes Besitzthum, unsern Sinn und Gedanken, unsre Seele, unsre Sprache anbieten, indem wir ihre grosse Bedeutung für unsre gemeinsame Zukunft erkennen.

Allein wir wollen uns nicht besser oder schlechter stellen, als wir wirklich sind, wir wollen die Meinung von uns nicht übertreiben, denn es würde die Enttäuschung unzweifelhaft bald nachfolgen und die guten Beziehungen zwischen uns in kurzer Frist aufheben.

Und darum gehen wir jetzt offenherzig zur Darlegung der Ansichten über, welche die verschiedenen Gruppen der slavischen Nationalitäten in Bezug auf die russische (als allgemeinslavische) Sprache haben; hierauf wollen wir die Gründe pro und contra durchnehmen und einem Jeden die Freiheit lassen, sich auszuwählen, was ihm gut dünkt.

Was sagen nun hierüber die galizischen Russen, die Čechen, Slovaken, Serben und Bulgaren?

Nur die österreichische Polizei hat bei ihrem Jagen nach dem Gespenst der Moskauschen Propaganda bisher die vollständige literarische Einigung Galiziens mit Russland verhindert und Lemberg hat deswegen einen fabelhaften Dialekt zu Stande gebracht, welchen Deutsche und Polen mit dem grössten Vergnügen den russinischen

(ruthenischen) nennen. Seinem Wesen nach ist dieses aber die Sprache der Gelehrten und Rhetoren von Kijov zu Ende des 17. Jahrhunderts in der Periode der russischen Sprache von Łomonosov. Sie enthält nichts Belebendes oder Organisches und sie ist wegen der Schwerfälligkeit ihrer Formen und der Gekünsteltheit ihres Systems weder für die Poesie noch für die Wissenschaft zu brauchen. Sie ist noch von der schöpferischen Kraft des Poeten unberührt geblieben und die Hand eines Genius hat in dieses mechanische Getriebe die Lebenskraft noch nicht hineingebracht. Ein Jeder sieht, dass dieses ein zusammengeschweisstes zeitweiliges Organ ist, welches sich bei dem ersten Anstoss mit der Sprache Łomonosov's und Puškin's verschmelzen muss. Ohnerachtet aller Bestechungen, welche Oesterreich macht, giebt es in Galizien bereits Niemanden mehr, welcher auf den Leim des Separatismus ginge. Selbst der Redacteur der separatistischen „Meta" hat sich dem Plane des Herrn Livčak angeschlossen und betheiligt sich an dessen Herausgabe einer österreichischen Zeitschrift in der russischen Literatursprache. Um Galizien brauchen wir daher keine Besorgniss hegen.

Bei dem ersten Auftauchen des Panslavismus in Böhmen trat (schon bei Kollár) der Gedanke von der Nothwendigkeit der Einigung der Slaven in einem literarischen Organe an das Licht; allein auf dem Gebiete des Westslaventhums war es schwer eine Uebereinstimmung zu erzielen, weil kein Volk dem andern in Bezug auf die Sprache nachgeben wollte, da sie einander ihrer Macht und ihrer Lage nach ziemlich gleich standen. Für die Uebereinstimmung fehlte der neutrale Boden und sie fanden diesen nur in der deutschen Sprache, vor welcher sie sich alle in gleicher Weise beugten. Dieses konnte eben nur beweisen, dass alle die Existenz einer gemeinsamen Sprache für die gegenseitigen Beziehungen der slavischen Stämme wünschten und sie sogar für nothwendig fanden; ein jeder war für sich im Besondern bereit, eine allgemeinslavische Sprache anzuerkennen, aber es müsste dieses die seine und keine andere sein.

Die Böhmen hatten gemäss ihrer historischen Tradition und der hohen Stufe ihrer Bildung, sowie nach der ziemlich bedeutenden — allerdings nur in Bezug auf ihr Gebiet so zu nennenden — literarischen Thätigkeit bis jetzt nicht aufgehört zu denken, dass ihrer Sprache und Nationalität beschieden sei, das verbindende Glied in der freien Föderation der westslavischen Völker zu sein. Demgemäss ist ihr fortdauernder Groll gegen die Slovaken erklärlich, da diese es zuerst zu erkennen gaben, die böhmische Sprache habe nicht die Macht, folglich auch nicht das Recht die Stelle der allgemeinslavischen Sprache einzunehmen und um so weniger — der westslavischen. Consequenter Weise hielten nun die Slovaken dafür, dass sie, da sie weder Nutzen für die Gegenwart, noch Hoffnung für die Zukunft in sich trage und nur das Volk seinen literarischen Arbeitern entfremde, welche mit ihm in einer Sprache sprächen, die ihnen immerhin nicht allen verständlich sei. Štur und Kuzmany, Hurban und Hodža suchten die verachtete „Bernolačina" hervor und errichteten die slovakische Literatursprache, indem sie die Hoffnung hegten, dass sie nur die interimistische und Uebergangssprache zur allgemeinslavischen literarischen d. i. russischen Sprache sein würde. Man darf Štur als den Vater der Idee des literarischen Panslavismus nennen. In den Thälern der Hron und Wag lebt das gutmüthige und begabte slovakische Volk, (welchem unter anderen auch Kollár und Šafařík entsprossen), es steht uns nach seinen Bestrebungen und Sympathien sehr nahe, allein bisher musste es ein doppeltes Joch tragen — nämlich das der Deutschen und Magyaren, und indem es bei seinen nächsten böhmischen Nachbarn kein Mitgefühl fand, wandte es sich mit allen Sympathien des Herzens und mit allen Hoffnungen der Zukunft zu Russland, obgleich wir bisher unsrer Seits keine Wiedervergeltung üben konnten, auf welche sie sich übrigens fest verlassen dürfen.

Wir begreifen jetzt das Verhältniss der nordwestlichen Gruppe des Slaventhums zu der Frage rücksichtlich der russischen Sprache; wir begreifen auch den widerstrebenden Conservatismus der werthgeschätzten böhmischen Patrioten Palacký und Rieger in dieser Beziehung, und wissen es zu würdigen, wenn es ihnen schwer wird, zu bekennen, dass die Bahn, auf welcher sie bisher ihr Volk führten, obgleich ihnen dieses vollkommen beistimmte, dennoch nicht immer den Interessen desselben entsprach und seine nationale Zukunft durchaus nicht sicher stellte. Brauner scheint schon vielmehr geneigt zu sein, das zu gestehn, wovon er keine rechte Ueberzeugung hegt: er ist für die Vergangenheit weniger verantwortlich und kann daher für die Zukunft viel unabhängiger wirksam sein. Allein für uns ist vor Allem das bemerkenswerth, dass die jüngere Generation der böhmischen Gelehrten, Literaten und überhaupt der Patrioten sich frei und offen zu Gunsten der neuen Idee ausgesprochen hat. Schon die erste Aufnahme der Slaven in Russland und der Empfang der Deputation vom Kaiser hat die Ansicht der Böhmen in Bezug auf Russland so geändert, dass in den böhmischen Zeitungen verschiedene Vereine den Wunsch ausdrückten, die russische Sprache zu erlernen. So finden wir im „Posel z Prahy" einen Brief eines besonders thätigen und einflussreichen Gelehrten (wenn es möglich ist „ex ungue leonem" zu erkennen) abgedruckt, worin es geradezu gesagt ist, dass in der russischen Sprache die Rettung und die Zukunft des Westslaventhums beruhe und dass die Redactionen der böhmischen Blätter auch ihrer Seits diesen entscheidenden und schwierigen Uebergang zu erleichtern hätten, wenn sie beispielsweise in jeder Nummer einige böhmische Aufsätze und daneben die russische Uebersetzung abdrucken liessen.

Wir sehen aus Allem, dass sich die Ansicht der Böhmen in dieser Beziehung so sehr geändert hat, dass Herr Grégr, der Redacteur der „Národní Noviny" ohne etwas an seiner Reputation zu verlieren, folgende kategorische Erklärung erlassen konnte:

„Jede slavische Mutter ist verpflichtet, ihr Kind die Muttersprache und die russische Sprache zu lehren. Dann wird man auch auf dem Wiener Reichsrathe anfangen russisch zu sprechen. Das ist kein Verrath an Oesterreich zum Nutzen Russlands, wenn der Gebrauch der deutschen Sprache kein Verrath zum Nutzen Preussens genannt werden kann."

Wenn der slavische Congress auch nur dieses einzige Resultat gehabt hätte, so hätte er schon ein grosses Werk vollbracht.

Viel einfacher sind die Beziehungen Russlands zu der südwestlichen Gruppe der Slaven. Allerdings giebt es dort keinen Panslavismus, weil es weder die Nothwendigkeit noch die Elemente giebt, panslavische Ideen im Volke zu bilden, da dieses noch auf einer niedern Stufe nämlich nach patriarchalischer Verfassung lebt, unter dem Einflusse unmittelbarer und naiver Anschauungen, in einer noch epischen Periode, in der vollsten Ausdehnung des Familienlebens und der Entwickelung der nationalen Kraft. Es ist begreiflich, dass es zwischen dem Volke und seiner nach Pariser Manier sich neubildenden Intelligenz eigentlich kein festes Band und nicht soviel gegenseitiges Vertrauen giebt, dass wir die Stimme dieser Intelligenz für den Ausdruck der Volksmeinung nehmen könnten. Wir glauben daher das Recht zu haben, wenn wir auf die Stimme der vermeinten Repräsentanten des Volkes mit einigem Misstrauen hören, indem sich diese öfters von Pariser Ansichten leiten lassen oder nach dem Ausspruche Cäsars: „lieber der Erste auf dem Dorfe, als der letzte in der Stadt" ihre Ansprüche machen. So erklären wir uns derartige Ansichten, wie sie Herr Georgević aussprach und welche wir weiter oben besprochen haben. Die Mehrzahl der Serben jedoch sieht auf die Sache ganz anders, und wir halten es daher für sicherer, auf die Stimme des Volkes selbst zu achten, seine Wünsche und Begriffe in Betracht zu ziehen und daraus unsre Schlussfolgerung zu machen. Was auch die serbischen Parisliks sagen mögen, so bleibt es doch eine unzweifelhafte Thatsache, dass Russland die Unabhängigkeit Serbiens schuf, dass es zu Gunsten des am Balkan wohnenden Slaventhums die Türkei schwächte und dass nur unter Mitwirkung Russlands das Kreuz wiederum auf der Sophienkirche erglänzen kann.

Sollte es wirklich Jemand geben, der an die Uneigennützigkeit der Franzosen oder an die Möglichkeit einer grossherzigen Hülfe der Engländer glaubt? Würde dafür nicht eine beschwerliche Verbindlichkeit eintreten, welche um so schlimmer abzuwickeln sein dürfte, weil der Verkäufer, der Jemanden Waare ohne Berechnung und Gewichtsangabe auf Credit giebt, dann durchaus nach Willkühr Bezahlung verlangt und zwar in der Art, dass sie grade nicht sonderlich billig sein dürfte? . . . . Wenn wir übrigens andrer Seits annehmen, dass das serbische Volk Elemente zur Errichtung eines Reiches und Kräfte zur Bildung einer selbstständigen wissenschaftlichen und literarischen Thätigkeit in sich birgt, so muss doch ein Jeder voraussehen, dass die Sprachfrage so lange der Erisapfel zwischen den Serben und Slovenen, Serben und Bulgaren sein wird, bis nicht die neutrale russische Sprache angenommen sein wird. Und was die jetzigen Bulgaren betrifft, so wünschen sie auch nichts Anderes; sie haben ihre moralische Schuld Russland gegenüber nicht vergessen, welches ihre nationale Wiedergeburt hervorrief (Vjenjelin) und in welchem ihre Geistlichen und Beamten ihre Bildung empfangen; sie haben es auch nicht vergessen, dass die Schätze ihres Alterthums und ihrer nationalen Schöpfungskraft, ihre Geschichte, Archäolcgie und Lieder — von Russen oder vermittelst der russischen Sprache gehoben, gesammelt und bearbeitet wurden (Grigorovič, Hilferding, Pałauzov, Bjezsonov u. A.) Die Annahme der russischen Sprache giebt ihnen Wissenschaft und Literatur, welche sich bei ihnen noch in der allerersten Entwicklung befinden.

Niemand soll es aber auf unsre nationale Eigenliebe und auf unsern Nationalstolz schieben und es als einen Tadel gegen andre auslegen und als ein Bestreben, sich wichtig zu machen, wenn wir durch die historische Kritik anerkannte Thatsachen bringen, welche unsre internationalen Beziehungen bestimmen und auf die rechte Bahn zu leiten haben. Sie zeugen für unsern Beruf in der Zukunft. Es ist Thatsache, dass das Geschick des Slaventhums zwei Mal auf zwei Karten gesetzt wurde, und dass jedes Mal die eine von diesen zweien, nämlich die russische Karte „die slavische Zukunft" gewann. Fast in ein und demselben Jahre wollte Asien den slavischen Osten und Süden zu Boden werfen; allein „Kulikovo Pole" gewann das, was „Kosovo Pole" verlor. Das zweite Mal verlor Europa das in Moskau, was es am Weissen Berge gewonnen hatte, und von dieser Zeit an musste Russland allein den Andrang Europa's und Asiens aushalten. Und wie sieht es jetzt aus? Der Türkei sind bereits sechs Rachen abgehauen und sie züngelt nur noch mit dem siebenten, um ein Opfer zu erhaschen: Europa aber weint, dass ihr ein Mitkämpfer verloren geht und sucht ihn mit Heilkräutern wieder zu beleben, allein es kann nur die Agonie des kranken Mannes verlängern. Und Europa selbst fletscht die Zähne und geht umher und suchet, wen es verschlinge, wir aber fühlen und bekennen unsre Pflicht — unsre schwierige, aber heilige Pflicht — für die slavische Welt auf der Wacht zu stehen. Und so haben wir für die slavische Welt Pflichten übernommen. . . . . Allein gleich uns weiss ein Jeder, dass in der Rechtswissenschaft das Gesetz gilt: die Rechte und Verpflichtungen einer Person, eines Vereins oder eines Reiches befinden sich in der graden, nicht aber in der umgekehrten Proportion.

Man verweist uns auf unsre Pflichten, — wir nehmen sie auch auf uns, verlangen aber auch unserer Seits entsprechende Rechte; wir wollen uns nicht als ein mechanisches Zubehör zu einer Menge arbeitender Kräfte betrachten lassen, welches ein Jeder für seinen Zweck ausnutzen kann, obgleich er es bereits als ein schweres Opfer für sich ansieht, wenn man von ihm ver-

langt, er solle Wasser eingiessen und Kohlen nachschütten. In einer freien Association muss jedes Mitglied eine gleiche Einlage, ein gleiches Opfer bringen, wenn er die durch gemeinsame Arbeit gewonnenen Resultate als gemeinsames Vermögen betrachten will. Wir stimmen in der Ansicht überein, dass bei der Annahme einer allgemeinslavischen Sprache von jedem Annehmenden ein Opfer gebracht wird, allein ein Opfer, das hundertfach ersetzt wird, das Opfer für die Sicherstellung seiner Zukunft.

(Fortsetzung folgt.)

Die Eröffnung der südslavischen Akademie der Wissenschaften und Künste.

Agram, 29. Juli. (Zkft.) In Folge des seitens der kroatisch-slavonischen Hofkanzlei erlassenen Verbotes aller öffentlichen Demonstrationen fand gestern in dem Saale des hiesigen „Nationalhauses" (Narodni dom) ganz geräuschlos die Eröffnung der südslavischen Academie durch ihren Gründer und Protektor Bischof Strossmayer statt, welcher eigens zu diesem Behufe von Djakovar über Sissek in Gesellschaft zahlreicher zu diesem brüderlichen Feste eilenden Serben hierher gekommen war. Nach einer von diesem Kirchenfürsten in der St. Katharinakirche Vormittags 10 Uhr gelesenen Messe begaben sich die Mitglieder der Akademie und das zahlreiche versammelte Publikum in den Dvoranasaal, wo Bischof Strossmayer, als er sammt den übrigen Akademikern dort eintrat, auf das Enthusiastischeste begrüsst wurde und dann die Akademie durch Beifallsrufe mit einer von der sehr zahlreichen Versammlung wiederholt unterbrochenen warmen Rede eröffnete, in welcher er den günstigen und heilsammen Einfluss der Christenheit auf die Kunst und Wissenschaft besonders hervorhob. Se. Exc. deutete in der Rede öfters auf ein Kruzifix hin, welches in der Front des Saales steht, ein Geschenk Sr. Exc. selbst an die Akademie und von reinem Gold, daher sehr werthvoll ist. „Die bedeutendsten südslavischen Schriftsteller, u. A. Vuk und Daničić haben auch auf dem religiösem Feld gearbeitet — ohne Glauben giebt es keine Civilisation" — so beiläufig schloss unser Mäcenat.

Hierauf setzte der Präsident der Akademie Dr. Rački in einer längeren Rede den Zwek und die Aufgabe der Akademie auseinander. Dieser ist, auf praktischen Wegen in slavischer originaler Weise die Wissenschaft und Künste zu pflegen. Auch soll die Brüderlichkeit dadurch unter den Südslaven wachsen. Dieser und andere Passus wurden beifällig aufgenommen.

Darauf lieferte der Secretär der Akademie, Herr Daničić, eine Uebersicht der bisherigen Wirksamkeit der südslavischen Akademie, und las die durch die Akademie gewählten wirklichen Ehren- und korrespondirenden Mitglieder vor.

Herr Daničić erwähnte der vielen Hindernisse, die der Akademie in den Weg gelegt wurden und werden. Der Reinertrag des Akademievermögens beträgt jährlich 7856 fl. Zu wirklichen Mitgliedern sind gewählt die Herren J. Berčić Zara; Dr. P. Matković, Agram; Fr. Kurelac, Agram; Dr. V. Bogišić, Wien; J. Jurković, Agram und Dr. B. Petranović, Zara. Als korrespondirende Mitglieder sind gewählt die Herren: Bielowski, Lemberg; Dümler, Halle; Hattala, Prag; Hilferding, Petersburg; J. Jireček, Wien; Pacel, Varaždin; Solovjev, Petersburg; Tomek, Prag; Šafařik, Belgrad; M. Ban, Belgrad; M. Jireček, Wien; Popović, Belgrad; M. Pucić, Florenz; Wenzel, Pest; Pančić, Belgrad; Dr. Štur, Wien; S. Šubić, Graz. Ehrenmitglieder sind: Gavrilović, Belgrad; Maciejowski, Warschau; Miklošić, Wien; Palacký, Prag; Pogodin, Moskau; Purkyně, Prag; Srjeznjevskij, Petersburg und Schleicher, Jena.

Nach der stattgefundenen Eröffnung wurde das vom Bischof Strossmayer auf seine Kosten im Hôtel „zum Kaiser von Oesterreich" bestellte Diner von sechzig Gedecken servirt, bei welcher es an Toasten verschiedenen Inhaltes nicht fehlte, und in dessen Verlaufe eine grosse Anzahl von Telegrammen einlief, die der kroatischen Nation zu diesem Institut gratuliren und dessen Gedeihen vom Himmel erbitten. Von diesen bemerken wir folgende:

Varaždin (Seitens der Franziskaner Schützengellschaft, des National-Kasino, Gesangvereines und der israelit. Gemeinde); Karlstadt (Mehrere Bürger); Pettau (die Slovenen Südsteiermarks und die Čitalnica); Vukovar (Bürger); Fiume (kroatische und slovenische Patrioten); Kragujevac (Serbien), (die serbische (Citaonica); Brood (Bürger; Kreutz (Bürger); Jagodina (Bürger); Spalato (Čitaonica); Pančevo (Gesangverein und Bürger); Belgrad Seitens mehrerer Damen, Redakteure, Bürger und Professoren); Knjaževac — Serbien (Čitaonica); Zaječar — Serbien Citaonica); Vršac (Veršacer Bürger und (Gesangverein); Krapina (Bürger); Triest (Citalnica); Sarajevo von — Bosnien (preussiches und italienisches Konsulat und mehrere Bürger-)

Wien (Toman an den dort anwesenden Slovenenführer Bleiweis, böhmischer Techniker-, slavischer Gesangsverein „Slovanská beseda", mehrere Kroaten). Prag (böhmische Bürgerressource, böhmischer Turnverein, Verein böhmischer Aerzte, böhmisches Museum, „Národní noviny", „Politik" böhmische Gelehrtengesellschaft, böhmischer Schriftstellerunterstützungsverein, Juristen-Gesellschaft). Moskau (Universitätsrektor und Gelehrtengesellschaft.)

Abends veranstaltete der Gesangverein „Kolo" in demselben Saale, wo die Eröffnug stattfand, ein Conzert, das ungemein zahlreich besucht war. Auch der Landesmilitärkommandirende General Baron Gablenz wohnte demselben bei. Das gestrige Konzert des „Kolo" gehört unstreitig zu den besten und gelungensten Leistungen dieses strebsamen Gesangsvereines.

Agram, 30. Juli. Die zahlreichen Gäste, welche zu der vorgestern stattgehabten 1. Generalversammlung der südslavischen Academie der Wissenschaften und Künste Seitens der Brudervölker hieher gekommen waren, unterhalten sich auch heute noch hier. Gestern fand ein Congress im Parke Maksimir statt. Abends nahmen die Gäste an der Theatervorstellung Theil. Der Protector der Akademie, Se. Exc. Bischof Strossmayer, wurde, als er in der Loge erschien, enthusiastisch begrüsst. Die hier weilenden zahlreichen

serbischen Journalisten traten heute mit dem hiesigen zu einer Besprechung zusammen.

Nachträglich melde ich noch, dass von den Serben an der Feier weiters theilnahmen die Herren: Kaufmann Ristić aus Šabac, und Popović aus Pest; dann aus Dalmatien die Herren: Ljubiša Mazzura, von den Slovenen Davorin Jenko. Die Slovenen zählen jetzt drei Akademie-Mitglieder: Bleiweis, Šubić, Miklošić.

Von den weiteren Begrüssungstelegrammen, angelangt aus der slavischen Welt zur Eröffnung der südslavischen Akademie, führe ich noch an: Belgrad (Seitens mehrerer Bürger, darunter der serbische Held Vlajković); Kopreinitz (Bürger und Čitaonica); Požarevac in Serbien (Bürger); Milanovac in Serbien (Bürger); Liptovski St. Mikulaš (Slovakische Patrioten); Prag (Gesangverein „Hlahol", böhm. Künstler-Verein, böhm. Gewerbeverein, historischer Verein, amerikanischer Damenklubb, Akad.-Verein „Praha", Dr. Fr. Skrejšovský und im Namen seiner Connationalen der Bulgare Stojanov Makejev); Brünn (Bürger); Neusohl (Slovakische Matica). Die Akademie beginnt demnächst die Ausgabe einer Vereinsschrift.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* In einer der neuesten Nummern des „Przegląd bibliograficzny piśmiennictwa polskiego" klagt der Herausgeber desselben über die schlechten buchhändlerischen Resultate bezüglich der Producte der polnischen Literatur, indem er sagt: „Die Vergleichung des trägen Ganges unsrer (polnischen) Literatur mit der Lebendigkeit, welche in der Literatur anderer Völker herrscht, dringt uns unwillkürlich eine Vergleichung der Ausgaben von Schillers und Mickiewicz's Werken auf. Bei der Herausgabe der Werke von Mickiewicz verlor S. H. Merzbach in Warschau gegen 50,000 Rubeln Silber, — die Pariser Ausgabe in 12 Bänden deckte kaum die Kosten und Brockhaus in Leipzig, welcher kein Honorar zu zahlen hatte, konnte kaum einige Tausende herausschlagen. Dagegen hat in Deutschland Buchhändler v. Cotta an Schiller's und Göthe's Werken ein Vermögen verdient, das wohl eine Million betragen kann, und heutigen Tages, wo die Privilegien bezüglich des Verlags von Schriften der genannten Schriftsteller fallen, hat man den Preis derselben herabgesetzt und es werden jedenfalls Hunderttausende Exemplare davon verkauft werden. Der Berliner Buchhändler Hempel hat in Beziehung auf die Herausgabe der deutschen Klassiker eine Bekanntmachung ergehen lassen und nachdem er von dem ersten Heft gegen 300,000 Exemplare und über eine Million Prospekte in die Welt geworfen, hat er für sein Unternehmen gegen 150,000 Abonnenten in Deutschland und Amerika gewonnen. Hinsichtlich des deutschen Buchhandels spielt Amerika eine wichtige Rolle, während von unsern polnischen Werken eben nur die Polen und zwar nur in sehr begrenzter Anzahl etwas kaufen. Daher erscheint auch nur wenig und die innern Verhältnisse Polens, sowie die allgemein überhand nehmende Armuth des Landes haben es bewirkt, das jetzt viel weniger herausgegeben wird, als vor fünf Jahren. (Anmerkung der Redaction. Jemehr sich die an die Slaven angrenzenden Nationalitäten einigen und jemehr sie demnach nicht nur in der Industrie, sondern auch im Buchhandel erstarken, um so mehr kommen die kleineren slavischen Stämme in Nachtheil und Schaden und müssen zuletzt zur grössten Unbedeutendheit herabsinken, wenn sie nicht, wie alle andern Völker, welche eine Existenz beanspruchen, nicht eine einzige einheitliche Schriftsprache einführen und annehmen wollen. Wenn der unter den Westslaven kräftigste polnische Stamm in Beziehung auf den Vertrieb seiner Literatur so derangirt ist, wie können und sollen da die andern minder zahlreichen Stämme mit ihren literarischen Erzeugnissen reussiren? !)

* Von der böhmischen juridischen Zeitschrift „Pravník" ist das 14. Heft des 6. Jahrganges erschienen. Dasselbe enthält: Reminiscenzen an das russische Gerichtsverfahren. Von Dr. Karl Jičinský. — Zu den §§. 198 St. O. und 6 der kais Verordnung vom 3. Mai 1858. Z. 68 R. G. B. — Eine kurzgefasste Widerlegung der irrthümlichen Lehren der Hochschule von Manchester. Von Dr. F. L. Chleborad. — Praktische Fälle. — Erkenntnisse des Obersten Gerichtshofes. — Berichte über die Wochenversammlungen der „Právnická jednota" in Prag. — Tagebuch. — Concurse. — Ausgleichungsverfahren. — Erledigte Stellen.

* In A. G. Steinhausers Verlag in Prag erschien so eben eine Broschüre unter dem Titel: „Zráda a smrt Maximiliana (Der Verrath und der Tod Maximilians.)

* Von der in Wien von J. Livčak und Klimkovič herausgegebenen russischen Zeitschrift „Славянская Заря (die slavische Morgenröthe)" ist in diesen Tagen das 1. Heft erschienen. (Den Inhalt desselben werden mir in die nächsten Nummern unseres Blattes besprechen. Red.)

* In Belgrad erschien in dritter Auflage „Tvrdica Kir Janja." Lustspiel in drei Acten von J. S. Popović.

* In St. Petersburg ist erschienen: Гражданскій бракъ. (Die Civilehe.) Comödie in 5 Acten. Von N. J. Černjavskij.

* Das böhmische Kommando in den Prager bewaffneten Bürgerkorps dürfte nach so vielen heissen Kämpfen doch eingeführt werden. Der Ausschuss des Infanteriekorps hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, sich einstweilen zur Uebung bei den Exerzitien der böhmischen Kommandosprache zu bedienen.

* Dem Jahresberichte des Laibacher Gymnasiums zufolge, welcher eine deutsche und eine slavische wissenschaftliche Abhandlung enthält, war dasselbe im Schuljahre von 588 Schülern besucht, darunter waren 497 Slovenen, 90 Deutsche (natürlich Söhne von Beamten slavischer Nationalität. A. d. R.), Italiener. Das Gymnasium ist trotz diesen statistischen Daten ein deutsches.

* Bei L. Hartmán in Agram erscheint: Praktisch-theoretischer Lehrgang der kroatischen Sprache. Nach der natürlichen Sprachmethode zum Schul-, Privat- und Selbstunterrichte, verfasst von Franz Klaić, Direktor der städtischen Hauptschulen und der k. Präparandie in Agram. Erster Theil. Der einfache Satz.

In Moskau erschien: Старина русской земли. (Die Alterthümer Russlands. Erstes Buch. Das vorhistorische Alterthum.) Im ersten Capitel behandelt der Verfasser die Frage: Wann hat man zuerst die Metalle zu schmieden begonnen; — im zweiten bespricht er: die alten Gräber (mogiły) und wie man die Todten begrub; — im dritten: die steinernen, broncenen und eisernen Alterthümer. In jedem Capitel sind eine Menge Illustrationen in den Text eingedruckt.

* Der galizische Russine Dr. Mlaka, bekannt bei den Kleinrussen als nationaler Dichter, hat 20 historische Gesänge veröffentlicht, welche die ukrainische Hetmane von Ostat Daškovič bis Ivan Mazepa zum Gegenstande haben.

* Von der böhmischen „Kronika valky", ist so eben das 7. Heft erschienen. — Desgleichen erschien das 3. Heft des Originalromanes „Antikrist" und das dritte Heft des Sammelwerkes „Divadelní ochotnik." Letzteres enthält das dreiaktige Lustspiel „Bratr honák" und „Utěk do Afriky".

Bibliographie.

Böhmisch-slovakische Literatur.
Jahrgang 1866.

Seznam knèh a časopisův v jazyku česko-slovenském.
Von F. A. Urbanek.
(Fortsetzung.)

Bratrstvo věčného uctění nejsvětější Svatosti oltářní pod ochranou slavného zakladatele řádu sv. Benedikta. S povolením duchovní vrchnosti. — Gesellschaft zur ewigen Verherrlichung des allerheiligsten Altarssakraments unter dem Schutze des heiligen Benediktus. Gebete. 12. (64 S.) Prag.

Budivoj. Časopis poučný a zábavný. Ročník II. Redaktor Ant. Černaý. Nakladatel: Al. Baumann. — Budivoj. Zeitschrift für Belehrung und Unterhaltung. Redakteur: Ant. Černaý. Verleger: Al. Baumann in Budweis.

Bulíř, Karel, Dvacet her milé mládeže českoslovanské. Kreslil Fr. G. Chalupa. — Bulíř, Karl. Zwanzig Spiele unserer čecho-slavischen Jugend. Mit Zeichnungen von Fr. G. Chalupa. 4. (36 S.) Prag.

Capendu, Arnošt, Tajnosti němého domu. Román. Český překlad obstaral V. Bambas. Sešit 4—14. — Capendu, Ernst, Geheimnisse des stummen Hauses. Uebersetzt von W. Bambas. Heft 4—14. 8. (S. 193—896.) Prag. Bensinger.

Cervantes, M., de Saavedra, Don Quijote de la Mancha. Sešit IX. X. Ze španělského díl druhý přel. K. Stefan. — Cervantes, M., Don Quijote de la Mancha. Heft 9 u. 10. Aus dem Spanischen der 2. Theil übersetzt von K. Stefan. 8. (II. S. 129—256.) Prag. Kober.

Cesta, Křížowá, Pána nasseho Jezísse Krista, Jerusalemskými odpůstkami hojně obdařená. — Der Kreuzweg unseres Herrn Jesu Christi. 8. (23 S.) Polica.

Cyrill a Method. Časopis církevní. Odpovědný redaktor a nakladatel Dr. Andrej Radlinský, spoluredaktor Vitjazoslav Sasinek. Ročník XV. v Uherské Skalici. — Zeitschrift für die Geistlichkeit. Erscheint nicht mehr.

Codex juris bohemici. Tomus primus, aetatem Přemyslidarum continens. Opera Hermenegildi Jireček. I. Pragae 1867. 8. (IV. u. 264 S.) Kober.

Ctibor, F. W., Hypoteční banka království Českého. Učel a podstata banky. O bankovním dlužníku a věřiteli. Podstata listů zástavních a výhodnost', již poskýtují k ukládání kapitálů před velmi mnohými úvěrnými papíry. Žádost o půjčku na hypotéku (pozemky a domy) k bance podaná, jak uspořána býti má. — Ctibor, F. V., Die Hypothekenbank des Königsreichs Böhmen. 8. (32 S.) Prag. Petřík.

— — Stávající loterní půjčky rakouské. Návod k úplnému seznání pravé bytosti losů z loterních půjček rakouských, jakož i veškerých v tržbě s nimi možných úkonův. Sešit 1—4. — Ctibor, F. V., Die in Oesterreich bestehenden Lotterie-Anlehen. Anleitung zur gründlichen Kenntniss des Wesens der österr. Lotterieanlehensloose, so wie der im Verkehre mit demselben vorkommenden Geschäfte. Heft 1—4. 8. (S. 1—228.) Prag. Steinhauser.

Cwičení, Wýborné Duchowní, w prawém křestanském obcowání dle zásad Missionis čili Duchowního wyslání. Wšem o zdokonalení a spasení duší swých pečujícím wěnowáno od kněze kajicného wyslání. S přidanou prawou křížowou cestou Jerusalemskou. — Ausgezeichneter Geisteswecker im wahren katholischen Wandel nach dem Missions-Princip. 12. (352 S.)

Čacká (pí. Pichlová), Marie, Písně. — Čacká, M., Lieder, 16. (116 S.) Prag. Kober.

Časopis katolického duchovenstva. Redaktor: Karel Vinařický, kanovník na Vyšehradě. Ročník VII. Svazek 1—8. — Zeitschrift der katholischen Geistlichkeit. Redacteur: Karl Vinařický. Jahrgang VII. Heft 1—8. 8. (638 S.) Prag. Rohlíček & Sievers.

Časopis lékařův českých pro lékaře, ranhojiče a lékárníky. Vydává Dr. Vacsl. Staněk ve jmenu spolku lékařův Českých. Redaktorové: Dr. Jos. Podlipský, Dr. Vácsl. Staněk a Dr. Ceyp z Peclinovce. Ročník V. — Zeitschrift böhmischer Aerzte für Aerzte, Wundärzte und Apotheker. Herausgegeben von Dr. W. Staněk in Prag im Namen des Vereins böhmischer Aerzte. V. Jahrgang.

Časopis Musea království Českého. 1867. Redaktorové: J. Lepař, J. Krejčí, V. Šafařík. XXXIX ročník. Svazek III. IV. — Böhmische Museumszeitschrift. 1867. Redacteure: Joh. Lepař, J. Krejčí, Ad. Šafařík. 39. Jahrg. Heft 3 u. 4. 8. (S. 207—436.) Prag.

Čelakovský, Dr. Lad., Přírodopisný atlas rostlinstva. S výkladem. 52 tabulek bedlivě malovaných. — Čelakovský, Dr. Lad., Naturgeschichtlicher Atlas des Pflanzenreiches mit erklär. Texte. 4. (119 S. u. 52 Tafeln.)

Češíček, humoristicko-satyrický illustrovaný časopis. Odpovědný redaktor, nakladatel a vydavatel J. Hofman. Rytiny a výkresy z xylografického ústavu J. Hofmanna. — Češíček. Humoristisch-satyrische illustrirte Zeitschrift. Verantw. Redacteur J. Hofmann.

Čítanka pro první třídu katolických škol v císařství Rakouském. — Lesebuch für die erste Klasse der kathol. Schulen im Kaiserthum Oesterreich. 8. (66 S.) Prag.

Čítanka česko-německá pro nejnižší třídy středních škol. Sestavil V. Křížek, ředitel na realném gymnasiu v Taboře. Druhé opravené a rozmnožené vydání. — Böhmisch-deutsches Lesebuch für die untersten Klassen der Mittelschulen. Zusammengesetzt vom Direktor Wenzl Křížek in Tábor. 2. verb. und vermehrte Aufl. 8. (225 S.) Prag. Kober.

Čítanka, Druhá, a mluvnice pro katolické školy v císařství Rakouském. — Zweites Lese- und Sprachbuch für kathol. Schulen im Kaiserthum Oesterreich. 8. 322 S.) Prag.

Čítanka, Německá, pro druhou třídu hlavních a městských škol v císařství Rakouském. — Deutsches Lesebuch für die 2. Haupt- und Stadtschul-Klasse im Kaiserthum Oesterreich. 8. (136 S.) Prag.

Čitanka, První, a mluvnice pro katolické školy v císařství Rakouském. — Erstes Lese- und Sprachbuch für katholischen Schulen im Kaiserthum Oesterreich. 8. (114 S.) Prag.

Čitanka, Slovenská. Pre nižšie gymnasia sostavil Emil Černý, prof. na k. kat. vyšš. gym. baňsko-bystrickom. Diel I. Druhé vydanie. — Slovakisches Lesebuch für Untergymn. von Em. Černý. 1. Band. 2. Aufl. 8. (VIII u. 334 S.) Matica Slovenská.

Čitanka, Těsnopisná, dle „Těsnopisu českého“ vydaného od I. spolku stenografů gabelsbergerských v Praze. Sestavil Ferdinand Fidler, technický učitel při reální škole příbramské a dopisující člen spolku. II. sešit. — Stenographisces Lesebuch, nach dem L hrbuche „Böhmische Stenographie.“ Zusammengestellt von Ferdinand Fidler. Heft 2. 8. (S. 49—96.) Prag.

Daneš, František, farář na Peruci atd., Reči nedělné, sváteční a příležitostné přes celý rok. Sešit 2—4. — Daneš, Franz, Sonn-, Feiertags- und Gelegenheitsreden durch das ganze Jahr. Heft 2—4. 8. (S. 81—269.) Prag. Kober.

Dárek, Slavnostní, pro přijímající svátost oltářní a biřmovance, spolu úplná modlitební kniha pro mládež katolickou. Vzdělal J. P., kněz katolický. S povolením nejd. arcib. konsistoře Olomúcké. — Festgeschenk für Communikanten und Firmlinge, zugleich ein Gebetbuch für die

kathol. Jugend. Bearbeitet von J. P. Mit Approbation. 12. (XII u. 132 S.) Prag. Petřik.

Dastich, Dr. Jos., Filosofická propaedevtika. I. Formálná logika. — Dastich, Dr. Jos., Philosophische Propädeutik. I. Formale Logik. 8. (X u. 173 S.) Prag. Řivnač.

Dějiny zjevení Božího v Novém Zákoně. Pro mládež gymnasialní v císařství Rakouském. Zdělil Matěj Procházka, c. kr. učitel gymnas. v Brně. Oddíl druhý (arch 10—18). — Geschichte der Offenbarung Gottes im neuen Testamente für die Gymnasialjugend im Kaiserthum Oesterreich. Uebersetzt von M. Procházka. II. Abtheilung. 8. (S. 146—280.) Prag. Kober.

Dějiny zjevení Božího v Starém Zákoně. Pro mládež gymnasialní v císařství Rakouském. Zdělil Matěj Procházka, c. k. učitel gymnas. v Brně. Oddíl druhý (arch 10—18). — Geschichte der Offenbarung Gottes im alten Testamente für die Gymnasialjugend im Kaiserthum Oesterreich. Uebersetzt von M. Procházka. II. Abtheilung. 8. (S. 145—276. Prag. Kober.

Denník, Pražský. (Polouředný politický denník.) Za redakci, tisk a náklad odpovídá: Vojt. Kubelka. (Skutečný redaktor J. Svátek.) Ročníku I. číslo 1. v sobotu 16. června 1866. — Prager Tagesblatt. Officielles politisches Journal. Für die Red., Druck u. Aufl. verantw.: A. Kubelka. Prag.

Anzeigen.

Slovenski glasnik.

Belletristisches und belehrendes Blatt.

Redacteur: A. Janežič.

No. 15. Klagenfurt. 1867.

Die siebengipflige Fichte. Gedicht von Fr. Levec. — Der Flüchtling. Erzählung aus der Heimath. Von Andrejčekov Jože. - Die verlorene Mutter und das selig gewordene Kind. Ein altes Volkslied. Mitgetheilt von J. O. Lepstanski. — Jela, die Braut von Montenegro. Erzählung von Dall' Ongaro, übersetzt von Rajm. Šimek. — Eine Reise auf den Athosberg. — Das alte Aquileja. Von Davorin Trstenjak. — Duševen, kniževen.. Von Fr. Levstik. — Die Armee der Ameisen. Von Fr. Marn. — Das Ziegenbocksurtheil in Weichselberg. Eine alte Sage, mitgetheilt von J. Jurčič. — Volksmeinungen, Ansichten, abergläubische Meinungen u. s. w. Mitgetheilt von M. Valjavec. — Literarische Umschau.

Славянская Заря.

Journal für allgemeinslavische Interessen.

Redacteure: Josef Livčak und Xenophon Klimkovič.

No. 1. Wien. 1867.

Programm. — Worin besteht vor Allem die slavische Frage? — Staatspolitik und Volkskultur. — Die österreichische Staatsfrage. — Die Sprache, als Mittel zur Einigung der slavischen Nationalitäten. — Ein Brief von N. J. Kostomarov an die Redaction. — Der von A. A. Majkov in der Sitzung von 20. Mai 1867 a. St. in der öffentlichen Sitzung der Freunde der russischen Literatur in Moskau gehaltene Vortrag. — Auszüge und Zeitungen. — Chronik.

Dragoljub.

Redacteur: Gjuro Deželić.

Nr. 31. Agram. 1867.

Zu Ehren der südslavischen Akademie. Gedicht ven A. Šenoa. — Die Sünden der Väter. Erzählung aus dem kroatischen Leben. — An die Kretenser. Gedicht von M. J. Lovrić. — Drei goldene Haare des Djed-Vševjeda. Aus dem Böhmischen übersetzt von E. Z. Asanger. - Die Fürstin Milica Obrenović. Von E. T. Tuminski. — Unterhaltungssalon. — Räthsel.

Durch die Buchhandlung von Schmaler & Pech in Bautzen ist zu beziehen:

Славянскій Именнословъ или собраніе славянскихъ личныхъ именъ въ алфавитскимъ порядкѣ. Составленъ священникомъ М. Морошкинымъ. St. Petersburg 1867. Preis 1 Thlr. 10 Ngr.

Букварь, составленный совѣтомъ с. петерсбургскихъ воскресныхъ школъ. (Fibel und erstes Lesebuch zur Erlernung der russischen Civil- Kirchen und Schreibschrift.) Preis 8 Ngr.

Старина русской земли. Книга первая. Слово о старинѣ незапамятной. (Die Alterthümer Russlands. Erstes Buch. Das vorhistorische Alterthum.) Mit vielen Illustrationen. Preis 5 Ngr.

Bosiljak.

Zeitschrift für die Jugend.

Redacteur: Ivan Filipović.

No. 18. Agram. 1866.

Die Schlacht von Lissa. Nach nationaler Weise besungen von St. Bukolić. — Der 15. Geburtstag. Skizze aus dem Leben. — Povest kao učiteljica svieta. — Die Gründung der Universität zu Prag. Von V. Mařik. — Marius, römischer Consul und Feldherr. Von M. Kk.' — Literarisches.

Даница.

Blatt für Unterhaltung und Literatur.

Redacteur u. Herausgeber: Dj. Popović.

No. 19. Neusatz. 1867.

Zum Johannistage. I. Am Abend vor dem Johannistage. Gedicht von Mita Popović. — Drei Brüder. Skizze aus dem Leben. — De ženimo rod. Ein Gedicht. — Die Arbeiter des Meeres. Von Victor Hugo. — Preodnici. Gedicht von L. Č. — Erdödy's Hof. Ein Novellette. — Schön bist du. Gedicht von Sima Pavlović. — Alterthümliches. — Feuilleton. - Literatur. — Nachrichten.

Journal in russischer Sprache!

Soeben beginnt zu erscheinen und kann von den Unterzeichneten direkt, sowie durch Vermittelung einer jeden andern Buchhandlung bezogen werden:

Славянская Заря.

Journal für allgemeinslavische Interessen.

Monatlich 2 Hefte in 8.

Preis jährlich 5 Thlr., halbjährlich 2½ Thlr., vierteljährlich 1¼ Thlr.

Das soeben erschienene 1. Heft ist apart für 7 Ngr. zu haben. Programm gratis.

Bautzen. **Schmaler & Pech.**

(In Wien ist die Zeitschrift zu beziehen vom Herausgeber I. Livčak (Josephstadt, Reitergasse No. 6) zum Preise von 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich. 1 fl. 50 xr. vierteljährlich.)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Pfuhl, serbsko-němski słownik. Wendisch-deutsches Wörterbuch. 5 Thlr. 10 Ngr.

Hilferding, A. von, die sprachlichen Denkmäler der Drevjaner und Glinjaner Elbslaven im Lüneburger Wendlande. 15 Ngr.

Zwahr, J., Niederlausitzisch-serbisches Wörterbuch. Preis 1 Thlr. 20 Ngr.

Časopis towaŕstwa Maćicy Serbskeje. Redaktor: J. Buk. Jährlich 2 Hefte à 15 Ngr.

Es liegen 33 Hefte vollendet vor. Die Zeitschrift enthält archäologische, philologische, geschichtliche, naturwissenschaftliche cte. Abhandlungen mit besonderer Berücksichtigung der serbischen Lausitz, lausitzisch-serbische Poesien und die Berichte über die Wirksamkeit der Maćica Serbska.

Die Buchhandlung von Schmaler & Pech in Bautzen empfiehlt sich zur Besorgung von Büchern und Zeitschriften aller slavischen Dialekte.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 32 u. 33. 10. u. 17. August. 1867.

Der Charakter, die Ziele und Resultate des ersten Slaven-Congresses.

(Голосъ. No. 168. 1867.)

(Schluss.)

Zum Schluss wollen wir die unausbleiblichen Resultate der Nichtannahme oder Annahme der russischen Sprache als der allgemeinslavischen anführen, indem wir Jedem freie Wahl lassen sich entweder auf die rechte oder linke Seite zu stellen: denn eine Mitte giebt es hier nicht.

Im Falle der Nichtannahme ist:

1) der Panslavismus in keiner Form möglich: den politischen wünscht Niemand, und der geistige — ist ein leerer Schall, welcher gegenwärtig keinen realen Inhalt hat. Der Zustand bleibt, wie er war und wird wahrscheinlich noch schlechter, weil

2) wir Russen überzeugt sein würden, dass unsre Brüder kurzsichtige Egoisten sind, welche Opfer verlangen, aber keine bringen, so dass sich unsre gegenseitigen Beziehungen ändern müssten.

3) Die in der Vereinzelung gebliebenen Stämme können sich nicht untereinander verbinden, weil ihnen der Schiedsrichter und der neutrale Boden fehlt, auf dem sie sich gegenseitig Zugeständnisse machen könnten. Sie müssen in denselben untergeordneten Verhältnissen zu ihren Herren bleiben, wie bisher.

4) Ihre zerstückelte literarische Wirksamkeit wird eine unbedeutende sein, da die Zahl der Hände und der literarischen Mittel gering und das betreffende Publikum unzureichend ist, so dass sich eine gelehrte und literarische Arbeit nicht verwerthet. Sie wird übrigens auch nach ihrem Inhalte unbedeutend sein, weil der nationale Horizont beschränkt ist: in ihm kann weder die Erkenntniss grosser Aufgaben, noch der Glaube an die Möglichkeit ihrer Ausführung entstehn.

5) Die Nachbarschaft mit grossen Staatskörpern muss in ihren kleinen Gruppen das Streben hervorrufen, der natürlichen Kraft, wonach das Kleine von dem Grossen angezogen wird, entgegen zu wirken. Ihre besten Kräfte werden bei diesem Widerstande verbraucht, und es lässt sich mit Gewissheit voraussehen, dass sie bei allem ihren Eifer und bei aller ihrer Aufopferung in dem unfruchtbaren Kampfe gegen den Andrang des Feindes materiell — und in dem eben so unfruchtbaren Kampfe mit der Gleichgiltigkeit der Welt, vor der sie nicht in einer die Beachtung hervorrufenden Grösse eines einheitlichen ansehnlichen Volkes auftreten können, auch geistig untergehen müssen.

6) In der Geschichte des Slaventhums zeigt sich in diesem Falle das alte centrifugale Streben, die Neigung zur Zerstückelung und zum Auseinandergehen. Der Partikularismus der Slaven beweist, dass sie nicht im Stande sind, sich auch nur zu einer Associationsidee zu erheben und ihre Kräfte zu einer ansehnlichen Einheit zu einigen, ohne welche man kein historisches Volk werden kann. Europa verlacht und die Geschichte verurtheilt ihre bejammernswerthe Idee — der Vielsprachigkeit auf dem Gebiete der Wissenschaft und Literatur. Der Gedankenaustausch muss hierbei nicht nur verzögert werden, sondern er wird sogar zum Stillstand gebracht: alle Kräfte werden von der unfruchtbaren Uebersetzungsthätigkeit aufgezehrt.

7) In der Entwicklung der Cultur wird das Slaventhum für Europa ein durchaus ungefährlicher Nebenbuhler sein. Es wird sich mit seiner Rolle zufrieden geben müssen: — nämlich mit der Rolle, die mechanische Unterlage für die Culturvölker zu sein.

Im Falle der Annahme überzeugt sich

1) Russland, dass die Slaven dasselbe nicht als eine Melkkuh ansehen, sondern als eine freie, mit ihnen gleichberechtigte Persönlichkeit, welche ihnen Unterstützung erweist nicht aus Unterthänigkeitsgefühl gegen den Hochgeborenen oder aus grossmüthigen Wohlthätigkeitssinn gegen ihre Armuth und Ohnmacht (das erstere wäre für uns — das andere für sie beleidigend), sondern vielmehr deswegen, weil es darin nicht nur seine Pflicht sondern auch sein Interesse erblickt, weil es glaubt in ihnen freie Brüder zu finden, die mit ihm vereint auf dem gemeinschaftlichen väterlichen Acker arbeiten wollen.

2) Auf dem neutralen Boden der russischen Sprache können sich die Serben, Bulgaren, Böhmen und Slovaken vertragen und möglicher Weise nach einigen Generationen die Russen mit den Polen, und das Slaventhum zeigt sich als etwas Ganzes, mit einer Seele, welche sich durch eine Stimme manifestirt, und diese Stimme werden

wider Willen auch die hören, welche sich jetzt Osteuropa gegenüber taub stellen und diese Sprache werden auch die zu lernen beginnen, welche sie gegenwärtig noch verspotten.

3) Dann werden wir es nicht nöthig haben, die Zusammenkünfte der Slaven durch fremde europäische Sprachen zu profaniren. Wir werden unsre Nationalehre schätzen lernen und uns von der Sclaverei in Bezug auf andre Sprachen frei machen.

4) Ohngeachtet der verschiedenen Staatsformen wird sich in der slavischen Welt eine Arterie öffnen, vermittelst welcher sich der Process des Blutumlaufs in dem slavischen Organismus vollziehen wird, indem der Ueberfluss der Lebenskraft des einen Theils dem andern zugeführt wird, wo zufälliger Weise eine Stockung in Zuführung der Nahrungssäfte eingetreten ist.

5) Die Böhmen oder Slovenen werden dann mit den Deutschen und Italienern auf dem Büchermarkte nicht nur mit ihren eigenen Mitteln concurriren, sondern auch mit dem Vorrathe von Kräften, welche sich in allen andern Theilen des slavischen Organismus entwickeln, nämlich von Kamčatka bis an das adriatische Meer und vom Weissen Meer bis zum Bosporus. Folglich werden sich die literarischen und bildenden Mittel in gleichem Verhältniss zu der Ausdehnung des slavischen Gebietes vermehren.

6) Der Horizont des Gelehrten und Dichters wird sich ins Unendliche erweitern: er wird zu der Welt nicht Seitens der kleinen böhmischen oder serbischen Nationalität, sondern Namens der hundert Millionen Seelen umfassenden slavischen Welt sprechen.

Es wird die Zunge des stummen slavischen Zacharias gelöst werden, bisher immer noch durch Stummheit gestraft für das Misstrauen in die Worte der Engel des Herrn, für das Misstrauen an seinen hohen Beruf und für die kleinmüthige Hoffnungslosigkeit. Und diese Zunge wird die Prophezeiung von der baldigen Ankunft des slavischen Messias verkündigen. . . . .

Einige wahrscheinliche Folgen des Schlavencongresses.

Голосъ No. 173. 1867.

St. Petersburg, 7. Juli. Wenn man nicht selbst sicher ist und sich überzeugen will, ob irgend eine Thatsache oder ein Umstand für uns nutzbringend oder schädlich sei, so sehe man auf seine Gefährten, oder noch besser, man beobachte, welchen Eindruck diese Thatsache auf unsre Feinde macht. Wenn sie dieselbe verdriesst, wenn sie in ihnen Zorn und Scheltworte hervorruft, so dürfen wir uns über das Geschehene ohne Zagen freuen und überzeugt sein, dass es zu unserm Besten ist. Wenn wir diese Regel der praktischen Klugheit auf die vor Kurzem stattgefundene Zusammenkunft der Slaven anwenden und den Eindruck beachten, welchen sie auf die interessirten Freunde und Gönner des Slaventhums, z. B. auf die Deutschen, Magyaren und die polnische Intelligenz machte; wenn wir nach der Wuth und nach den Schimpfreden, welche sie über den Slavencongress äusserten, urtheilen, so dürfen wir mit vollem Rechte folgern, dass diese Zusammenkunft eine wirklich wohlthätige Folge für die slavische Welt haben muss. Schon als sich kaum die Nachricht von einer bevorstehenden Zusammenkunft zu verbreiten anfing, als noch weder wir Russen, noch die übrigen Slaven wussten und voraussahen, welchen Charakter und welche Bedeutung der Besuch der Repräsentanten des ganzen Slaventhums haben würde, bereits damals fühlten es unsre Feinde heraus und stellten sich die ganze Wichtigkeit und noch mehr die ganze Unzuträglichkeit vor, welche daraus entspringen könne, wenn sich bei dieser Gelegenheit die slavischen Völker näher kennen lernten und ihre Meinungen in Uebereinstimmung brächten. Die mehr vorsichtige deutsche Journalistik suchte allerdings anfänglich die Anerkenntniss der Wichtigkeit dieser allgemeinslavischen Versammlung in Russland, sowie auch das dadurch hervorgerufene Unbehagen zu verdecken. In diesem Bestreben, ihre Gefühle zu maskiren, that sie bei Beginn des Slavencongresses, als wenn sie ihn ihrer Beachtung gar nicht werth halte und suchte die Westslaven durch Spottreden von der Reise nach Russland abzuhalten. Mit geringerer Verstellung, allein immer noch mit einer gewissen Zurückhaltung ging Anfangs die magyarische und polnische Presse zu Werke: beide griffen zu ihren alten Waffen — zur Verläumdung, und suchten den Slaven einzureden, die ethnographische Ausstellung in Moskau und die Einladung der Slaven zu derselben — wäre nichts anders, als eine ihnen von Russland gestellte Falle; es ginge alles von der russischen Regierung aus, diese hätte das Geld dazu gegeben u. s. w. Zu derselben Zeit gaben sich die polnischen Zeitungen Mühe, vor Russland auch die daselbst erwarteten Gäste anzuschwärzen, indem sie dieselben, wie der „Dziennik Poznański" für össterreichische Spione ausgaben. Allein da der Congress ohnerachtet dessen zu Stande kam, als sich sein Charakter klar erkennen liess, so konnte weder die ungarische und polnische, noch die mehr überlegte deutsche Journalistik ihre Verstellung und Zurückhaltung aufrecht erhalten, die durch Furcht gesteigerte Feindschaft durchbrach, wie ein angeschwollener Strom, alle Dämme und ergoss sich in Schimpfreden und an das Komische streifenden Verleumdungen über Russland und seine Gäste und führte einen Schwall von Drohungen und Denunciationen mit sich. Was geschah aber eigentlich bei der Zusammenkunft der Slaven in Russland, dass davon die verschiedenen Gönner des Slaventhums in solche Unruhe versetzt wurden und ordentlich vor Wuth schäumten.

Wir würden diese Frage nicht aufwerfen, wenn wir es nur mit den Magyaren oder Polen zu thun hätten. Die Magyaren befinden sich nach ihrem Siege über die österreichichen Deutschen und über den Baron Beust in einem Opiumrausche. Es ist begreiflich, dass in einem so aufgeregten Zustande, in welchem die Magyaren im

Stande wären, sogar Ansprüche auf den Planeten Saturn zu machen, in der Ueberzeugung, dass auch er einstmals der Krone des heiligen Stephan angehörte, das magyarische Gehirnsystem zu allerhand ungehörigen Vorstellungen geneigt war. Was aber die polnischen Herrn betrifft, so ist ihre Fähigkeit, fortwährend in einer Welt der absonderlichsten Phantasie zu leben, schon längst der Normalzustand für sie geworden. Die Russophobie ist bei dem polnischen Adel zur Manie geworden, folglich genügt es, dass sie, wenn mit irgend einer Thatsache in der slavischen Welt der Name Russlands in Verbindung gesetzt wird, sofort in die grösste Aufregung gerathen und ihr in ihren Zeitungen freien Lauf lassen. Die Sache ist jedoch diese, dass die russisch-slavische Zusammenkunft nicht nur die Magyaren und Polen in Unruhe versetzt, sondern dass sich auch die ruhigeren Deutschen beunruhigt fühlten.

Wenn die Slaven diese allgemeine Aufregung der Feinde des Slaventhums in Betracht ziehen, so dürfen sie vollkommen berechtigt sein, ihrer Zusammenkunft in Russland eine wirkliche Wichtigkeit zuzuschreiben. Worin kann aber diese Wichtigkeit bestehen? Nach unserer Meinung besteht sie namentlich in der Idee, welche bei diesem Congresse so stark ausgesprochen und von allen mit so feuriger Sympathie aufgenommen wurde, — nämlich in der Idee der unaufschiebbaren Nothwendigkeit der Annäherung der Slaven unter sich. Allein ist diese Idee schon ins Leben getreten? Ist die Einheit der Slaven schon eine vollbrachte Thatsache und hat sie irgend eine Aenderung der Beziehungen sowohl zu einander, als auch zu ihren Feinden hervorgerufen? Leider ist jedoch nicht einmal die Form, in welcher, wenn auch nur für die erste Zeit, die Einheit des Slaventhums aufzutreten hat, entschieden, und die slavische Zersplitterung besteht auch noch weiter in all ihrer Zerfahrenheit.

Und wie stark diese Uneinigkeit der Slaven noch ist, bis zu welchem Grade sie unter ihnen Wurzel geschlagen, wie sehr ihnen der Mangel jeder Gemeinsamkeit der Interessen schadet, wie sehr sie die Slaven bei ihren vereinzelten Bestrebungen schwächt und ihren Feinden den Sieg über sie leicht macht, dafür brauchen wir keine Beispiele in der alten Geschichte suchen: sie kommen auch noch jetzt vor und wir sehen sie täglich in Oesterreich und noch mehr auf der Balkanhalbinsel. Wir sehen z. B. gegenwärtig, dass die Slaven Oesterreichs, welche mehr als die Hälfte der Bevölkerung der Habsburgischen Dynastie bilden, einen loyalen Kampf gegen den sie den Magyaren und Deutschen überantwortenden Dualismus führen, allein dort wie hier auf beiden Ufern der Leitha sind sie die Besiegten, dort wie hier triumphiren ihre der Zahl nach viel schwächeren Feinde, weil dort wie hier der Kampf getrennt geführt wird, ohne alle Gemeinsamkeit und Einheit, ohe alle gegenseitige Unterstützung, welche allein den gesetzlichen Anforderungen Stärke verleiht. Während die Böhmen bei ihrem Kampfe mit den Deutschen wenig an die Kroaten denken, verhalten sich die Kroaten bei ihrem Kampfe mit den Magyaren gegen die Böhmen eben so, mit einem Worte, ein Jeder kümmert sich nur um seine eigne Angelegenheit. Noch bemerkbarer ist diese Zwietracht, noch fühlbarer ist der Mangel an Einheit und gegenseitiger Unterstützung bei den Slaven der Balkanhalbinsel. Wenn sich Bosnien und die Herzegowina, durch die Bedrückung der Türken dazu getrieben, erhebt, greift vielleicht Serbien gegen die Türken zu den Waffen, rücken etwa die in ihren Bergen eingeengten Montenegriner gegen ihren Erbfeind oder steht endlich das unterdrückte Bulgarien auf — so geschieht das alles vereinzelt, ohne alle Unterstützung Seitens der andern, obgleich sie unzweifelhaft alle dasselbe Ziel haben — nämlich die Befreiung vom türkischen Joche. Wenn sich ein slavischer Stamm mit den Feinde schlägt, — so rührt sich sicherlich kein andrer, obgleich alle denselben Grund zum Schlagen haben und denselben Zweck verfolgen, grade als ob jeder von ihnen erwartete, dass die Türken jedes Mal siegen müssten. Deswegen wurden alle die neuern Aufstände in Bosnien darnieder geschlagen und eben so wurden die Montenegriner im Jahre 1863 zurückgedrängt. Es ist noch nicht lange her, dass sich Serbien zu rühren begann, indem es die Räumung der serbischen Festung verlangte, allein Bulgarien verhielt sich während dessen ganz ruhig. Die Türkei beeilte sich in ihrer gegenwärtigen gefährlichen Lage den Serben dieses Zugeständniss zu machen. Dieses Zugeständniss befriedigte allerdings keineswegs das serbische Volk, allein es scheint doch diejenigen befriedigt zu haben, in deren Händen die Macht ruht. Und bald darauf erhob sich das unglückliche Bulgarien und erschöpft sich in einem Kampfe, wobei es keine Hilfe findet. Und was könnten indessen und zwar grade jetzt, wo die türkische Regierung selbst bei den Muselmanen alles Vertrauen verloren hat, wo die Türkei eine Handvoll Kandioten nicht zu besiegen vermag, obgleich sie ihren besten General gegen dieselben geschickt hat, — was könnten nicht gerade jetzt die Slaven erreichen, wenn bei ihren Unternehmungen nur einige Uebereinstimmung und Einheit, nur irgend ein gemeinsames Vorgehen Platz fände? Allein nichts dergleichen lässt sich bei den Slaven sehen, obgleich sie nur auf das Beispiel der Italiener und Deutschen zu blicken brauchen. Und wenn dann die bis zum Aeussersten getriebenen Bosnier und Herzegowiner sich von Neuem ihre Bürde zu erleichtern suchen, wenn es sich Serbien vornimmt, diese von Serben bewohnten Länder in seine Verwaltung zu nehmen, wenn sich die Montenegriner abermals abmühen einen Zugang zum Meere zu gewinnen, liegt bereits Bulgarien wie ein Leichnam da und die nun von dieser Seite unbehelligten türkischen Regimenter wenden sich gegen Bosnien oder Montenegro, um dort ihr Werk zu vollbringen. Es ist hierbei zu bemerken, dass in dem Falle, wenn die Westmächte das Princip der Nichteinmischung in die Hausangelegenheiten der Türken so streng inne gehalten haben wollen, dass sie nicht einmal den russischen Schiffen gestatten, die Weiber und Kinder der Kandioten aus Kreta nach Griechenland hinüber zu führen, es auch die Balkan-Slaven verlangen

können, dass dieses Princip ebenfalls in Bezug auf sie gleich strenge beobachtet werde. Ohne fremde Einmischung sind sie stärker, als es nöthig ist, um ihre Rechnung mit den Türken zu Ende zu bringen. Allein sie werden nur dann zahlreicher und stärker sein, wenn sie die Einheit pflegen, — und diese Einheit giebt es leider unter ihnen nicht.

Und so hat sich ohnerachtet der günstigen Umstände in der slavischen Welt bisher fast noch nichts geändert und die Angelegenheiten des Slaventhums im Süden und Westen Europa's befinden sich in dem vorigen unerquicklichen Zustande und zwar in dem Grade, dass es an dem einzigen Magyaren Czeh mit einigen Helfershelfern genügt, um Stadt und Gebiet von Fiume zu terrorisiren. Wenn es aber trotz aller Triumphe der Feinde des Slaventhums nur der einzigen und zwar bei der Zusammenkunft der Slaven klar ausgesprochenen Idee von der Nothwendigkeit der Einigung der Slaven bedurfte, um eine solche Unruhe in das Lager der Slavenfeinde zu bringen, so mögen es die Slaven endlich begreifen, was sie vermögen und zu hoffen haben, wenn diese Idee irgendwie factisch in's Leben tritt; sie mögen es auch so, wie dieses Seitens ihrer Feinde geschieht, einsehen, dass deren Herrschaft über die Slaven nicht durch die Macht bedingt sei, sondern einzig und allein durch die Uneinigkeit der Slaven und den Mangel der gegenseitigen Unterstützung. Sie mögen es wissen, wie dieses ihre Freunde recht gut kennen, dass dann, wenn die Uneinigkeit der Slaven aufhört, auch zugleich die von Fremdlingen über sie ausgeübte Herrschaft aufhört. Worin die slavische Einheit zu bestehen hat, darüber denken die Slaven, wie wir in den vorhergehenden Nummern nachwiesen, nicht gleichmässig; allein zu denken und zu zanken ist jetzt keine Zeit. Diese Frage muss ohne Aufschub entschieden werden; und wie sie zu entscheiden ist, darüber wollen wir uns hier nicht weiter verbreiten, nachdem wir in diesen Blättern bereits die drei Formen des Panslavismus d. i. des politischen literarischen und geistigen (richtiger idealen), wie sich solche beim Slavencongress erkennen liessen, auseinandergesetzt haben.

Wir wiederholen nur dieses, dass die Slaven, da sich auf dem Congresse die Erkenntniss von der unausweichlichen Nothwendigkeit der slavischen Einigung herausstellte, endlich die eifersüchtige Empfindlichkeit partikularistischer Selbstsucht opfern und die am meisten praktische und jeder Zeit und in jeder politischen Lage mögliche Bahn d. i. den literarischen Panslavismus erwählen sollen. Durch diese Form wird allerdings das Ziel der vollständigen factischen Einigung nicht so schnell erreicht, sie erlangt auch nicht sobald das erwünschte Resultat nämlich die Befreiung von der Fremdherrschaft, wie der politische Panslavismus: allein der Werth des literarischen Panslavismus besteht darin, dass er gegenwärtig das einzig mögliche Mittel ist, dass man zu seiner Einführung sofort thätig sein kann, dass er keines Kampfes bedarf und doch die festesten Grundlagen für eine jede andre nähere Vereinigung birgt, wenn eine solche Vereinigung verlangt wird, und dass ohne ihn die politische Einheit nicht gedacht werden kann.

Wir haben in dem vorhergehenden Aufsatze auseinander gesetzt, welcher unter den slavischen Dialecten das einigende slavische Organ sein müsse, nämlich die russische Sprache, womit mit uns auch viele der besten Männer unter den südlichen und westlichen Slaven einverstanden sind. Nachdem wir dieses Thema erschöpfend behandelt haben, bleibt uns noch eine andere Frage in Betracht zu ziehn, nämlich: Sollen die Slaven jeden Gedanken an den politischen Panslavismus bei Seite setzen, und soll sich unsre Einwirkung auf die Slaven nur allein auf das Anerbieten unsrer (russischen) Sprache und Literatur beschränken? giebt es noch andre Mittel und andre Wege, welche ihre Verbindung mit uns befestigen und fördern können? Auf diese Frage können wir aufrichtig antworten, dass es noch ausserdem solche gegenseitige verbindende und nutzbringende Mittel giebt.

Wenn wir vom politischen Panslavismus sprechen, so verwerfen wir ihn nur in der Form eines einzigen slavischen Reichs. Wir glauben, dass das Slaventhum, indem es einige hauptsächliche historische Centra besitzt und um das eine Centrum im Osten bereits eine feste Macht begründete, auch solche Centra im Süden und Westen auszuwählen und sich um dieselben zu gruppiren hat. Eine jede dieser Gruppen wird nach der Zahl ihrer Bevölkerung und nach der Ausdehnung ihres Territoriums stark genug sein, um an und für sich selbst bestehen und von Jedem die Achtung vor seinen Rechten verlangen zu können, besonders bei gegenseitiger Unterstützung, welche bei solcher Kräftigung auch für die östliche Gruppe gelegen sein kann; denn was der Macht nützlich sein kann, das ist der Ohnmacht von keinem Nutzen. Allein dafür müssen die Süd- und West-Slaven einerseits ihrem kleinlichen Partikularismus entsagen und andrerseits streng darauf achten, dass in jeder Gruppe die Vereinbarung ohne allen Anspruch der Herrschaft eines Stammes über den andern — also wie gleich zu Gleichem — geschehe. Eine solche politische Einigung ist nicht nur möglich und nothwendig, sondern leidet auch keinen Aufschub, weil sonst der Zeitpunkt eintritt, wo sie einzeln vorgenommen, gänzlich niedergeworfen und bei ihren vereinzelten Anstrengungen aller Kräfte beraubt werden.

Um diese nothwendige Vereinigung nach Gruppen in das Leben zu rufen, das hängt natürlicher Weise hauptsächlich von den West- und Ostslaven selbst ab. Was können jedoch wir Ostslaven für sie thun? Wir wollen unsern Brüdern im Süden und Westen nicht mehr Hoffnungen machen, als wir zu erfüllen im Stande sind. „Thöricht ist es, sich auf Versprechungen zu verlassen," sagt ein bekannter Schriftsteller. Während unsre slavischen Gäste bei uns verweilten, wünschten wir vor Allem, sie möchten uns sehen und kennen lernen, soweit dieses in der Kürze der Zeit möglich wäre, und sie möchten uns so kennen lernen, wie wir es wirklich sind. Das Gefühl unsers Rechts und unseres Werthes erlaubte es nicht uns zu der Zeit zu rechtfertigen, wo man uns mit

bösen Vorurtheilen und mit unverdienter Feindseligkeit betrachtete: dasselbe Gefühl unsers Rechtes und unseres Werthes verbietet uns, wo diese Vorurtheile geschwunden sind, uns vor unsern Stammesgenossen besser zu stellen, als wir es in der That sind. Wo sich Täuschung und Irrthum einmischt, da kann es keine feste Freundschaft geben; auch die Uebertreibung ist in dieser Beziehung schädlich, — wir aber wünschen aufrichtig ein festes und ehrliches Verhältniss zu unsern west- und südslavischen Brüdern, und halten es daher für nothwendig, gegen sie offenherzig zu sein.

Wir haben es schon mehr als einmal ausgesprochen, dass die Beziehungen Russlands und des russischen Volks zu dem südwestlichen Slaventhum die uneigennützigsten sind. Russland will weder, noch wünscht es die Herrschaft über dasselbe, Russland bedarf Niemanden und Nichts für sich. Allein das Slaventhum ist der natürliche Bundesgenosse Russlands und es muss allerdings wünschen, dass dieser Bundesgenosse nicht in politischer Ohnmacht verbleibe. Russland will aufrichtig und gern seine Mitwirkung bei der Wiedergeburt des Slaventhums erweisen, in so weit hierdurch das Nichtinterventionsprincip nicht alterirt wird. Dieses Nichtinterventionsprincip dürfte jedoch für die Slaven nützlicher sein, als seine Verletzung. Die Nichteinmischung Russlands bedingt für die Slaven eine allgemeine Nichteinmischung. Indem es sich einer thätigen Unterstützung der Slaven entschlägt, ist es berechtigt, eine eben so strenge Enthaltsamkeit Seitens der andern Völker zu verlangen. Und dieses muss den Slaven jedenfalls genügen und sie müssen uns zeigen, dass sich im Slaventhum an eigner Kraft und eignem Leben ein genügender Vorrath findet. Wir haben bereits oben gesagt, dass nur für den Hülfe möglich ist, welcher sich hiermit ausweisen kann. Wenn sich auch der vom Schlage Gelähmte bewegt, so bleibt er doch ein lebendiger Leichnam — für ihn ist jede Hülfe ohne Nutzen.

(Schluss folgt.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Das Comité des Vereins serbischer Studirender „Omladina“ hat aus Belgrad eine Adresse an die Studenten der Universität zu Pest erlassen, in welcher es diese zu der Hauptversammlung der „Omladina“ in Belgrad einladet. Motivirt ist diese Einladung Seitens der Absender mit der Annahme, dass die Vergangenheit und Gegenwart der Serben und Magyaren ein gleiches Geschick anweist, dass die Bande zwischen dem serbischen und magyarischen Volke gleich sind. „Wir wollen nicht, dass durch die unverständige Politik der nationalen Ausschliesslichkeit und Hegemonie die Sache der Freiheit und des Glückes der Donauvölkerschaften beeinträchtigt würde. Und ihr werdet es mit uns bekennen, dass diese Völkerschaften durch die Natur ihrer historischen Entwickelung, ihrer geographischen und politischen Lage berufen sind, mit einander in brüderlicher Liebe zu leben . . . . Indem wir an eine glückliche Zukunft des serbischen und magyarischen Volkes glauben, reichen wir Euch die Hand als Freunden in der Wissenschaft und Brüderlichkeit, welche auf der Universität zu Pest die magyarische Jugend vertreten und bitten Euch, als Gäste zu der Versammlung der „Omladina“ zu kommen, damit wir uns persönlich kennen lernen und uns gegenseitig verbinden zur Vertheidigung alles dessen, was den Völkern und der Menschheit das heiligste und theuerste ist.“ — Es gehört Seitens des serbischen Studentencomités wahrlich viel Selbstüberwindung dazu, grade jetzt, wo die österreichischen Serben, Kroaten und Slovaken von den Magyaren in ihrer Nationalität und Freiheit auf das brutalste bedrückt werden, diesen ewigen Verfolgern und Unterdrückern alles Slavischen die Hand zu reichen und sie zu sich zu Gaste zu laden. Wenn es auch die Serben wünschen, mit den Magyaren vereint eine grosse Aufgabe zu erfüllen, so dürften sie sich doch auch dieses Mal, wie ehedem jedesmal, wenn sie mit den Magyaren gingen, getäuscht finden; denn die Magyaren werden sich mit den Serben nur zu dem Zwecke verbinden, um sie zu beherrschen, niemals aber in der Absicht, um **mit** den Serben zu herrschen. Wie gesagt, die nationale Selbstverleugnung der Absender der Adresse muss ungeheuer gross sein, wenn sie bei der Wuth, mit welcher die Magyaren die ungarischen Slaven gegenwärtig verfolgen, die Angehörigen dieser ärgsten Feinde des Slaventhums in das slavische Belgrad einladen, um mit ihnen daselbst in aller Liebe und Freundschaft die Friedenspfeife zu rauchen.

* In St. Petersburg erschien: Славянскій Именословъ. (Slavisches Namensverzeichniss oder Sammlung slavischer Personennamen, in alphabetischer Anordnung zusammengestellt vom Geistlichen M. Moroškin.) — Nach einer eingehenden Einleitung bringt der Herr Verfasser in der ersten Abtheilung 1) die einfachen Personennamen, z. B. Ban, Baba u. s. w. und lässt hierzu einen längeren erklärenden Excurs folgen. Hierauf kommen 2) die zusammengesetzten Personennamen, z. B. Zaboj, Boleslav u. s. w. und der Herr Verfasser legt hierbei die ganze Theorie der Zusammensetzung zu Tage. Hierauf folgen im 2. Theile die Erklärungen der Namenswurzeln in erschöpfender Weise, und im 3. Capitel wird der Einfluss des Christenthums und der internationalen Beziehungen auf den Bau der slavischen Personennamen besprochen u. sind schliesslich alle Quellen genannt, welche der Herr Verfasser benutzt hat. Die 2. Abtheilung des Werkes enthält ein 14 Bogen umfassendes, alphabetisch geordnetes Verzeichniss von Personennamen aus allen slavischen Stämmen und ist jedem Namen zugleich die Erklärung beigegeben. — Bei der grossen Wichtigkeit der slavischen Personennamen für die slavische Philologie und vergleichende Sprachkunde, sowie bei dem Interesse, welches auch Derjenige, welcher nicht gerade Philologe ist, an Namenserklärungen nimmt, dürfen wir es wohl als angezeigt annehmen, wenn wir dieses gründliche, mit ausserordentlichem Fleisse und solider Wissenschaftlichkeit ausgearbeitete Werk bestens empfehlen.

* Die dalm.-kroat.-slav. Hofkanzlei hat unterm 16. Juli an Se. Exc. Bischof J. Strossmayer ein Circular gerichtet, in welchem den Priestern und Lehrern aufs schärfste verboten wird, sich an der demnächstigen serbischen Studenten-Versammlung in Belgrad zu betheiligen. Als Grund für dieses Verbot wird angeführt, dass das k. k. Konsulat in Belgrad der h. Regierung vorgestellt habe, dass man die Wichtigkeit des Studentenkongresses dadurch erhöhen wolle, dass sich an derselben auch kroatische, böhmische, russische etc. Jünglinge betheiligen, und dass auch ein junger russischer Fürst Obolenski in Belgrad bei dieser Gelegenheit erwartet werde. Die Hofkanzlei sei überzeugt, dass auch diese Gelegenheit zu „allerlei“ Agitationen benützt werden werde, wie es in Moskau der Fall gewesen, wo „leider“ auch Geistliche waren. Die Hofkanzlei hat daher eine Verordnung erlassen, welche den Schülern die Reise nach Belgrad verbietet. Diese Verordnung wird auch auf Geistliche und Lehrer aus-

gedehnt. Uebrigens soll, so schliesst dieses von Kušević unterzeichnete merkwürdige Schriftstück, durch dieses Verbot unsere nationale und religiöse Gemeinsamkeit in keiner Weise geschädigt werden. — Was hat man denn eigentlich beabsichtigt? Warum wird denn die letztere Bemerkung gemacht?

* In Prag soll nächstens ein eigenes Fachblatt als Organ der Bezirksvertretungen Böhmens herausgegeben werden.

* Der slavische Verein in Moskau beginnt bereits Zeichen seiner Thätigkeit zu geben, und entnehmen wir den russischen Organen, dass sich derselbe grosser Theilnahme seitens des russischen Publikums erfreut. „Moskva", das Organ des slavischen Comité's, veröffentlicht die erste Serie von Beiträgen, die für den slavischen Verein bereits eingegangen sind. (Zkft.)

* Der in der Türkei gegenwärtig herumreisende russische Grossfürst Alexej Alexandrović hat auch das Kloster auf dem Berge Athos besucht und dortselbst eine Kirche gegründet.

* Der Druckerei-Eigenthümer Jakić in Agram hatte sich um die Erlaubniss beworben, ein handelspolitisches Blatt unter dem Titel „Sidro" herauszugeben, wozu er bereits vor vier Jahren die Concession erhielt, jedoch bis gegenwärtig nicht benützte; da aber die Statthalterei in Erfahrung brachte, dass die eigentliche Absicht des Jakić sei, dieses Blatt gegenwärtig mehr in Substituirung des oppositionellen „Pozor" herauszugeben, um sodann, wenn der „Pozor" durch irgendwelchen unangenehmen Zufall plötzlich zu erscheinen aufhören würde, in seine Fusstapfen treten zu können, so wurde ihm die bereits früher ertheilte und bisher nicht benützte Concession für verjährt und erloschen erklärt, umsomehr, da in dem Pressgesetze über einen solchen Fall nichts Specielles vorgesehen ist.

* In Posen erschien vor Kurzem das erste Heft der polnischen literarischen Zeitschrift „Przegląd Wielkopolski (Grosspolnische Revue)". Wir finden in diesem Hefte einen Bericht über die Kościuszko-Schlacht von L. Wegner, dann eine Uebersicht der seit 1796 im Grossherzogthum Posen erschienenen Zeitschriften, Poesien und literarische Nachrichten.

* Von der in Breslau herausgegebenen „Biblioteka arcydzieł historycznych, z obcych jezyków na polski przełożonych" ist das 2. und 3. Heft erschienen. Das 2. Heft enthält: Dzieje narodu czeskiego przez Franciszka Palakiego (wiek jagielloński) — Die Geschichte des böhmischen Volkes von Fr. Palacký. Die Zeit der Jagiellonen. — Das 3. Heft enthält die Fortsetzung der bereits im 1. Hefte begonnenen „Geschichte der französischen Julirevolution von Gervinus.

* In Paris erschien: „Gramatyka języka polskiego do wymagań i natury brzmień jego zastosowana. (Grammatik der polnischen Sprache nach den Forderungen und der Natur ihrer Laute zusammengestellt."

* Der „Zukunft" schreibt man aus Prag: „Die böhm. Statthalterei hat drei geheime Circulare an die Bezirksämter erlassen. Das erste betrifft Russland. Unsere lustigen böhmischen Musici pflegen häufig nach dem Carenreiche zu wandern und bleiben oft zwei bis drei Jahre aus, worauf sie wieder nach Hause zurückkehren, um die verdienten Rubel am Moldaustrande ruhig zu verzehren. Das sind die einzigen Rubel, die hieher aus Russland kommen. Bei den gegenwärtigen Verhältnissen könnten aber diese Musikanten gefährlich werden und sehr leicht in ihren Bass- und anderen Geigen russisch-panslavistische Brandschriften etc. einschmuggeln und darum verordnet das erwähnte Cirkular eine genaue Ueberwachung der nach Russland reisenden und von da zurückkehrenden praktischen Verehrer der heiligen Cäcilia. Ein zweites Circular beauftragt die politischen Behörden, alle böhmischen Studenten, welche dem Belgrader Studentencongress beigewohnt, zu verzeichnen. Recht so, was haben die Leute in Belgrad zu suchen? Sollen hübsch zu Hause bleiben, „Bohemia" und „Prager Ztg." zu lesen, das wird ihnen nützlicher sein, als „panslavistische" Congresse besuchen, wo ihr Sinn nur vergiftet wird. — Ein drittes Aktenstück geht wieder einen — Verein an, freilich aber einen ausländischen, die böhmische Beseda in München nämlich, welche sich die Aufgabe stellte, nach München zugereiste Böhmen zu unterstützen. Die Statthalterei wünscht, die Bezirksämter mögen dem Verkehr des Münchner böhm. Vereins mit den inländischen Vereinen ihre Aufmerksamkeit schenken, damit derselbe etwa keine politischen Zwecke verfolge.

* In dem in Agram herausgegebenen Unterhaltungsblatte „Danica ilirska" erscheint so eben als Anhang zum „montenegrinischen Naturphilosophen", dessen Inhalt sich grösstentheils auf allgemeine, höhere Ansichten bezieht, ein die Standesbegriffe im philosophisch-volksthümlichen Style behandelnder Aufsatz von Velemir Gaj unter dem Titel „Montenegrinische Gespräche", worauf wir als auf einen wichtigen Beitrag für das Studium jener slavischen Philosophen, welche die Philosophie aus und nach dem Volke schaffen und bilden wollen, aufmerksam machen.

* Die von Velemir Gaj verfasste und unter dem Titel: „Die Šerežaner tanzen in Fiume Kolo" in der Danica ilirska publicirte und mit grossem Beifalle aufgenommene Erzählung hat auf Befehl der gegenwärtigen antinationalen Regierung den Titel ändern müssen, unter der Androhung, dass die Danica illirska sonst nicht weiter erscheinen dürfe. Als Vorwand zur Unterdrückung dieses Titels musste die Ausflucht dienen, dass der Inhalt der Erzählung antimagyarisch sei und sie erscheint nun unter dem Titel: „Eine Heldenerzählung", jedoch mit unverändertem Inhalt, in welchem geschildert wird, wie es vor zwei Decennien im kroatischen Litorale und in Fiume zuging (nämlich ganz ähnlich wie jetzt, was demnach auch wohl ganz ähnliche Folgen haben dürfte). Es muss mit den derzeitigen Machthabern in Kroatien schlimm aussehen, wenn sie nicht einmal ein Stück geschichtlicher Wahrheit in einem harmlosen belletristischen Blatte ertragen können und zum geheimen Terrorismus greifen müssen, um einer wahrheitsgetreuen Erzählung in der sechsten Fortsetzung einen neuen Titel zu octroyren.

* Bei der 150jährigen Jubelfeier der Lausitzischen Predigergesellschaft in Leipzig, zu der sich auch viele lausitzisch-serbische evangelische Geistliche, welche während ihrer Studentenjahre Mitglieder dieser Gesellschaft gewesen waren, eingefunden hatten, wurde in der dasigen Universitätskirche ein solenner slavischer Gottesdienst abgehalten. Die Predigt hielt der Pfarrer Broske aus Krischa in der preuss. Oberlausitz. Dem Pfarrer Jenč aus Pohla in der sächsischen Oberlausitz, welcher eine mit grossem Fleisse ausgearbeitete Geschichte der Gesellschaft hatte drucken lassen, wurde von deren jetzigen Mitgliedern ein goldener Siegelring als anerkennendes Zeichen seines Eifers für die Gesellschaft überreicht.

* Dem lausitzisch-serbischen Componisten und gegenwärtigen Lehrer und Cantor an der Kirchgemeinde Kittlitz bei Löbau, dessen slavische Compositionen sich hauptsächlich durch die von ihm geleiteten wendischen Gesangfeste im ganzen Wendenlande verbreitet haben, erhielt bei Gelegenheit seines 25jährigen Lehrerjubiläums in Anerkennung seiner Verdienste um die Hebung bezüglich des slavischen Gesanges in der Lausitz von mehreren Wenden Bautzens eine entsprechende Votivtafel zugesandt, welche ihm der gesangeskundige Seminarlehrer und Redacteur des „Łužičan" Herr Fiedler überreichte.

Bibliographie.

Böhmisch-slovakische Literatur.
Jahrgang 1866.

Seznam kněh a časopisův v jazyku česko-slovenském.

Von F. A. Urbanek.

(Fortsetzung.)

Dno, Zlaté, modní list pro krejčí. Odpovědný redaktor, nakladatel a vydavatel: Vojtěch Čihař. Ročník V. — Herren- und Damenschneider-Modenzeitung. Verantwortl. Redacteur: Adalbert Čihař in Prag. V. Jahrg.

Donin, L., kněz církevní u sv. Štěpána, Takto se máte modliti. Mat. VI. 9. Šesté vydání. S povolením kníž. arcibisk. ordinariatu vídenského. — Donin, Ludwig, So sollet ihr beten. 6. Aufl. Mit Approb. 12. (64 S.) Wien. Lienhart.

Encyklopédie, Biblická, čili seznam důležitých tekstů písma sv. na všecky články víry a mravů učení katolického, jakož i na znamenitější biblické osoby, města, obyčeje. — Rukověť ku prospěchu kazatelů, katechetů a milovníků písma svatého vůbec sestavená a příslušnými oddíly a podíly opatřená a vydaná od Innocencia Ant. Frencla, doktora v bohosloví atd. Nové vydání. — Biblische Encyklopädie. Leitfaden zum Gebrauche der Prediger, Katecheten und Freunde der heiligen Schrift. Zusammengestellt von I. A. Frencl. Neue Ausgabe. 8. (760 S.) Olmütz, Grosse.

Erben, Edvard, Děje národu českého pro dívky. (S obrazem Elišky, poslední Přemyslovny.) — Erben, Eduard, Geschichte der böhmischen Nation für Mädchen. 12. (206 S.) Prag. Řivnáč.

Felkl, J, Navedení, jak se má užívati umělých koulí zemských i nebeských. — Felkl, J., Anleitung, wie man künstliche Erd- und Himmelsgloben gebrauchen soll. 16. (34 S.) Prag.

— — Vysvětlení planetostroje (Planetarium). — Felkl, J., Erklärung des Planetariums. 16. (15 S.) Prag.

— — Vysvětlení země- a lunostroje (tellurium a lunarium). Felkl, J., Erklärung des Telluriums und Lunariums. 16. (16 S.) Prag.

Féréal, M. V., Tajnosti inkvizice a jiných tajných společností ve Španělsku. S dějepisnými poznámkami od M. D. Cuendas-a. Se 144 vyobrazeními. — Féréal, M. V., Geheimnisse der Inquisition. Mit histor. Anmerkungen von M. D. Cuendas. Mit 144 Illustr. 8. (576 S.) Brünn. Karafiat.

Fišer, P. J., Národní pohádky, pověsti a povídky. Nejlacinější čtení pro náš lid. Sešit I. — Fišer, P. J., Vaterländische Mährchen, Sagen und Erzählungen. Billigste Lecture für unser Volk. Heft 1. 8. (S. 1—32.) Prag.

Frič, Dr. Antonín, Trichiny čili svalovci. Mit 12 dřevorytinami. — Frič, Dr. Ant., Die Trichinen. Mit 12 Holzschnitten. 8. (31 S.) Prag.

Gabriel, Dr. J. A., Slovník francouzsko-český. Revisí opatřil Dr. Vilém Gabler, ředitel vyšší dívčí školy města Prahy. Sešit 1. A—Bigène. — Gabriel, J. A. Dr., Französisch-böhmisches Wörterbuch. Revidirt von Dr. Wilhelm Gabler, Director der höheren städtischen Mädchenschule in Prag. Heft 1. 8. (S. 1—64.) Prag. Kober.

Gauč, Vilém, právník, Důvěřenské úřady obecní čili Návod, jak by se v obcích království českého důvěřenské úřady zaříditi měly a jak by jimi k uvarování nákladných rozepří právních mezi členy obce spor vedoucími narovnání učiniti lze bylo. Slovo v čas. S formuláři narovnavacích protokolů. — Gauč, Wilhelm, Gemeinde-Schieds-Gerichte oder Anleitung, wie man in Gemeinden des Königreichs Böhmen Schieds-Gerichte einführen könnte. Mit Formularien der Vergleichs-Protokolle. 8. (31 S.) Prag.

Grellepois, Léon, m. ř. učitel franc. jazyka na kr. polytechnickém ústavu v Praze, Francouzská mluvnice dle Ollendorffovy methody. — Grellepois, Léon, Grammatik der franz. Sprache nach Ollendorffs Methode bearbeitet. 8. (290 S.) Prag.

— — Klíč k mluvnici francouzského jazyka dle Ollendorffovy methody spracoval. Obsahuje překlad úloh, nacházejících se v mluvnici. — Grellepois, Léon, Schlüssel zur Grammatik der franz. Sprache nach Ollendorffs Methode bearbeitet. Mit einer Uebersetzung der in der Grammatik vorkommenden Aufgaben. 8. (166 S.) Prag.

Gross, Augustin, farář ve Velími, Kázaní. Svazek I. Čistý výnos na opravení materského chrámu Páně Králohradeckého a farního chrámu Králoměsteckého. — Gross, Aug., Predigten. Heft 1. 8. (64 S.) Velím.

ab Habernfeld, Andreas, Bellum Bohemicum. Oudřeje z Habernfeldu vypravování o vojně česke od roku 1617. Z latiny přeložil Em. Tonner. — von Habernfeld, Andreas, Der böhmische Krieg vom Jahre 1617. Aus dem Lateinischen übersetzt von E. Tonner. 8. (XXXVI und 140 S.) Prag. Grégr.

Hamerník, Joseph, prof. a doktor, O nakažlivých a epidemických nemocech. (Z jednání sněmu českého dne 4. prosince 1865.) — Hamerník, Dr. Prof. Jos., Ueber die ansteckenden und epidemischen Krankheiten. 8. (22 S.) Prag.

— — Očkování kravskými neštovicemi (Vaccinace). (Z pojednání sněmu království českého dne 22. ledna 1866.) — Hamerník, Dr. Jos., Die Kuhpockenimpfung. Aus den Verhandlungen des böhmischen Landtages. 8. (12 S.) Prag.

Hanel, J. A. K., Duchovní stráž před branou věčnosti. Totiž modlitby katolické k nábožnému užívání horlivých křesťjanů z jitra i u večer, při mši svaté, zpovědi a svatém přijímání, spolu s jinými příslušnými modlitbami Podlé — — poopravil a vzdělal P. K. Müller. Se 24 obrazy Svatých Strážců a křížovou cestou s obrázky. — Hanel, J. A. K., Die Geisteswache vor dem Thore der Ewigkeit. Bearbeitet von P. K. Müller. 18. (288 S.) Neuhaus.

Hanuš, Dr. I. J., řádný úd král. české společnosti nauk, Zkouška, jak by skladba a tvarosloví české návodem rozborným v nově uspořádati se daly, podniknuta — —em. (Z pojednání kral. české společnosti nauk, V. řady svazek XIV.) — Hanuš, Dr. I. J., Versuch, wie man die böhm. Syntax und Formenlehre durch Analyse neu einrichten könnte. Aus den Sitzungsberichten. 4. (76 S.) Prag.

Herchenbach, Vilím, Bojí se strašidel. Povídka pro mládež i dospělé. Zčeštil E. Sokolský. — Herchenbach, Wilh., Er fürchtet Gespenster. Erzählung für die Jugend und Erwachsene. Uebersetzt von E. Sokolský. 12. (122 S.) Chrudim.

— — Perla na jezeře zemrudovém. Povídka. Přeložil V. Förster. (S ocelorytinou.) — Herchenbach, Wilhelm, Die Prinzessin am smaragdengrünen See. Erzählung. Uebersetzt von V. Förster. Mit 1 Stahlstich). 8. (123 S.) Prag.

Herloš, K., Čechy od roku 1414—1424. Historicko-romantický obraz ve dvou odděleních. Přeložil Dr. J. B. Pichl. Druhé vydání. I. oddělení: Jan Hus. II. oddělení: Jan Žižka. — Herloš, K., Böhmen von 1414—1424. Historisch-romantisches Gemälde in 2. Abtheilungen. Uebers. von Dr. J. B. Pichl. 2. Aufl. 1. Abthlg. Johannes Hus. II. Abthlg. Johannes Žižka. 8. I. (416 S.) II. (416 S.) Prag. Kober.

Herloš, K., Černohorci. Historicko-romantická povídka. Přeložil Dr. J. B. Pichl. Druhé vydání. — Herloš, K., Die Montenegriner. Historisch-romantische Erzählung. Uebersetzt von Dr. J. B. Pichl. 2. Aufl. 8. (292 S.) Prag. Kober.

— — Poslední Táborita aneb Čechy v patnáctém století. Historicko-romantický obraz. Přeložil Dr. J. B. Pichl. Dva svazky. Druhé vydání. — Herloš, K., Der letzte Taborit oder Böhmen im XV. Jahrhundert. Historisch-romantisches Gemälde. Uebersetzt von Dr. J. B. Pichl. 2 Bände. 2. Aufl. 8. (I. 284 S. II. 268 S.) Prag. Kober.

Herloš, K., Svět a lidé. Výbor povídek novověkých. Přeložil Vilém Kienberger (seš. 18—20), Primus Sobotka (seš. 21 a 22). Sešit 18 až 21. Cestovní zápisky. Sešit 22. Arabella. — Herloš, Karl, Welt und Menschen. Auswahl moderner Erzählungen. (Heft 18—22. Uebers. von W. Kienberger (Heft 18—20); Primus Sobotka (Heft 21. 22). 8. (IV. Th. S. 96—474, V. Th. S. 1—80). Prag. Kober.

— — Uhry od roku 1444—1460. Historicko-romantický obraz. Přeložil Dr. J. B. Pichl. Druhé vydání. Díl I a II. — Herloš, K., Ungarn v. Jahre 1444—1460. Historisch-romantisches Gemälde. Uebers. v. Dr. J. B. Pichl. 2. Aufl. I. u. II. Bd. 8. (I. 356 S., II. 384 S.) Prag. Kober.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 35. 24. August. **1867.**

Einige wahrscheinliche Folgen des Slavencongresses.

Голосъ No. 173. 1867.

(Schluss.)

Wir kennen die Zwecke und Ansichten unsrer russischen Regierung nicht und sind nicht berechtigt, darüber zu sprechen. Ihr Thun und Handeln unterliegt den Festsetzungen der Diplomatie und des nationalen Rechts. Diese Festsetzungen können ihre Sympathien oft fesseln, wenn sie auch noch so stark sein sollten; allein die Sympathien des Volkes unterliegen nicht solchen Einschränkungen. Wenigstens können sie in gewissen Gränzen offen ausgesprochen werden, ohne die internationalen Beziehungen zu stören. Die feurigste Sympathie des russischen Volkes gehört aber unzweifelhaft den uns stammverwandten Slaven, es mögen diese ihre Wohnsitze haben, wo sie wollen. Und wenn es dem russischen Volke bereits möglich gewesen ist, seine Sympathie auch den Kandioten thatsächlich zu beweisen, ohne die Beziehungen Russlands zur Türkei zu stören, so glauben wir auch nicht, dass es von der Diplomatie als unstatthaft angesehen werden kann, wenn wir unsre Sympathie den Slaven, welche übrigens das meiste Recht auf dieselbe haben, auf gleiche Weise bezeigen. Wenn die Völker des Occidents ihre Feindschaft gegen die russiche Regierung und das russische Volk und ihre Sympathie gegen die Feinde Russlands in ihrer Presse unverblümt zu erkennen geben; wenn selbst die Regierungen des Occidents den Feinden Russlands frei und offen eine Zufluchtsstätte und materiellen Unterhalt gewähren; wenn dieses Alles die diplomatischen Beziehungen dieser Mächte zu Russland nicht stört, so sehen wir nicht ein, warum die Diplomatie sollte empfindlicher sein in Bezug auf Russland und das russische Volk für seine angemessene, allein durchaus nichtofficielle Unterstützung der Slaven.

Unter den Mitteln, welche zum Besten des Slaventhums viel beitragen würden, giebt es noch eins, auf welches wir aufmerksam zu machen haben. Dieses Mittel ist um so besser, da es Russland seinen Stammverwandten sofort anbieten kann und dasselbe beiden Seiten Nutzen gewährt. Wir sprechen hier von der Organisation der slavischen Einwanderung nach Russland. Es ist bekannt, dass Tausende von Menschen aus allen Berufsklassen jedes Jahr aus Europa nach Amerika auswandern und dass jährlich eine grosse Anzahl Deutsche nach Russland übersiedeln, um ihren „Drang nach Osten" Genüge zu leisten. Und allen diesen Deutschen geht es gut; sie kehren selten zurück, im Gegentheil, so bald sie zu Kräften gekommen sind, so lassen sie ihre lieben Brüder und Schwäger nachkommen. Wenn wir nun auch annehmen dürfen, dass die Mehrzahl derselben ordentliche und fleissige Leute sind, so sind sie bei Lichte besehen doch eine Schmarotzerpflanze an dem mächtigen russichen Stamme. Wenn sie auch schon viele Generationen hindurch in Russland gelebt haben, so bleiben sie ihm doch stes fremd, bethören durch ihren übertriebenen deutschen Patriotismus auch die in Deutchland lebenden Deutschen und stacheln sie zur Feindschaft gegen Russland an, wie man dieses selbst aus den Verhandlungen des norddeutschen Parlaments entnehmen kann.

Gegenwärtig ist die Auswanderung der Westslaven nach Amerika gerichtet. Allerdings kann Russland in gewisser Beziehung den Slaven nicht das bieten, was die Vereinigten Staaten ihren Bürgern gewähren; allein gegenwärtig kann es ihnen jedenfalls schon viel mehr bieten, als das vor einigen Jahren möglich war, ohne darauf hinzuweisen, dass die Slaven in Russland nicht nöthig haben sich ihrer Nationalität zu entäussern, denn auch dieses ist immer etwas werth. . . . . Und dass man in Russland nicht nur leben, sondern auch sehr gut leben könne, dafür sind die hiesigen Deutschen der beste Beweis. „Unser Land ist gross und fruchtbar, aber es fehlt an Ordnung darin", sprachen einst unsre Vorfahren, unsere Grossväter durften die zweite Hälfte dieses Ausspruches mehr oder weniger wiederholen; allein bereits uns, die wir jetzt leben, fehlt schon bei weitem die Berechtigung hierzu, und es werden, wenn nicht unsre Kinder, so doch unsre Enkel hierzu durchaus keinen Anlass haben. Dem sei nun, wie ihm wolle, so können wir doch mit Sicherheit behaupten, dass es sich für kenntnissreiche, fleissige und willige Leute in Russland bereits schon jetzt nicht schlechter leben lässt, als unter der österreichischen deutsch-magyarischen Constitution, jedenfalls aber viel bequemer und angenehmer. Der Gelehrte, der Handwerker oder Landbauer findet bei uns ein weites Gebiet und seine Arbeit

wird gut belohnt. Dieses ist der Grund, weswegen wir glauben, dass es gegenwärtig sowohl für die slavische Intelligenz als auch für die Landbauern, wenn sie eben auswandern wollen, am nächsten liegt und in jeder Beziehung am bequemsten sein muss, wenn sie sich nach Russland wenden. Bei einer solchen Wendung gewinnen nach unserer Ueberzeugung alle, nicht allein Russland und die Auswanderer, sondern überhaupt die slavische Sache, die Sache der Annäherung und Einigung der Slaven.

Allerdings müssen zur Erleichterung der Uebersiedelung von Slaven nach Russland die nöthigen Massregeln getroffen und ihnen hierbei Unterstützung gewährt werden. Bekanntlich hat man eine solche Unterstützung deutschen Colonisten gewährt und zwar in sehr ausgiebiger Weise.

Wir bemerken nur noch zum Schluss, dass etwa vor vier oder fünf Jahren die Rede davon war, es hätten einige Tausend nach Amerika ausgewanderte Slaven den Wunsch ausgedrückt und bereits darüber verhandelt, in das Amurland übersiedeln zu dürfen. Es ist uns unbekannt, warum dieser Plan nicht ausgeführt wurde. Einige Tausend Ansiedler in diesem reichen, aber wüsten Lande und zwar slavischer Ansiedler dürfte unsrer Ansicht nach von grossem Nutzen sein. Jedenfalls beweist dieser Fall, einer Seits, dass für die Slaven eine Uebersiedelung nach Russland sogar aus dem freien Amerika wünschenswerth sein kann; andrer Seits aber muss man es bedauern, dass die Sache nicht zu Stande kam, und dieses Bedauern dürfte um so grösser sein, wenn die Sache nicht zur Ausführung gelangte aus Mangel an Unterstützung von Seiten Russlands, welches sich doch sonst gegen Colonisten von nichtslavischen Stamme allemal sehr freigebig bewies.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Die „Schlesische Zeitung" erörtert in einem ihrer jüngsten Leitartikel die slavische Einheitsfrage. „Unter den mannichfachen Versuchen, eine Einheit der slavischen Volksstämme, zunächst auf geistigem Gebiete, herzustellen — schreibt sie —, ist einer der merkwürdigsten das Bestreben der Čechen, die russische Sprache zu einer fur alle Slaven gemeinsamen Sprache zu machen. Wir müssen von vornherein zugestehen, dass uns für die Beurtheilung des Ernstes dieses Strebens die nothwendigsten Anhaltspunkte fehlen. Wir erfahren nur Kundgebungen, welche meistens in absolute Lächerlichkeit auslaufen, z.B. wenn eine russische Sängerin einen Part in čechischen Oper in ihrer heimthlichen Sprache singen soll, die Behörde es für nöthig hält, gegen dieses unschuldige Vergnügen einzuschreiten und die gekränkten Čechen dann eine Appellation bei dem russischen Protektor vorzubringen versuchen. Wir wissen nicht einmal, ob die Čechen jene Sprache als gemeinsame literarische oder gelehrte Sprache für alle Slaven einführen wollen, oder ob sie in überschwänglicher Aufopferungsfähigkeit sich ganz der Muttersprache entäussern wollen, um den übrigen Slaven mit gutem Beispiel voranzugehen. Mag indess das Eine oder das Andere der Fall sein — der Gedanke ist merkwürdig genug. Er charakterisirt einerseits die Intensität der panslavistischen Bewegung und lässt auf der Seite ein Licht auf die grossen Irrthümer fallen, in welche sich die Leiter dieser Bewegung hineingelebt haben. Unter allen Dingen, welche ein Volk von andern unterscheiden, ist kaum eines, weder der Geschichte, noch Verfassung, noch Glaube, noch Eigenart, so nachhaltig und schwer zu verlöschen als die Sprache, das Erbtheil einer Vergangenheit, welche über die Geschichte hinausreicht und auf welche alle diese Elemente ihren Einfluss geübt haben und üben. . . . In fortwährender Berührung, in der Durchkreuzung von tausend Interessen entsteht eine Sprachmischung, welcher die für das Bedürfeiss geeignetste Sprache den Stempel aufdrückt. Sehen wir auf der einen Seite Sprachen durch eine solche Vermischung entstehen, so verschwinden auf der andern uncultivirte Sprachen durch die Berührung mit cultivirten. Wenn wir heute hören, dass die Japanesen das Englische als Schulsprache aufnehmen, wenn wir bedenken, dass ihnen diese Sprache die ganze moderne Welt eröffnet, hinter der sie um ein halbes Jahrtausend zurückgeblieben waren: so scheint es nicht unmöglich, dass vielleicht einmal das Englische, welches entschieden unter allen lebenden Sprachen die grösste Expansionskraft besitzt, auch die herrschende Sprache Japans wird. Mit dieser Sprache wird aber eine neue Cultur in das Land eingezogen sein. Jedes Wort hat eine Erfindung gebracht und ist mit einem materiellen und socialen Fortschritt verknüpft. Ganz anders steht die Sache unter den Slaven. Die drei Hauptstämme derselben: Russen, Polen, Čechen stehen ungefähr auf derselben Höhe der Cultur, ja, wenn man Alles abwägt, werden wahrscheinlich die Polen als die Höchststehenden zu betrachten sein, wenigstens ist ihre Bildung die älteste, und sie wie die Čechen haben den Vorzug vor den Russen, dass beide länger mit dem Westen in Berührung gewesen sind und in viel engerer Verbindung mit demselben stehen, als Russland, wo das Moskowiterthum die Feindschaft gegen die Cultur Westeuropas, sich noch heut oft wiederwärtig breit macht. Die Panslavisten sagen, sie wollen eine geistige Einheit begründen. Dazu wollen sie einen Hegemon haben. Irgend ein russicher General hat auf einem Moskauer Feste den Čechen das Compliment gemacht, sie seien die Würdigsten für diese Ehre, und die Čechen erwiedern dieses Compliment den Russen. Wenn man die Rechtstitel beider abwägen wollte, so würden sie sich so ziemlich das Gleichgewicht halten — wir sprechen von den geistigen Titeln, denn die Macht und die feste Staatsfügung hat Russland allein. Aber was die Leistungen in der Literatur, in den Wissenschaften betrifft, so ist von beiden Ländern nicht gar viel zu sagen. . . . Die Russen übersetzen sofort jedes neue englische, französische und deutsche Werk von einiger Bedeutung. Man kann dreist eine Wette eingehen, dass, Schul- und religiöse Bücher abgerechnet, in der russischen Literatur auf ein Originalwerk wenigstens drei oder vier Uebersetzungen kommen. Darüber würden wir kein Wort verlieren, wenn nicht mit dieser geistigen Bedürftigkeit bei einem grossen Theile der Russen ein ganz massvoller Stolz und Uebermuth gegen die Völker herrschte, denen sie so viel zu danken haben, und unter ihnen keinem mehr als dem deutschen Volke. Mit Freude würden wir Deutsche darüber hinwegsehen, wer bei dem Austausch das Meiste gewinnt; wir würden diesen Austausch als das Pfand des guten Einvernehmens, des friedlichen Zusammenlebens der Völker begrüssen, aber leider ist die Zahl der Einsichtigen in Russland sehr klein und nur die Schreier führen das Wort. . . Wenn jeder der slavischen Stämme die Ueberlegenheit der westlichen Bildung und die Nothwendigkeit, diese in sich aufzunehmen, anerkennt und nun arbeitet nicht blos Jahre, sondern ein paar Generationen hindurch, denn so viel Zeit wird nöthig sein, — dann werden sie uns und werden sie einander selbst näher kommen; dann wird es vermieden werden, worauf, bewusst oder unbewusst, der Panslavismus hinarbeitet —

nämlich ein späterer Conflict zwischen dem slavischen Osten und dem deutschen und romanischen Westen. Dann können Deutsche und Slaven friedlich nebeneinander leben und sich gegenseitig fördern, während, so lange der Alp des Neides und der Feindschaft gegen uns auch unsre östlichen Nachbarn drückt, sie mit Unfruchtbarkeit geschlagen bleiben. Wenn in dem Wetteifer einer der slavischen Stämme den andern geistig weit überflügelt, so werden sie an seinen Meisterwerken die Sprache desselben lernen. Heute zeigt der Versuch nur, dass die Lust fehlt, vor der Hand das Nützliche und Nothwendige zu lernen." — (Anmerkung der Redaction. Ohne auf die vielen Irrthümer in dem voranstehenden Artikel — so z. B. auf die ganz falsche Ansicht über die russische Literatur — einzugehen, bemerken wir nur hierzu, dass es ganz klug und weise von den Deutschen war, wenn sie nur einen einzigen deutschen Dialekt als allgemeines Organ annahmen, und dass es nicht weniger klug und weise sein wird, wenn die Slaven auch nur einen einzigen slavischen Dialekt als das alle slavischen Stämme verbindende geistige Mittel annehmen. Auch die Franzosen und Italiener, denen es wahrlich nicht an Dialekten fehlt, welche das gegenseitige Verständniss äusserst erschweren, verständigen sich zum allgemeinen Besten vermittelst eines einzigen Dialekts, den sie als allgemeines Organ angenommen haben. Und was bei den Deutschen, Franzosen und Italienern gut ist, sollte das bei den Slaven schlecht sein? Das kann nur derjenige behaupten, welcher den Slaven nichts Gutes gönnt.)

* Das in der Niederlausitz erscheinende slavische Wochenblatt „Serbski bramborski casnik" bringt in seiner letzten Nummer die Nachricht, dass zum 1. October d. J. auf Veranlassung der Kgl. Preussischen Regierung zu Frankfurt an der Oder bei dem Buchdrucker Brandt zu Cottbus eine slavische Fibel (erstes Lesebuch) für die slavischen Schulen in der Niederlausitz erscheint. Ebenso wird daselbst ein slavisches, vom Lehrer Bojt verfasstes, Lesebuch für die höheren Klassen der dasigen Volksschulen herausgegeben werden.

* In St. Petersburg erschienen: Современные вопросы антропологіи (Die gegenwärtigen Fragen der Anthropologie). Von N. Łamanskij. — Ebendaselbst erschien von demselben Verfasser: Нравственная статистика. (Moral-Statistik)."

* In Warschau erschien soeben: O stanowisku prezydującego w sadzie przysięgłych. (Die Stellung des Vorsitzenden im Geschworenengericht.) Von Walenty Miklaszewski, Professor des Criminalrechts an der Universitat zu Warschau.

* In Agram erschien: Knez Škopin Šujski ili Ruska za lažnih Dimitrija. (Fürst Škopin Šujskij oder Russland zur Zeit der falschen Demeter). Aus dem Russischen übertragen von Gj. Stj. Deželić.

* In Moskau erschien: „Пособіе при изученіи образцовъ русской литературы (Anleitung beim Unterricht in den Musterstücken der russischen Literatur)", von A. Popov. — Ebendaselbst erschien: „Исторія геологіи московскаго бассейна (Geschichte der Geologie des Moskauer Basseins)", 2. Heft, von G. E. Šćurovskij. — Ferner: „Матеріалы для антропологіи курганнаго періода въ московской губерніи (Materialien zur Anthropologie der Kurganen- (Gräber-) Periode im Gouvernement Moskau)", von A. P. Bogdanov. — Endlich: „Критическій разборъ теоріи кургановъ (Kritische Untersuchung der Theorie der Kurgane — alten Gabhügel —)", von J. V. Weinberg.

* Die Čitaonica (Leseverein) in Esseg ist ohne vorhergegangene Untersuchung aufgelöst werden, angeblich „weil sie den Moskauer Slavencongress" begrüsst habe.

Bibliographie.

Böhmisch-slovakische Literatur.
Jahrgang 1866.

Seznam kněh a časopisův v jazyku česko-slovenském.

Von F. A. Urbanek.

(Fortsetzung.)

Herold, Eduard, Malebné cesty po Praze. S četnymi dřevorytinami v tekstu. Sešit 2 a 3. — Herold, Eduard, Malerische Wanderungen durch Prag. Mit zahlreichen Illustrationen. Heft 2 und 3. 8. (S. 65—192.) Prag. Grégr.

Hlas. Časopis církevní. Redaktor a nakladatel: Karel Šmídek. Ročník XVIII. — Zeitschrift für die Geistlichkeit. Verantwortlicher Redacteur: Karl Šmídek in Brünn. 18. Jahrg.) Brünn. Nitsch.

Hlas. Politický týdenník pro náš lid. Ročník V. S přílohou: Samospráva. Majetník: Julius Grégr. Odpovědný redaktor a vydavatel: JUC. Rob. Náprávník. — Die Stimme. Politische Wochenschrift für unser Volk. Mit der Beilage die „Autonomie". Prag. Grégr.

Hlasy ze Siona. Evangelický časopis. Odpovědný redaktor a nakladatel: Heřm. z Tardy, ev. ref. duchovní správce. Ročník VI. — Stimmen von Sion. Evangelische Zeitschrift. Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Hermann von Tardy in Hořatov. VI. Jahrg. (Hořatov bei Nymburg.)

Hočárek, F., Malý Bosko čili: dobré dvě kopy kouzelných kousků, které se velmi snadno vyváděti dají pro zábavu a obveselení ve společnostech. S přídavkem rozmanitých žertovných kousků a několika předpisů na strojené inkousty a rakety. Dle vlastní zkušenosti a nejlepších spisů. Druhé vydání, rozmnožené a obrázky ozdobené. — Hočárek, F., Der kleine Bosko. 2. verm. und mit Abbildungen versehene Auflage. 16. (148 S.) Prag. Stýblo.

Hoffmann, Fr., Bůh mstitel zlého. Povidka pro mládež. Přeložil Jan Ev. z Dolů. (S ocelorytinou.) — Hoffmann, Fr., Gott, Rächer des Bösen. Jugenderzählung. Uebersetzt von Joh. Ev. z Dolů. 8. (84 S.) Prag. Stýblo.

— — Obležení Kolobřehu. Povídka pro mládež. Zčeštil Emanuel Koliha. S ocelorytinou. — Hoffmann, Fr., Die Belagerung von Kolberg. Jugenderzählung. Böhmisch von Eman. Koliha. Mit 1 Stahlstich.) 8. (144 S.) Prag. Stýblo.

— — Věrný strážce. Povídka pro mládež. Přeložil Václav Hronov. — Hoffmann, Fr., Der treue Beschützer. Jugenderzählung. Uebersetzt von W. Hronov. 12. (31 S.)

Hoffmann, Jindřich, Kratičký Zeměpis pro dítky národních škol vytáhl a sestavil. — Hoffmann, Heinrich. Kurzgefasste Geographie für Kinder in den Volksschulen. 16. (52 S.) Kremsier. Gusek.

Hora, F. A., s. učitel na vyšší realce v Plzni, Vzorky k měřickému kreslení pro nižší školy realné. Sešit II. Obrazce křivočárné. — Hora, F. A., Musterblätter zum geometrischen Zeichnen für Unterrealschulen. Heft 2. Krummlinige Figuren. 4. Tafel 1—14. Pilsen.

Hospodář Moravský. List věnovaný záležitostem a spolkům hospodářskym na Moravě. Redaktor prof. J. R. Demel. Vydavatel a nakladatel: F. P. Slabýhoudek. Ročník IV. — Der mährische Landwirth. Zeitschrift für Angelegenheiten der mährischen landwirthschaftl. Vereine. Redacteur Prof. J. R. Demel in Olmütz. IV. Jahrg.

Hošek, Karel, c. k. okresní aktuar, Místní policie, čili prostonárodní poučení obcím, jak by měly konati policii místní, kterouž jim u jejich samostatné působnosti odkázal nový obecný zákon. Na základě stávajících zákonů a

předpisů stručně sestavil a vyložil, jakož i mnohými příklady a vzorky opatřil. Třetí rozmnožeué a opravené vydáui. — Hošek, Karl, Die Ortspolizei oder leichtfassliche Anleitung für Gemeinden, wie diese die Ortspolizei verrichten sollen. 3. verm. u. verb. Aufl. 8. (160 S.) Kremsier. Gusek.

Hovor, Zábavný, u piva po bitvě u Hradce Králové. Třetí rozmnožené vydanie. — Unterhaltungsgespräch beim Bier nach der Schlacht bei Königgrätz. Dritte verm. Auflage. 12 (16 S.)

Hübner, Karel, učitel na farní hlavní škole u Matky Boží Sněžné v Praze, Počítání v obrazích. Druhé vydání. — Hübner, K., Das Rechnen in Bildern. 2. Aufl. 8. (46 S.)

Humorista, Žertovný, co společník na železnici. Žertovné obrázky ze života Pražského. — Der Humorist als Gesellschafter auf der Eisenbahn. Witzbilder aus dem Prager Leben. 16. (46 S.) Pardubitz.

Hus, mistr Jan, Sebrané spisy české. Z nejstarších známých pramenů k vydání upravil Karel Jaromír Erben, archivář král. hlav. města Prahy. Sešit 12—14. — Hus, Johannes, Gesammelte böhmische Schriften. Aus den ältesten Quellen zur Herausgabe redigirt von K. J Erben. Heft 12—14. 8. (II. S. 273—440.) Prag. Tempský.

— — Též II. díl úplný v jednom svazku. II. Bd. complt. (440 S.)

Hüttl, A., Pokračování sbírky úloh z měřictvi pro 2. třídu nižších reálních škol. — Hüttl, A., Fortsetzung der Sammlung von Aufgaben aus der Arithmetik für die 2. Realschule.) 8. (S. 17—32.) Hohenmauth.

Hvězda nebeská. Modlitební Kniha ku povzbuzenosti pravé nábožnosti. — Der Sternhimmel. Gebetbuch zur Anregung der wahren Frömmigkeit. 12. (322 S.) Neuhaus. Landfrass & Sohn.

Anzeigen.

Bosiljak.

Zeitschrift für die Jugend·
Redacteur: Ivan Filipović.
No. 22. Agram. 1866.

Prolog, gesprochen am Festconcert zu Ehren der Eröffnung der südslavischen Akademie der Künste und Wissenschaften in Agram. Gedicht von A. Šenoa. — Der 25. Geburtstag. Skizze aus dem Leben. Von Gj. B čki. — Die Geschichte als Lehrerin der Welt. — Marius, römischer Feldherr und Consul. — Die Schlacht von Lissa. II. Von Stephan Busolić. — Miscellen.

Pučki prijatelj.

Redacteur: B. Francelj.
No. 24. Waraždin. 1867.

Die Landbauern von Solun. Von Vilko Švelac. — Gjorgje Utiešenović, Cardinal. Von Drag. Jagić. — Das Unglück in Lugau. — Etwas zur Kurzweil. — Räthsel. — Miscellen.

Матица.

Blatt für Literatur und Unterhaltung.
Redacteur: A. Hadžić.
No. 21. Neusatz. 1867.

Das Repräsentativsystem. Von Djordje Vukićević. — Ivanske cveće. Gedicht von J. Grčić. — Mein Album. (Forts.) — Elisabeth, Fürstin von Montenegro. Drama von Dj. Jakšić. — Der heilige Sava und Karadžić. Vergleichende Lebensbeschreibung. — Das Wetter. Von Radmil Jakšić. — Der serbischen studirenden Jugend zu ihrer Versammlung in Belgrad. — Die feierliche Eröffnung der südslavischen Akademie. — Miscellen. — Bibliographie.

Journal in russischer Sprache!

Soeben beginnt zu erscheinen und kann von den Unterzeichneten direkt, sowie durch Vermittelung einer jeden andern Buchhandlung bezogen werden:

Славянская Заря.
Journal für allgemeinslavische Interessen.
Monatlich 2 Hefte in 8.
Preis jährlich 5 Thlr., halbjährlich 2½ Thlr., vierteljährlich 1¼ Thlr.

Das soeben erschienene 1. Heft ist apart für 7 Ngr. zu haben. Programm gratis.

Bautzen. **Schmaler & Pech.**

(In Wien ist die Zeitschrift zu beziehen vom Herausgeber I. Livčak (Josephstadt, Reitergasse No. 6) zum Preise von 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich. 1 fl. 50 xr. vierteljährlich.)

Вила.

Blatt für Unterhaltung, Literatur und Wissenschaft.
Redacteur: Stojan Novaković.
No. 31. Belgrad. 1867.

Wie man ein Künstler wird. (Schluss.) Uebersetzt vor Branko Nikolajević. — Das Leben. Von Radmil Lazarević. — Andja Zagoričanka. Erzählung von Todor Toma Jež.

Даница.

Blatt für Unterhaltung und Literatur.
Redacteur u. Herausgeber: Dj. Popović.
No. 21. Neusatz. 1867.

Milan's Mutter. Gedicht von P. Despotović. — Drei Brüder. Skizze aus dem Leben. (Fortsetzung.) — Das serbische Herzogthum. Gedicht von M. S. - Die Arbeiter des Meeres. Roman von Victor Hugo. — Singe mir! Gedicht von Djena Pavlović. — Aus Bosnien über Bosnien. — An die Schwester des Freundes. Gedicht von M. Petrović. Die Rechtsgewohnheiten bei den Slaven. Von Dr. V. Bogišić. Das Privatrecht. Kritik dieser Schrift von W. A. Maciejowski. — Hymne. Text von St. V. Kaćanski. Musik von Radovan Pejić und Davorin Jenko.

Durch die Buchhandlung von Schmaler & Pech in Bautzen ist zu beziehen:

Славянскій Именнословъ или собраніе славянскихъ личныхъ именъ въ алфавитскимъ порядкѣ. Составленъ священникомъ М. Морошкинымъ. St. Petersburg 1867. Preis 1 Thlr. 10 Ngr.

Букварь, составленный совѣтомъ с. петербургскихъ воскресныхъ школъ. (Fibel und erstes Lesebuch zur Erlernung der russischen Civil- Kirchen und Schreibschrift.) Preis 8 Ngr.

Старина русской земли. Книга первая. Слово о старинѣ незапамятной. (Die Alterthümer Russlands. Erstes Buch. Das vorhistorische Alterthum.) Mit vielen Illustrationen. Preis 5 Ngr.

Vor Kurzem erscnien:

Die slavischen Ortsnamen in der Oberlausitz und ihre Bedeutung.
Von J. E. Schmaler.
4. Preis 6 Ngr.

Bautzen. **Schmaler & Pech.**

Berichtigung.
In der vorhergehenden Nummer d. Bl. ist die Zahl 32 u. 33 in 33 u. 34 abzuändern. Die Redaction.

Die Buchhandlung von Schmaler & Pech in Bautzen empfiehlt sich zur Besorgung von Büchern und Zeitschriften aller slavischen Dialekte.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 36. 31. August. **1867.**

Ein russischer Strossmayer.

Bekanntlich verwendet der Bischof von Djakovar Strossmayer seine reichen Einkünfte zur Hebung der südslavischen Wissenschaft und Kunst, und durch den von ihm gespendeten Fonds wurde eben die Möglichkeit gegeben, die südslavische Akademie zu errichten. Während also im Südosten ein hoher römisch-katholischer Geistlicher die slavische Intelligenz zu fördern sucht, hat sich im Nordosten ein hochgestellter griechisch-katholischer kirchlicher Würdenträger ebenfalls bewogen gefunden, eine sehr bedeutende Summe zur Förderung der Wissenschaft und zur Belohnung ihrer Jünger auszusetzen. Es schreibt nämlich, wie wir dem **Голосъ** No. 181 J. 1867 entnehmen, der hochwürdigste Erzbischof von Charkov Makarij folgenden Brief an Se. Excellenz den Minister der Volksaufklärung Graf Tołstoj in St. Petersburg. „Als ich im Jahre 1841 als Baccalaureus ein Katheder der geistlichen Akademie in Kijov einnahm, geschah dieses in der festen Absicht, nach Massgabe meiner Kräfte auch auf dem Gebiete der geistlichen Literatur thätig zu sein, und ich that hierbei das Gelübde: ich würde, wenn Gott mein Ziel und meine Arbeiten segnen sollte, das ganze Geld, welches ich für meine Werke erhielte, bis dahin unberührt lassen, als ich davon eine ansehnliche Summe zusammengebracht hätte, um diese dann für ewige Zeiten in der Landescreditbank einzulegen, damit aus den Procenten dieses Capitals jährliche Preise zur Förderung vaterländischer, sich der Wissenschaft und dem gemeinnützigen Wissen widmenden Talente gebildet würden. Mich leitetete der Gedanke, dass ich allein mit meinen schwachen Kräften während der kurzen Lebenszeit nur wenig zum Besten der vaterländischen Cultur wirken könne, — dass jedoch ein durch die von mir herausgegebenen Werke erworbenes und auf die von mir vorzuschlagende Weise angewendetes Capital zur Erlangung dieses Zweckes im Laufe von Jahrhunderten viel mehr und viel besser beitragen würde. Seit der Zeit sind 25 Jahre vergangen. Mit Gottes Hilfe wurden von mir einige Werke herausgegeben; etliche derselben haben bereits zwei, ja drei Auflagen erlebt und jedes von ihnen ist nicht ohne Ertrag geblieben. So brachte 1) **Введеніе въ православное богословіе**, welches zwei Mal herausgegeben und in 9000 Exemplaren abgesetzt wurde, die Summe von 22,000 Rubeln Silber; 2) das Werk: **Православно-догматическое богословіе**, ebenfalls zwei Mal aufgelegt und in 7200 Exemplaren verkauft, die Summe von 48,000 S.; 3) die **Исторія русскаго раскола**, zwei Mal aufgelegt und in 6200 Exemplaren debitirt, die Summe von 14,000 Rubeln; 4) die **Исторія русской церкви**, von der die drei ersten Theile in 3600, und die zwei letzten bisher in 1000 Exemplaren abgesetzt wurden, die Summe von 22,000 Rubeln; 5) Die **Исторія кіевской академіи**, ferner die **Исторія христіанства въ Россіи до равноапостольнаго князя Владиміра**, sowie **Слова и рѣчи** in drei Büchern brachten, obgleich sie in wenigen Exemplaren abgesetzt wurden, zusammen die Summe von 6000 Rubeln; endlich 6) **Очеркъ исторіи русской церкви въ періодъ до-татарскій**, sowie **Три памятники русской духовной литературы XI. вѣка** und verschiedene andere, im Laufe einer Zeit von 15 Jahren in dem Journal **Христіанское чтеніе** erschienene Artikel die Summe von 8000 Rubeln. Somit beträgt die ganze, durch meine Werke erworbene Summe 120,000 Rubel und befindet sich in fünfprocentigen Bankbilleten in meiner Verwahrung. Ich spreche hier nicht von den Procenten dieser Summe, welche nach Massgabe ihrer Zunahme auch wuchsen und die ich auf die Herausgabe meiner Werke zu verwenden hatte.

Eingedenk der mehr und mehr bemerklichen Abnahme meiner physischen Kräfte und in Besorgniss, dass im Falle meines Absterbens und besonders, wenn ich plötzlich mit Tode abgehen sollte, nicht alles so zur Ausführung gebracht werden dürfte, wie ich es gelobt habe, habe ich mich nun dahin entschieden, schon während meines Lebens mein Gelübde ins Werk zu setzen oder vielmehr seine Verwirklichung sicher zu stellen. Und zu diesem Behufe wende ich mich nun an Sie, Erlauchter Graf, und zwar sowohl als an den in ihrer Person vereinigten Oberprokuror der heil. Synode, als auch an den Minister der Volksaufklärung, mit der unterthänigsten Bitte, es vermitteln zu wollen: a) dass diese ganze erwähnte Summe, nämlich 120,000 Rubel in fünfprocentigen Bankbilleten bereits jetzt von der Reichsbank oder von der Staatskasse als Depositum mit stetiger fünfprocentiger Verzinsung angenommen werde

б) dass aus den jährlichen, 6000 Rubel betragenden Zinsen dieses Capitals *) Preise unter meinem Namen ausgesetzt werden und zwar zwei volle zu 1500 Rubel und die drei andern zu 1000 Rubel; в) dass diese Preise zu dem doppelten Zwecke ausgesetzt werden, nämlich erstens für werthvolle Werke aus allen Disciplinen der theologischen Wissenschaft, und zweitens für ausgezeichnete Werke aus allen Zweigen der nichttheologischen oder weltlichen Wissenschaft; г) dass demnach das eine Jahr die ganze Summe von 6000 Rubeln der Verfügung der heil. Synode Behufs Vertheilung für Werke der ersten Abtheilung anheimgegeben werde, das andere aber nach der Anordnung der Akademie der Wissenschaften für Werke der zweiten Abtheilung, und dass diese Ordnung stets beibehalten werde; д) dass die Ueberweisung der genannten Procente an die heil. Synode und an die Akademie der Wissenschaften, sowie auch die Verleihung der Prämien unter meinen Namen nicht eher erfolge, als nach meinen Tode und endlich e) dass ich bis zu meinem Tode die betreffenden Procente erhalte und dass hierüber Seitens der Behörde Bestimmung getroffen werde, wonach ich selbe halbjährlich ausgezahlt erhalte.

Zugleich habe ich die Ehre unterthänigst zu bitten, dass nach allerhöchster Bestätigung meines Vermächtnisses durch seine Majestät den Kaiser die nöthigen einleitenden Massregeln Behufs eventueller Ausführung desselben getroffen werden.

Mit der grössten Ehrerbietung u. s. w."

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Ein Berichterstatter der Voss'schen Zeitung referirt über die „Russische Abtheilung" der Parisser Weltausstellung unter Anderem Folgendes: Auch die Strassennachbarn Italiens im Palast, die Russen, scheinen, was ihre Malerei angeht, meist unter der Herrschaft und Einwirkung von Paris zu stehen. Aus diesem Aufpfropfen des fremden Reises sind oft genug auch hier komische und abscheuliche Früchte erwachsen. Aber daneben regen sich doch Talente von ihrem eignen Gepräge, die frisch ins nationale Leben und in der Natur und Volkssitte der Heimath hineingreifen und, ob auch zuweilen mit unbehülflicher Technik denselben Darstellungen abzugewinnen wissen, denen es dann auch nicht an packender Kraft fehlt, sei es meistens auch die des Humors. Sokolov, einer der geistreichsten Aquarellisten, Koschelev, Trutowski, Perov und Suchodolski sind in diesem Sinn unter den Genremalern, Clodt unter den Landschaftern vorzugsweis zu nennen. In wie weit jene eminente künstlerische Kraft, welcher die kostbaren Broncegruppen von russischen Bärenjagden und samojedischen Rennthierfahrten entstammen, den national-russischen Kunstruhm mehren helfen kann, ist, da dieser auserordentliche Künstler sich Liebrich nennt, nicht mit Sicherheit zu bestimmen.

Die ganze russische Abtheilung aber gehört auch zu denen, welche mit vielem Glück das nationale Gepräge ganz entschieden herauskehren und damit durchweg den Eindruck des Einheitlichen und Charakteristischen gewinnen. Ihre architektonische Einfassung, Front- und Seitenumwandungen, ihre Baulichkeiten draussen im Park, die alle so sehr dazu beitragen, ihn zu erzeugen, schilderte ich früher schon. Sie haben diese national-bäurische Holzarchitektur überall, wo sie konnten, angebracht. Selbst im Maschinenraum an der Wand ihrer Nische der Nahrungsmittel haben sie die Mauern mit der scheinbaren Façade eines russischen Bauernhauses mit seinen Fensterchen, buntbemalten Läden, geschnitzten Dachgiebelbalken verkleidet, und jede ihrer Productentrophäen ist mit solchem Holzdach dieses Styls gedeckt.

Dass unter den Getränken der nationale Wodki den grössten Ehrenplatz behauptet, braucht kaum erst erwähnt zu werden. Glücklicherweise sind seine Gefässe fest verpicht und das Element der nationalen Gerüche, das er zu liefern pflegt, ist somit ausgeschlossen und deren Erzeugung einzig den Juchten, dem Theer, dem Hanf, den Matten und Schiffstauen überlassen. Ich weiss nicht, ob es nur eine ganz individuelle Neigung und persönliche Zärtlichkeit ist, welche vielleicht, wie die meisten derartigen sinnlichen Sympathien, in den Kindheits- und Heimatherinnerungen in den Seligkeiten des Hafen- und Schiffslebens wurzelt; aber mich wenigstens erfüllt der Geruch dieser russischen Abtheilung immer mit dem höchsten Wohlgefühl, das markig Kräftige in ihm athmet man immer mit wahrer Erquickung ein. All diese Trophäen der einfachsten Erzeugnisse haben die russischen Aussteller mit bestem Takt für das Angemessene aufgebaut, die Getreidesorten sind nicht nur als Körner, sondern als Halmbündel und Aehrensträusse in den bekannten roth oder goldlackirten Gefässen geordnet und zwischen den Erzeugnissen des heimathlichen Bodens, zu denen auch ein prachtvoller Malachitblock von 2150 Kilogramm gehört, stehen die Instrumente zu jenes Bodens Schutz und Vertheidigung, die gezogenen Kanonen russischer Giessereien.

Das Uralgold, der sibirische Graphit, die Steinkohlen vom Don, die Felle, die bearbeiteten Leder und die Pelze, die Filze, die Wollen, die Eisenschienen und Drähte, der Talg und der Hanf, von all diesen echten Nationalurprodukten des Reiches wird der erste Saal jenseits des Maschinenraumes eingenommen. Die Verarbeitung der, für die Tracht und den Schmuck seiner (sich noch in ursprünglicher Sitte und Art bewahrt habenden) Volksstämme verwendbaren Materialien unter jenen zeigen anschaulich eine nicht geringe Sammlung von Mannequins, Männern, Weibern und Kindern in den Nationalcostümen besonders der sibirischen, nordrussischen und kaukasischen Bevölkerungen. Im Anblick des erlesenen Geschmacks, des nie fehlenden Instincts für die Farbe und ihre Combinationen, für den echten aus der Natur des Gegenstandes und dem Wesen des Stoffs hervorgehenden Styl des Ornaments und alles Zierraths wird man hier von Ostjaken und Samojeden unwiderstehlich zu demselben Klageliede angeregt, das uns Maroccaner und Indier, Japanesen, Walachen und südamerikanische Wilde in gleicher Weise entlocken und das ich nicht erst zu wiederholen brauche. Die Teppiche und Wollendecken dieser russischen „Barbaren" aber lassen diese Klage nur immer stärker anschwellen. Die wieder ganz originelle und herrliche Harmonie, die Muster und Farben dieser Gewebe können den Vergleich selbst mit den türkischen bestehen und unendlich komisch erscheinen neben ihnen die anspruchvoll ausgebreiteten grossen Kunstteppiche civilisirter privilegirter officieller Fabriken und Manufacturen des Reichs. Der unerhört billige Preis jener Arbeiten hat, wenn es dessen noch bedurfte, die Kaufwuth in Bezug auf sie noch gesteigert und jedes Stück hat seinen Herrn gefunden.

Eine andere echt nationale russische Industrie ist die

---

*) Anmerkung der Redaction. Wir erlauben uns hier nur noch die Frage aufzuwerfen: ob in den übrigen Slavenländern für einen Schriftsteller die Möglichkeit vorhanden ist in einer verhältnissmässig kurzen Zeit von 25 Jahren nur eine annähernd bedeutende Summe durch seine schriftstellerische Thätigkeit zu erwerben? — Gewiss nirgends. Darum —.

der Goldarbeiten, der sogenannten Tulasachen, die hier in reicher Auswahl zusammengestellt sind und in ihrer Art durch ihre byzantinisch-maurischen Arabesken, welche ihnen aufs Kunstreichste eingearbeitet sind, an originellem Reiz dem jener Webereien gleich kommen.

Wo diese russischen Kunsttechniker die französisch-italienischen Manieren nachbilden wollen, ergeht es ihnen nicht viel besser, als den Türken bei dem gleichen Bestreben. Sie sind vor gräulichen Geschmacklosigkeiten nie gesichert, oder müssen sich auf ängstliches Copiren beschränken. Vielmehr als ein solches kann man in dem ungemein kostbaren Mobiliar der Kaiserin von Russland, aus Ebenholz mit Gold und Lapislazuli eingelegt und Blumenbouquets in Relief darauf, nicht sehen, wenn auch die kunstvolle und präcise Arbeit darin den italienischen Mustern nicht nachstehen wird.

Die Schmuckwaaren, die Gläser, die Porzellane und Irden-Gefässe (auch diese sind sämmtlich verkauft), die vortrefflichen Lederarbeiten jeder Gattung, die Korbflechtereien, die Malachit- und Marmorschalen, die wissenschaftlichen Instrumente (vielfach durch Ehrenpreise ausgezeichnet) die interessante Sammlungen von Figürchen in allen russischen National- und Landescostümen, die Photographien, Karten u. s. w. sollen wenigstens nicht unerwähnt bleiben, und Niemand kann aus dieser Abtheilung scheiden, ohne warme und bewundernde Anerkennung der eben auch echt nationalen Kunst der russischen Mosaikbildnerei. Ob auch die edlen; grossartigen, von der Gebundenheit der altslavisch-byzantinischen Typen zu hoher Schönheit befreiten geistigen Gestalten jener Wand-Mosaik-Tafel nicht durchaus einem russischen Haupt entsprungen sein mögen, so sind sie doch von Händen ausgeführt, die in der Schule uralter nationaler technischer Tradition gebildet worden, und was sie hier leisteten, hat auch in Italien nicht seines Gleichen.

* Zum Andenken an den Besuch der öffenl. Bibliothek in Petersburg durch die slav. Gäste bei ihrer Pilgerfahrt nach Moskau am 9/21. Mai hat dieses Institut ein nach der Idee des Bibliothekars Ivanovskij geschmackvoll ausgeführtes Bild, das die einzelnen Abtheilungen und Embleme der Bibliothek, sowie die Portraits aller Directoren dieser Anstalt und die Abbildung einer grossen Zahl berühmter slavischer Gelehrten, darunter auch Kolár, Šafařik, Dobrovský, Hanka u. a., welche Ehrenmitglieder dieser Bibliothek waren, enthält, herausgegeben. Dieses Bild als Geschenk der Stadt Petersburg ist in einer kleinern und grössern Ausgabe zur Versendung an die slavischen Gäste und an verschiedene slavische Institute an die Buchhandlung von Schmaler & Pech in Bautzen geschickt worden und von dieser neuerdings an die Betreffenden expedirt worden.

* In Turčianský Sv. Martin wurde am 7. August die Generalversammlung des slovakischen literarischen Vereins Matica slovenská abgehaten.

* Bekanntlich wurde der Banaltafel-Beisitzer in Agram Dr. Subotić wegen seiner Reise nach Moskau seines Amtes entsetzt. Diese Nachricht hat in Russland eine ungemeine Sensation erregt und ist, wie dortige Blätter berichten, ein Comité zusammengetreten, um Dr. Subotić durch Sammlungen die Zukunft zu sichern. Gleich an den ersten Tagen wurden 10,000 Rubel Silber subscribirt.

* Der russischen Abtheilung der diesjährigen Pariser Weltaustellung sind an Auszeichnungen 16 goldene, 84 silberne und 205 bronzene Medaillen, sowie 153 ehrenvolle Erwähnungen zuerkannt werden.

* In Čakovo wird am 15./27. August zu Ehren des Begründer der neuen serbischen Literatur Dositej Obradović eine Gedenkfeier abgehalten werden.

* Der Fond zur Erbauung des böhmischen Nationaltheaters in Prag betrag Ende Juli d. J. 144,502 Fl.

Bibliographie.

Böhmisch-slovakische Literatur.

Jahrgang 1866.

Seznam kněh a časopisův v jazyku česko-slovenském.

Von F. A. Urbanek.

(Fortsetzung.)

Chodovský, P. J. F., Umělé hodiny na věži pražské staroméstské radnice. — Chodovský, Die Kunstuhr auf dem Prager altstädter Rathhause. 8. (8 S.)

Chocholoušek, Prokop, Sebrané spisy. Sešit 1—6. Dcera Otakarova. Dějepisná pověst. Palcéřík. Dějepisná pověst z dob Otakara II. Jiřina. Povídka z časů Jindř. Korutana. — Chocholoušek, Prokop, Gesammelte Schriften. Heft 1—6. 8. (I. S. 1—368, II. 1—208.) Prag. Kober.

Instrukce, Služební, konduktorům při Pražské společnosti pro paroplavbu na řece Vltavě. — Dienstinstruktion für die Condukteure der Prager Moldau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft. 8. (19 S.) Prag.

Janova Kronika práce, osvěty, průmyslu a nálezův. Dle nejlepších pramenův. S 1200 dřevorytinami, barvotisky, ocelorytinami a j. Díla I. sešit 2. Třetí vydání; a sešit 4—7. — Jahn's Chronik der Arbeit, Cultur, Industrie und Erfindungen. Nach den besten Quellen bearbeitet. Mit 1200 Holzschnitten, Farbendruckbildern, Stahlstichen u. a. Band I. Heft 2. 3. Aufl. u. Heft 4—7. Lex. 8. (Heft 1. 2. S. 49-96; Heft 4—7. S. 145—336.) Prag. Kober.

Janovský, Ferd., učitel hosp. náuky atd., Hospodář českomoravský. První sbírka poučných dopisů hospodářských, jež malostatkářům českoslovanským zasílá. Ve prospěch velkého národního divadla. — Janovský, Ferdinand, Der böhmisch-mährische Landwirth. Erste Sammlung belehrender landw. Zuschriften für Kleingrundbesitzer. 8. (48 S.) Prag.

Javornický, Jan, Německo-česká konversační knížka. Sbírka českých a německých vyznamů, průpovědí, obyčejných rozmluv o společenském obcování a důvěrného rokování o všelikých potřebách a případnostech našeho života. Spolu klíč k náležitému vyslovování a psaní němčiny. Přepracoval a rozmnožil Josef A. Šrůtek. Sedmé opravené vydání. — Jawornický, Johann, Deutsch-böhmisches Conversationstaschenbuch. Eine Sammlung deutscher und böhmischer Benennungen, Phrasen, gewöhnlicher Anreden in gesellschaftlichem Umgange und vertrauter Gespräche über die mannigfaltigen Bedürfnisse und Vorfälle des menschlichen Lebens. Nebst einem Schlüssel zur richtigen Aussprache und Schreibung des Böhmischen. Neu bearbeitet und vervollständigt von Josef A. Šrůtek. Siebente verbesserte Auflage. 12. (I—XIII u. 14—187 S.) Königingrätz. Pospíšil.

Jedlička, Josef, řídící a první učitel farní hlavní školy v Dobříši, Výklad nové čítanky pro první třídu katolických škol v císařství rakouském s návodem, jak by se na základě této čítanky mohlo vyučovati. — Jedlička, Jos., Commentar zu der neuen Fibel für die erste Klasse. 8. (117 S.) Prag. Petřík.

Jehlička, Pavel, profesor na akad. gymnasium v Praze, Svět v obrazích. (Orbis pictus.) Se 32 v oceli rytými tabulkami, na nichž asi 200 předmětův vyobrazeno a 18 archy výkladu. — Jehlička, Paul, Die Welt in Bildern, Orbis pictus, mit 32 Stahlstichtafeln. Prag. Kober.

— — Stručný přírodopis všech tří říší. Pro mládež vůbec a pro čtvrté třídy hlavních škol zvlášť. (Se 400 malovanými obrázký.) — Jehlička, Paul, Gedrängte Naturgeschichte aller drei Reiche. Für die Jugend überhaupt

und für die vierte Hauptschulklasse insbesondere. Mit 400 kol. Bildern. 8. (214 S. u. XX Tafeln. Prag. Stýblo.

Jeřábek, F. V., Cesty veřejného mínění. Veselohra v pěti jednáních. — Jeřábek, Franz W., Wege der öffentlichen Meinung. Lustspiel in 5 Aufzügen. 8. (76 S.) Prag.

Jezbera, F. J., Prvý česko-slovenský slabikář písmem slovanským, spolu i jasné navedení k důkladnému naučení se nejsnadnějším způsobem písmu a pravopisu, k němuž více než 70 milionů Slovanův, a sice všichni Rusové, Bulhaři a Srbové se přiznávají. V prospěch naší mládeže v Čechách, na Moravě, v Slezsku a na Slovensku. Třetí opravené vydání. S psací azbukou slovanskou. Vydal Fr. A. Urbánek. — Jezbera, Fr. J., Erstes böhmisch slovakisches ABC-Buch mit slavischer (russischer) Schrift. Zum Besten unserer Jugend in Böhmen, Mähren, Schlesien und der Slovakei. 3. verb. Aufl. mit der slav. Azbuka. Herausgegeben von Fr. A. Urbánek. 8. (24 S.) Prag. Kober in Comm.

Jirsík, Jan Valerian, doktor svatého písma, biskup budějovický atd., Populární dogmatika. Kniha, ve kteréžto učení víry svaté katolické církve prostonárodním způsobem vykládá. Čtvrtá rozmnožené vydání. — Jirsík, Joh. Val., Th. Dr., Bischof von Budweis, Populäre Dogmatik. 4. verm. Aufl. 8. (XII u. 560 S.) Prag. Stýblo.

Jodl-Kralupský, Jan, prof., bývalý gener. ředitel studií atd., Dějenárodo- a mluvopisný Obzor československý částečně i všeslovanský. (S obrázkem.) — Jodl-Kralupský, Joh., Böhmisch-slavische, zum Theile panslavische Rundschau in historischer, ethnographischer und linguistischer Beziehung. 8. (II u. 263 S. mit 3 lithogr. Beilagen.)

Just, Eduard, Humoresky. — Eduard Justs Humoresken. 8. (324 S.) Prag. Steinhauser.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 37. 7. September. 1867.

Wie sich die Engländer den Panslavismus vorstellen.

Die englische Zeitung „Spectator" schreibt: „Der Panslavismus in seiner einfachsten Bedeutung ist der Drang zu einer mehr oder minder festen Vereinigung aller slavischen Nationen unter dem gemeinsamen Schutze Russlands, als dem einzigen mächtigen und selbstständigen slavischen Staate. Der Zweck dieser Vereinigung ist die Organisation des Widerstandes gegen die Unterdrückung Seitens der Deutschen und Türken. Auf diese Weise kann Russland hierbei nur eine passive Rolle spielen und die active fällt den Böhmen, Serben u. s. w. zu. Ich nenne diese beiden Völker absichtlich zuerst, und zwar deswegen, weil sie nach ihrer Anzahl und Entwickelung unter den nichtrussischen Slaven über ihren Stammesverwandten stehen, und zweitens weil sie eine gleiche Stellung einnehmen sowohl einer Seits zu den Türken, wie andrer Seits zu den Oesterreichern. Wir wollen bei den Böhmen aufangen.

Der nahe Zerfall des österreichischen Kaiserreichs dürfte kaum für Jemand zweifelhaft sein, um so weniger können darüber die Böhmen (Čechen) Zweifel hegen, da sie aus der Nähe sehen konnten, wie alle Austrengungen der österreichischen Bureaukratie vor der systematischen Opposition des ungarischen Landtags in Dunst zerflossen. Beim Eintreten eines solchen Zerfalles muss von zweien eines geschehen: entweder Böhmen wird mit der Krone des heiligen Stephan verbunden und tritt in die Abhängigkeit von Pesth, wie es bisher von Wien abhängig war, — die Kroaten haben es übrigens im Jahre 1848 erfahren, was das heisst, unter magyarischer Regierung zu stehen — oder Böhmen muss sich dem Geschick fügen, welches Herr v. Beust den österreichischen Ländern disseits der Leitha bereitet, und dieses Geschick ist für jeden denkenden Menschen in Oesterreich klar. Bei öffentlichen Reden wird darüber aus Achtung vor dem Kaiser geschwiegen; allein, wie ich es selbst sehr oft gehört habe, bei privaten Gesprächen erkennt man, dass sonst Alle annehmen, es werde dieses cisleithanische Gebiet d. i. ganz Oesterreich, mit Ausnahme von Ungarn, eher oder später von Deutschland verschluckt werden. Es versteht sich, dass die österreichischen Deutschen dieses von ganzem Herzen wünschen, zumal jetzt, wo ihnen aller Einfluss auf die transleithanischen Länder Oesterreichs benommen ist; allein die Böhmen und die andern österreichischen Slaven können in Deutschland kein besseres Loos erwarten, als die Posener Polen, welche eine systematische Nichtbeachtung ihrer gerechtesten Forderungen, eine fortgesetzte Entfremdung ihres Gebietes und einen so mächtigen Einfluss auf ihre eigensten Angelegenheiten über sich ergehen lassen müssen, dass dieses endlich zu einer vollständigen Ausrottung des polnischen Elementes führen kann.

Wenn man nun etwa annehmen wollte, als ob diese Fragen allein für Politiker und höher gebildete Böhmen Interesse hätten, so kann ich versichern, dass ich über diesen Gegenstand mit vielen Böhmen aus allen Klassen, mit Landleuten, Fabrikanten, Kaufleuten, ja mit gewöhnlichen Arbeitern ventilirt habe und dass ihnen allen die Perspective, unter die Gewalt der Magyaren zu kommen, durchaus nicht gefallen wollte, noch weniger aber war es nach ihrem Geschmacke, ihr Geschick den Händen des Grafen von Bismarck überantwortet zu sehen.

Allein man könnte uns einhalten, die Böhmen vermöchten sich sowohl vor den Magyaren, wie vor den Preussen zu retten, ohne sich in Russlands Schutz zu begeben, wenn sie sich mit den österreichischen Polen verbinden. Nun, die Böhmen haben bereits diesen Versuch gemacht, er ist jedoch misslungen. Als nämlich Baron von Beust den österreichischen Reichsrath berief, so war der Landtag in Prag mit dem Landtage in Lemberg übereingekommen, ihre nationalen Rechte in der bevorstehenden Sitzung des Reichstags nicht unterdrücken zu lassen. Allein was geschah? Die Böhmen, welche von der Mitwirkung der Polen überzeugt waren, protestiren in Wien gegen jede Verletzung ihrer Autonomie, und in Folge dessen wurde der Landtag zu Prag aufgelöst; der Landtag zu Lemberg jedoch änderte seine Taktik, brach alle gegen die Böhmen eingegangenen Verpflichtungen und vertrug sich nach dem Rathe Gołuchowski's und Czartoryjski's mit der Regierung in Wien.

Wir wollen kein Urtheil darüber fällen, in wie weit die Polen aus Furcht vor Russland berechtigt waren, ihr Bündniss mit den Böhmen zu lösen und eine Stütze an Oesterreich zu suchen; allein so viel ist jedenfalls richtig, dass sie hierdurch bei den Böhmen alles Vertrauen verloren und sie zu der Ueberzeugung gebracht haben, dass, wenn es für die Böhmen überhaupt noch eine Hoffnung giebt, diese nur noch auf Russland gesetzt werden kann.

Was die Serben, Bosnier, Türkisch-Kroaten, Bulgaren u. s. w. betrifft, so ist vom reinpolitischen Gesichtspunkte aus ihre Lage viel besser, als die der Böhmen und überhaupt der österreichischen Slaven, und zwar nicht blos deswegen, weil die ottomanische Pforte viel schwächer ist, als Oesterreich, sondern auch deswegen, weil der unausbleibliche Zerfall der Pforte die türkischen Slaven nicht solchen Extremen aussetzt, wie die österreichischen, welche das deutsche und magyarische Joch bedroht. Thatsächlich stehen die türkischen Slaven sowohl der Zahl und Wohlhabenheit nach als auch in Bezug auf die geistige Entwickelung so hoch über den Türken, dass nur ihre allgemeine Unvorbereitung und gegenseitige Feindschaft das Nichtgelingen ihrer Aufstände erklären kann. Ein Appell an Russland kann, wenn es überhaupt darauf eingehen will, diese Schwierigkeiten beseitigen und den Weg zur Begründung eines unabhängigen Reiches aus den türkischen und österreichischen Slaven mit Serbien an der Spitze bahnen. Dieser Appell könnte allerdings auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege ohne alle ethnographische Ausstellungen geschehen; allein man darf nicht vergessen, dass die allgemeine Verfassung aller südslavischen Gemeinden einen ausschliesslich demokratischen Charakter hat; und wenn man daher die Volksgefühle wecken und leiten will, so muss man auf eine für das Volk mehr begreifliche Weise wirksam sein, als dieses bei den Formalismus der diplomatischen Beziehungen zu geschehen pflegt. Die russische Regierung hat ihre Hülfe den Böhmen und Serben grossherzig angeboten, allein auf welche Weise sich diese Hülfe manifestiren wird, das lässt sich gegenwärtig noch nicht bestimmen. Wir können nur so viel sagen, dass es bereits in Russland und in vielen slavischen Ländern Karten der Balkanhalbinsel giebt, auf welchen Konstantinopel als Freistadt bezeichnet ist; Serbien, Bosnien, Bulgarien und die Herzegowina bilden aber das eine neue unabhängige Reich, Rumänien und Montenegro das zweite. Und wenn man den Berichten aus Prag trauen darf, so spricht man dort von dem Sohne des russischen Grossfürsten Konstantin Namens Vjačeslav als von dem künftigen Könige von Böhmen. Qui vivra, verra."

Anmerkung der Redaction. Die beiden letzten Perioden des obigen Artikels dürften sicherlich mehr der Phantasie des Verfassers entsprungen sein, als der thatsächlichen Wirklichkeit.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Am 6. August starb in Warschau der 80jährige polnische General Ludwig Kaminski. Er ist in der polnischen Literatur durch seine Uebersetzung von Tasso, Pope und Dante bekannt.

* In Belgrad beginnt ein bulgarisches Wochenblatt unter dem Titel „Bratski sajuz (Der Bruderbund)" zu erscheinen. (?) Herausgeber ist der Eigenthümer und Redacteur des „Svetovid" Andrić und Redacteur der Bulgare Karavelov. — Der Hauptzweck des Blattes wird die Verbreitung der südslavischen Idee unter den Bulgaren sein und es wird dasselbe dafür wirken, dass diese und die Serbo-Kroaten miteinander gegenseitig bekannter werden.

* In Wien hat sich unter den daselbst studirenden Polen aus Galizien und Oesterreichisch-Schlesien ein Verein unter dem Namen „Ognisko" gebildet, welcher seinen Mitgliedern Gelegenheit bieten soll, sich in literarischen Arbeiten zu üben. Einen ähnlichen Verein haben die schlesich-polnischen Studirenden der dasigen evangelisch-theologischen Fakultät gegründet.

* Der Triester „Primorec" plaidirt für die Errichtung einer Lehrkanzel der slovenischen Sprache am dortigen städtischen Gymnasium.

* In der Moskauer Zeitung No. 148 J. 1867 ersuchen die Herren Telepnov und Ivanov in Folge dessen, weil der serbische Student Georgević in Wien wegen seiner Betheiligung an dem Slavencongresse sein Stipendium verloren habe, das russische Publikum, zum Ersatz dieses Stipendiums eine Sammlung zu veranstalten und den Betrag derselben seiner Zeit an den Calamitosen zu senden. Die beiden genannten Herren haben zu diesem Zwecke zugleich 10 Rubel in die Expedition der Moskauer Zeitung abgegeben.

* In Moskau finden die von dem Fürsten Golicvn veranstalteten slavischen Concerte ausserordentlichen Beifall, und obgleich er hierzu die grössten Sommerlocalitäten wählte, fehlte es doch meist an Raum, um alle diejenigen aufzunehmen, welche zuzuhören wünschten.

* Von den 400,000 Rubeln, welche von der Staatskasse jährlich für das Unterrichtswesen in den baltischen Provinzen gewährt werden, erhalten die deutschen Unterrichtsanstalten 395,000 Rubel. Hierbei ist zu bemerken, dass die deutsche Bevölkerung der baltischen Provinzen ungefähr $^1/_{10}$ der gesammten Einwohnerzahl derselben beträgt.

* In Moskau erschien das zwölfte Heft des „Толковый словарь." Von V. I. Dal. Das ganze Wörterbuch wird ungefähr 21 Hefte umfassen.

* Unter der Presse befindet sich in Moskau „Руководство космографіи и физической географіи (Handbuch der Kosmographie und Geographie)." Von A. Malinin und K. Burjenin.

* Unter den nichtslavischen Besuchern der Versammlung der serbischen Studenten, welche in Belgrad abgehalten wurde und leider so ungünstig ausfiel, befand sich auch der bekanntlich für das Slavische sich interessirende französische Schriftsteller Louis Leger.

* Die kroatische Zeitschrift „Pozor" ist in Folge dessen, weil sie vom patriotischen Standpunkte aus gegen die dasige magyarische und magyaronische Wirthschaft Opposition machte, auf drei Monate sistirt worden.

* In Karlovac erschien: Vienac liepih pjesmica, crkvenih i svietovnih. „(Kranz schöner kirchlicher und weltlicher Gesänge.)" Von Ljudevit Tomšić.

* In Neusatz erschienen „Pjesme (Lieder)" von Branko Radičević.

* In Wien erschien: „Geschichtliche, politische und topographische statistische Beschreibung des Vilajet Bosnien, das ist das eigentliche Bosnien, nebst Türkisch-Kroatien, der Herzegovina und Rascen. Von Gustav Thoemmel, k. k. Hauptmann.

* Von der in Wien in grossrussischer Sprache herausgegebenen „Slavjanskaja Zarja (Slavische Morgenröthe)" ist das 2. Heft erschienen. Der Inhalt desselben ist interessant.

* Der Kaufmann erster Gilde A. N. Njeustrojev in Peterhof hat dem technologischen Institut 2,287 Bände verschiedener technischer Werke vermacht.

* Die „Vossische Zeitung" schreibt in ihrer No. 200: „Aus den deutschen Ostseeprovinzen Russlands ist wieder ein wissenschaftliches und gleichzeitig nationales Lebenszeichen zu uns gelangt, welches auf's Neue beweist, dass in Russland immer noch Deutsche leben und streben. Es ist dies eine

Generalkarte der „mit Russland vereinigten deutschen Ostseeprovinzen Liv-, Esth- und Kurland", wie auf dem Umschlage zu lesen ist. Was die Karte selbt betrift, so ist sie die dritte völlig umgearbeitete Auflage der schon früher bei Franz Kluge in Reval herausgekommenen Generalkarte der genannten deutschen Provinzen und nach den vollständigsten astronomisch-trigonometrischen Ortsbestimmungen und den speciellen Landesvermessungen für die Spezialkarten jener Länder von C. Neumann, I. H. Schmidt und C. G. Rucker, von dem Letztgenannten im Massstabe von 1: 600,000 oder 14½ Werst auf 1 Zoll gezeichnet worden. Sie ist als eine durchaus richtige Karte zu bezeichnen, welche ausser Städten und Flecken, Hauptverkehrsstrassen, alle Seen und Wasserläufe, jeden Weg, selbst die sog. Kirchwege, jeden Krug und Gutshof, alle Postanstalten und Landkirchen, die das Land durchschneidenden Eisenbahnen unter Angabe aller Stationen, die hervorragendsten Höhen und die weitere, sowie engere politische Eintheilung der in Rede stehenden Provinzen enthält. Sie ist vollständig neu hinsichtlich Esthlands, dessen frühere Karten zum Theil nach ca. 200 Jahre alten schwedischen Gutskarten angefertigt waren, sie ist ferner neu hinsichtlich des sogenannten polnischen Livlands, das nach vierhundertjähriger Verbindung mit dem alten deutschen Ordenslande in den schwedisch-polnischen Wirren an Polen verloren ging und auf diese Weise später bedingungslos an Russland fiel, welches Reich diese Provinz dann dem Witepsker Gouvernement als die vier westlichen Kreise Dünaburg, Rositten (polonisirt Rzcżyzal), Ludsen (Lucyn) und Drissa einverleibte, gerade so wie es jetzt wieder danach trachtet, Kur-, Liv- und Esthland gleichfalls einzuverleiben und den Rest von Autonomie, die selbstständige Städteverfassung dieser deutschen Länder zu vernichten. Leider wird das stille, aufreibende Ringen unserer nur auf sich selbst angewiesenen Landsleute mit dem riesigen Slavenreiche hier so wenig verstanden und oft ohne Weiteres als ein Kampf mittelalterlich feudaler Zustände gegen den fortschreitenden Geist der Neuzeit bezeichnet, wobei man gänzlich übersieht, dass die Deutschen Russlands kein Titelchen ihrer verbrieften Freiheiten aufgeben dürfen, um zur Reform zu schreiten, wollen sie nicht Alles verlieren und sich eine „russische Reform" nach Moskauer Zuschnitt aufzwingen lassen. So bleibt denn bis auf Weiteres ihr Wahlspruch: „Lieber mittelalterlich deutsch, als jungrussisch!" Unter solchen Verhältnissen müssen wir uns über jede aus den deutschen Ostseeprovinzen hervorgehende Sonderleistung freuen, um so mehr über eine Sonderkarte, die zwar nach „Wersten" misst, aber sonst in Schrift und Worten nirgends russisch, sondern überall deutsch ist.

* Herr Bernhard Becker sagt in seiner, übrigens in antislavischer Tendenz geschriebenen, Broschüre: Der Missbrauch der Nationalitäten-Lehre. Wien 1867. unter Andere: „Käme das sprachliche Kennzeichen der Nationaltät, insofern es den geistigen Bau der Sprache betrifft, im grossartigen Umfange zur Anwendung, so würde die russische Regierung sich zu beglückwünschen haben. Denn sie würde dann über zwei Drittheile Europa's Ukas auf Ukas zu erlassen berechtigt sein. Auch ein Theil des norddeutschen Bundes würde mit solchem patriotischen Segen bedacht werden. Die Kosaken würden dann Breslau umschwärmen und die Kalmücken sich die Pelze in der Lausitz ausklopfen."

* Die „Slovenska Matica" in Laibach besitzt bereits seit der kurzen Zeit ihres Bestehens 27,765 Gulden Vermögen, so dass sie im Laufe des nächsten Vereinsjahres gegen 3000 Gulden auf die Herausgabe guter slovenischer Bücher verwenden kann.

* In Wien erschien: „Ruska slovnica za Slovence s čitanko. (Russische Sprachlehre nebst Lesebuch für Slovenen.)" Von Matija Majar.

* Der slovenische Dichter Jovan Koseski Vesel hat das Byron'sche Gedicht „Mazepa" in die slovenische Sprache übertragen.

* Der serbisch-kroatische Schriftsteller Dr. I. M. Špor hat ein Trauerpiel in 5 Akten „Propast republike dubrovačke (Der Untergang der Republik Ragusa)" verfasst.

Bibliographie.

Böhmisch-slovakische Literatur.
Jahrgang 1866.

Seznam knèh a časopisův v jazyku česko-slovenském.

Von F. A. Urbanek.

(Fortsetzung.)

Kadečka, Josef, bývalý ředitel hospodářské školy v Opočně, Z nedostatku peněz orba, obchod, průmysl, řemesla v nynější době klesají. Jak si třeba k penězum pomůžeme, aby obživy a blahobytu přibylo? Finančné a národohospodářské návrhy. — Kadečka, Josef, Wegen Geldmangel sinken jetzt der Landbau, Handel, Gewerbe, Handwerke. Wie verhelfen wir uns zu Geld? Finanzielle und volkswirthschaftliche Vorschläge. 8. Königingrätz.

Kampelík, Dr. Frant. Cyr., Dobrá rada proti choleře. Každému občanu potřebná knížka, by se cholery zbytečně nestrachoval; najde v ní poučení a léky, jichž moudře použiv z nebespečí života vývázne. Všem opatrným pak i bazlivým, k pomoci a opravdovému uspokojení věnoval. Druhé přehleduuté vydání. — Kampelík, Fr. B., Guter Rath gegen die Cholera. 2. durchgesehene Auflage. 8. (19 S.) Prag

— — Prostředky proti zlým časům. Na památku věnováno váženým pánům sousedům a pilným hospodářům na Svobodných Dvorech u Hradce Králové. — Kampelík, Fr. C., Mittel gegen schlechte Zeit. 12. (64 S.)

Kancional, Malý, neboli sbírka duchovních zpěvů pro kostelní i domácí pobožnost. (Vyňatek z velikého kancionálu, vydaného nákladem Svatojanského Dědictví roku 1863 a 1864.) (Nákladem spořadatele P. Ferd. Lišky v Slaném.) — Kleiner Kantional oder Sammlung von geistlichen Liedern zur Kirchen- und Hausandacht. 8. (132 S.) Schlan.

Katechismus, Veliký, pro katolické obecné školy. — Grosser Katechismus für kathol. Volksschulen. 8. (165 S.) Prag.

Kaulich, Dr. V., mimořádný člen a knihovník kral. české společnosti věd., Výklad a popsání staročeských hodin uměleckých na staroměstská radnici v Praze. Podlé —. — Erklärung und Beschreibung der Kunstuhr am Altstädter Rathhause in Prag. Nach Dr. W. Kaulich. 8. (22 S.) Prag.

Kázani na třistaletou památku vydání a podepsání druhé helvetské konfessi držané 4. března 1866, vydal Bedřich V. Fleischer, místní farář Libišský. — Predigt zum dreihundertjährigen Andenken der Herausgabe und Unterfertigung der 2. helv. Confession, gehalten am 4. März 1866. 8.

Kazatelna, Posvátná, časopis kazatelský Odpovědný redaktor a nakladatel: Bedřich Grosse. Vydává Beneš Method Kulda, farář Chlumský, kníž. arcib. střídník, s mnohymi spolupracovníky. Ročník III. Svazek 4—12. — Die Kirchenkanzel. Zeitschrift für Prediger. Verantw. Redakteur und Verleger: Friedr. Grosse. Herausgegeben von P. B. M. Kulda. Mit vielen Mitarbeitern. III., IV. u. V. Jahrg Heft 4—12. 8. (S. 241—660. Olmütz.

Kheil, Karel Petr, Sbírka obchodních případů k praktickému provedení v knihách. — Kheil, Karl Peter, Samm-

lung von Geschäftsaufgaben zur praktischen Durchführung in den Büchern. 8. (23 S.) Prag.

Klasy, Zlaté. Dárek dospělejším dívkám, do zlaté kniby zapsaným. Spořádal prof. Dr. Josef Pažout. Číslo 3. — Goldähren. Ein Geschenk für erwachsene Mädchen. 12. (160 u. XL. S.) Prag.

Klenot Ukradený. — Křesťan a mahomedán. — Poustevník, Druhé, naskrze opravené vydání: „Tré povídek" z německého. — Das gestohlene Kleinod. — Der Christ und der Muhamedaner. — Der Einsiedler. 2., ganz verb. Ausgabe der „Drei Erzählungen" aus dem Deutschen. 12. (71 S.) Prag.

Klepetář, A., doktor lékařství a ranhojičství ve Voticích, Rádce pro nelékaře za časů cholery. — Klepetář, A., Rathgeber für Nichtärzte in Zeiten der Cholera. 8. (12 S.)

Klicpera, V. K., Osummecitma pravidel hry mravop šestné která se vůbec nazývá: Šest a dvadcet aneb Trapulky do bulky s proslovem a doslovem. Nové opravené vydání. Cum conventione et assensu hujus Lusus Peritorum. — Klicpera, W. Kl., 28 Regeln des sittsamen Spieles, welches überhaupt: Sechsundzwanzig genannt wird. Mit einer Vor- und Nachrede. Neue verb. Aufl. 12. (12 S.) Königingrätz.

Klumpar, Jan Květoslav, c. k. gymn. ředitel, Cvičební kniha ku překládání z češtiny na jazyk latinký pro III. gymnasijní třídu. — Klumpar, Joh. K., Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Böhmischen ins Lateinische für die III. Gymn.-Klasse. 8. (IV. 95 u. 40 S.) Prag.

Kniha, Příruční, pro divadelní ochotniky, zvláště pro ředitele a pořadatele her a pro spolky českých divadelních ochotníků vůbec. Vydal Josef Mikuláš Boleslavský. — Handbuch für Dilettanten, besonders für Directoren und Regisseure und für Vereine böhmischer Dilettanten überhaupt. Herausgegeben von Josef Mikuláš Boleslavský. 8. (IV u. 124 S.) Prag.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 38. 14. September. 1867.

Die slavischen Gäste in Russland
von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.

In Warschau wurde den slavischen Gästen Seitens der dasigen polnischen Bevölkerung öffentlich keine Beachtung geschenkt, woran einestheils das miserable Wetter, anderntheils aber hauptsächlich das Missbehagen der tonangebenden Partei über den Besuch der West- und Südslaven in Russland Schuld sein mochte. Diese hatten nämlich ihre Kenntniss über Russland und das russische Volk bisher meist nur aus polnischen und in zweiter Reihe aus französischen und deutschen Quellen geschöpft und sollten nun aus eigner Anschauung erfahren, dass Russland im Ganzen und Grossen gerade das Gegentheil von dem sei, was man ihnen bisher vorgeschwindelt hatte. Daher noch in der zwölften Stunde Seitens der polnischen und deutschen Journalistik dieses übereifrige Abmahnen vor dem Zuge nach Russland, dieses Anrufen der weltlichen Macht gegen die Theilnehmer an demselben und das Aufhetzen des nichtslavischen Publikums gegen dieselben! — alles nur zu dem Zwecke, um sie von der Erkenntniss der Wahrheit abzuhalten und den für die Nichtslaven so nutzbringenden slavischen Separatismus zu verewigen. Uebrigens liess sich das polnische Oper- und Balletpersonal den Beifall der fremden Slaven recht gern gefallen und gab sich in Folge dessen ersichtlich alle Mühe, das Möglichste zu leisten. Es wurde später erzählt, dass man in Warschau selten eine so vorzügliche und exact durchgeführte Vorstellung gesehen habe, als an dem Abende, wo die slavischen Gäste im dasigen Theater waren.

Diese begaben sich des andern Tages (⁶/₁₈. Mai) auf den Warschau-Petersburger Bahnhof, um von da ihre Reise gegen 11 Uhr Vormittags weiter fortzusetzen. Dass sich zum Abschied eine grosse Anzahl Mitglieder der russischen Gesellschaft eingefunden hatte und dass es Seitens der Gäste an feurigen Dankesäusserungen nicht fehlte, ist selbstverständlich. — Bereits vorher war von den Herrn Palacký und Rieger, welche von Paris in Berlin angelangt waren, aus letzterer Stadt ein Telegramm eingelaufen, welches meldete, dass sie wegen Verspätung eines Zuges erst zum Nachmittag in Warschau eintreffen würden. Da jedoch die Dispositionen zur Weiterfahrt bereits so weit gediehen waren, dass sie nur unter grossen Schwierigkeiten und Opfern hätten rückgängig gemacht werden, so liess sich der Aufenthalt in Warschau nicht weiter verlängern und man musste zum grossen Bedauern ohne die genannten beiden Herren von da zur obenangegebenen Zeit abreisen. Die Gäste hatten übrigens in Warschau in dem prächtigen Hôtel d'Europe gewohnt und sie waren hier, sowie im Theater und sonst überall von dem dasigen russischen Klubb in Allem und Jedem freigehalten worden. Ihre Anzahl betrug daselbst etwa 70. Bei der Abreise musste jedoch Dr. Ljudevit Gaj aus Agram dort bleiben, weil sein Sohn erkrankt war; wir sind aber mit demselben später doch noch in Moskau zusammengetroffen.

Nach dem Ueberschreiten der polnischen Grenze bei Bjałostok wurde es für die Reisenden in so fern interessanter, als sie an den Stationen, an denen sie vorüberfuhren, durch einzelne Trupps von Landleuten mit freundlichem Zuruf begrüsst wurden. Dies steigerte sich immer mehr, je mehr sie nach Westrussland vorrückten. Als wir uns der Stadt Grodno näherten, sahen wir bereits von Weitem, dass viel Volks auf den, vor der Stadt liegenden Bahnhof hinausströme und dass am Bahnhof selbst bereits eine grosse Menge versammelt sei. Hier wurden wir nun mit Musik und kräftigen Hura- und Slavarufen empfangen und von den dasigen Honorationen auf das freundlichste bewillkommt. Auf dem Perron begrüssten uns einige Redner mit herzlichen Worten und die Damen theilten an die älteren unter uns Blumensträusse aus. Hierauf führte man uns in den Wartesalon, der allerdings von den nachdringenden Publikum fast überfüllt wurde, und regalirte uns dort mit Thee, auf welchen alsbald Champagner folgte. Während dessen suchte man sich gegenseitig unter Austausch von Karten und Photographien nach Möglichkeit bekannt zu machen, auch fehlte es keineswegs an Hoch's und an feurigen Dankesäusserungen, bis uns leider der durchdringende Pfiff der Lokomotive nach kurzer Frist daran erinnerte, dass in Grodno unseres Bleibens nicht sei. Wir waren daher gezwungen, baldigst Abschied zu nehmen, was auch in innigster Weise geschah, und fuhren unter den Klängen der Musik und unter gegenseitigem Slava- und Hurarufen von dannen.

In Grodno hatte man übrigens nur ein paar Stunden vorher erfahren, dass die slavischen Gäste noch selbigen Tages daselbst vorbeipassiren würden, und die Bevölkerung war deshalb auf den Bahnhof geeilt, um daselbst einen Empfang, so gut als es anging, zu improvisiren, und man

kann wohl sagen, dass biermit gewiss beide Theile zufrieden gestellt waren.

(Fortsetzung folgt.)

Bücherschau.

Hilferding A., Geschichte ber Serben und Bulgaren. (Aus dem Russischen.) 2 Abtheilungen. Bautzen, Schmaler und Pech.

Die Bulgaren, das Volk, welches den Kampf um seine Unabhängigkeit in den Schluchten des Balkans eröffnen zu wollen scheint und wahrscheinlich in kurzer Zeit allgemeine Aufmerksamkeit erwecken wird, gehört in ethnologischer Beziehung wohl zu den interessantesten Nationalitäten Europa's. Der vereinte Witz des Archäologen, Etymologen Chronologen würde gegenwärtig nämlich kaum im Stande sein nachzuweisen, dass der heutige Bulgare das Produkt zweier ganz verschiedener Völker sei, von welchen das eine so vollständig in Sprache, Religion, Sitte und Charakter dem andern sich assimilirte, dass wir ohne Hilfe des Historikers von seinem Leben auf europäischem Boden schwerlich etwas wüssten. Und doch erzitterte einst das „griechische" Byzanz vor dem ungezügelten Muthe dieser von der grossen Völkerwiege herabgestiegenen Bulgaren, deren Abkömmlinge, vereint mit jenen der mösischen Slaven, sich eben wieder anschicken, ihr altes Erbe von dem „türkischen" Byzanz zurückzufordern.

Woher kamen die ersten Bulgaren? Dobrovský und Šafařík haben sich um die Aufhellung des Dunkels, welches auf deren Ursprung ruhte, die ersten und grössten Verdienste erworben. Ihnen folgten Dümmler, Pichler, Zachariä und namentlich Hilferding, der russische Staatsrath und Reisende, dem die gelehrte Welt bereits so viele schätzenswerthe Aufklärungen über die alten und neuen Verhältnisse der europäischen Türkei verdankt.

Das in der Ueberschrift genannte Werk Hilferdings behandelt in höchst anziehender, populärer Weise auf Grundlage sorgfältiger Quellenstudien die Geschichte der Serben und Bulgaren. Besonders interessant schildert der russische Gelehrte im ersten Theile die Bekehrung der Südslaven zum Christenthume und die gleichzeitigen Bestrebungen Konstantinopels und Roms, dieselben ausschliesslich zu gewinnen. Die von den Bulgaren dem Papste Nikolaus I. vorgelegten Fragen zur Erklärung der Dogmen des wahren christlichen Glaubens und deren Beantwortung gewähren einen tiefen Einblick in die damalige Politik der römischen Curie.

Nicht minder spannend erzählt der Autor die Episode des grossmährischen Reiches, dessen Grenzen während seines Glanzes (9. Jahrh.) von Hamburg alles Land entlang der Elbe bis zur Theiss und zur bulgarischen Donau einschlossen. Bei diesem Geschichtsabschnitte wären jedoch Quellen wie der „Anonymus Belae notarius" mit vielleicht grösserer Vorsicht zu benützen gewesen. Höchst anschaulich schildert Hilferding das erste Auftreten der Magyaren als Bundesgenossen der Byzantiner in Europa, deren Ansiedelung im heutigen Ungarn, ihre Betheiligung an den griechischen Kämpfen gegen den grossen Bulgaren-Car Simeon, die Zurückdrängung der Bulgaren nach Süden, die Spaltung der grossmährischen Slavenmasse in Nord- und Südslaven und den Untergang des grossmährischen Reiches im Jahre 907.

Hierauf folgt eine anziehende Darstellung der fortgesetzten Bestrebungen des Bulgaren-Cars Simeon, sich Konstantinopels und des byzantinischen Kaiserthums zu bemächtigen, dessen Unterhandlungen mit dem Papste, der ihm eine geweihte Krone sandte, seine Unterjochung der Serben und die Entstehung des heute selbst noch nicht gänzlich erloschenen Gegensatzes zwischen Griechen und Bulgaren. Das 7. Capitel schildert den Sturz des ersten Bulgaren-Reiches im 10. Jahrhundert, die Hilfe, welche der russische Fürst Svjatoslav Byzanz dabei geleistet hatte, ihre Entzweiung und die darauf folgenden Kämpfe zwischen Beiden, wobei der russische Autor mit patriotischem Sinne, doch ohne die historische Wahrheit darunter leiden zu lassen, die Niederlage Svjatoslavs zu glorifiziren sucht.

Das zehnte Kapitel behandelt die Geschichte Serbiens im zehnten Jahrhundert. Es veranschaulicht zugleich in lebendiger Weise die Spaltung, welche sich im religiösen Leben zwischen den Kroaten und Serben entwickelte, nachdem sich erstere definitiv für Rom erklärt hatten; während die Serben noch zwischen diesem und Byzanz schwankten.

Die zweite Abtheilung des Hilferding'schen Werkes, welche im Jahre 1864 erschien, beschäftigt sich mit der Unterwerfung der slavischen Völker durch Byzanz, mit der zweiten Erhebung der Bulgaren und der Ausbreitung ihrer Macht von der Donau bis zum schwarzen und adriatischen Meere. Sehr ausführlich wird der Verheerungszug Car Samuels durch Serbien bis Ragusa und Zara geschildert.

Sehr lehrreich sind die Ausführungen Hilferdings über die innern Einrichtungen des jungen Bulgaren-Staates und seine kirchlichen Verhältnisse, ferner eine Charakteristik der Bogumilen-Sekte und die Erörterung der Ursachen ihrer raschen Ausbreitung durch Serbien bis in das westliche Europa. Mit der Vernichtung Samuels, der sich „Kaiser aller Slaven" nannte, durch Basilius Bulgaroctonus, den „Bulgaren-Tödter" (1013), und zweiten Unterwerfung des bulgarisch-serbischen Reiches (1019) schliesst das Hilferding'sche Werk, dessen Fortsetzung wir mit um so lebhafterer Spannung entgegensehen, als wir die grossen Schwierigkeiten zu würdigen wissen, mit welchen der Autor auf dem so wenig bearbeiteten Gebiete zu kämpfen hat. Die beiden erschienenen Theile seien aber Allen, welche über die Geschichte der neuaufstrebenden Völker auf der illyrischen Halbinsel Belehrung suchen, auf das wärmste empfohlen.

F. Kanitz. (Wrz.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* In Moskau erschien soeben: „Всероссійская этнографическая выставка и славянскій съѣсдъ въ маѣ 1867 года (Die gesammtrussische ethnographische Ausstellung und der Slavencongress im Mai 1867)." Das ganze Werk umfasst 473 Seiten in 8. und enthält zwei Abtheilungen. In der ersten Abtheilung, welche 87 Seiten und vier Kapitel be-

greift, ist angegeben, wie der Gedanke entstand, eine ethnographische Ausstellung in Moskau zu arrangiren (Kap. I.) und wie auf den Vorschlag des Professors Nil Popov beschlossen wurde, in der Ausstellung eine slavische Abtheilung zu bilden. Hierauf folgen das Referat über die Eröffnung der Ausstellung und die Reden des wirklichen und Ehrenpräsidenten derselben, sowie des Rectors der Universität Moskau (Kap. II.); ferner die Beschreibung des Besuchs des Kaisers, der Kaiserin und des Thronfolgers in der Ausstellung (Kap. III.); dann wird (Kap. IV.) das Festmahl beschrieben, welches der Präsident der ethnographischen Ausstellung V. Daškov den Deputirten der verschiedenen gelehrten Gesellschaften gab, die sich an der Ausstellung betheiligt hatten. — In der zweiten, 8 Kapitel umfassenden Abtheilung ist nicht nur die Ankunft der slavischen Gäste in Russland und ihr Aufenthalt in St. Petersburg und Moskau mit allen Einzelheiten beschrieben, sondern es sind auch alle Reden und Gedichte mitgetheilt, welche in Bezug hierauf gehalten wurden. So werden in Kap. V. grössere oder kleinere Auszüge aus Zeitungen gebracht, welche der Ausstellung gedachten. So sind die Debatte, die Presse, Pesti Naplo, Dziennik Polski und die Berliner Börsenzeitung citirt und hierauf die Entgegnungen der Národní Listy, Pozor, Mor. Orlice, Słovo und Peštbudinske Vedomosti. Kap. VI. enthält kurze Biographien der Slaven, welche sich am Congress betheiligten; Kap. VII. die Beschreibung ihrer Reise von der Grenze bis St. Petersburg; Kap. VIII. ihren Aufenthalt daselbst; Kap. IX. die Ankunft der Slaven in Moskau und das Fest in der Universität; Kap. X. bringt die Beschreibung des Festmahls „v Sokolnikach" und Kap. XI. die Schilderung der Festlichkeiten, welche ausserdem in Moskau zu Ehren der slavischen Gäste gegeben wurden, z. B. das Damenpickenick in Vasilevsk, der Ausflug in die Trojickaja Lavra, das slavische, von 10,000 Menschen besuchte Concert des Fürsten Golicyn im zoologischen Garten; Kap. XII. beschreibt endlich den Aufenthalt der Slaven in St. Petersburg und den Besuch Kronstadts auf ihrem Rückwege, ihre Vorstellung bei dem Grossfürsten Konstantin u. s. w. — Zum Schluss ist die Dank- und Abschiedsadresse der slavischen Gäste an das russische Volk und das russische Kaiserhaus mitgetheilt.

* Sowie Herr Akademiker V. Jagić der Erste war, welcher an der südslavischen Akademie in Agram die Vorlesungen eröffnete, so ist er nun auch wieder der erste Schriftsteller, dessen Werk von der Akademie herausgegeben wird. Es wird nämlich in ihrem Verlage alsbald das erste Heft einer von Herrn V. Jagić verfassten „Geschichte der Literatur des kroatischen und serbischen Volks (Historija književnosti naroda hrvatskoga i serbskoga)" erschienen.

* Gegen Ende October erscheinen und können durch die Buchhandlung von Schmaler & Pech bezogen werden „Живот и обичаји народа српскога" (Sitten und Gebräuche des serbischen Volkes. Gesammelt und zum Druck vorbereitet von Vuk Stef. Karadžić. Circa 24 Bogen. — Inhalt: Gebräuche bei verschiedenen kirchlich-nationalen Festen; 2) Gebräuche bei den wichtigsten Familienfesten; 3) Der Gespenster-Glaube; 4) Der Ursprung verschiedener Dinge; 5) Die Helden und ihre Rosse; 6) Wie lebt der Serbe; 7) Seine Spiele; 8) Das Gesetz.

* In Krakau erschienen: „Obrazy domowego pożycia na Litwie (Bilder aus dem häuslichen Leben in Lithauen)" von E. T. Beigegeben sind verschiedene Illustrationen.

* Der slovenische Schriftsteller Peter Hicinger ist am 30. August gestorben.

* Die südslavische Akademie wird eine Zeitschrift nach Art des Agramer Književnik herausgeben und es sollen davon jährlich 4 Hefte erscheinen. Das erste Heft ist bereits unter der Presse.

Bibliographie.

Böhmisch-slovakische Literatur.

Jahrgang 1866.

Seznam kněh a časopisův v jazyku česko-slovenském.

Von F. A. Urbánek.

(Fortsetzung.)

Knihovna, Mravnozábavna. Svāzok 5—11. Vydal Ivan Dusarov. — Sittenunterhaltende Bibliothek. Heft 5—11. Herausgegeben Ivan Dusarov. 8. Bystritz.
Obsah: Svāzok 5. Cesty božie v l' udskom živote. Preložil Vítazoslav Held. 1. Oltárna lampa. 2. Štedrý večer. Dve katolické povesti. — Heft 5. Göttliche Wege im menschlichen Leben. Uebers. von Vit. Held. (88 S.) Svāzok 6. Svetluša Strážovie čili prvé přijímanie. Katolicka povest o tajomných účinkoch milosti božej. Preložil Cyrill Gabriel Zajmus. — Heft 6. Die erste Communion. Uebers. von C. G. Zajmus. (84 S.) Svāzok 7. L'utomíra služobné dievča. Príklad opravdovej pobožnosti v prostom rúchu. Preložil Kvetoslav Vagáč. — Heft 7. L'utomíra, die Dienstmagd. Ein Beispiel aufrichtiger Andacht. Uebers. von K. Vagáč. (116 S.) — Svāzok 8. Šmidove (Schmidove) spisy pre milú mládež a pre pospolitý l' ud. Vydává Ivan Dusarov. Svāzoček prvý, obsahujúci: L'udovít, malý vystehovalec. Podl'a povodcového posledniého vlastnoručného vydania preložil Michal Chlebák, dekan v Starej Lubovni vo Spiši. — Heft 8. Schmid's Jugendschriften. Herausgegeben von Ivan Dusarov. Heftchen 1. Ludwig, der kleine Auswanderer. Nach der letzten Ausgabe übers. von Michal Chlebák. (120 S.) — Svāzok 9. Šmidové spisy pre milú mládež a pre pospolity l'ud. Svāzoček druhý, obsahujúci: Považská Povodeň a kostelík v lese. Podl'a pôv. posl. vlastnoručného vydania sosloven čil Janko D. Makovický. — Heft 9. Schmid's Jugendschriften. 2. Heftchen. Das Waldkirchlein. Slovakisch von J. D. Makovický. (86 S.) — Svāzok 10. Šmidove spisy pre milú mládež a pre pospolitý l'ud. Svāzoček tretí, obsahujúci: Nemé dieta a starý zámok. Podl'a pôv. posl. vlastnor· vydania preložil Samo Zachej. — Heft 10. Schmid's Jugendschriften. 3. Heftchen. Das stumme Kind und das alte Schloss. Uebers. von S. Zachej. (80 S.)

Knorr, Antonín K., řídící učitel, Nástěnné tabule mluvnické, obsahující vzory skloňování českých jmen a slov. Pro školy. Posud 4 tabule. — Knorr, Ant. K., Sprachlehr-Wandtafeln für Schulen. 4 Tafeln. Fol. bis jetzt 4 Tafeln (complt. in 16 Tafeln). Böhmisch-Brod.

Kolár, Josef Jiří, Muzikanti, čili Ďábel ve fraku. (Z pamětností česk. lékaře. Román z uměleckého života česk. hudebnictví. — Kolár, Josef Georg, Die Musikanten oder der Teufel im Frack. Annalen eines böhmischen Arztes. Roman. 8. (214 S.) Prag. Kober.

Komenský. Časopis obrázkový pro mládež. Odpovědný redaktor K. R. Urlich. Nákladem Slovanského kněhkupectví Josefa Nováka. Ročník II. Čislem 12. přestal vycházeti. — Bilderzeitschrift für die Jugend. Verantw. Redacteur: K. R. Urlich. II. Jahrg. Hörte mit No. 12 auf zu erscheinen.

Kopecký, Jan, zkoušený realní učitel, Fysika pro řemeslnické a národní školy. Se 127 obrazy. — Kopecký, Johann, gepr. Realschullehrer, Physik für Gewerb- und Volksschulen. Mit 127 Abbildungen. 8. (216 S.) Prag.

Kořán, Jos. J., Statiský přehled veškerých států na zemi koncem roku 1865. Dle nejlepších pramenů. — Kořán, Jos. J., Statistische Uebersicht aller Staaten der Erde am Schlusse des Jahres 1865. Nach den besten Quellen. 4. (II u. 40 S.) Prag.

Košetický, P. Evermod, Kázaní na neděle celého roku. (Rukopis sedmnáctého století.) Vydali P. Ervín Wěyrauch, bibliotekář na Strahově, a P. Egon K. Brém, býv. lector bohosloví tamtéž. Nové vydání. — Košetický, E., Sonntags-Predigten für das ganze Jahr. Manuskript des XVII. Jahrh. Herausgegeben von E. Weyrauch und E. Brém. Neue Ausgabé. 8. (216 S.) Troppau.

Kozén, B. a Jos. Erben, Mapa příruční království Českého. Obsahuje všecka města, městečka, farní osady, poštovské úřady a výpravny, zástavny železničné, znamenitější zámky, hrady a sutiny, lázně a zřídla léčivá, místa průmyslná, měřené vyšiny a trigonometrické body, statky zemským dskám patřící. Litografováno od F. Köka. (Karte von Böhmen.) Olmütz.

— — Visací mapa kralovství Českého. Obsahuje všecka města, městečka, farní osady, poštovské úřady a výpravny, zástavny železuičné, znamenitější zámky, hrady a sutiny, lazně a zřídla léčivá, statky zemským dskám patřící, místa průmyslná, měřené výšiny a trigonometrické body. (6 Blätter.) Olmütz.

Krajan. (Politický týdenník v jazyku slovenském s madarskou tendencí.) Skladatel' a zydavatel' Leopold Thull. Ročník II. — Politisches Wochenblatt in slovakischer Sprache mit magyarischer Tendenz. Redakteur und Herausgeber: Leopold Thull in Pest. 2. Jahrg. Pesth.

Královna Alcidoria a strašný loupežník Urivando, neb následky nedovolené lásky. Příkladná tragödie ve třech jednáních, ku výstraze všem vdaným i svobodným, sepsaná a na světlo vydaná od Józi G. N.... — Königin Alcidoria und der schreckliche Räuber Urivando, oder Folgen einer unerlaubten Liebe. Tragödie in 3 Acten von Jósa G. N.... 8. (72 S.) Chrudim.

Krejčí, J., Přírodopisný atlas živočichstva s výkladem. Druhé vydání. Sešit IV. až XI. — Krejčí, Johann, Naturgeschichtlicher Atlas des Thierreichs mit Text. 2. Aufl. Heft 4—11. 8. (Tafel 10—33, IV u. 33—112 S.)

Křížek, V., Latinsko-česko-německý slovník pro nižší gymnasia. — Křížek, W., Lateinisch-böhmisch-deutsches Wörterbuch für Untergymnasien. 8. (II u. 400 S.) Prag. Kober.

Krok. Listy vědecké se zvláštním zřetelem k potřebám gymnasií a realek. Vydávají Dr. J. Dastich, prof. Ed. Novotný F. J. Zoubek. Ročník II. Svazek 6. — Wissenschaftliche Blätter mit bes. Rücksicht auf die Bedürfnisse der Gymnasien und Realschulen. II. Jahrg. 6. Heft. 8. (S. 321—384.) Prag. Kober.

Kronika práce, osvěty, průmyslu a nálezův. 1200 obrazův v dřevo- a kovorytu. Dílu II. sešit 1—5. Síly přírody a užívání jich. Sepsal Martin Pokorný. — Chronik der Arbeit, Cultur, Industrie und Erfindungen. Mit 1200 Holzschnitten, Farbendruckbildern u. a. II. Bandes. Heft 1—5. Die Naturkräfte und deren Verwendung. Geschildert von Mart. Pokorný. 8. (II. S. 1—240.) Prag.

Kröpfel, P. Otto, kněz řádu Františkánského, Rozjímání kazatelská. Sešit 8. Největší podvodník hříšníků jest čas budoucí. — Kröpfel, Prediger-Betrachtungen. Heft 8 Der grösste Betrüger der Sünder ist die Zukunft. 12. (23 S.) Neuhaus.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 39. 21. September. **1867.**

Die slavischen Gäste in Russland
von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.

(Fortsetzung.)

In Wilna, wo wir gegen 10 Uhr Abends ankamen, war der Bahnhof illuminirt und von einer grossen Menge Menschen besetzt, die uns mit Hura- und Slavarufen empfingen. Unter Leitung der uns entgegengesandten Herren gelangten wir glücklich durch die dichten Schaaren in den Wartesaal und wurden von dort, sobald wir unser Gepäck erhalten hatten, zu den bereit stehenden Wagen geführt, welche uns in das Gymnasial-Gebäude brachten. Hier war bereits Alles zu einem splendiden Abendessen zugerichtet, so dass wir uns, nach dem Wunsche unsrer freundlichen Wirthe, an die langen Tafeln setzten und uns Essen und Trinken wohl schmecken liessen. Während des Abendessens wurden verschiedene Trinksprüche ausgebracht und es herrschte die ganze Zeit über eine recht gehobene Stimmung. Nach aufgehobener Tafel — etwa um 1 Uhr Nachts — wurden die älteren Herren in den besten Gasthof der Stadt übergeführt, die übrigen blieben aber im Gymnasial-Gebäude, wo man für sie das Nachtlager bereitet hatte. Ein Jeder fand übrigens nebst allen nöthigen Utensilien an seinem Bette auch noch einen russischen Kalender, die Beschreibung von Wilna und einige andere Schriftchen.

Des andern Morgens erschien ein Bedienter in dem Zimmer, in welchem ich mit dem Herrn Archivar Erben aus Prag logirte, und brachte einen Gruss von dem ebenfalls in demselben Gasthof wohnenden Grafen Eustach Tyszkiewicz mit der Anfrage, ob der hierselbst befindliche Herr S. aus Bautzen wäre. Ich erwiederte hierauf, dass ich allerdings aus Bautzen und ein alter Bekannter des Grafen wäre, worauf der Bediente bemerkte, dass der Herr Graf mich gern zu sehen wünschte. Beim Weggehen des Bedienten liess ich dem Grafen sagen, ich würde ihn sofort besuchen und begab mich nach kurzer Zeit zu demselben.

Graf Eustach Tyszkiewicz ist der hauptsächlichste Begründer des an interessanten Alterthümern so überaus reichen Museums zu Wilna und war bis in die neueste Zeit Vorstand desselben. Bei der polonisirenden Tendenz des lithauischen, einst rechtgläubigen, nun aber römisch-katholischen Adels konnte es nicht fehlen, dass man die Seitens der Polen fort und fort verbreitete Meinung, als ob Lithauen ein durch und durch polnisches Land sei, auch in dem Museum zu Wilna zur Geltung zu bringen suchte und in demselben demnächst mit den daselbst befindlichen polnischen Gegenständen und Denkmälern eine solche Ostentation trieb, dass dem oberflächlichen Beschauer das daselbst vorhandene Russische und Lithauische verborgen blieb und derselbe das Museum in der Meinung bestärkt verliess, Litthauen müsse wirklich ein hauptsächlich polnisches Land sein.

Man hatte mich, wahrscheinlich auf Betrieb des Astronomen Gusjev zu Wilna, mit dem ich früher bekannt geworden, im Jahre 1856 zum correspondirendem Mitgliede des Museums und der archäologischen Commission daselbst ernannt, und als Graf Tyszkiewicz im Jahre 1863 nach Bautzen kam, konnte es nicht fehlen, dass wir hierdurch einander näher bekannt wurden. Er war damals, wie es scheint, ins Ausland gereist, um den Wirren, die sich in Lithauen Seitens der Polen vorbereiteten, aus dem Wege zu gehen; allein als er erfuhr, mit welcher Energie der Generalgouverneur Muravjev eingriff, wurde ihm um sein „Kind", wie er als kinderloser Mann das Museum nannte, bange und er eilte ohne Rücksicht auf etwa zu erwartende Unannehmlichkeiten nach Wilna.

Das Museum ist ihm nun dort allerdings erhalten worden, es hat jedoch seinen ostentativ polnischen Charakter eingebüsst und Graf Tyszkiewicz ist, wenn ich mich recht erinnere, jetzt nur einfaches Ausschussmitglied im Directorium. — Unser Gespräch drehte sich zumeist um das Wilnaer Museum und der Herr Graf gab mir zum Abschiede verschiedene Abbildungen von dasigen Kunstwerken und eine Ansicht des Hauptsaales des Museums in seiner ersten Anordnung. Jetzt ist freilich alles Polnische in den Hintergrund gedrängt und das Lithauische und Russische mehr zur Geltung gekommen.

Durch den Besuch bei dem Grafen hatte ich mich insofern verspätigt, dass ich mich an der allgemeinen Besichtigung von Wilna, welche die übrigen Gäste unternommen hatten, nicht mehr betheiligen konnte. Ich musste daher allein Umschau halten.

Wilna, von den Polen in Wilno verändert, ist eine Stadt von 70,000 Einwohnern, unter denen es fast 50,000 Juden giebt, die übrigen gehören aber der polnischen, russischen und lithauischen Nationalität an. Trotzdem dass die Bevölkerung überwiegend jüdisch ist und den ganzen Handel nach altpolnischer Weise in Händen hat, findet man doch in

ganz Wilna keinen jüdischen Kaufladen, in dem man etwas Ordentliches kaufen könnte. Die Wilnaer Juden sind im Ganzen genommen arm und treiben blos Kleinhandel und Schacher, sowie andere damit verbundene Gewerbe, welche der Moralität gewöhnlich sehr wenig zusagen, so dass es kein Wunder ist, wenn ein russischer Gensdarm sein Urtheil über die Moralität der dortigen Juden in der Formel „что жидъ, то воръ" zu erkennen gab. Freilich mochte er wohl nur hauptsächlich mit solchen Juden, auf welche dieses Epitheton anwendbar war, in Berührung gekommen sein.

Von dem polnischen Element war ausserhalb der katholischen Kirchen, deren Besucher ich wohl der Hauptsache nach als Polen anerkennen durfte, wenig zu spüren, da die lithauischen Polen fertig russisch sprechen, so dass der Fremde nicht wissen kann, ob er sich mit einem Polen oder mit einem Russen unterhält. Unter den in Wilna befindlichen katholischen Kirchen giebt es einige wirklich prächtige, obgleich sich auch in ihnen nicht verkennen lässt, dass ihr Schmuck und ihre Denkmäler den Beschauer zu der Annahme verleiten sollen, als wenn er sich in einem polnischen Gebiete befände. Selbst der nichtslavische Batory muss in Wilna den polnischen Namen verherrlichen helfen.

(Fortsetzung folgt.)

Bücherschau.

Die Abstammung der Slaven. Etymologisch nachgewiesen und benützt als Hilfsmittel zur leichteren Erlernung der griechischen Sprache für slavische Schüler. Von A. F. Liebelt. 8. (52 S.) Prag, Selbstverlag, in Commission bei Kober. 1868.

Dieses Schriftchen will nichts Geringeres beweisen als den Satz: „Die Slaven sind nicht etwa blos Verwandte; sie sind in directer Linie Abkömmlinge der Griechen." Ein Beweis wird auf Grund der böhmischen (und manchmal der russischen) Sprache wohl geführt, aber von keinem Philologen für richtig befunden werden. Mit denselben Beweisgründen wie sie der Herr Verfasser bringt, könnten wir, wenn es sich uns um eine Spielerei handelte, beweisen, dass die Slaven Abkömmlinge der Inder, Perser, kurz jedes einzelnen Zweiges der indoeuropäischen Volksstämme seien. Dass die Slaven Griechen sind, sollen nach der Meinung des Verfassers beweisen: 1. Alle ihre Eigennamen, deren Bedeutung als Gattungsname in der Sprache verloren gegangen ist; 2) eine grosse Anzahl fast unveränderter griechischer Wörter; 3) eine noch grössere Zahl Wörter, deren jedes, obwohl verändert, doch immer noch (?) die Herleitung aus dem ausgebildeten griech. Worte erkennen lässt; 4) viele Wörter, die dem auf socialen und politischen Gebiete schon cultivirteren Leben der Griechen angehören; 5) Wörter, welche die von dem Mutterlande geschiedenen Kolonien sich für gewisse Gegenstände und Verhältnisse selbst bilden mussten, und die sämmtlich der Muttersprache entnommen und im Geiste derselben umgebildet worden sind. — Wo der Herr Verfasser mit dem Griechischen zur Erklärung des Slavischen nicht auskam, da nahm er zum Sanskrit seine Zuflucht und da er im letzteren Falle doch einiger Massen etymologisch verfuhr, so hat er auch hier und da das Richtige getroffen. Die Erklärungen aus dem Griechischen können aber hierauf durchaus nicht Anspruch machen, denn sie sind meistens wie mit den Haaren herbeigezogen. Wir glauben, dass das Büchlein nur dann einigen Nutzen schaffen kann, wenn man es „als Hilfsmittel zur leichteren (?) Erlernung der griechischen Sprache verwendet." Schade um die darauf gewandte Mühe. Die jetzige slavische Sprachforschung ist schon längst über solche Phantasien hinaus. X.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

K. Turčiansky Sv. Martin, 13. August. (Zkft.) Dienstag, den 6. d. M., ist hierorts die XVII. Ausschusssitzung des slovakischen literarischen Vereines „Matica slovenská" und Tags darauf die V. Generalversammlung desselben unter Theilnahme von ungefähr 300 slovakischen Patrioten aus allen Gegenden der Slovakei abgehalten worden und zwar unter einem gegen unsere äusserst missliche Lage und die mannigfachen Anfeindungen, denen jedes slovakische Unternehmen besonders seit der Geburt des ungarischen Ministeriums ausgesetzt ist, stark kontrastirenden, einen ungebeugten Sinn bekundenden freudigen Enthusiasmus. Unter den Gästen aus der Mitte unserer slavischen Stammbrüder erwähnen wir besonders die kroatischen Pfarrer I. Tombor und M. Martinković aus Syrmien und den Russinen Professor Tomanek aus Pest, welcher als „russischer Emissär" verdächtigt, von den magyaronischen Komitatsbeamten behelligt, doch, nachdem er ihren russophagen Amtsfeier durch seinen Reisepass ad absurdum geführt freigelassen wurde.

Bei der XVII. Ausschusssitzung wurde unter Anderm auf Antrag des Sekretärs M. Chrástek, Dr. Hurban mit Ausarbeitung der Biogrophie Ljudovit Štúr's mit besonderer Bezugnahme auf die gleichzeitige Geschichte betraut, nachdem in Folge des ausgeschriebenen Konkurses keine diesbezügliche Schrift angelangt war. Ferner wurde auf Antrag der obgenannten Sekretärs ein Komité, bestehend aus den Herren A. Sládkovič, I. Černý und P. Dobšinský gewählt, welches Sammlungen von slovakischen nationalen Liedern, Sprüchwörtern, Spielen, Gewohnheiten u. dgl. zu veranstalten und von Zeit zu Zeit in „Sborníky" zusammenzufassen und zur Veröffentlichung einzureichen hat. Dann wurde die an den ungarischen Landtag abzusendende slovakische Petition um Verleihung einer Unterstützung aus dem Landesfonde nach Art der aus demselben reichlich dotirten magyarischen Institute und Vereine vorgelesen, wie auch die neuen Beiträge für die Matica-Sammlungen und der Beitritt von 5 neuen Vereinsmitgliedern bekannt gegeben, unter welchen die testamentarisch für unsere Matica verfügte Spende von 600 fl. des Tyrnauer Bürgers P. Horňáček hervorragt.

Die V. Generalversammlung, welche wie gewöhnlich in der Matica-Dvorana in Gegenwart des als kön. Kommissär fungirenden Gerichts-Assessors v. Záborský, diesmal ohne jede Einwendung von dieser Seite, abgehalten wurde, ist von dem vorsitzenden 1. Vizeprässes W. Pauliny-Tóth mit einer den jetzigen Verhältnissen und deren Einfluss auf die Matica angepassten Rede eröffnet worden, worauf wir aus dem von den Sekretären M. Chrástek und M. Kramár vorgelesenen Jahresberichte ausser Anderem entnehmen, dass im Verlaufe des letzten Matica-Jahres 9 Mitglieder ihre Beiträge ergänzt haben, 14 verstorben und 21 neu beigetreten sind, und dass das Kapital unseres Vereines um 317 fl. gestiegen, so dass das gesammte baare Vermögen desselben nahezu an 60,000 fl.

sich beziffert. Daran reihte sich die Mahnung des Kassirers, des slovakischen Mäcens Probst Th. Červen, dass, da die Herausgabe der zahlreichen Matica - Bücher das Vereinsvermögen sehr stark in Anspruch genommen habe, für das nächste Jahr die Ausgaben möglichst einzuschränken seien. An Stelle des verstorbenen 2. Rechnungscontroleurs F. Filo wurde S. Šípka, ein St. Martiner Bürger, gewählt.

Darauf wurde den Statuten gemäss die Ergänzungswahl des Ausschusses vorgenommen, wobei M. Hodža, P. Mudroň, J. Jesenský, A. Brózik und J. Bielek zum zweiten Male, J. Palárik, D. Lichard, L. Sartoris, M. Hudec und J. Ormis neugewählt wurden. Zu Unterstützungen für Universitäts-Studirende und akademische Künstler wurde 600 fl. dem Ausschuss zur Verfügung bewilligt. Die Herausgabe des zweimal des Jahres erscheinenden „Letopis", belehrenden Inhaltes, sowie des Volks-Kalenders soll fortgesetzt werden. Tiefergreifend war die Begrüssung der beiden kroatischen Gäste von Dr. Hurban; die Antwort derselben mit der Meldung des herzlichen Brudergrusses ihrer Landsleute und der Erklärung ihres Beitrittes unter die Matica Mitglieder wurde mit begeisterten nicht enden wollenden Sláva! und Živili Horváti! begrüsst. In Folge der eindringlichen Reden desselben Dr. Hurban's und J. Slota's wurde beschlossen, zur Herstellung eines slovakischen, mit der Matica statutenmässig verbundenen National-Museums Hand anzulegen und wurde in dieser Beziehung bestimmt, einen Aufruf zu diesbezüglichen neuen Beiträgen an die Nation ergehen zu lassen, wobei sogleich einige bedeutende Spenden kundgegeben wurden.

Nachdem noch den „Peštb. Vedom." für die Veröffentlichung der Versammlungs-Protokolle und der Matica-Ankündigungen ein Honorar von 200 fl. bewilligt und die Veränderung einiger Statutenparagraphe aus Anlass des von dem ungarischen Landtage vorbereiteten neuen Vereinsgesetzes bis dahin aufgeschoben, endlich als Tag der nächsten VI. General-Versammlung der 5. August 1868 bestimmt wurde, schloss der Präses die Versammlung mit einer warmen Danksagung an die so zahlreich versammelten Mitglieder und an die Stadt St. Martin für ihre abermals bewährte patriotische Gastfreundschaft, welche mit wiederholten Sláva! an den Präses erwiedert wurde.

In der von 4—6 Uhr Nachmittags darauf folgenden XVIII. Ausschusssitzung wurden J. Slota, Dr. Hurban und J. Palárik mit der Ausarbeitung eines Entwurfes zur Anlegung des Matica-Museums betraut; mehrere Manuscripte, darunter 2 Lustspiele und ein Beitrag zur slovakisch-wissenschaftlichen Terminologie von Dr. Zoch, wie auch zahlreiche Beiträge für die Matica-Sammlungen wurden eingereicht, und als Tag der nächsten Ausschusssitzung der 15. Jänner 1868 festgestellt.

Zum geist- und herzerquickenden Amusement der Versammelten wurde am 6. ein Lustspiel, „Po anglicky", von Dilettanten recht gelungen vorgestellt und Tags darauf ein gemeinschaftliches Festessen von circa 200 Personen, das von schwungvollen, ernsten und humoristischen Toasten begleitet war, und darnach eine feierliche Beseda veranstaltet, welcher ein Ball folgte, dessen Würze zwei bedeutungsvolle Begrüssungstelegramme der südslavischen Brüder aus Agram und der böhmisch-mährischen Studentenschaft aus Wien bildeten, welche mit lauten Sláva's, Živili's und Ura's aufgenommen wurden.

* In Posen erscheint eine Sammlung von Schriften, welche U. Niemcewicz hinterlassen, unter dem Titel „Juljan Ursyn Niemcewicz" und enthält unter anderem auch dessen polnische Uebersetzung von Horatius's Oden, Satyren u. s. w.

* In Lemberg beginnt eine polnische Zeitschrift unter dem Titel „Strzecha" zu erscheinen. Redacteur derselben ist Herr Waligórski.

Bibliographie.

Böhmisch-slovakische Literatur.

Jahrgang 1866.

Seznam knèh a časopisův v jazyku česko-slovenském.

Von F. A. Urbánek.

(Fortsetzung.)

Krouský, Frant. Karel, Bratří z z kalichu. Hictorický román z XV. století. Sešit I—III. — Krouský, Franz Karl, Die Kelchbrüder. Historischer Roman aus dem 15. Jahrhunderte. Heft 1—3 8. (288 S.) Prag.

Kučera, Frant. Jos., učitel v Křenovicích, Stručný Dějepis a zeměpis Moravy pro národní školy. Druhé opravené vydání. — Kučera, Franz Jos., Kurzgefasste Geschichte und Geographie Mährens für Volksschulen. 2. verb. Aufl. 8. (64 S.) Olmütz. Grosse.

Kulda, Beneš Method, Svadba v národě Česko-slovanském čili svadební obyčeje, řeči, promluvy, přípitky a 73 svadebních písní a nápěvů, jichžto s oblibou užívá se o námluvách, o svadebním veselí a při čepení nevěsty. Pro zváče (zovčí) stárky, řečníky a hudebníky svadební sebral a spracoval. Druhé vydání. — Kulda, B. M., Die Hochzeit bei dem böhmisch-slavischen Volke, oder Gebräuche, Reden, Toaste und 73 Lieder und Melodien bei der Hochzeit. 2. Aufl. 16. (134 S.) Olmütz. Grosse.

Kunz, Karel, Česká mluvnice pro nižší třídy gymnasialních a realních škol. Druhé opravené vydání. — Kunz, Karl, Böhmische Sprachlehre für die unteren Klassen der Gymnasien und Realschulen. 2. verb. Auflage. 8. (168 S.) Troppau.

Laciak, Michal, Variacie na národní slovenský spev „Časy naše časý" usporiadal a vydal. — Laciak, Michael, Variationen über das Nationallied „Časy naše časy." Pesth.

Leger, Louis, Chants héroïques et chansons populaires des Slaves de Bohême. Traduits sur les textes originaux avec une introduction et des notes. (Collection des grandes epopées nationales.) 8. (314 S.) Paris.

Lepař, J., Všeobecný dějepis k potřebě žáků na vyšších gymnasiích československých. Díl I. Starý věk. Sešit 1. (arch 1—9.) — Lepař, Joh., Allgemeine Geschichte zum Gebrauche der Schüler an höheren böhmisch-slavischen Gymnasien. I. Theil. Das Alterthum. Heft 1. 8. (S. 1—144.) Prag. Kober.

z Lipy, Věnceslav, (Václav Matyas), Lidomorna. Historická novela. — Matyas, Wenzel, Die Pesthöhle. Historische Novelle. 12. (52 S.) Neuhaus.

Listy, Humoristické. (Týdenník politicko-humoristický.) Ročník VIII. Odpov. redaktor a vydavatel: Frant. Pechánék. Majitel, nakladatel a vydavatel: Jos. R. Vilímek. — Politisch-humoristisches Wochenblatt. Jahrg. VIII. Verantw. Redacteur: Franz Pechánek Eigenthümer, Verleger und Herausgeber: J. R. Vilimek in Prag. Prag.

Listy, Národní. (Velký federalisticko-politický denník.) Vydavatel, nakladatel a odpovědný redaktor: JUC. Robert Nápravník. Majetník: Jul. Grégr; Ročník VI. — Grosses pol. Tagesblatt. Verantwortl. Redacteur: JUC. Rob. Nápravník. Eigenthümer: Jul. Grégr in Prag. Prag.

Listy, Učitelské. Časopis učitelstva na Moravě a ve Slezsku. Redaktor, vydavatel a nakladatel: Fr. V. Urbánek. — Pädagogische Blätter. Zeitschrift für Lehrer in Mähren und Schlesien. Redacteur, Herausgeber und Verleger: Fr. W. Urbánek. Brünn.

Listy, Veselé. Humoristicko-satyrický časopis.) Majetník: K. Klič. Redaktor a nakladatel: Frant. Vymazal. — Lustige Blätter. Humor.-satyr. Zeitschrift. Eigenthümer: K. Klič. Redacteur und Verleger: Franz Vymazal. 1. Nummer des I. Jahrgang am 1. November 1866. Brünn.

Listky, Zlaté. Dárek útlověkým dívkám do zlaté knihy zapsaným. Spořádal Voj. V. Janota. Číslo II. — Goldblättchen. Ein Geschenk für kleine Mädchen. Prag.

Löbe, Vil., Hlavnie pravidlá o pol'nom hospodárstve. (Šiosto pravidlo.) Dle — —ových spisov preložil Andrej Trenkus; vydal Dusarov. — Hauptregeln über die Feldwirthschaft. Nach Löbe übersetzt von Andr. Trenkus. Herausgegeben von Dusarov.) 8. (108 S.) Bystřica.

— — Hlavnie pravidlá a pol'nom hospodárstvem. Podl'a — —ových spisov preložil Andrej Kmet'. Vydal Iván Dusarov. — Hauptregeln der Landwirthschaft. Nach W. Löbe's Schriften übers. von Andr. Kmet'. Herausgegeben von Ivan Dusarov. 8. (96 S.) Bystritz.

Lomnický, P. Vác., Ježíš můj Spasitel. Modlitební kniha pro nábožné křestany. — Lomnický, P. Wenzel, Jesus, mein Heiland. Gebetbuch für fromme Christen. 8. (240 S.) Neuhaus.

Löw, Jos., Zvuky České. Sbírka národních písní, pro piano na 4 ruce v slohu postupujícím upravil. Svazek I—III. — Löw, Jos., Böhmische Klänge. Sammlung von Nationalliedern für's Piano für 4 Hände. Heft 1 — 3. Prag.

Luther, Dr. Martin, Katechismus. S verným výkladom dle učení cirkve ev. aug. vyzn. tlačený v Trenčíne, tiskem Fr. X. Škarnicla 1866. — Luther, Dr. Martin, Katechismus. Mit einem treuen Comentar nach der Lehre der ev. Augsb. Confession. Turčanský Sv. Martin.

Martin, Dr. Konrad, Katolická mravouka pro vyšší učební ústavy Rakouské. Přeložil Bohumil F. Hakl, katecheta na c. k. gymnasium v Hradci Králové. — Martin, Dr. Konrad, Katholische Moral für höhere Lehranstalten Oesterreichs. Uebersetzt von Gottlieb F. Hakl. 8. (VIII u. 164 S.) Prag

Mašek, Frant. Xav. Jan, Nebojte se Trichin! Výborné a důkladné ponaučení o Trichínách a nemocech, které z nich pocházejí, jakož i udání prostředkův proti nim, aby ani povstati nemohly. Dle nejnovějších spisů. — Mašek, Franz, X. Joh., Fürchtet nicht die Trichinen! 8. (16 S.) Prag.

Meissner, Alfred, Černožlutí. Román z dob reakce Rakouska. Na jazyk český uvedl V. Vávra-Haštalský. Sešit 1—3. — Meissner, Alfr., Schwarzgelb. Roman aus der Zeit der Reaction in Oesterreich. Böhmisch von Vávra-Haštalský. Heft 1—3. 8. (S. 1—288.) Prag.

— — Ke cti a slávě Boži. Obrázek z působení jezovitů. Přeložil Č. Vyhnis. Sešit 1 a 2. — Meissner, Alfred, Ad majorem Dei gloriam. Uebers. von V. Vyhnis. Heft 1 u. 2. 8. (S. 1—128.) Prag.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 40. 28. September. **1867.**

Die slavischen Gäste in Russland
von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.

(Fortsetzung.)

Gegen Mittag war Empfang beim Generalgouverneur Graf Baranov und hatte sich hierzu von den slavischen Gästen eine ansehnliche Zahl im Gouvernementspalast eingefunden. Nach der Einzelvorstellung unterhielt er sich mit den Anwesenden noch längere Zeit im Allgemeinen über verschiedene, das Slaventhum berührende Interessen und nachdem man sich bei ihm verabschiedet hatte, begab sich die Mehrzahl der Fremdlinge zum Herrn Staats-Secretair F. P. Korniłov, dem obersten Leiter des Unterrichtswesens in Lithauen. Dort fanden wir die Herren Palacký und Rieger, die uns endlich eingeholt hatten. Einige von den Besuchern blieben längere, Andere aber kürzere Zeit, um noch das Museum und die Bibliothek zu besichtigen, bis sie sich in der fünften Stunde des Nachmittags sämmtlich im Gymnasium einfanden und von da zum Festmahl fuhren, zu welchem sie der russische Klub eingeladen hatte.

Der Saal, in welchem dasselbe stattfand, war auf das glänzendste geschmückt, und die Zahl der Theilnehmer mochte sich auf 300 belaufen. Der goldgedruckte Speisezettel lautete:

Вильна.
Мая 7-го дня 1867 года.

ОБѢДЪ.

Закуска.

1) Царскій супъ и супъ изъ кореньевъ.
2) Кулебяка и разные пирожки.
3) Говядина ѳилей съ гарниромъ.
4) Гатчинскія ѳорели.
5) Цыплята съ труѳелями.
6) Холодный пуншъ.
7) Жаркое: дичь.

Салаты.

8) Мороженое разныхъ сортовъ.
9) Десертъ.

Коѳе.

Das heisst:

Wilna
am 7./19. Mai 1867.
Mittagsmahl.

Imbiss. Dann: 1) Kaisersuppe. 2) Fisch- und Fleischpasteten. 3) Rindslendenbraten. 4) Forellen aus Gatčina. 5) Huhn mit Trüffeln. 6) Kalte Punschmehlspeise. 7) Wildbraten. 8) Haselhuhn. — Verschiedene Salate. — 9) Verschiedene Sorten Gefrornes. 10) Dessert. — Café.

Die Musik spielte meistens nur slavische Weisen oder von slavischen Componisten herrührende Pieçen. Das erste Hoch und zwar auf die slavischen Gäste brachte der Generalgouverneur Baranov aus, worauf sich der serbische Protojerej Begović erhob und sich im Namen der Gäste für alle in Wilna genossene Liebe und Freundschaft herzlichst bedankte und den russischen Klub daselbst hochleben liess.

Bei Gelegenheit eines Dankes, den Dr. Rieger in böhmischer Sprache aussprach, sagte er unter Anderem: „Slavische Brüder! Erlaubt, dass ich auch meiner Seits den innigsten Dank für Eure brüderliche und herzliche Aufnahme ausspreche. In Folge Eurer Einladung machten wir uns auf und sind jetzt in Eurer Mitte. Es ist dies das erste Mal, dass wir uns in einem Lande befinden, wo der Slave sein eigner Herr ist. Wir hegen alle die Hoffnung, dass auch den übrigen Slaven die bessere Zukunft anbricht, wo auch sie zu Hause eigne Herren sein werden."

An dem Festmahle nahm auch der russische General Zeidler Theil, welcher sich hauptsächlich mit den böhmischen Gästen beschäftigte und dem es ein besonderes Vergnügen zu gewähren schien, sich einmal mit richtigen Böhmen unterhalten zu können. Er war nämlich der Nachkomme einer böhmischen Familie, welche nach der Schlacht am Weissen Berge des Glaubens wegen Böhmen hatte verlassen müssen.

Unter den vielen Rednern, welche bei diesem Festmahle auftraten, war auch Herr Barsov, Lehrer am Gymnasium zu Wilna. Er schloss seine Rede mit den Worten: „Meine Herren! Die Aufnahme, welche Sie in Warschau und Wilna gefunden haben, und welche Sie überall finden werden, wohin Sie in Russland kommen, liefert Ihnen, wie ich glaube, den Beweis, dass auch bei uns in den russischen Landen die Sache des Slaventhums vorwärts geht, wie sie bei den Süd- und Westslaven bereits längere Zeit im Fortschreiten begriffen war. Erlauben Sie, meine slavischen

Brüder, dass ich ein Hoch ausbringe dem Fortschritt der slavischen Sache an der Donau, an der Elbe, am Dněstr und an der Wolga."

Ausserdem sprach der russische Consul Račinskij den Wunsch aus, es möchten sich alle die slavischen Flüsse und Bächlein in das russische Meer ergiessen und der General der Artillerie Cělov meinte, nicht nur das russische Volk, sondern auch das russische Heer hege Liebe zu dem Slaventhum und er bringe daher den slavischen Gästen den freundlichsten Willkommen.

Das Festmahl endete in der neunten Stunde und die slavischen Gäste fuhren von da unmittelbar in das Theater, wo ein Ballet gegeben wurde. Sie konnten dort jedoch nur ungefähr eine Stunde verweilen, da sie sich zur Weiterfahrt fertig zu machen hatten. Nach zehn Uhr kamen sie auf dem Bahnhofe an, wo sich ein ausserordentlich zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Unter diesem befanden sich auch mehrere Polen und Polinnen, welche mich polnisch ansprachen, da sie wahrscheinlich von dem Grafen Tyszkiewicz, der mir noch auf den Bahnhof den herzlichsten Gruss zur Weiterreise sandte, von mir gehört haben mochten.

Auf dem Bahnhofe selbst wurden die slavischen Gäste vom Publikum auf eine so liebenswürdige Weise in Beschlag genommen, dass sich in kürzester Zeit die ganze Versammlung in Gruppen auflöste, welche sich auf das freundlichste und hierbei so eifrig unterhielten, dass es unmöglich war, meine Gefährten zur Uebergabe ihres Gepäcks an den betreffenden Beamten zu dirigiren und ich daher keinen andern Ausweg wusste, als unser sämmtliches Passagiergut (über 70 Koffer) auf einen einzigen Gepäckschein eintragen zu lassen und auf diese Weise die Beförderung desselben zu erwirken. Hierbei leistete mir, wenn ich nicht ganz irre, Herr Oberschulrath Kulin und ein Herr, der vorher mit mir polnisch gesprochen hatte, die freundlichste Hilfe.

Nachdem dieses in Ordnung gebracht war, wurde baldigst das Zeichen zum Einsteigen gegeben. Man verabschiedete sich gegenseitig auf das herzlichste und unter Slava- und Hurarufen führte uns die Locomotive um Mitternacht von Wilna fort. — Obgleich die Waggons auf das bequemste eingerichtet waren und so viel Raum gewährten, dass man hätte recht gut schlafen können, so gelang es doch Wenigen, einen tüchtigen Schlaf thun zu können, da dieser das und jener jenes aus Wilna zu erzählen hatte. И. См.

(Fortsetzung folgt.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Ueber die Sistirung und endliche Herausgabe der an den Professor Hołovackij in Lemberg aus St. Petersburg gesandten russischen Bücher schreibt man uns: „Sie werden vielleicht schon erfahren haben, welche Geschichten in Lemberg mit den an Professor H. geschickten Büchern passirt sind. Der Statthalter Graf Gołuchowski liess sich durch die Nachricht schrecken, dass neun Centner russische Bücher nach Galizien gekommen seien, die Polizei, die Staatsanwaltschaft und die Finanzdirection — alles gerieth in Aufregung. Seit den Zeiten Metternichs und Sedlnicki's erinnert man sich nicht einer so strengen Durchsicht eines jeden auch des kleinsten Schriftstücks. Mit welchen Vorurtheilen man hier gegen Alles vorgeht, was nur im Geringsten einen russischen Anschein hat, kann man aus den Aeusserungen der Beamten der Revisions-Commission entnehmen, als sie die fünf Kisten erblickten, in welchen sich die Bücher befanden. Einer derselben meinte, es müssten, wenn nicht Granaten, so doch wenigstens Waffen darin sein, ein Andrer rieth darauf, es würden sich jedenfalls aufrührerische Proclamationen darin befinden, ein Dritter war aber überzeugt, sie könnten nur „russische Rubel" enthalten. Während dem fand sich in den Kisten weder das eine, noch das andre, sondern lauter Bücher und zwar zum grössten Theil wissenschaftlichen Inhalts. Wie gross mochte die Enttäuschung der Revisoren sein! Trotzdem mussten die Bücher eine sechswöchentliche Contumaz aushalten; allein da Niemand von ihrem Anblick erkrankte, so liess man sie endlich in Frieden von dannen. Gleichwohl hatte der Professor Hołovackij viel Mühe, bevor er die Statthalterei, die Staatsanwaltschaft und die Polizei aufklären und sie davon überzeugen konnte, dass unter allen aus Russland gesandten Büchern sich auch nicht eines befände, welches in Oesterreich verboten sei. Er versicherte die Officianten, diese Bücher hätten sich ganz zufällig augesammelt, da er Mitglied verschiedener russischer gelehrten Gesellschaften sei, und es müsse daher jeder vorurtheilsfreie Mensch einsehen, dass er die von diesen Gesellschaften, sowie von einzelnen Mitgliedern derselben herausgegebenen Schriften zum Geschenk erhalten habe, und da z. B. die Schriften des historischen Vereins in Moskau fast 200 starke Bände umfassten, so wäre es kein Wunder, dass er eine solche Masse Bücher empfangen hätte. Uebrigens fügte Professor Hołovackij bei, die Bücher wären grösstentheils wissenschaftlichen Inhalts und könnten daher unmöglich etwas enthalten, was den Gesetzen des constitutionellen Oesterreichs zuwider laufen könnte. Der Oberstaatsanwalt machte jedoch die feine Bemerkung, es könnte in dieser Menge von Büchern doch vielleicht ein staatsgefährlicher Artikel enthalten sein und er würde sie dann in das Verzeichniss der verbotenen Bücher bringen lassen müssen. — — Man schaffte die Bücher demnach vom Präsidium auf die Polizei, von der Polizei auf die Staatsantwaltschaft. Der Staatsanwalt wollte aber damit nichts zu thun haben unter dem Vorgeben, dass er wohl deutsche, polnische und ruthenische, keineswegs aber russische Bücher einer Durchsicht zu unterwerfen habe. Man möge diese doch nach Wien an die Censurbehörde senden. — Das war wohl bald gesagt, es ist aber gewiss kein Spass, 9 Centner russischer Bücher nach Wien zu schicken. — Nur in Folge der dringenden Vorstellung des Prof. Hołovackij, welcher dabei ausrief: „Giebt es denn in ganz Lemberg nicht einen Menschen, welcher das Vertrauen der Statthalterei besitzt und der Behörde einen wahrhaften Bericht über den Inhalt der Bücher abgeben kann?!" besann man sich eines Anderen. Die Herrn Beamten fühlten sich beschämt und der Statthalter befahl, alle Bücher wissenschaftlichen Inhalts an den Professor auszufolgen. — Da man nichts Schlimmeres fand, so wurden von der Behörde doch inne behalten: etwa 20—30 Stück russische Kalender auf das Jahr 1867 — es sind dieses wahrscheinlich die schismatischen Kalender, deren der „Dziennik Poznański" und die „Neue Freie Presse" gedenkt —, ferner verschiedene Nummern der von M. Pogodin herausgegebenen Wochenschrift Русскій, so wie der Zeitungen Голосъ, Московскія und С. Петербургскія Вѣдомости, des Invaliden, der Nordischen Post und andrer russischer Blätter, welche durch ganz Oesterreich ungehindert durch die Post bezogen werden können, ingleichen eine Anzahl Blechkreuzchen, die zu einem Artikel des Prof. Kitarri Bezug hatten, einige auf Holz gemalte Heiligenbilder,

wie solche von den Altgläubigen verkauft werden. (Das sind die von den polnischen Zeitungen citirten schismatischen Bilder.) Endlich wurden noch inne behalten: die Photographie Sr. Majestät des Kaisers Alexander Nikołajevič, die Photographien der slavischen Gäste, ja sogar die Photographie des Prof. Hołovackij, obgleich er selbst lebend auf den Strassen von Lemberg einherschreitet. Das ist sehr sonderbar, aber gradezu unbegreiflich ist es, dass man auch die Speisezettel, welche bei Gelegenheit der den slavischen Gästen in Russland gegebenen Festmahle ausgegeben wurden, nicht wieder ausfolgte. — Aus alle dem ist zu ersehen, dass es für einen Slaven prächtig sein muss, in Cisleithanien zu wohnen, am prächtigsten aber in Galizien!

* Die „Zukunft", das einzige in deutscher Sprache zu Wien erscheinende Organ für national-föderative Interessen ist wegen seiner an Zahl und Gehalt sich immer mehr steigernden Correspondenzen und Leitartikel allen denen zu empfehlen, welche über die Zustände der österreichischen und türkischen Slaven wahrheitsgetreue Berichte lesen wollen. Der vierteljährige Abonnementspreis beträgt 4 Fl.

* In Wien erschien: Das Recht des serbischen Volkes im ottomanischen Reiche. Eine historisch-politische Abhandlung von Matija Ban. Aus dem Serbischen in das Deutsche übertragen von M. Rosen.

* Hr. F. Kanitz, bekannt als Specialist unter den Fremden, die über den Orient geschrieben, durch seine unparteiischen, der Wahrheit entsprechenden, also den Christen und Slaven freundlichen Arbeiten über die Länder der Türkei, unternimmt dieser Tage abermals eine Reise nach Serbien zum Zwecke der Vollendung eines grösseren von ihm demnächst in Leipzig herauszugebenden Werkes.

* Seit Anfang September erscheint täglich in Wien ein neues politisches Journal, als Organ der kroatischen Opposition, in kroatischer Sprache unter dem Titel: „Novi Pozor".

* Wie die „Moskva" schreibt, erscheint in Petersburg nächstens ein Leitfaden zur Erlernung der böhmischen Sprache für Russen, dem bald ein russisch-böhmisches Wörterbuch folgen dürfte. Der Petersburger Gymnasialprofessor J. B. Šrámek, ein geborener Böhme und Autor obiger Werke wird im October eine Reihe Vorlesungen über die böhmische Sprache und Literatutur veranstalten.

* Der Ausschuss der Matica slovenská hat den Superintendenten Dr. Hurban mit der Zusammenstellung der Biographie des Ludevit Štúr beauftragt und ersucht alle jene Herren, die im Besitze diesbezüglicher Daten wären, dieselben gefälligst dem obgenannten Herren zukommen zu lassen.

* An der Universität Jena wird Professor Dr. August Schleicher im nächsten Wintersemester „über Wesen und Leben der slavischen Sprachen" vortragen, und an der Universität Göttingen wird ein Schüler von ihm, Dr. Leskien, altbulgarische (altkirchenslavische) Sprache lehren. — Und in Berlin, Leipzig, Breslau?

* Am 2. Oktober dieses Jahres wird das Denkmal, welches die ober- und niederlausitzischen Serben dem ehemaligen Advocaten und Rittergutsbesitzer M. Budař auf dem Kirchhofe zu Gross-Postwitz bei Bautzen haben setzen lassen, auf feierliche Weise eingeweiht werden. Genannter Budař hat nämlich sein ganzes ansehnliches Vermögen in der Weise vermacht, dass die Zinsen desselben alljährlich an arme Wenden (lausitzische Serben) vertheilt werden.

* Am 17. September feierte man in Königinhof und in verschiedenen andern Städten Böhmens das fünfzigjährige Jubiläum der Auffindung der sogenannten „Königinhofer Handschrift".

* In Belgrad erschienen: Птице у Србији (Die Vögel Serbiens)." Von Dr. J. Pančić. — Desgleichen: Природњаја исторња. (Naturgeschichte.) Erster Theil: Zoologie. Von Kosta Crnogorac.

Bibliographie.

Böhmisch-slovakische Literatur.
Jahrgang 1866.

Seznam knèh a časopisův v jazyku česko-slovenském.

Von F. A. Urbánek.

(Fortsetzung.)

Melišová-Körschnerová, A., Havlíčkovy boty. Fraška v jednom jednání. — Meliš-Körschner, Ant., Havlíček's Stiefeln. Posse in 1 Akte. 8. (30 S.) Prag.

Mikeš, Frant. Pravopis a mluvnice jazyka českého, jež tu dle potřeby praktické vykládá. — Mikeš, Franz Otakar, Die Rechtschreibung und Sprachlehre der böhmischen Sprache für den praktischen Gebrauch. 8. (226 S.) Prag. Grégr.

Mluvnica, Krátka, madarská pre slovanskú mládež sostavená podľa methody Dra. F. Ahna. Tretie vydanie. — Kurze magyarische Sprachlehre für die slovakische Jugend nach Ahns Methode zusammengestellt. 3. Aufl. Neusohl.

Monatschrift des I. Gabelsberger Stenographenvereins zu Prag. V. Jahrg. Měsíčník I. pražského spolku stenografů gabelsbergerských. Ročník V. Redaktor F. Prill. Autografuje V. V. Jarkovský. Wöchentlich ½ Bogen mit böhmischen und deutschen Text. Prag.

Moravan. Kalendář na r. obyčejný 1867. Ročník šestnáctý. Nákladem Dědictví ss. Cyrilla a Methodia. Pořadatelé: Ignáz Vurm, vikář Olomúcký, Jan Kř. Vojtěch, professor theologie. Hvězdářskou část' vzdělal Dr. Florian Šindler, ředitel techniky v Brně. — Der Mährer. Kalender für 1867. XVI. Jahrg. Redigirt von Ign. Vurm und Joh. J. Vojtěch. Astron. Theil von Dr. Fl. Šindler. 4. (240 S.) Prag.

Mühlbachová, L., Císařovna Josephina. Obraz ze života Napoleona I. Přeložil V. Bambas. Sešit 2—14. — Mühlbach, L., Die Kaiserin Josephine. Ein Bild aus dem Leben Napoleon I. Uebers. v. W. Bambas. Heft 2—14. 8. (I. 66—240, II. 1—216, III. 1—438.) Prag.

— — Marie Antoinette a její syn. Historický román. Přeložil V. Bambas. Sešit 1—4. — Mühlbach, L., Marie Antoinette und ihr Sohn. Historischer Roman. Mit Illustrationen. Uebersetzt von W. Bambas. Heft 1—4. 8. (S. 1—256.) Prag.

— — Princ Eugen, šlechetný rek. Historický román. Jediné oprávněné vydání české. V češtinu uvedl V. Bambas. Oddělení druhé a poslední: Šlechetný rek. Sešit 6—11. — Mühlbach, L., Prinz Eugen, der edle Held. Historischer Roman. Böhmisch von W. Bambas. Zweite und letzte Abtheilung: Der edle Held. Heft 6—11. 8. (321—704 S.)

Müller, Anton, Apotheker, Alphabetisches Wörterbuch synonymer lateinischer, deutscher und böhmischer Namen der früheren officinellen Pflanzen, nebst Angabe einiger Bemerkungen der rohen, einfachen und zusammengesetzten Arzneistoffe mit deutschem und böhmischem Register für Apotheker, Aerzte und Droguisten, als auch für Oekonomen und Gärtner. 4. (173 S.) Prag.

Mužové, Slavní, národa Československého od 14. do 18. století. Životopisné nástiny s podobiznami jednotlivých oslavenců. Sešit 1. — Die berühmten Männer der čechoslavischen Nation v. 14.—18. Jahrhundert. Biographische Skizzen mit Abbildungen. Heft 1. 12. (S. 1—64.) Prag. Paseka.

Nieritz, Gustav, Neavod' nás v pokušení aneb Proč jest svět slzavým údolím. Povídka pro mládež a přátele její. Dle vypravování G. Nýrice vzdělal Dr. Jos. Pečírka. (S ocelorytinou.) Nýricových spisův svazek 13. — Nieritz'che Schriften. Heft 13. Führe uns nicht in Versuchung.

Jugenderzählung. Uebersetzt von Dr. Jos. Pečírka. Mit 1 Stahlstich. 8. (112 S.) Prag.

Norden, Fr., Život, činy a smrt Napoleona I., slavného a mocného císaře francouzského. Z německého spisu prostonárodně a všesrozumitelně přeložil pro lid český Jos. V. Žák. Vydání první. — Norden, Fr., Leben, Thaten und Tod Napoleon I., des berühmten und mächtigen französischen Kaisers. Aus dem Deutschen von Jos. V. Žák. 1. Aufl. 8. (76 S.) Neuhaus.

Nováček, Mart. Joseph, Pokladnice mladých houslistů. Sbírka 30 nejoblíbenějších písní v slohu postupujícím. Upravil pro dvoje housle. Svazek I—III. — Nováček, Mart. Jos., Schatzkammer für junge Violinisten. Sammlung von 30 der beliebtesten Lieder. Heft 1—3. Prag.

Noviny, Hospodářské. Časopis c. kr. vlastenecko-hospodářské společnosti v království Českém a jejích filialních jednot. Ročník XVII. Redaktor Karel Procházka (ročníku XVI. až do č. 51 od 24. pros. 1865 redaktorem Josef Kučera). — Landwirthschaftliche Zeitschrift. Organ der k. k. vaterländisch-landwirthschaftlichen Gesellschaft im Königreiche Böhmen und ihrer Filialvereine. Redacteur des XVII. Jahrg. Karl Procházka. Prag.

Noviny, Moravské. (Politický úřadný list.) Odpovědný redaktor, vydavatel a nakladatel: Rudolf M. Rohrer (recte: V. Žirovnický). Ročník XVIII. — Politisch-officielle Zeitschrift. Verantw. Redacteur: Rud. M. Rohrer in Brünn. 18. Jahrg. Brünn.

Noviny, Olomoucké. (Politický, federalisticky časopis.) Vydavatel a odpovědný redaktor: Josef Černoch. Ročník II. — Olmützer Zeitung. Politisch-föderalistisches Blatt. Redacteur: Jos. Černoch in Olmütz. Olmütz.

Noviny, Plzeňské. (Politický časopis směru federalistického.) Odpov. redaktor, vydavatel a nakladatel od 3. února 1865, II. ročníku č. 36, Eduard Zajíček (dříve Frant. Schwarz). Majitel Fr. Schwarz. — Pilsner Zeitung. Politische, föderalistische Zeitschrift. Verantw. Redakteur vom 3. Feber 1865 Ed. Zajíček.) Pilsen.

Noviny, Všeobcné hedbávnické. Odpovědný redaktor Josef Kramář. Nákladem hedbávnické jednoty. — Allgemeine Seidenbau-Zeitung. Verantw. Redacteur: Joseph Kramář. Verlag des Seidenbauvereines in Prag. Prag.

Obec. List věnovaný záležitostem obecním, okresním obcím, silničným výborům, záložnám kontribučenským a živnostenským a spolkům vůbec. Odpovědný redaktor a vydavatel: Vilém Foustka. Ročník I. Číslem 26. od 26. května 1866 spojivši se se „Svobodnou Obcí" p. Wintersbergera v politický týdenník, přestala vycházeti. — Die Gemeinde. Wochenschrift für Gemeinde-Angelegenheiten u. dergl. Verantw. Redacteur und Herausgeber: Wilhelm Foustka. Mit Nro. 26 des I Jahrgangs vom 26. Mai 1866 vereinigte sich diese Zeitschrift mit H. Wintersberger's „Svobodná obec" in eine politische Wochenschrift „Svobodná obec".

Obec, Svobodná. Orgán politický a záležitostem obecním věnovaný. Vilém Foustka, odpovědný redaktor. Vydavatel: A. Wintersperger. Majitel a nakladatel. Jan Šadn. — Die freie Gemeinde. Organ für politische und Gemeinde-Angelepenheiten. Redacteur: W. Foustka. Herausgeber: A. Wintersberger. Eigenthümer und Verleger: Joh. Šadn. Mit Nro 22 II. Jahrgang vom 3. Juni 1866 wurde sie in eine politische Wochenschrift umgewandelt.

Anzeigen.

Correspondenz.

Herrn T. in Schabats bitten wir um Einsendung von 5 fl. 80 xr.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 41. 5. October. 1867.

Die slavischen Gäste in Russland
von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.

(Fortsetzung.)

Am 8/20. Mai Morgens gegen 8 Uhr kamen wir an den Bahnhof von Ostrov. Ostrov ist die erste reinrussische Stadt auf dem Wege von Warschau nach St. Petersburg und es hatte dort ein gewisser Savjelev am Abend vorher erfahren, dass wir bei der Stadt, von welcher der Bahnhof ungefähr ½ Stunde entfernt ist, vorbeifahren würden. Er hatte diese Neuigkeit möglichst zu verbreiten gesucht und es war dieses auch in so weit gelungen, dass uns des andern Morgens eine grosse Menge Einwohner aus allen Ständen erwarteten. Als wir uns dem Bahnhofe näherten, ertönten Hurra- und Slavarufe und nachdem wir aus den Waggons gestiegen, trat uns der Kaufmann Bykov in Begleitung der städtischen Honoratioren entgegen, um uns Brod und Salz im Namen der Stadt zu überreichen. Diese Ceremonie gilt in Russland als Symbol der Gastfreundschaft und besonderer Werthschätzung, welche man Jemanden erweist. Der genannte Kaufmann sprach bei der Ueberreichung unter Anderem: „Mitbrüder! Wir Bürger von Ostrov, der ersten reinrussischen Stadt, haben vergangene Nacht erfahren, dass Ihr Euch auf dem Wege zu uns befindet. Wir sind daher hierher geeilt, um Euch zu Eurer Weiterfahrt Glück zu wünschen und Euch zu bitten, Brod und Salz von uns anzunehmen, welches wir Euch hiermit nach russischer Sitte überreichen.“ Das Brod wurde hierauf vom Professor Holovackij aus Lemberg übernommen, welcher sich mit angemessenen Worten dafür bedankte, dasselbe in Stücke schnitt und diese unter die slavischen Gäste vertheilte.

Dann begab man sich in den Wartesaal, wo man sich gegenseitig näher kennen zu lernen suchte und hierbei, obgleich es hierzu eigentlich noch zu zeitig war, von dem freundlichst präsentirten Champagner immerhin einige Gläser vertilgte. Es blieb uns jedoch wenig Zeit zum längeren Zusammensein, denn wir mussten bald wieder die Waggons besteigen. Unsre Abfahrt geschah unter weithin schallendem Slava- und Hurrarufen.

Bei den kleinern Haltepunkten hielt der Zug nicht an, doch waren fast überall Leute versammelt, die uns erwarteten, um uns freundlichst zu begrüssen.

Als wir in Pskov anlangten, war auf dem dasigen Bahnhofe eine ausserordentliche Menge Menschen versammelt, welche uns mit Musik und Slavarufen begrüsste. Nach unserem Aussteigen trat der dortige Bürgermeister, gefolgt von mehreren Stadtrepräsentanten und Honoratioren zu uns und überreichte uns unter herzlichen Worten im Namen der Stadt Pskov Brod und Salz. Während wir in Ostrov wirkliches Schwarzbrod empfangen hatten, hatte das hiesige nur das äussere Ansehen desselben, denn als wir es anschnitten, war das Leib ein Gebäck aus weissestem Weizenmehl, mit Rosinen und dgl. versüsst. So war es auch überall, wo wir später auf diese Weise beehrt wurden, und das Salznäpfchen, das man übrigens nicht zurückgab, war in Pskov, wie auch anderwärts meist von Gold oder doch von vergoldetem Silber. — Nach dem Bürgermeister hielt der Adelsmarschall des Gouvernements Fürst Schachovskoj eine Anrede an uns und schloss dieselbe mit folgenden Worten: „Der Besuch unsrer theuern Gäste erfüllt uns mit grosser Freude. Wir versichern, dass wir brüderliche Liebe zu Ihnen hegen und dass Sie unsre beiden Hauptstädte noch besser, als wir, überzeugen werden, dass die Russen ein slavisches Volk sind und die Slaven lieben.“ Hierauf sagte der böhmische Historiograph Palacký ungefähr folgende Worte: „Wir danken Ihnen herzlichst für ihre Liebe und werden uns das ganze Leben hindurch daran erinnern. Unsre Hieherkunft selbst beweist es am besten, dass auch wir brüderliche Liebe zu Ihnen hegen, welche gewiss nicht geringer ist, als diejenige, welche Sie uns entgegen bringen.“

Darauf führte man uns in den Wartesaal, wo uns Champagner entgegenschäumte und Damen Blumensträusse unter uns vertheilten. Hier wurden verschiedene Trinksprüche ausgebracht, so unter Anderem von einem der Unsern ein Hoch auf die russischen Damen, worauf die Gemahlin des Rittergutsbesitzers Okunjev mit einem Toast auf die Frauen der slavischen Gäste antwortete und Professor Holovackij die Bewohner der Stadt Pskov hoch leben liess.

In Pskov wurden die Gäste auch von dem Inspector des geistlichen Seminars Herrn Knjazjev mit einer Rede bewillkommt und ein jeder von ihnen erhielt ein Exemplar seiner Beschreibung der dasigen Hauptkirche. Ausserdem wurden mir daselbst die Herren Vochin, Apličéjev, Gudim-Levkovič genannt, welche Stellung sie aber einnehmen, ist mir aus dem Gedächtniss entschwunden. — Nach einem Aufenthalte von einer halben Stunde mussten wir wieder

die Waggons besteigen und fuhren unter Slavarufen weiter.

In Ługa speisten wir zu Mittag und es wurde bei dieser Gelegenheit auch Meth (Медъ) — dieses aus Honig und einigen andern Ingredienzen bestehende altslavische Getränk herumgereicht. Da es in Westeuropa ausser Gebrauch gekommen, so war es für uns nicht ohne Interesse, dasselbe in Russland kennen zu lernen.

In Gatčino hatte man unsre Ankunft bereits um 3 Uhr Nachmittags erwartet, wir kamen aber erst nach 6 Uhr angefahren und wurden von dem sehr zahlreich versammelten Publikum enthusiastisch empfangen. Alles rief uns „Slava" entgegen, denn merkwürdiger Weise hatten an diesem, sonst nur bei einigen westslavischen Stämmen gebrauchten Ruf, die Russen so Gefallen gefunden, dass sie ihr von den Tataren überkommenes ura (hurrah) vernachlässigten und uns mit dem jeden Slaven verständlichen und einen guten Sinn gebenden „Slava" begrüssten. — Nach Gatčino waren uns mehrere Mitglieder des St. Petersburger Slavencomité's entgegen gekommen und unter diesen fand ich auch meinen theuern und treuen Freund A. V. Freygang, sowie meinen lieben alten Bekannten V. I. Łamanseij.

Nach unsrer Abfahrt von Gatčino dauerte es nicht gar lange und es begannen einzelne höhere Gebäude der nordischen Hauptstadt vor unsern Blicken aufzusteigen. Je mehr wir uns St. Petersburg näherten, um so mehr trat es uns vor die Augen und endlich sahen wir ein ungeheures Häusermeer vor uns, das sich weit hin auf alle Seiten erstreckte, bis wir endlich auf dem Bahnhofe anlangten. Im Innern desselben mochten etwa 3—4000 Menschen versammelt sein, aussen herum aber noch eine weit grössere Anzahl, und diese ganze Menge empfing uns mit einem betäubenden Slavarufen. Und da noch ausserdem ein Chor mit voller Musik spielte, so war es kein Wunder, wenn man sein eignes Wort nicht mehr hörte. Schon beim Aussteigen aus den Wagen wurden wir mit Händedruck und freundlichen Worten bewillkommt, bis wir endlich unter fortgesetzten Begrüssungen Seitens der Anwesenden zu der Deputation gelangten, welche uns mit Salz und Brod empfing, welches Archivar Erben in Empfang nahm.

Die den Slaven grade nicht günstige deutsche St. Petersburger Zeitung sagt hierüber unter Anderem: „Während der ganzen Zeit, dass die Gäste, die Menge durchschreitend, sich in die Wagen setzten, hörten die Rufe nicht auf. Wir erinnern uns noch recht gut des Empfanges der Amerikaner, er war aufrichtig freudig; aber der der Slaven war viel freudiger, viel herzlicher. — Es braucht nicht hinzugefügt zu werden, dass der Empfang jeder officiellen Färbung entbehrte; dies steigerte vielleicht noch die freudige und sogar begeisterte Stimmung des Publicums."

Zu erwähnen hätten wir noch, dass es, obgleich der Tag ziemlich sonnenhell war, von Gatčino bis St. Petersburg einige Male schneite. Dasselbe fand auch bei unsrer Abfahrt vom Bahnhof in den für uns bestimmten Gasthof statt, ohne das auf den Strassen zahlreich versammelte Publicum zu stören, welches uns fortwährend mit Slavarufen empfing und begleitete. Wir langten endlich im Hôtel Belle Vue an, wo uns ebenfalls eine beträchtliche Volksmenge erwartete, der wir uns später, als sie noch viel mehr angewachsen war, auf dem geräumigen Balkon zu zeigen Veranlassung hatten.

Nachdem wir uns der Reisekleider entledigt und uns gesäubert hatten, wurden wir zur Mahlzeit gerufen, welche in vier neben einander befindlichen Sälen stattfand. Hierzu hatte sich die Mehrzahl von Mitgliedern des Slavencomités eingefunden, sowie auch manch Anderer, welcher sich für uns interessirte. Es wurden sowohl von den Gästen, als auch von den Gastgebern verschiedene kürzere oder längere Reden gehalten, aus welchen man abnehmen konnte, wie sehr noch die Meinungen über verschiedene Grundbedingungen des slavischen nationalen Lebens auseinander liefen. Man sprach von Einigkeit und Einheit, aber worin diese bestehen solle und könne, das war den Meisten noch ganz unklar; man sprach viel von Freundschaft und Brüderlichkeit, allein wodurch sich diese zu manifestiren hätte, das wurde unerwähnt gelassen. Hieran mochte wohl das hauptsächlich Schuld sein, dass die Russen von den politischen Strömungen, in welchen sich die einzelnen ausserrussischen slavischen Stämme eben befinden, zum grossen Theil ungenügende Kenntniss hatten, die slavischen Gäste aber Russland noch viel weniger kannten und es noch immer durch die trübe Brille polnischer und nichtslavischer Publicistik ansahen. Das hat sich allerdings später vollständig geändert und für die wenigen unter uns, welche einen Begriff von den Zuständen des Gesammtslaventhums hatten, war es von grossem Interesse, die allmähliche Wandlung in den Ansichten beider Theile zu beobachten.

Das Wetter, welches wir bisher auf unsrer Reise hatten, war meist rauh und regnerig, ja als wir von Gatčino nach St. Petersburg fuhren, fing es sogar an recht tüchtig zu schneien und eben dasselbe geschah bei der Fahrt vom Bahnhof in das Hôtel, wie wir dies bereits oben bemerkt haben. Während unseres Aufenthalts in St. Petersburg blieb das Wetter mit Ausnahme einiger Tage dasselbe, ja es regnete wohl noch mehr, als vorher. Unserem persönlichen Fortkommen that dies wohl keinen weiteren Eintrag, da Seitens des Petersburger Slavencomité's die Anordnung getroffen worden war, dass für uns stets elegante Wagen bereit standen, um uns an jeden beliebigen Punkt der Stadt zu befördern. In dieser Beziehung waren wir nun allerdings nicht benachtheiligt, allein die Gesammtansicht von St. Petersburg und mithin der Gesammteindruck musste stückweise zusammengesetzt werden, da wir die Stadt wegen des schlechten Wetters eben auch nur abtheilungsweise zu Gesicht bekommen konnten. Und dann fehlte die an schönen Tagen durch die Strassen wogende Bevölkerung, obgleich man nicht etwa sagen darf, dass es an Passanten gefehlt hätte, denn dem Nevski-Prospect entlang, an welchem wir wohnten, bewegte sich bis in die späte Nacht ein ununterbrochener Volksstrom. In den ersten Tagen unseres Aufenthalts konnten wir daher die schöne Welt Petersburgs nur im Theater sehen oder im Concert, sowie auch in einigen geschlossenen Gesellschaften und Abendunterhaltungen. Uebrigens vermögen die Kirchen viel dazu beizutragen, um vom Volke selbst einen Masseneindruck zu erhalten, da z. B. in

der Isaakskirche mindestens 10,000 Menschen versammelt waren, als wir sie besuchten.

(Fortsetzung folgt.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Verwaltung und Reformen im Königreich Polen von 1815 bis 1867. Berlin, Verlag und Druck von F. Heinicke. Es ist in diesem Schriftchen eine Uebersicht gegeben, welche die neuesten Entwickelungsphasen im Königreich Polen darstellt. Einen hervorragenden Abschnitt bilden die Capitel über die Bauern-Regulirung und die Bauern-Befreiungs-Gesetze, deren Resultate kurz dahin resumirt werden: „Ein wie schlimmes Prognostikon dem ganzen Bauernablösungsgeschäft von seinen Gegnern auch anfänglich gestellt worden ist, so beweisen (vorstehende) authentische Zahlen doch unwiderleglich den besten Fortgang der Operation. Nicht nur, dass in noch nicht vollen drei Jahren mit Promulgation des Gesetzes fast drei Viertel aller Güter regulirt, über eine Million 200,000 S.-R. an Zinsen für die Liquidationssumme und auf Amortisation gezahlt und gegen 26 Millionen an Cours habenden Papieren in den öffentlichen Verkehr gebracht worden sind, um der drückenden Geldnoth der Gutsbesitzer abzuhelfen, sind auch über 3½ Millionen Menschen zu erwerbsfähigen, freien Staatsmitgliedern umgeschaffen worden, deren Wohlstand sich bereits sichtbar besser gestaltet hat und sich täglich besser gestalten muss, je mehr sie sich an selbstständige Thätigkeit, Nüchternheit und Sparsamkeit, die ihnen vorher fremd waren, gewöhnt haben werden."

* Unter dem Titel: „Ueber die Bedeutung und den Einfluss des Berg- und Hüttenbetriebes und des Maschinenbaues auf die Productionskraft Russlands und über die Mittel zur Hebung dieser Industriezweige selbst. St. Petersburg 1867" hat der russische Generalmajor V. Rachette eine Schrift veröffentlicht, wodurch derselbe Eisenbahnbauten projectirt, für welche die rohen Materialien (Eisenerze und Steinkohlen) aus dem Schoose des eignen Landes (Russlands) zu gewinnen und durch nationale Arbeit in Metalle und Maschinen zu verwandeln wären. Der Druckschrift ist als Motto der Ausspruch Peter's des Grossen in Betreff der Steinkohle des Gouvernements Jekatarinoslav vorgesetzt: „Dieses Material wird nicht uns, sondern unsern Nachkommen zu Gute kommen."

* In Moskau erschienen: Чтенія въ обществѣ исторіи и древностей россійскихъ. (Vorträge in der Gesellschaft für russische Geschichte und Alterthümer.) Jahrgang 1867. I. Buch. Es wird darin die ausführliche Geschichte des Auftretens und des Schicksals der Fürstin Tarakanov mitgetheilt, welche sich unter der Regierung der Kaiserin Katharina II. für eine Tochter der Elisabeth Petrovna ausgab.

* In Tiflis erschienen: „Записки кавказкаго отдѣла императорскаго русскаго географическаго общества." (Aufzeichnungen der kaukasischen Abtheilung der kaiserlich russischen geographischen Gesellschaft.) Siebentes Buch. Erstes Heft. Mit einem Atlas von 11 Blatt Karten und verschiedenen Zeichnungen. — Kaukasien umfasst demnach ungefähr 8000 Quadratmeilen, von denen etwa die Hälfte von Bergen eingenommen wird und die Aufzeichnungen geben Aufschlüsse über die Geschichte, die Sitten, die Oekonomie, die Industrie, die natürlichen Hilfsmittel, die Bevölkerung u. s. w. dieses Landes.

* In Posen erscheint eine neue polnische Zeitschrift unter dem Titel: „Roczniki rozkrzewienia wiary" (Jahrbücher für Ausbreitung des Glaubens) unter Redaction des Bischofs Stefanowicz, und in Lemberg giebt H. Stupnicki ebenfalls ein neues Blatt unter dem Titel „Opiekun polskich dzieci" (Der Beschützer polnischer Kinder) im nationalen und moralischen Sinne heraus.

* In Agram erschienen: Pjesníci hrvatski 16. vieka. (Die kroatischen Dichter des 16. Jahrhunderts.)" Von Ivan Kukuljević Sakcinski. (Es ist das das 3. Heft dieses Werkes.)

* Professor Milan A. Maksimović in Užica lässt soeben drucken: Свети Сава. (Der heilige Sava und der Einfluss seiner Wirksamkeit auf das politische und religiöse Leben des serbischen Volkes.)

* Von der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg wurde herausgegeben: Отчетъ о девятомъ присужденіи наградъ графа Уварова. (Bericht über die neunte Zuerkennung der vom Grafen Uvarov ausgesetzten Preise.) Neben diesem Berichte ist die Beurtheilung von A. N. Pypin's und V. D. Spasović's Werke „Uebersicht der Geschichte der slavischen Literaturen" durch Prof. P. A. Ławroskij in Charkov, sowie die Schrift von P. I. Savajtov „Beschreibung der alten kaiserlichen Schmucksachen u. s. w. nach dem Archiv der Geräthkammer in Moskau" durch den Akademiker I. I. Srjeznjevskij, endlich aber des von D. I. Prozorovskij herausgegebenen Buches „Münze und Gewicht in Russland bis zu Ende des 18. Jahrhunderts" durch den Akademiker A. F. Byčkov mitgetheilt. Die genannten drei Werke erhielten im vorigen Jahre die Uvarov'schen Preise.

* Bei der Feier, welche zum 50jährigen Jubiläum der Auffindung der sogenannten Königinhofer Handschrift und zu Ehren der Enthüllung des Denkmals ihres Entdeckers Vaclav Hanka unter ausserordentlich zahlreicher Betheiligung abgehalten wurde, sprachen verschiedene Redner vortreffliche Worte. Dr. Rieger sagte unter Anderem: „Fünfzig Jahre sind verflossen seit jenem glücklichen Tage, an welchem der verewigte Hanka die Königinhofer Handschrift gefunden hat. In diesem theueren Kleinod einer grauen Vergangenheit erkannten wir den reichen Quell eines heldenkühnen, ritterlichen Lebens unserer erhabenen Vorfahren. Von der Auffindung dieses theueren Andenkens datirt sich eine neue Aera der Neugeburt unserer Nation. Indem wir in der Königinhofer Handschrift lesen, wie unsere Vorfahren für die theure Heimath gekämpft und wie sie in glühender Liebe zu den Gebräuchen, Sitten und der Muttersprache erstarben, athmeten wir jenen Geist der Liebe zum Vaterlande und zur Freiheit ein, der aus der Handschrift zu uns spricht, wir fingen an zu glauben, dass noch lange nicht die letzte Stunde unserer Nation geschlagen hat. Der Gedanke, dass wir mit der Kraft, die noch in unsern Adern enthalten ist, grosse Thaten verrichten werden, stärkte uns bei den Unbilden, die wir zu erdulden hatten, er war unser Leitstern. Aber nicht allein wir erkannten die grosse Bedeutung der Handschrift, auch unsre Gegner fühlten dieselbe. Statt sich jedoch zu freuen, dass die Handschrift einen Beweis für die höhere Bildung eines Gliedes der europäischen Völkerfamilie schon in grauer Vorzeit gegeben hat, begeiferten und schmähten sie dieselbe, bekrittelten ihre Echtheit und versuchten so den Kelch zu trüben, aus dem wir immer mehr unser nationales Bewussein schöpften. Sie wollten uns nicht zugestehen, dass wir im Stande sind, etwas Grosses zu vollführen, sie wollten beweisen, dass die Böhmen nichts Selbstständiges zu schaffen vermögen, und verbreiteten daher das Gerücht von der Unechtheit der Handschrift. Allein die Echtheit dieses theuern Andenkens altböhmischer Literatur ist jetzt sicher gestellt und über alle Zweifel erhaben, so dass es kein Verständiger mehr unternimmt, dieselbe zu leugnen. Aber so war es, meine Herren, sie wollten uns begraben in ein tiefes Grab ewiger Vergessenheit, wir lassen uns aber nicht mehr begraben. Sie wollten uns zu Staub zermahlen, damit er fremden Boden dünge, und auf der Ruine unsrer nationalen Selbstsändigkeit den Thron eigener Herrschaft errichten; das soll ihnen aber fürder nicht mehr gelingen, wir sind uns

unserer grossen Vergangenheit wohl bewusst und fest überzeugt dass das böhmische Volk im Stande ist, ein Stück Geschichte zu machen. Das Bewustsein unseres nationalen Ruhmes giebt uns die Ueberzeugung, dass wir unser eigenes Leben zu leben im Stande sind. Wer je die Handschrift gelesen, wird wissen, dass das böhmische Volk nie einen sclavischen Geist besessen und nie so gezwungen wurde, Anderen dienen zu müssen. Redner citirt hierauf einige passende Stellen aus der Handschrift, welche die glühendste Vaterlandsliebe, die unbändigste Kraft und das schönste Selbstbewusstsein athmen, und wünscht, dass dieser Geist auch fernerhin unser Volk durchweht, und neue grosse Thaten zu Stande bringt. In diesem Geiste aber rufe ich ein Hoch auf die Zukunft der böhmischen Nation. — Herr Sladkovský constatirte in einem Toast, die russische Hymne, von der Minister Baron Beust in Reichenberg gesprochen habe, um die böhmische Nation zu verdächtigen, habe für die Böhmen nur eine rein nationale Bedeutung, sie bedeute den Böhmen nur ihre nationale Verwandtschaft mit der grossen und mächtigen russischen Nation.

* Der verdiente kroatisch-serbische Schriftsteller Dr. Jovan Subbotić, welchen die Regierung wegen seiner patriotischen Gesinnung der von ihm bekleideten Würden in Agram enthob und ihm ausserdem verbot, die advocatorische Praxis zu betreiben, ist in das Fürstenthum Serbien übersiedelt.

* Von der von Dim. Matić in Belgrad herausgegebenen Erziehungslehre „Наука о васпитању“ ist soeben der zweite Theil erschienen und enthält: Die Erziehung der kleinen Kinder.

* Die Ausgabe der in Warschau erscheinenden „Encyklopedya powszechna (Allgemeine Encyklopädie)“ schreitet ihrem Ende entgegen, denn das soeben erschienene 233. Heft reicht von Wenecya bis Węgry. — In Warschau erschien ferner: „Pieśni, podania, baśnie, zwyczaje i przesądy ludu z Mazowsza, wraz z tańcami i melodyami. (Lieder, Ueberlieferungen, Märchen, Gewohnheiten und abergläubische Meinungen des Volks in Masovien, seine Tänze und Melodien.)“ Von K. L. Kozłowski. 1. Heft. — Ebendaselbst erschien: „O początku i rozmaitości mowy. (Ueber den Ursprung und die Verschiedenheit der Sprache.)“ Von Papłoński. 2. Auflage.

* In Krakau erschien: „Obrazy domowego pożycia na Litwie. (Bilder aus dem häuslichen Leben in Lithauen.)“ Von E. T. 2. Heft mit 6 Bildern. – Ebendaselbst erschien: „Rys dziejów literatury świata niechrześciańskiego. (Abriss der Literaturgeschichte der nichtchristlichen Welt.)“ Von Josef Szujski. 527 Seiten.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 42. 12. October. **1867.**

Die slavischen Gäste in Russland

von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.

(Fortsetzung.)

Im Hôtel Belle Vue trafen wir Herrn N. A. Popov, welcher uns vom Comité der ethnographischen Ausstellung zu Moskau entgegengeschickt worden war, um uns im Namen desselben zu bewillkommen. — Von den Mitgliedern des St. Petersburger Slaven-Comités habe ich nachstehends genannte kennen gelernt, nämlich die Herren: Oberbürgermeister N. I. Pogrjebov, N. D. Bykov, J. A. Isakov, A. F. Gutkov, A. V. Freygang, V. I. Łamanskij, A. M. Sěvjerov, I. I. Glazunov, Fürst G. A. Ŝcerbatov, Baron A. A. Kusov, A. A. Krajevskij, N. I. Rusalov, A. N. Majkov, A. V. Alferovskij, I. I. Srjeznjevskij, P. M. Bykov, M. F. Mirkovič, I. A. Vargunin, A. F. Miller, J. I. Grigorjev, V. G. Žukov, S. P. Jelisejev, V. V. Grigorjev. Ausserdem gehörten hierzu viele andre Repräsentanten der Geistlichkeit, der Kaufmannschaft, der Universität, Literatur, Kunst, Journalistik und Advocatur. Die slavischen Gäste selbst wählten unter sich auch ein Comité. Es wurde hierzu von jeder Nationalität ein Mitglied gewählt und unter diesen dem lausitzischen Serben Smolar (Schmaler) und dem Mähren Prudek die hauptsächlichste Geschäftsführung übertragen. Die Mitglieder des russischen Comité's trugen jeder eine blau-roth-weisse Rosette und eine gleiche erhielt auch jeder slavische Gast, damit diese hierdurch überall kenntlich wären und bei allen Festlichkeiten und andern Gelegenheiten Seitens des Publikums die rücksichtsvollste Zuvorkommenheit erwarten dürften.

Ich glaube, dass von den russischen Comité-Mitgliedern in St. Petersburg wohl die Herren Mirkovič (Oberst), Freygang (Flottencapitain 1. Ranges und Mitglied des gelehrten Marine-Comités), N. D. Bykov (Kaufmann und Stadtrepräsentant), Łamanskij (Professor) die meiste Sorge und Plage mit uns gehabt haben, denn die drei Erstgenannten waren fast täglich von früh bis in die Nacht hinein unsre Berather und zu jedem Dienste bereitwilligste Begleiter und Führer. Sowie das Comité überhaupt, so verdienen diese Herren ganz besonders den innigsten Dank aller slavischen Gäste.

Am 9/21. Mai Vormittags gegen 11 Uhr begaben wir uns in die Kaiserliche Oeffentliche Bibliothek, um diese zu besichtigen. Dort wurden wir von dem Director derselben, dem Staatssecretair im Ministerium der Volksaufklärung, I. D. Delanov, und dem gesammten Bibliothekspersonal empfangen. Hierauf zeigte man uns, nachdem man uns ersucht, unsere Namen zum Andenken dieses für die Bibliothek höchst seltenen Besuchs, in ein hierzu bestimmtes Buch einzutragen, unter verschiedenem Andern die interessantesten Handschriften, Gravuren und Bücherausgaben. Hierzu gehörten: das Ostromirsche Evangelium, eine Sammlung von Bibeln in allen Sprachen, Abdrücke von Inschriften auf hebräischen Grabdenkmälern in Babylon, Autographe regierender Persönlichkeiten in Europa, den prächtigen Lesesaal und alle Abtheilungen der Bibliothek. Diese ist so grossartig angelegt und enthält so ausserordentliche literarisch-wissenschaftliche u. s. w. Schätze, dass die Besucher unwillkührlich zur Bewunderung hingerissen wurden.

Während wir in der Bibliothek waren, wurde die Unterhaltung, wie überall und bei jeder andern Gelegenheit von uns in slavischer Sprache geführt. Wie man mir später erzählte, haben einige von den deutschen Bibliotheksbeamten daraus Anlass genommen, sich darüber zu beschweren, als wenn wir unhöflich gegen sie gewesen wären, weil wir in ihrer Gegenwart nicht deutsch gesprochen hätten. Sonderbare Menschen giebt es doch! Wenn die Slaven bei dem Besuch der Bibliothek deutsch gesprochen hätten, so hätte man, wie dies bereits anderweitig geschehen ist, gewiss spottend in die Welt hinaus gerufen, dass wir uns unter einander nicht verständigen können und daher die deutsche Sprache zu Hülfe nehmen müssen, und wenn wir in Gegenwart einiger Deutscher, die uns übrigens keines Weges als solche vorgestellt waren und von denen wir mit vollem Recht annehmen mussten, dass sie als Beamte in der Bibliothek des slavischen Kaisers auch unbedingt slavisch sprechen müssten, nicht deutsch sprachen, so ist es wieder nicht recht. Solche übertriebene Ansprüche zu machen, steht gewiss den in Russland in geringer Anzahl lebenden deutschen Einwanderern am wenigsten zu, und es ist vielmehr von ihrer Seite eine grosse Unhöflichkeit, wenn sie von Slaven, welche in das slavische Russland kommen, verlangen, dass sie dort nicht slavisch, sondern deutsch sprechen sollen.

Aus der Bibliothek begaben wir uns in die Kasansche und von da in die Isaaks-Kirche. Die Grösse, Pracht und die reiche Ausschmückung beider machte auf die Besucher sichtlichen Eindruck. In der Kasanschen Kirche war es von besonderem Interesse für uns, die daselbst aufgehangenen

fremden, von den Russen in verschiedenen Kriegen eroberten Fahnen und Standarten zu besichtigen, und für mich als einen Sachsen war es speciell interessant, als ich an einem Pfeiler den Schlüssel der Hauptstadt Dresden erblickte. In der Isaakskirche nahm uns besonders die daselbst herrschende Pracht gefangen, denn alles, was wir sahen, war aus Gold und Silber oder aus Edelstein und Marmor. *)

Aus der Isaakskirche begaben wir uns in die bei der Akademie der Künste befindliche Mosaikanstalt, wo wir eine beträchtliche Zeit der Anfertigung von Mosaiken zusahen und verschiedene fertige Arbeiten mit Bewunderung betrachteten. Die Bildergallerie der Akademie selbst konnten wir nicht sehen, da die Säle derselben eben umgebaut wurden und die Bilder daher fortgeschafft worden waren. Indessen wurde uns insofern ein Ersatz geboten, als man uns zu Herrn S. F. Solovjev führte, bei dem wir eine auserlesene und reiche Collection von Bildern sahen. Auch sind seine Marmorgruppen sehenswerth zu nennen.

Bei der Rückkehr zum Hôtel besahen sich die meisten von uns die Reiterstatuen Peter des Grossen und Nikolaus I. und mehrere begaben sich zum Sommergarten (Лѣтній садъ), um die dort zum Andenken an die Rettung des Kaisers von der Kugel Karakosovs erbaute Votivcapelle, sowie den Sommergarten selbst zu sehen.

Abends begaben sich die slavischen Gäste in das Marientheater, wo das Leben für den Caren „Жизнь за Царя" aufgeführt werden sollte. Da dieser Besuch schon vorher bekannt geworden war, so war das Haus bis in die höchsten Räume von dem elegantesten Publicum besetzt. Als wir ungefähr fünf Minuten vor Anfang des Stückes eintraten und und unsre Plätze in der Belletage einnahmen, waren uns die Blicke der ganzen Versammlung zugewendet. Der erste Akt der Oper wurde unter einer gewissen Aufregung des Publicums abgespielt, und kaum war der Vorhang gefallen, so stand wieder alles auf, wendete sich uns zu und es erschallte wie aus einem Munde ein donnerndes Slava. Wir erhoben uns hierauf ebenfalls, um uns dankend zu verbeugen. Man blieb uns die Entgegnung hierauf nicht schuldig, sondern applaudirte durch Tuch- und Hüteschwenken, zugleich erscholl aber auch der Ruf: „Palackomu slava (Hoch Palacký)", welcher diesen veranlasste, sich neigend zu bedanken. Ein Gleiches geschah auch in Bezug auf Golovackij, der sich während unsers Aufenthalts in Russland neben dem Vorhergenannten der besondern Gunst des russischen Publicums erfreute, welche sich übrigens fast in demselben Masse Dr. Riegern zuzuwenden pflegte. Sicherlich war dieser der gewaltigste Redner unter den Gästen und er wurde, obwohl er nur böhmisch sprach, zur Genüge verstanden; gewiss würde er jedoch auf die Russen einen unvergleichlich grössern Eindruck gemacht haben, wenn er zu ihnen hätte russisch reden können.

Nachdem man sich im Theater gegenseitig becomplimentirt hatte, wurde die russische Hymne verlangt, der Vorhang ging herauf, die Musik stimmte an und das gesammte Opernpersonal executirte dieselbe, während vom Publicum mitsang, wer sie kannte, und wir diesen für uns mehr oder weniger unbekannten Klängen mit Interesse zuhörten. Sie musste auf allgemeines Verlangen wiederholt werden.

Bei der im zweiten Akt eingelegten und vortrefflich ausgeführten Mazurka wurde bei alle dem, dass sie sehr beifällig aufgenommen wurde, doch auch gezischt, was uns anfänglich überraschte, bis wir begriffen, dass dies nicht den Darstellern gelten sollte, sondern dem Sujet als einem polnischen Tanze, und zwar deswegen, weil sich die Polen nicht nur von den Repräsentanten der west- und südslavischen Slavenwelt vollständig separirt hatten, sondern dieselben deswegen, weil sie nach Russland gegangen waren, auch noch in ihren Zeitungen auf das feindseligste angriffen. Da wir diese Angriffe täglich zu lesen Gelegenheit hatten, so war es wahrlich kein Wunder, wenn es die Katholiken unter uns — und deren Anzahl betrug die Mehrheit — nicht für angemessen fanden, den Gottesdienst in der (polnisch-) katholischen Kirche zu besuchen. Obgleich die Polen durch ihr Vorgehen diese Antipathie hervorgerufen hatten, so glaubten sie trotzdem im vollen Rechte zu sein, sich über dieses Fernhalten zu beklagen, und einige vornehme polnische Damen beschwerten sich hierüber auf das bitterste. Dennoch gab sich Dr. Rieger später noch die Mühe, bei Gelegenheit ein gutes Wort für die Polen einzulegen. Er hat dafür wohl schwerlich Dank geerntet, denn als nach der Rückkehr von Moskau ein Theil der slavischen Gäste von St. Petersburg nach Hause abreiste, mussten sich einige derselben die pol. Redensart „przeklęci Slawianie" auf dem Petersburg-Warschauer Bahnhofe als Reisesegen in den Bart werfen lassen. — Wir glauben aber trotz alle dem zu der Annahme berechtigt zu sein, dass sich diese Gegensätze mit der Zeit doch ausgleichen werden; denn wir dürfen nicht vergessen, dass schliesslich doch alle Slaven Brüder sind und sich zu guter Letzt brüderlich verständigen werden. In Hinblick hierauf habe ich mich daher recht herzlich gefreut, dass sich der talentvolle Verfasser des „Rys dziejów serbo-łużyckich" Herr W. Bogusławski in St. Petersburg nicht scheute, mich mehrere Male zu besuchen.

Dass uns die Glinka'sche Oper ganz besonders gefiel, war natürlich, zumal da in ihr die slavische National-Musik und die slavische National-Treue und Aufopferung die schönsten Triumphe feiert. Während eines Zwischenaktes wurde Herrn Palacký von dem Künstler Ławjerjeckij eine kunstreich modellirte Medaille mit dem Bildniss des in dieser Oper bereits viele Jahre mit grossem Beifalle wirkenden Sängers Pjetrov überreicht. — Nach der Oper tanzte man das Divertissement „Конь-горбунокъ", in welchem die Tänze aller im russischen Reiche wohnenden Völkerschaften zur Anschauung gebracht wurden. Die agirenden Tänzer und Tänzerinnen erchienen hierbei jedes Mal in dem betreffenden Nationalcostüme. Dass es an dem rauschendsten Beifalle nicht fehlte, brauche ich wohl nicht erst zu erwähnen.

Ehe als wir das Theater verliessen, brachte man uns und speciell den Herren Palacký und Rieger ein Slava aus, und nachdem noch die Nationalhymne gesungen worden war,

*) Sowie hier, so kann ich mich auch später bei meinem Berichte nicht auf eine umständliche Beschreibung der Sehenswürdigkeiten einlassen, die uns geboten wurden, sondern will jedes Mal nur den allgemeinen Eindruck wiedergeben.

fuhren wir nach unserem Hôtel, wo wir gegen 11½ Uhr anlangten und alsbald Thee und Abendbrod einnahmen. Nach diesem begaben sich einige der slavischen Gäste zur Ruhe, andere blieben aber noch in einem der Säle zusammen und amusirten sich mit dem Singen böhmischer und serbischer Lieder. Hierbei leisteten ihnen mehrere Russen Gesellschaft. Unter ihnen war auch General Černjajev, der Eroberer von Taschkent, welcher übrigens auch in der Folge seinen Besuch mehrmals wiederholte. И. Cм.

(Fortsetzung folgt.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Jn Posen erschien: „Obraz katolickich szkół elementarnych, objętych archidyjecezyjami gnieźnieńską i poznańską, oraz dyjecezyjami chełmińską i warmińską. (Abbild der katholischen Elementarschulen in den erzbischöflichen Diöcesen von Gnesen und Posen, sowie in den bischöflichen Diöcesen von Culm und Ermeland.) Von Lud. Rzepecki. — Jn diesem Verzeichniss ist zuvörderst nach Decanaten der Ort angegeben, wo sich eine dergleichen Elementarschule befindet, dann sind genannt a.) der Name des Inspectors und sein Wohnort, b.) des Schulpatrons, c.) der Name des Lehrers mit Angabe des Jahres, in welchem er sein erstes Schulamt angetreten, d.) das Einkommen der Schule, e.) die Anzahl der Schulkinder, f.) die Muttersprache dieser Kinder. Beigefügt ist ausserdem ein alphabetisches Verzeichniss der Ortschaften, in welchen sich Elementarschulen befinden, sowie ein Verzeichniss der Schulinspectoren und der Lehrer, stets mit Hinweis auf die Seite, auf welcher sie in dem Hauptverzeichniss vorkommen. Zum Schluss sind noch die 6 Schullehrer-Seminarien in den oben erwähnten Diöcesen mit Nahmhaftmachung ihrer Lehrer und deren Gehaltes angegeben. In Summe giebt es in diesen drei Diöcesen 2,284 Elementarschulen, 2,716 Lehrer und 24,054 Schulkinder auf 1701776 katholische Einwohner polnischer deutscher und lithauischer Nationalität.

* Das Comité für die ethnographische Ausstellung in Moskau hat vor einiger Zeit das Verzeichniss der Auszeichnungen und Prämien veröffentlicht, welche den Behörden und Privatpersonen welche dieses Unternehmen in hervorragender Weise unterstützt haben, zuerkannt worden sind. Da dieses Verzeichniss ziemlich umfangreich ist, so wollen wir für dieses Mal nur die Auszeichnungen und Prämien benennen, welche slavische Institute und Personen ausserhalb Russland zuerkannt erhielten. Es empfingen nämlich die höchste Auszeichnung „die Ehrenadresse" 1) Der kroatische Verein für die südslavische Sprache und Geschichte in Agram; 2) Die galizisch-russische Matica in Lemberg; 3) Michael Obrenović, Fürst von Serbien; 4) Nikolaus Fürst, von Montenegro; 5) Darinka, verwittwete Fürstin von Montenegro; 6) M. F. Rajevskij, Protojerej, bei der russischen Gesandtschaft in Wien; 7) der galizisch russische Nationalhof in Lemberg; 8) Die serbische gelehrte Gesellschaft in Belgrad; 9) Petković, russischer Consul in Ragusa; 10) Šiškin russischer Generalconsul in Belgrad; 11) Zagorskij, russischer Consul in Solun; 12) Kudrjavcev, russischer Viceconsul in Tulča; 13) Matija Majar, slavischer katholischer Geistlicher in Gorje in Kärnten; 14) Vukašinović, Abgeordneter des kroatischen Landtages aus Vukovar in Slavonien; 15) Graf Kostantin Tyszkiewicz. — Die goldene Medaille erhielten: 16) Felix Laj, fabrikant in Esseg in Slavonien; 17) Der bulgarische Archäolog Verkovič in Serres. Die grosse silberne Medaille: 18) Der Professor Holovackij in Lemberg; 19) Der Vorstand des historischen Vereins in Prag K. J. Erben; 20) Der Protopresbyter Uroš Milutinović in Mitrowitz 21) Der Schullehrerseminar-Director Vukičević in Sombor; 22) Die Gebrüder Makovický in Liptau (Nordungarn; 23) Der Protopresbyter Božidar Petranović in Zadar; 24) Der Photograph Beer in Warschau. — Die kleine silberne Medaille erhielten: 25) Der Geistliche Joh. Rakovský in Iza (Ungarn); 26) Bleiweis, Redacteur in Laibach; 27) Der Regierungsrath Grabař in Sigeth; 28) Der Akademiker Matković in Agram; 29) Der Arzt Karakanovskij in Konstantinopel; 30) Der Geistliche Nižankovskij in Ostgalizien; 31) Der Geistliche und Notarius des unirten Consistoriums in Prjašev in Ungarn, Močan; 32) Der erste Secretair im serbischen Ministerium der Volksaufklärung Miličević von Belgrad; 33) Der Landtagsabgeordnete Skopalik in Mähren; 34) Der Professor Svoboda in Wien; 35) Der Professor Šembera in Wien; 36) Der Bibliothekar am böhmischen Museum Vrtjatko; 37) Madame Kučera in Skalsko bei Jungbunzlau in Böhmen; 38) Dr. Julius Grégr in Prag. — Die Bronçe-Medaille erhielt: 39) Graf Eustach Tyszkiewicz. 40) Herr Milan Simić in Belgrad; 41) Herr Ljubomir Radivojević in Esseg. 42) Der Bürgermeister von Neustadt bei Königingrätz. 43) Der Bürgermeister E. V. Costa in Leibach; 44) Der Kaufmann Suvan in Leibach. 45) Der Kaufmann Bleiweis in Laibach. 46) Herr Begović in Carlstadt. 47) Der Geistliche und Secretair der slovakischen Matica M. Chrastek; 48) Herr J. Stefanović in Neusatz. 49) Herr Todorović in Belgrad. 50) Der russische Geistliche A. J. Toronskij in Galizien. 51) Der russische Geistliche T. K. Blonskij in Galizien; 52) Der russische Geistliche Borobkevič in der Bukowina. 53) Der Geistliche K. Hajek im Kreise Domažlice in Böhmen. 54) Der Lehrer von der technischen Schule in Lasko bei Cilly Herr Flis; 55) Herr Konstantin Krestić in Esseg; 56) Herr Karl Kuzmany in Wien; 57) Herr J. Kuzmany in Wien; 58 — 61) Die Herren Gavrilović, Milojević, Bošković, u. Stojanović, Mitglieder d. gel. Ges. in Belgrad; 62 bis 67) Die Herren Rački, Daničić, Šlosser, Stark, Chranilović und Plotr, Mitglieder des geographischen Comité in Agram und 68,69) die Herren Dědickij und Łasrovskij, Mitglieder der ethnographischen Commission der galizisch-russischen Matica.

* In Belgrad erschien: „Put licejskih pitomaca po Serbiji godine 1863. (Eine Reise der Zöglinge des Lyceums durch Serbien im Jahre 1863)" — Ebendaselbst erschienen: Propovedi, čudesa i nauka spasitelja našega Isusa Christa (Die Reden, Wunder und die Lehre unseres Heilands Jesus Christus).

* Bei der 2. Hauptversammlung des russischen literarischen Vereins des heil. Basilius des Grossen, wurde, wie der „Свѣтъ" berichtet, mitgetheilt, dass das Einkommen des Vereins im ersten Jahre seines Bestehens 3878 Gulden betragen habe. Zum ersten Vorstand wurde Herr A. I. Dobrjanskij, zum zweiten aber Herr I. Rakovskij gewählt; zum ersten Gehülfen Herr Victor Ladomirskij, zum zweiten Herr Vasilij Ljachovič; zum Director des Vereins Herr I. Mondok, zum Hauptcassirer Herr I. Demjanovič, zum zweiten Herr I. Turjaj und zum dritten Herr Stefan Močanij. Zu Ehrenmitgliedern wurden erwählt die Herren Terleckij, I. Sabov, I. Valkovskij, J. Kubek, Mraz, Zajmus, und I. Čollak.

* Der Professor J. Veselić in Kragujevac hat eine Beschreibung der Klöster in Serbien verfasst unh fordert zur Subscription auf dieselbe auf.

* In Tiflis erschien eine Karte des Landes jenseits des Kuban (Karta Zakubanskago kraja).

* Auf der Universität Charkov waren im Jahre 1866 in Summa 488 Studenten. Von diesen waren 278 bei der juridischen, 104 bei der physikalisch-mathematischen, 81 bei der medicinischen und 21 bei der historisch-philologischen Facultät eingeschrieben. Verschiedene Katheder waren aus Mangel an Professoren unbesetzt.

* In Paris erschien: L'Eglise de Russie, par L. Boissard, pasteur. Es ist dieses eine unparteiische Darstellung der russischen Kirche. Der Verfasser (ein protestantischer Geistliche ohnweit Paris) hat sich 10 Jahr in Russland aufgehalten, zu dem Zwecke, um mit eignen Augen zu sehen und mit eigenen Ohren zu hören und seinen Gegenstand nach den besten Originalwerken zu studiren.

* Bei einem Umsatze von 300 Millionen Rubel, welcher auf der Messe von Nižnij Novgorod stattfindet, betrug die Einnahme für russische Bücher, welche während derselben daselbst in diesem Jahre verkauft wurden, gegen 40,000 Rubel, worein sich 7 Moskauer Verleger theilen. Diese sind A. J. Manuchnin, welcher für circa 10,000 religiöse, hauswirthschaftliche Schriften, sowie Prophezeiungen, Räthselbücher und erotische Piecen verkaufte. N. M. Kločkov setzte ungefähr für 8000 Rubel Bücher ab und in seinem Geschäft findet man eine ziemlich vollständige Auswahl. S. T. Bošakov, welcher nur alte Druckwerke verkauft, nahm 5000 Rubel ein; Herr Jermakov, der hauptsächlich Ausgaben der heil. Synode und andere religiöse Schriften verkaufte, 3000 Rubel. Der Ueberrest vertheilte sich zwischen S. J. Leuchin, welcher nur juristische Bücher debitirt, Mordov und Abramov und einige andere kleine Firmen, die mit allem handeln, was ihnen in die Hand fällt.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 43. 19. October. **1867.**

Die slavischen Gäste in Russland
von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.

(Fortsetzung.)

Wie alle Tage, so bekamen die slavischen Gäste auch am 10./22. Mai Vormittags viel russischen Besuch, so dass sie erst nach zwölf Uhr aufbrechen konnten, um nach der festgesetzten Tagesordnung die kaiserliche Eremitage zu besuchen. So wird nämlich der Palast in St. Petersburg genannt, in welchem sich eine der vorzüglichsten Kunst- und Alterthumssammlungen der Welt befindet. Es geht über den Plan unseres Berichtes hinaus, wenn wir hier einen auch nur einiger Massen annähernd übersichtlichen Begriff von dem ausserordentlichen Reichthume und Umfange dieser Sammlung geben wollten, und wir bemerken daher nur, dass mehrere unter uns, welche bereits alle anderen dergleichen berühmte Museen gesehen hatten, bekennen mussten, dass diese von der kaiserlichen Eremitage in vielen Beziehungen übertroffen würden. Und was den Gesammteindruck auf die slavischen Gäste betrifft, so war es interessant zu sehen, wie sie beim Anblick der aufgestapelten Kunstschätze und Alterthümer vor Erstaunen ausser sich waren und sich des nach der Lehre der nichtrussischen Publicistik gepflegten Vorurtheils, als wenn es in Russland überhaupt keine dergleichen Schätze gäbe, im Laufe von wenigen Stunden entäussern mussten.

Die Herren Palacký und Rieger kamen erst in die Eremitage, als wir die Gemäldegallerie betrachteten. Sie waren nämlich beim Reichskanzler Fürsten Gorčakov gewesen und brachten die Nachricht, der Kaiser sei geneigt, eine Deputation der slavischen Gäste zu empfangen. Es wurden daher später von den gewählten Deputirten die erforderlichen Schritte gethan, um diese Angelegenheit durch die betreffenden Gesandtschaften in der Weise in Ordnung zu bringen, wie es das internationale Gewohnheitsrecht verlangt.

Desselben Vormittags war auch eine Deputation von Serben aus dem Fürstenthum Serbien beim Fürsten Gorčakov gewesen. Wir nannten diese Serben zum Unterschiede von den unter den slavischen Gästen befindlichen österreichischen Serben — „unabhängige Serben" und sie erzählten, Fürst Gorčakov habe unter anderem gesagt, das serbische Volk sei ein jugendkräftiges Volk, welches eine grossartige Entwickelung erwarten dürfe. Ausserdem habe er noch hinzugefügt: „Ich bin schon alt und es dürfte geschehen, dass ich vor dem Zeitpunkte, ehe als diese Entwickelung eintritt, bereits gestorben bin, allein meine Nachfolger werden gewiss die Interessen der Serben so gut wahrnehmen, als es diese nur wünschen können."

Indem der Fürst später des Empfanges gedachte, welchen das russiche Volk den slavischen Gästen hatte zu Theil werden lassen, sprach er noch folgende Worte: „Das Volk hat sie mit einer solchen Freudigkeit aufgenommen, dass es die Regierung nicht für nothwendig erachten konnte, sich in diese Angelegenheit zu mischen."

Nachdem wir uns in der Eremitage umgesehen hatten, welche übrigens mehrere von uns später täglich besuchten, geleitete man uns in den Winterpalast, der uns in allen seinen Abtheilungen gezeigt wurde. Wir wollen über seine Grossartigkeit hier kein Wort verlieren und nur soviel bemerken, dass man erstaunt war, z. B. die Paläste des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preussen von dem Winterpalast in einer solchen Ausdehnung und Pracht übertroffen zu sehen, wie es keinem von uns nur im Traume hätte einfallen können.

Aus dem Winterpalast begaben wir uns auf die Admiralität, wo wir das Marine-Museum und verschiedene Merkwürdigkeiten besichtigten und uns gegen 5 Uhr Nachmittags endlich in's Hotel Bellevue zum Mittagsessen begaben.

Es dürfte übrigens nicht überflüssig sein, wenn wir einmal erzählen, wie unsre Lebensweise im Hôtel beschaffen war. Wir wollen, wie sich das gehört, zuvörderst das Frühstück erwähnen. Nachdem man nämlich gegen 10 Uhr Vormittags aufgestanden war (und warum man so spät aufstand, werden die geehrten Lesser recht bald begreifen), begab man sich in einen der Speisesäle, um dort zu frühstücken. Das erste Frühstück bestand aus Thee oder Café mit Buttersemmel und anderem Gebäck. Gegen 12 Uhr Mittags versammelte man sich zum zweiten Frühstück. Dieses bestand zuvörderst aus einem Imbiss (Закуска) d. h. aus Kaviar, Schweizerkäse, neuen Heringen, Eiern, Wurst, Radischen, Haselhuhn (kalt) Semmeln und Schwarzbrot, und derjenige welcher richtig nach den Anforderungen des russischen Klimas leben wollte, leitete dieses zweite Frühstück mit einem Glase ächten Kornbranntwein ein. Während des Frühstücks wurde aber Xeres und Bordeauxwein getrunken.

Das Mittagsmahl, welches gewöhnlich in der sechsten

Stunde eingekommen wurde, bestand meistentheils aus folgenden Gängen: 1) Suppe und Pirogi (Fleischpasteten), 2) Rindslendenbraten, 3) Fisch (meistentheils Lachs oder ein dem ähnlicher Fisch), 4) Haselhuhn (warm), 5) Mehlspeise, 6) Dessert und zum Schluss eine Tasse schwarzen Café. An Getränken wurden an Wein gereicht: Xeres, Bordeaux und zum Schluss Champagner und von letzterem wurde gewöhnlich das meiste getrunken. Uebrigens konnte man auch nach Belieben Lagerbier trinken.

Gegen zehn Uhr Abends wurde, wenn man zu Hause war, Thee mit Zukost eingenommen und um zwölf Uhr speiste man zu Abend. Das Abendessen war ganz dem zweiten Frühstück ähnlich.

Bei dieser Tagesordnung war es kein Wunder, wenn man gewöhnlich erst um zwei Uhr Morgens zu Bette ging, d. h. zu einer Zeit, wo in Petersburg in den Monaten, welche wir daselbst verlebten, bereits der Tag anbrach, und dass man bis um 9 oder 10 Uhr Vormittags das Bett hütete. Auch war das gar nicht wunderbar, dass sich mehrere gesunde Bursche unter uns bei der angegebenen Kost ganz dick und fett gegessen hatten, während andere in der späteren Zeit schon an dem ersten Frühstück und am Mittagsessen vollständig zur Genüge hatten.

Für den Abend desselben Tages waren wir zum Grafen Kušelev-Bjezborodko zum Rout eingeladen, jedoch schon vorher, gegen 7 Uhr, begaben sich etwa Dreissig von uns zum Grafen Šerjemjetjev, um in dessen Hauskirche zur Vorfeier des Festtages des heil. Cyrillus und Methodius dem Abendgottesdienste beizuwohnen. Die Kirche war glänzend erleuchtet und den Gottesdienst hielt der Geistliche V. Barsov ab, welchem der Protojerej J. V. Roždjestvjenskij und der Rektor der Akademie Protojorej Janyšev assistirten. Das rühmlichst bekannte Sängerchor des Grafen Šerjemjetjev bewährte seinen alten Ruhm in glänzender Weise und da der Osterfestgesang „Christos vozkrjese", sowie die Ektenen nach der serbischen Melodie gesungen wurden, so machte dieses auf die anwesenden Serben einen gewaltigen und zugleich rührenden Eindruck. Zum Schluss der Hauptthelle des Gottesdienstes begrüsste uns der fungirende Geistliche mit den Worten: „Christos voskrjese (Christus ist erstanden)", worauf wir mit lauter Stimme: „voistinu voskrjese (er ist wahrhaftig erstanden)" antworteten.

Hierauf wurde ein Gebet an die apostelgleichen Heiligen Cyrillus und Methodius vorgetragen und beim Vorlesen des Evangeliums machten die Worte unseres Erlösers: „und es wird eine Heerde und ein Hirte sein (i budjot jedino stado i jedin pastyŕ)" auf die Anwesenden einen sichtlichen Eindruck. Mit dem Gesange: Tebje Boha chwalim (Herr Gott dich loben wir)", welchen der Sängerchor in ergreifender Weise vortrug, wurde der Gottesdienst geschlossen.

Nach Schluss der kirchlichen Feierlichkeit wurden die Gäste vom Grafen und der Gräfin in die inneren Gemächer des Palastes geleitet, welche auf das glänzendste erleuchtet und auf das prächtigste geschmückt waren, besonders nahm sich der sogenannte weisse Saal herrlich aus. In einem der Säle versammelte man sich zum Thee, wobei sowohl der Graf, als auch die Gräfin ihre Freude darüber ausdrückten, die slavischen Gäste bei sich sehen zu können. Mehrere russische Damen unterhielten sich mit uns Fremdlingen auf das freundlichste, ebenso auch die anwesenden Herren, von denen mir jedoch nur der Name des Generaladjutanten Pjerovskij im Gedächtniss geblieben ist.

Gegen 9 Uhr empfahlen wir uns, um uns zu einem der glanzvollsten Feste, nämlich zum Rout zu begeben, welchen Graf Kušelev-Bjezborodko in den Prachtsälen seines Palastes zu Ehren der slavischen Gäste veranstaltet hatte. Wir sind ausser Stande all den Glanz und all die Pracht zu beschreiben, welche bei diesem Feste herrschte, und beschränken uns daher hauptsächlich darauf, den Verlauf desselben nur einiger Massen zu skizziren.

Die Zahl der Anwesenden mochte ungefähr 400 betragen. Unter ihnen befanden sich die höchsten Staatsbeamten wie z. B. der Minister der Volksaufklärung Graf Tolstoj, die bedeutendsten Autoritäten der Kunst und Wissenschaft, sehr viele Mitglieder der höchsten Aristokratie, die berühmtesten Militairs wie z. B. General Totleben, die angesehensten Admirale, kurz die hervorragendsten Persönlichkeiten der Hauptstadt, sowie Russlands überhaupt. Auch der Prinz Peter von Oldenburg war erschienen, nicht minder war eine grosse Anzahl Damen aus den vornehmsten Geschlechtern anwesend.

Während ein Theil der eingeladenen Gäste in den prächtigen Sälen des Palastes umherwandelte, um hier ein schönes Kunstwerk zu betrachten, dort mit diesem oder jenem zu conversiren, hörte der andre Theil im kleinen Concertsaale dem Musikchor des Leibgardekosakenregiments zu, welches meistens Stücke aus Nationalliedern der donischen Kosaken vortrug. Der Hausherr hatte gerade dieses Musikchor kommen lassen, damit die slavischen Gäste Gelegenheit hätten, russische Nationalmelodien zu hören.

Nach einiger Zeit führte der Graf alle Anwesenden in den grossen Saal, wo ein Concert gegeben werden sollte. Auf jedem Stuhle befand sich das Programm der aufzuführenden Stücke. Der Saal selbst war auf das glänzendste erleuchtet und mit ausgezeichneten Marmorstatuen geschmückt. Er lief auf der, der Estrade entgegenliegenden Seite, durch drei hohe Bogen in einen Wintergarten aus, welcher mit einer ungeheuern Anzahl bunter Glasglocken erleuchtet war. Die daselbst befindliche Fontaine wurde von Zeit zu Zeit mit electrischem Licht erleuchtet, was einen herrlichen Effect hervorbrachte. Ein geistreich gedachtes und trefflich ausgeführtes Transparent drückte in sinniger Weise den Charakter aus, welchen das ganze Fest hatte. Am obern Theile befand sich der Doppeladler mit dem kaiserlichen Namenszuge, von welchem nach allen Seiten hin Strahlen in die Höhe gingen. In der Mitte sah man die Abbildung von Kijov, dieser Allen wohlbekannten Verbreiterin des Christenthums unter den Slaven, und am Rande erglänzten in kirchenslavischer Schrift die Worte des Evangeliums: „Вси же вы братя есте (ihr alle seid Brüder)". Rund herum waren die Wappen sämmtlicher slavischer Länder angebracht.

Das Concert enthielt nur slavische Compositionen: a) Ouverture aus der Oper „Rusalka" von Dargomyžskij; b) Arie aus der Oper „Das Leben für den Caren" von Glinka,

gesungen von der Sängerin Sikjanova; c) „Blizko goroda slavjanska" von Vjertovskij, gesungen von Nikolskij; d) Arie aus der Oper „Halka" von Moujuško, ges. von Mad. Budel, e) „Nje gorjuj, uje toskuj", Romanze vom Grafen Kušelev-Bjezborodko, ges. v. Mad. Leonova; f) Rondo aus der Oper „Ruslan und Ludmila" von Glinka, ges. von Pjetrov. Die zweite Abtheilung begann mit einer „Ouverture nach böhmischen Themen" von Vojaček, und es folgten dann noch 5 Stücke. Den Schluss bildete die russische Nationalhymne und während der Pause zwischen der ersten und zweiten Abtheilung des Concerts trugen die Sänger des Leibgardekosakenregiments in dem Wintergarten russische Nationallieder vor.

Von Prag war indessen von der Redaktion der Národní Noviny folgendes Telegramm an den Grafen eingegangen: „Die Prager Slaven sagen Ihnen den besten Dank für die ausgezeichnete Aufnahme ihrer Freunde und Bekannten, sie grüssen alle slavischen Brüder auf das herzlichste." Der Graf sandte hierauf folgende Worte als Antwort: „Die slavischen Brüder befinden sich alle bei mir mit den russischen Brüdern. Ich danke herzlichst für die bewiesene Theilnahme."

Gegen 1 Uhr Nachts setzten wir uns zum Souper, welches auf vielen einzelnen kleineren Tischen im kleinen Saal, in der Bildergallerie und im chinesischen Gemache, wo der Hausherr mit den angesehensten slavischen und russischen Gästen Platz genommen hatte, angerichtet war, die Frau Gräfin wandelte aber umher und unterhielt sich bald mit dem, bald mit jenem Gaste. Wem es nicht gefiel, sich an einem Tische niederzulassen, versorgte sich von dem auf das opulenteste ausgestatteten Buffet nach Belieben.

Nach 2 Uhr begaben wir uns endlich nach Hause.

(Fortsetzung folgt.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Schulwesen im Königreich Polen. Gegenwärtig bestehen in Polen folgende Schulen: Eine Hochschule in Warschau mit 84 Professoren und Lehrern und 1037 Studirenden, die Unterrichtssprache ist polnisch; 248 Gymnasien und andere Mittelschulen für beide Geschlechter mit 1627 Directoren, Vorstehern und Lehrern und 25,894 Schülern und Schülerinnen; 1772 Elementar- und Sonntagsschuleh mit 1927 Lehrern und 94,847 Schülern und Schülerinnen. Die öffentlichen Elementarschulen besuchten zusammen 54,638 Knaben und 33,201 Mädchen. Also steht das weibliche Geschlecht dem männlichen beinahe um ⅓ nach. Von den 248 Gymnasien und anderen Mittelschulen sind nicht weniger als 204 Privat-Erziehungs-Anstalten. Die Vermehrung der Schulen ist in allen ihren verschiedenen Zweigen, von den Elemenarklassen bis zur Hochschule, eine bedeutende, bei den Elementarschulen seit 30 Jahren eine dreifache gewesen.

* In St. Petersburg erschien: Невскій Сборникъ. (Nevski-Almanach.) Herausgegeben unter Redaction von N. Kuročkin. Dieser Almanach enthält poetische und prossaische Beiträge von Kuročkin, Filipp, Krol, Minajev, Šumacher, Burjenin, Weinberg, Palmin, Vol—n, Stopanovskij, Bažin, Rěšetnikov, Uspjenskij, N—ert, Višnjakov, Navalichin, Šiškin, Michajlovskij; Čujko, Gamazov, Grycko und Ałkandrov.

* Bei Jul. Grégr in Prag erschien: „Austria polyglotta." Von J. Purkyně. — Desgleichen bei I. L. Kober: „Zeměpis pro vlasteneckou mládež v Čechach. (Geographie für die böhmische Jugend.)" Von J. V. Poklop. 2. Aufl. — Ferner bei Mikuláš und Knapp: „Mluvnice jazyka ruského s vyslovností pro samouky. (Grammatik der russischen Sprache mit Angabe der Aussprache zum Selbstunterricht.) Nach J. A. Petroff bearbeitet von A. Seidl. — Weiter bei I. L. Kober: „Mluvnice ruského jazyka v příkladech a rozmluvách. (Grammatik der russischen Sprache in Beispielen und Dialogen.)" Von J. Kolář. — In demselben Verlage: „Desatero bájek J. O. Krylova. (Zehn Fabeln von J. O. Krylov.)" Das russische Original mit böhmischer Uebersetzung, Erklärung und mit Dialogen. Für Anfänger in russischer Lecture.

* In Bautzen erschien: „Časopis towařstwa Maćicy serbskeje. (Zeitschrift der lausitzischen Matica serbska). Heft 35.

* In Prag erschien eine aus dem 16. Jahrhundert herrührende altböhmische Uebersetzung der Institutionen Justinians nebst beigedruktem lateinischen Texte.

* Herr M. Dj. Milićević, erster Secretair des serbischen Ministeriums der Volksaufklärung, hat den 2. Theil seiner serbischen Uebersetzung der „persischen Briefe" von Montesquieu druckfertig und ladet zur Subscription ein.

* Šebor's böhmische Oper, „Drahomira" erlebte auf dem Prager Theater in schneller Nacheinanderfolge bereits fünf Aufführungen. Mit jeder Reprise steigerte sich bisher der Besuch und das Interesse des Publikums rechtfertigte, mit jeder Wiederholung vortheilhafter angeregt, das günstige Urtheil, das dieser zweiten Schöpfung des reichbegabten jungen Komponisten von Seite der Kritik zu Theil wurde.

* In der lithographischen Anstalt von Vitek und Starý in Prag ist soeben die russische Hymne fürs Klavier eingerichtet erschienen. Das Arrangement ist jedem Spieler zugänglich, dabei kräftig und wirkungsvoll; die Ausstattung sehr gefällig, der Preis sehr mässig.

* Nach dem Lectionsverzeichniss der Jagiełłon'schen Universität in Krakau für das Wintersemester 1867—68 list Prof. Walewski: Geschichte Sigismund I. und II., — über die Versuche der Staatsreform in Polen; Prof. Dr. Mecherzyński: Geschichte der polnischen Literatur von den ältesten Zeiten bis zu Ende des 16. Jahrhunderts; Professor Suchecki: Die Verwandtschaft des Litauischen mit dem Slavischen, auf Grundlage besonders von Sanskrit, Zend und Gothisch zum Frommen des Polnischen dargestellt; — Populäre Darstellung der Sprachverstösse im Kurrentpolnischen, für Lehrer und Lehramtscandidaten der Mittel- und Volksschulen u. s. w.; — Conversatorium über Streitfragen im Bereich der polnischen Sprache; Prof. Dr. Łepkowski: Kunstarchäologie des Mittelalters in ihrer Anwendung auf slavische und namentlich polnische Denkmäler.

* In Paris erschien: Rousset, J., Pangermanisme et droit primordial allemand, preuves historiques, que la Germanie est renfermée entre le Rhin et l'Elbe; que le Brandenbourg et les principaux territoires appelés prussiens ne sont pas allemands mais slaves etc.

* An der Universität Gratz list der Privatdocent Kerk: altslovenische Grammatik, Formenlehre; der Consonantismus in den slavischen Sprachen; slavische Literaturgeschichte 1. Theil, — und hält: philologisch-kritische Uebungen.

* Vom Ausschusse der Matice lidu in Böhmen wurden soeben zwei Werke, mit denen die Mitglieder des genannten Vereins noch heuer betheilt werden sollen, dem Druck übergeben. Es ist dies Obraz Slovanstva (Uebersicht des Slaventhums) von Prof. J. K. und Jan Pašek z Vratu, ein historisches Gemälde aus dem 16. Jahrhundert von Prof. V. Vlček.

* Am 2. October d. J. wurde das dem ehemaligen Advocaten und Rittergutsbesitzer Jan Michał Budař auf dem Kirchhofe zu Grosspostwitz bei Bautzen in der sächsischen

Oberlausitz gesetzte und durch eine Sammlung von Geldbeiträgen unter den lausitzischen Serben beschaffte Denkmal feierlich eingeweiht. Der Genannte hat nämlich sein ganzes bedeutendes Vermögen (gegen 80,000 Thaler) im Jahre 1767 den Armen serbischer Nationalität in der Ober- und Niederlausitz vermacht und zwar in der Art, dass die Zinsen hiervon alljährlich unter bedürftige, aber würdige Serben vertheilt werden sollten. — Hat sich Budař durch sein Vermächtniss im Herzen des lausitzisch-serbischen Volks selbst das beste und unvergänglichste Denkmal gesetzt, so wurde doch der Wunsch rege, der Dankbarkeit der Serben dadurch einen sichtbaren Ausdruck zu geben, dass auf dem Friedhofe, wo die Gebeine dieses Wohlthäters ruhen, ein seiner edlen That würdiges Denkmal gesetzt würde. Es ist dies ein polirter Granitkubus von 4 Fuss. Auf der Vorderseite desselben ist in goldner Schrift eingravirt: „Jan Michał Budař, dobroćel Serbow. Rodźeny 9. decembra 1713, wumrjeł 25. novembra 1789. Auf der Rückseite. „Wot dźakomnych Serbow.“ — Die Einweihung geschah unter zahlreicher Betheiligung der lausitzischen Slaven (auch nahmen zwei Böhmen daran Theil) und hielten die Festvorträge: Seitens der protestantischen Serben Herr Pfarrer Imiš aus Göda, Seitens der katholischen Herr Kaplan Hórnik aus Bautzen, und Seitens der niederlausitzischen Herr Pfarrer Tešnař aus Nieda. Den Segen sprach der Ortspfarrer Herr Bróška. Während der Zwischenpausen trug der Gesangverein „Lumir“ drei Motetten und einen Choral, Text von H. Seiler und Melodie von A. Kocor vor und ausserdem sprachen noch der Gerichtsamtmann Herr Seyfert aus Schirgiswalde und Hr. Maurermeister Wendler aus Bautzen, dem die Ausführung des Denkmals übertragen worden war Alle Reden wurden in slavischer Sprache gehalten und die Festlichkeit, welche übrigens sehr wohl gerathen war, mit Glockengeläut eingeleitet und geschlossen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 44 u. 45. 26. October u. 2. November. 1867.

Die slavischen Gäste in Russland
von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.

(Fortsetzung.)

Am 11./23. Mai feiert die orthodoxe Kirche das Fest des h. Cyrillus und Methodius, dieser Apostel der Slaven und Begründer der slavischen Schrift und Literatur. Das St. Petersburger Slavencomité war auf den glücklichen Gedanken gekommen, auch diesen Feiertag zu benutzen, um den slavischen Gästen eine neue Aufmerksamkeit zu erweisen und um ihnen namentlich zu zeigen, dass auch die russische Geistlichkeit der slavischen Idee hold sei und ihre Wichtigkeit anerkenne. Wir wurden demnach ersucht, uns Vormittags in der zehnten Stunde zum Festgottesdienst in die St. Isaakskirche zu begeben.

Dort liess sich der hochwürdigste Metropolit Isidor die anwesenden vier orthodoxen serbischen und einen unirten Geistlichen (Professor Holovackij) vorstellen, wobei er bei ihnen nach dem Zustande der orthodoxen Kirche in Oesterreich fragte. Am längsten unterhielt er sich mit dem Professor Holovackij, indem er sich nach seinem Processe genau erkundigte und sich von den Verfolgungen erzählen liess, welche er von der polnischen Partei in Galizien erdulden musste.

Das Hochamt wurde von Tilofej, Erzbischof von Tvjef abgehalten und es assistirten ihm hierbei vier Bischöfe, acht Archimandriten und einundzwanzig Geistliche. — Für die slavischen Gäste war ein Raum in der Nähe des Metropolitensitzes reservirt, so dass sie sich unweit des Altars, sowie auch der Kanzel befanden. Der feierliche Gottesdienst, sowie der von zwei Chören ausgeführte Gesang machte auf alle einen gewaltigen Eindruck und dasselbe lässt sich auch von der Predigt*) sagen, welche der Protojerej Janyšev hielt. Sie entsprach in allen ihren Einzelheiten vollkommen der Würde des Ortes, wo sie abgehalten wurde, zugleich war sie aber auch im nationalen Sinne so vortrefflich ausgeführt, dass nicht nur die slavischen Gäste, sondern auch die russischen Zuhörer aufs tiefste davon ergriffen wurden. — Dass die Kirche überfüllt war, brauche ich wohl nicht erst zu erwähnen, und als wir aus derselben traten, erwartete uns eine ungeheure Menge Volks, die in der Kirche nicht Raum gefunden hatte und daher trotz des schlechten Wetters vor derselben geblieben war, um uns beim Austritt aus derselben zu sehen.

*) Sie ist später gedruckt erschienen.

Aus der Isaakskirche begab sich ein grosser Theil der slavischen Gäste in die Akademie der Wissenschaften zu einer Sitzung der Abtheilung für russische Sprache und Literatur. Nachdem der Vorsitzende, Herr Akademiker Srjeznjevskij, die Sitzung eröffnet hatte, lud er die Herren Palacký und Erben als correspondirende Mitglieder der Akademie ein, ihren Sitz unter den Akademikern einzunehmen, und sprach hierauf über ein glagolitisches Denkmal, worauf er einiger wichtiger und der Akademie eingesandter Werke gedachte. Er erwähnte nämlich V. Makušev's Buch: „Задунайскie и адріатическie Славяне (Die Slaven an der Donau und am adriatischen Meer)", Erben's Uebersetzung der Nestor'schen Annalen und der Arbeiten des eben anwesenden kaschubischen Schriftstellers Cenova. Zum Schluss machte der Akademiker Grot Mittheilung von dem Erscheinen des vierten Theiles der Djeržavin'schen Werke.

Hierauf begaben sich die slavischen Gäste in das Museum der Akademie, um die dasigen Sammlungen zu besichtigen und in der vierten Stunde fanden sie sich sämmtlich wieder im Hôtel ein, um sich von da zum Festmahl, das ihnen in den Räumen des adlichen Klubs gegeben werden sollte, zu begeben.

Um 5 Uhr öffneten sich die Thüren zum grossen Saale des genannten Klubs und es dauerte nicht lange, so war derselbe vollständig gefüllt. Trotzdem dass das Billet 10 Rbl. kostete, so hatten sich doch so viel Theilnehmer gemeldet, dass wegen Mangel an Platz eine grosse Anzahl zurückgewiesen werden musste und dass für ein Billet 50—60 Rbl. geboten wurden. Ein Zuschauerplatz auf der Gallerie kostete 3 Rubel. Der Saal war übrigens im Sinne des Festes auf das geschmackvollste decorirt. Auf der Plattform, welche sich der kaiserlichen Loge gegenüber befindet, war eine prächtige Fahne mit dem Bildniss des heil. Cyrillus und Methodius angebracht und darüber in kirchenslavischer Schrift die Worte: „Словенскъ языкъ и русскій одинъ (Die slavische und russische Sprache ist gleich)". Oberhalb dieser Fahne befand sich das kaiserliche Wappen, und rechts und links von demselben die sämmtlichen Emporen entlang Schilder und Wappen aller slavischen Länder mit Inschriften. Rechts von der Fahne am russischen Wappen: „1. Jan. 1864." — „1812" — „1612". Am kroatischen Wappen! Zvoni-

mir, Nikolaj Šubić Zrinski. Am böhmischen: Samo, Bořivoj, Otakar II., Žižka, Poděbrad Am galizischen: Daniil, Leo, Jachimovič. Am bulgarischen: Boris, Simeon, Joann Aseń. — Links von der Fahne am russischen Wappen: „20. Nov. 1864“ — „19. Februar 1861“ (Die Befreiung von der Leibeigenschaft) — „10. Juli 1774“ — Am slovakischen: Rostislav, Kocel, Mat. Trenčinský, Janošik. — Am serbischen: Stefan Němanja, Stefan Dušan, Georgij Černyj, Miloš, Pětr I. Něgoš. — Am polnischen: Kazimir der Gerechte. — 19. Februar 1864“ (Die Bauernbefreiung.) — Am slovenischen: Samo, Vladuch.

Der Saal war auf das glänzendste erleuchtet. Unterhalb der Plattform, wo sich die Fahne befand, waren die Plätze für die Angesehensten unter den slavischen Gästen bestimmt und ebendaselbst hatten auch die vornehmsten Russen Platz genommen. Ein jeder Theilnehmer fand neben seinem Couvert den Speisezettel, d. h. in diesem Falle ein wirkliches (chromolithographirtes) Kunstblatt von ziemlicher Grösse und mit verschiedenen Ansichten und Gruppen. Es waren etwa folgende: Die Hauptscene bildet ein russischer Bauer, welcher den slavischen Gästen Brod und Salz darreicht, und neben und hinter ihm stehen Bauern, welche die Fremdlinge begrüssen. Darunter ist die Inschrift: „Милости просимъ дорогихъ гостей хлѣба-соль откушать (Wir bitten die theuren Gäste, Brod und Salz einzunehmen).“ Am obern Rande waren die Bildnisse des heil. Cyrillus und Methodius. Rechts von ihnen befand sich eine Ansicht von Konstantinopel mit der Sophienkirche, links aber Kijov. Unterhalb Konstantinopel war eine Ansicht von Vyšehrad, und unterhalb Kijov die Ansicht von Moskva. In der Mitte zwischen diesen Piecen befand sich die Karte von Europa mit den Slavenländern und darunter das russische Wappen mit der Krone.

Während des Mahles wurde ein Instrumental- und Vocal-Concert executirt unter Leitung des Böhmen Vojáček, eines Mitgliedes des Conservatoriums in St. Petersburg. Es kamen zur Ausführung: 1) Polonaise. Aus böhmischen, galizisch-russischen und serbischen Melodien componirt von Vojáček. Не гордись. Text von Chomjakov, Musik von Vojáček. 3) Das Hussitenlied. Gesungen von Ratkovskij. 4) Die Stimme aus dem Blanik. Text von Klacel, Musik von Vojáček. 5) Boroda li moja. Russisches Lied. Text von Bachmjetjev, gesungen von Vasilev. 6) Slavjanskije bjesědy. Chor von Vojáček. 7) Rado ide Serbin u vojnike. Serbischer Nationalmarsch. 8) Die böhmische Ouverture, etc.

Bei Beginn des Festmahls erhob sich der Oberbürgermeister von St. Petersburg N. I. Pogrjebov, welcher zwischen dem Archimandriten Kovačević und Palacký sass, und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches alle Anwesenden laut einstimmten, was auch bei dem Hoch auf die Kaiserin erfolgte. Nach dem Toast auf den Kaiser wurde die russische Nationalhymne mit allgemeinem Enthusiasmus gesungen. Hierauf wurde ein Toast „auf die Gesundheit der theuren Gäste“ ausgebracht, worauf der Minister der Volksaufklärung, sowie Oberprocuror der heil. Synode Graf D. A. Tolstoj aufstand und folgende Rede hielt: „Obgleich selbst Gast in dieser Versammlung, so halte ich es doch vor Allem für meine Pflicht, den hochgeehrten Festordnern für die mir bewiesene Aufmerksamkeit und für die Gestattung, zuerst das Wort ergreifen zu dürfen, ergebenst zu danken. Ich lege auf dieses Recht einen grossen Werth, weil es mir die Möglichkeit gewährt, hier zuvörderst das auszusprechen, was Gemüth und Herz eines jeden der Anwesenden bewegt, — nämlich frei und offen meine innigste Sympathie zu unsern theuern slavischen Gästen zu erkennen zu geben und ihnen dies mit brüderlichem Händedrucke zu bekräftigen. (Bei diesen Worten reichte der Minister den in seiner Nähe sitzenden Herren Palacký und Rieger unter allgemeinem Beifallsklatschen die Hand.) Diese Ihnen, meine geehrten Gäste, geltende Beifallsbezeugungen deuten meine Gedanken im Voraus an und deuten im Voraus auf den Inhalt meiner Rede: sie sind beredter als alles, was ich zu sagen vermag, weil sich die aufrichtige Sympathie, von der ich eben sprach, hierdurch vor ihnen nicht in Worten, sondern, so zu sagen, Auge im Auge zeigt. Sie haben diese Sympathie gesehen, sobald Sie das russische Reich — ich meine die Gränze des Königreichs Polen — betraten, — diese Sympathie hat Sie auf allen ihren Wegen begleitet, sie umgiebt Sie sorgfältigst allhier, sie erwartete Sie mit Ungeduld in dieser unsrer Haupt- und Residenzstadt. Wenn Sie das ganze grosse Russland von einem Ende zum andern durchreisen würden — von dem Puncte, wo in dem Gebiet des russischen Caren die Sonne aufgeht, bis dahin, wo sie in dem Gebiet ebendesselben russischen Caren untergeht — überall würden Sie die gleiche Sympathie Seitens der 70 Millionen Seelen betragenden russischen Bevölkerung finden. Gewiss eine bedeutsame Sympathie! Sie kommt, wie Sie sich selbst überzeugt haben, direct vom Herzen, in ihr ist nichts Gemachtes, Berechnetes, nichts — wie man zu sagen pflegt — Politisches. Sie sind nicht Deputirte, welche von ihren Mitbürgern ordnungsmässig abgeordnet wurden, — Sie führen in Ihrer Tasche keine in gesetzmässiger Form ausgestellte Vollmacht, wir befinden uns hier ebenfalls nicht als officielle Personen, sondern als Russen, d. i. als Nord- und Ostslaven, die wir uns versammelten, um Sie West- und Südslaven zu bewillkommen. Ich wiederhole es von Neuem, in unsrer Versammlung, in dem Ausdruck unsrer Sympathie ist nichts Combinirtes, giebt es keine politische Berechnungen. Allein wird hierdurch die Bedeutung unsrer Sympathie vermindert? Im Gegentheil, meiner Ansicht nach vergrössert sie sich hierdurch und dies beweist nun, dass sie sich nicht auf irgend beliebige äussere, veränderliche und zufällige Umstände gründet, sondern auf den zwischen uns bestehenden inneren Verband — er findet sich in uns selbst, in unsrer tausendjährigen Geschichte, in unsrer Sprache, in der allgemeinen slavischen Gesinnung — er ist in unserm Herzen, in unserm Blute, in allen unsern slavischen Adern. (Langanhaltender Beifall). Sie vernehmen, wie das slavische Herz (für Slaven) schlägt! Sagen Sie mir: schlägt auch das Herz eines Fremdlings also? Gewiss nicht, meine Herren; Niemand kann sich einen leiblichen Bruder geben, ihn giebt nur die Vorsehung; einen Unterschobenen wird Niemand als leiblichen Bruder annehmen. Lassen Sie uns diese natürlichen Bande durch alles das fester machen, was das Segenbringendste in der menschlichen Natur ist, nämlich durch die Einheit des Geistes

und durch die Wissenschaft. Wenn die Wissenschaft Völker verschiedener Nationalität einander näher bringt, wenn sie Nationen verschiedenen Charakters vereint — und hierin gehört der europäischen Civilisation alle Ehre — so ist dieses mächtige wissenschaftliche Band zwischen uns und Ihnen unerlässlich: wir können uns nicht vollständig erkennen ohne Sie, Sie nicht ohne uns. Ein Jeder, welcher sich mit der Erforschung der russischen Sprache beschäftigt, weiss es, dass er sie nicht genügend kennen lernen kann, wenn er nicht die andern slavischen Dialekte kennt; derjenige, welcher sich mit der russischen Geschichte bezüglich der Annalisten beschäftigt, ist überzeugt, dass er sich ihrer nicht mit gehörigem Nutzen bedienen kann, wenn er nicht auch die Annalisten der übrigen slavischen Nationen vergleicht. Grade so können auch Sie weder Ihre Dialekte, noch Ihre Geschichte vollkommen erkennen, wenn Sie nicht zugleich die russische Sprache und die russische Geschichte kennen lernen. Sehen Sie, das sind die Bande, die uns mit Ihnen vereinen: diese Bande sind physich — dem Blute nach — sie sind zugleich aber auch moralisch und geistig. Lassen Sie uns dafür Sorge tragen, dass sich diese Bande fortwährend festigen und dass uns die Wissenschaft mehr und mehr einigt. Welcher Skeptiker sollte Zweifel hegen an der grossen Zukunft, welche die Vorsehung für den grossen slavischen Stamm vorbereitet?"

Wir haben nur bei einigen Stellen dieser Rede auf die Beifallsbezeigungen aufmerksam gemacht, da in der Rede selbst hierauf Bezug genommen wurde, sie wurde aber auch ausserdem vielfach durch allgemeine Acclamation unterbrochen.

Einige Zeit hierauf trug Herr Markevič ein Gedicht von F. I. Tjutčev vor. Wir können wegen seiner ziemlichen Länge nur einige der bedeutendsten Stellen hier mittheilen. Die Uebersetzung wollen wir in Prosa beifügen, wenn wir hierbei auch bekennen müssen, dass die Schönheit des Originals dadurch ausserordentlich beeinträchtigt wird. — Die drei ersten Strofen des Gedichtes lauten:

Привѣтъ вамъ задушевный, братья,
Со всѣхъ славянщины концовъ!
Привѣтъ нашъ всѣмъ вамъ, безъ изъятья!
Для всѣхъ семейный пиръ готовъ!
Не даромъ васъ звала Россія
На праздникъ мира и любви, —
Но знайте, гости дорогіе,
Вы здѣсь не гости, — вы — свои!

Вы дома здѣсь, и больше дома,
Чѣмъ тамъ, на родинѣ своей, —
Здѣсь, — гдѣ господство не знакомо
Иноязыческихъ властей.
Здѣсь, — гдѣ у власти и подданства
Одинъ языкъ, одинъ для всѣхъ,
И не считается славянство
За тяжкій первородный грѣхъ!

Хотя враждебною судьбиной
И были мы разлучены,
Но все же мы народъ единый,
Единой матери сыны:
Но все же братья мы родные!.....
Вотъ, вотъ что ненавидятъ въ насъ!
Вамъ не простится Россія,
Россіи — не простятъ васъ!

Das heisst:

Innigsten Willkommen Euch, Brüder
Aus allen Ländern des Slaventhums!
Unser Willkommen Euch allen ohne Ausnahme!
Für Euch alle ist das Familienmahl bereitet!
Nicht umsonst hat Euch Russland eingeladen
Zu dem Fest des Friedens und der Liebe —
Wisset jedoch, theure Gäste,
Ihr seid hier nicht Gäste, ihr seid bei den Eurigen:

Ihr seid hier zu Hause, ja weit mehr zu Hause,
Als dort in Eurer Heimath,
Hier, — wo man nicht kennt die Herrschaft
Fremdsprachiger Gewalten;
Hier, - wo Regierung und Volk
Eine Sprache hat, die alle sprechen,
Hier, wo das Slaventhum nicht
Als eine schwere Erbsünde gilt.

Obgleich durch ein feindliches Geschick
Auch wir getrennt wurden,
So sind wir doch ein einheitlich Volk
Und Söhne einer Mutter,
Ja wir sind alle leibliche Brüder
Und darum eben hasst man uns!
Von Euch wird Russland sich nicht trennen
Von Russland — trennt man Euch auch nicht.

Der Dichter kommt nun auf die Unruhe zu sprechen, in welche Europa dadurch gerathen ist, dass die Slaven ihr Dasein auch zu bekunden wagen. Er gedenkt der schweren Drangsale, welche die slavischen Völker von ihren Feinden erleiden mussten, und spricht die Befürchtung aus, es werde wohl auch mancher von den anwesenden Brüdern von ihnen in der Heimath schwer zu leiden haben. Er erwähnt auch desjenigen slavischen Bruders, der sich bei Seite hält und mit den Feinden des Slaventhums liebäugelt, fügt aber endlich zum Schluss bei, dass sich trotz aller Hindernisse die Einigung der Slaven vollziehen werde.

Die letzte Strophe des Gedichts heisst:

И эта вѣра въ правду Бога
Ужъ въ нашей не умретъ груди,
Хоть много жертвъ, и горя много
Еще мы видимъ впереди...
Онъ живъ, — Верховный Промыслитель
И судъ Его не оскудѣлъ, —
И слово — Царь-Освободитель
За русскій выступитъ предѣлъ....

Das ist:

Und dieser Glaube an Gottes Gerechtigkeit
Wird in unsrer Brust nicht vergehen,
Obgleich noch viel Opfer und viel Leid
Im Voraus zu sehen ist....
Er lebt — der höchste Fürsorger
Und sein Gericht ist noch in Kraft, —
Und das Wort — der Car der Befreier —
Wird die Gränze Russlands überschreiten.

Dass der Beifall, welchen dieses Gedicht hervorrief, ein enthusiastischer war, dass ist keine Frage und ein grosser Theil der Anwesenden eilte zu dem Dichter, welcher in der Nähe des Dr. Rieger sass, um ihm den gebührenden Dank abzustatten.

Bald darauf erhob sich Dr. Rieger und sprach mit voll-

tönender, im ganzen Saale vernehmlicher Stimme ungefähr folgende Worte in böhmischer Sprache:

„Meine Herren, erlauben Sie, dass ich für ihre herzliche Bewillkommung und für die reine slavische Gastfreundschaft meinen herzlichsten Dank ausspreche. Aus verschiedenen und fernen slavischen Ländern sind wir zum ersten Mal in Ihr Land gekommen und haben darin einen herzlichen, brüderlichen Willkommen gefunden. Wir haben erkannt, welche Kraft bei Ihnen die slavische Gesinnung gewonnen hat und dass wir uns hier thatsächlich unter den Unsrigen befinden. Die slavische Nation, welche soviel Jahrhunderte ihr Blut für Europa vergiessen musste, hatte nicht das Glück, welches andern Völkern zufiel, d. h. sie vermochte kein historisches Ganze zu bilden. Sie war schon vor vielen Zeiten in verschiedene Stämme zerfallen; allein jetzt endlich ist die Zeit gekommen, wo wir des festen Glaubens sein dürfen, dass die gesammten Slaven **ein** Volk sind und dass wir, wenn wir einer den andern unterstützen, gross und mächtig sein werden. Das Geschick der slavischen Völker war nichts weniger als glücklich. Ihnen kam es zu, Europa vor dem Andrang der Mongolen, Tataren und Türken zu bewahren, und sie haben hierbei viel leiden müssen. Europa hätte ihnen dafür dankbar sein müssen, allein es dachte nicht im Geringsten daran. Ein und das andre slavische Volk musste sich mit den Mongolen und Türken herumschlagen, dieses hatte seine Noth mit den Deutschen und jenes war genöthigt, für seine Unabhängigkeit alle Kräfte einzusetzen. Allein wir waren schliesslich alle zu schwach, weil uns nicht nur die materielle, sondern auch die geistige Gemeinschaft fehlte. Wenn es uns daher gegenwärtig unmöglich ist, uns materiell zu einigen, so wollen wir wenigstens eine geistige Einheit eingehen.

Insofern als wir der Zahl nach das erste Volk sind, so ist uns auch die vollkommene Möglichkeit gegeben, mit Hülfe der Aufklärung und des Fortschrittes die erste Stelle im Reiche der Civilisation einzunehmen. Hierzu ist aber Uebereinstimmung nöthig; alles Uebrige wird uns dann Gott verleihen. Sie, meine russischen Brüder, haben hierbei allerdings die erste und grösseste Aufgabe zu lösen. Sie sind selbstständig, ihnen ist die Möglichkeit geboten, die Idee zur That werden zu lassen. Erwägen Sie diese, von der Vorsehung selbst Ihnen nicht nur für das Beste des Slaventhums, sondern für das Beste der ganzen Menschheit zu Theil gewordene Aufgabe. Dieser grossartigen Aufgabe des russischen Volkes wünsche ich den besten Erfolg und trinke auf das Wohl der grossen russischen Nation."

Seine Rede wurde öfters durch Beifallsbezeigungen unterbrochen und dies um so mehr, als seine Worte im ganzen Saale recht gut vernommen und fast eben so gut verstanden wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Die Generalversammlung des königlich böhmischen Museums wurde am 26. October im Lesesaale dieses Institutes abgehalten und war namentlich von Seiten des böhmischen Adels ungewöhnlich zahlreich besucht. Man bemerkte neben dem Präsidenten auch seine Durchlaucht den Vicepräsidenten Karl Fürsten zu Schwarzenberg, Graf Leo Thun, Se. Durchlaucht Fürst Hugo Taxis, Fürst Georg Lobkovic, zwei jüngere Grafen Schönborn, Baron Hildprandt u. s. w. Aus dem, von Herrn Geschäftsleiter Pof. Tomek vorgetragenem Geschäftsbericht, entnehmen wir folgende Daten: „Wenn auch das verflossene Jahr der allgemeinen Kriegscalamität wegen der Pflege der Künste und Wissenschaften nicht besonders günstig war, so kann es in Anbetracht des königlich böhmischen Museums dennoch nicht zu den unbedingt schlechten gezählt werden. Nur in der Zahl der Mitglieder ist dasselbe nicht günstig gewesen, wie andere Jahre, indem sich diese theils durch erfolgtes Ableben, theils durch angemeldeten Austritt, wenn auch nur um ein Geringes verminderte. Von den verstorbenen Ehrenmitgliedern sind vor Allem zu nennen: Herr Dr. F. v. Siebold, Herr Platon Athanačković, Bischof in Neusatz, Herr Prälat C. Rapp und Herr Gubernialrath K. M. Cron, von den wirkenden Mitgliedern: Herr Dr. Jacob Beer, Herr Pfarrer Maryška, Herr Gutsbesitzer Langer, Herr Dechant Knesch, Abt Dr. Heinl, Bankier Ritter von Lämel und Herr Martin Brabec. Neu beigetreten sind: Herr Dr. Franz Studnička, Professor am Prager Polytechnikum, Herr Professor Johann Gebauer, Herr Assistent Franz Nekut, Herr Peduzzi, Bürger in Kuttenberg, Herr Baumeister Havel, Herr Assistent Alfred Slavík, Herr Assistent Bořický, Herr Anton Pokorný und Herr Prof. Wilhelm Petters; zu wirkenden Mitgliedern wurden ernannt: Herr Anton Rybička, k. k. Hofsekretär, Herr A. V. Šembera, k. k. Professor und Herr Dom. Mach, Hauptkassier Sr. Durchlaucht des Fürsten Karl zu Schwarzenberg. Die Zahl der Mitglieder gruppirt sich nunmehr folgendermassen: Ehrenmitglieder 31, wirkende Mitglieder (mit einer Einlage von mindestens 210 fl.) 47, wirkende Mitglieder (mit einem Beitrage von mindestens 10 fl. 50 kr. jährlich) 128; beitragende Mitglieder n. z. ernannte 5, beitragende Mitglieder mit einem Beitrage von 5 fl. 25 kr. jährlich 337; wodurch sich die Gesammtzahl sämmtlicher Mitglieder der Museumsgesellschaft mit 548 herausstellt.

Um so erfreulicher ist die bedeutende Bereicherung, die im Laufe des verflossenen Jahres sämmtliche Abtheilungen der Sammlungen erfuhren. Hierher gehört namentlich ein, nun bereits der Handschriftensammlung einverleibtes Geschenk eines Ungenannten von fünf, die Pardubicer Herrschaft behandelnden Folianten, ein Missal auf Pergament aus dem 15. Jahrhundert, Geschenk des Herrn Notars Seifert, dann die Geschenke des Herrn Houra, der Frau Gräfin Kounic, des Herrn Polivka und des Herrn Donebauer. Noch reichlicher flossen die Spenden für die Bibliothek u. z. namentlich für die russische Abtheilung derselben. Hierher gehören vor allem die kostbaren Sendungen Sr. Exc. des Herrn Vasil Andrejevič Daškov, des hochw. Archimandriten Amphilochius zu Moskau, des Herrn Prochorov in Petersburg, des Herrn Prof. Buslajev und insbesondere des Herrn Peter Alexejevič Bjezsonov aus Moskau, der unter vielem Anderen auch einen bisher unbekannten altslavischen Druck aus Prag aus dem Jahre 1517 dem Institut zugesandt hat. Es ist dies das erste Exemplar eines cyrillischen Prager Druckwerkes, das nun nach vierthalb Jahrhunderten wieder an den Ort zurückkehrt, von dem es ausgesendet wurde, ein Denkmal literarischer slavischer Wechselseitigkeit! — eine wahre Zierde der Museumsbibliothek. Ebenso erwähnenswerth sind ferner die Spenden und vor Allem jene der geographischen Gesellschaft zu St. Petersburg (eine Geographie Russlands in 28 Bänden) des Herrn Chludov aus Moskau, der Herren Aksakov, Byčkov, Dal, Grot, Korf, Kotlarevskij, Miller, Norov, Solovjev, Soncov, Srjeznjevskij, Tichonravov, Barrande, Przezdziecki, dann der Firmen Dr. Grégr, Jar. Pospíšil und Skrešovský. Desgleichen haben jene Behörden und gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes, die ge-

wöhnlich die Sammlungen des Museums mit Spenden zu bedenken pflegten, auch dieses Jahr wieder viel Werthvolles eingesendet. Die Landkartensammlung wurde namentlich durch Geschenke des Herrn Joh. Ritter von Neubauer, die Bilder- und Photographiensammlung durch Geschenke der Petersburger Bibliothek, der Frau Ludm. Ivan Šestaková und des Herrn Eug. Bourdon, die Musikaliensammlung durch die Spenden des Herrn Balakyrjev, die Correspondenzen und Autographen durch Geschenke der Herren Švestka und Rybička vermehrt. — Die Vermehrung der Münzensammlung ist minder bedeutend, erreicht aber immerhin noch eine ziemlich hohe Zahl; sie beträgt bei den Silbermünzen an 100, bei den anderen 65, dann 36 Stempel zu 18 Medaillen, eine Spende des Herrn Seidan. — Bemerkt zu werden verdient schliesslich auch noch ein aus Elfenbein gearbeiteter Torso des gekreuzigten Heilands, ein Geschenk des Herrn Architekten Ullman. Für das Archiv ist vor Anderem ein Geschenk der Frau Gräfin Eleonora Kounic von Bedeutung, das 1400 Urkunden umfasst. Ganz besonders zahlreich flossen aber diesmal die Spenden für die Abtheilung der Naturwissenschaft, und innerhalb derselben namentlich für die botanische Section, die schon durch das glänzende Legat des Kuttenberger Kreispräsidenten Herrn Veselský allein, eine ausserordentliche Bereicherung (um 18,000 Species) erfuhr.

Nicht mindere Anerkennung verdienen die Geschenke des Herrn Dr. Joh. Palacký, namentlich was russische Pflanzen betrifft. — Die zoologische Sammlung umfasst gegenwärtig u. z. die Reptiliensammlung 349, die Fischsammlung 502, die Insektensammlung gegen 68,000, die Petrefaktensammlung an 4000, die Mineraliensammlung im Ganzen 12,580 Stück. Es erübrigt noch zu bemerken, dass auch die archäologische Section ihre Arbeiten fleissig fortgesetzt, und die Herren Ludikar und Lambl in Strakonic, Herrn Archivar Brandl in Brünn, Herrn Jul. Seifert in Hořovic, Herrn Assistent Štolba in Prag, Herrn Dechant Daneš und Herrn Landtafeldirector Demuth zu correspondirenden Mitgliedern ernannt hat. — Der Ausschuss der „Matice česká" bestand aus denselben Mitgliedern, wie im Vorjahre. Das Vermögen derselben beziffert sich heute mit 145,520 fl. 10 kr. wovon 67,938 fl. 26½ kr. auf Hypotheken fruchtbringend angelegt sind, und 44,785 fl. 49 kr den Werth der auf dem Lager befindlichen Werke repräsentiren. — Die Einnahmen des Museums betrugen, einschliesslich eines Cassarestes pr. 38,594 fl. 58 kr. und des Geschenkes Sr. Majestät des Kaisers pr. 10,000 fl., im Ganzen 84,677 fl. 2 kr. in Banknoten und 651 fl. 56½ kr. in Silber; die Ausgaben, mit Einschluss der Elocirung von Capitalien pr. 14,500 fl., im Ganzen 29,823 fl. 20 kr., so dass sich das Vermögen des Institutes gegenwärtig mit 54,853 fl. 82 kr. in Banknoten und 65 fl. 66½ kr. in Silber beziffert, was im Ganzen eine Vermehrung desselben um 14,178 fl. 14 kr. ergiebt. — Der Bericht wurde nach einer kurzen, die neue Art der Büchervertheilung unter die Mitglieder der „Matice česká" betreffenden und vom Geschäftsleiter Herrn Prof. Tomek zur Zufriedenheit des Herrn Interpellanten beantworteten Bemerkung Sr. Exc. des Grafen Leo Thun, ohne weitere Debatte zur Kenntniss genommen und, nachdem die Versammlung über Anregung des Herrn Vorsitzenden sämmtlichen Gönnern des Institutes mittelst Erhebung von ihren Sitzen ihren Dank ausgesprochen hatte, von derselben einstimmig genehmigt. — Hierauf folgte der Vortrag des Herrn Prof. Zenger über die physikalischen Verhältnisse des Bodens mit besonderer Rücksicht auf Böhmen. Die Versammlung verfolgte denselben mit ungetheilter Aufmerksamkeit. Von ganz besonderem Interesse aber war der Vortrag des Geschäftsleiters Prof. Tomek, über die Grundlagen des böhmischen Staatsrechtes seit 1627. Der Vortrag selbst, den wir kurz skizziren wollen, ist ein Abriss aus einem grösseren Werke, das Herr Prof. Tomek der Behandlung des böhmischen Staatsrechtes seit 1627 überhaupt zu widmen gedenkt.

Vortrag des Prof. Tomek.

Die falschen Ansichten über das böhmische Staatsrecht, begann Prof. Tomek, ruhen alle auf der falschen Prämisse, dass nach der Schlacht am Weissen Berge das Königreich Böhmen ganz dem Absolutismus Ferdinands verfiel, indem sich derselbe in seiner „verneuerten Landesordnung" das Recht vorbehalten habe, dieselbe nach Ermessen zu ändern, wie und wenn es ihm beliebe. Dadurch, so argumentirt man nun, verlor Böhmen vollständig sein Staatsrecht, von der Nothwendigkeit einer Zustimmung der Stände zu den Veränderungen der böhmischen Verfassung konnte fortan keine Rede mehr sein. Eben hierin liegt aber der Irrthum. Die böhmische Landesordnung und das böhmische Staatsrecht waren weder vor, noch nach 1627 eins und dasselbe, Die Landesordnung war durchaus nicht alles das, was wir heutzutage mit dem Namen Verfassung zu benennen pflegen — es war nur eine Sammlung von Rechten, neben denen aber andere alte Privilegien nach wie vor fortbestanden, die von Ferdinand zwar zeitweilig suspendirt, nie aber aufgehoben worden sind, sondern im Gegentheile als aufrecht bestehend in der Landesordnung selbst ausdrücklich bestätigt wurden. Die durch die verneuerte Landesordnung verursachten Veränderungen des öffentlichen Rechtes in Böhmen waren bloss folgende: 1) wurde der Thron nun auch in weiblicher Linie für erblich erklärt; 2) zog der König das jus legis ferendae an sich; 3) bekam auch der geistliche Stand Sitz und Stimme im Landtag; 4) behielt sich der König die Ertheilung des Heimathsrechtes vor; 5) wurden die Privilegien der Utraquisten aufgehoben; 6) reservirte sich der König das Recht der Auslegung der Gesetze und 7) trat an die Stelle des mündlichen und öffentlichen Gerichtsverfahrens das schriftliche und geheime. — Alles übrige blieb aber aufrecht und der Vorbehalt, die Landesordnung nach Gutdünken ändern zu dürfen, bezog sich blos auf die jura privata. In diesem Sinne lautete nun auch der neue Krönungseid; die Kontinuität des böhmischen Staatsrechtes blieb aber unverletzt und gestaltete sich dasselbe nunmehr folgendermassen: 1) das Königreich Böhmen blieb nach wie vor ein selbstständiges Ganzes, und hing mit den übrigen Ländern Ferdinands blos durch die Person des gemeinschaftlichen Herrschers zusammen; es gab keine gemeinschaftliche Aemter, nur blieb es dem König natürlich unbenommen, sich betreffs aller seiner Länder eines gemeinschaftlichen Rathes zu bedienen, der aber stets nur ein Rath blieb, ohne dass seine Bestimmungen ohne Zustimmung des böhmischen Landtags für Böhmen Gesetzeskraft erhielten. 2) Das Verhältniss zwischen dem Königreich Böhmen und seinen Lehen blieb unverändert. 3) Desgleichen das Recht des Königs über die ihm persönlich zustehenden Einkünfte nach Belieben zu verfügen. Mit demselben Rechte verfügte aber auch über die ihm in Ungarn persönlich zukommenden Revenuen, und war dies eben das Band, das Böhmen und Ungarn gemeinschaftlich an den gemeinsamen Herrscher, und hierdurch mittelbar an einander band. Denn wenn auch beide Länder nur die Person des Königs mit einander gemeinschaftlich hatten, so hatte diese Gemeinschaft eben in diesen persönlichen Revenuen des Königs in beiden Ländern einen sehr realen Untergrund, und datirt die reine Personalunion Ungarns mit den übrigen österreichischen Ländern erst von jener Zeit, seitdem es im Jahre 1848 den Ungarn gelang eine gänzlich gesonderte ungarische Finanzwirthschaft zu erringen.

Offenbar ist hierdurch aber den nichtungarischen Ländern ein Unrecht geschehen; denn eben darin, dass der König auch über seine ungarischen Revenuen frei verfügen konnte, hatten die übrigen Länder einen Nutzen davon, einen mit Ungarn gemeinsamen König zu haben, indem sie so äusseren

Feinden mit um so grösserem Erfolg zu widerstehen im Stande waren; eben deshalb haben sie auch Ungarn die nöthigen Opfer gebracht, um sie der Gewalt der Türken zu entreissen. Als aber der Herrscher das Dispositionsrecht über seine ungarischen Einkünfte verlor, waren sie der Gnade des ungarischen Landtags Preis gegeben, da es nun von diesem allein abhing, ob er für die gemeinsamen Bedürfnisse Etwas bewilligen will oder nicht. — Und von diesem Standpunkte aus muss man die Argumentation der Ungarn über die Staatsschuld betrachten. Die österreichische Staatsschuld wurde in Folge gemeinschaftlicher Bedürfnisse gemacht, namentlich zur Bestreitung der Kosten von Kriegen. Und wenn die Ungarn sagen, dass sie zur Kontrahirung derselben ihre Einwilligung nicht gegeben haben, so können die Länder der böhmischen Krone dasselbe thun. Es war dies aber weder in Böhmen noch in Ungarn auch nicht nöthig, denn hier wie dort wurden die Staatsschulden auf Grund der Kron- oder Kammerrevenuen gemacht. Erst wenn diese nicht ausreichten, war der König verpflichtet, die Einwilligung des Landtages einzuholen. Die ungarischen Kroneinkünfte waren aber durch die österreichische Staatsschuld ebenso belastet, wie jene der übrigen Länder, und diese anderen Länder waren nicht verpflichtet, es sich gefallen zu lassen, dass diese Einkünfte aus diesem gemeinschaftlichen Bande durch einseitige Verhandlung des ungarischen Landtages mit dem Könige ausgeschieden werden. 4) Das Steuerbewilligungsrecht des böhmischen Landtages, insoferne die Bedürfnisse des Reiches nicht aus den Privateinkünften des Königs gedeckt werden konnten, blieben aber nach wie vor aufrecht. 5) Der König hatte kein Recht das Volk zum Kriegsdienst aufzubieten, ausser zur Abwehr. 6) Die ersten Beamten des Landes wurden dem Herren- und Ritterstande entnommen, mussten aber im Lande ansässig sein. 7) Desgleichen die Kreishauptleute, die Angehörige ihres Kreises sein mussten. Dies sind ungefähr die Hauptmomente, doch erwähnte Herr Professor Tomek auch noch mehrerer, die indessen von geringerer Wichtigkeit scheinen. Anhaltender Beifall folgte dem interessanten Vortrage.

Der folgende Programmspunkt betraf die Wahl des Präsidenten und Vicepräsidenten, deren 6jährige Funktionsdauer abgelaufen war. Bevor man zu derselben schritt, hielt S. Exc. Graf Clam Martinec folgende Abschiedsrede in böhmischer Sprache: Meine Herren! So sind denn die sechs Jahre verflossen, für deren Dauer Sie mich zum Präsidenten des kön. b. Museums beriefen. Als Sie mir vor 6 Jahren diese Ehre erwiesen, da sagte ich, dass ich die Unzulänglichkeit meiner Kräfte zur Bekleidung dieses Ehrenamtes erkenne; ich sagte aber auch zugleich, dass ich bereit bin, alle meine Kraft der Förderung dieses vaterländischen Institutes zu widmen. Meine Herren! Ich habe mich betreffs des Ersteren nicht getäuscht, ich hoffe aber auch betreffs des zweiten mein Wort eingelöst zu haben. Je länger, desto mehr bedauerte ich, dass diesen Platz nicht ein Mann einnimmt, der den berühmten Vorgängern, die dieses Institut gegründet, die ihm in kurzer Zeit unter den heimischen und wissenschaftlichen Instituten einen ehrenvollen Platz errungen und gesichert haben, zu folgen würdig wäre. Indessen bleibt uns nichts anderes übrig, als ihr Andenken zu ehren und das Institut in dem Geiste fortzuführen, in dem sie es uns anvertraut! Das war auch mein Leitstern, das strebte ich um so eifriger an, als ich es bei unseren gegenwärtigen ungünstigen Zeitverhältnissen für Bürgerpflicht halte, alle Kräfte der Pflege, der Wahrung und Förderung unserer vaterländischen und nationalen Institute zu widmen. Eingedenk der hohen Bedeutung dieser Anstalt, freut es mich, dass ich trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse dennoch bedeutender Fortschritte erwähnen kann: es ist dies ein Werk der patriotischen Gesinnung des Volkes, des Verwaltungsrathes und unserer Beamten. Im Verlaufe der verflossenen sechs Jahre hat sich die Zahl der Mitglieder, wenn sie auch heuer um Etwas geringer ist, als im Vorjahre, bedeutend vermehrt, indem dem Museum während dieser 6 Jahre mehr als 200 Mitglieder neu beigetreten sind. Auch die Sammlungen haben während dieser Periode ungewöhnliche Bereicherungen erfahren; die Bibliothek wuchs um mehr als 56,000 Bände, die Lithographiensammlung um 70,000 Stück, die botanische Sammlung um 25,000 Species. Die Sammlungen wurden alle geordnet, Kataloge, Normalien und Desideratenbücher angelegt, das Bibliothekspersonal vermehrt, Inspectoren erwählt, die Copirung von Urkunden und Durchforschung auswärtiger Archive fortgesetzt — überall herrschte ein reges Leben. Je vielfältiger aber unsere Thätigkeit ward, desto fühlbarer wurde für den Verwaltungsrath die Unzulänglichkeit unserer Mittel. Er wandte sich daher dahin, woher einzig Hilfe kommen kann, woher sie unserer Ansicht nach kommen sollte — an die Vertretung des Königreichs Böhmen. Er hat ein ausführliches und gründliches Promemoria eingebracht, und wurde demselben eine Subvention von 4000 fl. jährlich bewilligt. Ist hierdurch der Bedarf des Museums auch lange noch nicht gedeckt, so ist sie doch überaus willkommen, indem sie wenigstens zur Bestreitung der unumgänglichsten Auslagen genügt. Die wichtigste Frage, ja die Lebensfrage des Institutes — die Erbauung eines neuen Museumgebäudes, fand an unserem Ausschussmitgliede Herrn Schary einen warmen Fürsprecher; sein diesbezüglicher Antrag wurde vom Landtage mit Stimmeneinhelligkeit zum Beschlusse erhoben — bisher war es aber nicht vergönnt, uns einer günstigen Erledigung zu erfreuen. Wir haben uns auch an die Prager Stadtvertretung um unentgeltliche Abtretung eines Bauplatzes gewendet, indem wir von derselben mit Zuversicht eine günstige Entscheidung erwarten. Den wichtigsten Schritt hat aber Se. Majestät unser Kaiser und König gethan, indem er zu obenerwähntem Zwecke aus Anlass seiner Anwesenheit in Prag unserem Institute einen Betrag von 10,000 fl. zu spenden geruhte — wodurch für den zukünftigen Bau in der That der Grund gelegt wurde. Den Bau aufzuführen liegt nun in der Hand des Volkes, und ich bin fest überzeugt, dass es bei seiner bekannten patriotischen Opferwilligkeit, trotz der Missgunst der Zeitverhältnisse auch dieses sein Werk glücklich und glänzend durchführen wird. Erlauben Sie, meine Herren, dass ich mit diesem freundlichen Blick in die Zukunft meinen Rückblick in die Vergangenheit schliesse, und gestatten Sie, dass ich, indem ich nun mein Ehrenamt in Ihre Hände niederlege, Ihnen meinen Dank für Ihr Vertrauen ausspreche und Sie versichere, dass ich auch als Mitglied unseres Vereines dem Gedeihen und der Entwickelung des Museums meine ganze Kraft zu widmen für meine Pflicht halten werde.

Se. Excellenz wurde indess mit allen Simmen gegen eine, welche Herrn Dr. Palacký zufiel, wiedergewählt, worauf er die auf ihn gefallene Wahl zum zweiten Male anzunehmen erklärte. — Desgleichen der hierauf ebenfalls mit Stimmeneinhelligkeit erwählte Vicepräsident, Se. Durchlaucht Karl Fürst zu Schwarzenberg. Den Schluss bildete die Wiederwahl der zwei statutengemäss ausgetretenen Mitglieder des Verwaltungsrathes HH. K. J. Erben und W. W. Tomek und die Wahl (per acclamationem) der HH. Zap, Rambousek und Skřivan zu Rechnungsrevisoren. (Politik.)

* In Moskau erschien in russischer Uebersetzung „Das 1. Heft der Bibliothek grichischer und lateinischer Autoren, mit Anmerkungen und Wörterbüchern für mittlere Lehranstalten," herausgegeben von P. Leontjev. Es enthält die Reden pro Archia poeta und pro Qu. Ligario.

Bibliographie.

Böhmisch-slovakische Literatur.
Jahrgang 1866.

Seznam knèh a časopisův v jazyku česko-slovenském.
Von F. A. Urbánek.
(Fortsetzung.)

Ochotník, Divadelní. Repertorium pro milovníky soukromých divadel. Vydává Josef Mikuláš Boleslavský. Díl III. Svazek 5. a 6. Díl IV. Sv. 1. a 2. — Theater-Dilettant. Repertorium für Freunde der Privat-Theater. Herausgegeben von Joh. Mikuláš Boleslavský. III. Band. Heft 5 u. 6. IV. Band. Heft 1 u. 2. Prag. Kober.

Obsah: Dílu III. sv. 5. Divotvorný klobouk. Fraška ve třech jednáních od V. K. Klicpery. (Druhé vydání.) — Der Wunderhut. Posse in 2 Acten von W. K. Klicpera.) — Všem Spolkům ochotnickým z zemích koruny České bratrské „Na zdar!" — Allen Dilettanten-Vereinen in den Ländern der böhmischen Krone ein brüderliches „Na zdar!" Divadelní popěvky. Sebral A. H. — Theater-Couplets. Gesammelt von A. H. Letopisy národních divadel ochotnických v Čechách a na Moravě. (Annalen.) VI. Vznik a zdar ochotnického divadla ve Mšeně. — Das Entstehen und Emporblühen des Dilettantentheaters in Mšeno. (78 S.) Dílu III. svaz. 6. Byl v Paříži. Fraška v 1 jedn. Sepsal Fr. J. Janko. — Er war in Paris. Posse in 1 Acte v. J. Janke. Boucharon. Veselohra v 1 jednání do F. F. Šamberka. — Boucharon. Lustspiel in 1 Acte von F. F. Šamberk. — Divadelní popěvky. — Theater-Couplets. Letopisy divadel ochotnických v Čechách a na Moravě. (Annalen.) VII. Dějepis ochotnického divadla v kr. horním městě Kutné Hoře. Sepsal Petr Miloslav Veselský. — Geschichte des Dilettanten Theaters in Kuttenberg von P. M. Weselský. (62 S.) Dílu IV. sv. 1. Už ho máme. Dramatický žert v 1 jednání od Josefa Jiřího Stankovského. — Wir haben ihn schon. Dram. Scherz in 1 Acte von J. G. Stankovský. Patriarcha Jakub aneb Pražští studenti. Činohra ve 4 jednaních se zpěvy, dle Rod. Benedixe, pro divadlo české vzdělal Ladislav z Hory. — Patriarch Jakob oder Prager Studenten. Schauspiel in 4 Acten nach Rod. Benedix von Ladislav z Hory. Důležitost lehkých původních operetek. Od Jos. J. Piherta. — Wichtigkeit leichter Original-Operetten von Jos. J. Pihert. (78 S.) Dílu IV. sv. 3. Hej Slované! Dramatický žert v 1 jednání od Jos. Jiřího Stankovského. — Auf, Slaven! Dramatischer Scherz in 1 Acte von Jos. G. Stankovský. Dobrou noc, Růženko! Obrázek ze života v 1 dějství od B. K., volně přeložil Emil Aschenbrenner. — Gute Nacht, Röschen! Lebensbild in 1 Acte von B. K., frei übersetzt von Emil Aschenbrenner. Sedmý den před svatbou. Fraška v 1 jednání dle Em. Pohla přeložil J. Grunert. — Der siebente Tag vor der Hochzeit. Posse in 1 Acte nach Emil Pohl, übersetzt von G. Grunert. Divadylní ředitel. Komický výjev, přel. Jos. Jiří Stankovský. — Der Theater-Director. Komische Scene, übersetzt von J. J. Stankovský. Divadelní popěvky od Jos. J. Stankovského a H. Grunerta. — Theater-Couplets von J. G. Stankovský und H. Grunert. Letopis ochotnického divadla kr. věnného města Dvoru Králové. Podává Fr. J. Janke. — Annalen des Dilettanten-Theaters in Königinhof, von Fr. J. Janke. (78 S.)

Orlice, Moravská. (Velký politicko-federalistický časopis.) Odpovědný redaktor a vydavatel: Jindřich Dvořák. Majitel a nakladatel: Josef Šnaidr. Ročník IV. — Der Adler. Grosses föderalistisch-politisches Tagesblatt. Verantw. Redakteur: Heinrich Dvořák in Brünn. IV. Jahrgang. Brünn.

Orth, Jan a Sládek, Frant., Topograficko-statistický sovník Čech čili podrobný popis všech měst, městysů, velsnic, pak zámků, dvorů, továren, mlýnů a všech o samotě ležících stavení, jakož i všech zpustlých hradů a zaniklých osad království Českého. Sešit 9. Olešná—Pohoří. — Orth Joh. und Sládek, Franz, Topographisch-statisches Lexikon von Böhmen. Heft 9. 8. (S. 513—576.) Prag. Kober.

Otava n. Redaktor V. V. Janota. (Hospodářsko-beletristický časopis.) Svazek 7. – Otavan. Landw.-belletr. Zeitschrift. Redacteur V. V. Janota. VII. Bd.

Památky archæologické a místopisné, vydávané od archæologického sboru Musea království Českého. Redaktoři K. Vl. Zap a Fr. J. Zoubek. Ročník XII. Díl VI. Svavek 8. — Archäologische und topographische Denkmäler, herausgegeben von der archäolog. Section des böhmischen Museums. Redacteure K. Vl. Zap und Fr. J. Zoubek. Jahrgang XII. Band VI. Heft 8. 4. (S. 281—324.) Prag.

Památky archæologické a místopisné. Redaktor: Fr. J. Zoubek. Ročník XIII. (1866.) Díl VII. Svazek 1—3. — Archäologische und topographische Denkwürdigkeiten Böhmens, herausgegeben von der archäologischen Section des böhmischen Museums. Redacteur: Fr. J. Zoubek. Jahrgang XIII. 1866. Heft 1. 4. (S. 1—87.) Prag.

Patočka, F., professor na reálném gymnasiu v Táboře, Stručná mluvnice jazyka latinského. Učební a cvičební kniha pro začátečníky. — Patočka, F., Kurzgefasste laleinische Sprachlehre. Lehr- und Uebungsbuch für Anfänger. 8. (VIII u. 208 S.) Prag. Kober.

Peichl, František, c. kr. inženýrský asistent, Rada o správě silnic, jiź pro zastupitelstva okresní a obecní a vůbec pro každého, kdo v záležitostech silničných co říditi má sestavil. — Peichl, Fr., Rathgeber für Administration und Pflege der Strassen als Anleitung für die Bezirks- und Gemeinde-Vertretungen. 8. (58 S.) Prag. Kober.

Pěstoun. Vychovatelský časopis s měsíční přílohou „Pokladnice". Redákci a nákladem A. K. Vítáka. — Pädagogische Zeitschrift mit einer katech. Monatsbeilage. Prag.

Peters, August, Záviš z Rosenberka, příjmím z Falkensteina. Historický román. Přeložil Frant. Aug. Urbánek. Dílu I. sešit 1. — Peters, August, Záviš von Rosenberg, genannt von Falkenstein. Historischer Roman. Uebersetzt von Fr. A. Urbánek. Heft 1. 8. (S. 1—80.) Prag. Kober.

Pláč koruny České čili slovo Staro-Čecha propowěděná milým krajanům léta bjdy 1866. (Seberme se!) — Die Klage der böhmischen Krone. 8. Berlin.

Poklad, Duchovní, aneb: Katolické modlitby a písničky, z rozličných pobožných knížek sebrané. Všem věrným křesťanům k duchovnímu potěšení, k prospěchu a k spasení vydané. — Geistesschatz oder: Katholische Gebete und Gesänge. 8. (248 S.) Neuhaus.

Pokorný, Martin, Kronika práce, osvěty a průmyslu a nálezův, viz tam.

Pokrok v rolnictví. Ročník pro vlastenské hospodáře. Vydává A. E. Komers, rytíř c. kr. řádu císaře Františka Josef I., hospod. rada atd. Třetí svazek. — Der landwirthschaftliche Fortschritt. Jahrbuch für vaterländische Landwirthe. Herausgegeben von A. E. Komers. 3. Bd. 8. (X u. 230 S.) Prag.

Polabský, Josef Jiří, Jezovitské melodie 1. a 2. vydání. — Jesuiten-Melodien. 16. (32 S.) Prag.

Posel z Prahy. Kalendář zábavný a poučný na obyčejný rok 1867. Ročník VI. Část' hvězdářsko-církevní od K. Böhma opatřena 12 nově kreslenými obrazy z České historie, znamením měsíce a výjevy z národního života od Ant. Königa. (Sestavil řed. Vácsl. Zelený.) S mnoha

vyobrazeními a zvláštní prémií „Děcko a jeho svět.“ — Der Bote aus Prag. Unterhaltender und belehrender Kalender für 1867. VI. Jahrgang. Der astron. Theil von K. Böhm, versehen mit 12 Original-Illustrationen von A. König. Mit vielen Illustrationen und einem Bilde als Gratisprämie. 4. (152 S.) Prag. Kober.

Posel z Prahy. Týdenník věnovaný záležitostem politického a pospolitého života, hospodářství polnímu a domácímu, řemeslu, obchodu a spolkům, zvláště praktického směru. Vydáním, nakladem a redakcí Fr. Šimáčka (V. Běláka), spolupůsobením Dr. Fr. Kodyma. — Der Bote aus Prag. Politische und ökonomische Wochenschrift. Mit Nr. 39. VII. Jahrgang, vom 26. Juni erscheint dreimal in der Woche in gr. 4. als politische Zeitschrift. Prag.

Poučení, jak se v čase války zachovati máme. Dobrá rada pro měšťany i vesničany, purkmistry a představené obcí od zkušeného vojína. — Belehrung, wie man sich zur Kriegszeit verhalten soll. Guter Rath für Bürger und Landbewohner, Bürgermeister und Gemeindevorsteher von einem praktischen Soldaten. 8. (26 S.) Prag.

Povídky pro mladý věk. 4. Svévolný Jindřich a věrný Libor. Povídka pro mladý i dospělý věk od Frant. Hofmanna. Přeložil Ant. Siráček. — Jugenderzählungen. 4. Der muthwillige Heinrich und treue Liborius. Jugenderzählung von Franz Hofmann. Uebersetzt von Ant. Siráček. 12. (110 S.) Königingrätz.

Právník. Časopis věnovaný vědě právní a statní. Odpovědný redaktoři: JUDr. Jak. Škarda, JUDr. Jan Kučera. Nakladatel a vydavatel Dr. Ed. Grégr. (Orgán „Právnické jednoty“.) — Zeitschrift für Rechts- und Staatswissenschaft. Verantwortlicher Redacteur: Jacob Škarda und Joh. Kučera in Prag. 2. Jahrgang.

Pražák, Emil, obchodník, Rychlý Vypočítář. — Pražák, Emil, Der schnelle Ausrechner. 3. vermehrte Aufl. 12. (116 S.) Prag. Řivnáč.

Přehled literatury České. Dle druhého vydání Historie literatury České Josefa Jungmanna pro školy i pro dům v Čechach, v Moravě a na Slovensku. Nové vydání. — Uebersicht der böhmischen Literatur. Nach der 2. Aufl. Jungmann's Geschichte der böhm. Literatur für Schule und Haus. Neue Ausgabe. 8. (36 S.) Troppau. Kolck.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 46. 9. November. 1867.

Die slavischen Gäste in Russland
von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.

(Fortsetzung.)

Hierauf sprach der serbische Protojerej Milutinović über die Verhältnisse der Südslaven und an ihn schloss sich der slovakische Pfarrer A. Radlinský an, welcher als römischer Katholik bemerkte, dass die Slavenapostel Cyrillus und Methodius, welche sowohl von den römischkatholischen als auch orthodoxen Christen verehrt werden, ein werthzuschätzendes Band zwischen beiden Religionspartheien bilden. Er sprach in russischer Sprache und schloss seine Rede mit einem Toast auf die Verbreitung der russischen Sprache. Nach ihm begab sich Herr V. I. Lamanskij auf die Rednerbühne und hielt folgende Rede:

„Meine Herren! Worauf unsre Väter nie hoffen konnten, was in der Jugend als eine theure Phantasie unser Herz aufwallen liess, wovon wir, als von einem geheimen Gedanken, unlängst nicht einmal sprechen durften, das vollzieht sich jetzt vor unseren Augen. Slavische Brüder aus verschiedenen Gegenden des weiten slavischen Gebiets sind zusammengekommen, um sich als Söhne einer grossen Familie anzuerkennen und sich die Hand zu reichen zum einigen Bunde der Brüderschaft und Liebe.“

Mit diesen Worten wurde vor 19 Jahren der erste slavische Congress von seinem berühmten Präsidenten, dem ehrwürdigen böhmischen Historiographen eröffnet, welcher sich heute als geehrter Gast unter uns befindet.

Mit denselben Worten bewillkommen auch wir Sie, theuere Gäste und Brüder.

In unsrer heutigen Versammlung herrscht dieselbe allgemeinslavische Gesinnung, allein wir haben nicht dieselben Ziele. Damals kamen die Westslaven zusammen, um ihre gemeinsame Heimath zu retten und um über politische Fragen zu verhandeln. Wir hier denken an keine fremde Rettung, wir wollen Niemanden retten und weisen die Politik von unsern freundlichen Gesprächen ab. Wir haben uns nur deswegen versammelt, um zusammen zu schmausen und uns zusammen zu freuen und zu vergnügen.

Gott sei Dank, dass endlich die Zeit kommt, wo sich auch unser leidvolles, unter Nöthen aufgewachsenes und mit Nöthen genährtes Geschlecht endlich freuen und vergnügen darf. Es ist zwar wahr, dass es unter uns gegenwärtig noch viel Leid giebt und dass uns noch allerlei Unzuträglichkeiten und schwere Heimsuchungen erwarten; allein die längst ersehnte Morgenröthe nähert sich, schon ist das Licht zu sehen und der Ausgang aus unsern langen und dunkeln Irrwegen.

Lange lebten die Brüder in einem Hauswesen zusammen und assen ein Brod, und sie waren reich und mächtig. Von den Nachbarn wurden sie geachtet, von den Feinden gefürchtet. Die Brüder verheiratheten sich, zogen nach verschiedenen Gegenden und es lebte ein Jeder nach seiner Weise. Egoismus, Eigensinn, Neid und böse Nachbarn überredeten sie, dass sie so nicht bestehen könnten, sondern weiter ziehen, alle Bande lösen und ihre Familieneinheit vergessen müssten — und der Bruder vergass den Bruder und die Slaven wurden den Slaven fremd. Alles Fremde galt uns als etwas Herrliches, alles Eigene als etwas Werthloses. Uns allen wurde alles Slavische widerwärtig, wir alle haben zu seiner Zeit unsre Sprache und unsre Nationalität missachtet, haben uns vor fremden Götzen gebeugt, haben nicht für uns, sondern für Fremde, für unsre Feinde gelebt und gearbeitet. Und es war unter den Brüdern Feindschaft ausgebrochen und sie hat ihre Früchte gebracht: der eine der Brüder ging spurlos unter, und der, welcher am Leben blieb, gerieth in Sclaverei.

Тѣхъ обезъязычилъ Нѣмецъ,
Этихъ Турокъ разгромилъ.

(Jene brachte der Deutsche um die Sprache,
Diese zertrümmerte der Türke.)

Der Occident feierte bereits den Schluss tausendjähriger Siege und zählte schon die Jahre aus, wo die letzten Ueberbleibsel der slavischen Familie in Mitteleuropa aussterben würden. Allein die Erfolge des russischen Riesen, der eines der grössten Reiche in der Welt errichtet hatte, brachten die Feinde zu der bittern Ueberzeugung, dass ihre Berechnungen vorzeitig gewesen waren, die unterjochten Slaven aber erinnerten sich an ihren alten Ruhm, an ihre ehemaligen Thaten und an ihre gemeinsame Verwandtschaft.

Die Westslaven begannen ihre Geschichte eifrigst zu studiren, in sich selbst die Liebe und Werthschätzung zu ihrer Nationalität, zu ihren Gebräuchen und ihrer Geschichte zu pflegen. Der Gedanke von der slavischen Gegenseitigkeit wurde früh ausgesprochen, allein er ging spät ins Leben

über. Er wurde zuvörderst von den Westslaven acceptirt. Allein zwischen Russland und den übrigen slavischen Ländern gab es lange keinen lebendigen, gemeinsamen Verkehr. Zwischen Ihnen, meine Herren, und uns Russen bildeten unsre gemeinsamen Missgönner eine Mauer. Sie suchten uns auf jede Weise von einander geschieden zu erhalten und in uns gegenseitig Misstrauen hervorzurufen. Indem sie bei uns die nationale Entwickelung hemmten, suchten sie Ihnen weiss zu machen, dass wir roh und ungebildet wären; indem sie bei Ihnen alles Ursprüngliche, Slavische ausrotteten, suchten sie uns zu überreden, dass Sie Alles verloren hätten, was uns theuer ist und unser Verwandtschaft constatirt.

Jedoch Ruhm und Ehre unsern nationalen Führern und grossen Dank unsern Feinden. Die einen machten uns aus vollster Ueberzeugung, die andern gegen ihr Wissen und Wollen nach und nach den hohen slavischen Beruf Russlands klar. —

Wir begriffen schliesslich den beiderseitigen Nutzen einer gegenseitigen Annäherung und einer unmittelbaren Bekanntschaft, nachdem wir uns durch schwere Erfahrung überzeugt hatten, dass die Slaven nur von den Slaven Freundschaft und Werthschätzung, Liebe und Gerechtigkeit erwarten dürfen, und dass es, wenn bei uns diese Erkenntniss immer herrschend gewesen wäre, keine Niederlagen auf dem Kosovo-Felde und am Weissen Berge gegeben hätte, und dass alle die grossartigen Pläne unsrer Rostislave, Simeone, Otakare, Dušane und Poděbrade mit dem vollständigsten Erfolge gekrönt worden wären. Gegenwärtig sind wir des festen Glaubens, dass alle unsre alten häuslichen slavischen Streitigkeiten und Missverständnisse nicht nur von den Slaven allein, ohne fremde ungebetene Vermittler entschieden werden können, sondern eben nur von ihnen allein ausgemacht werden müssen.

In der Erkenntniss, dass die Lüge zu schwinden beginnt, und im Vorgefühl dessen, dass eine bessere Zeit anbricht, frohlocken wir und feiern durch einen fröhlichen Schmauss den ersten slavischen Congress in Russland.

Wie das von uns unlängst gefeierte christliche Fest ein Fest des Glaubens genannt wird, so darf unser heutiges Fest ein Mahl der Brüderlichkeit genannt werden. Und diese freudigen Laute werden von den Ufern der Newa bis zu den Ufern der Elbe und Donau, des Bosphorus und des adriatischen Meeres wiederhallen. Und wie Donnerschläge werden sie in den Klüften und Schluchten der Karpathen, Sudeten, der steyerischen Alpen und des Balkans erschallen. Und die Seelen unsrer entschlafenen Vorgänger werden aufjauchzen und jedes feindliche unreine Element wird weichen.

Ja, bei diesem Mahle wird der brüderliche Verband einer der grössesten Stämme der Welt fest abgeschlossen. Wir Slaven freuen uns natürlicher Weise, dass wir endlich begriffen haben, dass bei aller unsern localen und historischen Verschiedenheit bei uns eine Einheit der Interessen und eine Gemeinsamkeit der Ziele und Aufgaben vorhanden ist.

An dem heutigen Festtage der slavischen Kirche dürfen wir noch erwähnen, dass es, wenn für uns eine innere Gemeinschaft möglich ist, auch für uns alle eine gemeinsame Fahne giebt, vor der sich alle weltlichen, nationalen Mächte beugen, nämlich die Fahne der höchsten Vernunft, der christlichen Brüderlichkeit und Freiheit, die Fahne der beiden slavischen Apostel-Lehrer, welche uns in eine slavische Kirche versammelten, uns durch die slavische Schrift und durch eine Schriftsprache einten.

Ja, darum mag sich unter ihrem heiligen Segen unsre slavische Selbsterkenntniss und der gegenseitige Verkehr des russischen Volkes mit seinen slavischen Brüdern entwickeln, es möge wachsen und gedeihen der slavisch-russische Verband!"

Herrn V. I. Łamanskij's Rede wurde vielfach durch Beifallsbezeugungen unterbrochen und ihr Schluss mit lebhaften Slava's begleitet.

(Fortsetzung folgt.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Die Statuten des Prager Vereins „Typografická beseda (Typographen-Verein) enthalten die Bestimmung, dass ihren Mitgliedern Gelegenheit zur intellektuellen Ausbildung geboten werde, wozu vornehmlich Uebungen in fremden Sprachen, deren Kenntniss den Typographen zu ihrem Fortkommen nützlich, ja nothwendig ist, gezählt werden müssen. Demgemäss wurde schon früher daselbst die französische Sprache und die Stenographie gelehrt; da aber jetzt in den Prager Druckereien viele russische Bücher aufgelegt werden, so fand sich der Ausschuss des Vereins veranlasst, auch Vorträge über russische Sprache einzuführen, damit die Typographen wenigstens die russische Orthographie erlernen. Nun fand es die Prager k. k. Polizeidirektion für gut, die Abhaltung dieser Vorträge zu verbieten. — Die „Politik", welcher wir diese Notiz entnehmen, fügt hierzu bei: „Wir wollen nicht erwägen, wie weit es politisch klug oder auch nur zulässig ist, die russische Hymne zu verbieten und bei den Leierkästen die betreffenden Walzen confisciren zu lassen; wie sich aber eine Behörde so weit vergessen kann, die Erlernung einer fremden Sprache zu verbieten, scheint uns ganz unbegreiflich. Mit demselben Rechte kann die k. k. Polizei den Verkauf russischen Thees und Kaviars verbieten etc. Ob das die beste Methode ist, den eingebildeten Russophilismus auszutreiben, das zu entscheiden überlassen wir der politischen Weisheit der k. k. Polizei.„

* Im Verlage von Johann Urban Kern in Breslau ist unter dem Titel: „Die Völker der untern Donau und die orientalische Frage" von Gustav Rasch ein Buch erschienen, welches aus eigner Anschauung des Verfassers die Ungarn, Serben, die die Türkei bewohnenden Südslaven in Bulgarien, Bosnien, Macedonien und Epirus, die Romanen und die siebenbürgischen Sachsen schildert, so wie die Stellung der Serben, Romanen und türkischen Südslaven zur orientalischen Frage behandelt. Der Verfasser hat zu dem Zwecke im verflossenen Jahre die Länder an der untern Donau bereist, und findet die Lösung der orientalischen Frage ohne Einmischung der Grossmächte in einer durch allgemeinen Aufstand zu erreichenden freiheitlichen Selbstständigkeit aller noch heute der Pforte unterworfenen südslavischen Stämme und Konstituirung zweier neuer Staatsorganismen auf demokratischer Basis an Stelle der türkischen Herrschaft auf der Balkanhalbinsel.

* In I. L. Kobers Verlage ist die von uns bereits ver-

kündete: Mluvnice ruského jazyka v příkladech a rozmluvách (Grammatik der russischen Sprache in Beispielen und Gesprächen) von K. I. Kolář bereits in 2. Auflage erschienen. — Unter der Presse befindet sich ein „Russisches Lesebuch" von demselben Verfasser, sowie ein „Lehrbuch der serbischen Sprache für Böhmen."

* In Riga bei N. Kymmel erschien in 2. Auflage: Vollständiges Deutsch-Russisches Wörterbuch von I. Pawlowsky. Es ist dieses eines der besten dergleichen Wörterbücher, denn es enthält zu jedem Worte die nöthigen Phrasen etc.

* In Belgrad erschien „Izvod iz srpske gramatike za učenike srednjich škola. (Auszug aus der serbischen Grammatik für Schüler an Mittelschulen). Von Jovan Bošković, Professor der Philologie und Literaturgeschichte an der Universität Belgrad. Erstes Buch. Dritte Ausgabe. — Ebendaselbst erschien: Izvod iz političke ekonomike. (Auszug aus der politischen Oekonomie.) Von Čedomil Mijatović, Professor der politischen Oekonomie an der Universität Belgrad.

* In Neusatz erschienen folgende Kalender auf das Jahr 1868: 1) Zvezdar. Mit 4 Illustrationen. 2) Serbsko-narodni domaći kalendar und 3) Ružica.

* In Bautzen erschien auf das Jahr 1868 der lausitzisch-serbische Volkskalender: „Předženak: Protyka za Serbow." Mit einer Beilage für Unterhaltung und mit Illustrationen.

* In St. Petersburg erschien: Семимѣсячный плѣнъ въ Бухаріи. (Eine siebenmonatliche Gefangenschaft in Buchara.) Von Tatarinov. 1. Theil. — Ebendaselbst erschien: Некуда. (Nirgendshin.) Roman in 3 Theilen. Von M. Stjebnickij. 2. Auflage. — Ferner: „Новые разсказы. (Neue Erzählungen.)" Von N. V. Uspjenskij. — Ferner: „Отъ начала русской земли до Петра Великаго. (Vom Anfange Russlands bis zu Peter dem Grossen.)" Ein Volksbuch von A. Pjetruševskij. 2. Auflage. — Ebenso von demselben Verfasser: „Сказаніе о Александрѣ Невскомъ. (Erzählung von Alexander Njevskij.)"

Aus den „Московскія Вѣдомости" entnehmen mir, dass bis zum 19. September a St. von der Redaction derselben 25,796 Rubel S. für die nothleidende Kandioten gesammelt worden waren.

* Eine Mittheilung des „Кіевлянинъ" entnehmen wir, dass von der betreffenden Behörde daselbst ein weibliches Gymnasium in Žitomir und ein dergleichen in Kamjenjec im vorigen Jahre errichtet wurde. Nun hat das Ministerium der Volksaufklärung beschlossen zu errichten a) ein sechsklassiges weibliches Gymnasium in Kijov mit einer siebenten pädagogischen Klasse für Mädchen, welche später als Lehrerinnen an solchen Instituten eintreten wollen b) weibliche Progymnasien in Rovno, Njemirov, Zlatopol und Bělaja Cerkov.

* In Posen erschienen: Pisma epiczne i dramatyczne. (Epische und dramatische Schriften.) Von Wł. Syrokomla (L. Kondratowicz) 1. Theil: Margier, urodzony Jan Dęborog, szkòlne czasy Dęboroga und córa Piastów.

* In Breslau erschienen: Wspomnienia z podróży do Włoch Górnych i Dolnych. (Erinnerungen von einer Reise durch Ober- und Unteritalien.) Von Wołody Skiba.

* In Leipzig erschien: Wolność hasłem naszém. (Die Freiheit unsre Losung.) Von Ludomir Prawdzic.

* Das grosse böhmische illustrirte Journal „Květy" wird nun dem Hauptblatte ein Mode-Blatt beilegen, das den Leserinnen alle die Bazars, Musterzeitungen etc. ersetzen dürfte.

* Eine neue fünfaktige Tragödie „Černá Růže" (Die schwarze Rose) von K. Sabina gelangt demnächst in Prag zur Ausführung. Von demselben wurde auch eine neue Originalposse „Klepny" (Die Klatschschwestern) der Direction des böhmischen Theaters überreicht.

Bibliographie.

Böhmisch-slovakische Literatur.

Jahrgang 1866.

Seznam knèh a časopisův v jazyku česko-slovenském.

Von F. A. Urbánek.

(Fortsetzung.)

Přehled, Statisticko-historický, jednot Sokolských pro r. 1865. Uspořádal náčelník těloevičné jednoty Pražské, Dr. Miroslav Tyrš. Ročník první. Čistý výnos věnován je základnímu fondu Sokola Pražského. — Statistisch-historische Uebersicht der Sokol- (Turn-) Vereine pro 1865. Zusammengestellt von Dr. M. Tyrš. I. Jahrg. 8. (144 S.) Prag.

Přehled, Soustavny, bezpateřných zvířat. 5. oddělení. — Systematische Uebersicht der Wirbelthiere. 5. Abth. Die früheren Abtheilungen enthalten: 1. Ssavectvo. — 1. Säugethiere. 2. Ptactvo. — 2. Vögel. 3. Léčivé a jedovaté. — Heil- und Giftpflanzen. 4. Obojživelníci. — 4. Amphibien.

Preissler, Vojtěch, op. 132, Sbírka národních písní pro piano. Pro dvě ruce. Svazek II—IV. — Preissler, A., Sammlung von Nationalliedern für's Piano für 2 Hände. Heft 2–4. 4. (12 S.)

Přibík, Jan, učitel ve Vysočanech u Prahy, Mluvnická cvičení pro žáky druhé třídy obecných a hlavních škol. — Přibík, Johann, Sprachlehr-Uebungen für Schüler der 2. Gemeinde- und Hauptschulen. 8. (38 S.)

Přibil, Dr. Martin, Böhmische Lieder. Gedichtet von —. Für deutsche Freunde ausgewählt und übersetzt. 16. (16 S.) Berlin 1866.

Příprava, Křestanská, maličkých. Vydal nákladem vlastním L. B. Kašpar, ev. ref. farář v Hradišti u Chrudimi. — Christliche Vorbereitungen der Kleinen. Herausgegeben von L. B. Kašpar. 8. (12 S.) Chrudim.

Přírodopis, Kratičký, o ssavcích. S 35 vyobrazeními. (Nový otisk.) — Kurze Naturgeschichte der Säugethiere. Mit 35 Abbildungen. Neuer Abdruck. 16. (36 S.) Prag.

Pumy, granáty a rachejtle. Sbírka humorů, vtipů, šprýmů a žertů o ženském pohlaví. (Třetí vydání.) — Bomben, Granaten und Raketen. Sammlung von Spässen und Witzen über das weibliche Geschlecht. 3. Aufl. v. 16. (32 S.) Pardubitz.

Radlinský, Dr. Adrej, Nábožné výlevy. Modlitebná knížka. Třetí vydání. — Radlinský, Dr. A., Fromme Gebete. Gebetbuch. 3. Aufl. 8. (66 Bogen.) Ofen.

Rank, Joseph, Kleines Taschenwörterbuch der böhmischen und deutschen Sprache. Böhmisch-deutscher Theil. — Rank, Josef, Malý slovník kapesní jazyka českého i německého. Díl česko-německý. 12. (416 S.) Prag.

Rášín, Jan, c. k. poštovní Off. v. Praze, Poštovní mapa korunních zemí: Čechy, Morava, Slezsko. — Postkarte der Kronländer Böhmen, Mähren und Schlesien. Prag.

Řeči, Epištoly a Evangelia na všecky neděle a svátky katolického roku církevního i umučení našeho Spasitele. — Reden, Episteln und Evangelien für alle Sonn- und Feiertage des katholischen Kirchenjahres. 8. (226 S.) Prag.

Řezáč, Fr. Jos. a Karel A. Bulíř, Štěpnička. První učení a cvičení milé mládeže českoslovanské. (Cenou poctěná.) — Řezáč und Bulíř, Der Obstgarten. Erster Lehrunterricht der lieben böhmisch-slavischen Jugend. Preisschrift. 8. (170 S.) Prag.

Říha, Celestín, učitel na hlavní škole v Novém Bydžově, Česká Mluvnice a nauka o větách pro vyšší třídy hlavních a národních škol. Druhý otisk třetího opraveného vydan. — — — Böhmische Sprach- und Satzlehre für höhere

Haupt- und Volksschulen. 2. Abdruck der 3. verbesserten Aufl. 8. (89 S.) Prag.

Ryšavý, Dom., Zakládové měřictví a kreslení pro I. třídu nižsích realních škol. Sešit druhý pro druhý běh. S 58 vyobrazeními. — Ryšavý, Dom., Grundzüge der Geometrie und des Zeichnens für die 1. Unterklasse. 2. Heft für das 2. Semester. Mit 68 Illustrationen. 8. (S. 73—146. Prag, Kober.

Rolník nového věku. Knihy naučné a promyslné pro hospodáře, kterýmž záleži na tom, aby se získalo na živnostech rolnických většího užitku, a rolnické povolání povzneslo se ku ctihodné dokonalosti. Vydávají Dr. J. B. Lambl a Karel Lambl. Sv. XXV—XXVII. — Der Landwirth der Neuzeit. Bibliothek landwirthschaftlicher Bücher. Herausgegeben von Dr. J. B. Lambl und Karl Lambl. Heft 25—27. 8. Prag.

Obsah. Svazek XXV. Veškeré nauky lesnické ve prospěch našeho lesnictví sepsal Karel Schindler. (Spis akcesitem lesnického českého spolku poctěný.) VI. Tabulky lesnické. — Heft 25. Die gesammelten Forstwissenschaften von Karl Schindler. VI. Berechnungstafeln für Forstwirthe. (VIII u. 175 S.) Svazek XXVI. Krmení a tučnění hospodářského dobytka. Sepsal A. Adam Šmíd, učitel nauk hospod. v Líbverdě. Část' I. O rozličném krmivu a jeho připravování. S 23 vyobr. a několika tabulkami. — Heft 26. Das Füttern und Fettwerden des landw. Viehes. Von A. A. Šmid. I. Abth. Ueber verschiedene Futter und deren Zubereitung. Mit 23 Abbild. und einigen Tafeln. (VIII u. 160 S.) Svazek XXVII. Pěstování obchodních požitků. Sepsal Ant Adam Šmíd, učitel hosp. spravovědy při vyšším hosp. ústavě v Líbverdě. Část' I. Pěstování barvířských, přádných, kořenných a lékařských rostlin. S 12 vyobrazeními. — Heft 27. Pflege der Geschäftsfrüchte. Von A. A. Šmíd. I. Theil. Pflege der Färbe-, Webe-, Kräuter und Arzneipflanzen. Mit 12 Abbild. (VIII u. 134 S.)

Rolník. Orgán cís. král. mor.-slez. společnosti pro zvelebení orby, přírodo- a zeměznalství. Odpovědný redaktor Dr. Mathon. Ročník III. — Der Landwirth. Organ der k. k. mähr.-schles. Gesellschaft zur Förderung des Landbaues, der Natur- und Landeskunde. Verantw. Redacteur: Dr. Mathon in Brünn. 4. Brünn.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 47. 16. November. 1867.

Die slavischen Gäste in Russland
von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.

(Fortsetzung.)

Bald nach der von V. I. Łamanskij gesprochenen Rede trat der Dichter A. N. Majkov auf die Tribune und trug ein sehr beifällig aufgenommenes Gedicht vor. Der Gedankengang in demselben war ungefähr folgender: Der Jubelruf „für die Slaven!“, der jetzt ertönt, ist der Ruf einer einheitlichen Familie, und er wiederhallt am Stillen Ocean, wie in den Schluchten von Montenegro. Das heutige glänzende Fest — ist ein slavisches Fest, denn nach langer Trennung hat sich endlich die slavische Welt zusammengefunden und ein Bruder kann dem andern die Hand drücken. Die Geschicke der Slaven waren sich gleich: sie waren der Wall, welcher die barbarischen Horden von Europa abhielt. Eine neue Zeit ist für sie nun angebrochen und Europa selbst sieht mit Bangen auf sie hin, da ihm die slavische Welt als eine dräuende Wetterwolke erscheint. Die slavische Welt bricht allerdings heran trotz freiherrlicher Unterdrückung und trotz päpstlicher Bullen. Darum, o Brüder, schliesst euch aneinander, damit ihr, wenn der Herr kommt, auf seine Frage antworten könnt: „wir sind bereit.“

Hierauf sprach der österreichische Serbe Dr. Polit über die Aufgabe Russlands, die orientalische Frage im slavischen Sinne zu lösen, und nach ihm trat Dr. Brauner aus Prag auf und erinnerte daran, dass die Idee der slavischen Gegenseitigkeit zuerst bei den Böhmen gepflegt worden sei, diesen grossen Gedanken der slavischen Solidarität könne aber nur ein grosses slavisches Volk, das im eignen Lande auch eigner Herr sei, nämlich das russische Volk, praktisch in die Wirklichkeit einführen. Der grosse moralische Fortschritt, welchen er in Russland in jeder Beziehung wahrgenommen habe, mache es den Westslaven möglich, mit den Russen dieselben Ansichten und Gefühle zu hegen, die sie bisher in der Tiefe des Herzens verbergen mussten, und die Erfolge dieses Fortschrittes sind für die slavischen Völker der Grund für eine grosse Zukunft: sie stellen das Slaventhum in gleiche Höhe mit allen andern gebildeten Völkern, und wenn dieses auch Westeuropa im gegenwärtigen Augenblicke nicht anerkennen will, so wird es dies doch in der Folge anerkennen müssen. — Herr Dr. Brauer schloss seine Rede mit einem Toast auf den moralischen Fortschritt Russlands.

Herr Professor Gotovackij aus Lemberg wies darauf auf die Gleichheit der Sprache, der Sitte und der Religion der galizischen und ungarischen Ruthenen mit den slavischen Einwohnern Russlands hin und betonte es, dass sie trotz aller Unterdrückung und Verfolgung Seitens andrer Völker ihrer russischen Nationalität treu bleiben wollen und der Hoffnung nicht entbehren, dass sich diese zu seiner Zeit auch werde frei und ungehindert entwickeln können. Zum Schluss brachte er ein Hoch auf das grosse, zahlreiche russische Volk aus.

Nach ihm hielt der St. Petersburger Professor Herr Orest Miller eine längere Rede, in welcher er darauf aufmerksam machte, dass man bei dieser Gelegenheit auch nicht der grossen Todten vergessen dürfe, welche die Cultur der Slaven, ihr Nationalgefühl und ihren Ruhm gemehrt hätten, und zeigte hierbei zuerst auf die slavischen Apostel Cyrillus und Methodius hin, erwähnte Johann Hus und Hieronymus von Prag, gedachte der russischen Kämpfer, welche Europa vor den barbarischen Horden retteten, lenkte hierauf die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf die wissenschaftlichen Verdienste des Polen Kopernik, des Mähren Amos Komenský, des Ragusaners Bošković und des Russen Łomonosov, berührte hierauf die Mühen und Anstrengungen der Wiedererwecker des slavischen Nationalgeistes, der Serben Obradović und Karadžić, sowie der Böhmen und Slovaken Dobrovský, Hanka, Kolar, Šafařík, Čelakovský, Havlíček, Stur, Kuzmany und — fügte noch die Namen der Russen Kirějevskij, Chomjakov und Konstantin Aksakov bei. Zur Erinnerung an Chomjakov las er dessen, im prophetischen Geiste abgefasstes und auf die gegenwärtige Situation passendes Gedicht, vor. Es ist das bekannte: „Не гордись передъ Бѣлградомъ.“

Hierauf sprach der Kaschube Herr Dr. Cenova und führte unter Anderem als eine Hauptursache des Zurückweichens des polnischen Elementes in Preussen den Umstand an, dass sich der polnische Adel nie mit dem polnischen Volke identificirt und dadurch allen Einfluss auf dasselbe verloren habe, so dass es nun kein Wunder sei, wenn die ihren natürlichen Führern entfremdete Masse sich nicht zu schützen vermag und dem Fremden Thor und Thür öffne.

Darauf wurde ein Gedicht von Herrn Krol vorgetragen, in welchem er die Freude der russischen Nation über den Besuch der slavischen Brüder zu erkennen gab und der

bösen Zeiten gedachte, wo auch Russland fremde Willkühr tragen musste, jedoch zugleich die Hoffnung aussprach, dass ebenso wie Russland seine nationale Freiheit gewonnen, derselben sich auch die andern slavischen Stämme würden erfreuen können. In der Hoffnung, dass sich endlich auch der verwandte, gegenwärtig aber allen Slavischen feindlich gesinnte Stamm bekehren und sich an dem allgemeinen slavischen Verbande betheiligen würde, glaubt der Dichter die Meinung aussprechen zu können, dass dann das verbrüderte slavische Volk grossartig dastehen und die Glocke der Sophienkirche in Constantinopel die slavische Einigung verkünden würde.

Nachdem endlich noch (in der 10. Stunde) ein von Herrn M. P. Pogodin in Moskau eingeschicktes Telegramm vorgelesen worden war, war das Festmahl der Hauptsache nach beendet, von den Gästen blieben jedoch viele da und unterhielten sich längere Zeit mit einander, so dass die letzten wohl erst gegen 2 Uhr Nachts den Saal verliessen.

Zu bemerken hätten wir noch, dass die von uns erwähnte, mit den Bildniss des heil. Cyrillus und Methodius gezierte Fahne, auf Betrieb einer in ganz Russland bekannten Persönlichkeit, nämlich auf Veranlassungg „Širjajev des Blinden" angeschafft worden war. Sie kostet, wenn wir recht gehört haben, gegen 2000 Rubel. Den kunstvoll gedachten und künstlerisch ausgeführten Speisezettel hatte der bekannte russische Künstler Mikěšin entworfen.

Des andern Tages Vormittags erschien im Hôtel Belle Vue eine Deputation aus Kronstadt, welche aus dem dasigen Bürgermeister Herrn Stjepanov, den Stadtrepräsentanten Bajkov und Murašev und dem Leutnant Pjetrov bestand. Diese Herren waren zu dem Zwecke gekommen, um die slavischen Gäste nach ihrer Rückkehr von Moskau zu einem Besuche von Kronstadt einzuladen. Diese Einladung wurde natürlicher Weise gern angenommen und dieses um so mehr, da noch damals das Eis die Communication mit St. Petersburg ausserordentlich erschwerte und bisweilen ganz unmöglich machte.

An demselben Tage liessen sich die Rerren Palacký und Dr. Rieger bei dem Grossfürsten Konstantin Nikolajevič und bei der Grossfürstin Helene Pavlovna vorstellen, mehrere Serben aber begaben sich zum General Černjajev, um bei diesem eine Visite abzustatten. Die meisten der Gäste jedoch besuchten am 12./24. Mai zuvörderst das montanistische Museum und dann die Münze. Das erstere nimmt unter allen dergleichen Sammlungen gewiss die erste Stelle ein, denn in den weiten Länderstrecken Russlands werden fast alle bekannten Mineralien gefunden. In der Münze konnten wir alle Details des Münzens beobachten und beim Fortgehen aus derselben erhielten wir verschiedene Broncemünzen zum Andenken. In der Peter- und Paulskirche, welche sich eben so wie die Münze in der Peter-Paulsfestung befindet, betrachteten die slavischen Gäste die Gräber der russischen Herrscher, besonders die Ruhestätte Peter's des Grossen, Katharina II. Nikolaus I. und des unlängst verstorbenen Grossfürsten-Thronfolgers Nikolaj Alexandrovič mit besonderem Interesse. Von da aus besuchten wir das Haus Peter's des Grossen, welches allerdings im Vergleich zu den jetzigen Prachtgebäuden St. Petersburgs einen eigenthümlichen Eindruck auf uns machte.

Später begab sich die Hälfte der Gäste zum Minister Grafen Tolstoj, welcher sie zum Diner eingeladen hatte. Da nämlich die Räume seines Palais ziemlich beschränkt waren, so hatte er die Einrichtung getroffen, dass er, um uns alle bei sich zu sehen, die eine Hälfte von uns heute, die andere aber für den nächsten Tag eingeladen hatte. Ausser den slavischen Gästen waren auch mehrere angesehene Russen eingeladen, so z. B. der Protopresbyter Bažanov, der Staatssecretair N. A. Delanov, Fürst V. A. Čerkasskij, F. I. Tjutčev, J. F. Samarin, Graf G. A. Kušelev-Bjezborodko, der Akademiker Srjeznjevskij, Prof. V. I. Łamanskij, A. I. Georgijevskij, B. N. Markevič, S. N. Palauzov, der Akademiker Bykov, Buchhändler Glazunov und mehrere Andere. Da die Dame des Hauses nicht anwesend sein konnte, so machte die Gräfin A. D. Bludov an ihrer Statt die Honneurs.

Bei Tische brachte Dr. Rieger zuvörderst einen Toast auf den Grafen Tolstoj aus, indem er darauf hinwies, dass das russische Volk in ihm einen so ausgezeichneten, für die nationelle Cultur desselben so umsichtig sorgenden Minister der Volksaufklärung besitze, während bei den übrigen slavischen Stämmen die Nationalbildung von Fremdlingen geleitet würde, welche derselben gewöhnlich mehr hinderlich, als förderlich wären. Dass dieser Toast mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde, brauchen wir wohl nicht erst zu bekräftigen.

Anknüpfend an einen Passus in der, vom Professor V. I. Łamanskij bei dem Festmahl im Saale des Adelsklubs gehaltenen Rede, wo er den Umstand berührt hatte, dass bei den Slaven „ein Bruder den andern vergessen habe und ihnen allen das Slavische widerwärtig geworden sei" machte der gräfliche Wirth darauf aufmerksam, dass hiervon stets die Gräfin Antonina Dimitrijevna Bludov eine glänzende Ausnahme gemacht habe, da sie von jeher bei allen Slaven das vollkommenste Zutrauen genossen und zu denselben die herzlichste Sympathie gehegt und dieselben auf jede mögliche Weise unterstützt habe. Er erlaube sich daher einen Toast auf dieselbe auszubringen. Die Anwesenden stimmten diesem Toast enthusiastisch bei.

Nach Tische überreichte Herr Archivar Erben aus Prag seine Herausgabe der Nestorschen Annalen an den Minister mit der Bitte, selbige dem Grossfürsten Vladimir Alexandrovič zu übermitteln, und der slovakische Geistliche Radlinský die von ihm in slovakischer Sprache herausgegebene Sammlung russischer Erzählungen. Hierauf empfahlen sich die Gäste, um sich in das von dem Componisten Herrn Balakirjev veranstaltete slavische Concert zu begeben.

(Fortsetzung folgt.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* In der jüngsten Sitzung der Belgrader Gelehrtengesellschaft kamen auch „urkundliche Daten über Georg Branković, Fürsten von Serbien während seiner Haft zu Eger", geschöpft aus dem Archiv der Stadt Eger, zur Vorlesung.

* Das k. k. Obergymnasium in Königgrätz, das zu den Anstalten mit böhmischer Unterrichtssprache gehört, wurde am 1. Oktober mit dem heil. Geistamte eröffnet. Im Ganzen haben sich über 580 Schüler angemeldet, wovon aber über 20, darunter einige auch für die obersten Klassen zurückgewiesen wurden. Als aufgenommen erscheinen 562; davon entfallen: 103 auf die erste, 77 auf die zweite, 91 auf die dritte, 68 auf die vierte, 75 auf die fünfte, 56 auf die sechste, 48 auf die siebente und 44 auf die achte Klasse, somit um 21 mehr, als im Vorjahre. Die 1., 2. und 3. Klasse sind in je zwei Parallelen geschieden, und wie wir eben hören, soll auch die 5. Klasse aus zwei Parallelen-Abtheilungen bestehen. (115 Gymnasialschüler sind im bischöflichen Borromäum aufgenommen.) In der Hauptschule befinden sich 311, in der Unterrealschule 162 Schüler. Die Zahl der Lehramtscandidaten im Pädagogium beträgt 108 in beiden Abtheilungen. — In der 4klassigen Mädchenschule sind 500 Schülerinnen, in der Kleinkinderbewahranstalt 122 Kinder.

* Soeben erschien das 5. Heft des 2. Jahrganges der polnischen Monatsschrift „Przegląd polski". Sein Inhalt ist folgender: ,Hybrydy, Erzählung aus der Gegenwart von Boleslawita. Professora Maleckiego Juliusz Slowacki von Stanislaus Tarnowski; Katharina II. und die russische Politik, von Valeryan Kalinka; Maryna Mniszchówna i obaj Samozvańce, historische Skizze von Josef Szujski, Bibliographische Chronik, von Josef Szujski; Politische Uebersicht, von Stanislaus Koźmian.

* Bei B. Stýblo in Prag erschien: „Připrava k perspektivnímu rýsování (Vorbereitung zum Zeichnen der Perspektive)" von Josef Balcar (mit zahlreichen Illustrationen) und „Obrázky z Ruska (Bilder aus Russland)" von Johann Blatenský (mit einem Stahlstich). Bei Gustav Šálek in Prag: „Petrohradské peleše: Kniha o sytých a hladových (Das Buch von den Satten und Hungrigen)", Roman von Vsevolod Krestovskij aus dem Russischen von E. Vávra. Heft 1. Das ganze Werk wird sechs Bände umfassen. Die Zahl der auszugebenden Hefte beträgt zwischen 20—25.

* Im J. 1867 erschienen unter Anderem folgende bulgarische Bücher: In Wien: 1. „Букварь за малкы дѣтца. — (Fibel [A-B-C-Buch] für kleine Kinder.)" Von C. G. Danov. 2. „Прьвы познанія. — (Die ersten Kenntnisse.)" Von J. Grujev. 3. „Кратка св. исторія. — (Kurze heilige Geschichte.)" Von J. Grujev. Zweite Auflage. 4. „Малка аритметика съ четыре дѣйствія отъ простог и смѣшеног числа. — (Kleine Arithmetik. Die vier Species.)" Von J. Grujev. 5. „Начрьтаніе на всеобща исторія за прьвоначалны училища. — (Skizze der allgemeinen Geschichte für Elementarschulen.)" Neue Ausgabe nach Smaragdov und Šulgin. Von J. Grujev. 6. „Начална книга за анатомія, физіологія и игиена. — (Die Anfangsgründe der Anatomie, Physiologie, Hygienie.) Aus dem Englischen. 7. „Церковно пѣніе. — (Kirchengesänge für die Sonn- und Feiertage des ganzen Jahres.)" Zusammengestellt vom Geistlichen Visarion Chilandarac. 8. „Часословъ. — (Kalender.)" 9. „Пѣсни, пѣяны въ различны случаи у българского въ Пловдивъ училище на св. Кирилла и Методія. — (Lieder und Gesänge bei verschiedenen Gelegenheiten in den bulgarischen Schule zu Plovdiv — Philipopel —)." 10. „Начални познанія отъ Геометрія, приложена въ общежитіето. — (Die Anfangsgründe der Geometrie.)" Von V. Gurjev. — In Konstantinopel: 11. „Начална кънига за изученіе на османскый языкъ. — (Lehrbuch der osmanischen Sprache.)" Von J. Grujev. Zweite verbesserte Aufl. — In Pesth: 12. „Пространно священно бытописаніе на църквата отъ ветхый и новый завѣтъ. — (Ausführliche heilige Geschichte.)" Von Ch. G. Danov. Mit 100 Bildern. Zweite verbesserte Aufl. — Ausserdem erschienen im Jahre 1866 in Wien: 13. „Букварь, отпечатанъ по взаимноучителнытѣ таблицы. — (Fibel.)" Von Ch. Danov, und 14. „Малъкъ православенъ катихизисъ. – (Kleiner orthodoxe Katechismus.)" Von J. Gurjev.

Bibliographie.

Böhmisch-slovakische Literatur.

Jahrgang 1866.

Seznam kněh a časopisův v jazyku česko-slovenském.

Von F. A. Urbánek.

(Fortsetzung.)

Ruffer, Vojtěch, probošt stárob. král. kapitoly na Vyšehradě, Pravý vůdce duše do nebeské vlasti čili: Rozjímání srdce člověka bud' v hříších neb v milosti Boží postaveného, s přiměřenými vroucnymi modlitbami ve dvanácti obrazech představeno. Vzdělal P. Jan Hřebeský, ředitel c. kr. hlasních škol v Jindřichovu Hradci. — Ruffer, Adalbert, Der wahre Seelenführer in das himmlische Reich. Gebetbuch. Bearbeitet von P. J. Hřebeský. 8. (383 S.)

Ruffer, P. Wojtěch, Uplný klíč nebeského ráje. Modlitební kniha pro nábožné křestanky. Osmé opravené a rozmnožené vydání. — Ruffer, Adalbert, Vollständiger Schlüssel des himmlischen Paradieses. Gebetbuch für fromme Christinnen. 8. verb. und verm. Aufl. 8. (358 S.) Prag.

Sabina, Karel, Braniboři v Čechách. Zpěvohra ve třech jednáních. Hudba od Bedř. Smetany. — Sabina's Libretto zur böhmischen Original-Oper „Die Brandenburger in Böhmen" von Fr. Smetana. 8. (52 S.)

— — Dějepis literatury československé staré a střední doby. Sešit X. — Sabina, Karl, Böhmisch-slovakische Literaturgeschichte der alten und mittleren Zeit. Heft 10. 8. (S. X. u. 865—948.(Prag.

— — Kronika války prusko-italsko-rakouské. Prostonárodní vylíčení událostí na bojišti severním a jižním v roce 1866. Se mnoha vyobrazeními. Sešit 1—2. — Sabina, Karl, Preussisch-italienisch-österreichische Kriegschronik. Populäre Beschreibung der Begebenheiten am nördlichen und südlichen Kriegsschauplatze im Jahre 1866. Mit mehreren Illustrationen. Heft 1 u. 2. 4. (S. 1—64.

— — Prodaná nevěsta. Komická zpěvohra ve 2 jednáních. Hudba od B. Smetany. — Sabinas Libretto zur komischen Original Oper „Die verkaufte Braut" in 2 Acten. Musik von Fr. Smetana. 8. (35 S)

— — Spisy. Sbírka prvá. Díl I. Jařinky. Sešit 1—3. — Sabinas Schriften. I. Sammlung. Band I. Frühlingsblüthen. Heft 1—3. 16. (S. 129—192.)

Sabánek, Em., Jaré Květy. Milé mládeži československé věnuje. — Sabánek, Em., Frühlingsblüthen für die liebe Jugend. 16. (31 S.) Troppau.

Sand (pí. Dudevantová), George, Konsuelo. Román. Překladem Žofie Podlipské. Sešit 15—21. Oddíl II. Hraběnka z Rudolštatu. Sešit 2—8. — Sand, George, Konsuelo. Roman. Uebers. von Sofie Podlipská. Heft 15—21. II. Abth. Gräfin von Rudolstadt. Heft 2—8. 8. (S. 97—740.) Prag.

Sbírka kázaní a duchovních řečí, činěných od výtečnějších kazatelů diecési budějovické. Vydává Jan Šavel, děkan budějovický. Sešit I. — Sammlung von Predigten und geistlichen Reden, gehalten von vorzüglichen Rednern der Budweiser Diöcese. Herausgegeben vom Dechant Joh. Šavel. Heft 1. 8. (S. 1—92.) Budweis.

Sbírka, Obšírná, Písní s připojenámi modlitbami pro školní mládež uspořádána od Jana Procházky, nár. učitele na hlavní škole v Slaném. — Ausführliche Sammlung von Liedern mit beigefügten Gebeten für die Schuljugend zusammengestellt von Joh. Procházka. 12. (231 S.) Schlan.

Sbírka písní školních a kostelních ve dvou oddílech. — Sammlung von Schul- und Kirchenliedern in 2 Abth. 12. (48 S.) Prag.

Sbírka rozmanitého čteni, která obsahovati bude: Romány

novely, báchorky, děje historické, životopisy výtečných mužů československých a jiných, pak divadla. Svazek III.: Život, činy a smrt Napoleona I., slavného a mocnéhocís. francouzského. Z německého spisu od Fr. Norden-a prostonárodně a všesrozumitelně přeložil pro lid český Jos. V. Žák. Vydání první. — Sammlung verschiedener Lecture. Band III. Leben, Thaten und Tod Napoleons I. Aus dem Deutschen von Norden, übersetzt von Žák. 8. (80 S.)

Sekretář, Všeobecný domácí. Praktický kalendář obsahu všeužitečného pro každého občana na obyčejný rok 1867. — Allgemeiner Haussecretär. Praktischer Kalender für jeden Bürger für 1867. Mit Illustrationen. 4. (86 S.) Prag. Kober.

Sestavení, Stručné, a odůvodnění Učení katolického co pravého zjevení božího. Pro vzdělané vůbec, a pro vyšší školy zvláště. Nové vydání. — Kurzgefasste Zusammenstellung und Begründung der kath. Lehre als der wahren Offenbarung Gottes. Neue Ausgabe. 8. (IV. u. 125 S.) Troppau.

Shakespeare, William, Dramatická díla. Pomocí Matice české vydávaných číslo VIII. XX. Sen v noci Svatojanské. Přeložil Frant. Doucha. — Shakespeare, W., Dramatische Werke. XX. Der Sommernachtstraum. Uebers. von Franz Doucha. 8. (VIII u. 91 S.) Prag.

Schillerova dramatická díla. Svazek 2. Valdštýnův tábor. Dramatická báseň v 1 jednání. — Pikolomini. V patern dějství. Překlad Josefa Jiřího Kolára. — Schillers dramatische Werke. Heft 2. Wallensteins Lager. Dram. Gedicht in 1 Acte. — Piccolomini in 5 Acten. Uebers. von Jos. G. Kolár. 12. (180 S.)

— — Svazek 3. Smrt Valdštýnova. Tragedie v 5 dějství. Překlad Josefa Jiřího Kolára. — Heft 3. Wallensteins Tod. Tragödie in 5 Acten. Uebersetzt von J. G. Kolár. 12. (186 S.) Prag.

Schindler, Karel, Veškeré nauky lesnické ve prospěch našeho lesnictví. VI. Tabulky lesnické. — Schindler, Karl, Die gesammten Forstlehren. VI. Tafeln zur Berechnung des kubischen Holzinhaltes. 8. (X u. 174 S.)

Schmid, Krištof, Nové povídky pro rodiče a dítky. Dle — — od Josefa P. Devítského. Obsah: Starý hrad. — Křesťanská rodina. — Němé dítě. — Neue Erzählungen für Eltern und Kinder. Nach Christoph Schmid von Jos. P. Devítský. 8. (76 S.) Prag.

— — Veškery spisy pro mládež a přátele její. Dle posledního původního vydání přeložil Dr. Josef Pečírka. Svazek XLVIII a XLIX. — Schmid, Christ., Gesammte Jugendschriften. Nach der letzten Original-Ausgabe, übersetzt von Dr. Jos. Pečírka. Heft 48 und 49. 8.

Obsah: Svazek XLVIII. Přátelé květin. — Svatební prsten. — Heft 48. Die Blumenfreunde. — Der Trauring. (86 S.) — Svazek XLIX. Maliny. — Vánoce. — Heft 49. Die Himbeeren. — Die Weihnachten. — (72 S.)

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 48. 23. November. 1867.

Die slavischen Gäste in Russland
von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.

(Fortsetzung.)

Das von dem Componisten Bałakirjev arrangirte slavische Concert fand in dem prachtvoll decorirten grossen Saale des Rathhauses vor einem auserlesenen, äusserst zahlreich versammelten Publicum statt. Das Entréebillet kostete, beiläufig bemerkt, 5 Rubel S. und es kamen nur slavische Piecen zum Vortrag. Nachdem bereits die erste Ouverture executirt worden war, traten erst die slavischen Gäste ein, welche bei dem Minister der Volksaufklärung dinirt hatten. Unter ihnen befanden sich auch die Herren Palacký und Rieger, welche von den Anwesenden mit rauschenden Slava's empfangen wurden und es dauerte eine ziemliche Weile, ehe das Concert fortgesetzt werden konnte.

In der Zwischenpause zwischen der ersten und zweiten Abtheilung wurde Herrn Bałakirjev, der im verflossenen Jahre die Aufführung der Glinka'schen Oper „Rusłan und Ludmiła" in Prag geleitet hatte, von den slavischen Gästen aus Böhmen eine recht hübsche Ovation zu Theil. Sie überreichten ihm nämlich unter Anführung Rieger's einen höchst kunstvoll aus Elfenbein geschnitzten Taktirstock, an dessen unterm Theile sich in erhabener Arbeit die Worte: „Prag 1867" und etwas weiter oben die Namen „Puškin. Glinka" befanden. Auf einem Bande, das sich zu dem obern Theile hinzog, waren die Namen derjenigen Sänger verzeichnet, welche bei der Aufführung der genannten Oper in Prag hauptsächlich mitgewirkt hatten und auf dem prächtigen, dem Taktirstock als Aufbewahrungsort dienenden, aus Holzmosaik gearbeiteten Kästchen befanden sich folgende Worte in Hautrelief: „Dem slavischen Künstler M. A. Bałakirjev."

Doch nicht genug daran. Nachdem die von dem eben Genannten nach böhmischen Themen componirte Ouverture vorgetragen war, überreichten ihm die Böhmen einen, mit einem Goldbande durchflochtenen und durch eine goldne Agraffe mit dem Portrait Glinka's zusammengehaltenen Lorbeerkranz, mit der Aufschrift: „M. A. Bałakirjev. Am 12. Mai 1868." — Beide Ovationen wurden vom Publicum mit allgemeinem Beifallsklatschen aufgenommen. Ueberhaupt waren die Anwesenden das ganze Concert höchst angenehm angeregt, wozu eines Theils die vortreffliche Aufführung desselben, sowie auch das Interesse für die slavischen Gäste das ihrige beitragen mochten.

Des nächsten Tages, Sonnabend den 13./25. Mai liess die Fürstin Trubjecka den slavischen Gästen im Hôtel Belle Vue ein grosses Album übermitteln, mit dem Ersuchen, sich zur Erinnerung an ihren Besuch in dasselbe einschreiben zu wollen. Dem wurde natürlicher Weise Folge geleistet und viele von den Slaven fügten ihrem Namen noch Excurse in gebundener und ungebundener Rede bei.

Wir wollen hier auch daran erinnern, dass die Herausgeber der russischen Zeitungen in St. Petersburg die slavischen Gäste in höchst liberaler Weise täglich mit den von ihnen herausgegebenen Journalen versorgten, wie wir uns überhaupt Seitens der russischen Presse, sowie der russischen Schriftsteller der liebenswürdigsten Aufmerksamkeit zu erfreuen hatten. In Bezug hierauf will ich sogleich hier bemerken, dass man uns dergestalt mit russischen Büchern beschenkte, dass das Gewicht derjenigen, welche nur durch die Verlagsfirma dieses Blattes an die betreffenden slavischen Gäste nach ihrer Rückkehr expedirt wurden, gegen 63 Ctr. betrug.

Am Sonnabend Vormittag besuchten diejenigen von den Gästen, welche dem orthodoxen geistlichen Stande angehörten, nämlich die Herren Kovačević, Milutinović, Begović und Kukić das unter der Benennung „Voskrjesenskij Novoděvičij Monastyŕ" bekannte und durch seine Industrie renommirte Kloster. Sie wurden von der Vorsteherin Evstolia und der Schatzmeisterin Agnia bewillkommt und später erschienen sämmtliche Nonnen, um ihnen ihre Aufmerksamkeit zu bezeigen. Hierauf wurden die Arbeitsräume eingehend besichtigt, besonders die Malerstube, der Saal, worin geistliche Gewänder angefertigt werden, ebenso auch die Abtheilung, wo Schuhwerk angefertigt wurde. Beim Abschiede, bei welchem übrigens sämmtliche Nonnen zugegen waren, erhielten die werthen Gäste 12 Bilder zum Geschenk, der Archimandrit Kovačević einen Nabjedrjennik und die übrigen Geistlichen jeder einen Gürtel.

Mehrere von den slavischen Gästen besuchten an diesem Tage die öffentlichen Gerichtsverhandlungen, denn unter ihnen befanden sich mehrere aus Ländern, wo es noch an öffentlichen Gerichten fehlt.

Für heute war die zweite Hälfte der Gäste zum Minister der Volksaufklärung Grafen Tolstoj zum Diner eingeladen, bei dem wir auch viele hochgestellte Staatsdiener und mehrere

Autoritäten aus dem Gebiet der Wissenschaften antrafen. Bei Tische war es sehr lebhaft und auf den Toast, mit welchem der Herr Graf die fremden Slaven bewillkommete, antwortete Dr. Polit, und indem er daran erinnerte, dass den Slaven die allgemeinslavische Bildung besonders wichtig sein müsse, so machte er zugleich darauf aufmerksam, dass zu einer allgemeinslavischen Bildung Niemand einen grössern Anstoss gegeben habe, als der russische Minister der Volksaufklärung: er erlaube sich daher in Hinblick hierauf einen Toast auf den Grafen Dmitrij Andrejevič Tolstoj auszubringen. Dass dem alle Anwesenden herzlichst beistimmten, ist selbstverständlich. — Hierauf sprach der Serbe Georgiević und gedachte hierbei der serbischen Studenten und dass sie ihm die herzlichsten Grüsse an die russische studirende Jugend aufgetragen hätten.

Später sprach der slovakische Advocat Mudroň und indem er auf die Sage hinwies, welche erzählt, wie Svatopluk seinen Söhnen durch das zusammengebundene und auseinandergelegte Pfeilbündel die Lehre „dass Einheit stark mache" zu Gemüthe führte, suchte der Sprecher zugleich die Nothwendigkeit einer engern Verbindung zwischen Russland und den übrigen Slavenstämmen zu begründen.

Ausserdem sprach noch der ehemalige Director des asiatischen Departements Herr Jeg. P. Kovalevskij und indem er sein Bedauern darüber zu erkennen gab, dass von allen slavischen Ländern Montenegro keine Gäste gesandt habe, brachte er einen Toast auf den dasigen Fürsten Nikolaus und auf die Montenegriner aus. — Hierüber wurde dann ein Telegramm an den Fürsten Nikolaus nach Cetinje geschickt und diesem dürfte es zuzuschreiben sein, dass später die beiden montenegrinschen Wojwoden Vukotić und Plamenac in Moskau eintrafen und sich dort den slavischen Gästen anschlossen.

Nachdem man sich bei dem Herrn Minister verabschiedet hatte, wurde der Spätabend von einem grossen Theile der fremden Slaven dazu benutzt, um Briefe in die Heimath zu schreiben; denn bisher war ihre Zeit anderweitig dergestalt beansprucht worden, dass zum Briefeschreiben wahrlich fast keine Zeit übriggeblieben war.

Der nächste Tag, Sonntag den 14./26. Mai war zur Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser bestimmt, welcher damals in Carskoje Selo residirte. Die Verwaltung der dahin führenden Eisenbahn hatte aus diesem Grunde Veranlassung genommen, dem St. Petersburger Slavencomité für die slavischen Gäste einen separaten Extrazug anzubieten. Dieses Anerbieten wurde jedoch mit Dank abgelehnt, weil die Audienz für eine Zeit angesetzt war, dass der gewöhnliche Zug benutzt werden konnte. Wir fuhren daher gegen 10 Uhr Vormittags nach Carskoje Selo ab.

Die Deputation bestand aus 23 Mitgliedern. Da jedoch die übrigen slavischen Gäste den Kaiser auch gern sehen wollten und deswegen an massgebender Stelle ihre Wünsche hatten verlautbaren lassen, so fuhren auch sie mit. Auf den Bahnhofe in Carskoje Selo angekommen, wurden die Deputirten in den kaiserlichen Salon geführt, vor welchem sie vom dasigen Bürgermeister nebst mehreren Stadtrepräsendanten unter Ueberreichung von Brod und Salz begrüsst wurden. Herr Professor Golovackij beantwortete die Ansprache und bemerkte dabei, dass er das erhaltene silberne stark vergoldete Salzfässchen zur Erinnerung an die Bewillkommung den Sammlungen des ruthenischen Nationalhauses in Lemberg einverleiben würde.

Die Deputirten fuhren hierauf in kaiserlichen Hofequipagen zum Schlosse. Dort angelangt, begaben sie sich in die Hofkirche, da gerade der Gottesdienst begann, an welchem auch der Kaiser und die kaiserliche Familie Theil nahm. Zum Schlusse des Gottesdienstes wurden sie von den betreffenden Hofbeamten abgeholt und in die Bildergallerie geführt, wo die Audienz statt finden sollte.

Die Deputation umfasste, wie wir bereits oben bemerkten, 23 Mitglieder und zwar zuvörderst 5 Serben aus dem Fürstenthum, nämlich: Professor Šafarik, Ministerialrath Petronjević, der Secretair im Ministerium des Unterichts Milićević, Maler Todorović und den Doctorand Georgjević; 5 Böhmen, als: den Historiograph Palacký, Dr. jur. Rieger, Dr. med. Hamerník, Archivar Erben und Oberbibliothekar Vrťatko; 1 Slovaken: Adv. Jesenský; 7 österreichische Südslaven, nämlich den Archimandrit Kovačević, die orthodoxen Geistlichen Begović, Milutinović und Kukić, Septemvir Subbotić, Prof. Matković und Dr. jur. Polit; 1 Kleinrussen aus Galizien: Professor Golovackij; 1 Bulgar: Dr. med. Bogorov, und zwei lausitzer Serben, nämlich: den Buchhändler und Redacteur Schmaler (Smoleŕ, Смоляръ) und Dr. med. Dučman. (Der Südslave Graf Pučić konnte Krankheits halber nicht Theil nehmen).

(Fortsetzung folgt.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* „Krátučký prehlad dejín Slovenska pro lud obecny (Kurze Uebersicht der slovakischen Geschichte für das Volk)" von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart, ist der Titel eines von Adolf Svatopluk Osvald in eigenem Verlage bei Dr. Ed. Grégr in Prag erschienenen, in slovakischer Mundart geschriebenen Geschichtswerkes, dessen Lektüre namentlich den der böhmischen Schriftsprache nicht vollkommen mächtigen Slovaken anzuempfehlen wäre.

* Bei I. Pospíšil in Prag erschien das 72. Heft der „Divadelní biblioteka (Theaterbibliothek)" enthaltend die Lustspiele: „Pokuta muže (Die Reue des Mannes)" und „Všichni se hašteří (Alle zanken sich.)"

* Von dem böhmischen Originalroman „Antichrist", der bei Mikuláš und Knapp in Karolinenthal erscheint, ist das fünfte Heft ausgegeben worden. In demselben Verlage ist eine kleine Geographie von Böhmen in böhmischer Sprache vom Lehrer Herrn Tichý erschienen und ist das übersichtlich verfasste Werkchen mit einem Kärtchen versehen.

* In der jüngsten öffentlichen Sitzung der südslavischen Akademie hielt Herr von Vukotinović als ordentliches Mitglied seinen Antrittsvortrag, in welchem er eine Abhandlung über Granite in Kroatien las, und sich sodann über die hierländigen Eichenarten verbreitete, von denen er eine neue Species bestimmte. Der Vortrag war auch durch Abbildungen nach der Natur veranschaulicht.

* (Russenfurcht.) Dem russischen Concertsänger Slavjanskij wurde von der kroatischen Statthalterei verboten, in Kroatien Concerte abzuhalten.

* Soeben ist in Laibach erschienen: „Slovenska Talija, zbirka dramatiških del in sger." Herausgegeben vom dra-

matischen Vereine. 2. und 3. Heft enthaltend die Lustspiele Ultra und na mostu und das Volksstück Mlinar in njegova hči nach Raupachs Müller und sein Kind. Das 1. Heft „Priročna knjiga za slovenske diletante" erscheint demnächst. Die slovenische Talija ist zu bekommen in allen Buchhandlungen, die sich mit dem Verkauf slavischer Werke befassen.

* So eben erschien in Berlin bei Ferdinand Schneider: „Verfassung der Republik Polen, dargestellt von Dr. Siegfried Hüppe." 400 Seiten gr. 8. Preis 2 Thaler. — Der Verfasser bezeichnet die Theilung Polens als eines der wichtigsten Ereignisse der Neuzeit, über deren Grund und Ursache man noch meistens im Unklaren sei. Man erkenne zwar richtig an, dass Polens Zusammenbruch und alles, was ihm bis jetzt gefolgt ist, nur durch Polens Verfassung zu erklären sei: aber kein wissenschaftliches Buch giebt dem Staatsmann und dem Staatskundigen die erwünschten Aufschlüsse über jenes vielgeschmähte und doch oft citirte Staatsrecht. — Diesem Mangel abzuhelfen, ist die Aufgabe des angekündigten Werkes. Das polnische Staatsrecht ist die Quintessenz der polnischen Geschichte. In einer Darstellung von Polens Verfassung muss sich Polens gesammte Vergangenheit scharf zusammengezogen abspiegeln. Auch ganz bestimmter Gewinn für modernes Staatsleben findet sich in Polens Verfassung. Alle politischen Fragen, die unsere Welt bewegen, von der allgemeinen Wehrpflicht und der Ministerverantwortlichkeit bis zur Diätenbewilligung an die Abgeordneten sind schon vor Jahrhunderten im polnischen Staatsrecht zu eigenthümlicher Entscheidung gekommen. Für die meisten Beziehungen des neuern Staatsrechts lässt sich die polnische Verfassung in Vergleich ziehen; auf beinah alle Zweifel des heutigen Staatslebens wird sie Antwort geben. Und so empfiehlt sich das Buch jedem, der für eine interessante Nation des grossen Slavenstammes Antheil und für die staatliche Entwickelung der Menschheit Verständniss hat — Der Verfasser hat sein Buch in 14 Kapitel getheilt. Sie enthalten 1) Wesen der polnischen Verfassung. 2) Quellen des polnischen Staatsrechtes. 3) Rechtliche Eintheilung des Staatsgebietes. 4) Staat und Gesellschaft. 5) Das Königthum. 6) Der Reichstag und die Nation. 7) Die Gemeinden des deutschen Rechts. 8) Allgemeine Staatsverwaltung. 9) Die Gerichtsverfassung. 10) Cultus und Unterricht im polnischen Staate. 11) Wissenschaft und Finanzen. 12) Polnisches Kriegswesen. 13) Das äussere Staatsrecht. 14) Literatur des polnischen Staatsrechtes. — Das Werk ist dem preussischen Minister-Präsidenten Graf Bismark gewidmet.

* Der kürzlich in Triest verstorbene Slovene Professor Matija Debeljak hat 70,000 Gulden für slavische Kulturzwecke legirt und zwar 1/5 davon der slovenischen Matica, 1/5 dem slovenischen St. Hermagores-Verein zur Herausgabe gemeinnütziger Bücher, 1/5 der dalmatinischen Matica und 2/5 der (künftigen) südslavischen Universität in Agram.

* Der russische Sänger D. A. Slavjanskij, welchem die magyarische Regierung in Kroatien zu concertireen nicht gestattet, giebt jetzt in Wien Concerte.

* So eben ging uns folgendes Werk zu: „Description ethnographique des peuples de la Russie par T. de Pauly, membre effectif de la societé geographique imperiale de la Russie. Ouvrage dedié a la Majesté L'Empereur Alexandre II. — 1 Vol. in folio 300 pages avec 62 planches chromolitographiées, reprèsentant les types et les costumes de tous les peuples de la Russie."

Dieses Werk wurde bei Gelegenheit des 1000jähr. Bestehens des russischen Reiches (1862) veröffentlicht und besteht aus einem starken Bande in gr. Folio von 304 Seiten Text (in französischer Sprache) mit 62 chromolithographirten Tafeln, welche die verschiedenen Völkerschaften des russischen Reiches darstellen.

Es zerfällt in 5 grosse Abtheilungen:

1) indoeuropäische Völker: Slaven, Lithauer, Völker der romanischen Rasse, Iranier, Bruchstücke von Völkern der indoeuropäischen Rasse, Juden (zur semitischen Rasse gehörend);
2) kaukasische Völker: Georgier, Lesgier, Kisten, Czerkessen;
3) uralisch-altaische Völker: Samojeden, Finnen, Tataren, Mongolen, Tungusen.
4) Völker des östlichen Sibiriens: Jukagier, Koriako-Tschuczten, Kamtschadalen, Ghiliaken, Kurilen in Ainos.
5) Völker des russischen Amerika: Aleuten, Eskimos, Kenajer in Thualnas, Kolocher.

Wohl selten ist ein Werk in die Oeffentlichkeit getreten, das mit mehr Aufwand an Mühe und Kosten ins Leben gerufen ward, und wohl selten ist ein Werk erschienen, dass dieses an wissenschaftlichen Werthe und künstlerischer Ausführung überträfe.

Der Text ist unter Mitwirkung namhafter Gelehrter und hervorragender Mitglieder der Petersburger Akademie der Wissenschaften als z. B.: Ch. Ritter, Prof. Schott, von Koeppen, Kunik, Wiedemann, Brosset, Lerch etc. entstanden und sind dabei die zahlreichen und wichtigen Materialien der kais. Geographischen Gesellschaft sowie die Akten der Ministerien und Verwaltungsbehörden benutzt worden. Das Vorwort, aus der Feder des Akademikers M. Chr. von Baer, zeigt, was die Wissenschaft der Ethnographie in der Vergangenheit war und was sie jetzt ist.

Die Zeichnungen sind von Künstlern ersten Ranges fast alle nach der Natur gezeichnet und bei Lemercier in Paris, Winkelmann & Söhne in Berlin und Kuhn in München in Farbendruck ausgeführt und zwar in einer Vollendung, die dem bewährten Rufe der genannten Firmen entspricht und eben nichts zu wünschen übrig lassen kann.

Ausserdem ist noch beigefügt: ein kraniologischer Plan, der die bemerkenswerthesten Schädeltypen zeigt; ein statistisches ethnographisches Tableaux verfasst auf Grundlage officieller Daten neuester Zeit und eine ethnographische Karte in Buntdruck.

Bibliographie.

Böhmisch-slovakische Literatur.

Jahrgang 1866.

Seznam knèh a časopisův v jazyku česko-slovenském.

Von F. A. Urbánek.

(Fortsetzung.)

Schödler, Botanika čili Přírodopis rostlin. — Schödlers Botanik oder Naturgeschichte der Pflanzen. Nach der 15. reich vermehrten und verbesserten Auflage von Schödler's „Buch der Natur" für höhere Töchter- und andere Mittelschulen bearbeitet von Karl Starý. Mit 154 Illustrationen. 8. (XVI u. 82 S.) Prag. Kober.

Scholz, P. Liborius, kněz círk. atd., Vosk a jeho pravá cena. — Scholz, Lib., Das Wachs und dessen wahrer Werth. 8. (23 S.)

Schultz, Dr. Ferd., Rodová pravidla latinského jazyka, jež v celku veršem podal J. Č. — Geschlechtsregeln der lateinischen Sprache, welche im Ganzen nach Dr. F. Schultz im Versmaasse wiedergegeben hat J. Č. 8. (8 S.)

Schuster, Dr. J., Biblický dějepis starého i nového zakona pro obecné školy. S 112 obrazky a mapou. Vzdělal František Srdínko, vicedirektor atd. — Schusters Biblische Geschichte des alten und neuen Testamentes für Volksschulen. Mit 112 Bildern und 1 Karte. Bearbeitet von Franz Srdínko. 8. (274 S.) Prag.

Skřivan, Antonín, majetník a ředitel kupecké učeliště a učitel na kupecké nedělní škole v Prazy, Nauka o kupeckém slohu. — Skřivan, Ant., Lehre vom kaufmännischen Styl. 8. (397 S.) Prag.

— — Nauka o kupeckém účetnictví. Díl první. Učetnictví jednoduché a knihy mimořádné. — Lehre von der kaufmännischen Buchhaltung. I. Theil. Einfache Buchhaltung und Hülfsbücher. 8. (320 S.) Prag.

Slavíček, J., doktor veškerých práv atd., Uvod ve studium trestního hmotného práva vůbec a ve studium rakouského obecného zákonníka trestního ze dne 27. května r. 1862 zvláště. — Slavíček, Joseph, Einleitung ins materielle Strafrecht und ins österreichische Gemeindegesetz

vom 27. Mai 1862. Für Rechtshörer, Vorträge, Juristen, sowie für Jedermann, dem an allseitiger Bildung gelegen ist. I. Abtheilung: Dogmatischer Theil. II. Abtheilung: Historischer Theil. Heft 1—5. 8. (I. S. 1—132; II. S. 1—224.) Prag.

Slovník, Knihopisný, česko-slovenský, aneb seznam kněh, drobných spisův, map a hudebných věcí vyšlých v jazyku národa česko-slovenského od roku 1775 až do nejnovější doby. Co rukověť přátelům literatury, zároveň co dodatek k Jungmannově „Historii literatury české“ vydal Frant. Doucha, přispěním Jos. Al. Dundra a Frant. Urbánka. — Böhmisch-slovakisches bibliographisches Lexikon. Herausgegeben von Franz Doucha mit J. A. Dunder und Fr. A. Urbánek. 8. (VIII u. 320 S.) Prag.

Slovník naučný. Redaktor: Dr. Frant. Lad. Rieger. Spoluredaktor dílu VI. a VII.: J. Malý. S mnohými přispěvateli. Sešit 113—128. (Dílu VI. seš. 11—21, dílu VII. seš. 1—6.): Polko — Quosque tandem. R — Reverberovací pec. — Böhmisches Conversations-Lexikon. Redacteur: Dr. Franz Lad. Rieger. Mitredakteur des VI. u. VII. Bandes: Jak. Malý. Mit vielen Mitarbeitern. Heft 113—128. 8. (VI. Th. S. 585—1172, VII. Th. S. 1 bis 360.)

Smolík, Josef, Početní kniha pro nižší gymnasium. I. Díl. Pro 1. a 2. třídu. Druhé opravené vydání. — Smolík, Joseph, Arithmetik für Untergymnasien. I. Bd. Für die 1. u. 2. Klasse. 2. verb. Aufl. 8. (177 S.)

Sokol, Joseph, Schule der böhmischen Sprache für Deutsche. Erster Theil. Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage. (Neuer Abdruck.) — Sokol, Josef, Škola jazyka českého pro Němce. I. díl. 5. rozmn. a oprav. vydání. Nový otisk. 8. (111 S.) Prag.

Sokol. Společenský zpěvník česko-slovanský. Sestavil Frant. Aug. Urbánek. Čtvrté, valně rozmnožené vydání. — Sokol. Böhmisch-slavisches Gesellschafts-Liederbuch. Zusammengestellt von Franz Aug. Urbánek. 4., reich vermehrte Aufl. 16. (342 S.) Prag.

Soukup, P. V., kněz církevní, Pobožnost k Božskè Prozřetelnosti. Modlitební kniha pro katolické křestansky. — Soukup, P. W., Andacht zur göttlichen Vorsehung. Gebetbuch für katholische Christinnen. 8. (240 S.)

Spirk, Antonín, Barvy anilinové. — Spirk, Anton, Die Anilin-Farben. Mit 20 Farbenmustern. 8. (X. u. 95 S.)

Springer, Antonín, Dějepis Rakouska od míru Vídeňského roku 1809. Přeložil Václav Pravda. Díl I. Sešit 1. — Springer, Anton, Geschichte Oesterreichs seit dem Wiener Frieden 1809. Uebersetzt von Wenzel Pravda (Jak. Malý.) I. Band. Heft 1. 8. (IV u. S. 1—160.) Prag.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 49. 30. November. 1867.

Die slavischen Gäste in Russland
von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.
(Fortsetzung.)

Bei der Audienz wandte sich der Kaiser zuvörderst an die Serben aus dem Fürstenthum — oder, an die „unabhängigen Slaven", wie sie genannt wurden — und bemerkte gegen den Ministerialrath Petronjević, dass er ihn bereits kenne (er war vor fünf Jahren in Russland gewesen). Se. Majestät erwähnte ferner des Besuchs des serbischen Fürsten Michael Obrenović und dass das schlechte Wetter der letzten Tage jedenfalls die slavischen Gäste bei ihren Besuchen sehr gestört haben möge. Indem sich der Kaiser hierauf zu dem Ministerialsecretär Milićević wandte, frug er ihn unter Anderm, wo er russisch gelernt habe, worauf dieser entgegnete, dies sei in Belgrad geschehen. Im weiteren Verlaufe des Gesprächs erkundigte sich der Kaiser auch, wann Herr Milićević sich auf die Reise begeben habe, und da dieser antwortete, er habe selbe zu Ende April angetreten, so bemerkte er, dass damals also schon die Türken die Belgrader Festung verlassen hätten und sagte: „Es ist gut, dass diese Angelegenheit endlich abgemacht ist." Den Prof. Šafarik frug Se. Majestät: „Sprechen Sie auch russisch?" worauf dieser antwortete: „Ja, aber fehlerhaft, Ew. Majestät." — „Das thut nichts, wir verstehen einander trotzdem," meinte der Kaiser und erhielt darauf auf seine Anfrage bei dem Maler Todorović, wo er studirt und ob er gereist sei, von diesem zur Antwort, er habe in Wien und Rom studirt und habe in Deutschland, Italien und in der Schweiz Reisen gemacht.

Hierauf zu den Böhmen herantretend, wandte sich Sr. Majestät zuvörderst zu den Herrn Palacký und Rieger mit den Worten: „Es ist mir ganz besonders angenehm, Sie unter den Uebrigen zu sehen!" und stellte an Palacký die Frage: „Haben wir uns nicht bereits in Prag gesehen?" worauf Palacký erwiederte: „Nein, Ew. Majestät, allein ich hatte das Glück, Sie in Rom zu sehen." Der Kaiser bemerkte hierzu, dass er sich noch ganz bestimmt daran erinnern könne.

Nachdem er mit den Böhmen gesprochen, wandte er sich zu den österreichischen Serbokroaten und unter diesen meinte er bezüglich des Dr. Polit, dass er wahrscheinlich auch russisch spräche, worauf dieser antwortete: „Ja, ich spreche russisch und übe mich auch noch weiter im Russischen." Im weitern Verlaufe des Gesprächs bemerkte der Kaiser, dass der serbische Gottesdienst, wie er ihn in Pesth gesehen habe, dem russischen sehr ähnlich sei. Zu dem Redacteur Schmaler, von dem der Kaiser wusste, dass er schon vorher in Russland gewesen war, sprach er: „Sie haben sich jedenfalls schon mit Russland bekannt gemacht? Wie haben Sie jetzt Alles hier gefunden?" Schmaler antwortete: „Ueber alles Erwarten gut."

Sowie der Kaiser, ebenso sprach auch die Kaiserin mit jedem Mitgliede der Deputation. Als sie sich mit Herrn Palacký unterhielt, meinte sie unter Anderem auch bei Erwähnung der böhmischen Literatur, dass die Böhmen Puristen seien und in ihrer Sprache keine fremden Wörter litten. Sie bemerkte, dies gereiche den Böhmen zur Ehre, sprach aber zugleich ihr Leidwesen darüber aus, dass sämmtliche slavische Stämme nicht ein und dieselbe Orthographie und Schreibweise hätten. In Bezug auf Prag sagte die Kaiserin, dass diese Stadt mit Moskau eine grosse Aehnlichkeit habe. Hierzu bemerkte der Historiograph Palacký, dass er bereits im Jahre 1835, wo er den Grossfürsten Michael Pavlovič und seine Gemahlin bei der Besichtigung Prag's begleitet habe, von Denselben dieselbe Ansicht habe aussprechen hören. Redacteur Schmaler wurde von der Kaiserin befragt, wie lange er seine Zeitschrift herausgäbe, worauf er die entsprechende Antwort gab, und der Grossfürst Wladimir Alexandrovič unterhielt sich zum Schluss noch mit einigen Serben.

Zu erwähnen hätten wir noch, dass der Kaiser, als er mit sämmtlichen Mitgliedern der Deputation gesprochen hatte, sich noch einmal zu den Serben begab, bei welcher Gelegenheit Herr Šafarik ungefähr folgende Worte an denselben richtete: „Ew. Kaiserliche Majestät, allergnädigster Herr! Wir danken Ew. Majestät unterthänigst, dass Höchstsie uns den Anblick Ihres Erhabenen Angesichts gewährt haben. Diese höchste Gunstbezeugung erfüllt mit Freuden dass Herz der Slaven und besonders unsrer Landsleute — der Einwohner des Fürstenthums Serbien, welche stets mit treuer Anhänglichkeit ihrem gnädigen Beschützer, dem grossen Herrscher aller Reussen zugethan waren. Wir bitten Gott, er wolle Ew. Majestät ein langes und glückliches Leben und Regieren verleihen, nicht nur zum Heile des grossen russischen Volkes, welches, unter Ew. Majestät weiser Regierung

mit Riesenschritten in der Cultur und im Wohlergehn vorwärts geht, sondern zur Freude und zum Troste aller slavischen Stämme."

Se. Majestät der Kaiser geruhte hierauf zu antworten: „Ich danke Ihnen für Ihre guten Wünsche. Wir haben die Serben immer als unsre leiblichen Brüder angesehen, und ich hege die Hoffnung, dass Ihnen Gott in kurzer Zeit eine bessere Zukunft bereitet. Gott gebe es, dass sich alle Ihre Wünsche bald erfüllen mögen."

Bei der Audienz waren ausser den Kaiserlichen Majestäten auch noch zugegen: die Grossfürsten Wladimir, Alexij, Sergij und Paul Alexandrovič, die Grossfürstin Marie Alexandrovna und der Grossfürst Nikolaj Nikolajevič der Aeltere, sowie ein glänzender Hofstaat. Die Vorstellung der fremden Slaven fand aber durch den Oberceremonienmeister Fürst Lieven und dem Minister der Volksaufklärung Grafen Tolstoj statt.

Wir hatten in voriger Nummer dieses Blattes erwähnt, dass auch die slavischen Gäste, welche nicht Mitglieder der Deputation waren, den Kaiser gern zu sehen wünschten und es wäre an massgebender Stelle darein gewilligt worden. In Folge dessen begab sich Se. Majestät mit der Kaiserlichen Familie in den sogenannten goldnen Saal, wo ihn die daselbst befindlichen Slaven mit einem enthusiastischen „Slava" und „Živio" ehrfurchtsvollst begrüssten. Indem sich der Kaiser zu ihnen wandte, sprach er mit wahrnehmbar gehobener Stimme: „Willkommen, meine Herren! Ich bin erfreut, Sie slavische Brüder im verwandten slavischen Lande zu sehen. Ich hoffe, dass Sie mit ihrer Aufnahme nicht nur hier, sondern besonders auch in Moskau zufrieden sein werden. Auf Wiedersehn!" — Seitens der Slaven erfolgten hierauf wiederum Slava- und Živio-Rufe und nachdem ihnen der Kaiser seine Familie vorgestellt hatte, war auch dieser feierliche Act zur allgemeinen Zufriedenheit beendet.

Die Mitglieder der Deputation besichtigten indessen das Kaiserliche Schloss und leisteten dann der Einladung zum Frühstück Folge. Dass dieses Frühstück exquisit war, brauchen wir wohl nicht erst zu erwähnen, und es wurden bei demselben viele Hochs auf den Kaiser, auf die Kaiserliche Familie und verschiedene hohe Würdenträger ausgebracht.

Die übrigen Slaven, welche sich zuvor auch das Kaiserliche Schloss besehen hatten, fuhren hierauf in das Alexandrovskij-Schloss, wo ein Imbiss für sie angerichtet war. Später besahen beide Partheien noch den umfänglichen Park, fuhren dann zum Bahnhof und von da nach St. Petersburg. Dort speiste die Mehrzahl der slavischen Gäste im Hôtel, sämmtliche Geistliche jedoch — sowohl orthodoxe als auch römischkatholische — waren zum Protojerej Janyšev zum Mittagsessen eingeladen und hatten die Einladung auch angenommen.

Abends fuhren wir ins Marientheater, wo „der Tod Ivan's des Schrecklichen" gegeben wurde. Diese Tragödie ist vom Grafen A. K. Tolstoj und der Text derselben gefiel uns ausserordentlich, weniger aber die Handlung, obgleich das Stück mit dem grössten Pomp in Scene gesetzt war und die Hauptrollen vortrefflich gespielt wurden. Der Verfasser wurde gerufen.

Nach Schluss des Theaters, d. h. in der 12. Stunde, folgten mehrere von uns einer Einladung des Klubs junger Kaufleute, andre aber fuhren in einen andern Klub, welcher die Unterstützung der Privatindustrie zum Zwecke hatte. In den Räumen desselben, welchem nicht einmal der Wintergarten fehlte, war eine zahlreiche Gesellschaft versammelt. Man führte uns sofort in den Concert- und Tanzsaal, wo die älteren unter uns von der Gemahlin des Vorstehers und von andern Damen in Beschlag genommen und zu den für die Gäste bestimmten Sitze geleitet wurden. Die erwähnte Gemahlin des Vorstehers, eine an und für sich hübsche Dame, war in russischer Natioaltracht, welche sie nach dem Urtheile Aller reizend kleidete.

Nach dem Vocalconcerte, welches nur aus russischen Compositionen und mehreren prächtigzn russischen Volksliedern bestand, begaben wir uns in den Speisesaal, wo sich die genannte Dame an den silbernen Samovar (Theemaschine) setzte und die Gäste, welche ihre Plätze von derselben näher oder entfernter eingenommen hatten, ganz à la famille mit Thee und Imbiss versorgte. Später folgte noch solidere Speise und Champagner und es wurden sowohl von den Klubmitgliedern, als auch von den Gästen mehrere Toaste ausgebracht. Nach dem Abendessen empfahlen sich die älteren Herren, die jüngeren aber zogen es vor, zu bleiben und sich bis zum hellen Morgen am Tanze zu betheiligen.

An demselben Abend nahmen die Künstler und Baukundigen unter den slavischen Gästen an einem Souper Theil, welches ihnen zu Ehren die Architekten St. Petersburgs gaben. Bei demselben spielte die Musik des reitenden Garderegiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Chlěbnikov und bei Tische wurden verschiedene Toaste ausgebracht, so z. B. auf die slavischen Architekten, auf die russischen Baumeister, auf den russischen Kreml und auf Vyšehrad u. s. w. Bei Schlusse des Mahles wurde dem Böhmen Zvěřina ein sehr schönes Album überreicht, welches Photographien der bedeutendsten Gebäude St. Petersburgs enthielt.

(Fortsetzung folgt.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Nach dem Berichte des serbischen Ministers der Volksaufklärung und des Unterrichts befinden sich jetzt in Serbien, welches ungefähr 1,200,000 Einwohner zählt, 342 Hauptschulen für Knaben und 45 dergleichen für Mädchen, 1 höhere Mädchenschule, 1 Realschule und 3 Realgymnasien, 6 kleinere und grössere Gymnasien, 1 theologische Fakultät (mit 189 Studirenden) und 1 Universität mit 210 Studirenden Hiervon gehören 163 zur juridischen, 27 zur philologischen und 20 zur technischen Fakultät. (Die Mediciner müssen noch in der Fremde studiren.) — Die Hauptschulen wurden voriges Jahr von 18242 Knaben und von 2433 Mädchen besucht; die Realschulen und Gymnasien hatten aber 1747 Schüler. Auf der Universität waren 24 fremde Studirende aus Altserbien, Montenegro, Bosnien und Oesterreich. — Die Gesammtausgabe des obengenannten Ministeriums betrug für das vorige Jahr 2,507,298 Groschen (à 2 Neugroschen oder 10 Neukreuzer.)

* Bei Karafiat in Brünn erschienen: Vybrané spisy Dr. Adolfa Diesterwega. (Auserlesne Schriften von Dr. Ad. Diesterweg.) Gewidmet den Fortschritthuldigenden Lehrern

und allen Freunden des Volksschulwesens. Uebersetzt und herausgegeben von einigen Kennern.

* V. Blodek's Operette „V studni (im Brunnen)", Text von K. Sabina, wurde im Prager böhmischen Theater bereits einige Mal mit grossem Beifall aufgeführt.

* Im Verlage von Dr. Ed. Grégr in Prag erschien das 13. Heft der „Kupecká bibliotéka (Bibliothek für Kaufleute) und das 4. Heft der Kriminalgeschichten „Ze žalářů (Aus den Kerkern.)"

* Bei I. L. Kober erschien das 6. und 7. Heft von „Rusko. Země, stát a národ. (Russland. Land, Staat und Volk)", welches über Russlands Statistik handelt.

* Der slovenische Schriftsteller, Dechant Peter Dainko in Grosssonntag, hat in Anerkennung seiner vieljährigen unermüdlichen Thätigkeit auf dem Gebiete der Seelsorge und des Volksschulwesens vom österreichischen Kaiser das goldne Verdienstkreuz mit der Krone erhalten.

* In St. Petersburg wird vom Neujahr 1868 an das neue Journal „Русскославянскіе Отголоски (Russischslavisches Echo)" unter Redaction von Dr. Chan zweimal wöchentlich erscheinen. Als Mitarbeiter werden S. N. Palauzov, Prof. Holovackij, Kelsjev u. A. genannt.

* In Vilna erschien: Очеркъ исторіи сѣверо-западнаго края Россіи. (Skizze der Geschichte des nordwestlichen Russlands.) Vom Prof. Bělajev.

* Vom 1. Januar 1868 an soll ebenfalls in St. Petersburg 5 Mal in der Woche eine neue Zeitung unter dem Titel „Новое Время (Neue Zeit)" herausgegeben werden. Als Redactenre sind die Herren A. Kirkor (vordem in Vilna) und N. Jumatov genannt und die „Neue Zeit" soll ihrem Programme gemäss „ein Organ der ruhigen, allen Extremen sich fern haltenden, Partei der russischen gesellschaftlichen Meinung sein." „In den Fragen der russischen äusseren Politik wird die „Neue Zeit" für die Wahrung der nationalen Interessen vom reinslavischen Gesichtspunkte aus eintreten und alle slavischen Stämme werden in derselben eine kräftige Unterstützung und ein aufrichtig sympathisches Wort zum Besten ihrer Entwickelung auf nationalem Boden finden." — Wie es scheint, dürfte die „Neue Zeit" auch dem Ausgleiche zwischen Russen und Polen das Wort reden.

* In Moskau erschienen: Краткіе очерки русской исторіи. (Kurze Skizzen aus der russischen Geschichte). Von G. Ilovajskij. 8. Aufl. — Ferner: „Исторія борбы Московскаго государства съ Польско-Литовскимъ. (Geschichte des Kampfes des Moskauer Reichs mit dem polnisch-lithauischen.)" Von G. Karpov.

„ In St. Petersburg erschienen: „Историческія монографіи и изслѣдованія. (Historische Monographien und Forschungen.)" Von N. Kostomarov. 3. Theil. — Inhalt: 1) Die Schlacht auf dem Kulikovo-Felde. 2) Der liefländische Krieg. 3) Südrussland zu Ende des 17. Jahrhunderts. (Die Anfänge der Kirchen-Union. Kossinski's Aufstand.) 4) Die litauische Volkspoesie. 5) Die Beziehungen der russischen Geschichte zur Geographie und Ethnographie des russischen Reiches.

* In St. Petersb. erschien in deutscher Sprache: Materialien zur Mineralogie Russlands. Von N. Kokšarov. Fünfter Band. — Ferner: Commentar zur Russischen Pharmakopoe. Nebst Uebersetzung des Textes und vergleichender Berücksichtigung der neusten Pharmacopoeen des Auslandes insbesondere der Pharmacopaea Germanica, Helvetica und Borussica, für Apotheker, Aerzte und Medicinalbeamte, bearbeitet von Dr. Arthur Casselmann, Redacteur der pharmaceutischen Zeitschrift für Russland. Erstes Heft.

* In Ofen erschien vor Kurzem eine russische Grammatik in magyarischer Sprache, verfasst von I. Rakovskij.

Bibliographie.

Böhmisch-slovakische Literatur.

Jahrgang 1866.

Seznam kněh a časopisův v jazyku česko-slovenském.

Von F. A. Urbánek.

(Fortsetzung.)

Srdéčko, Zlate, aneb: Kdo v Boha důvěřuje, Bůh jej neopuští. Zábavná a poučující povídka pro mládež a dospělé. Z L. K· od F. K. P . . ka. — Goldherzchen, oder: Wer auf Gott vertraut, den verlässt er nicht! Belehrende und unterhaltende Erzählung. 12. (103 S.)

Stolle, Ferd., Elba a Waterloo. Historický román. Přeložil E. H. Lipnický. Díl I. a II. (Domácí biblioteka. Díl VI a VII.) — Stolle, Ferd., Elba und Waterloo. Historischer Roman. Uebers. von E. H. Lipnický. I. u. II. Band. 8. (I. 328 S., II. 330 S.) Prag.

Strážský, R. P., Zbožné dítko. Modlitby pro útlou mládež. — Strážský, R. P., Das fromme Kind. Gebete für die zarte Jugend. 18· (27 S.) Neuhaus.

Studnička, Dr. F. J., Vyšší mathematika v úlohách. Pro vysoké školy, zejména technické. — Studnička, Dr. F. J., Höhere Mathematik in Beispielen für Hochschulen, bes. technische Schulen. 8. (58 S.) Prag.

— — Základové vyšší mathematiky. Díl III. O integrování rovnic differencialních a počtu variačním. S četnými dřevotisky. Sešit 1. — Dr. F. J. Studnička's Grundzüge der höheren Mathematik. III. Band. Ueber die Integration der Differencial-Gleichungen und der Variationsrechnung. Mit zahlreichen Holzschnitten. Heft 1. 8. (S. 1—112.)

Světlá, Karolina, Povídky a novely. Sbírka prvá. Dílu I. sešit 3. Rozcestí. — Světlá, Kar., Erzählungen und Novellen. I. Sammlung I. Bandes Heft 3. 8. (S. 185—270.)

— — Rozcestí. Novela. — — Der Scheideweg. Novelle. 8. (269 S.) Prag.

Šámal, Jan, Venkovský zahradník. Kniha, udávající nejlepší prostředky, jimiž by zahrady vésničanů bez velkého peněžitého i hmotného namahání daly se uspořádati tak, by hospodářoví co možná největšího užitku a blahobytu poskytovaly. (Dle 35leté zkušenosti) s 12 vyobrazeními. — Šámal, Johann, Der Landgärtner. Nach einer 35jährigen Erfahrung. Mit 12 Abbildungen. 8. (VIII u. 158 S.) Jungbunzlau.

Škola a život. Časopis zvláště pro učitele, pěstouny i rodiče a vůbec pro vzdělavatele národa. S přílohou Štěpnice. Pro mládež česko-slovanskou. Redaktor: Fr. J. Řezáč. Spoluredaktor: V. J. Kratochvíl. 1866. Sešit I—VIII. — Die Schule und das Leben. Paedagogische Zeitschrift mit einer Beilage für die čechoslavische Jugend. Redacteur: Fr. J. Řezáč, Mitredacteur: W. G. Kratochvíl. Jahrg. 1866. Heft 1—8. 8. (S. 1—288, S. 1—128.) Prag.

Škola mateřská, prostonárodní vychovatelský časopis pro rodiče a pěstouny, ale zvláště pro matky. Redaktor a vydavatel: Frant. V. Urbánek. I. a II. ročník. — Mütter-Schule. Populäre paedagogische Zeitschrift für Eltern und Erzieher, besonders aber für Mütter. Redacteur und Herausg.: Fr. W. Urbánek. I. u. II. Jahrg. 8. I. 1864. (144 S.) Brünn.

Škola, Národní. Týdenník vychovatelský pro národní učitelstvo v Čechach, na Moravě, v Slezsku a na Slovensku. Vydavatel, nakladatel a odpovědný redaktor Vojt. Václ. Hurt. Ročník IV. — Die Volksschule. Paedagogische Wochenschrift für Volkslehrer in Böhmen, Mähren, Schlesien und der Slovakei. Verantw. Redacteur: Ad. W. Hurt in Prag. 4. Jahrg. Prag.

Školník. Časopis katolického učitelstva. Vydavatel a redaktor: Iosef A. Šrůtek. Ročník VI. — Zeitschrift für katholische Lehrer. Verantw. Redacteur: Jos. A. Šrůtek in Königgrätz. 6. Jahrg. Königingrätz.

Šmíd, Ant. Adam, Nauka o veškerém hospodářství. Příruční knika pro školu a dům. Na základě vědy a osvědčených zkušeností nynějšího pokročilého průmyslu hospodářského. Díl I. Rolníctví čili zevrubné naučení o půdě, jejím vzdělávání a hnojení. Sešit 3. — Šmíd, A. A., Lehre von der gesammten Landwirthschaft. I. Theil. Der Ackerbau. Heft 3. 8. (225—384 u. I—XVI.) Prag.

Špachta, Dominik Aloysius, doktor w Bohoslowí atd., Homiletika čili nawedení k duchownímu řečnictwí. Nowé wydání. — Špachta, Dom. A., Homiletik. Neue Ausgabe. 8. (VI u. 327 S.) Troppau.

— — Pilát, k poučení a výstraze představený v sedmi postních kázaních, jež držel v Karlínském chrámu Páně. Nové vydání. — — Pilatus dargestellt zur Belehrung und Warnung in 7 Fastenpredigten. Neue Ausgabe. 8. (69 S.) Troppau.

— — Vzhůru na Golgathu! čili poslední bolestná cesta Pána našeho Ježíše Krista, představená v sedmi postních kázáních. Nové vydání. — — Hinauf auf Golgatha! oder der letzte Leidensweg unseres Herrn Jesu Christi dargestellt in 7 Fastenpredigten. Neue Ausgabe. 8. (92 S.) Troppau.

Špatný, Franz, Německo-český slovník pro bednáře. — Deutsch-böhmisches Wörterbuch für Fassbinder. 8. (VIII u. 54 S.) Prag.

Špindler, Ervín, Básně. — Špindler, Erwin, Gedichte. (120 S.) Prag.

Tábor. Týdenník pro zábavu a poučení. Odpovědný redaktor, vydavatel a nakladatel Jan Frank. Ročník III. — Wochenschrift für Unterhaltung und Belehrung. Verantw. Redacteur: Johann Frank in Tábor. III. Jahrgang. Tabor.

Tajemník lásky. Dle nejlepších vzorů sestavil J. V. H(ouška). — Der Liebes-Secretair von J. V. Houška. 4. verb. Aufl. Prag.

Thalia, Česká. List věnovaný dramatickému umění a společenské zábavě vůbec. Odpovědný redaktor a vydavatel: Jos. Mikuláš (Boleslavský). — Böhmische Thalia. Zeitschrift, gewidmet der dramatischen Kunst, und den Gesellschaftsunterhaltungen überhaupt. Verantw. Redacteur: Jos. Mikuláš (Boleslavský). Prag.

Tidl, Ludvík, Posvěť se jméno Tvé! Cvičení se v pobožnosti pro katolické křestany při veřejných službách Božích. Páté rozmnožené vydání. — Tidl, Ludwig, Geheiligt sei Dein Name. Uebung in der Andacht für katholische Christen beim öffentlichen Gottesdienste. 5. verm. Aufl. 8. (520 S.) Brünn.

Tyl, Joseph Kajetán, Sebrané spisy. Druhé vydání. Sešit 1—3. Dekret Kutnohorský. Prkoš Bilinský. Slečna Lichnická. — Tyl, Jos. Kaj., Gesammelte Schriften. 2. Aufl. Heft 1—3. 8. (S. 1—288.) Prag.

Timko, Ant. Em., Betlemskí valasi. Vianočný darčok pre dobré dietky. — Timko, A. E, Weihnachtsgeschenk für gute Kinder. 8. Neusohl.

— — Venec vianočních piesní (pastoreli). — — Weihnachtslieder-Kranz. 8. Neusohl.

Tisovský, Hostivít, Spomnienky. Básne. — Tisovský, Host., Gedenkblätter. Gedichte. Wien.

Tokstein, Antonín F., Dějiny šlechty české v hodnosti velko-převorské. Sešit I. — Tokstein, Anton F., Geschichte des böhmischen Adels in der Grosspriorswürde. Heft 1. 8. (S. 1—54. Prag.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 50. 7. December. **1867.**

Die slavischen Gäste in Russland
von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.

(Fortsetzung.)

Am 15./27. Mai war endlich der Tag gekommen, an welchem die slavischen Gäste sich von der russischen Residenz, wo sie so freundlich aufgenommen worden waren, vorläufig verabschieden sollten, um sich auf die Weiterreise nach der alten Hauptstadt Russlands zu begeben. Das Mittagsmahl war daher zeitiger angesetzt und es hatten sich eine Menge angesehener Persönlichkeiten Petersburgs eingefunden, um uns Lebewohl zu sagen. Bei Tische fehlte es nicht an Toasten und Reden. Unter Anderen sprachen auch die Herren Palacký, Rieger, Brauner and Cenowa und ihre Worte enthielten hauptsächlich Dankesäusserungen bezüglich der Aufnahme, welche ihnen in St. Petersburg gewährt worden sei. Palacký meinte hierbei, dass St. Petersburg, obgleich es einen deutschen Namen trage, nach alle dem, was seine Augen gesehen und seine Ohren gehört hätten, doch eine vollständig russische Stadt sei. Er schloss seine Rede mit einem Toast auf die gegenwärtigen Repräsentanten St. Petersburgs als Mitglieder des dasigen Slavencomité's.

Der General Ivanickij wies auf die Nothwendigkeit einer Wiederholung ähnlicher slavischer Zusammenkünfte und des allgemeinen Gebrauchs einer einzigen slavischen Sprache hin. Und indem er bemerkte, dass bisher in Russland nur fremde Nationen, als die französische, deutsche und englische, als Culturträger aufgetreten wären, ohne im Geringsten die russische Cultur zu fördern, weil sie den russischen Nationalgeist nicht berücksichtigten, so forderte er die Westslaven, besonders aber die Böhmen auf, die Rolle der genannten Nationalitäten zu übernehmen, da nur ein Slave im Stande wäre, dem andern den Zugang zur Wissenschaft im ausgedehntesten Masse und auf die denkbar leichteste Weise zu eröffnen.

Herr Terentjev suchte dann nachzuweisen, dass nur der politisch frei sein könne, der auch politisch stark sei. Die Hauptstärke bestehe in der Einheit. Das beweise Russland. So lange es unter seinen Theilfürsten zerstückelt war, musste es unter dem Joche der Tartaren seufzen. Nachdem aber Moskau die russischen Länder vereinigt, handeln dieselben Tartaren mit alten Kleidern.

Hierauf las Herr Istomin ein Gedicht vor, worin er die künftige Freiheit der türkischen Slaven feierte, und Herr Professor O. Miller suchte darzuthun, es sei Zeit, in den Gebieten der Künste und Wissenschaft das westeuropäische Majoratswesen und die westeuropäische Privilegirtheit abzuthuen und auch die Slaven als gleichberechtigt walten zu lassen.

Während der Pausen zwischen den Reden spielte die auf dem Balkon aufgestellte Militärmusik, und nachdem sich die Gäste bei ihren Gastgebern verabschiedet hatten, fuhren wir zum Bahnhof, wo uns wiederum Tausende mit Hurra- und Slavarufen empfingen. Als wir in die Waggons stiegen, drückten uns Bekannte und Unbekannte die Hände zum Abschiede, und als sich der Zug gegen 5 Uhr Nachmittags in Bewegung setzte, erschallte ein betäubendes Slavarufen und man winkte uns mit Tüchern, Mützen und Hüten nach, so lange als man uns sehen konnte. Wir blieben natürlich die Antwort auch nicht schuldig.

Als unser Extrazug bei der ersten Eisenbahnstation — Kolpino — anlangte, wurde er von dem daselbst versammelten Volke mit Slavarufen begrüsst und Alles drängte sich an die Waggons, um die slavischen Gäste zu sehen und ihnen, wo möglich, die Hand zu drücken. So war es übrigens, beiläufig bemerkt, hernach auf allen Stationen. Auf der Station Lubań erwartete uns eine Deputation der altberühmten, etwa 120 Werst von da entfernten Stadt Novgorod, um uns mit Salz und Brod zu begrüssen.

Die Deputation bildeten folgende Herren: der Vicegouverneur Ott, der Adelsmarschall Kokovcev, der Edelmann Kozlaninov, der Geistliche Bogoslovskij, der Bürgermeister von Novgorod Fedorov und die dasigen Stadtverordneten und Bürger: Voronov, Lichačev, Alpatov, Kurov, Čupajev, Bazarov, und Levoškin, und verschiedene andere, welche sich der Deputation angeschlossen hatten. — Als wir die Waggons verlassen hatten, wandte sich der Bürgermeister von Novgorod mit folgenden Worten an uns: „Wir begrüssen Sie auf Ihrem Wege, Sie unsre theuern Gäste und Brüder! Wir bringen Ihnen den Segen der heiligen Sophie, den Gruss Gross-Novgorod's und unser Brod und Salz mit der Herzlichkeit und Aufrichtigkeit, deren sich unsre Vorfahren jeder Zeit rühmen durften. Nehmen Sie diese Gaben als ein Zeichen unsrer brüderlichen Liebe an und schätzen Sie dieselben ihrer Einfachheit wegen nicht für gering. Es wäre uns freilich angenehmer, Sie, unsre Brüder, in den Mauern des Kreml's

von Gross-Novgorod, in der alterthümlichen Kirche der heil. Sophie zu bewillkommen. Sie würden dort die Denkmäler aus der berühmten Vergangenheit einer der ersten unter den slavischen Städten sehen; Sie würden sich demüthigen vor der heil. Sophie, unter derem Schutze das heilige Russland zunahm und sich kräftigte. Sie würden sehen, wie sich das alte Novgorod wieder verjüngt und dass es, wenn es auch jetzt von sich nur sagen kann: „Klein bin ich unter meinen Brüdern", doch trotzdem am slavischen Geiste kräftig ist. Genehmigen Sie unsern verwandtschaftlichen und aufrichtigen Gruss und unsern herzlichsten Wunsch für den besten Erfolg bei Ihren Unternehmungen, und bringen Sie unsern gemeinsamen Brüdern Gruss und Handschlag von uns. Sagen Sie ihnen, dass das heilige Russland fest und stark sei und dass es durch die Bande der Blutverwandtschaft mit ihnen verbunden, obgleich uns die Grenzen eines fremden Gebietes scheiden. Sagen Sie ihnen, dass unsre brüderliche Liebe nie abnehmen wird und dass wir stets bereit sind, alle unsre Freuden mit ihnen zu theilen. Sagen Sie ihnen, dass es keine Macht auf der Erde giebt, welche die Bande unsrer Verwandtschaft und unsrer brüderlichen Liebe zu zerreissen im Stande wäre." Die Rede des Bürgermeisters wurde Seitens der Gäste mit einem kräftigen „Slava" und „Živio" beantwortet und er überreichte hierauf Salz und Brod, fünf ziemlich grosse Kisten mit Novgoroder Pastilen und einen in Musik gesetzten Hymnus auf den heil. Cyrillus und Methodius; der Geistliche Bogosłovskij händigte uns aber fünf Exemplare des „Novgorodskij Sbornik" und dreizehn Exemplare der Schrift: „Na pamjatj tysjačeletija Rossiji (Zum Andenken an das tausendjährige Jubiläum Russlands.)" ein. Auf dem überreichten Brode befand sich die Aufschrift: „den theuern Gästen und Brüdern die Novgoroder."

Hierauf bemerkte einer von den Gästen, Herr Pavlevič aus Lemberg, dass wir alle Brüder einer Familie wären und Novgorod stets als eine der ersten slavischen Städte betrachtet hätten und brachte ein Hoch darauf aus. Dr. Brauner aus Prag bekräftigte, die Slaven hätten nie Gross-Novgorods vergessen und sein Name habe bei allen Slaven, selbst im entferntesten Westen in Ansehn gestanden, und er fügte zum Schluss die Worte bei: „Bisher waren wir durch verschiedene Schranken von einander geschieden; jetzt aber haben wir einander kennen gelernt und es giebt für die Gegenseitigkeit unter den Slaven kein Hinderniss mehr."

Nachdem wir Thee getrunken hatten, fuhren wir weiter, und die ganze Novgoroder Deputation mit uns. Als wir an der Station Čudov anlangten, wo wir uns nur so lange aufhielten, um Feuerungsmaterial einzunehmen, bewillkommete uns der Gemeindevorstand (staršina) der dasigen ländlichen Bevölkerung mit Salz und Brod und überreichte ausserdem zwei Bündel russischer Zuckerbrezeln. Der serbische Geistliche Begović wandte sich hierauf mit einigen entsprechenden Dankesäusserungen an das versammelte Volk, worauf ein derartiges Hurra-, Slava- und Živiorufen erschallte, dass es das Geräusch des abfahrenden Zuges übertönte.

Wir erlauben uns hier die Bemerkung, dass diese fortgesetzten, in jeder Beziehung ungezwungenen und von der wahrhaftesten Herzlichkeit zeugenden Aeusserungen des russischen Volkes schliesslich auch den hartnäckigsten Zweifler unter den slavischen Gästen überzeugten, dass an diesen Demonstrationen nichts Gemachtes, nichts Gesuchtes sei, sondern dass sie nur Manifestationen der tiefinnersten Sympathie sein könnten.

Auf der Station Volchov musste sich die Novgoroder Deputation von uns verabschieden. In der Erinnerung an die Worte des grossen russischen Herrschers Wladimir, dass mann sich nicht ohne Wein freuen solle, brachten die Novgoroder Herren einen ansehnlichen Vorrath von Champagner zu Tage und vertheilten ihn unter die Anwesenden. Hierbei brachte der Geistliche Begović ein Hoch auf Se. Maj. den Kaiser aus, welches mit den rauschendsten Beifall aufgenommen wurde, worauf der Geistliche Bogosłovskij mit einem Toast auf das Glück und Wohlergehen der slavischen Völker jenseits der russischen Grenzen antwortete. Indem der Protopresbyter Milutinović dem russischen Volke Gottes reichsten Segen wünschte, versicherte er dasselbe zugleich der wärmsten Sympathie aller slavischen Gäste. Schliesslich sprach noch Herr Bogosłovskij folgende Worte: „Brüder, mag dieser Tag bei uns stets in der Erinnerung fortleben und mag ein Jeder seinen Kindern davon erzählen, damit von Geschlecht zu Geschlecht das Andenken davon erhalten werde, wie sich an den Grenzen des Gebietes von Gross-Novgorod alle Slaven als Glieder einer Familie begrüssten!"

(Fortsetzung folgt.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* In Berlin bei C. Duncker erschien: „Die vorgebliche Tochter der Kaiserin Elisabeth Petrowna. Nach den Akten des Kaiserlich Russischen Reichsarchivs". Von G. B. — Historiker und Romanschreiber haben bis in die neueste Zeit hinein oft von einer russischen Prinzessin Tarakanov gefabelt, angeblich einer Tochter der Kaiserin Elisabeth Petrowna — im vorgenannter Schrift wird aber vollständig nachgewiesen, dass diese angebliche Prinzessin nichts weniger als eine solche Standesperson war, sondern vorher, als sie sich diesen hohen Rang beilegte, als eine Mlle. Franck, Mlle. Schöll, Mll. Tremouille und als eine orientalische Prinzessin Aly Emettée figurirte.

* Ausser dem Kalender, welchen die Matica serbska in der Lausitz herausgiebt, ist in diesen Tagen auch für die katholischen Serben von dem literarischen Verein des HH. Cyrillus und Methodius in Bautzen ein Kalender auf das Jahr 1868 unter dem Titel „Katholska protyka za Hornju Łužicu" erschienen.

* In Prag erschien „Rub a Líc té slovanské výpravy na Rus. (Avers und Revers des Slavenzuges nach Russland.)" Es ist dieses ein im Sinne der deutschen und magyarischen Publicistik in die Welt geschicktes Pamphlet gegen den Slavencongress von dem böhmischen Emigranten I. V. Frič, welcher eben, wie meistens alle Emigranten, die Fühlung mit der Volksmeinung seiner Heimath verloren hat und nun nach vorgefassten Meinungen oder nach fremden Einflüsterungen das Slaventhum rectificiren will. Vergebliche Mühe! — Uebrigens erlauben wir uns einen leisen Zweifel daran zu hegen, dass diese Schrift meist nach russischen Quellen zusammengestellt sei, wie dies z. B. die in derselben gebrauchten Worte „Mosk. Wiadomosti, Viestnik, Pagodin, Tarantěv" beweisen. Wenn sie aus russischen Quellen stammten, so würden sie „Mosk. Vědomosti, Věstnik, Pogo-

din, Terentjev" geschrieben sein. Ausserdem sind eine Menge Lügen aufgetischt, die sich nur in polnischen, deutschen und magyarischen Quellen finden, ansonst aber eines jeden Anhaltes entbehren.

* Die russische Oper „Rusalka" soll unter Leitung des Componisten Dargomyžskij selbst nach Neujahr auf der böhmischen Bühne in Prag zur Aufführung gelangen, und hat Herr Prof. Kolář das Libretto ins Böhmische übersetzt.

* Racine's „Phaedra" wurde von B. Pelikán in die böhmische Sprache übertragen.

* In Moskau erschien: „Народный бытъ въ Славоніи (Der Volkszustand in Slavonien.)" Von Felix Laj, Fabrikant in Esseg.

* Bei Bělous in Kołomyja erschien ein kleinrussischer humoristischer Kalender, unter dem Namen „Furkało" und der von dem russisch-literarischen Vereine des heil. Basilius des Gr. in Ungvar herausgegebene Kalender ist auch erschienen und zwar in einer grösseren Auflage als voriges Jahr.

* In Dorpat erschienen: „Die litterärischen Gäste in Russland." Leitfaden, verfasst und den Liebhabern der russischen Sprache in den baltischen Provinzen gewidmet von Dm. Was. von Meves.

* In St. Petersburg erschienen: „Памятники дипломатическихъ сношеній древней Россіи съ державами иностранными. (Die Denkmäler der diplomatischen Beziehungen Altrusslands zu den auswärtigen Mächten.) Achter Theil. Von 1695 bis 1699. — Ebendaselbst erschien: Курсъ внутреннихъ болѣзней. (Lehrbuch der innern Krankheiten.) Vom Professor S. P. Botkin. — Ferner: Дополненія къ актамъ историческимъ. (Supplemente zu den, von der archäologischen Commission herausgegebenen Akten.)"

* Wie man aus den „Московскія вѣдомости" ersehen kann, so werden in Russland für die von der österreichisch-magyarischen Regierung gemassregelten nationalgesinnten kroatischen Beamten und Professoren zur Unterstützung derselben Geldbeiträge gesammelt.

* Zum Besten der Ruthenen in Galizien hatte die Redaction der Моск. Вѣдом. bis zum 10. November dieses Jahres im Ganzen 2143 Rubel angesammelt und davon 1500 Rubel bereits abgesandt.

* In der letzten Sitzung der historisch-philologischen Abtheilung der südslavischen Akademie in Agram las der Akademiker Rački eine Abhandlung über die politischen und diplomatischen Verhältnisse Kroatiens unter der Regierung Ludwig I., König von Ungarn.

* Die von Gustav Rasch herausgegebene Schrift „Die Völker an der untern Donau und die orientalische Frage" ist von E. Z. Asanger in die serbo-kroatische Sprache übertragen worden.

* Auch in Prag hat es die dasige k. k. Polizei dem russischen Sänger Slavjanskij nicht gestattet zu concertiren.

* Die Matica slovenska (slovakische) hat auch für das nächste Jahr einen Volkskalender unter dem Titel „Maly národní kalendár" herausgegeben.

* In Frankfurt am Main erschien: „Deutsch-russisches Wörter- und Gesprächbuch." Als Anfang zu Joel's russischer Grammatik nach Ollendorfs Methode. Mit besonderer Berücksichtigung solcher Ausdrücke und Gespräche, welche den Reisenden in Russland dienlich sein können. Vom Prof. Paul Fuchs.

* In Belgrad erschien das dritte Heft des von dem serbischen Metropoliten Michael herausgegebenen Православный проповѣдникъ (Der orthodoxe Prediger.)"

* In Innsbruck erschienen: Russische Umtriebe in Ungarn. Ein Beitrag zur Geschichte Oesterreichs wie Russlands. Mit einem Anhange: Zur Statistik der ungarischen Slaven. Von Dr. Herm. Ign. Biedermann.

Bibliographie.

Böhmisch-slovakische Literatur.

Jahrgang 1866.

Seznam knèh a časopisův v jazyku česko-slovenském.

Von F. A. Urbánek.

(Fortsetzung.)

Trenk, František. vůdce rak. pandurův. Historický román z dob Marie Teresie. Z němčiny přeložil A. H. Sokol. Sešit 7. — Trenk, Franz, österr. Pandurenobrist. Histor. Roman aus den Zeiten Maria Theresias. Aus dem Deutschen von A. H. Sokol. Heft 7. 8. (S. 289—336.) Brünn.

Trichiny. Moudré slovo v čas. — Die Trichinen. Ein kluges Wort zur rechten Zeit. 12. (8 S.) Prag.

Trichiny a nemoc trichinová. Slovo k upokojení myslí. Sepsal podlé nejlepších pramenů V. G. — Die Trichinen und die Trichinenkrankheit. Ein Wort zur Beruhigung der Gemüther. Nach den besten Quellen von V. G. 12. (16 S.) Prag.

Urbánek, Fr. A., Böhmisch-deutsches und deutsch-böhmisches Wörterverzeichniss zum I. und II. Theile von J. Sokols Schule der böhmischen Sprache für Deutsche. — Urbánek, Fr. A., Česko-nemecký a německo-český slovníček k I. a II. dílu Mluvnice od Sokola. 8. (IV und 76 S.) Prag.

Válka s Prusy roku 1866 a příčiny její. — Der Krieg mit Preussen anno 1866 und dessen Ursachen. 12. (104 S.)

Valouch, P. František, farář v Hostímě na Moravě, Katechismus v příkladech. — Valouch, Franz P., Katechismus in Beispielen. 8. (VIII u. 64 S.) Prag.

Valter, Josef, Malý kreslič. Sešit III. a IV. Tvary perspektivné 1—20. — Walter, Joseph, Der kleine Zeichner. Heft 3 u. 4. Perspectivische Formen 1—20. Prag.

Vašák, Em., Pěstování zpěvu ve školách národních. — Vašák, Eman., Pflege des Gesanges in den Volksschulen. Mit vielen praktischen Beispielen und einer Sammlung verschiedener Jugendlieder. I. Bandes 1. Heft. 8. (S. 1—24.) Prag.

Vávrová, Karolína, Pražská kuchařka. Sešit 3—8. — Vávrová, Karoline, Die Prager Köchin, oder praktische Anleitung zur schmackhaften Zubereitung aller Arten von einfachen und vornehmeren Speisen. Heft 3 — 8. 8. (S. 129—512.) Prag.

Včela, Česká. Příloha ku časopisu „Květy." Majitel Jul. Grégr. Ročník I. — Beilage zur belletristischen Wochenschrift „Květy". Redacteure: Vít. Hálek u. Joh. Neruda. Prag.

Večery, Zábavné. — Unterhaltende Abende. Verantw. Redacteur: Wilh. Foustka. 1. Jahrg. No. 12.) 4. (S. 353—384.) Brünn.

Večery, Zábavné. — Unterhaltende Abende. Unterhaltende und belehrende Beilage zur Zeitschrift für Gemeinden „Obec". Redacteur: Wilh. Foustka in Brünn. Nr. 1 im Februar 1866. Brünn.

Vedomosti, Peštbudínské. Noviny pre politiku a literaturu. — Pest-Ofener Nachrichten, Zeitschrift für Politik und Literatur. Verantw. Redacteur: Nik. St. Ferienčík in Ofen. 6. Jahrg. Ofen.

Weisse-ova divadla pro děti. Svazek II. Láska sourozenců. Divadelní hra v 1 jednání. Zčeštil F. Křenek. II. vydání. — Weisse, Kindertheaterstücke. Heft 2. 2. Aufl. 12. (48 S.) Neuhaus.

Veleslavín. Časopis pro umění knèhtlačitelské, litografické, písmolitecké a xylografické. Organ Typografické Besedy v Praze. — Veleslavín. Zeitschrift für Buchdruckerkunst, Lithographie, Schriftgiesserei und Xylographie. — Mit Nr. 12 des III. Jahrgangs Schluss.

Veselský, Petr Miloslav, Dějepis ochotnického divadla v král. horním městě Kutné Hoře. — Veselský, Peter Mil., Geschichte des Dilettanten-Theaters in Kuttenberg. 12. (27 S.) Kuttenberg.

Věstník, Illustrovaný Evangelický, věnovaný zajmům církví evang. obojího vyznání. — Illustrirter evangelischer Bote für Interessen der evangelischen Kirchen beider Glaubensbekenntnisse. Verantwortlicher Redacteur: J. Mojžíš. Verleger: Vinc. Paseka in Karolinenthal bei Prag Prag.

Vydání, Kapesní, zákonů zemských pro království České. S abecedním podlé slov ukazovacích sestaveným seznamem věcným. Čís. 9—12. — Taschenausgabe der Landesgesetze für das Königreich Böhmen. Nr. 9—12. 12. Prag.

Vydání, Příruční, moravských zákonů zemských. Čís. 5. — Handausgabe der mährischen Landesgesetze. Nr. 5. 12. Brünn.

Wintersperger, Ant., Rukověť pro představené obcí — Wintersperger, Ant., Handbuch für Gemeindevorsteher. Sammlung aller zur selbstständigen Wirksamkeit der Gemeinden bezüglichen Gesetze und Verordnungen. Ins Böhmische übersetzt von Wenzel Žirovnický. 8. (IV. u. 244 S.) Brünn.

Vyučování, Názorné, v obrazích. — Anschauungsunterricht. Neue Ausgabe. 3. Bände. Prag.

Vlasák, Franz, Der altböhmische Adel und seine Nachkommenschaft nach dem 30jährigen Kriege. Historisch-genealogische Beiträge. Aus dem Böhmischen übersetzt und verbessert von dem Verfasser. 8. (149 S.) Prag.

Vlasák, Josef V., Krátká Mluvnice a Pravopis jazyka českého, hojnými příklady vysvětlené. — Vlasák, Jos. W., Kurze Sprachlehre und Rechtschreibung der böhm. Sprache mit vielen Beispielen. 9. verm. Aufl. 8. (108 S.) Prag.

Vlček, Václav, Eliška Přemyslovna. Truchlohra v 5 jednáních. — Vlček, Wenzel, Elisabeth die Přemyslidin. Tragödie in 5 Acten. Preisschrift. 8. (112 S.) Budweis.

Wocel, Jan Erazim, Pravěk země České. První oddělení. — Wocel, Johann Er., Böhmens Urzeit. I. Abth. Mit 105 Holzschnitten. 8. (212 S.) Prag.

Vojáček, Václav, prof. na gymn. v Hradci Králové, Slovník latinsko-česko-německý. Sešit 8—11. ferocia-muto. — Vojáček, Wenzel, Lateinisch-böhmisch-deutsches Wörterbuch. Heft 8—11. 8. (S. 449—704.) Prag.

Wrána, Adalbert, (Karel Sabina), Deutsche und böhmische Sprechübungen. Zweite, vermehrte und verbesserte Aufl. 8. (I—XII u. 13—232 S.) Prag.

Vzorek vedení účtů pro mladého rolníka. — Formular zur Führung der Rechnungen für den Kleingrundbesitzer. 8. (29 S.) Prag.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 51. 14. December. 1867.

Die slavischen Gäste in Russland
von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.

(Fortsetzung.)

Auf der Station von Malo-Višersk erfuhren wir, dass der Zug vorläufig nicht weiter fahren könne, weil der vorher abgelassene Lastzug entgleist sei und das beschädigte Gleis wieder in Ordnung gebracht werden müsse. Da diese Verzögerung gerade in die Nachtstunde fiel, so waren wir schliesslich damit einverstanden, weil uns hierdurch die Gelegenheit geboten wurde, einmal recht tüchtig auszuschlafen, wozu übrigens die russischen Waggons erster und zweiter Classe auf das zweckmässigste eingerichtet sind. Unser Aufenthalt dauerte neun Stunden.

In Spirov erwartete uns eine Deputation der Stadt Tvjeŕ, um uns zu einem Festmahle, welches uns diese Stadt im Saale des dortigen Bahnhofes geben wolle, förmlichst einzuladen. Obgleich unsere Fahrt hierdurch wiederum eine Verzögerung erlitt, so wurde diese Einladung doch gebührender Massen angenommen. In Tvjeŕ angekommen wurden wir mit Militärmusik empfangen und hierauf mit einem vortrefflich ausgeführtem Gesange des dasigen Seminarsängerchores bewillkommnet; übrigens lösten sich beide Chöre während des Mahles mit Musik und Gesang ab, soweit dieses die in ziemlicher Menge gehaltenen Reden gestatteten. Der Seminarrector Nathanail bemerkte in seiner Rede, der beste Weg zur Einigung der Slaven sei die Wissenschaft und brachte zum Schluss ein Hoch auf den Kaiser und das gesammte Slaventhum aus. Hierauf schlug der Gymnasialdirector Rober einen Toast auf die moralische Einigung aller Slaven vor, der ebenso, wie das vorhergehende Hoch, beifällig aufgenommen wurde. Im Anschluss daran las Herr F. N. Glinka ein Gedicht vor und der serbische Geistliche Begović brachte der Stadt Tvjeŕ ein Hoch aus. Dr. Brauner führte dies in einer bestimmten Richtung weiter aus, indem er auf die Gewerbthätigkeit der genannten Stadt hinweisend, für die Industrie Russlands und der Bürger von Tvjeŕ seine besten Wünsche aussprach. Der Serbe Krestić brachte schliesslich den Damen von Tvjeŕ, welche sich ebenfalls in grosser Anzahl zur Begrüssung der slavischen Gäste eingefunden hatten, ein Hoch aus, worauf der dasige Bürgermeister zwei, die Geschichte der Stadt betreffende Werke dem Historiographen Palacký überreichte und der Kaufmann Konjajev unter die anwesenden fremden griechischkatholischen Geistlichen verschiedene Kirchenbücher cyrillischen Druckes vertheilte.

Auf der Station Klin erschien der dasige Bürgermeister nebst Stadtverordneten und überreichte den slavischen Gästen im Namen der Stadt Klin mit einer angemessenen Rede Salz und Brodt, und ausserdem standen an allen Stationen, ja selbst an Halteplätzen und an Puncten, wo die Eisenbahn in nicht zu grosser Entfernung von Ortschaften vorbei führte, grosse Massen Volks, welche uns mit Slava- und Hurrahrufen begrüssten. Man konnte unsre Fahrt an diesem Tage fast einen Triumphzug nennen.

Im ähnlichen Sinne dürfen wir uns über den Empfang in Moskau aussprechen, wo wir in Folge des unterwegs erlittenen Aufenthalts statt Mittags um 12 Uhr erst Abends um 10 Uhr ankamen. Alle Räume im Bahnhofe und vor demselben waren von einer ungeheuren Menge Volks besetzt, welches trotzdem dass es schon so spät war, nicht wich und uns mit einem betäubenden Slavarufe begrüsste. Während unseres Aussteigens aus den Waggons spielten einige Militärmusikchöre und nachdem wir uns einiger Massen geordnet hatten, überreichte uns der Oberbürgermeister von Moskau Fürst Šćerbatov im Namen der Stadt Salz und Brodt und hiess uns auf das herzlichte willkommen. Der Historiograph Palacký, als der älteste unter uns, beantwortete die Rede des Fürsten und schloss mit den Worten: „Ich freue mich ausserordentlich darüber, dass mir das Glück zu Theil wurde, in meinem hohen Alter Moskau zu sehen, und spreche für die aufrichtige und brüderliche Sympathie, welche uns unsere russischen Brüder in ihrer altberühmten Hauptstadt über all unser Erwarten entgegenbrachten, im Namen aller slavischen Gäste meinen herzlichsten Dank aus."

Fürst Šćerbatov (Щербатовъ) nahm hierauf den Ebengenannten in seinen Wagen, der Universitätsrector Baršev den Prof. Golovackij in den seinigen und die übrigen Gäste bestiegen unter Leitung von Mitgliedern des Moskauer Slavencomités die für sie bestimmten Equipagen. Da das Volk die von der Polizei gebildete Chaine durchbrochen hatte und sich zu uns und zwischen die Wagen hindurch drängte, um uns besser sehen zu können, so war die Passage an einigen Punkten des Bahnhofes lebensgefährlich und das Comité war unsertwegen in grosser Sorge. Allein es lief alles auf das glücklichste ab und wenn auch im Gedränge einzelne der slavischen Gäste Verluste erlitten, so wurden diese doch

alsbald in den nächsten Tagen Seiten's des Slavencomités, ohne dass irgend einer der Gäste in dieser Hinsicht nur das Geringste geäussert hätte, auf das vollständigste entschädigt.

Gegen 11 Uhr langten wir in dem prachtvollen Hôtel Kokorjev an, welches uns für die Zeit unsers Aufenthalts in Moskau zur Wohnung angewiesen war. Bei unserer Fahrt vom Bahnhof zum Hôtel waren die Strassen, durch welche wir fuhren, mit Lampions und bunten Laternen illuminirt und wir wurden auf unserem ganzen Wege fortwährend von den Einwohnern der Stadt, welche in grossen Massen auf den Beinen waren, auf das herzlichste mit Slavarufen begrüsst.

Uebrigens haben wir noch hier zu bemerken, dass uns vom Moskauer Comité die Herren N. A. Popov, A. N. Samarin und P. M. Mirkov nach St. Petersburg entgegengeschickt worden waren, um uns von da nach Moskau zu geleiten und sie haben sich in jeder Beziehung als treue und sorgsame Reisemarschälle bewährt, worüber unter uns allen nur eine Stimme herrschte.

Nachdem wir uns in unsern Zimmern der Reisekleider entledigt hatten, versammelten wir uns im gemeinsamen Saale, von wo aus uns Fürst Ščerbatov in die Bildergallerie zum Souper zu folgen ersuchte. Neben ihm zur Rechten setzte sich Palacký und Golovackij zur Linken, neben dem ersteren hatte aber M. P. Pogodin und neben letzterem A. I. Košelev Platz genommen.

Der erste Redner war Herr Pogodin. Nachdem er den Saal überschaut und alle die slavischen Stämme, deren Repräsentanten er vor sich sah, namentlich angeführt hatte, sprach er ungefähr folgende Worte: „Endlich, theuere Brüder, können wir Sie in Moskau bewillkommnen! Ich weiss nicht, was ich diesem Worte noch beizufügen hätte. . . . Es schein t mir, dass hiermit schon Alles gesagt ist! In Moskau ist das Samenkorn, der Kern und die Wiege des russischen Reiches — Russland erwuchs aus Moskau; in Moskau entstand und festigte sich die Idee der slavischen Einheit; in Moskau entzündete sich das heilige Gefühl der Theilnahme an dem Geschick der leidenden Stammesgenossen — und jetzt öffnet Moskau seine Arme, um die Repräsentanten von Serbien und Böhmen, von Kroatien und Dalmatien, von Bulgarien und Galizien zu umarmen. Gross ist der Gott Russlands! Es giebt wunderbare, unerwartete Thatsachen, bei denen kein Wort ausreichend ist. Diese Thatsache gehört ohne Zweifel hieher.

Es ist übrigens ebenfalls nicht nöthig, Ihnen zu sagen, wie gern wir Sie sehen. Allein Sie haben uns noch eine andere so grosse und so süsse Freude mitgebracht: den enthusiastischen Empfang, welcher Ihnen auf Ihrer ganzen Reise, in allen Städten, auf allen Strassen zu Theil wurde, und die uns vollkommen überzeugt hat, dass unsere Moskauer Sympathien sich gleichmässig über ganz Russland verbreitet haben und dass alle unsere Mitbürger mit uns unsere alten Ueberzeugungen theilen.

Sie selbst, indem Sie ihren Heerd verliessen, dachten auch nur an Moskau, allein jetzt habe n Sie sich überzeugt, dass in Warschau und Wilna, in Psko v und Ostrov, in Gatčina und Petersburg, in Novgorod und Tvjeŕ, ein und dieselben Leute, ein und dieselben Ideen, ein und dieselben Gefühle existiren, von unserm geliebten Herrscher und seinen Ministern bis zu dem einfachem Landmann herab — und wir Moskauer sind in dieser Beziehung aus den ersten die letzten geworden. Allein wir wollen gern die letzten sein, wenn nur überall und bei allen die Liebe zu den slavischen Brüdern gewahrt wird.

Genehmigen Sie, dass ich bei unserem ersten Familienmahl, unter den Mauern des altehrwürdigen goldthürmigen Kreml ein Hoch auf Ihr Wohl ausbringe und zwar zugleich mit einem Hoch auf alle meine russischen Mitbürger und besonders auf die Bewohner von St. Petersburg, welche Ihnen einen solch würdigen Empfang bereiteten und der Welt ein solch glänzendes Zeugniss der allgemeinen russischen Sympathie, Ergebenheit und Freundschaft gegen alle slavischen Stämme darbrachten. Slava, živili, ura!“

Hierauf ergriff Dr. Subbotić das Wort und sprach ungefähr Folgendes: Wir sind zu Ihnen nach Moskau zu einem brüderlichen Besuch gekommen und haben drei Gaben mitgebracht: Liebe, Glauben und Hoffnung. Wir haben die reine und heilige, die grosse und himmlische Liebe mitgebracht, welche die Söhne einer Mutter athmen und von der die Glieder der ganzen grossen slavischen Familie begeistert sein sollen. Auf unserem Zuge durch Russland haben wir den Glauben daran genährt, dass dieses verwandtschaftliche Land eine feste Wurzel in der Gesinnung und den Gefühlen des russischen Volkes hat. Hieher nach Moskau endlich haben wir die dritte Gabe gebracht — die Hoffnung. Hier erwacht in uns die Hoffnung auf eine bessere Zukunft für die slavische Welt in der brüderlichen Einmüthigkeit mit dem mächtigen russischen Volke.“

Hierauf sprach der Universitätsrector Baršev und bemerkte, dass auch die Mitglieder der ältesten russischen Universität die Ankunft der slavischen Gäste mit Ungeduld erwartet hätten. Zum Zeugniss der Werthschätzung ihrer Verdienste um das Slaventhum würde die Universität einen feierlichen Actus veranstalten, an welchem sich die Universitätsprofessoren, sowie alle Gelehrten- und Kunstgesellschaften Moskau's betheiligen würden und wozu er auch hiermit die geehrten Gäste einlade. Moskau werde auf diese Weise das Glück haben, in den Räumen seiner Universität den ersten Congress slavischer Gelehrten zu sehen. Dieser Congress werde nicht der letzte sein. „Wir werden unser geistiges Band aufrechterhalten. Dasselbe wird nicht nur für die Wissenschaft, sondern auch für unsere gemeinsamen Angelegenheiten von Nutzen sein. Was kann das grosse slavische Gebiet, durch die verwandtschaftlichen, geistigen und wissenschaftlichen Bande fest geeinigt vollbringen! Berge müssen sich versetzen lassen, wenn wir alle gemeinschaftlich Hand anlegen. Lassen Sie uns daher, meine Herren, auf eine vollkommen freundschaftliche und einmüthige Thätigkeit zum Besten des gemeinsamen Zieles trinken!“

(Fortsetzung folgt.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Der Moskauer Universitätsprofessor Tichonravov erhielt vom Grossfürsten Alekséj einen Brillantring für seine Arbeit bei der ethnographischen Ausstellung.

* Der bekannte französische Publicist, Hr. Ludwig Rigondaud, will in Venedig ein „Revue orientale" mit Januar k. Jahres herauszugeben anfangen.

* In Prag sollen demnächst Andersens Märchen und Erzählungen (Andersenovy povídky a báchorky) böhmisch in einer illustrirten Ausgabe bei J. L. Kober erscheinen.

* Dem russischen Sänger Słavjanskij hat es die k. k. Polizei in Prag noch schliesslich erlaubt, daselbst concertiren zu dürfen und hat derselbe am 6. December ein höchst beifällig aufgenommenes Concert gegeben.

* Die mährische landwirthschaftliche Zeitschrift „Rolník", welche unter der Redaction des Dr. Mathon bisher einmal im Monate erschien, wird vom nächsten Neujahr an wöchentlich herausgegeben werden.

* In Moskau erschien: „Сказка о рыболовѣ и рыбкѣ. Das Märchen vom Fischer und dem Fischchen)." Von A. S Puškin. Mit Illustrationen. — Ferner: Краткое руководство къ первоначальному преподаванію русскаго языка. (Kurze Anweisung zum ersten Unterricht in der russischen Sprache.) Von F. Busłajev. — Ebendaselbst erschien der erste Theil von V. Bělinskij's sämmtlichen Werken bei dem Buchhändler A. I. Głazunov.

* In Moskau erschien auch noch weiter „Слово объ ополченіи Игора Святославича на Половцевъ. (Gedicht vom Zuge Igors, Fürsten von Novgorod-Sĕvjersk, gegen die Polovzer im Jahre 1185.)" Zweite Ausgabe. Beigegeben sind: Das Original, nach dem Exemplar der Kaiserin Katharina II., die bezüglichen Erzählungen der Chronisten, und Erklärungen. Von A. F. Weltman.

* In St. Petersburg erschienen: „Труды восточнаго отдѣленія Имп. археологичнаго общества. (Die Arbeiten der orientalischen Abtheilung der Kaiserlichen archäologischen Gesellschaft.)" 11. Theil. Untersuchungen über die kasimovschen Caren und Carensöhne. Von V. V. Vjeljaminov-Zernov. 3. Abtheilung. — Ebendaselbst erschienen: „Этнографическіе матеріалы по Средней Азіи и Оренбургскаго края. (Ethnographische Matrialien rücksichtlich Mittelasiens und des Orenburgschen Gebietes.) Von M. N. Gałkin, wirklichem Mitgliede der Kaiserl. russischen geographischen Gesellschaft. Inhalt: Die Turkmenen am östlichen Ufer des kaspischen Meeres. Einige Berichte über das Orenburgische Gebiet und die Nachbargebiete in Mittelasien. Die Karavanenstrasse von Mangišlak nach Chiva. Das Journal der Expedition zur Besichtigung des östlichen Ufers des kaspischen Meeres. Berichte über die Sitze der kirgisischen Stämme im orenburgschen Gebiet. — Ferner: „Дѣти степей или украинскіе цыгане. (Die Kinder der Steppen oder die ukrainschen Zigeuner.)" Oper in 4 Acten. Musik von A. Rubinstein.

* Die neueste Nummer (7. décembre 1867) der „Revue des cours littéraires de la France et de l'étranger" enthält einen anerkennenden Bericht über die Gründung und Wichtigkeit der südslavischen Akademie von Louis Leger, welcher bei der Eröffnung derselben zugegen war.

* Am Collége de France liest in diesem Semester Herr Alexandre Chodzko über das Drama in den slavischen Literaturen und erklärt das Gundulić'sche Heldengedicht „Osman".

* Nach einer Berechnung des „Novi Pozor" hat der Bischof Strossmayer von Djakovar bisher die Summe von 654,050 Gulden für kirchliche, wissenschaftliche und humane Zwecke aufgewendet. Was die Wissenschaft und Kunst betrifft, so schenkte er für die südslavische Akademie der Künste und Wissenschaften in Agram 78,200 Gulden; für die (zu errichtende) südslavische Universität in Agram 57,000 Gulden; für Unterhaltung von Lehrern in Djakovar 11,000 Gulden; für Erziehung junger Bulgaren in den Schulen von Agram 9000 Gulden; für die Bibliothek des Seminars zu Djakovar 5000 Gulden, für das Gymnasium in Esseg 5000 Gulden, für verwaiste Schüler an den Gymnasien zu Esseg 1000 Gulden, zu Fiume 5000 Gulden, zu Warasdin 1000 Gulden, zu Vinkovac 1000 Gulden, zu Seń in Dalmatien 1000 Gulden; für die Matica dalmatinska 1000 Gulden, slovenska (slovenische) 1000 Gulden, und die slovenská (slovakische) 1000 Gulden.

* In Moskau erschien: „Описаніе западной Сибири. (Beschreibung von Westsibirien)" Dritter Theil: Die sibirisch-kirgisische Steppe. Von Hyppolit Zavališin. — Der 2. Theil erschien im Jahre 1865 und der erste im Jahre 1862. Der erste Theil enthält die Einleitung, die allgemeine Beschreibung Westsibiriens und eine mehr detaillirte Schilderung des Gouvernements Tobolsk. Der zweite Theil umfasst die Beschreibung des Gouvernements Omsk.

* In Wilna erschien: Сборникъ документовъ. (Sammlung von Documenten beziehentlich des Verhältnisses der lateinisch polnischen Propaganda zum russischen Glauben und zur russischen Nationalität. Zweites Heft.

Bibliographie.

Böhmisch-slovakische Literatur.

Jahrgang 1866.

Seznam knèh a časopisův v jazyku česko-slovenském.

Von F. A. Urbánek.

(Fortsetzung.)

Zábavy pro mladež. Číslo 11. 46—53. — Jugendunterhaltungen. Nr. 11. 46—53.) 12. Prag.

Obsah: Číslo 11. Zajartý mezi Indiány. Povídka ze života amerického pro mládež i dospělé. — Nr. 11. Horn's der Gefangene unter den Indianern. Ein amerikanisches Lebensbild für die Jugend und für Erwachsene. Uebersetzt von W. Filípek. 2., verb. Aufl. (116 S.) — Číslo 46. Rytířská rodina na útěku v Alpách. — Nr. 46. Dörle's Eine Rittersfamilie auf der Flucht in den Alpen. Uebers. von A. N. (128 S.) Číslo 47. Poctivý sirotek. Povídka pro mládež. Sepsal J. V. Houška. — Nr. 47. Houška's Die ehrliche Waise. 3., verb. Aufl. (88 S.) Číslo 48. Ztracená dcera. — Nr. 48. Die verlorene Tochter. Original-Erzählung für die Jugend von Johann Možný. (86 S.) Číslo 49. Cikanský Fricek. — Nr. 49. Der Zigeuner-Fritz. Erzählung für die Jugend von Fr. Hoffmann. Uebersetzt von Franz G. Tomsa. 2., ganz verb. Aufl. (138 S.) Číslo 50. Zdárný a nezdárný. — Nr. 50. Tüchtig und Untüchtig. Erzählung von Fr. Hoffmann. Uebersetzt von P. J. Šulc. (88 S.) — Číslo 51. Sirotkové Neapolští. — Nr. 51. Die Waisen von Neapel. Rührende Erzählung von Ed. v. Ambach. Uebersetzt von J. W. Houška. 2., verb. Aufl. (180 S.) Číslo 52. Bonátský kupec. — Nr. 52. Der Kaufmann von Venedig. Nach Nieritz von Fr. G. Tomsa. 2. Aufl. (96 S.) Číslo 53. Návrat z Ruska aneb: Kostelíček na břehu Polabském. — Nr. 53. Die Rückkehr aus Russland oder das Kirchlein am Elbeufer. Historisches Bild aus der Regierung Napoleons. Von Ed. v. Ambach, bearbeitet von J. W. Houška. 3., verb. Aufl. (131 S.

Záborský, Jonáš, Lžedimitrijady čili Búrky lžedimitrijovské v Rusku. Predstavené v deviatich básňach dramatických. — Záborský, Jonáš, Pseudodimitrijaden in 9 dramatischen Gedichten. Herausgegeben von Joseph Viktorin. 8. (VIII u. 254 S.) Pesth.

Zákrejs, František, Národní hospodář. Původní činohra v pěti jednáních. - Zákrejs, Franz, Der National-Oeconom. Original-Schauspiel in 5 Aufzügen. 8. (95 S.) Prag.

Zap, Karel Vlad., Česko-Moravská kronika. Ozdobená více než 200 vzobrazeními dle původních výkresů Petra Maixnera, Antona Königa a Jos. Sheivla. Sešit XXIV—

XXVII. — Zap, Karl Vl., Illustrirte Geschichte von Böhmen und Mähren. 4. (S. 753—1072.) Prag.
— — Vypsání husitské války. Vyobrazení dle výkresův Petra Maixnera, Jos. Scheivla a Ant. Königa. (Vyňato z „Česko-Moravské kroniky.“) Sešit 3—6. — — Schilderung des Husitenkrieges. Heft 3—6 4. (S. 81—240.) Prag. Kober.
Zimmermann, Josef, Mnich aneho: Umrlčí město. Povidka pro dospělou mládež. — Zimmermann, Joseph, Der Mönch oder die Todesstadt. Jugenderzählung. 8. (108 S.) Prag.
Zpěv, Národní a ples. — Volksgesang und Tanz. Sammlung von Liedern und Coupleten für Männerchor. Gesammelt von Em. Vašák. Heft IV. 8. (S. 241—320.)
Zpěvy duchovní. — Geistliche Lieder zum Gottesdienste für Stadt und Schulen in Náchod. Aus frommen Büchern zusammengestellt von Karl Kejklíček. 8. (80 S.) Nachod.
Zpěvník, Malý, pro nábožnou mládež školy Hrádecké v Praze. — Kleines Gesangbuch für die fromme Jugend der Hradeker Schule in Prag. 8. (20 S.) Prag.
Zpěvník pro mládež československou. — Liederbuch für die čechoslavische Jugend. Zusammengestellt von K. Urlich und M. Weinfurt. 12. (80 S.) Prag.
Zvonař, Jos. Leop., Dílo 38, Tři humoristické zpěvy pro mužský sbor. Číslo 1—3. — Zvonař, Jos. Leop., Op. 38, Drei humoristische Gesänge für Männerchor. Nr. 1—3. Obsah: Číslo 1. Žárlivý basař, od Al. Šmilovského. — Der eifersüchtige Bassist von Al. Šmilovský. (24 S.) Číslo 2. Pocestný, od L. Čelakovského. — Der Wanderer von L. Čelakovsý. (16 S.) Číslo 3. Flašinetlář, od V. J. Chaberského. — Der Leiermann von W. J. Chaberský. (24 S.) Prag.
z Žerotína, Karel starší, Spisy. Oddělení první: Žerotínovi zápisové o soudé panském. Svazek prvý. Vydal Vincenc Brandl. Nákladem Matice Moravské. — Karl von Žerotíns Schriften. I. Abth. Žerotíns Notizen über das Landrecht. Heft 1. Herausgegeben von Vinc. Brandl. Verlegt von der „Matice Moravská“. 8. (XLVI u. 280 S.) Brünn
Žert a pravda. Album zábavného čtení. Pořadá Eduard Just. Sešit 5. Svazek 1. Povídky a humoresky Eduarda Justa. — Scherz und Ernst. Album unterhaltender Lectüre. Heft 5. I. Band. Just's Erzählungen und Humoresken. 8. (S. 257—324.) Prag.
Živa. Časopis přírodnický. Redaktorové: prof. dr. Jan Purkyně a prof. Jan Krejčí Ročník třináctý (nové řady první.) Svazek I. — Živa. Physikalische Zeitschrift. Redacteure: Prof. Dr. Joh. Purkyně und Prof. Joh. Krejčí. 13. (Der neuen Folge 1.) Jahrg. Heft 1. 8. (S. 1—80.) Prag.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ.)

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 52. 21. December. **1867.**

Die slavischen Gäste in Russland
von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.

(Fortsetzung.)

Bei dem Abendessen am 16./28. Mai im Hotel Kokorjev in Moskau ergriff auch noch der Präsident der Gesellschaft der Naturfreunde Herr Professor Ščurovskij das Wort und sagte unter Anderem, er habe das Glück, der Vorsitzende desjenigen gelehrten Vereins zu sein, welcher die ethnographische Ausstellung hervorgerufen habe. Hierbei hätte der Verein nur eine wissenschaftliche Visite mit „unsern Brüdern im Westen und Osten" bezweckt. Allein thatsächlich habe sich die Sache anders gestaltet, die wissenschaftliche Visite habe sich in einen wirklichen, persönlichen Besuch verwandelt, und der Verein fühle sich glücklich, hierzu die Initiative ergriffen zu haben. Die Ausstellung sei, so zu sagen, der Funke, der, in das heisse Nationalgefühl geworfen, dasselbe zu einer nicht zu bewältigenden Flamme angefacht habe. Er ergreife daher das Glas für das nationale verwandtschaftliche Gefühl.

Nach ihm sprach I. S. Aksakov und wies auf diejenigen Männer Russlands hin, welche sich um die Hebung der slavischen Selbstkenntniss so sehr gemüht hätten und nannte an erster Stelle die beiden Kirějevskij, Chomjakov und Konstantin Aksakov. „Ihr Andenken ist von unsrer Freude nicht zu scheiden, es begleitet uns unzweifelhaft, während wir hier unsre slavische Brüderschaft feiern. Sie waren es, welche in uns das unauslöschliche Feuer entzündeten, welches jetzt in solch mächtiger Flamme lodert; sie zeugten furchtlos von der slavischen Wahrheit und sie manifestiren in ihren Werken die Continuitaet der slavischen Hoffnungen, welche jetzt in Erfüllung zu gehen beginnen. Als weissagende Seher wiesen sie unausgesetzt auf die bessere Zukunft der Slaven hin und verloren auch nicht ein einziges Mal den Glauben an den Beruf des Slaventhums. Allein wahr bleibt der Spruch: „Der eine ists' der säet, der andre ists, der erntet." Weder die Kirějevskijs, noch Chomjakov, noch mein Bruder Konstantin vermochten da zu ernten, wo sie gesäet hatten. Allein mir deucht — dass ihre Schatten über uns schweben und, nach dem Ausdrucke eines russischen Dichters, zugleich mit uns das erste Fest des Gesammtslaventhums feiern. Die Gedichte Chomjakovs könnte man eine vollständige slavische Bekenntnissschrift nennen und es würde am Platze sein, ein und das andre derselben vorzutragen, wenn sie Ihnen nicht schon alle bekannt wären. Ich will Ihnen dafür ein noch nicht veröffentlichtes Gedicht meines verstorbenen Bruders vorlesen und es mag Ihnen als sein aus dem Grabhügel hervortönendes Willkommen gelten. Es heisst:

Мужайтесь! Дрогнулъ сонмъ враговъ,
Погибнутъ козни ихъ лукавы,
И Славы доблестныхъ сыновъ
Освѣтитъ солнце новой славы.

Изъ брани миръ! изъ мрака свѣтъ!
И мы, испытанные строго,
Сберемся послѣ столькихъ лѣтъ
Однимъ языкомъ славить бога.

Забудемъ ужасъ прошлой тьмы,
Срѣтая день нашъ величавый, —
Славяне, обоймемся мы,
И вмѣстѣ всѣ воскликнемъ: „Слава!"

Das ist:

Ermannet Euch! Es zagt der Feinde Haufen,
Und ihre listgen Ränke sind zu Schanden,
Der Mutter Slava rüstge Söhne
Bescheint die Sonne neuen Ruhmes.

Aus Kämpfen Friede! Aus Wolken Licht!
Und wir, die wir so schwer gelitten,
Vereinen uns nach so viel Jahren
Zum Lob des Herrn in einer Sprache!

Vergesst das Leid vergangner Zeiten,
Begrüssend unsern hehren Tag; —
Lasst uns zusammen alle umarmen,
Und lasst uns rufen insgesammt: „Slava!"

Hierauf sprach Dr. Rieger ungefähr folgende Worte: „Sie haben uns im Namen der altberühmten Hauptstadt des russischen Volks, der theuern Mutter Moskau, begrüsst. Wir Böhmen sind auch aus einer altberühmten Hauptstadt eines andern slavischen Volkes, nämlich des böhmischen, aus der theuern Mutter Prag, hieher gekommen. Es ist bemerkenswerth, dass sich die berühmtesten Thatsachen in der russischen Geschichte in Moskau zugetragen haben, swie sich die berühmtesten Thatsachen der böhmischen Geschichte in Prag zutrugen.

Folglich ist Moskau mit seinem Kreml, ebenso wie Prag mit seinem Vyšehrad das wichtigste Denkmal seines Volks. Die eine und die andere Hauptstadt ist das Kleinod ihrer Nation; allein ausserdem hat noch eine jede einen andern Beruf.

Die Aufgabe Prags ist es, die Wächterin der nationalen Ideen zu sein, für die Zukunft des Volkes Sorge zu tragen und ihm darüber Pläne einzugeben. Das altberühmte Moskau hat seine Aufgabe richtig erfasst. Es hat begriffen, dass in der Entwickelung der slavischen Idee, der slavischen Brüderlichkeit und der gesammtslavischen Gegenseitigkeit nicht nur die grosse Zukunft der Russen, sondern auch aller Slaven beruhe. Moskau hat dem ganzen russischen Volke den Weg hierzu gezeigt. Genehmigen Sie, dass ich hiermit von der altberühmten Hauptstadt der Böhmen der altberühmten Hauptstadt der Russen den freundlichsten Gruss bringe. Slava!"

Zum Schluss wandte sich Herr Palacký mit folgenden Worten an den Fürsten Ščerbatov: „Ehe als wir heut von einander scheiden, wende ich mich im Namen derjenigen Slaven, welche hier als Repräsentanten ihrer weitentfernten Brüder anwesend sind, zu unserm durchlauchtigsten Wirth mit unserem aufrichtigsten Danke für die freundliche Aufnahme, welche er uns beim ersten Schritte auf den Boden von Moskau und in den Mauern dieses Hauses bereitet hat."

Es war gegen 2 Uhr Nachts, als wir uns in unsere Gemächer begaben.

Diese waren dem palastähnlichen Gebäude des Hôtels an Grösse und Räumlichkeit entsprechend, sowie auf das grossartigste und bequemste eingerichtet. Der Bau und die Einrichtung des Hôtel Kokorjev soll übrigens an 3 Millionen Rubel gekostet haben. Es hat eine prächtige Lage am Quai des Moskva-Flusses mit der Aussicht auf den am gegenüber liegenden Ufer sich erhebenden, von alterthümlichen, mit Zinnen staffirten, Mauern umsäumten und mit Schlössern, Kirchen und Klöstern gekrönten Kreml. — Ein jeder der slavischen Gäste fand übrigens in seinem Gemach einen grossen Plan und ein umfassendes Panorama von Moskau, einen Führer durch Moskau, die Beschreibung und den Katalog der ethnographischen Ausstellung, Schreib- und Briefpapier nebst etwaigen andern Schreibutensilien, ja endlich auch noch ein Kistchen trefflicher Cigarren. Ausserdem hatte Herr I. S. Aksakov die Freundlichkeit, uns täglich die von ihm bezogenen neuerschienenen hauptsächlichsten ausländischen slavischen, deutschen und französischen Zeitungen zur Lectüre zu überlassen, während wir von den Zeitungsredactionen in Moskau und St. Petersburg die dort herausgegebenen Journale jeden Tag zugeschickt erhielten.

Am 17./29. Mai begaben wir uns in die im sogenannten Exercierhause befindliche ethnographische Ausstellung und besichtigten dieselbe unter der Leitung des Comitémitgliedes N. A. Popov. Wir können auf eine Beschreibung derselben hier nicht eingehen, da sie der Hauptsache nach durch anderweitige Berichte genügend bekannt ist und wir es eigentlich doch nur damit zu thun haben, eine Schilderung von unserer Aufnahme in Russland und ein Tagebuch alles dessen zu geben, was wir als Manifestation des slavischen nationalen Geistes daselbst kennen lernten.

An demselben Tage, wo wir die ethnographische Ausstellung besuchten, wurde uns auch Gelegenheit geboten, die merkwürdigsten, auf dem Kreml befindlichen Kirchen zu besichtigen. Auch in Bezug auf diese enthalten wir uns einer nähern Beschreibung und bemerken nur so viel, dass sie vermöge ihrer Alterthümlichkeit und ihrer historischen Wichtigkeit einen grossartigen Eindruck auf uns zu machen nicht verfehlten.

Später begaben wir uns unter Anführung des Fürsten Ščerbatov zum General-Gouverneur von Moskau, Fürsten Wladimir Andrejevič Dolgorukov.

Er empfing uns mit folgenden Worten: „Meinen besten Willkommen, theuerste Gäste! Für uns Russen ist es ausserordentlich angenehm gewesen, dass unsere Zeitgenossen auf das bescheidene Unternehmen einer unserer gelehrten Gesellschaften, nämlich bezüglich der ethnographischen Ausstellung, so sympathisch eingegangen sind. Ihnen haben wir es zu verdanken, dass sich in Moskau Slaven aus allen Gegenden des slavischen Landes versammelt haben."

Nach diesen Worten stellte der Moskauer Oberbürgermeister Fürst Ščerbatov die Anwesenden dem Generalgouverneur vor und dieser fügte noch folgende Worte bei: „Diese Gelegenheit dient zum Austausch von Beweisen der Liebe und Freundschaft, insofern sie durch die geheiligten Bande der Verwandtschaft hervorgerufen werden. Moskau pflegt diejenigen stets gastlich aufzunehmen, welche in Frieden und Freundschaft dahin kommen. Wenn es Gäste, welche einer fremden Nationalität angehören, bestens aufnimmt, so können Sie darnach beurtheilen, mit welchem Enthusiasmus es Sie, unsre nächsten nationalen Verwandten, bewillkommnet."

Diese höchst beifällig aufgenommene Ansprache beantwortete Palacký mit einigen Dankesworten, worauf sich die Gäste höchst befriedigt verabschiedeten.

Indessen hatte sich auch eine Deputation der slavischen Gäste, unter denen sich die sämmtlichen Geistlichen, sowie die älteren Herren befanden, zum Mitropoliten Philaret begeben, um ihm ihre Verehrung zu bezeugen. Sie wurden von ihm im Vorsaal auf das freundlichste empfangen und in den Gästesalon geführt, wo er sie auf folgende Weise begrüsste:

„Ich habe die unverhoffte Freude, die langersehnten Gäste und Brüder zu bewillkommnen, welche ich hier vor mir sehe und die auch Moskau über alles Erwarten bei sich sieht. —

Der gnädige Gott und unser Herr Jesus Christus, welcher die unglücklich geschiedene Menschheit besuchte, sucht sie immer noch auf und bereitet sie zur Erlösung und zu der erlösenden Einheit.

Die Slaven und die Slavo-Russen sind von einem Geschlecht. Allein ihr Ursprung war eine Zeitlang verdunkelt. Der Menschen Werk wusste seine Zweige von einander zu scheiden und diese Scheidung war der Einheit seiner Sprache zum Nachtheil.

Gott erweckte zwei heilige Brüder, welche unsre Väter wurden nach dem Geiste, indem sie uns des Segens des Christenthums theilhaftig machten und unsre natürliche Brüderschaft durch die geistige Brüderschaft erneuten und erhöhten. Darüber herrscht kein Zweifel, dass die verwandtschaftliche Liebe durch die christliche Liebe vollendet wird. Die Einheit des Geistes und der Sprache hat sich dadurch erhalten, dass die slavische Sprache zur Sprache der Kirche und des

Glaubens gemacht wurde. Wir Russen haben diese Gabe Gottes von unseren ältesten Brüdern im Christenthume ererbt und hören nicht auf, dafür dankbar zu sein. Wir leiden mit bei den Leiden, und wir freuen uns mit bei den Freuden unserer Brüder und bei aller Scheidung erblicken wir den Weg zur Einheit. Und ein unerwarteter Zufall setzt aus verschiedenen und aus entfernten Gegenden die eifrigsten Förderer der slavischen Brüderlichkeit in Bewegung, um unmittelbar das brüderliche Gefühl aus dem Herzen in das Herz zu leiten und sich, trotz aller Zerstreuung, in einer lebendigen innern Einheit zusammenzufinden.

Nachdem ich in unserer Vergangenheit die Wunder der Vorsehung gesehen habe, darf ich auch im Gegenwärtigen ein Vorzeichen zum Heile erblicken.

Im Geiste des Christenthums mag daher unsre Einigung wachsen, und in einer solchen Einigung — die Macht, welche im Stande ist das allgemeine und das private Beste zu begründen und zu verbreiten.

Ich begrüsse Sie mit der aufrichtigsten Liebe und mit der freudigsten Hoffnung in dem Glauben an die allgütige Vorsehung Gottes."

Der Mitropolit unterhielt sich hierauf mit der Deputation auf das leutseligste, wobei sich Herr Petronjević seines Auftrages, ihn von dem serbischen Metropoliten Michael zu grüssen, auf die passendste Weise entledigte.

Als sich die slavischen Gäste empfohlen hatten, geleitete sie der hochwürdigste Philaret bis an die Thür und ertheilte ihnen beim Scheiden den Segen.

Berichtigung. In voriger No. Seite 202, Sp. 1, Zeile 13 und 14 muss es heissen J. F. Samarin und der Name P. M. Mirkov ist ganz wegzulassen. Die Red.

(Fortsetzung folgt.)

Bücherschau.

Russische Umtriebe in Ungarn. Ein Beitrag zur Geschichte Oesterreichs wie Russlands. Mit einem Anhang: Zur Statistik der ungarischen Slaven. Von Dr. Herm. Ign. Bidermann. Innsbruck 1867. Verlag der Wagnerschen Universitäts-Buchhandlung.

Der Herr Verfasser ist uns bereits durch sein Werk über „die ungarischen Ruthenen" wegen seiner den Slaven gegenüber bewiesenen und bei nichtslavischen Schriftstellern gegenwärtig höchst selten vorkommenden Unparteilichkeit vortheilhaft bekannt. Wir waren daher nicht wenig erstaunt, als wir die Anzeige lasen, er habe unter dem Titel „Russische Umtriebe in Ungarn" ein Buch herausgegeben, da es doch einem jeden nur einiger Massen in die ungarischen Zustände Eingeweihten vollkommen bekannt ist, dass „russische Umtriebe" und „russische Emissaire" in Ungarn nur von den Magyaren — gegen ihr bestes Wissen und Gewissen — zu dem Zwecke in die Welt hinaus geposaunt werden, um zu den tausend schlechten Gründen, um derentwillen sie die ungarischen Slaven auf das brutalste unterdrücken, noch einen perfiden Grund mehr haben.

Der Herr Verfasser jedoch steht in der vorliegenden Schrift nicht auf Seiten der Magyaren, sondern nennt das „russische Umtriebe in Ungarn", wenn die russische Regierung bei politischen Händeln vergangener Zeiten bisweilen Veranlassung nahm, sich in die Angelegenheiten des ungarischen Landes einzumischen, ohne aber dabei irgend eine besondere Thätigkeit zu entwickeln oder auf die Erfüllung ihrer eigentlich stets höchst unwichtigen Forderungen ein besonderes Gewicht zu legen. Und wenn der Herr Verfasser die russischen Gelehrten M. P. Pogodin und V. I. Łamanskij, welche seiner Zeit Ungarn bereisten, für russische Emissaire ansieht, so kann diese Ansicht nur dann einige Geltung beanspruchen, wenn er die deutschen Gelehrten, welche vielleicht das Elsass bereisen oder den deutschen Kreisen St. Petersburgs oder Moskaus einen Besuch abstatten oder aber bei ihrer Anwesenheit in Dorpat für das Deutschthum in den baltischen Provinzen sprechen, ebenfalls als Emissaire betrachtet. Wenn Herr Pogodin nach seiner Rückkehr in die Heimath über die Verhältnisse der Slaven in Ungarn ein Memoire abfasst und dasselbe an betreffender Stelle einreicht, so kann er deswegen doch kein Emmissair genannt werden. Etwas Anderes wäre es, wenn man ihn während seiner Anwesenheit in Ungarn Aufwiegeleien unter den dasigen Slaven nachweisen könnte. Das dürfte jedoch Niemandem in Bezug auf ihn, wie auf Herrn Łamanskij auch nicht im Traume einfallen.

Die Emissaire, welche in Ungarn am fleissigsten für Russland arbeiten, sind die Magyaren selbst. Man muss den nationalen Particularismus der österreichischen und in specie der ungarischen und mit Ungarn politisch verbundenen Slaven nur ein wenig kennen und man wird begreifen, welche Gewaltthätigkeiten gegen deren Nationalität die Magyaren angewendet haben müssen, um die genannten Slaven zu dem an sich unschuldigen Entschlusse zu bringen, sich Russland bei Gelegenheit der Moskauer ethnographischen Ausstellung anzusehen.

Der Herr Verfasser scheint im Ganzen und Grossen derselben Ansicht zu sein, denn er will durch den Inhalt seiner Schrift Denjenigen Vorsicht anempfehlen, die Oesterreichs Fortbestand und seinen innern Frieden gesichert glauben, wenn es gelingt, mit den Magyaren, und wäre es auch auf Kosten des slavischen Elements, ins Reine zu kommen.

Er sagt in seinen Schlussbemerkungen: „Der „Panslavismus" der Kroaten und Slovaken war bis in die neueste Zeit herauf eine Erscheinung ziemlicher harmloser Natur und kehrte seine Spitze keinesfalls gegen Oesterreich. Er wurde von der russischen Regierung nicht einmal gerne gesehen, weil er vom literarischen auf's politische Gebiet übertragen, eben so gut zu einer Waffe wider sie werden konnte, als er nun thatsächlich zu einer ihrer Machtquellen geworden ist. Dieselbe verdankt diese ihre günstige Wendung weniger ihrem unmittelbaren Eingreifen, als vielmehr der Geschicklichkeit der „Jungrussen", welche, ungeachtet sie zur Mehrzahl abgesagte Feinde des gegenwärtigen russischen Regierungssystems sind, doch im Eifer für Russlands dereinstige Grösse (vielleicht auch um solcher Gestalt die russische Polizei sich vom Leibe zu halten) mit den Trägern dieses

Systems diesfalls Hand in Hand gehen. Diese Volkspartei preist Russland als „die Mutter" aller Slaven, nicht blos der orthodoxen, und verlangt von der russischen Regierung, dass sie demgemäss die gesammte Slavenwelt ohne Unterschied der Religion als ihrem Schutze befohlen betrachte. Wie schlau es aber auch die „Jungrussen" anfingen, um nebst den übrigen Slaven Ungarns die Slovaken und Kroaten ans russische Schlepptau zu ketten, so würde doch der nunmehr eingetretene Erfolg ihrer Bemühungen noch lange auf sich haben warten lassen, wenn nicht die Deutschösterreicher diesseits der Leitha sich anlässlich der österreichischen Verfassungswirren jüngst mit den Čechen und Slovenen arg überworfen hätten. Die Deutschösterreicher haben diesen Bruch nicht verschuldet."

„Wäre dieser Bruch dadurch zu vermeiden gewesen, dass die Deutschösterreicher unter Wahrung ihres angestammten, in der Geschichte begründeten Einflusses auf die Ordnung der Gesammtstaats-Angelegenheiten den Čechen und Slovenen weit gehende Zugeständnisse im autonomistischen Sinne gemacht hätten; wären solche Zugeständnisse wirklich gemacht und von der Gegenpartei als zufriedenstellend anerkannt worden und hätten dann — woran nicht zu zweifeln ist — die Čechen und Slovenen mit den Deutschösterreichern vereint den Dualismus bekämpft: so würden auch die ungarischen Slaven kaum gezögert haben, zu erklären, dass ihnen eine so geartete deutsche Suprematie schon als Gegengewicht gegen den Magyarismus und als Bürgschaft für eine unparteiische Regelung der innern Verhältnisse willkommen sei.

Erst von dem Augenblicke an, wo die Slaven Ungarns besagten Bruch inne wurden und den Verdacht schöpften, dass die Centralregierung, nur auf des Reiches Machtstellung nach aussen bedacht, ihre schützende Hand von ihnen zurückziehe, ja sie den Magyaren als Sühnopfer centralistischer Gelüste ausliefere: erst von diesem Augenblike an hat, so scheint es, Russland in Ungarn gewonnenes Spiel.

Denn dass die zu nationalem Selbstbewusstsein erwachten zahlreichen Slaven Ungarns je es erträglich finden sollten, einer magyarischen Regierung, wie das jetzige ungarische Ministerium ist und, so lange die parlamentarische Herrschaft der Magyaren dauert, jedes künftige Ministerium sein wird, — gehorchen zu müssen: ist undenkbar.

Wer Solches für möglich hält, kennt nicht den Hass, welchen Magyaren und Slaven sich vor tausend Jahren zugeschworen haben und der, wenn auch periodenweisn unterdrückt, doch immer wieder hell auflodert, sobald die Aussicht auf straflose Befriedigung winkt oder wenigstens den Slaven eine gute Gelegenheit, das magyarische Joch abzuschütteln, sich darbietet." (Schluss folgt.)

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt

für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur: **J. E. Schmaler** (Смоляръ).

IV. Jahrgang.



Bautzen,
Schmaler & Pech.
1868.

Inhalt.

Bücherschau.

Bibliographie.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 1. 4. Januar. 1868.

Die slavischen Gäste in Russland
von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.

(Fortsetzung.)

Am 18./30. Mai hatte die Universität Moskau den slavischen Gästen ein würdiges Fest bereitet, es war nämlich in der Universitätsaula ein Actus veranstaltet, an dem sich sowohl der Rector der Universität als auch 18 gelehrte und Kunstvereine in Moskau betheiligten.

Als wir bei der Universität anlangten, wurden wir von der versammelten Studentenschaft und dem andern Publicum mit Slavarufen empfangen, welche sich bei unserem Eintritt in die Aula wiederholten. Nachdem uns der Rector der Universität Herr S. I. Baršev im Namen derselben bewillkommnet und hierbei auf die Wichtigkeit der slavischen Einigung auch in Bezug auf die Wissenschaft und die allgemeine Cultur hingewiesen hatte, betrat der Präsident der Kaiserlichen Gesellschaft der Naturfreunde die Tribune und machte uns darauf aufmerksam, zu welcher grossen Genugthuung es diesem Vereine gereiche, die Initiative zu der ethnographischen Ausstellung und hierdurch indirect zu der voraussichtlichen Einigung der slavischen Nationen ergriffen zu haben.

Der nach ihm auftretende Geistliche A. M. Ivancov-Platanov sprach Namens des Vereins der Freunde für geistliche Aufklärung, welcher bei Gelegenheit der 1000jährigen Gedenkfeier der Slavenapostel Cyrillus und Methodius gegründet worden war, unter Anderem die Bemerkung aus, dass diese beiden heiligen Brüder durch Erhebung der slavischen Sprache zur Kirchensprache und durch Einführung der slavischen Schrift die ersten und eigentlichsten Gründer der slavischen Einheit seien. Allerdings wäre diese Einheit durch die Ungunst der Zeiten und durch die Thorheit und Schlechtigkeit der Menschen nicht zu der wünschenswerthen Vollkommenheit gelangt, und darum sollten die Slaven, welche endlich jetzt eingesehen hätten, was ihnen Noth thut, nach dem Beispiele ihrer Apostel handeln und das, was diese in ihrer Weisheit angestrebt und bis zu einem gewissen Punct durchgeführt hätten, zur Vollendung bringen.

Hierauf sprach im Namen des Vereins der Naturforscher Herr N. M. Železnov und empfahl Versammlungen von Naturforschern slavischer Länder und wies nach, dass die Naturforschung unter den Slaven der Vorzeit, sowie der Gegenwart ihre berühmtesten Vertreter gefunden habe. Er schloss seine Rede damit, dass er die Ueberzeugung aussprach, solche Versammlungen würden für die Naturwissenschaft in slavischen Ländern gewiss von ausserordentlichem Nutzen sein.

Als Repräsentant des mathematischen Vereines bestieg hierauf Herr N. V. Bugajev das Katheder und sprach unter Anderem auch dahin seine Meinung aus, dass eine nähere Verbindung der slavischen mathematischen Vereine der Wissenschaft welche sie pflegen, und überhaupt der Aufklärung zu grossem Vortheile gereichen würde. „Der grosse Slave Kopernik war es, welcher in der Wissenschaft unserer irdischen physischen Welt anbefahl, sich um die Sonne zu bewegen; es dürfte aber jetzt nach langer Zwietracht und Verkehrtheit slavische Männer geben, welche unsrer moralischen Welt Anstoss gaben, sich um die Sonne der Wahrheit, Liebe und Freiheit zu bewegen.“

Nach ihm sprach der Präsident des physisch-medicinischen Vereins Herr A. I. Polunin und erinnerte daran, was die Medicin den slavischen Gelehrten, wie einem Purkyně, Rokitanský, Škoda u. s. w. zu verdanken habe. Er gedachte auch der Verdienste des anwesenden Dr. Hamerník und schloss seinen Vortrag mit dem Versprechen, dass sein Verein stets allen Anforderungen, welche von andern dergleichen slavischen Vereinen Behufs Lösung wissenschaftlicher Fragen an ihn gestellt werden sollten, auf das bereitwilligste entsprechen würde.

Der Vorsitzende des Vereins russischer Aerzte in Moskau Herr I. M. Sokołov bemerkte, dass dieser Verein, obgleich noch ziemlich jung, doch schon mit den berühmten slavischen Aerzten Rokitanský, Hamerník und Lambe, welche er zu seinen Mitgliedern ernannt habe, in Verbindung getreten sei. Ausser seinen wissenschaftlichen Zwecken lasse er sich auch besonders die Praxis angelegen sein und widme demnach seine Thätigkeit vorzüglich der kranken Menschheit. Und wenn er in seinem Hospital Tausende russischer Slaven curirt, so hält er es auch für seine heilige Pflicht, den etwa in Moskau erkrankenden fremden slavischen Studenten mit seiner Hülfe beizuspringen. „Theueren Gäste! Wenn sie in die Heimath zurückkehren, so bringen sie unsre Anerkennung, unsern Gruss und unsre Liebe allen slavischen gelehrten Arbeitern, besonders aber den beiden Patriarchen Purkyně und Rokitanský, welche eine Zierde der Wissenschaft sind und auf deren Namen auch die slavisch-russische Welt stolz ist.

Hierauf folgte Herr V. V. Grigorjev und bewillkommnete die slavischen Gäste im Namen des Vereins der Freunde des Gartenbaues. Indem er auf die ausserordentliche Mannigfaltigkeit der Gewächse in dem ausgebreiteten russischen Reiche aufmerksam machte, sprach er zugleich die Ansicht aus, dass in dem Falle, wenn die Slaven auch auf dem Gebiete des Gartenbaues mit vereinten Kräften arbeiten würden, auch dem im Norden wohnenden Slaven die Gartenproducte ihrer südslavischen Brüder zugänglich gemacht und die nützlichen Gewächse Russlands ein neues Vaterland in den südwestlichen Gebieten des Slaventhums finden würden.

Nach diesem Sprecher begab sich Herr A. S. Usov auf die Tribune, um im Namen des Vereins für Acclimatisation von Thieren und Pflanzen einen Gruss an die slavischen Gäste zu richten und ihm folgte im Namen der Gesellschaft der Freunde der Handelswissenschaften Herr V. S. Marjeckij, um den fremden Slaven die Sympathien seiner Committenten auszudrücken.

Hierauf sprach der Präsident des juridischen Vereins Herr V. N. Leškov und indem er den Zweck desselben auseinandersetzte, gab er zugleich zu erkennen, dass hierzu auch die Erkenntniss des Rechts bei den ausserhalb Russland wohnenden Slaven gehöre und dass es daher zeitgemäss sei, wenn sie auch auf diesem Felde gemeinschaftlich arbeiten wollten. Nachdem er gezeigt, wie dieses am besten zu geschehen habe, sprach er auch die Ueberzeugung aus, dass dieses auch geschehen werde, und dass wir daher die Hoffnung hegen dürften, dass unsre Nachkommen die Erben eines allgemeinen slavischen Rechtes sein werden.

Herr Professor O. M. Bodjanskij, welcher als Secretair des Vereins für Geschichte und Alterthümer Russlands im Auftrage desselben übernommen hatte, war leider erkrankt, so dass er seinen Auftrag nicht erfüllen konnte. Es soll jedoch die Rede, welche er bei dieser Gelegenheit zu halten beabsichtigte, in den Arbeiten des genannten Vereins veröffentlicht werden.

Herr F. I. Buslajev begrüsste uns im Namen des Vereins für altrussische Kunst. Indem er in trefflicher, wenn auch gedrängter Uebersicht die Geschichte derselben gegeben, setzte er zugleich auseinander, wie sie hierbei auch stets mit den übrigen slavischen Stämmen in Verbindung geblieben sei, und zwar nicht nur mit den Südslaven, sondern auch mit den Böhmen und Polen.

Als Herr S. M. Solovjev das Katheder betrat, um uns Namens des archäologischen Vereins zu bewillkommnen, wurde dieser beliebte Gelehrte von den Anwesenden dergestalt mit Beifallsbezeugungen empfangen, dass er erst nach mehreren Minuten zu Worte kommen konnte. Er bemerkte, dass allerdings zuvörderst die russische Archäologie das Ziel des Vereins sei, dass er aber klar erkannt habe, er würde seinen Zweck nicht erreichen, ohne die allgemeine slavische Archäologie in den Bereich seiner Arbeiten zu ziehen und er zähle auch bereits die Herren Palacký, Erben, Vrtjatko, Kolař, Patera, Smolar und Holovackij als seine Mitglieder im slavischen Auslande. Nachdem er weiterhin auf die Wichtigkeit der archäologischen Forschung hingewiesen und zeitweise Versammlungen von slavischen Archäologen als höchst wünschenswerth bezeichnet hatte, schloss er seine Rede mit einem Slava auf die slavischen Gäste überhaupt, sowie auf Palacký den Patriarchen unter den slavischen Historikern und auf Erben, als einen der ältesten slavischen Archäologen insbesondere.

Der Secretair des Vereins der Freunde der russischen Literatur Herr P. K. Ščebalskij begrüsste uns hierauf im Namen desselben und erinnerte zugleich daran, dass der Zweck dieses Vereins dem Herzen jedes Slaven nahe liegen müsse, denn die russische Literatur sein ein Zweig von dem Baume welchen die heiligen Arbeiter Cyrillus und Methodius gepflanzt hätten, und Russland habe davon allen denen gern mitgetheilt, welche in dieser Beziehung Wünsche geäussert hätten. — Indessen hätte die Wiedergeburt der Slaven begonnen und es wäre zu wünschen, dass die Festfeier, welcher die Repräsentanten der slavischen Stämme eben beiwohnten, nicht ohne Nutzen vorübergehen möge. . . . .“ Aus der Mengen von Dialekten, welche in Europa herrschten, haben sich im Laufe der Zeit einige wenige zu Literatursprachen herangebildet und sie allein sind die Bewahrer und Fortbilder der Civilisation. Slavische Brüder! Sollen wir denn nicht auch dem Beispiele von Westeuropa folgen? Ein jeder slavische Dialekt mag sich nach seiner Weise unabhängig entwickeln, allein ein jeder mag seine localen Eigenthümlichkeiten der allgemeinen Schatzkammer des slavischen Wortes darbringen und es mag sich über allen diesen Dialekten eine slavische Literatursprache ausbreiten, gemeinsam jedem gebildeten Slaven, vom adriatischen Meer und Prag bis nach Archangelsk und dem stillen Ocean, und ein jeder slavische Stamm, sein Religionsdekenntniss und seine Regierungsform sei welche sie wolle, mag diese Sprache zum Organ der gegenseitigen Mittheilung machen.“

Er schloss seine Rede mit einer Einladung zu einer ausserordentlichen, zu Ehren der slavischen Gäste veranstalteten Sitzung des genannten Vereins.

Nach ihm begrüsste uns im Namen des Vereins der Kunstfreunde Herr I. I. Zolotarjev und im Auftrage des russischen musikalischen Vereins der Präsident desselben Herr N. G. Rubinstein. Er machte hierbei die Bemerkung, dass unter den Künsten die Musik den ersten Platz bei den Slaven einnähme und dass das musikalische Gefühl bei ihnen vorzüglich ausgebildet sei. Es würde sich daher sicherlich der Mühe verlohnen, wenn sich die Slaven die Hand zur Entwickelung einer reinslavischen Musik reichten. „Diese gemeinsame Arbeit mag zugleich mit eine Grundlage der geistigen Einheit der Slaven sein; es mag die Harmonie der Töne stets entsprechen der Harmonie unsrer, durch die Bande brüderlicher, uneigennütziger Liebe vereinten Herzen!“

Namens des Vereins für Landwirthschaft trat hierauf Herr N. A. Žerjebcov auf das Katheder und indem er zuvörderst den Wunsch aussprach, Gott möge die engere Vereinigung der slavischen Stämme fördern, setzte er dann noch auseinander, wie die russischen Slaven so glücklich gewesen wären, schon bei Zeiten einen festen Staat zu bilden, welcher durch den Kaiser Alexander II. auf die Höhe der freiesten Länder erhoben worden sei, zugleich aber seinem Gebiete nach eine solche Ausdehnung besitze, dass noch viele viele

Millionen darin Platz und Nahrung finden können. Es wäre daher betrübend, wenn alljährlich Tausende der Westslaven nach Amerika übersiedeln, wobei schon die Ueberfahrtskosten mehr betragen als der Preis eines ausreichenden landwirthschaftlichen Anwesens, welches sie sich auf russsischem Boden erwerben könnten. Ausserdem wäre es auch bedauernswerth, dass so viele Slaven in Amerika ihre Nationalität aufgeben müssten. Der Moskauer landwirthschaftliche Verein habe es daher für angezeigt gehalten, ein Comité zu ernennen, welches sich mit einem etwa zu gründenden böhmischen Comité ins Vernehmen zu setzen hätte, um die slavische Auswanderung nach den fruchtbaren Landstrichen Russlands zu leiten und den Slaven, welche ihr Vaterland zu verlassen genöthigt oder gewillt wären, auf billige Weise eine gesicherte Zukunft zu schaffen.

(Fortsetzung folgt.)

Bücherschau.

Russische Umtriebe in Ungarn. Ein Beitrag zur Geschichte Oesterreichs wie Russlands. Mit einem Anhang: Zur Statistik der ungarischen Slaven. Von Dr. Herm. Ign. Bidermann. Insbruck 1867. Verlag der Universitäts-Buchhandlung.

(Schluss.)

Wir hatten in der letzten Nummer vom vorigen Jahre aus der oben genannten Schrift zum Schluss die Meinung des Herrn Verfassers, in sofern er sie über die jetzigen Verhältnisse der ungarischen Slaven zu den Magyaren zu erkennen giebt, mitgetheilt, nämlich, dass es undenkbar sei, dass die zu nationalem Selbstbewusstsein erwachten zahlreichen Slaven Ungarns je es erträglich finden sollten, einer magyarischen Regierung, wie das jetzige ungarische Ministerium ist, gehorchen zu müssen, dass sie vielmehr jede Gelegenheit benützen würden, das magyarische Joch abzuschütteln.

Der Herr Verfasser sagt weiter: „Unter diesen Umständen wird die alleinige Zurücknahme des Sprachzwanges einen neuen Bürgerkrieg in Ungarn nicht verhindern.

Die Serben und Kroaten haben schon im Jahre 1780 mehr verlangt, als die blosse Erlaubniss, im öffentlichen Verkehre unter sich den Behörden, in Schule, Kirche und Haus sich der Mutterprache bedienen zu dürfen.

Ein grosser Theil der Ruthenen und Slovaken hat sich mittler Weile mit dem Gedanken, auch ihnen gebühre ein Mehreres, vertraut gemacht, ja sich in diese Idee dergestalt hineingelebt, dass sie schwerlich werden davon abzubringen sein: zumal Russland die Stange hält.

Müssen aber die Magyaren Angesichts letzterer Thatsache, um ihre slavischen Mitbrüder zufrieden zu stellen, diesen grosse, ihrer Seits einer politischen Abdankung gleichkommende Zugeständnisse machen, so hat der heissersehnte „Ausgleich“ für sie keinen Werth. Und eben so werthlos ist er dann auch für die Westhälfte des Reiches, da eine der wesentlichen Voraussetzungen seines Gelingens, nämlich die, dass in Ungarn fortan die Magyaren herrschen, sodann entfällt.

Oder gedächten etwa die Magyaren, auf den Beistand der in ihre Netze verstrickten Deutschösterreicher und der von jeher mit ihnen sympathischen Polen rechnend, es auf einen Bürgerkrieg nicht nur, sondern auch auf eine russicshe Intervention ankommen zu lassen?

Das könnte zu einer Katastrophe führen, die nach einer anderen Richtung hin abzuwenden der „Ausgleich eben bestimmt ist.“

Der Herr Verfasser macht schliesslich darauf aufmerksam, welche Bedeutung das slavische Element in Ungarn vermöge seiner Kopfzahl, seines Bildungsdranges und seiner Opferwilligkeit für Bildungszwecke hat und dass die hierüber angeführten oficiellen statistischen Angaben gewiess manchen deutschen Leser seiner Schrift eine bessere d. h. gerechtere Meinung von den ungarischen Slaven beibringen, als er bisher hatte.

Er sagt in dieser Beziehung: „Mit Einrechnung der circa 85,000 in der österreichischen Armee dienenden ungarischen Slaven stellt sich für die Gegenwart eine Summe von beiläufig fünf Millionen Slaven heraus, deren Heimath das Gebiet der Stephanskrone ist. Dieselben breiten sich hier über einen Flächenraum von 2000 österr. Quadratmeilen aus und zwar stellenweise mit solcher Intensität, dass sie in Kroatien und Slavonien 96, in der Militairgrenze 82, im ehemal. Kaschauer Verw.-Gebiete 56, im Pressburger 65 Perzente der bezüglichen Gesammtbevölkerung ausmachen.

Was den Bildungsdrang der ungarischen Slaven betrifft, so hat der Herr Verfasser aus der Schulstatistik die Daten bezüglich der Nationalität der Schüler zusammengestellt und schliesslich noch die slavischenGelehrten- und Literaturstiftungen und die hierzu gehörenden Geldsummen angeführt, so weit er dieses eben zu erfahren vermochte.

Schliesslich erlauben wir uns nur noch einige Worte pro domo beizufügen. Der Herr Verfasser, welcher die von uns herausgegebenen Zeitschriften über das Slaventhum bei seiner Arbeit vielfach benützt hat, sagt in einer Anmerkung, wo er „Schmalers Centralblatt für slavische Lit. und Bibliographie“ citirt: „Dieses Blatt zeichnet sich zwar in seiner Notizenrubrik nicht durch besondre Verlässlichkeit aus; doch seine leitenden Artikel sind, wie ich wiederholt beobachtete, mit Sorgfalt geschrieben.“

Der Tadel in der ersten Hälfte dieser Notiz kann, unserer Meinung nach, bei dem Verfasser nur dadurch hervorgerufen worden sein, dass er Nachrichten, welche wir über irgend etwas Slavische brachten, deswegen für nicht verlässlich hält, weil sie von deutscher Seite in anderer Weise gebracht wurden. Dieses Kriterium ist aber falsch. Unsre Notizen sind immer aus slavischen Quellen geschöpft und verdienen daher mehr Glauben, als andere fremde Nachrichten. Die Red.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Die „Matice lidu“, ein neuer böhmischer Verein zur Herausgabe guter und wohlfeiler Bücher für das Volk, um dessen Gründung hauptsächlich Herr Dr. Eduard Grégr die meisten Verdienste hat, nimmt einen sehr erfreulichen Aufschwung. Derselbe zählt nach so kurzem, kaum nach Wochen zählenden Bestande bereits 5047 Mitglieder und die Anzahl derselben nimmt noch immer zu. Die Matice lidu

wird im ersten Jahre ihres Bestandes sechs Werke herausgeben; drei sind schon erschienen u. s. „Obraz Slovanstva“ von Fr. B. K. und „Pašek z Vratu“ historische Erzählung von Vlček u. „Život na Rusi“ von Heller. Zu letzterem Werke werden Jan Žižka, Jiří z Poděbrad, Prostonárodní hvězdářství, Základy národního hospodářství, Technologie pro lid und viele andere Werke.

Auch eine grosse ethnographische Karte „der slavischen Völker“ wird die Matice herausgeben. — Der Ausschuss hat das geringste Honorar für jeden Druckbogen der herausgegebenen Werke mit 35 fl. normirt und es ist daher zu erwarten, dass sich die besten Kräfte diesem Unternehmen widmen werden, das vorzüglich darauf hinarbeitet, um dem Volke eine gesunde geistige Nahrung zuzuführen, was um so nothwendiger ist, als von gewisser Seite Alles gethan wird, um Böhmen mit schlechten Uebersetzungen noch schlechterer deutschen Romane zu überschwemmen. Die Beitragsleistung zur Matice beträgt für die beitragenden Mitglieder bloss 1 fl. für das ganze Jahr, wofür jedes Mitglied sämmtliche vom Vereine herausgegebenen Schriften unentgeldlich erhält.

* In Warschau erschien: Христоматія вейска. (Die Dorfchristomathie oder Sammlung von Auszügen aus verschiedenen polnischen Schriftstellern.) Zweite Auflage. Es ist dieses eine Sammlung von 30 Stücken in Poesie und Prosa in polnischer Sprache und russischer Schrift aus den polnischen Schriftstellern: A. W. Maciejowski, K. Wojcicki, Mickiewicz, K. Szajnocha, A. G. Kochanowski, F. Morawski, S. Lenartowicz, W. Pol und A. Malczewski.

* In Warschau erscheint unter der Redaktion von Frau Alexandra von Borkovska halbmonatlich (16 S. in 4.) eine neue Zeitschrift unter dem Titel „Kronika Rodzina (Familien-Chronik).“

a In Moskau erschien: Карманная книжка московскаго рыболова. (Taschenbuch des Moskauer Fischfängers.) Von F. Kumanin. — Ferner Донцы. (Die donischen Kosaken.) Von N. Senjutkin. Beigegeben sind verschiedene Acten und Tafeln von Regalien des donischen Kosackenheeres. — Weiter: Нѣмецкая психологія въ текущемъ столѣтіи. (Die deutsche Psychologie im gegenwärtigen Jahrhundert. Eine kritische und historische Untersuchung.) Von M. Trojckij — Desgleichen Новые разсказы. (Neue Erzählungen.) Von N. V. Uspjenskij. — Ferner: Жизнь св. апостола Павла. (Das Leben des heil. Apostel Paulus.)

„ In Krakau erschienen: Kobiety dramatów Słowackiego (Die Dramen der Dramen Słowacki's.)“ Von M. Balucki. — Ferner: „Obraz Życia i zasług opatów Mogilskich. (Gemälde des Lebens und der Verdienste der Aebte von Mogila.) Von K. Hoszowski. — Desgleichen: Pamiątka dla rodzin polskich. Krótkie wiadomości o straconych na rusztowaniach, roztrzelanych, poległych i zmarłych na wygnaniu z r. 1861—1866. (Andenken für polnische Familien. Kurze Nachrichten über die Hingerichteten, Erschossenen, Gefallenen und Gestorbenen in der Verbannung vom Jahre 1861—1866.) Von Z. Kolumna. — Weiter: „Literatura polska w historyczno-krytycznym zarysie. (Die polnische Literatur im historisch-kritischen Abrisse.) Von L. F. Rycharski. 1. Theil.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 2. 11. Januar. 1868.

Die slavischen Gäste in Russland
von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.

(Fortsetzung.)

Mit der Rede des Herrn Žerjebcov war der eigentliche Festactus geschlossen und es wurden von den Anwesenden den Herren Holovackij, Erben, Brauner, Rieger, Palacký, Subbotić und schliesslich allen slavischen Gästen Slava's und „Mnogaja lěta" (viele Jahre)" ausgebracht. Der Universitätsrector verkündigte hierauf, dass es nun den fremden Slaven frei stehe, die Tribune zu besteigen, um eins und das andre zu sagen. In Folge dessen sprachen dann die Herren Holovackij in russischer, Palacký in böhmischer, Bogorov in bulgarischer und Polit in serbischer Sprache. Der Inhalt ihrer Reden waren zumeist Dankesbezeigungen für die ausserordentlich freundliche Aufnahme, sowie in Zustimmungen zu den von den Rednern geäusserten Ideen über die nothwendige nationale Einigung der Slaven unter einander.

Bemerkenswerth war es, dass sich die Festredner zu ihrer eigenen Ueberraschung sämmtlich der Hauptsache nach in ein und denselben Meinungen bewegt hatten, ohne sich vorher auch nur im Entferntesten die Puncte mitgetheilt zu haben, worauf sie in ihren Reden hinzielen würden. Es war dieses um so wunderbarer, weil mehrere von den Rednern wohl bis kurze Zeit vorher nie in ihren Leben an die slavische Solidarität gedacht hatten, und dieser Umstand mag als Beweis gelten, mit welcher Rapidität sich die öffentliche Meinung zu Gunsten der slavischen Frage in Russland geändert hatte.

Nach Schluss der Reden stimmte der Sängerchor das Lied „Herr Gott dich loben wir" an, worauf der Rector Baršev noch einmal das Katheder bestieg, um in Dankbarkeit zu gedenken an den grossmächtigen, weisen, guten und grundgütigen Kronenträger, welcher auf der Bahn grossartiger Umbildungen Russland einer glänzenden Zukunft entgegenführt, und forderte die Versammlung auf, sich durch Absingen der Nationalhymne in diesem Gedanken mit ihm zu vereinigen. Die ganze Versammlung stimmte mit ein, als die Sänger die erwähnte Hymne anstimmten.

Das Diner fand heute im Hotel Kokorjev statt und es nahmen an demselben ausser dem Fürsten Ščerbatov auch mehrere Comitémitglieder Theil. Während des Diner's kam auch auf den Protojerej M. T. Rajevskij in Wien die Rede, dessen Thätigkeit es vorzüglich zu danken ist, dass sich die österreichischen Slaven an der Fahrt nach Russland in so grosser Anzahl betheiligten. Das Comitémitglied N. A. Popov ergriff daher in Bezug auf ihn das Wort und indem er seine Verdienste um das Slaventhum gebührender Massen hervorhob, brachte er dem Manne, dessen Name in der Geschichte der slavischen Idee an hervorragender Stelle verzeichnet ist, einen Toast aus, welchem alle Anwesenden in enthusiastischer Weise beistimmten. — Zum Schluss des Diners wurde ein Telegramm vorgelesen, welches aus Humpolec in Böhmen von dem dasigen Bürgermeister Namens der dortigen Bürgerschaft abgeschickt worden war.

Des Abends waren wir in dem, durch seine Ausdehnung bekannten, „grossen" Moskauer Theater, wo der 4. Akt von A. N. Ostrovskij's „Vojevoda" und Gogols „Die Heirat" vortrefflich aufgeführt wurden. Auch errang sich das aus russischen Nationaltänzen zusammengestellte Tanzdivertissement reichlichen Beifall. — Wir wurden sowohl beim Eintritt, als auch beim Weggang von dem zahlreich versammelten Publicum stürmisch begrüsst, und die Herren Palacký, Rieger und Holovackij wurden noch durch besondern Zuruf ausgezeichnet. Zum Schluss wurde auf allgemeines Verlangen die Nationalhymne gesungen.

Zu bemerken hätten wir noch, dass im Hofe des Hôtel Kokorjev fortwährend wenigstens 30 Equipagen aufgestellt waren, deren wir uns bis tief in die Nacht hinein nach Belieben bedienen konnten. — Uebrigens hatte die Stadt Moskau den beiden, zur Aufnahme der slavischen Gäste zusammengetretenen Comité's 10,000 Rubel S. angewiesen. Es ist jedoch zweifelhaft, ob bei der Opulenz und Eleganz, welche uns überall dargeboten wurde, diese Summe hinreichend gewesen ist.

Des andern Tages begab sich eine Deputation zum Herrn Oberbürgermeister Fürsten Ščerbatov, um ihm als dem durchlauchtigsten Vertreter der gastfreundlichen Mutter Moskau im Namen der slavischen Gäste den gebührenden Dank auszusprechen. Dr. Šafařík, welcher zum Sprecher der Deputation erwählt worden war, sprach etwa folgende Worte:

„Ew. Durchlaucht, gnädigster Herr! Die Idee der näheren Verwandtschaft der slavischen Stämme, bereits zu Anfang dieses Jahrhunderts von den ersten slavischen Gelehrten ausgesprochen, hat gegenwärtig bei allen gebildeten Slaven eine so grosse Anerkennung gefunden, dass sie in ihnen das

Verlangen nach Annäherung und Vereinigung weckte.

Auf diese gegenseitige Annäherung der verschiedenen slavischen Stämme muss die gegenwärtige Zusammenkunft von Slaven aus den verschiedenen Ländern des slavischen Gebietes bei Gelegenheit der ethnographischen Ausstellung in Moskau stark einwirken.

Die aus verschiedenen slavischen Stämmen in einer Stadt versammelten Slaven haben die beste Gelegenheit, sich mit ihren Brüdern bekannt zu machen und sich zu überzeugen, dass das slavische Volk und die slavische Sprache wirklich ein und dieselbe ist.

Allein nicht weniger, als die gelehrte Gesellschaft, welche die ethnographische Ausstellung begründete, wird zu der gegenseitigen Annäherung aller Slaven die hochgeehrte Bewohnerschaft dieser altberühmten russischen Residenz, der heiligen Mutter Moskau, durch ihre herzliche, ächte Gastfreundlichkeit beitragen. Moshau hat uns mit herzlicher, wahrhaft brüderlicher Liebe aufgenommen und bedenkt uns slavischen Gäste auf die ausgezeichnetste Weise.

Im Namen aller dieser zur ethnographischen Ausstellung hierher gekommenen Gäste haben wir die Ehre, Ihnen hochzuverehrender Herr, den innigsten Dank für diese bisher nie gesehene Gastfreundschaft auszudrücken, und bitten ergebenst, Sie wollen dies den Bürgern ihrer berühmten, allen Slaven theuern Stadt mittheilen, mit unserem herzlichsten Wunsche, Gott der Herr möge die heilige Mutter Moskau und ihre Bewohner segnen, damit Moskau als das Herz von Russland, für dieses, sowie für alle Slaven eine Quelle allen Fortschrittes, aller Bildung und jeden Wohlbefindens sein möge.

Zugleich bitten wir Ew. Durchlaucht, unseren aufrichtigsten Dank für die aufrichtige Liebe anzunehmen, welche Sie uns in so reichem Masse zu Theil werden lassen, indem Sie in jeder Weise für unsre Bequemlichkeit sorgen. Unsre dankbare Anerkennung wird in unseren Herzen stets fortleben. Slava Ihnen, Durchlaucht!"

Fürst Šćerbatov antwortete hierauf:

„Erlauben Sie, dass ich Sie umarme und in ihrer Person alle uns verwandten slavischen Stämme. Dieser brüderliche Kuss möge Ihnen die Gefühle ausdrücken, mit denen Sie Moskau bewillkommnet. Die ganze Bürgerschaft hat mich beauftragt, Sie würdig und mit Liebe zu empfangen, und es ist mir leicht und angenehm gewesen, diesen Auftrag zu übernehmen, da ich mich selbst aus voller Seele über die theueren Gäste freue.

Sollte ich vielleicht nicht in Allem Genüge geleistet haben, so ist dieses einem Uebersehen von meiner Seite zuzuschreiben, niemals aber einem Mangel an herzlichem und aufrichtigen Bestreben, Sie Ihrer würdig zu bewillkommnen, sowie der Stadt, deren Vertreter ich die Ehre zu sein habe. Ich halte es für meine Pflicht, Ihre Worte dem Gemeinderath von Moskau in der nächsten Sitzung mitzutheilen. Ich bürge dafür, dass sie von dem Gemeinderathe eben so aufgenommen werden, wie ich sie aufgenommen habe, nämlich mit der aufrichtigsten, tiefsten Dankbarkeit und mit der vollkommsten Theilnahme."

Hierauf umarmte der Fürst alle Anwesenden.

Nachher besichtigten die slavischen Gäste das berühmte Rumjancovsche Museum, welches allerdings als Museum der Stadt Moskau eine bedeutende Bereicherung erhalten hatte. Später fuhren wir zum Diner, welches uns die Professoren und Docenten der Universität im Gebäude dieser Anstalt gaben. Es mochten ungefähr 200 Personen bei Tische sein und die slavischen Gäste waren an sämmtliche fünf Tische so vertheilt, dass nirgends eine Bevorzugung stattfand und dass jeder einzelne Gast, wo möglich, einen Moskauer Bekannten zur Seite hatte.

Bei Beginn des Gastmahls hielt der Protojerej und Professor Sergijevskij das Tischgebet. Der erste Toast galt Sr. Majestät dem Kaiser und dem ganzen kaiserlichen Hause. In dem anstossenden Saale befand sich das Musik- und Sängerchor, welches letztere unter Leitung des Fürsten J. I. Golizyn mehrere slavische Gesangstücke vortrug.

Die erste Rede bei diesem Festmahle hielt der Universitätsrector Herr Baršev. Sie lautete ungefähr folgender Massen:

Unaufhaltsam suchen in unserer Zeit die einst getrennten Nationalitäten ihre geschädigte Einheit wieder herzustellen. Dieses Streben findet auch bei der europäischen Politik volle Billigung und wird bereits als ein Princip des neueren Völkerrechtes angesehen. Es ist demnach auch unser Streben zur gegenseitigen Annäherung nicht nur begreiflich, sondern auch loyal, und zwar um so loyaler, je ruhiger der Boden ist, auf dem wir uns zusammenfinden. Im Namen der Wissenschaft und in Folge einer Einladung eines gelehrten Vereines sind Sie hieher gekommen, und wir haben diese unerwartete Thatsache benutzt, um vor Allem mit Ihnen von dem, was uns am nächsten betrifft, nämlich von unsern wissenschaftlichen Nöthen zu sprechen, und dann, um unsern Dank für die Unterstützung zu sagen, welche viele von Ihnen der russischen Wissenschaft angedeihen liessen, und Sie endlich zu bitten, uns Ihre Hülfe auch in Zukunft nicht zu versagen, indem Sie zur Ausbildung junger russischer Gelehrten, welche zu Ihnen kommen, mitwirken und uns mit Lehrern versehen, an denen wir so eben grossen Mangel leiden und die wir lieber aus slavischen, als aus andern Ländern nehmen würden.

Viele von Ihnen, geehrte Brüder, müssen sich in ihrer Heimat verschiedenen Unannehmlichkeiten aussetzen lassen; Sie wissen aber alle recht gut, dass die Ursache alles dieses Uebels die Uneinigkeit der Slaven ist. Unserer historischen und künstlich hervorgebrachten Uneinigkeit muss man es auch wirklich zuschreiben, dass man dem unzählbaren slavischen Stamme, welcher seiner Grösse nach in seinen Gebieten zu herrschen hätte, frei und offen die Rechte entzieht, welche man anderen, welche in denselben Ländern wohnen, unbeanstandet gewährt. Auf der Welt hat jedoch Alles seine Zeit; alles vergeht, nur die Wahrheit besteht. Nun so möge sich dieser Ausspruch alter Weisheit auch an den zerstreuten Theilen des slavischen Stammes bewähren, es möge endlich die slavische Wahrheit triumphiren und, wenn es Gott gefällt, der Name der Slaven überall gerühmt und geachtet sein. — Auch unser Russland ist nicht auf weichen Teppichen zu seiner Grösse herangeschritten — seine Geschichte ist eine Geschichte jahrhundertlanger Leiden und blutiger Opfer.

Es ist in Leiden erstarkt, und hat den Nationalgeist gehoben, so dass wir die innigste Liebe zum Vaterlande und die feste Hoffnung auf eine glänzende Zukunft desselben hegen.

Ebenso haben aber auch unsre slavischen Brüder nicht umsonst gelitten, Kampf und Leid haben in ihnen die nationale Selbstkenntniss geweckt und die Unzuträglichkeiten, welche vor unsern Augen in den slavischen Ländern vor sich gehen, weisen auf die Nothwendigkeit einer innigern Einigung, deren Anzeichen sich bereits bemerken lassen. Ich bringe daher einen Toast aus auf die grosse Zukunft der mit uns gleichentsprungenen und gleichgesinnten Slaven!"

(Fortsetzung folgt.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* Aus dem Jahresbericht des „Svatobor" zu Prag entnehmen wir, dass dieser Verein auch im verflossenen Jahre eine sehr erspriessliche Thätigkeit entwickelte und zwar insbesondre in Bezug auf Unterstützung begabter und hülfsbedürftiger Schriftsteller. So genoss bis Ende des verflossenen Vereinsjahres eine Unterstützung von Seite des „Svatobor" der Schuldirector und rühmlich bekannte Geschischtsforscher Herr Fr. Zoubek, dem im Jahre 1864 behufs wissenschaftlicher Forschung auf dem Gebiete der böhm. Städtegeschichte die Jahressubvention von 300 fl. auf drei auf einander folgende Jahre bewilligt wurde. Nebstdem ertheilte das Vereinsdirektorium vier anderen Schriftstellern zusammen einen Geldbeitrag von 1100 fl. zur wissenschaftlichen Reise ins Ausland. Es sind dies die H. H. Patera und Em. Vávra, welche die Moskauer ethnographische Ausstellung besuchten, Herr Gymnasialdirector Jos. Riss, der im September v. J. eine literärische Reise nach Sachsen unternahm, um da in den Bibliotheken zu Bautzen, Herrnhut und Zittau nach dem Material zur Geschichte der böhmischen Literatur des Mittelalters zu forschen, endlich Herr IUC. Hugo Thoman, der England in der Absicht bereiste, „um den Einfluss der daselbst herrschenden national ökonomischen und Verfassungsverhältnisse auf die Entwickelung der socialen Verhältnisse zu studiren." Hieher gehört auch der Preis von 100 fl., den das Vereinsdirectorium heuer zum ersten Male aus der Náprstek'schen Stiftung für die beste im Jahre 1866 auf der Prager Bühne zur Aufführung gelangte dramatische Arbeit zuerkannte. Dieser Preis wurde nämlich dem von Jeřábek verfassten Lustspiele „Cesty veřejného mínění" zu Theil. Die Vereinscasse wurde auch oft von verdienstvollen hilfsbedürftigen Schriftstellern und deren Familien in Anspruch genommen und die in dieser Beziehung ertheilten Unterstützungen betrugen über 800 fl. Was den Bau von Monumenten und Grabmälern für bereits verstorbene Schriftsteller anbelangt, so konnte der Beschluss des Directoriums, es solle dem unvergesslichen Karl Havlíček ein Grabmal errichtet werden, bisher nicht zur Durchführung gelangen und zwar aus dem Grunde, weil Herr Prof. Zitek wegen zu grosser anderweitiger Geschäftsüberhäufung sein Versprechen, die Zeichnung des Grabmales zu liefern, bisher nicht erfüllen konnte. Es ist aber Hoffnung vorhanden, dass jetzt die Sache bald energisch in Angriff genommen wird. — Der in einer der letzten Sitzungen des Directoriums gefasste Beschluss, es solle dem ersten böhmischen Schriftsteller Josef Jungmann zur Feier seines 100sten Geburtstages am 16. Juli 1873 am Franziskanerplatze ein Monument gesetzt werden, wird auch sicher zur That werden, um so mehr, da letzterer Zeit ein ungenannt sein wollender Freund der böhmischen Literatur 5000 fl. zu diesem Zwecke gewidmet hatte. Das Monument wird nach einem vom berühmten Bildhauer Levý gelieferten Modell aus Bronce gegossen und das Vereinsdirectorium unterhandelt bereits betreffs Uebernahme des Gusses mit den ersten Giessereien in Wien, München und Nürnberg.

Im Jahre 1867 zählte der Verein 19 gründende, 66 wirkliche und 92 beitragende Mitglieder. Durch Absterben verlor der Verein zwei Mitglieder und zwar die Herren Dr. Podlipský und JUDr. und Prof. Slavíček.

Aus dem vom Herrn Březnovský vorgetragenen Rechenschaftsberichte, der den Zeitraum vom 1. Mai 1866 bis Ende April 1867 umfasst, ersehen wir, dass das Stammvermögen mit Ende April 1867 28,153 fl. 28 kr. im Nominalwerthe betrug. Die laufenden Einnahmen während dieser Zeit beliefen sich auf 2704 fl. 84 kr., die Ausgaben auf 2128 fl. 99½ kr. Die ausstehenden Vereinsbeiträge bezifferten sich mit 1085 fl. Das laufende Vereinsvermögen betrug demnach 1660 fl. 84½ kr., und wird hierzu das Stammvermögen hinzugezählt, so ergiebt sich ein Gesammtvermögen von 89,814 fl. 9½ kr. — Die vom Herrn Ferdinand Náprstek gegründete Theaterstiftung betrug um die erwähnte Zeit 680 fl. 50 kr. — Nachdem der Geschäfts- und Rechenschaftsbericht agnoscirt war, wurde zur Wahl von 9 Directionsmitgliedern geschritten und es wurden gewählt die HH. Stadtrath Hanske (mit 43 Stimmen), Archivar Karl Jar. Erben (mit 48 St.), Dr. Prachenský, I. S. Skrejšovský (beide mit 40 St.), Dr. Julius Grégr, Prof. Krejči (beide mit 38 St.), Dr. Brauner (mit 31 St.), Archivar Vrtjátko (mit 24 St.). Von den Gewählten sassen mit Ausnahme der Herren Tomek, Vrtjátko und Krejči alle übrigen schon früher im Directorium. — Mit der Rechnungsrevision wurden per acclamationem die Herren Skřivan, Bondy und Prof. Studnička betraut.

Der Verein machte diesmal auch zum ersten Male von § 10 der Vereinsstatuten Gebrauch, wonach die Generalversammlung ausgezeichnete Männer, die sich um das böhmische Schriftstellerthum überhaupt und die Interessen des Svatobor insbesondere Verdienste erworben haben, zu Ehrenmitgliedern ernennen kann. Diese ehrende Auszeichnung wurde nämlich durch einstimmigen Beschluss der Generalversammlung dem rühmlichst bekannten kroatischen Patrioten und Bischof zu Djakovar Herrn Georg Strossmayer und Hn. Ismael Ivanović Srjeznjevskij, Universitätsprofessor zu St. Petersburg, zu Theil. — Den letzten Programmspunct bildete die Vorlage eines neuen Statutenentwurfes, der einestheils die Ermässigung der Vereinsbeiträge und Herabsetzung der zur giltigen Beschlussfassung statutenmässig nöthigen Mitgliederzahl, anderntheils die Auszeichnung der besten literarischen Arbeiten von Seite des Vereins zum Zwecke hat. Was diesen letzten Punct anbelangt, so wird in dem neuen Statutenentwurf der überaus praktische Antrag auf Einführung von „literarischen Versammlungen" im Schosse des Svatobor gestellt. Diese Versammlungen sollen den Zweck haben, beachtenswerthe literarische Arbeiten zur Kenntniss des Vereins zu bringen und dem Vereinsdirectorium ein gründliches und gerechtes Urtheil über dieselben ermöglichen. Auch soll in diesen Versammlungen die Aufmerksamkeit der Vereinsmitglieder auf die Mängel und Bedürfnisse der Literatur gelenkt und begründete Anträge Behufs Auszeichnung hervorragender Schriften gestellt werden. Daher werden bei diesen Zusammenkünften solche Schriften oder Excerpte aus denselben vorgelesen und kritisirt. — Der neue Statutenentwurf, der dem unter die Mitglieder vertheilten Jahresberichte gedruckt beigefügt ist, soll von denselben in Erwägung gezogen werden und gelangt in der nächsten Plenarversammlung zur Beschlussfassung.

* Der Kaufmann G. M. Kovačević, ein geborner Dalmatiner, welcher sich jetzt in Russland aufhält, hat der „Matica dalmatinska" in Zara 500 Gulden geschenkt.

Bibliographie.

(Grossrussische Literatur.)

Андреевскій, -Н., Глисты и трихины. — Andrejevskij, N., Spulwürmer und Trichinen. Ihre Entstehung, Beschaffenheit und mikroskopische Untersuchung. 8. (47 S.) St. Petersburg 1867.

Ахшарумовъ, Д., О леченіи внутреннихъ болѣзней способомъ подкожныхъ вспрыскиваній. — Achšarumov, Dr. med. D., Ueber die Heilung innerer Krankheiten durch Einspritzung unter die Haut. 8. (16 S.) St. Petersburg 1867.

Бухаревъ, Г., Книга для обученія русскому чтенію и письму. — Bucharjev, G., Anleitung zur Erlernung des russischen Lesens und Schreibens. 2. Auflage. 16. (309 S.) Moskau 1867.

Вышеславцевъ, А., Очерки перомъ и карандашемъ изъ кругосвѣтнаго плаванія въ 1857, 1858, 1859 и 1860 годахъ. — Vyšesłavcev, A., Feder- und Bleistiftzeichnungen aus der Weltumseglung in den Jahren 1857, 1858, 1859 und 1860. Zweite Auflage. Mit 27 lithographirten Zeichnungen. 8. (III u. 592 S.) St. Petersburg 1867

Золотовъ, В., Исторія Россіи въ картинахъ. — Zołotov, V., Geschichte Russlands in Bildern. Heft 3. u. 4. Dritte Auflage. Das dritte Heft enthält 12 und das vierte Heft 10 Halbbogen mit Bildern und erklärendem Text.

Игнатій, еп., Сочиненія. — Sämmtliche Werke des Bischofs Ignatij von Kostroma. 3. und 4. Theil. — 3. Theil: II und 609 S. — 4. Theil: III, IV u. 487 S. St. Petersburg 1866–67. — Der 3. Theil enthält „Asketische Predigten", der 4. Theil aber: Regeln für neueingetretene Mönche und Rathschläge für die geistige mönchische Thätigkeit.

Иловайскій, Д., Новая исторія. — Iłovajskij, D., Neue Geschichte. Fünfte Auflage. 8. (III und 392 S.) St. Petersburg 1867.)

Классовскій, В., Грамматика славяно-церковнаго языка новаго періода. — Kłassovskij, V., Grammatik der slavisch-kirchlichen Sprache der neuen Periode. Zweite Auflage. 16. (IX und 205 S.) St. Petersburg 1867.

Крестлингъ, Л., Учебникъ французскаго языка. — Krestling L., Lehrbuch der französischen Sprache. 8. (199 S.) St. Petersburg 2867.

Куманинъ, Ѳ., Карманная книжка московскаго рыболова. — Kumanin, F., Taschenbuch des Moskauer Fischfängers. 8. (32 S.) Moskau 1867.

Ларіоновъ, В., Учебное пособіе по предмету низшей геодезіи. — Łarionov, V., Lehrbuch der niedern Geodesie. 8. (260 und 67 S.) Moskau 1867.

Максимовъ, С., Крестьянскій бытъ прежде и теперь. — Maximov, S., Die bäuerlichen Verhältnisse ehedem und jetzt. 8. (67 S.) St. Petersburg 1578.

Михайловъ, А. Б. Петербургъ утромъ, въ полдень и ночію. — Michajłov, A. B., Petersburg früh, Mittags und Nachts. Skizzen und Scenen aus dem Petersburger Leben. Mit Illustratiouen. 8. (169 S.) St. Petersburg 1867.

Музыка русская и такъ назыв. общая. — Die russische und die sogenannte allgemeine Musik. Eine Untersuchung des Fürsten V. O. 12. (35 S.) Moskau.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 3. 18. Januar. 1868.

Ueber slavische topographische Benennungen.*)

Von Jos. Erben.

. . . . Die slavische Gegenseitigkeit und die Würde der geographischen Wissenschaft verlangt die Aufstellung der reinen, ursprünglichen Form der slavischen geographischen Benennungen bei Herausgabe von Werken über die Gebiete aller Slaven, d. h., sowohl über die Länder, welche bisher ihre slavische Bevölkerung erhielten, als auch über diejenigen, wo sie sich mit einer andern Nationalität vermischte oder in ihren Wohnsitzen in mehr oder minder enger Vereinigung mit Völkern andern Stammes zusammen wohnte, — mit einem Worte, überall wo Slaven wohnten oder wohnen.

Wenn der erste Theil dieser wichtigen geographischen Frage über allen Zweifel erhaben ist, so muss man doch zugeben, dass der zweite Theil, d. i., die Erneuerung alter slavischer Benennungen in Gegenden, die jetzt nicht mehr slavisch sind, seine Gränze haben muss, bedingt durch die Forderungen der Praxis und der Wissenschaft. Diese Gränze, welche man bei der Erneuerung slavischer örtlicher Benennungen zweiter Ordnung einzuhalten hätte, lässt sich leicht ziehen.

Zuvörderst kann nicht die Rede davon sein, die slavischen geographischen Benennungen der bereits dem Slaventhum entfremdeten Oertlichkeiten dort zu erneuern, wo diese Benennungen nicht durch alte Denkmäler oder überhaupt durch historische Zeugnisse bekräftigt werden, oder wo sie nur auf kühnen philologischen Hypothesen beruhen. Andrer Seits würde für die praktischen Zwecke des Handels und der Industrie eine solche Erneuerung verlorener slavischer Namen in Ländern, die nicht mehr slavisch sind, ihre Unbequemlichkeit haben, wenn sich diese Namen vollständig von den jetzigen deutschen Benennungen dem Klange und der Bedeutung nach unterscheiden; wenn sie aber einen allgemeinen phonetischen und etymologischen Ursprung haben, so kann man sie einander näher bringen, wenn man beispielsweise den jetzigen deutschen Namen mit dem ehemaligen altslavischen neben einander stellt. So würde ich z. B. auf einer Generalkarte Halle (in Preussen), Mecklenburg u. s. w. schreiben, obgleich die slavische Benennung dieser Städte (Dobrogora, Rarog) historisch nachgewiesen ist. Wenn eine Stadt mehrere slavische Namen hat, so ist dem neueren und mehr gebrauchten der Vorzug zu geben, wenn er nicht zu sehr abgeändert ist und sich dem Klange nach nicht gänzlich von dem ursprünglichen unterscheidet. Wenn verschiedene slavische Stämme ein und dieselbe Stadt mit verschiedenen Namen benennen (sowie z. B. Wien — bei den Böhmen Vídeň, bei den Polen — Wiedeń, bei den Serben — Beč, bei den Slovenen — Dunaj), so muss man in diesem Falle seine heimatliche Benennung beibehalten, oder wo es keine giebt, den betreffenden Namen von dem nächsten slavischen Stamme hernehmen.

Ich füge zur Förderung der Sache ein Verzeichniss von solchen Schriften bei, aus denen man genaue Nachrichten über die richtige Form der slavischen geographischen Namen schöpfen kann.

A) Böhmen. Dieses Land besitzt vorzüglich reiche, vollständige und schon bearbeitete Quellen topographischer Nachrichten. Leider giebt es aber dort wegen der bei der Herausgabe nöthigen Kosten bis jetzt noch keine grossen und vollständigen topographischen Karten. Dieser Mangel wird baldigst durch die Herausgabe einer grossen Specialkarte von Böhmen ausgeglichen sein, welche der Verein böhmischer Naturforscher vorbereitet. Die erste Section dieser Karte (Nordböhmen) ist bereits unter der Presse.

a) Bücher: 1) Beschreibung des Königreichs Böhmen (Popis království Českého) in böhmischer und deutscher Sprache. Vorbereitet und herausgegeben von Franz Palacký. Prag 1848. Es ist dieses ein vollständiges und zuverlässiges Verzeichniss aller Ortschaften im Königreich Böhmen in böhmischer und deutscher Sprache. Diese Arbeit genügt vollkommen für wissenschaftliche und praktische Zwecke.

2) „Čechy. Země a národ. (Böhmen. Land und Volk.)" Unter Mitwirkung mehrerer Mitarbeiter zusammengestellt von Dr. Franz Rieger. Prag 1863. — Dieses Werk zeichnet sich besonders durch seine orographischen und hydrographischen Nachrichten aus und ist überhaupt eine ganze böhmische Encyclopädie zu nennen, welche es verdient, auch in andre Literatursprachen übersetzt zu werden. Beigegeben ist eine

*) Aus den Arbeiten der Kaiserlich russischen geographischen Gesellschaft (?) übersetzt. Die Red.

Karte, auf welcher die ethnographischen Gränzen genau angegeben sind.

3) Topographicko-statistický slovník Čech. (Topographisch-statistisches Wörterbuch von Böhmen.) Herausgegeben von Ortl und Sladek. Prag 1860—67. — Es sind hiervon 10 Hefte erschienen.

b) Karten. 1) Kralovství České. (Das Königreich Böhmen.) Gefertigt und herausgegeben unter Mitwirkung der Matice česká von Josef Jireček. Prag 1850. — Mit ethnographischen Gränzen und ethnographischem Text. Massstab 1: 560,000.

2) Příruční karta Kralovství českého. (Handkarte des Königsreichs Böhmen.) Von B. Kožen und Jos. Erben. — Olmütz 1866. Massstab 1: 600,000. — Diese Karte ist hauptsächlich für Schulen bestimmt. Beigegeben ist ihr eine Wandkarte, ebenfalls von B. Kožen und Jos. Erben. Massstab 1: 200,000.

3) „Mapa království českého. (Karte des Königreichs Böhmen.)" Herausgegeben vom Comité zur Kunde Böhmens. Terrain vom Prof. Dr. K. Kořistka, — Text von Jos. Erben. Massstab 1: 200,000. Die erste Section (Nordböhmen) wird schon geschnitten.

B) Mähren und Schlesien. Ausser der speciellen Beschreibung dieser Länder vom Jahre 1855 giebt es in dieser Beziehung kein Werk nach Art der Beschreibung des Königreichs Böhmen von Palacký. Mit der Topographie dieser Gegend kann man sich aus folgenden

a) Büchern bekannt machen. 1) Die Markgrafschaft Mähren; topographisch, statistisch und historisch geschildert von Gregor Volný. Brünn 1835—1846. XI Theile. Bei der Ortsbeschreibung finden sich überall reinböhmische Namen.

2) Topographie von Mähren von Gr. Volný. Brünn 1855—66. Eilf Theile mit Registern. Ueberall böhmische Namen.

b) „Mapa země Moravské a Slezské. (Karte von Mähren und Schlesien.)" Mit den angrenzenden Theilen von Preussisch Schlesien, Böhmen, Oesterreich und Ungarn. Angefertigt und herausgegeben von Al. Vojtěch Šembera. Wien 1863. Massstab 1: 288,000. Mit Text. — Das ist die grösste und zuverlässigste Landkarte von Mähren, mit ausgezeichneter orographischer Zeichnung.

3) „Korunné země Morava a Slezsko. (Das Kronland Mähren und Schlesien.)" Unter Beihülfe des Vereins des heil. Cyrillus und Methodius. Brünn 1850. In der Buchdruckerei von Buschek und Irrgang. — Massstab 1: 280,000. — Unvollständig, aber sonst richtig.

C) Steiermark.

a) Bücher. 1) Historisch-topographisches Lexicon von Steiermark von C. Schmutz. Gratz 1822—23. — Vier Theile, mit den slavischen Benennungen der Städte.

2) Geschichte des Herzogthums Steiermark von Dr. A. v. Muchar. Grätz 1844—50. Bei Damian und Sorge. — 5 Abtheilungen. — Die 2. Abtheilung (S. 36—86) enthält die historische Topographie von Steiermark im 10. und 11. Jahrhundert und diese hat daher eine besondere Wichtigkeit für die Feststellung der alten Ortsbenennungen in Ober- und Mittelsteiermark, welche jetzt bereits germanisirt sind.

3) „Slovenski Zemljopis. (Slovenische Erdbeschreibung.)" Herausgegeben von P. Kozljer. Wien 1853. — Es ist darin auch die Ethnographie sämmtlicher Slovenen enthalten.

b) Karten: Slovenski Zemljovid. (Slovenische Landkarte.) Von P. Kozljer. Wien 1853. — Diese Karte enthält alle slovenischen Gebiete, nämlich: Steiermark, Kärnthen, Krain, Litorale, Istrien und Friaul. Massstab 1: 350,000. Mit zuverlässigen slovenischen Benennungen der Städte, Berge, Flüsse u. s. w.

D) Kärnthen.

a) Bücher: 1) Alphabetisches Verzeichniss sämmtlicher Orte im Herzogthum Kärnthen. 1860. Klagenfurt. — Mit slavischen Benennungen aller Städte, soweit sie sich noch erhalten haben.

2) „Slovenski Zemljopis. (Slovenische Erdbeschreibung.)" Von Kozljer (S. oben!) — 3) „Vèvodství Korutany i Krajina. (Die Herzogthümer Kärnthen und Krain.) Böhmisch verfasst von Joseph Erben. Prag 1865. — 4) „Vojvodstvo Koroško v zemljepisnom, statističnom i zgodovinskom spregledu. (Das Herzogthum Kärnthen in geographischer, statistischer und ethnographischer Beziehung.)" Nach Jos. Erben. Herausgegeben von der Matica Slovenská. Laibach 1866.

b) Karte. „Slovenski Zemljovid. (Slovenische Landkarte.)" Von Kozljer. (S. oben!)

E) Krain.

a) Bücher: 1) Alphabetisches Verzeichniss aller Ortschaften des Herzogthums Krain (deutsch und slavisch). Von H. Freyer. Laibach 1846. -- Es ist dies eigentlich ein Register zu der Specialkarte desselben Schriftstellers, leider in der alten Orthographie.

2) „Vévodství Korutany i Krajina. (Die Herzogthümer Kärnthen und Krain)" Von Jos. Erben. (S. oben!)

3) „Vojvodstvo Krajnsko v zemljepisnom, statističnom i zgodovinskom spregledu. (Das Herzogthum Krain in geographischer, statistischer und ethnographischer Beziehung.) Nach Jos. Erben. Herausgegeben von der Matica Slovenska. Laibach 1866.

b) Karten. 1) Specialkarte des Herzogthums Krain von H. Freyer. Wien 1846. — Mit slavischen Namen. Massstab 1: 120,000.

2) Kozljer's „Zemljovid Slovenski."

F) Für Görtz, Litorale, Istrien und Friaul giebt es bisher nichts weiter, als die Kozljer'schen Arbeiten. Allein die slavischen Benennungen findet man auf der „Specialkarte von Steiermark und Illyrien, herausgegeben vom österreichischen Generalstaabe." 1: 144,000. — Eine andere Karte ist die: „Generalkarte von Illyrien." Massstab 1: 288,000. — Sie unterscheidet sich wenig von der vorhergehenden.

G) Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien, Slavonien und die Militärgränze.

a) Bücher: Repertorium locorum objectorumque in XII

tabulis mappae regni Ungariae, Slavoniae, Croatiae et Confiniorum Militarium, magni idem principatus Transsylvaniae — occurentium, quas vulgavit S. Lipsky de Sedlična. Budae 1808. Typis reg. Universitatis Pesthinae. — Es ist dies ein lateinisch-deutsch-magyarisch-slavisches (böhmisches) Register aller Städte in diesen Ländern, gewisser Massen als Text zu der grossen Karte desselben Geographen. *)

b) Karten: 1) Mapa generalis regni Ungariae etc. ab Joanne de Lipsky. Pesthini 1806.

2) „Mapa kralovství uherského. (Karte des Königreichs Ungarn.)" Von S. Merklas. Herausgegeben mit Unterstützung der Matica česká in Prag. 1847.

3) Administrativkarte von Ungarn, herausgegeben vom österreich. Generalstabe. — Massstab 1: 288,000. — 17 Karten.

4) Strassenkarte von Kroatien und Slavonien vom österreichischen Generalstabe. Massstab 1: 432,000.

H) Dalmatien.

a) Bücher: Dalmatien in seinen verschiedenen Beziehungen Von Fr. Petter. Gotha 1857. — Zwei Theile und mit serbischen topographischen Benennungen. **)

b) Karte: Specialkarte des Königreichs Dalmazien. Herausgegeben vom österreichischen Generalstabe. — Massstab 1: 144,000.

I) Da für das Gebiet des Königreichs Polen das Nöthige leicht zu erlangen ist, so führe ich nur folgende Bücher resp. Karten an.

1) Opisanie historyczne wielkiego księstwa Poznańskiego. (Historische Beschreibung des Grossherzogthums Posen.) Leipzig 1846.

2) Karte von Galizien und Lodomerien von Liszganigg. — Massstab 1: 288,000. **)

3) Sprachkarte des preussischen Staates von R. Boeckh. Berlin 1864—65. — Der nördliche und südliche Theil.

In Bezug auf ganz Oesterreich wäre hier die grosse und kleine Karte von K. Czoernig (Wien 1855 und 56) anzuführen. Seine: „General-Strassen- und Orts-Karte des österreichischen Kaiserstaates, herausgegeben bei Artaria in Wien 1865" hat sehr correcte slavische Benennungen.

Hierher gehört auch: „Generalkarte des österreichischen Kaiserstaates von I. Scheda. In 20 Blättern, wovon in den Jahren 1856—67 17 Karten erschienen sind. Die Namen sind nicht überall richtig.

K) Lausitzische Serben (und Umgegend). Bücher und Karten:

1) Pjesnički hornych a delnych łužiskich Serbow. Wudate wot L. Haupta a J. E. Smolerja. (Volkslieder der Wenden in der Ober- und Niederlausitz. Herausgegeben von L. Haupt und J. E. Schmaler.)" Grimma 1841—43. Dem 2. Theile ist eine grössere slavische Karte der Ober- und Niederlausitz — von J. E. Schmaler — und S. 286 eine Topographie dieses Gebietes — von Demselben — beigegeben.

2) „Rys dziejów Serbo-Łužyckich przez W. Bogusławskiego. (Abriss der lausitzisch-serbischen Geschichte, von W. Bagusławski.) St. Petersburg 1861. Mit zwei historischen Karten.

3) Lausitzisch-Wendisches Wörterbuch vom Prof. Dr. Pfuhl u. A. Bautzen 1866. — Mit Angabe der slavischen Ortsbenennungen.

*) Vgl. den Artikel „Charvatsko" von Jos. Erben im „Naučný Slovník" 3. Theil. S. 1116 und ff. Prag 1863 und „Hranice vojenská" ebendaselbst S. 919.

**) Hieher gehört auch „Dalmacie" von Jos. Erben im Slovník naučný T. II. S. 15—34 und „Halič" T. III. Von Ebendemselben und Prof. Zap.

Bezüglich der Lausitz erlaubt sich die Redaction des Centralbl. noch die Schrift beizufügen: „Wo słowjanskich městnych mjenach w Hornej Łužicy a wo jich wuznamje. Spisał J. E. Smoleŕ. (Die slavischen Ortsnamen in der Oberlausitz und ihre Bedeutung.) Von J. E. Schmaler. Bautzen 1867.

In Hinsicht auf verschiedene andere slavische Länder fügt Herr V. I. Łamanskij unter anderem noch bei: „Miestopisni Riečnik kraljevinah Dalmacie, Hervatske i Slavonije, uredio Vinko Sabljar. (Orts-Lexikon der Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slovenien.) Von Vincenz Sabljar. Agram 1866. — Hornyansky, Victor, Geographisches Lexicon des Königreichs Ungarn. Pest 1858. — O. M. Bodjanskij's russische Uebersetzung von Šafariks „Alterthümern" und „Slavische Ethnographie"; V. I. Grigorjev's „Skizze einer gelehrten Reise in der Türkei" Kasan 1848. Ferner: Petrovskij, „Materialien zur slavischen Dialektologie"; A. F. Hilferding „Bosnien und die Herzegowina"; Jukić: „Geographie und Geschichte von Bosnien." Agram 1851. — Weiter: Glasnik srbskog uč. družtva. 20. Band; Thoemmel, Gust., Geschichtliche, politische und topographisch-statistische Beschreibung des Vilajet Bosnien, das ist, das eigentliche Bosnien, nebst türkisch Kroatien, die Herzegovina und Rascien. Wien 1867. — Gavrilović, Rěčnik geograph. statistični Serbije (geograph. statist. Lexicon von Serbien. Belgrad 1846. — V. Jakšić, Statistik von Serbien. Belgrad 1863. 1865.

Rücksichtlich Galiziens werden von Herrn V. I. Lamanskij auch angeführt: Alphabetisch geordnetes Verzeichniss der Königreiche Galizien und Lodomerien, sowie des Grossherzogthums Krakau und des Herzogthums Bukowina. (Auch polnisch.) Lemberg 1855. — Stupnicki: Galicyja pod względem geographiczno-topographiczno-historycznym (auch deutsch). Lemberg 1849. — Galicyja pod względem geographiczno-statystycznym u. s. w. Krakau 1861.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* In Prag erschien: Kniha veršů. (Das Buch der Verse.) Von I. Neruda. — Ferner: Počátkové německého jazyka pro žáky českých škol normalních. (Die Grundzüge der deutschen Sprache für Schüler an böhmischen Normalschulen.) Von Jos. Jedlička.

* In Posen erschienen: „Portrety literackie. (Literarische Porträts.)" Von Lucyan Siemieński. Zweiter Theil. Inhalt: Lebensbeschreibung von Franz Dzierżykraj Morawski.

Bibliographie.

(Grossrussische Literatur.)

Андреевъ, А., Мои досуги. — **Andrejev, A.**, Meine Musestunden. 16. (42 S.) St. Petersburg 1867.

Антоновъ, А., Русская грамматика. — **Antonov, A.**, Russische Grammatik. 4. Aufl. 12. (148 S.) St. Petersburg 1867.

Афанасьевъ, Н., 64 русскія народныя пѣсни, переложенныя на 4, на 3 или на 6 голосовъ. — **Afanasjev, N.**, 64 russische Volkslieder, für 4 und 3 oder 6 Stimmen ausgesetzt. 8. (IV u. 53 S.) St. Petersburg 1866.

Верховскій, В., Записки артиллеріи для воен. училищъ. — **Vjerchovskij, V.**, Lehrbuch der Artillerie. 2. Hft. 8. (S. 97—176.) Mit 9 Blatt Zeichnungen. St. Petersburg 1866.

Герцъ, К., Каталогъ скульптурнаго отдѣленія Московскаго Публичнаго Музея. — Katalog der Sculpturabtheilung des öffentlichen Museums in Moskau. Zusammengestellt von K. Herz. 8. (28 S.) Moskau.

Даниловскій, Г. П., Украинская старина. Матеріалы для исторіи украинской литературы и народн. образованія. — **Danilevskij, G. P.**, Ukrainische Alterthümer. Materialien zur Geschichte der ukrainischen Literatur und Volksbildung. 1. Hft. 8. (8 u. 403 S.) Charkov 1866.

Иванинъ, М., Русская стенографія или полное руководство къ изученію скорописи. — **Ivanin, M.**, Russische Stenographie oder vollständige Anweisung zur Erlernung der Schnellschreiberei. 8. (15 u. XVI S.) St. Petersburg 1866.

Карасевичъ, А., Естественная исторія пчелы и главныя правила пчеловодства. — **Karasevič, N. A.**, Die Naturgeschichte der Biene und die Hauptregeln der Bienenzucht. 6 Hefte. 16. (292 S. in Summa.) Mit vielen Illustrationen im Text. St. Petersburg 1866.

Императорскій Эрмитажъ. Картины Рафаэля. Другой выпускъ. Картины Леонарда да Винчи. — Die Kaiserliche Eremitage. Erstes Heft. Gemälde Raphaels. Zweites Heft. Gemälde von Leonard da Vinci. Beschrieben vom Baron B. v. Kene. Ausgabe in Photographien.

Кудрявцевъ, Н. Н., Повѣсти и разсказы. — **Kudrjavcev, N. N.**, Erzählungen. Zwei Theile. 8. (I. 332 S. II. 476 S.) Moskau 1866.

Исторія (Священная краткая). Перевед. на абхазскій яз. подъ руководствомъ И. Бартоломея. — Kurze biblische Geschichte. Uebersetzt in die abchasische Sprache unter Leitung von I. Bartolomej. Der russische und abchasische Text stehen neben einander. 4. (4 u. 242 S.) Tiflis 1866.

Катехизисъ (Краткій римско-католическій). Kurzer römisch-katholischer Katechismus. 8. (23 S.) Wilna 1866.

Мѣсяцословъ (Русско-Литовскій) на 1867. — Русишкай-Летувишкаенгъ календарюсъ антъ 1867 мету. — Russisch-litauischer Kalender auf das Jahr 1867. 4. (74 S.) Mit dem Portrait des Grossfürsten-Thronfolgers. Wilna.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 4. 25. Januar. 1868.

Die slavischen Gäste in Russland
von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.

(Fortsetzung.)

Bei dem Gastmahle, welches die Professoren und Docenten der Universität Moskau den slavischen Gästen gaben, erhob sich nach der Rede des Universitätsrectors Baršev der Professor Ščurovskij und wies darauf hin, wie nützlich es für die Einigung der Slaven sein würde, wenn sich aus den Beiträgen zur Moskauer ethnographischen Ausstellung ein russisches (slavisches) ethnographisches Museum bildete. Dann würde es möglich sein, eine slavische Revue herauszugeben, welche wie in einem Brennpuncte alle thatsächlichen Erfahrungen und jeden Fortschritt der slavischen Stämme in sich concentriren und zur allgemeinen Kenntniss bringen würde. Es würde auch jedenfalls nicht schwer fallen, ein solches Organ jetzt, wo sich die Slaven bereits näher kennen gelernt hätten, ins Leben zu rufen und beim Leben zu erhalten, und die Verwirklichung dieser Idee würde eines der besten Denkmale der unvergesslichen Tage sein, welche gegenwärtig die russisch-slavische Wissenschaft durchlebte.

Zum Schluss seiner Rede brachte Herr Ščurovskij denjenigen unter den slavischen Gästen, welche die ethnographische Ausstellung mit verschiedenen Gegenständen beschickt hatten ein Slava und nannte hierbei die Herren Holovackij, Matija Majar, Erben, F. Laj, Vukašinović, Matković, Milićević, Todorović und Močan.

Hierauf ergriff Dr. Šafařik aus Belgrad das Wort und brachte auf das Glück, auf den Ruhm und die glänzende Zukunft des grossen russischen Volkes ein Hoch aus, und bemerkte hierbei, man glaube in Westeuropa, dass die Slaven erst jetzt ihrer Einheit inne geworden wären. Dieses wäre aber nicht andem, denn schon der alte russische Chronist Nestor schreibe, dass die Slaven ein Volk seien und die slavischen Dichter hätten an diese Einheit vielfach erinnert. Freilich wären trübe Zeiten über die Slaven gekommen, wo sie zum Schutze Westeuropas hätten mit barbarischen Horden kämpfen müssen und sie hätten in dieser Zeit ihrer Einheit einiger Massen vergessen. Allein die Idee von der slavischen Gegenseitigkeit wäre sofort wieder an das Licht getreten, sobald die Slaven hätten freier aufathmen können und es wäre zu erwarten, dass sie nun zur That werden würde, da der Adler der russischen Slaven die Brüder derselben unter seine Flügel nehmen will, um sie einer glücklicheren Zeit im Geiste der geeinten slavischen Nationalität zuzuführen.

Nach ihm trat Dr. Brauner auf und brachte „dem Repräsentanten der slavischen Wissenschaft, der Universität Moskau" ein beifällig aufgenommenes Slava aus.

In Entgegnung darauf brachte Herr Professor N. A. Popov einen Toast auf die slavischen Universitäten Prag und Lemberg, sowie auf die im Entstehen begriffene Universität Agram aus, worauf Dr. Hamernik den Satz begründete, dass da, wo die Menschen abgesondert leben, kein wissenschaftliches Leben gedeihen könne, und deswegen den Wunsch aussprach, es möchte die slavische Gegenseitigkeit mehr und mehr gedeihen und unter den Slaven öfterer wissenschaftliche Zusammenkünfte abgehalten werden.

Hierauf hielt Dr. Rieger eine längere Rede, in welcher er das Bestreben der Slaven nach Einigung constatirte, denn nur dann, wenn sich die Slaven geeinigt hätten, könnten sie sich eben so gut wie die andern Völker an den Arbeiten der Civilisation betheiligen und an den Segnungen derselben in gleicher Weise wie die übrigen Culturnationen Theil nehmen. Aber wie sei diese Einigung zu erzielen? Diese Frage sei einer reiflichen Erwägung zu unterziehen. Ihm falle hierbei immer das Beispiel der alten Griechen ein, welche bei all ihrer mundartlichen Verschiedenheit doch die schönste Blüthe der Civilisation hervorgebracht hätten. „Sie versammelten sich periodisch bei den olympischen Spielen, wobei jeder griechische Stamm seine besten Producte aus dem Gebiete der Wissenschaft, Kunst und Poesie vorführte. Hier brachte einer dem andern den Zoll der Bewunderung, einer ermunderte den andern und suchte sich gegenseitig zu berathen.

„Dieses ist die Bahn, welche auch die Slaven beschreiten möchten. Denn ich glaube, dass die Verschiedenheit der Theile die Einheit nicht ausschliesst; die Einheit muss man in der Harmonie der Theile suchen. Die blosse Einheit ohne Theile kann zur Einseitigkeit und Lebenslosigkeit führen, ebenso wie auch die Zerstückelung ohne den leitenden Geist zur Schwäche und zum Verderben führt.

Ich glaube, wir müssten zuvörderst darauf sehen, dass wir in kleinen Kreisen und Versammlungen Berathungen pflegten über unsre gegenseitigen und gemeinsamen Interessen und dass wir gegen einander aussprächen, was uns hier oder da nöthig sei. Ich glaube, wir müssten jetzt schon daran denken, dass wir für die Zukunft Vorbereitungen für

wissenschaftliche slavische Versammlungen treffen, für Versammlungen slavischer Naturforscher, slavischer Historiker, Künstler und Oekonomisten.

So wird auf verschiedenen Gebieten unsere brüderliche Selbstkenntniss und die slavische Wissenschaft zunehmen und hiermit auch die slavische Cultur. Jedoch muss uns bei allem unsern Beginnen ein Gedanke leiten, nämlich der Gedanke, dass wir für einen Zweck, für die moralische Erhebung des Gesammtslaventhums durch gemeinsame geistige Arbeit und in brüderlicher Liebe und Einigkeit arbeiten; dass wir dafür zu wirken haben, um durch Einigkeit der einzelnen Stämme unsrer grossen Familie unsre Kräfte zu ergänzen und durch Freiheit und Uebereinstimmung die Schönheit eines geistigen Ganzen zu schaffen. Ich trinke auf die, auf gegenseitige Zustimmung gegründete Einheit der Slaven. Es lebe die slavische Harmonie!"

Hierauf erhob sich Herr S. M. Solovjev und sprach folgende Worte: „Die slavische Bewegung weckt von Tag zu Tage die Aufmerksamkeit der westeuropäischen Nationen in immer grösserem Grade, allein sie blicken hierauf nicht mit Freundlichkeit, sondern mit Besorgniss. Ihr Gewissen ist nicht rein; auf ihrer Seele liegt Sünde vor den Slaven, sie fürchten sich, es möchten die Slaven, wenn sie sich vereinigen, wegen des ihnen angethanen Unrechtes Rache üben. Allein wir Slaven erkennen unsern Beruf ganz anders: nicht vergebens hat uns die Geschichte an die Grenze der Neuzeit gestellt. Wir wollen uns nicht in materieller Kraft mit andern Völkern messen; wir wollen nur die günstige Position erringen, unsre Bestimmung erfüllen, unser Wort sprechen und unsern Beitrag in den Schatz der Geschichte liefern zu dürfen. Ich erhebe daher mein Glas auf die gedeihliche Entwickelung des slavischen Wortes, der slavischen Wissenschaft, der slavischen Kunst und der slavischen Civilisation!"

Nachher sprach der Professor der Theologie N. A. Sergijevskij. Das Thema seiner Rede war etwa im folgenden Satze zu finden, dass man die geistige Einigung der an 100 Millionen zählenden slavischen Welt nur durch ein geistiges Werkzeug, durch das ihr verliehene Wort zu erwarten habe. Zum Schluss seiner Rede brachte er allen Arbeitern einer verständigen slavischen Einigung ein Hoch aus.

Hierauf hielt Herr Gatcuk eine Rede in kirchenslavischer Sprache und schloss sie, nachdem er über die slavische Schrift gesprochen hatte, mit folgenden Worten: „Deswegen müssen wir uns, trotz der Verschiedenheit unserer Dialekte, streng nur an eine Art Buchstaben, nur an das Alphabet halten, welches uns von den heiligen Slavenaposteln gegeben wurde. Vermittelst dieser Einheit der Buchstaben werden wir (eben so wie die alten Griechen in der besseren Periode ihrer Geschichte), indem sich jeder unabhängig entwickelt, auf die angemessenste Weise die geistige Einigung erlangen. Vermittelst dieser Einigung werden wir eine grosse Macht und vielen Ruhm erlangen, indem wir im Stande sind, die mächtige Civilisation des Occidents in uns aufzunehmen, ohne unsre geistigen Grundlagen zu ändern, und so in den Stand gesetzt werden, hundert Mal mehr in die Schatzkammer des Lebens der Menschheit darzubringen."

Die hierauf folgende Pause wurde durch den Vortrag von slavischen Liedern, welche ein vom Fürsten J. N. Golicyn dirigirtes Sängerchor executirte, ausgefüllt. Als Musik und Gesang verstummte, erhob sich der Geistliche Ivanov-Platonov und hielt eine Rede über die slavische Einigung in der Wissenschaft und über die Grundlagen der bevorstehenden selbstständigen Entwickelung der Slaven und indem er anführte, dass bei den Slaven zu Anfange ihrer christlichen Geschichte Glaube und Wissenschaft Hand in Hand gegangen wären, so könnte es als wünschenswerth erscheinen, dass die künftige geistige Entwickelung der Slaven ihren Anfängen entsprechen möge. Dann würde vor der Einigung der Slaven Niemand Furcht empfinden, denn sie würde der Menschheit nur zum Segen gereichen.

Die Unterhaltung wurde darauf eine mehr allgemeine, wobei ein Nachbar mit dem andern seine Meinungen austauschte, so dass sich einige Redner, welche noch dass Wort zu ergreifen suchten, nicht recht verständlich machen konnten. Als es jedoch bei und nach dem durch das Sängerchor vorgetragenen und höchst beifällig aufgenommenen Volksliede „Ach, wy sěni" momentan etwas ruhiger geworden war, benutzte noch Herr D. I. Ilovajskij diesen Augenblick und brachte einen Toast auf das serbische Volk und den Fürsten Michael von Serbien aus.

Dieser Toast wurde alsbald nach Belgrad an den Fürsten Michael, als den Repräsentanten des heldenmüthigen serbischen Volkes, telegraphirt.

Zuletzt brachte der Rector der Universität ein Hoch auf den Kaiser Alexander aus und nachdem man hierauf die Nationalhymne gesungen, wurde die Tafel gegen 10 Uhr Abends aufgehoben.

Der nächste Tag (20. Mai, 1. Juni) wurde von der Mehrzahl der slavischen Gäste dazu benutzt, um die Merkwürdigkeiten der Stadt Moskau zu besichtigen oder um daselbst bei alten oder neuen Freunden Besuche abzustatten.

Für den Abend war zu Ehren der slavischen Gäste von dem Vereine der Freunde der russischen Literatur eine ausserordentliche öffentliche Sitzung in der Universitätsaula veranstaltet worden. Der Gedanke, eine solche zu arrangiren, muss ein sehr glücklicher genannt werden, denn es wurde uns hierdurch ein trefflicher geistiger Genuss geboten.

Bei unserem Eintritt empfingen uns die zahlreich Anwesenden, unter denen sich auch eine grosse Anzahl Damen befanden, mit den freundlichsten Bewillkommnungsrufen. Die Sitzung wurde gegen 7½ Uhr eröffnet und zwar durch den Vortrag des Herrn N. V. Kalačov, Präsidenten des Vereins. Dieser gelehrte Jurist wies zuvörderst auf den lebendigen Verkehr hin, welcher ehedem zwischen den verschiedenen slavischen Stämmen herrschte und zeigte dann, dass sich bei den Slaven schon in alter Zeit ein selbstständiges Recht gebildet habe, wovon „Libušin Sud", die „Pravda Russkaja" und das „Gesetzbuch des serbischen Caren Dušan" das beste Zeugniss ablegen. Einige von den Principien des selbstständigen slavischen Rechts seien von den Rechtsgelehrten Westeuropa's für höchst entwickelungsfähig anerkannt worden und solche Principien seien z. B. die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichts, das Schiedsrichteramt u. dgl. „In der Kenntnissnahme dieser Principien des uns allen gemeinsamen

Rechts werden wir neue Annäherungspunkte für uns finden. Allein die Verschiedenheit der slavischen Dialekte erschwert diese Kenntnissnahme ausserordentlich, sie zeigt aber andrer Seits auch darauf hin, wie nützlich es für das Slaventhum sein würde, wenn für sämmtliche Slaven eine allgemeinverständliche slavische Sprache existirte."

(Fortsetzung folgt.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

* In Wien erschien vor einiger Zeit: „Die slavischen Monatsnamen. Von Dr. Franz Ritter v. Miklosich u. s. w. Vorgelegt in der Sitzung der philosophisch-historischen Classe am 13. Februar 1867.

* In Belgrad erschien: „Наука о Музици.". (Die Wissenschaft der Musik.) Von M. Milovuk.

* Von Stanko Vraz's gesammelten Werken erschienen in Agram im Verlage der Matica ilirska „Razlike pesme" (Verschiedene Gedichte.)"

* Nach einem uns in diesen Tagen zugekommenen Programm sollte bereits zu Anfange dieses Jahres in Pest eine neue politische, demokratisch-nationale slovakische Zeitung unter der Redaction von J. N. J. Bobula zu erscheinen beginnen.

* In Laibach soll die bereits einmal eingegangene, in deutscher Sprache, aber mit slavischer Tendenz herausgegebene politische Zeitung „Triglav" von Neuem erscheinen.

* Der Buchhändler Zvonarjev in St. Petersburg giebt eine russische Uebersetzung der böhmischen Geschichte von Tomek heraus und beabsichtigt auch eine Geschichte von Montenegro, eine dergleichen von Bulgarien, sowie auch von Serbien und endlich auch von Galizien erscheinen zu lassen. Auch soll bei ihm eine Chrestomathie aller slavischen Dialekte herausgegeben werden.

* In St. Petersburg bei N. J. Łamanskij erscheinen Вопросы антропологіи. (Anthropologische Fragen.) Erster Theil. Es ist dieses ein Sammelwerk, in welchem die Uebersetzungen von Werken der ausgezeichnetsten ausländischen Anthropologen Platz finden.

* In St. Petersburg erschien: Исторія Россіи въ картинахъ. Geschichte Russlands in Bildern.) Von V. Zołotov. Dritte verbesserte Auflage. — Desgleichen: Грамматика славяно-церковнаго языка новаго періода. (Grammatik der kirchenslavischen Sprache der neuen Periode.) Von V. Klassovskij.

* In Konstantinopel erschien in bulgarischer Sprache der historische Roman „Осемьдена царуваніе или Историята на Мазаніела. (Die: achttägige Herrschaft oder Geschichte Masaniellos.)"

* „Psalmi Davidovi (Die Psalmen Davids)" hat in Belgrad die brittische Bibelgesellschaft herausgegeben. Die Uebersetzung ist von Gjuro Daničić.

* In Moskau erschienen: Беседы въ обществѣ любителей россійской словесности. (Vorträge im Verein der Freunde der russischen Literatur.) Der obenerwähnte Verein hat beschlossen, die im Vereine vorgetragenen Abhandlungen drucken zu lassen und von dieser Sammlung ist vor einiger Zeit das 1. Heft erschienen. Es enthält folgende Aufsätze: Eine bemerkenswerthe Entdeckung in der altrussischen literarischen Welt. (Dr. Skorina's Bibelwerk.) Von A. E. Viktorov. — 2. Der Ursprung und das Geschick des Dnepr. Vom Erzbischof Innokentij. — 3. Die Entdeckung und Herausgabe der Werke des slavischen Bischofs Clemens. Von V. M. Undolskij. — 4. Ein altrussischer Literat. Von I. S. Njekrasov. — 5. Puschkin in seinen Werken und die Bedeutung des Fürsten Vjazemskij in der russischen Literatur. Vom Grafen V. A. Sołłogub. — 6. Einige Wor über F. N. Glinka's literarische Thätigkeit. Von N. V. Putjata. — 7. F. N. Glinka's Arbeiten in der russischen Archäologie. Von A. A. Kotlarjevskij. — 8. Die Gedichte Karamzin's. Vom Fürsten P. A. Vjazemskij. — 9. Es ist grade hundert Jahr. Gedicht von demselben. — 10. Dem Fürsten P. A. Vjazemskij. Von D. R. Oznobišin. — 11. Thekla's Monolog (aus Wallenstein). Von Frau K. K. Pavłova. — 12. Meiner Mutter. Von F. B. Miller. — 13. Eine Legende. Von A. N. Pleščejev. — 14. Nicht genug. Vom Fürsten V. F. Odojevskoj. — 15. Die Bedeutung Karamzin's in der Geschichte der russischen Gesetzgebung. Von N. V. Kałačov. — 16. N. M. Karamzin. Von M. N. Łonginov. — Beigegeben sind die Statuten des Vereines und ein Verzeichniss seiner Mitglieder. Unter denselben finden wir einen einzigen ausländischen Slaven als Ehrenmitglied angeführt und zwar I. Smolar. — Vorsitzender des Vereins ist gegenwärtig N. V. Kałačov, Secretair und Bibliothekar P. K. Ščebalskij, Vicesecretär N. A. Popov.

* Bei den Südslaven erschienen im Jahre 1867 folgende Zeitschriften und zwar

a) kroatische: Pozor (in Agram; wurde verboten), Novi Pozor (in Wien), Narodne Novine (in Agram) Putnik (in Karlstadt; ging ein), Narodni list und Objavitelj dalmatinski (in Zara), sämmtlich politische Blätter. — Wissenschaftliche Zeitschriften. Književnik (in Agram; hörte auf), Arkiv za jugoslavensku poviestnicu (in Agram). — Unterhaltende Blätter: Danica ilirska (in Agram), Dragoljub (in Agram), Bosiljak (in Agram), Vila sinjega morja (in Agram), Putnikova vila (in Karlstadt). — Das Kirchliche vertritt der Katolički list (in Agram), die Schule der Naprědak (in Agram) und den Handel Sidro (in Agram), die gemeinnützigen Kenntnisse Pučki prijatlj (in Varaždin), die Landwirthschaft Gospodarski list und das Humoristische Zvekan.

b) serbische. Politische Blätter: Bosanski Viestnik und Bosna (in Sarajevo), Vidov dan (in Belgrad), Svetovid (in Belgrad), Vostok (in Belgrad), Serbija (in Belgrad), Srbobran (in Neusatz), Zastava (in Neusatz), Dunav in (Rusčuk), Carigradski Viestnik (in Konstantinopel). — Unterhaltende Blätter: Napredak (in Neusatz), Danica (ebendaselbst), Njedjelni list (ebendaselbst), Vila (in Belgrad), Ruža (in Belgrad), Ilustrovani Sviet (ebendaselbst). — Die Kirchenzeitung Pastir (in Belgrad), die Schulzeitung Školski List in Sombor, das landwirthschaftliche Blatt Seljak (in Neusatz), die Kriegswissenschaft Vojin (in Belgrad). — Humoristische Blätter: Zmaj (in Pest) und Ren (in Neusatz).

c) slovenische. Politische Blätter: Novice (in Laibach), Slovenec (in Klagenfurt; hat aufgehört), Primorec (in Triest), Domovina (in Görtz). — Unterhaltende Blätter: Slovenski Glasnik (in Laibach), Cvetje (in Klagenfurt), Čitalnica (in Gratz), die Kirchenzeitungen Slovenski Prijatelj (in Klagenfurt) und Zgodnja Danica (in Laibach), das pädagogisch-didaktische Blatt Učiteljski Tovarš (in Laibach), und die landwirthschaftliche Zeitschrift Slovenski gospodar.

Seit Kurzem erschienen: die illustrirte Zeitschrift Slavjanski Jug, redigirt in Karlstadt und gedruckt in Agram, und die politische Zeitung Hrvatske Novine in Agram.

§ Jos. Georg Kolár's in Prag lange verbotene Tragödie „Žižková smrt (Žižka's Tod)" hat nun endlich die Erlaubniss, aufgeführt zu werden, erhalten. Doch wurden vorher nicht weniger als fünf und zwanzig Stellen gestrichen.

* Auf der böhmischen Bühne in Prag fand Bozděch's „Baron Görtz" bei seiner ersten Aufführung eine sehr ehrenvolle Aufnahme.

* In Prag erschien eine Broschüre unter dem Titel: „Pomoc chudým dělníkům. (Hülfe für arme Arbeiter.)" Von Dr. Chleborad.

Bibliographie.

(Grossrussische Literatur.)

Оранскій, Ѳ., Матеріалы для исторіи отечест. медицины. — **Oranskij**, F., Materialien zur Geschichte der vaterländischen Medicin. 8. (67 S.) Moskau 1866.

Островскій, А. Н., Сочиненія. — **Ostrovskij**, A. N., Sämmtliche Werke. Dritter und vierter Theil. 8. (III. Theil 475 S. und IV. Theil 537 S.) St. Petersburg 1867.

Петрушевскій, А., Разсказы про старое время на Руси, отъ начала Русской земли до Петра Великаго. — **Pjetruševskij**, A., Erzählungen aus der alten Zeit Russlands, vom Anfange des russischen Reichs bis Peter den Grossen. 2. Auflage. 8. (267 S.) St. Petersburg 1867.

Погодинъ, М., Николай Михайловичъ Карамзинъ, по его сочиненіямъ, письмамъ и отзывамъ современниковъ. — **Pogodin**, M., Nikołaj Michajłovič Karamzin, nach seinen Werken, Briefen und nach den Urtheilen der Zeitgenossen. Zwei Theile. 8. (I. Th. 397 S. und II. Th. 545 S.) Moskau.

Проценко, Н. Ѳ., Русскій народный герой Александръ Васильевичъ Суворовъ-Рымникскій. — **Procenko**, N. F., Der russische Nationalheld Alexander Vasilevič Suvorov-Rymninskij. 12. (36 S.) St. Petersburg.

Пуликовскій, Учебникъ всеобщей географіи. — **Pulikovskij**, Lehrbuch der allgemeinen Geographie. Zweiter Theil. 8. (160 S.) St. Petersburg.

Сабанѣевъ, Л. П., Замѣтки о птицахъ Московск. губерніи. — **Sabaněјev**, L. P., Bemerkungen über die Vögel des Gouvernements Moskau. 12. (13 S.) Moskau.

Андреевъ, Е., Стоитъ ли поощрять русскую промышленность. — **Andrejev**, E., Verlohnt es sich, die russische Industrie aufzumuntern? 8. (28. S.) Moskau 1866.

Блудовъ, гр. Д. Н., Мысли и замѣчанія графа Дмитрія Николаевича Блудова. — **Błudov**, Graf D. N., Gedanken und Bemerkungen. 8. (44 S.) St. Petersburg 1866.

Буличъ, Н., Біографическій очеркъ Н. М. Карамзина и развитіе его литературной дѣятельности. — **Bulič**, N., Biographische Skizze N. M. Karamzin's und die Entwickelung seiner literarischen Thätigkeit. 8. (III und 113 S.) Kazań 1866.

Буницкій, Правила степнаго хозяйства. — **Bunickij**, Die Grundregeln der Steppenlandwirthschaft. 8. (72 S.) Odessa 1866.

Буслаевъ, Ѳ., О преподаваніи отечественнаго языка. — **Busłajev**, F., Ueber den Unterricht in der Muttersprache. 4. (III u 472 S.) Moskau 1867.

Владиславовъ, В., Краткое объясненіе литургіи. — **Władisławov**, V., Kurze Erklärung der Liturgie. 8. (24 S.) Tvjeŕ 1866.

Гавловскій, С., Исторія Л. Гв. уланскаго полка. — **Gavłovskij**, S., Geschichte des Leibgardeulanenregiments. Drei Abtheilungen. 8. (126 u. 104 u. 124 S.) St. Petersburg 1866.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоларъ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 5. 1. Februar. 1868.

Die slavischen Gäste in Russland
von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.
(Fortsetzung.)

In der Sitzung des Vereins der Freunde der russischen Literatur wurde nach dem Vortrage des Herrn N. V. Kalačov ein Gedicht vom Fürsten Certjelev und eines dergleichen von F. B. Miller vorgelesen. In beiden war eine Begrüssung der slavischen Gäste enthalten, in dem erstern war jedoch noch der Gedanke, es möge alle slavischen Völker der Geist der Einigkeit durchdringen, ausgesprochen, in dem letztern wurde aber auf den Ausspruch des böhmischen Dichters Jablonský, dass die slavische Linde allerdings spät blühe, dafür aber den lieblichsten Duft verbreite und den besten Honig liefere, hingedeutet.

Hierauf sprach Herr A. A. Majkov über die Entwickelung des Slavismus in Russland. Er ging davon aus, dass trotz aller Verschiedenheit der Geschicke, welche das Slaventhum betrafen, trotz aller Verschiedenheit des von Slaven bewohnten Terrains und trotz der verschiedenen Stufen, auf denen der Slave im europäischen Leben erscheint, — bisher in der slavischen Familie die allgemeine Familieneinheit auffallend klar vor Augen tritt und die ganze Natur der Slaven durchdringt. „Wenn wir in diese Familie eintreten, fühlen wir uns unwillkührlich als in einen Kreis von Verwandten versetzt. Das Bewusstsein davon weckt in einem jeden Slaven den Gedanken, dass ihm hierdurch seine Arbeiten bedeutend erleichtert und die Früchte derselben verzehnfacht werden. Dieser Gedanke war auch der leitende, als zu Ende der dreissiger Jahre mehrere junge Gelehrte, welche zur Uebernahme der neuerrichteten slavischen Katheder in Russland berufen waren, in die slavischen Länder geschickt wurden.“

Nachdem der Herr Sprecher bemerkt hatte, dass die Aufgabe der slavischen Lehrstühle darin bestanden habe, die Kenntniss des Slaventhums zu verbreiten, wies er auch darauf hin, wie Doluga Chodakovskij, Kalajdovič, Köppen, Vostokov, Šiškov, Puškin und Gribojědov die slavische Idee aufgefasst resp. dafür gewirkt hätten. Sie wäre bald hier, bald da eingekehrt, aber es hätte an den rechten Verbreitern, an den „richtigen Säeleuten“ derselben gefehlt.

Als den ersten derselben bezeichnete er Kačenovskij, der allderdings dann von Chomjakov weitaus übertroffen wurde. Und wie sehr hätte dieser sich mit uns gefreut, wenn er diese Minute erlebt hätte! Die Slavenkunde begann immer mehr zuzunehmen. Serbien war schon zur Genüge bekannt, Vjenjelin und Aprilov setzten das russische Publicum über die Bulgaren in Kenntniss, Kovalevskij und Popov über Montenegro, die Westslaven verstand man auch schon nach ihren Stämmen zu unterscheiden und die Grammatik Dobrovský's war bereits übertragen, sowie auch ein Theil von Šafarik's „slavischen Alterthümern“ und Bodjanskij's Dissertation „über die Volkspoesie der Slaven“ gewährte einen interessanten Einblick in diesen Nationalschatz. Ševyrjev und Pogodin machten persönliche Bekanntschaft mit Hanka, Šafarik, Čelakovský, Palacký u. A. und vermittelten die Kenntniss mit den Ansichten dieser Gelehrten.

Indessen waren die vierziger Jahre herangekommen. Die Slavisten kehrten aus der Fremde heim; von ihrem Gegenstand begeistert, wussten sie auch ihre Schüler dafür zu begeistern. Diese erfuhren, dass sich in Europa eine ganze Menge verwandter Nationen befindet und lernten diese für sie neue slavische Welt ausführlich kennen.

Nachdem Herr Majkov noch der russischen Slavisten, namentlich J. J. Srjeznjevskij's gedacht hatte, wies er auch auf die, eine feurige slavische Gesinnung und wahren poetischen Werth bekundenden Gedichte von Chomjakov, Tjutčev, Vjazemskij, J. und K. Aksakov u. s. w. hin und bemerkte, dass sich in der Journalistik zuvörderst der „Moskvitjanin“, später aber im ausgedehnten Masse die „Russkaja Bjesěda“ des Slaventhums angenommen habe. Gegenwärtig allerdings vergehe kein Tag, wo man nicht in den besten russischen Journalen Artikel über die Slaven finden dürfte.

Herr Majkov schloss seinen Vortrag ungefähr mit folgenden Worten: „Allein wir Zeitgenossen wollen nicht mit unsern Erfolgen prahlen! Wir wollen vielmehr heute das Andenken aller der slavischen Patrioten in Ehren gedenken, welche zuerst den Grundstein der nationalen Wiedergeburt legten. Unser Ehrengedächtniss verdienen aber vor Allem Männer wie Obradović, Dobrovský, Hanka, Karadžić, Šafarik, Jungmann, Kollár und Čelakovský. Sie haben uns zuerst den Leitstern am slavischen Himmel gezeigt. Ihr Geist, von allen irdischen Fesseln befreit, kennt keine irdischen Gränzen mehr. Er schaut voll Liebe auf das gesammte Slaventhum, welchem sie, als sie in das Grab stiegen, ihren besten Segen zum guten Werke hinterliessen. Ihre Hinterlassenschaft ist unser gemeinschaftliches Erbe. Und um das Vermächtniss

ihres ganzen Lebens zu bethätigen, haben sich aus allen Gebieten der slavischen Welt ihre Mitarbeiter und Schüler hier auf dem freien russischen Boden versammelt, um die freie Einigung des slavischen Geistes zu feiern. Slava unsern Gästen!"

Dass diese Rede, deren hauptsächlichen Ideengang wir hier mitgetheilt haben, mit ausserordentlichem Beifall aufgenommen wurde, brauchen wir wohl nicht erst zu erwähnen.

Grossen Beifall errang sich auch Herr I. Aksakov durch den Vortrag eines Gedichts seines verstorbenen Bruders, in welchem derselbe prophetisch darauf hinweist, dass die Slaven trotz jahrhundertlanger Unterdrückung und Knechtung eine glorreiche Stellung einnehmen würden,

Unter allen Rednern dürfte an diesem Abend wohl Herr P. A. Bjezsonov mit seinem Vortrage die Krone erworben haben. Er sprach über die Bedeutung der Volkspoesie bei der nationalen Wiedergeburt der Slaven. „Als sich bei den Slaven ein Stamm von dem andern trennte; als bei vielen derselben die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit verloren ging, so war es nur das eigentliche Volk, welches in seinen Liedern und Gesängen die slavische Einheit zu erhalten wusste. In unsern Nationaldichtungen liegen die Grundlagen unserer selbstständigen Nationalcultur. Von Lumir und Bojan sind unsere Nationaldichter die ersten Wecker, Träger und Bewahrer unserer Fortschritte auf dem Gebiete unserer Geschichte und unseres Ruhmes. Darum ist die Wiedergeburt der Slaven eng mit der Nationaldichtung verbunden. Die Geschichte derselben, die Sammlung und Herausgabe der Volkslieder ist zugleich die Geschichte der Wiedergeburt des Slaventhums. Eine solche Wichtigkeit gebührt dem Werke von V. St. Karadžić, sowie nach der Auffindung des Liedes vom Zuge Igor's und der Königinhofer Handschrift, den gleichzeitigen Sammlungen von Čelakovský, Kalajdovič, Šafarik, Kollár, Šiškov, Vjenjelin und ihrer Nachfolger.

Und wer von denen, welche bei der Wiedergeburt des Slaventhums thätig waren und noch gegenwärtig thätig sind, sie mögen auch sonst auf andern gelehrten Gebieten Ruhm und Ehre erworben haben, — wer sollte von diesen nicht mitgewirkt haben bei dem Sammeln und Herausgeben von Nationalgesängen? Man höre die theuerwerthen Namen, von deren Trägern wir auch heute hier mehrere unter uns erblicken! Sie heissen: Erben,*) Sušil, Šembera, Smolar, Gundulić, Čubro Čojković, Milutinović, Kačić, Stanković, Ilić, Valjavec, Marjanović, Verković, die Gebrüder Miladinov, Rakovskij, Stanko Vraz, Majar, Janežič; Konopka, Wojcicki, Żegota Pauli, Vaclav z Oleska, Łapinski, Cenova, Roger, Kolberg, Kłonowski, Zeiszner; Łozinskij, Turovskij, Hołovackij, Fürst Certjelev; Maximovič, Bodjanskij, Mjetlinskij, Zenkevič, Marko Vovčok, Trutovskij, Novikov, Dmitrijev, Karamzin, Sacharov, Terješčenko, Afanasijev, und vor allen P. V. Kirejevskij und Rybnikov, ebenso der tiefste Kenner der slavischen Musik Fürst V. F. Odojevskij, und Berg, der ähnlich Čelakovský, die Volkslieder sämmtlicher slavischen Stämme in seiner Muttersprache reproducirte. — „Und du grosses und einheitliches slavisches Volk," — so schloss Herr Bjezsonov seine Rede, — „bei allen deinen grossartigen Unternehmungen singe und lass dein Lied durch lange Zeiten erklingen, denn dein Lied ist nicht nur ein tönendes Wort, sondern eine laute That."

Herr Bjezsonov wurde bei seinem allerdings sehr sympathischen Vortrage, — der übrigens im Journal des Ministeriums der Volksaufklärung 1867, No. 6 abgedruckt ist, — mit ausserordentlichen Beifall überschüttet und als er die Namen der Sammler und Herausgeber von Volksliedern vorführte und hierbei sich selbst ausliess, obgleich er eine vortreffliche Sammlung bulgarischer Volkslieder herausgegeben hatte, so reihten die Anwesenden seinen Namen unter Slavarufen den übrigen aus eigenem Antriebe bei.

Den Schluss der Sitzung bildete das Vorlesen eines Gedichtes von B. N. Almazov, dem Autor desselben. Nachdem er die slavischen Gäste aufs Freundlichste in Versen bewillkommnet und die traurige Vergangenheit der Süd- und Westslaven geschildert, ging er zur slavischen Gegenwart und Zukunft über und sprach sich folgender Massen aus. (Wir lassen hier den betreffenden russischen Text folgen, da unsere einfache Uebersetzung der Natur der Sache nach im Vergleich zum Original in Form und Sprache viel zu wünschen übrig lässt.)

И возвратясь въ края родные —
Въ Загребъ, и Прагу и Бѣлградъ,
Въ поля Червонныя Россіи,
Къ стопамъ Балкана и Карпатъ,
Скажите юнымъ поколѣньямъ,
Что вашимъ чуднымь возрожденьемъ
Мы здѣсь гордимся, какъ своимъ,
Что ваши славныя преданья,
И ваши слезы и страданья,
Понятны, святы намъ однимъ.
Да не введутъ ихъ въ искушенье
Навѣты, ласки и прельщенья
Народовъ Запада: — они
Вамъ не друзья: ихъ злыя козни
Вселяли духъ вражды и розни
Въ семьѣ Славянской искони.
И медъ ихъ лести ядовитой,
И блескъ лукавыхъ ихъ даровъ,
Опаснѣй вамъ вражды открытой
Свирѣпыхъ Азіи сыновъ.
Ихъ оку больно, ненавистно,
Встрѣчать зари Славянской свѣтъ;
Лишь мы васъ любимъ безкорыстно,
Лишь въ нашемъ словѣ лести нѣтъ.
Отъ васъ, быть можетъ, недалеко
Тѣхъ испытаній тяжкихъ дни,
Когда грознѣй сыновъ Востока
Предъ вами явятся они:
Воспрянетъ ихъ вражда слѣпая,
Личины дружбы съ нихъ спадутъ,
И только Богъ да Русь святая
Опоры руку вамъ дадутъ.

(Uebersetzung.)

Und kehrt Ihr in die Heimath wieder,
Nach Agram, Prag und nach Belgrad,
Zu den Gefilden von Rothreussen,
In die Karpathen, zum Balkan,

*) Die gesperrt gedruckten Namen bezeichnen Persönlichkeiten, welche in dieser Sitzung zugegen waren. Bei ihrer Erwähnung beehrte die Versammlung die Träger derselben mit allgemeinem Slavarufen, welches so lange währte, bis sich die Betreffenden durch Erheben von ihren Sitzen documentirten.

So saget Euren jungen Freunden,
Dass wir ob Eures neuen Lebens
Uns freuen, als wenn's unsres wär',
Dass Euer Ruhm und Eure Ehre,
Dass Eure Thränen, Eure Leiden
Nur uns verständlich, heilig sind.
Lasst Euch nicht in Versuchung führen
Durch Lockungen und Liebgekose
Des Occidents und seiner Völker:
Sie sind Euch feind und ihre Ränke
Die säeten den Geist der Zwietracht
Von jeher eifrigst unter Euch.
Der Honig ihrer giftgen Lockung.
Sowie ihr listger Gaben Glanz,
Sie sind gefährlicher für Euch als Feindschaft,
Womit Euch Asiens Söhne quälen.
Ihr Auge fühlet bittre Schmerzen
Vom Glanz der slavischen Morgenröthe;
Nur wir sind's, die uneigennützig
Euch lieben, unser Wort ist wahr.
Vielleicht ist nicht mehr fern die Stunde,
Wo schwere Trübsal Euch verfolgt,
Wo Eurer Feinde blinde Feindschaft
Der Freundschaft Maske fallen lässt:
Nur Gott wird und das heilge Russland
Euch dann die Hand zum Schutze leihn.

Herr Almazov wurde mit Beifallsbezeugungen überschüttet und musste die zweite Hälfte seines Gedichts noch einmal vorlesen. (Fortsetzung folgt.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* Grossrussisch. In St. Petersburg erschien: Историческій очеркъ народной войны за независимость Греціи. (Historische Skizze des Nationalkampfes für die Unabhängigkeit Griechenlands und der Errichtung des griechischen Königreichs unter Intervention der Grossmächte Russland, England und Frankreich.) Von G. Paleolog und M. Sivinis. — Ferner: Записки императорской академіи наук. (Memoiren der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.) Zwanzigster Theil. 2. Buch. Beigegeben sind: 1) Изслѣдованія объ историческихъ памятникахъ и бытописателяхъ Дубровника. (Untersuchungen über die historischen Denkmale und Staatsschriftsteller von Ragusa. Von V. Makušev.)

* Auf dem grossen Theater in Moskau kommt demnächst zur Aufführung: „Влюбленый черт. (Der verliebte Teufel.)" Die Musik zu dieser Operette ist zum grossen Theil aus Melodien russischer Volkslieder zusammengestellt. — Ebendaselbst wurde mit grossem Erfolge aufgeführt die Oper des neuen russischen Componisten Saloman: Карпатская роза. (Die Karpathenrose.) Der Text des Libretto enthält mehrere Stellen slavisch-patriotischen Charakters. — Auf demselben Theater wurde beifällig aufgenommen M. Fedorov's neue einaktige Operette: „Что посѣешь, то и пожнешь. (Wast Du säest, das wirst Du auch ernten.)"

* In St. Petersburg erschienen: „Извлеченія изъ журналовъ Петра В. и пр. (Auszüge aus den Tagebüchern Peter des Grossen, Katharina I. und des Fürsten Mjenšikov, sowie die Schiffstagebücher von N. A. Sinjavin und Graf Apraxin.)" — Desgleichen: Наши идеалисты и реалисты. (Unsere Idealisten und Realisten.) Von A. Njemirovskij. — Ferner: Исторія русскаго флота. (Geschichte der russischen Flotte.) Die Asovsche Periode. Von S. Jelagin. Mit Zeichnungen und einer Karte. — Weiter: Русскіе уголовные процессы. (Russische Criminalprocesse.) Dritter Theil. (Casuistik der Seelenkrankheiten). Herausgegeben von A. Ljubavskij.

* Kleinrussisches. In Kołomyja erschienen: „Поезиі Юря Городенчука Федьковича. (Gedichte von Jurij Horodenčuk Fedkovič.)" Zweites Heft.

* In Lemberg erschien: „Німецко-руський словарь. (Deutsch-ruthenisches Wörterbuch.)" Von Om. Partickij. — Auch ist eine kleine russische Sprachlehre (Українская граматика) von demselben Schriftsteller unter der Presse.

* Im Verlage des Vereins des heil. Basilius des Grossen in Ungvar sollen, wo möglich, im Laufe dieses Jahres erscheinen: „Всеобщая исторія. (Allgemeine Geschichte zum Gebrauch bei Gymnasien.)" Von Victor F. Kimak. — Ferner: „Словарь угорско-русскій и русско-угорскій. (Magyarisch-russisches und russisch-magyarisches Wörterbuch.)" Von A. Mitrak. — Desgleichen: „Маленькая читанка. (Kleines Lesebuch für Dorfschulen.)" Von J. Časin. — Endlich: „Исторія угорскаго царства. (Geschichte des Königreichs Ungarn.)" Von A. Gomičkov.

* Von demselben Verein wurde das Portrait von Alexander Duchnovič herausgegeben.

Böhmisches.

* In Prag erschien: „Včelařství a jeho důležitost. (Die Bienenzucht und ihre Bedeutung.) Von P. Libor Scholz. — Ferner Divadelní ochotník. (Der Theaterdilettant.) Neue Folge. 7. Heft. Inhalt: Něžne příbuzenstvo. (Zarte Verwandtschaft. —?) Lustspiel in 3 Akten von Rod. Bendix. Frei übersetzt von J. J. Stankovský. — Weiter: Vesna Kutnohorská. Redigirt von J. Arbes. Erste Nummer.

* In den Vereinigten Staaten von Nordamerika beginnt eine neue böhmische Zeitung — bereits die vierte — unter dem Titel: „Národní Noviny" und unter der Redaction von J. A. Oliverius zu St. Louis zu erscheinen.

* Nach einer Angabe der Vossischen Zeitung will der böhmische Emigrant Josef Frič in Berlin eine böhmische Zeitschrift zu dem Zwecke herausgeben, um seine Landsleute vom Russophilismus abwendig und die West- und Südslaven zu einer Vereinigung unter polnisch-böhmischer Führung geneigt zu machen.

* Die Verbreitung der Schrift: „La Bohême historique, pittoresque et littéraire sous la direction de M. M. Joseph Fricz et Louis Leger etc. ist im Kaiserthum Oesterreich verboten worden.

* In Wien erschien: „Západní Slované v pravěku. (Die Westslaven in der Vorzeit, oder kritischer Nachweis, dass die Slaven in Germanien und Illyrien seit vorhistorischer Zeit wohnen.)" Von Alois Ad. Šembera, Professor der böhmischen Sprache und Literatur an der k. k. Wiener Universität. Mit einer Karte von Germanien und Illyrien im 2. Jahrhundert nach Chr. — Inhalt: Erste Abtheilung. Die Slaven in Germanien. Einleitung. Berichte römischer und griechischer Schriftsteller über die Sueven. Die Sueven sind Slaven. Beweis dafür sind die slavischen Benennungen von Völkern, Personen und Oertern in den suevischen Ländern zur Römerzeit. — Zweiter Theil: Die Kelten in Illyrien sind Slaven. Beweis dafür sind I. die slavischen Benennungen von Völkern, Personen und Oertern in Illyrien zur Römerzeit; II. die slavischen Grabdenkmäler und Gebräuche aus der Heidenzeit; III. die Reinheit der slavischen Sprache, frei von keltischer Beimischung; IV. der vollständige Mangel an geschichtlichen Nachrichten, wann diese eingebildeten Kelten aus Illyrien auswanderten und die Slovenen dahin einwanderten. — Beigegeben sind noch Citate der dahin einschlagenden Stellen aus Schriftstellern, a) von denen die Westslaven für vorhistorische Bewohner von Germanien und Illyrien gehalten werden; b) aus Schriftstellern, von denen die Westslaven für Einwanderer im 5.—7. Jahrhunderte ange-

sehen werden und c) Auszüge von, die Slaven betreffenden Stellen aus römischen und griechischen Schriftstellern und d) römische Aufschriften.

Polnisches.

* In Leipzig erschien: „Wolność hasłem naszem! (Die Freiheit unsere Losung)" — Desgleichen: „Historya reform politicznych w dawnej Polsce. (Geschichte der politischen Reformen im alten Polen.)" Von Karl Borr. Hoffmann. Das Werk enthält drei Hauptabschnitte: I. Reformen zur Zeit der Unabhängigkeit Polens, von der Mitte des 15. bis zu Ende des 17. Jahrhunderts; II. Reformen zur Zeit des fremden Protectorats, vom Anfange des 18. Jahrhunderts bis 1775; III. Reformen zur Zeit der nominellen Existenz Polens, von 1775 bis 1791.

* In Pest erschien: „Ueber Gestaltung und Beschaffenheit des Bodens im Grossherzogthum Krakau. Von Rudolf Temple.

* In Lemberg erschien: „Bracia Władysława-Jagiełły Olgerdowicza, króla Polski. (Die Brüder des Władysław-Jagiełło Olgerdowicz, König von Polen und Grossfürst von Lithauen. Von Kazimir Graf Stadnicki.

Slovakisches.

* Der Pester Bürger J. Krekáč hat in seinem Testamente unter andern Legaten der Matica Slovenská, dem Revuzer und St. Martiner Gymnasium je 100 Gulden und der Pester slovakischen Pfarre 200 Gulden vermacht.

* In der am 16. Januar abgehaltenen Ausschuss-Sitzung der Matica Slovenská wurde die Summe von 520 Gulden zu Stipendien für 12 Schüler resp. Studenten bewilligt und es wurde bestimmt, dass der „Malý matičný kalendar na rok 1869" (Kleiner Maticakalender) 5 Bogen stark werden solle.

Südslavisches.

* In Neusatz erschien: Poučenje o vidanju ranah i drugich povredah. (Belehrung über die Heilung von Wunden und andern Beschädigungen.) Von Dr. Ljubomir Radivojević, Mitglied des Vereins der russischen Aerzte in Moskau.

Bibliographie.

(Grossrussische Literatur.)

Галкинъ, М. Н., Этнографическіе матеріалы по средней Азіи и Оренбургскому краю. – Galkin, M. N., Ethnographische Materialien bezüglich Mittelasiens und des Orenburgschen Landes. 8. (250 S.) St. Petersburg 1867.

Герцъ, К., Каталогъ гравировальнаго Отдѣленія Моск. Публичн. Музея. – Gertz, K., Katalog der Gravuren im Moskauer Museum. 8. (64 S.) Moskau 1866.

Горбуновъ, О., Сцены изъ народнаго быта. — Gorbunov, O., Scenen aus dem Volksleben. 8. (61 S.) Moskau 1867.

Драгомировъ, М., Курсъ тактики. – Dragomirov, M., Lehrbuch der Tactik. Mit 5 Plänen. 8. (IV. u. 361 S.) St. Petersburg 1867.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 6. 8. Februar. 1868.

Die slavischen Gäste in Russland
von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.
(Fortsetzung.)

Dienstag am 9./21. Mai waren die slavischen Gäste von der Stadt Moskau zum Banket nach Sokolniki — einem Park ausserhalb der Stadt — eingeladen, wo dasselbe in einem auf dem sogenannten Širjajev-Felde aufgeschlagenen grossen Zelte stattfinden sollte. In diesem Zelte hatten die Repräsentanten der alten russischen Hauptstadt bei dem vor Kurzem stattgefundenen Besuche des Kaisers diesem und dem in seiner Begleitung sich befindenden König von Griechenland und mehreren Mitgliedern der Kaiserlichen Familie ein glänzendes Fest gegeben, und benutzten nun diese Räume, um darin die slavischen Gäste in würdiger Weise zu bewirthen.

Da dieses natürlicher Weise allgemein bekannt war, so sammelten sich bereits in den ersten Nachmittagsstunden kleinere und grössere Gruppen von Menschen in den Strassen, durch welche unser Weg aus dem Hôtel Kokorjev nach Sokolniki führte. Wir fuhren etwa gegen 3 Uhr dahin ab und zwar in Begleitung einer grössern Anzahl von Mitgliedern des Moskauer Slavencomité's. Sämmtliche Wagen waren mit je vier Pferden gleicher Farbe bespannt, welche in einer Reihe nebeneinander gingen und silberbeschlagenes Geschirr aufgelegt hatten. Das Wetter war an diesem Tage prächtig und dieses war für uns um so angenehmer, da wir auf diese Weise mit zurückgeschlagenen Kutschdecken fahren konnten.

Unser Zug war imposant zu nennen und machte selbst bei den Moskauern, die doch an Ausserordentliches ziemlich gewöhnt sind, bedeutendes Aufsehen. Unterwegs wurden wir vom Publikum auf das Freundlichste begrüsst und je weiter wir gelangten, um so grösser war die Anzahl von Wagen und Menschen, die alle nach Sokolniki strömten.

Das Zelt, in welchem das Banket stattfand, bildete ein grosses Kreuz mit Emporen und die Tische mochten ungefähr 800—900 Couverts enthalten. Die Anzahl sämmtlicher slavischen Gäste betrug 82 und die übrigen Plätze waren von russischen Theilnehmern eingenommen, von denen ein jeder für sein Billet hatte 10 Rubel S. bezahlen müssen, und doch hatte man viele Hunderte zurückgewiesen, weil es an weiterem Raum mangelte. Das Zelt war mit Kränzen und Guirlanden ausgeputzt; zur schönsten Zierde gereichte ihm jedoch das Brustbild des Kaisers, welches sich in einer prachtvollen Gruppe von Rosen und andern blühenden Gewächsen befand, deren Duft sich weithin verbreitete.

Das Mahl begann um 5 Uhr und die slavischen Gäste, denen auch mehrere Moskauer Comitémitglieder zugetheilt waren, hatten ihre Plätze an den beiden mittelsten Tafeln zugewiesen erhalten. Zwischen diesen beiden Tischen war die Fahne des heil. Cyrillus und Methodius, welche Širjajev der Blinde hatte anfertigen lassen (cf. Centralblatt No. 45, 1867) aufgestellt und unter ihr war der Platz, von dem aus die Redner zu sprechen hatten. Ein jeder Theilnehmer fand bei seinem Couvert den künstlerisch ausgeführten Speisezettel, sowie ein Heftchen Gedichte von Tjutčev, Chomjakov, Aksakov, Fürst Vjazemskij und Berg, welche meist alle die slavische Idee behandelten.

Das Orchester trug zuvörderst den serbischen Marsch: „Ide Serbin u vojnike“ vor und es folgten dann im Verlaufe des Festmahls verschiedene andere meist slavische Musikstücke.

Der erste Toast galt Sr. Majestät dem Kaiser und wurde vom Fürsten Ščerbatov ausgebracht. Derselbe wurde enthusiastisch aufgenommen, ebenso wie auch derjenige auf die Kaiserin, auf den Grossfürsten-Thronfolger und seine Gemahlin, und auf das ganze erhabene Kaiserliche Haus. Nach dem ersten Toaste wurde die Nationalhymne zweimal gesungen und nach dem zweiten noch einmal wiederholt.

Nach den officiellen Toasten trat als erster Redner Herr M. P. Pogodin auf. Er sprach etwa in folgender Weise:

„Durch das heutige Festmahl will Moskau, die erste Hauptstadt des russischen Kaiserreichs, den theuern slavischen Gästen, den Repräsentanten der slavischen Stämme, welche sich zu seiner gelehrten Festlichkeit einfanden, auch seine Ehre beweisen.

Mir ist der glänzende Auftrag geworden, Ihnen, meine Herren, noch einmal die Gefühle unserer Zuneigung, Ergebenheit und Dankbarkeit für die brüderliche Bereitwilligkeit auszudrücken, mit der sie sich, nicht achtend vieler Beschwerden und Hindernisse, unsere freundliche Einladung anzunehmen beeiferten.

Allein was soll ich Ihnen heute noch Anderes mehr sagen, als was Sie bei unserer allgemeinen Freude überall hörten und bei uns stets hören, in jeder Minute, auf jedem Schritte, bei jeder Gelegenheit, direct vom Herzen, von der russischen Bevölkerung aller Stände, von Höhern und Niedern, von Gelehrten und Ungelehrten, von Alten und Jungen, von Männern und Frauen!

Ein Redner ist daher glücklich zu nennen, wenn er nicht nach Worten für seine Rede zu suchen braucht, da sie weit besser und stärker bei allen schon selbst gesprochen wird, in aller Herzen schlägt und auf jeder Zunge schwebt.

Ich sage nur soviel, dass das brüderliche, feurige, im ganzen russischen Volke sich mit solcher Kraft zeigende Gefühl, sowohl für Sie, als auch für uns, als ein wichtiges glückliches Zeichen gelten muss. Ihr Besuch muss eine Epoche bilden in der Geschichte des gesammten Slaventhums, und das alte Moskau schätzt sich glücklich, dass es ihm beschieden war, dem Vaterlande dadurch einen Dienst zu erweisen, dass es hierzu unerwarteter Weise den Anstoss gab.

Indem wir uns bei unserm Feste des Friedens, der Eintracht und Liebe auf die Politik nicht einlassen, sprechen wir Russen in dieser feierlichen Minute, vor dem Angesicht von ganz Europa, nur unseren aufrichtigen, tiefgefühltesten und zugleich, wie wir sagen dürfen, loyalen und gerechten Wunsch aus, es möchten die slavischen Stämme, — sie mögen jetzt unter einer Herrschaft stehen, unter welcher sie wollen, alle die Rechte geniessen, deren sich die europäischen Staatsbürger des 19. Jahrhunderts erfreuen (rauschender Beifall); es möchte keiner von ihnen mehr der ehemaligen unwürdigen Behandlung, Verhöhnung und Unterdrückung ausgesetzt sein, sie mögen heissen — Böhmen oder Serben, Kroaten oder Bulgaren, Slavonier oder Slovenen, Bosnier oder Montenegriner, Slovaken oder Mähren, Lausitzer oder Dalmatier, Russen in Galizien oder Polen.

Ich habe den Namen der Polen erwähnt. Allein wo sind sie? Ich sehe keinen von ihnen allhier. O weh! Sie allein unter allen Slaven stehen abseits und werfen uns grimmige Blicke zu. Wir schliessen sie jedoch nicht aus der Familie aus, sondern, indem wir ihre verhängnissvolle Verblendung bitter beweinen, hegen wir den angelegentlichsten Wunsch, sie möchten doch jetzt endlich ihre unnatürliche Stellung einsehen, wo sie mit den Türken, diesen grimmigsten Feinden des Slaventhums, im engen Verbande stehen, während alle übrigen Slaven einander die zärtlichste Liebe erweisen. (Beifall.)

O dass sie doch das Vergangene vergessen, die Feindschaft bei Seite lassen und dem Grossmuthe unsers geliebten Herrschers, der den Namen ihres ersten Wohlthäters Alexander trägt, vertrauen wollten! Dann würde unsre russische und slavische Freude vollkommen sein.

Ich schliesse meine Rede mit den Worten: „Es möge den Slaven wohlergehen und der barmherzige Gott möge ihnen nach allen den Leiden bessere, glücklichere Tage senden. Es möge sich das geistige, herzliche Band zwischen ihnen mehr und mehr befestigen. Es möge dieser Besuch den Anfang bilden zu unausgesetztem Verkehr unter sich, zum Besten der Wissenschaft, der Industrie, des Handels und der Colonisation, — zum Besten aller ihrer Mundarten und der einen nothwendigen, zu diesem Zwecke von ihnen auserwählten Sprache und Schrift. Slava! Živio! Ura!" (Beifall.)

Hierauf las der serbische Dichter Herr Subbotić sein, in serbischer Sprache verfasstes Gedicht „Begrüssung Moskau's" vor und es wurde ihm hierbei vielfach applaudirt. Er hatte es übrigens drucken und an sämmtliche Anwesende vertheilen lassen.

Nach ihm erhob sich Herr I. S. Aksakov und hielt folgende Rede: „Unser Moskauer Fest ist eigentlich ein Fest für die ganze slavische Welt. Diese unsere erste gesammtslavische Zusammenkunft ist eine Thatsache von grosser historischer Bedeutung. Sie setzt den Gränzstein zwischen unserer gemeinsamen slavischen Vergangenheit und unserer gemeinsamen slavischen Zukunft. Von nun an beginnt eine neue Periode, eine neue Aera in der Geschichte des Slaventhums. (Rauschender Beifall.)

Allein wir haben es nicht mit dieser Zusammenkunft allein zu thun. Was feiern wir denn eigentlich hier? Ist etwa ein glänzender blutiger Sieg gewonnen worden? Hat man irgend einen bedeutenden materiellen Gewinn erlangt? Allerdings wurde ein Sieg gewonnen, aber ein unblutiger, ein grosser moralischer Sieg — über uns selbst (Beifall), über den Geist des Zweifels, über unsern Kleinmuth, unsern Stolz und unsern Stammegoismus (Beifall). Es ist dieses in der That ein grosser Gewinn: wir haben uns selbst und ein Freund hat den andern gewonnen. (Beifall.) Unser Fest ist ein Fest der Selbsterkenntniss des slavischen, im Schmelzofen aller möglichen Trübsal und Versuchungen gereinigten Geistes, welcher aus der Tiefe der Zeiten, durch all seinen vielhundertjährigen, vielfältigen, vielerleidenden Kampf — das heilige, durch Selbstkenntniss erneuerte Vermächtniss unserer slavischen Brüderschaft herüberbrachte. Von nun an ist diese Brüderschaft berufen, nicht mehr eine abstracte Idee, nicht mehr ein platonisches, unfruchtbares Gefühl zu bleiben, sondern um eine wirkliche, praktische, belebende Kraft sowohl in uns, als auch in Euch zu sein. (Rauschender Beifall.)

Bruderschaft und Bruder — das sind die heiligsten Wörter in der Welt. In einem seiner Gedichte sagt Chomjakov:

> Lasst uns bedenken, dass der Name „Bruder"
> Der theuerste und heiligste auf Erden ist.
> (О вспомнимъ ли, что это слово „братья"
> Всѣхъ словъ земныхъ дороже и святѣй.)

Ich füge hinzu, dass es nicht nur der heiligste aller Namen ist, sondern auch der mächtigste: in ihm ruht eine grosse geistige Kraft und der Lebenskern für die Menschheit. Und wenn es die höchste Aufgabe der Menschheit ist, auf der Erde eine Brüderschaft zu bilden, so müssen wir Slaven Gott für unsern Beruf danken. Und welche Brüderschaft sollen wir ins Leben rufen? Eine Brüderschaft auf einem Raume, der die halbe Welt einnimmt, eine Brüderschaft von 90 Millionen Brüdern. (Ura! Slava! Živio!) Es ist dies ein grosser Raum und es sind dieses anständige Verhältnisse.

Namentlich in diesem Gefühl der Brüderschaft scheint uns die Aufgabe unserer grossen slavischen Zukunft zu liegen. Namentlich in diesem Gefühl liegt der Beweis, dass es für uns noch eine andere Aufgabe giebt, als die individuelle Aufgabe jedes Mannes, etwas höheres, den persönlichen Stammesegoismus absorbirendes, etwas, das sich nicht in geograpische und politische Gränzen einschliessen lässt. Unabhängig von der Form der politischen Zustände, in welchen der eine oder der andere slavische Stamm lebt, unabhängig auch und ausserhalb derselben — existirt das slavische Volk, die slavische Welt, die slavische Brüderschaft. Und ein jeder slavische

Stamm, welcher aus Kleinmuth oder aus Stolze diesem Vermächtniss untreu wird, wendet sich von den Brüdern ab, verräth die Brüderschaft, sagt sich von seinem eigenen Lebensprincip los, und muss — zu Grunde gehen. (Beifall.) „Brüderschaft bedeutet Liebe und Gleichheit“, ist ein unabweisbarer Grundsatz der slavischen Geschichte, und: Всѣ велики, всѣ свободны (Alle Brüder sind gross und alle frei) spricht ein russischer Poet zu den slavischen Brüdern. Keiner soll vor dem andern prahlen und keiner darf sich über den andern erheben, es soll sich vielmehr ein Jeder erinnern, dass man von dem, dem viel gegeben wurde, auch viel fordern werde. (Beifall.) Derjenige, der Macht besitzt, soll sie zum Besten der Brüder verwenden; wer sich seiner Cultur erfreut, von dem verlangt man vor Allem, dass er auf das strengste die Reinheit der geistigen slavischen Grundelemente erhält..... Und wenn wir Russen uns darüber freuen, dass unser Reich bisher das einzige, vollständig unabhängige mächtige slavische Reich ist, so werden wir hierbei nicht unterlassen zu bedenken und einzusehen, dass uns diese unsere Macht und Unabhängigkeit eine bedeutsame Pflicht und eine grosse Verantwortlichkeit auferlegt. Der Beruf Russlands ist es — die slavische Brüderschaft ins Leben zu rufen und alle Brüder der Freiheit und des Lebens theilhaftig zu machen. (Rauschender Beifall.)

Lasset uns diese Brüderschaft wahren als unsern theuersten Schatz, als unsern besten Reichthum, als ein Vermächtniss der Geschichte, als ein Unterpfand unserer Zukunft, als unsere hauptsächlichste unüberwindlichste Kraft, höher und mächtiger als alle irdischen materiellen Kräfte. Es möge von uns fern bleiben der Geist des Zweifels und der Geist des Hochmuthes! Es möge Russland seine brüderliche Pflicht erfüllen! Es mögen alle den Sinn des Slaventhums erfassen! Trachtet vor Allem nach der Brüderschaft, so wird Euch das andere alles zufallen.

Wir sind hier Arbeiter an einem gemeinsamen Werke. Unser Fest ist ein Fest von Arbeitern. Wir feiern hier den Anfang, den Beginn der neuen slavischen Arbeit..... (Beifall.) Meine Herren! Ein Hoch auf unsere gemeinsame slavische Arbeit! (Slava, Živio!)“

(Fortsetzung folgt.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* Als Resultat des jüngst in St. Petersburg abgehaltenen Naturforscher-Congress ist zu melden: die Begründung von Stipendien für Studenten, die sich der Naturforschung mit Eifer widmen; die Constituirung naturwissenschaftlicher Vereine an allen russischen Universitäten; die Errichtung eines Chemiker-Vereins in St. Petersburg und Einberufung eines Naturforscher-Congresses für 1869 in Moskau.

* Aus Warschau meldete neulich ein Telegramm: „Auf der hiesigen Universität wurde in Gegenwart mehrerer Vertreter der Regierung der erste Vortrag über die Geschichte Russlands in russischer Sprache gehalten. Die Besetzung der Lehrstühle für russische und slavische Literatur steht demnächst bevor.“

* In Moskau erschien: „Просвѣщеніе и цивилизація. (Aufklärung und Civilisation.)“ Vom Fürsten Michael Golicyn. — Desgleichen: „Пособія къ чтенію и изученію древнихъ классиковъ. (Anleitung zum Lesen und Verstehen der alten Klassiker.)“ Erstes Heft: Caesar, De bello Gallico.“ Text, Erklärung und russische Uebersetzung.)

* In Wilna erschien: „Археографическій сборникъ документовъ, относящихся къ исторіи сѣверозападной Руси. (Archäographische Sammlung von Documenten, welche sich auf das nordwestliche Russland beziehen.)“ Erster Theil. — Der 2.—6. Theil ist unter der Presse.

Böhmisches.

* Die in der vorigen Nummer erwähnten Beschlüsse des Prager akademischen Senats betreffs der Anträge des k. böhmischen Landtages über die Durchführung der sprachlichen Gleichberechtigung lauten folgendermassen: ad I. Allen Professoren und Docenten mit Ausnahme jener, die lateinisch vortragen, sei es freigestellt, ihre Vorträge in der deutschen oder böhmischen Sprache zu halten, wenn sie nicht etwa schon in Folge ihrer Ernennung an die eine oder die andere Vortrags-Sprache gebunden sind. ad. II. Für einen jeden Gegenstand der Staatsprüfungen sind wenigstens zwei Professoren zu ernennen, die verpflichtet sind, die gebührende Anzahl von Stunden zu lesen, u. z. Einer in böhmischer, der Andere in deutscher Sprache. Die Ernennung zum ordentlichen Professor hat nach Verdienst und ohne Rücksicht auf die Sprache zu erfolgen, doch ist in Hinkunft kein Professor für Vorträge in beiden Sprachen zu ernennen. Um dieses Ziel zu erreichen, möge das Ministerium: 1. die gegenwärtig bereits ernannten Professoren auffordern, sich auszusprechen, ob sie im Stande wären, böhmische Vorträge zu halten und sich hiezu zu verpflichten, 2. auf geeignete Weise öffentlich zu erklären, für welche Gegenstände es bereit ist sofort Professoren zu ernennen, sobald sich Männer finden, die sich mit vollkommener Befähigung hiezu auszuweisen im Stande sind. Professoren demonstrativer Gegenstände sind ohne Rücksicht auf die Sprache in gleicher Weise mit den erforderlichen Lehrmitteln zu versehen.

Ob und inwieweit dies durch gemeinschaftliche Benützung jener Lehrmittel geschehen kann, die bereits vorhanden sind oder durch Einrichtung eigener Laboratorien, Kabinete, Sammlungen u. s. w. für einen jeden besondern, oder theils durch gemeinschaftliche theils durch separate Benützung, ist von Fall zu Fall zu entscheiden. ad. III. Bei keiner Prüfung an der Universität besteht ein gesetzliches Hinderniss gegen den Gebrauch der deutschen oder böhmischen Sprache mit Ausnahme der Bestimmung ad V. Private Kolloquien können in der Sprache, in der der Gegenstand vorgetragen wurde; Kolloquien zum Zwecke der Habilitation der Privatdocenten in der Sprache, in der die Habilitationschrift verfasst ist, abgelegt werden. ad IV. Die Staatsprüfungs-Kommission ist nach Möglichkeit und möglichst bald so zusammenzustellen, dass die Prüfungen entweder ganz oder zum Theile in der einen oder der anderen Sprache abgelegt werden können. Soll die Prüfung zum Theil in beiden Landessprachen abgelegt werden, so möge der Studirende in seinem Gesuche für einen jeden Gegenstand die Sprache anzeigen und sich ausweisen, dass er ihn in dieser Sprache gehört hat. Ueber diese Frage möge das Ministerium auch die Kommission zur Prüfung der Gymnasiallehramtskandidaten vernehmen, so wie es bereits betreffs der juridischen Kommissionen der Fall war. ad V. Die Professoren, sie mögen deutsch oder böhmisch vortragen, sind gleich berechtigt, an den Rigorosenprüfungen theilzunehmen. 2. Die Rigorosenordnung kann zur Gänze in der einen oder der andern Sprache abgelegt werden, wenn es nach dem jeweiligen Stande des Personales möglich ist, eine Kommission aus solchen Mitgliedern zusammenzusetzen, die in der betreffenden Sprache zu prüfen im Stande sind. 2. Die Rigorosenprüfung kann

zum Theil in beiden Sprachen abgelegt werden, wenn blos Einer oder blos Einige der Prüfenden im Stande sind, in der gewünschten Sprache zu prüfen, die andern aber das Vorgebrachte verstehen. — 4. Die einzelnen Fakultätskollegien seien aufzufordern, sich darüber auszusprechen, ob und in wie weit es möglich wäre, nach diesem Princip und nach der bei den einzelnen Fakultäten bestehenden Einrichtung, eine böhmische Prüfungskommission sofort zusammenzustellen. Eine solche Aufforderung wäre von Zeit zu Zeit zu wiederholen und sei es auch den Kollegien selbst freigestellt, aus eigener Initiative hierüber Anträge stellen zu dürfen.

* In Wien bei K. Czermák erschien: „Kongress v Moskvě a propaganda panslavistů. (Der Congress in Moskau und die Propaganda der Panslavisten.)“ Von Julian Klaczko. — Es ist dies eine böhmische Uebersetzung des bekannten Klaczko'schen antislavischen, in der „Revue des Deux Mondes“ abgedruckten Artikels. Es erschien derselbe auch als besonderes Pamphlet in polnischer Sprache.

Bibliographie.

(Grossrussische Literatur.)

Навроцкій, Н., Поѣздка въ степи астраханскихъ калмыковъ. — Navrockij, N., Eine Reise in die Steppe der astrachanschen Kalmücken. 16. (59 S.) St. Petersburg 1866.

Наманскій, А. И., Русская азбука въ разговорахъ для взаимнаго обученія. — Namanskij, A. J., Das russische Alphabet in Gesprächen zur gegenseitigen Belehrung. 12. (36 S.) St. Petersburg 1866.

Осокинъ, Н., Аттендоло Сфорца и королева Іоанна II. Съ изложеніемъ исторіи утвержденія Аррагонской династіи въ Неаполѣ и Сфорцы въ Миланѣ. — Osokin, N., Attendolo Sforza nnd Königin Johanna II. Geschichte der Befestigung der arragonschen Dynastie in Neapel und des Sforza in Mailand. 8. (179 S.) Kazań.

Поповъ, Н., Переписка барона гр. А. Строганова съ Милошемъ Обреновичемъ въ 1817—1826 годахъ. — Popov, N., Correspondenz des Grafen A. Stroganov mit Miloš Obrenović in den Jahren 1817–1826. 8. (31 S.) Moskau 1866.

Рудневъ, М., Статистическія свѣдѣнія о Новгородск. губерніи. — Rudnjev, M., Statistische Nachrichten über das Gouvernement Novgorod. 8. (169 S.) Novgorod 1866.

Соловьевъ, С., Историческія памятники по исторіи. — Sołovjev, S., Historische Denkmäler. 8. (12 S.) Moskau 1867.

Смирновъ, К., Учебная книга сравнительной географіи. — Smirnov, K., Lehrbuch der vergleichenden Geographie. Europa in physischer, ethnographischer und politischer Beziehung. 5. Auflage. 8. (186 S.)

Стульцевъ, С. Д., Азбука „букетъ цвѣтовъ“. Подарокъ на Рождество. — Stulzev, S. D., Das Alphabet im Blumenbouquet. Ein Weihnachtsgeschenk. In 2 Abtheilungen. Ein Lesebuch. 8. (188 S.) St. Petersburg 1866.

Трентовіусъ, Е., Записка о шелководствѣ, съ изложеніемъ опыта шелководства, произведеннаго въ университетскомъ ботаническомъ саду въ Кіевѣ. — Trentovius, E. v., Bericht über den Seidenbau und über den Versuch von Seidenbau in dem botanischen Garten der Universität Kijov. 8. (46 S.) Kijov 1866.

Щуровскій, Гр., Геологическія экскурсіи по губерніямъ Московской и Ярославской. — Ščurovskij, Gŏ., Geologische Excursionen im Gouvernement Moskau und Jaroslav. 8. (40 S.) 1867.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 7. 15. Februar. 1868.

Die slavischen Gäste in Russland
von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.
(Fortsetzung.)

Nach Herrn Aksakov trat Herr Dr. Rieger unter die Fahne des heiligen Cyrillus und Methodius und hielt eine gewichtige, jedoch von denen, zu deren Gunsten sie gehalten war, höchst undankbar aufgenommene Rede, wie dies die polnischen Zeitungen und das Klaczko'sche Pamphlet in ausreichendster Weise bezeugen. Mit dem polnischen Adel ist eben kein Compromiss zu schliessen, er will eben herrschen oder untergehen und schlägt dafür sogar seine slavische Nationalität in die Schanze, indem er sich für seine separatistischen Zwecke sogar mit den Hauptfeinden des Christenthums, mit den Türken, verbindet. Herr Dr. Rieger sprach ungefähr folgende Worte: „Slavische Brüder! Erlauben Sie mir einige Worte unter der Fahne der heiligen Brüder Cyrillus und Methodius, unserer gemeinsamen Apostel zu sagen! Sie kamen, nur von christlicher Liebe geleitet, in unsere Mitte, um uns die christliche Liebe zu verkündigen. (Beifall.) Dieser heilige Zweck führte sie zu uns; und weil dieser Zweck ein erhabener und heiliger war, so verlieh Gott sowohl ihrem Beginnen seinen Segen, als auch dem Volke, welchem sie die christliche Lehre brachten. Sie empfahlen ihm ganz besonders den Satz: „Was du nicht willst, dass dir geschehe, das thue auch einem andern nicht." (Beifall.) Andere slavische Stämme erhielten das Christenthum von andern Völkern, allein weil die Verkündiger desselben nicht von der reinen christlichen Liebe geleitet wurden, sondern vom Egoismus, so wurden diese slavischen Stämme auch ihrer Nationalität beraubt. (Beifall.) Auf diese Weise wurde die ganze Hälfte von Deutschland dem Slaventhum entfremdet, ja sogar dort, wo Italiener den Slaven das Christenthum verkündigten, wurden diese in bedeutender Anzahl italienisirt.

Der Slave blieb jedoch dort seiner Nationalität getreu, wo ihm das Evangelium der Liebe und Gnade durch die heiligen beiden slavischen Apostel gepredigt worden war. (Beifall.) Meine Herren, mein hochgeehrter Freund, dessen Name mit jedem slavischen Streben in Russland eng verbunden ist, Herr Aksakov, sprach die Meinung aus, Russland sei von Gott berufen, um die slavische Brüderschaft im Geiste der Freiheit ins Leben zu rufen. (Beifall.) Wir alle, die wir nach Moskau kamen, fühlen vom ganzen Herzen, von ganzer Seele die hohe Bedeutung dieser Worte. Wir alle sind heute froh in reiner, edler Freude wie Brüder: jedoch alle menschliche Freude trägt leider auch einen Tropfen Bitterkeit in sich. Gott weiss es, dass es mir schwer ankommt, die heutige allgemeine Freude mit einem solchen Tropfen zu verbittern. Der hochgeehrte erste Redner am heutigen Feste, Herr Akademiker Pogodin, einer der ersten Vertreter des Slaventhums in Russland, ein Mann, dessen Verdienste ich auf das Höchste schätze (Beifall), sprach vorher das köstliche Wort aus: „Wir Russen wünschen auch den Polen Glück und Wohlergehen." (Allgemeiner Beifall.)

Ich bemerke leider, dass sich von der brüderlichen Zusammenkunft aller Slaven nur die Polen absentirt haben und sich von unserer brüderlichen Umarmung fern halten. (Beifall.) Ich glaube, dass ein solches auffälliges Benehmen nicht ohne allen Grund sein kann. Als bei Ihnen der letzte Krieg, leider ein Bruderkrieg, wüthete, forderte einer von Ihren Mitbürgern die Böhmen zur Abgabe eines unparteiischen Urtheils auf, denn damals war ganz Europa gegen Russland feindlich gesinnt. Meine Herren, mein Freund und Schwiegervater Palacký und ich haben es in der damaligen Zeit, als ganz Europa, als alle Völker des Occidents ihre Stimme gegen Russland erhoben und ihre Sympathie für den Aufstand zu erkennen gaben, frei ausgesprochen, dass wir das Vorgehen der Polen für ein Unglück ansehen (allgemeiner Beifall) und dass wir das, was sie gegen das russische Volk selbst schreiben, für ein grosses, dem eigenen Bruder zugefügtes Unrecht erachten. (Beifall.) Meine Herren, wir Böhmen als Brüder der Russen und Polen haben uns bemüht, ein richtiges Urtheil über den einen und den andern unserer Brüder zu gewinnen. Wir haben aus der Geschichte erkannt, welch grosses Unrecht der polnische Adel und die polnische Regierung dem russischen Volke zufügte, indem sie ihm den kleinrussischen Zweig entfremdete und ihm durch verwerfliche Mittel die sogenannte Union aufzwang. (Beifall.) Wir haben dieses offen und frei als ein Unrecht anerkannt; wir haben Ihren Wunsch, dieses, von Ihnen mit Gewalt abgetrennte Gebiet wieder mit Ihnen vereinigt zu sehen, für gerechtfertigt angesehen; wir haben auch erklärt, dass ein Zweig des russischen Volkes auch das volle Recht hat, sich mit Ihnen wieder zu vereinigen, mit denen er nach dem Urtheil der Wissenschaft ein Volk bildet. (Beifall.)

Allein wir haben auch die Meinung nicht bergen können, dass auch die Polen, dieser Zweig des Westslaventhums, welcher sich von dem russischen Volke seiner Sprache und Geschichte nach unterscheidet, ein Recht auf ihre nationale Existenz haben. Und die Worte meines hochgeehrten Freundes Pogodin bürgen mir dafür, dass alle gerechtgesinnte Russen den Polen dieses Recht zugestehen; wir Westslaven aber sehen in einer solchen Anerkennung den Hauptgrund der Uebereinstimmung und der bessern Zukunft der Slaven.

Die gegenseitige Liebe der Slaven, ihre gesammtslavische Brüderschaft würde, meine Herren, keine Wahrheit sein, sondern sie wäre ein leeres Wort, wenn sich der Egoismus eines Stammes, wie der hochzuverehrende Herr Aksakov sagte, über alle andern Stämme überheben, ich will nicht sagen, sich absorbiren wollte (Grosse Unruhe); die wahre brüderliche Liebe, der richtige Panslavismus wäre nur dann unter uns möglich, wenn einer den andern als seinen ebenbürtigen und gleichberechtigten Bruder ansieht. (Beifall.)

Meine Herren, als der polnische Aufstand ausbrach, so sprachen wir es aus, dass er ein Unglück für die Polen sei, und wir erkannten zugleich, dass er der Grund des Unrechts sei, welches man den Russen in der ganzen Welt zufüge. Jetzt spreche ich es aus, dass dieser Aufstand ausserdem auch ein Unglück für das gesammte Slaventhum war. (Beifall.) Das Herz zweier slavischen Stämme wurde mit Bitterkeit gegen einander erfüllt und, meine Herren, so lange diese unbegränzte, durch die brüderliche Liebe nicht besänftigte Feindschaft dauern wird, so lange ein einziger slavische Stamm bei unserer allgemeinen slavischen Versammlung draussen vor der Thüre steht, so lange als ein slavischer Stamm aus Besorgniss um seine nationale Existenz sich gegen die übrigen Slaven stellen und ihre Pläne durchkreuzen wird: so lange wird auch keine Einigkeit, kein rechter Fortschritt in unserer staatsbürgerlichen Entwickelung stattfinden können. (Beifall von der einen, Zischen von der andern Seite.)

Meine Herren! wir wollen eine Lehre aus der slavischen Geschichte ziehen! Ehedem nahmen die Stämme der Elbslaven halb Deutschland ein, sie lebten jedoch von einander getrennt und einer suchte sich den andern im Wege des Krieges zu unterwerfen. In diesen ihren brudermörderischen Kämpfen riefen sie ihre deutschen Nachbarn, ihre Feinde, gegen die slavischen Brüder zu Hülfe, und indem so einer den andern unterwarf, kamen sie einer nach dem andern unter das fremde Joch und gingen zu Grunde. (Beifall.) Wer bürgt Ihnen dafür, meine Herren, dass sich dieser Fall nicht wiederholt, wenn wir die Lehren der Geschichte und den Eingebungen der brüderlichen Liebe nicht folgen wollen? Wenn der Kampf zwischen den Polen und Russen fortgesetzt wird, wenn die erstern sich im Kampf um ihre Existenz soweit vergessen, dass sie die Deutschen, welche ihre Kriegsmacht so sehr verstärkt haben, gegen die Russen zu Hülfe rufen? (Grosse Unruhe auf verschiedenen Seiten.) Ich sehe leider voraus, dass in diesen Kämpfen, so oder anders, noch ein grosser slavischer Stamm seinen Untergang findet. Wohin gelangt auf diese Weise unser Slaventhum? Wie soll bei diesem brudermörderischen Kampfe das grosse slavische Volk, welches die Hälfte von Europa einnimmt, seinen Beruf zu der Civilisation der Menschheit erfüllen.

Ich hoffe, die Geschichte wird uns insoweit eine Lehrerin sein, dass wir, von der rechten Gegenseitigkeit und brüderlichen Liebe durchdrungen, erkennen, dass wir einen andern Weg einschlagen müssen, als ehedem die unglücklichen Elbslaven. (Beifall.)

Ich habe schon vorher bemerkt, es hätten die Polen während des Krieges nicht nur der russischen Regierung und Armee, sondern auch dem russischen Volke Unrecht gethan; wir sahen es, wie sich viele derselben bemühten den russischen Namen in Europa zu verdächtigen und anzuschwärzen. Wir übrigen Slaven beurtheilten dieses jedoch nach den Eingebungen des Bruderherzens. Wir sahen, wie viel Unrecht Ihnen zugefügt wurde und begriffen recht gut die Bitterkeit, welche dieses Unrecht in Ihren Herzen hervorrief. Allein wir alle fragen Sie: was geschieht, wenn ein Freund den andern beleidigt und wenn der Beleidigte diesen besiegt? Soll diese gegenseitige Bitterkeit, soll diese Feindschaft unter ihnen ewig währen? Ich glaube, dass hier der Moment eintritt, wo sich die brüderliche Liebe zeigen muss. In diesem entscheidenden Moment soll der Sieger zu dem besiegten Bruder grossmüthig sprechen: „Ich habe dich gebändigt, du bist ganz in meinen Händen und ich kann alles mit dir thun, was mir gefällt. Ich will jedoch mit dir brüderlich verfahren. Ich will dir dein Recht und deine Existenz schenken.“ (Beifall einerseits, Zischen andererseits.)

Meine Herren, die gegenwärtige Versammlung ist nicht dazu da, um politische Fragen zu entscheiden. Wenn Sie mich fragen, wie dieses Friedenswerk zu Stande gebracht werden soll, so kann das der Gegenstand einer ruhigen, vorurtheilslosen Verhandlung politischer Köpfe sein, vor allem aber die Sorge Ihres erhabenen Herrschers: eine Aufgabe, in der That würdig seines grundgütigen Herzens und entsprechend den Intentionen eines Mannes, welcher so vielen Millionen die Freiheit schenkte (allgemeiner Beifall), ja eines Mannes, dessen Andenken dem ganzen Slaventhum für alle Zeiten unvergesslich bleibt. Ihm bringe ich nicht nur als einem grossen Herrscher, sondern im Besondern, als einem edelgesinnten Slaven ein Hoch aus. (Rauschender Beifall.)

Es kann, wie ich schon sagte, nicht meine Aufgabe sein, über die Mittel zu sprechen, wodurch dieser Zwist ausgeglichen werden soll; ich bin jedoch überzeugt, dass sich bei gutem Willen von beiden Seiten ein Weg hierzu finden liesse. Meine Herren, zu diesen Worten veranlasste mich bei diesem unseren Bruderfeste die aufrichtige und reine Liebe zu Ihnen und zu den Polen. Mich leitete dabei der Gedanke, dass unser grosses slavische Werk so lange nicht zu rechter Vollendung gelangen kann, als es unter uns an der vollen Uebereinstimmung fehlt. Ich für meinen Theil gebe die Hoffnung nicht auf, denn ich glaube an den Edelmuth slavischer Herzen — sowohl bei den Russen als auch bei den Polen; — ich glaube an den menschlichen Verstand. Ich glaube daran, dass die Polen das wahre richtige Maass ihrer Rechte,

dass sie anerkennen, worin sie gegen Sie gefehlt und Ihnen Unrecht gethan haben. (Beifall.) Ich wünsche nicht, dass das russische Volk auch nur eine Spanne Land abtreten solle, wo dies die Ehre und das nationale Recht verbietet. Wenn jedoch die Zeit kommt, wo die Polen Ihre Rechte, die Rechte Ihrer Nationalität und insbesondere die Rechte des kleinrussischen Zweiges aufrichtig und vollständig anerkennen, dann kommt die Reihe an Sie. Dann werden Sie als die Sieger und als die Stärkeren zeigen, dass es nicht Ihr Wille war, sie ihrer Nationalität zu berauben und dass Sie bereit sind, ihnen brüderliche Liebe zu beweisen. (Beifällige Zurufe, andererseits sich steigernde Unruhe.)

Ich weiss, meine Herren, dass das, was ich hier gesagt habe, so manchen unter Ihnen nicht als recht erscheint. Allein Gott ist mein Zeuge, dass ich diese Worte aus aufrichtiger Liebe zu Ihnen, aus der Fülle meines, allen Slaven ergebenen Herzens gesprochen habe. Ich bitte, sie in ruhige Ueberlegung ziehen zu wollen. Gott möge diesen meinen Worten einen fruchtbaren Boden verleihen! — Ich weiss, dass Ihr Herz noch Bitterkeit fühlt, dass Ihre Wunden noch nicht alle geheilt sind. Allein es kommt die Zeit der ruhigen unparteiischen Beurtheilung und dann werden Sie sich aussprechen. Wie ich schon sagte, dass russische Recht darf nirgends einen Schaden erleiden. Allein wenn es auch die Polen ehrlich und loyal anerkennen, so hoffe ich, dass auch die Russen als gute Slaven, als ein grossmüthiges und seine Kraft kennendes Volk, als gute Söhne und getreue Nachfolger unserer heiligen Slavenapostel, unserer gemeinsamen Lehrer, dass unsere russischen Brüder zuerst das herrliche Wort der christlichen Liebe und Versöhnung aussprechen werden." (Beifall.) (Fortsetzung folgt.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* In Moskau erschien der zweite Theil der „Труды московскаго археологическаго общества. (Arbeiten des archäologischen Vereins in Moskau.)" Wir finden darin unter Anderm: Ueber Bleiabdrücke im Bug-Flusse bei Drogičin. Vom Grafen K. P. Tyškevič. — Das nie schlummernde Auge des Heilandes; ein Beitrag zur russischen Symbolik. Vom Grafen A. S. Uvarov. — Die Symbolik der Edelsteine. Von D. O. Šeping. — Auffindung von Alterthümern bei der Staniza Migulinskaja am Don. Vom Archimandrit Amfilochij. — Neuere Nachrichten von dem bulgarischen Eparchen Johann. Von M. P. Pogodin. — Ein Rauchfass. — Die Kirche von Gorodišće. Von N. A. Artleben, u. s. w. — Bibliographie. — Materialien für ein archäologisches Lexikon, (8 Druckbogen). — Protokolle.

* In St. Petersburg erschien: „Началная азбука. (Elementarfibel.)" Von N. Stołpjanskij. Zweite vervollständigte Auflage mit Bildern.

* Das slavische Wohlthätigkeitscomité, welches seit Anfang des Jahres 1858 besteht und seit dieser Zeit eine ansehnliche Anzahl junger Bulgaren und Serben auf der Moskauer Universität und im dasigen geistlichen Seminar studiren liess, die Slaven in der Türkei bei Kirchen- und Schulbauten unterstützte und sie mit kirchlichen und Unterrichtsbüchern versorgte, hat es auf Grund der Nothstände und Verfolgungen in den süd- und westslavischen Ländern für nöthig erachtet, seine Mittel zu vermehren. Es hat daher beschlossen, im laufenden Winter literarische und musikalische Abende zu veranstalten. Am ersten Abende spielten und sangen die Damen Alexandrov, Mjenšćikov und Honoré und die Herren Rubinstein und Laub. Unter Anderem kam auch das böhmische Lied „Kde domov můj" zum Vortrag. Darauf sollen noch vier literarische Abende folgen, an welchen Vorträge mit Bezug auf das Slaventhum von den Herren Duvernoi, Kapustin, Pogodin, Popov, Solovjev, Čajev u. A. gehalten werden und zum Schluss wird noch ein musikalischer Abend gegeben. Das Billet für alle diese Vorstellungen kostet 10 Rubel S.

Erwähntem Comité ist neulich eine Summe von 367 Rubeln S. „für die bedrängten West- und Südslaven" aus Charkov zugegangen.

* In Paris erschien: Les douze années du règne d'Alexandre II., empereur de Russie. Von A. Papadopulo Vretos.

* In Moskau erschien: „Опричникъ. (Der Trabant des Caren.)" Tragödie in 5 Acten von J. J. Łažečnikov. — Ferner: „Вѣче и князь. (Reichstag und Fürst, oder das Staatswesen Russlands in den Zeiten der Rurikovičen.)" Historische Skizzen von V. J. Sergějevič.

* In St. Petersburg erschien: „Сборникъ русскаго историческаго общества. (Arbeiten des historischen Vereins.)" Erster Theil 1867.

* An dem Congress russischer Naturforscher in St. Petersburg betheiligten sich gegen 600 Mitglieder.

* In Moskau erschien: „О блаженной кончинѣ приснопамятнаго высокопреосвященнѣйшаго Филарета. (Das selige Ende des Mitropoliten Filaret)" Von Jeromonach Meletij.

* Kleinrussisch. In Lemberg erschien: „Львовская Лѣтопись съ 1498 по 1649 годъ. (Chronik von Lemberg vom Jahre 1498—1649.)" Herausgegeben von A. S. Petruševskij. 1. Heft.

Böhmisches.

* Unter dem Titel „Dělnické Noviny (Arbeiterzeitung)" soll bei Kober in Prag demnächst ein neues Blatt für böhmische Arbeiter erscheinen.

* Von der böhmischen naturwissenschaftlichen Zeitschrift „Živa" ist das 3. diesjährige Heft erschienen.

* In Prag erschien: „Divadelní ochotník. (Der Theaterdilettant.)" 8. Heft. Inhalt: „Čert na zemi. (Der Teufel auf der Erde.)" Von J. K. Tyl. — „Vychovatel v čepci. (Der Hofmeister in der Haube.)" Von Görner. — Ferner: „Šotek, archiv rozmaru a vtipu. (Der Kobold, oder das Archiv für Humor und Witz.)" 5. Heft.

* In Písek erschienen: „Zlaté lístky. (Goldne Blättchen. Eine Gabe für zarte Mädchen.)" Zusammengestellt von V. V. Janota. No. 5.

Polnisches.

* In Leipzig erschien in neuer Ausgabe: „Marja. Powieść ukraińska przez Antoniego Malczewskiego. (Maria. Eine ukrainsche Sage.)

* In Lemberg erschien: „Godysław-Paweł, dwóch imion, dziejepisarz polsko-łaciński wieku trzynastego. (Godysław-Paweł, ein polnisch-lateinischer Geschichtschreiber des dreizehnten Jahrhunderts.)" Von A. Mosbach.

Südslavisches.

* Slovenisch. In Laibach erschien: „Jezičnik ali pomenki o slovenskem pisanji." Von J. Mara. 5. Jahrg. — Ferner: „Mazepa Jovan, hetman ukrajnski dobe Petra Velikega." Von J. Koseski.

* Der Verein des heil. Mohor in Klagenfort hat beschlossen 4 Preise auszuschreiben und zwar a) 150 Gulden für eine moralisch-belehrende Erzählung; b) 120 Gulden für eine landwirthschaftliche Schrift; c) 100 Gulden für 4 kurze

moralisch belehrende Erzählungen, und d) 100 Gulden für 4 kurze landwirthschaftliche oder anderweit gemeinnützige Schriften.

* Serbischkroatisch. Die kroatische Statthalterei hat Herrn Vončina die Erlaubniss zur Herausgabe eines Journals verweigert.

* Der Pfarrer Bedenko in Korpina hat für die südslavische Akademie 100 Gulden gespendet.

* In Neusatz hat seit Neujahr eine neue Zeitschrift unter dem Titel „Беседа“ für kirchliche, Schul- und nationale Interessen zu erscheinen begonnen. Als Beiblatt hierzu wird der „Духовни зборник“ herausgegeben. Redacteur ist Herr Andr. Monašević.

* Neulich erschien: „Михољска скупштина, држана у Крагуевцу 1867. (Der Michaelislandtag in Kragujevac 1867.)“ Inhalt: 1. Die Adresse, welche der Deputirte der Stadt Jagodina, Prota Jovan Jovanović, als Antwort auf die Thronrede bei der erwähnten Skupschtina vorschlug. 2. Die Vorlage desselben hinsichtlich der freien Presse. 3. Ein Artikel über diese Skupschtina, welchen die „Србија“ zu bringen durch die Belgrader Censur verhindert wurde.

* In Belgrad erschien: „Календаръ са шематизмомъ княжества Србiе. (Kalender mit dem Schematismus des Fürstenthums Serbien, auf das Jahr 1868.)“

* Aus Senez in Macedonien wurde den Narodne Novine in Agram gemeldet, dass der dortige bulgarische Archäolog Verković einige sehr alte Manuscripte, welche slavische Nationalpoesien enthalten, gefunden habe.

Lausitzisch-Serbisches.

* Bei den lausitzischen Serben erscheinen folgende Zeitschriften. In der Oberlausitz: 1) Serbske Nowiny. Politisches Wochenblatt. Redacteur J. E. Smoleŕ in Bautzen. 2) Łužičan. Belehrende und unterhaltende Zeitschrift. Redacteur K. A. Fiedleŕ. 3) Katholski Posoł. Religiöses Blatt für Katholiken. Erscheint alle 14 Tage unter Redaction von M. Hórnik in Bautzen. 4) Missionski posoł. Für evangelische Christen. Erscheint monatlich unter Redaction von E. Rychtaŕ und wird in dem preussischen Städtchen Hoyerswerda (Wojerez) gedruckt. — In der Niederlausitz: 5) Bramborski serbski casnik. Politisches und unterhaltendes Wochenblatt. Erscheint in Cottbus (Chośebuz, niederlausitzisch „Chośebuz“) unter Redaction von Šwjela.

* In Bautzen erschien: „Žiwjenja swjatych. Po rjedźe cyrkwinskich stawiznow spisał Handrij Dučman. (Lebensbeschreibungen der Heiligen.)“ Von H. Dučman.

* In Cottbus (in der Niederlausitz) erschien: Hulicenje tužneje smjerśi Maksimiliana, kejžora wot Meksiki, kaž tež wot błudnosći Charlotty, žony togo kejžora. (Erzählung von dem Tode Maximilian's, Kaisers von Mexiko, wie auch von dem Irrsinn Charlotten's, der Gemahlin dieses Kaisers.) Von Šwjela.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 8. 22. Februar. 1868.

Ueber die Nothwendigkeit slavischer Lehrkanzeln.

Der Schriftsteller Louis Leger, der gründlichste Kenner des Slaventhums unter den Franzosen,*) findet in dem Lectionsplan an der Bibliothèque imperiale eine bedeutende Lücke und fragt, warum man in der Zahl jener Sprachen, die in Rücksicht auf Politik und Handel in Paris gelehrt werden, vor Allem keinen Lehrstuhl für die russische Sprache habe, obwol dort zwei dergleichen für das Türkische sich befinden. Im Verlaufe seines Aufsatzes verlangt er auch einen Lehrstuhl für die serbische Sprache.

Er sagt in No. 7 (17. Januar 1868) der Revue des Cours littéraires unter Anderem: „Wiegt vielleicht die Türkei in der Waagschale der europäischen Geschichte mehr als Russland? Oder hat die russische Sprache keinen Nutzen im Hinblick auf die Politik und den Handel? Ich weiss in Wahrheit nicht, was man entgegnen könnte. Vielleicht wird man sagen, es sei unnütz, die Sprache von Leuten zu studiren, welche uns gern die Ehre erweisen, die unserige zu sprechen. Sei es! Aber wenn sie sich französisch ausdrücken, so sei man versichert, dass sie dabei nicht weniger russisch denken, und dass sie euch nur das sagen, was ihnen gefällig ist, euch wissen zu lassen. Ich möchte gern wissen, ob die Moskauer Zeitung, der russische Invalide und viele andere Journale, von denen wir nicht einmal den Namen kennen, französisch herausgegeben werden? Bedenkt man, dass sie ihr Echo finden in dem ganzen slavischen Europa, das heisst bei nahezu 80 Millionen Menschen? Bedenkt man, dass der Panslavismus und die orientalische Frage . . .? Jedoch ich will mich nicht auf dem Gebiete der Politik weiter wagen als der Auschlagszettel der Bibliothèque imperiale. Ich glaube, kein vernünftiger Mensch werde Bedenken tragen zuzugestehen, dass Russland wenigstens ebenso wie Japan und die malaiische Halbinsel (japanesisch und malaiisch wird an der Bibliothèque gelehrt) studirt zu werden verdiene. Nun aber ist es offenbar, dass Niemand oder beinahe Niemand bei uns russisch kennt. Es ist beinahe dreissig Jahre, als Mr. de Custine Russland durchreiste ohne ein Wort russisch zu kennen, mit einigen Edelleuten plauderte, und über seinen Ausflug einen Vorrath von Geschwätz zurückbrachte. Er machte daraus eine Sammlung, mischte einige politische Betrachtungen dazu, und diese Sammlung wurde das Handbuch unserer Publicisten. Ich weiss nicht, was man von einem Fremden sagen würde, welcher sich unterstände, vier Bände über uns zu schreiben, ohne ein Wort französisch zu verstehen.

Mr. de Custine sah indess trotz seiner Leichtfertigkeit sehr wohl, wo uns der Schuh drückt. „Die Russen," sagt er irgendwo, „haben einen grossen Vorzug vor uns; sie marschieren schon am hellen Tage, sie rücken in Sicherheit vorwärts. Die Unwissenheit, in der sie uns lassen, macht uns blind." Es wäre richtiger zu sagen: Die Unwissenheit, in der wir durch unsere Schuld verbleiben, verblendet uns. War das Buch des Mr. de Custine wohl geeignet diese Finsterniss zu zerstreuen? Was haben wir gelernt, seitdem es erschienen ist? Die Sitten der Eskimo's studiren, ist gut; den furchtbarsten der europäischen Staaten gründlich kennen zu lernen, wäre noch besser. Ein sehr bekannter Russe, Mr. Herzen (in der 1. Nummer des neuen Kolokol, der in Genf französisch erscheint) sagte neulich:

„Man schreibt Bücher, Artikel, Brochuren in französischer, englischer und deutscher Sprache; man hält Reden, schmiedet Waffen, und die einzige Sache, die man unterlässt . . . . ., ist ein ernstes Studium Russlands. Man glaubt, Russland zu kennen, wenn man Polen bedauert. Im Occident kennt man Russland wirklich nicht. Die Polen ignoriren es mit Vorbedacht."

Wiederholen wir es kurz! Die russische Sprache wird von 60 Millionen Menschen gesprochen; sie hat ebensoviel Literatur und gewiss mehr Zukunft in Europa als die türkische. Demnach, ich wiederhole es, wenn die türkische zwei Lehrkanzeln in Paris hat, muss auch die russische eine haben.

Möge man mir nicht entgegnen, das diese Lehrkanzel bereits im Collége de France unter der Rubrik „Slavische Sprache und Literatur" bestehe. Zuvörderst existirt die „slavische" Sprache ebenso wenig, als die „germanische" und „indoeuropäische". Es giebt eine todte slavische Sprache, das kirchenslavische. und vier lebende slavische Sprachen: die böhmische, die polnische, die russische und die serbische (ich übergehe die secundären Idiome, wie das bulgarische, slovenische und lausitzische etc.). Wenn der Professor jeder

*) In weiten Kreisen bekannt sind seine Werke: „La Bohême" (in Verbindung mit Josef Frič herausgegeben) und „Chants héroiques et chansons populaires des Slaves de Bohême".

von diesen Sprachen ein Jahr widmet, so kehrt die russische jedes vierte Jahr wieder; übrigens bearbeitet das Collége de France die Wissenschaft und hat nichts zu thun mit der Politik und dem Handel. Darum hat das Russische natürlich seinen Platz an der Bibliothèque imperiale.

Ich verlange nicht zuviel und beanspruche für das Böhmische und Polnische nicht dieselbe Ehre. Ich glaube, dass Böhmen und Polen keine internationale Existenz hat und dass das Studium ihrer Sprache ohne praktisches Interesse für uns ist (man könnte dies freilich ebenso gut von dem an der Bibliothèque gelehrten Armenischen, Malaiischen und Hindostanischen sagen). Ich gebe das gegnerische Urtheil über diese Sprachen zu, aber ich wage es, einen Anspruch zu erheben für das Serbische, die diplomatische Sprache der Südslaven. Ich sagte in einer der letzten Nummern der Revue (vom 7. December 1867), von welcher Wichtigkeit sie für diese wenig studirte Gruppe sei. Serbien und Montenegro sind ohne Zweifel kleine Staaten, aber von grosser Zukunft; mit ihnen unterhält Frankreich diplomatische Beziehungen. Wir haben Konsulate in andern slavischen Ländern, in Bosnien, Bulgarien etc. Die Slaven sind zahlreicher im ottomanischen Reiche als die Griechen und Osmanen. Ihre Zahl erhebt sich auf ungefähr acht Millionen; eine ungeheure Ziffer, wenn man bedenkt, dass sie im gegebenen Augenblicke verzehnfacht werden kann durch die slavische Solidarität. Kann man sie vernachlässigen? Würde man bei ihnen Leute finden, welche französisch sprechen wie in Russland? Mr. Blanquit, der Oekonomist (Staatswirthschaftslehrer), welcher im Jahre 1841 mit einer Mission in Bulgarien betraut war, bestätigte die Schwierigkeiten, in die ihn unaufhörlich die Unkenntniss der Sprache versetzte, und er beklagte sich bitter über die geringen Dienste, die ihm unsere diplomatischen Agenten leisten konnten, da sie sich darauf beschränkten Secretaire ihrer Dragomane zu sein. Wie Mr. de Custine, so war auch Mr. Blanquit ein Prediger in der Wüste. Alle unsere Fortschritte seit dreissig Jahren beschränken sich in Betreff Russlands auf die Uebersetzung einiger Romane; in Betreff Serbiens auf die von einigen serbischen Volksliedern. Das ist recht gut, aber man darf nicht vergessen, dass „diese Lieder heute oder morgen die Stimme der Kanone zur Begleitung haben können". Dies Wort ist der Mühe werth, überdacht zu werden: es ist von einem Slaven, der unter die grössten Schriftsteller des modernen Italiens gezählt wird, von Tommaseo!"

Soviel von Louis Leger. Vielleicht unternimmt es ein gerechter Deutscher, auf den Lectionsplänen der deutschen Universitäten, die den Slaven noch näher liegen, eine ähnliche Musterung zu halten. Ihm überlassen wir es, über die Wiederbesetzung resp. Gründung von Lehrkanzeln für die slavischen Sprachen, insbesondere für das Russische, weitere Vorschläge zu machen.

М. Горникъ.

Russland.

Russland breitet sich, und zwar in ununterbrochener Ausdehnung in zwei Welttheilen, in Europa und Asien aus. Der nördlichst gelegene Punkt dieser Ländermasse befindet sich in Asien (Kap Celjustin), den südlichsten bildet die befestigte russische Flottenstation Astara am kaspischen Meere. Celjustin liegt in gleicher Höhe mit den Spitzbergen, Astara mit Smyrna in Kleinasien und Palermo-Lissabon in Europa. Der östlichst vorgeschobene Punkt in Russland ist zugleich der äusserste Osten Asiens, nämlich das sogenannte Ostkap; der westlichste Punkt des Reiches befindet sich in Russisch-Polen unweit der Stadt Pyzder (Peisern) an der preussischen Grenze.

Diese unermessliche Ausdehnung hat eine in Europa fast ungeahnte Entfernung der einzelnen Orte von einander zur Folge. So beträgt die Entfernung von Celjustin bis Astara in gerader Luftlinie 593, die von Pyzder bis Ostkap aber nicht weniger als 1866 geographische Meilen oder 233 Tagreisen (à 8 Meilen).

Würde man den letztern Weg mit der Eisenbahn zurücklegen können, so würde man, bei einer Schnelligkeit, mit der unsere Personenzüge fahren, nämlich 4 Meilen per Stunde, zwanzig Tage und Nächte ohne jeglichen Aufenthalt auf der Reise zubringen. Vom Kap Bjelyj, der nördlichsten Spitze des europäischen Russlands, bis Sebastopol auf der Krimmhalbinsel beträgt die Entfernung (immer in gerader Linie) 380, von Kola in Lappland bis an die Grenzen Persiens 690 g. M., wogegen die grösste Entfernung z. B. in Oesterreich 145 Meilen in der Breite und 161 M. in der Länge betragen dürfte. Von der Residenzstadt St. Petersburg bis Warschau werden schon 155 M. gezählt; doch ist diese an sich respectable Meilenzahl ein wahrer Katzensprung oder ein Sonntagsausflug aufs Land im Vergleiche zu der Entfernung Tobolsks (421), Irkutsk (859), Jakutsk (1247), Ochotsk (1397 geogr. Meilen) von der Nevastadt.

Von dem palastreichen Sitz des Caren bis Petropavlovsk, einem armen Hafenplatz in Kamčatka, braucht eine Kosakenpost an drei Monate, um an Ort und Stelle zu kommen.

Selbstverständlich variirt bei einer so enormen Ausdehnung die Tag- und Nachtlänge, sowie der Sonnenauf- und Untergang in bedeutendem Maasse. Während der wahren Mittagszeit in Paris ist es z. B. in Warschau bereits 1 Uhr 14 M. 47 S. Nachmittag, in Moskau 2 U. 20′ 55″, in Tobolsk 4 Uhr 23′ 45″, in Irkutsk 6 U. 47′ 44″, in Ochotsk 9 U. 28′ 34″ Abends und in Petropavlovsk sogar 10 U. 25′ 20″ Nachts. Der längste Tag, den man sich wohl wünschen kann, erfreut die Menschenkinder auf Novaja Zemlja. Hier dauert der Tag nichts mehr und nichts weniger als 10 Wochen. Doch auch Archangelsk und Petersburg können sich nicht beklagen. In der ersteren Stadt währt der längste Tag 21 St. 48 M., in der letztern 18 St. 30 M.

Der Umfang des Carenreiches, d. h. die Grenzen desselben in Europa und Asien in eine gerade Linie gebracht, betragen 5866 Meilen. Wollte man dieselben zu Fuss begehen, so würde man dazu 2 Jahre 13 Tage brauchen, auf den Tag 8 Meilen rechnend. (Die Umfangslinie Oesterreichs beträgt 1128 Meilen.)

Die Oberfläche des Gesammtreiches beträgt nach den neuesten Bemessungen 370,403 □Meilen, wovon auf Europa 99,262,$_{87}$, auf Asien 277,050,$_{75}$ □M. entfallen. In diese Ziffern sind aber weder die neuen Eroberungen in Turan,

welche circa 7000 □M. gerechnet werden, noch die Oberflächen des Caspischen und Aralsee's, welche 9670,₂₅ □M. betragen, miteinbezogen, da sonst die Zahl auf 385,973 □M. gestellt werden müsste.

Das europäische Russland enthält daher fast 54% des gesammten Europa, das asiatische Russland über 36% des ganzen Asiens, das Gesammtreich umfasst also 16% des ganzen trockenen Landes der Erdkugel, wogegen Grossbritannien nur 7%, die vereinigten Staaten Nordamerika's nicht ganz 9% des gesammten trockenen Landes bedecken. Oesterreich nimmt 6,₃% der Oberfläche Europa's ein. Das europäische Russland allein ist 9mal grösser als das jetzige Oesterreich, 10mal grösser als Frankreich, 17mal grösser als das europäische England und das jetzige Italien, und 15mal grösser als das jetzige Preussen.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* In der jährlichen Hauptversammlung des Vereins der Freunde der russischen Literatur in Moskau (Общество Любителей россійской словесности) wurden der böhmische Schriftsteller K. J. Erben und der russische Lexikograph V. J. Dal zu Ehrenmitgliedern ernannt.

* In Moskau erschien: „Основанія науки антропоэтнологіи. (Die Grundzüge der anthropo-ethnologischen Wissenschaft oder die Gesetze der Beziehungen zwischen dem Menschen und der Natur.)" Von Oct. Milčevskij.

* Bei dem am 17./29. Januar zum Besten des slavischen Unterstützungscomité in Moskau abgehaltenen literarischen Abend kamen unter Anderem zum Vortrag: „Drei Perioden" von Jablonský, übersetzt von M. P. Vorgelesen von B. N. Almazov. — Die zwei ersten Akte des Drama's „Stjeńka Razin". Vorgelesen vom Verfasser N. A. Čajov. — „Die Morgenröthe". Von Preradović, und „Ich dachte einst". Von Kollar. Uebersetzt von M. P (ogodin?) und vorgelesen von A. N. Plešćejev. — Ein Bruchstück aus dem vierten Theile des Romans „Krieg und Frieden". Vorgelesen von dem Verfasser, Graf L. N. Tolstoj.

* In Moskau erschien ferner: „Христіянство въ Испаніи подъ владычествомъ мусульманъ. (Das Christenthum in Spanien unter der Herrschaft der Muselmänner.)" Von K. Kustodijev, Geistlichen bei der russischen Gesandtschaft in Madrid. — Desgleichen: „Сочиненія св. Іустина, философа и Мученика. (Die Werke des heiligen Justinus, des Philosophen und Martyrers.)" Von P. Preobraženskij. Inhalt: Die 1. u. 2. Apologie, der Dialog mit Triphon Judaeus, das Sendschreiben an Diognetes, sowie an die Griechen u. s. w.

* In St. Petersburg erschien: „Крестьянская школа. (Die Landschule.)" Von M. F. Rostovska. Zweite Auflage. — Inhalt: Lesestücke für Kinder von 8 – 14 Jahren, sowohl im Familienkreise als auch in der Schule. Mit 70 Illustrationen.

* In Dresden erschien: „Общественное воспитаніе въ Россіи. (Die öffentliche Erziehung in Russland.) Von F. Umanjec.

* In Leipzig erschien: „Pentameron. Bilder aus Russland und dem Kaukasus von Lermontoff, Druschinin, Golosoff, Michailoff und Gogol." 3 Bände. — Ferner: „Oblomow von J. A. Gontscharow." Aus dem Russischen übersetzt von B. Horsky. 2 starke Bände.

* Neuerdings wurde in St. Petersburg ein neues, von A. N. Ostrovskij und *** verfasstes Drama „Василиса Мелентьева (Vasilisa Mjelentjeva)" gegeben und vom Publicum beifällig aufgenommen.

* In St. Petersburg erschien: „Военно-статистическое обозреніе Россійской Имперіи. (Militärisch-statistische Uebersicht des russischen Kaiserreichs.)" Von Makšejev.

Böhmisches.

* Der böhmische Landeshistoriograph F. Palacký wird demnächst eine Apologie des Georg v. Poděbrad herausgeben.

* Der böhmische Schriftsteller-Unterstützungsverein „Svatobor" hat zur Errichtung eines Jungmann-Denkmals für das heurige Jahr 1000 Gulden gespendet. Die gleiche Summe soll auch in jedem künftigen Jahre dazu bestimmt sein und zwar so lange, bis das Denkmal vollendet sein wird. In Bezug hierauf wurde der berühmte Bildhauer Levý ersucht, die nöthigen Zeichnungen und Modelle zu liefern.

Südslavisches.

* Die philologisch-historische Section der südslavischen Akademie hielt am 5. Februar eine öffentliche Sitzung ab, in welcher Professor P. Matković „über die Nothwendigkeit eines statistischen Comité's im dreieinigen Königreich" und Professor V. Jagić „über die neueste Ausgabe der Nationallieder" sprachen.

* In Wien erschien auf Kosten des Schulbücherverlags die kroatisch-serbische Uebersetzung der von Kurtz verfassten griechischen Grammatik (Jelinska gramatika).

* Anstatt der in Agram herausgegebenen „Danica ilirska", wovon wöchentlich eine Nummer zu einem halben Bogen erschien, beabsichtigt Herr Dr. L. Gaj eine Monatsschrift unter dem Titel „Književna zabava hrvatsko-serbska" herauszugeben.

* In Belgrad erschien: „Краљица Хортенза. (Die Königin Hortense.)" Von Louise Mühlbach. 2 Bände. In das Serbische übertragen von A. Čvarković. — Ferner: „Живот Срба сељака. (Das Leben des serbischen Landmannes.)" Von M. Dj. Milićević.

Polnisches.

* In Dresden erschien: „Królestwo Polske po ostatniém rozbiciu. (Das Königreich Polen nach seiner letzten Niederlage.)"

* In Posen erschienen: „Tułacze. (Die Verbannten.)" Von B. Boleslawita. Zweiter Band. — Ferner: „Żywot Korneljusza Neposa z objaśnieniami i słownikiem dla szkoł. (Cornelius Nepos, mit Erklärung und einem Wörterbuche.)" Herausgegeben vom Prof. Dr. A. Jerzykowski. — Desgleichen: „Cicha woda brzega rwie. (Stilles Wasser unterwühlet die Ufer.)" Dramatischer Scherz in 1 Acte von J. Checinski.

* In Posen hat Dr. Wojciech Kętrzyński unter dem Titel „Die Lygier" ein für die Geschichte der Westslaven wichtiges Werk herausgegeben, in welchem er nachweist, dass die Slaven schon zu Tacitus Zeiten in der Lausitz und in Schlesien heimisch waren. Das Werk umfasst 12 Druckbogen nebst einer Karte.

Lausitzisch-Serbisches.

* Unter der Presse befindet sich: „Časopis towařstwa Maćicy Serbskeje w Budyšinje. (Zeitschrift des Vereins der Maćica Serbska in Bautzen.)" Heft 36.

Vermischtes.

* „Johannes Hus redivivus" heisst die englische Uebersetzung der Schriften von Joh. Hus, wie sie eben von K. J. Erben in Prag herausgegeben werden. Als Uebersetzer ist der Professor Wratislaw in London genannt.

* Der antiquarische Catalog No. 170 von K. F. Köhler in Leipzig enthält eine bedeutende Anzahl von slavischen Schriften verschiedenen Inhalts.

Anzeigen.

Briefkasten.

Србске Новине 1868 No. 2 ging uns **nicht** zu und bitten wir um gefällige Zusendung. Die Redaction

---

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 9. 29. Februar. 1868.

Die slavischen Gäste in Russland
von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.

(Fortsetzung.)

Dr. Rieger's Rede hinterliess unter einem Theile der anwesenden Russen und übrigen Slaven eine ziemliche Aufregung, die sich dadurch manifestirte, dass einige seiner Meinung beipflichteten, andere aber gegen dieselbe sprachen. Herr Professor S. M. Solovjev, welcher hierauf sprach, scheint in seiner Rede indirecter Weise auf diese unerwarteter Weise ausgebrochene Uneinigkeit angespielt zu haben, denn er hielt ungefähr folgende Rede:

„Das Fest des slavischen Bundes, der slavischen Einheit und Brüderlichkeit wird enthusiastisch gefeiert. Allein woher kommt dieser Enthusiasmus? Ist er eine zufällige Erscheinung oder wurzelt er in der Vergangenheit des slavischen Stammes? In Bezug auf diese Vergangenheit herrschen verschiedene Vorurtheile und nicht nur unter unsern Feinden, sondern auch unter uns selbst hört man nicht selten den Ausdruck „slavische Uneinigkeit", indem man auf diese Uneinigkeit als auf einen Charakterzug der Slaven und gleichsam als auf die Erbsünde des Slaventhums hinweist. Das Herz jedoch weigert sich, daran zu glauben und die Wissenschaft weigert sich, dies zu lehren. Lasset uns die Wissenschaft, lasset uns die Geschichte fragen, was sie hierzu sagt.

Zu der Zeit, als die Slaven noch im Kindesalter waren, als sie noch keine Erkenntniss ihrer Einheit und Macht hatten, wurden sie von allen Seiten von Feinden umringt und bedrängt, zerrissen und zerstückelt und in unwirthliche Gegenden getrieben. Trotzdem sind die Slaven nicht untergegangen und haben sich in ihrer Entwicklung nicht aufhalten lassen, ihr grosser Stamm wuchs und nahm inmitten schwerer Bedrängnisse mehr und mehr zu. Die wilden Horden Asiens umspannten Russland und hielten es lange in ihrer eisernen Faust; Russland ermannte sich jedoch und befreite sich von den Asiaten, und nachdem es in Europa lange Zeit unbekannt gewesen war, trat es vor der erstaunten Welt durch den Sieg von Poltava auf die Bühne, welche die Zeitgenossen die Auferstehung Russlands nannten und die wir mit Recht die Auferstehung des Slaventhums nennen dürfen, weil von dieser Zeit die andern Völker einem slavischen Reiche eine ehrenhafte Stelle geben und den slavischen Stamm in den Kreis ihrer Combinationen ziehen mussten. (Beifall.) Die Jesuiten verbrannten die böhmischen Schriften, allein aus der Asche derselben ist wiederum eine reiche Literatur entstanden; (Beifall,) die Türken vernichteten scheinbar die Kraft der Serben, das alte Belgrad jedoch ist nicht mehr genöthigt, unter den türkischen Kanonen zu seufzen. (Allgemeiner Beifall.) Konnte alles dies mit einer solchen Erbsünde, wie sie die Uneinigkeit ist, hervorgebracht werden?

Warum sollen wir unsere Vorfahren dieser Sünde zeihen, welche eine ganze Reihe von grossen Männern, Heerführern, Gesetzgebern, Dichtern und Gelehrten bilden, dieser geistigen Mehrer des slavischen Gebiets, dieser Šafarike und dergleichen? Soll ich ihre Namen aufzählen? Es würde die Zeit hierzu nicht ausreichen . . . . . Es ist auch nicht nöthig; denn sie sind uns, Gott sei Dank, allen bekannt und unsere kleinen Kinder kennen sie auch. (Beifall.) Dank ihren Anstrengungen, fühlen wir jetzt festen Boden unter unsern Füssen; durch ihre Arbeiten ist ein festes Fundament für das grosse Gebäude gelegt, für welches wir jetzt arbeiten müssen, und unsere Arbeit ist durch ihre Arbeit erleichtert.

Und indem wir an diese Schaar von Propheten, Predigern und Märtyrern der slavischen Sache gedenken, versichern wir uns ihres väterlichen Segens (Beifall) und stellen uns einträchtig unter die Fahne der slavischen Einheit, welche hier sinnbildlich durch die Fahne des heiligen Cyrillus und Methodius dargestellt ist. Und warum sollten wir uns auch scheiden und warum sollten wir uns untereinander zanken? Brüder mögen sich bei der Erbtheilung streiten; allein die Zeiten der Erbtheilung sind bei uns vorüber, es ist die Zeit des Austausches eingetreten, des wohlthätigen Austausches der Produkte unserer Arbeit. Lasset uns die traurige Meinung von der slavischen Uneinigkeit bei Seite werfen und lasset uns hoffen, dass die fremden Völker bald, recht bald anstatt auf die slavische Uneinigkeit auf die musterhafte Einmüthigkeit der Slaven hinzuweisen beginnen." (Beifall.)

(Fortsetzung folgt.)

Russland.

Wie wir bereits in unserem ersten Artikel bemerkt haben, beträgt die Ausdehnung Russlands (in Europa und Asien) sammt den neuen turkestanischen Eroberungen in Westasien 376,304 □Meilen. Dieses kolossale Ländergebiet, welches fast dreimal so gross ist als ganz Europa (168,000 □M.)

und für sich eine kleine Welt bilden könnte, wird in 70 Gubernien, 12 Oblasten (Regierungsbezirke) und ein Militärland (Donische Kosaken) eingetheilt, deren Grösse zwischen über 1000 bis 5000 □M. variirt.

Das grösste Gubernium im europäischen Russland ist das von Archangelsk mit 13,924,6 □M. (also grösser als Oesterreich, welches gegenwärtig nach den Verlusten in Italien nur etwas an 11,300 □M. zählt).

Noch imposanter ist die Meilenzahl der Jakutsker Oblast in Asien. Dieselbe beträgt fast die Hälfte Europas nämlich 71,420,. □M.

Ein einziger Regierungsbezirk Russlands nimmt also eine Fläche ein, aus der man bequem 7 Stück Kaiserthümer Frankreich (10,034 □M.) herausschneiden könnte.

Die Gubernien und Oblasten werden in administrativer Hinsicht wieder in kleinere Kreise, Ujězdy oder Okrugi genannt, eingetheilt, deren es im ganzen Kaiserreich 703 giebt.

Was die Wohnstätten anbelangt, so zählte Russland im Jahre 1863 2801 Städte und Städtchen und 362,607 Dörfer, unter welche die einzelnen Gehöfte etc. nicht eingerechnet werden. Durchschnittlich kommt im europäischen Russland auf 40,8 □M. ein Städtchen und auf 145,2 □M. eine Stadt, in Sibirien gar oft auf 4338 □M., wogegen in Polen schon auf 5 □M. eine Stadt kommt. In Finnland aber, wo es kaum ein Dorf giebt, da fast alle Ansiedlungen nur aus Einzelgehöften bestehen, deren mehrere zu einer Pfarre eingeschrieben sind, und so eine Art kirchliche und politische Grossgemeinde bilden, kommt erst auf 214 □M. eine Stadt. Wie gering die Bevölkerung in Russland ist und wie dünn die Ansiedlungen gesäet sind, beweist der Umstand, dass im europäischen Russland ein Dorf auf 6,4 □M., in Sibirien gar erst auf 18,5 □M. kommt.

Alle russischen Städte sind, was ihre Anlage anbelangt, gross, regelmässig gebaut und geräumig, der gerade Gegensatz von den Städten in Deutschland, die eng, unregelmässig und voll Winkelwerk sind. Das Baumaterial der russischen Häuser ist bis jetzt ganz oder doch theilweise das Holz, welches in den Steppen durch ungebrannte Ziegeln ersetzt wird. Das moderne Petersburg zählt 8538 Häuser, unter denen nur 3892 aus Stein gebaut sind. Noch divergenter ist das Verhältniss der Stein- und Holzbauten in Moskau, der alten russischen Hauptstadt, denn von den 14,692 Häusern, welche die Stadt bilden, sind nur 4896 aus Stein aufgeführt. Ausser Odessa giebt es in Russland fast keine Stadt, die ganz aus Stein wäre.

In den langen, breiten Gassen wechseln Zäune, Mauern und hölzerne Häuser mit Obst- und Gemüsegärten und grossen Plätzen ab, welche letztere sehr selten gepflastert sind. Kirchen, deren es in jeder Stadt eine bedeutende Zahl giebt und von denen jede 3, 5 ja noch mehr Thürmchen und Glockenthürme hat, die wieder mit buntfärbigen Kuppeln, vergoldeten Kreuzen und Ketten geschmückt sind, unterbrechen mit den grösseren aus Stein ausgeführten Regierungsgebäuden die Monotonie des Ganzen.

Von der Ferne ausgesehen, bieten alle Städte, von denen die wenigsten mit Mauern umgeben sind, bei ihrer Ausdehnung einen grossartigen Anblick.

Die Gubernialstädte, wo steinerne Gebäude schon häufiger auftreten, haben auch schon mehr das Aussehen westeuropäischer Orte. Dies gilt auch von einigen Hafenstädten und Festungen. Die polnischen Städte, ebenfalls mehrtheils aus Holz gebaut, sind eng, klein und schmutzig, was auch von ihren jüdischen Bewohnern mit Recht und Fug gesagt werden kann.

Was die russischen Dörfer anbelangt, so unterscheiden sie sich von den Städten nur durch ihre kleinere Bewohnerzahl.

Auch hier, besonders in den grossrussischen Dörfern, bilden die mit Gärten umgebenen Häuser gerade Gassen, die noch breiter sind als in den Städten.

Die durchweg hölzernen Häuser haben verschiedenfarbig angestrichene Fensterläden und hohe Giebeldächer, in welchen gewöhnlich eine geräumige Stube Platz hat. Die kleinrussischen Dörfer sind schon mehr in Kreisform gebaut, haben niedrige, von kleinen Gärten umgebene Häuser. Die Häuser sind meist aus ungebrannten Ziegeln aufgeführt. Das Ganze ist rein getüncht oder mit heitern Farben angestrichen, was von den polnischen Dörfern nicht gesagt werden kann, da sie sich durch ihre Planlosigkeit, Armseligkeit und noch mehr durch ihren Schmutz nicht besonders empfehlen. Dies letztere gilt auch von den kaukasischen Städten und Dörfern.

Die Einwohnerzahl Russlands betrug im Jahre 1865 80,163,430 Seelen, eine für so ein ausgedehntes Gebiet gewiss kleine Bevölkerung. Da auf eine Quadratmeile nur 210 Menschen kommen, so ist Russland einer der am dünnsten bevölkerten Staaten der Welt. Nur Persien, Britisch-Amerika und die mittel- und südamerikanischen Staaten haben eine noch geringere Bevölkerung, da in Nord- und Südamerika nur 104 und 74, in Brasilien 56, im kontinentalen Australien gar nur 8 Bewohner auf eine Quadratmeile kommen.

(Zkft.)

Bücherschau.

Studien über Bosnien und die Herzegowina von Johann Rośkiewicz, k. k. Major im Generalstabe. Leipzig und Wien, F. A. Brockhaus, 1868.

In dem kurzen Zeitraume von kaum zehn Monaten folgten sich zwei Werke über eines der wichtigsten Hinterländer Oesterreichs, über das türkische Vijalet Bosnien. Officiere der kaiserlichen Armee, welche durch längere Zeit dem kais. Generalconsulate zu Serajevo beigegeben waren, sind ihre Verfasser, ein erfreulicher Beweis, dass die Lust an literarischer Beschäftigung in unseren militärischen Kreisen sich lebendig erhält. Den Maassstab, welchen wir an die Werke eines Prokesch, Ramming oder des leider zu früh verstorbenen Grafen Alphons Wimpfen legen, dürfen wir freilich nicht den hier zu besprechenden Arbeiten gegenüber gebrauchen. Immerhin aber erscheinen auch sie der Würdigung werth, insofern dieselben in mancher Beziehung neue schätzenswerthe Beiträge bieten.

Was möglichste Vollständigkeit, übersichtliche Anordnung und gewandte Darstellung des behandelten Stoffes betrifft, ist das Thömmel'sche Buch, obwohl es nur halb so viel Seiten als das Rośkiewicz'sche zählt, besonders jenen Lesern zu empfehlen, welche eine möglichst gedrängte und klare Darstellung der factischen Verhältnisse unseres Grenzlandes Bos-

nien erhalten wollen. Das Roškiewicz'sche Werk erhält andererseits durch eine der Entwicklung des türkischen Heerwesens gewidmete historische Skizze für militärische Kreise ein erhöhtes Interesse. — Eine gleich eingehende, auf quellenmässiger Forschung und eigener Arbeit beruhende Behandlund hätten wir aber auch gerne bei dem topographischen Theile gefunden und namentlich, wo es sich um Gegenden handelt, welche in wichtigen Geschichtsabschnitten wie in den österreichisch-serbisch-türkischen Kämpfen der Jahre 1737 und 1809 eine entscheidende Rolle gespielt hatten.

Wir meinen zunächst das Serbien von Montenegro keilmässig trennende Becken von Novipazar, mit der nahen Hochebene von Sjenica, dann den wichtigen Drina-Schlüssel Zvornik mit seinem serbischen Brückenkopf Sakar. Beide Positionen, welche in einem etwaigen Entscheidungskampf zwischen Montenegro, Serbien und der Türkei voraussichtlich eine grosse Rolle spielen werden, erscheinen leider nur oberflächlich berührt.

Selbst bei einem Aufenthalte von nur 2 Tagen in Novipazar — ein längeres Verweilen wäre allerdings hier gerechtfertigter erschienen — hätten wir von H. Roškiewicz mehr als die bereits von Hrn. Hauptmann Thömmel mitgetheilten Notizen zu erfahren gehofft, Daten, die zudem von den Engländern Paton, Mackenzie, Irby und dem Russen Hilferding längst früher an Ausführlichkeit überboten worden waren. Wir hätten dem Autor für eine fachmännische Schilderung des wichtigen Novipazars — etwa in ähnlicher Weise, wie der preussische Consul Dr. Blau das benachbarte Gebiet von Tašlidza behandelte — selbst auf Kosten seiner unverhältnissmässig ausgedehnten Abhandlung über den Koran, sehr gedankt.

Gegen die dem Werke beigegebene Roškiewicz'sche Karte von Bosnien wurden von Prof. Kiepert auf Grundlage der Consul Blau'schen Arbeiten in der Berliner geographischen Gesellschaft vielfache Einwände erhoben. Obwohl wir bosnischen Boden wiederholt berührten, kennen wir doch das Innere des Landes zu wenig, um selbst ein Urtheil in dieser cartographischen Frage abgeben zu können. Es fällt jedenfalls schwer, sich eine begründete Meinung über den Werth der Roškiewicz'schen Arbeit zu bilden, da der Autor es unterliess, wie dies sonst bei Reisenden üblich, die von ihm persönlich aufgenommenen „Routiers" auf der Karte selbst ersichtlich zu machen oder auf einem besonderen Blatte ohne alles compilatorische Beiwerk zu veröffentlichen. Hoffentlich sind die bei der Compilation der bosnischen Karte verwendeten fremden Materialien zuverlässiger gewesen als jene, welche bei dem angrenzenden westlichen Theile Serbiens benützt wurden Hier finden sich alte cartographische Fehler wieder, welche wir durch unsere neueren Forschungen für immer beseitigt glaubten. Es erscheint beispielsweise die wichtige serbische Grenzstation und Quarantaine Raška nach Bosnien verlegt. Da läuft die grosse Fahrstrasse von Čačak nach Požega auf dem linken Steilufer der Morava, wo es kaum einen praktikablen Fusspfad giebt, u. s. w. u. s. w.

F. Kanitz.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* Die Gesellschaft der Freunde russischer Literatur — Общество Любителей россійской литературы — in Moskau hat die Herren Dr. Subotić, Dr. J. Šafařik in Belgrad, Majar in Gorje (Kärnten), und Josef Kolář in Prag zu wirklichen Mitgliedern ernannt.

* Die in diesem Jahre zum ersten Male vertheilte Lomonosov'sche Prämie, welche die Abtheilung für russische Sprache und Literatur in der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg zu verleihen hat, erhielten die Herren Gorskij und Njevostrujev für die Beschreibung der slavischen Handschriften in der ehemaligen Patriarchenbibliothek in Moskau. Von diesem Werke sind in den Jahren 1855—62 bereits 4 Theile erschienen und der fünfte befindet sich eben unter der Presse.

* In St. Petersburg erschien: „Кобзарь", von T. G. Ševčenko. Es enthält dieses Werk sämmtliche kleinrussische Gedichte des erwähnten Autors.

Böhmisches.

* Die thätige Firma Mikolaš und Knapp in Karolinenthal (Prag) hat die böhmische Literatur wieder mit mehreren gediegenen Jugendschriften bereichert. Es sind dies Vlasáks „Příběhy", Ungers „Zvonky", Tichýs „Zeměpis Čech", Roneks „Dívka v domácnosti". Ferner erschienen bei obigen Verlegern: Divadelní ochotník. Heft 5—8, von dem vorzüglichen Receptenbuche „Zlatá pokladnice" Lieferung 6, des spannenden Romans „Antikrist" Lieferung 8, „Nové divadelní hry" Lieferung 1 und der humoristischen beliebten Zweimonatsschrift „Šotek" Heft 5. Die in demselben Verlage erscheinende böhmische Theaterzeitschrift „Česká Thalie" erfreut sich einer immer grösser werdenden Beliebtheit.

* In Prag erschien: „Černa růže. (Die schwarze Rose.)" Tragödie von K. Sabina.

Bulgarisches.

* In Moskau erschien auf Kosten des Herrn V. A. Daškov: „Орфеова женитба со керка на харапске крале." Es ist dieses ein im vorigen Jahre aus dem Munde eines hundertjährigen Greises in Makedonien von dem bekannten bulgarischen Archäologen St. Vrkovič aufgeschriebenes altes bulgarisches Volkslied vom Orpheus. Es umfasst 852 Verse und ist demselben auch die russische Uebersetzung in Prosa beigefügt. Herr Verkovič legt diesem Liede eine grosse Wichtigkeit bei.

Südslavisches.

* In den Diöcesen von Zengg und Modruš, sowie in mehreren Pfarrereien Dalmatiens und Istriens befinden sich bekanntlich liturgische Bücher nach lateinischem Ritus, aber in altslavischer Sprache im Gebrauch, in welche sich jedoch im Laufe der Zeit verschiedene missbräuchliche Neuerungen eingeschlichen haben. Wegen einer neuen verbesserten Auflage dieser Bücher finden schon seit längerer Zeit zwischen den betreffenden Bischöfen und dem Papste Verhandlungen statt, deren Leitung Bischof Strossmayer übernommen hatte. Ein Schreiben des apostolischen Nuntius in Wien, Msgr. Falcinetti, vom 23. Januar 1868, benachrichtigt nun den Bischof Strossmayer, dass die Congregation de propaganda fide die Zusammensetzung einer Commission zur neuen Herausgabe der Messbücher in slavischer Sprache durch ihn bewilligt habe und sich davon um so mehr Nutzen verspreche, als die gedruckten Exemplare dieser Messbücher immer seltener werden und die im Laufe der Zeit missbräuchlich in dieselben eingeschlichenen Neuerungen in der neuen Ausgabe beseitigt werden sollen.

Vermischtes.

* Aus No. 4 des in Moskau erscheinenden Journals „Москвичъ" entnehmen wir, dass die Redaction desselben im verflossenen Jahre unter Anderem folgende Summen angesammelt hat und zwar: 1) Zur Unterstützung der russischen Nationalität in Galizien: 1356 Rubel S.; 2) zum Besten der orientalischen Slaven (Bulgaren): 1845 R. (darunter aus Kronstadt allein: 1400); 3) zum Besten der verfolgten Kroaten: von der 39. Artilleriebrigade 5 R.; 4) zum Besten der Slaven, welche wegen ihrer Reise nach Moskau verfolgt werden: 146 R.; 5) zum Besten der slavischen Gegenseitigkeit: 262 R.; 6) zum Besten der in Prag zu erbauenden orthodoxen Kirche: 236 R.; 7) zum Besten der russischen protestantischen Schule in Velka Revuča in Ungarn: 43 Rubel.

Auch die „Московскія Вѣдомости" quittiren fast täglich über dergleichen, der Redaction derselben eingesandte Geldbeiträge.

Anzeigen.

Briefkasten.

Vom „Slavjanski Jug" haben wir nur No. 1 erhalten, während wir unser Blatt regelmässig senden. Die Redaction.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 10. 7. März. 1868.

Ivan Andrejevič Kryłov.

Ivan Andrejevič Kryłov, der Sohn eines mehr armen als reichen Officiers, Namens Andrej Prochorovič Kryłov, wurde am 2. Februar 1768 a. St. in Moskau geboren. Ungefähr fünf Jahre später diente sein Vater als Capitain in der Festung Jajič, welche damals von Pugačev belagert wurde. A. S. Puškin erzählt in seiner Geschichte des Pugačev'schen Aufstandes in Bezug auf Kryłov's Vater, dass dieser ein entschiedener und wohlüberlegter Charakter war, und dass durch seine Energie die genannte Festung gerettet wurde. Er bemerkt hierzu, dass Pugačev, ergrimmt über sein Missgeschick, gedroht habe, den Commandanten von Jajič, ebenso aber auch Kryłov's Vater, hängen zu lassen, sowie auch seine ganze Familie, welche sich damals in Orenburg befand, welches ebenfalls von Pugačev belagert wurde. Glücklicher Weise war jedoch diese Belagerung gleichfalls erfolglos und Pugačev konnte daher seine Drohungen nicht ausführen.

Nach Beendigung dieser Unruhen verliess A. P. Kryłov den Militärdienst und wurde Vorsitzender des Gubernialmagistrats in Tvjeŕ. Als solcher starb er im Jahre 1780. Inwiefern er sich um die Erziehung seines Sohnes gekümmert haben mag, ist vollständig unbekannt. Wenigstens hat Fedor Andrejevič, wenn er in der Folge seinen Bekannten von seiner Erziehung erzählte, hierbei niemals seines Vaters erwähnt, sondern sich dahin ausgesprochen, dass sich hiermit besonders seine Mutter befasst habe. Marja Alexějevna, wie sie hiess, lehrte ihren Sohn selbst lesen und um ihm dazu Lust zu machen, pflegte sie ihm für jede zur Zufriedenheit ausgeführte Aufgabe einige Kopeken zu geben; sie suchte ihn aber zugleich an eine nützliche Verwendung dieses Geldes zu gewöhnen, indem sie ihn anhielt, dafür solche Sachen zu kaufen, welche er haben musste.

Das ist Alles, was wir von der Erziehung des grossen Fabeldichters wissen und wir können nur noch soviel beifügen, dass er bereits zu Lebzeiten seines Vaters bei einem Hauslehrer französisch zu lernen begann. Ausserdem wissen wir aus seiner Jugendzeit, dass er später eine Lehranstalt besuchte und in seinen freien Stunden solche Plätze und Oertlichkeiten aufsuchte, wo ein grösserer Zusammenfluss von Menschen stattfand, wie z. B. Marktplätze, Volksvergnügungsorte, und dass er sich dort unter die Menge mischte und der Unterhaltung des Volkes zuhörte. Nicht selten pflegte er stundenlang am Ufer der Wolga in der Nähe eines Wäschplatzes zu sitzen und hierauf seinen Bekannten Anekdoten und Redensarten zu referiren, die er von den Wäscherinnen gehört hatte. Diese nahe Bekanntschaft mit der lebendigen Volkssprache und dem russischen Leben war ihm später von grossem Nutzen und gewährte ihm die Möglichkeit, seinen Arbeiten einen so herrlichen Styl zu verleihen, wie wir ihn in seinen Fabeln bewundern.

Ein Jahr nach dem Tode seines Vaters liess ihn seine Mutter (er war damals 13 Jahr alt) als Unterkanzellist bei dem Kreisgericht in Kalaza anstellen und zu Ende desselben Jahres (1781) kam er zum 2. Departement des Gouvernementsmagistrats in Tvjeŕ, wo er so lange blieb, bis er mit seiner Mutter nach St. Petersburg übersiedelte. Damals entwickelte sich in ihm eine besondere Leselust. Sein Vater hatte eine Menge Bücher hinterlassen, welche er begierig ergriff und sie ohne alle Auswahl durchlas. Die von ihm gelesenen Theaterstücke zogen ihn so an, dass er eine Oper unter dem Namen „Кофейница" verfasste, von der M. Łobanov 1817 einige Bruchstücke veröffentlichte.

Seine Mutter, welcher es in Tvjeŕ an allen Mitteln zum Unterhalte gebrach, beschloss nach Petersburg zu gehen und dort um eine Pension rücksichtlich der Dienste ihres Mannes anzuhalten. Sie verliess daher am 2. Juli 1782 Tvjeŕ und begab sich mit ihrem Sohne nach Petersburg. Kryłov kehrte nicht mehr nach Tvjeŕ zurück, obgleich ihn seine dasige vorgesetzte Behörde dahin zurück haben wollte. Sie wurde jedoch vom General en chef J. A. Brusse abgewiesen, indem dieser sie benachrichtigen liess, dass sich Kryłov aus Gesundheitsrücksichten von ihm habe vom Dienst entbinden lassen und er ihn mit dem Range eines Kanzellisten entlassen habe.

In Petersburg stutzte Kryłov vor allem seine „Kofejnica" zu und verkaufte sie dem Buchdrucker Breitkopf um 60 Rubel. Er nahm übrigens das Geld nicht, sondern legte sich dafür verschiedne Bücher bei, unter ihnen auch Racine, Mollier u. s. w., während er von Crebillon und Voltaire als gottlosen Menschen nichts wissen wollte. Die Kofejnica hat Breitkopf jedoch nicht gedruckt.

Seine Leidenschaft für Theaterstücke war so mächtig, dass er sich entschloss, zu Knjažinin zu gehen, welcher damals als Verfasser der „Didona" besondere Auszeichnung genoss. Knjažinin wies seinen jungen Verehrer nicht zurück und bei ihm wurde Kryłov mit dem geschätzten Schauspieler und

Schauspieldichter J. A. Dmitrjevskij, einem vielseitig gebildeten Manne bekannt. Nachdem er ihn näher kennen gelernt hatte, wurde er nach und nach sein täglicher Hausgenosse und es ist unzweifelhaft, dass ihm diese Bekanntschaft grossen Nutzen gewährte.

Er legte ihm seine neue Tragödie „Kleopatra" vor, sie wurde jedoch von Dmitrjevskij verworfen, ebenso wenig gelangte auch seine „Philomela" zur Aufführung.

Im Jahre 1785 trat Krylov bei der Finanzkammer in Dienst und erhielt den Rang eines Provincialsecretärs. Sein jährlicher Gehalt betrug jedoch nur 25 Rubel, und es ist, wenn auch die Preise der Lebensmittel damals fabelhaft billig waren, dennoch unbegreiflich, wie er sich mit seiner Mutter erhalten konnte. Diese starb im Jahre 1788 und er konnte ihren Verlust lange nicht vergessen, indem er noch in seinem spätern Alter an sie als an „die erste Freude und an das erste Glück seines Lebens" gedenkt.

Bald nach dem Tode seiner Mutter ging Krylov in den Dienst des kaiserlichen Cabinets über, welchen er jedoch noch vor Ablauf von 2 Jahren verliess, um sich der literarischen Thätigkeit ungehinderter widmen zu können.

Nach der Katastrophe, welche die russischen satyrischen Journale zu Anfange der siebenziger Jahre traf, durfte sich die Satyre zu Ende der achtziger Jahre wiederum etwas freier bewegen. Allerdings war ihre Aufgabe nun bedeutend beengter und statt der frühern grossen Verhältnisse beschränkte sie sich jetzt nur auf Angriffe gegen den Wucher und gegen die verkehrten Unterrichtsprincipien. Es tauchten einige neue satyrische Journale auf und unter ihren Herausgebern befand sich auch Krylov. Im Verein mit Rachmanov und später mit Klušin gab er in den Jahren 1789—1793 drei Journale heraus, wozu er auch eine eigne Druckerei gründete. Mit Rachmanov (und Emin) liess er im Jahre 1789 monatlich die „Geisterpost (Почта духовъ)" erscheinen. In derselben geisselte er die Sitten der Modenwelt, die Mängel der modischen Erziehung, die blinde Leidenschaft für die französische Sprache und für französische Sitte. Hier findet sich Krylov auf seiner richtigen Bahn und der grösste Theil seiner Aufsätze zeichnet sich durch Geist, tiefe Ironie und scharfe Satyre aus. Sein Journal zog in kurzer Zeit die Aufmerksamkeit seiner Zeitgenossen auf sich und zwar in dem Maasse, dass sich eines Tages die Kaiserin Katharina ein noch nicht abgesetztes Manuscript aus der Druckerei holen liess und dass die „Geisterpost" im Jahre 1802 von Neuem aufgelegt werden musste.

Ueber Krylov's Thätigkeit in den Jahren 1790 und 1791 ist weiter nichts bekannt, als seine „Ode auf den Friedensschluss mit Schweden" im August 1790 und sein Gedicht „E. J. Benkendorf". Wahrscheinlich mochte er diese Zeit zur Ausfüllung der Lücken verwenden, welche seine Erziehung in seiner Geistesbildung hinterlassen hatte. Er lernte französisch und brachte es so weit, dass er die französischen Schriftsteller vollständig verstehen konnte, er lernte italienisch, beschäftigte sich mit Zeichnen und Violinspiel und wusste sich viele positive Kenntnisse anzueignen.

Im Jahre 1792 gab er mit Klušin das Monatsblatt „Зритель (Der Zuschauer)" heraus und das Programm dieser Zeitschrift ist schon umfangreicher. Er liess darin unter anderem auch einige Gedichte abdrucken, welche übrigens seiner Prosa sowohl dem Inhalte, als auch der Sprache nach weit nachstanden. Es erschien darin auch seine Erzählung „Kaib", eine mit Moral verbundene Allegorie, jedoch durchdrungen von beissender Satyre. Im „Zuschauer" befindet sich schliesslich auch ein umfänglicher Aufsatz über Theater und dramatische Producte.

(Fortsetzung folgt.)

Russland.

Wie wir in unserem zweiten Artikel bemerkt haben, kommt in Russland auf Eine Quadratmeile eine durchschnittliche Bevölkerung von 210 Seelen. Nehmen wir auf die administrative Eintheilung Russlands Rücksicht, so finden wir, dass z. B. hinter Sibirien nur neun selbstständige Theile der Erdrunde, was die Einwohnerzahl anbelangt, zurückbleiben. Darunter befindet sich die französische Guyana mit 14, Australien mit 8, Brittisch Columbia mit 5 Bewohnern auf einer Quadratmeile.

Das eigentliche Reich in Europa aber übertrifft trotz seiner kolossalen Ausdehnung bereits 138 Staaten, was die Dichte der Bevölkerung anbelangt.

Betrachten wir die Sache in den einzelnen Gubernien, so finden wir, dass die Gubernien und Oblasten Sibiriens theils wegen des Steppen- und Waldbodens theils wegen der im hohen Norden ewig gefrorenen Erde die ödesten Strecken Russlands bilden. Hiebei aber müssen wir auch des Umstandes Erwähnung thun, dass Sibirien von Europa aus erst vor ca. 250 Jahren kolonisirt wurde.

Auch der Kaukasus ist trotz seiner südlichen Lage dünn bevölkert und bleibt seine Bevölkerung sogar hinter der des eigentlichen Russlands zurück.

Daran trägt die gebirgige Landschaft sowie die hundertjährigen Kämpfe mit Russland und der einzelnen Stämme untereinander Schuld. Das morastige und seereiche (2600 □M.) Finnland ist ebenfalls so dünn bevölkert, dass es nur vier nördliche Steppengubernien an Bevölkerungszahl übertrifft.

Im eigentlichen Russland finden wir bei Kijov und Moskau, den beiden historischen Mittelpunkten des russischen Reiches, eine so dichte Bevölkerung, dass auf eine Quadratmeile bis 2800 Seelen kommen.

Diese Bevölkerungszahl erstreckt sich mehr oder weniger auf die Gubernien Moskau, Tula, Kursk, Kijov, Charkov, Poltava und Podol. Von denselben sind die gewerbreichen Gubernien Tula und Moskau die am dichtesten bevölkerten Bezirke in ganz Russland. Selbstverständlich darf in Beziehung auf die Bevölkerungsdichtigkeit in Russland sowohl im Allgemeinen, als auch in den einzelnen Theilen nicht jener Maassstab angelegt werden, den man in den westeuropäischen Ländern anzulegen gewohnt ist.

Westeuropa ist nämlich in Folge des entwickelten Handels und der Industrie im Stande, eine bedeutend grössere Bevölkerungszahl als Russland zu ernähren und zu beschäftigen. Ausserdem sind über 70,000 Quadratm. oder 3½ Mill. Quadratwerste Russlands, als in der kalten Zone gelegen, zur Kolonisirung gar nicht geeignet und dann steht Sibirien

zu den europäischen Russland fast in einer solchen Beziehung, wie der weite Westen (far — West) zu den nordamerikanischen Unionsstaaten. Das Verhältniss der Stadt- zur Land- oder Dorfbevölkerung stellt sich folgenderweise dar: Die Zahl der Städtebewohner in dem eigentlichen Reiche beträgt in 599 Städten 6,087,070 Seelen, in den sibirischen Gubernien und Oblasten in 59 Städten 252,514 S., im Kaukasus in 39 Städten 349,912 S. Die Stadtbevölkerung Russlands beträgt sonach im Ganzen 6,689,496 oder 9 Procent seiner gesammten Bevölkerung. In Polen beträgt die Bevölkerung in den Städten 1,216,285, in Finnland nur 107,742 Köpfe.

Vergleicht man nun die Stadtbevölkerung mit der des flachen Landes, so kommen auf einen Städter in dem ganzen Reiche 10,8, in dem eigentlichen Reiche 12,3, im europäischen Russland 9,6, im Kaukasus 10,6, in Sibirien 17,3, in Finnland 14,2 Landbewohner; in Polen kommen auf einen Stadtbewohner nicht ganz drei Dorfbewohner. Der Bürgerstand ist somit in Russland überall ein sehr geringer (in Sibirien und in Finnland am schwächsten, in Polen am stärksten), zeichnet sich aber in Grossrussland und selbst in Sibirien durch seinen Reichthum aus. Dagegen werden die klein- und weissrussischen, noch mehr aber die polnischen Städte von den dort massenhaft angesiedelten Juden ausgesaugt.

Eine Bewohneranhäufung ist auch in Russland meist in den Städten, sowie in den Regierungs-Markt und den historischen oder geographischen Centralorten grösserer Bezirke zu beobachten; aber auch die grossen russischen Dörfer müssen im Allgemeinen unter die grösseren bewohnten Plätze gerechnet werden.

Dies gilt in noch höherem Maasse von den Kosakenstationen und allen industriellen Ortschaften, welche oft besonders in der Gub. Vladimir und Nižegorod 10—20,000 Einwohner zählen. Im Ganzen werden in Russland 877 Städte und Ortschaften gerechnet, welche über 2000 Einw. zählen.

In weiterer Eintheilung zählt Russland 4 Städte, die über 100,000 Einw. zählen (I. Cl. St. Petersburg 539,475, Moskau 351,627, Warschau 162,805 und Odessa 118,870); 11 Städte, deren Einwohnerzahl zwischen 100,000—50,000 Seelen variirt (II. Cl. Kišinjev 94,124, Riga 77,468, Vilna 69,464, Kijov 68,421, Nikolajev 64,561, Kazań 63,084, Saratov 62,923, Tiflis 60,776, Tula 56,680, Berdyčev 53,169 und Chařkov 52,056).

In die III. Classe gehören Städte, welche eine Einwohnerzahl zwischen 10—25,000 beherbergen. Es sind dies die 30 Städte: Kronstadt, Mobilev, Astrachań, Nižnij Novgorod, Voronjež, Chersoń, Žitomir, Tambov, Orjel, Kaluga, Samara, Lodz (Polen), Poltava, Minsk, Reval, Akjerman, Rostov am Don, Kozlov, Kursk, Tvjeŕ, Irkutsk, Jelec, Vitebsk, Dünaburg, Jaroslavl, Orenburg, Penza, Grodno, Šemacha und Jelisavetgrad. Weiter giebt es 19 Städte, die zwischen 25 bis 20,000, 28, die zwischen 20—15,000, 73, die zwischen 15—10,000, 253, die zwischen 10,000—5000 und endlich 360 Städte, die eine Bevölkerung von 5000—2000 Seelen aufzuweisen haben. (Zkft.)

Bücherschau.

Der Orient und seine culturgeschichtliche Bedeutung. Von August Wilhelm Ritter v. Zerboni di Sposetti. Pest, Wien, Leipzig, A. Hartlebens Verlag.

Selten haben wir die culturgeschichtlichen Beziehungen zwischen dem Orient und Occident in so plastischer Weise beleuchtet gefunden, als in diesem vor kurzem erschienenen Buche. Man merkt, dass sein Autor dies- wie jenseits des Bosporus gleich sehr zu Hause sei. Jedes Capitel giebt in farbenreichen Zügen mit künstlerischer Unterordnung des Details ein fesselndes Bild der behandelten Materie. Nächst der Wahl der Motive müssen wir aber vor allem den wahrhaft objectiven Standpunkt hervorheben, welchen der Autor den verschiedenen Völkern und deren Bestrebungen gegenüber einnimmt. Die Missionen der Christus- und Moses-Lehre, des Occidents und Orients und des zwischen beide zur Vermittlung der scharfen Gegensätze hineingestellten Slaventhums werden mit vorurtheilsfreier philosophischer Klarheit entwickelt.

Oft nimmt der Verfasser in seinen Speculationen einen kühnen Flug, ohne jedoch dabei den realen Boden gänzlich aus der Gesichtsweite zu verlieren, und selbst da, wo wir ihn nicht immer zustimmend begleiten können, bleibt er anregend und interessant. Wahrhafte Liebe zur Menschheit und ein idealer, ihre höchsten Ziele erfassender Kosmopolitismus durchziehen alle Betrachtungen Zerboni's. Nur in den Parallelen zwischen der Frau des Abend- und Morgenlandes, nur dort, wo er in überzeugendster Weise für die Wiedergeburt des Ostens die vollkommene Reformation der socialen Stellung der Frauen desselben als Vorbedingung hinstellt, und dort, wo er den hohen Einfluss der occidentalen Frau auf die Entwicklung unserer Civilisation präcisirt, erkennen wir, dass der Autor, wenn nicht auf deutschem Boden geboren, doch germanisch denke und fühle. In der Tochter des Verfassers scheint das Buch zugleich allen deutschen Frauen gewidmet zu sein.

Von den einzelnen Capiteln haben uns ganz besonders „das orientalische Mysterium, ein Zukunftsbild, die Slaven, der tiefinnerste Kern der orientalischen Frage, das Judenthum und die deutsche Gesellschaft in Constantinopel“ angesprochen, Gerne hätten wir die Verhältnisse Rumäniens, wo der Verfasser längere Zeit verweilte, und die Zukunftsaussichten der hochwichtigen Donau-Länder überhaupt in etwas breiterer Weise erörtert gesehen. Wir würden dadurch gewiss manche neue und interessante Anschauungen gewonnen haben.

F. Kanitz.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* In Reval bei Franz Kluge erschien: „Kurzgefasste Geschichte des russischen Reichs mit vorzugsweiser Berücksichtigung der innern Zustände, von D. Ilowaisky.“ Nach der 7. Auflage der „Краткіе очерки Русской Исторіи“ mit Genehmigung des Verfassers übersetzt und mit Erläuterungen und Zusätzen versehen von Adelbert v. Fabricius.

* In St. Petersburg erschien: „Курсъ русскаго уголовнаго права. (Lehrbuch des russischen Criminalrechts.)“ Von A. Łochvickij.

* Von der Moskauer Ausgabe von V. G. Bělinskij's Werken ist der 12. Theil erschienen.

* In St. Petersburg wurde am 3. Februar a. St. zu Ehren des russischen Fabeldichters J. A. Krylov eine literarische Abendunterhaltung abgehalten.

Auch die Universitäten zu Moskau und Kijov, sowie die Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg haben diesen Tag festlich begangen.

* Herr Professor J. F. Hołovackij in Lemberg ist endlich zum Vorstand der in Vilna niedergesetzten Commission zur Durchforschung alter Schriftwerke ernannt worden und sollte daselbst in den ersten Tagen des März eintreffen. Dieses Amt ist für Herrn Hołovackij wie geschaffen, da es mit seiner bisherigen Thätigkeit vollkommen im Einklang steht. Bekannt sind seine Verdienste um die galizischen Russinen, die er mit der russischen Literatur wie keiner vor ihm bekannt machte und die Einführung der russischen Gemeinschrift statt der früher gebräuchlichen kirchenslavischen durchsetzte. Nebstdem erwarb er sich um die Gründung und Hebung der russinischen Bibliothek, des Gymnasiums, des Narodnyj dom und des russinischen Theaters in Lemberg unvergängliche Verdienste.

* Am zweiten literarischen Abend zum Besten des Slavenunterstützungscomité's in Moskau hielt Herr S. M. Solovjev einen Vortrag „über die Wirksamkeit von Artemij Petrovič Volynskij", und Herr L. A. Duvernoi „über Georg von Poděbrad, erwählten König von Böhmen".

Böhmisches.

* In Kremsier erscheint vom 1. März eine neue, vorzüglich den Landleuten gewidmete Zeitschrift unter dem Titel: „Věstník Moravský."

* Der zur Herausgabe populärer böhmischer Schriften gestiftete Verein „Matice lidu" zählt jetzt bereits 6500 Mitglieder. Von den sechs Werken, welche im Verlage des Vereins für das Jahr 1867 erscheinen sollten, um an die Mitglieder vertheilt oder sonst billig verkauft zu werden, befinden sich noch unter der Presse: „Život na Rusi. (Das Leben in Russland.)" Mit 20 Illustrationen. Ferner: „Národní osvěta. (Die Nationalcultur.)" Von V. Vlček. Ebenso: „Soustava sluneční. (Das Sonnensystem.)" Von Professor Dr. Studnička.

* Slovakisch. In Neusohl erschien: „Tajná historia panslavismu vôbec a uhorských Slovákov zvlášť. (Geheime Geschichte des Panslavismus überhaupt und der ungarischen Slovaken insbesondere.)" Von J. Podhradský.

Südslavisches.

* In Agram starb der serbische Dichter Spiro Dimitrović Kotaranin.

* Im Verlage von L. Hartman in Agram erscheint: „Kroatisch-deutsche Konversationsschule. Ein methodisches Hilfsbuch der kroatisch-serbischen Umgangssprache nach der kalkulirenden Methode."

* Es erschien: „Praktisch-theoretischer Lehrgang der kroatischen Sprache. Nach der natürlichsten Sprachmethode, verfasst von Fr. Klaić." Zweiter Theil. Hierzu: „Aufgaben-Schlüssel."

* Unter dem Titel: „Slavjanski razgovori" will Herr D. T. Tuminski in Belgrad ein 20 Bogen starkes und etwa 36 „Slavische Gespräche" in russischer, polnischer, böhmischer, bulgarischer und serbisch-kroatischer Sprache enthaltendes Werk herausgeben.

* Bei L. Hartman in Agram erschien ein „Atlas zur Naturgeschichte des Thier- und Pflanzenreichs" in 32 Tafeln mit 334 Abbildungen. Der Text ist sowohl in kroatischer, als auch in andern Sprachen beigefügt.

* Dr. P. Matković, Professor an der Realschule und Mitglied der südslavischen Akademie ist von dem geographischen Verein in St. Petersburg zum correspondirenden Mitgliede ernannt worden.

* Von Mücke's „Bildern aus der kroatischen Geschichte" ist neulich das vierte erschienen. nämlich: „Peter Krešimir wird von der Stadt und dem Bisthum Spalato als König anerkannt."

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 11. 14. März. **1868.**

Ivan Andrejevič Kryłov.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1793 gab Kryłov im Verein mit Klušin eine Monatsschrift unter dem Namen „Санктпетербургскій Меркурій (St. Petersburger Merkur)“ heraus, worin unter Anderem von ihm zwei Satyren über die Faullenzerei und über geistlose Scribenten erschienen. Uebrigens hatte diese Zeitschrift ebenfalls eine satyrische Tendenz und war gegen den Hang zum Ausländischen und gegen die Vernachlässigung der eignen Sprache gerichtet. Diese Zeitschrift erschien, wie die beiden vorhergehenden, nur ein Jahr. Klušin reiste hierauf in's Ausland und Kryłov wandte sich wieder dem Theater zu.

Wahrscheinlich sind seine drei Komödien, welche auch wirklich gedruckt und aufgeführt wurden, nämlich „Бѣшеная семья (Die tolle Familie)“, „Проказники (Die Muthwilligen)“ und „Сочинитель въ Прихожей (Der Schriftsteller im Vorzimmer)“, um diese Zeit verfasst. Wohl in dieselbe Zeit gehört seine Komödie „Пирогъ“.

Vom Jahre 1794 bis 1801 fehlen alle sichern Nachrichten über Kryłov's Leben, nur soviel weiss man im Allgemeinen, dass sich in diesen Jahren eine grosse Spielwuth in ihm entwickelte. Er spielte so leidenschaftlich Karten, dass er fast ein Spieler im vollen Sinne des Wortes wurde und der Kaiser, welcher davon gehört hatte, äusserte, es würde ihm leid thun, wenn Kryłov sein Talent verspielen sollte.

Im Jahre 1801 wandte ihm die verwitwete Kaiserin Marie Feodorovna ihre Beachtung zu und auf ihre Empfehlung wurde er als Secretär beim Militärgouverneur Sergěj Fedorovič Golicyn in Riga angestellt. Hier kümmerte er sich wenig um sein Amt und um die Literatur, sondern setzte sein Kartenspiel fort, wobei er Anfangs Glück hatte, später aber seinen ganzen Gewinn wieder verlor. Während seines Aufenthalts in Riga verfasste er nur die Posse „Trumpf“ und zwar nur zum Vergnügen der fürstlichen Familie.

Im Jahre 1802 erhielt Kryłov den Rang eines Gouvernements-Secretärs und in demselben Jahre fiel Fürst Golicyn in Ungnade, in Folge deren er entlassen wurde und auf seine Besitzung im Gouvernement Saratov übersiedelte. Er berief Kryłov zu sich, welcher ebenfalls seine Entlassung genommen hatte und auf den Besitzungen des Fürsten lebte er bis zum Jahre 1806. Hier lernte ihn F. F. Vigel, der damals noch ein Knabe war, kennen. Er traf mit ihm in einem Dorfe bei Kijov zusammen und hat 25 Jahr später eine Beschreibung von ihm geliefert, in welcher er ihn als einen Egoisten und leidenschaftlichen Kartenspieler schildert. Hier gab Kryłov den fürstlichen Kindern, sowie dem eben genannten Vigel und einem jungen Engländer Unterricht in der russischen Sprache, und er erwies sich als ein Meister in diesem Fache. Sein Unterricht zeichnete sich durch Klarheit aus; gesprächsweise brachte er seinen Schülern vieles aus den Wissenschaften bei und den Unterrichtsgegenständen fügte er eine Menge moralischer Belehrungen hinzu.

Wenn auch in Vigel's Urtheil über Kryłov die böse Absicht nicht zu verkennen ist, so muss doch auch zugegeben werden, dass Kryłov Selbstsucht, Trägheit und Nachlässigkeit besass, jedoch nicht in dem Maasse, als sie ihm Vigel Schuld giebt. Dem widerspricht eben ein Brief Kryłov's aus damaliger Zeit an die 15jährige Tochter des Schriftstellers P. J. Sumorokov, welche mit Kryłov etwa zwei Jahre an demselben Orte wohnte. In diesem Briefe ist eine so grosse Dosis geistiger Wärme bemerkbar, wie sie ein engherziger Egoist niemals besitzen konnte.

Im Jahre 1807 trat Fürst Golicyn wieder in Staatsdienst, jedoch schon im Jahre 1806 hatte in Kryłov verlassen und sich nach Moskau begeben. Dort trat er in ein näheres Verhältniss zu J. J. Dmitrijev und wahrscheinlich wurde er in derselben Zeit auch mit N. M. Karamzin und V. A. Žukovskij bekannt. Hier befasste er sich zum ersten Mal mit der Fabeldichtung und übersetzte 36 Jahr alt die Lafontaine'schen Fabeln „Die Eiche und das Schilfrohr“ und „Die wählerische Braut“. Dmitrijev fand diese Uebersetzung für sehr gut und sandte sie an den Fürsten Šalikov zum Abdruck in dessen „Московскій Зритель (Moskauer Beobachter)“. Kryłov übersetzte dann noch eine Lafontaine'sche Fabel, welche in derselben Zeitschrift abgedruckt wurde.

Obgleich er nun auf den richtigen Weg gekommen war, so wich er doch wieder von demselben ab und wandte sich bei seiner Ankunft in St. Petersburg wiederum dem Theater zu. Er verfasste dort im Jahre 1807 folgende, damals alsbald aufgeführte Komödien: „Модная Лавка (Der Modeladen)“, „Урокъ дочкамъ (Eine Lection für Mädchen)“ und die Zauberoper „Илья богатырь (Ilja der Held)“.

Im Jahre 1808 betheiligte er sich bei der Herausgabe des „Драматическій Вѣстникъ (Dramatischer Bote)“,

welcher von D. J. Jazykov, Marin, Gnědič und Fürst Šachovskij herausgegeben wurde. Er liess darin einige Fabeln und ein Gedicht abdrucken, nachher beschäftigte er sich aber nur mit der Fabeldichtung.

Damals war Kryłov am Münzamte in Diensten, dem A. N. Olenin als Director vorstand, welchem er sich bald näherte und bei ihm mit vielen Literaten damaliger Zeit bekannt wurde. In dieser Zeit erhielt er den Rang eines Titularraths.

Im Jahre 1809 erschien die erste Ausgabe seiner Fabeln und sie umfasste 23 derselben, worunter 15 Nachbildungen nach Lafontaine und 8 originale. Von nun an blieb er auf der erwählten Bahn, auf die er leider so spät gerathen war. Es dauerte aber nicht lange, so liess er die Nachbildungen bei Seite und es erschienen nun blos die von ihm gedichteten Fabeln. Sie wurden vom Jahre 1810 bis 1818 in verschiedenen Journalen einzeln oder in grösserer Anzahl abgedruckt, wurden aber auch während dieser Zeit separat herausgegeben.

Im Jahre 1816, wo die Anzahl seiner herausgegebenen Original-Fabeln bis auf 114 gestiegen war, erhielt er vom Kaiser Alexander, welchem er diese Ausgabe gewidmet hatte, ein Ehrengeschenk von 4000 Rubeln. Im Jahre 1819 erschienen sie in einer Herausgabe von sechs, und im Jahre 1825 in sieben Büchern mit dem Portrait des Verfassers. Im Jahre 1830 veranstaltete A. F. Smirdin eine Ausgabe in acht Büchern und setzte im Laufe von 10 Jahren, nachdem er das Verlagsrecht gekauft hatte, gegen 40,000 Exemplare ab. Vom Jahre 1809 bis 1843 mögen im Ganzen gegen 77,000 Exemplare seiner Fabeln verkauft worden sein. Im Jahre 1847 erschien eine Ausgabe dieser Fabeln bei Jungmeister und Weimar in St. Petersburg und es erschienen bei ihnen fast jedes Jahr neue Ausgaben.

Die letzte von Kryłov besorgte Ausgabe umfasst 199 Fabeln und unter diesen befinden sich nur 35—36 Nachahmungen. Das erste Erscheinen seiner Fabeln (1809) wurde mit allgemeiner Sympathie aufgenommen; Žukovskij begrüsste sie mit einem lobpreisenden Artikel im „Вѣстникъ Европы", und im „Русскій Вѣстникъ" erschien auch eine beifällige Recension. Selbst Deržavin hielt sie seiner Beachtung werth und im Jahre 1811 wurde Kryłov zum wirklichen Mitgliede des „Vereins der Freunde der russischen Literatur" erwählt und zu Ende desselben Jahres ernannte ihn die Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg zu ihrem Mitgliede.

Als im Jahre 1812 die „Kaiserliche öffentliche Bibliothek" eröffnet wurde, ernannte ihn Olenin zum Gehülfen des Bibliothekars der russischen Literatur. Bei der ersten Jahresfeier der Bibliothek trug Kryłov seine Fabel „Водолазы (Die Taucher)" vor. Sein Name wurde immer bekannter und bereits im Jahre 1812 verlieh ihm der Kaiser eine jährliche Pension von 1500 Rubeln, welche sich im Jahre 1820 verdoppelte. Im Jahre 1814 erhielt er den Rang eines Collegienassessors „in Anerkennung seiner ausgezeichneten Produkte in der russischen Literatur", hierauf den Wladimir- und St. Annenorden und im Jahre 1830 war er bereits Staatsrath.

Unter allen seinen Collegen an der Bibliothek war Kryłov nur für Gnědič eingenommen und er verkehrte mit ihm in freundschaftlichster Weise. Seine Thätigkeit auf der Bibliothek war keineswegs verwickelt oder anstrengend, so dass die angegebene Trägheit des Fabeldichters noch eine grössere Ausdehnung annehmen konnte. Allerdings suchte er eine zweckmässigere Aufstellung der Bücher in's Werk zu setzen, auch erfand er eine neue Sorte von Futteralen zur bessern Aufbewahrung von Manuscripten, ingleichen dejourirte er ordentlich, — allein das war auch alles. Die Familie Olenin's besuchen, im englischen Klub zu Mittag zu speisen und ein Weilchen spazieren zu gehn, das waren seine Hauptgeschäfte. Seine schriftstellerische Thätigkeit nahm mehr und mehr ab, während seine Sorglosigkeit, Gleichgültigkeit und Unthätigkeit immer mehr zunahm.. Bei alledem war er aber auch grösserer Anstrengungen fähig, wie wir dies aus folgendem Beispiele ersehen können. Man unterhielt sich nämlich im Jahre 1818 bei Olenin über die Schwierigkeit, die alten Sprachen in gewissen Jahren zu erlernen. Kryłov wettete mit Gnědič, dass hierzu zwei Jahre genügten, und wirklich hatte er sich im Verlaufe von zwei Jahren die griechische Sprache vollständig angeeignet. Ein Stück der von ihm übersetzten Odyssee hat Łobanov abdrucken lassen.

Im häuslichen Leben zeichnete er sich nicht durch Sauberkeit aus: alles war bei ihm verstaubt und von Vögeln verunreinigt, welche in seinem Zimmer frei herumflogen. Ein Schreibtisch war nicht vorhanden, sondern Kryłov sass gewöhnlich auf dem Divan vor einem kleinen Tischchen, eine Cigarre rauchend oder ein Buch lesend; das letztere that er auch, wenn er in der Bibliothek Dienst hatte. Im Allgemeinen verhielt er sich zu der gleichzeitigen Literatur ziemlich gleichgültig, obgleich man hierzu bemerken muss, dass er, unzufrieden mit den Kritikern des ersten Puschkin'schen Gedichts, gegen dieselben ein Epigramm verfasste und im „Сынъ отечества" abdrucken liess.

Er war jedoch keineswegs gleichgültig gegen das Urtheil, welches man über ihn aussprach. Łobanov versichert, er habe, unzufrieden damit, dass die Moskauer Journale über seine Fabeln Stillschweigen beobachteten, gegen sie die Fabel „Прихожанинъ (Der Diöcesan)" gedichtet; und Pletnjev erzählt, Kryłov habe ihm mit grossem Wohlgefallen mitgetheilt, wie eine Dame, während er spazieren gegangen sei, ihn ihren Kindern gewiesen habe.

Seine ganze Dienerschaft bestand aus einer Köchin und deren Tochter. Er pflegte ziemlich spät aufzustehen; Besuche erhielt er keine, ausser von seinen nächsten Freunden, und er selbst liebte es nicht, Besuche zu machen. Ausgenommen sind hiervon nur einige Familien und ausser Olenin gehören hierher etwa Žukovskij, Fürst Odojevskij, Graf Rostopčin, Karlhof und Graf Stroganov. Bisweilen kam er jedoch zu feierlichen Gastmahlen, z. B., als Žukovskij die Buchdrukkerei eröffnete. Bei Tische liebte Kryłov jedoch nur zu essen und hielt dabei alles Andere für überflüssig. Ueber diese seine Weise werden viele Anekdoten erzählt und einer seiner Biographen zieht aus denselben den Schluss, dass Kryłov viel gegessen habe, dabei aber nicht sehr wählerisch gewesen sei.

(Schluss folgt.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* In St. Petersburg erschien: „Иллюстрированное описаніе всемірней промышленой выставки въ Парижѣ, 1867 года. (Illustrirte Beschreibung der allgemeinen Industrieausstellung in Paris 1867.)“ 1.—6. Heft. — Das ganze Werk wird gegen 15 Hefte und mehr als 1500 Illustrationen umfassen. Subscriptionspreis 15 Rubel S. — Ferner: „Петербургскіе типы. (Petersburger Typen.)“ Von V. V. Krjestovskij. — Desgleichen: Петербургскіе золотопромышленники. (Die Petersburger Goldindustriellen.)“ Von demselben. — Weiter: „Фотографическіе карточки петербургской жизни. (Photographienbilder des Petersburger Lebens.)“ (Von demselben. — Ingleichen: „Знаменитыя любовницы 16. и 17. вѣка. (Die bedeutendsten Maitressen des 16. und 17. Jahrhunderts.)“ Von Fedor Wehl.

* Der russische historische Verein hat den Herausgeber des „russischen Archiv's, P. J. Bartjenjev, die Fürsten N. A. Orłov und M. A. Obolenskij und den Professor A. N. Popov zu wirklichen Mitgliedern ernannt.

* An dem literarischen Abende, welcher am 3. (15.) Februar in St. Petersburg zu Kryłov's Gedächtniss gefeiert wurde, kamen folgende Piecen zum Vortrage: 1) An Kryłov's Denkmal. Von A. N. Majkov. 2) Skizze vom Leben und der Wirksamkeit Kryłov's. Von V. Kinjevič. 3) Gedichte von N. A. Njekrasov, vorgelesen von J. F. Gorbunov. 4) Die Grundzüge der allgemeinen Satyre Kryłov's. Vom Akademiker J. K. Grot. 5) Die Erzählung „Die Schützen (Стрѣльцы)“ von A. N. Majkov. 6) Neue Scenen aus dem Drama „Cař Fedor Ivanovič“ vom Grafen A. K. Tołstoj.

* Kleinrussisches. In Lemberg erschien: „Переяславська нич. (Die Nacht von Perejaslavl.)“ Von N. J. Kostomarov. — Ferner: „Вѣнокъ для чемныхъ дѣтей. (Ein Kranz für artige Kinder.)“ 2. Heft. (Inhalt: Kleine Erzählungen von Chr. v. Schmied.) Uebersetzt von K. A. Gladilovič.

* In Kołomyja erschienen: „Поезиї Юрия Городенчука Федьковича. (Gedichte.)“ Von J. H. Fedkovič. 1. u. 2. Heft.

Südslavisches.

* In Karlstadt erschienen: „Crtice iz hrvatske poviesti. (Skizzen aus der kroatischen Geschichte.)“ Von Janko Tomić.

* Fürst Michael von Serbien hat zur Gründung eines serbischen Theaters in Belgrad 35,000 Ducaten geschenkt und selbe der Theaterverwaltung übergeben.

* Der Schriftsteller Jaša Ignjatović schreibt einen Roman, in welchem das serbische Dorfleben geschildert wird.

* Die „serbische gelehrte Gesellschaft“ in Belgrad erhielt bisher jährlich 400 Ducaten aus Staatsfonds und ist diese Unterstützung nun um 150 Ducaten erhöht worden.

* In Agram erschien vor Kurzem das 2. Heft der Arbeiten der südslavischen Akademie der Wissenschaften und Künste.

* In Wien erschien: „Reise von Belgrad nach Salonik nebst vier Abhandlungen zur Geschichte des Morawa-Gebietes. Von J. G. v. Hahn, k. k. General-Consul für das östliche Griechenland. — Inhalt: Ueberblick. Herodot über die Flüsse Angros und Brongos. Strabo über die Sitze der Illyrier. Zur Geschichte der Bardanen. — Mit zwei Karten: Das künftige Wien als Verkehrs-Centrum von Europa, und Uebersichts-Karte der projectirten Eisenbahn-Linie zwischen der Donau und Saloniki, entworfen von H. Kiepert.

* Slovenisch. Im Verlage des St. Mohorvereins erscheint demnächst: „Mati božja dobrego svêta“, ferner: „Kristusovo življenje in terpljenje“, sowie: Domače in tuje živali.“

Polnisches.

* In Posen erschien: „Vocabularium der polnischen Sprache etymologisch geordnet und mit den wichtigsten Phrasen versehen, von Dr. C. Tiesler.“ — Desgleichen: „Pieśni kroackie na język polski przełożone. (Kroatische Lieder in die polnische Sprache übertragen.)“ Von Hieronim Feldmanowski.

* In Zürich erschien: „Listy do gromady o zmowie ludowéj Polski, Litwy, Rusi.“ Von Bosak (General Hauke).

* In Lemberg erschienen: „Piekielne męki. Popas w Żółkwie. (Höllenqualen. Die Fütterung (?) in Żołkiew.)“ Von K. Cieszewski.

* In Leipzig erschien: „Opisanie zabajkalskiej krajiny w Syberyi. (Beschreibung des Landes jenseit des Bajkal's in Sibirien.)“ Von Agathon Giller. 3 Theile.

* In Warschau erschien: „Jezuici i ich 'stosunki do Rosyi. (Die Jesuiten und ihre Beziehungen zu Russland.)“ Aus dem Russischen von A. N. — Desgleichen: „Przewodnik po Paryżu. (Der Führer durch Paris.)“

Lausitzisch-Serbisches.

* In Cottbus (Chotjebuz) erschien vor Kurzem unter dem Titel „Zagrodka (Gärtchen)“ eine Sammlung von 62 Liedern und Gesängen in niederlausitzisch-serbischer Sprache.

Vermischtes.

* Im russischen Kriegsministerium herrscht bezüglich der Reorganisation der russischen Armee fortwährend grosse Thätigkeit. So ist jetzt auch die neue Militärgerichtsordnung vom Kaiser sanktionirt, wodurch die Rechtsverhältnisse in der russ. Armee einer durchgreifenden Verbesserung zugeführt werden. Die alte, jetzt aufgehobene Gerichtsordnung war noch ein Erbstück aus der Zeit Peter des Gr. und nach der damaligen deutschen Prozessnorm entworfen. Der Hauptübelstand derselben bestand namentlich darin, dass die höheren Befehlshaber fast die ganze richterliche Gewalt in Händen hatten, und somit der Beschuldigte seinen Richtern fast schutzlos gegenüber stand. Dazu kam noch die Langsamkeit des schriftlichen und geheimen Verfahrens und das lästige Formenwesen, wodurch in vielen Fällen der Hauptzweck umgangen ward. Die neue Gerichtsordnung bestimmt im Wesentlichen Folgendes: 1. Errichtung kriegsgerichtlicher Comités bei den Central-militärbehörden; 2. Ernennung besonderer Gerichtsprokuratoren zur Ueberwachung des legalen Verfahrens bei den Militärgerichten; 3. volle Selbstständigkeit der Gerichte, indem das Urtheil der Abhängigkeit von den Chefs der Truppentheile entzogen und unter gewissen Umständen der Revision des Generalauditors unterbreitet werden soll; 4. Verweisung eines Prozesses vor ein anderes Gericht, wenn der Entscheidung des Generalauditors keine Folge gegeben wurde; 5. dem Beklagten steht es frei, sich persönlich zu vertheidigen oder dies durch einen Anwalt thun zu lassen; 6. Einführung des öffentlichen und mündlichen Verfahrens.

* Am 19. Mai d. J. kommt in Berlin eine werthvolle Sammlung von Büchern und Manuscripten zur Versteigerung, worüber so eben von der dortigen Stargardt'schen Buchhandlung ein Verzeichniss ausgegeben wird. Zum Theil aus der Bibliothek eines Thorner Patriziers des 17. Jahrhunderts herstammend, finden sich darin alte polnische Drucke, Manuscripte und Autographien, Stammbücher u. s. w., ein von allen Drucken abweichendes Manuscript der Radziwill'schen Reise, Dlugossi historia; beide Ausgaben mit der nur als Handschrift vorhandenen Fortsetzung in 6 Folianten. — Symbola et Emblemata Petri Alexeidis, von Peter d. Gr. bei seiner Abreise aus Holland als Geschenk verehrt.

* In Prag erschien in 2. Auflage: „Die Geschichte des Hussitenthums und Professor Constantin Höfler. Kritische Studien von Dr. Franz Palacký.

* In Neusatz erscheint demnächst in einer Auflage von 20,000 Exemplaren ein orthodoxer (pravoslavný) Katechismus in böhmischer Sprache.

* In Wien erschien: „Drahomira." Trauerspiel in fünf Aufzügen. Von Josef Weiler.

* Den Anverwandten des Attentäters Berezovski ist es gestattet worden, den Familiennamen „Nikolin" anzunehmen.

* Der Bischof Strossmayer hat den Volksschullehrern der Djakovarer Diöcese eine Unterstützung von 11,000 Gulden angedeihen lassen. Desgleichen hat er zu der Erziehung junger Bulgaren, welche die Agramer Schulen besuchen, 9000 Gulden gespendet.

* Die Einladungsschreiben zu den Centralversammlungen der slavischen Studentenvereine in Wien werden nach dem einstimmig gefassten Beschlusse derselben in russischer Sprache gedruckt.

* Unter den in Pest wohnenden Slovaken ist in Folge Gründung eines slovakischen Vereins daselbst Uneinigkeit ausgebrochen. Da nämlich die magyaronische Partei in demselben nicht zur Herrschaft gelangen konnte, so trat sie unter Leitung des Redacteur's der „Slovenské Noviny" Bobula aus und sucht nun die slovakischen Patrioten als Panslavisten anzuschwärzen, um den Verein auf diese Weise zu sprengen.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 12. 21. März. **1868.**

Zwei Briefe von Joseph Dobrovský.

Der Patriarch der slavischen Philologie hielt sich behufs seiner sprachlichen Studien auch einige Zeit in Bautzen auf, um den lausitzisch-serbischen Dialekt zu studiren und wohnte auf dem Domcapitel daselbst. In die Niederlausitz ist er nicht gekommen, sondern hat sich an den Uebersetzer der niederlausitzisch-serbischen Bibel Pastor Johann Friedrich Fritze in Kolkwitz bei Cottbus gewendet, um von diesem zu erfahren, was er hinsichtlich der niederlausitzischen Mundart wissen wollte. Wir ersehen dieses aus zwei Briefen, welche neulich von der Wittwe des Seminardirectors Fritze, eines Enkels des Obengenannten, an die Bibliothek der Maćica Serbska in Bautzen (Budyšin) geschenkt wurden, und welche Joseph Dobrovský an den Pastor Fritze geschrieben hatte. Wir erlauben uns, dieselben der Hauptsache nach wörtlich mitzutheilen. Sie lauten folgender Maassen:

Prag, den 14. August 1797.

Hochehrwürdiger,
Hochzuverehrender Herr.

Ich habe die Ehre Ihnen eine kleine unbedeutende Schrift zu verehren. Sie verdienten für Ihre Bemühung, die Sie auf die Wendische Uebersetzung des A. T. verwendeten, ein ansehnlicheres Geschenk. Sollten Sie Sich wohl wundern, wie es komme, dass Ihnen auch ein Böhme seinen Dank dafür bezeugen wolle? Zu einer Nation, der slavischen, gehörend, stehen wir doch immer in einiger Verbindung der Sprachverwandtschaft. Da ich eben mit einer Classification der Slawischen Dialekte beschäftigt bin, so fällt mir die nähere Verwandschaft der Böhmischen Sp. mit der Wendischen immer mehr in die Augen. Nur Schade, dass wir uns durch die Verschiedenheit der Orthographie unnützer Weise trennen und immer mehr von einander entfernen. Ich kann zwar nicht leugnen, dass einige Verbesserungen in der Orthographie in Ihrem A. T. nothwendig waren, allein ich hätte gewünscht, dass Sie Sich lieber der Polnischen Schreibart genähert und z. B. für „sch" das Poln. ś gewählt hätten. Allein hierin wird wohl sobald noch an keine Vereinigung oder Annäherung zu denken seyn. Wie aber dann, wenn man einmal ein für alle Slawen vollkommen passendes lateinisches Alphabet entwürfe, worin die abgehenden Laute aus dem Russischen ersetzt würden, so dass jeder Laut seine einfache Figur hätte, wodurch die ungeheuern Zusammensetzungen vermieden werden könnten? Wären die Slawen in einem Staate vereinigt, so würde diess leichter geschehen können. Wir wollen indess die Vorsehung über die Schicksale der Völker walten lassen. Vielleicht liegt es in ihrem Plane, die Völker von einerley Abkunft, nach unendlichen Abweichungen und Verirrungen, wiederum einst zu vereinigen.

Nach diesem langen Eingange zu einer Bitte an Sie. Aus dem angehängten Wörterverzeichnisse werden Sie meinen Wunsch sogleich errathen. Ich wünschte nämlich diess Verzeichniss auch in Ihrer Sprache zu erhalten. Und wer sollte es besser thun können als Sie? Haben Sie also, verehrungswürdiger Herr, die Güte, mir ein Verzeichniss, nach den Numern, von Niederlausitzischen Wörtern nach Ihrer Musse einzusenden. Sie werden es auch an Erinnerungen, wenn es nöthig scheinen sollte, nicht fehlen lassen. Sonst braucht aber nur die Numer dabei zu stehen, ohne Bedeutung, z. B. 20. woko. 24. zollo.*) Ich habe mir wohl schon die meisten Wörter aus Hauptmanns Grammatik, und einige aus Ihrem A. T. aufgezeichnet. Allein ein Kenner wird diess vollkommener thun. Bey Hauptmann z. B. steht bei Stirn lissina, zollo. Wenn ich nun lissina wählte, so wäre es ja ein Missgriff. Denn nach dem Böhm. Lysina, Poln. łysina zu urtheilen, kann diess nur von einer Glatze, Glatzstirn, oder einem weissen Fleck auf dem Kopfe der Pferde, gesagt werden. Nur bitte ich kein neu gebildetes Wort, das nicht im Gebrauch wäre, anzusetzen, sondern lieber zu sagen: caret. z. B. Num. 48—52. wird man schwerlich für alle fünf Sinne bestimmte Substantiva haben. Hier hätte wohl die Kaiserin die Verbalform, videre, etc. wählen sollen, weil Ungebildete die Abstracta seltner gebrauchen oder noch gar nicht kennen. Sonderbar ist es, dass die Wenden in beyden Lausitzen das ächt slawische Herz (Serdce) nicht mehr haben, und dafür nur Eingeweid, viscus, gebrauchen; denn utroba ist viscus, bald Leber, Magen — nach verschiedenen Figuren — bei Ihnen hutschoba Herz. Im Oberlausitzischen finde ich wutroba und hutroba, worüber ich von andern Freunden Belehrungen einziehe. Die Kroaten setzen jedem „u" am Anfange ein „w" vor, so wie die Böhmen jedem „o"; es scheint bey den Wenden der Vorschlag h mit w

*) Haben Sie denn wirklich kein Tsch. Diess Wort sprechen doch andere Slawen czelo, čelo, d. i. Tschelo, aus. Bey Krakau gibt es auch so eine Verwechselung.

abzuwechseln. Die Böhm. Bauern lassen wohl auch oft vor dem „u" ein „h" hören. Allein diess ahmt niemand in Schriften nach.

Ich glaube nun, dass Sie meine Absicht wohl verstehen, erlaube mir aber doch noch hinzuzufügen, dass Sie Ihre Aufmerksamkeit zuvörderst auf den im deutschen und lateinischen angegebenen Begriff richten möchten, z. B. 33. Schulter. Hier wird nun nicht der Arm gemeynt, wenn gleich im Böhm. rameno steht. Sollte es Ihnen belieben, in eine nähere Bestimmung Sich einzulassen, desto besser. Der Lateiner würde hier mehrere Theile am Arm zu nennen wissen: lacertus, humerus, scapulae, axilla, brachium. Das wird nun nicht gefordert. Doch wäre es gut, anzumerken, ob das Russ. oder Böhm. Wort auch in anderer ein wenig abweichender Bedeutung nicht bey Ihnen zu finden sei. Z. B. Schija ist bey Ihnen Hals, bei uns nur der Nacken (pars pro toto). Hier wünschte ich doch zu erfahren, ob unser Krk (wir sprechen es ohne Vocal aus) bey Ihnen gänzlich unbekannt ist, wo der Plural z. B. 36. 37. angegeben ist, wünschte ich doch auch den Singular zu wissen. Alles übrige bleibt billig Ihrer bessern Einsicht überlassen. Nach meiner Classifikation kommt ihre Sprache zwischen die Böhm. und Polnische.

Ich verharre mit vollkommener Verehrung
Ew. Hochehrw.
Gehorsamster Diener
Joseph Dobrowsky
Abt pr. Prag.

Sollte es gefällig seyn, mir durch die Post das verlangte Verz. einzusenden, so ist nur zuzusetzen: Prag im Gräfl. Nostitzischen Hause. Sonst kann ein Brief an mich auch in Bautzen bey Hrn. Domvikar Jakob Sauer abgegeben werden.

Hochwürdiger Herr
Hochzuverehrender Hr. Pastor.

Meine öftere Abwesenheit von Prag ist Ursache, dass ich Ihren Brief vom 30. Jänner l. J. nicht eher beantwortet habe. Ich danke Ihnen verbindlichst für das geschickte fleissig verfasste Verzeichniss und für die Wendische handschriftl. Grammatik, die einen vorzüglichen Platz im Slavisch-philologischen Fache meiner Bibliothek einnehmen soll. Die Schilderung Ihrer traurigen Lage, die vielleicht sich schon gebessert hat, wenigstens in Rücksicht Ihrer Gesundheit, hatte mich äusserst gerühret, und mir ist das Unangenehme meiner Unvermögenheit doppelt fühlbar geworden. Ja, wäre ich ein reicher Abt eines Klosters, so hätte ich für Sie gewiss das Möglichste gethan. Ich bin ein pensionirter Exrektor und ein gewöhnlicher Abbé, der wohl viel guten Willen hat, aber wenig Vermögen. Vor andern hätte ich Ihnen zum Drucke Ihrer Grammatik den nöthigen Vorschuss verschaffen wollen. Sollten Sie an die Herausgabe derselben noch denken, so bitte ich für einige Exemplare das beyliegende, 4 Dukaten im Golde, willig anzunehmen. Sollte diess nicht angehen, so bitte ich mir etwa 4 oder 5 Exemplare Ihres A. Test. zu schicken. Wenn Sie keine bessere Gelegenheit dazu wissen, so dürften die Exemplare nur an Hrn. Jakob Sauer, Domvikar zu Bautzen übergeben werden.

Ich erinnere mich nicht, irgend in einer literär. Zeitschrift von Ihrer Uebers. eine Nachricht gelesen zu haben. Sollte diess nicht rathsam seyn? da solche Werke doch auch für grosse Bibliotheken angeschaffet zu werden pflegen. Mein Freund Fort. Durich wird zu seiner Zeit in seiner Bibliotheca Slavica rühmliche Erwähnung von Ihrem Fleisse machen.

Ich danke noch einmal und erwiedere zugleich Ihre Wünsche — und bin mit vollkommener Hochachtung
Euer Hochehrw.
Prag, Ergebenster Diener und Freund
den 16. August 1798. Joseph Dobrowsky.

Anmerkung der Red. Unter der „Kaiserin" versteht Dobrovský jedenfalls die Kaiserin von Russland, Katharina II., welche Vorarbeiten zu einem Wörterbuche aller slavischen Dialekte hatte besorgen lassen.

Russland.

Historische Ursachen sowie nicht minder die kolossale Ausdehnung des russischen Staatsgebietes in zwei Welttheilen und die grosse Bevölkerung bringen in nationaler Beziehung eine seltene Mannigfaltigkeit mit sich. Die Bevölkerung des russischen Kaiserreichs gehört drei Menschenracen an, und theilt sich, was die Sprache anbelangt, in mehr als achtzig Volksstämme.

Rechnet man nun den Kaukasus zum asiatischen Theil des Kaiserreichs, wohin er nach seinen ethnographischen Verhältnissen auch gehört, so bekommt man nach der Zählung von 1860 folgende Gesammtzahlen:

I. Der slavische Volksstamm:

a) Russen (Gross- und Weissrussen und Kosaken 44,300,000, Kleinrussen 11,100,000) zusammen also 55,400,000.

Von diesen entfallen 52,200,000 auf Europa und 3,200,000 auf Asien. Zu den asiatischen Russen stellen die Gross- und Weissrussen das bedeutendste Kontingent, nämlich 2,300,000.

b) Südslaven. Die Zahl der in russischen Ländern angesiedelten Serben und Bulgaren wird auf 78,500 Seelen geschätzt.

c) Polen 4,401,000. Es betrug somit im Jahre 1860 die Zahl der Slaven in Russland 59,879,500 Seelen. Da nach den im Jahre 1860 vorgenommenen mangelhaften Zählungen die Bevölkerungshöhe mit 75,728,000 Seelen angenommen wurde (nach den Zählungen aus dem J. 1865 betrug sie 80,225,430 Köpfe) so würde auf die übrigen Volksstämme Russlands die Ziffer von 15,848,500 Seelen entfallen.

Davon kommen auf den litthauischen Volksstamm 1,780,000, und auf den finnischen 3,778,300; von den letzteren haben 1,400,000 ihre Wohnsitze in Finnland, 750,000 in Ingermanland und den Ostseeprovinzen, und 1,100,000, welche unter dem Namen Čeremisen, Mordvinen, Čuvassen, Zyrjanen bekannt sind, längs der Wolga und des Ural.

Ein Theil der Finnländer lebt unter dem Namen der Vogulen und Ostjaken in einer Stärke von 53,000 zwischen dem Ural und dem Flusse Ob in Sibirien.

Weiter sind unter den nichtslavischen Völkern Russlands die Samojeden mit 10,000, der tartarisch-turkische Volksstamm mit 3,904,000 anzuführen. Davon entfällt auf die Kirgisen 332,000, die eigentlichen Tartaren 2,472,000 und die Jakuten 100,000 Seelen.

Der mongolische Volksstamm (Kalmyken) wird mit 296,000, der manžurische mit 50,000, der persische (Bucharen) mit 9000, der indische (meist Zigeuner) mit 50,000 angenommen.

Die Kaukasier (Armenier, Grusier u. andere) sind mit 2,913,000 und die nirgend fehlenden Juden mit 1,710,000 (10,000 in Asien) eingestellt. Es bleibt nur noch der germanische und romanische Volksstamm übrig. Die Zahl der Deutschen wird in Russland auf 678,000, der Romanen auf 495,000 geschätzt.

Aus dieser ziffermässigen Aufführung geht hervor, dass in Russland trotz der nationalen Buntheit, die dort herrscht, der slavische Volksstamm mit seinen 60 Millionen oder 79,$_8$ % der Gesammtbevölkerung in entschiedener Majorität ist; die übrigen Völkerschaften bilden in ihrer Gesammtheit kaum 20,$_7$ % der Totalbevölkerung Russlands.

Die russische Nation selbst aber bildet in einer Stärke von 55½ Millionen 73,$_8$ Perzent der Gesammtbevölkerung des Kaiserreichs. Wenn man nun bedenkt, dass kein anderer Volksstamm in Russland volle 6 Perzent der Totalpopulation erreicht, und dass die Russen (ausser Finnland und Polen) im europäischen Theile des Kaiserreiches über 85 Perzent, in Sibirien 70 Perzent und selbst in Kaukasien immer noch 20 Perzent der gesammten Seelenzahl repräsentiren und durch neuere Ansiedelungen das Gebiet der anderen Nationalitäten immer mehr russifiziren, wobei sie über 70 Gubernien und Oblasten ausgebreitet sind und in 50 derselben das Uebergewicht haben: so wird man sich über den unwiderstehlichen Einfluss Russlands seit der Zeit der Vereinigung der grossrussischen Nation (im 15. Jahrhundert) gar nicht wundern.

Das unvergleichliche Uebergewicht der russischen Nation über die andern zahlreichen Völkerschaften zeigt sich auch in der geographischen Extensivität, da das national-russische Gebiet in der europäischen Partie Russlands allein circa 70,000 Quadrat-Meilen oder 78 Perzent des gesammten Territoriums einnimmt.

In Kaukasien ist das Černomorjer Militärland fast ganz von Russen bewohnt. Ausserdem zieht sich durch die Thäler und an den Ufern des kaspischen Meeres ein 8—12 Meilen breiter Streifen von russischen Ansiedelungen, die besonders längs der Strassen und Flüsse in das Innere des Gebirgslandes eindringen. Im eigentlichen Sibirien kann man füglich alle Ansiedelungen als rein russisch betrachten, denn von einem Eintheilen des Landes in nationale Gebiete kann bei der Oede der enormen Landstrecken und dem Nomadenleben der nichtrussischen Volksstämme keine Rede sein. Ausserdem sind ihre sogenannten Jagdgebiete und Weideplätze überall von russischen Kolonien durchbrochen.

Die russische Nationalität tritt daher in aller Intensivität im eigentlichen europäischen Russland auf, und zwar nach dem ganz natürlichen Gesetze, dass sie von dem Centrum des alten grossrussischen Reiches gegen die Peripherie zu gradatim abnimmt. Elf grossrussische Gubernien, und zwar Jaroslav, Kaluga, Kostroma, Kursk, Moskau, Orel, Rjazan, Smolensk, Tula, Vladimir und Voronjež, welche auch die dichtbevölkertsten im eigentlichen Russland sind, haben in ihrer Bevölkerung 99 Perzent Russen; zu diesen russischen Gebieten schliessen sich noch die zwei kleinrussischen Gubernien Poltava und Charkov an.

Nach diesen Gubernien folgen andere sieben (das Land am Don, Gub. Tambov, Penza, Pskov, Novgorod und Černigov) mit einer durchschnittlichen Intensivität von 95 Perzent russischer Bevölkerung.

Nach diesen, wie man sieht, fast nur von Russen bewohnten Gubernien sind weitere sechs Regierungskreise anzuführen, in welchen die Russen 93—90 Perzent der Gesammtbevölkerung ausmachen. Es sind dies die Gub. Vologda, Archangelsk, Nižgorod, Tvjeř, Jekaterinoslav und Cherson (89,$_8$ Perzent) im Süden; hierher gehören auch die zahlreichen russischen Kolonien am Ural, welche 94,$_4$ Perzent der gesammten Bevölkerung ausmachen. (Zkft.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Südslavisches.

* Slovenisch. In Marburg soll vom 1. April eine neue Zeitschrift unter dem Titel „Slovenski Narod" und zwar wöchentlich drei Mal erscheinen.

* K. Sabina's „Inserat" ist von Fr. Moren in's Slovenische übersetzt und sollte dieser Tage in Laibach aufgeführt werden.

* Serbisch. In Belgrad erschien: „Описъ монастира у Србіи. (Beschreibung der Klöster in Serbien.)" Von Prof. J. Veselić. I. Theil. — Desgleichen: „Персијска писма од Монтескија. (Persische Briefe von Montesquieu.)" Aus dem Französischen von M. Dj. Milićević. — Demnächst erscheint daselbst der 2. Theil der „Криминална библиотека. (Criminalbibliothek)", herausgegeben von A. Mijatović.

* Kroatisch. In Agram erschien: „Slavomila". Eine Erzählung von Iv. Manasteriotti. — Ferner: „Narodne pisanke hrvatske. (Kroatische Schreibebücher.)

Slovakisches.

* Unter der Redaction von A. S. Osvald soll demnächst eine illustrirte slovakische Zeitschrift unter dem Titel „Ježi baba" erscheinen.

Lausitzisch-Serbisches.

* Oberlausitzisch. Die unter dem Namen des „Vereins des hh. Cyrillus und Methodius" zur Herausgabe guter katholischer Bücher in serbischer Sprache gegründete Genossenschaft hielt am 8. Februar d. J. ihre Jahresversammlung in Bautzen ab. Die Einnahmen des Vereins betrugen im verflossenem Jahre 302 Thaler, die Ausgaben aber 185 Thaler und die Vereinsmitglieder erhielten die Zeitschrift „Katholski Posoł", den Kalender „Katholska Protyka" und einige Schriften. Es wurde beschlossen, ausser verschiedenen Schriften den Kalender auch fernerhin herauszugeben und am Tage des hh. Cyrillus und Methodius (9. März) eine Messe für die verstorbenen Mitglieder abzuhalten. Der Kaplan Dučman constatirte, dass sowohl die Leser des Kath. Posoł, so wie die Mitglieder des Vereins jedes Jahr zugenommen haben.

* Im Verlage der Maćica Serbska in Bautzen erschien: „Wěnc narodnych spěwow hornjo- a delnjolužiskich Serbow,

z přewodom fortepiana wot K. A. Kocora. (Kranz von Volksliedern der ober- und niederlausitzischen Serben, mit Begleitung des Fortepiano von K. A. Kocor.)“ Es ist dieses eine Auswahl der lieblichsten und originellsten Volksmelodien der lausitzischen Slaven, mit Beifügung des serbischen Textes. Die von dem Cantor Kocor beigegebene Begleitung entspricht vollkommen dem Charakter der betreffenden Volksweisen und sie werden, auf diese Art ausgestattet, gewiss nicht nur unter allen Slaven, sondern auch ausserdem bei Jedermann, der sich für das Volkslied interessirt, beifällig aufgenommen werden. Die ersten zehn Lieder sind aus der Oberlausitz, die übrigen aber aus der Niederlausitz. Diejenigen, welche den slavischen Text gar nicht oder nicht genügend verstehen sollten, finden die deutsche Uebersetzung desselben auf den innern Seiten des Umschlags. Die Ausstattung dieses in Rede stehenden Heftes ist vorzüglich und der Preis billig zu nennen.

* Niederlausitzisch. In Cottbus (Chotjebuz) erschienen: Spiwanja młodym a starym, tužnym a wjasołym wot Mertyna Grüssa, ceptarja w Nowej Wsy. (Lieder für junge und alte, traurige und fröhliche, von Martin Grüsse, Lehrer in Neudorf.) Dieses Büchlein umfasst 62 Lieder in niederlausitzischer Sprache nach bekannten Melodien.

Vermischtes.

* In Agram starb am 4. März Abends um 5 Uhr Frau Pauline Gaj geborne v. Krizmanić, Gemahlin des königl. Rathes und verantwortlichen Redacteurs der „Narodne Novine“ Dr. Ljudevit Gaj nach einem langwierigen Leiden im 49. Lebensjahr. In weitern Kreisen als eine gute und entschiedene Slavin in allen politischen Phasen bekannt, war die Verstorbene auch als eine liebenswürdige und zärtliche Gefährtin und Mutter hochgeachtet.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 13. 28. März. 1868.

Ivan Andrejevič Kryłov.

(Schluss.)

Im Jahre 1838 bemerkte Kryłov gesprächsweise, dass er vor 50 Jahren seinen ersten satyrischen Aufsatz für die „Geisterpost" geschrieben habe. Seine Freunde benutzten das, um das 50jährige Jubiläum seiner schriftstellerischen Thätigkeit zu feiern, (obgleich diese eigentlich etwas früher begonnen hatte). Nach allerhöchster Entscheidung wurde dieses Jubiläum am 2. Februar 1838 durch ein Festmahl im adligen Klub gefeiert. An demselben betheiligten sich sämmtliche damalige Repräsentanten der Literatur, die Freunde des Fabeldichters, die angesehensten Mitglieder des Adels u. s. w. Bei dem Festmahle wurden Gedichte vom Fürsten Vjazemskij und Benediktov vorgetragen, Žukovskij hielt eine feurige Rede und Kryłov selbst erhielt ein kaiserl. Rescript und den St. Stanislav-Orden 2. Classe mit dem Stern. Man krönte ausserdem den Jubilar mit einem Lorbeerkranze und es wurde ihm zu Ehren eine Medaille geschlagen und ein Stipendienfond zur Unterstützung einiger begabter junger Leute gestiftet.

Bald darauf wurde Kryłov durch den Tod von Olenin's Gemahlin in grosse Betrübniss versetzt und er schrieb dieses Todesfalles wegen ein „Epitaph", welches fast sein letztes Gedicht war, denn ausserdem verfasste er nur noch im Jahre 1843 die Fabel „Der Kukuk und der Haushahn". Als ihn einst die Gräfin Stroganov frug, warum er nichts mehr schriebe, antwortete er: „Darum, damit man mich nicht etwa frägt, warum ich noch schreibe." Möglicher Weise mochte er fühlen, dass sein Talent abzunehmen beginne; allein wahrscheinlich wollte er nur seine Trägheit durch diese scharfsinnige Antwort verdecken.

Während eines Gastmahls bei Olenin wurde Kryłov vom Schlage gerührt und obgleich dies ohne weitere üble Folgen abging, so trat er doch im Jahre 1841 mit einer jährlichen Pension von 6000 Rubeln S. in Pension, so dass er nun mit dem früher vom Kaiser ausgesetzten Jahresgehalt jährlich eine Summe von 12,000 Rubeln bezog. Er übersiedelte nun auf den Vasilevskij Ostrov, weil ihm der Name eines dasigen Hausbesitzers besonders gefiel. Als er nämlich auf dessen Hausthor den Namen „Blinov"*) las, sagte er: „Blinov muss jedenfalls ein guter Mensch sein," und er beschloss zu ihm zu ziehn. Er führte auch seinen Vorsatz aus und hat bei ihm bis zu seinem Tode gewohnt. Blinov wollte ihn nur unter der Bedingung in's Quartier nehmen, dass sich Kryłov verpflichtete, 60,000 Rubel an ihn zu zahlen, wenn das Haus in Folge seiner Nachlässigkeit abbrennen sollte. Dieses brachte ihn aber durchaus nicht in Verlegenheit, denn er fügte noch zwei Nullen bei, indem er zu seinem Hauswirth sprach: „Für Sie dürfte dies noch beruhigender sein."

Nach seiner Uebersiedelung in sein neues Quartier hörte Kryłov fast vollständig auf auszugehen. Am meisten kam er noch mit seinem Nachbar J. I. Rostopčin zusammen, bei welchem der Mann seines Pathchens Namens Savjelev in Diensten stand.

Die sitzende Lebensart, verbunden mit der Unmässigkeit im Essen, brachte Kryłov's Gesundheit immer mehr herunter, obgleich er sich dabei immer noch seinen hellen Verstand und angebornen Scharfsinn zu erhalten wusste.

Kryłov starb am 9. November 1844 in einem Alter von fast 77 Jahren und die Begräbnisskosten (9500 Rubel) liess der Kaiser aus seiner eigenen Kasse bezahlen. Kryłov wurde auf den Lazarus-Kirchhof neben seinen Freund Gnědič begraben. In's Grab wurde ihm ein Lorbeerkranz und die Jubiläumsmedaille mitgegeben.

Bald nach Kryłov's Tode gab der Kaiser die Genehmigung zur Eröffnung einer Sammlung zur Errichtung eines Denkmals für denselben, welches seit dem 12. Mai 1855 den Sommergarten in St. Petersburg ziert.

Endlich wäre noch zu bemerken, dass es noch leider an einer ordentlichen Ausgabe von Kryłov's Werken und an einer wohlfeilen Ausgabe seiner Fabeln fehlt. Die Herren Jungmeister und Weimar gaben im Jahre 1847 Kryłov's Werke heraus, aber ohne alle Anmerkungen und Varianten, sowie mit verschiedenen Auslassungen. Die Wiederholung dieser unveränderten Ausgabe im Jahre 1859 zeigt, dass die Herausgeber auf ihrem ersten Standpunkte stehen geblieben sind und nicht fortschreiten wollen und dass sie keinen Begriff von den Anforderungen der Gegenwart an dergleichen Ausgaben haben. Die Kryłov'schen Fabeln wurden von ihnen höchst nachlässig und äusserst theuer herausgegeben. Sie möchten sich gefälligst doch endlich einmal überzeugen, wie die Franzosen ihren Lafontaine und Béranger herauszugeben pflegen. In dieser Beziehung sollten sich die Herausgeber

*) Bliny nennt man in Russland ein besonderes Fastengebäck, in der Lausitz ist es unter dem Namen „Blincy (Blinze)" bekannt.

Krylov's eigentlich schämen, und dies um so mehr, da sie sich nicht einmal mit einem geringen Absatze entschuldigen können; denn die Krylov'schen Fabeln werden von ihnen zu Zehntausenden von Exemplaren verkauft und bringen ihren Herausgebern unzweifelhaft einen ausserordentlichen Gewinn.

Russland.

Die Zahl der geistlichen Personen beträgt im ganzen Kaiserstaate Russland ca. 700,000 oder 0,9 Perzent der Gesammtbevölkerung. Amtlich werden aber weder die jüdischen Rabbiner, noch die heidnischen Priester eingezählt. Die Zahl der klerikalen Personen im eigentlichen Reiche betrug nach dem stat. Jahrbuch vom Jahre 1863 über 611,054 Personen, von denen 294,465 männlichen und 316,589 weiblichen Geschlechtes waren. Darunter befanden sich 596,528 Orthodoxe (sammt Djaken oder Sängern, Akolythen und Kirchendienern geistlichen Standes, u. zw. 281,501 m. und 315,027 weibl.) Der Klerus der Razkolniken betrug 1414 Köpfe (673 m. und 741 w.); der der katholischen Kirche 4147 (männl.); die Armenier haben 774 (539 m. und 235 w.), die Evangelischen Augsburger Konfession 2786 (1381 m., 1405 w.), die der helv. Konf. 130 (59 m. und 71 w.), die Mohamedaner 28,848 (14,428 männl. und 14,420 weibliche) geistliche Personen.

Die orthodoxe Geistlichkeit theilt sich in den weissen, d. h. weltlichen, und schwarzen oder Klosterklerus. Weltliche Geistliche (pop oder svjaščennik) gibt es nur 50,000, welche Zahl sich täglich als unzureichend erweist, da die Zahl der orthodoxen Kirchen im Jahre 1856 in den Städten des europäischen Russlands 4588, in Sibirien 184, in Kaukasien ebensoviel, im Ganzen also 4956 betrug. Im ganzen Kaiserreich gibt es aber mehr als 50,000 orth. Kirchen. Die „schwarze" Geistlichkeit zählt 15—16,000 Personen beiderlei Geschlechts, welche in 581 Klöstern (monastyř), wovon 463 für Mönche und 118 für Nonnen bestimmt sind, wohnen. Die Wallfahrtsklöster mit Relequien verschiedener Heiliger werden lavra genannt. Die bekanntesten davon sind die Trojicko-Sergijevska und Pečerska l. in Kijev, Simonovska und Voskreseńska l. in Moskau, die St. Alexander-Něvskij l. in Petersburg und die Soloveckaja lavra auf den gleichnamigen Inseln im weissen Meere.

Die Wallfahrtsorte oder Lavras heissen auch Stavropigiansche Monastyre und sind direkt der heil. Synode d. h. dem höchsten geistlichen Amte in Russland untergeordnet. Die Vorstände der Klöster, in welchen die Ordensbrüder durchweg der strengen Regel des heil. Basilius angehören, heissen Archimandriten, wenn das Kloster grösser ist; sonst nur Igumene, d. h. Aebte. An der Spitze der Nonnenklöster stehen die Igumenjaen oder Aebtissinnen. Ausser den Mönchen (monach), welche Jeromonachen, d. h. heilige Mönche genannt werden, wenn sie als ehemalige weltliche Geistliche nach dem Verluste ihrer Weiber (die weltlichen Kleriker dürfen nicht zum zweiten Male heirathen) in's Kloster eingetreten sind, gibt es in ganz Russland noch sehr zahlreiche Einsiedler (pustynnik), welche ein sehr strenges Leben führen und beim Volke eine besondere Verehrung geniessen.

Die Geistlichkeit der armenischen orthodoxen oder gregorianischen Kirche, welche über 367,000 Bekenner zählt, und erst im J. 1836 in Russland gehörig organisirt wurde, und unter dem Patriarchen und einer eigenen Synode in Ečmiadzin unter dem Berge Ararat steht, hat ebenfalls weltliche und Ordensgeistliche. Im J. 1858 zählte man im ganzen Kaiserthume 1307 armenische Priester und 1717 armenische Djaken oder Kirchensänger und Sakristanen, von denen etwas mehr als 2200 Köpfe auf Kaukasien kommen. Die armenische Kirche hat 619 Kirchen und 310 Kapellen und über 40 Klöster, welche im J. 1863 ausnahmsweise nur 133 Mönche und 34 Nonnen beherbergten.

Die Geistlichkeit der unirten Armenier ist so wie die Zahl ihrer Bekenner (kaum 18,000) eine sehr geringe.

Der röm.-katholische Klerus zählte noch im J. 1860 im eigentlichen Kaiserreiche 4839 m. und 1518 weibl. Personen mit 2264 Gotteshäusern und 112 Klöstern.

Ausser den westlichen Provinzen, wo ca. noch 2½ Mill. Katholiken (Polen und Litthauer) wohnen, gibt es nur noch in Moskau, Petersburg und Odessa katholische Kirchen.

Im Königreiche Polen zählt man 1639 katholische Kirchen. In Folge der Betheiligung mehrerer Klöster an dem letzten polnischen Aufstande wurden mit Erlass vom 8. Nov. 1864 theils wegen Theilnahme an der Insurrection, theils wegen Abgang der kanonischen Zahl der Mitglieder (8) 110 Mönch- und 4 Nonnenklöster aufgehoben, so dass Polen nur noch 42 m. und 37 weibl. Klöster mit 1400 Mitgliedern zählt. Die unirten Russen hatten 1862 in Polen 269 Pfarrkirchen, 75 Filialen und 50 Kapellen und 5 Mönchsklöster. Die Protestanten Augs. Konf. besitzen im europäischen Kaiserreich 374 Kirchen und 301 Bethäuser, deren Mehrzahl sich in den Ostseeprovinzen befindet. Der evang. Klerus zählt im Ganzen 3538 Personen und zwar 1758 m. und 1780 weibl. und zwar am meisten in Livland (682). In den Ostseeprovinzen allein gibt es 264 Pastorsitze. In Finnland gibt es ca. 600 Kirchen mit 5800 Individuen geistl. Standes evang. Konfession, 37 Probsteien, 212 Pastorate; im Königreich Polen 51 evang. Pfarrkirchen, 11 Filialen, 560 Bethäuser und 62 Pastorate. Die Evangelischen helvetischer Konfession hatten im J. 1863 im Kaiserreich selbst und da nur in den Kreisen Vilna, Grodno, Kovno, dann in Moskau und Petersburg 32 Kirchen und 4 Bethäuser mit 130 geistlichen Personen.

In Polen haben sie im Ganzen 16 Betlokale mit 10 Pastoren. Die jüdischen Rabbiner, welche in den offiziellen statistischen Tabellen unter den Klerus nicht mitgezählt erscheinen, werden im eigentlichen Kaisereiche auf 5000 Pers. gerechnet. Rabbiner gibt es im europäischen Theile Russlands an 1000 mit 604 Synagogen und 2340 Bethäusern. In Polen sind die Israeliten im Besitze von 530 Synag. und Bethäusern, bei denen 294 Rabbiner und 523 Unterrabbiner angestellt sind.

Endlich müssen wir noch der mohamedanischen Geistlichkeit Erwähnung thun. Dieselbe erreicht die relativ sehr hohe Zahl von 30,200 Köpfen, wovon aber kaum die Hälfte auf die eigentlichen Priester kommt.

Ausserdem hatten sie im Kaiserthume Russland ausser Kaukasien 5483 Medschiten oder Moscheen und 620 Medres oder Schulen. (Zkft.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* In Ungvar in Ungarn erscheint zu Anfang Mai: „Краткій Сборникъ избранныхъ сочиненій въ прозѣ и стихахъ для упражненія въ русскомъ языкѣ. (Sammlung auserlesener Stücke in Prosa und Poesie zur Uebung in der russischen Sprache.)“

* An Uebersetzungen erschienen unter Anderem: „Путешествіе по Средней Азіи. (Reise in Mittelasien, aus Teheran durch die turkomanische Wüste längst der östlichen Küste des kaspischen Meeres nach China, in die Bucharei und Samarkand.)“ Von A. Vambery. Mit 12 Zeichnungen und einer Karte. — Ferner: „Описаніе и раздѣленіе метеоритовъ. (Beschreibung und Classificirung der Meteorsteine. Mit Berücksichtigung der Sammlungen des mineralogischen Museums in Berlin.)“ Von G. Rose. Uebersetzt von P. Kokšarov. — Desgleichen: „Г. Спенсеръ. Собраніе сочиненій. (Gesammelte Schriften von Herbert Spenser.)“ In 7 Theilen. Herausgegeben von N. A. Tiben. — Ingleichen: „Физіологическія письма. (Physiologische Briefe.)“ Von C. Voigt. Uebersetzt von N. Babkin und S. Łamanskij. — Weiter: „Всемірная исторія. (Allgemeine Weltgeschichte.)“ Von F. Schlosser. Uebertragen unter der Redaction von V. Zajcev. — Ferner: „Симптомы болѣзней органовъ дыханія и кровообращенія. (Die Symptome der Krankheiten der Athmungsorgane.)“ Von L. Traube. Uebersetzt unter der Redaction von M. P. Čerinov. — Endlich: „Суворов и паденіе Польши. (Suvorov und der Untergang Polens.)“ Von Fr. v. Smitt. Uebersetzt unter der Redaction des Generalleutnant Fürst Golicyn.

* Weiter erschien: „Путешествіе по Замбези и ея притокамъ и открытіе озера Ширва и Ніаса. (Reise am Zambezi und seinen Zuflüssen.)“ Von D. und Ch. Livingstone. Uebersetzt unter der Redaction von P. Strachov. — Desgleichen: „Полная терапевтическая карманная книга. Vollständiges therapeutisches Taschenbuch für praktische Aerzte.)“ Von L. G. Krause. — Endlich: „Душевныя болѣзни. (Die Seelenkrankheiten.)“ Von V. Grisinger.

* Kleinrussisch. In Lemberg erschien: „Словарь нѣмецко-русскій. (Deutsch-Ruthenisches Wörterbuch.)“ Von Emil Partyckij, Lehrer der ruthen. Sprache und Literatur. — Desgleichen: „Сонъ. (Der Traum.)“ Gedicht von Taras Ševčenko. Herausgegeben von X. Klimkovič. — Ferner: „Отвѣтъ Бояну-Стебельскому на »Письмо до Кулиша«. (Antwort an Bojan Stebelskij auf ‚den Brief an Kuliš‘.)“ Ein Schreiben an den Redacteur der „Pravda“.

Böhmisches.

* Das Comité zur Errichtung des böhmischen Nationaltheaters hat den Herren Vitek und Starý, Besitzern eines lithographischen Instituts, das ausschliessliche Recht eingeräumt, eine Lithographie des künftigen grossen Theaters herauszugeben.

* Das „illustrirte Rechenbuch“ von Karl Hübner, welches in böhmischer Sprache in dritter Ausgabe erschienen ist und in den sämmtlichen Prager böhmischen Schulen benutzt wird, ist soeben auch in deutscher Sprache herausgegeben worden.

* Bei I. L. Kober in Prag wird demnächst eine „Národní bibliothéka. Výbor prací čelnejších spisovatelův česko-slovanských. (National-Bibliothek. Auswahl von Werken der vorzüglichsten böhmisch-slovakischen Schriftsteller)“ zu erscheinen anfangen. Bisher hat die Verlagshandlung die Werke folgender böhmischer Schriftsteller contractmässig an sich gebracht, nämlich: Marie Čacká, Fr. Lad. Čelakovský, Frant. Doucha, Karel Jar. Erben, Václav Filípek, Vinc. Furch, Frant. Hajniš, Vaceslav Hanka, Šeb. Hněvkovský, Jan z Hvězdy, Josef Kras. Chmelenský, Jilji Vrat. Jahn, Boh. Janda, Fr. V. Jeřabek, Dr. Herm. Jireček, Josef Jungmann, Jaroslav Fr. Kalina, Dr. S. Kapper, Fr. Matouš Klácel, Josef Jiři Kolar, Vácsl. Krolmus, B. M. Kulda, Jaroslav Langer, Karel Hynek Macha, S. K. Macháček, Jak. Malý, M. Mikšíček, Václav Nebeský, Jan Nejedlý, Vojtěch Nejedlý, Bežena Němcová, Mich. Sil. Patrčka. Gustav Pfleger Moravský, Dr. J. B. Pichl, Žofie Podlipská, Frant. Pravda, Ant. Puchmir, Václav Ráb, Josef Rautenkrano, Dr. Fr. Lad. Rieger, Fr. Jar. Rubeš, Jan Soukop, Dr. Frant. Sušil, Karolina Světlá, Karel Sud. Šnaidr, Vác. Štulc, Jos. Kaj. Tyl, Jan Slav. Tomiček, Fr. Bř. Trojan, Frant. Turinský, Karel Vinařický, Jan Er. Vocel, Vincenc Zahradnik, Karel Vlad. Zap. Diese ganze Sammlung, vermehrt noch durch andere hervorragende Schriftsteller, mit denen oder deren Erben noch Unterhandlungen stattfinden, beginnt mit Čelakovský, Jungmann und Chmelenský, den ersten Koriphäen der neuen böhmischen Literatur. — Am Schlusse der Werke jedes einzelnen Schriftstellers wird eine ausführliche Biographie nebst einem treuen photographischen Porträt des betreffenden Autors aus dem bekannten photographischen Atelier J. Langer in Prag beigefügt; bei Čelakovský, Jungmann und Chmelenský (1. 2. 3. Heft der ganzen Sammlung, welche zu gleicher Zeit erscheinen) werden die Porträts schon dem ersten Hefte beigegeben. Die Hefte werden in der ersten Zeit stets in 14 Tagen aufeinander folgen, später aber wöchentlich.

Polnisches.

* In Posen erschien: „Historya sejmów W. K. Poznańskiego. (Geschichte der Landtage des Grossherzogthums Posen.)“ 2 Theile. Von L. Żychliński. — Ferner: „Dzieje starego i nowego przymierza. (Biblische Geschichte des Alten und Neuen Testaments.)“ Von Schuster. Uebersetzt von Kozłowski. Mit 112 Holzschnitten. — Desgleichen: „Napoleon III. na czele skoalizowanéj Europy. (Napoleon III. an der Spitze des coalirten Europa.)“ Von B. Swierscz.

* In Praga erschien: „Budowa języka polskiego pojaśniona wykładem historyczno-porównawczym w zakresie indoeuropejskim i kręgu sławiańszczyzny. (Der Bau der poln. Sprache erläutert durch eine historisch-vergleichende Erklärung der indo-europäischen Sprachen.)“ Von H. Suchecki.

* In Warschau erschien: „Podrzędny polsko-ruski słownik z zastósowaniem do potrzeb urzędników. (Polnisch-russisches Wörterbuch mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Beamten.)“ Von Szlezyngier.

* Kaschubisch. In Danzig erschien: „Sbiór pieśni śviatovich, które naród słovianski v krolestvie pruskim śpiewać lubi, vidał Dr. Florian Cenova, Wojkasin ze Słavoszéna. Seszit piervszi: Dumki i arije. (Sammlung von Festliedern, welche das [kaschubisch-] slavische Volk im Königreich Preussen zu singen liebt.)“ Erstes Heft. Herausgegeben von Dr. F. Cenova. (Kann durch die Buchhandlung von Schmaler & Pech in Bautzen bezogen werden.)

Südslavisches.

* Die südslavische Akademie der Wissenschaften und Künste in Agram hat beschlossen Folgendes drucken zu lassen: 1) Aktenstücke aus dem Archiv in Venedig, von dem Akademiker Š. Ljubić copirt; 2) Die poetischen Werke von M. Marulić, zusammengestellt und kritisirt von Iv. Kukuljević und 3) Das medicinische Wörterbuch von Dr. Iv. Dežman.

* Die Matica dalmatinska in Zara besitzt jetzt 25,000 Gulden Vermögen. Der Ausschuss derselben beschloss neulich, einen Briefsteller für die dalmatinischen Slaven herauszugeben.

* Der Ausschuss der Matica Slovenska hat beschlossen demnächst herauszugeben: 1) Gedichte von V. Vodnik; 2) einen slovenischen Kalender für das Jahr 1869 mit einer umfänglichen Jahreschronik; 3) der slovenische Steiermärker; 4) der gebildete Slovene; 5) philosophische Propedeutik und 6) das erste Heft des Atlas, enthaltend Europa und Oesterreich.

* In Belgrad erscheint demnächst ein Cyclus serbischer Lieder unter dem Titel: „Воеванie Сардиніе за ослобоћеніе Италіе 1859-те години. (Sardinien's Kampf für die Befreiung Italiens im Jahre 1859.)“ Die Lieder sind in der Weise der serbischen Volkslieder gedichtet.

Vermischtes.

* Die böhmischen Theologen an der Prager Universität haben an Se. Exc. Herrn Josef Georg Strossmayer, Bischof zu Djakovar, aus Anlass seines Namensfestes folgendes Telegramm gesendet: Euer bischöfliche Excellenz! In der ganzen slavischen Welt wird Euer Excellenz ruhmreicher Name am Tage Ihres Namensfestes freudig erklingen. Auch wir verehren Euer Excellenz als den mannhaften Vertheidiger der Religion, als den Mann, der sich hochverdient gemacht hat um sein Vaterland, um die slavischen Rechte und um die Wissenschaft, und beeilen uns, Euer Excellenz in tiefer Verehrung unsere innigen Wünsche darzubringen, indem wir zu Gott rufen: „Mnogaja ljeta!“ Ljubav i věkovita slava! Slava! Die böhmischen Theologen an der Prager Universität. — Ein Gleiches geschah von Seite des akademischen Lesevereins, so wie auch von vielen hervorragenden Persönlichkeiten in Prag. — Von der allgemeinen Verehrung des gefeierten Patrioten zeugt aber namentlich der Umstand, dass selbst im Kreise gewöhnlicher Tischgesellschaften am Abend bei lebhaften Toasten überall Strossmayers Name erklang, so wie auch von mehreren derselben gleichfalls Gratulationstelegramme abgesandt wurden.

Anzeigen.

Briefkasten.

Herrn B. in G.: Der Vorsitzende (Председатель) des славянскій благотворительный комитетъ ist anjetzt Herr Akademiker M. P. Pogodin und seine Adresse lautet folgender Maassen:

Въ Москву. Его Превосходительству
Милостивому Государю
Государю Михаилу Петровичу Погодину,
Академику и пр., и пр.
На Дѣвичьемъ полѣ въ собственномъ домѣ.

Herrn
Herrn Akademiker M. P. Pogodin
in
Moskau.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 14. 4. April. 1868.

Die slavischen Gäste in Russland
von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.

(Fortsetzung.)

Bei dem Banket, welches die Stadt Moskau den slavischen Gästen in Sokolniki gab, hielt nach dem Professor Solovjev der Director der Moskauer Commerzbank F. V. Čižov eine längere Rede. Er sagte unter Anderem: „Das Geschick hat es gefügt, dass ich die slavischen Länder zu einer Zeit bereiste, als die Idee der nationalen slavischen Brüderschaft auftauchte; andererseits hatte ich aber auch das unschätzbare Glück, in Moskau dem kleinen Kreise von Männern anzugehören, welche während ihres ganzen Lebens die Idee des Slaventhums in ihrem Herzen trugen, sie beständig in Wort und Leben predigten und viel für dieselbe litten.

Das nachzuweisen, wann die slavische Nationalität in der Welt auftrat, das ginge nicht nur über meine Kräfte, sondern auch über die Kräfte der gelehrtesten Forscher. Schlagen Sie unsere Annalisten auf, lesen Sie die ersten Seiten des Palacký'schen Geschichtswerkes, und Sie werden finden, dass ihre Existenz nicht nach Hunderten, sondern nach Tausenden von Jahren zu zählen ist. Es gab eine Zeit, wo sie ruhmvoll und glänzend war; allein der Vorsehung gefiel es, eine Menge Leiden über dieselbe zu schicken. Wir alle haben das schreckliche Fremdenjoch tragen müssen, wir alle haben grosse Bürgerkriege gehabt und Ströme von Blut bei innern Streitigkeiten vergossen; alles haben wir durchlitten, allein trotz aller unerträglichen Leiden gab es doch etwas, was uns unversehrt blieb, nämlich unsere Nationalität, unsere nationale Ganzheit; — unser Volk hat viel geduldet, es blieb jedoch bei alle dem ungetrennt.

Die Vorsehung liess es nicht genug sein an diesen Heimsuchungen, es wurde noch ein schrecklicheres Joch über uns gesandt. Ich fürchte es zu nennen, meine Herren; denn ich weiss, dass man mir Barbarei zum Vorwurf machen wird. Ich meine hier das Joch der europäischen Civilisation. Als europäische Civilisation wurde uns das Product alles dessen übergeben, was Europa in Jahrhunderten freier Entwickelung errungen hatte. Es scheint, dass es nichts wohlthätigeres, nichts schöneres geben könne, als solche Errungenschaften zu empfangen; ich kenne nun zwar Ihre Meinung nicht, meine tiefste Ueberzeugung ist aber die, dass alle Gaben, wenn sie auch die reichsten und schönsten sind, dennoch nicht wohlthätig wirken können, wenn sie uns mit Gewalt aufgedrungen werden. (Beifall.) Es kann nichts segenbringend sein, was mir mit Gewalt aufgedrungen wird, diese Meinung ist ein Axiom für mich.

Und Europa liess sich für seine Gaben einen furchtbaren Preis bezahlen, und dieser Preis war unsere Verachtung unserer eigenen Nationalität. Alle Slaven sind in dieser Beziehung schuldig zu nennen, sowohl Böhmen, als auch Serben, wenn auch letztere nicht in einem so hohen Maasse; allein am meisten von allen sind wir Russen schuldig. Wir hatten uns bis zu dem Grade von unserer Nationalität abgewendet, dass wir fast darauf zu schwören im Stande waren, unser Volk sei uns unbekannt und wir ständen allem Nationalen fremd gegenüber. (Beifall.) Erst dann, als wir die Feinde an derselben Stelle erblickten, wo wir uns jetzt befinden, als ganz Europa sich gegen uns aufgemacht hatte und der Donner der Kanonen unter den Mauern des Kremls erdröhnte, dann begriffen wir erst vollständig, was diese von uns vergessene Nationalität zu bedeuten habe, dann aber auch geschah es, dass uns diese Nationalität — personificirt durch Moskau — von Europa befreite. (Lauter Beifall.)

Slavische Brüder! In dieser Hinsicht ist das Verdienst Moskau's ein unschätzbares, ein riesiges zu nennen, und wir können, wenn wir auf den Kreml hinweisen, mit Stolz die auf Moskau bezüglichen Worte F. J. Glinka's wiederholen:

Ты не гнула крѣпкой выи
Въ бѣдовой твоей судьбѣ,
Развѣ пасынки Россіи
Не поклонятся тебѣ.

Die Thatsache der Wiedergeburt der (slavischen) Nationalität gehört Moskau an, ihre Erkenntniss ging auf andern Höhen des Slaventhums auf, sie zeigte sich zuerst in Prag. (Beifall.) Sehen Sie, warum wir so oft bei unsern Dichtern die Vergleichung Moskau's und Prag's antreffen. Zwischen beiden findet sich eine grosse Aehnlichkeit; allein diese Aehnlichkeit ist nicht zufällig, sondern sie ging aus der Einheit des innern Inhalts ihrer Geschichte hervor. (Beifall.)

Die Erkenntniss der allgemeinslavischen Nationalität war der auszeichnende Zug der ganzen ersten Periode ihrer Wiedergeburt und ich erlaube mir daher die Slaven anzuführen, welche dafür wirkten. Ich werde jedoch nur die bereits Verstorbenen erwähnen. Dobrovský war der erste, welcher

das slavische Wort, die Gesetze des Geistes der slavischen Stämme zu lehren begann. Hanka widmete sein ganzes Leben der Liebe zu allem Slavischen, ein jeder von uns fand in ihm einen unversiegbaren Quell solcher Liebe: viele von uns kamen zu ihm als Halbslaven, schieden aber von ihm als wahre Söhne ihres Stammes. Šafarik wies auf der Landkarte allen slavischen Stämmen ihren Platz an und zeigte, wie sich ihre Macht fast über die halbe Welt erstrecke. Kollar hatte eine solche Ehrfurcht vor dem Slaventhum, dass es für sein von Liebe überfliessendes Herz keine grosse That gab, an der sich auch nicht der slavische Stamm betheiligt hätte: er suchte in jeder bemerkenswerthen Erscheinung nach dem slavischen Ursprung und besang das Streben der slavischen Thätigkeit in seiner „Slavy dcera". In Kollar's Nähe lebte der junge Slovak Štur, dem Slaventhum unbedingt ergeben und seinen Beruf wohlerkennend. Wir müssen auch zweier Serben gedenken: sie waren nicht Dichter, nicht Historiker, nicht Literaten, sondern solche Männer, welche nur aus Liebe zu ihrer Heimath und im treuen Dienste für ihr Volk, zur Zeit seiner Befreiung, fünf europäische Regierungen veranlassten, ihre Entfernung aus Belgrad zu fordern, — es waren das Vučić und Adam Petronjević. Fast in derselben Zeit lernte ich den grossen genialen Dichter Mickiewicz kennen. Wenn meine Worte nicht nach der Rede unsers geehrten Bruders Rieger, nicht in einer Minute gesprochen würden, wo wir im Namen der slavischen Brüderschaft uns zu einem Familienfeste vereinigt haben, so wären wir immerhin verbunden, jeden Stammeszwiespalt zu vergessen und uns vor Mickiewicz's Genialität zu verbeugen. Der grosse Dichter beugte sich demüthig vor der Grösse des slavischen Berufs und war hiervon so durchdrungen, dass er nur hierin die Erlösung Europa's von der Anhäufung der moralischen Lüge, wie des schmutzigen Rückstandes von vielhundertjähriger Civilisation erkannte. Hierin liegt der Grund, wesswegen er seine Vorlesungen über das Slaventhum Messianismus nannte.

Bei uns in Russland gab es nicht wenig Arbeiter der slavischen Idee, die aber ihrer Zeit wenig Anerkennung fanden; sie waren beständige, standhafte und treue Lehrer, Verkündiger und Führer in das Leben der Idee des Slaventhums. Der älteste von Allen ist Chomjakov (Beifall), und es ist Zeit, seinem Namen die gebührende Ehre zu erweisen, denn er war ein grosser Arbeiter des Slaventhums: was er auch schrieb, in allem suchte er das Leben in der Welt des Slaventhums zu vergeistigen und ermahnte fortwährend „zum Leben des Geistes, zum Geiste des Lebens". Ihm nahe stand der bescheidene Venelin, in der Jetztzeit bereits wenig gekannt; er war der erste, welcher darauf hin wies, dass der bulgarische Stamm, der damals vollständig in Vergessenheit gerathen war, noch existire. Ich führe weiter die Gebrüder Kirějevskij an: der eine von ihnen J. V. wusste in alles, womit er sich befasste, Licht und Sinn zu bringen, der andere aber P. V. verstand die slavische und im besonderen die russische Nationalität in aller ihrer Ursprünglichkeit und Einfachheit; er wusste mit dem Niedriggestellten ebenso zu verkehren, wie mit dem Gelehrten und dem Reichen. Mit ihnen zugleich lebte Konstantin Aksakov, ein Slave nicht nur dem Worte, sondern auch dem Leben nach. Manchen erschienen seine Ansichten extrem und sie waren auch in der That Extreme, indem er sich ein solches Ideal des Slaventhums gebildet hatte, welchem kein moralisches Erforderniss fehlte und das er sein ganzes Leben hindurch durchzuführen strebte. Seine Reinheit, sein ganzes Leben war sich im Worte, wie in der That gleich. Wer ihn gekannt hat, wird das bestätigen, was ich hier ohne Uebertreibung spreche. (Beifall.) Endlich war es Professor Ševyrev, welcher die slavische Literatur zuerst auf das Katheder brachte und zwar zu einer Zeit, wo sie unter den Universitätslectionen noch keinen Platz gefunden hatte.

Entschuldigen Sie, dass ich Sie so lange mit der Aufzählung der dahingeschiedenen Arbeiter der slavischen Idee aufgehalten habe: wer sie nicht kennt, kann keinen Begriff von der ersten Periode ihrer Wiedergeburt haben. Ich glaube, dass gegenwärtig diese Periode, eine Periode des Leidens, Duldens und der Nichtbeachtung, sowie eine Periode der mehr geheimen slavischen Brüderschaft zu Ende ist. Jetzt ist der Besuch unserer slavischen Brüder und unsere brüderliche Aufnahme derselben diejenige Erscheinung, welche M. P. Pogodin eine Epoche nannte, — und von ihr beginnt die zweite Periode der historischen Entwickelung der Idee der slavischen Brüderschaft. (Beifall.) Unsere slavischen Brüder sind aus verschiedenen slavischen Ländern zu uns gekommen und sind nicht nur durch das Gesicht, sondern, so zu sagen, durch das Gefühl der Kraft der slavischen Brüderschaft inne geworden. Seitdem beginnt die öffentliche und überall sichtbare Existenz der slavischen Idee. (Beifall.) Wir dürfen es uns nicht verhehlen, dass diese Periode für die slavische Idee eine kriegerische Periode sein dürfte, und dass sie, wenn auch nicht von einem wirklichen Kriege, so doch von einem geistigen Kampfe begleitet sein wird, denn unsere alten Feinde, die unsere Macht kennen gelernt haben, werden ihre Feindschaft gegen die Slaven verdoppeln. (Beifall.) Allein, wenn die slavische Idee nicht in einer Zeit unterging, wo sie mit Mühe und Noth hervorbrach, kann da Jemand der Meinung sein, sie werde jetzt untergehen, wo sie schon gross und mächtig geworden ist und sich durch die Erkenntniss der slavischen Brüderschaft gekräftigt hat? (Beifall.) Wir müssen nur das eine wünschen, nur um das eine bitten, dass diese unsere Brüderschaft nicht versiegen möge.

Hierbei kommt mir unwillkührlich eine Erinnerung aus meiner Reise durch die slavischen Länder in den Sinn. Wohin ich auch kam, es mochte nun nach Böhmen, Serbien oder nach Kroatien sein, überall nahm man mich wahrhaft brüderlich auf, allein überall aber auch in der Art, dass sich mein Wirth als den älteren, mich Russen aber als den jüngeren Bruder des Slaventhums betrachtete. Es dürfte wohl wenig Russen geben, von denen unsere slavischen Brüder auch jetzt so aufgenommen worden wären. Es war mir angenehm, als zweiter Bruder angesehen zu werden, allein es war mir doch immer betrübend zu sehen, dass wir uns niemals von diesem eingebildeten älteren Recht und andern dergleichen Unterscheidungen los machen konnten. Der ältere stellt sich über den jüngeren, der klügere über den wenig klügeren

und der gebildete über den weniger gebildeten. So lange als unter uns solche Unterschiede gelten werden, wird es unter uns keine wahre Brüderschaft geben; es ist nothwendig, dass wir in einem jeden Slaven weder den klügern, noch den stärkern oder ältern, sondern ihn einfach als solchen umarmen, wie ein Bruder den andern umarmt, ohne zu bedenken, dass dieser älter sei, ohne nach seiner Klugheit und Bildung zu fragen und ohne sich mit seiner Kraft zu messen. (Rauschender Beifall.)

Ich ersuche Sie das Glas zu erheben und dasselbe auf die völligste, keine Ausnahme duldende slavische Brüderschaft zu leeren!" (Langanhaltender Beifall.)

(Fortsetzung folgt.)

Russland.

In keinem europäischen Staate hat die Statistik der einzelnen Stände eine solche Bedeutung wie in Russland. Officiell werden zwar wie überall in Europa nur vier Stände, nämlich der Adel, der Klerus, der Bürger- und Bauernstand angenommen, aber in jedem dieser Stände giebt es zahlreiche und von einander scharf getrennte Gruppen, welche, wie bei dem Priesterstande, von einer Art Kastengeist durchweht sind. Ueberdies muss noch bemerkt werden, dass gerade die zwei wichtigsten Elemente in Russland, der Bürger- und Bauernstand, sich in einer Uebergangsperiode ihrer Entwickelung befinden, welche endlich naturgemäss zu einer vollständigen Assimilirung des einen und andern führen muss. Hierzu tritt noch eine innere und sociale Verschiedenheit aller vier Stände in den einzelnen grösseren Theilen des Reiches, welche ehemals ein selbstständiges staatliches und nationales Leben führten; ausserdem darf nicht der Umstand übersehen werden, dass bei den zahlreichen Nomadenvölkern, welche Russland beherbergt, die Ständeunterschiede noch gar nicht zur Entfaltung kamen, oder wenn sie sich vorfinden, ganz anders geartet sind, als bei der sesshaften Bevölkerung.

Das statistische Jahrbuch auf das Jahr 1866 giebt für das Jahr 1863 in den 49 Gubernements des eigentlichen Kaiserreiches in Europa folgende Ziffern an:

Erblicher Adel	677,477	Köpfe	oder	1,11 %
Personal- und Dienstadel .	296,675	"	"	0,48 %
Klerus	611,054	"	"	0,99 %
Bürger	4,794,175	"	"	7,87 %
Bauern	49,484,665	"	"	81,24 %
Militär	4,046,619	"	"	6,64 %
Fremde	86,611	"	"	0,14 %
Personen anderer Stände .	912,093	"	"	1,58 %
Im Ganzen	60,909,309	Köpfe	oder	100 %

Im Königreiche Polen befanden sich im J. 1862

Adelige (höhere und niedrige)	196,584	Köpfe	oder	3,95 %
Klerus verschied. Konfessionen	6,960	"	"	0,13 %
Bürger (s. Juden in den Städten)	1,261,698	"	"	25,38 %
Bauern sammt den Landjuden	3,506,951	"	"	70,53 %
Im Ganzen	4,972,193	Köpfe	oder	100 %

Im Grossfürstenthume Finnland sind 88,17 % der Gesammtbevölkerung von 1,717,158 Individuen Landbauer, 0,27 % Adelige. Der Bürgerstand ist da, wie wir schon einige Mal auszuführen Gelegenheit hatten, in einem sehr geringen Maasse vertreten. In Kaukasien ist der Adel entweder noch gar nicht anerkannt, oder er ist zum russischen Reichsadel geschlagen. Die Stadtbevölkerung wird mit 349,512, der Bauernstand mit 1,414,813 S. angenommen. Auch in Sibirien ist die Zahl der Adeligen, welche überigens ausser dem geadelten Beamten im europäischen Russland zu Hause sind, unbekannt. Der Bürgerstand beziffert sich mit 52,000, der Bauernstand mit 1,645,731 Seelen.

Obgleich diese Zahlen theils unvollständig sind, theils auf verschiedene Jahre fallen, so lässt sich doch die Zahl der einzelnen Stände im gesammten Russland auf das Jahr 1863 annäherungsweise, wie folgt bestimmen:

Adel jeden Grades . . .	1,000,000	Indiv.	oder	1,4 %
Klerus	700,000	"	"	0,9 %
Bürger im weiteren Sinne .	6,500,000	"	"	8,5 %
Landbauern	57,500,000	"	"	74,6 %
Wird hierzu noch die Zahl der Nomaden mit	4,112,000	"	"	5,3 %
und jene der regulären, irregulären u. beurlaubten Militäristen sammt Familien .	7,100,000	"	"	9,2 %

hinzugerechnet, so erhalten wir die Summe von 77,012,000 Individuen oder 100 %, welche Zahl mit der der faktischen Bevölkerung Russlands im Jahre 1863 (gegenwärtig dürfte sie weit über 80 Mill. betragen) gleich ist. (Zkft.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* In St. Petersburg erschien das Bildniss des Kaisers Alexander II. In ganzer Figur. Höhe 12 Werschok. — Desgleichen: „С.-Петербургъ и его окрестности. (St. Petersburg und seine Umgebungen.)" 12 Gravuren mit 108 Ansichten. — Ferner: „Москва и ея окрестности. (Moskau und seine Umgebungen.) Gleichfalls 12 Gravuren m. 108 Ansichten.

Südslavisches.

* In Pest erschienen: „Iавна предаваня за српски збор и за српску кућу. (Oeffentliche Vorträge für die serbische Kirche und für das serbische Haus.)" Herausgegeben von Djordje Zvekić. 1. Heft.

* In Belgrad erschien: „Крин или морална поученя у 20 писама од мудраца Сенеке. (Moralische Belehrungen von dem Weisen Seneka.)" 2. Auflage. Von Sava Popović.

* Anstatt der in Folge magyaronischen Drucks eingegangenen „Danica ilirska", welche als wöchentliches Beiblatt zu den in Agram herausgegebenen „Narodne Novine" erschien, wird als Vierteljahrsheft in demselben Verlage „Književna zabava hrvatsko-serbska" herausgegeben. Das erste Heft wird unter anderem enthalten: „Grabancijaš preporodjen", eine grössere tragödienartige Dichtung nach einer altkroatisch-serbischen Sage. Von Velimir Gaj. Ferner: „Ein Stück aus der neuern Geschichte Montenegro's" und „Welche Ansicht hat der blinde Russe Širjajev von den Slavenaposteln?" Eine historische Erzählung von demselben Verfasser.

Böhmisch-Slovakisches.

* In Neusohl erschienen: „Spewy Sama Chalupky. (Gedichte von Samo Chalupka.) Mit dem Portr. d. Verfassers.

* Bei I. L. Kober in Prag erschien so eben vom 1. Theil des Herlosson'schen Romans „Johann Hus" das 4. Heft.

* In Prag erschienen ferner: „Basně Augusta Zatky. (Gedichte von August Zatka.)" — Desgleichen: „O výživě těla lidského a o důležitějších potravách našich. (Die Ernährung des menschlichen Körpers und die wichtigsten Nahrungsmittel.)" Nach A. Bernstein bearbeitet von K. Starý.

* Der slovakische Schriftsteller Pauliny-Toth hat unter dem Titel „Besiedky" den zweiten Theil seiner Novellen herausgegeben.

Polnisches.

* Auf der Ausstellung in Lemberg hat sich Matejko's „Alchymist Sendziwoj, welcher dem König Siegmund III. ein von ihm hergestelltes Stück Gold zeigt" eines allgemeinen Beifalls zu erfreuen. Seinen „Landtag in Warschau" hat bekanntlich der Kaiser von Oesterreich um 50,000 Franken angekauft.

Vermischtes.

* Am 21. November 1867 wurde in Vladikaukas ein Realprogymnasium eröffnet. Ausserdem existiren daselbst ausser mehreren Knabenschulen auch zwei Mädchenschulen und eine Handwerkerschule.

* In Belgrad hat sich ein Verein zur Erforschung der slavischen Balkanländer in archäologischer und ethnographischer Beziehung gebildet. An der Spitze desselben steht der Professor der allgemeinen und serbischen Geschichte an der hohen Schule in Belgrad Panta Sretković.

* Der Verein der lausitzischen Matica Serbska in Bautzen wird seine diesjährige Hauptversammlung, wie andere Jahre, wiederum Mittwoch nach Ostern abhalten und zwar im Gasthof zur goldnen Krone daselbst.

* In den böhmischen Zeitungen findet gegenwärtig ein ziemlich hitziger Streit darüber statt, ob die čechische Partei den bevorstehenden böhm. Landtag besuchen soll oder nicht.

* Herr Slavjanskij, der mit einem slavischen Sängerchor eine Kunstreise durch Russland angetreten hat, begann seine Thätigkeit dieser Tage mittelst einer im russischen Klub zu Warschau abgehaltenen Produktion. Sämmtliche Nummern wurden lebhaft bebeifallt, darunter namentlich auch die böhmischen Lieder „Bývali Čechové!" „Má otčina" — und ein Potpourri, welches über Verlangen wiederholt werden musste. Herrn Slavjanskij's Gesellschaft besteht im Ganzen aus 8 Personen, darunter 4 Böhmen (die ersten Tenore Herren Holý und Bučinský, der zweite Tenor Herr Anderst und der erste Bassist Herr Führer), 2 Russinen (Herr Holešovskij und Budzinskij), 1 Slovene (Herr Novotić) und 1 Russe (Herr Slavjanskij. — Russische Blätter loben insbesondere das in der Regel tadellos gelungene Ensemble. — Von Warschau aus gedenkt sich Herr Slavjanskij zunächst nach Wilna, dann nach Petersburg und schliesslich nach Moskau zu begeben.

* In Berlin erschienen: „Petersburger Enthüllungen". Das Buch von den Hungrigen und Satten. Ein Roman von W. Krestowski. Aus dem Russischen. 1. Band.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 15. 11. April. **1868.**

Die slavischen Gäste in Russland

von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.

(Fortsetzung.)

Durch die Rede des Herrn M. P. Pagodin, der in derselben auf die wünschenswerthe Versöhnung der Polen mit Russland hinwies, sowie durch die Worte Dr. Rieger's, welcher diesen Gedanken ausführlich behandelte, war, wie wir bereits bemerkt haben, unter den beim Festmahl in Sokolniki Versammelten die Aufmerksamkeit auf den schlimmsten Schaden des gegenwärtigen Slaventhums hingeleitet worden und sie hatten, da ein jeder die Grösse des Uebels fühlte, das Interesse der Versammlung für die anzustrebende Lösung dieser Frage vom Neuen geweckt. Die hierüber unter den Tischgenossen entstandene Discussion konnte deswegen auch durch die nachfolgenden Reden der Herren S. M. Solovjev und F. V. Čižov nicht ganz unterdrückt werden, und es war daher kein Wunder, dass sich endlich, da die Herren Pogodin und Rieger gewisser Maassen für Polen plaidirt hatten, auch noch ein Redner erhob, welcher ein Plaidoyer für Russland hielt. Es war dieses Fürst V. A. Čerkasskij, welcher bekanntlich längere Zeit an der Regierung Polens betheiligt war. Als er zur Fahne des heil. Cyrillus und Methodius trat, verstummte das allgemeine mehr und minder laut geführte Gespräch fast augenblicklich, denn es wurde vorausgesetzt, dass Fürst Čerkasskij eben den Gegenstand behandeln wolle, dessen die Herren Pogodin und Rieger gedacht hatten.

Seine Rede, welche uns nach einer stenographischen russischen Niederschrift gedruckt vorliegt, würde in deutscher Sprache ungefähr in folgender Weise lauten:

„Meine Herren! Ich bitte um Ihre freundliche Aufmerksamkeit auf nur wenige Minuten. Ich hatte nicht im Sinne, bei diesem unsern gemeinsamen Festmahle das Wort zu ergreifen; im Falle jedoch, dass ich um das Wort bitten sollte, hatte ich mir vorgenommen, den leidigen gegenwärtigen Zwiespalt des slavischen Stammes nicht zu berühren. Allein zwei von mir gleich hochgeschätzte Redner: einer aus der Zahl unserer Mitpatrioten, der eine aus der Mitte unserer Gäste, haben Polen erwähnt und über seine Verhältnisse zu Russland gesprochen. Ich würde es, meine Herren, für unrecht halten, wenn ich unter diesen Umständen nicht um Ihre Aufmerksamkeit auf einige Minuten bitten sollte, um mit Ihnen, wenn auch unvorbereitet, über denselben Gegenstand zu sprechen. (Beifall.)

Mir scheint es, ich dürfte sagen, dass zwischen der Ansicht der beiden erwähnten Redner, welche über Polen sprachen, und meiner Ansicht, kein wesentlicher Widerspruch herrscht, und dass wir auf diesem, wie auf jedem andern Boden bei unserm slavischen Werke einig werden können und müssen.

Jeder allgemeine Gedanke bedarf der Erläuterung in Einzelheiten; jede allgemeine Vorstellung muss durch einzelne Thatsachen beglaubigt werden und dann erst dürfen wir unser Schlussurtheil feststellen und unsere Ansicht über den Gegenstand bestimmen.

Meine Herren! Es wurde hier ein Gedanke ausgesprochen, der unzweifelhaft uns allen nahe und uns allen theuer ist, nämlich der Gedanke, dass es wünschenswerth sei, die Beziehungen zweier Parteien: einer grossen, stärkern, selbstständigen und siegreichen und einer kleinern und durch Schicksalsfügung unterworfenen — nach den Forderungen der Gerechtigkeit und Rechtmässigkeit zu regeln. Wenn ich mich nicht täusche, so war es dieser Gedanke, welchen einer unsrer werthen Gäste in einer glänzenden Rede aussprechen wollte. Meine Herren! Es dürfte wohl in dieser Versammlung Niemanden geben, welcher diese Ansicht nicht vollständig theilen sollte. (Rufe: Wir alle wünschen dies!) Wir alle wünschen dies und ich darf versichern, dass Russland dieses Ziel vollkommen erreicht. Worin kann in Wirklichkeit die Rechtmässigkeit zum Ausdruck gelangen? — Auf zwei Gebieten: in jure publico und in jure privato. Lassen Sie uns in Betracht ziehen, wie sich die Verhältnisse der zwei Parteien in diesen zwei Gebieten verhalten, welche übrigens so eng mit einander verbunden sind, dass Niemand in dem einen so und in dem andern anders handeln kann.

Und ist nun von Russland die Idee der Rechtmässigkeit in Bezug auf das unglückliche Polen — allerdings nur durch eigne Schuld unglücklich — gewahrt? Ist dieser Gedanke im Gebiete des jus publicum gewahrt? Meine Herren! Viele von uns sind vor dem Jahre 1814 geboren, viele von Ihnen kennen aus eigener Erinnerung, wie damals die Beziehungen zwischen dem Kaiserreich und Polen festgestellt wurden. Wir dürfen es, ohne vor Europa oder vor der allgemeinen slavischen Welt oder vor irgend einem besondern Zweige derselben zu erröthen, hier und überall laut erklären,

dass diese Beziehungen nicht nur nicht rechtmässig, sondern für Polen sogar höchst vortheilhaft waren. (Beifall.)

Der grossmüthige Begründer des Königreichs Polen, — sage Begründer, denn damals gab es ein polnisches Reich nicht mehr, denn es hatte bereits seine politische Existenz in allen Enden Europas verloren, — Alexander I. gründete Polen und gab ihm politische Freiheit; allein ich muss leider beifügen, — dass diese politische Freiheit die Polen selbst durch eigne Schuld zweimal verloren haben — nämlich im Jahre 1830 und im Jahre 1863.

Meine Herren! Es giebt Thatsachen in der Geschichte, welche Niemand aus derselben verwischen kann. Eine solche Thatsache hat sich zwischen Russland und Polen vollzogen. Russland hat ein für allemal unsre historische Rechnung abgeschlossen; und wenn wir annehmen, dass es keine Macht auf der Erde giebt, welche im Stande wäre, den natürlichen Lauf der Flüsse aufzuhalten, so giebt es auch keine Macht auf der Welt, welche die Beziehungen Russlands zu Polen anders gestalten könnte.

Aus dem jus publicum wollen wir zu der mehr bescheidnen Sphäre, zu der Sphäre der individuellen Verhältnisse übergehen. In dieser Beziehung erlauben Sie mir eine allgemeine Frage zu stellen, nämlich: hat irgend Jemand das Recht, zu verlangen, dass irgend ein beliebiges Gebiet eines Reiches grössere Vortheile geniessen solle, als alle übrigen Gebiete dieses Reiches und die in demselben herrschende Nation? Indem ich mich an alle anwesenden slavischen Gäste wende, darf ich wohl annehmen, dass sie vom ersten bis zum letzten vollkommen zufrieden wären, wenn sie ohne Weiteres alles das geniessen könnten, wessen sich die herrschende Nation bei ihnen erfreut. (Beifall.)

Bei uns in Russland ist das Gerichtswesen erst vor ganz kurzer Zeit nach den Principien organisirt worden, wie wir es gegenwärtig sehen; es ist dies eine von den vielen Wohlthaten, welche für immer die Liebe und Ergebenheit des ganzen russischen Volkes zu dem jetzigen Herrscher fest begründet. (Beifall.) Meine Herren! In den an der Weichsel gelegenen polnischen Gouvernements Russlands hat das öffentliche und mündliche Gerichtsverfahren viel eher bestanden, als in den grossrussischen, kleinrussischen und übrigen Gouvernements; es war dieses Gerichtsverfahren allerdings nicht so ausgebildet, wie dasjenige, welches bei uns eingeführt wird, jedenfalls aber unvergleichlich besser, als dasjenige, welches bisher bei uns existirte.

In Bezug auf die Volksaufklärung wird es genügen, einige einfache, uns allen bekannte Data anzuführen. In dem Gouvernement, zu welchem ich gehöre, nämlich in dem von Tula, welches an 1,200,000 Einwohner zählt, giebt es nur ein Gymnasium, und dasselbe kann man fast von allen innern Gouvernements sagen; in dem Weichsellande Russlands, wo jetzt zehn ganz kleine Gouvernements errichtet sind, giebt es aber dagegen 24 solcher gelehrter Institute. Dies sind, meine Herren, nicht Worte, sondern Facta, mit denen wir den weitgehendsten Anforderungen Europa's keck begegnen können. (Beifall.)

Meine Herren! Ich gehe jetzt schliesslich zu den Abgaben über. Ich hatte in den Jahren 1864 und 1865 Gelegenheit, mich ganz genau hierüber zu unterrichten. Damals hatte in den Weichselgouvernements des Kaiserreichs ein jeder Einwohner jährlich an Steuern und Abgaben ungefähr 4 Rubel zu zahlen und vor dem noch weniger, ja überhaupt viel weniger, als in irgend einem andern Lande Europa's. (Beifall.) Das übrige Russland zahlte damals gegen 6 Rubel von jedem Bewohner. Ausserdem ist die Getränkesteuer in den Weichselgouvernements zweimal niedriger, als in dem übrigen Russland. Dies sind einige ohne grosse Auswahl beigebrachte Data, welche, wie ich glaube, sowohl ihr eignes individuelles Gewissen, als auch das Gewissen von ganz Russland nicht nur vor Europa, sondern auch vor unsern theuern slavischen Gästen beruhigen werden. (Beifall.)

Von dieser Art sind unsere Beziehungen zu Polen. Sie sehen, dass sie nicht nur juridisch gerecht, sondern für Polen sogar vortheilhaft sind. Daher wünschen wir, es möchten inmitten der Polen andere, gerechtere Gefühle gegen uns entstehen oder vielmehr sich entwickeln; ich sage entwickeln, weil ich fest glaube, dass solche Gefühle theilweis schon entstanden sind, und ich glaube es, weil ich das Verhältniss des polnischen Bauernstandes zu uns Russen selbst gesehen habe. Ich habe es gesehen, mit welcher Dankbarkeit sie die Wohlthaten annahmen, welche ihnen durch die allerhöchsten Ukase zu Theil wurden. (Beifall.) Und so werden wir wünschen, dass diese Pflänzchen gross wachsen und zu ihrer Zeit reichliche Frucht bringen mögen. (Beifall.)

Wenn die Söhne Polens freiwillig zu unserem gemeinsamen Brudertisch zurückkehren, nicht als störrige Kinder, sondern wie der verlorne Sohn, angethan mit aufrichtiger, demüthiger Reue, dann werden den Polen unsere brüderlichen Arme weit geöffnet sein (Beifall) und in unserer Heerde soll kein Stück fett genug sein, welches wir zu dem freudigen Versöhnungsmahl nicht schlachten würden. (Allgemeiner Beifall.)

Meine Herren! Ich beschliesse meine Worte mit einigen Wünschen. Wir wünschen, es möchten Stimmen, welche Einfluss auf die Gemüther haben, sich an das polnische Volk selbst wenden, mit der Versicherung, dass nur von ihm selbst sein künftiges Geschick abhängt. Derjenige, welcher sich nicht scheut, diese Wahrheit dem polnischen Volke frei und offen von Angesicht zu Angesicht zu sagen und das polnische Volk hiervon zu überzeugen, der erzeigt sowohl ihm, als auch uns und dem ganzen slavischen Werke einen solchen unschätzbaren Dienst, den weder wir noch andere genügend abzuschätzen vermögen. (Beifall.)

Ich spreche noch einen andern Wunsch aus: es mögen sich einflussreiche Stimmen an diesen unglücklichen Stamm wenden und ihm sagen: es dürfte Euch schwer fallen, Euer verwandschaftliches Gefühl schon jetzt gegen Russland zu zeigen, aber es giebt einen Stamm in Europa, welcher ausserhalb der Gränzen Russlands wohnt, ein zerrissener Stamm, ein Stamm, der unter fremder Herrschaft seufzt, der aber weder um Macht, noch um Gewalt, noch um Oberherrschaft, sondern nur um Schutz bittet. (Beifall.) Beachtet die Bitten dieser Eurer Mitbrüder, der Ruthenen in Galizien, richtet das Werk für sie eben so her, wie es für Euch im

Weichsellande bergerichtet ist, und gebt ihnen das, was Euch gegeben wurde. (Rauschender Beifall.)

Und dieser Wunsch wird, wenn er von Erfolg gekrönt sein sollte, die besten Früchte bringen. Aus dieser Annäherung, aus diesen neuen Beziehungen zweier verwandter Stämme werden wir dann ersehen, ob wir es auch in unsern Beziehungen zu den Polen nur mit leeren Worten und mit Phantomen zu thun haben, oder mit der Wirklichkeit, mit der Aufrichtigkeit und Offenheit. Meine Herren! Die Zukunft der Polen liegt von jetzt an in ihrer eignen Hand!" (Beifall.)

(Fortsetzung folgt.)

Russland.

Der russische Adel (dvorjanstvo), der entweder ein erblicher oder Geburts- und ein Personal- oder Amtsadel ist, hat mehrere Abstufungen, welche theils einen nationalen und historischen Grund haben, theils aber in der von Peter I. eingeführten Bureaukratie zu suchen sind. Nach diesem Gesetze (v. 24. Januar 1722), welches von Car Paul und zuletzt von Nikolaus (23. Juni 1845) modificirt wurde, wird der höhere Zivil- und Militärstaatsdienst, zu welchem übrigens alle russischen Edelleute in Folge ihrer Geburt verpflichtet sind, in 14 Čin- oder Diätenklassen eingetheilt.

Mit den 6 niedrigsten (von 14.—9. Klasse ist im Militärdienst (vom Fähnrich bis zum Stabsmajor) der Personaladel (ličnoje dvorjanstvo), im Zivildienste aber (vom Kollegial-Registrator bis zum Titularrath hinauf) nur das erbliche Bürgerthum verbunden; der Personaladel tritt erst mit der 8.—6. Diätenklasse (Kollegial-Assessor bis Kollegialrath) ein. Die weitern 8 Klassen im Militär- und 5 im Zivildienste geben dem Betreffenden das Recht des erblichen Adels (potomstvennoje dvorjanstvo.)

Den höchsten drei Klassen wird der Titel „vysokoprevozchoditelstvo", der vierten „prevozchoditelstvo", der 5.—8. „vysokorodnyj", den übrigen sechs „blagorodnyj" beigelegt.

Nach dem im Jahre 1866 herausgegebenen statistischen Jahrbuch betrug die Zahl des Erbadels in dem eigentlichen Kaiserreich 677,417 Köpfe (338,187 männl., 339,230 weibl.); die des Personaladels 276,675 (147,300 m., 149,375 w.) im Ganzen also 974,092, so dass auf 65 Bewohner 1 Adeliger kommt, eine in Westeuropa selten vorkommende Zahl, welche noch dazu ihrem Ursprunge nach lavinenartig wächst.

Den fürstlichen Rang mit dem Titel „Sijatelstvo" und „Světlost" führen 72 Familien, von denen 39 ihren Ursprung von den alten russischen Fürsten Rurik ableiten. Das Prädicat eines Grafen, welches in Russland erst von Peter dem Gr. eingeführt wurde, führen 63; den Barontitel, der ebenfalls neueren Ursprungs ist, nur 10 Familien.

Nur 54 Procent davon oder 120,197 Adelige sind Grundbesitzer, welche vor der Aufhebung der Leibeigenschaft in Russland (1861) mehr als 11 Millionen männl. Unterthanen oder 23 Millionen Seelen, und 120 Millionen Desjatin Boden besassen. Bei all dem war auch vor dem Jahre 1861 der Vermögensstand des russischen Adels im Ganzen nicht über das Mittelmaass. Ueber 42,000 Grundeigenthümer hatten nur 1—21 Unterthanen, 36,193 21—100, 20,165 100—500, und 2462 zwischen 500—1000. Grosse Grundbesitzer, welche über 1000 Unterthanen hatten, zählte man nur 1396 mit 3,074,033 Seelen. Manche von ihnen, wie die Stroganov, Demidov, Orlov, Potocki, Branicki, Voroncov besassen zwischen 20—30,000, Šeremetjev sogar 120,000 Seelen.

Dabei ist aber zu bemerken, dass in der kais. Bank $^{2}/_{3}$ aller Güter und fast $^{2}/_{3}$ der Unterthanen verpfändet waren. Ausserdem erleidet das eigene sowie das nationale Vermögen eine Einbusse durch die Sucht des besitzenden Adels, sein Geld im westeuropäischen Auslande zu vergeuden.

Bemerken müssen wir noch, dass in Russland die Bewilligung zur Errichtung von Majoraten sehr schwer zu erlangen ist und dass ihrer in Russland kaum 20 bestehen, was für die spätere national-ökonomische Entwicklung von nicht geringer Bedeutung ist. Der Adel des Königreichs Polen, durchwegs Erbadel, zählte im Jahre 1862 196,584 Individuen oder 4 % der gesammten Bevölkerung, so dass bereits auf 24 Bewohner 1 Adeliger kommt. Der polnische Adel theilt sich in zwei Klassen, nämlich den höheren (5500 Familien) und den niederen Adel (circa 36,000 Familien).

In Folge der im Jahre 1840 vorgenommenen Wappenrevision, eine Art Adelsprobe, wurde der grössern Zahl des niedern Adels das Adelsrecht bestritten und abgenommen und sie wurden einfach in die Reihe der Freisassen zurückversetzt.

Das Eigenthum des polnischen Adels beträgt in Polen blos 1,798,603 österr. Joch mit ehemals robotpflichtigen Bauern im Werthe von 2,961,368 Rubeln, so dass auf eine Familie nur $43^{3}/_{8}$ Joch im Werthe von 72 Rubel kommt. Darnach ist das Vermögen des polnischen Adels kein so grosses und selbst dieses gelangt durch zunehmendes Verschulden in andere Hände. (Zkft.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* In St. Petersburg erschien: „Графическая система китайскихъ іероглифовъ. (Das graphische System der chinesischen Hieroglyphen.)" Von V. P. Vasiljev. Es ist dies der erste Versuch eines chinesisch-russischen Wörterbuchs. — Ferner: „Путешествіе по окраинамъ русской Азіи и записки о нихъ. (Reise an den Gränzen des russischen Asiens und Aufzeichnungen darüber.)" Von M. N. Venjukov. — Desgl.: „Лейбницъ и его вѣкъ. (Leibnitz und seine Zeit.)" Von Vladimir Gergje.

* In Moskau erschien das 2. Heft von „Cicero's Reden gegen Catilina" mit dem Originaltext, russischer Uebersetzung und Erklärungen. — Ferner: „Политика Аристотеля. (Die Politik des Aristoteles.)" Uebersetzt von N. Skvorcov. Mit Bemerkungen und Untersuchungen. -- Desgleichen: „Краткое изъясненіе божественной Литургіи. (Kurze Erklärung der heiligen Liturgie. In Fragen und Antworten.)" Von A. Romanovskij. 2. Auflage. — Ingleichen die Volksschriften: „Русская политика и русская партія въ Польшѣ. (Die russische Politik und die russische Partei in Polen. Bis Katharina II.)" Von P. K. Šćebalskij. — „Начало и характеръ Пугачевщины. (Der Anfang und der Charakter des Aufstandes von Pugačev.)" Von demselben.

Südslavisches.

* In Karlstadt erschienen: „Hrvati, to jest certice iz hrvatske povjesti. (Kroaten, d. i. Skizzen aus der kroatischen Geschichte.)" Von Janko Tomić.

* Die von A. Jakić in Agram herausgegebene kroatische Handelszeitung „Sidro" ist wieder eingegangen.

* In der am 28. März abgehaltenen Sitzung der südslavischen Akademie hielt der Akademiker S. Ljubić einen Vortrag über die Beziehungen der Republik Ragusa zu der Republik Venedig bis zum Jahre 1358.

* In Triest erschien: „Slovinski sv. Jerolim u Rimu i Rieka. (Der slovenische heil. Hieronymus in Rom und Fiume.)" Von Dr. Ivan Črnčić.

* In Belgrad erscheint demnächst „Тактика. (Die Taktik. Von M. Dragomirov.)" Aus dem Russischen übersetzt von drei serbischen Officieren.

* Slovenisches. Der slovenische literarische Verein „Družba sv. Mohora" hat neuerdings folgende Preise ausgesetzt: 150 Gulden für eine Erzählung aus der vaterländischen Geschichte; 120 Gulden für eine land- und hauswirthschaftliche Schrift; 100 Gulden für 4 kleinere moralisch-belehrende Erzählungen und 100 Gulden für 4 kleinere belehrende Erzählungen. — Die betreffenden Manuscripte sind bis zum 1. December d. J. an das Comité einzusenden.

Böhmisches.

Bei I. L. Kober in Prag erschien: „Dopisovatel. Navedení ke spisování listů a psaní všeho druhu. (Der Correspondent. Anleitung zur Abfassung von Briefen und Schreiben jeder Art.)" Von J. Malý. 1. und 2. Heft.

Vermischtes.

* In Wien erschien: „Reise in Süd-Serbien und Nord-Bulgarien. Ausgeführt im Jahre 1864 von F. Kanitz." Mit 5 Tafeln und 1 Karte. (Eine eingehende Besprechung dieses Werkes folgt später.)

* In der am 7. Februar a. St. in St. Petersburg abgehaltenen Sitzung der Kaiserlichen Geographischen Gesellschaft wurde unter Anderm eine handschriftliche Zeichnung der „Gränze zwischen Russland und China im Jahre 1777" mit der Aufschrift: „Карта границы, содержащейся между Россійской Имперіею и Китайскимъ Государствомъ" vorgelegt. Es hatte dieselbe der Generalgouverneur von Sibirien M. S. Korsakov als Geschenk zugesendet.

* In Moskau wurden in einigen Tagen über 300,000 R. für die in Folge missrathner Ernte Nothleidenden in Russland gesammelt und die Sammlungen werden noch in erfreulicher Weise fortgesetzt, wie dies aus den betreffenden Verzeichnissen der dasigen Zeitungen zu ersehen ist. Die Kaufmannschaft allein hat gegen 100,000 Rubel beigetragen.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 16. 18. April. 1868.

Die slavischen Gäste in Russland
von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.
(Fortsetzung.)

Zum Schluss seiner Rede gedachte Fürst Čerkasskij in sympathischen Worten noch der Ruthenen in Galizien und derjenigen, welche die Nationalität derselben stützten und pflegten. Seine letzten Worte enthielten ein Hoch auf die Herren Holovackij, Kuziemskij, Petruševič, Naumovič, Dědickij und Livčak.

Die ganze Versammlung stimmte in diesen Toast mit ein und als er seine Rede geendet hatte, umringten ihn viele der Anwesenden, um ihm persönlich ihren Beifall und ihren Dank für das, was er gesagt hatte, auszusprechen.

Obgleich nun noch einige aus der Versammlung zu sprechen suchten, so liess sich dies doch nicht thun, da sie sich hierzu nicht zeitig genug angemeldet hatten und den vorgemerkten Rednern ihr Recht auch nicht entzogen werden konnte, zumal da das Festmahl sich schon ziemlich seinem Ende näherte.

Es erhielt demnach der Serbe Gjorgjević das Wort und indem er über die unter den Slaven anzustrebende Einheit und Einigung sprach, untersuchte er zugleich die Wege, auf welchen man am sichersten und schnellsten zu derselben gelangen könne. Er war hierbei der Meinung, dass hierzu die Annahme einer gemeinsamen slavischen Sprache nicht nöthig sei, sondern dass die Einigung der Slaven auch ohne Aufopferung des jedem slavischen Stamme eignen Dialekts erreicht werden könne. Ein hauptsächliches Mittel hierzu sollte nach seiner Meinung die Errichtung solcher Jugendvereine sein, wie sie seit kurzer Zeit unter der serbischen Jugend existirten, indem diese speciell die nationale Bildung in den Kreis ihrer Bestrebungen ziehe.

Seine Rede fand wenig Anklang und Beachtung, da er zur Beseitigung der slavischen Zerrissenheit kein durchschlagendes Mittel anzugeben wusste, sondern des Glaubens war, sie müsse den Slaven ohne alle Mühe und Anstrengung in den Schooss fallen, wenn sie auch bei ihrer bisherigen Zerfahrenheit und ihren alten separatistischen Neigungen blieben.

Hierauf sprach Dr. Brauner ungefähr folgende Worte: „Slavische Brüder! Wenn auch ich mich unter diese, uns allen heilige Fahne stelle, so geschieht dies nicht, um eine grössere Rede zu halten, sondern ich will nur einen Toast vorschlagen und zwar einen so wichtigen und aus der Tiefe des Herzens hervorgehenden Toast, dass er würdig ist, unter dieser heiligen Fahne ausgesprochen zu werden. Slavische Brüder! Wir sind aus dem Norden und aus dem Süden hierher gekommen. Heute sind wir Gäste der Stadt Moskau. Je angesehener der Wirth ist, desto grössere Ehre ist dieses für die Gäste. Wir fühlen dieses alle gleich stark; wir betrachten diesen Moment als einen Moment hoher Wichtigkeit, als einen bemerkenswerthen, historischen Moment. (Beifall.)

Die Mutter Moskau ist unter allen slavischen Städten nicht nur die grösste, sondern auch die berühmteste und merkwürdigste. Durch alle Jahrhunderte ihres historischen Seins hat die Stadt Moskau ihren slavischen Charakter erhalten und hat ihren Nachkommen alle theuern Denkmale des Alterthums aufbewahrt. Sie darf sich auch der Kühnheit und Tapferkeit ihrer Söhne vor andern Städten rühmen. Wenn immer sie auch eine fremde, feindliche Hand berührte, stets hatte Moskau soviel Kraft, seinen Feind zu strafen und sich von ihm zu befreien. Die Mutter Moskau wusste sich des Jochs der Tataren zu entledigen, deren Macht bereits bis in die Mitte Europa's reichte; sie wusste dieselben zu überwinden und sie dem Slaventhum zu unterwerfen. Die Mutter Moskau entriss durch Minin und Požarskij ihren Scepter aus den Händen eines mächtigen Feindes im Westen. Als endlich in neuester Zeit ein gigantisches Heer, geführt von dem grössten Manne seines Jahrhunderts, nachdem es fast den ganzen Continent Europa's überwunden hatte, vor die Mauern des heiligen Kreml kam, da wendete Mutter Moskau gleich einem Mutius Scaevola das drohende Unglück durch eine grosse That ab, — sie streckte ihre Hand in die brennende Flamme. Aehnlich der römischen Lucretia rächte sie ihre jungfräuliche Reinheit: sie verbrannte sich selbst, um, dem Phönix gleich, aus der Asche im neuen Glanze hervorzugehen. (Beifall.)

Diese unvergleichliche heroische That hat auch unser begeisterter Kollar besungen. Er frägt Moskau: „Sage uns, glänzende Mutter, was hat dich zu dieser That veranlasst?“ Und Moskau antwortet: „Ich wollte ein Licht den Kurzsichtigen anzünden, damit sie endlich sehen, wer ich bin und wer meine Kinder sind.“ Das erneuerte Moskau ist an der Spitze der slavischen Städte auf der Bahn des moralischen und materiellen Fortschrittes vorangeschritten. Hier ist die Sprache eines grossen Volkes in alle Classen der Gesellschaft gedrungen und hat die Schranken ausgeglichen, welche

diese Classen von einander scheiden; hier hat die Idee der slavischen Gegenseitigkeit ihre vollständige Wirklichkeit in der Wissenschaft und Literatur erlangt: hier hat auch die Industrie und der Handel bei aller grossen Ausdehnung einen nationalen, slavischen Charakter angenommen. Und so trinke ich auf das Wohl unserer berühmten Wirthin: „Ein Slava der Metropole der slavischen Städte, der Mutter Moskau! Ein Slava dem Haupte ihrer Bürger!“ (Beifall.)

Indessen war bereits die neunte Stunde herangekommen. Die Versammlung hatte unter den begeisterten Reden vergessen, dass auf dem Širjajev-Felde Tausende und aber Tausende darauf warten, dass auch an sie die Reihe käme, den fremden slavischen Gästen ihre Sympathie zu bezeigen. Ihre Ungeduld gab sich schliesslich dadurch zu erkennen, dass sie Slavarufe auszustossen begannen, welche endlich mit einer solchen Donnergewalt an die Wände des Pavillons anschlugen, dass sie das Geräusch in demselben übertönten und die Gäste darauf aufmerksam machten, dass sie auch eine Pflicht gegen das Volk von Moskau zu erfüllen hätten. Die slavischen Gäste ordneten sich sofort zum Zuge und begaben sich unter Vorantragen der Fahne des heil. Cyrillus und Methodius auf die Estrade vor dem Pavillon.

Es war dieses ein unvergleichlicher, das Gemüth erhebender Moment, den gewiss keiner der Betheiligten sein Leben lang vergessen wird.

Als wir aus dem Pavillon traten, entblösten die 20—25,000 Menschen, welche ihn von drei Seiten bis in die weiteste Ferne umgaben, ihre Häupter und ein nicht endenwollendes, betäubendes Slavarufen schlug an unsre Ohren. Tausende von Hüten und Mützen flogen in die Luft, Mütter hoben ihre Kinder in die Höhe, damit sie uns sähen und aus den unendlichen Reihen von Equipagen winkten uns die Damen Moskau's mit weissen Tüchern ihren Gruss zu. Man war wie berauscht, denn ein Meer von Köpfen bewegte sich in enthusiastischen Gesten vor uns. Nachdem die Fahne aufgestellt worden und die Musik herangekommen war, stimmte dieselbe die Nationalhymne an. Alle sangen mit und die aufgeregten Wellen beruhigten sich dabei ein wenig.

(Fortsetzung folgt.)

Russland.

Das Stadt- oder Bürgerstatut (gorodovoje položenje), welches Katharina II. im J. 1785 einführte und Alexander I. 1824 und später Nikolaus (1832 und 1845) vervollkommnete und verbesserte, unterscheidet in der Stadtgemeinde nur sechs Bevölkerungsklassen, welche auch in den Konscriptionsbüchern angeführt sind, und zwar 1. die wirklichen Stadtbewohner (nastojaščije obyvateli), welche so ziemlich mit unseren ansässigen Bürgern verglichen werden können; 2. die Mitglieder der Kaufmannsgilde (gildskije); 3. die Zunftleute (cechovyje) und Handwerker, d. h. Arbeiter, welche nicht in diese oder jene Zunft eingereiht sind; 4. die auswärtigen und fremden Kauf- und Handelsleute (inogorodnyje gosti); 5. die Ehrenbürger (početnyje graždjanje) und endlich 6. die eigentlichen Bürger (měščanje) oder besser Krämer, Gastwirthe u. A., und die raznočinci, d. h. Beamte niederer Kategorie, Künstler, Schriftsteller, Lehrer u. s. f.

Ausser den Genannten begegnen wir in russischen Städten zahlreichen Beamten verschiedener Diätenklassen, Adeligen mit zahlreicher Dienerschaft und der jeweiligen Garnison.

Die Zahl der ansässigen Bürger richtet sich natürlich nach der Zahl der Häuser und Grundstücke, welche zur Stadt gezählt werden und ist nicht sichergestellt, dürfte aber im eigentlichen Kaiserreiche gewiss 560,000 und mit den Familien 2,800,000 Köpfe stark sein. Die Kaufleute aller drei Gilden dürften in den europäischen Gubernien 465,996 Individuen zählen. Es sind eigentlich Kaufleute höheren Ranges, da die Licenz zur Betreibung dieser Geschäfte nur denen ertheilt wird, welche sich mit einem gewissen Vermögen oder besser Handelskapital ausweisen können. Kaufleute 3. Gilde müssen ein Kapital von wenigstens 2400, die der 2. 6000 und der 1. 15000 Rubel besitzen.

Die Kaufleute 1. Gilde, deren Zahl nicht die Ziffer von 1200 übersteigt, dürfen den Handel mit in- und ausländischer Waare en gros und en detail im ganzen Reiche betreiben und sind die officiellen Banquiers und Liferanten. Die Kaufleute 2. Klasse haben zwar das Recht unbeschränkten Grosshandel mit inländischen Waaren zu betreiben, dürfen aber von ausländischen Artikeln nicht mehr als um 90,000 S.-R. in den Handel setzen. Ausserdem steht ihnen nicht das Recht zu, Wechselstuben und Assekuranzen zu gründen. Ihre Zahl wird sich im ganzen Reiche nicht über 3000 belaufen.

Die Kaufleute 3. Kl. (70—75000 Köpfe) sind eigentlich unsere Detailisten, doch dürfen sie ausländische Waare nur von den Kaufleuten 1. und 2. Ranges beziehen; dafür sind sie aber berechtigt, Gasthäuser und Schiffe zu halten und ihre Artikel auf Märkten feilzubieten. Die Kaufleute aller drei Klassen, sowie ihre Familien sind von der Kopfsteuer und dem Militärdienst befreit und haben ihre Vertreter in der Stadtrepräsentanz und ihre Beisitzer bei dem Stadtgerichte.

Dafür aber zahlen sie eine $1\frac{1}{2}$—4% Steuer aus dem angemeldeten Betriebskapital. Die Kaufmannsgilden sind allen Ständen zugänglich. Dieser Bürgerklasse zunächst stehen die fremden Kaufleute (gosti) (etwa 500 Familien), denen freier Austritt aus den Ländern Russlands bei allen Rechten der kaufmännischen Klassen zugestanden ist.

Die Zunftmitglieder, Handwerker und Gewerbtreibenden bilden nach unserer Anschauung das eigentliche industrielle Element der Städte Russlands.

Die Zünfte haben dieselben Rechte und dieselbe Organisation wie früher in Westeuropa. Die Klasse der Handwerker machen die Gesellen, Fabriksarbeiter, welche keine Gewerbsteuer zahlen, aus. Die Zunftältesten sitzen in der Municipal-Vertretung. Im ganzen Kaiserreich zählte man im J. 1863 nur 278,388 Zünftler und Handwerker, welche Zahl von der Schwäche des kleinen Gewerbes deutlich Zeugniss giebt.

Die eigentlichen Bürger sind in Russland Leute, welche Handel in kleinerer Ausdehnung als Kleinkrämer, Wirthe, Restaurateurs, Kaffeehaus- und Branntweinschänkenbesitzer u. s. w. betreiben. Sie sind von der Zahlung der Kopfsteuer und dem Militärdienste nicht befreit und haben im Ganzen dieselben Verpflichtungen wie die Bauern. Sie komple-

tiren sich meist durch Bauern, abgedankte Soldaten, Ausländer u. A., und sind von der Theilnahme an der Stadtvertretung ausgeschlossen. Ihre Zahl dürfte mit Hinzurechnung der Bürger in den baltischen und westlichen Gubernien, welche übrigens schon nach westeuropäischer Weise organisirt sind, sammt Familien 403,530 Köpfe betragen. (Zkft.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* Die Kaiserliche Gesellschaft der Freunde der Naturwissenschaften u. s. w. (Императорское общество любителей естествознанія) hat drei Preise à 500 Rubel S. für die beste Lösung folgender drei Aufgaben von russischen Gelehrten ausgesetzt: 1) Geschichte der russischen ethnographischen Untersuchungen, soweit sie die in Russland wohnenden Völker betreffen. 2) Vergleichend-historische Skizze der ethnographischen Forschungen in Bezug auf die slavischen Stämme, und 3) Beschreibung eines beliebigen nichtrussischen Stammes in Russland in naturhistorischer Beziehung. -- Der Termin zur Einreichung der Arbeiten läuft am 1. Januar 1869 ab und hat die ganze, für die Prämien ausgesetzte Summe von 1500 Rubeln das Ehrenmitglied des Vereins V. A. Daškov geschenkt.

* In Moskau erscheint auch in diesem Jahre der von dem dasigen juridischen Vereine herausgegebene „Юридическій Вѣстникъ“. In dem ersten diesjährigen Hefte befinden sich unter Anderm Aufsätze von G. Verblovskij, A. V—in, C. Šajkevič u. s. w.

* In Moskau erschien: „Курсъ ариѳметики для начальныхъ народнъхъ училищъ. (Lehrbuch der Arithmetik für Elementarschulen.) Von Priměrov.

* In Lemberg ist neulich der zweite Theil von T. Ševčenko's Gedichten erschienen.

* Die von Joh. Rakovskij in Pest herausgegebene russische Grammatik in magyarischer Sprache führt folgenden Titel: „Orosz Nyelvtan. Szerkesztette és kiadta Rákovszky János. Русская Грамматика. Составилъ и издалъ Іоаннъ Раковскій. (Herr Rakovskij ist russischer Geistlicher in Iza.)

* Die von dem russischen literarischen Verein des heil. Basilius M. zu Vorständen gewählten Herren Adolf J. Dobrjanskij und Joh. Rakovskij sind als solche von dem Königl. ungarischen Ministerium bestätigt worden.

* Aus den Sitzungsberichten des Vereins zur Unterstützung von russischen Schriftstellern und deren Familien entnehmen wir, dass in letzter Zeit M. Jeg. Kovalevskij zum Andenken an seinen verstorbenen Bruder, ehemaligen Minister der Volksaufklärung, 300 Rubel, die Gemahlin des Grossfürsten Konstantin 100 Rubel Beitrag für das Jahr 1868 und die Grossfürstin Helena Pavlovna für dasselbe Jahr 200 Rubel Beitrag zur Kasse des Vereins eingezahlt hat. Ausserdem hatte Ja. J. Fejgin, welcher bereits seinen Jahresbeitrag von 300 Rubeln abgeführt hatte, noch eine Extragabe von 100 Rubeln eingesandt. Das Vermögen des Vereins beträgt jetzt 38,000 Rubel.

Südslavisches.

* Herr Fr. X. Koch-Kubač in Essek ist im Begriffe eine Sammlung slavischer Lieder mit Musikbegleitung unter dem Titel „Jugoslavenske pjesme“ herauszugeben.

* In Belgrad erschienen: „Путничка писма. (Reisebriefe aus verschiedenen Gegenden Serbiens über Serbien.)“ Von M. Dj. Milićević. Zweite vermehrte Auflage.

* Unter Redaction von M. Dolga soll in Temeswar eine Wochenschrift für öffentliches Leben, Handel und Industrie unter dem Titel „Tamišvarski glasnik“ erscheinen.

* In Agram erschien: „Istočno pitanje i Hrvati. Historična pravna rasprava. (Die orientalische Frage und die Kroaten.)“ Von Eug. Kvaternik.

* In Agram erschien: „D. Ant. Majera Fisika za male gimnasije i realke. S českog pohrvatio Fr. Petračić. (Dr. A. Major's Physik für Untergymnasien und Realschulen.)“ Aus dem Serbischen von Fr. Petračić.

* Ebendaselbst erschien im Verlage der Nationalbuchdruckerei des Dr. Ludwig Gaj das Frühlingsheft der „Književna zabava hrvatsko-srbska“ (Kroatisch serbische literarische Unterhaltung). Erstes Heft. Von Velimir Gaj. 8. (VIII, 56) und ist in der akademischen Buchhandlung Fr. Supann's (Albrecht und Fiedler) in Commision zu haben. Dieses erste Vierteljahrsheft enthält eine Vorrede, welche die mit dem Erscheinen und Eingehen der „Danica ilirska“ verbundene Geschichte in Kürze schildert. Darauf folgt mit einer bibliographisch-geschichtlichen und erläuternden Einleitung die tragödienartige Dichtung nach einer altkroatisch-serbischen Sage: „Grabancijaš preporodjen“, eine dem deutschen Faust ähnliche, mythisch-volksthümliche Erscheinung im südslavischen Sagenkreise als freies Sujet durch einen Prolog „Vrzino kolo“ im mythischen Licht beleuchtet und zur Vervollständigung in Berührung mit vielen andern Sagen in zwei Aufzügen dargestellt vom Verfasser. Ausserdem folgen noch einige anmuthige Gedichte und zum Schluss sind die eingesandten neuesten literarischen Erscheinungen verzeichnet. — Obgleich wegen Mangel an Raum einige Aufsätze für das nächste Heft zurückgelegt werden mussten, so können wir doch schon dieses erste Heft bestens empfehlen.

* In Belgrad erschien: '„Црна Гора и нека обясняваня о ној. (Montenegro und einige Aufklärungen darüber.)“ Von V. M. G. Medaković. — Die Herausgabe dieses Schriftchens wurde durch das Werk von V. Makušev in St. Petersburg „Задунайскіе и Адріатическіе Славяне“ hervorgerufen.

Böhmisch-Slovakisches.

* Der böhmische Componist Šebor componirt gegenwärtig eine Oper „Husitská nevěsta“. (Die Husitenbraut.) Das Libretto ist von Ed. Rüffer.

* Bei Jar. Pospíšil in Prag ist von der „Divadelní biblioteka (Theaterbibliothek) das 80. Heft erschienen. Es enthält: Tři Faraonové. (Die drei Pharaonen.) Lustspiel in 1 Acte von J. J. Kolár. — Můj syn. (Mein Sohn.) Lustspiel in 1 Acte nach Sigm. Schlesinger von E. Z. — Šklenice čaje. (Ein Glas Thee.) Lustspiel in 1 Acte. Nach dem Französischen des A. D. Thiboust bearbeitet von J. J. Stankovský.

* Der Bildhauer Tom. Seidan arbeitet jetzt an der Büste des Grafen Caspar Sternberg, welche bei Gelegenheit des 50jährigen Jubiläums des böhmischen Museums, welches er hauptsächlich gründen half, im Museumsgebäunde aufgestellt werden soll.

* Der mährische Landesausschuss hat dem Architecten Prokop den ersten Preis (1000 Gulden) für einen Plan zur Erbauung eines neuen Landschaftsgebäudes zuerkannt.

* In Prag starb am 5. April nach kurzer Krankheit der begabte böhmische Maler Karl Purkyně, geboren 1834 in Breslau, wo sein noch jetzt lebender Vater — der berühmte Phisiologe Jan Purkyně in Prag — damals Professor an der dasigen Universität war. Der Verstorbene besuchte die Malerakademie in Prag, begab sich von da nach Dresden, später nach Venedig, München und Paris, und kehrte von da nach Prag zurück. Obgleich er sich auch mit der Genre-Malerei befasste, so war ihm doch die Historien-Malerei die Hauptsache. Der 2. Theil der böhmischen Uebersetzung des „Don Quixot“ ist mit Illustrationen seiner Hand geschmückt. In letzter Zeit war er Redacteur des artistischen Theils der illustrirten Zeitung „Květy“ in Prag.

Vermischtes.

* In London erschien: „Travels in the Slavonic provinces of Turkey in Europe". Von Mackenzie u. Irby. — Dieses Werk zählt 709 Seiten in gr. 8. Beigegeben sind 19 Bilder und 4 Karten.

* Die Gesellschaft der Freunde der Naturwissenschaften, der Ethnographie und Anthropologie in Moskau hat den Buchhändler und Redacteur Смоляръ in Bautzen in der Sitzung von 27. Februar d. J. zu ihrem Mitgliede erwählt und zugleich die Buchhandlung von Schmaler & Pech zu Bautzen zu ihrem Commissionir ernannt.

* Herr Abel Lukšić hat eine slavische Sänger- und Musikergesellschaft organisirt und mit derselben zuvörderst eine Kunstreise nach Russland angetreten. Bei dieser Gesellschaft befinden sich unter Anderen auch die Sängerin Trputčeva und die Violinistin Weizer aus Agram.

* Der Stadtrath in Budweis in Böhmen hat aus irgend welch nichtigen Gründen beschlossen, das dasige Gymnasium, obgleich dasselbe zu drei Theilen von böhmischen und nur zu einem Theile von deutschen Schülern besucht ist, in eine reindeutsche Anstalt umzuwandeln und so die Slaven Südböhmens zu zwingen, ihre Kinder anderwärts zu schicken, wenn sie ihnen eine höhere Schulbildung wollen angedeihen lassen. Da ein Recurs an die höhern Instanzen erfolglos blieb, indem diese gegenwärtig insgesammt antislavisch gesinnt sind, so haben sich die Böhmen von Budweis und Umgegend auf Anregung des Bischofs Jirsik entschlossen, auf eigne Kosten ein böhmisches Gymnasium mit böhmischer Kirche in Budweis zu errichten. Dieser Entschluss fand nicht nur in der Stadt, sondern vorzüglich auch auf dem Lande grossen Beifall, so dass in kurzer Zeit beide Bauten und die Erhaltung der betreffenden Lehrer gesichert waren und es soll nun am 21. und 22. April d. J. zur Grundsteinlegung ein grosses Fest stattfinden.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. · Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 17. 25. April. **1868.**

Die slavischen Gäste in Russland
von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.

(Fortsetzung.)

Nach dem Absingen der Nationalhymne trat der Oberbürgermeister von Moskau Fürst Šcerbatov unter die Fahne und rief mit lauter Stimme: „Ein Hoch den slavischen Gästen!“ Die ganze Menge stimmte ihm enthusiastisch bei. Hierauf rief Prof. Holovackij: „Ein Hoch der Stadt Moskau!“ Seine Worte wurden natürlicher [illegible] von den slavischen Gästen höchst beifällig aufgenommen. Fürst Ščerbatov antwortete mit einem Hoch auf alle Slaven, worauf der Slovak Dr. jur. Mudroń ein Hoch dem Volke von Moskau folgen liess. Die Reihe der Toaste schloss der galizische Ruthene Pavlevič mit einem Hoch auf das russische Volk und einige von den slavischen Gästen wandten sich mit begrüssenden Worten und kürzern Anreden an die Nächststehenden aus dem Volke, welche wiederum in der auch jedem gemeinen Russen eignen herzlichen Weise erwiedert wurden.

So war etwa eine halbe Stunde der Rede und Gegenrede und des gegenseitigen Anschauens vergangen, als sich die Festtheilnehmer nach einem zum Schluss ausgebrachten allgemeinen Slava wieder in den Pavillon begaben, wo der Geistliche P. A. Preobraženskij eine kurze Rede über die Leiden und Unterdrückungen, welchen die türkischen und österreichischen Slaven unterworfen sind, hielt und sie mit folgenden Worten schloss: „Und nun wolle der barmherzige Gott die Fluth der Thränen, mit denen unsere geknechteten Brüder ihr Land erfüllen, in den Wein der Freude und Wonne verwandeln, ja er möge allen Slaven das Fest der Freude, des Friedens und der Liebe anbrechen lassen!“

Hierauf kam ein von F. J. Tjutčev eingesandtes Gedicht zum Vortrag. Es hatte die Aufschrift „Австрійскимъ Славянамъ“ (Den österreichischen Slaven.) und das Motto: „Man muss die Slaven an die Wand drücken“.*) — Wir erlauben uns einige Strophen davon im Original und in ungebundener Uebersetzung mitzutheilen.

Они кричатъ, они грозятся:
„Вотъ къ стѣнкѣ мы Славянъ прижмемъ!“
— Ну, какъ бы имъ не оборваться
Въ задорномъ натискѣ своемъ? . .

Да, стѣнка ест — стѣна большая,
И васъ не трудно къ ней прижать.
Да польза-то для нихъ какая?
Вотъ, вотъ что трудно угадать.

Ужасно та стѣна упруга,
Хоть и гранитная скала, —
Шестую часть земнаго круга
Она давно ужь обошла.

Ее не разъ и штурмовали,
Кой-гдѣ сорвали камня три,
Но напослѣдокъ отступали
Съ разбитымъ лбомъ богатыри.

Стоитъ она какъ и стояла,
Твердыней смотритъ боевой, —
Она не то чтобъ угрожала,
Но... каждый камень въ ней живой.

Такъ пусть же бѣшенымъ упоромъ
Тѣснятъ васъ враги и п ижмутъ.
Къ ея бойницамъ и затворамъ...
Посмотримъ, что они возмутъ...

Какъ ни бѣсись вражда слѣпая,
Какъ ни грози вамъ буйство ихъ, —
Не выдастъ васъ стѣна родная,
Не оттолкнетъ она своихъ.

И пр.

Man rufet laut, man spricht mit Drohen:
„Man drück' die Slaven an die Wand!“
Was sollten sie sich nun nicht wenden,
Wenn man sie gar so schlimm bedrängt? . .

Ja eine Wand ist's — eine Mauer,
Euch an sie drücken ist nicht schwer.
Doch welchen Nutzen bringt es ihnen?
Ach, das zu sagen, das ist schwer.

Fest, furchtbar fest ist diese Mauer,
Ja von Granit ein Fels mag's sein,
Den sechsten Theil des Erdenkreises
Umgiebt sie schon seit langer Zeit.

Man suchte mehrmals sie zu stürmen
Und zwei, drei Steine brach man aus,
Allein die Helden mussten endlich
Mit blut'gem Kopf nach Hause ziehn.

---

*) Zum bessern Verständniss fügen wir bei, dass diese Aeusserung von einem österreichischen Staatsmanne der neuern Aera gethan worden sein soll. Die Red.

Sie steht noch, wie sie stets gestanden,
Wie eine Veste sieht sie aus,
Allein sie will Niemand bedrohen,
Doch . . jeder Stein, der lebt in ihr.

D'rum mögen auch mit grimm'gen Wüthen
Die Feinde drängen, quälen Euch,
Lasst sehn, was sie von unsrer Veste
Zu nehmen je im Stande sind.

Wie auch die blinde Feindschaft wüthet,
Wie auch die Thorheit Euch bedroht,
Wird Euch doch eure Mauer schützen,
Sie weist Euch nie von sich zurück.
U. s. w.

Dieses Gedicht wurde so beifällig aufgenommen, dass es noch einmal vorgetragen werden musste.

Darauf hielt noch ein junger, in Moskau seinen Studien obliegender Bulgare, Namens Žinzifov, eine Rede über die gegenwärtigen unerträglichen Zustände in Bulgarien und über die Hoffnungen, welche die bulgarische Nation gegen die Russen hegt, indem sie glaubt, dass sie sich nur mit ihrer Hülfe von dem fast fünfhundertjährigen Joche befreien könne. Zum Schluss brachte er noch eine „Zdravica (Gesundheit)" in bulgarischen Versen aus. Seine Worte fanden übrigens Beifall genug, und von nun unterhielt man sich nur noch im Einzelgespräch mit seinem Tischnachbar oder suchte sich einen Bekannten auf, um mit diesem zu sprechen.

Es mochte wohl gegen Mitternacht sein, als wir das Festlocal verliessen. Mehrere von den Gästen fuhren direct nach der Stadt, wohin soeben auch auf allen Wegen und Stegen eine solche Menge von Leuten strömte, dass man sich mitten in eine Völkerwanderung versetzt glaubte. Andere besuchten noch, einer vorhergeschehenen Einladung folgend, eine angesehene Familie in Sokolniki, welche übrigens glänzend erleuchtet waren. Alle Gäste waren aber von dem Feste auf das höchste befriedigt und es wird dasselbe jedem gewiss sein ganzes Leben lang unvergesslich bleiben.

Zu erwähnen hätten wir noch, dass während des Festmahls telegraphische Begrüssungen aus Nižnij Novgorod, Kostroma, Chaŕkov, Kozlov, Šua, Riga, Brest u. s. w. einliefen und dass die Reden von Dr. Rieger und Fürst Čerkasskij bei den Festschilderungen der russischen Zeitungen einer eingehenden Würdigung unterworfen wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Russland.

Die sozusagen gemischte Klasse von Bürgern (raznočinci), welche unter die eigentlichen Bürger gezählt wird, umfasst die verschiedensten Stadtelemente, und zwar die niederen Civilbeamten, Hauslehrer, Künstler, Schauspieler, Arbeiter aus den k. Fabriken und Montanwerken u. A. Ihre Zahl wird auf Eine Million angegeben. Die Raznočinci sind von der Zahlung der allgemeinen Steuer, nicht aber sämmtlich auch vom Militärdienste befreit und dürfen unter gewissen Bedingungen auch andere Gewerbszweige, und das steuerfrei, ergreifen. Eine Vertretung in dem Gemeindeausschuss kommt ihnen aber nicht zu.

Das Ehrenbürgerthum, welches mit Ukas vom 10. April 1832 organisirt wurde, erscheint als ein Mittel- oder Bindeglied aller Klassen, was ein faktischer Vortheil für die russischen Städte ist. Ehrenbürger ad personam werden alle absolvirten Universitätshörer, Künstler, welche aus einer Akademie hervorgingen, fremde nach Russland gekommene Gelehrte, Künstler, Kaufleute, Kapitalisten und Fabrikanten. Einheimische und fremde Fabrikanten, wenn sie Handels- oder Industrieräthe geworden sind, oder mit einem russischen Orden dekorirt wurden, oder Kaufmannsfamilien 1. und 2. Klasse angehören, welche durch 10 oder 15 Jahre unbescholten jenen Gilden angehörten, werden gleich den Doktoren, welche auf russischen Universitäten diesen akademischen Grad erlangten und anderen ehrenwerthen Personen erbliche Ehrenbürger.

Ehrenbürger durch Geburt werden die Söhne erblicher Ehrenbürger und Adeligen, denen der Adel für ihre Person verliehen wurde. Auch die Israeliten können durch Verdienste, die sie sich entweder um den Staat, die Wissenschaft oder Kunst erworben, das Ehrenbürgerrecht erhalten. Darüber, wem das Ehrenbürgerdiplom verliehen werden soll, entscheidet der Senat. Die Zahl der Ehrenbürger wird auf 35,303 Personen geschätzt. Was die Rechte der Bürger im Allgemeinen anbelangt, so finden wir, dass jeder Bürger über sein Vermögen unbeschränkt verfügen kann, Güter und Liegenschaften kaufen, Läden, Werkstätten und Niederlagen überall ohne besondere Bewilligung errichten kann.

Die Gemeinde hat das Recht, mit Bewilligung der politischen Behörde sich jedes dritte Jahr zu den Wahlen und Berathungen über Gemeindeangelegenheiten zu versammeln.

Das Stimmrecht geniessen nur jene Bürger, welche 25 Jahre alt sind und Steuer zahlen. In Folge der k. Ukase vom Jahre 1861 und 62 ist übrigens der Bürgerstand in dem gesammten Kaiserreiche, was seine Organisation anbelangt, in einem Uebergangsstadium, und die Residenzstädte Petersburg und Moskau und dann Odessa besitzen schon seit 1865 ein neues Statut, welches, nach den sich ergebenden Bedürfnissen über Vorschlag der einzelnen Stadtgemeinden modifizirt, auch in den übrigen Städten zur Durchführung kommen wird.

Was die wirthschaftliche Seite anbelangt, sind die Städte im Allgemeinen reich und die Einwohner erfreuen sich eines wirklichen Wohlstandes.

Auch das Gemeindevermögen ist mehrtheils ein bedeutendes; so betrugen im Jahre 1863 die Einnahmen von Petersburg über 3,662,000 Silberrubel, Moskau 1,069,000, Odessa 1,182,000 u. s. f.

Die polnischen Städte haben in ihrer gesammten socialen und juridischen Zusammensetzung einen mehr westeuropäischen Anstrich, da sie auch schon mehr die Sitze der Industrie und des Handels sind. Die polnischen Städte sind ziemlich zahlreich (452, 1 auf 5 Quadrat-M.)

Ausser der Geistlichkeit und dem niederen Adel bilden die Handels- und Gewerbsleute, die noch in Zünfte eingereiht sind, dann Fabrikanten und Arbeiter den weitaus grössten Kontingent der Stadtbevölkerung in Polen. Leider müssen wir hier eines für die national-ökonomischen Verhältnisse im ehemaligen Polen höchst verderblichen Uebelstandes Erwähnung thun. Wir meinen die Juden, welche überall fast die Hälfte der Stadtbevölkerung ausmachen und allen Handel

en gros & en detail und alle lukrativeren Geschäfte, als Wirthshäuser, Fabriken, Geldgeschäfte u. s. w. in ihren Händen haben. Dieses Ansammeln grosser Kapitalien in einer durch Konfession und Sitte verschiedenen Bevölkerungsklasse muss nothwendigerweise eine Verarmung der polnischen Städte und eine totale Abhängigkeit der übrigen Bürgerklassen von diesem fremden, jeder Assimilation stets Widerstand leistenden Elemente nach sich ziehen.

Deshalb sind auch die polnischen Städte und die kleinern Orte in den westrussischen Gubernien, wo früher die Polen herrschten, verarmt, unrein, überhaupt herabgekommen und zwar sowohl in toto als Gemeinde, als in parte — jeder Einzelne, woran nicht blos die Juden, sondern auch der Adel, welcher die Ansiedelung und Ausbreitung derselben immer und überall begünstigte und das christliche Volk über die Maassen aussaugte, Schuld trägt.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* In Kolomyja erschien vor Kurzem das 3. Heft Gedichte von Fedkovič.

* Im Feuilleton der Zeitung „Golos" hat Herr Kelsijev (Ivanov-Želudkov, wie er sich sonst nannte) eine neue Serie von Reiseberichten über Galizien zu veröffentlichen begonnen. Sie sind höchst interessant geschrieben und wir werden gelegentlich Eines oder das Andere daraus mittheilen.

* In St. Petersburg erschien: „Россія" (Russland). Lehrbuch der Geographie (von Russland) für Mittel- und niedere Schulen. Mit 4 Karten, das europäische und asiatische Russland enthaltend. — Es ist das ein sehr praktisch geschriebenes und in seiner Gedrängtheit eine Fülle von Notizen über Russland umfassendes Buch. — Ferner: „Аналитическая механика" (Analitische Mechanik). Von A. Putjata. — Desgleichen: „Объясненіе богослуженія православной церкви." (Erklärung des Gottesdienstes der rechtgläubigen Kirche.) Von J. Nedešev.

* In Moskau erschienen: „Накожныя болѣзни." (Die Hautkrankheiten.) Von Dr. Mansurov.

* In Kijov erschien: „Земная жизнь господа спасителя нашего." (Das irdische Leben unsers Erlösers Herrn Jesus Christus.) Von Ch. M. Ochra. 2. Auflage.

* In St. Petersburg erschien: „Курсъ гражданскаго права." (Lehrbuch des Civilrechts.) Von K. Pobědonoscev. Erster Theil: Das Erbrecht.

* In Moskau erschienen: „Замѣтки о жизни и времени святителя Филарета, митрополита московскаго." (Notizen über das Leben und die Zeit des Moskauer Mitropoliten Philaret.) Von N. V. Suškov. Mit dem Portrait des Mitropoliten.

* In Moskau erschienen: „Страницы изъ книги страданія болгарскаго племени." (Blätter aus dem Buche der Leiden des bulgarischen Volkes.) Erzählung von Ljuben Karavelov.

Böhmisch-Slovakisches.

In Neusohl erschien: Slovenská svadba alebo: sposob pytania a oddávania mladej nevesty pri vere a svadobnom veselí s pripojenými svadobnymi piesňami. (Die slovakische Hochzeit, oder: Die Werbung und Verheirathung der Braut. Mit den gebräuchlichen Hochzeitsliedern.) Zusammengestellt von A. Em. Timko.

Vermischtes.

* Die Fürstlich Jabłonowski'sche Gesellschaft hat für die Jahre 1868, 1869, 1870 und 1871 unter Andrem auch folgende Preisfragen gestellt. Für das Jahr 1869. Bei der absolut hohen Bedeutung, welche der internationale Getreidehandel nicht blos praktisch für das Wohl und Wehe des kaufenden wie des verkaufenden Volkes besitzt, sondern auch als Symptom der allgemeinen Culturentwickelung auf beiden Seiten; sowie bei der relativ wichtigen Stellung, welche gerade im polnischen Handel seit Jahrhunderten die Getreideausfuhr eingenommen hat, wünscht die Gesellschaft „eine quellenmässige Geschichte des polnischen Getreidehandels mit dem Auslande". — Die Zeit vor dem Untergange des byzantinischen Reiches wird dabei nur als Einleitung, die neuere Zeit seit der Theilung Polens nur als Schluss zu berücksichtigen sein, das Hauptgewicht aber auf die dazwischen liegenden drei Jahrhunderte gelegt werden müssen. (Preis 60 Ducaten.) — Für das Jahr 1870. Die Gesellschaft hat erwogen, wie es für die quellenmässige Behandlung der mittelalterlichen Geschichte eines Landes keine erwünschtere Grundlage giebt, als eine kritische Zusammenstellung des annalistischen und chronistischen Materials, welche zugleich die Geschichtschreibung des Landes zur Uebersicht bringt. Sie wünscht darum im Andenken an ihren Stifter, „die polnische Geschichtschreibung des Mittelalters" in einem zugleich kritischen und darstellenden Werke beleuchtet zu sehen. — Ein solches Werk würde vom Beginn polnischer Annalistik bis auf Dlugosz eingeschlossen reichen müssen. Ob es dem Bewerber möglich sein wird, in ähnlicher Art, wie Palacký in seiner „Würdigung der böhmischen Geschichtschreiber" verfuhr, das handschriftliche Material selbst einzusehen und neues heranzuziehen, lässt die Gesellschaft dahin gestellt sein. Sie würde die Aufgabe auch als gelöst betrachten, wenn das bisher Publicirte und Erarbeitete mit selbstständiger Durchdringung des Stoffes in der Weise behandelt würde, wie es Wattenbach in „Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter" gethan. In Betreff der Ausgaben der einzelnen Annalen oder Autoren, sowie der Erläuterungsschriften ist bibliographische Vollständigkeit und Genauigkeit nothwendig. (Preis 60 Duc.) — Die Preisbewerbungsschriften sind in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache zu verfassen, müssen deutlich geschrieben und paginirt, ferner mit einem Motto versehen und von einem versiegelten Zettel begleitet sein, der auswendig dasselbe Motto trägt, inwendig den Namen und Wohnort des Verfassers angiebt. Die Zeit der Einsendung endet für das Jahr der Preisfrage mit dem Monat November; die Adresse ist an den Secretair der Gesellschaft (für das Jahr 1868 den Professor Westermann) zu richten. Die Resultate der Prüfung der eingegangenen Schriften werden jederzeit durch die Leipziger Zeitung im März oder April bekannt gemacht.

* Im 5. Bande der von A. Kuhn und A. Schleicher herausgegebenen „beiträge zur vergleichenden Sprachforschung auf dem gebiete der arischen, celtischen und slawischen sprachen" findet sich eine Abhandlung von Dr. Aug. Leskien, Docenten für Sprachwissenschaft an der Universität zu Göttingen unter dem Titel „Zur neuesten geschichte der slawischen sprachforschung". Es enthält dieselbe eine Widerlegung der Angriffe, welche Professor Hattala zu Prag in seiner Schrift „De contiguarum consonantium mutatione in linguis slavicis" dem Prof. Dr. Schleicher bezüglich seiner Forschungen in der slavischen Sprachwissenschaft gemacht hat.

Lausitzisch-Serbisches.

M. Г. Am 15. d. M. hielt in Bautzen (Будышинъ) der literarische Verein Maćica Serbska seine diesjährige Hauptversammlung, zu welcher sich 25 Mitglieder derselben aus der sächsischen und preussischen Lausitz eingefunden hatten. Die Versammlung wurde durch den stellvertretenden Vorsitzenden J. E. Schmaler (Смоляръ) eröffnet und geleitet.

Nach den Begrüssungsworten las der Vereinssecretair, Herr Domvikar Hórnik den Jahresbericht vor. Derselbe erinnerte daran, wie die Maćica Serbska ein geistiges Band um die Wenden (Serben) beider Confessionen geschlungen, wie sie die vernachlässigte serbische Sprache gehoben und zu vielen nützlichen Unternehmungen Anstoss gegeben, hauptsächlich aber wie sie den höchsten Zweck — die Herausgabe populärer und wissenschaftlicher lausitzisch-serbischer Schriften gefördert habe. Während der 21 Jahre ihres Bestehens hat die Maćica Serbska mit ihren geringen Mitteln und bei einer geringen Anzahl von Mitgliedern (wie das bei einer Bevölkerung von 100,000 oberlausitzer und etwa 80,000 niederlausitzer Wenden nicht gut anders sein kann) für 50 Volksschriften, dann für den serbski słownik (Wörterbuch) und für Lieder mit Melodien, zusammen in 80,000 Exemplaren etwa 6000 Thaler und für 36 Hefte ihrer Zeitschrift (Časopis towafstwa Maćicy Serbskeje) in 9000 Exemplaren über 1000 Thaler an Druckkosten (Honorar ist natürlich nicht üblich) verausgabt. Es ist dies verhältnissmässig eine anerkennenswerthe Thätigkeit! Im Laufe des letzten Vereinsjahres erschienen zwei Hefte des Časopis (mit Arbeiten von H. Dučman, Jenč, Rostok und Seiler), der Kalender auf das Jahr 1868 und ein Kranz ober- und niederwendischer Volkslieder mit Pianofortebegleitung. An neuen Mitgliedern war der Verein um 5 gewachsen. Die weiteren Berichte des Secretairs betrafen die Thätigkeit des Ausschusses und die Verwaltung. Darauf legte der Vereinskassirer Herr Kaufmann Jakob den Kassenbericht vor, nach welchem die Einnahmen 566 Thlr. 22 Ngr. 9 Pf. und die Ausgaben 439 Thlr. 26 Ngr. 3 Pf. betragen hatten; mit dem heurigen Cassenbestand beträgt das Vereinsvermögen nur 392 Thlr. 19 Ngr. 1 Pf. Statutengemäss sollte freilich ein Dritttheil der Einnahmen capitalisirt werden; allein das ist bis jetzt bei der geringen Mitgliederzahl nicht möglich gewesen. Die Vereinsbibliothek hatte um 68 Nummern zugenommen. Bei dem Berichte über die archäologische Sammlung und über die Bibliothek machte sich die Nothwendigkeit eines besonderen Lokals der Maćica recht fühlbar, wie das bereits seit mehreren Jahren der Fall ist. Es wurde daher beschlossen, die Erwerbung eines Hauses für die Maćica Serbska (Nationalhaus) nun ernstlich in Angriff zu nehmen. Der Ausschuss übernahm diesen Auftrag mit Freuden, und zwei anwesende Mitglieder subscribirten zu dem Zwecke das eine 100 Thaler und das andere 50 Thaler. Da aber ein Haus von wenigstens 25,000 Thaler in Aussicht genommen ist, so werden die Serben der Lausitz (da hier der Adel deutsch ist) sich auch an die Opferwilligkeit ihrer slavischen Brüder zu wenden genöthigt sein. Sie bedürfen einer materiellen Unterstützung von Aussen und hoffen, dass ihnen eine solche zur rechten Zeit auch zu Theil werden wird. Unter den weiteren folgenden verschiedenen Anträgen ist besonders zu erwähnen, dass heuer die Herausgabe einer „populären Bibliothek" beginnen wird und zwar zunächst mit einer Schrift über den Gartenbau vom Herrn Lehrer Kral. Schliesslich wurde die Bildung einer pädagogischen Section beschlossen. Bisher waren eine philologische, archäologische, naturwissenschaftliche und eine belletristische Section thätig, welche von Zeit zu Zeit Sitzungen abhalten, in welchen angemessene Vorträge gehalten werden.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 18. 2. Mai. 1868.

Die slavischen Gäste in Russland
von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.
(Fortsetzung.)

Am 22. Mai (3. Juni) waren die slavischen Gäste, denen die Moskauer Damen auch eine Aufmerksamkeit erzeigen wollten, von der Frau Vonvizin auf die Villa ihres Herrn Gemahls eingeladen. Diese Villa befindet sich ein ziemliches Stück von der Stadt entfernt in einer höchst romantischen Oertlichkeit hoch auf dem Ufer des Moskva-Flusses, von wo aus man Moskau als in einem weiten Panorama vor sich ausgebreitet erblickt. Trotzdem dass das plötzlich rauher gewordene Wetter manchem nicht recht gefallen wollte, amüsirten sich die slavischen Gäste doch ausgezeichnet, da die Freundlichkeit der Damen die Ungunst der Witterung vergessen zu machen wusste. Obgleich ein Jeder wusste, dass er sich in Gesellschaft der vornehmsten und angesehensten Damen von Moskau befand, so that dies doch der Annehmlichkeit der Unterhaltung durchaus keinen Eintrag, da ein durchaus ungezwungener Ton herrschte.

Es hätte daher unserer Ansicht nach keiner weitern zur Erhöhung der Unterhaltung dienenden Mittel bedurft, um diesen Picknick noch angenehmer zu machen, als er war: nichtsdestoweniger dürfen wir sagen, dass die Gesellschaft von russischen Zigeunern und Zigeunerinnen, welche russische Volkslieder vortrugen und ihre eigenen Tänze producirten, mehreren von den Gästen von Interesse waren, zumal sie sich, wenn auch wahrhaftige Söhne und Töchter ihres Stammes, doch durch ihre äussere Erscheinung vortheilhaft von denen ihrer Brüder und Schwestern auszeichneten, welche man in West- und Südeuropa zu sehen Gelegenheit hat.

Es dürfte hier der Ort sein, die Bemerkung zu machen, dass den slavischen Gästen Seitens der Polen und Deutschen sozusagen fortwährend auf den Mund gesehen wurde, um sie auf der Stelle zu ertappen, wenn sie ja ein nichtslavisches Wort aussprechen sollten. Bisher war es nicht gelungen, sie dieses Vergehens zu bezichtigen. Um so grösser war daher unsere Verwunderung, als wir nach einigen Tagen in deutschen und polnischen Zeitungen lasen, es wäre bei den Slaven eben wieder einmal nicht ohne die deutsche Sprache gegangen, ihre Slavicität stände daher auf schwachen Füssen u. s. w.

Wenn auch bei der Lecture der damals erscheinenden deutschen und polnischen Blätter schon ziemlich sehr daran gewöhnt, dass man uns ohne allen Grund das Unsinnigste und Verwerflichste imputire, so war es uns doch gewisser Maassen auffällig, dass uns erst jetzt dieser Vorwurf gemacht wurde. Einige von uns forschten daher weiter nach und was stellte sich heraus? Ein slavischer Gast war von einer Dame deutsch angesprochen worden und hatte Höflichkeits halber deutsch geantwortet, — das war die ganze Begebenheit.

Am nächstfolgenden Tage waren die slavischen Gäste vom sogenannten englischen Klub zu einem Festmahl eingeladen. Wir sagen, vom sogenannten englischen Klub, denn die Mitglieder desselben sind nichts weniger als Engländer, sondern durchgehends Russen und zwar den vornehmsten Ständen Moskau's angehörig.

Nach den officiellen Toasten erhob sich Baron Villani aus Böhmen und brachte in gebundener Rede dem russischen Adel ein Hoch aus. Ihm antwortete V. D. Davydov ungefähr mit folgenden Worten:

„Theure Brüder und werthe Gäste! Der Gruss, mit welchen uns unser Mitbruder Baron Villani beehrte, ist von uns allen mit der herzlichsten Dankbarkeit aufgenommen worden, und ich bin überzeugt, dass er ein sympathisches Echo in dem Herzen eines jeden Adeligen Russlands finden wird. Wir fühlen uns glücklich, dass unsere, wenn auch bescheidene Thätigkeit bei den Arbeiten zum Besten des Vaterlandes Ihren Beifall errungen hat. Wenn auch die Blätter der Geschichte des russischen Adels immer und auch in den schweren Zeiten unseres Vaterlandes mit glänzender Schrift geschmückt sind, so ist diese doch nicht zu vergleichen mit den Zeiten der neuesten Veränderungen und Umwandlungen in Russland. Ueberall hat der russische Adel nicht nur die Ausführung glorreicher Unternehmungen gefördert, sondern er hat auch alle die Unzuträglichkeiten der schweren Uebergangszeit auf seinen Schultern getragen. Als der Ruf unsers Caren des Befreiers erscholl, so antwortete der Adel freudig mit beifälligem Zuruf im Hinblick auf das grosse Werk der Befreiung von 20 Millionen russischer neuer Staatsbürger. Ohngeachtet der grossen materiellen Einbussen hat der Adel mit der vollständigsten Selbstverläugnung diese Angelegenheit zu Ende geführt und dabei, wie ich es nicht nur vor Ihnen, sondern vor der ganzen Welt kühn sagen darf, seine ganze Bravour gezeigt. Diese heikle Frage, welcher die Feinde Russlands und des Menschengeschlechts einen schlimmen

Ausgang prophezeiten, wurde auf die friedlichste und glücklichste Weise entschieden und was hierbei das bemerkenswertheste ist: der Adel zerhieb diesen gordischen Knoten durch seine eignen Mittel, nämlich durch seine völligste Uneigennützigkeit. Diese ausgezeichnete Erscheinung hat den Adel hinsichtlich der übrigen Klassen der Bevölkerung sofort auf die Stufe gestellt, wohin er auch seiner Bildung und seinem Patriotismus nach gehört; er blieb, wie dies auch vor Alters war, in dem neuen Staatsleben dieselbe Schutzmauer, dieselbe moralische Stütze, dasselbe leitende Element für alle seine jüngern Brüder. Sie schlossen sich fest einander an, nachdem einer den andern besser kennen gelernt hatte. Der Hauptgrund hierzu findet sich in dem Grundzuge des russischen Volkes, sich nicht vor der Macht zu beugen, o nein! sondern nur vor der gerechten Sache: wo die Gerechtigkeit waltet, dahin zieht es die Seele jedes Russen. In dieser gegenseitigen Erkenntniss, in dieser Verschmelzung aller Klassen, in dieser Vereinigung aller gesellschaftlichen Kräfte gründet sich und nimmt zu für alle Zeiten die grosse Kraft Russlands; alle sind mit einander verbunden wie die Wurzeln einer mächtigen Eiche, alle hegen einen Gedanken, vom Kaiser bis zum letzten Bürger herab: und so möge nun Mutter Russland erstarken und regieren im Geiste des Rechts und des Guten. Mögen uns unsre theuern Gäste kennen lernen und begreifen; sie mögen den Verläumdungen unsrer Feinde die Aufnahme verweigern, und in die Heimat zurückgekehrt ihnen erklären, dass Verläumdungen und Ränke unsre Gefühle und unsre Thätigkeit nicht wankend zu machen und nicht zu ändern vermögen. Es wird besser für sie sein, wenn sie unsrer geistigen Kraft inne werden, und dann mögen sie uns die Hand reichen zu der slavischen Brüderschaft, zu welcher wir sie und Euch von ganzer Seele einladen; dann werden alle noch jetzt zerstreuten Glieder der grossen slavischen Familie einen mächtigen Körper bilden, und Wehe demjenigen, welcher nicht begreift, dass die grosse Kraft Russlands dann die mächtige Kraft der ganzen slavischen Welt sein wird. Ich schlage ein Hoch auf den Baron Villani vor. Slava!"

Hierauf sprach Dr. Rieger ungefähr folgende Worte: „Die Völker folgen einander auf der Bahn der Cultur: die Griechen, Römer, Italiener, Franzosen und Deutschen; wir Slaven haben uns wegen unseres fortwährenden Kampfes mit dem Osten verspätigt; allein jetzt ist auch die Zeit der slavischen Bildung eingetreten, wo es den Slaven möglich sein wird mit Stolz zu sagen, dass sie — ein grosses Volk sind nicht allein nach der Menge, sondern auch nach dem Geiste und nach der Cultur. Allein hierzu bedarf es der angestrengtesten geistigen Arbeit und die erste Rolle hierbei gebührt allerdings Russland: das russische Volk ist das grösste unter den slavischen Völkern seiner Zahl nach, darum muss es auch das bedeutendste bei dieser Arbeit sein. Sie waren bisher die ersten in der Vertheidigung des Slaventhums; Sie schlugen Napoleon zurück, als er nach Moskau vorrückte; Sie blieben auch damals fest, als sich Europa gegen Sie erhob; jetzt bleibt Ihnen noch eine grosse Arbeit übrig, Ihnen gebührt es die Offensive zu ergreifen, Ihnen liegt die Pflicht der Befreiung der Südslaven ob (Beifall), damit das Blut der türkischen Slaven nicht noch mehr zum Himmel rufe. Wenn Russland diesen seinen Beruf verwirklicht, dann werden alle slavischen Stämme ihr Haupt vor ihm beugen. Ein Hoch auf Russland!" (Beifall.)

Es wurden hierauf noch verschiedene Reden gehalten und es brachte der böhmische Landeshistoriograph Palacký unter Anderen einen Toast auf die russischen Damen aus, „überzeugt, dass diese die junge Generation im slavischen Geiste, in edler und erhabener Gesinnung erziehen würden".

Des Abends besuchte eine Anzahl der slavischen Gäste das kleine Theater, wo der „Revisor" gegeben wurde, andere hatten sich zu Herrn A. I. Košelev, welcher sie freundlichst zu sich eingeladen hatte, begeben.

(Fortsetzung folgt.)

Russland.

Der grösste Theil der Bevölkerung Russlands gehört dem Bauernstande (krestjanskoje soslovje) an. Im eigentlichen Kaiserthum bilden die Bauern $81_{,84}$ Perzent, im ehemaligen Polen $70_{,88}$, in Finnland $88_{,17}$ Perzent und in Sibirien, wo die Mehrzahl der Bevölkerung aus Nomaden und Hirten besteht, 35 Perzent der Gesammtpopulation.

Die Totalziffer der bäuerlichen Bevölkerung Russlands beträgt 57½ Millionen; rechnet man hierzu noch das irreguläre Militair und die Masse verabschiedeter Soldaten, so würde die Stärke dieses Standes 61 Millionen Seelen oder fast 80 Perzent der gesammten Staatsbevölkerung ausmachen.

Vor dem Jahre 1861, in welchem die Leibeigenschaft aufgehoben wurde, befanden sich die Bauern im eigentlichen Kaiserreiche in verschiedenen Graden von Unterthänigkeit.

In Beziehung auf die gesellschaftliche Stellung der Bauern wurden vor dem Jahre 1861 und werden theils noch heute unter den Bauern drei grosse Klassen mit zahlreichen Nuancen und Uebergängen unterschieden, nämlich a) Bauern auf eigenem Grund und Boden, b) Reichsbauern und c) Bauern auf den adeligen Gütern. Die Zahl der freien Bauern, d. h. solcher, die einen eigenen Grund und Boden hatten, dürfte vor dem Jahre 1861 ausschliesslich der Kosaken im eigentlichen Russland kaum drei Millionen Seelen überstiegen haben.

Darunter befanden sich alle nichtadeligen Grundbesitzer (odnodvorci), freie Bauern (krestjanje sobstvenniki), d. h. ehemalige Unterthanen, welche sich entweder durch Lösegeld befreiten oder auf irgend eine Weise in den Besitz von Grund und Boden kamen; weiter die sogenannten Masileen in Bessarabien (Nachkommen von Beamten der ehemaligen moldauischen Fürsten) und Ruptačen (Nachkommen von Priestern) daselbst und endlich die ehemaligen kleinrussischen Kosaken in den Gubernien Poltava und Černigov, welche nach Aufhebung der alten Kosaken-Institution (1775) und nach Uebersiedlung der ehemaligen Zaporožer Kommunion nach Kubań (1772) in dieser Gegend zurückgeblieben waren.

Sie unterschieden sich von den gewöhnlichen Bauern nicht im geringsten, haben sich aber die Erinnerung an ihre ehemalige freie, adelige Stellung zu erhalten gewusst. Für den ihnen überlassenen Boden sind sie nach der Art der

Astrachan-, Ural-, Kubań- und sibirischen Kosaken zu einem langjährigen Militairdienst verpflichtet und zahlen ausserdem von jedem männlichen Individuum 2 Silberrubel Kopfsteuer. Zu den freien Bauern werden auch die Tataren in der Gubernie Tavrien gezählt, welche entweder ein privates Gut besitzen oder einen Haus-Kommunions- (zadruga) Besitz (nach russischer Art) unter sich einführten. Auch den Juden war es erlaubt, in jenen Gubernien, in welchen sie sich aufhalten durften, immobiles Vermögen zu erwerben und zu besitzen.

Unter dem Namen der Reichsbauern werden bis heute in der weitesten Bedeutung des Wortes alle Bauern verstanden, welche auf den Kron- oder kaiserlichen Gütern sesshaft sind. Die Kronbauern (gosudarstvenyje krestjane), wurden schon von altersher als frei angesehen. So lange sich die russische Nation nach altrussischer, nationaler Anschauung und dem russischen Staatsrechte in der Person ihres Caren für den Eigenthümer des gesammten Grund und Bodens im ganzen Kaiserreich halten wird, werden die Krongüter in Russland ihre ungeheure Ausdehnung (in 47 Gubernien und Oblasten 223,556,394 Desjatin oder 44,511 Quadr.-Meilen = 49 % des eigentlichen Kaiserreichs und 24 % des gesammten europäischen Bodens) beibehalten.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* In St. Petersburg erschien: „Мессіада“. (Die Messiade.) Von Klopstock. In das Russische übertragen von S. J. Pisarev. — Ferner: „Вѣра и наука“. (Glaube und Wissenschaft oder die Uebereinstimmung der christlichen Wahrheiten mit den neueren Entdeckungen der Wissenschaft.) — Desgleichen: „Практическая гомилетика“. (Praktische Homiletik.) 1. Theil. — Weiter: „Бесѣды на воскресеныя и праздничныя чтенія изъ апостола“. (Predigten über die Sonntags- und Feiertagsevangelien.) Von Eusebius, Erzbischof von Mohilev und Mstisłavl. -- Ingleichen: „Іезуиты въ Россіи“. (Die Jesuiten in Russland während der Regierung der Kaiserin Katharina II. bis auf unsre Zeit.) Von M. Moroškin.

* In St. Petersburg erscheint seit dem Jahre 1867: „Всемірный путешественникъ“. (Der Allerwelts-Reisende. Journal für Reisen, geographische Entdeckungen, statistische und ethnographische Nachrichten.) Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich und ist mit vielen Abbildungen und Karten ausgestattet.

* In Moskau erschien die erste Abtheilung der Grammatik der russischen Sprache von N. Bogorodickij. (Грамматика языка русскаго.) — Ferner: „Путоводитель по Москвѣ“. (Führer durch Moskau und Anzeiger der dasigen Merkwürdigkeiten.) Von M. P. Zacharov. Mit einem Plan von Moskau. 3. Auflage.

Südslavisches.

* Das neueste Heft des „Гласник“ der serbischen Gelehrten-Gesellschaft in Belgrad enthält einen schätzenswerthen Beitrag zur neueren serbischen Geschichte, nämlich die Protokolle des Magistrats in Šabac vom Jahre 1806—1812.

* Von V. Jovanović in Belgrad ist ein serbischer Roman unter dem Titel „Svetolik und Leposava“ unter der Presse und bereits zur Hälfte gedruckt.

* Herr Hofrath Utiešenović in Wien arbeitet jetzt an einer Transponirung der Psalmen David's (auf Grund der prosaischen Uebersetzung von Gj. Daničić) in das serbische Volkslied, indem er den ganzen Psalter im Metrum und im Geiste des serbischen Volksliedes umarbeitet, wie er dies bereits in dem Werke „Nedieljko“ in den daselbst an einigen Stellen vorkommenden Fragmenten von Psalmen mit anerkanntem Erfolg gethan hat.

Vermischtes.

* Der kroatisch-serbische Literat Velimir Gaj in Agram hat eine bedeutende Sammlung der ältesten serbischen und bulgarischen Münzen, unter denen sich mehrere Unica und Rarissima befinden, von dem bekannten südslavischen Archäologen Stephan J. Verković aus Serez (in Macedonien) als Schenkung bekommen. Wie wir erfahren haben, so wird der genannte serbisch-kroatische Literat in seiner Vierteljahrsschrift „Književna zabava hrvatsko-srbska“ seiner Zeit davon eine gehörige Mittheilung machen, die gewiss einen nicht kleinen Beitrag zur Vervollkommnung und weiteren Beleuchtung der alten südslavischen, namentlich serbisch-bulgarischen Numismatik liefern wird.

* In neuerer Zeit, wo die religiösen Sectirer in Russland in Massen zu der orthodoxen Kirche zurückzukehren beginnen, hat auch eine Menge Raskolniken, welche nach Preussen ausgewandert waren, um Aufnahme in die herrschende Kirche gebeten und haben ihre Wohnsitze zum Theil in Polen, zum Theil im Innern von Russland genommen.

* Wie wir in den „Московскія Вѣдомости“ lesen, so haben an die Redaction desselben unter Anderm auch die Beamten des ersten militairischen Instituts 20 Rubel Silber „für die bedrängten Slaven“ eingesandt.

* Im 2. Buche des XII. Bandes der „Записки императорской академіи наукъ“ in St. Petersburg befindet sich auch ein interessanter Aufsatz des Akademikers J. J. Sreznevskij unter dem Titel „Die Arbeiten der südslavischen Akademie der Wissenschaften und Künste“.

* An dem dritten literarischen Abend, welchen das slavische Wohlthätigkeitscomité in Moskau abhielt, las Herr N. A. Popov „über die innern Unruhen in Serbien in den Jahren 1835—1838“ und Herr M. N. Kapustin „über die internationalen Beziehungen Montenegro's“.

* In der „Revue critique d'histoire et de littérature. No. 16, 1868“ findet sich eine Besprechung der von Bogolub Petranović gesammelten und von der „Serbischen Gelehrten Gesellschaft“ in Belgrad herausgegebenen serbischen Volkslieder aus Bosnien und der Herzegowina (Српске Народне піесме из Босне и Херцеговине) von Louis Leger.

* Von ebendemselben Verfasser ist in der „Revue des cours littéraires de la France et de l'Etranger“ ein Artikel unter dem Titel: „Le mouvement intellectuell en Serbie“ abgedruckt.

* Bei Gelegenheit der Eröffnung der neuen Gerichtsverfassung in Kutais eröffneten die Gemeindevertreter von vier dasigen Landkreisen dem Gouverneur, ihre Gemeindemitglieder wünschten, zur Erinnerung an die Befreiung der Bauern und im Andenken an den Kaiser Alexander den Befreier, in Kutais eine Kirche zu Ehren des heil. Alexander Nevskij zu errichten und sie hätten zu diesem Zwecke bereits ein Kapital von 32,000 Rubeln S. zusammengesteuert.

* Da es in St. Petersburg viele Evangelische giebt, welche, obgleich von deutschen Eltern abstammend, nur der russischen Sprache mächtig sind, so hat sich der dasige Prediger Masing veranlasst gefühlt, für sie den evangelischen Gottesdienst in russischer Sprache abzuhalten.

* In der am 16./28. Februar unter dem Vorsitze von M. P. Pogodin abgehaltenen Sitzung des slavischen Wohlthätigkeitscomité's (Славянскій благотворительный комитетъ) wurde berichtet, dass das Comité an 7 bulgarische Studenten resp. Gymnasiasten und Maler, welche ihre Studien in Moskau

machen, für die Monate Januar und Februar 221 Rubel S. als Unterstützung verabreicht habe. — Vom 1. Januar bis zum 15. Februar hatte das Comité durch die vom ihm veranstalteten literarischen und musikalischen Abende 3466 R. reine Einnahme. Ausserdem hatten mehrere „kaukasische Veteranen" 150 Rubel zum Besten der österreichischen Slaven eingesandt; ferner hatte Herr J. V. Samarin das Honorar, welches er für sein im Russkij Věstnik abgedrucktes Drama „Samozvanec Łuba" erhalten, im Betrage von 309 Rubel zu Besten der Slaven, welche durch ihre Reise zur ethnographischen Ausstellung in Moskau Schaden erlitten, dem Comité übergeben. Zu demselben Zwecke hatte die Redaction der „Московскія Вѣдомости" 681 Rubel gesammelt; für die Ruthenen in Galizien 655 Rubel; für die Bulgaren, Bosnier und Montenegriner 189 Rubel; für die türkischen Slaven und orientalischen Christen überhaupt 1,032 Rubnl. Die Redaction der „Москва" hatte zum Besten der Ruthenen in Galizien 58 Rubel; zum Besten der Slovaken 371 Rubel und zum Besten der Kroaten 396 Rubel zusammengebracht. — Das Comité beschloss, von den eingegangenen Geldern 1000 Rubel den ruthenischen gelehrten Anstalten in Galizien zu überweisen, den slovakischen 700 Rubel, den kroatischen 1000 Rubel, den armen slavischen Studenten an der Universität in Wien 600 Rubel und den Slaven, welche durch ihre Reise zur ethnographischen Ausstellung in Moskau Schaden erlitten, 800 Rubel. — Weiterhin las der Secretair ein Schreiben von Herrn F. J. Jezbera vor, in welchem dieser in Bezug auf seine Sammlung von Gegenständen aus der russischen Industrie und aus dem russischen Volksleben, die Mittheilung machte, dass er diese Sammlung in Prag ausstellen und dort einige öffentliche Vorlesungen über Russland halten wolle. Das Comité beschloss, Herrn Jezbera zur Vervollständigung seiner Sammlung und zur Ueberführung derselben nach Prag 300 Rubel zu geben. — Auf Antrag des Herrn V. J. Łamanskij in St. Petersburg Namens des dasigen slavischen Wohlthätigkeitsvereins wurde bestimmt, dass sich beide allmonatlich gegenseitig Bericht erstatten sollen. Auch wurde beschlossen, sich mit allen Gesellschaften und Instituten Russlands in Vernehmen zu setzen, welche gleiche oder ähnliche Ziele verfolgen, wie das slavische Comité. — In Bezug auf Beschaffung von Bildungsmitteln für die „Bildungsanstalten in den südslavischen Ländern" wurde der Beschluss gefasst, sich zuvörderst mit dem bulgarischen Vorstand in Odessa und mit dem Metropoliten Michael von Serbien in's Vernehmen zu setzen und dann nach ihren Rathschlägen zu handeln. — Da der Geistliche V. Michajłovskij in St. Petersburg zwei seiner in die bulgarische Sprache übertragene religiösen Bücher billig angeboten hatte, so wurde beschlossen, hiervon 1200 Exemplare zu kaufen und sie zu weiterer Vertheilung an den bulgarischen Vorstand in Odessa zu senden. — Schliesslich las der Secretair einige Briefe aus slavischen Ländern vor, in denen Bitten um Zusendung russischer Bücher sowohl literarischen als wissenschaftlichen Inhalts, vorzüglich aber um russische Lehrbücher aus dem Gebiete alles menschlichen Wissens für slavische Studenten in Lemberg, Prag, Pesth und Wien, sowie für slavische Institute und Bibliotheken in verschiedenen slavischen Ländern, desgleichen um Uebersetzung russischer Bücher geistlichen Inhalts für eine Redaction in Neusatz und um Bilder und Kirchengeräthe für einige slavische Gemeinden in Bosnien und Macedonien — ausgesprochen waren. Es wurde beschlossen, von den, im Besitze des Comité's befindlichen Büchern Exemplare an einige Bittsteller zu senden und übrigens dafür Sorge zu tragen, dass auch den übrigen Gesuchen thunlichst gewillfahrt werde.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 19. 9. Mai. 1868.

Die slavischen Gäste in Russland
von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.
(Fortsetzung.)

Am 24. Mai (5. Juni) mussten wir früh aufstehen, weil wir an diesem Tage das etwa 60 Werst von Moskau entfernte berühmte und reiche Kloster „Trojicko-Sergijevskaja Lavra“ besuchen wollten. Wir bestiegen gegen 7 Uhr Morgens auf dem Moskau-Jaroslaver Bahnhof die für uns bestimmten Waggons erster Classe und der Separatzug brachte uns in 1½ Stunden nach der Lavra. Auf dem dasigen Bahnhofe wurden wir von dem Bürgermeister des Sergijevskij Posad mit Salz und Brot empfangen und von dem Oekonom des Klosters bewillkommt, welcher uns bis dahin entgegen gekommen war. Wir setzten uns hierauf in die für uns bereit gehaltenen Equipagen und fuhren zur Lavra. Zu beiden Seiten der Strasse war eine grosse Menge Volks versammelt, die uns entblössten Hauptes mit Slavarufen begrüsste.

Im Kloster selbst angekommen, begaben wir uns sofort in die Kirche, wo eben feierlicher Gottesdienst abgehalten wurde. Nach dem Gottesdienste besuchten wir die Kapelle, welche an der Stelle errichtet ist, wo sich die Zelle des heil. Sergius befand, und besichtigten die daselbst befindlichen Merkwürdigkeiten. Während dessen trat — nach beendigtem Gottesdienste — der stellvertretende Archimandrit Antonij zu uns und ersuchte uns, nachdem er uns mit herzlichen Worten bewillkommnet hatte, ihm in seine Zelle zu folgen, um daselbst das Frühstück einzunehmen. Der hochwürdigste Gastgeber liess es sich nicht nehmen, den Gästen eigenhändig Bliny mit Kaviar, sowie Honig und Kvas in silbernen Schalen darzubringen.

Hierauf begaben wir uns in die Sakristei, wo wir uns in einige Gruppen theilten und unter Anführung des hochw. Antonij, sowie einiger Mönche die daselbst aufbewahrten Kostbarkeiten und Merkwürdigkeiten in Augenschein nahmen. Die kostbaren Messgewänder, die Menge von Gold, Perlen und Edelsteinen an den erstern, sowie an vielen kirchlichen Geräthen, ingleichen die verschiedenen Alterthümer nahmen unser höchstes Interesse in Anspruch.

Aus der Sakristei führte man uns in die Gemächer des Mitropoliten Philaret von Moskau, welcher zugleich hierselbst die Würde des Archimandriten bekleidet. In einem grössern Saale war eine Ausstellung derjenigen Fabricate arrangirt, welche in der Lavra producirt werden. Auf Stühlen, welche den Wänden entlang gesetzt waren, waren grössere und kleinere Heiligenbilder aufgestellt, welche man in den zwei Lavra-Malerstuben des Geistlichen Simeon und des Professors Malyšev angefertigt hatte; auf einem langen, die Mitte des Saales einnehmenden Tische befanden sich lithographirte Abbildungen von Begebenheiten aus dem Leben des heil. Sergij und aus der Geschichte der Lavra, ferner photographische Ansichten des Klosters und Copien alter Heiligenbilder und merkwürdiger Gegenstände (alles aus der Lithographie und Photographie des Klosters); und schliesslich waren noch einige bemerkenswerthe Handschriften aus der Klosterbibliothek daselbst ausgelegt.

Nachdem wir die Besichtigung dieser Ausstellung beendet und darüber — da sie wirklich interessant war — unsre Zufriedenheit ausgesprochen hatten, überreichte der stellvertretende Archimandrit einem jeden von uns kleinere auf Holz gemalte Heiligenbilder und verschiedene, auf die Lavra sich beziehende Schriften zum Andenken.

Darauf gingen wir durch einige Kirchen, welche wir besichtigten und in deren einer das Bildniss des heil. Vjačeslav (Wenzel) ganz besonders die Aufmerksamkeit der böhmischen Gäste in Anspruch nahm und gelangten in die Akademie, wo uns die Eleven der Akademie nebst den Studenten in der Aula erwarteten. Bei unserem Eintritt in die Akademie empfing uns der als Historiker und Archäolog bekannte Rector derselben Protojerej A. V. Gorskij, und während die Akademiker und Studenten einen Tropar zu Ehren des heil. Cyrillus und Methodius sangen, stellte er Herrn Holovackij einige Professoren vor und machte sie, wie darauf auch die Studenten mit Herrn Palacký, sowie mit den angesehensten unter den übrigen slavischen Gästen bekannt. Unter den Studenten gab es auch einige Serben, die sich natürlicher Weise beeilten, ihre anwesenden Landsleute ganz besonders zu bewillkommnen.

Aus der Aula begaben wir uns in die Bibliothek, wo uns die merkwürdigsten Handschriften und Bücher gezeigt wurden, und von da in die Wohnung des Rectors, wo er Jedem von uns einige der von ihm herausgegebenen Bücher schenkte, welche wir mit dem grössten Danke annahmen. — Aus seiner Wohnung gelangten wir in den Conferenzsaal, durchschritten die Stuben der Studenten und traten in den Klostergarten, wo wir uns auf das herzlichste empfahlen.

An dem Gartenthore waren Equipagen aufgestellt, welche uns nach kurzer Frist in den Klostergasthof brachten, wo uns die Bürger des Posad ein Festmahl veranstaltet hatten. Dasselbe hatte einen äusserst heitern und herzlichen Verlauf. Der erste Toast und zwar auf die Gesundheit der Gäste wurde von dem Bürgermeister ausgebracht, hierauf sprachen die Herren M. P. Pogodin, Dr. Rieger, I. I. Četverikov, Brauner, Fürst V. A. Čerkasskij, Hołovackij u. s. w.

Von da begaben wir uns in die Bethanien und Gethsemane genannten Oertlichkeiten und besahen die dasigen Kirchen, ausserdem aber auch die ausserordentlich einfach ausgestatteten Gemächer des Mitropoliten Philaret. Unser Weg führte uns hierauf in das Seminar, wo uns die Zöglinge mit dem Absingen einer Cantate empfingen.

Um sechs Uhr setzten wir uns wieder in die Waggons und fuhren unter dem Slava- und Hurrahrufen des versammelten Volks nach Moskau ab, wo wir gegen acht Uhr ankamen. Der Besuch der „Troicko-Sergijevskaja Ława" hatte in allen den besten Eindruck hinterlassen.

Nach der Rückkehr nach Moskau begab sich ein Theil der Gäste zum Fürsten V. Odojevskij, ein anderer Theil verbrachte aber den Abend beim Fürsten Čerkasskij. Bei letzterem brachte Dr. Rieger wiederum die polnische Angelegenheit zur Sprache und stellte unter Anderem die Frage, ob sich die Russen dann, wenn sie unwiderlegliche Beweise erhielten, dass die Polen ihre Ansprüche auf Westrussland vollständig aufgegeben hätten, mit diesen vertragen wollten; worauf man ihm aber antwortete, solche Beweise könnten auf keine Weise beigebracht werden und es sei daher unnöthig, über diesen Gegenstand zu discutiren.

Am 25. Mai (6. Juni) war zu Ehren der slavischen Gäste ein grossartiges Fest im zoologischen Garten veranstaltet. Zuvörderst war ein Vocal-Concert arrangirt, welches Fürst J. N. Golicyn dirigirte. Zum Vortrag kamen: 1) Die russische Nationalhymne; 2) der slavische Marsch, von Kral; 3) „Ach není tu není" (böhmisches Volkslied); 4) „Kde domov můj" (böhmisches Lied); 5) „Razplakala sja" (bulgarisches Volkslied); 6) „Složno, složno" (serbischer Marsch); 7) „Těsme se blahou nadějí" (böhmisches Lied mit husitischer Melodie); 8) „Na prej" (slovenischer Marsch). Alle diese Lieder hatte der in Moskau lebende Böhme Kral für Chor und Orchester arrangirt. Hierauf folgte 9) ein Gesang zu Ehren der slavischen Gäste. Der russische Text lautet folgender Maassen:

Слава на небѣ солнцу пресвѣтлому,
Слава!
Слава Россіи, полсвѣта объемлющей,
Слава!
Слава прекраснѣйшимъ свѣтиламъ небеснымъ,
Слава!
Слава всему православному люду,
Слава!
Слава веснѣ, нашей гостьѣ желанной,
Слава!
Слава гостямъ, нашимъ братьямъ Славянамъ,
Слава!
Слава родному Славянскому племени,
Слава!
Слава союзу нашему братскому
Слава!
Съ каждымъ пусть годомъ онъ крѣпнетъ и крѣпнетъ,
Слава!
Гости любезные, васъ величаемъ,
Слава!

In deutscher Uebersetzung würde der voranstehende russische Text ungefähr also lauten:

Ehre am Himmel der Sonne, der glänzenden,
Slava!
Ehre Russland, welches die halbe Welt umfasst,
Slava!
Ehre den glänzenden Leuchten am Himmel,
Slava!
Ehre dem gesammten orthodoxen Volke,
Slava!
Ehre dem Frühlinge, unserm erwünschten Gast,
Slava!
Ehre den Gästen, unsern slavischen Brüdern,
Slava!
Ehre dem gesammten slavischen Stamme,
Slava!
Ehre unserem brüderlichen Verband,
Slava!
Er möge mit jedem Jahr fester werden,
Slava!
Theuerste Gäste, wir preisen Euch,
Slava!

Diese Worte sind einem alten russischen Volksliede nachgebildet und wurden auch nach der alten Melodie desselben gesungen.

Die Piece 10) war „Komarinskaja", von Glinka; 11) „Njeběły sněgi"; 12) „Vijut vitry"; 13) „Bolit gołovonka"; 14) „die Trojka"; 15) „Ach sěni, moji sěni"; 16) „Vozlě rěčki, vozlě mosta"; 17) „Slavsja", Chor von Glinka. — Ausser diesen zuletzt genannten russischen Volksliedern und Compositionen folgten noch mehrere andere dergleichen, während bei der ersten Abtheilung die Volkslieder und Compositionen der übrigen slavischen Stämme berücksichtigt worden waren.

Die Auswahl der Lieder ist eine vortreffliche zu nennen und da sie ausserdem auf das Vortrefflichste executirt wurden, so darf es nicht Wunder nehmen, dass man ihnen enthusiastischen Beifall spendete, zumal da das Publicum überhaupt in gehobener Stimmung war. Im zoologischen Garten selbst betrug die Anzahl der Zuhörer gegen 5000 Personen, denn so viel Billets waren ausgegeben worden; die Menge ausserhalb der Umfriedigung war aber im wahren Sinne des Wortes unzählbar zu nennen. Das ganze Fest war übrigens dadurch ausserordentlich begünstigt, weil an diesem Tage das schönste, mildeste Frühlingswetter herrschte.

(Fortsetzung folgt.)

Russland.

Ausser dem Gebiet der donischen Kosaken, welche theils Eigenthum der Kommunion, theils des ganzen Donischen Militairs ist, befinden sich Krongüter in allen europäischen Gubernien und ganz Sibirien ist ausser den Nomadenbezirken ein Dominium der Krone.

Die Zahl der Kronbauern ist demnach eine sehr grosse

und betrug vor dem Jahre 1861 über 25 Mill. Köpfe, wovon 22,000,000 auf den europ. Theil Russlands kamen. Die Kronbauern oder eigentlich ihre Hauskommunionen waren bis zum Jahre 1861 nur die Nutzniesser oder erbliche Grundpächter, wofern sie ausser der gesetzlichen Kopfsteuer Pachtschilling (obrok) und andere Gemeindezuschläge für Strassenbau und Feuerassekuranz entrichten mussten.

Zu den Kronbauern wurden weiter auch die fixen Arbeiter in den der Krone gehörigen Erzgruben und Salzbergwerken in Perm und Sibirien (568,000 Indiv.) und die auf den einzelnen Poststationen ansässigen und zur Fahrt verpflichteten Bauern (jamščiky), deren es noch im J. 1838 an 42,000 gab und die besonders den Dienst an der Strasse zwischen Petersburg und Moskau versehen mussten, beigezählt.

Ebenso wurden zu dieser Klasse von Grundbesitzern alle ausländischen Kolonisten gezählt, deren es auf den kais. Domänen 449,653 gab, die aber schon vor dem Jahre 1861 grosse Privilegien, so z. B. Befreiung vom Militairdienst besassen und von denen nur die an der Volga ansässigen Deutschen die russische Gemeindeeinrichtung, d. h. Grundgemeinschaft (zadruga) bei sich einführten; frei waren auch die Kronbauern in Bessarabien (rom. Carani).

Die apanagirten Bauern (udělnyje krestjane) waren gleich den Reichsbauern auf den kaiserl. Gütern ansässig, wurden vor dem J. 1861 für unfrei angesehen. Sonst hatten sie dieselbe Gemeindeeinrichtung und genossen bei etwas grösseren Pflichten dieselben Vortheile wie die übrigen Kronbauern. Ihre Zahl betrug vor dem J. 1861 an 2,100,000 Köpfe.

Die Bauern auf den Gütern von Privaten (krestjane poměščičije) waren vor dem Jahre 1861 ebenfalls persönlich frei oder leibeigen.

Die Zahl der ersteren war bei den damaligen Umständen eine sehr geringe. Darunter gehörten die Bauern in den Ostseeprovinzen (1,267,991 Indiv.) welche nur zu Robotleistungen verpflichtet waren, die Caranen in Bessarabien und die Bauern auf den Gütern der Kauf- und Handelsleute, weil diese und die Städter überhaupt nur Güter ohne Leibeigene kaufen durften.

Ueber 90 % (22,543,277 Köpfe) aller Privatbauern waren Leibeigene (krěpostnyje). Die Mehrzahl derselben war in den ehemals polnischen und den mittelrussischen Gubernien zu finden. (Zkft.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* In St. Petersburg erschien: „Словарь церковно-славянскаго и русскаго языка". (Wörterbuch der kirchenslavischen und russischen Sprache.) Zusammengestellt von der 2. Abtheilung der Akademie der Wissenschaften. III. Theil. — Ebendaselbst erschien der Roman: „Обыкновенная исторія". (Eine gewöhnliche Geschichte.) Von J. Gončarov.

* In Moskau erschien: „Дѣтскія пѣсни, как поютъ ихъ въ русскомъ народѣ". (Kinderlieder, wie sie im russischen Volke gesungen werden.) Gesammelt und herausgegeben von P. A. Bezsonov. Die Originalmelodien hierzu sind aus dem Volksmunde vom Professor am Conservatorium V. N. Kašperov aufgezeichnet, die Illustrationen sind aber vom Akademiker N. N. Koronev. — Ferner: „Курсъ русскаго уголовнаго права". (Lehrbuch des russischen Criminalrechts.) Vom Prof. A. Łochvickij.

Südslavisches.

* Dr. Ant. Bresa in Zara beabsichtigt unter dem Titel „Судница (Sudnica)" ein Sonntagsblatt für orthodoxe (pravoslavne) Christen in serbischer und italienischer Sprache herauszugeben.

* In Agram bei D. Albrecht erschien: „Mierstvo za male gimnazije". (Geometrie für Untergymnasien.) Von J. Drižbala. Uebersetzt von J. Peksider. — Desgleichen: „Pripoviedi svetkovne". (Feiertagspredigten.) Von M. Šk. Babić. 4. Heft. — Ferner: „Basne". (Gedichte.) Von V. Z. Marik. — Ebendaselbst erschien bei L. Hartman: „Razgovor s Bogom". (Unterhaltung mit Gott.) Von F. Šic.

* In Wien erschienen: „Beiträge zur Alterthumskunde der serbischen Donau von Praovo bis Belgrad". Von F. Kanitz. Mit 19 Holzschnitten.

Böhmisches.

* In Prag erschien: „Die gefälschten böhmischen Gedichte aus den Jahren 1846—1849. Ein Beitrag zur böhmischen Literaturgeschichte. Von Dr. J. J. Hanuš.

* Zur Erinnerung an die Grundsteinlegung zum böhmischen Nationaltheater in Prag ist daselbst ein Studentenalmanach unter dem Titel: „Ruch. Básně omladiny české" erschienen. Die Redaction desselben hatte J. V. Sládek übernommen.

* Im Verlag von Dr. Ed. Grégr in Prag erschien in der „Bibliotéka klassikův řeckých a římských" Bogen 1—6 der Dramen des Sophokles. Es enthält dieses Heft die „Elektra" in metrischer Uebersetung vom Prof. Jindřich Nýderle. Ferner Bogen 16—28 der „Geschichte Herodots".

Polnisches.

* In Posen erschien: „O pisowni pana L. Rzepeckiego i towarzyszów". (Ueber die Rechtschreibung des Herrn L. Rzepecki und Consorten.) Von H. Cegielski. — Ferner: „Przyczynek do historyi sporów o pisownią pana L. Rzepeckiego". (Ein Beitrag zur Geschichte der Streitigkeiten über die Rechtschreibung des Herrn L. Rzepecki.) Von H. Feldmanowski. — Desgleichen: „Koalicya kapitału i pracy". (Die Coalition des Capitals und der Arbeit.) Von Dr. K. Libelt. — Weiterhin: „Mowa żałobna na cześć generała Władysława Zamojskiego, miana w Paryżu 30/1. 1868". (Trauerrede zu Ehren des Generals Wł. Zamojski.) Von A. Perraud. — „Portrety literackie". (Literarische Portraits.) Von Lucian Siemieński. 3. Theil, enthaltend die Lebensbeschreibungen von Trembecki, des Castellans Wężyk, Andr. Koźmian, Konst. Gaszyński u. s. w. — „Pamiętniki pudla". (Memoiren eines Pudels.) Aus dem Französischen.

* In Leipzig bei F. A. Brockhaus erschienen so eben: „Poezje obłąkanego" (Gedichte eines Wahnsinnigen), und von derselben Buchhandlung wurde von der „Biblioteka pisarzy polskich" (Bibliothek polnischer Schriftsteller) vor Kurzem der LII. und LIII. Band herausgegeben. Der erstere enthält „Poezje Konstantego Gaszyńskiego" (Gedichte von Konst. Gaszyński) und der letztere „Pamiątki pana Seweryna Soplicy, cześnika Parnawskiego" (Memoiren des Mundschenk Severin Soplica).

Vermischtes.

* Das soeben von J. A. Stargardt in Berlin herausgegebene Verzeichniss einer den 19. Mai und folgende Tage zur Versteigerung kommenden „werthvollen Sammlung von Werken u. Manuscripten" enthält auch viele sehr interessante Prussica, deren Erwerbung wir den öffentlichen Bibliotheken

in Altpreussen, zumal in Königsberg, Danzig, Thorn und Braunsberg ganz besonders anempfehlen möchten. Ausser No. 1207, 1433, 1588—90 heben wir vor allem als den für uns interessantesten Theil die unter der nicht ganz zutreffenden Bezeichnung „Slavica" befindlichen No. 1778—1976a hervor. Sie enthalten No. 1796 u. 97 zwei in den gewöhnlichen Drucken nicht vollständig wiedergegebene Manuscripte von Curicke der Stadt Danzig histor. Beschreibung. — Von grosser historischer Bedeutung ist No. 1938 Manuscripten-Schatz für d. Geschichte. — 92 Piecen 316 S. — fol. in 1 Bde. enthaltend u. a. mehrere Schreiben an ermländische Bischöfe, wie Nic. Thungen, Joh. Dantiscus, Stanisl. Hosius u. s. w., Briefe von Herzog Albrecht, seiner Gemahlin Anna Maria u. s. w. Speciell für Thorn interessant sind u. a. No. 1839. Aus d. Archiv d. ehemal. Thorner Bürgermeisters u. Burgherrn Joh. v. Pruss 28 Orig. Urkunden (können auch vereinzelt werden) 1939a Convolut -- bezeichn.: „Thorunensia" etc. 1940 Stammbuch des Joannes Pruss (Thorner Patrizier.) c. 1623 - mit 70 Inschriften 46 color. Wappen u. 5 Miniaturen. Stammb. ersten Ranges.

* Die in Paris erscheinende „Revue bibliographique universelle" hat vor vielen anderen ähnlichen deutschen Unternehmungen einen Anspruch auf Universalität, indem sie auch die slavische Literatur berücksichtigt und in den Uebersichten der periodischen Presse auch die Inhaltsanzeigen der grösseren russischen Zeitschriften und Revuen bietet.

* Die „Revue moderne" bringt in ihrem neuesten Hefte (April d. J.) den ersten Theil einer äusserst interessanten Studie über die Slaven im Jahre 1867, unter dem besonderen Titel: Agram und die Kroaten. Der zweite Artikel wird heissen: Belgrad und die Serben, der dritte: Prag und die Böhmen. Wir kommen darauf noch zurück.

* Das Museum der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg ist im vorigen Jahre von 25,216 Personen besucht worden.

* In Sebastopol wird demnächst auf Kosten der dasigen Bürgerschaft ein Progymnasium eröffnet werden.

* (Zur Grundsteinlegung des böhmischen Nationaltheaters.) Am Belvedere in Prag findet am 16. Mai Nachmittags ein Volksfest statt. Das Festbankett wird auf der Sofieninsel abgehalten, an welchem 500 Personen theilnehmen können.

* Der russische Thronfolger Cesarevic kaum angekommen von seiner Reise nach Nizza, widmet sich mit seiner Gemahlin der Grossfürstin Marie gänzlich den Arbeiten des Comité's für die Hungerleidenden in einigen russischen Provinzen. Bis 12. d. M. betrugen die Beiträge in St. Petersburg 810,194 Rub. 73 Kop., in Moskau stieg die Summe bereits über eine Million Silberrubel.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 20. 16. Mai. 1868.

Russland.

Die Privat- oder Hofbauern (krestjane poměščičije, dvorovyje) waren in Russland Leibeigene, welche zu leiblichen Diensten bei der Herrschaft bestellt waren und sammt dem Boden, zu dem sie zugeschrieben waren, deren Eigenthum bildeten. Sie waren ihrem Herrn Gehorsam in jeder nicht ausserhalb des Gesetzes liegenden Beziehung schuldig und gehörten in allen Zivilsachen unter seine Jurisdiktion. Der Herr hatte dagegen die Verpflichtung, für den Lebensunterhalt und das Wohl seiner Bauern Sorge zu tragen, für die Erfüllung ihrer zu leistenden Staatspflichten zu garantiren und in gewissen durch das Gesetz bestimmten Fällen für sie verantwortlich zu sein.

Beim Verkaufe von Grund und Boden musste wenigstens 4½ Desjatine per Kopf für derlei Bauern zurückbehalten werden, sowie seit Nikolaus der Verkauf von Křeposten (Leibeigenen) oder deren Verpfändung ohne den dazu gehörigen Boden streng verboten war. In Fällen, als das Gut durch die schlechte Wirthschaft des Eigenthümers verschuldet wurde, worunter die Bauern nur leiden mussten, trat immer Sequestration ein. Zum Lebensunterhalt der Unterthanen und zur Erzielung einer Revenue von den Gütern überliessen die Herrschaften den Bauerngemeinden entweder ihre ganzen Güter oder nur einen Theil derselben zur gehörigen Vertheilung unter die einzelnen Gemeindemitglieder.

Im ersten Falle zahlten die Gemeinden ihrer Herrschaft ein gewisses Jahresgeld (obrok), im zweiten Falle war jedes erwachsene Gemeindemitglied zur Frohnarbeit (barščina oder robota) auf dem herrschaftlichen Gutsantheile verpflichtet, und zwar drei Tage in der Woche, je nachdem sie die Reihe traf. Von den zehn Millionen Poměščičen, d. h. männlichen Unterthanen waren vor dem Jahre 1861 etwas über 3 Millionen zur Ablieferung von Jahresgeldern, die übrigen 7 Millionen zur Frohne verpflichtet. Zur Erhöhung der Revenue (obrok), welche leider durch kein Gesetz normirt war, hielten die Gutsbesitzer ihre Unterthanen noch zu anderen ausserordentlichen Gewerbszweigen an, so z. B. Handel, für den der Grossrusse eine besondere Fähigkeit besitzt, oder Gewerbe, oder sie haben die Poměščičen sogar an andere Gutsbesitzer vermiethet.

Die Křeposten (Leibeigenen) konnten sich daher auf Grund einer Legitimation ihres Herrn in allen Theilen des ausgebreiteten Reiches aufhalten und die verschiedensten Geschäfte betreiben und sich bei den Handwerkerzünften und Kaufmannsgilden einschreiben lassen u. s. w., da sie ihr Herr ohne ihren Willen von ihrem Handel oder anderweitigen Gewerbe nicht abrufen durfte. Auf diese Weise kam es, dass mancher Leibeigene, selbstverständlich auch zum Vortheile seines Herrn, ein bedeutendes Vermögen erwarb (Immobilien durfte er bis zum J. 1848 nicht kaufen) und sich dann von der Unterthänigkeit auslöste, woran ihn seit dem J. 1845 Niemand hindern durfte. Auf diese und andere Weise verminderte sich selbst vor dem Jahre 1861 die Zahl der Leibeigenen in Russland immer mehr. Im Ganzen war der Zustand der Leibeigenen vor dem J. 1861 auf den grossen Gütern nicht blos erträglich, sondern oftmals sogar wirklich glänzend, so bei den Šeremetjev's, Demidov's, Orlov's u. s. w. Dagegen war ihre Lage auf den kleinern Gütern oft eine höchst traurige. Um luxuriös leben zu können, vermiethete und verpachtete der Gutsherr seine Leute in Fabriken oder Bergwerke.

Die grössten Leiden des leibeigenen Bauernstandes bestanden im Allgemeinen in der willkürlichen Belastung derselben mit Obrok-Abgaben und Frohnarbeiten, welche bei der häufigen Abwesenheit der Gutsherren vom Dorfe durch gewissenlose Beamte wo möglich gesteigert wurden. Zudem waren alle Klagen der Bauern gegen die Herren mit Ausnahme jener wegen Hochverrath u. a. streng untersagt; die Bezirks-, oder Kreis- und Gubernialämter hatten kein Recht, sich in Streitigkeiten der Herren mit ihren Unterthanen zu mischen ausser bei schweren körperlichen Verletzungen oder bei offenbaren Verbrechen.

Am besten ging es den Bauern in Sibirien und Finnland, da sie schon vor der Aufhebung der Leibeigenschaft durch Alexander II. (1861) fast frei waren.

Die Zahl der Bauern im ehemaligen Königreiche Polen betrug im Jahre 1859 — 3,442,803 Köpfe in 22,308 Dörfern und 11,095 Einzelngehöften, welche in 3069 Gemeinden eingetheilt waren. Die Mehrzahl derselben gehörte Privaten an. Trotz den vielen Konstitutionen, welche seit Kościusko in Polen proklamirt und in welchen à la francaise volle persönliche Freiheit und andere schöne Sachen zugesichert wurden, blieb die Emanzipirung des Bauernstandes doch nur Russland (1864) vorbehalten. Was eine der vielen polnischen Konstitutionen (1807) bewirkte, war, dass sie eine Zahl Bauern befreite, aber zugleich ein ländliches Proletariat schuf,

wie solches nicht früher bestand, da ihnen der Boden, den sie bisher bebauten, zu Gunsten der Herren abgenommen und hierfür nichts als das nackte Leben — zum Verhungern gelassen wurde.

Auf diese Weise wurden 1,339,210 Menschen oder 40 Perzent des gesammten poln. Bauernstandes ohne jeden Anspruch auf Entschädigung — freigemacht und dem Elende preisgegeben, so dass die Lage der Bauern in Russland ihnen beneidenswerth erscheinen musste. Aber auch die Lage der pflichtigen Bauern war in Polen bei der Unbestimmtheit der Frohn und der Abgaben bei der grossen Zahl adeliger Besitzer und daher der notorischen Armuth derselben, bei der grossen Zerstückelung der Güter, ja sogar einzelner Dörfer, bei der Verschuldung der kleinen Gutsbesitzer und ihrer sprüchwörtlich gewordenen Misswirthschaft nur höchst bemitleidenswerth. Russland blieb es vorbehalten, diesem Sklavenelende auch in Polen ein Ende zu machen.

Seit der von Russland durchgeführten Bauernemanzipation ist die polnische Nation, d. h. das Gros des Volkes (mit Ausnahme einiger Adeligen) so zufrieden wie nie zuvor. Die Dankbarkeit des polnischen, sowie des russischen Bauers gegen den Car-Erlöser ist auch in einer Art zu Tage getreten, wie sonst nirgends in der Welt.

Bücherschau.

Uebersichtskarte der projectirten Eisenbahnlinie zwischen der Donau und Saloniki (Solun), nach dem vom k. k. Generalkonsul Herrn J. G. v. Hahn gelieferten Material entworfen von H. Kiepert. Wien. 1868. Maassstab $\frac{1}{1000000}$.

A. Terrain. (Blos durch Serbien.)

a) Zwischen der grossen und serbischen Morava, der Donau und der Save.

NB. Da auf der Karte das Terrain nur in Bruchstücken dargestellt ist, so kann ich es auch nur hiernach einer Kritik unterwerfen. Der Referent.

Der Rosmaj — nicht Rossman — ist in seiner Richtung und Form gut angegeben, nur ist er der Kolubara etwa um 1½ Stunde zu nahe gesetzt, im übrigen läuft er mit derselben parallel. Seine Abzweigungen gegen die Kolubara hin sind dieser jedoch zu nahe gekommen, da mit dieser gleichlaufend und von ihr 1 Stunde entfernt die Lukavica*) Reka fliesst, die bei Draževac, 3 Stunden vom Einfluss der Kolubara in die Save, südlicher in die Kolubara einmündet.

Zwischen der Kolubara und der Ostružnička Reka fällt das schluchtenreiche Terrain zur Save hinab und lässt nicht einmal der Strasse, die von Obrenovac (früher Palež) nach Belgrad führt, Platz, sondern diese muss sich auf den Abhängen herumschlängeln. Ungefähr in der Mitte dieser beiden Flüsse befindet sich das bekannte Veliko Duboko (die grosse Tiefe), welches keine Stadt ist, wie dies Kiepert in seiner Karte von Serbien andeutet, sondern aus mehreren tiefen Schluchten besteht, welche die erwähnte Strasse passiren muss.

*) Wir haben bei den slavischen Benennungen, um unsere Leser nicht zu verwirren, wie sonst überall, so auch hier die sogenannte analoge Schreibweise gebraucht. Die Redaction.

Zwischen der Ostružnička Reka und der Topčider-Reka ist das Terrain zu nahe an die Save geführt, da zwischen den flachen Ausläufern und der Save das 2 Stunden lange und 1 Stunde breite Makischfeld liegt. Dagegen drängt sich beim Einfluss der Topčider-Reka in die Save am rechten Ufer ein Bergrücken bis zur Save hin und verlegt die Strasse bis auf 15—20' an's Saveufer.

Das Thal der Ostružnička Reka beginnt etwa 1 Stunde zu früh.

An der Wasserscheide der Ralja und Topčider-Reka befindet sich die Bergkuppe Koviuna, welche mit Ausnahme des Rosmaj und der Avala alle umliegende Höhen etwa um 800' überragt.

Die Richtung des Topčiderthals ist gut angegeben, nur verengt es sich durch steilabfallende Wände (unterhalb Ripanj) bis auf 20'. Das ist die engste Stelle dieses Thales, die aber nur eine halbe Stunde Weges beträgt. Die 1100' hohe Spitze Avala ist nicht genügend angedeutet.

Das Thal Vinča ist richtig gezeichnet, nur liegt der Ort gleichen Namens noch etwas nördlicher.

Das Thal der Gročica (des Grockaflusses) ist falsch angegeben; es hat genau eine östliche Richtung und ist 1½ Stunde lang. Links empfängt sie die 1 Stunde Zaklopačka Reka und rechts den 2 Stunden langen Bagaljica-Fluss.

Die Landzunge zwischen der Ralja und der Donau drängt sich bis zu letzterer und fällt in diese steil ab. Sie zwingt dadurch die Strasse (von Grocka an) sich auf ihren Rücken und Abhängen fort zu ziehn.

Die übrigen Ausläufer gegen die Morava und Kubišnica (nicht Kuberschnica) sind gut angegeben. Auch der Venčac (nicht Vrnčac) ist richtig gezeichnet.

Zwischen Kragujevac und Jagodina befindet sich der schluchtenreiche, etwa 1800' hohe Crni Vrh, der in der Karte gar nicht angegeben ist. Er zieht sich von Westen her und drängt sich zwischen den Lugomir, die Lepenica und Morava, welchen Raum er ganz ausfüllt. Er hat nach allen Seiten hin steile Abhänge. Ueber ihn führt die Kragujevac-Jagodiner Strasse. Bei Bagrdan streicht er unmittelbar bis zur Morava, deren Thal er verengt.

Der etwa 2000' hohe Juor erstreckt sich zwischen den Lugomir, der Kalinička Reka und Morava von Nord nach Süd, in der Karte hat aber der Lugomirfluss einen zu grossen Bogen nach Süden gemacht und so den Raum für diesen Gebirgszug beschränkt.

Die Blagotin-Planina zwischen der serbischen Morava und der Kalinička-Reka ist gut angegeben, nur reichen ihre südlichen terassenförmigen Abfälle bis unmittelbar an die serbische Morava.

b) Zwischen dem Ibarfluss, der serbischen und bulgarischen Morava.

Hier ist das Terrain im Ganzen und Grossen gut angegeben, nur ist der Kopaonik südlich von der serbischen Gränze gezeichnet, während er ganz und gar in Serbien liegt und seine niedrigen Abzweigungen sich nach Süden ziehen.

c) Am rechten Ufer der Morava.

Der Abschnitt zwischen der dem Pekfluss und der Donau — Gola Planina genannt — ist gut angegeben.

Die rauhe Omolje-Planina zwischen der Mlava und dem Pek ist ihrer Natur nach ein gut markirter Gebirgszug, der sich von der Quelle der Mlava in einem flachen Bogen bis gegen Ram hin zieht. — Žvižd heissen die Abfälle der Omolje-Planina gegen den obern Pek hin, und zwar als Gegend, nicht aber als Berge oder Bergstock, wie in der Karte angezeigt ist.

Der etwa 250′ hohe Hügelzug zwischen der Mlava und Resava ist bis Popovac gut geführt; von hier an verengt sich dieser Zug von Westen und geht knapp am Ostrande von Požarevac — welche Stadt ganz in der Ebene liegt — vorbei und fällt bei Kostolac in die Donau ab.

Das Terrain zwischen der Resava-Mündung, der Morava und Krušare ist neben der Morava bedeutend schwieriger, als es in der Karte dargestellt ist; das Thal der Morava ist durch steile Abfälle ganz verengt, denn sonst würde man die Strasse Svilajnac-Ćuprija nicht über den Gebirgsstock führen.

Der Rtanj ist in seiner Richtung getreu angegeben, ebenso seine Ausläufer nach allen Richtungen hin. Nur ist das Terrain zwischen Javorovac — früher Šupeljak — und Ražanj zu sanft dahin streichend dargestellt, denn der Ražanj-Fluss fliesst durch eine stark markirte Schlucht. Auch die bulgarische Morava hat besonders von Djunis bis Stalać ein Schluchtenbett.

Der Ozren ist im Allgemeinen gut angegeben. Drei Stunden von Alexinac bis zu dieser Stadt hat die Moravica ein sehr enges, felsiges, von Nord nach Süd sich erstreckendes Thal.

(Schluss folgt.)

A. Alexić,
fürstl. serbischer Ingenieur-Lieutnant.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* In Moskau erschienen: „Стихотворенія. (Gedichte.)“ Von F. Tjutčev. — Ferner: „Повѣсти для дѣтей. (Erzählungen für Kinder.)“ Von Anna Gratinskaja. Mit Illustrationen. — Desgleichen: „Гимназическій курсъ ариѳметики. (Lehrbuch der Arithmetik für Gymnasien.)“ Von V. Pomerancov. — Ebendaselbst hat der Verein der Freunde der russischen Literatur aus den von N. V. Kiréjevskij gesammelten russischen Volksliedern neuerdings ein Heft, welches die Zeit Vladimir's umfasst, unter dem Titel „Илья Муромецъ, богатырь-крестьянинъ. (Ilja Muromec, der Bauernheld.) herausgegeben.

* In Lemberg erschienen: „Поезіи Тараса Шевченка. (Gedichte — kleinrussische — von Taras Ševčenko.)“ 2. Heft. Verlag von K. Suškevič.

* In St. Petersburg erschien: „Русская грамматика. (Russische Grammatik.)“ Von A. Antonov. 5. verbesserte Auflage. -- Desgleichen: „Народная азбука для школъ и домашняго обученія. (Das A-B-C-Buch für Volksschulen und für den häuslichen Unterricht.)“ Von J. Glavinskij. — Ferner: „Русскіе историческіе разсказы. (Russische historische Erzählungen.)“ Von M. B. Čistjakov. — Weiter: „Карта желѣзныхъ дорогъ и пр. (Karte der Eisenbahnen, Telegraphen und Dampfschifffahrtsverbindungen im europäischen Russland.)“ Von Iliin. Zwei grosse Blätter. — Gleichfalls: „Послѣдняя судьба папской политики въ Россіи. (Das letzte Geschick der päpstlichen Politik in Russland.)“ Von A. N. Popov. Mit einigen Beilagen. — Endlich: „Очерки, разсказы и путевыя замѣтки. (Skizzen, Erzählungen und Reisebemerkungen.)“ Vom Grafen Kušelev-Bezborodko. 2. Theil; sowie: „Очерки нынѣшней общественной жизни въ Россіи. (Skizzen aus dem gegenwärtigen socialen Leben in Russland. 1. Heft. Briefe aus den mittlern grossrussischen Gouvernements aus dem Jahre 1867.)“ Vom Fürsten V. P. Meščerskij.

* Laut der im „Свѣтъ“ geschehenen Rechnungsablage hat die Kasse des behufs Herausgabe guter russischer Bücher zu Ungvar in Oberungarn gestiftete Verein des heil. Basilius des Grossen (Общество св. Василія В.) seit seiner Begründung vom 1. Oktober 1866 bis zum 31. December 1867 die Summe von 5393 Gulden vereinnahmt und 1977 verausgabt, so dass der Kassenbestand 3416 Gulden beträgt.

Südslavisches.

* Professor Jefta Djordjević in Belgrad beabsichtigt eine Schrift unter dem Titel „Физика за свакога. (Physik für einen Jeden.)“ herauszugeben. Das 1. Heft wird die Mechanik behandeln.

Polnisches.

* In Posen erschien: „Die Entwickelung der gewerblichen Verhältnisse im Regierungsbezirk Posen seit dem Jahre 1815. Ein statistisches Bild dieses Regierungsbezirkes. Nach amtlichen Quellen von Adolf Herzog, Regier.-Assessor.“ — Ferner: „Pamiętnik czynności wojskowych i wojska polskiego od bitwy pod Lipskiem 1813 r. (Notizen über die Thätigkeit des polnischen Heeres von der Schlacht bei Leipzig 1813 an.)“ Vom General J. H. Dąbrowski. — Desgleichen: „Wybór z przemian W. Owidjusza Nasona, z krótka wiadomością o życiu i pismach autora, wstępem do każdéj powieści oraz objaśnieniem i słowniczkiem dla użytku szkoł. (Auswahl aus Ovid's Metamorphosen, mit einer kurzen Nachricht über sein Leben und seine Schriften, mit einer Einleitung in jede Erzählung, zugleich mit einer Erklärung und einem Wörterbuche zum Schulgebrauch.)“ Vom Professor A. Jerzykowski. — Weiter: „Szczeble do nieba czyli zbiór pieśni z melodyjami w kościele rzymsko katolickim od najdawniejszych czasów używanych. (Sammlung von Liedern mit Melodien, wie diese in der römisch-katholischen Kirche seit den ältesten Zeiten gesungen wurden.)“ Von T. Klonowski. 2 Bände. Preis 13⅓ Thlr. NB. Der Verleger fügt hierzu folgende Bemerkung bei: „Es ist der reichste Schatz von Kirchengesängen und ein ähnliches Werk in keiner Literatur vorhanden“. — Ausserdem: „Rozmyślania o męce Jezusa Chrystusa i strzały ogniste. (Betrachtungen über das Leiden Jesu Christi und Feuerpfeile.)“ Von Alfons Ligouri. Uebersetzt von J. B. Delert. — Gleichfalls: „Powieści dla młodocianego wieku. (Erzählung für das jugendliche Alter.)“ Von A. Machczynska. — Endlich: „Historya sejmow Wielk. K. Poznańskiego do roku 1847, wraz z wstępom. (Geschichte der Landtage des Grossherzogthums Posen bis zum Jahre 1847. Mit einer Einleitung.)“ Von L. Żychlinski.

Vermischtes.

* Dem russischen Componisten Sěrov hat der Kaiser ein jährliches Ehrengehalt von 1500 Rubeln S. ausgesetzt.

* In der am 6. März a. St. abgehaltenen Versammlung der kaiserlich russischen geographischen Gesellschaft in St. Petersburg wurden vom Secretair derselben unter anderem vorgelegt: ein 2⅔ Pfund schweres Stück von einem Meteorstein, welcher am 18. Januar im Gouvernement Łomża gefallen war und das der dasige Gouverneur eingesandt hatte; ferner verschiedene Proben des in der Kirgisensteppe entdeckten Graphits, zugesandt vom Bergrevisor Gabriel. — Auch theilte der Secretair mit, dass der Gesellschaft je 300 Rubel S. folgende Personen geschenkt hätten, nämlich der

Ehrenbürger Gorbunov, der Kaufmann N. P. Rykov, die Bauern Metenin und Makaričev und die handeltreibenden Kosaken Aržanov und Avčinnikov. — Hierauf hielt das wirkliche Mitglied F. D. Nordman einen interessanten Vortrag über den Wallfischfang im ochotskischen Meere, weswegen sich A. Nordman und drei finnländische Seeleute im Jahre 1861 dahin auf den Weg begeben hatten. Nach siebenmonatlicher höchst beschwerlicher Reise waren sie in Nerčinsk angekommen, wo ein Finne gestorben und A. Nordman von der Expedition ausgeschieden war. Die übrigen waren den Amur herabgefahren, wo sie in Nikolajevsk eine Schaluppe kauften und sich weiter begaben. Der Finnländer Lindholm, welcher den Unternehmer machte, siedelte sich hierauf in Tugur an und hatte es mit seinen 30 Leuten — alten Matrosen, Kosaken, Tungusen, Jakuten, Negern — soweit gebracht, dass er im Jahre 1866 für 30,000 Rubel S. Thran u. dergl. verkaufen konnte. Im vorigen Jahre dürfte die Ausbeute noch mehr betragen haben. Er hatte sie auf die Sandwichsinseln geschickt, um sie von da nach Bremen zu transportiren.

Hierauf las Herr P. A. Helmerson einen Aufsatz über seine Reise in das Ussuri-Land vor und legte eine von ihm aufgenommene Karte dieses unbekannten Gebietes dar.

* Der Senat der Universität Moskau ernannte in seiner Sitzung am 21. März a. St. den Feldmarschal Fürst Alexander Ivanovič Barjatinskij zu seinem Ehrenmitgliede: weil er der Wissenschaft im Kaukasus ein grosses, bisher fast gar nicht erforschtes Gebiet eröffnet hat. Nach der Unterwerfung des Kaukasus ist es möglich geworden, linguistische und ethnologische Untersuchungen von grosser Wichtigkeit anzustellen, welche um so wichtiger sind, da das ganze ehemalige Europa durch die tiefen Schluchten des Kaukasus zog und dort seine Spuren hinterliess. Auch ist es eben so wahr, was ein berühmter Geolog, welcher den Kaukasus besucht hatte, aussprach, nämlich: „erst jetzt kann man mit Bestimmtheit sagen, dass sich die Geologie nicht irrt".

* Der Kaiser von Russland hat dem Director des Hoftheaters in Weimar, Baron Loen, den St. Annenorden 2. Cl. verliehen für die wohlgelungene Aufführung des vom Grafen Tolstoj verfassten Drama's: Іоаннъ Грозный (Johann der Schreckliche) nach der Pawlow'schen deutschen Uebersetzung.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 21. 23. Mai. 1868.

Russland.

Schon unter Car Alexander I. wurden von der russischen Regierung verschiedene Schritte zur Emanzipirung der leibeigenen Bauern gemacht. Unter der Regierung Nikolaus beschäftigte man sich sehr angelegentlich mit der Bauernfrage und wurden in dieser Sache mehr als 100 Ukase veröffentlicht, welche alle dahin gingen, das Loos der Bauern erträglicher zu machen. Car Alexander II. trat nach dem Krimkrieg energisch an die Lösung dieser für die volkswirthschaftliche Entfaltung Russlands so hochwichtigen Frage heran.

Eine endliche Entscheidung in dieser Sache war um so nothwendiger, als durch die Länge der Zeit besonders seit der Einführung von Fabriksgewerben auf den einzelnen Gütern die Bedrückung und Ausbeutung der physischen und intellektuellen Fähigkeiten der Leibeigenen einen allgemein bedrohlichen Charakter annahm.

Im März 1855 sprach sich der grossmüthige Imperator bei seinem Krönungsbesuche in Moskau für die Aufhebung der Leibeigenschaft aus und noch im selben Jahre wurde auf Antrag des Ministers des Innern, Lanskij, ein Comité gebildet, welches die successive Aufhebung der Leibeigenschaft beantragte. Nachdem sich die Regierung mit den einzelnen adeligen Guberniál-Vertretungen ins Einvernehmen gesetzt hat, erschien endlich am 19. Februar a. St. 1861 das kaiserl. Manifest über die Aufhebung der Leibeigenschaft in Russland, dessen Durchführung in 17 besonderen Gesetzen dem höchsten Senat aufgetragen wurde.

Durch diese Gesetze wurde vor Allem 23 Millionen Menschen die persönliche Freiheit wieder gegeben und das Recht, vollkommene Freiheit und den Besitz von Grund und Boden mit Hilfe des Staates zu erlangen.

Die Uebergangsverfügungen haben zwar bisher ihren Abschluss nicht gefunden, wir sind aber überzeugt, dass sie endlich einem Definitivum Platz machen werden, das allgemeine Befriedigung in Russland hervorrufen wird.

In national-ökonomischer Beziehung müssen in Russland wegen der Mannigfaltigkeit seiner Bodenqualität und des Klima, seiner Bewohner in nationaler Hinsicht und endlich wegen der verschiedenen historischen Entwicklung der einzelnen Theile des Reiches zehn national ökonomische Gebiete unterschieden werden, deren eigenthümliches Gepräge trotz aller administrativen Gleichartigkeit bis heute besteht und sich in den mannigfaltigsten Verhältnissen manifestirt.

1. Das ehemalige Königreich Polen und die 9 westrussischen Gubernien (Kovno, Vilna, Vitebsk, Grodno, Mińsk, Mohilev, Volyń, Podolien und theilweise auch Kijov), welche mit dem erstern vom XIV. Jahrhunderte an eine gemeinsame Geschichte hatten, bilden den westlichen nat.-ökonom. Kreis Russlands, welcher bei einer Ausdehnung von 11,839 □M. und einer Bevölkerung von 17,723,000 Bewohnern eine durchschnittliche Bevölkerung von 1500 per Quadrat-Meile aufweist.

Hier tragen noch alle volkswirthschaftlichen Verhältnisse mehr oder weniger ein westeuropäisches Gepräge an sich, das je weiter gegen Osten, desto schneller in ein individuell russisches übergeht. Der Boden ist hier verhältnissmässig zwischen der Krone, Geistlichkeit, dem Adel und den Städten und gegenwärtig auch den Bauern vertheilt, aber bei der Menge Adeliger giebt es verhältnissmässig nur wenig grosse Güter.

Die sehr zahlreichen kleineren Güter, vielfältig verschuldet und daher nicht hinreichend, ihrem an ein bequemes luxuriöses Leben gewöhnten adeligen Besitzer das Erwünschte zu bieten, kommen in Folge von Verschuldung sowie des letzten Aufstandes in die Hände von Nichtpolen. Der ehemalige Besitzer begiebt sich mit dem Reste seines Vermögens unter die polnische Emigration, um nach 2—3 gutverlebten Jahren das Mitleid seiner reicheren Connationalen und vielleicht der schweizerischen oder französischen Regierung anzurufen.

Die Bauerngüter sind ebenfalls klein und obzwar in Polen, wie wir schon im vorigen Artikel zu bemerken die Gelegenheit hatten, eine bedeutende Zahl (1,339,210) ehemaliger Bauern besitzlos ist und es daher an Arbeitskräften nicht mangelt, so ist doch der polnische Bauer noch zu sehr indolent, als dass er sich bestreben würde, seinem Felde mehr abzugewinnen, als was er gerade braucht, um nicht zu verhungern. In Folge dessen wird die Landwirthschaft mit alleiniger Ausnahme der grossen Güterkomplexe sehr nachlässig betrieben, trotzdem die grosse Fruchtbarkeit des Bodens und der leichte Absatz ins Ausland die Landwirthschaft als ein sehr lohnender Erwerbszweig erscheinen muss. Die Viehzucht ist nur in Podolien und Volynien von Bedeutung. Bei dem relativ zahlreichen Bürgerstande und hinreichenden

Arbeitskräften, sowie dem Ueberfluss an Wasserkräften und Brennmateriale könnte die Industrie in diesen Ländern auf sehr hoher Stufe stehen, wenn dem nicht Mangel an Kapitalien, welche nur in den Händen von Juden zu finden sind, hindernd im Wege stünde.

Die Ausfuhr ins Ausland beschränkt sich nur auf landwirthschaftliche und Wald-Rohprodukte. Der innere Handel ist trotz der grossen Entfernung der bedeutenderen Orte von einander ein ziemlich lebhafter, befindet sich aber leider wie der ausländische in den Händen von Juden und Deutschen, welche sich hierher ziehen und Reichthümer sammeln. In Folge aller dieser Umstände ist die Vertheilung des mobilen Vermögens unter der Bevölkerung dieses volkswirthschaftlichen Gebietes eine höchst ungleiche. Ausser dem höheren Adel, einigen Städten und dem Klerus ist der allgemeine Wohlstand in der einheimischen Bevölkerung kein erfreulicher.

(Zukunft.)

Bücherschau.

Uebersichtskarte der projectirten Eisenbahnlinie zwischen der Donau und Saloniki (Solun), nach dem vom k. k. Generalkonsul Herrn J. G. v. Hahn gelieferten Material entworfen von H. Kiepert. Wien. 1868. Maassstab $\frac{1}{1000000}$. (Schluss.)

B. Hydrographie.

a) Gewässer, welche sich in die Save ergiessen.

Die Kolubara und Tamnava sind gut geführt, nur ergiesst sich letztere um noch 1 Stunde nördlicher, als in der Karte angegeben.

Die Ostružnička-Reka ist stark südlich angedeutet worden. Hauptrichtung gut; eben so die Topčider-Reka.

b) Gewässer, die sich in die Donau ergiessen.

Die Gročica ist falsch; sie fliesst in genau östlicher Richtung; ihr Lauf ist 1½ Stunde lang.

Die Morava, aus der serbischen und bulgarischen Morava entstanden, ist im Grossen gut angegeben, nur sollte die Jesava um 2 Stunden südlicher beginnen, und zwar anfangs knapp neben der Morava, und entfernt sich erst später zur Chaussee. Die Jesava hat keine Inseln.

Nebenflüsse der serbischen Morava.

Am rechten Ufer:

Die Raška — als Nebenfluss des Ibar — ist gut geführt, eben so der Ibar, nur beginnt auf letzterem nach dieser Karte die trockene Grenze stark nördlich. Dieser Theilungspunkt liegt in der Natur 3½ Stunde südlich von der Vereinigung der Raška mit dem Ibar.

Die Pepeljnica und Rasina — nicht Rasinja — sind gut gezeichnet.

Am linken Ufer der bulgarischen Morava.

Die Djuniska-Reka vom Jastrebac kommend, ist gut geführt, nur sollte sie noch um 1 Stunde nördlicher geleitet werden, um die Djunis-Kruševacer Strasse zu passiren. Alle übrigen Nebenflüsse bis Supovac haben von der Quelle einen nördlichen, und zuletzt einen östlichen Lauf. Bei Supovac bildet ein Bach — Varšin Potok — die Staatsgrenze.

Am linken Ufer der grossen Morava:

Die Kalinička-Reka hat eine gute Richtung, nur ist sie um etwa 5 Stunden zu kurz.

Der Lugomir hat, wie gesagt, einen zu starken Bogen nach Süden gemacht; seine Mündung ist 1½ St. nördlicher.

Belica — nicht Lowrica — heisst jenes Flüsschen, welches durch Jagodina fliesst; es hat nördlicher seine Quellen, etwa 3 Stunden von Kragujevac entfernt und nahe der Kragujevac-Jagodiner Strasse, welche auf der Wasserscheide dieses und des Koprivnica-Flüsschens — durch Bagrdan fliessend — führt. Er mündet 1½ Stunde nördlicher.

Die Leperica hat bis Kragujevac einen östlichen Lauf; von da an weiter, wie in der Karte angegeben. Die Rača hat einen guten Lauf.

Die Ralja ist stark von Westen hergeleitet worden; sie entspringt gegenüber der Topčiderquelle — westlich der Strasse —, fliesst bei ¾ Stunde südlich, wendet sich östlich, überschreitet die Strasse und setzt dann ihren Lauf fort. Sie hat 2 Mündungen in die Jesava (½ Stunde von einander entfernt).

Am rechten Ufer der bulgarischen Morava:

Von Ozren sind südlich die kleinen Flüsschen gezeichnet, nur ist die Staatsgrenze südlich von Katun eine trockene, also sollte sie etwas nördlicher auf den angezeigten Hügelrücken führen.

Die Moravica entspringt in der Gola Čuka — einem Zweige des Ozren — und treibt gleich Mühlen. Von der starken Quelle fliesst sie ½ Stunde nördlich, nimmt hier rechts ein von Osten kommendes Bächlein auf und wendet sich dann westlich, wie in der Karte angegeben, fliesst knapp an Larja — nicht durch Larja — nördlich vorbei, und behält diese westliche Richtung noch um etwa 2 Stunden weiter, als in der Karte angegeben ist, wendet sich dann in genannter Schlucht (Moravička Klisura) gegen Süden, und ergiesst sich (Alexinac durchfliessend) in die Morava, wie es angegeben ist. Durch eine solche Richtung ist die Strecke zwischen Vukašinovac und der Moravica gleichsam ein Keil von etwa 4 Stunden Länge gegen Südsüdost, und 2 Stunden Breite von Ost nach West, mit der Spitze in Alexinac.

Die Ražanjska-Reka ist gut geführt, nur mündet sie etwa 2 Stunden nördlicher.

Am rechten Ufer der grossen Morava:

Die Jovarovačka-Reka — früher Šupeljačka-Reka — ist gut, dagegen ist die Richtung beider Nebenflüsse am linken Ufer falsch.

Die Crnica bei Paraćin hat ihre Quellen etwa 6 Stunden nordöstlicher, als angegeben ist. Die Ravanica fliesst südwestlich, dann westlich, bei Ćuprija vorbei, wendet sich nördlich und durchfliesst einen kleinen südlichen und westlichsten Theil dieser Stadt und fällt dann in die Morava.

Die Resava ist gut geführt, nur sind die so lang dargestellten Nebenflüsse von Süden bedeutend kürzer.

Die Resavčina — nicht Resavnina — entsteht aus Sümpfen zwischen der Morava- und Resava-Mündung und Kušiljevo westlich der Strasse, und fliesst dann nördlich mit dieser parallel.

In die Donau.

Die Mlava ist gut geführt, eben so der Pek, nur hat

letzterer bei Majdanpek — als kleiner Pek — seine Quellen, fliesst bei 2 Stunden südlich, vereinigt sich mit dem von Süd nach Nord kommenden Bach von Debeli-Lug, bekommt den Namen Veliki Pek, fliesst westlich, nimmt gleich wieder den von Süd nach Nord kommenden Bach von Grabovo auf, verlängert seinen Lauf in obiger, später in nordwestlicher, zuletzt in nördlicher Richtung.

Der Poreč kommt vom Stol, und fliesst nördlich bis in die Donau. Links nimmt er die Šaška auf. Diese hat mit dem kleinen Pek dieselbe Quellengegend — Majdanpek liegt an der westlichen Lehne der etwa ¼ Stunde breiten, von Norden nach Süden ziehenden Wasserscheide, — fliesst bis Miloševa Kula südöstlich, wendet sich nordöstlich, und ergiesst sich in den Poreč.

Der Timok kommt als grosser oder Pandiralski Timok aus Bulgarien und fliesst in der ihm gegebenen Richtung. Rechts nimmt er unterhalb Knjaževac den von Westen kommenden Trgoviški Timok auf, der seine Quellen ebenfalls in Bulgarien hat.

Der Krivovirski Timok — Crna Reka — kommt bei Krivi Vir als fertiger Fluss aus einer Höhle heraus, bildet da einen 2° tiefen Wasserfall, und treibt sofort Wassermühlen. Seine Quelle käme also bei 5 Stunden nordwestlicher zu stehen, als in der Karte angegeben ist; weiteres macht er den schwachen Bogen, den er in der Karte hat, fliesst nördlich — nicht südlich — bei Zaičan vorbei und ergiesst sich 1 Stunde östlich von Zaičar in den grossen oder Knjaževacer Timok. Von diesem Vereinigungspunkte bis zur Stelle, wo der vereinigte Timok die Grenze zu bilden beginnt, beträgt die Entfernung in östlicher Richtung genommen 1½ und nicht circa 8 Stunden, wie in der Karte angegeben.

Von den bewohnten Orten liegt: Šabac, Obrenovac — früher Palež, — Belgrad gut; Vinča sollte, wie gesagt, nördlicher kommen; Ripanj liegt unmittelbar an der Höhe am linken Topčider-Ufer — nicht am Abhange; — Ritopek — nicht Ritopeč — liegt gut; Grocka zu beiden Seiten der Gročica; Brestovik — nicht Brestobitj — näher der Donau auf der steilen Höhe, wie es angegeben ist; Kolare liegt nördlich — nicht südlich — der Ralja; Smederova und Lugavčina liegen gut, Trnovče unmittelbar an der Morava und südlich der Theilung der Jesava von der Morava; Žabare, Palanka und Veliko Orašje liegen gut, eben so Rača und Markovac; Lapovo knapp und westlich an der Lepeгica bei Batočina fliesst diese knapp südwestlich vorbei; Grabovac, Bagrdan, Kragujevac, Jagodina, Trešujevica — nicht Trschnjevica — und Potočac liegen gut; Varvarin zu beiden Seiten der Ralivička Reka; Jasika, Kruševac, Vitkovo — Dorf, nicht Marktflecken, — Korman, Supovac, Karanovac und Čašak liegen gut; Trstenik unmittelbar an der Morava.

Milanovac, Gradište, Kostolac, Požarevac, Popovac, Kušiljevo — nicht Kušljevo, — Svilajnac und Popović liegen gut, südlich und westlich durch Ćuprija fliesst die Ravanica Reka; die Crnica durch Paraćin, nicht aber vorbei; Lebina, Jovarovac — früher Šupeljak, — Stalać — nicht Stalatz, — Ražanj — nicht Ražan, — Katun, Bunja, Niševči und Knjaževac liegen gut; Vukašinovac um 2 Stunden südlicher, da wo Vukašinac angegeben ist, liegt Jasenje; Alexinac sollte näher der Morava — 5 Minuten entfernt — kommen; Zaičar liegt südlich — nicht nördlich — an der Crna Reka — Krivovirski Timok. —

Von den angegebenen Communikationen ist die Strasse Belgrad-Kragujevac, Grocka-Batočina längst verlassen, und es sind in andern Richtungen Chausseen errichtet, deren Angabe in der Karte ganz fehlt.

A. Alexić,
fürstl. serbischer Ingenieur-Lieutnant.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* In St. Petersburg erschien: „Война съ Турціей и разрывъ съ западными державами въ 1853—1854 годахъ. (Der Krieg mit der Türkei und der Bruch mit den Westmächten in den Jahren 1853—1854.)“ Von Jegor Kovalevskij. Mit 4 Plänen und 1 Karte. — Ferner: „Сѣверный Полюсъ. (Der Nordpol.)“ Von L. V. Illanovič. — Desgleichen: „Собраніе таблицъ и формулъ для инженеровъ, архитекторовъ и механиковъ. (Sammlung von Tafeln und Formeln für Ingenieure, Architekten und Mechaniker.)“ Von A. A. Nedżalkovskij. Zweites Heft. — Weiter: „Тригонометрія прямолинейная и сферическая. (Gradlinige und sphärische Trigonometrie.)“ Von A. Požarov. — Ingleichen: „Расколъ, какъ орудіе враждебныхъ Россіи партіи. (Die Sectirerei, als eine Waffe der gegen Russland feindlichen Parteien.)“ Von N. Subbotin.)

* In Moskau erschienen: „Нумизматическія изслѣдованія славянскихъ монетъ. (Numismatische Untersuchungen über slavische Münzen.)“ Von D. P. Soncov. — Ferner: Чай и его значеніе въ жизни человѣка. (Der Thee und seine Bedeutung im Leben des Menschen.)“ Von K. D. Skripakajev.

* In Chaŕkov erschien: „Источники образованія углеводовъ въ организмѣ животныхъ и внѣ его. (Die Quellen der Bildung der Kohlenformation im Organismus der Geschöpfe und ausserhalb desselben.)“ Von Th. Tichonovič.

* In Kijov (Kiew) erschien: „Физика земнаго шара. (Die Physik der Erdkugel.)“ Von N. Cemis.

Polnisches.

* In Posen erschien: „Tułacze. Opowiadania historyczne. (Die Flüchtlinge. Eine historische Erzählung.)“ Von B. Bolesławita (Kraszewski). — Ferner: „O chodowli owiec. (Ueber die Schafzucht.)“ Von O. E. Mentzel. — Desgl.: „Powodź. (Die Ueberschwemmung. Drama in 3 Acten.)“ Von V. Pol.

* In Culm erschien: „Najlepsze dziedzictwo. (Die beste Erbschaft.)“ Nach Ch. Schmidt von J. Chociszewski. — Ferner von demselben Verfasser: „Proroctwa i przepowiednie o niedalekiej przyšłości, z starych ksiąg i podań ludu. (Prophezeiungen und Wahrsagungen in Bezug auf die nächste Zukunft. Aus alten Büchern und Volkstraditionen.)“

* In Dresden erschien: „Krolestwo Polskie po ostatniém rozbiciu. (Das Königreich Polen und seine letzten Niederlagen.)

* In Breslau erschien: „Historya literatury i oświety ludów słowiańskich. (Geschichte der Literatur und Aufklärung des slavischen Volks.)“ Von Dr. W. Kraiński. Von demselben Verfasser: „Historya literatury i oświaty narodu polskiego. (Geschichte der Literatur und Aufklärung des polnischen Volks.)“

* In Gnesen erschien: „Historya polska w zarysie z jeografią i mapą dawnej Polski, tudzież opisem sejmu, elekcyi, koronacyi i pogrzebu królów. (Geschichte von Polen mit einer geographischen Uebersicht und einer Karte des

ehemaligen Polens, zugleich mit der Beschreibung des Landtags, der Wahl, Krönung und dem Begräbnisse der polnischen Könige.)" Von F. Antoniewicz.

Südslavisches.

* Djordje R. Pantelić, erster Secrètair im Ministerium des Innern, beabsichtigt vom 1. August dieses Jahres ein juridisches Blatt unter dem Titel: „Судски лист (Gerichtsblatt)" herauszugeben. — Von Stojan Bošković erscheint demnächst der 2. Theil seiner „Историја света (Weltgeschichte)." Er enthält die Geschichte des Mittelalters.

* In Belgrad erschien: „Зборникъ закона и уредба. (Sammlung von Gesetzen und Verordnungen, herausgegeben für das Fürstenthum Serbien, vom Anfange bis zu Ende des Jahres 1867.)" 20. Jahrgang. — Desgleichen: „Старый Учитель. (Der alte Lehrer oder: Die Regeln der Weisheit aus der Schule des Lebens.)" Von T. Živanović.

Böhmisches.

* In Prag erschien: Ruský slábikár ili úplný navód ku spravnému čtení a psaní ruskym jazykem s vytknutím hlavních rozdílův mezi ruštinou i češtinou. (Russisches A-B-C-Buch oder vollständige Anweisung zum richtigen Lesen und Schreiben der russischen Sprache mit Angabe der Hauptunterschiede zwischen der russischen und böhm. Sprache.)" Von Vymazal.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 22. 30. Mai. 1868.

Russland.

Der zweite national-ökonomische Kreis Russlands sind die Ostseeprovinzen, welche, 1737 Quadr.-M. gross, eine Bevölkerung von 1,813,000 zählen. In diesem durch seine Lage und historische Entwicklung von den übrigen Gebieten Russlands verschiedenen Kreise prävalirt seit jeher in künstlicher Weise das deutsche Element mit seinen alten deutschen Satzungen, die jedoch gegen die gegenwärtig in Deutschland bestehenden Gesetze und Ordnungen weit zurückstehen. Die Städte und der Adel befinden sich auf einer bedeutenden Stufe der Bildung und Wohlfahrt, was auch theilweise auf den bereits Anfangs dieses Jahrhunderts von der Leibeigenschaft befreiten Bauernstand nicht ohne wohlthätige Folgen blieb. Durch die günstige Lage der Handelsplätze an der Ostsee, sowie durch die energische Selbstthätigkeit des grundbesitzenden Adels und der Städte ist die ökonomische Lage beider eine der glänzendsten, wenngleich dabei grosses Vermögen seltener ist, als selbst in Russland und Polen.

Im Gegentheile zu dieser brillanten Lage des Bürger- und Adelstandes befindet sich der Bauer im Allgemeinen in nicht besonders günstigen Umständen. Ihm fehlen die natürlichen Anlagen des grossrussischen Bauers und dessen wirthschaftliche Tüchtigkeit und ausserdem ist der baltische Bauer in der Mehrheit nicht unumschränkter Eigenthümer des Bodens, den er bebaut. Man erkennt bei ihm den Mangel jeder rationellen Bewirthschaftung, welche unter allen Umständen die Hauptquelle einer dauernden Wohlfahrt ist. Wir finden daher in der eigentlichen bäuerlichen Landwirthschaft keinen solchen Fortschritt, wie einem solchen der adelige Grossgrundbesitzer zu seinem Vortheil huldigt.

Bei beiden ist aber die Landwirthschaft wegen der leichten und billigen Ausfuhr sehr lohnend. Nicht minder gilt dies von der Waldwirthschaft. Die Industrie ist in den Ostseeprovinzen eine bedeutende, wie es bei den aufgezählten Vorzügen dieses national-ökonomischen Theiles nicht anders sein kann. Die günstige Lage der baltischen Städte und ihre hundertjährige Verbindung mit dem europäischen Westen fördern den auswärtigen Handel in besonderer Weise.

3. Finnland erscheint der landwirthschaftlichen Entwicklung des übrigen Staatskörpers Russlands noch fremder, als es die Ostseeprovinzen sind. Gegen Nordrussland durch eine hohe, theils bewaldete, theils öde aber stets seereiche Landschaft begränzt, hatte Finnland seit jeher mit Schweden einen weit lebhafteren Handel und Wandel gepflogen, als mit Russland selbst, zu dem es erst seit etwas mehr als einem halben Jahrhundert gehört. Die landwirthschaftlichen Verhältnisse Finnlands sind in Folge des rauhen Klima's, sowie wegen Mangel an Kulturboden sehr ungünstig. Dieser Uebelstand wird aber theilweise durch die sehr sporadischen Ansiedlungen, die geringen Bedürfnisse der autochthonen Bevölkerung und den reichlichen Ertrag der Forstwirthschaft und Fischerei erhoben. Die Industrie ist wegen Mangel an Arbeitskräften und der Konkurrenz Schwedens und Russlands keine bedeutende; dafür ist aber der Ausfuhrhandel von Rohprodukten ein sehr bedeutender. Der Volkswohlstand Finnlands ist zwar nur ein mittelmässiger, aber beständig, gut fundirt und eben so gut vertheilt. Die Finnländer sind vortreffliche Seeleute.

4. Nordrussland oder die Gubernien Archangelsk, Olonec und Vologda (zusammen 23,842 Quadratmeilen mit 1,555,000 Bewohnern) ist eigentlich die älteste Kolonie des wackern grossrussischen Volkes und mit der Staats- und socialen Entwicklung desselben so eng verwachsen, dass die Verschiedenheiten im volkswirthschaftlichen Leben beider nur in den klimatischen Verhältnissen zu suchen sind. Die Samojeden, Loparen und Zyrjanen, welchen wir hier begegnen, halten noch ziemlich fest an ihrem gewohnten Nomadenleben, dem sie bei der Rauheit des Klima's und der Sterilität des Bodens, so lange noch die Jagd und Fischerei halbwegs ihren Mann nährt, nicht so leicht entsagen werden.

Doch werden dieser Lebensweise immer engere Grenzen gezogen, so dass sich diese Völkchen endlich dem Landbau oder einer andern sesshaften Beschäftigung widmen werden müssen. Bei den hier angesiedelten Grossrussen kann man von einem wirklichen Reichthum reden. Die Kronbauern, welche überall an den zahlreichen grossen und schiffbaren Flüssen angesiedelt sind, genossen alle die Vortheile, welche den Bauern auf den Staatsgütern zu Gute kamen. Der Boden ist billig und fruchtbar, die Fischerei und Jagd ergiebig, die Kommunikation auf den Flüssen sehr erleichtert, wie sollte da nicht bei dem bekannten Fleisse und der anerkannten Rührigkeit des grossrussischen Bauern Wohlstand einkehren? Ausserdem bietet die Schifffahrt und die Arbeiten in den ausgedehnten Staatsforsten dem Bauer einen tüchtigen Nebenerwerb. Die einheimische Industrie ist hier besonders in

Flor und der Handel ein sehr ausgebreiteter und sichert neben der sehr ergiebigen Fischerei dem Nordrussen ein dauerndes Einkommen. (Zkft.)

Bibliographie.

(Russische Literatur.)

Армфельтъ, Г., Корветъ «Варягъ». Воспоминанія изъ кругосвѣтнаго плаванія 1863, 1864, 1865, 1866 и 1867 г. — Armfelt, G., Die Corvette „Varjag". Erinnerungen aus der Umschiffung der Erde in den Jahren 1863, 1864, 1865, 1866 und 1867. 8. (267 S.) St. Petersburg 1868.

Венюковъ, М., Путешествія по окраинамъ русской Азіи и записки о нихъ. — Benjukov, M., Reisen an den Marken des russischen Asiens und Aufzeichnungen darüber. 8. (II u. 526 S.) St. Petersburg 1868.

Гершель, Д., Философія естествознанія. Объ общемъ характерѣ, пользѣ и принципахъ изслѣдованія природы. — Herschel, D., Die Philosophie der Naturkunde. Der allgemeine Charakter, der Nutzen und die Principien der Naturforschung. Aus dem Englischen. 8. (III, 355 u. LI S.) St. Petersburg 1868.

Григоровичъ, И., Записки по новѣйшей исторіи (1815-1856.) — Grigorovič, J., Memoiren aus der neueren Geschichte. (1815-1856.) 1. Heft. 8. (170 S.) St. Petersburg 1868.

Двадцать восемь басенъ русскихъ баснописцевъ Измайлова, Хемницера, Дмитріева и Крылова. — Zwanzig Fabeln der russischen Fabeldichter Izmajłov, Chemnitzer, Dmitrijev und Kryłov. 2. Auflage. 8. (32 S.) St. Petersburg 1868.

Ивановъ, Н., Сказка о кривдѣ и правдѣ. — Ivanov, N., Erzählung vom Unrecht und vom Recht. 8. (40 S.) St. Petersburg 1868.

Иллановичъ, Л. В., Сѣверный полюсъ. — Illanovič, L. V., Der Nordpol. 8. (102 S.) St. Petersburg 1868.

Ковалевскій, Е., Война съ Турціей и разрывъ съ западными державами въ 1853—1854 годахъ. Съ планами и картою. — Kovalevskij, Jegor, Der Krieg mit der Türkei und der Bruch mit den Westmächten 1853-1854. Mit 4 Plänen und 1 Karte. 8. (II. und VII und 295 S.) St. Petersburg 1868.

Лебединскій, И., Латино-русскій словарь къ сочиненіямъ Корнелія Непота. Съ приложеніемъ латинскаго текста, очерка жизни К. Непота, хронологическаго указателя къ жизнеописаніямъ, таблицы римскаго календаря, 21 рисунка древнихъ военныхъ орудій и осадныхъ машинъ, съ объясненіями и статьями о противорѣчій въ сказан. К. Непота съ другими писателями. — Lebedinskij, J., Lateinisch-russisches Wörterbuch zu Cornelius Nepos. Mit dem lateinischen Texte, einer Lebensskizze des C. Nepos, mit einem chronologischen Index zu den Lebensbeschreibungen, den römischen Kalendertafeln und mit 21 Abbildungen alter Kriegswaffen und Belagerungsmaschinen. 8. (XIX., 87, — 188, — 34 S.) St. Petersburg 1868.

Неезе, Н., Фармація для фармацевтовъ и врачей. — Neese, N., Pharmacie für Pharmaceuten und Aerzte. 8. (1 Theil: IV und 294 S.; 2. Th.: II u. IV u. 696 S.) 2. Auflage. St. Petersburg 1868.

Недзялковскій, А. А., Собраніе таблицъ и формулъ для инженеровъ, архитекторовъ и механиковъ. — Niedziałkovskij, A. A., Sammlung von Tafeln und Formeln für Ingenieure, Architekten und Mechaniker. 2. Heft. 8. (S. 273—496.) St. Petersburg 1867.

Пожаровъ, А., Тригонометрія прямолинейная и сферическая. — Požarov, A., Gradlinige und sphärische Trigonometrie. 8. (301 S.) St. Petersburg 1867.

Путята, А., Ариѳметика цѣлыхъ чиселъ для первоначальнаго обученія. — Putjata, A., Arithmetik in ganzen Zahlen für den ersten Unterricht. 2. Aufl. 8. (133 u. IV S.) St. Petersburg 1868.

Разинъ, А., Путешествія по разнымъ странамъ міра. Чтеніе для дѣтей старшаго возраста. — Razin, A., Reisen in verschiedenen Weltgegenden. Für grössere Kinder. 8. (414 S.) St. Petersburg und Moskau 1867.

Римскіе классики. Учебное изданіе. Т. I, II. Виргилія Марона Энеиды Пѣсни 1, 2 и 3-я, съ объясненіями Б. Класовскаго. — Die römischen Classiker. Schulausgabe. 1. u. 2. Theil. P. Virgilii Maronis Aeneis Gesang 1, 2 u. 3. Mit Erklärungen von V. Klasovskij. 8. (II u. 119 S.) St. Petersburg und Moskau 1868.

Руководство къ изученію латинскаго языка, составленное по Кюнеру. — Anleitung zur Erlernung der lateinischen Sprache, zusammengestellt nach Kühner. Achte vervollständigte und verbesserte Auflage. 8. (VIII u. 296 u. 141 S.) St. Petersburg 1868.

Ушинскій, К., Родное слово, для дѣтей младшаго возраста. Годъ первый. Азбука и первая послѣ азбуки книга для чтенія, съ прописями, образцами для первоначальной рисовки и картинами въ текстѣ. — Ušinskij, K., Die Nationalsprache, für Kinder zarten Alters. Erstes Jahr. Das Alphabet und erste Lesebuch, mit Vorschriften, Mustern für den ersten Zeichnenunterricht und mit Abbildungen im Text. Fünfte Auflage. 8. (IV und 107 S.) St. Petersburg 1868.

—, Человѣкъ, какъ предметъ воспитанія. Опытъ педагогической антропологіи. — —, Der Mensch als Gegenstand der Erziehung. Ein Versuch einer pädagogischen Anthropologie. Erster Theil. 8. (VII und 562 S.) St. Petersburg 1868

Чистяковъ, М. О., Для малютокъ. — Čistjakov, M. O., Für die Kleinen. 12. (122 S.) St. Petersburg 1868.

—, Жизнь древнихъ. — —, Das Leben der Alten. 8. (252 S.) St. Petersburg 1868.

—, Изъ поѣздокъ по Россіи. — —, Aus den Reisen durch Russland. 8. (406 S.) St. Petersburg 1868.

—, Изъ русскаго быта. — —, Aus dem russischen Leben. 8. (397 S.) St. Petersburg 1868.

—, Разсказы изъ путешествій. — —, Reiseerzählungen. 8. (121 S.) St. Petersburg 1868.

—, Разсказы о быломъ. — —, Erzählungen über die Vergangenheit. 8. (387 S.) St. Petersburg 1868.

Шерръ, І., Исторія цивилизаціи Германіи. Пер. съ третьяго нѣм. Изд. А. Невѣдомскаго и Д. Писарева. — Scherr, J., Die Geschichte der Civilisation Deutschlands. Uebersetzt von A. Nevědomskij u. D. Pisarev. 1. Heft. 8. (320 S.) St. Petersburg 1868.

Шлоссеръ, Ф., Всемірная исторія. — Schlosser, F., Allgemeine Weltgeschichte. 2. Theil. 8. (III und 483 S.) St. Petersburg und Moskau 1868.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* In St. Petersburg erschienen: „Пчелы. (Die Bienen.)" Eine populäre Anleitung zur Bienenzucht. Von Pokorskij-Žoravko. — Desgleichen: „Времячисленіе. (Die Zeitrechnung der christlichen und heidnischen Welt.)" Mit Erklärung des chinesischen, japanischen, indochinesischen, ägyptischen, altgriechischen, römischen, julianischen, gregorianischen, hebräischen und muhamedanischen Kalenders u. s. w. Von M. Łaloš. 2. Auflage.

* In Moskau erschien: „Краткая нѣмецкая грамматика. (Kurze deutsche Grammatik.)" 3. Abtheilung. Von F. Kaiser. (Inhalt: Syntax und Uebersetzungsstücke.) Die 1. Abtheilung enthält: Etymologie, und die zweite: Uebungen bezüglich der Regeln der Etymologie. — Desgleichen: „Руководство къ скорому изученію англійскаго языка. (Anleitung zur schnellen und leichten Erlernung der englischen Sprache.)" Nach der Ahn'schen Methode.

Südslavisches.

* Der serbische Offizier M. M. Magdalenić in Belgrad lässt eine serbische Uebersetzung des von M. Dragomirov russisch herausgegebenen Werks über den letzten österreichisch-preussischen Krieg unter dem Titel „Аустрајско-пруски рат у 1866-тој години. (Der österreichisch-preussische Krieg im Jahre 1866)" erscheinen.

* Von den Arbeiten der südslavischen Akademie in Agram ist neuerdings das 3. Heft erschienen. Es enthält: Die Wirksamkeit des Ban P. Berislavić zur Zeit Königs Ljudevit II. Von M. Mesić. — Pokret na slavenskom jugu u XIV. i XV. stoljeću. Von Dr. Rački. — Beiträge zur Geschichte. Von Bogišić. — Placere. Von Kurelac. — Ueber die nothwendige Errichtung eines statistischen Comité's mit Hinblick auf den gegenwärtigen Stand der kroatischen Statistik. Von Dr. Matković.

* In Agram starb am 10. Mai der dasige Geistliche und kroatische Schriftsteller Fr. Šic. Von ihm selbst wurden herausgegeben: „Jirsikove propovieđi", die Erzählung „Miriam" und die Gebetbücher „Bože moje milje i omilje", „Zaručnica", „Razgovor s Bogom" und im Verein mit Balenović „Sunčanica". Er hat ein Manuscript unter dem Titel „Angjeo čuvar" und die umfängliche Arbeit „Legende" hinterlassen.

* In Belgrad erschien: „Хемија за употребу ватрометске школе. (Chemie für den Bedarf der Feuerwerksschule.)" Von Artilleriecapitain St. P. Pantelijé.

* Bei S. Galac in Agram erschienen: „Liečnička izvješća za praktičku porabu liečnikov. (Visa reperta zum praktischen Gebrauch für Aerzte.)" Von Dr. J. Dežman.

Polnisches.

* In vierter, verbesserter Auflage erschien soeben bei C. A. Köhler in Strassburg i. Pr.: „Gospodarz. — 1. Rolnictwo. 2. Chodowanie i choroby koni, bydła i owiec. 3. Ogrodownictwo. 4. Pszczelnictwo. 5. Rozmaitości gospodarskie. (Der Landwirth. — 1. Der Ackerbau. 2. Die Aufzucht und die Krankheiten der Pferde, des Rindviehes und der Schafe. 3. Der Gartenbau. 4. Die Bienenzucht. 5. Landwirthschaftliche Miscellen.)" Von Ign. Lyskowski.

* In Krakau erschien: „Prawo polskie prywatne. (Polnisches Privatrecht.)" 2. Theil. 1. Heft. Von Burzyński. — Desgleichen: „Kościoł Najś. Maryi Panny w Mohylewie nad Dniestrem. (Die Kirche der heil. Jungfrau Marie in Mohilev am Dnĕstr.)" Von Stanisław Krzyżanowski. — Ferner: „Marek Poraj". Erzählung aus den Zeiten der ersten Theilung Polens. Von J. Zacharjasiewicz. — Ebendaselbst: „Słownik łacińsko-polski wyrazów lekarskich. (Lateinisch-polnisches Wörterbuch der ärztlichen Ausdrücke.)" Von Dr. Skobel und Dr. A. Kremer.

* In Warschau erschienen: „Błogie dni dziecięce. (Die glücklichen Tage der Kindheit.)" In Bildern dargestellt. Der Text ist versificirt. — Ferner: „Grzechi i cnoty. (Sünden und Tugenden.)" In 30 Erzählungen. Mit 5 colorirten Stahlstichen. — Desgleichen: „On będzie moim. (Er wird der meine.)" Comödie in 1 Acte. Von Kaszewski. — Weiter: „Serce Jezusa, morze miłości. (Das Herz Jesu, ein Meer der Liebe.)" — Ferner: „Opowiadania matki małym dziatkom. (Erzählungen einer Mutter für kleine Kinder.)" Mit 5 colorirten Bildern.

* In Culm erschien: „O gospodarstwach włościańskich Prus Zachodnich. (Ueber die bäuerlichen Wirthschaften in Westpreussen.)" Von J. Kruziewicz.

* In Paris erschienen: „Śpiewy historyczne z nutami. (Historische Lieder mit Melodien.)" 6 Hefte. Von J. U. Niemcewicz.

Böhmisches.

* Unter Redaction von J. Mikuláš Boleslavský erscheint eine neue, der böhmischen Bienenzucht gewidmete Zeitschrift unter dem Namen „Včelař (der Imker)".

* Von der im Verlage von Jaroslav Pospíšil herausgegebenen „Divadelní biblioteka (Theaterbibliothek)" ist neulich das 81. u. 82. Heft erschienen. Sie enthalten: „Maloměstské sklepny. (Kleinstädtische Klatschereien.)" Posse in 4 Acten von K. Sabina. — „Jen mimochodem. (Nur im Vorbeigehn.)" Lustspiel in 1 Acte. Nach dem Französischen von Cl. Peškova. — „Stare Město i Malá Strana. (Altstadt und Kleinseite.)" Historisches Schauspiel in 5 Acten. Von Jos. Kaj. Tyl. — „Blázinec v prvním poschodí. (Das Narrenhaus im ersten Stocke.)" Lustspiel in 1 Acte von F. F. Šamberk.

* In Prag erschien: „Böhmisches Sprachbuch für Deutsche. Zunächst für die untern Klassen deutscher Mittelschulen". I. u. II. Abtheilung. Von Wenzel Faltys.

Vermischtes.

* Der slavische Wohlthätigkeitsverein in Moskau hat die Summe von 1000 Rubeln S. für ein, von einem böhmischen Schriftsteller zu verfassendes und bei der Eröffnung des neuen böhmischen Nationaltheaters aufzuführendes Drama ausgesetzt. Der Stoff ist aus der böhmischen oder slavischen Geschichte zu nehmen.

* Zur Feier der Grundsteinlegung für das neue böhmische Nationaltheater in Prag sind an das betreffende Comité über 400 Begrüssungstelegramme aus allen slavischen Ländern und aus den Städten Europa's und Amerika's, wo zufällig Slaven ihren temporairen Wohnsitz haben, eingegangen.

* Der ruthenische Metropolit Spiridion in Galizien, welcher zu der obenerwähnten Feier gleichfalls eingeladen war, hat dafür in einem freundlichen Briefe seinen Dank ausgesprochen und zugleich 100 Gulden Beitrag zum Theaterfonds eingesandt.

* Am Festzuge, welcher bei Gelegenheit der Grundsteinlegung des böhmischen Theaters am 16. Mai in Prag stattfand, betheiligten sich gegen 40,000 Personen mit etlichen 50 Musikkapellen. Beim Zuge waren alle slavischen Stämme vertreten; ja selbst drei Polen waren erschienen. Am Festmahl nahmen 400 und einige Personen Theil und es wurden Toaste in allen slavischen Dialekten, mit Ausnahme des polnischen und bulgarischen, ausgebracht.

* Bei Janke in Berlin erschienen: „Erinnerungen eines Offiziers des kaukasischen Corps". Aus dem Russischen. Zwei Bände.

* Im vorigen Herbst erschien: „Un Portrait russe. L'oeuvre et „le Livre d'une Femme" de Mm. Bagréeff-Spéranski". Par Victor Duret.

* In Berlin erschien: „Darstellung der territorialen Entwicklung des Brandenburgisch-Preussischen Staates von 1815 bis jetzt". Entworfen und gezeichnet von Dr. Ad. Brecher. In Farbendruck. Mit kurzer Erläuterung.

* In Brüssel erschienen: „Les Luttes de l'Autriche en 1866". Rédigé d'après les documents officiels par l'étatmajor autrichien (Section historique). Traduit de l'allemand par Franz Crousse, capitaine au corps d'état-major belge.

* In dem Vocal-Concert, welches auf Veranlassung des slavischen Wohlthätigkeits-Comité's in Moskau von den Slavjanskij'schen Sängerchore am 21. April a. St. abgehalten wurde, kamen folgende slavische Lieder zum Vortrag. 1. „Ja jsem Slovan s duši, s tělom." (Böhmisches Lied.) 2. „Aj čo bo bola." (Slovakisches Lied.) 3. „Oj talasi." (Kroatisches Volkslied.) 4. Die serbischen Lieder: a) Děvojka se u Drenovca kupa; b) Kaloper pero; c) Oj děvojka duša moja; d) Starac sedi na orachu; e) Sunce jarko; f) Mnogaja lěta. 5. Kleinrussisch: „To bodaj taja stepovaja" und „Doščik". 6. Galizisch-ruthenisch: a) Stojit javor; b) Oj tam na gorje; c) Łučina, łučina. 7. Russisch: „Vspomni moja lubeznaja". 8. Ein Putpourri aus böhmischen Liedern.

* Beim Scheiden des neuen Moskauer Mitropoliten Innokentij aus seiner bisherigen Diöcese hat die Stadt Nerčinsk zum Andenken an seine gesegnete Wirksamkeit in Ostsibirien 3000 Rubel S. zu dem Zwecke gewidmet, dass die Zinsen dieses Capitals einem aus Ostsibirien stammenden Studenten der Universität Moskau zufallen sollen.

* In Moskau wurde vor Kurzem ein Museum für Kunst und Industrie (Художественно-промышленный музей) eröffnet.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 23. 6. Juni. 1868.

Russland.

Mittelrussland, welches aus 18, theils Central-, theils südrussischen Gubernien besteht, bildet das fünfte national-ökonomische Gebiet Russlands und könnte bei seiner Ausdehnung von 18,714 Quadratmeilen (Bevölkerung von 24,276,000) sehr leicht einen der grössten Staaten Europa's abgeben. Dieser Kulturdistrikt ist der wahre Kern- und Mittelpunkt des Reiches, in welchem das grossrussische Volk aus sich selbst und unter Zuhilfenahme westeuropäischer Kulturelemente seine reichen Fähigkeiten mächtig und voll entwickelte und woher es nicht nur alle die weitläufigen Territorien des jetzigen Kaiserreichs sich unterwarf, sondern auch kolonisirte, organisirte und der Kultur zugänglich machte.

Ausser einigen Ueberresten der ehemaligen finnischen Bevölkerung an der nördlichen und südlichen Grenze ist die ganze mittelrussische volkswirthschaftliche Oblast (Bezirk) fast ausschliesslich von dem grossrussischen Volke bewohnt und repräsentirt im wahren Sinne des Wortes den landwirthschaftlichen und industriellen Bezirk des russischen Weltreiches.

Der Boden gehörte bisher theils der Krone (7 Procent), theils dem Adel und den Städten; jetzt participirt auch der Bauernstand an demselben. Ausser im Norden und theilweise im Centrum finden wir überall den fruchtbaren, „schwarzen Boden." Trotzdem ist die Landwirthschaft im Mittelland einträglicher, als in den südlichen Gubernien, welche für ihre reichen Produkte bei der grossen Entfernung der Seemärkte nicht hinlänglichen Absatz finden, wogegen in den centralen Gubernien die Cerealien bei der ziemlich dichten Population, den vielen Städten, dem billigen Transporte auf den zahlreichen Zuflüssen der Wolga und der starken industriellen Bevölkerung im Preise steigen müssen. Dagegen wird die Viehzucht nicht so stark betrieben, wie in den südlichen Gubernien, wo ausgedehnte Weideplätze derselben nur förderlich sein können. Die Fischerei ist auch hier wie in Nordrussland von nicht geringer Wichtigkeit. Die Industrie steht hier auf einer sehr hohen Stufe. Mineralien findet man in dem ausgedehnten Bezirke zwar sehr wenige, daher auch der Bergbau von geringer Bedeutung ist; dagegen gestatten die Wolga und ihre Nebenflüsse einen verhältnissmässig billigen Transport von Eisen und Kupfer aus dem erzreichen Ural in das Herz des Reiches, und die Fluss- und Eisenbahnkommunikation mit der Ostsee erleichtert die Beförderung von Baumwolle u. s. w. Die Bearbeitung dieser Rohprodukte hat mannigfache Industriezweige ins Leben gerufen, welche wieder einen allgemeinen Wohlstand im Gefolge haben, so dass der Vermögensstand in den westlichen Provinzen mit dem Centralrusslands sich gar nicht messen kann. Durch die angebahnte Grundentlastung wird derselbe nur noch befestigt. Der Handel ist trotz der mangelhaften Verkehrswege bei dem spekulativen Geiste des Grossrussen ein sehr lebhafter, denn fast ganz Russland, ausgenommen die West- und Ostseeprovinzen, wird mit den Industrieartikeln von Mittelrussland versorgt.

Ist Centralrussland im weiteren Sinne des Wortes, der industriöseste, kommerciellste und ein bedeutend landwirthschaftlicher Kreis des Kaiserreichs, so ist Südrussland (das sechste national-ökonomische Gebiet) die Kornkammer des Reiches. Diese grosse ökonomische Oblast, welche ausser zwei neurussischen Gubernien (Charkov und Poltava) ganz Südrussland sammt Vorkaukasien, also 11 Gubernien mit 17,076 Quadratmeilen Bodenfläche und 10,440,000 Bewohnern umfasst, war vor alter Zeit der Sitz der Kleinrussen, später ein Staatswesen der freien gross- und kleinrussischen Kosakengemeinden; seit Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde sie mit den hier vorkommenden tartarischen Völkern dem Scepter der russischen Imperatoren einverleibt und so der russischen Nation wieder zurückgegeben.

Zehn Procent des Bodens gehören der Krone an; aber auch der Adel hat ausgedehnte Besitzungen. Grosse Strecken Landes sind Eigenthum der jetzt befreiten Bauern und der Kosakengemeinden (Charkov, Poltava und Don). Zwei Drittel des südrussischen national-ökonomischen Gebietes gehören unter die fruchtbarsten Länderstrecken der Erde. Mit seinem jährlichen Getreideüberfluss könnte Südrussland — nach dem Ausspruche Haxthausens — ganz Europa versorgen. Immer mehr und mehr hebt sich der überseeische Exporthandel nach Westeuropa. Die Indrustrieerzeugnisse werden meist von Mittelrussland bezogen, da der fabelhafte Ertrag, den besonders eine rationell betriebene Landwirthschaft abwerfen müsste, die Industrie nicht unumgänglich nothwendig macht.

Die 7. national-ökonomische Gruppe — Ostrussland, welches 4 Gubernien an der Wolga und 2 am Ural (19,737 Quadratmeilen und 10,440,000 Bevölkerung) umfasst, hat ganz den Charakter einer alten Kolonie Russlands. Ausser

den Russen haben in diesen Distrikten auch die Ueberreste der tartarischen Völkerschaften ihren Wohnsitz. Das frühere Nomadenleben derselben weicht immer mehr zurück und macht der Civilisation Platz. Die Landwirthschaft, der Handel und theilweise auch die Industrie sind hier in voller Entfaltung.

Der fruchtbare Boden, der leichte Absatz von Naturprodukten auf der Wolga in die kirgisischen und astrachanschen Steppen, wo ein bedeutender Tauschhandel getrieben wird, die über die Maassen lukrative Fischerei, der Mineralreichthum — dies Alles trägt dazu bei, aus den ehemals öden Gegenden ein reiches stark bevölkertes und industriöses Gebiet zu schaffen. Die Landwirthschaft ist zwar wie in Südrussland keine mustergiltige, aber bei dem fruchtbaren Boden eine dennoch sehr lohnende, so dass ein grosser Theil der Ernte auf der Wolga weiter geschafft wird. Die Fischerei gehört an der Wolga, dem Flusse Ural und am kaspischen Meere zu den ersten Nahrungszweigen. (Zkft.)

Bibliographie.

(Russische Literatur.)

Абрамовичъ, Ш. Я., Отцы и дѣти. Исъ Еврейскаго быта. Романъ. — **Abramovič**, Š. J., Väter und Kinder. Aus dem hebräischeu Leben. Ein Roman. Aus einem althebräischen Manuscript in das Russische übertragen von Leo Bienstock. 8. (352 S.) St. Petersburg 1868.

Авдѣева, Е. А., Полная хозяйственная книга, заключающая: поваренное искусство, домоводство, скотоводство, птицеводство, огородничество, садоводство и цвѣтоводство, съ присовокупленіемъ отдѣла объ уходѣ за дѣтьми, домашняго лечебника, домашняго секретаря. — **Avdějeva**, E. A., Vollständiges Wirthschaftsbuch, enthaltend: die Kochkunst, Viehzucht, Geflügelzucht, Gärtnerei, Obstzucht und Blumenzucht u. s. w. In 4 Thln.) 12. (I. Theil: 324 S., II. Theil: 212 S., III. Theil: 199 S. und IV. Theil: 224 S.) St. Petersburg 1868.

Анучинъ, К., Матеріалы для уголовной статистики Россіи. Изслѣдованіе о процентѣ ссылаемыхъ въ Сибирь. — **Anučin**, K., Materialien zur Criminalstatistik Russlands. Untersuchung über das Procent der nach Sibirien Verwiesenen. 1. Theil. 8. (? S.) Tobolsk 1868.

Барсовъ, Н., Славянскій вопросъ и его отношеніе къ религіи. — **Barsov**, N., Die slavische Frage und ihr Verhältniss zur Religion. 8. (? S.) Vilna 1867.

Буйницкій, Ермакъ, завоеватель Сибири, историческая повѣсть — **Bujnickij**, Jermak, der Eroberer Sibiriens. Eine historische Erzählung. 8. (? S.) Moskau 1867.

Бухаревъ, Новая Азбука, имѣющая въ себѣ: гражданскую и церковную азбуку, христоматію, Славянскій словарь, прописи и Ариѳметику. — **Bucharev**, Neues Alphabet, enthaltend: das bürgerliche und das kirchenslavische Alphabet, eine Christomathie, ein slavisches Wörterbuch, Vorschriften und Arithmetik. 2. Auflage mit Bildern. 8. (310 S.) St. Petersburg 1867.

Бѣляевъ, И., Разсказы изъ русской исторіи. Книга третья. Исторія города Пскова и Псковской земли. — **Bělajev**, J., Erzählungen aus der russischen Geschichte. Drittes Buch. Geschichte der Stadt und des Landes Pskov. Moskau 1867.

—, Очеркъ исторіи сѣверозападнаго края Россіи. — —, Skizze der Geschichte des nordwestlichen Landes von Russland. 8. (121 S.) Vilna 1867.

Гербарій Московской Флоры, издаваемый Импер. обществ. любителей Естествознанія. Третья полусотня. — Herbarium der Flora von Moskau, herausgegeben von dem kaiserl. Vereine der Freunde der Naturkunde. Drittes Halbhundert. Moskau 1868.

Говоровъ, К., Опытъ элементарнаго руководства при изученіи русскаго языка практическимъ способомъ. Элементарная грамматика 1-го, 2-го и 3-го курса. — **Govorov**, K., Versuch einer Elementaranweisung zur Erlernung der russischen Sprache auf eine praktische Weise. Elementargrammatik 1., 2. und 3. Kurs. Vierte Auflage. Voronež 1867.

Гребенинъ, М., Русская азбука или руководство для обученія дѣтей сразу читать и писать. — **Grebenin**, M., Das russische Alphabet oder Anleitung zum Unterricht gleichzeitig im Lesen und Schreiben. 8. Moskau 1867.

Долинскій, В., О средствахъ къ устраненію экономическихъ и финансовыхъ затрудненій въ Россіи. — **Dolinskij**, V., Ueber die Mittel zur Beseitigung der ökonomischen und finanziellen Schwierigkeiten in Russland. 8. (223 S.) St. Petersb. 1868.

Ершовъ, П., Конекъ Горбунокъ. Русская сказка. — **Jeršev** P., Das Rösslein Gorbunok. Ein russisches Märchen. 3. Auflage. 12. Moskau 1867.

Закревскій, Н., Описаніе Кіева. — **Zakrevskij**, N., Beschreibung von Kijov. Neue umgearbeitete und vermehrte Ausgabe. Mit Abbildungen und Zeichnungen. 2 Thle. Moskau 1868.

Извольскій, С., Гражданинъ Мининъ и князь Пожарскій, освободители Москвы и отечества въ 1612. — **Izvolskij**, S., Der Bürger Minin und Fürst Požarskij, die Befreier Moskau's und des Vaterlandes im Jahre 1612. Historische Erzählung. 8. Moskau 1867.

Кіевъ и его святыня. — Kijov und seine Heiligthümer. 3. Aufl. 8. (198 und 108 S.) Kijov 1867.

Леонтьевъ, Библіотека Греческихъ и Римскихъ писателей съ примѣчаніями и словарями для среднихъ Учебныхъ Заведеній. — **Leontjev**, Bibliothek der griechischen und römischen Schriftsteller mit Anmerkungen und Wörterbüchern für mittlere gelehrte Anstalten. 1. Theil. Moskau 1867.

Майковъ, Л., О жизни и сочиненіяхъ Василія Ивановича Майкова. — **Majkov**, L., Leben und Werke von V. J. Majkov. 12. (56 S.) St. Petersburg 1867.

Малининъ и **Буренинъ**, Руководство къ космографіи и физической географіи для гимназій. Съ 102 политипажными рисунками. — **Malinin** und **Burenin**, Anleitung zur Kosmographie und physischen Geographie für Gymnasien. Mit vielen Illustrationen. 8. (189 und 52 S.) Moskau 1867.

Минаевъ, Д. Д., Въ сумеркахъ. Сатиры и пѣсни. — **Minajev**, D. D., In der Dämmerung. Satyren und Lieder. 8. (333 S.) St. Petersburg 1868.

Писаревъ, Д. И., Сочиненія. — **Pisarev**, D. J., Gesammelte Werke. 4. Theil. 8. (159 und 71 S.) St. Petersburg 1867.

Радецкій, И. М., Хозяйка или руководство къ сокращенію расходовъ съ указаніемъ стоимости каждаго блюда. — **Radeckij**, J. M., Die Hausfrau, oder Anleitung zur Verminderung der Ausgaben mit Hinweisung darauf, wie viel jedes Gericht Speise kostet. 8. (II und 450 S.) St. Petersburg 1868.

Руссильонъ, Военныя силы Сѣверо-Американскихъ Штатовъ. Война за нераздѣльность союза (1861—1865 г.) — **Roussillon**, Die Streitkräfte der nordamerikanischen Freistaaten. Der Krieg für die Erhaltung der Union. (1861—1865). Uebersetzung mit Anmerkungen von Stankevič und Vitmer. 8. (VIII und 402 S.) Mit 3 Karten und 1 Plane. St. Petersburg 1868.

Хмыровъ, И., Сборникъ упражненій въ диѳференціальномъ и интегральномъ счисленіи, съ подробными рѣшеніями. — **Chmyrov**, J., Sammlung von Aufgaben in der Differential- und Integralrechnung. Mit genauen Auflösungen. 8. (VIII u. 201 S.) 2 Theil. St. Petersburg 1868.

Водовозовъ, В., Словесность въ образцахъ и разборахъ, съ объясненіемъ общихъ свойствъ сочиненія и главныхъ родовъ прозы и поэзіи. — **Vodovozov**, V., Literaturgeschichte in Musterstücken und Erklärungen. Mit Darstellung der allgemeinen Eigenthümlichkeiten der Werke und den Hauptarten der Prosa und Poesie. 8. (III und 407 S.) St. Petersburg 1868.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* In Moskau erschienen: „Типы прошлаго. (Typen aus der Vergar[illegible]it.)“ Roman in zwei Theilen. Von A. Lěsnickij.

* Von dem literarischen und politischen Sammelwerk (сборникъ), welches M. P. Pogodin unter den Titel „Утро (der Morgen)“ in Moskau herausgiebt, ist neulich das 3. Heft erschienen. Es enthält folgende Artikel: Die deutsche Frage im Jahre 1859. Vom Graf D. A. Tołstoj. — Die Rheinfrage. — Die erste Predigt (1806) des späteren Mitropoliten Philaret, wodurch der damalige Mitropolit Platon auf ihn aufmerksam wurde. — Untersuchung des Grabmals der Enkelin des Donskij in Konstantinopel. Vom Archimandrit Leonid. — Aufzeichnungen auf einer Reise durch Böhmen. Von P. A. Łavrovskij. — Stehlins Aufzeichnungen hinsichtlich des Kaisers Peter III. — Notiz über ihre Entdeckung. (Von M. P. P.) — Die drei letzten Akte aus der Tragödie „Peter I.“ — Materialien zur Lebensbeschreibung des hochwürdigsten Innokentij und des Mitropoliten Eugenius. Von J. J. Savvaitov. — Der Hetman Chodkevič. Von M. A. Maximović. — Der Ort Znamensko, Sommeraufenthalt Karamzin's in seiner Jugend. Von M. N. Łonginov. — Ueber die geistlichen Unterrichtsanstalten. Von D. R. — Einundzwanzig Billets Puškin's an M. P. Pogodin im Jahre 1830.

* In Moskau erschienen: Стихотворенія. (Gedichte)“. Von F. J. Tjutčev. -- Desgleichen die 2. Auflage von A. S. Chomjakov's „Gedichten.“

* In St. Petersburg erschienen: „Матеріалы для библіографіи. (Materialien für Bibliographie).“ Von J. Berezin-Širjajev.)“ 1. Buch: Russische und fremde Bücher, herausgegeben im 16., 17. und bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. — 2. Buch: Bücher, welche in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts herausgegeben wurden. — 3. Buch: Bücher aus dem 19. Jahrhundert. Inhalt: Theologie, Kirchengeschichte, Kirchengebräuche und Festsetzungen, Beschreibungen von Kirchen und Klöstern, christliche Alterthümer und Archäologie. Alte Urkunden und literarische Denkmäler. — 4. Buch: Geographie, Reisen, Topographie und Geschichte von Städten und Oertlichkeiten, Ethnographie, Statistik, Gesetzgebung, allgemeine Geschichte. — Ferner: „Смѣшнія пѣсни. (Scherzlieder.)“ Von A. Vołgin (Čižik). — Desgleichen: Стѣнная Карта россійской имперіи съ туркестанскимъ генерал-губернаторствомъ. (Wandkarte des russischen Kaiserreichs mit dem General-Gouvernement Turkestan.)“ Nach den neuesten Grundlagen des Generalstabes vom Obersten Ševelev. In 4 in Kupfer gestochenen Blättern. — Ferner: „Земля и воля.“ Inhalt: I. Das russische Dorf im Jahre 1868. II. Die Landschafts- und Friedensrichter-Einrichtungen.

Böhmisches.

* In Wien erschien: „Malý kancionál, to jest výbor žalmů i písni duchovních k nejpilnější potřebě lidu evangelického v domě, ve škole a ve sboru. (Kleines Gesangbuch, das ist Auswahl von Psalmen und geistlichen Liedern zum Gebrauch des evangelischen Volks im Hause, in der Schule und in der Kirche.)“ Ursprünglich zusammengestellt von Karl Utíkal, Lehrer in Lysá, vermehrt und herausgegeben von Hermann v. Tardy, Oberkirchenrath helvetischer Confession in Wien.

Vermischtes.

* Wie es scheint, wird die Auswanderung čechischer Landleute von Böhmen nach Russland im Laufe dieses Sommers eine ziemlich beträchtliche. Schon Ende des v. M. trafen in Galizien lange Wagenzüge mit ungefähr 25 böhm. Familien ein, die sämmtlich nach der Krimm sich begeben, wo schon seit zwei Jahren eine čechische Colonie unter den Namen „Neu-Böhmen“ sich niedergelassen. Wie ich nun heute vernehme, werden im nächsten Monat über 60 Auswandererfamilien auf ihrem Durchzug in Galizien erwartet, von wo sich diese mittelst eigener Fuhrwerke über Wadowice, Bochnia, Rzeszow, Lemberg und Czernowitz durch Russisch-Podolien nach der Krimm begeben. Jeder Auswandererzug ist von mehreren čechischen Landleuten begleitet, die schon längere Zeit der Colonie „Neu-Böhmen“ angehören und mit der russischen Sprache, sowie mit den Verhältnissen in der Krimm vertraut sind. Von diesen Führern erhielten wir über die Organisation und innern Zustände der Colonie folgende Einzelheiten. Der Boden, welcher seitens der russischen Regierung den Čechen angewiesen wird, ist äusserst fruchtbar und macht die Anwendung des Düngers völlig überflüssig. Für acht Jahre ist den böhmischen Einwanderern vollständig Steuerfreiheit garantirt, und selbst nach Verlauf der acht Jahre wird der Steuerbetrag im Verhältniss zu den in der Krimm sonst üblichen Bestimmungen für die böhmische Colonie ein viel geringerer sein. Derselben ist überdies seitens der russischen Regierung vollständige Gemeindeautonomie gewährt. Die Böhmen können innerhalb ihrer Colonie nach Belieben Kirchen und Schulen errichten, und sind zu diesem Zwecke auch bereits drei katholische Geistliche und fünf Lehrer in „Neu-Böhmen“ thätig. Falls einer oder der anderen Familie die Lage oder das Klima ihres Aufenthaltes in der Krimm nicht zusagen sollte, so haben jene hiervon dem nächsten politischen Bezirkschef die Anzeige zu machen, der alsdann durch einen Bericht an seine obere Behörde einen Wechsel des Aufenthaltes zu veranlassen hat. Man ersieht also aus diesen Bestimmungen, dass es der russischen Regierung daran liegt, möglichst viel böhmische Familien zur Auswanderung nach der Krimm zu bewegen.

* Die Grundsteinlegungsfeier des böhmischen Nationaltheaters in Prag wurde am 16. und 17. Mai auch von der Pariser böhmisch-mährischen „Beseda“ festlich begangen. Am 16. Abends versammelten sich nämlich die Mitglieder des Vereins in ihren Lokalitäten, woselbst zahlreiche Lieder gesungen wurden und die bevorstehende Feier in Prag beinahe ausschliesslich Gegenstand der Besprechung war. Am folgenden Sonntag unternahm die Gesellschaft, verstärkt durch sämmtliche in Paris lebende Böhmen, sowie auch durch eine zahlreiche polnische Deputation, welche sich durch die excentrischen Machinationen der in der polnischen Emigration herrschenden Agitationen von ihrem Gefühl für die Grösse des Slaventhums und seiner Tendenzen nicht beirren lässt, einen Ausflug nach Montmorency, woselbst Mickiewicz's Grab bekränzt und in einem festlich geschmückten Locale eine musikalisch deklamatorische Unterhaltung abgehalten wurde. Bei dem Festmahl wurde lebhaft toastirt. Im Namen der Polen sprach Herr Žulinski. Aehnliche Fest-Besedas wurden aus eben diesem Anlasse von den Böhmen in St. Petersburg, in Stuttgart, Zürich, Berlin, Dresden u. a. Orten arrangirt und meist mit einer Sammlung zu Gunsten des böhm. Nationaltheaters beschlossen.

* In London hat eine periodische Zeitschrift unter dem Titel „The Orthodox Rewiew“ als Organ derjenigen Mitglieder der anglikanischen Kirche, welche eine Vereinigung derselben mit der grichischorthodoxen angebahnt wissen wollen, zu erscheinen begonnen. Desgleichen giebt der ehemalige katholische, jetzt aber grichischorthodoxe Geistliche V. Gette in Paris eine Zeittchrift unter den Titel „Union Chrétienne“ heraus, in welcher er auf die Vereinigung sämmtlicher christlichen Bekenntnisse auf Grund der alten Kirche hinarbeitet.

* In Berlin besteht seit einiger Zeit ein polnischer Gesangverein, der aus dem Bildungsverein hervorgegangen ist. Begründer und Leiter des Vereins ist ein in Berlin

lebender talentvoller Componist Kasimir Danysz, welcher denselben in einem blühenden Zustande zu erhalten eifrigst bemüht ist. Der Zweck ist, den polnischen Gesang und hiermit ästhetischen Sinn unter den Mitgliedern zu pflegen.

* Das ungarische Ministerium der Volksaufklärung giebt ein Schulblatt in allen Landessprachen heraus, welches jeder Lehrer gratis erhält. Gegenwärtig erscheint es in 14,989 Exemplaren, wovon 8400 in magyarischer, 2337 in rumunischer, 2162 in deutscher und 2100 in slavischer Sprache verbreitet werden. Von den letzteren werden 1208 in slovakischer, 476 in russischer, 328 in serbischer und 88 in kroatischer Sprache gedruckt.

* Am Tage der Grundsteinlegung für das neue böhmische Nationaltheater in Prag wurde auch in Belgrad eine slavische Beseda abgehalten, welche ausserordentlich zahlreich besucht war und einen Reinertrag von mehr als 100 Dukaten brachte, welcher dem böhmischen Nationaltheaterbaufonde zufällt.

* Zur Errichtung des serbischen Theaters in Belgrad, dessen Bau in diesen Tagen begonnen hat, schenkte unter Anderen der bekannte hiesige Patriot Kapetan Miša Anastasijević 1000 Dukaten.

* Dr. Beda Dudik hat an die mährische Centralcommission für Erforschung und Erhaltung von Baudenkmalen einen Aufsatz über die in der Clemenskirche zu Rom neuentdeckten Fresken aus dem Leben der hh. Slavenapostel Cyrillus und Methodus eingesandt. Er wird in den „Mittheilungen" genannter Commission abgedruckt werden.

* Aehnlich wie die unter den Slovenen und in Böhmen bestehenden Vereine bildet sich soeben in Kroatien ein neuer kirchlicher Verein des h. Hieronymus zur Herausgabe guter Volksbücher moralisch-religiöser Tendenz, welcher in Agram seinen Sitz haben und unter den besondern Schutz des Kardinals und des hohen Klerus gestellt sein soll. Die Statuten sind genehmigt und der Aufruf zum Beitritt an alle Freunde des Volks durch die öffentlichen Blätter erlassen. Sobald die genügende Zahl Theilnehmer sich eingezeichnet, wird eine constituirende Generalversammlung einberufen und die Wirksamkeit beginnen.

Anzeigen.

Dragoljub.

Redacteur: Gjuro Deželić.

Nr. 21. Agram. 1868.

Das Denkmal des Ban Jelačić. (Am 20. Mai 1868.) Gedicht. — Die weisse Rose. Historische Erzählung von M. Jókay. — Habe ich geliebt? Erzählung von V. Slavoj. — Die Höhle von Adelsberg. (Postojna špilja.) — Mythische Erinnerungen des serbisch-kroatischen Volks. — Die Hausthiere bei verschiedenen Völkern. Von Lj. Modec. Kritik: Kohan i Vlasta. Pjesan Franje Markovića. — Unterhaltungsalon. — Miscellen. — Theater. — Räthsel.

ПРАВДА.

Kleinrussisches Wochenblatt für Wissenschaft und Literatur.

No. 18. Lemberg. 1868.

Vater Georg. Erzählung von Zgarśkij. — Die Nationalfeste bei den Ruthenen. — Moje božannje. Gedicht von D. Mlaka. — Ostap Veresaj. Von M. Volovid. — Einige Gedanken aus der Philosophie. Von Kl. G. — Der Kuckuck. Von I. Verchratśkij. — Volkslied. — Miscellen. — Bibliographie.

Květy.

Böhmische illustrirte Zeitung.

Redacteur: V. Hálek.

No. 20. Prag. 1868.

Idylle und Drama. Von J. Arbes. — Aus dem Frühlingsleben. Ein Vortrag von V. Vlček. — Feuilleton: J. S. Aksakov. (Mit Portrait.) — Die Liebeslieder des serbischen Volkes. Von Dr. S. Kapper. — Aquarellen aus den Mai-Festtagen zu Prag. — Gestalten aus der Krajina. (Mit Illustration.) — Das Innere einer slovenischen Stube. (Mit Abbildung.) — Nach der Schlacht am weissen Berge. (Mit Abbildung.) — Levý Hradec. (Mit Abbildung.) — Eine Partie auf die Schneekoppe. — Literatur. Kunst. Bibliographie.

Вила.

Blatt für Unterhaltung, Literatur und Wissenschaft.

Redacteur: Stojan Novaković.

No. 13. Belgrad. 1868.

Die Sünde. Eine Skizze aus dem Volksglauben. — Volkslieder. — Die Neophyten. Aus dem Russischen des Taras Ševčenko. — Voigts Vorträge in Berlin. — Die südslavische Akademie. — Die gelehrte Gesellschaft in Belgrad. — Literatur.

Pučki prijatelj.

Redacteur: B. Francelj.

No. 21. Waraždin. 1868.

Die Fortschrittswirthschaft. — Wegweiser zum Glück und Wohlergehen des Bauerstandes. Von M. Cugšvert. — Schloss Dubrovnik, der Stolz von Kroatien. — Die Eule — ein Bote des Todes. Von J. Tomić. — Etwas zur Kurzweil. — Räthsel. — Miscellen.

Свѣтъ.

Literarische Zeitschrift.

Redacteur Cyrill A. Sabov.

No. 19. Ungvar. 1868.

Pfingsten. — J. E. Smolar (Schmaler). Biographische Skizze von Foma Fomič. — Zur Erinnerung an A. Bačinskij, dem ehemaligen berühmten Bischof von Munkač. — Correspondenz. — Miscellen. — Zum Geburtstage. Gedicht von Zl.

Bosiljak.

Ein Blatt für die Jugend.

Redacteur: Ivan Filipović.

No. 11. Agram. 1868.

Das Denkmal des Ban Jelačić. Gedicht. — Sobieslav II. Aus dem Böhmischen. — Ueber Declamation. Von F. St. — Die Luft. Literatur. — Miscellen.

Briefkasten.

Herrn A. A. in Belgrad: No. 20 nicht erhalten. — Das gesandte Referat soll verwendet werden. Red.

Berichtigungen.

In No. 21 pag. 82, Spalte 2 heisst es:
Zeile 5 von oben Lowrica statt Lomnica.
„ 11 „ „ Leperica „ Lepenica.
„ 21 „ „ gezeichnet „ gut gezeichnet.
„ 30 „ „ Larja „ Banja.
„ 42 „ „ Jovarovačka statt Jovanovačka.
pag. 83 Spalte 1
„ 15 von unten fehlt nach Lepenica ;
„ 15 „ „ Leperica statt Lepenica.
„ 13 „ „ Trešujevica statt Trešnjevica.
„ 9 „ „ Čašak statt Čačak.
„ 4 „ „ Jovarevac statt Jovanovac.
„ 1 „ „ Vukašinac „ Vukašinovac.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 24. 13. Juni. 1868.

Bücherschau.

Reise in Südserbien und Nordbulgarien, ausgeführt im Jahre 1864 von F. Kanitz. IV. Wien 1868. Gerold's Sohn. In Commission.

Herr Kanitz, der sich schon mehrere Jahre mit dem Erforschen des südslavischen Dreiecks befasst, legt uns abermals einen Bericht über eine Erforschungsreise vor. Dieser Bericht ist um so wichtiger, je mehr sich der Westen um den bis jetzt wenig bekannten Theil Europas — die Balkanhalbinsel — interessirte. Dass dieses Werk unter den jetzigen Verhältnissen, wo der Westen sein Augenmerk auf den seinerseits bis jetzt vernachlässigten Orient wendet, zur rechten Zeit gekommen ist, daran ist gar nicht zu zweifeln.

Mir mag es aber gestattet sein, einige störende Mängel, deren ja jedes Werk hat, so gut als möglich zu beseitigen.

Auf Seite 6 ist nicht klar ausgedrückt, wo man die angeführte absolute Höhe des Nišava-Niveaus gemessen hat, was jedenfalls zu wissen nöthig ist.

Der erwähnten Intelligenz des Mithad-Pascha (Seite 7) ist als Seitenstück seine grausame That in Rušćuk erwähnenswerth. Wie passt das zusammen? —

Gradište (S. 11) liegt nicht am linken Nišava-, sondern Morava-Ufer.

Falsch sind die Begriffe der vielen Timoks (Seite 15). Der Pandiralski Timok, später Svrljički Timok genannt, ist als Hauptfluss zu betrachten; unterhalb Knjaževac empfängt er von rechts den Trgoviški Timok; vereinigt, trägt er den Namen Veliki Timok; unterhalb Zaičar nimmt er von links die Crna Reka (krivovirski Timok oder Reka) auf, der auch Mali Timok benannt wird, jedoch nur beim Vergleiche mit dem grossen Timok, sonst trägt er nur die obern beiden Namen. Der Timok verändert dann seinen Namen bis zum Einflusse in die Donau nicht.

Obgleich Herr Kanitz sein ganzes Thun dem südslavischen Dreiecke zugewendet hat, so ist er doch der daselbst herrschenden Sprache nicht mächtig. Die besten Dolmetscher vermögen nicht das zu ersetzen, was ein Sprech- und Fachkundiger zugleich thun kann. Dort kommt auf Jeden das eine Wissen, da aber auf Einen das doppelte. Das bemerkt man z. B. in folgenden Worten:

Es ist (S. 14) sprachrichtig Niševcer-Ebene und nicht Nišavacer Ebene; (S. 21) Sveta Troica und nicht Sveti Troica; (S. 21) Doljnja Kamenica und nicht Dolne Kamenica; (S. 24) Gornja Kamenica u. n. Gornje Kamenica; (S. 29) Banjica und nicht Banjnica; (S. 40) Gornja Studena u. n. Gornje Studena; (S. 42) Cigane Derven und nicht Cingane Derven; (S. 46) Stambul-Bazar u. s. w. Kapi u. n. Kapu, da die übrigen Ortsnamen nicht nach französischer Art, sondern nach der eingeführten südslavischen Schreibart geschrieben sind, Gamzigradska Banjica und nicht Gamzigrad-Banjica (S. 61); (S. 62) Jasikova- und nicht Jesikova-Reka; (S. 64) Sikolska- Reka und nicht Cikolska-Reka.

Dass da, wo jetzt das Dorf „Varoš" steht (S. 25), noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts eine bedeutende Stadt stand, ist wahr, aber die Anführung „und noch heute tagt hier ein Friedensgericht", ist nicht von der historischen Wichtigkeit dieses Ortes herzuleiten, sondern in diesem Orte ist der Sitz des Gemeinde-Rathes, und jede Gemeinde in Serbien hat ihr Friedensgericht. Grössere Dörfer bilden selbstständige Gemeinden; kleinere zu 2—3 Dörfern bilden eine Gemeinde mit dem Sitze des Gemeinde-Rathes in jenem dieser Dörfer, das den übrigen zu dieser Gemeinde gehörigen Orten am zweckmässigsten (in der Mitte) liegt.

Es mag die Notiz auf S. 27 nicht übersehen werden, nämlich dass die Ingenieurs bei Renovirung der Kirche von Sveti Arandjel so unbarmherzig die alten Ueberreste verdorben haben, während man sie doch nach Möglichkeit hätte schonen sollen. Auf S. 63 findet man auch eine zeitgemässe, aufrichtige Notiz für die auf Staatskosten gebildeten serbischen Hüttenmänner.

Auf S. 36 sagt Herr Kanitz, dass der Weg von Alexinac nach Ćuprija und Belgrad hart an Kraljevo vorbei führt. Das ist ein Irrthum, und er hat wahrscheinlich damit die Strasse von Alexinac nach Banja und Knjaževac verwechselt, denn jene für Belgrad ist von ersterer durch einen Hügelrücken geschieden und geht am Ravnin des Bugar-Morava-Thales, und die nach Banja zieht sich im Thale der Moravica hin.

Die oben benannte Crna Reka (Krivovirska Reka) (S. 61) ist falsch beschrieben. Ich sagte bereits, dass sie nicht unter allen Umständen Mali Timok heisst. Herr Kanitz sagt: „Die Crna Reka (er meint, sie ist ein Nebenfluss des Mali Timok) vereinigt sich bei Gamzigrad mit dem vom Krivi-Vorgebirge kommenden Mali Timok", in der That ist dies aber anders. Die Crna Reka kommt als fertiger Fluss aus

einer Höhle bei Krivi Vir (nicht Krivi vr, woher Herr Kanitz die Benennung Krivi-Vorgebirge herleitet und selbst vr heisst Spitze und nicht Vorgebirge) heraus, bildet gleich da einen etwa 4m tiefen Wasserfall, weiter in östlicher und nordöstlicher Richtung laufend, kommt er vor Gamzigrad, wo er links nicht die Crna Reka (denn so heisst er ja selbst) sondern die von Bresovačka Banja kommende Banjica — auch Brestovačka Reka genannt — aufnimmt.

Die erwähnte Crna Reka ist es, die der ganzen Gegend den Namen „Crna Reka" giebt, denn sprachgebräuchlich bedeutet Reka nicht nur Fluss, sondern auch die ganze anliegende Niederung — das Thal — des Flusses. Crna Reka (Schwarzer Fluss) heisst sie aber, weil zur Zeit des serbischen Aufstandes hier keine Seele lebte; man erzählt, dass zu jener Zeit im ganzen Thal der Krivovirska Reka gar kein Hahn krähte, also alles öde und verlassen war, daher auch der Name „Schwarzer Fluss, Schwarzes Thal". Folglich hat Kiepert recht, wenn er diesen Fluss Crna Reka, und nicht Mali Timok benennt.

Die Bregovačka ada (Insel) des Timok (S. 64) hat wohl schon Denton in seiner guten Karte (Berlin 1865. Reimer's artist. Anstalt) eingezeichnet, er konnte sie aber nicht mit der Grenzsignatur theilen, da sie verhältnissmässig zu klein ist, um das darstellen zu können

Die Brücke, die bei Bregova über die Sikolska Reka führt, heisst Romanov Most. Vielleicht dürfte dieser Name Herrn Kanitz bei seinen künftigen Forschungsreisen willkommen sein.

Auf Fig. V, 4, ist der Lauf der Crna Reka ziemlich verdreht. Von Gamzigrad fliesst er erst südöstlich bis Zaičar — nicht aber ganz östlich — kommt unterhalb des Načalnikat-Gebäudes unmittelbar zur Stadt, und nicht ½ Stunde davon entfernt — wendet sich dann ostnordöstlich, und behält diese Richtung bis zur Vereinigung mit dem Knjaževacer Timok, und weiter bis zur Tupanovačka Karaula, die so zu sagen auf bulgarischen Boden steht; von hier nimmt der Timok seinen fernern Lauf gegen Norden, den er aber oft in allen Richtungen wechselt. Etwas nördlicher der Vrška Čuka entspringt bulgarischer Seits, aber knapp an der serbischen Grenze dass Flüsschen Bezdanica, dass nahe seiner Quelle gleich die serbisch-türkische Grenze zu bilden beginnt. Der Lauf der Bezdanica ist nördlich. Auf ¼ Stunde vor ihrem Einflusse in den bereits vereinigten und von Ost-Nord-Ost nach Nord sich wendenden Timok biegt dieses Flüsschen auf ¼ St. westlich, dann der Einmündung halber ebensoviel nördlich.

Vom Punkte der ersten Richtungsveränderung dieses Flüsschens beginnt die trockene Grenze und geht in nördlicher Richtung bis zum erwähnten Wendungspunkte des Timoks in diesen. Es ist dadurch ein kleines Stück von Bulgarien abgerissen und an Serbien zugegeben; dieses Stück ist nördlich durch den Timok, westlich und südlich durch die Bezdanica und östlich durch die trockene Grenze eingeschlossen. Auf ihm steht die serb. Karaula Tupanovac.

(Schluss folgt.)

Bibliographie.

(Russische Literatur.)

Алмазы. Расказы и сказки для дѣтей. — Perlen. Erzählungen und Fabeln für Kinder. 1. Heft mit 4 Bildern. 16. (II. und 278 S.) St. Petersburg 1868.

Аѳанасьевъ, А., Поэтическія воззрѣнія славянъ на природу. Опытъ сравнительнаго изученія славянскихъ преданій и вѣрованій, въ связи съ миѳическими сказаніями другихъ родственныхъ народовъ. — Afanasjev, A., Die poetischen Anschauungen der Slaven auf die Natur. Versuch einer vergleichenden Kunde der slavischen Ueberlieferungen und Meinungen, im Verbande mit den mythischen Sagen anderer verwandter Völker. Zweiter Theil. 8. (788 S.) Moskau 1868.

Андерсенъ, С. Н., Полное собраніе сказокъ, въ переводѣ П. Вейнберга, съ 120 картинками и біографическимъ очеркомъ Андерсена. — Andersen, S. N., Vollständige Sammlung von Märchen, in der Uebersetzung von P. Weinberg. Mit 120 Bildern und der Lebensbeschreibung des Verfassers. 8. (532 S.) St. Petersburg 1868.

Бычковъ, Ѳ., Сборникъ примѣровъ и задачъ, относящихся къ курсу элементарной алгебры. — Byčkov, F., Sammlung von Beispielen und Aufgaben für die Elementar-Algebra. 2. Heft. 8. (89—192 S.) St. Petersburg 1867.

Головацкій, Я., Памятники дипломатическаго и судебно-дѣловаго языка русскаго въ древнемъ Галицко-Володимирскомъ княжествѣ, и въ смежныхъ русскихъ областяхъ въ XIV и XV столѣтіяхъ. — Hołovackij, J., Denkmäler der diplomatischen und gerichtlichen russischen Sprache in dem alten Fürstenthum Halič-Vołodimir und in den angränzenden russischen Gebieten im 14. und 15. Jahrhundert. 4. (68 S.) Lemberg 1867.

Данилевскій, Г. И. (А. Скавронскій), Новыя сочиненія. — Danilevskij, G. J., Neue Schriften. 1. und 2. Theil. 8. (I. 325 S. und II. 315 S) Moskau 1867–68.

Иллюстрированная библіотека знаменитыхъ уголовныхъ процессовъ всѣхъ странъ. — Illustrirte Bibliothek merkwürdiger Criminalprocesse aller Länder. 1. Heft. 8. (32 S,) St. Petersburg 1867. — Das 2. Heft erschien 1868 und ist das ganze Werk auf 20 Hefte mit je 5—7 Illustrationen berechnet.

Крестовскій, В., Петербургскіе типы. Очерки. — Krestovskij, V., Petersburger Typen. 2. Auflage. 16. (194 S.) St. Petersburg 1868.

Фотографическія карточки петербургской жизни. — Photographische Karten des Petersburger Lebens. Skizzen. 2. Auflage. 16. (205 S.) St. Petersburg 1868.

Петербургскіе золотопромышленники. Очерки. — Die Petersburger Goldindustriellen. Skizzen. 2. Auflage. 16. (184 S.) St. Petersburg 1868.

Кушелевъ-Безбородко, Очерки, разсказы и пут. замѣтки. — Kušelev-Bezborodko, Gr., Skizzen, Schilderungen und Reisebemerkungen. 1. Theil. 8. (413 S.) St. Petersburg 1867.

Любавскій, Новые русскіе уголовные процессы. — Lubavskij, Neue russische Criminalprocesse. 1. Theil. 8. (294 S.) St. Petersburg 1868.

Малининъ, А. и Буренинъ, К., Руководство ариѳметики для гимназій. — Malinin, A. und Burenin, K., Arithmetik für Gymnasien. 2. Auflage. 8. (245 S.) Moskau 1868.

Мильчевскій, Окт., Технологъ-практикъ. Книга фабричныхъ, заводскихъ, ремесленныхъ, художественныхъ и другихъ промышленн. производствъ. — Milčevskij, O., Der Technolog und Praktiker. Das Buch für Fabrik-, Etablissements-, Handwerks-, Kunst- und andere industrielle Producte, mit genauer und allgemein verständlicher Beschreibung, und mit 74 Abbildungen. In 7 Abtheilungen. 8. (XXVI u. 720 u. 126 u. XXVIII S.) Moskau 1868.

Практическій руководитель къ употребленію игръ Фребеля дома и въ школѣ. — Praktischer Führer bei Anwendung der Fröbel'-

schen Kinderspiele zu Hause und in der Schule. 8. (146 S.) St. Petersburg 1867.

Преданіе какъ солдатъ спасъ Петра Великаго отъ смерти и разбойниковъ. — Erzählung, wie ein Soldat Peter d. Gr. vor dem Tode unter den Räubern bewahrte. 8. (64 S.) Moskau 1867.

Саловъ, В., Портовыя сооруженія. Выпускъ первый. Общія явленія въ моряхъ. Изысканія и проектированіе портовъ, общее описаніе замѣчательнѣйшихъ портовъ. — Sałov, V., Die Hafenbefestigungen. Die allgemeinen Erscheinungen auf den Meeren. Das Aufsuchen und Entwerfen von Häfen, allgemeine Beschreibung der bemerkenswerthesten Häfen. Mit 5 Bl. Zeichnungen. 8. (214 S.) St. Petersburg 1868.

Смирновъ, К., Учебная книга сравнительной географіи. Общія свѣдѣнія изъ географіи математической, физической и политической. — Smirnov, K., Lehrbuch der vergleichenden Geographie. Allgemeine Kenntnisse aus der mathematischen, physischen und politischen Geographie. Für untere Lehranstalten. 6. Auflage. 8. (80 S.) St. Petersburg 1868.

Собраніе русскихъ разсказовъ. — Sammlung russischer Sagen. Erstes Buch. 16. (88 S) Moskau 1868.

Степановъ, М., Финансовыя системы Англіи, Франціи и Россіи. — Stepanov, M., Die Finanzsysteme von England, Frankreich und Russland. 8. (VIII u. 312 S.) St. Petersb. 1868.

Чудиновъ, А., Опытъ учебника элементарной грамматики русскаго языка. Общія предварительныя понятія и курсъ этимологіи. — Čudinov, A. Versuch eines Lehrbuchs der Elementargrammatik der russischen Sprache. — Allgemeine vorbereitende Begriffe und die Lehre von der Etymologie. 2. Aufl. 8. (62 u. IV S.) Kijov 1867.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* In Moskau erschien: „Практическая грамматика русскаго языка. (Praktische Grammatik der russischen Sprache.)“ Zweiter Theil: Phonetik und Orthographie. (Der 1. Theil enthält: Etymologie.) Von N. Alabjev. — Desgleichen: „Iезуиты и ихъ отношеніе къ Россіи. (Die Jesuiten und ihr Verhältniss zu Polen.) Zweite Auflage, vermehrt mit den „Geheimen Anordnungen“, wovon der Herausgeber das Manuscript in der Universitätsbibliothek zu Prag auffand, sowie mit dem „Polnischen Katechismus“. Von J. F. Samarin.

* Aus einem Sitzungsberichte des Vereins der Freunde der russischen Literatur ersehen wir, dass das 8. Heft der von Kirějevskij gesammelten Volkslieder, enthaltend die Lieder, welche Peter d. Gr. betreffen, von Herrn P. A. Bezsonov zum Druck geordnet, sich jetzt unter der Presse befindet.

Polnisches.

* In Warschau erschienen: „Szkice satyryczno-humorystyczne. (Satyrisch-humoristische Skizzen.)“ Mit Illustrationen. Von Mucha.

* In Lemberg erschien: „Opowiadanie o Kazimierzu Wielkim, królu chłopków. (Erzählung von Kazimier d. Gr., König der Bauern.)“ — Ferner: „Dzieje porozbiorowe Polski r. 1795 do 1832. (Polnische Geschichte nach der Theilung Polens v. 1795 bis 1832.) Von H. Schmitt.

* In Posen erschien: „Równy wojewodzie, obraz dramatyczny z 18 wieku w 5 aktach. (Dem Wojewoden gleich. Ein dramatisches Bild aus dem 18. Jahrhundert in 5 Akten.)“ Von J. I. Kraszewski. — Desgleichen: „Wczoraj. Powieść polska. (Gestern. Eine polnische Erzählung.)“ Von der Gräfin Mycielska.

Böhmisches.

* Von dem bekannten Lexikographen Herrn Franz Špatný ist soeben wieder ein neues Wörterbuch erschienen. Es führt den Titel: „Deutsch-böhmisches Kanzlei-Wörterbuch für Beamte, insbesondere für Buchhalter, Handels- und Kaufleute, Rechnungsführer, Rentmeister, Revidenten und überhaupt für Verrechner. Prag 1868. In Kommission der Buchhandlung Fr. Řivnáč“ und zeichnet sich, wie Špatný's Werke überhaupt, ebensowohl durch Korrektheit des Ausdruckes als auch durch Reichhaltigkeit des Wörterverzeichnisses und Zweckmässigkeit des Arrangements vortheilhaft aus. Das Werk ist Sr. Erlaucht Herrn Grafen Johann Harrach gewidmet.

* Von Fr. Göbl-Kopidlanský's Roman „Ze žalářů“ ist soeben das 6. Heft erschienen, womit das Werk als Ganzes abgeschlossen erscheint.

* „Instrukce k úřadování pro obce městské, vesnické, kontribučenské fondy, záložny a spolky vůbec“ ist der Titel eines praktischen Werkes des Prager städtischen Buchhalters Herrn Johann Březnovský, das denen, für die es bestimmt ist, sehr willkommen sein dürfte.

Bulgarisches.

* Unter Redaction des Ismail Ćemal Effendi hat in dem türkischen Donau-Vilajet eine (officielle) türkisch-bulgarische Zeitung unter dem Titel „Источникъ мнѣнія“ zu erscheinen begonnen.

* In Rušćuk erschien in diesem Jahre „Граммматика за новобългарскый языкъ. (Grammatik der neubulgar. Sprache.)“ Von J. N. Momčilov.

* In Konstantinopel erschien: „Новъ букварь и таблицы краткы. (Neue Fibel und kurze Tafeln.)“ — Ebendaselbst befindet sich unter der Presse: „Сравнительна граммматика за старый черковный и новый българскый языкъ. (Vergleichende Grammatik der alten kirchlichen und neuen bulgarischen Sprache.)“ Von P. R. Slavejkov. — Ferner erschien daselbst: „Черковна читанка. (Kirchliches — kirchenslavisches? — Lesebuch.)“ — Ferner: „Питомка или правила за политизмътъ за дѣцата. (Die Pflegerin oder Regeln für die Auferziehung der Kinder.)“

* In Wien erschien: „Практическа алгебра за срѣдни училища. (Praktische Algebra für Mittelschulen.)“ Aus dem Englischen von J. A. Tondžorov. — Ebendaselbst: „Пространна числительница. (Umfängliches Rechenbuch.)“ Zweite vervollständigte Auflage. Von Chr. G. Danov.

* In den „Peštbudinské Vedomosti“ ist von einigen angesehenen slovakischen Patrioten eine Aufforderung an die katholischen Slovaken veröffentlicht, zur Errichtung eines katholischen slovakischen Gymnasiums Geldbeiträge zusammenzusteuern und es haben bereits die Herren J. Országh, M. Chrástek, J. Sásik, Fr. Sasinek und Lud. Sartoris 1300 Fl. gezeichnet.

Vermischtes.

* In Spalato wurde gedruckt: Schematismus Topographico-Historicus custodiae provincialis et vicariatus apostolici in Hercegovina, pro anno 1867. Nach diesem Ausweise giebt es in der Herzegowina 76,422 römisch-kath. Christen.

* Der „Голосъ“ erinnert in seiner No. 124 vom 5/17. Mai, dass ein Jahr seitdem verflossen sei, als die slavischen Gäste die russische Gränze überschritten, um sich zum Besuch der ethnographischen Ausstellung zu Moskau zu begeben. Er bemerkt hierzu, dass es allerdings dem oberflächlichen Beobachter, welcher vor einem Jahre tagtäglich in den russischen Zeitungen Artikel über die „Slaven“ lesen konnte, scheinen könnte, als hätte im russischen Publikum das Interesse an der slavischen Frage nachgelassen, weil sich die Zeitungen mit derselben nicht so oft beschäftigten. Es scheine dieses aber auch nur so, denn eben deshalb, weil in Folge der vorjährigen Discussionen die Ueberzeugung von dem Nutzen der geistigen Einigung aller Slaven in der überwiegenden Majorität des russischen Volks, welche man im Auslande „die russische Nationalpartei“ zu nennen pflegt, zu einem politischen Dogma geworden sei, so sei es nicht

nöthig, sich dafür noch heutigen Tages in den Zeitungen zu ereifern. In Bezug auf die slavische Frage sei von Russland ein für alle Mal eine Entscheidung getroffen und ihre grosse Wichtigkeit anerkannt.

* Nach dem Vorgange der Gehülfen in den Buchdrukkereien St. Petersburgs sind auch ihre Collegen in Moskau zusammengetreten, um eine Unterstützungskasse für Setzer und Drucker zu gründen. — Gleichzeitig hat N. P. Hilarov-Platonov, Director der Synodalbuchdruckerei in Moskau (sie ist die grösste daselbst) ein Programm zur Gründung eines Vereins zur Förderung des Buchdrucks in Russland veröffentlicht. Hierzu würde unter Anderem eine Lesehalle gehören, welche mit allen bessern Werken und Journalen, welche sich mit dem Buchdruck beschäftigen, sowie einer Sammlung guter typographischer Arbeiten ausgestattet sein müsste. Ausserdem sollten belehrende Vorträge über neue Erfindungen gehalten, ein Lehrcursus zur Erlernung fremder Sprachen eingeführt und noch andere Einrichtungen zur Fort- und Ausbildung von Typographen getroffen werden.

* In Venedig hat Valentin Lago unter dem Titel: „Memorie sulla Dalmacia" ein Werk herauszugeben begonnen, welches chronologische und statistische Daten, sowie geographische, historische etc. Aufsätze über Dalmatien bringen soll.

An die geehrten Redactionen russischer Zeitungen zur gefälligen Notiznahme.

Ein Buchhändler in Odessa schreibt uns: „Ich verbitte mir die Zusendung jeder unverlangten (literarischen) Neuigkeit, da mir die meisten Artikel Ihres Verlags auf der Censur verloren gehen."

Indem uns diese Angabe, ohne dass wir der betreffenden Buchhandlung irgendwie nahe zu treten beabsichtigen, möglicher Weise doch auf einem Irrthum zu beruhen scheint, ersuchen wir die unabhängige russische Journalistik, uns durch Aufnahme dieser Zeilen in ihre Organe zur Aufklärung dieses Falles behülflich sein zu wollen.

Die Buchhandlung von **Schmaler & Pech**
in Bautzen.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 25. 20. Juni. **1868.**

Franz Sušil.

Der am 31. Mai in Bystřic unterhalb Hostýn verstorbene böhmische Patriot und Schriftsteller P. Fr. Sušil wurde am 14. Juni 1804 in Neu-Rousinov in Mähren geboren, woselbst sein Vater ein Gasthaus besass. Schon frühzeitig erwachte in ihm die Liebe zur slavischen Muttersprache, schon als Gymnasiast schrieb er einzelne kleine Gedichte. Nach Absolvirung der Gymnasialstudien in Kremsier und der Philosophie in Brünn, in welcher Zeit er in seinen Mussestunden alle slavischen Dialekte erlernte, trat er 19 Jahre alt in das theologische Seminar in Brünn ein, und wurde dann 1827 zum Priester ordinirt. Nach 7 Jahren, die er der Seelsorge als Kaplan in Obranovic widmete und wobei er jeden freien Augenblick dazu benutzte, um sich in biblische Studien zu vertiefen, und dem Studium älterer und neuerer Sprachen obzuliegen, wurde er nach glänzend überstandenem Konkurse vom Brünner Bischofe Giudl zum Professor des biblischen Studiums des neuen Testamentes auf der Brünner theologischen Anstalt ernannt, in welcher Stellung er bis zu seiner im April d. J. ausgebrochenen Lungenkrankheit verblieb und in dieser Eigenschaft eine grosse Anzahl junger Priester erzog, die ihn als wahren Vater verehrten und nun in seinem Geiste fortwirken.

Sein äusserer Lebenslauf war daher ein höchst einfacher; still und schlicht, zurückgezogen von dem Geräusche der Welt, verlebte er seine Tage, immer rastlos arbeitend; freigebig unterstützte er im Stillen alle wohlthätigen und nationalen Unternehmungen.

Desto reicher aber gestaltete sich seine geistige Entfaltung, mit der sich überall das glückliche Streben nach gründlichem Durchdringen des Studiumobjektes verband.

Mit einem Riesenfleiss eignete er sich die französische, englische und italienische Sprache an, um die Produkte der klassischen Literaturen dieser Völker in sich aufzunehmen; die alten Sprachen waren sein Lieblingsgegenstand und hatte er dieselben behufs Bibelstudien in seiner Jugend fleissig kultivirt. Zu ihnen gesellte sich später auch der Sanskrit, das Hebräische und Arabische.

Die Arbeiten Dobrovský's und Grimm's führten auch ihn zu philologischen Forschungen und so wie überall zeichnete er sich auch hier vor vielen Andern aus.

Gross und kaum erreicht war Sušil als theologischer Schriftsteller und Uebersetzer der heiligen Schrift. Seine Uebersetzungen der kirchlichen Hymnen, der Schriften der Apostel, seine Ausgabe des jüdischen Krieges von Josefus Flavius sind berühmt. Unerreicht aber in der böhmischen theologischen Literatur bleibt wohl seine klassische und ewig mustergiltige Uebersetzung und Erläuterung des Evangeliums Matthäi. Sušil's Prosa erreichte da den höchsten Grad sprachlicher und stylistischer Reinheit und Schönheit — und wird wohl lange als Muster böhmischer Prosa gelten können, so wie seine Gedichte bezüglich ihrer Form mustergiltig sind.

Sein Hauptwerk aber ist die Sammlung böhm.-mähr. Nationallieder, die als ein wahrer Schatz der böhm. Literatur bezeichnet werden muss.

Mit riesigem Fleisse forschte Sušil durch mehr denn 20 Jahre im weiten Vaterlande emsig und sammelte die nationalen Lieder des mährischen Volkes, bis aus den einzelnen Blüthen ein duftiger Kranz wurde. Seine Sammlung ist ein Werk von hoher Bedeutung für die slavische Literatur. Sušil verfuhr da mit einer solchen Pietät und pünktlichen Treue, dass seiner grossartigen Sammlung nur jene von Erben (böhmische Nationallieder) an die Seite gestellt werden kann. Durch diese Sammlung allein erwarb er sich unvergänglichen Ruhm und die Dankbarkeit des slavischen Volkes, und schuf sich so selbst das glänzendste Denkmal . . .

Neben diesen erwähnten grösseren Schriften gab er noch eine vortrefflich übersetzte Anthologie aus lateinischen Klassikern, eine böhmische Prosodie und andere kleinere Schriften heraus. Grosse Verdienste erwarb er sich um die Literatur und literarische Bildung des mährisch-slavischen Volkes als Gründer und Direktor der im Jahre 1850 in Brünn ins Leben getretenen St. Cyrill und Method-Heredität (Dědictví sv. Cyrilla a Methoděje), eines Vereines zur Herausgabe lehrreicher böhmischer Bücher. Seine Manuscripte, nebst 1000 fl. hat Sušil der St. Prokopihäredität legirt.

Bücherschau.

Reise in Südserbien und Nordbulgarien, ausgeführt im Jahre 1864 von F. Kanitz. IV. Wien 1868. Gerold's Sohn. In Commission. (Schluss.)

Die zweite Crna Reka (Kriveljska Reka), die Herr Kanitz auf Seite 62 u. 63 erwähnt, entspringt ¾ Stunden westlich vom Dorfe Bučje, und die Bela Reka nördlich desselben

Ortes; beide Bäche fliessen südlich, und zwar ersterer durch Krivelj, letzterer durch Bučje; von da an südöstlich, und nach deren Vereinigung verfolgt das entstandene Flüsschen auch weiter diese Richtung, und trägt da beide frühere Namen; unterhalb Vražegrnac ergiesst es sich in den vereinigten grossen Timok. Dieses Flüsschen trägt nur in seinem untern Laufe den Namen Crna Reka (gegen Vražogrnac) und zwar deshalb, weil hier zur Zeit des serbischen Aufstandes viele Serben gefallen sind. Auch jetzt bei anhaltendem Regen wühlt das schnell fliessende Wasser die Gräber jener Helden auf, die für's Vaterland gefallen sind. Leider fehlt jedes Denkmal.

Hier hätte Herr Kanitz die Alapiska Reka erwähnen sollen, die ebenfalls reich an Goldsand ist. Goldwäscher waschen das Gold aus dem Sande in ziemlicher Quantität aus.

Das Bächlein, das bei Kostol vorbei fliesst (Seite 62), heisst Duboki Potok.

Von Kostol, dem alten Schlosse unterhalb Zaïčar (S. 62) erwähnte ein Serbe, der sich mit der Ausforschung der serbischen Alterthümer befasste. dass nach der Volkssage in diesem Schlosse der letzte Befehlshaber Mine Kosturlin (Kostur, ein Schloss in Albanien) war. Dieser Mine hielt hier die Gattin des Helden Kraljević Marko gefangen. Marko verkleidete sich als Mönch, besuchte den Mine, und verdung sich, diesem die Reben zu beschneiden. Abends lud Mine den Mönch zum Trinken ein; Marko rief nach seiner Art einen Streit hervor, enthauptete den Mine, und kam so zu seiner Treuen.

Auf Tafel V, 4, ist der Weg von Zaïčar gegen Negotin führend, falsch angegeben. Er geht von Zaïčar bis zur steinernen Brücke (steinerne Pfeiler, hölzerner Oberbau), die über den Krivovirski Timok führt, parallel und in grösster Entfernung von 150m von erwähntem Flusse. Seine Richtung ist ost-nord-östlich; nach Zurücklegung dieser Brücke verfolgt der Weg diese Richtung, entfernt sich aber beständig mehr vom Flusse und wendet sich zuletzt im grossen Bogen gegen Norden.

Ebenso führt der Weg von Zaïčar nordwestlich bis Zwezdan, hier überschritt Herr Kanitz die Crna Reka (Krivovirska Reka), und musste westlich, nicht aber südwestlich gegangen sein, um Gamzigrad zu erreichen. In Fig. 3 ist das Dorf Veliki Isvor falsch — zu nahe dem Timok — angegeben.

Auf der letzten Karte überträgt Herr Kanitz das Dorf Kraljevo — im Alexinacer Kreis — ganz auf das linke Ufer der Moravica. Es liegt aber thatsächlich zu beiden Seiten der Alexinacer-Banja-Strasse, also am rechten Ufer des genannten Flüsschens, und nur ein sehr geringer Theil dieses Dorfes erstreckt sich auf das entgegengesetzte Ufer.

Die Erdschanzen vor Alexinac (von 1862) hätten auf dieser kleinen Uebersichtskarte ausbleiben können, vorzüglich deswegen, da ihnen d e Signatur von Forts gegeben ist. — Es könnte dies nach vielen Jahren einen Alterthumsforscher zu falschen Schlüssen verleiten.

Die Nišava-Mündung in die Bugar-Morava liegt der serbischen Karaule Supovac viel näher, als es in der Karte angegeben ist.

Der Pandiralski Timok sollte von Pandiralo bis zum Dorfe Periš unterirdisch fliessen, was im Texte wohl erwähnt, in der Uebersichtskarte aber nicht gezeichnet ist.

Sweti Arandjel im Knjaževacer Kreis ist von der Grenze zu entfernt.

Der Lauf der Moravica auf 1 Stunde flussauf- und 1 Stunde flussabwärts von Balvan gerechnet, ist falsch gezeichnet, obwohl das in jeder Hinsicht eine wichtige Terrainstrecke ist.

Schliesslich sei noch bemerkt, dass Herr Kanitz bisher der Einzige ist, der die Namen der Orte, Gebirge, Flüsse und Gegenden so viel als möglich unverkünstelt bringt; er hat sie vom Volke original entnommen.

Schade, dass die Figuren I, 4, und V, 3 verkehrt aufgezeichnet sind, und zwar ist erstere um 90, letztere um 180° verdreht. Topographische Zeichnungen in heller Lage machen einen schlechten Eindruck auf den Terrainleser.

Bei jeder Karte oder topographischen Skizze ist es unumgänglich nöthig, den Maassstab zu kennen, im welchem diese gezeichnet ist. Herr Kanitz vergass im erwähnten Werke ganz auf diese unumgängliche Nothwendigkeit.

Kann der Schmied ohne Hammer schmieden?

A. Alexić.

Bibliographie.

(Russische Literatur.)

Вержбиловичъ, В. В., Краткій учебникъ Всеобщей географіи, книжка первая. — Vierzbiłovič, V. V., Kurzes Lehrbuch der allgemeinen Geographie. Erstes Buch. Vierte Aufl. 8. (IV und 355 S.) St. Petersburg 1868.

Герье, Владиміръ, Лейбницъ и его вѣкъ. — Gerje, V., Leibnitz und seine Zeit. 8. (5 u. 490 u. IX S.) St. Petersbg. 1868.

Головацкій, Я. Ѳ., О костюмахъ или народномъ убранствѣ русиновъ или русскихъ въ Галичинѣ и сѣверовосточной Венгріи. — Hołovackij, J. F., Die Nationaltracht der Ruthenen oder Russen in Galizien nnd im nordöstlichen Ungarn. 8. (67 S.) St. Petersburg 1868.

Изволъскій, С., Иванъ Мазепа, гетманъ Малороссіи. Историческій разсказъ. — Izvolskij, S., Ivan Mazepa, Hetman von Kleinrussland. Historische Erzählung. 12. (72 S.) Moskau 1868.

Иловайскій, Д., Сокращенное руководство къ всеобщей и русской исторіи. — Iłovajskij, D., Kurze Anleitung zur allgemeinen und russischen Geschichte. Zweite Auflage. 8. (190 S.) Moskau 1868.

—, Руководство къ всеобщей исторіи. Съ 3-мя картами. — —, Lehrbuch der allgemeinen Geschichte. Mit 3 Karten. 7. Auflage. 18. (524 S.) Moskau 1868.

Ильинъ, полковникъ генеральнаго штаба. Карта Европейской Россіи, составленная по новѣйшимъ свѣдѣніямъ. — Iljin, Oberst im Generalstab. Karte des europäischen Russlands, nach den neuesten Quellen zusammengestellt. 6. Aufl. In 2 Blättern. St. Petersburg 1868.

Костомаровъ, Н., Историческія монографіи и изслѣдованія. Смутное время московскаго государства въ началѣ XVII столѣтія. — Kostomarov, N., Historische Monographien und Forschungen. 4. Theil. Die traurige Zeit des Moskauer Reichs zu Anfange des 17 Jahrhunderts. 1. Abtheilung. 12. (396 und II S.) St. Petersburg 1868.

—, Историческія монографіи и изслѣдованія. Смутное время московскаго государства въ началѣ XVII столѣтія. Царь Василій Шуйскій и воры. — —, Historische Monographien und

Forschungen. 5. Theil. Die traurige Zeit des Moskauer Reichs zu Anfange des 17. Jahrhunderts. 2. Abtheilung. Caŕ Vasilij Šujskij. 12. (373 u. III S.) St. Petersburg 1868.

—, Историческія монографіи и изслѣдованія. Смутное время московскаго государства въ началѣ XVII столѣтія. Московское разоренье. — —, Historische Monographien u. Forschungen. 6. Theil. Die traurige Zeit des Moskauer Reichs zu Anfange des 17. Jahrhunderts. 3. Abtheilung. Der Zerfall Moskaus. 12. (344 und II S.) St Petersburg 1858.

—, Историческія монографіи и изслѣдованія. Исторія Новгорода, Пскова и Вятки во время удѣльно вѣчеваго уклада (сѣверно-русскія народоправства). — —, Historische Monographien und Forschungen. 7. Theil. Geschichte von Novgorod, Pskov und Vjatka zur Zeit der Volksregierung. 1. Abtheilung. 12. (X u. 416 S.) St. Petersburg 1868.

—, Исторія Новгорода, Пскова и Вятки во время удѣльновѣчеваго уклада (сѣвернорусскія народоправства). — –, Historische Monographien und Forschungen. 8. Theil. Geschichte von Novgorod, Pskov und Vjatka zur Zeit der Volksregierung. 2. Abtheilung. 12. (IV und 403 S.) St. Petersburg 1868.

Ламанскій, Н. И. (издатель), Библіотека историко-политическихъ наукъ. Древнее общество, обзоръ вѣрованій, права и учрежденій Греціи и Рима. — Łamanskij, N. J., (Herausgeber), Bibliothek der historisch-politischen Wissenschaften. — Die alte Gesellschaft, eine Uebersicht des Glaubens, des Rechts und der Organisation von Griechenland und Rom. Von F. Boulanger. 8. (167—335 u. XVII—XXXIX S.) St. Petersburg 1868.

Лежанъ, Этнографія Европейской Турціи. — Lejean, Ethnographie der europäischen Türkei. 8. (42 S.) St. Petersb. 1868.

Мельниковъ, П., Княжна Тараканова и принцесса Владимірская. — Melnikov, P., Die Fürstin Tarakanov und die Prinzessin von Vladimir. 8. (298 S.) St. Petersburg 1868.

Очеркъ русской исторіи, для четвертаго класса гимназій, для прогимназій и уѣздныхъ училищъ Западнаго края. — Skizze der russischen Geschichte für die vierte Gymnasialklasse, für Progymnasien und Kreisunterrichtsanstalten in Westrussland. 8. (185 S.) Vilna 1868.

Погодинъ, М. П., Польской вопросъ. Собраніе разсужденій, записокъ и замѣчаній. 1831—1867. — Pogodin, M. P., Die polnische Frage. Sammlung von Beurtheilungen, Aufzeichnungen und Bemerkungen. 1831—1867. 8. (VIII u. 240 S.) Moskau 1868.

Пригара, А., Опытъ исторіи составленія городскихъ обывателей въ восточной Россіи. Часть первая. Происхожденіе состоянія городскихъ обывателей въ Россіи и организація его при Петрѣ Великомъ. — Prigara, A., Versuch einer Geschichte der Zusammensetzung der Städtebewohner in Ostrussland. Erster Theil. Der Ursprung der Zusammensetzung der Städtebewohner in Russland und ihre Organisation unter Peter d. Gr. 8. (169 S.) St. Petersburg 1868.

Россія. Учебникъ географіи для среднихъ и низшихъ учебныхъ заведеній, составленный по новѣйшимъ свѣдніямъ. — Russland. Lehrbuch der Geographie für mittle und untere Classen, nach den neuesten Quellen zusammengestellt. 8. (185 u. VII S.) St. Petersburg 1868.

Сушковъ, Записки о жизни и времени святителя Филарета митрополита московскаго. — Suškov, Aufzeichnungen über das Leben und die Zeit des Mitropoliten Philaret von Moskau. 8. Moskau 1868.

Указатель къ осьми томамъ полнаго собранія русскихъ лѣтописей, изданныхъ по Высочайшему повелѣнію археографической коммиссіею. — Anzeiger zu acht Theilen der vollständigen Sammlung der auf Allerhöchsten Befehl von der archäographischen Commission herausgegebenen russischen Annalisten. Erstes Heft. (A–Vas.) 4. (VI u. 124 S.) St. Petersburg 1868.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* In St. Petersburg erschien: „Гетманъ Степанъ Остряница. (Hetman Stephan Ostrjanica.)“ Eine Erzählung aus der russischen Geschichte. Von A. Razin. — Desgleichen: „Новыя сказки Андерсена. (Neue Fabeln von Andersen.)“ Mit 50 Illustrationen und Andersen's Portrait. — Ferner: „Исторія чешскаго королевства. (Geschichte des Königreichs Böhmen.)“ Von Tomek. Aus dem Böhmischen übersetzt von V. Jakovljev.

* In Moskau erschienen: „Простыя бесѣды о научныхъ предметахъ. (Einfache Unterhaltungen über wissenschaftliche Gegenstände.)“ Von John Herschel. Aus dem Englischen von S. A. Račinskij. Mit Illustrationen. — Desgleichen: „Картины средневѣковой жизни. (Bilder aus dem Leben im Mittelalter.)“ Von Freytag. Uebersetzt aus dem Deutschen. von A. Korsak.

* In Lemberg erschienen: „Поезиі Тараса Шевченка. (Gedichte von Taras Ševčenko.)“ 2. Theil. 2. Heft. Inhalt: Nevolnik. U nedileńku u svjatuju. Son. Neznaju, jak teper. Švačka. Zastupiła čorna. Płač Jarosłavni. Knjažna. Marina. Varnak. Sotnik. Ne spalosja. Nič. Mati Pokritka.

Bulgarisches.

* In Wien erschienen: „Недѣльны и праздничны слова и поученія. (Sonntags- und Feiertagspredigten und Belehrungen.)“ Erster Theil. — Desgleichen: „Малко землеописаніе. (Kleine Erdbeschreibung.)“ Zweite Auflage. Von J. Grujev. — Ferner: „Втора читанка. (Zweites Lesebuch.)“ Von Chr. G. Danov.

Südslavisches.

* In Agram erschien: „Sravnjujući zemljopis. (Vergleichende Erdbeschreibung für die höhern Classen der Mittelschulen.)“ Von Fr. Bradaška.

* In Sarajevo erschienen: „Српске народне пјесме из Босне. (Serbische Volkslieder aus Bosnien.)“ Gesammelt und herausgegeben von Bogoljub Petranović.

Vermischtes.

* Verschiedene Intriguanten suchten vor einiger Zeit dahin zu wirken, dass Herr J. F. Hołovackij, bisher Professor in Lemberg, seit Kurzem aber in Wilna, wo er nach erfolgter Berufung als Director der archäologischen Kommission fungirt, dieser seiner Function wieder enthoben würde; allein das Intriguennetz wurde an maassgebender Stelle baldigst als solches erkannt und Herr Hołovackij in seinem Amte, für welches er ausgezeichnet geeignet ist, belassen.

* Am 13. und 14 Juni wurde der 70jährige Geburtstag des Historiographen des Königreichs Böhmen Hrn. Palacký in Prag auf eine überaus festliche Weise begangen. Am 13. Abends fand zu Ehren desselben ein immenser Fackelzug statt, an dem sich sämmtliche Prager Innungen und Vereine, sowie die Studentenschaft u. s. w. betheiligten. Die Anrede an den Jubilar hielt Herr Bürgermstr. Dr. Klaudy, worauf ihm die prachtvoll ausgestattete Adresse der böhm. Vereine Prags und der Umgegend überreicht wurde. Am nächsten Tage wurde das Festbanket abgehalten, welches der Schriftstellerverein „Svatobor“ ihm zu Ehren auf der Sophieninsel veranstaltet hatte. Bei dieser Gelegenheit überreichte der russ. Geistliche Herr Rajevskij dem Gefeierten ein Malachitalbum von dessen Petersburger Freunden und ein anderes Album von einer russischen Dame.

Bei der Gratulationsfeier, welche vorher in Palacký's Wohnung stattgefunden hatte, überreichte ihm die Deputation des Svatobor den Betrag von 10,000 Gulden, mit der Bestimmung, daraus eine Palacký-Stiftung zu gründen. Der dem

Jubilanten in einer Sammetenveloppe übergebene Stiftungsbrief stellt ihm die Verfügung dieser aus Privatspenden gesammelten Summe frei, mit der Bitte jedoch, dieselbe zur Förderung jener Wissenschaft zu verwenden, die er so glänzend inaugurirt habe, nämlich der böhmischen Geschichte. Tiefgerührt nahm Palacký das Actenstück entgegen, mit der Versicherung, den Intentionen des Svatobor nachkommen zu wollen.

Die Zahl der Deputationen und hervorragenden Persönlichkeiten, welche bei Palacký zur Gratulation erschienen, war eine äusserst zahlreiche, ebenso kamen Beglückwünschungstelegramme fortwährend in Massen an; unter andern von der Bürgerressource in Rokycan, der Bürgerschaft in Libáň, dem Arbeitervereine in Kuttenberg, der Gemeindevertretung und Bürgerschaft in Čáslau, der Beseda in Štáhlau, dem Scharfschützencorps in Rokycan, einer böhm. Gesellschaft in Hohenelbe, den Liptauer Patrioten, Dr. Costa in Laibach, von Nil Popov, Sergej Solovev, Ivan Aksakov, Nikol Kalačev, Vladimir Gerril, Feodor Dmitrijev, Alex. Ostrovskij, Apollon Majkov, Alex. Duvernoy, Alex. Tračevskij sämmtlich in Moskau, von Rektor Baršev, von Rektor Matvejev in Kiev, Dr. Bleiweis in Laibach, Mikovič in Černigov (Russland), Vladimír Lamanskij, gegenwärtig in Agram, von der Gemeinde Bolivec, von den Studirenden in Kuttenberg, der Jung-Bunzlauer Bezirksvertretung, dem Stadtrath in Kuttenberg, dem Stadtrath in Kolin, Gemeinderath Křimic, Sokol in Kolin, Stadtrath von Klattau, Stadtr. in Pilsen, Bürgerressource in Kremsier, der slav. Beseda in Gratz, den böhm. Arbeitern in Teplitz, Graf Johann Lažanský, Seminär in Königgrätz, Prerau i. Mähren, „Sokol" in Königgrätz, Gesangsver. „Slavjan" in Königgrätz, Stadtrath in Přelouč, slavische Beseda und slav. Gesangsver. in Wien, der Citalnica in Triest, Handwerker-Vorschusskasse in Brünn, böhm.-slavischen Verein „Vlastimil" in Dresden, Čechoslaven in Iglau, Beseda in Olmütz, Stadtvertretung von Kuttenberg, den Mädchen u. den Stadtr. in Tábor etc. etc.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 26. 27. Juni **1868.**

Russland.

Nachdem wir in den vorigen Artikeln das durch Indolenz und Juden verarmte Polen, Finnland, das wohlhabende Nordrussland, das gewerbe- und industriereiche Centralrussland, das fruchtbare Südrussland und das erzreiche Ostrussland in national-ökonomischer Beziehung besprochen haben, wollen wir uns heute mit den drei letzten landwirthschaftlichen Kreisen des russischen Kaiserreichs, Kaukasien und Sibirien beschäftigen.

8 Kaukasien hat noch immer den Charakter eines eroberten Landes, dessen Landwirthschaft in Folge der hundertjährigen Kämpfe und Unruhen eine tief gesunkene ist. Es werden aber seitens der russ. Regierung alle Anstrengungen durch Kolonisirung u. s. w. zur Hebung der ökonomischen Verhältnisse des von der Natur so reich gesegneten Kaukasiens gemacht. Die Industrie hat hier ganz den Charakter der allgemeinen gewerblichen Industrie des Orients, welche kaum den Localbedarf zu decken vermag.

9. und 10. Sibirien ist im eigentlichen Sinne des Wortes eine russische Kolonie. Der Boden gehört zumeist der Krone an. Im westlichen Theile Sibiriens, der am dichtesten bevölkert und nicht minder fruchtbar ist als die europäischen Uralgubernien, so dass trotz der mangelhaften Bewirthschaftung der Hausbedarf nicht nur gedeckt, sondern noch ein bedeutender Getreidehandel nach Altaj und den nördlichen Niederlassungen geführt wird, haben die Russen das Uebergewicht über die übrigen, meist Nomadenvölker.

Neben der Landwirthschaft bildet die Viehzucht aller Art bis hoch zum Norden die Haupterwerbsquelle. Die Fischerei und Jagd gehören übrigens in ganz Sibirien, ausser in den Steppen, zu dem hauptsächlichsten Nahrungserwerb.

Die Nomaden und halbsesshaften Völker erwerben sich im hohen Norden ihren ziemlich kümmerlichen Lebensunterhalt durch die Pflege des Rennthieres, das, so wie im Süden das Pferd, Rind und Schaf, in Heerden gezüchtet wird.

Bei der hinlänglichen Versorgung, welche die Landwirthschaft gewährt, hat die Industrie im westlichen Sibirien nicht jene Wichtigkeit und absolute Nothwendigkeit, wie im europäischen Centralrussland.

Arbeitskräfte sind rar und theuer, Kapitalien bei der allgemeinen Naturalwirthschaft höchst selten, da das Vermögen des Bauern und Kosaken hauptsächlich in Heerden von Schafen, Rindern und Pferden, und jetzt auch einem gewissen Bodenantheil besteht, ist eine Industrie daher schwer möglich.

Deshalb bildet schon Westsibirien einen Hauptmarkt der centralrussischen und Ural-Industrie-Artikel, welche selbstverständlich bei der enormen Entfernung und der mangelhaften Kommunikation hoch im Preise stehen. Dabei ist aber das occidentale Sibirien doch nicht ohne alle Industrie und Gewerbe, die zwar nur auf die wenigen grösseren Städte angewiesen, aber desto gewinnbringender sind.

Der Bauer deckt seinen Bedarf grösstentheils durch Erzeugnisse seiner eigenen Hände, und zwar sowohl was Kleidung, als Beschuhung u. s. w. anbelangt.

Unter solchen Umständen ist der Handel ein sehr lucratives Geschäft, dass nicht blos im westlichen, sondern noch mehr im östlichen Sibirien blüht; unter den Russen herrscht allgemein Wohlstand und an einigen Orten kann sogar und das mit Recht von wirklichem Vermögen gesprochen werden.

In Sibirien erweist sich trotz der nördlichen Lage und dem klimatischen Extrem die Giltigkeit der allgemeineren volkswirthschaftlichen Prinzipien, wonach persönliche Tüchtigkeit der Kolonisten bald über die Natur siegen und dauernden Wohlstand zweifelsohne erlangen muss.

Im östlichen Sibirien, wo die autochthonen Völkerschaften (Jakuten, Tartaren u. a.) noch ungestört ihrer primitiven Lebensweise huldigen können, ist nur der russische Kolonist Landwirth. Die Jagd auf Pelzthiere, Fischerei und Viehzucht mit fast unumschränkter Wald- und Steppenweide bilden so ziemlich die einzigen Erwerbsquellen der Bewohner.

(Zukunft.)

Bibliographie.

(Russische Literatur.)

Мансуровъ, Н., Къ леченію сифилиса. Практическія замѣчанія. — **Mansurov, N.,** Ueber die Heilung der Syphilis. Praktische Bemerkungen. 8. (34 S.) Moskau 1868.

Нечаевъ, Н. П., Очеркъ новѣйшей химіи. — **Nečajev, N. P.,** Skizze der neueren Chemie. 8. (64 S.) Moskau 1868.

Почему и потому. Разсказъ о воздухѣ, водѣ, землѣ, свѣтѣ и огнѣ. — Warum und Darum. Unterhaltungen über Luft, Wasser, Erde. Licht und Feuer. 32. (47 S.) St. Petersburg 1868.

Рѣзвяковъ, Алекс., Историческій очеркъ о сущности диѳтерита, отношеніе его къ крупу и лѣченіе. — **Rězvjakov, A.,**

Historische Skizze über die Wesenheit des Diphterit und seine ärztliche Verwendung. 8. (52 S.) Moskau 1868.

Суслова, Надежда, Прибавленія къ физіологіи лимфатическихъ сердецъ. Диссертація. — **Susłova, Nadeŝda**, Ergänzung zur Physiologie der lymphatischen Herzen. Dissertation zur Erreichung der Würde eines Doctor (resp. hier Doctorin) der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe an der Universität Zürich. 8. (19 S.) St. Petersburg 1868.

Фаминцинъ, А., О питаніи растеній. — **Famincin, A.**, Ueber die Ernährung der Pflanzen. 8. (24 S)

Верховскій, В. и Анчутинъ, К., Записки начальной механики и артиллеріи для военныхъ училищъ. — **Verchovskij, V. u. Ančutin, K.**, Die Anfangsgründe der Mechanik für Artillerieschulen. 4. Heft. 8. (77—125 S.) St. Petersb. 1868.

Малининъ и Буренинъ, Руководство къ ариѳметикѣ для гимназій. — **Malinin u. Burenin**, Lehrbuch der Arithmetik für Gymnasien. 2. Auflage. 8. (258 S.) Moskau 1868.

Примѣровъ, Курсъ ариѳметики для начальныхъ народныхъ училищъ. — **Primĕrov**, Lehrbuch der Arithmetik für Elementarschulen. 8. (48 S.) Moskau 1868.

Ламанскій, Н. И. (издатель), Приложенія къ сочиненію К. Миттермайера: Судъ присяжныхъ въ Европѣ и Америкѣ. — **Łamanskij, N. J.** (Herausgeber), Ergänzungen zu K. Mittermayers Schrift: Das Geschwornengericht in Europa und Amerika. 5. Heft. 8. (66—114 S) St. Petersburg 1868.

Аксаковъ, С. Т., Записки ружейнаго охотника Оренбургской губерніи. — **Aksakov, S. T**, Aufzeichnungen eines Jagdliebhabers aus dem Orenburger Gouvernement. Neue Auflage. 8. (432 S.) Moskau 1868.

Островскій, А. Н., Сочиненія. — **Ostrovskij's, A. N.**, Gesammelte Werke. 1. Theil. Ausgabe von D. E. Kožančikov. 8. (390 S.) St. Petersburg 1868.

Потаповъ, В. Ѳ., Иванъ Великій или таинственная юродивая. Историческій романъ временъ Бориса Годунова, Лжедимитрія и царя Василія Іоанновича Шуйскаго. — **Potapov, V. F.**, Ivan der Grosse oder die heimliche Vehme. Historischer Roman aus den Zeiten von Boris Godunov, Pseudodemetrius und des Caren Vasilij Jovanovič Šujskij. 1. u 2. Theil. 16. (IV u. 144 S.) Moskau 1868.

Пѣсни собранныя Кирѣевскимъ, вып. 1-й. — Volkslieder, gesammelt von Kirĕjevskij. 1. Theil. 8. (144 S.) Moskau 1866.

Самаринъ, И. В., Самозванецъ Луба. Историческая драма въ 4 дѣйствіяхъ, съ прологомъ. — **Samarin, J. V.**, Der falsche Łuba. Historisches Drama in 4 Acten und mit einem Prolog. 8. (108 S.) Moskau 1868.

Стебницкій, М., Повѣсти, очерки и разсказы. — **Stebnickij, M.**, Erzählungen, Skizzen und Sagen. 1. Theil. Mit dem Portrait des Verfassers. 8. (II u. 524 S.) St. Petersburg 1867.

Ульяновъ, Николай, Сцены изъ жизни Суворова въ 3 дѣйствіяхъ и 4-хъ картинахъ. — **Ulanov, N.**, Scenen aus dem Leben Suvorov's. 8. (70 S.) Rybinsk 1868.

Захаровъ, Путеводитель по Москвѣ и указатель ея достопримѣчательностей. — **Zacharov**, Führer durch Moskau und Anzeiger der das. Merkwürdigkeiten. 36. (456 S.) Moskau 1868.

Böhmische Literatur.

Bibliotéka historická. Sešit 37. Bogdanovičowy dějiny vlastenské války roku 1812. — Historische Bibliothek. Heft 37. Geschichte des patriotischen Krieges i. J. 1812. Von Bogdanovič. Aus dem Russischen von St. Volný. 2. Heft. 8. (61—160 S.) Prag 1868. Kober.

— —. Sešit 49. Pavla Skaly ze Zhoře Historie Česká od roku 1602—1623. — Paul Skala's v. Zhoře Geschichte von Böhmen vom Jahre 1602—1623. IV. Theil. 6. Heft. Zum Druck besorgt von K. Tieftrunk. 8. (VIII u. IV. 385—440 S.) Prag 1868. Kober.

Bibliotéka klassikův řeckých a římských. Sešit 29 u. 30. Herodotovy dějiny. Sofokleova dramata. — Bibliothek der griechischen und röm. Klassiker. Heft 29 u. 30. Herodots Geschichte. III. Bogen 16—21. Die Dramen des Sophokles. I. Elektra. (90 S.) Metrisch übersetzt von J. Nydrle, Gymnasialprofessor in Klatov. Prag 1868. Grégr.

Diviš, Fr. A., Konkordát a škola. — Das Concordat und die Schule. 8. (120 S.) Prag 1868.

Faltys, W., Böhmisches Sprachbuch für die unteren Klassen der Mittelschulen mit Schülern deutscher Muttersprache. 1. u. 2. Abtheilung. gr. 8. I. (1—108 S. II. (109 bis 294 S.) Prag 1868. Calve in Com.

Fischer, Fr., Obřady katolické Církve. — Die Ceremonien der katholischen Kirche. Aus dem Deutschen übersetzt von F. Poimon. 8. (112 S.) Olmütz 1868. Grosse.

Gabriel, J. A., Královské město Sušice a jeho okolí. — Die königliche Stadt Sušice und ihre Umgebung. Mit Abbildung der Stadt Sušice und einer Karte des gleichnamigen Kreises. 8. (276 S.) Prag 1868. Selbstverlag.

Hanuš, Dr. I. J., Die gefälschten böhmischen Gedichte aus den Jahren 1816—1849. Als ein Beitrag zur böhmischen Literatur dargestellt. gr. 8. (84 S.) Prag 1868. Dominicus.

Heller, S. B., Život na Rusi. — Das Leben in Russland. Mit 19 Illustration. (260 S.) Prag 1868. Matice lidu.

Herloš, K., Svět a lidé. Sešit 30. Díl VI. Gaudelius Encian. — Welt und Leute. Heft 30. Theil VI. Gaudelius Encian. Aus dem Deutschen von P. Sobotka. 8. (VI. 257—316 S.) Prag 1868. Kober.

Herlošovy veškery spisy. Vydaní ilustrované. Sešit 6. Díl II. Jan Žižka z Trocnova. — Herlossohns sämmtl. Werke. Heft 6. Theil II. Jan Žižka von Trocnov. Uebersetzt von Dr. J. B. Pichl. 8. (17—80 S.) Prag 1868. Kober.

Hof, K. K., Dějiny velkého národného divadla v Praze. — Geschichte des grossen Nationaltheaters in Prag von den ersten Anfängen bis zum Legen des Grundsteines. 8. (64 S.) Prag 1868.

Houška, J. V., Malý komediant. — Der kleine Comödiant. Originalerzählung. 8. (86 S.) Olmütz 1868. Grosse.

Chocnoloušek, Pr., Sebrané spisy. Sešit 21 a 22. Dvůr krale Václava. — Gesammelte Schriften. Heft 21 u. 22. 2. Auflage. 8. (141—314 S.) Prag 1868. Kober.

Chodníček, J., Kronika církve svaté od nejstarší až do naší doby. Sešit 1. — Chronik der heiligen Kirche von der der ältesten bis auf unsere Zeit. 8. (1—64 S.) Kremsier 1868. Gusek.

Krestovskij, V., Petrohrádské peleše. Kniha o sytých a hladových — Die Petersburger Herbergen. Das Buch von den Satten und Hungrigen. Roman in 6 Theilen. Uebersetzt von E. Vavra. Heft 6 und 7. 8. (II und 81—204 S.) Prag 1868. Schalek.

Kronika práce, osvěty, průmyslu a nalezův. — Die Chronik der Arbeit, Aufklärung, Industrie und Erfindungen. Nach den besten Quellen zusammengestellt von V. Jahn und M. Pokorný. Heft 22. Theil III. Heft 4. Lex. 8. (121—168 S.) Mit einer Beilage. Prag 1868. Kober.

Kulda, B. M., Manželství. — Die Ehe. 8. (36 S.) Prag 1868. Stýblo.

Malý, J., Dopisovatel. Navedení k spisování listů a psaní všeho druhu, s bohatou sbírkou nejrozmanitějších vzorů. — Der Correspondent. Anleitung zur Anfertigung von Briefen und Schriften aller Art, mit einer reichen Sammlung der verschiedensten Musterstücke. 3. Heft. (753—864 S.) Prag 1868. Kober.

Mickiewicz, A., Sonety Krymskie i Farys. — Krimmsche Sonette und Farys. Mit einer böhmischen Uebersetzung von Jos. Kolář. 16. (58 S.) Prag 1868. Kober.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* In Berlin erschien: „Суды присяжныхъ въ Англіи и Франціи. (Die Geschwornen-Gerichte in England u. Frankreich.)"

* In Dresden bei M. Heinsius erschien: Уголовная Лѣтопись. Процессы всѣхъ странъ. (Criminalistische Chronik. Processe aller Länder.) Heft 1 u. 2. Es sind dieses Criminalprocesse in nichtrussischen Ländern und der Herausgeber derselben meint, dass die Lecture derselben für russische Leser, — da in Russland eine wohlthätige Gerichtsreform eingetreten sei und die Russen grosse Sympathie dafür hegen — sehr nützlich sein werde. Das 1. Heft enthält: Karl Masch. Raub und Mord. (Preussen.) — Ursinus. Vergiftung. (Preussen.) — Lindner. Diebstahl. (Sachsen.) — Raspi und Knott. Betrug. (Oesterreich.) — Chadopp. Todtschlag. (Nordamerika.) — Guerre. Betrug. (Frankreich.) — Urtheile aus dem XVI.—XVII. Jahrhundert. (Sachsen.) — Die Beziehungen der Psychologie zum Recht und zur Rechtspflege. — Das 2. Heft enthält zwei Criminalprocesse in Frankreich und England, sowie drei Abhandlungen, nämlich 1. Die Geschwornengerichte in England und Frankreich; 2. Zur Frage über die Todesstrafe und 3. Chronik der Criminalfälle der Gegenwart.

* In Leipzig erschien: „Чего желать для Россіи? (Was soll man für Russland wünschen?)"

* In London erschien: „Russian Grammar". By Alexandrow.

Polnisches.

* In Lemberg bei K. Wild erschien: „O królu Kazimierzu Wielkim. (Vom König Kazimir dem Grossen.)" In populärer Weise erzählt von Lucyan Tatomir. — In demselben Verlage erschien: „Pedagogia Polska w zarysie. (Abriss der polnischen Pädagogie.)" Von Władysław Seredyński. — Desgleichen: Powrót Ulissesa do Itaki. Opowiadanie z dziejów starożytnych dla młodzieży. (Die Rückkehr des Ulysses nach Ithaka. Eine Erzählung aus der alten Geschichte für Kinder.)" Von K. F. Becker. Freie Uebersetzung. Mit 5 Stahlstichen.

* In Lemberg erschien ferner: „W sprawie pisowni polskiej i o naturze spółgłoski ‚j' i praktycznych ztąd następstwach, (Die polnische Rechtschreibung und der Halbvokal ‚j' und die daraus fliessenden praktischen Folgerungen.)" Vom Professor Ant. Małecki. — Weiterhin: O prześladowaniu kościoła rzymsko- i grecko katolickiego. (Ueber die Verfolgung der römisch- und griechisch-katholischen Kirche.)" — Ingleichen: „Przyczyny główne ubóstwa włoscian w Galicyji i projekt sposobu zaprowadzenia ksiąg hipotecznych włościańskich. (Die Hauptursachen der Armuth der Bauern in Galizien und Entwurf zur Einführung von bäuerlichen Hypothekenbüchern.)" — Endlich: „Żywot św. Kunegundy królowej Polski. (Leben der heiligen Kunigunde, Königin von Polen.)

* In Posen erschien: „Trzy ustępy z powstania polskiego 1863—64. (Drei Abschnitte aus dem polnischen Aufstande 1863—64.)" Von Edmund Callier. Mit Plänen und einer Karte. — „Polskie Kłosy. Zbiór melodyj narodowych. (Polnische Aehren. Eine Sammlung von Nationalmelodien, für das Pianoforte.)" Von W Troschel.

Südslavisches.

* In Neusatz erschien: „Србски цар Стјепане или смрт Душанова. (Der serbische Car Stephan oder der Tod Dušan's.)" Von M. T. Janković. Zweite Auflage.

* In Wien erschien: „О слободи од Џона Стуарта Милља, посрбио кнежевић П. А. Кара-Ђорђевић. (Ueber die Freiheit. Von John Stuart Mill.)" In das Serbische übertragen vom Fürstensohn (Prinz) Peter A. Karadjordjević.

* In Neusatz erschienen ferner: „Дѣла Іована Субботића. Книга V. Пѣсне драмске. 1. Звонимир. 2. Прехвала. (Jovan Subbotić's Werke. 5. Buch. Dramatische Gedichte. 1. Zvonimir. 2. Prehvala.)" — Ferner: „Изворна драматичка дела. (Originale dramatische Werke.)" 2. Buch. König Milutin Drama in 5 Acten mit Liedern. Von Nikola Nedeljković, Mitglied des serbischen Nationaltheaters.

* In Agram erschienen: „Našinke. Pjesme Gjure Klarića. (Die Unsrigen.)" Gedichte von G. Klarić. 2. Heft.

Vermischtes.

* Nach dem von P. Zacharov herausgegebenen „Führer und Anzeiger der Merkwürdigkeiten in Moskau" nimmt diese Stadt einen Raum von 64 Quadrat-Werst ein und hat 218 Strassen, 651 Gassen, 65 Passagen, 10 Uferstrassen, 81 Plätze, 14 Boulevards, 24 Thore, 3 Citadellen und 6 Vorstädte. Innerhalb der Stadt befinden sich 326 Kirchen für die orthodoxe Religion und 11 Kirchen nebst 20 Kapellen für den Gottesdienst anderer Culte; ferner 5 Paläste und 15,627 Häuser, von denen 5441 aus Stein und 10,186 aus Holz sind. Moskau zählt 364,148 Einwohner, nämlich 229,424 männlichen und 134,724 weiblichen Geschlechts; 347,348 dieser Einwohner gehören dem orthodoxen Glauben an, 882 sind Dissidenten, 8838 Sectirer und 7080 Anhänger verschiedener Glaubensbekenntnisse. Hinsichtlich des öffentlichen Unterrichts besitzt Moskau 5 Gymnasien für Knaben und 2 Institute für Mädchen, 11 gelehrte Gesellschaften und 2 Museen. Die Universitätsbibliothek enthält 87,000 Werke. Von Tagesblättern und Zeitschriften erscheinen daselbst allerdings nur 15, mehrere derselben jedoch in einer ausserordentlich grossen Auflage. In 70 öffentlichen Schulen werden 20,000 Kinder beiderlei Geschlechts unterrichtet. Ausser 23 Hospitälern und Heilanstalten giebt es 27 Wohlthätigkeitsanstalten für 6500 Personen. Was den Handel und die Industrie betrifft, so zählt Moskau 550 Fabriken, welche ungefähr für 30 Millionen Rubel jährlich produciren. 9000 Handwerker beschäftigen über 20,000 Arbeiter und 10,000 Lehrlinge. Endlich giebt es in Moskau 6132 Kaufläden, 360 Magazine, 200 Comptoirs und 500 Keller und Niederlagen, 1500 Wein- und Branntweinschenken, 406 Restaurationen, 575 Herbergen, 46 Hôtels und 28 Gasthäuser. Die Einkünfte der Stadt belaufen sich auf 2,189,699 Rubel.

* Bei H. Müller in Berlin erschienen in deutscher Sprache von H. Trautschold: 1. Einige Crinoïden und andre Thierreste des jüngern Bergkalks im Gouvernement Moskau. Mit 5 Tafeln. — 2. Der südöstliche Theil des Gouvernements Moskau. Commentar zur speciellen geologischen Karte dieses Landestheils. Mit 2 Karten. — 3. Zur Fauna des russischen Jura. Mit 4 Tafeln. — 4. Ueber jurassische Fossilien von Indersk. Mit 3 Tafeln. — 5. Der Inoceramen-Thon von Simbirsk. Mit 3 Tafeln. — 6. Nachtrag zum „nomenclator palaeontologicus" der jurassischen Formation in Russland.

* In Berlin erschien: „Die Organisation der polnischen Revolution 1863 und 1864 nach officiellen Quellen bearbeitet. (Bericht des Generalmajors Trepov an Se. Maj. den Kaiser von Russland.)"

* In Berlin erschien ferner: „Karte des Russischen Reichs in Europa." Bearbeitet von Heinrich Kiepert. Zweite verbesserte Auflage. 6 Blatt. Maassstab 1 : 3,000,000.

* In Reichenberg i. B. erschien: „Relief-Karte des Königreichs Böhmen." Ausgeführt von A. L. Hickmann, Professor a. d. Handelsschule zu Reichenberg. Maassstab 1 : 864,000. Sie enthält ausser den entsprechenden Ortsnamen auch ein vollständiges Fluss-, Eisenbahn- und Strassennetz. Das Verhältniss der Erhebungen, vom Spiegel der Elbe bei ihrem Ausflusse aus Böhmen gerechnet, beträgt bis zu den höchsten

Gebirgspunkten 1 Zoll und ist im Allgemeinen bis zur Höhe von ½ Linien oder 5° durchgeführt. — Die plastische Darstellung zeigt die Formation des ganzen Landes bis in die Einzelheiten herab, so zwar, dass alle bedeutenderen Berge, Höhenzüge, sowie Thäler deutlich ersichtlich sind, und hierdurch ein getreues Bild von ganz Böhmen zur Anschauung gebracht wird. — Die Grösse der Karte incl. Holzrahmen beträgt 18 Zoll Höhe und 21 Zoll Breite.

* In Wien erschien: „Der präpositionslose Vokal in den slavischen Sprachen." Von Dr. Fr. Miklosich. — Desgl.: „Karte der Markgrafschaft Mähren und des Herzogthums Schlesien mit der neuesten politischen Eintheilung und einem Plane von Brünn." Bearbeitet von A. Steinhauser. Maassstab 1 : 432,000 oder 1 W. Z. = 6000 W. Kl. 1 Blatt mit ausführlichem Terrain. Bei Artaria & Comp.

* In Prag erschien: „Karlsbad in gerichtlicher, medicinischer und topographischer Beziehung." Von Dr. Ed. Hlawáček. Achte durchaus vermehrte und verbesserte Auflage. Mit einem Situationsplane von Karlsbad u. seiner Umgebung.

* In Wien erschien: „Geschichte des Benediktiner-Stiftes Raygern im Markgrafthum Mähren. Mit steter Rücksicht auf die Landesgeschichte, nach Urkunden und Handschriften bearbeitet und mit Unterstützung der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien herausgegeben. II. Band. Vom Ende der Husittenstürme bis in die Gegenwart, 1449 bis 1848". Von Dr. B. Dudík. Mit 2 Kupfertafeln und 1 lithographirten Plane. — Von demselben Verfasser wurden herausgegeben: „Die Handschriften der Fürstl. Dietrichstein'schen Bibliothek zu Nikolsburg in Mähren."

* Unter dem Titel „Johannes Hus Redivivus" erscheint in London eine vom dasigen Professor Vratislav unternommene englische Uebersetzung der von K. J. Erben herausgegebenen böhmischen Werke des Mag. Johann Hus.

* In Paris erschien: „Bopp (François), Grammaire comparée des langues indo-européennes, comtenant le sanscrit, le zend, l'arménien, le grec, le latin, le lithuanien, l'ancien slave, le gothique et l'allemand, traduite sur la deuxième édition et précédée d'une introduction par Michael Bréal, professeur de grammaire comparée au Collége de France. Tom. II." Das ganze Werk wird 4 Bände umfassen.

* In Posen erschien: „Napoleon III et les compensations territoriales de la France par Boleslas Świerszcz." Traduit du polonais par Edmond Callier. — Desgleichen: „Napoleon III. und die Territorial-Entschädigungen Frankreichs von Boleslaus Świerszcz. Aus dem Polnischen.

* In Mitau erschien: „Rauch." Aus dem Russischen des Iwan Turgenjew.

* In Leipzig erschien: „Guide du Voyageur en Russie." Par J. Bastin.

* In Brüssel erschien: „La France, la Pologne et le Prince Napoleon Bonoparte."

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 27. 4. Juli. **1868.**

Russland.

Von der Ausbreitung der russischen Nationalität in Russland haben wir bereits Seite 46 u. 47 gesprochen und wollen hier nur noch die Sitze und Territorien der wichtigeren Völker Russlands anführen. Die Gebiete der übrigen Slaven, welche in einer Stärke von 4,478,500 Seelen den Westen und Südosten des Reiches okkupiren, und 5,9 Perzent der gesammten Population Russlands und 7,8 Perzent der des eigentlichen Kaiserreichs bilden, sind ziemlich beschränkt, trotzdem sie nach den Russen (79,8 Perzent) das grösste Bevölkerungsprozent in Russland bilden.

Die den Russen in nationaler und religiöser Beziehung zunächst stehenden Serben finden wir in Russland in der geringen Zahl von 1400 Seelen vertreten. Es sind dies die Nachkommen einiger Emigranten, welche im Jahre 1750 Südungarn verliessen und sich an den Quellengebieten des Ingula und Ingulec im Jekaterinoslaver Gubernium ansiedelten.

In ihrer nächsten Nachbarschaft wohnen die russischen Bulgaren, und zwar im Gub. Cherson oberhalb Odessa und Nikolajev in der Zahl von 11,000 Köpfen; im Süden Bessarabiens von Taraklie bis an die Grenzen in einer Stärke von 70,000; auch an der Moločna und Berda finden wir einige Tausend B., so dass die Gesammtzahl der in Russland angesiedelten Bulgaren im Jahre 1850 circa 86,000 Seelen betrug, von denen aber nach dem Pariser Frieden i. J. 1856 mit einer Gebietsabtretung in Bessarabien eine bedeutende Zahl an Romanien fielen.

Die Polen bilden im eigentlichen Königreiche Polen die herrschende Nation, da sie hier über 69 Perzent der gesammten Bevölkerung ausmachen. Von da haben sie sich in neun weiss- und kleinrussische und lithauische Gubernien, welche ehemals dem polnischen Staatsgebiete angehörten, in einer Zahl von 1,046,947 verbreitet und nehmen in der Gub. Grodno 24 Perzent, in Vilna 9,2 Perzent, in Podolien 12,0 Perzent, in Volynien 12,2 Perzent, in Vitebsk 9,2 Perz., in Kijov nur 4,6 Perzent, in Mohilev 3,2 Perzent, in Kovno gar nur 2,7 Perzent der Gubernialbevölkerung für sich in Anspruch. Ausserdem leben in der Petersburger Gubernie 19,000, in Kurland 13,000, in Jekaterinoslav 8000 Polen.

Vom lateinischen Volksstamme, der in Russland 0,7 Perzent der Totalbevölkerung Russlands bildet, sind die Romanen am zahlreichsten vertreten. Sie bewohnen im unmittelbaren Kontakt mit ihren moldauischen Konnationalen einen grossen Theil Bessarahiens, wo sie besonders im Norden in einer Stärke von 4—600,000 S., 40—60 Perz. der Bevölkerung ausmachen. Jenseits des Dněstr, in der Gub. Cherson treffen wir noch 42,000, und in der Gub. Jekaterinoslav 13,000 roman. Kolonisten aus den Zeiten der Carin Katharina an.

Wie wir bereits in einem früheren Artikel bemerkt haben, ist auch der germanische Stamm in Russland mit 890,500 Repräsentanten (1,1 Perz. der Gesammtbevölkerung) vertreten.

Ausser einigen hundert Engländern in Petersburg und 212,000 Schweden in Finnland, leben in Russland noch an 700,000 Deutsche, welche als Kolonisten, Kaufleute und Professionisten im ganzen Reiche zerstreut sind. Im Kaiserthum selbst befinden sich 373,000, in Polen an 300,000 und im Kaukasus über 5000 Deutsche.

Nach den einzelnen Distrikten giebt es in Samara und Saratov (an der Wolga) 130,000, in Livland 60,000, in der Gub. St. Petersburg 50,000, Kurland 40,000, Esthland 18,000, Cherson 30,000, Jekaterinoslav 15,000, Bessarabien 13,000, Moskau (Stadt) und Kovno je 10,000, in Vitebsk nnd Kaukasus je 5000 und Volhynien 4000 D. Uebrigens findet man in jeder Gubernie eine Zahl von Deutschen, doch nie eine grössere kompakte Masse, da sie ausser in Städten und Fabriksorten, wo sich stets eine bedeutende Zahl derselben vorfindet, meist nur in einzelnen Dörfern als Kolonisten zusammen leben.

Die grossen Vortheile, welche die russischen Gesetze den Ansiedlern geboten, sowie andere günstige Momente haben die Ansiedlung von Deutschen, welche meist dem niederschlesischen, Brandenburger und niedersächsischen Dialekte angehören, in russischen Gegenden poussirt.

Dass es aber gegenwärtig und auch für fernerhin mit ihrer sogenannten „deutschen Mission nach Osten" aus ist, dürfte unseren Lesern schon bekannt sein, und wir werden daher über diesen Gegenstand keine weiteren Worte mehr verlieren. Ein bedeutendes, wenngleich leider Gottes der nationalen Wohlfahrt nicht besonders günstiges Element bilden — besonders in den ehemaligen polnischen Gubernien die — Juden. Ihre Zahl wird auf 1,990,000 (2,4 % der Gesammtbevölkerung) angegeben; davon entfallen 600,000 auf Polen (2138 □M.), 11,500 auf Kaukasien, 6500 auf Sibirien und

der Rest (1,372,000) (nach dem statistischen Ausweise vom Jahre 1863 aber 1,631,706) auf das eigentliche Kaiserreich (90,134,62 □M.

Ihre Zahl nimmt mit der Entfernung von Polen rapid ab; aus 16 gross- und kleinrussischen Gubernien waren die Juden auf Grund eines Befehles vom Jahre 1805 ausgeschlossen worden, jetzt dürfen sie sich auch dort, aber nur unter gewissen Vorbehalten ansiedeln.

Die meisten Juden findet man in Polen, wo sie 11,2 % der gesammten Bevölkerung ausmachen; aber auch die Gub. Mobilev (122,622 oder 13,3 %) Volyń (193,803 oder 12,1 %) Kijev (250,894 oder 12,4 %) Vilno (104,000 oder 11,5 %) Podolien (205,165 oder 10,9 %) Kovno (111,214 oder 10,6 %) Grodno (99,473 oder 10 %) Cherson (114,640 oder 9,6 %) Minsk (97,830 oder 9,7 %) und Bessarabien (93,590 oder 8,9 %) — sind mit diesem auserwählten Völkchen Gottes reichlich — gesegnet. Wie kaninchenartig sich die Juden in einem Lande, wo es ihnen gut geht, vermehren, ist daraus zu ersehen, dass es im Jahre 1858 in Mobilev und Kijev blos 11,1 %, in Kovno nur 9,5 %, in Cherson gar nur 1,7 % Juden gab, wogegen jetzt, wie die vorangeführten Zahlen beweisen, das Land von ihnen wahrlich überschwemmt wird. Als Kuriosum wollen wir noch anführen, dass die Stadt Berdyčev (in Volynien) und ihre Umgebung die intensivste jüdische Bevölkerung der Welt aufweist.

Was Religion anbelangt, bietet uns Russland eine wo möglich noch grössere Mannigfaltigkeit als wir sie in nationaler Beziehung kennen gelernt haben. Im Jahre 1860 zählte man in Russland 59,500,000 (78,8 %) Orientalisch-Orthodoxe (Bekenner der russischen oder griechischen Kirche) (Russen, Bulgaren, Serben und Romanen), 560,000 (0,8 %) Roskolniken (Abtrünnige unter den Grossrussen besonders in den Gub. Vologda und Novgorod) 216,000 (0,3 %) Unirte, (Kleinrussen im ehemaligen Polen), 367,000 (0,4 %) orthodoxe und 18,500 (0,02 %) unirte Armenier, 6,410,000 (8,5 %) Katholiken (Polen), 3,800,000 (4,7 %) Protestanten augsburg. (Lithauen, Finnen, Deutsche) und 34,000 (0,14 %) helv. Konfession, 15,000 Herrnhuter, 1,800,000 Israeliten (2,3 %), über 3 Mill. (4 %) Mohamedaner (Tartaren, Kaukasier), 252,000 (0,3 %) Budhaisten (Mongolen, Mandžuren) u. s. w. Sonach gab es (1860) in Russland 70,175,500 oder 93 % Christen und 5,276,300 (7 %) Andersgläubige.

Was besonders in die Augen fällt, ist die Präponderanz der Orthodoxen überhaupt (60,427,000 oder 80 %) und der russischen Kirche insbesondere, welche daher mit Recht als Staatskirche gilt, da alle übrigen Konfessionen vor ihr in der gewiss grossen Minorität von 20 % zurückbleiben. Was die Zahl der Bekenner anbelangt, nimmt die katholische Kirche die zweite, die protestantische die dritte, die mohamedanische die vierte, und die mosaische die fünfte Stelle ein. Die Zahl der Heiden (476,300 Samojeden u. a.) schwindet durch die russische Civilisation immer mehr; aber auch die nichtruss. Konfessionen nehmen bei der Ausbreitung der russischen Nationalkirche sichtlich ab.

Bibliographie.

(Russische Literatur.)

Мансуровъ, Накожныя болѣзни. — Mansurov, Die Hautkrankheiten. 5. Heft. St. Petersburg 1867.

Мицкевичъ, Гусляръ (баллада). — Mickiewicz, Der Guslispieler. Aus dem Polnischen von M. D. Odessa 1867.

Моръ, Ф., Исторія земли (геологія на новыхъ основаніяхъ). — Mohr, F., Geschichte die Erde. (Die Geologie auf neuen Grundlagen) Aus dem Deutschen von P. J. Šulgin. 8. (510 S.) Moskau 1868.

Мостовскій, М., Учебникъ Географіи Россіи. — Mostovskij, M., Lehrbuch der Geographie von Russland. 2., vermehrte Aufl. St. Petersburg 1867.

Надлеръ, В., Адальбертъ Бременскій, правитель Германіи въ молодые годы Генриха IV. — Nadler, V., Adalbert von Bremen, Reichsverweser von Deutschland während der Jugend Heinrich IV. Charkov 1867.

Невельскій, В., Казанскія тайны. — Nevelskij, V., Die Geheimnisse von Kazań. Moskau 1868.

Осада и взятіе Константинополя Магометомъ II. — Die Belagerung und Eroberung Konstantinopels durch Muhamed II. 2. Aufl. Moskau 1867.

Очерки изъ исторіи и народныхъ сказаній. Средняя исторія. — Skizzen aus der Geschichte und aus Volkssagen. Mittlere Geschichte. 3. Auflage. (4 u. 497 S.) Moskau 1867.

Памятныя записки княгини Натальи Борисовны Долгоруковой 1714—1771. — Memoiren der Fürstin Natalia Borisovna Dolgorukov 1714—1771. Herausgegeben aus der Originalhandschrift, welche sich bei ihrem Urenkel dem Senator Fürsten Dolgorukov befindet. 1. Heft. 8. (1 u. 93 S.) Moskau 1867.

Память о братьяхъ Славянахъ. Первый славянскій съѣздъ въ Россіи, его причины и значеніе. — Zur Erinnerung an die slavischen Brüder. Der erste slavische Congress in Russland, seine Ursachen und Bedeutung. In 2 Abtheilungen. Moskau 1867.

Первыя свѣдѣнія о флорѣ Костромской губерніи. — Die ersten Nachrichten über die Flora von Kostroma. Moskau 1867.

Пекарскій, Жизнь и литературная переписка Петра Ивановича Рычкова съ портретомъ и снимкомъ почерка Рычкова. — Pekarskij, Das Leben und die literarische Correspondenz von Peter Ivanovič Ryčkov, mit seinem Portrait und Facsimile. 8. (185 S.) St. Petersburg 1868.

Петрей де Ерисзундъ, П., Исторія о великомъ княжествѣ Московскомъ, происхожденіи русскихъ великихъ князей, недавнихъ смутахъ, произведенныхъ тамъ тремя лжедмитріями и о московскихъ законахъ, нравахъ, правленіи, вѣрѣ и обрядахъ, которую собралъ, описалъ и обнародовалъ Петрей де Ерисзундъ въ Лейпцигѣ 1620 г. — Petrej de Eriksund, P., Geschichte vom Grossfürstenthum Moskau, den Thaten der russischen Grossfürsten, den Unruhen durch die drei Pseudodemeter, und von den Moskauer Gesetzen, Sitten, Regierung, Glauben und Ceremonien, gesammelt, beschrieben und veröffentlicht von ..... in Leipzig 1620. Uebersetzt aus dem Deutschen von A. Šemjakin. Moskau 1867.

Поливановъ, Левъ, Учебникъ русской и церковно-славянской этимологіи для средн. учебныхъ заведеній. — Polivanov, L., Lehrbuch der russischen und kirchenslavischen Etymologie für mittlere gelehrte Institute. 8. Moskau 1868.

Поляковъ, Практическая ариеметика. — Polakov, Praktische Arithmetik. 3. Auflage. St. Petersburg 1867.

Потанинъ, Г. Н., Матеріалы для исторіи Сибири. — Potanin, G. N., Materialien für die Geschichte von Sibirien. 8. Moskau 1867.

Потаповъ, В., Александръ Васильевичъ Суворовъ. Простонародный русскій разсказъ. — Potapov, V., Alexander Vasilevič Suvorov. Populäre Erzählung. Moskau 1867.

Садаковъ, А. И. и Крачковскій, Ю. Ѳ., Сборникъ русскихъ народныхъ гимновъ и пѣсенъ для народныхъ училищъ. — Sadakov, A. J. und Kračkovskij, J. F., Sammlung

russischer Nationalhymnen und Volkslieder für Volksschulen. Vilna 1867.

Свирѣлинъ, А., Изъясненіе воскресныхъ и праздничн. еванг. — Svěrilin, A., Erklärung der Sonntags- und Feiertags-Evangelien. 2. Auflage. St. Petersburg 1867.

Сегино, П., Историко-хронологическая таблица царей Россійскихъ. — Segino, P., Historisch-chronologische Tafel der russischen Caren. Moskau 1867.

Скальковскій, Матеріалы для исторіи общественнаго образованія въ Одессѣ. — Skalkovskij, Materialien zur Geschichte der gesellschaftlichen Bildung in Odessa. Odessa 1867.

Скрипакаевъ, К. Д., Чай и его значеніе въ жизни человѣка. — Skripakajev, K. D., Der Thee und seine Bedeutung im Leben des Menschen. Moskau 1867.

Собраніе документовъ о службѣ и дѣяніяхъ Федора Карповича Фурсова, строителя Черноморскаго флота. — Sammlung von Dokumenten über den Dienst und die Wirksamkeit von Fedor Karpovič Fursov, Erbauer der Schwarzmeer-Flotte. Kronstadt 1867.

Сокольскій, Н., Начало цивилизаціи на Западѣ. — Sokolskij, N., Der Beginn der Civilisation in Europa. Odessa 1867.

Соловьевъ, Учебная книга русской исторіи. — Sołovjev, Lehrbuch der russischen Geschichte. 7. Auflage. bis 1850. St. Petersburg 1867.

Соловьевъ, С., Исторія Россіи съ древнѣйшихъ временъ. — Sołovjev, S., Geschichte von Russland in ältester Zeit. (17. Theil.)

Сонцовъ, Д. П., Нумизматическія изслѣдованія славянскихъ монетъ. — Soncov, D. P., Numismatische Untersuchungen slavischer Münzen. 1. Theil. 2. Heft. Moskau 1867.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* In St. Petersburg erschien: „Русскій фармацевтическій календарь на 1868 годъ. (Russischer pharmaceutischer Kalender auf das Jahr 1868.)" Von Dr. A. Kasselmann. — Desgl.: „Географическо-статистическій словарь россійской имперіи. (Geographisch-statistisches Wörterbuch des russischen Reichs.)" Vierter Theil. 1. Heft. (Па — пол.) Von P. Semenov. — Ferner: „Руководство къ изученію русской земли и ея народонаселенія. (Anleitung zur Kenntniss des russischen Landes und seiner Bevölkerung.)" Nach den Vorlesungen des Prof. M. Vladimirskij-Budanov zusammengestellt und herausgegeben von A. Redrov. — Weiter: „Душа человѣка и животныхъ. (Die Seele des Menschen und der Thiere.)" 2. Theil. Von W. Wundt. (Dieses Buch ist schon im Jahre 1866 fertig gedruckt, wurde aber von der Censur saisirt und musste alle gerichtlichen Instanzen durchlaufen, ehe es für vollkommen unschuldig erachtet wurde.)

* In Berlin bei B. Behr erschien: „Нынѣшнее состояніе Россіи и заграничные русскіе дѣятели. (Der jetzige Zustand Russlands und die ausländischen russischen Schriftsteller.)" Zweite Auflage. — Diese Schrift enthält mehrere Aufsätze, in welchen alle die vom Kaiser Alexander II. ausgegangenen, wohlthätigen Einrichtungen in schlichten Worten aber klar und deutlich dargelegt und die unheilvolle und verkehrte, gegen die Regierung des Kaisers gerichtete Thätigkeit der russischen Emigranten geschildert wird, welche sich von der Meinung nicht losmachen können, dass Russland gegenwärtig in der That und in der Wahrheit ganz anders aussieht, als das Bild, welches ihnen ihre Phantasie von ihrem Vaterlande vorgaukelt.

Polnisches.

* In Posen erschien: „Gratulant kompletny. (Der vollkommene Gratulant.)" Von J. Bętkowski. — Ferner: „Pamiętnik czynności wojskowych od bitwy pod Lipskiem, przez naocznego świadka napisany. (Gedenkbuch der Armeethätigkeit von der Schlacht bei Leipzig an, von einem Augenzeugen verfasst.)" Vom Divisionsgeneral J. H. Dąbrowski. — Desgleichen: „Obrazek z dziejów Zaporoża. (Eine Skizze des Lebens im Zaporogerlande.)" Von Ostafij Daszkowic. — Weiter: „Ukryte skarby. (Entdeckte Schätze.)" Von J. Kanty Gregorowicz. — Endlich: „Powieśce dla młodocianego wieku. (Erzählungen für das jugendliche Alter.)" Von Antonina Machczyńska.

* In Posen bei M. Leitgeber erschien, wie wir bereits in einer der vorhergehenden Nummern bemerkten, eine Brochure unter dem Titel „Napoleon III. an der Spitze der Coalition von Europa. Studien der modernen Diplomatie, herausgegeben von Boleslaus Świerszcz. Erstes Heft." — Der Verfasser sagt in der Vorrede: „Herr Julian Klaczko hat in seinem schätzbaren Werke — Etudes de diplomatie contemporaine. Paris 1866. — viele gelehrte und belehrende Quellen gesammelt, aus denen schöpfend, er sich bemüht, die Gründe, welche nach seiner Ansicht zur Lähmung der fruchtlos durch die Cabinette Englands, Frankreichs und Oesterreichs 1863 — 1864 unternommenen Anstrengungen, um Polen seine durch die Tractate von 1815 garantirten Rechte wiederzugeben, beigetragen, aufzuklären und aufzuhellen. — Anfänglich hatten wir die Absicht, eine treue polnische Uebersetzung der Arbeit des Autors zu liefern und unsere Landsleute damit bekannt zu machen; in Erwägung jedoch, dass Herr Klaczko, nachdem alle Studien erschöpft, schliesslich zu der, leider traurigen Ueberzeugung gekommen, als wäre die diplomatische Intervention der europäischen Mächte in der polnischen Angelegenheit fruchtlos zerronnen, — wogegen wir unsererseits die nicht eitle Hoffnung haben, dass dieselbe gerade das angestrebte Ziel erreicht hat und in nicht mehr ferner Zeit die für Polen erwünschten Folgen nach sich ziehen wird; in Erwägung, dass Herr Klaczko Preussen und den Grafen Bismark für einen unüberwindlichen Gegner des Kaisers Napoleon ansieht, während wir im Gegentheil in der Person dieses Diplomaten einen treuen Bundesgenossen Frankreichs und ebendarum den Wiederhersteller eines künftigen freien Polens erblicken; in Erwägung, dass wir, wo Herr Klaczko Schwanken und Inconsequenz des Wiener Cabinetts erblickt, im Gegentheil eine beispiellose Ausdauer von Seiten der österreichischen Staatsmänner sehen, welche seit dem Frieden von Villafranca standhaft in ein und derselben Richtung fortschreiten und das französisch-österreichische Bündniss kitten, — aus diesen Gründen haben wir den ursprünglich gefassten Gedanken, das Werk des Herrn Klaczko in der Uebersetzung zu veröffentlichen, aufgegeben, dagegen unternommen, aus der reichen Quelle der durch den Autor gesammelten Materialien zu schöpfen und unsere persönliche Anschauung darzulegen, zugleich aber auch die Ursachen unsrer scheinbar zu optimistischen Auffassung der künftigen Geschicke unseres Vaterlandes (Polen) zu rechtfertigen.

In Erwägung ferner, dass die Ereignisse mit schnellen Schritten nahen, dass die europäische Coalition gegen Russland (an der auch Preussen thätigen Antheil nehmen wird) schon ins Leben zu treten beginnt; in Erwägung, dass die polnische Tagespresse (an ihrer Spitze der „Dziennik Poznański", welcher hartnäckig den Abschluss einer preussisch-russischen Allianz und die nahe Besitzergreifung eines Theiles von Congress-Polen durch Preussen verkündet) die öffentliche Meinung irre führt und schädlich auf die Massen wirket, indem sie unsern zum Märtyrerthum verurtheilten Brüder im Königreich, in Lithauen und Reussen die letzte Hoffnung benimmt; aus diesen Gründen haben wir es für eine heilige Pflicht gegen das Vaterland anerkannt, unverzüglich die Herausgabe der Studien der modernen Diplomatie zu beginnen und der Eile wegen dieselben in einzelnen Heften abzudrucken".

Der Verf. vertheidigt nun die von Napoleon III. in Bezug

auf Polen eingeschlagene Politik und meint, sie wäre blos deswegen von keinen günstigen Folgen begleitet gewesen, weil ihn schliesslich die übrigen europäischen Mächte in dieser Beziehung im Stiche gelassen hätten. Man dürfe auch nicht daran zweifeln, dass Napoleon seiner Vergangenheit untreu werden könnte, „denn unter dem Zauber der Erinnerungen und Einflüsse, mit denen der Mensch in der Jugend im Streite lag, welche er vom Anfang an einsog — bringt er das ganze Leben zu". Man brauche nur die „Napoleonischen Ideen" und Napoleon's 28 Jahre später geschriebene „Geschichte des Lebens Cäsars" in die Hand nehmen, um hier und dort dieselben Gedanken anzutreffen.

Weiterhin citirt der Verfasser eine Menge Stellen aus den beiden Napoleonischen Schriften, um seine Behauptung zu beweisen und sucht die Napoleonischen Worte „Das Kaiserreich ist der Friede" richtig zu motiviren. Man müsse nämlich hierbei an folgende Worte Napoleon's denken: „Damit der allgemeine Friede möglich sei, damit er sich in Europa befestige, müssen Russland im Osten, England im Westen sich durch die Stimme der Vernunft überzeugen lassen oder durch das siegreiche Schwert gebändigt werden".

Der Verfasser schliesst damit, dass er behauptet, die von Napoleon England gereichte Hand hätte die glänzenden Resultate des Krimmkrieges, seine Russland gereichte Hand die Früchte des italienischen Krieges gebracht. Nun habe aber Napoleon noch ein geheimes französisch-österreichisches Bündniss abgeschlossen und dem Grafen Bismark heimlich die Hand gereicht.

„Und die Folgen davon? — Das ist die Europa gereichte Hand Napoleon's III., das ist der bereits über unsern Häuptern schwebende allgemeine Congress und die Coalition gegen Russland, das ist die gelöste türkische Frage, das deutsche Kaiserreich, die skandinavische Union, das ist als Compensation für Frankreich: Die Krone der Jagiellonen auf den Schläfen des Prinzen Napoleon Bonoparte!"

Vederemo.

Vermischtes.

* Nach einer im Dragoljub No. 25 abgedruckten Zählung giebt es über 12 Millionen Südslaven und zwar 1,270,000 Slovenen, 5,933,739 Serben und Kroaten, und 5 Millionen Bulgaren. Von den Slovenen wohnen in Steiermark 375,000, in Kärnten 113,000, in Krain, Littorale, Istrien und Görtz 207,000, in Kroatien 2400, im Venetianischen 26,000, in der Armee 21,000 und in Ungarn 80,000. Von den Kroato-Serben wohnen im südöstlichen Ungarn 500,000, im südwestlichen Ungarn 145,000, in Kroatien und Slavonien 900,000, in der Militärgrenze 711,480, im Peterwardeiner Regiment 92,525, in Dalmatien 400,000, auf dem Littorale 134,891, in Krain 56,000, in der Armee 57,000, in Niederösterreich 6870, und in Mähren 1000. Ferner: in Serbien 1,108,568, in Montenegro 200,000, in Bosnien 1 Million, in Altserbien 250,000 und in der Herzegowina 250,000. Die Bulgaren wohnen meistens in der Türkei, eine Anzahl jedoch auch in Serbien, Rumunien und in Russland. — An fremden Nationalitäten giebt es unter diesen Slaven in Istrien 21,659 Italiener, in Slovenien und im südöstlichen Ungarn (Serbische Vojvodina) 396,156 Deutsche, 256,164 Magyaren, 414,947 Rumunen, 12,596 Juden, 657 Zigeuner; in Bosnien, Altserbien und in der Herzegowina giebt es 150,000 Türken und 66,778 Škipetaren; im dreieinigen Königreich 29,000 Deutsche. Ausserdem wohnen im obenerwähnten Königreich und in der Vojvodina etwa 40,000 Slovaken unter den dasigen Slaven vermischt.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоларъ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 28. 11. Juli. 1868.

Die slavischen Gäste in Russland
von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.
(Fortsetzung.)

Der ganze 25. Mai und der Vormittag des 26. Mai a. St. (6. und 7. Juni a. St.) wurde von den slavischen Gästen hauptsächlich dazu benutzt, um Besuche abzustatten, so unter Anderen bei J. Aksakov und M. Pogodin, bei welchem eben ein Schreiben von A. A. Kotlarevskij eingegangen war, in dem auf die Wichtigkeit einer vollständigen Ausgabe der Werke Joseph Dobrovský's, als des Begründers der slavischen Sprachwissenschaft, aufmerksam gemacht wurde. Herr Kotlarevskij, von dem Wunsche geleitet, dass diese Ausgabe als ein würdiges Andenken an den Besuch der slavischen Gäste bald erfolgen möge, hatte seinem Briefe die Notiz beigefügt, dass er hierzu bereits an 1000 Rubel gesammelt habe.

Nachmittags fand das Festmahl statt, welches die Kaufmannschaft von Moskau in ihrem grossartigen Gesellschaftslocal den slavischen Gästen gab. Als man sich eben zu Tische setzen wollte, hatte sich die Nachricht von dem Attentate Berezovski's auf den Kaiser von Russland zu Paris verbreitet und die Vorsteher der Kaufmannschaft hatten daher einige Geistliche rufen lassen, welche unter allgemeiner Betheiligung der Anwesenden einen Dankgottesdienst für die glückliche Rettung Sr. Majestät abhielten und denselben mit einem Tedeum schlossen.

Hierauf begab man sich zu Tische, wo ein Jeder ausser dem Speisezettel und Musikprogramm bei seinem Couvert eine Miniatur-Flagge der russischen Kauffahrtei-Flotte fand, welche folgende Aufschrift führte: „So lasset uns, Brüder, unter dieser Handels-Flagge vereinigen"! Kaum hatte das Orchester die Piece „Slavsja, slavsja, naš russkij car" zu spielen begonnen, als in Folge des Eindrucks der obererwähnten Nachricht einstimmig die Nationalhymne verlangt wurde, welche drei Mal wiederholt werden musste.

Dass auch bei diesem Festmahle mehrere Redner auftraten, war umsomehr selbstverständlich, als es gewisser Maassen das Abschiedsmahl war, indem die slavischen Gäste Moskau am nächsten Tage zu verlassen gedachten.

Als erster Redner trat der österreichische Serbe Herr Polit auf, welcher die Frage, warum alle Slaven über die glückliche Rettung des Kaisers von Russland aus Mörderhand erfreut wären, dahin beantwortete, es geschähe dieses deswegen, weil unter der Regierung Kaiser Alexander II. Russland ein nationalslavisches, ein allgemeinslavisches Reich geworden sei. Das slavische Russland könne keines slavischen Stammes Feind sein; das slavische Russland könne alle slavischen Stämme umarmen, aber keinen ersticken. Das slavische Russland müsse die slavische Frage entscheiden, denn die erste Entscheidung der slavischen Frage sei eben die Entscheidung der orientalischen Frage. Hierbei falle Serbien und dem serbischen Volke die Initiative anheim. Die Erweiterung der Gränzen des serbischen Fürstenthums und die Wiederherstellung des serbischen Carenreichs wäre der beste Weg zur Lösung der slavischen Frage und sie würde sich sehr gut vertragen mit der slavischen Brüderlichkeit und mit der Hauptrolle Russlands in der slavischen Welt. Deswegen schlage er einen Toast auf die Gesundheit Kaiser Alexander II. vor, mit dem Wunsche, dass er viele viele Jahre leben und die Wiederherstellung des serbischen Carenreichs, des Reichs Stephan Duschans erleben möge. (Allgemeiner Beifall.)

Hierauf sprach Subbotić aus Aram in längerer Rede Namens der slavischen Gäste seinen Dank der Stadt Moskau aus für die so herzliche und glänzende Aufnahme, welche sie daselbst gefunden.

Ihm folgte der Rector der Universität S. J. Baršev, welcher einen Toast ausbrachte auf die innere geistige Einigung der ganzen zahlreichen slavischen Familie und auf ihre anwesenden bedeutenden Repräsentanten, welche zwar im Begriffe seien, von Moskau und dessen Bewohnern zu scheiden, jedoch ihre russischen Brüder nicht vergessen würden. (Beifall.)

Hierauf bemerkte Šafarik aus Belgrad, er hätte, um es offen zu sagen, diese ausserordentliche Aufnahme der slavischen Gäste Seitens des russischen Volkes nicht erwartet, und hätte nicht geglaubt, dass die slavische Idee in Russland bereits solche Fortschritte gemacht habe. Vordem wäre es nicht so gewesen und deswegen schlage er einen Toast vor auf die Männer, welche es sich hätten angelegen sein lassen, im russischen Volke die Liebe zur slavischen Nationalität zu wecken, einen Toast auf Pogodin, Bodjanskij, Sreznevskij, Grigorovič, Maximovič, Hilferding, Aksakov, Ławrovskij, Łamanskij und auf alle die ältern und jüngern russischen

Verkündiger der slavischen Gegenseitigkeit und Brüderlichkeit. (Beifall.)

Nach ihm sprach S. M. Solovjev ungefähr folgende Worte: „Wir haben in diesen Tagen nach den Worten der heiligen Schrift, welche spricht: „Wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen" ein grosses Gut genossen. Als Brüder haben wir einige glückliche Tage zusammen verlebt und haben unsere Meinungen und Gefühle gegen einander ausgetauscht. Beim Scheiden wollen wir daher das Institut und die Männer nicht vergessen, welche uns die Möglichkeit schufen, dieses grossen Gutes theilhaftig zu werden. Ich erhebe daher mein Glas auf das Wohl des Vereins der Freunde der Naturkunde in Moskau und auf das Gedeihen aller der Institutionen, welche in Folge dieses guten Anfangs entstehen werden, und die Bande zwischen den slavischen Stämmen zu erhalten und zu festigen. (Beifall.)

Unter Anderen brachte dann noch der Slovak Jesenský einen Toast auf M. F. Rajevskij (Geistlichen bei der russischen Gesandtschaft in Wien) aus, welcher nicht wenig zum Gelingen des gegenwärtigen slavischen Congresses beigetragen habe.

Ungefähr um 9 Uhr ersuchten uns unsere freundlichen Wirthe, ihnen in den glänzend erleuchteten Garten des kaufmännischen Klubs zu folgen. Hier vertheilte man sich in Gruppen und unterhielt sich nach Belieben mit den anwesenden Damen und Herren. In einem Gartenhause wurde ein Telegramm, in welchem die slavischen Gäste den Kaiser Alexander II. zur Rettung aus Mörderhand beglückwünschten, entworfen, von je einem Mitgliede jeder slavischen Nationalität unterzeichnet und von den beiden Geschäftsführern des Gästecomité's nach Paris abgeschickt.

Nach 10 Uhr begab sich der grösste Theil der Gäste in den Künstlerklub, wo ihnen zu Ehren eine musikalisch-literarische Versammlung stattfand. In dem Concert wirkten unter Anderen die Damen Ryba, Bušek und Menščikov und sowohl die slavischen Gäste als auch die anwesenden Russen bezeigten sich mit den Leistungen derselben, sowie mit denen der mitwirkenden Herren ausserordentlich befriedigt.

Die literarische Abtheilung bestand aus einer freundlichen Begrüssung der slavischen Gäste Seitens des Vorstandes A. N. Ostrovskij, worauf A. P. Pleščejev die russische Uebersetzung einer böhmischen Volkssage von K. J. Erben und A. N. Majkov ein serbisches Lied in russischer Uebersetzung vortrug. Hierauf reproducirte J. F. Gorbunov einige scherzhafte Scenen aus dem russischen Volksleben und N. V. Berg und N. Wild lasen jeder eines ihrer auf den Besuch der slavischen Gäste bezüglichen Gedichte vor. Alles wurde mehr und minder beifällig aufgenommen.

Von den slavischen Gästen thaten auch mehrere nach dem Beispiel ihrer Wirthe, wie Pavlević, Kostić, Húra, Subbotić u. A., welche entweder kurze Ansprachen hielten oder Gedichte vortrugen, und die spätere freundschaftliche gegenseitige Unterhaltung dauerte so lange, dass es bereits 4 Uhr Morgens war, als man sich trennte.

Sonnabends am 27. Mai (8. Juni) begaben sich die meisten Gäste auf den Kreml, um sich an dem Dankgottesdienste für die Erhaltung des Kaisers Alexander II. zu betheiligen. Es war für sie ein grossartiger Anblick, den feierlichen Gottesdienst unter freiem Himmel abhalten zu sehen. Die zahlreiche Geistlichkeit in glänzenden Gewändern, die Menge von Fahnen, der laute Gesang, das von ganzem Herzen Antheil nehmende äusserst zahlreich versammelte Volk und das Läuten sämmtlicher Glocken machten einen überwältigenden Eindruck auf die slavischen Gäste.

Nach ihrer Rückkehr in das Hôtel Kokorev versammelten sich nach und nach die Bewohner von Moskau, welche mit ihnen noch eine kleine Zeit beisammen bleiben und sie dann auf den Bahnhof begleiten wollten. Nachdem man sich zum letzten gemeinschaftlichen Mahl niedergelassen hatte, ergriff der Oberbürgermeister von Moskau Fürst A. A. Ščerbatov das Wort und drückte in kurzer, an die slavischen Gäste gerichteten Rede seine Freude über die slavische Gemeinschaft aus, zugleich hoffend, dass dieses Band durch öftere Versammlungen von Slaven noch fester werden würde.

Hierauf sprach M. P. Pogodin folgende Worte: „Glückliche Reise, geliebte Brüder! Wir danken Ihnen für Ihren freundlichen Besuch, wir danken Ihnen für Ihre verwandtschaftliche Liebe, wir danken Ihnen für die dankbaren Gefühle, die Sie im russischen Volke selbst hervorgerufen haben. Wir haben uns bemüht zu zeigen, wie theuer und werth Sie uns sind und wie viel Gutes wir Ihnen von ganzer Seele wünschen. Wir hoffen, dass Sie uns nicht falsch beurtheilen werden. Kehren Sie mit Gott in Ihr Vaterland zurück. Wir sind überzeugt, dass sie daselbst Ihres Besuches wegen keine Unannehmlichkeiten erleiden werden. Das wäre unsrer Zeit*) unwürdig! In jedem Jahre versammeln sich in verschiedenen Städten sowohl Deutsche als Franzosen, sowohl Engländer als Italiener zu gelehrten Zwecken, warum sollen die Slaven allein von diesem Rechte ausgeschlossen bleiben!? Im Gegentheil, wir wollen dafür sorgen, dass sich ähnliche slavische Versammlungen periodisch wiederholen mögen. Die gegenwärtige Versammlung war zu kurz: Sie konnten kaum die Ausstellung, das Ziel ihrer Reise oberflächlich kennen lernen und sich mit den Merkwürdigkeiten Moskau's und mit den Bewohnern der Stadt kaum einiger Maassen bekannt machen. Es war nicht möglich, über unsere gemeinsamen Bedürfnisse, Wünsche, Hoffnungen und Mittel gemeinsam zu berathen. Nur im Privatgespräch konnte einer dem andern einige abgerissene Gedanken mittheilen. Wir haben uns, wie es scheint, insgesammt nur davon überzeugt, dass für die slavischen Stämme für ihre Beziehungen zu einander ein Alphabet und eine Sprache nothwendig sei, wie für die Verhältnisse Europa's im Mittelalter diesem Bedürfniss das Lateinische entsprach und gegenwärtig das Französische entspricht.

Wir haben uns überzeugt, dass von allen europäischen Völkern die Slaven die natürlichen und ersten Freunde der Russen sind. Ebenso haben Sie sich überzeugt, dass sie sich auf niemanden verlassen können, als nur auf die Russen. Deswegen müssen Sie sich von allen ehemaligen Vorurtheilen über russischen Eigennutz und über geheime russische Pläne lossagen. Wir wollen nichts, wir bedürfen nichts:

*) Diese Zeit scheint in Kroatien, wo jetzt die Magyaren herrschen, noch nicht angebrochen zu sein. Vergl. die Affaire Subbotić u. s. w Die Red.

weder Land, noch Leute. Wozu Land? — wir haben Platz für ein zweifaches Europa; und wozu Leute? — wir zählen schon über 70 Millionen und die Vermehrung beträgt jährlich über eine Million. Wir wollen von Ihnen nichts haben, als ihre Liebe. Nur um diese bitten wir bei Ihnen, und unsere Liebe geben wir Ihnen. Organisiren Sie sich, wie es Ihnen beliebt, wie Sie es für sich für das beste halten und seien Sie von unsrer jedesmaligen Sympathie überzeugt, von unserer beständigen Bereitschaft, Ihnen mit Wort, That und Gesinnung auf dem Wege zum Guten, zum Besten der Wissenschaft, zum staatlichen und menschlichen Wohlbefinden zu helfen. Glückliche Reise! Mit Gott! Vorwärts! Slava! Živili! Ura!" (Allgemeiner Beifall.)

Hierauf folgten noch verschiedene Toaste von verschiednen Seiten, worunter wiederum der Toast M. P. Pogodin's auf „den Adlershorst, auf Montenegro", von wo, wie wir seiner Zeit bemerkt haben, der Vojvode Peter Vukotić, Schwiegervater des Fürsten, und der Senator Ilja Plamenac einige Zeit nach unsrer Ankunft nach Moskau gekommen waren, besondern Beifall fand.

Dann sprach noch N. A. Popov Seitens des Vereins der Freunde der Naturkunde in Moskau gegen die slavischen Gäste die Bitte aus, sie möchten doch die mit dem Vereine so glücklich angeknüpfte Verbindung nicht wieder abbrechen, sondern die von ihm beabsichtigten wissenschaftlichen Unternehmungen fördern.

Endlich brachte J. Subbotić noch einen Toast auf den Oberbürgermeister Fürst Ščerbatov aus, Šafařik aus Belgrad auf J. F. Samarin, Jesenský auf den Fürst V. A. Čerkasskij und Hůra auf die Moskauer Journalistik. Der allerletzte Toast wurde von Mudroń ausgebracht und zwar auf die treue Gesinnung aller Slaven gegen Moskau und umgekehrt Moskau's gegen alle Slaven. Das Abschiedsmahl selbst wurde aber von dem Geistlichen Preobraženskij nach russischer Sitte mit einem angemessenen Reisegebet geschlossen.

Nach allseitiger herzlicher Verabschiedung bestiegen die slavischen Gäste die Wagen und begaben sich in Begleitung vieler Moskauer Freunde auf den Bahnhof, wo sie von einer sehr grossen Anzahl Bekannter und Unbekannter freundlichst empfangen und freundlichst in die Waggons geleitet wurden.

Ungefähr um 6 Uhr Nachmittags setzte sich der Extrazug in Bewegung, welcher sie nach St. Petersburg führte.

(Fortsetzung folgt.)

Bibliographie.

(Russische Literatur.)

Сосницкій, Ив., Опытъ разбора образцовъ русской словесности, заключающихся въ программѣ для желающихъ поступить въ Университетъ. — Sosneckij, J., Versuch einer Auswahl von Musterstücken aus der russischen Literatur, deren Kenntniss das Programm für solche, welche die Universität besuchen wollen, verlangt. Moskau 1867.

Старина русской земли. — Die Alterthümer Russlands. Moskau 1867.

Сергѣевичъ, В. И., Вѣче и Князь, русское государственное устройство и управленіе во времена князей Рюриковичей. — Sergějević, V. J., Landtag und Fürst, die russische Reichsorganisation und Regierung zu Zeiten der Fürsten aus Rurik's Stamm. Moskau 1867.

Субботинъ, Н., Расколъ, какъ орудіе враждебныхъ Россіи партій. — Subbotin, N., Die Sectirerei, als eine Waffe der Russland feindlichen Parteien. Moskau 1867.

Тихановичъ, Өеофанъ, Источники образованія углеводовъ въ организмѣ животныхъ и внѣ его. — Tichanovič, F., Die Quellen der Bildung der Kohlenstoffe (?) im Organismus der Thiere und ausserhalb desselben. Charkov 1866.

Толь, Графъ К. Ө., Краткій Журналъ пребыванія моего въ дѣйствующей арміи въ минувшую польскую войну, со времени прибытія Фельдмаршала Графа Паскевича Эриванскаго къ оной до отъѣзда моего въ С.-Петербургъ. — Toll, Graf K. F., Kurzes Journal meines Aufenthalts in der activen Armee während des verflossenen polnischen Krieges, seit der Zeit der Ankunft des Grafen Paskevič Erivanskij bis zu meiner Abreise nach St. Petersburg. Moskau 1867.

Указатель святыни и священныхъ достопамятностей Kieва, какъ въ самомъ городѣ, такъ и въ его окрестностяхъ. — Anzeigen der Kirchen und heiligen Merkwürdigkeiten Kijovs, sowohl in der Stadt selbst, als auch in der Umgebung. 3. Auflage. 8. (236 S.) Kijov 1867.

Ундольскій, В. М., Описаніе Славянскихъ рукописей Московской патріаршей библіотеки. — Undolskij, V. M., Beschreibung der slavischen Handschriften in der Patriarchenbibliothek in Moskau. Moskau 1867.

Усовъ, С., Таксономическія единицы и группы. — Usov, S, Taxonomische Einheiten und Gruppen. Moskau 1867.

Фидлеръ, И., Руководство къ практическому изученію нѣмецкаго языка. — Fiedler, J., Anleitung zur praktischen Erlernung der deutschen Sprache. 3. Ausgabe. 8. (X u. 159 S.) Moskau 1867.

Чудиновъ, А., Опытъ учебника Элементарной Граматики русскаго языка. — Čudinov, A., Versuch eines Lehrbuchs der Elementargrammatik der russischen Sprache. 2. Aufl. 1. Abth. Kijov 1867.

Штуръ, Славянство и миръ будущаго. Посланіе Славянамъ съ береговъ Дуная. — Štur, L., Das Slaventhum und die Welt der Zukunft. Sendschreiben an die Slaven von den Ufern der Donau. Mit Anmerkungen von V. J. Łamanskij. Moskau 1867.

Этнографическая карта Славянскихъ народностей. — Ethnographische Karte der slavischen Nationalitäten. 2 Blätter. St. Petersburg 1867.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Polnisches.

* In Teschen erschien neuerdings unter der Redaction und im Verlag von K. Prochaska ein polnisches Wochenblatt: „Nowiny ślaskie. (Schlesische Zeitung.) — Wenn wir uns auch darüber freuen, dass in dem österreichisch-schlesischen Winkel ein neues slavisches Organ erscheint, so müssen wir doch zugleich bekennen, dass wir in der ersten Nummer nur slavische Worte finden, von slavischer Gesinnung aber nicht die geringste Spur entdecken. Im Gegentheil! — alles ehrliche slavische Wesen wird darin angefeindet.

* In Posen erschien: „O panslavizmie zachodnim. (Der occidentalische Panslavismus.)" Eine historische Studie von K. B. Hoffmann. — Der Verfasser sucht in seiner Schrift durch einen längern Excurs aus der polnischen und böhmischen Geschichte nachzuweisen, dass der civilisirte Panslavismus von jeher unter den Polen und Böhmen geherrscht habe, er hätte aber hierin nie etwas effectuiren können. In neuerer Zeit beginne sich der Panslavismus auch bei den Russen zu regen: das sei nun gefährlich, denn, merkwürdiger Weise, gelänge den Russen alles, was sie unternähmen. Deswegen sollten sich die Westslaven ja hüten, mit ihnen in Verbindung zu treten, denn sei Russland mit Polen einig, so würde es mit Deutschland zusammenprallen. — In der genannten

Schrift nimmt es übrigens bei dem gegenwärtigen Stande der slavischen Sprachwissenschaft sonderbar genug aus, wenn der Verfasser die russische Sprache nicht zu den slavischen Sprachen zählen will und die bulgarische Sprache für so verderbt erklärt, dass man ihre slavische Herkunft kaum erkennen kann. Auch schreibt er „Zyska" statt „Žyžka".

Südslavisches.

* In Belgrad erschien: „Милош Обреновић војвода рудничкн. (Miloš Obrenović, Vojvode von Rudnik, oder die Leiden der Serben in Serbien von 1813—1815. Historisches Drama in 5 Acten.)" Von Milenko P. Maximović. — Desgleichen: „Беседа. (Rede, gehalten von Michael, Erzbischof von Belgrad und Mitropolit von Serbien beim Leichenbegängniss des Fürsten Michael Obrenović III. am 3. Juni 1868 in der Belgrader Hauptkirche.)"

* Dieser Tage wird das Sommerheft der Vierteljahrs schrift „Književna zabava hrvatsko-srbska" (Kroatisch-serbische literarische Unterhaltung) von Velimir Gaj im Verlage der National-Buchdruckerei im Agram erscheinen. Dieses zweite Heft soll einen reichhaltigeren Inhalt haben, als das erste. Wir können die slavische Lesewelt auf dieses Unternehmen aufmerksam machen und sagen schon jetzt, dass der Verfasser, — mit dem wir unsere Leser bereits bekannt gemacht haben (siehe No. 14 1867), — der in allen südslavischen literarischen Kreisen beliebte und rühmlichst bekannte kroatisch-serbische Literat, Herr Velimir Gaj, die grösste Aufmerksamkeit und Berücksichtigung in seiner unermüdlichen Thätigkeit verdient. Seine nacheinander folgenden Productionen machen Aufsehen im ganzen Lande, obschon sie es zu keinem entschieden ausgedrückten Beifall in der jetzigen politischen Lage der allgemeinen Zerissenheit wegen ihrer literarisch neuen und streng national-liberalen Richtung bringen können. — Wie wir erfahren, werden in diesem Heft unter anderem auch die beiden, ursprünglich für das erste Heft bestimmten und in unserem Blatte (No. 14 l. J. Literaturnotizen) angekündigten interessanten Monographien desselben Verfassers erscheinen, nämlich: „Pulitika-bolest" (Politik ist Krankheit. Volksmeinung.) Ein Stück aus der neuern Geschichte Montenegro's, und „Welche Ansicht hat der russische Blinde Širjajev von den slavischen Brüdern?" Eine historische Erzählung, als Zusatz zu den biographischen Fragmenten über den berühmten Blinden Širjajev von demselben Verfasser. Wir werden diese Schriften, wie auch das ganze Sommerheft nächstens besprechen.

* In Agram erschienen: „Prilozi k historiji književnosti naroda hrvatskago i srbskago. (Beilagen zur Literaturgeschichte der kroatischen und serbischen Nation.)" Von V. Jagić.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 29. 18. Juli. 1868.

Die slavischen Gäste in Russland
von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.
(Fortsetzung.)

Am 28. Mai (9. Juni) Vormittags um 11 Uhr gelangten wir wieder in St. Petersburg an und begaben uns vom Bahnhofe, bewillkommnet von einer grossen Menge Bekannter und Unbekannter, auf bereitgehaltenen Wagen in das Hôtel Belle Vue. Bei dem Gabelfrühstück (zawtrak), an welchem auch eine grössere Anzahl von Mitgliedern des St. Petersburger Slavencomité's Antheil nahmen, wurden verschiedene Toaste ausgebracht, darunter auch unter allgemeinem Beifall ein Hoch auf Kaiser Alexander II., und in Erinnerung daran, dass er bei dem, gegen ihn gerichteten Attentat in Paris glücklicher Weise ungefährdet geblieben war, wurde Seitens der slavischen Gäste beschlossen, in Bezug hierauf ein Beglückwünschungstelegramm an Ihre Majestät die Kaiserin, welche sich damals in Carskoje Selo aufhielt, dahin abzusenden. Sie liess später dafür bestens danken.

Nach dem Gabelfrühstück begab sich die Mehrzahl der Gäste auf das Rathhaus, um sich an dem Dankgottesdienst wegen Errettung des Kaisers zu betheiligen, und nach Tische zerstreuten wir uns, um die Stadt zu besichtigen oder Bekannte zu besuchen.

Als Vorstand des von den slavischen Gästen unter sich gewählten Comité's, musste ich im Hôtel stets hinterlassen, wo ich für pressante Fälle zu finden sei. Ich hatte mich am genannten Tage in Folge geschehener freundlichen Einladung zu dem Herausgeber des „Gołos" und der „Otečestvennyje Zapiski" Herrn Krajevskij begeben, wohin mir baldigst eines der aufopferndsten und unermüdlichsten Mitglieder des St. Petersburger Slavencomité's, Herr Freygang, ein Telegramm brachte. Dasselbe war an die Mitglieder des Comité's der slavischen Gäste, Smolar und Prudek, gerichtet, und enthielt folgende Worte:

Se. Majestät der Kaiser hat nach Empfang des Beglückwünschungstelegramms von unsern slavischen Gästen mir zu befehlen geruht, denselben Seinen aufrichtigsten Dank auszudrücken. Ich bitte Sie als Mitglieder des von den slavischen Gästen gewählten Comité's, allen ihren Gefährten die Allerhöchste Dankesäusserung mitzutheilen. — Generaladjutant, General-Gouverneur von Moskau Fürst Dolgorukov.

Herr Krajevskij war so freundlich, dieses Telegramm noch in die am nächsten Tage erscheinende Nummer des „Gołos" aufzunehmen, von mir selbst aber wurde nach der Rückkehr in das Hôtel das Original zur allgemeinen Kenntnissnahme der Betreffenden daselbst affigirt.

Der nächste Tag wurde wieder mit Besuchen und Ausflügen zugebracht und dasselbe geschah auch am 30. Mai (11. Juni), wo von den unter den Gästen befindlichen Aerzten die grossartigen und mustervoll eingerichteten Hospitäler besichtigt wurden.

Nach Tische fuhr trotz des schlechten Wetters eine grosse Anzahl der slavischen Gäste nach Pavłovsk, wo die Direction der Eisenbahn von Carskoje Seło ihnen zu Ehren eine Festlichkeit veranstaltet hatte. Obgleich der Regen furchtbar goss, so hatten sich doch soviel Bewohner von Pavłovsk zur Bewillkommnung der slavischen Gäste auf den Bahnhof fahren lassen, dass die Säle desselben fast überfüllt waren. Für die Gäste waren zwei Reihen Stühle vor der Estrade aufgestellt, auf welchem sich das Orchester befand.

Als wir in den Saal eintraten — Rieger und Hołovackij an der Spitze, denn Palacký war unpässlich im Hôtel zurückgeblieben — intonirte das Orchester die russische Nationalhymne und sie musste einige Mal wiederholt werden. Hierauf wurden verschiedene slavische Musikstücke vorgetragen und da nach der ersten Abtheilung des Concerts der Regen aufgehört hatte, so begaben sich viele vom Publicum, sowie von den Gästen auf den freien Vorplatz, wo sie Thee tranken, während dieses von den übrigen im Saale selbst geschah.

Indessen waren der Grossfürst Konstantin nebst Frau Gemahlin, sowie der König von Griechenland mit der Grossfürstin Olga Konstantinovna und der Grossfürst Nikolaj Konstantinovič erschienen und hatten sich in die für Höchstsie errichtete Loge begeben. Die slavischen Gäste begaben sich nun auf ihren Wunsch dahin und liessen sich vorstellen. Der Grossfürst Konstantin bewillkommnete uns in russischer Sprache und sagte: „Als Wirth von Pavłovsk bin ich sehr erfreut, Sie hier zu sehen; es freut mich auch ausserordentlich, dass man Sie in Russland überall als Brüder aufgenommen hat (Sława!) und deswegen hoffe ich, dass Sie Russland in gutem Andenken behalten werden". (Rufe: Gewiss, gewiss! Sława, živio!) — Hierauf gedachte der Grossfürst unter Anderem des Empfanges, mit welchem der Kaiser die slavischen Gäste beehrt hatte, und versicherte, dass er die Gefühle seines gekrönten Bruders in Bezug

auf die Slaven vollkommen theile. Nachher stellte er uns seine Kinder vor.

Die Grossfürstin, seine Gemahlin, wandte sich mit folgenden Worten zu uns: Meine Herren, es hätte uns sehr leid gethan, wenn wir Sie vor Ihrer Abreise nicht gesehen hätten. Wir sind daher sehr erfreut, Sie hier zu sehen". Hierauf sagte der Grossfürst: „Uebrigens wollten wir Ihnen unser Brautpaar zeigen", worauf die Gäste riefen: „Slava demselben! Gott gebe ihm Glück und Segen! Živili", und nachdem noch einige Worte hin und her gesprochen worden waren, empfahlen wir uns und gingen in den Garten spazieren. Die Hohen und Höchsten Herrschaften fuhren darnach auch bald nach Hause.

Nachdem auch der zweite höchst interessante Theil des Concerts beendet war, führte man die slavischen Gäste in den prächtig geschmückten Speisesaal, wo sie sich mit den übrigen Festtheilnehmern zu Tische setzten.

Der erste Toast, welcher von einem der Betriebsdirectoren der Eisenbahn ausgebracht wurde, galt Sr. Majestät dem Kaiser und wurde mit allgemeinem Enthusiasmus aufgenommen. Dasselbe geschah auch bei dem Hoch auf die Kaiserin und die ganze Kaiserliche Familie. Hierauf erhob sich Dr. Brauner aus Prag und sprach: „Meine Herren! Die Slaven zeichnen sich durch Gastfreundschaft aus und wir selbst haben an uns die Gastfreundschaft der russischen Slaven kennen gelernt. Soeben hat uns der Grossfürst Konstantin und seine Familie so freundlich aufgenommen; diese ihre Aufnahme wird bei uns im steten Andenken bleiben, und demnach erlaube ich mir, die Gesundheit des Grossfürsten Konstantin und Seiner erhabenen Familie auszubringen. (Allgemeine Beistimmung.) — Dr. Polit brachte hierauf einen Toast auf die Grossfürstin Olga Konstantinovna und auf den König von Griechenland aus.

Darnach sprach Dr. Rieger: „Slavische Brüder! Es giebt kein Volk, welches einen so weisen und gerechten Herrscher besitzt, wie das russische Volk; durch den Willen des russischen Caren wurden 20 Millionen Menschen von der Leibeigenschaft befreit. Es möge darum Gott der Herr diesen grossen Herrscher mit seiner Rechten beschützen. Allein auch der beste Herrscher kann ohne sein Volk nichts ausrichten, und namentlich in unserer Zeit sind die Völker verbunden, ihren Herrschern Hülfe zu leisten und zugleich hiermit einer dem andern zu helfen. Wir reisen aus Russland ab, überzeugt von der günstigen Gesinnung des ganzen russischen Volkes gegen uns, und glauben Sie, meine Herren, diese gegenseitige Annäherung wird sowohl für uns, sowie auch für Russland nicht ohne gute Folgen bleiben. Darum schlage ich einen Toast für das gesammte russische Volk vor". (Allgemeine Beistimmung.)

Hierauf sprach Holovackij folgende Worte: „Dank der Direction der Eisenbahn von Carskoje Selo hatten wir das Glück, das Angesicht Sr. Majestät des Kaisers zu sehen; Dank derselben Direction haben wir den Grossfürsten Konstantin und seine Familie sehen können. Lassen Sie uns daher für alle die Mühe und Sorge, welche sich die Direction um unser willen gemacht hat, unsern besten Dank bezeigen und lassen Sie uns derselben auch für die heutige Freude unsern Dank erweisen und zum Zeichen dessen auf die Gesundheit der genannten Direction und auf das Gedeihen der Eisenbahn von Carskoje Selo ein dankbares Hoch ausbringen". (Allgemeines Hurrah.)

Der Serbe Georgević brachte einen Toast auf diejenigen aus, welche für die Hebung der slavischen weiblichen Erziehung wirken, Livčak aus Wien auf die slavischen Frauen und Baron Villani auf die slavische Wechselseitigkeit.

Nachdem das Mahl ziemlich spät beendet worden, setzten sich die slavischen Gäste in die Waggons des für sie abzulassenden Extrazugs und fuhren unter Slavarufen der Bewohner von Pavlovsk nach St. Petersburg zurück, wo sie auf dem dasigen Bahnhofe mit Musik empfangen wurden.

Am nächsten Tage theilten sich die slavischen Gäste in mehrere Gruppen, von denen eine das Kloster Smolna besuchte, während eine andere den botanischen Garten besichtige. Eine dritte begab sich in die pädagogische Bibliothek der militärischen Institute und in das hiermit verbundene Museum.

An demselben Tage besuchten die Aerzte unter den slavischen Gästen die medicinisch-chirurgische Akademie und einige Archäologen machten beim Akademiker A. A. Kunik einen Besuch. Die Journalisten waren von den Mitgliedern der Redaction des „Golos" zum Mittagsmahl eingeladen, während die übrigen Gäste im Hôtel Belle Vue speisten.

Nach Tische war zu Ehren der slavischen Gäste eine Extrasitzung der geographischen Gesellschaft anberaumt. Sie gestaltete sich zu einer sehr interessanten, lebendigen Versammlung. Beim Beginn derselben las Herr Semenov zu unserer Instruction einen kurzen geographisch-statistischen Umriss von Russland vor, worauf Herr Bestužev-Rjumin einen Vortrag über das Colonisationstalent des grossrussischen Stammes hielt. Er begann denselben mit folgenden Worten: „Die Besucher der ethnographischen Ausstellung in Moskau wundern sich über die Menge verschiedener Nationalitäten, deren Repräsentanten sie in dem betreffenden Gebäude ausgestellt finden. Ist denn Russland auch ein so gestaltetes Reich, wie Oesterreich und die Türkei? frägt sich unwillkührlich jeder Besucher. Gewiss nicht! Es genügt ein Blick auf die ethnographische Karte, um sich davon zu überzeugen, dass diese verschiedenen Stämme nicht nur durch seine staatliche Macht, nicht nur durch seine geistige Priorität, sondern auch durch seine Masse selbst ein Stamm — nämlich der russische — beherrscht. Alle diese Stämme erscheinen gewissermaassen als Trophäen von friedlichen Siegen des alles überdauernden slavischen Geistes dieses grossen historischen Stammes, — von Siegen, welche für seinen kosmopolitisch-historischen Beruf zeugen. Diese Stämme sind Ueberbleibsel der vorhistorischen Landesbewohner, oder Sedimente von Völkerwellen, welche in ihrem Wechsel unter einander die an uns gränzenden Steppen Asiens bis nach Europa trugen. Eine schwierige Aufgabe fiel dem nördlichen Theile des russischen Stammes zu, dem Theile, welcher den Kern der Vereinigung aller Russen bildete und den — wie wir dies glauben — in Zukunft die grosse Forderung erwartet, dem hohen Ziele der geistigen und moralischen Einigung der gesammten slavischen Welt die wichtigsten Dienste zu leisten, u. s. w."

Nach den genannten Vorträgen entspannen sich zwischen den Gästen und Gesellschaftsmitgliedern Gespräche über verschiedene Gegenstände. So warf Dr. Rieger die Frage auf: in wie fern es vortheilhaft wäre, die böhmische Auswanderung statt nach Amerika, lieber nach Russland zu leiten? Diese Frage rief das Interesse vieler Anwesenden wach und führte zu mehr oder weniger gründlichen Nachweisen über Möglichkeit und gegenseitige Vortheilhaftigkeit einer solchen Einwanderung nach Russland.

Hierauf frug Dr. Rieger, welchen als Nationalökonomisten natürlicher Weise die Handels- und industriellen Beziehungen Böhmens zu Russland besonders interessiren mussten, ob es für den böhmischen Markt nicht vortheilhafter wäre, seinen Bedarf an Leinsamen nicht aus den baltischen Provinzen, wie es bisher geschehen, sondern direct aus Südrussland zu beziehen. Nachdem hierüber die nöthigen Aufklärungen ertheilt worden waren, kam man darüber zu sprechen, welche Rolle St. Petersburg als Handelsplatz spiele und ob es nicht im Interesse Russlands läge, einen Theil der Handelsbewegung aus dem baltischen nach dem schwarzen Meere zu verlegen. V. J. Łamanskij meinte in Bezug hierauf, dies würde höchst unpolitisch sein, denn wenn man St. Petersburg seine Bedeutung als Handelscentrum nähme, so würde man zugleich das Slaventhum eines wichtigen Stützpunktes berauben und das baltische Meer fremden Mächten überliefern.

So wurde noch über dies und jenes gesprochen und die Sitzung endlich nach 10 Uhr Abends geschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

Bibliographie.

(Russische Literatur.)

Вѣнокъ на могилу Высокопреосвященнаго Митрополита Московскаго Филарета. Его жизнь, труды, заслуги, проповѣди, его значеніе для православной церкви и его кончина. — Ein Kranz auf das Grab des Mitropoliten Philaret von Moskau. Sein Leben, seine Thaten, Verdienste, Predigten und seine Bedeutung für die orthodoxe Kirche und Nachricht über seinen Tod. 8. (160 S.) Moskau 1868.

Голубинскій, Ѳ., Лекціи по умозрительному богословію. — Gołubinskij, F., Vorlesungen über spekulative (?) Theologie. 8. (232 S.) Moskau 1868.

Платонъ, Православное нравственное богословіе. — Platon, Orthodoxe Moraltheologie. 4. Aufl. 8. (310 S.) Moskau 1868.

Аршинниковъ, А., Кольцо мертвой царевны. — Aršinnikov, A., Das Halsband der todten Carin. Eine Erzählung mit Bildern. 8. (48 S.) Moskau 1868.

А. Щ., Мысли о воспитаніи въ раннемъ дѣтствѣ. Посвящается монастырямъ и воспитательницамъ. — A. Šč., Gedanken über Erziehung im zartesten Kindesalter. Klöstern und Erzieherinnen gewidmet. 8. (88 S.)

Главинскій, Ив., Руководство къ изученію русской грамоты и счисленія въ четырехъ отдѣлахъ. — Glavinskij, J., Anleitung zum Erlernen der russischen Schreibschrift und des Rechnens. Erste Abtheilung, 2. Auflage. 8. (51 u. 13 S. und 1 Bl. Buchstaben.) St. Petersburg 1868.

Золотовъ, В., Русская азбука съ наставленіемъ, какъ должно учить. — Zołotov, V., Russisches Alphabet, mit Anweisung, wie es gelehrt werden muss. 16. Auflage. 8. (40 u. 4 S.) St. Petersburg 1868.

Извольскій, С., Храбрый рыцарь Родригъ и прекрасная Лара, рыцарская повѣсть. — Izvolskij, S. P., Der tapfere Ritter Rodvig und die schöne Lara. Eine Rittererzählung in 2 Theilen. 8. (64 S.) Moskau 1868.

— —, **Храбрый Андрей Побѣдоносцевъ и прекрасная Селима, умирающая на его гробѣ. Битва Русскихъ съ Кабардинцами.** — —, Der tapfere Andreas der Siegende und die schöne Selima, die auf seinem Grabe stirbt. Die Schlacht der Russen mit den Kabardinzen. Neue Ausgabe. 9. (64 S.) Moskau 1868.

Клостерманъ, К., Чтеніе для дѣтей младшаго возраста. — Klostermann, K., Lesestücke für Kinder jüngern Alters. 8. (188 S.) Warschau 1868.

Книга для первоначальнаго чтенія, какъ пособіе къ умственному и нравственному развитію. — Erstes Lesebuch, als Hülfsmittel zur geistigen und moralischen Entwicklung. 1. Heft, 3. Auflage. Mit 15 Bildern. 8. (94 S.) St. Petersburg 1868.

Любовь атамана Прокла Медвѣжьей лапы, или Волжскіе разбойники — Die Liebe des Hetman Prokles Bärentatze, oder die Räuber an der Volga. Historischer Roman. 18. (36 S.) St. Petersburg 1868.

Петерсонъ, Русская, Французская, Нѣмецкая, Латинская школа чистописанія. — Peterson, Russische, französische, deutsche und lateinische Schönschreibelehre. 8. (XLVIII S.) St. Peterburg 1868.

Сказка о мельникѣ колдунѣ, о хлопотливой старухѣ и о жидкахъ батракахъ. — Mährchen von dem Zaubermüller, von der verdriesslichen Alten und von den jüdischen Tagelöhnern. 32. (72 S.) St. Petersburg 1868.

Сказка о славномъ и храбромъ русскомъ витязѣ Ильѣ Муромцѣ. — Mährchen von dem tapfern und berühmten russischen Helden Ilja Muromec. 32. (31 S.) St. Petersburg 1868.

Сказка о солдатѣ Яшкѣ, синей рубашкѣ, синихъ ластовицахъ. — Mährchen von dem Soldaten Jašek, von dem blauen Hemde und von den blauen Schwalben. 18. (36 S.) St. Petersburg 1868.

Сказка о злой женѣ и о добромъ мужѣ. — Mährchen von der bösen Frau und dem guten Manne. 18. (36 S.) St. Petersburg 1868.

Сказка о славномъ и сильномъ витязѣ Ерусланѣ Лазаревичѣ, о его храбрости и о невообразимой красотѣ царевны Анастасіи Вархамѣевны. — Mährchen von dem berühmten und starken Ritter Jeruslan Łazarevič und seiner Tapferkeit, und von der unvergleichlichen Schönheit der Carentochter Anastasia Varchamějevna. 8. (64 S.) Moskau 1868.

Философія поэзіи дѣдушки Крылова для дѣтей и взрослыхъ. — Die Philosophie in den Kryłov'schen Fabeln für Kinder und Erwachsene. St. Petersburg 1868.

Якобсъ, Ф., Греческая учебная книга. — Jakobs, F., Griechisches Lehrbuch. 1 Theil. Erster und zweiter Curs mit Anmerkungen nach der griechischen Grammatik von Popov und Kühner. 12. (186 und 93 S.) St. Petersburg 1868.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* In Moskau erschien: „Путевыя письма съ сѣвера. (Reisebriefe aus dem Norden.)" Von M. Tolstoj. — Ferner: „Чтенія изъ русской исторіи. (Vorlesungen aus der russischen Geschichte.)" 6. Heft. Zu Ende des 17. Jahrhunderts. Von P. Ščebalskij. — Desgleichen: „Табель домовъ города Москвы. (Häusertabelle der Stadt Moskau, zusammengestellt nach der Richtung der Strassen, mit Angabe, wem jedes Haus gehört und in welchem Stadttheile es liegt. Mit einem Plane der Stadt Moskau.)"

* Wie wir dem in Ungvar erscheinenden „Свѣтъ" entnehmen, sind von der Actienanzahl, welche behufs Aufbringung eines Capitals zur Deckung der Caution für ein daselbst in russischer Sprache herauszugebendes politisches Blatt limitirt wurde, bereits 30 Stück vergeben und wären demnach, wenn wir nicht ganz irren, noch 20 Stück zu haben.

Lausitzisch-Serbisches.
(Wendisches.)

* In Bautzen (Budyšin) erschien: „Hnadowny wopyt swjateje Marije we Philippsdorfje. (Der gnadenreiche Besuch der heiligen Maria in Philippsdorf.)“ Nach dem Deutschen von J. K. — Desgleichen: „Hrožaca wulka škoda přez mejske bruki. (Der drohende grosse Schaden durch die Maikäfer.)“ Letztere Schrift wurde auf Kosten des dasigen landwirthschaftlichen Kreisvereins herausgegeben und an die slavischen (wendischen) Gemeinden in Sachsen vertheilt.

Südslavisches.

* In Varaždin erschienen: „Hrvatske narodne pjesme i pripoviedke. (Kroatische Nationallieder und Volksmährchen.)“ Gesammelt und herausgegeben von R. Ferdinand Plohl Herdvigov. — Das 10 Bogen starke Heft umfasst 100 Nationallieder und 28 Mährchen.

* Wie wir aus sicherer Quelle entnehmen, so wird das von uns seiner Zeit angekündigte Werk von Og. Utiešenović-Ostrožinski: „Псалми Давидови. О слогу сербскијех народнијех пјесама спјевао по светоме писму Ог. Утјешеновић-Острожински. (Die Psalmen David's. Im Styl der serbischen Volkslieder nach der heil. Schrift gesungen von . . . . .)“ noch vor Anfang des Herbstes d. J. erscheinen und wird 17 Bogen in Octav umfassen. (Dieses Werk kann durch die Buchhandlung von Schmaler & Pech in Bautzen zu dem Preise von 1 Thaler bezogen werden.)

Böhmisches.

* In Prag erschien: „Oddavky na úřadě anebo o manželství občanském. (Die Trauung vor der Obrigkeit oder die Civilehe.)“ 3. Auflage. — Desgleichen: „Škola národní dle nejnovější úpravy. (Die Volksschule nach ihrer neuesten Organisation.)“

Vermischtes.

* Der von dem Moskauer slavischen Wohlthätigkeitsverein für das beste, bei Eröffnung des neuen grossen böhmischen Nationaltheaters aufzuführende, Schauspiel aus der böhmischen oder allgemeinslavischen Geschichte bewilligte Ehrenpreis von 1000 Rubeln wurde in diesen Tagen von dem russischen Publicisten Herrn Georg Fedorovič Samarin dem böhmischen Nationaltheaterbau-Comité übergeben.

* Die diesjährige Hauptversammlung der Matica slovenská (slovakischen Matica) findet am 5. August statt.

* In Constanz bei Lud. Magy erschien: „Der Hussenstein. (Husův pomník v Kostnici.)“ — Abbildung des Hussdenkmals in Constanz. Photogr.-lithogr. Visitenkarte.

* In Paris erscheint demnächst: „Léger, L., Cyrille et Méthode. Étude historique sur la conversion des Slaves au christianisme“. 1. Band.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 30. 25. Juli. 1868.

Die Segnungen
der neuen österr. constitutionellen Aera in Böhmen.

Hierüber giebt die in Prag erscheinende Zeitung „Politik" No. 194 d. J. folgendes „Kalendarium".

21. Juni. Die Studentenversammlung auf der Sophieninsel, welche über die Gleichberechtigung beider Nationalitäten an der Prager Universität handeln will, wird polizeilich verboten.

Das Meeting am Bösig wird behördlich aufgelöst.

23. Juni. Die „Narodní Listy" zeigen an, dass sie neuerlich wegen zweier Verbrechen und zweier Vergehen in strafgerichtliche Untersuchung gezogen sind.

24. Juni. Der „Národní Pokrok" wird polizeilich confiscirt.

Die Abhaltung des Meetings am Blanik wird behördlich verboten.

25. Juni. Der „Nár. Pokrok", die „Nár. Listy", die „Svoboda" und der „Hlas" werden polizeilich confiscirt.

Das k. k. Oberlandesgericht bestätigt das erstinstanzliche Urtheil gegen Herrn Šimáček, Redakteur des „Posel z Prahy", das ihn zu schweren Kerker in der Dauer von vier Monaten und zum Cautionsverlust von 800 fl. verurtheilt.

Eine Versammlung der Studirenden der Medicin, welche über die Gleichberechtigung beider Nationalitäten an der medicinischen Fakultät berathen will, wird polizeilich verboten.

26. Juni. Die Staatsanwaltschaft beantragt, den Redacteur der „Politik" im Plener'schen Ehrenbeleidigungsprocess zu zwei Monaten Arrest und zum Cautionsverlust von 800 fl., sowie den Metteur-en-page des Blattes zu zehnmonatlichem Arrest zu verurtheilen.

Die Statthalterei verbietet die Abhaltung des Meetings am Chlum.

Der Redacteur und der Eigenthümer der „Humoristické Listy" werden wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe in Untersuchung gezogen.

Der Redacteur der „Politik" erhält die Obergerichtliche Bestätigung zweier Anklagebeschlüsse wegen begangener Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe.

27. Juni. Minister Giskra verbietet das Meeting am Chlum.

Das Landesgericht verurtheilt den Redacteur der „Politik" zu siebenmonatlichem strengem Arrest und zum Cautionsverlust von 250 fl. und den Metteur-en-page Herrn Hrazánek, zu vierwöchentlichem Arrest.

Der „Nár. Pokrok" wird polizeilich confiscirt.

28. Juni. Die Abhaltung des Meetings am Pottenstein wird behördlich verboten.

Die strafgerichtliche Untersuchung wegen der am 20. d. M. an einigen Strassenecken Prags angehefteten Placate wird eingeleitet.

29. Juni. Dem Redacteur der „Politik" werden Vorladungen zu Schlussverhandlungen am 9. und am 13. Juli zugestellt.

Der Redacteur des „Hlas" wird wegen des Verbrechens der öffentlichen Ruhestörung in Anklagestand versetzt.

Die Schlussverhandlung wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe gegen den Mitarbeiter der „Pravda", Herrn Barák, wird auf den 9. Juli festgesetzt.

1. Juli. Gegen Herrn Tolman, Redacteur des „Posel z Prahy", wird die Untersuchung wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe beim Strafgericht eingeleitet.

Herr Foitl, Redacteur des „Budivoj", wird wegen Pressvergehens zu Arrest von 5 Wochen und 60 fl. Cautionsverlust verurtheilt.

2. Juli. Gegen die Veranstalter des Meetings am Řip und des Vysokaer Ausfluges wird die Strafverhandlung eingeleitet.

3. Juli. Den Universitätshörern, sowie den Hörern am Polytechnikum wird die Betheiligung an der Hussfeier verboten.

Die Confiscation des „Nár. Pokrok", der „Nár. Listy", der „Svoboda" und des „Hlas" wird gerichtlich bestätigt.

4. Juli. Das Meeting der Omladina auf Valičov wird verboten.

Den Vereinen wird verboten, ohne frühere Anmeldung, einen Ausflug zu unternehmen.

Der Bezirksamtmann in Königinhof und Hořic verbietet die Betheiligung am Ausflug nach Zvičin.

Böhmische Wallfahrer treten die Reise nach Konstanz an. Auf Herrn Nedoma, Redacteur der „Politik", und Herrn Barák, Eigenthümer der „Svoboda", wird von der k. k. Polizei gefahndet.

Dem Redacteur der „Nár. Listy" wird die Schlussverhandlung wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe auf den 13. d. anberaumt.

5. Juli. Der Journalist Herr Barák wird des Morgens vom

Gerichtsdiener in seiner Wohnung aufgesucht und in's Criminal abgeführt, um die ihm auferlegte zehnmonatliche Kerkerstrafe abzubüssen.

Die Husfeier am Kankhügel bei Kuttenberg wird verboten.

Das Meeting am Košumberg wird verboten.

6. Juli. Gegen Herrn Nedoma wird die Contumazschlussverhandlung durchgeführt, der Staatsanwalt Jarosch beantragt zweijährigen schweren Kerker und 3000 fl. Cautionsverlust.

Die Angeklagten in dem Herbstprocesse werden zu vier- und dreiwöchentlichen, dann zu 14- und 10tägigem Arrest verurtheilt. Der Schusterlehrling Alois Opic wird der Polizei überwiesen.

7. Juli. Herr Redacteur Nedoma wird in contumaciam zu 18monatlichem schweren Kerker, verschärft durch Fasten und einem Cautionsverlust von 2000 fl. verurtheilt.

Trotz Protestes findet die Schlussverhandlung gegen Herrn Dr. Kodym, Redacteur des „Hlas", statt, der Vertheidiger entfernt sich, der Angeklagte enthält sich jeder Vertheidigung. Der Staatsanwalt beantragt schweren Kerker in der Dauer von 15 Monaten und 1500 fl. Cautionsverlust.

Die „Nár. Listy" werden confiscirt.

Einleitung der Untersuchung wegen der Demonstration von Emaus, so wird jene Gedächtnissfeier vom Gerichte bezeichnet, welche die Studentenschaft zur Erinnerung an die im Jahre 1848 daselbst gefallenen Opfer der Revolution veranstaltete.

9. Juli. Der „Nár. Pokrok" wird confiscirt.

Schlussverhandlung der „Politik". Der Staatsanwalt beantragt Herrn Nedoma zum schweren Kerker in der Dauer von zwei Jahren und das Blatt zum Cautionsverlust von 3000 fl. zu verurtheilen.

Herr Dr. Kodym, Redacteur des „Hlas", wird zum schweren Kerker in der Dauer von drei Monaten und zum Cautionsverlust von 1500 fl. verurtheilt.

9. Juli. Wegen der Husfeier am Bethlehemsplatz wird eine Untersuchung eingeleitet.

Das Launer Bezirksamt verbietet das Meeting auf „Stará Pravda".

10. Juli. Die „Politik" wird wegen eines Artikels „Kalendarium" confiscirt, eine zweite Ausgabe des Blattes bringt an der Spitze den Steckbrief gegen Hrn. Kottek.

Hr. Wenzel Nedoma wird wegen des Artikels „Der passive Widerstand" in contumaciam zum schweren Kerker in der Dauer von 14 Monaten, das Blatt selbst zu einem Cautionsverlust von 1500 fl. verurtheilt.

Zu gleicher Zeit findet ein Pressprocess gegen die „Pravda" statt. Franz Škorpil, Redacteur, und Barák sind Angeklagte. Der Staatsanwaltssubstitut beantragt für Škorpil 18 Monate, für Josef Barák drei Jahre schweren Kerkers.

In Beneschau beginnt die strafgerichtliche Untersuchung wegen des Meetings am Blánik, in Folge höherer Weisung.

11. Juli Die „Národní Listy" erhielten die Bestätigung der Verurtheilung des ehem. Redacteurs Göbl zu 8 Monat schweren Kerker und 2000 fl. Cautionsverlust.

Josef Barák wird zu 5 Monaten, Franz Škorpil zu 2 Monaten schweren Kerker verurtheilt.

In Tábor wird die Zeitschrift „Tábor" confiscirt.

12. Juli. Wegen der Gedenkfeier der Weissenberger Schlacht wird eine Untersuchung eingeleitet.

Das Meeting am Pottenstein wird verboten.

13. Juli. Das Meeting auf Hradec nächst Strakonic wird vom Bezirksamte verboten.

Der Staatsanwalt trägt in einem dritten Contumaz-Process gegen die „Politik" für Herrn Nedoma zwei Jahre schweren Kerker und 3000 fl. Cautionsverlust an.

Der Staatsanwalt trägt gegen Hrn. Tůma, Redacteur der „Národní Listy", zwei Jahre schweren Kerker und 2000 fl. Cautionsverlust an.

Die Finanzbehörde bedroht die „Politik" und „Nár. Listy" mit Sequestration.

Die Polizei verbietet die Aufführung der Rüffer'schen Tragödie „Na Balkáně".

14. Juli. Herr Nedoma wird zu viermonatlichem schweren Kerker und 1200 fl. Cautionsverlust verurtheilt.

Der ehem. Redacteur der Národní Listy", Hr. Göbl, wird aus seiner Wohnung in's Criminal von vier Gerichtsdienern abgeführt, um die 8monatliche Kerkerstrafe abzubüssen.

Dem Turnverein „Sokol" und dem Arbeiterver. „Oul", dann dem akademischen Leseverein werden Ausflüge verboten.

15. Juli. Die „Národní Listy" werden confiscirt, u. s. w.

Bibliographie.

(Russische Literatur.)

Бартеневъ, Осьмнадцатый вѣкъ. Историческій сборникъ. — Bartenev, Das 18. Jahrhundert. 1. Buch. 8. (464 Seiten.) Moskau 1868.

Дневникъ Іоанна Георга Корба, секретаря посольства отъ Императора Леопольда I къ царю Петру I въ 1698—1699 г. — Tagebuch des Johann Georg Korb, Secretairs bei der Gesandtschaft des Kaisers Leopold I. an Car Peter I. im Jahre 1698—99. Aus dem Lateinischen übertragen von Ženev und Semevskij, 8. (382 und XXIV S.)

Золотовъ, Исторія Россіи въ картинахъ. — Zołotov, Geschichte Russlands in Bildern. 4. Heft. 3. verbesserte Auflage.

Иловайскій, Д., Сокращенное руководство ко всеобщей и русской исторіи. Курсъ младшаго возраста. — Iłovajskij, D., Kurze Anleitung zur allgemeinen und russischen Geschichte. Für das jüngere Alter. 2. Auflage. 12. (388 u. XXIV S.) Moskau 1868.

— —, Руководство ко всеобщей исторіи. — —, Anleitung zur allgemeinen Geschichte. 7. Aufl. 12. (512 u. XII S.) Moskau 1868.

Краткое описаніе путешествія по рѣкѣ Днѣпру, на пароходахъ Русскаго общества пароходства и торговли отъ Николаева до Херсона. — Kurze Beschreibung einer Reise auf dem Dněpr auf den Schiffen der russischen Schifffahrtsgesellschaft von Nikołajev bis Cherson. 8. (40 S.) Odessa 1868.

Маколей, Полное собраніе сочиненій. — Macoley, Vollständige Werke. 7. Theil. Neue Ausgabe. 8. (356 S.) St. Petersburg und Moskau 1868.

Толстой, М., Путевыя письма съ сѣвера. — Tołstoj, M., Reisebriefe aus dem Norden. 8. (98 S.) Moskau 1868.

Труды Сибирской Экспедиціи Императорскаго русскаго географи-

ческаго общества. Физическій отдѣлъ. Томъ I. Историческіе отчеты. — Arbeiten der sibirischen Expedition der kaiserlich russischen geographischen Gesellschaft. Physische Abtheilung. 1. Theil. Historische Berichte. 4. (119 und XXI S.) Mit 8 Karten. St. Petersburg 1868.

Шевелевъ, А., Карта Европейской Россіи и Сибири. — Ševelev, A., Karte des europäischen Russlands und Sibiriens. Zusammengestellt nach den neuesten statistischen und geographischen Daten. 4 Blätter.

Шемякинъ, А. Н., Два сватовства иноземныхъ принцевъ къ русскимъ великимъ княжнамъ въ XIII столѣтіи. — Šemjakin, A. N.. Zwei Freiwerbungen (?) fremder Prinzen bei russischen Grossfürstinnen im 13. Jahrhundert. Aus dem Deutschen. 8.

Щебальскій, П., Чтенія изъ Русской Исторіи (съ исхода XVII вѣка). — Šćebalskij, P., Lectionen aus der russischen Geschichte (zu Ende des 17. Jahrhunderts. 6. Heft. 16. (248 und III S.) Moskau 1868.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* Der Свѣтъ schreibt, dass der Сборникъ избранныхъ сочиненій въ прозѣ и стихахъ (Sammlung auserlesener Stücke in Prosa und Poesie) in diesen Tagen in Ungvar fertig gedruckt wurde und demnächst zur Versendung kommt. — Von der Herausgabe der Читанка для юношества (Lesebuch für die Jugend) hat man vorläufig noch Abstand genommen.

Böhmisches.

* In Prag erschien: „Tragédie na Balkáně. (Ein Trauerspiel auf dem Balkan.)“ Von Eduard Rüffer. (Die Censur in Prag hat die Aufführung dieses Stückes verboten.) — Ferner: „Děje národu českého. (Geschichte des böhmischen Volkes.)“ I. Böhmen unter den Herzögen. Von J. Hrdý. — Desgleichen: „Marinka“. Gedicht von Eman. Miřiovský.

* Das in Leipzig erscheinende „Literarische Centralblatt für Deutschland“, redigirt von Prof. Dr. Fr. Zarncke bringt in seiner No 30 über Fr. Palacký's „Geschichte von Böhmen. 5. Band. Das Zeitalter der Jagelloniden. 2. Abth. König Wladislaw II. und König Ludwig I. von 1500 bis 1526“ folgende Beurtheilung: „Nach 40jähriger Arbeit schliesst der bömische Landeshistoriograph sein Werk, das nun in 10 Bänden vor uns steht, mit dem Tode König Ludwig's I., des letzten Jagellonen, auf dem Schlachtfelde von Mohač ab. Dass er nicht mehr geleistet, bedurfte wahrlich keiner Entschuldigung; nur baarer Unverstand könnte ihm das Zeugniss versagen, dass er auf Grundlage der reichsten Vorstudien und mit seltener Hingebung Licht und Ordnung in ein bisher fast wüst gelegenes und doch so überaus wichtiges Gebiet der historischen Wissenschaft getragen. Sein Buch, obwohl nur widerwillig dem deutschen Geiste huldigend, zählt zu den Standwerken deutscher Geschichtsschreibung. Den Verfasser aber mahnt sein vorgerücktes Alter, das Eindringen in neue Quellenmassen einer jüngern Kraft anheimzugeben. Zunächst stellt er eine neue Bearbeitung der hussitischen Periode (1403—1439) in Aussicht; in weiterer Ferne behält er eine Darstellung der staatsrechtlichen und socialen Zustände und des geistigen Lebens von etwa 1253—1526 einem Supplementsbande vor. Der vorliegende Band bringt in der That nur die eigentliche politische Geschichte, eine Darstellung der tiefsten Unmacht des Königthums und der wüstesten Magnatenwirthschaft, des Ständehaders und der Landtagshändel, daneben aber ein anschauliches Bild der kirchlichen Zerworfenheit, die für's Erste durch das Eindringen der lutherischen Lehre in Böhmen nur gesteigert wurde. Die Erzählung beruht auf einem mühsam aus verschiedenen Fundorten zusammengelesenen handschriftlichen Material, in welchem selbst die Reste der Landtagsacten keine compacte Masse bilden. Nur polnischer Seits ist durch die leider so wenig zugänglichen Acta Tomiciana dürftig vorgearbeitet. Immer noch wahrt der Verfasser seine alte Sympathie für die „Herren“, die allerdings das böhmische Wesen, wenn auch wenig empfehlend, repräsentiren und vom Ringen um „geistige Güter“ (S. 113) wenig bemerken lassen. Immer noch ist ihm der schroffe Abstand zwischen den Herren und den in erblicher Unterthänigkeit versinkenden Knechten eine Uebertragung von Deutschland her, eine „Verwestlichung“ (S. 8). Selbst die Raubritterei in Böhmen muss deutschen Ursprungs sein (S. 58), wobei nur übersehen wird, dass sie in den meisten deutschen Territorien damals längst vorüber war. Trotz solchen Urtheilen gewährt der reichlich entfaltete Stoff eine ungetrübte Anschauung, deren Farbe sich unmittelbar aus den Thatsachen ergiebt, und so darf auch unser Dank gegen den Verfasser ein bedingungsloser sein.“

* Der vom mährischen Landesausschusse ausgeschriebene Preis von 600 fl. für das beste landwirthschaftliche Lesebuch wurde vom genannten Ausschusse der „Hospodářská čitanka“ des Dr. F. St. Kodym in Prag verliehen. Dasselbe befindet sich bereits in böhmischer und deutscher Sprache bei Mikuláš & Knapp in Prag und Karolinenthal in Druck. Ebendaselbst wird in kürzester Frist auch desselben Autor's „Hospodářský klíč (Der landwirthschaftliche Schlüssel)“ in 3. Auflage erscheinen.

Vermischtes.

* Wie wir aus einem, bereits im Jahre 1867 herausgegebenen und uns erst in diesen Tagen zugekommenen „Kurzen Bericht über die Oeffentliche Bibliothek zu Vilna“ ersehen, so tauchte die Idee, selbige zu ihrer jetzigen Bedeutung zu erheben, erst im Jahre 1864 auf. Der Curator des Lehrbezirks Vilna, dem die Bibliotheken verschiedener aufgehobener römisch-katholischer Klöster überwiesen waren, erbat sich von dem Generalgouverneur Grafen M. N. Muravjev die Verfügung, aus ihnen in Vilna eine dem Publicum zugängliche Bibliothek zu bilden und erhielt auch hierzu die nöthigen Summen. Man beschloss, sie in dem bisherigen Adelsinstitute aufzustellen. Dorthin wurden nun von verschiedenen Seiten die betreffenden Bücher gebracht und von den Beamten des Lehrbezirks geordnet. Ausser den Klosterbibliotheken, welche Werke vom Ende des 15. bis zu Ende des 18. Jahrhunderts enthielten, kamen hierzu noch verschiedene andere Sammlungen, welche entweder geschenkt oder durch Kauf erworben wurden. Unter ihnen verdienen die Bibliothek Narbut's u. die Büchersammlung Smit's besonderer Erwähnung.

Indessen sprach die Commission, welcher die Revision der Sammlungen des Vilna'er Museums übertragen war, die Meinung aus, die Oeffentliche Bibliothek im Museumsgebäude selbst zu etabliren und mit ihr die dasigen, an 20.000 Bände umfassenden Büchersammlungen, sowie die archäologische und naturwissenschaftliche Collection zu vereinigen. Der Generalgouverneur K. P. v. Kaufmann gewährte für die Bedürfnisse der Bibliothek 9000 Rubel und zum Ankauf von Büchern und andern wissenschaftlichen Gegenständen 8000 Rubel und im Jahre 1867 wies der Generalgouverneur Graf E. T. Baranov 7000 Rubel an.

Der Umbau für die Aufstellung der Bibliothek ist fast vollendet. Aus der Masse der Bücher, welche gegen 150,000 Bände betragen, ist bereits ein ansehnlicher Theil geordnet, katalogisirt und dem Publicum zugänglich gemacht.

Eine der wichtigsten Abtheilungen der Bibliothek ist unbedingt die der Handschriften. In ihr befinden sich die alten Acten, Urkunden, Memoire u. s. w., wie sie an verschiedenen Orten des nordwestlichen Gebietes aufgefunden wurden. Die Menge dieser werthvollen Denkmäler übersteigt

alle Erwartungen. Ein Theil derselben wird demnächst vom Lehrbezirk in vier Bänden veröffentlicht werden. Er umfasst nur den Anfang der weitern archäographischen und historischen Arbeiten. Aus ihnen kann das Publicum die charakteristischsten Züge des nationellen und staatlichen Lebens im ehemaligen Grossfürstenthum Lithauen kennen lernen. Wir machen hier nur auf einige dieser Denkmäler aufmerksam; solche sind: die in russischer Sprache geführte Correspondenz zwischen den galizisch-russischen, lithauisch-russischen und moskovischen Bojaren in Bezug auf den Pseudo-Demetrius; ein ganzes in altpolnischer Sprache geschriebenes Buch von Acten der Moskauer Conföderation bei dem Heere des Chodkevič aus den Jahren 1611, 1612 und 1613; 85 Briefe Originalcorrespondenz zwischen Rom, Warschau und Kijov; Documente, welche die Gemeinde-Organisation im nordwestlichen Gebiet im 16., 17. und 18. Jahrhundert ausführlich behandeln; Documente, welche beweisen, dass im 16. Jahrh. in Samogitien selbst bei Privatverhandlungen die russische Sprache im Gebrauch war; ausführliche Inventare und königl. Revisionen, welche ein reichliches Material zur Geschichte der Beziehungen der Bauern zum Lande, zu den Gutsbesitzern und zur Regierung darbieten; eine zahlreiche Originalcorrespondenz historisch-politischen Inhalts zwischen gekrönten Persönlichkeiten Westeuropa's und Polens, sowie zwischen Staatsmännern Lithauens und Polens, grösstentheils aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts; reichhaltige Materialien bezüglich der ersten, zweiten und dritten Theilung Polens, sowie auch in Bezug auf die Angelegenheiten der Türkei; Documente in Hinsicht auf die Juden des nordwestlichen Gebietes aus dem 16., 17. und 18. Jahrhunderte, ihre Beziehungen zum Volk und zur Regierung u. s. w.

Die zweite Abtheilung der Bibliothek umfasst die alten russisch-slavischen Drucke aus den Buchdruckereien von Vilna und andere Städte des nordwestlichen Gebietes.

Eine wichtige Abtheilung bilden auch die in verschiedenen Sprachen und zu verschiedenen Zeiten seit 1500 bis zur Gegenwart herausgegebenen, die Geschichte, Geographie und Ethnographie der russisch-lithauischen Lande betr. Werke.

Ausserdem besitzt die Bibliothek eine ausserordentliche grosse Anzahl von Classikern verschiedener Ausgaben seit Anfang des 15. Jahrhunderts. Ebenso finden sich in derselben viele wissenschaftliche Werke des Mittelalters.

An lateinischen Büchern theologischen Inhalts ist eine überaus grosse Menge vorhanden. Ebenso besitzt die Bibliothek mehr als 120 Alde und Elvezire und einige Hundert Incunabeln.

Schliesslich wäre noch zu bemerken, dass es in der Bibliothek eine umfassende Sammlung von geographischen Karten und Atlanten giebt, worunter sich viele interessante alte Ausgaben befinden, welche das hiesige Gebiet, Russland überhaupt und das ehemalige Königreich Polen und andere Lande umfassen.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 31. 1. August. 1868.

Ueber den neuesten Aufschwung der kroatisch-serbischen Sprache und Literatur.

(Auszüge aus dem literarisch-nationalen Aufsatze „Naš Homer"*) von Velimir Gaj.)

Wir werden aus der Arbeit „Naš Homer" Mehreres in diesen Blättern mittheilen, weil sie dazu angethan ist, manche Irrthümer über das serbisch-kroatische Volk zu beseitigen und wir werden dieses um so lieber thun, als die genannte Schrift im Geiste der slavischen Brüderlichkeit und Wechselseitigkeit abgefasst ist." — Das sind unsere Worte, welche wir das vorige Jahr in No. 14 dieses Blattes gebrauchten, als wir die unermüdliche literarische Thätigkeit des jungen kroatisch-serbischen Literaten Velimir Gaj unter Bücherschau „Danica ilirska" besprachen. Um diesem Versprechen Genüge zu leisten, wollen wir in kurzen Auszügen den Inhalt der genannten „sehr interessanten" Schrift der slavischen Lesewelt mittheilen, behalten uns aber vor noch Mehreres über die Richtung der mit dem neuesten Aufschwung der kroatisch-serbischen Sprache und Literatur innig verbundenen Wirksamkeit dieses jungen südslavischen Schriftstellers folgen zu lassen.

Den literarisch-nationalen Aufsatz „Naš Homer" widmet der Verfasser seinem Landsmanne, er mag nun Kroat oder Serbe sein, welcher einige Augenblicke in der Betrachtung seiner Volkslieder zuzubringen wünscht, um zu sehen, wie sie die gelehrte Welt auffasst, und wie wir sie selbst schätzen sollen, und übergiebt dem Leser diese Zeilen selbst als deren grosser Liebhaber, indem er glaubt, dass dieser Schatz den Kroaten und Serben gemeinsam angehört, und und dass sich die Brüder in Eintracht und Genossenschaft am besten befinden.

„Alles ist unser gemeinsames kroatisch-serbisches Geistesgut. Es mag dieser oder jener Name sein, uns gehört er. Der Bruder soll den Bruder nicht beneiden, weil er sich selbst beneidet. Doch Jeder habe seinen Theil (svaki bratac po hvalatac)!" Das sind statt einer Einleitung die Worte der Widmung, welche uns klar die Richtung des ganzen Aufsatzes vor Augen stellt. Dann führt er fort: „Unser Volk hat keine ausgearbeitete Geschichte, und dennoch, was die Geschichte in der That ist, das Erzählen wichtiger Ereignisse, das hat das serbische Volk in seinen Liedern. Desshalb halten wir dafür, dass Lamartine einen richtigen Ausspruch that, als er behauptete, dass die Geschichte des serbischen Volkes wahrscheinlich besser gesungen, als geschrieben sei, weil sie eben ein unvollendetes Heldengedicht ist.

„Das serbische Volk aber, sagen wir, legte seinen Geist und sein Herz in sein Lied. So lange ihm sein Lied singt, glüht der Serbe vor Heldenmuth, oder er wärmt sich an der Liebesgluth. —

„Wir machen keine Abschnitte in der Geschichte des serbischen Liedes, wir sagen nur, dass die Lieder des serbischen Volkes das rühmlichste Denkmal unseres Namens und Stammes sind, so wichtig und so werth, wie die persönliche Ehre einem Menschen wichtig und werth sein soll: sie haben ihren Werth selbst verkündigt und dadurch unserem Volke mehr Ruhm verschafft, als es die dickleibigsten Bücher über die blossen Ereignisse gethan hätten. —

„Man findet die hässliche Rache nicht in unserem Liede, auch ist kein Unterschied zwischen dem Schokzen (Katholiken) und Wlachen*) (Orthodoxen), dem Urbewohner, vorhanden. Dieser unsere gemeinsame Schatz, das Erbgut unserer Väter, ist rein; die Serben und Kroaten standen immer zu und miteinander und lebten in gemeinsamer Eintracht: auch damals, als Ljudevit der Grosse (der Kroatenführer vor tausend Jahren) den kroatischen Stamm vom Fremdjoch zu befreien trachtete und verfolgt wurde, war sein Zufluchtsort bei den Serben. —

„Im serbischen Liede ist vom eigentlichen Heidenthum keine Spur, obschon manches so ziemlich in den heidnischen Zeiten entstanden ist. Die Wila hat Alles überflügelt, und der reine Geist unseres Volkes schimmert schon in den ältesten Liedern durch, als hätte er die heilbringende Lehre Jesu geahnt und sie (die Lieder) dem gemäss gebildet. —

„Die serbischen Lieder sind nationale Gedächtnisstafeln, tiefe Accente nicht blos in der Brust unseres Volkes, sondern auch der ganzen Menschheit, — es sind das Volkserinnerungen einer lebenden Geschichte. . . . Das sind die lebenden Erinnerungen von vielen Jahrhunderten, es sind das in allen Theilen unseres Volkes Nachklänge einer stürmischen und

*) Erschienen im kroatischen literarischen Unterhaltungsblatt „Danica ilirska". Agram 1867. No. 1—5.

*) In diesem Worte ist dieselbe Wurzel, welche in den Worten: vlast, vlastelj, vlastelin. Vlah bedeutet denjenigen, welcher die „vlast" (Gewalt) hat. Vlah ist die Wurzel in dem Worte „vlast" mit der bekannten Mutation des Buchstabens h in s.

grossen Vergangenheit, wie einzelne Wiederhalle in den grossen und kleinen Thälern nach einem gewaltigen Donner. Gewaltig war der Donner der gewaltigeren Ereignisse, von welchen unsere Volkslieder Wiederhalle sind." —

Wir brechen die weitern Betrachtungen, welche der Verfasser in einer aphoristisch bündigen und wahrlich volksthümlichen Ausdrucksweise fortsetzt, während er die Bruderliebe apotheosirt, wodurch eben die Schrift selbst allgemein beliebt wurde und auf mehrere kroatisch-serbische Patrioten einen epochemachenden Eindruck ausgeübt hat, hiermit ab und nehmen nur noch dieses aus dem Anfange auf: „Die serbischen Volkslieder sind geschichtliche Monumente aller Slovinen (Südslaven), oder, um den ältesten (geographischen) Namen zu sagen, aller „Illyrier", der Slovenen, der Kroaten, der Serben und Bulgaren, geschichtliche Monumente, welche von Stamm zu Stamm, von Generation zu Generation fortleben, welche von Dorf zu Dorf wandern, welche von Berg zu Berg wiederhallen, welche von Gesellschaft zu Gesellschaft (od siela do posiela), von einer Spinngenossenschaft zur andern (od prela do prela) gefeiert werden. Das sind jene Monumente, welche der Geist unseres Volkes, dieser wunderbarste Baumeister auf der weiten weissen Welt, mit dem Werkzeug seiner Sprache, was der rechte Flügel der Nationalität ist, ausgeschnitzt und aufgebaut hat. —

„Bei uns muss jeder Dichter entschieden sagen: Ich dichte nach keinen gemachten Regeln; ich befolge nur die Stimme der Volkslieder."

Wir müssten das Ganze übersetzen, was uns schwer fallen würde, wenn wir die höchst originellen Betrachtungen des Verfassers wiedergeben wollten. Wir wollen nur noch auszugsweise Einiges im Allgemeinen erwähnen.

Der ganze Aufsatz „Naš Homer" ist in fünfzig kleine Kapitel eingetheilt. Im XI. Kapitel spricht der Verfasser über das bekannte Begleitungsinstrument der serbischen Volkslieder, über die Gusle, die serbische Geige, weitläufig und vergleicht es mit alten derartigen griechischen Instrumenten. Und gleich im folgenden Kapitel sagt der Verfasser: „Jetzt können wir sagen, dass unser Volk zwar eine Kirche von weissem Marmor hat, als wäre sie wie von Schnee aufgebaut (die von Studenica), die weisseste Kirche ist dennoch die unserer Volkslieder, welche der verstorbene Vuk Stefanović Karadžić gesammelt und aufgebaut hat." —

Nachdem er dann im Kapitel XXIX Einiges über das Versmaass und den Versbau und im Kap. XXXI über die andern zwei Instrumente der lyrischen Lieder, die südslavische Tamburine und die Doppelpfeife der serbischen Hirten, gehörig besprochen hat, sagt er endlich im vorletzten Kap.: „Unser Homer (Naš Homer) ist aus dem serbischen Dorfe Tršić gebürtig, der bescheidene, graubärtige, auf einem Fusse hinkende Jadraner, mit der rothen Mütze auf dem Kopfe und im Kopfe mit dem Sprichwort: „älter ist der Kopf denn das Buch" (starija je glava od knjige), mit der verlässlichen, treuen Feder in der Hand, Vuk Stef. Karadžić, der Patriarch der literarischen Bienen. Vuk ist so gross und so viel werth, als sich vom Volke in ihm vorfindet. (Fortsetzung folgt.)

Bibliographie.

(Russische Literatur.)

Серебровскій, М., Опытъ популярнаго изложенія планиметріи. — Serebrovskij, M., Versuch einer populären Erklärung der Planimetrie. Mit 90 Zeichnungen im Text. 8. (80 S.) Kazań 1868.

Хмыровъ, И., Задачи и теоремы изъ элементарной геометріи на плоскости, съ подробными рѣшеніями. — Chmyrov, J., Aufgaben und Theoreme aus der Elementargeometrie. 8. (VIII und 219 S.) St. Petersburg 1868.

Виргилій, Энеида, переводъ I. Шершеневича. — Virgilius, Die Aeneide, übersetzt von Šeršenevič. 8. (332 S.) Warschau 1868.

Волгинъ, А., Смѣшныя пѣсти (чижика). — Volgin, A. Scherzgedicht. 8. (II und 135 S.) St. Petersburg 1868.

Крестовскій, Всеволодъ, Повѣсти, очерки и разсказы. — Krestovskij, V., Erzählungen, Skizzen und Märchen. 1. Th. 8. (307 S.) St. Petersburg 1868.

Клопштокъ, Мессіада. Перевелъ стихами Сергѣй Писаревъ. — Klopstock, Der Messias. In Versen übertragen von S. Pisarev. 8. (386 u. 2·2 u. 198 S.) St. Petersburg 1868.

Лѣсницкій, В., Типы прошлаго, романъ въ 2-хъ частяхъ. — Lěsnickij, V.. Typen aus der Vergangenheit, Roman in 2 Theilen. 8. (242 S.) Moskau 1868.

Минаевъ, Д. Д., Евгеній Онѣгинъ нашего времени, романъ въ стихахъ. — Minajev, D. D., Eugenius Onĕgin unserer Zeit. Ein Roman in Versen. Zweite vermehrte Auflage. 8. (IV und 126 S.) St. Petersburg 1868.

Хомяковъ, Стихотворенія. — Chomjakov, Gedichte. 8., (150 S.) Moskau 1868.

Böhmische Literatur.

Ochotník, Divadelní. Repertorium pro milovníky soukromých divadel. Vydává Josef Mikuláš Boleslavský. Nové sbírky sv. 10. Kněz a voják, aneb Bitva u kláštera Skalického. Obraz ze života se zpěvy ve 3 jedn. dle Kaisera volně vzdělal J. K. Tyl. Veselý švec, aneb Proměněné ženy. Veselohra ve 3 jednáních dle vlašského „Le Donne cambiate" volně vzdělal G. B. Miškovský. — Der Theaterdilettant. Repertorium f. Liebhaber von Privattheatern. Herausgegeben von J. M. Boleslavský. Neuer Folge 10. Heft „Geistlicher und Soldat, oder die Schlacht beim Kloster Skalitz". Lebensbild mit Gesängen in 3 Acten, nach Kaiser von J. K. Tyl. „Der fröhliche Schuster oder die verwechselten Frauen." Von G. B. Miškovský. 12. (78 S.) Prag 1868.

Památnik Matice Slovenskej ku tristaročnej oslave Mikulaša Šubića Zrińského, konanej na Slovensku. — Gedenkbuch der slovakischen Matica zur dreihundertjähr. Gedenkfeier von Nikolaus Šubić Zrinsky. 4. (144 S.) Neusohl 1866.

Panýrek, Jan D., Skladná a rozborná chemie v úlohách. Cvičebná kniha pro školy reálné, průmyslové a reálná gymnásia. Sestavil a všeobecným návodem k řešení úloh početních opatřil. — Synthetische und analytische Chemie. Lehrbuch für Realschulen, industrielle und Realgymnasien. Mit 4 Tafeln. 8. (142 S.) Prag 1868.

Peters, Aug., Vítkovici. Historický román. Přeložil Fr. Aug. Urbánek. — Die Vitkovice. Historischer Roman, übersetzt von F. A. Urbánek. 12. Heft. 8. (III. 49 bis 128 S.) Prag 1868.

Počátkové misie v Labradorsku. Sklad missijní kanceláře v Basileji. — Die Anfänge der Mission in Labrador. Verlag der Missionscanzlei in Basel. 8. (19 S.)

Pohled na Moskvu. — Ein Blick auf Moskau. Ein Kunstblatt in Folio und 19 Seiten Beschreibung. 8.

Pokorný, Dr. A., Názorný přírodopis živočišstva.

Pro nižši oddělení středních škol českoslovanských dle 8. vydání vzdělal Pavel Jehlička. — Anschauungsnaturlehre des Thierreichs. Für Unterabtheilungen der Mittelschulen. Nach der 8. Auflage bearbeitet von P. Jehlička. Mit 479 Abbildungen. 8. (274 S.)

Popis a vyobrazeni koruny Svato-Václavské i ostatních klenotů korunních. -- Beschreibung und Abbildung der St. Wenzelskrone und der übrigen Kronkleinodien. 4. (8 S.) Prag 1868.

Prescott, Vilém H., Dějiny panování Filipa II., krále španělskeho. Přeložil M. Tejřovský. — Geschichte der Regierung Philipps II., Königs von Spanien. Uebersetzt von M. Tejřovský. 1. u. 2. Theil. 8. I. (XII u. 460 S.) II. (367 S.) Prag 1868. Kober.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* In St. Petersburg erschien: „Пережитое и передуманное. (Durchlebtes und Durchdachtes.) Von Kelsijev. — Es sind dies Memoiren des genannten Verfassers und sie mögen, zumal sie ohne Intervention der Censur gedruckt sind, nach der Inhaltsangabe zu schliessen, höchst interessant sein. (V. Kelsijev war bekanntlich längere Zeit Emigrant.)

Böhmisches.

* Die in Prag erscheinende Zeitung „Politik“ wurde von ihrem Verleger sistirt, da es unter den jetzt in Böhmen herrschenden Presszuständen für dieses, die Interessen Böhmens vertretende Blatt, das Weitererscheinen nicht mehr gut möglich war. Es erscheint dafür die „Correspondenz“.

* Am 24. Juli wurden sämmtliche Redactionsmitglieder der freiwillig sistirten „Národní Listy“ vor Gericht geladen, um wegen einundzwanzig neuer Pressverbrechen resp. Pressvergehen inquirirt zu werden. — Die „Národní Listy“ haben, wenn wir nicht irren, bereits über ein Dutzend Processe auf dem Halse.

* Behufs Errichtung eines Monuments für den verewigten böhmischen Schriftsteller Fr. Sušil ist bereits die Summe von 988 Fl. zusammengekommen.

* Der Herausgeber der „Národní Listy“ hat dieselben selbst sistirt. Dafür erscheinen nun die „Národní Noviny“.

* In Skalitz erschien: „Dra Martina Luthera Malý Katechismus, pro dítky ewanjelické slowenské w nowě přehlédnutý, učením o domowní tabuli dle katechismu blahoslawené paměti kněze Jana Simonidese a wšemi citaciami z pisem swatých k „Ewanjelickému Obrazkowému Katechismu“ náležitými rozhojněny, wydal Dr. theol. M. L. Hurban. (Kleiner lutherischer Katechismus, mit der Haustafel und allen Citaten aus den heil. Schriften, herausgegeben von Dr. theol. M. L. Hurban.)“

Südslavisches.

* In Agram bei L. Hartman erschien: „Prirodopis životinstva, bilinstva i rudstva. (Naturgeschichte des Thier-, Pflanzen- und Mineralreichs.)“ Für die reifere Jugend verfasst von J. Torbar. Mit 351 illuminirten Illustrationen und 29 Holzschnitten. Gr. 8. (124 S.), gut gebunden 2 F. 40 Kr. — Ferner: „Nauk katoličke vjere. (Die Lehre des kathol. Glaubens.)“ Von F. Filipović. 8. (VIII u. 238 S.) 1 Fl. 20 Kr. — In demselben Verlage ist auch das 4. Bändchen des Romans „Gitana“ erschienen.

Vermischtes.

* Nach dem „Ежедневникъ“ giebt es in der russischen Armee 21,908 Offiziere. Von diesen sind 16,685 Orthodoxe, 3,217 Katholiken, 1,531 Protestanten und 475 Unirte, Armenier, Gregorianer und Muhamedaner. Jüdische und heidnische Offiziere giebt es in der russischen Armee nicht.

* Bei Gelegenheit der Votirung des Etats für das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat die französische Intelligenz in dem gesetzgebenden Körper wieder einmal gezeigt, wie man unter schönen Worten und hohlen Phrasen Nichtwissenden den grössten Blödsinn als pure Weisheit aufbinden kann. Der Deputirte Carnot beantragte nämlich, als man über den slavischen Lehrstuhl zu sprechen kam, es solle nicht die slavische Sprache und Literatur, sondern die slavischen Sprachen und Literaturen an der französischen Universität gelehrt werden. Jeder nur einiger Maassen in die slavische Sprachwissenschaft Eingeweihte wird beim Lesen der Carnot'schen Rede den kolossalen Unsinn, der in ihr liegt, alsobald einsehen. Sie lautet nämlich:

Wenn der jetzt von der Sachlage in Kenntniss gesetzte gesetzgebende Körper den Titel des Lehrstuhls aufrecht halte, so bestätige er eine unter den heutigen Verhältnissen der philosophischen Kenntnisse fast lächerliche Lüge. Mit einer Verschmelzung der Sprachen würde er auch die Nationalitäten durch einander werfen und damit den Ehrgeiz Russlands rechtfertigen. Wenn Sie dagegen das Amendement zulassen, so erkennen Sie die Mehrheit der slavischen Nationalitäten an, und jede derselben wird sich moralisch in ihrem Widerstande gegen die Uebergriffe des russischen Systems gekräftigt fühlen. (Beifall.) Lesen Sie die russischen Blätter und Sie werden sehen, wie dieselben über unser Amendement denken, und ob es sich für sie um eine blosse Wortklauberei handelt. Sie glauben nicht, mit welcher Ungeduld die Anhänger und die Gegner des Panslavismus auf Ihre Abstimmung lauern. Vernachlässigen wir nie die Gelegenheit, unserem Lande den gerechten Einfluss zu wahren, den ihm die Dienste verschafft haben, die es der Sache der Civilisation geleistet hat. Unser Antrag hat einen ernsten Charakter, und mit wenigen Worten werde ich darthun, wie gerechtfertigt er ist. Ohne eine sprachliche und ethnologische Unterweisung zu geben, kann man die slavischen Bevölkerungen in zwei grosse von einander geographisch gänzlich getrennte Gruppen zerlegen. Der ersteren Gruppe gehören im Norden die Polen und die Russen an, die unter sich wieder in mehrere Völkerschaften zerfallen, während die Čechen, die Grossrussen oder Moskowiter der Sprache nach zur slavischen Race gehören, keineswegs aber nach ihren Einrichtungen und Sitten. Die Worte Russ und Russland repräsentiren keine Race, wohl aber einen politischen Staat. Die Südslaven sind von denen des Nordens durch einen langen und breiten Gebietsstrich getrennt, der sich von den Grenzen Baierns bis zum schwarzen Meere erstreckt, im Westen von Deutschen, im Osten von Rumänen und in der Mitte von Magyaren bewohnt wird. Südlich von diesem Landstriche leben zwei grosse nationale Familien, die Croaten und Bulgaren. Die allgemeinen Unterabtheilungen genügen, um die Mehrheit der slavischen Nationalität darzuthun. Jede Völkerschaft, aus der sie besteht, hat ihre besondere Sprache. Und, was sonderbar ist, das Land, welches über die slavische Welt zu herrschen den Anspruch erhebt, sieht sich der Eigenschaft eines Slaven bestritten. Gewichtige Autoritäten stellen sie ihm in Abrede, u. A. namentlich Katharina, welche in einer Denkschrift über die für die Schulen ihres Reiches bestimmten Bücher sagte: Obschon die Russen anderen Ursprungs sind als die Slaven, so besteht doch unter ihnen keine gegenseitige Abneigung. Bis 1835 hat die russische Regierung diese Grenzlinie anerkannt; denn sie veröffentlichte damals die Denkschrift, von der ich in der „Gazette officielle de l'instruction publique“ gesprochen habe. Ueberdiess hat vor zwei Jahren der Kaiser Alexander in einem Schreiben

an den Gouverneur der Provinzen Kiew, Podolien und Volhynien diesen wegen seiner Bemühungen beglückwünscht, die er gemacht hatte, um diese Provinzen zu „russificiren", man hatte sie also noch nicht als russisch angesehen. Das Geständniss der kaiserlichen Feder ist werthvoll! Die Idee des Panslavismus hat Mittel der Ausführung, denen man mit grosser Ausdauer nachgeht. Man möchte an die Einheit der Sprache glauben machen, um zur Einheit der Raçe und von dieser zur Einheit des Gebietes zu gelangen, dies der Weg und dies der Zweck. Es handelt sich nicht darum, auf die griechisch-slavische Bevölkerung einen moralischen Einfluss zu erlangen, es handelt sich um materielle Erwerbungen. Unter der Maske der Linguistik und Anthropologie verbirgt sich die verabscheuenswerthe Doctrin des Absolutismus und des Rechtes des Stärkeren. Die Propaganda dringt bis in das Herz der slavischen Völkerschaften Oesterreichs, ja, dehnt sich über ganz Europa aus Man muss sie allenthalben mit denselben Waffen bekämpfen, und wir müssen uns glücklich schätzen, wenn wir niemals andere anwenden müssen. Sehen Sie zu, was Russland aus den Völkern macht, die ihm widerstehen, die ihre Nationalität bewahren wollen: es rottet sie aus. Ich spreche nicht allein von den Polen, sondern auch von den Klein- und von den Weissrussen. Gelingt es Russland, seinen Traum der Ueberfluthung der slavischen Welt zu verwirklichen, so wird es schwer auf Europa lasten, und dann wird nicht das slavische, sondern das moskowitische Element die Herrschaft haben. Die asiatische Civilisation wird alsdann über die europäische Gesittung den Sieg davon tragen. Europa muss dieser Bewegung die Coalition der drei grossen Kräfte, der Slaven, Germanen und Romanen, entgegensetzen. Sie haben ein und dasselbe Interesse. Die Slaven stehen auf der ersten Linie des Widerstandes. Hinter ihnen befinden sich die Deutschen, die bald bedroht sein werden, und dann Frankreich, dessen Interessen die nämlichen sind und welches im Uebrigen stets für die Unabhängigkeit der Slaven war. Diese begreifen, dass für sie eine Gefahr aus dem Norden droht. Ihre alten Unterdrücker aus Konstantinopel sind zum Verschwinden bestimmt, wenn sie sich nicht dem Geiste und den Institutionen der europäischen Völker nähern. (Sehr gut, sehr gut!) Ihre Umgestaltung steht vielleicht näher bevor, als die der Moskowiter. Man sagt, die französische Regierung kümmere sich um die Entwickelung des öffentlichen Unterrichts in der Türkei. Intervenirt sie in diesem Sinne, so werden wir eine solche Intervention nicht tadeln. Ich glaube die politische Bedeutsamkeit dieser anscheinend literarischen Frage nachgewiesen zu haben. Das neuliche Drama von Belgrad räumt ihr eine noch grössere Gelegentlichkeit ein. Russland macht seit langer Zeit grosse Anstrengungen, um Serbien an sich zu ziehen; es besoldet die Journalisten und Schriftsteller und verspricht dem Cultus Schutz. Aber der Cultus bedarf dort keines Schutzes, wohl aber der Freiheit. Sie haben gesehen, dass unser Antrag sich auf wichtige Interessen bezieht und eine Lösung verlangt. Der Herr Berichterstatter meint, er müsse dem Unterrichtsminister überwiesen werden. Ich glaube, dass er sich irrt. Der Lehrstuhl wurde durch ein Gesetz errichtet, und nur ein Gesetz kann die Frage lösen." (Sehr gut! links. — Zur Abstimmung, zur Abstimmung!)

Das Amendement, welches in analoger Form von Mitgliedern der Opposition und von solchen der Majorität (Nogent St. Laurens und Genossen) gestellt war, wird bei der Abstimmung nach doppelter Probe angenommen.

Der Redacteur dieses Blattes erlaubt sich seinen Freunden und Bekannten die Trauernachricht mitzutheilen, dass seine liebe Frau gestern im Alter von 36 Jahren und mit Hinterlassung von 6 Kindern gestorben ist.

Bautzen, den 29. Juli 1868.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 32. 8. August. 1868.

Ueber den neuesten Aufschwung der kroatisch-serbischen Sprache und Literatur.

(Auszüge aus dem literarisch-nationalen Aufsatze „Naš Homer" von Velimir Gaj.)

(Schluss.)

In Deutschland, wie auch in ganz Westeuropa waltet beinahe allenthalben noch immer die irrthümliche Meinung vor, dass die Serben und Kroaten zwar verwandte südslavische Stämme sind, aber noch nicht geistig ein Volk, welches man füglich das kroatisch-serbische nennen kann, mit einer höheren Tendenz und einer Literatursprache bilden, ja sie werden oft, da sie durch den ihnen ungünstigen Wechsel der unbestimmten Regierungssysteme Oesterreichs und die gewaltsame Herrschaft der Türkei barbarisch unterdrückt werden, auch für geistig barbarisch gehalten. Um diesen Irrthum über das kroatisch-serbische Volk wenigstens einiger Maassen zu beseitigen, nehmen wir noch diese Zeilen aus dem letzten Kapitel in deutscher Uebersetzung auf: „Es soll uns zu Ende gestattet sein, noch Etwas hinzuzufügen, was in die Geschichte unserer jetzigen literarischen Sprache gehört, wie man nämlich heute in allen kroatischen und serbischen Ländern schreibt. — Es wäre, wenn auch erlaubt und theilweise edel, ein allzugrosser Nationalstolz, auch vielleicht noch im Ganzen und Grossen ungewiss, wenn wir die Behauptung aufstellen möchten, dass das Wort des grossen Vuk zur That geworden ist, oder je werden wird, jenes Wort, welches er, zufrieden mit unserem Fortschritt, aus guter Laune und brüderlicher Liebe zu sagen pflegte, nämlich man werde in unsere Stadt (Agram) kommen, um die serbische Sprache, wie er sagte, zu erlernen. Es wäre zu stolz, eine solche Behauptung aufzustellen. Die Schrift ist ein schwarzer Saame, das Buch ist ein weisses Erbgut, und klug muss der Kopf sein, der ihn säet, sagt unser Volk.

„Aber in unserer kroatischen Stadt, in unserem weissen Agram, war eine kleine Schaar zusammengetreten, welche die „illyrische" hiess. Aus dieser kleinen, aber starken Schaar, aus den rothen, mit heiliger Eintracht geweihten Mützen ging der durch Einen auf Einmal geweckte Geist hervor: die Schaar wuchs, überflügelte das ganze Volk und verschwand wieder in Finsterniss und in die verdunkelten Schlupfwinkel; aber der durch sie geweckte Geist ermannt fortwährend in gleicher Weise, nimmt ein und gleicht aus alle Geister, alle Theile unseres Volkes, und immer mehr lebt die Wahrheit auf, welche der tüchtige Čeche, Josef Jireček, über unsern „Dialekt" gesagt hat: „Die unter allen lebenden Slawinen schönste Mundart ist dermalen die Trägerin der volksthümlichen Bildung auf dem ganzen Gebiete von Cattaro bis Vèršac, von Kruševac dis Triest." Wenn auch die Schrift verschieden ist, die Sprache ist dieselbe, die von der „Agramer literarischen Umwälzung", — um sich dieses textuellen Ausdruckes zu bedienen, — angenommene und nach dem Ideal der von Vuk Stef. Karadžić bezeichneten Volksbeispiele ausgeglättete reine Mundart. Und nun lehrt der Serbe den Kroaten, und der Kroate lehrt den Serben.

„Und so ist das Wort eines ruhmwürdigen Patrioten vollendet, dass wir alle Lehrer und alle Lehrlinge werden sollen. Und, wenn sich so einmal das ganze Volk insgesammt durch gleiche Bildung, in einer Aufklärung ausgleicht, dann wird sich ein Zweig unseres Stammes dem andern, durch staatliches Bedürfniss hingetrieben, anschliessen, und beide zusammen werden in diesen Ländern am Adriatischen Meere nachdem die Brüder mit den Brüdern Treue und gottgeliebten Glauben entgegengenommen haben, ein festes und ewiges Band der viereinheitlichen Stämme im Namen eines einizigen Volkes knüpfen.

„Wenn ich dir, du Bruder Landsmann, lästig geworden bin, so entschuldigt mich meine gute Absicht, welche auch durch diese Schrift den Tempel der heiligen Eintracht zwischen den Brüdern aufbauen will. Wenn ich auch dies beendet habe, so habe ich doch meine Gedanken nicht zu Ende gebracht, in welchen du den Sinn aus blossen Worten nicht finden wirst. Ich habe dir nicht lästig werden wollen; die Absicht ist mir eine andere, welche mir nur die unglückliche Ahorngeige und die unschuldige Tamburine wechselweise begleiten.

„Die scharfsichtigen Menschen, welche durch die Dunst- und Rauchwolken des heutigen Tages durchgeblickt haben, behaupteten, dass sie hinter dem grauen Uebel das Morgenroth erblickten, dass der weisse Tag anbrechen wird, nur wenn sich das, Gott sei Dank, noch nicht zerstörte Pompeji und Herculanum unseres Volkes ganz und glücklich aus der verschiedenartigen Lava der fremden Vergewaltigung herausgräbt und im Geist der slavischen Brüderlichkeit und Wechselseitigkeit wiedergeboren wird."

So schliesst seine literarisch-nationale Schrift der kroa-

tisch-serbische Literat, Velimir Gaj. Wir aber glauben, unserem vorjährigen Versprechen genügend entsprochen zu haben, und wiederholen den Wunsch „der competenten slav. literarischen Kreise“, dass die genannte Schrift — „mit Hinweglassung der nationalen Ansichten über das Fremdenthum, die dennoch vielleicht den für die allgemeinen Interessen aller Völker aufgeklärten, gerechten Ausländer interessant erscheinen könnten“, — jedenfalls dem Auslande bekannt werden müsste, um so mehr, da aus der kroatisch-serbischen Literatur Deutschland bis nun beinahe gar nichts bekannt ist, und da diese Schrift eben einen wissenswürdigen Gegenstand, „die jetzige, den durch Vuk Stef. Karadžić gesammelten und herausgegebenen serbischen Volksliedern gemässe Entwicklung der serbisch-kroatischen Schriftsprache originell behandelt.

„Die Richtung“ dieser literarisch-volksthümlichen Schrift also „ist kroatisch-serbisch und spricht in literärischer Beziehung für die Eintracht und für eine allgemeine feste Einigung der Kroaten mit dem Bruderstamme der Serben in ein Volk“. Diese hier ausgedrückte, einzig heilbringende Richtung beherrscht, oder leitet immer mehr und mehr den neuesten Aufschwung der kroatisch-serbischen Literatur zur Bildung einer wahrhaft volksthümlichen, reinen literarischen Einheit im Südosten Europa's zwischen dem Adriatischen Meer und der Donau.

Bibliographie.

(Russische Literatur.)

Завалишинъ, Д., Примѣры быстраго развитія городовъ въ Соединенныхъ Штатахъ. — Zavališin, D., Beispiele vom schnellen Wachsthum der Städte in den Vereinigten Staaten. 8. (34 S.) Moskau 1868.

Наставленіе какъ растить огородныя сѣмяна, въ какую пору ихъ сѣять и садить, и на какой землѣ по ихъ свойству. — Anweisung, wie die Gartengewächse wachsen, in welcher Zeit sie zu säen und zu pflanzen sind und in welchen Boden nach ihrer Eigenthümlichkeit. 8. (184 S.) St. Petersburg 1868.

Открытіе примѣсей, подмѣсей и поддѣлокъ въ сырыхъ продуктахъ и мануфактурныхъ издѣліяхъ. Чай, кофе, цикорій, какао, шоколадъ. — Aufdeckung der Beimischungen und Nachahmungen in Consumproducten und Manufactur-Fabrikaten. Thee, Kaffee, Cichorien, Kakao, Chocolade. 1. Abtheilung. 8. (34 S.)

Руководство къ правильному и хозяйственному занятію пчеловодствамъ, основанное на многолѣтнихъ опытахъ практическимъ пчеловодомъ въ Тамбовскомъ уѣздѣ и составленное собственно для усиленія и улучшенія этой многополезной отрасли русскаго сельскаго хозяйства въ Тамбовской и другихъ смежныхъ съ нею губерніяхъ. — Anleitung zur richtigen und nutzbringenden Bienenzucht, begründet auf vieljährige Versuche eines praktischen Bienenzüchters im Kreise Tambov. 3 Abtheilungen. 8. (XXII u. 58 und 124 und 184 S.) Tambov 1868.

Хмельницкій, С., Опыты и замѣчанія къ сельскому хозяйству и сельской технологіи. Книга полезная для всѣхъ желающихъ заниматься сельско-хозяйственною промышленностію, съ политипажами. — Chmelnickij, S., Versuche und Bemerkungen zur Landwirthschaft und der landwirthschaftlichen Technologie. 8. (87 S.) Moskau 1868.

Адресъ-Календарь жителей Москвы на 1868 годъ, составленный по оффиціальнымъ свѣдѣніямъ и документамъ. — Adresskalender der Bewohner von Moskau auf das Jahr 1868, zusammengestellt nach officiellen Nachrichten und Documenten. 8. (628 S.) Moskau 1868.

Березинъ-Ширяевъ, Яковъ, Матеріалы для библіографіи или обозрѣніе русскихъ и иностранныхъ книгъ находящихся въ библіотекѣ любителя историческихъ наукъ и словесности NN.... Книга IV. О русскихъ и иностранныхъ книгахъ, изданныхъ въ XIX вѣкѣ. Географія, путешествія, топографія и исторія городовъ и мѣстностей, этнографія, статистика, саконодательство, исторія всеобщая. — Berezin-Širjajev, Jakob, Materialien für Bibliographie oder Uebersicht von russischen und fremden, in der Bibliothek eines Liebhabers der geschichtlichen Wissenschaften sich befindlichen Bücher. 4. Buch. Russische und fremde, im 19. Jahrhundert herausgegebene Bücher. Geographie, Reisen, Topographie, Städtegeschichte, Ethnographie, Statistik, Gesetzgebung, Allgemeine Geschichte. 8. (62 S.)

Гоппе и Корнфельдъ (издатели), Табель домовъ города Москвы, составленная по направленію улицъ и указывающая, чей домъ въ какой части и въ которомъ кварталѣ состоитъ. — Hoppe und Kornfeld (Herausgeber). Haustabelle der Stadt Moskau, zusammengestellt nach den Strassen, mit Angabe, wem jedes Haus gehört, in welchem Bezirk und in welchem Quartal es sich befindet. Mit einem Plane von Moskau. 8. (178 und 13 S.)

Böhmische Literatur.

Řiha, Celestin, učitel na hlavní škole v Novém Bydžově, Místopis a dějiny král. věnného města Nového Bydžova, kteréž dle starých listin a spisův sepsal. — Topographie und Geschichte der königl. Leibgedingestadt Neu-Bydžov. Mit einer Abbildung der Stadt aus dem Jahre 1771. 8. (IV und 64 S.) Prag 1868. Kober in Commission.

Richter, E., O počátcich a zřizení spolků zásobných. Podal Fr. St. K(odym). — Die Anfänge und die Organisation der Consumvereine. Von Fr. Kodym. 8. (38 S.) Prag 1868. Dr. Grégr.

Ručnice pro pěchotu, myslivce a zvláštní sbory dle vzoru Wänzl-a. — Das Gewehr für die Infanterie, für Jäger und für besondere Vereine nach Wänzl'schen System. Mit einer Abbildg. 8. (32 S.) Wien 1868. Tendler & Comp.

Ruch. Básně české omladiny, vydané roku 1868 k upomínce na založení národního divadla. Sestavil Josef V. Sládek. — Lieder der böhmischen Jugendvereine, herausgegeben im Jahre 1868 zur Erinnerung an die Gründung des Nationaltheaters. Zusammengestellt von Jos. V. Sládek. 16. (200 S.) Prag 1868.

Rusko (Россія). Země, stát i národ. Sestaveno dle nejlepších a nejspolehlivějších pramenů. — Russland. Land, Staat und Volk. Nach den besten und zuverlässigsten Quellen zusammengestellt. 15. u. 16. Heft. (S. 121 bis 264.) Prag 1868. Kober.

Sasinek, Fr. V., professor bohoslovia a kazatel' hlavnieho biskupského chrámu v B. Bystrici, Dejiny počiatkov terajšieho Uhorska. — Geschichte der Anfänge des jetzigen Ungarns. Heft 1 u. 2. Mit 2 Karten. 8. (S. 1—192.) Neusohl 1867. Krcméry in Commission.

Saska, Leo Fr., Mythologie Řekův a Římanův pro gymnasia. — Mythologie der Griechen und Römer. Nach Preller und Stoll. 2. Auflage. 1. und 2. Heft. 8. (266 S.) Prag 1868. Řivnáč in Commission.

Scherer, Dr. T., Svatý Otec. Úvahy o záslubách papežův. Vzdělal Fr. Havlíček Včelakovský. — Der heilige Vater. Betrachtungen über die Verdienste der Päpste. Bearbeitet von Fr. H. Včelakovský. 8. (48 S.) Prag 1868. Bellmann.

Schmied, Kr., Veškery spisy pro mládež a přátele její. Dle posledního původního vydání přeložil Dr. Josef Pečírka. Svazek LII.: 1. Kominíček. Činohra v 1 jednání.

2 Jahody. Činohra v 1 jednání. — Sämmtliche Schriften für die Jugend und ihre Freunde. Nach der letzten Originalausgabe übersetzt von Dr. Josef Pečírka. LII Heft. 8. (72 S.) Prag 1868. Rohlíček & Sievers.

Slota, Juraj, Naša zora. Básen dl'a El'iaša Okrugiča, Sriemca. — Unsere Morgenröthe. Gedicht von El. Okrugič. 12. (35 S.) Ungarisch Skalitz 1866.

Slovník naučný. Redaktor: Dr. Fr. L. Rieger. Spoluredaktor dílu VII.: J. Malý. — Conversationslexikon. Heft 144. (Rusko-Rżew.) Lex. 8. (S. 1145—1220.) (Des 7. Bandes 21. Heft.) Prag 1868. Kober.

Srdce lidské, obsahujíc rozjímání srdce člowěka bud w hříších neb w milosti Boží postaweného s přiměřenými wroucnými modlitbami we dwanácti obrazích představen. — Das menschliche Herz, d. i. Betrachtungen über das Menschenherz in seinen Sünden oder in der Gnade Gottes, mit angemessenen innigen Gebeten in zwölf Bildern. 12. (384 S.) Neuhaus. Landfrass.

Steinich, Karel, učitel na hl. škole w Hermanměstci, Počátkové zeměpisu pro národní školy. — Die Anfangsgründe der Erdbeschreibung für Volksschulen. 8. (38 S.) Prag 1868.

Steyskal-Lažanský, Frant. Sk., Věnec slávy žen slovanských, kterýž dcerám národa slovanského uvil. — Ruhmeskranz slavischer Frauen. 1. Heft. 8. (100 S.) Prag 1868. Pospíšil in Commission.

Storch, A., Mexiko čili republika a císařství. Politický a sociální román z nejnovější doby. Přeložil V. Bambas. — Mexiko, oder Republik und Kaiserreich. Ein politischer und socialer Roman aus neuester Zeit. Uebersetzt von V. Bambas. Heft 12 und 13. 8. (S. 79—204.) Prag 1868. Bensinger.

Škola a život. Pedagogický časopis. S přílohou Štěpnice. K užitku mládeži československé. Redaktor: Jan Šťastný. — Schule und Leben. Pädagogische Zeitschrift. Mit der Beilage „Štěpnice". Zum Nutzen der čechoslavischen Jugend. Redacteur: J. Šťastný. 3. Heft. Lex. 8. (S. 77—108.) Prag 1868.

Škola, Dívčí. Stručný výbor vědomostí českým dívkám nejpotřebnějších. Od učitelstva vyšší dívčí školy Písecké řízením prof. Dr. Pažouta. Svazek VI.: Chemie a technologie od Frant. Tonnera. — Die Mädchenschule. Eine gedrängte Auswahl der für böhmische Mädchen nöthigsten Kenntnisse. Vom Prof. Dr. Pažout. 6. Heft: Chemie und Technologie von Fr. Tonner. 2. Auflage. Mit 23 Abbildungen. 8. (IV u. 124 S.) Prag 1869. Kober.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* In Lemberg erschien: Згадка за бл. п. Григорія Яхимовича митрополита галицкои Руси. Von St. Kačala, Pfarrer.

* (Berichtigung.) Die Actien, welche behufs Gründung eines Fonds zur Bestreitung der Caution für ein politisches Blatt der ungarischen Russen ausgegeben werden, gelten à Stück 50 Gulden — und nicht 100 Gulden, wie wir gemeldet hatten — und werden hiervon 100 Stück emittirt.

* Unter dem Titel „Отечество. (Das Vaterland.)" soll in Pest eine russische politische Zeitung vom 1. Oktober d. J. zu erscheinen beginnen. (So schreiben die „Národní Noviny" No. 15.)

Südslavisches.

Ein Ordenspriester aus Bosnien hat eine Schrift unter dem Titel: „Die blutige Hand, oder das Andenken an das Jahr 405 nach dem Sturz des ruhmwürdigen bosnischen Königthums" verfasst und sie dem Verfasser der in ganz Bosnien beliebten „Geographischen Nachrichten über Bosnien und die Herzegowina", dem kroatisch-serbischen Literaten Velimir Gaj, gewidmet. Die genannte Schrift befindet sich noch im Manuscript, und ihr Erscheinen wird von der gebildeten Bevölkerung Bosniens und der Herzegowina sehnsuchtsvoll erwartet, da diese Schrift wie ein Nationalgebetbuch oder, als ein Katechismus für die Befreiung der Christen in Bosnien und der Herzegowina gelten könnte.

* Der Secretair im Ministerium der Aufklärung M. Dj. Milićević in Belgrad beabsichtigt vom 1. September d. J. eine serbische Schulzeitung unter dem Titel „Школа (die Schule)" herauszugeben.

* Bei den Mechitaristen in Wien werden soeben die letzten Bogen eines linguistischen Werkes gedruckt, welches den Titel führt: „Kroatisch-deutsche Conversationsschule".

* In Agram erschien: „Izvadak iz službovnika c. kr. pješačtva. (Auszug aus dem Dienstreglement der k. k. Infanterie.)" Von Sašić. — Desgleichen: „Pouka o ustrojstvu, čistitbi, pregledbi, čuvanju i postupanju puške po Wenclovom sustavu prepravljene. (Belehrung über den Bau, die Reinigung, Aufsicht und Behandlung des Gewehrs nach dem Wenzl'schen Systeme.)"

* In Belgrad erschien: „Теорија поезије. (Die Theorie der Poesie.)" Nach den neuesten Schriftstellern verfasst von Dj. Maletić. — Ferner: „Виденско коло или смрт кнеза Михајла. (Der Vilentanz oder der Tod des Fürsten Michael.)"

Böhmisches.

* Slavica aus Dänemark. (Corr.) Der als Linguist und Sprachenforscher vortheilhaft bekannte Herr C. W. Smith, Phil. Dr. und Professor an der königl. Universität zu Kopenhagen, hat vor nicht langer Zeit in der daselbst erscheinenden „Dansk Maanedsskrift" — redigirt von Dr. M. G. G. Steenstrup — eine 13 Druckbogen zählende Abhandlung „Den böhmiske Nationalitets Kamp og Seir gjennem Hussitismen" (der Kampf und Sieg der böhmischen Nationalität durch den Hussitismus) veröffentlicht, welche auch als Separatabdruck herausgegeben wurde. Der gelehrte Verfasser schildert in dieser Schrift, zumeist auf Grund der von unserem hochgeschätzten Palacký gemachten Forschungen, die damaligen Kämpfe unserer Nation mit den beredtesten Worten und dem ungeschminkten Ausdrucke aufrichtiger Sympathien. — Herr Prof. Smith hat bereits im Jahre 1862 in der „Tidskrift for Philologi og Paedagogi" eine längere Dissertation mit der Aufschrift „Om de i den förste Deel af dette Aarhundrede funde Levninger af gammel böhmisk Poesie og deres Kritik", (Von dem in dem ersten Theil dieses Jahrhundertes aufgefundenen Ueberreste altböhmischer Poesie und ihre Kritik) veröffentlicht, in welcher er die Echtheit der Königinhofer Handschrift anerkennt und auch Proben ihres poetischen Inhaltes wiedergiebt. Dieser unermüdliche Forscher auf dem Gebiete slavischer Linguistik hat bereits „Nestor's russische Chronik" aus dem Russischen in das Dänische übersetzt und soeben dem Drucke übergeben. — Bei dieser Gelegenheit können wir die aus eigener Anschauung gewonnene Ueberzeugung nicht unbemerkt lassen, dass die Dänen, in Anbetracht der gleichartigen nationalen Leiden, dem böhmischen politischen, socialen und nationalen Leben die möglichste Aufmerksamkeit zuwenden und das Streben nach Geltendmachung der böhmischen unverwirkbaren Rechte mit den innigsten Sympathien begleiten. K.

* Dr. Pacak in Prag, welcher irgend eines politischen Vergehens wegen von den k. k. österreichischen Gericht zu mehrjährigen schweren Kerker verurtheilt wurde, will sich in seiner Haft mit slavischen Sprachstudien beschäftigen und hatte sich deshalb die Grammatiken und Lehrbücher sämmtlicher slavischer Dialekte bestellt. Er erhielt dieselben auch,

jedoch mit Ausnahme der — russischen, welchen in Oesterreich selbst der Eingang in das Gefängniss verwehrt wird.

* Die Confiscationen der böhmischen Zeitungen sind noch immer an der Tagesordnung und wird täglich wenigstens eine derselben confiscirt.

* Rüffer's Tragödie „Na Balkáně (Auf dem Balkan)" ist neuerdings in die russische Sprache übertragen worden.

* Die „Matica moravská" beabsichtigt eine historisch-wissenschaftliche Zeitschrift herauszugeben und sollen davon jährlich 4 Hefte erscheinen.

* In Prag bei Kober erschienen: „Základové tělocviku. (Die Grundzüge der Leibesübung — Turnerei —.)" 1. Hft. Mit 94 Illustrationen. Von Dr. Miroslav Tyrš.

* M. Halabala hat unter dem Titel „Moravský slavíček. (Die mährische Nachtigall.)" einige mährische Lieder herausgegeben.

Polnisches.

* Die auf dem zweiten wirthschaftlichen Congress der westpreussischen Polen in Thorn erwählte Commission für Volksaufklärung hat vorgeschlagen, eine Petition an den Landtag zu richten, welche folgende Anträge enthält: a. Errichtung eines katholischen Gymnasiums für die Kreise Strassburg und Löbau; b. ausschliesslichen Gebrauch der polnischen Sprache in ländlichen Elementarschulen, welche von polnischen Kindern besucht werden; c. Gebrauch des Polnischen als Unterrichtssprache neben dem Deutschen in höheren Lehranstalten bis zur Tertia inclusive. — Diese Petition soll in der ganzen Provinz zur Einsammlung von Unterschriften umhergesandt werden.

* Von der neuen polnischen Zeitschrift „Słowianin", welche in Lemberg im slavischen Geiste herausgegeben werden soll, ist die erste Nummer erschienen. Inhalt: Die Westslaven, ethnographische Fragmente aus dem östlichen Galizien. — Die periodischen Druckschriften in Russland. — Die Verhältnisse der Bevölkerung Ungarns. — Ein Brief des Grafen Borkowski.

* In Posen erschien: „Znaczenie całkowitego zaćmienia słonecznego przypadajacego na dniu 18 Sierpnia 1868 roku. (Die Bedeutung der totalen Sonnenfinsterniss am 18. August 1868.)" Von K. Libelt. — Desgleichen: Kongres europejski w obec ducha czasu. (Der europäische Congress Angesichts des Zeitgeistes.)" Von K. Czpara. — Ferner: „Ksiażka do czytania dla katolickich szkół elementarnych. (Lesebuch für katholische Elementarschulen.)" Von J. Kasiński.

Vermischtes.

* Die Professur der slavischen Sprachen an der Universität Breslau, welche seit dem Tode des Professor Cybalski unbesetzt war, hat nun der Dr. Nehring aus Posen erhalten.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 33. 15. August. **1868.**

Die Steinkohlenlager in Russland.

Von einem Russen.

(Голосъ No. 121. 1868.)

Es ist noch nicht lange her, als wir aufrichtig an die „unerschöpflichen Reichthümer Russlands“ glaubten und nicht nur wir Russen, sondern auch die Ausländer, welche sich ihr Urtheil nach der unsinnigen Verschwendung „des princes russes“ und nach den übertriebenen Erzählungen „des outchitels“, welche nicht ohne Neid von den Reichthümern „des barbarischen Moskoviens“ sprachen, gebildet hatten. Tengoborski's Buch „Die Productionskräfte Russlands“ versetzten unserer Selbsttäuschung den ersten Stoss. Wir erfuhren aus demselben nicht zum ersten Mal, dass unser Vaterland hinsichtlich seiner Einnahmequellen verhältnissmässig eines der ärmsten Reiche Europa's sei, und die Misserfolge des Krimmkrieges, sowie das daraus folgende Derangement unserer Finanzen versetzten uns in die äusserste Muthlosigkeit; wir fielen aus einem Extrem in das andere und es begann sich in uns nach und nach die Ueberzeugung Bahn zu brechen, Russland sei ein Land, welches von der Natur selbst zur unvermeidlichen Armuth besimmt sei.

„Russland, — sagten unsere Pessimisten — ist ein abgesperrtes Land. Die Schlüssel zum baltischen und schwarzen Meere befinden sich in fremden Händen. Das kaspische Meer hat überhaupt keinen Ausgang und das weisse Meer ist den grössten Theil des Jahres des Eises wegen unzugänglich. Das Eismeer und den stillen Ocean kann man ihrer Entfernung wegen fast gar nicht als russische Meere ansehen. Das allzu rauhe Klima Russlands wird für das Wohlbefinden des Landes stets ein unüberwindliches Hinderniss bleiben und was die im Schoosse der Erde ruhenden „Reichthümer“ betrifft, so bringt sie die politische Oekonomie durchaus nicht eher in Anschlag, bis sie nicht gehoben und umgesetzt sind.“

In alledem ist für den g e g e n w ä r t i g e n Moment ein Körnchen Wahrheit; allein von uns selbst hängt es ab, diesen unbefriedigenden Zustand der Dinge zum Besseren zu wenden. Der Wohlstand fällt keinem Volke nach Art des himmlischen Manna in die Hände, wenn auch die Natur, welche es umgiebt, noch so reich ist; im Gegentheil, wir sehen aus nicht wenig Beispielen, dass Leute in den fruchtbarsten, aber schlecht bewirthschafteten Ländern Hungers sterben, während anderwärts eine karge Natur den Völkern eine erträgliche Existenz verschafft, sofern sie es verstehen, die ihnen zugänglichen Quellen verständig zu benützen.

Als eines der hauptsächlichsten Hindernisse der Entwickelung des Volkswohlstandes in Russland wurde bisher der Mangel am mineralischen Feuerungsmaterial betrachtet. Und in der That, ohne Steinkohlen müssten wir dem Wettkampfe in der Production mit den reichen Ländern des Occidents auf immer entsagen. Selbst die Eisenbahnen, deren unzweifelhafter Nutzen gegenwärtig fast von Jedermann anerkannt ist, könnten ohne Steinkohlen zu einer neuen Quelle von Armuth werden, indem sie Russland seiner Wälder berauben würden, weswegen dann unsere grossen Flüsse, diese wahrhaften Wohlthäter unseres Volkes, seicht und unschiffbar werden müssten. Es ist wahr, dass dem russischen Reiche Niemand Steinkohlenlager abgesprochen hat und sie ihm auch nicht absprechen konnte, weil die Steinkohlenflötze in verschiedenen Gegenden Russlands zu Tage streichen und hie und da in unbedeutender Weise ausgebeutet werden. Hierin sahen jedoch unsere politischen Oekonomen wenig Nutzen für Russland, weil nach ihrer Meinung die Steinkohlenlager zu weit von den Landstrichen entfernt waren, welche am meisten des mineralischen Feuerungsmateriales bedurften, und weil dort, von wo aus die Steinkohlen zum Gegenstand der Ausfuhr gemacht werden könnten, ihre Gewinnung mit zu grossen Schwierigkeiten verbunden sei. Glücklicher Weise konnte dieses Urtheil schon deswegen als kein entscheidendes Urtheil gelten, weil es sich keineswegs auf wissenschaftliche Ergebnisse und auf eine sorgfältige Untersuchung der betreffenden Oertlichkeiten gründete. In dieser Beziehung gab uns der Vorgang mehrerer europäischer Staaten einige Hoffnung, da daselbst in letzter Zeit eine bedeutende Anzahl ausserordentlich ergiebiger Steinkohlenlager an solchen Orten aufgedeckt worden waren, wo Niemand an deren Dasein gedacht hatte.

Man hat allerdings bereits vor längerer Zeit Versuche zur geognostischen Erforschung Russlands gemacht, allein bei dem vormaligen System der Geheimnisskrämerei in den Kanzleien und bei der bei unseren Gelehrten herrschenden durchaus bureaukratischen Auffassung der ihnen von der Regierung übergebenen Aufträge endete die Sache meistentheils nur mit einer Berichterstattung an die betreffende Behörde und mit der für Ausführung solcher Aufträge gewöhn-

lichen Gratification, sowie mit der Deponirung der bei der ganzen Angelegenheit ergangenen Papiere in das Archiv. Das Publicum blieb auf diese Weise in vollständigster Unkenntniss der bei den Untersuchungen gewonnenen Resultate und musste, da es durchaus keine Aenderung in der Gewinnung der Steinkohlen bemerkte, daraus folgern, dass die Untersuchungen zu keinen zufriedenstellenden Ergebnissen geführt hätten.

Eine ähnliche Ordnung der Dinge würde wahrscheinlich auch noch jetzt existiren, wenn nicht die schnelle Entwickelung des Eisenbahnwesens die Frage über das mineralische Feuerungsmaterial an die erste Stelle gesetzt hätte. Die Regierung kam endlich zu dem Schlusse, dass es ohne gründliche Kenntniss der Oertlichkeiten, wo sich Steinkohlenlager befinden, unmöglich sei, sowohl die vortheilhafteste Anlage der Eisenbahnen, als auch die Höhe der Garantien und Subsidien der Eisenbahngesellschaften zu bestimmen. In Folge dessen erfloss im Jahre 1864 die Allerhöchste Verordnung: nach geschehener Untersuchung eine geognostische Karte der am westlichen Ufer des Donec vorkommenden Steinkohlenflötze zusammen zu stellen. Zum Dirigenten wurde G. P. Helmersen ernannt und die Ausführung übernahmen der Ingenieur Rašet und die Gebrüder Nosov. Ausserdem war Herrn Helmersen die Untersuchung des Landstrichs übertragen, welcher die Steinkohlen-Formation von Tula-Kaluga umfasst und sich vom Westen nach Osten 170 und vom Süden nach Norden 120 Werst, d. h. über einen Raum von 20,000 □Meilen erstreckt. Helmersen fand nun, 1) dass sich im Gouvernement Tula ausserordentlich ausgedehnte Steinkohlenlager finden und dass ihre Bearbeitung bei der horizontalen Lage der Flötze und der unbedeutenden Tiefe leicht und billig sein werde; 2) dass in den wenigen Flötzen, welche man bisher genau kennen gelernt hat, soviel Steinkohlen enthalten sind, dass man daraus im Verlaufe von 150 bis 200 Jahren jährlich an 25 Millionen Pud gewinnen könne. Und wenn man daselbst alle Lager bearbeiten wolle, so könnte man noch viel mehr Kohlen zu Tage fördern.

Auf diese Art zeigen die Untersuchungen des Herrn Helmersen, dass Mittel-Russland bei richtiger Ausbeutung seiner Steinkohlenlager zur vollsten Genüge mit mineralischen Feuerungsmaterial ausgestattet ist. Die Untersuchungen des Donec-Bassins haben noch zu befriedigendern Resultaten geführt. Nach der vortrefflichen geognostischen Karte der am Don befindlichen Steinkohlenlager, welche die Herren Nosov zusammenstellten, zu schliessen, repräsentirt dieser Landstrich eine unerschöpfliche Fundgrube von mineralischen Feuerungsmaterial, welches sich über 7,760 Quadrat-Werst erstreckt, (nämlich Steinkohle über 6,515 und Anthracyt über 1,245 □Werst). Nach dem verticalen Durchschnitt des Bodens zu urtheilen, kann man die ganze Stärke der Steinkohlen dieses Landstriches in drei Gruppen theilen: die erste Gruppe enthält 18 Steinkohlenlager in einer Stärke von 1 Fuss 2 Zoll bis zu 6 Fuss 2 Zoll; unter ihnen sind 13 Flötze ihrer Stärke wegen bearbeitenswerth. In der zweiten Gruppe finden sich 31 Steinkohlenflötze in einer Stärke von 3½ bis 4 Fuss 1 Zoll. Von ihnen sind 26 Flötze der Bearbeitung würdig. In der dritten Gruppe zählt man 11 Steinkohlenflötze in einer Stärke von 1 Fuss 2 Zoll bis 2 Fuss 11 Zoll und von ihnen sind 6 Flötze bearbeitenswerth.

Folglich finden sich in allen drei Gruppen 60 Flötze insgemein gerechnet in einer Stärke von 19,06 Klaftern (sažeń) und unter ihnen 44 Flötze insgemein in einer Stärke von 16,83 Klaftern.

Aus der ganzen Ausbreitung der aufgedeckten Steinkohlen-Formation im westlichen Theile des Donec-Gebietes (6,647 □Werst) ist ungefähr $^1/_{10}$, nämlich 591 □Werst (darunter 480 □Werst Steinkohlen und 111 □Werst Anthracyt) bearbeitungsfähig. Folglich beträgt, wenn wir eine mittlere Schätzung der Stärke der Flötze nach Höhe von 1 Fuss 9 Zoll annehmen, die ganze Masse der zur Förderung zugänglichen Steinkohlen ca. 32,650,200,000 Kubik-Klaftern, und die Kubik-Klafter zu 500 Pud gerechnet, beträgt die mittlere Menge des sämmtlichen mineralischen Feuerungsmaterials, welches sich in den 44 Flötzen des westlichen Donec-Gebietes befindet und zur Förderung geeignet ist, 16,325,100,000,000 Pud.

Wenn wir nur diejenigen Flötze als förderungsfähig anerkennen, welche nicht tiefer als 300 Klaftern liegen, so wird von ihnen ein Platz von 147,825,000 □Klaftern eingenommen, und die allgemeine Masse der Kohlen in den 44 Flötzen ist gleich 2,487,894,750 Kubik-Klaftern oder 1 Billion 243,947 Million 375 Tausend Pud (und befinden sich darunter 1,011,062,250,000 Pud Steinkohlen und 232,885,125,000 Pud Anthracyt).

Indem wir die jährliche Förderung der Steinkohlen im westlichen Theile des Donec-Gebiets auf 50 Millionen Pud anschlagen, so würde die vollständige Erschöpfung der dasigen Steinkohlenlager erst in 24,878 Jahren eintreten. Man darf sie in dieser Beziehung also fast „unerschöpflich" nennen. Ja in dem Falle, wenn man nur allein in dem westlichen Theile des Donec-Gebiets jedes Jahr soviel Steinkohlen förderte, als das in England geschieht, nämlich 6,220 Millionen Pud, (was natürlicher Weise unmöglich wäre), so würden auch dann die am Donec befindlichen Steinkohlenlager immer noch über 200 Jahre aushalten. Der westliche Theil der Steinkohlenlager im Donec-Gebiet kommt, wenn man ihn mit den ausländischen bisher aufgedeckten Steinkohlen-Formationen vergleicht, der Quantität des Steinkohlenbassins im nordamerikanischen Staate Alabama am nächsten, und sie haben nach der Zahl der Flötze und nach der Mächtigkeit derselben in der ganzen Welt nicht ihres Gleichen. (Das tiefste südwalisische Bassin in England hat nur eine Mächtigkeit von 17,14 Klaftern und umfasst nur 50 Flötze, unter denen nur 25 abbauwürdig sind, während die Anzahl der Flötze im Donec-Gebiet an 60 beträgt, von denen 44 abbauwürdig sind; ihre mittlere Mächtigkeit ist 19,06 Klaftern.)

Nur in einer Beziehung kommt die Steinkohlen-Formation des Donec-Gebiets den zum Abbau vortheilhaftesten Formationen Westeuropa's nicht gleich. In einigen Localitäten des westlichen Theiles des Donec-Gebiets, welche man übrigens nicht zu denen zählt, welche als abbauwürdig betrachtet werden, liegt die Steinkohle zu tief (bis 836 Klaftern) und zwar unter Bodenarten, welche sich äusserst schwer durchteufen lassen, während in Westeuropa auch bei so tiefen Lagern noch der Abbau verhältnissmässig leicht ist.

Die Wichtigkeit der Steinkohlenlager des Donec-Gebiets wird noch dadurch vergrössert, weil man die Hoffnung hegen darf, ebendaselbst auch Metallerze zu finden, für deren Bearbeitung die Steinkohle ein unentbehrliches Material ist. Während der Untersuchungen des Donec-Gebiets in den Jahren 1864—68 fand man folgende Erze: Eisen, Kupfer und Merkmale von silberhaltigen Blei. In Bezug hierauf wären jedoch noch gründlichere Untersuchungen nöthig.

Alles dieses bezeugt klar und deutlich, dass bis zu einem gewissen Grade sowohl diejenigen in ihrem Rechte sind, welche sich über die Reichthümer Russlands enthusiasmiren, als auch diejenigen, welche Russland für den ärmsten Staat Europa's halten. Und in der That, wenn wir nach erlangter genauer Kenntniss unsers Vaterlandes alle diese Vortheile aus den unzähligen natürlichen Reichthümern zu ziehen verstehen, so werden wir ohne Zweifel dem Wohlstande nach den reichsten Völkern in der Welt gleich stehen; wenn aber, statt sich alle Kenntnisse anzueignen, welche zur Gewinnung der materiellen Reichthümer nothwendig sind, unsere Jugend nur griechische und lateinische Vocabeln herleiert, so werden wir trotz aller natürlichen Reichthümer Russlands unzweifelhaft mit der Zeit noch ärmer werden, als wir jetzt sind. Unsere Väter haben nicht nur ihr eignes Erbe, sondern auch die Einnahmen ihrer nächsten Nachkommen verloren; wir aber müssen nun für die Vergangenheit Zahlung leisten und zugleich für die Zukunft Sorge tragen. In einer so kritischen Zeit thun uns nicht Hellenisten und Latinisten noth, — denn diese können wir zur Noth noch entbehren — sondern „Erzkundige", um die sich bereits die Caren von Moskau so angelegentlichst kümmerten, und überhaupt gelehrte Techniker und Specialisten für alle Fächer der Naturwissenschaft, ohne welche es bereits gegenwärtig für uns übel bestellt ist und mit der Zeit noch übler bestellt sein wird, wenn wir nicht bald Maassregeln zur Verbesserung unserer Umstände treffen. Bis jetzt haben wir uns noch so durchgefochten; allein erinnert uns die Hungersnoth, welche gegenwärtig ein bedeutender Theil des Kaisserreichs empfindet, nicht daran, dass unsere Reichthümer, so lange sie in der Erde vergraben liegen, — ein todtes Kapital sind und dass die Kenntnisse, welche wir erlangt haben, nur todte Erkenntniss bleiben? Um so mehr haben wir den Männern der Wissenschaft zu danken, welche ihr Scherflein auf den Altar der Vaterlandskunde legen und an denen es, beiläufig gesagt, Russland schliesslich niemals fehlen wird.

Bibliographie.

Böhmische Literatur.

Tieftrunk, Karel, Česká čitanka, zvláště pro žáky na gymnasiích a realních školách. I. díl. (Se slovníčkem.) -- Böhmisches Lesebuch; besonders für Schüler auf Gymnasien und Realschulen. 1. Theil. (Mit einem Vocabularium.) 2. Aufl. 8. (223 S.) Prag 1868. Bellmann.

Tyl, Jos. Kaj., Sebrané spisy. Druhé vydání. Sešit 15. Alchemista. Tataři u Holomouce. — Gesammelte Schriften. 2. Auflage. Heft 15. Der Alchimist. Die Tataren in Olmütz. 8. (IV. u. S. 251—325.) Prag 1868. Kober.

Tonner, Frant., Chemie a technologie. S 23 vyobrazeními. Druhé, opravené a rozmnožené vydání. — Chemie und Technologie. Mit 23 Abbildungen. 2. vermehrte u. verbesserte Auflage. 8. (124 S.) Prag 1868. Kober.

Upomínka na slavnostní položení základního kamene k velikému národnímu divadlu českému v Praze. — Andenken an die Feier der Grundsteinlegung zum grossen böhm. Nationaltheater in Prag. 8. (16 S.) Prag 1868. Bayer & Tingl.

Vycvičení čety v pořadu rozptýleném. Přeložil z řádu cvičebního c. kr. pěchoty J. J. Jahn. — Ausbildung des Zuges in der zerstreuten Fechtart. Uebersetzt von J. J. Jahn. 8. (30 S.) Olmütz 1868. Hölzel.

Výstupy, Komické. Svazek I. II. V Praze. Mikuláš & Knapp v kom. Obsah Sv. I. Osudný den fidlovačky aneb Strašidlo v ševcovské dílně. Fraška v 1 jednání se zpěvem od Ant. Wolfa. Sv. II. Fotografická dílna v Praze. Fraška se zpěvy v 1 jednání od Ant. Wolfa. — Komische Scenen. Heft I. II. Inhalt: Der Schicksalstag der Fidlovačka oder das Gespenst in der Schuhmacherwerkstatt. Posse in 1 Act mit Gesängen. von Ant. Wolf. (19 S.) Das photographische Atelier in Prag. Posse in 1 Act mit Gesängen, von Ant. Wolf. (20 S.) Prag 1868. Mikuláš & Knapp.

Viták, A. K., Dějiny královského věnného města Dvora Králové nad Labem. K oslavě padesátileté památky nalezení rukopisu Kralodvorského. S 1 rytinou, 2 dřevorytinama a 1 kamenorytinou. — Geschichte der königl. Leibgedingstadt Königinhof an der Elbe. Zur Verherrlichung der 50jährigen Erinnerungsfeier an die Auffindung der Königinhofer Handschrift. Mit 1 Stahlstich, 2 Holzschnitten und 1 Lithographie. 8. (VIII u. 244 S.) Prag 1867. Kober in Commission.

Vlček, Václav, Jan Pašek z Vratu. Obraz z dějin Českých věku šestnáctého. — Jan Pašek v. Vrat. Ein Bild aus der böhmischen Geschichte des 16. Jahrhunderts. 8. (182 S.) Prag 1868. Matica lidu.

— O národní osvětě, hledíc obzvláště k literatuře české. Rozprava. — Ueber Volksaufklärung, besonders in Hinsicht auf die böhmische Literatur. 8. (74 S.) Prag 1868. Matice lidu.

Zábavy pro mládež. 63. Zrádný přítel. Povídka pro mládež od Fr. Hoffmanna. Přeložil J. A. Smiřický. — Unterhaltungen für die Jugend. 63. Inhalt: Der verrätherische Freund. Erzählung für die Jugend von Fr. Hoffmann. Uebersetzt von J. A. Smiřický. 8. (109 S.) Prag 1868. Pospíšil.

Zahradnický, M. V., Třetí most v Praze. Dle nejlepších pramenů sestavil a vydal. S podobiznou ryt. dra. V. Bělského a s vyobrazením mostu. — Die dritte Brücke in Prag Mit dem Portrait des Ritters Dr. v. Belský und mit einer Abbildung der Brücke. 16. (20 S.) Prag 1868. Selbstverlag.

Zap, K. V., Česko-Moravská Kronika. Sešit XXXV. — Böhmisch-mährische Chronik. Heft XXXV. 4. (S. III. 257—336.) Prag 1868. Kober.

Živa. Časopis přírodnický. Redaktorové prof. dr. Jan Purkyně a prof. Jan Krejčí. Ročník XIV. (nové řady II.) Sv. IV. — Živa. Naturwissenschaftliche Zeitschrift. Redacteure: Prof. Dr. J. Purkyně und Prof. J. Krejčí. Jahrgang XIV. (Neue Folge II.) Heft IV. 8. (S. 241 bis 320.) Prag 1868. Kober.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* In Leipzig erschien: „Das Buch der Reisen und Entdeckungen". Neue Ausgabe. 45—48 Lieferungen. Inhalt:

45. 46. Steppen und Hochgebirge Sibiriens von T. W. Atkinson. 7. und 8. Heft 47. 48. Das Amurgebiet und seine Bedeutung. 1. und 2. Heft.

* In Dorpat erschien in deutscher Sprache: „Die Thätigkeit der Staatsanwaltschaft im russischen Civilverfahren nebst einigen einschlagenden Lehren". Inaugural-Dissertation von A. Osipov.

* In London erschien: „Romanoff, H. C., Sketches of the rites and customs of the grecorussia church. With introduction by the author of Heir of Redclyffe".

* In Leipzig erschien: „Свѣтъ и его законы. (Die Welt und ihre Gesetze.)" Von A. N. Starikov.

Böhmisches.

* In Strassburg erschien: „Destruction du Protestantisme en Bohème". Deuxième èdition revue et augmentée". Von Rod. Reuss.

* In Prag erschien: „Etymologické počatky řeči. (Die etymol. Anfänge der Sprache.)" Von Prof. Dr. Gebauer.

Südslavisches.

* Professor Dr. Matković in Agram ist nach Venedig gereist, um in den dasigen Archiven und Bibliotheken, wie bereits voriges Jahr, nach weitern Quellen zur Geschichte der Südslaven zu forschen.

* In Belgrad erschien: „Свето писмо старога и новога завјета. (Die heilige Schrift des alten und neuen Testaments.)" Das alte Testament übersetzt von Dj. Daničić. Das neue Testament übersetzt von Vuk Stef. Karadžić. Herausgegeben von der britischen Bibelgesellschaft. Gr. 8. In 2 Spalten 770 S. — Das neue Testament ist auch separat zu bekommen.

* In Neusatz erschien: „Памук у ботаничком, трговачком и економском обзиру. (Die Baumwolle in botanischer, mercantilischer und ökonomischer Hinsicht.)" Von Dr. Dj. Radić.

* Von der südslavischen Akademie in Agram wurde herausgegeben: „Rječnik liečničkoga nazivanja. (Wörterbuch der medicinischen Terminologie.)" Von Dr. Iv. Dežman.

* Die Matica ilirska in Agram hat der Matica slovenska in Laibach sämmtliche nachgelassene Manuscripte von Stanko Vraz zur beliebigen Herausgabe abgetreten.

Polnisches.

* In Posen erschien ein Band Gedichte unter dem Titel: „Z ubiegłych lat. (Aus verflossenen Jahren.)" Der Verfasser hat sich nicht genannt und wurde sein Werk in Preussen confiscirt.

* J. J. Kraszewski hat seinen, in der illustrirten Zeitschrift „Strzecha" veröffentlichten Roman „Biezimienna (Die Namenlose)" nun auch separat herausgegeben.

* In Warschau wurde neulich Ed. Lubowski's neues Lustspiel „Ubodzy w salonie (Die Armen im Salon)" zum ersten Mal gegeben.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 34. 22. August. **1868.**

Die slavischen Gäste in Russland
von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.

(Fortsetzung.)

Eines der schönsten Feste, welches den slavischen Gästen in Russland gegeben wurde, war das Fest, zu welchem sie die Stadt und Festung Kronstadt im Verein mit dem dasigen Obercommando der russischen Kriegsflotte eingeladen hatte. Es wurde am 13. (25.) Juni gefeiert. Das Wetter war an diesem Tage prachtvoll, welcher günstige Umstand nicht hoch genug anzuschlagen ist, wenn, wie es bei Vielen unter uns der Fall war, Jemand den ersten Ausflug auf dem nassen Elemente macht.

Kronstadt liegt bekanntlich unterhalb des Ausflusses der Newa auf einer Insel im finnischen Meerbusen und deckt durch seine Festungen den Zugang nach St. Petersburg, von dem es etwa 4 deutsche Meilen entfernt ist. Das Fahrwasser dahin ist so tief, dass nur die grössten Kauffartheischiffe genöthigt sind, in Kronstadt vor Anker zu gehen, alle übrigen können bis in die Mitte von St. Petersburg herauffahren, um dort ihre Waaren zu löschen und andere wieder einzunehmen. Die Fahrt von Petersburg nach Kronstadt und zurück ist schon an und für sich höchst interessant, da man fortwährend Schiffen von allen Arten und Nationen begegnet und einer Seits der Anblick auf die grossartig ausgebreitete Residenz, anderer Seits aber auf die Tiefen und Strecken des Meeres für den Passagier von grossem Interesse ist. Um wie viel interessanter musste dieses nun für die slavischen Gäste sein, da diese nebst dem auf dem Schiffe, auf dem sie fuhren, allen möglichen Comfort fanden, ausserdem aber die grösste Aufmerksamkeit Seitens der Officiere und Mannschaften, der übrigen Annehmlichkeiten gar nicht zu gedenken.

Man hatte uns von Kronstadt zwei Flottendampfer nach Petersburg geschickt, um uns abzuholen; wir zogen es jedoch vor alle zusammen auf einem Schiffe zu fahren und begaben uns auf den Dampfer „Onega", wo man uns mit Musik empfing. Es mochte ungefähr um 9 Uhr Morgens sein, als wir von Petersburg abfuhren und als wir uns gegen ¾11 Uhr Kronstadt näherten, kam uns der Dampfer „Ižora" entgegen gefahren. Auf ihm befanden sich die Mitglieder des dasigen Festcomité's und viele andere Personen, welche bei der Begrüssung der slavischen Gäste zugegen zu sein wünschten. Als beide Dampfschiffe fast Bord an Bord waren, erschallte die Luft von Slava-, Živio- und Hurah-Rufen, die Mitglieder des Comité's bestiegen ein Boot und setzten auf unser Schiff über, wo uns der Bürgermeister F. S. Stepanov mit einer passenden Rede und unter Darbringung von Brot und Salz bewillkommnete, welches Herr Holovackij annahm und in einer passenden Rede seinen Dank dafür aussprach.

Dieses geschah auf der östlichen Rhede und von da begab sich der Dampfer auf die grosse Rhede, wo er Anker warf. Daselbst, sowie auf der Fahrt dahin, wurden die slavischen Gäste von allen Schiffen mit Slava- und Hurah-Rufen empfangen und es war für diejenigen unter ihnen, die noch nie das Meer und einen Kriegshafen gesehen, höchst interessant zu sehen, wie die Schiffsmannschaften auf den Raaen standen und in dem Segelwerk hingen, um uns nach Seemannsweise zu begrüssen. Dasselbe geschah auch von sämmtlichen Bootsmannschaften, welche auf der kleinen Rhede hielten und bei unserer Ankunft die Ruder ergriffen und uns unter Slava-Rufen weiter begleiteten.

Man sagte uns später, dass in Kronstadt noch niemals Privatpersonen ein solcher Empfang zu Theil geworden und eine so grosse Ehre erwiesen worden sei, wie den slavischen Gästen.

Auf dem Fort Paul, wohin wir uns zuvörderst begaben, empfing uns die Garnison ebenfalls mit Slava-Rufen und das Artillerie-Sängerchor trug mehrere slavische Lieder vor. Hierauf besichtigten wir alle Stockwerke des genannten Forts, wobei uns sowohl der Commandeur der dasigen Artillerie, Capitain S. J. Peninskij, als auch sämmtliche anwesende Artillerie-Officiere als die freundlichsten und unermüdlichsten Wegweiser und Erklärer dienten. Wir hatten uns hierbei so zerstreut, dass es fast nicht möglich war, uns anders wieder zusammen zu bringen, als durch Trommel- und Hornsignale.

Nach der Besichtigung des Forts Paul führte uns der Dampfer auf die kleine Rhede, wo wir die für uns bereit gehaltenen Boote bestiegen und den Hafen passirend beim neuen Dock ausstiegen. Die Grossartigkeit dieser Bauten, die ausserordentliche und ungeahnte Tiefe, in welche wir herab zu steigen hatten, die Massen von Arbeitern, welche von dem Augenblicke an, wo sie uns erblickten, die Luft mit Slava-Rufen erfüllten, alles das stellte sich uns als ein

bewunderungswürdiges Gemälde dar. Ganz unten im Dock hatte der Leiter der dasigen Arbeiten, der Ehrenbürger N. J. Rusanov, ein Zelt aufschlagen und in demselben auf eigne Kosten ein splendides zweites Frühstück (завтракъ) für uns auftragen lassen. Beim schäumenden Champagner wurden mehrere Hochs ausgebracht und dabei auch der Toast, es möchten in diesen gigantischen Baulichkeiten viele Schiffe der russischen resp. slavischen Flotte erbaut werden.

Während des Frühstücks hatte sich eine grosse Menge Arbeiter in der Nähe des Zeltes aufgestellt, um die Fremdlinge zu beschauen, und es wurde ihnen auseinander gesetzt, dass sie den Bruderstämmen des russischen Volkes und viele derselben auch der orthodoxen Kirche angehörten. Der serbische Geistliche Begović wandte sich in einer für sie verständlichen Rede an die Arbeiter, worüber diese so erfreut waren, dass mehre derselben zu dem Redner kamen und ihm ihren Dank durch Wort und Kuss zu erkennen gaben.

Hierauf fuhren wir weiter, um die Monitore zu besehen. Wir besuchten vier derselben. Dass sie uns ein besonderes Interesse einflössten, war natürlich, und wir unterliessen es daher nicht, sie ganz genau in Augenschein zu nehmen. Wie überall, so wurde uns auch hier von den höhern und niedern Chargen jede mögliche Aufmerksamkeit erwiesen. Nach Besichtigung der Monitore begaben wir uns auf das Panzerschiff „Sevastopol", wo uns unter anderem auch der Artillerieoberst F. P. Pestič in der Batterie zeigte, wie das concentrirte Schnellfeuer ins Werk gesetzt werde.

Von da fuhren wir wiederum auf Booten zur Baustätte der Dampfschiffe, wo uns der Dirigent derselben, Oberst A. J. Sokołov empfing und uns dann herumführte, um uns alles Bemerkenswerthe zu zeigen. Obgleich wir uns daselbst lange genug aufhielten, so war es doch bei der Ausdehnung des Etablissements unmöglich, alles und jedes zu besichtigen.

Von hieraus brachten uns Equipagen zum Arsenal, welches wir uns unter Leitung des bereits genannten Artillerieobersten F. V. Pestič in allen seinen Theilen besahen, und vom Arsenal fuhren wir zur Steuermannsschule, wo Herr Generalmajor A. J. Zelenov, Director dieses Instituts, die Freundlichkeit hatte, uns herumzuführen und uns alles zu zeigen.

Nachdem wir noch die Eisengiesserei und den Kreuzkanal besucht hatten, begaben wir uns auf das Rathhaus, in dessen Kirche wir von dem Protojerej Paveł begrüsst wurden und wo das Sängerchor Gebete an die Jungfrau Maria und den heiligen Cyrillus und Methodius sangen.

Als wir in einem Saale des Rathhauses etwas ausgeruht hatten, setzten wir uns wieder in die Equipagen, die uns endlich durch die festlich geschmückte Stadt vor das Gebäude des Marineklubs brachten, wo wir ausstiegen und uns zuvörderst in die Bibliothek begaben. Hier bewillkommnete uns der Bibliothekar, Capitain-Leutnant Nedělkovič, mit folgenden Worten:

„Theure Brüder! Sie sind eben jetzt in unsere Marine-Bibliothek eingetreten; bevor wir diese jedoch besichtigen, habe ich Ihnen mitzutheilen, dass das Directorium der Marine-Bibliothek in Kronstadt mich als deren Buchwart beauftragt hat, Sie, theure Brüder willkommen zu heissen und einem jeden unter Ihnen die Ernennung zum beständigen Mitglied der Marine-Bibliothek in Kronstadt vorzulegen und einem Jeden zugleich ein Druckexemplar des Katalogs derselben einzuhändigen.

Auf diese Weise treten Sie in unsere Bibliothek nicht als Gäste, sondern als Mitglieder derselben ein.

Ich spreche hier, wo so viele Schätze der russischen Sprache aufbewahrt werden, noch den Wunsch aus, es möchte bei allen slavischen Stämmen recht bald eine gemeinsame slavische Sprache zur Geltung kommen."

Hierauf besahen wir die Bibliothek und das Museum und schrieben unsere Namen in das hierzu bestimmte Buch ein. Nach der Besichtigung blieben viele von uns noch einige Zeit im Lesezimmer, um dort Zeitungen und Journale zu lesen.

Der Speisesaal war auf das eleganteste und sinnigste ausgeschmückt und er zeigte in seinem Schmucke nicht allein einen russischen, sondern auch einen gesammtslavischen Charakter. Bei jedem Couvert befand sich auch ein von dem Capitain-Leutnant Odincov künstlerisch entworfener und dann photographisch ausgeführter Speisezettel, worauf neben der bedeutsamen Ausschmückung zugleich das Programm der Tafelmusik verzeichnet war.

Die Gallerien des Speisesaals waren von den Damen von Kronstadt besetzt.

Bevor wir uns zu Tische setzten, begrüsste uns der Protojerej P. Strokin mit folgenden Worten: „Theure slavische Gäste, geliebte Brüder nach Glauben und Herkunft! Wir begrüssen Sie und danken Ihnen zugleich dafür, dass Sie die Bitte, unsere Stadt Kronstadt mit Ihrer Gegenwart zu beehren, nicht abgeschlagen haben. Es gereicht uns zu grosser Freude, dass Sie zu uns gekommen sind. Unsere Vorfahren begannen alle ihre Arbeiten unter Anrufung des göttlichen Segens und brachten in Folge ihrer Gastfreundschaft ihren Gästen Brot und Salz dar. Indem wir dieser Sitte getreu geblieben sind und uns dabei an das Wort Gottes erinnern, welches heisst: „So ihr esset und so ihr trinket, so thuet alles zur Ehre Gottes", erlauben wir uns werthe Gäste, im Schatten der Fahne der ersten Lehrer und Aufklärer aller Slaven, des heiligen Cyrillus und Methodius, Ihnen dieses Brot und Salz*) anzubieten, und bitten Gott hierbei um seinen Segen, damit das, was Sie hier essen und trinken, zu Ihrer Gesundheit diene."

Hierauf setzten sich alle zu Tische. Den ersten Toast und zwar auf den Kaiser brachte der Oberstcommandirende von Kronstadt, der Admiral S. S. Lesovskoj, aus und es wurde indessen auch folgendes Telegramm an den Minister der innern Angelegenheiten abgesandt: „Die Bürger der Stadt Kronstadt, sowie die anwesenden slavischen Gäste preisen die Vorsehung Gottes für die Erhaltung des theuern Lebens Sr. Majestät des Kaisers und haben das Glück, auf das Wohl Sr. Majestät zu trinken".

Darauf folgte ein Toast auf die Kaiserin und das ganze Kaiserliche Haus vom Bürgermeister F. S. Stepanov und dieser ertheilte hierauf Herrn J. J. Petrov das Wort, welcher ungefähr folgende Worte sprach:

---

*) d. i. das Festmahl.

„Theure Gäste! Unser Herz sagt uns, dass wir uns nicht fremd sind. Und wenn wir auch unter dem Einflusse geschichtlicher Umstände im Laufe von einigen Jahrhunderten von Ihnen fern gehalten wurden, so wird jetzt, wo wir Ihre Sprache hören, jedermann davon überzeugt sein, dass Sie, werthe Gäste, unsere echten Brüder sind.

Vorerst erlauben Sie mir, Ihnen unsern Dank dafür auszusprechen, dass Sie unsere Einladung nicht abgelehnt haben. Der heutige Tag — der 1. (13.) Juni 1867 — wird in Kronstadt ewig denkwürdig bleiben. Die Fahne*) des Cyrillus und Methodius, welche unseren Tisch beschattet, soll deswegen von uns, von unseren Kindern und Enkeln sorgfältigst aufbewahrt werden. Meine Herren! Wir wünschen unsern slavischen Brüdern das vollste Glück und den besten Erfolg bei allen ihren Arbeiten und Bestrebungen. Es möge sie auf allen ihren Wegen Slava begleiten!" (Rauschender Beifall.)

Es folgte nun eine Rede nach der andern. Dr. Rieger sagte: „Wir haben beide Residenzen des ausgebreiteten russischen Reiches besucht. Das russische Reich war Anfangs von Europa abgeschlossen und es musste ein Fenster nach Europa durchschlagen. Dieses Fenster wurde hergerichtet. Durch dasselbe schaut nun der russische Koloss auf Europa und sein Haupt ist mit einem undurchdringlichen Helm geschützt; dieser Helm auf dem mächtigen Haupte Russlands ist — Kronstadt. (Slava!). Indem wir Slaven sahen, wie sich die russische Flotte entwickelt und wie sie zunimmt, so haben wir uns von ganzer Seele darüber gefreut; jetzt hat sie bereits eine hohe Stufe erlangt, und wir wünschen nun, sie möge nicht aufhören, immer grösser und mächtiger zu werden den Feinden zum Schrecken und dem russischen Volke zu Ehre und Ruhm!" (Grosser Beifall.)

Nach ihm sprach Dr. Polit etwa folgende Worte: „Als wir das russische Reich betraten, setzte uns seine ungeheure Ausdehnung und sein Reichthum in Erstaunen und auf jedem Schritte sahen wir uns von Freundlichkeit und Dienstwilligkeit umgeben; die Aufnahme jedoch, welche wir heute hier finden, gereicht uns deswegen zur besonderen Genugthuung, weil sie uns die Gelegenheit verschaffte, die berühmte russische Flotte zu sehen, welche für uns alle von grosser Wichtigkeit ist; denn derjenige, welcher eine starke Flotte besitzt, kann seine Macht auf der ganzen Welt ausbreiten. Wir Serben bedauern es, dass Umstände Russland zwangen, seine Flotte im schwarzen Meere aufzugeben: ihre grossen Thaten sind unserem Gedächtniss tief eingeprägt und wir hegen die Hoffnung, dass sie bald wieder reactivirt werden wird. Und so möge es Gott geben, dass sich auf dem schwarzen Meere recht bald vom Neuen eine russische Flotte zur Befreiung der Südslaven zeigen möge!" (Grosser Beifall.)

(Fortsetzung folgt.)

*) Einen Hauptschmuck des Saales bildete unter anderem auch eine sehr schöne Fahne mit den Bildnissen des heiligen Cyrillus und Methodius.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* Der „Свѣтъ" meldet nach einer Pest-Ofener magyarischen Zeitung, es werde unter Redaction des Herrn Irij Ignatkov, gewesenem Redacteur des Svět und gegenwärtig Gymnasialprofessor in Ofen daselbst eine russische politische Zeitung unter dem Titel „Отечество. (Das Vaterland.)" vom 1. October d. J. erscheinen.

Südslavisches.

* Milan Andrić in Baja beabsichtigt unter dem Titel: „Јесењи дани (Herbsttage)" ein Heft Erzählungen und Novellen herauszugeben.

* Herr Konstantin Mandrović beabsichtigt die „Историја о прекрасном Јосифу (Die Geschichte vom schönen Joseph)" von M. Vidaković in zweiter Auflage erscheinen zu lassen. Der Pränumerationspreis beträgt 50 Kreuzer pro Exemplar und werden Bestellungen unter Adresse des Herausgebers in der G. J. Manz'schen Buchhandlung, Kohlmarkt Nr. 7, in Wien angenommen.

* Herr Luka Marjanović beabsichtigt einen Band „Hrvatske narodne pjesme, po gornjoj Krajini i po turskoj Hrvatskoj sabrane (Kroatische Volkslieder aus der Ober-Kraina und Türkisch-Kroatien)" herauszugeben. Pränumerationspreis 50 Kreuzer und man kann bei der Redaction des Dragoljub und in der Druckerei von Drag. Albrecht pränumeriren.

* In Karlstadt erschienen: „Uzdasi domovini ili Rodoljubni molitevnik" von Gj. Klarić.

* In Werschetz will der Leiter des dasigen serbischen Gesangvereins Herr V. J. Glavač serbische Volkslieder mit Pianoforte-Begleitung herausgeben und soll das erste Heft in kurzer Zeit erscheinen. Die ganze Sammlung wird 20 Hefte umfassen und soll die eine Hälfte derselben die Begleitung zu zwei Händen, die andere aber zu vier Händen erhalten.

* Am 5. August hielt die „Matica Slovenska" in Laibach ihre diesjährige Hauptversammlung ab und aus dem Berichte des Secretairs war zu entnehmen, dass der Verein gegenwärtig 1360 Mitglieder zählt und ein Vermögen von 32,000 Gulden besitzt. Es wurde unter anderem auch beschlossen, ein slovenisches Conversations-Lexikon — Slovnik naučni — nach Art des böhmischen herauszugeben und es soll dasselbe aus 12 Theilen à 50 Druckbogen bestehen.

Böhmisches.

* Professor J. E. Wocel in Prag hat soeben den 2. Band seines Werk: „Pravěk země české. (Die Urzeit des Landes Böhmen.)" herausgegeben.

Polnisches.

* Stanisław Koźmian hat eine Posse in einem Act unter dem Titel: „Kuzynka bez posagu. (Cousinchen ohne Mitgift.)" verfasst.

* Am 3. August starb in Krakau der Nestor der polnischen Schriftsteller Ambrosius Grabowski in einem Alter von 86 Jahren. Seine hauptsächlichsten Schriften sind: Krakow i jego okolice. (Krakau und seine Umgebungen.) — Groby królów polskich w Krakowie i inne pomniki historyczne. (Die Gräber der polnischen Könige in Krakau und andere historische Denkmäler.) — Starożytności historyczne polskie czyli piśma i pamiętniki do dziejów polskich. (Polnische geschichtliche Alterthümer oder Schriften und Denkschriften zur polnischen Geschichte.) – Władysława IV., króla polskiego i wielikiego księcia litewskiego piśma urzędowe, które do znakomitych w kraju mężów z królewskiej kancelarzi wychodziły. (Wladysław IV., Königs von Polen und Grossfürst von Lithauen amtliche Schreiben, welche an

die bedeutendsten Männer im Lande aus der königlichen Canzlei befördert wurden.) — Skarbniczka naszej archeologii. (Schatzkästchen unserer Archäologie.)

Vermischtes.

* Frau Caroline Suchodolska, Tochter des ehemaligen polnischen Romanschriftstellers, welcher in die Türkei ging, dort zum Muhamedismus übertrat und nun unter dem Namen „Sadik-Paša" eine höhere Stelle in der türkischen Armee bekleidet, hat einen Roman unter dem Titel „Un bandit bulgare dans le Balcan" herausgegeben.

* In der „Umělecká Beseda" in Prag ist ein Genre-Bild „aus dem kleinrussischen Leben" von der russischen Malerin Fräulein Marie Dmitrijevna Ivanov ausgestellt.

* Die Redaction der in Prag erscheinenden „Národní Noviny" ist neuerdings wieder wegen 9 Verbrechen und 18 Vergehen angeklagt.

* Dem in Lemberg erscheinenden russischen „Słovo" schreibt man aus Wien, es habe der Redacteur des „Stracho pud" und der „Słavjanskaja Zarja", J. N. Livčak, unlängst eine Art selbstfliegende Maschine erfunden und sich mit derselben nach London begeben, um sie den dasigen angesehensten Mechanikern vorzulegen. Die besondere Vorliebe zur Mechanik war bei Herrn Livčak mit der Zeit so gewachsen und die Beschäftigung hiermit hatte bei ihm so überhand genommen, dass er sich endlich entschloss, die Herausgabe der erwähnten Zeitschriften zu sistiren und sich der Mechanik ganz und gar zuzuwenden.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоларъ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 35. 29. August. 1868.

Die slavischen Gäste in Russland
von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.
(Fortsetzung.)

Herr Brauner sprach etwa folgende Worte: „Auf unserem Wege hierher haben wir, so zu sagen, die halbe Welt durchreist und sind endlich hier in Ihre Stadt gekommen, welche Peters des Grossen grosses Genie eroberte und sie zu einem Platze erhob, vor welchem sich Europa scheut. Kronstadt ist der letzte Punkt, den wir auf unserer Reise berühren. Wir kamen zu Ihnen aus allen Enden der slavischen Welt, ohne vorher ein Programm niedergeschrieben zu haben, denn dieses Programm hat uns Gott selbst in das Herz geschrieben; unser Statut heisst: die Erkenntniss unserer selbst, das Kennenlernen aller derjenigen, welche in der slavischen Welt leben, und die Einigung im einigen Geiste. Und so lässt es sich nicht sagen, dass wir gar kein Programm, keine leitende Idee besässen, in deren Namen wir zusammengekommen wären; wir haben uns gesehen, haben einer den andern als Bruder erkannt und uns erfreut nun der Gedanke an die glänzende Zukunft der grossen, uns verbindenden Idee, nämlich der Idee der slavischen Bruderschaft. Wir sehen allerdings nur die Anfänge, allein ein gut begonnenes Werk bringt sicherlich auch eine gute Frucht — und so wird es auch mit unserer Einigung der Fall sein. Die Idee der slavischen Bruderschaft hat uns genähert, sie hat uns hierher geführt und hat uns noch mehr erwärmt, nachdem wir uns gegenseitig kennen gelernt haben. Und so, Brüder, lasst uns anstossen auf das Wohl und auf den Ruhm von vielen Millionen slavischer Herzen, welche im einigen Geiste und in brüderlicher Liebe athmen! (Grosser Beifall.)

Hierauf erhob sich Herr V. N. Makarov und brachte folgenden Toast aus: „Endlich haben wir, Gott sei Dank, den Moment der Annäherung mit unsern slavischen Brüdern erreicht. Ihre Ankunft, theure Gäste, hat, wie Sie sich selbst haben überzeugen können, Sympathie bei allen Russen gefunden; es ist dies das Zeichen der ersten Einigung nach den schweren Zeiten, welche nach der Periode des heil. Cyrillus und Methodius über das ganze Slaventhum hereinbrachen. Worauf anders kann jedoch diese erneuete Einigung des Slaventhums zeigen, als auf seine Lebensfähigkeit und auf den Umstand, dass nichts den slavischen Geist tödten kann und dass er nach allem Unglück mit solcher Kraft erwacht ist, dass ihn Niemand mehr überwältigen kann. Möge er diese Einigung nicht weiter verdecken, möge er sie vor aller Welt zeigen, möge eine gemeinsame Literatur von unsern gemeinsamen Angelegenheiten sprechen, möge in der ganzen slavischen Welt ein jeder vollständige persönliche Freiheit geniessen und mögen wir einer dem andern ohne Furcht die Hand reichen dürfen. Auf die Einigung des Slaventhums! Ura!" (Beifall.)

Nach diesen Worten sprach der Geistliche A. A. Lebedev etwa also: „Theure Gäste! Indem wir Sie zu allerletzt bewillkommen, müssen auch wir die Wünsche wiederholen, welche Ihnen bereits diejenigen sagten, welche vor uns kamen und worauf Sie bereits aufrichtig und sympathisch geantwortet haben. Ich gedenke hier eines dergleichen Wunsches, — unsers Wunsches nach gegenseitiger Annäherung und Gemeinsamkeit auf dem Gebiete der Wissenschaften bei der Einheit einer allgemeinslavischen Sprache. Ein Bund im Namen der Wahrheit ist ein herrlicher Bund! Ein Bund zur Aufsuchung derselben — ist ein erwünschter Bund! Welches Schauspiel würde dann das hundert Millionen starke slavische Volk darbieten, dass sich vom adriatischen Meer bis zum grossen Ocean ausdehnt, jedoch zur Einigung im geistigen Leben gebracht ist. Alles, was in Belgrad oder in Prag producirt würde, das würde nicht nur Gemeingut der Einwohner von Moskau und Petersburg, sondern auch von Krasnojarsk werden, und umgekehrt würde das, was hier entstände, auch Gemeingut der Bewohner von Belgrad und Prag werden. Welch eine Masse von Lebenserfahrungen und wissenschaftlicher Ergebnisse würde in die allgemeinslavische Schatzkammer der Weisheit niedergelegt werden! Welche ausgezeichneten Talente würde eine solche geistige Einigung der Wissenschaft zuführen! Es ist dieses eine grosse, wenn auch natürlicher Weise noch nicht nahe Zukunft! Allein sie mag auch noch so fern sein, ihre Morgenröthe geht schon auf, ihre Zeit ist gekommen — und wir dürfen süsse Hoffnungen hegen.

Wir segnen das Andenken aller slavischen Arbeiter auf dem Gebiete der Wissenschaft und zwar sowohl jene, welche den Grund zu unserer geistigen Einigung legten, als auch diejenigen, welche gegenwärtig dafür wirken. Wir segnen das Andenken der slavischen Aufklärer Cyrillus und Methodius, welche uns die slavische Schrift gaben und uns hierdurch die Einheit der geistigen Communication und der

allgemeinslavischen Aufklärung vermachten. Wir segnen das Andenken von Hus und Hieronymus, dieser Märtyrer für die Reinheit des Glaubens und der Wissenschaft; wir segnen das Andenken von Kopernik, welcher der Welt die Gesetze über das Weltall verkündete. Wir gedenken mit Dankbarkeit an die Namen aller derjenigen, welche auf dem Felde der Wissenschaften wirkten oder noch wirken; wir gedenken der Namen von Šafarik, Kollar, Hanka, Jungmann und Palacký, der leider durch Krankheit verhindert ist, heute an unserem Mahle theilzunehmen. Wir gedenken an den Serben Križanić, der zuerst seine Stimme für das Gesammtslaventhum erhob; wir gedenken endlich auch aller der russischen Gelehrten, welche die Idee des Gesammtslaventhums — wie Kirějevskij, Chomjakov, K. Aksakov, Ševyrjev — zur allgemeinen Anerkenntniss zu bringen bemüht waren.

Wir gedenken auch unseres Seemannes, der ehrlich und aufrichtig in unserer Sprache für das Slaventhum eiferte, nämlich des Admirals Alexander Semenovič Šiškov, welcher später Minister der Volksaufklärung wurde.

Ein ewiges Andenken allen dahingeschiedenen Verbreitern der Wissenschaft. Ehre und Ruhm und langjähriges Wohlergehen aber denen, welche noch gegenwärtig für die Verbreitung der Wissenschaft thätig sind, sowie auch denjenigen Gelehrten, welche mitwirken zur Einigung der Slaven in der Wissenschaft!" (Lebhafter Beifall.)

Hierauf las Baron Villani ein von ihm verfasstes Gedicht an Kronstadt vor und nach ihm sprachen die Herren Ivanickij, Mudroň, welcher V. J. Lamanskij hoch leben liess, der Kronstädter Gymnasial-Director P. P. Janiš, der Serbe Krstić, die Herren Livčak, M. A. Petrov, Jesenský, Majkov, der ebenfalls ein von ihm verfasstes, auf das heutige Fest sich beziehendes Gedicht vortrug, Dr. Rieger u. s. w.

Zum Schluss des Mahles schlug Herr Skvorcov den anwesenden Russen vor, eine Sammlung für das ruthenische Nationaltheater in Lemberg unter sich zu machen, und es kam hierzu in kurzer Zeit die Summe von 420 R. zusammen.

Mehrere von den Gästen erbaten sich indessen von dem Festcomité die Erlaubniss, die Fahne mit den Bildnissen des heil. Cyrillus und Methodius abnehmen und selbe in die Kirche tragen zu dürfen. Diese Erlaubniss wurde bereitwilligst gewährt und einer unter den Gästen, welcher der orthodoxen Kirche angehörte, ergriff die Fahne und trug sie in Begleitung vieler Anwesenden auf die Strasse und von da unter dem Gesange „Спаси, Господи!" und unter Anschluss einer grossen Menge Volks vor die Kirche. Als man bei der Hauptthüre angekommen war, öffnete sich dieselbe und die ganze Schaar zog in die Kirche, wo sie der Geistliche am Altare erwartete. Als ihm die Fahne übergeben worden war, machte er drei Mal das Zeichen des Kreuzes darüber und sprach dann, selbst ergriffen von der Scene, über die grosse Bedeutung, welche die beiden Apostel für die Cultur des Slaventhums haben und schloss mit den Worten: „Slavisches Volk! Wir haben soeben das Fest unserer geistigen Einigung gefeiert; es möge demnach diese Fahne ein Denkmal dieser Einigung sein und Gott der Herr möge uns zur Ehre seines Namens immerdar segnen!" Hierauf hob er die Fahne hoch in die Höhe und sang das „Mnogolětije" für den Kaiser, für das russische Volk und alle slavischen Stämme. Als der Gesang zu Ende war, segnete er die Fahne wiederum drei Mal, küsste die auf ihr befindlichen Bildnisse der heiligen Slavenapostel und reichte sie dann den Anwesenden dar, welche dieselbe Ceremonie übten und sich hierauf langsam aus der Kirche entfernten.

Man kehrte ungefähr gegen ½10 Uhr in den Festsaal zurück, wo sämmtliche Gäste von dem Obercommandirenden von Kronstadt Viceadmiral Lesovskij in seine Wohnung zur Abendmahlzeit eingeladen wurden. Dieser freundlichen Einladung konnten jedoch nur die jüngeren Herren Folge leisten, da die älteren so ermüdet waren, dass es ihnen gerathener erschien, möglichst bald nach Petersburg zurückzukehren, um dort der nöthigen Ruhe zu pflegen. Sie entschuldigten sich daher gebührender Maassen, begaben sich unter grosser Begleitung zum Dampfer „Onega", welcher sie, nachdem sie sich von den Kronstädtern auf das herzlichste verabschiedet hatten, gegen Mitternacht nach Petersburg brachte. Die jüngern von den Gästen, welche in Kronstadt geblieben waren und sich bei dem Viceadmiral herrlich amusirt hatten, kamen erst in der fünften Morgenstunde nach Petersburg und hatte das Dampfschiff, auf dem sie zurückfuhren, fast die ganze Nacht in Kronstadt auf sie warten müssen.

In Folge der vielen auf einander folgenden Feste waren wir endlich etwas abgespannt und es passte daher ausserordentlich gut, dass das Kronstädter Fest in die letzten Tage unseres Aufenthalts in Russland fiel; denn das frische, freie, offene und durchaus herzliche Wesen der russischen Seeoffiziere erfrischte auch unsere einiger Maassen blasirten Gemüther in kurzer Zeit dergestalt, dass wir den Besuch von Kronstadt und das Festmahl im dasigen Marineklub mit zu den schönsten Erinnerungen zählen dürfen.

Das Gedicht, mit welchem uns Herr Alexander Petrov Abends bei dem Viceadmiral begrüsste, lautet also:

Привѣтъ Кронштадта дорогимъ гостямъ.

Привѣтъ вамъ, гости дорогіе!
Привѣтъ вамъ, братья и друзья!
Вы между нами не чужіе,
Мы съ вами, вѣдь, одна семья,
　И здѣсь, какъ всюду по Россіи,
　Спѣшимъ мы радостной толпой
　Васъ встрѣтить гости дорогіе!
　Принесть привѣтъ сердечный свой.

Увы! ни роскоши, ни блеска
Нашъ городъ вамъ не принесетъ:
Здѣсь для труда лишь только мѣсто,
Здѣсь воинъ-труженикъ живетъ.
　Но подъ суровой оболочкой
　Въ насъ бьются русскія сердца;
　Живемъ и мы на русской почвѣ,
　Мы дѣти одного Отца.

И, по военному, объятья
Открывъ вамъ, наша вся семья
Въ привѣтъ вамъ, славяне-братья,
Воскликнетъ радостно: Ура!

In deutscher reimloser Uebersetzung dürfte der vorstehende russische Text etwa also lauten:

Gruss von Kronstadt an die theuren Gäste.

Seid gegrüsset, theure Gäste,
Seid gegrüsset, Brüder all!
Denn Ihr seid uns keine Fremden,
Wir sind mit Euch von einer Sippe.

Hier, wie überall in Russland
Eilen wir in froher Schaar,
Euch zu grüssen, theure Gäste,
Herzlich Euch willkommen zu heissen.

Freilich kann man Euch nicht bieten
Pracht und Glanz in dieser Stadt,
Sie ist nur der Arbeit Stätte,
Kriegswerkleute wohnen hier.

Jedoch unterm groben Kittel
Schlägt in uns ein russisch Herz,
Auch hier ist noch Russlands Boden,
Sind wir Kinder eines Vaters.

Nach Soldaten Weise öffnen
Wir Euch freudig Arm und Herz
Und zum Gruss Ihr Slaven-Brüder
Rufen wir Euch ein: Ura!

(Fortsetzung folgt.)

Zum Ausgleich in Böhmen.

Da noch vielfach eine grosse Unklarheit darüber herrscht, was denn eigentlich die böhmische Partei im Königreich Böhmen wolle und auf Grund welcher Rechte sie sich gegen die österreichischen Octroyrungen der letzten Jahre aufzutreten verpflichtet fühle, so dürfte es gewiss zeitgemäss sein, wenn wir aus der „Deklaration der böhmischen Abgeordneten“, welche sie am 22. August den Landtagspräsidium in Prag überreichten, nachfolgends diejenigen Grundsätze mittheilen, welche sie zu der von ihnen beliebten Handlungsweise veranlassen. Es sind folgende:

1) Zwischen Sr. k. k. apostolischen Majestät, unserem erblichen Könige und zugleich Repräsentanten der allerdurchlauchtigsten Herrscherfamilie und der politischen böhmischen Nation besteht ein beiderseits gleichmässig bindendes Rechtsverhältniss, das durch einen Vertrag dieser Nation mit Ferdinand dem Ersten für sich und dessen Nachfolger begründet wurde, mittelst der pragmatischen Sanktion, durch beiderseitige und bedingende Zustimmung des Landtages auf die allerdurchlauchtigste Lothringische Familie überging und bis in unsere Tage durch den Krönungseid unserer Könige und den Huldigungseid den gesetzmässigen Landesrepräsentanten jederzeit erneuert wurde. Se. Majestät hat mit der Annahme der böhmischen Krone in Folge der freiwilligen Abtretung Seines allerdurchlauchtigsten Vorgängers, des der Nation durch einen Eid verbundenen Königs Ferdinands V., dieselbe gewiss nicht anders übernommen als mit allen Rechten und Pflichten, welche Sein Vorgänger auf Grund des Krönungseides und des allerhöchsten Majestätsbriefes vom 8. April 1848 inne hatte.

2) Die Länder des Hauses Oesterreich bildeten bis zum Jahre 1848 keinen einheitlichen Staat, sondern besondere zur Dynastie in ungleichen Verhältnissen stehende Staaten, welche auf Grund der pragmatischen Sanktion bloss durch die allen gemeinschaftliche Dynastie zu einem Reiche vereint waren. Selbst das allerhöchste Patent vom 1. August 1804, mittelst welchen unser König Franz I. für seine „unabhängigen Staaten“ den Titel eines „Kaisers von Oesterreich“ angenommen hatte, anerkannte feierlich, dass auch dann „alle unsere Königreiche und Staaten in ihren bisherigen Titeln und Zuständen unverkürzt belassen werden sollen“, was insbesondere von den namentlich angeführten Königreichen Ungarn und Böhmen gilt, in denen „die Königskrönung ohne alle Aenderung beibehalten werden soll“. Namentlich aber stand die Krone Böhmens mit den ihr zugehörigen Ländern nie in einer Realunion mit irgend einem österreichischen, geschweige denn einem cisleithanischen Staate; sie war zwar mit den übrigen Ländern des Hauses Habsburg durch das Recht der erblichen, allen gemeinschaftlichen Dynastie und für die Dauer derselben zu einer Monarchie vereint; aber immer unbeschadet ihrer Selbstständigkeit und ihrer besonderen historischen und staatsrechtlichen Individualität, wie auch selbst zur Zeit des Absolutismus niemals und von Niemanden bestritten worden ist, dass das Königreich Böhmen nach dem Aussterben des regierenden Hauses das Recht habe, frei und unbeschränkt, ohne Rücksichtnahme auf andere Länder des österreichischen Hauses sich einen König zu wählen und auf diese Weise wieder einen selbstständigen Staat zu bilden; woraus unumstösslich hervorgeht, dass die Verbindung der Länder der böhmischen Krone mit den übrigen Ländern eine bloss dynastische, das ist eine bloss durch das gemeinschaftliche Merkmal der in jener Dynastie bedingten Erblichkeit bedingte war und ist.

3) Alle Aenderungen in dem Rechtsverhältnisse zwischen dem Königreiche Böhmen und dem allerhöchsten Herrscher sowohl als der regierenden Familie, demnach alle Aenderung in dem Staatsrechte und der Verfassung Böhmens, wie auch die definitive Feststellung der Wahlordnung, können nach der historischen Landesverfassung und dem allerhöchsten Majestätsschreiben vom 8. April 1848, ja selbst nach dem Diplom vom 20. October 1860 nicht anders rechtmässig und giltig vorgenommen werden, als mittelst eines neuen Vertrages zwischen dem böhmischen Könige und der ordentlich und rechtmässig vertretenen politischen Nation Böhmens.

4) Kein ausserböhmischer Repräsentativ- oder Administrativkörper, also auch nicht der cisleithanische Reichsrath und auch keine Delegation, mit alleiniger Ausnahme einer selbstständigen Delegation der Länder der böhmischen Krone, welche mit Rücksicht auf die gemeinsamen Angelegenheiten der ganzen Monarchie von den Landtagen der böhmischen Länder dazu ordentlich bevollmächtigt wäre, kann für dieses Königreich weder einen bestimmten Theil der Schuld des ganzen Reiches übernehmen, noch demselben rechtmässig Steuern auflegen, oder dasselbe in welcher Art immer rechtmässig verbindlich machen.

5) Von dem Momente an, wo der alleinige und Hauptzweck sowohl des Octoberdiploms so auch des Februarpatentes, d. i. die Umgestaltung einer zusammengesetzten und absoluten Monarchie in einen einheitlichen und Verfassungsstaat vom Monarchen selbst aufgegeben und so diese Reichsgrundgesetze durch die unternommene Aufrichtung zweier Staaten und einiger Verfassungen aus ihren eigenen Grundfesten gehoben worden sind, verloren die aus denselben fliessenden Rechte und Pflichten ihre subjective und objective Giltigkeit, weil dass, was nur für gewisse Personen, Verhältnisse und Zwecke gelten sollte, nicht auch für eine andere Person, einen anderen Verband, andere Verhältnisse, andere Rechte und andere Zwecke seine volle Giltigkeit behalten kann.

6) Es steht uns nicht zu, der politischen Nation Ungarns ihr Jahrhunderte altes Recht abzusprechen, nach welchem sie mit dem allerdurchlauchtigsten Regenten bezüglich ihres eigenen Staats- und Verfassungsrechtes, wie auch mit den übrigen Ländern des Reiches Verträge schliessen kann; aber wir können nicht zugeben, dass durch derartige Verträge zugleich über die Rechte der böhmischen Krone entschieden werde, und dass auf diese Weise dem Königreiche Böhmen wenigstens factisch sein gleichartiges und ebenso altes historisches Recht der Selbstbestimmung in seinen Staats- und Verfassungsangelegenheiten benommen werde.

7) Die Uebertragung des Rechtes der Gesetz- und Verfassungsgebung von dem Gesammt-Reichsrathe auf einen Reichsrath, welcher — und auch da nur indirect — eine noch kleinere Ländergruppe vertritt, als selbst der ehemalige „engere Reichsrath“ des aufgehobenen Februarpatentes vertreten sollte; weiter die Errichtung einer Delegation aus dem cisleithanischen Reichsrathe zu Verhandlungen mit der Delegation des ungarischen Reichstages; dann die Verkürzung des Landtages in dem Punkte, dass er hiernach nicht in eine Vertretung des gesammten Reiches, sondern bloss in irgend einen Repräsentativkörper Cisleithaniens, einer nie dagewesenen und zufälligen Gruppe der „übrigen Länder“ ohne historische Grundlage, seine Abgeordneten wählen soll; weiter die daraus fliessende Beeinträchtigung der Landesautonomie und deren Unterwerfung unter das Votum einer vielleicht zufälligen Majorität in den von zwei ausserböhmischen Vertretungskörpern entsendeten Delegationen; — alles dies betrachten wir als neue für unser Vaterland verderbliche Octroyirungen, die in Böhmen ohne die vollständige Zustimmung von Seite einer berechtigten und gerechten Vertretung dieses Königreiches nie Rechtsgiltigkeit erlangen können.

8) Die Abgeordneten des böhmischen Landtages hatten und haben weder ein Recht, noch ein Mandat zur Wahl oder zum Eintritt in den jetzigen, bezüglich seines Rechtes und seiner Competenz, kurz seinem Wesen nach veränderten Reichsrath, welcher dergestalt gar nicht bestand, als sie gewählt wurden; sie hatten kein Recht, daselbst Delegationen zu wählen, die grosse Majorität der Bevölkerung ihres Vaterlandes, mit der sie im offenen Widerspruche stehen, zu contumaciren; und deshalb muss alles das, was sie dort beschlossen haben, als ein blosses Factum angesehen werden, und kann für das Königreich Böhmen nicht rechtskräftig bindend sein.

9) Alle diese Verfassungswirren in gerechter Weise zu begleichen, das Rechtsverhältniss des Königreiches Böhmen zu anderen Ländern des Reiches und zur allerhöchsten Dynastie, überhaupt das ganze Staatsrecht der böhmischen Krone dauernd und zum Wohle des Landes und zum Vortheile der Dynastie gesichert zu begründen, ist nur möglich durch eine Uebereinkunft zwischen unserem allerdurchlauchtigsten Könige und der politisch-historischen, auf einer richtigen und gerechten Grundlage vertretenen böhmischen Nation.

10) Als eine gerechte Vertretung betrachten wir eine solche, die auf einer Wahlordnung basiren würde, bei welcher die Gleichberechtigung beider Nationalitäten unseres Vaterlandes durch eine überall gleiche Anwendung derselben Grundsätze auch practisch durchgeführt wäre, und wir hegen den Wunsch, ein Uebereinkommen mit unseren deutschen Landsleuten betreff solcher Institutionen zu treffen, die eine jede Verkürzung der einen oder der anderen Nationalität im Lande, bewirkt durch die blosse Macht einer Majorität hintenanhalten könnten.

Diese unsere Ueberzeugung bildet zugleich die politische Ueberzeugung der ganzen fünf Millionen Seelen zählenden böhmisch-slavischen Nation in allen Ländern der böhmischen Krone.

Zum Beweis dessen berufen wir uns auf die allerwege ausgesprochene und jetzt bereits Niemandem zweifelhafte Stimme dieser Nation.

Dies erachteten wir als nothwendig dem hohen Präsidium anzuzeigen und bitten, dasselbe möge Sr. k. k. apostol. Majestät, unserem allergnädigsten König, der durch das allerhöchste Patent vom 11. Juli d. J. uns in den Landtag einzuberufen geruhte, so wie den übrigen in Folge dessen versammelten Abgeordneten, diese Gründe unseres Vorgehens zur Kenntniss bringen.

Gegeben zu Prag, am 22. August 1868.

(Folgen die Unterschriften von 81 böhmischen Abgeordneten.)

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 36. 5. September. 1868.

Die slavischen Gäste in Russland
von Mitte Mai bis Mitte Juni 1867.
(Schluss.)

Am 2. (14.) Juni begaben sich einige von den slavischen Gästen nach Peterhof, andere besuchten das Kloster des heil. Sergius und diejenigen, welche Aerzte waren (die Herren: Šafařík, Radivojević, Dučman, Bogorov und Djordjević — Herr Dr. Hamernik war bereits abgereist) waren von den Professoren der medicinisch-chirurgischen Akademie im Vereine mit mehreren Aerzten von St. Petersburg zu einem Festmahl geladen, bei dem verschiedene auf die Medicin und die Mediciner bezügliche Reden gehalten wurden.

Der 3. (15.) Juni war der Tag, an welchem fast sämmtliche slavische Gäste von Petersburg abzureisen gedachten und es hatten sich daher im Hôtel Bellevue viele von den Mitgliedern des St. Petersburger Slavencomité's und verschiedene andere Herren eingefunden, um noch einige Stunden mit ihnen zu verleben und sie dann zum Bahnhof zu geleiten. Das Mittagsmahl war daher sehr animirt und es wurde so manches anregende Wort gesprochen und dabei constatirt, wie man sowohl von Seiten der slavischen Gäste, als auch von Seiten des russischen Publicums einer an dem andern mehr gefunden habe, als irgend Jemand hätte hoffen können.

Nachdem von V. J. Łamanskij das Abschiedswort gesprochen worden war, bestiegen wir die bereitstehenden Equipagen und fuhren auf den Petersburg-Warschauer Bahnhof, wo uns eine ungeheure Menge Menschen mit Slavarufen empfing und wo sich Bekannte und Unbekannte zu den slavischen Gästen drängten, um sich von ihnen zu verabschieden. Endlich setzte sich der Zug in Bewegung und noch weithin ausserhalb des Bahnhofs rief man den Abfahrenden die freundlichsten Abschiedsworte zu.

Am Tage vor ihrer Abreise hatten die slavischen Gäste folgende Adresse in den russischen Zeitungen veröffentlichen lassen:

„Wir Slaven, die wir als Gäste zum Besuch der ethnographischen Ausstellung kamen, fühlen uns gedrungen, jetzt in dem Moment der Trennung die Gefühle und Gedanken, welche uns bewegen, offen auszusprechen. Die Kaiserliche Gesellschaft der Freunde der Naturkunde, welche die ethnographische Ausstellung des russischen Reichs und der ganzen slavischen Welt arrangirte, hat uns eingeladen, nach Moskau zu kommen, um sie kennen zu lernen und zu benutzen. Wir fanden ein in jeder Beziehung wohlgerathenes, mit grosser Kenntniss, mit vieler Mühe und ausserordentlichen Opfern hergestelltes Werk; ein Werk, wichtig vom wissenschaftlichen Standpunkt und geeignet, einen guten Grund zu weitern Arbeiten zu legen, deren wir sämmtliche Slaven noch so sehr benöthigen; ein in der That vorzügliches Werk und besonders nicht nur deshalb bemerkenswerth, weil es das erste seiner Art ist, sondern auch darum, weil es sowohl eine Unmasse von Hindernissen überwinden, als auch die Kürze der Zeit auf's beste auszubeuten wusste.

Zugleich hiermit — und wir schlagen dies durchaus nicht gering an — hatten wir als Söhne der verschiedenen slavischen Stämme, die wir uns hauptsächlich mit deren Bildung beschäftigen, die angenehme Gelegenheit, einer den andern kennen zu lernen, unseres verwandtschaftlichen Bandes recht inne zu werden und die Nothwendigkeit zu erkennen, diesem Werke mehr Mühe zuzuwenden, einem Werke, welchem wir die schnellsten und dauernsten Erfolge überhaupt und im Kreise der Wissenschaft im Besondern wünschen müssen; wir haben einer dem andern unsere Gefühle, unsere brüderlichen Rathschläge, unsere Wünsche und unsere Hoffnungen ausgesprochen.

Auf die Weise, dass unser Besuch in Russland unseren russischen Brüdern Gelegenheit darbot, in vieler Beziehung uns und unsere Bestrebungen kennen zu lernen, so hatten auch wir das Glück Russland dadurch, dass wir sowohl mit seinen hervorragendsten Männern, als auch mit dem Volke in nähere Berührung kamen, genau zu erkennen.

Wir lernten ein in seinen Gefühlen und in seinem Wesen rein slavisches Volk kennen — ein Volk, in welchem sich bereits die Erkenntniss der Blutsverwandtschaft mit uns und die brüderliche Sympathie zu uns stark entwickelt hat und mit jedem Tage noch stärker zunimmt: ein grosses Volk, nicht nur gross seiner Zahl nach, sondern auch nach den Erfolgen seiner Bildung, welche es in so kurzer Zeit und unter so ungünstigen Umständen errang, — gross nach der hohen Auffassung seiner Bedeutung in der Geschichte der Menschheit und nach den vortrefflichen, festen Grundlagen, welche es zur Erhöhung seiner Bildung und seines allseitigen Wohlergehens gelegt hat.

Bei dieser unsern gegenseitigen Begegnung fühlte und erkannte man die Wahrheit, dass es schon an der Zeit wäre,

dem weitern Auseinandergehen der slavischen Stämme ein Ziel zu setzen und sich wenigstens in der Wissenschaft und in den erleuchteten Kreisen durch den lebendigen Austausch der Gedanken und Arbeiten und durch gegenseitige Aushülfe, sowie durch die Pflege des allen gemeinsamen Schatzes der originalen und ursprünglichen slavischen Bildung einander mehr und mehr zu nähern.

In dem allen giebt es keine politischen Ziele; diese Bestrebungen sind den übrigen Völkern nicht gefährlich und dürfen es auch nicht sein. Die allgemeine Cultur kann hierdurch nur gewinnen, weil jüngere Nationen in der Fülle ihrer Kraft und ihres feurigen Enthusiasmus an das allgemeine Werk gehen und einer den andern aneifert, und weil sich den berühmten Veteranen der menschlichen Bildung in geschlossener Schaar neue, frische, ehrbegierige Kämpfer für Freiheit, Humanität und Aufklärung anschliessen.

Ihrem nationalen Character nach sind die Slaven nicht gewohnt andern Unrecht zu thun und Beleidigungen zuzufügen: sie pflegen für die ihnen bewiesene Liebe und für die Beachtund ihrer Rechte stets mit Liebe und mit Beachtung der Rechte Anderer zu vergelten. Da wir Slaven jedoch aus Erfahrung wissen, wie wenig Freunde wir in Europa haben, so fühlen wir das Bedürfniss, uns gegenseitig zu lieben und einer den andern wie wahre Brüder zu unterstützen und einander in der Stunde der Gefahr nicht zu vergessen.

In dieser Ueberzeugung sind wir uns bei unserem Scheiden aus Russland der hohen und angenehmen Verpflichtung bewusst, dem ganzen russischen Volke für die den slavischen Gästen bei Gelegenheit der ethnographischen Ausstellung bewiesene Aufnahme, welche von einer herzlichen, brüderlichen Sympathie zeigt, unsern Dank auszusprechen und ihm zugleich für die altslavische, nirgends in so grossartiger Weise sich manifestirende Gastfreundschaft zu danken.

Vor allem legen wir unsern tiefsten Dank zu den Füssen des erhabenen Vaters von Russland, des unsterblichen Befreiers seines Volkes, des Kaisers Alexander Nikołajević und Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Alexandrovna, welche uns wie Brüder zu begrüssen geruhten. Wir sagen unsern ehrerbietigsten Dank Sr. Kaiserlichen Hoheit, dem Grossfürsten Vladimir Alexandrović, als Ehrenpräsidenten der ethnographischen Ausstellung, Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Grossfürsten Konstantin Nikołajević und der ganzen Kaiserl. Familie. Wir drücken endlich unsern herzlichsten Dank aus der Moskauer Gesellschaft der Freunde der Naturkunde, den Universitäten in St. Petersburg und in Moskau, den Comité's für Aufnahme der slavischen Gäste in St. Petersburg, Moskau, Kronstadt, Warschau und Vilna; den Bürgermeistern und Stadträthen von St. Petersburg, Moskau, Kronstadt, Tveŕ, Pskov, Novgorod, Carskoje Selo, Sergijevskij Posad an der Trojickaja Ławra, den Gelehrten Gesellschaften, den allgemeinen Vereinen und allen denen, von welchen wir unvergessliche Beweise brüderlicher Zuneigung empfingen.

So möge Gott der Herr das russische Volk, seine allseitigen Fortschritte und seinen Ruhm segnen.

St. Petersburg am 2. (14.) Juni 1867.

(Folgen die Unterschriften.)

* * *

So wären wir endlich zum Schlusse unseres Berichts gelangt und hätten dem nur noch einige Bemerkungen beizufügen.

So wurde es von allen Seiten ausserordentlich bedauert, dass der den slavischen Gästen wohlbekannte russische Schriftsteller und Staatsmann Herr Alexander Fedorović Hilferding in Folge eines Todesfalles in seiner Familie hatte kurz vor unserer Ankunft in St. Petersburg nach Nizza abreisen müssen, da er einer von den russischen Gelehrten ist, welcher durch seine Reisen in den slavischen Ländern vielen von den slavischen Gästen persönlich bekannt war, und durch seine Schriften viel zur Weckung und Hebung des slavischen Geistes in Russland beigetragen hat. — Auch wurde die Nachricht, dass Herr Rajevskij, Geistlicher bei der russischen Gesandtschaft in Wien, welchem die österreichischen Slaven bezüglich des Besuches der ethnographischen Ausstellung vielen Dank schuldig waren, aus amtlichen Rücksichten in Wien hatte bleiben müssen, mit grossem Bedauern aufgenommen.

Zu erwähnen hätten wir auch, dass die slavischen Gäste von den Hauptstädten Moskau und St. Petersburg, von vielen russischen gelehrten Gesellschaften, von mehreren Gelehrten, einigen Buchhändlern, Studenten und andern Privatpersonen sehr reichlich mit meistens sehr werthvollen russischen Büchern und Kunstwerken beschenkt worden waren, so dass es unmöglich war, sie der Reisebagage beizufügen, und es daher für angemessen erachtet wurde, selbe insgesammt einem St. Petersburger Spediteur zur Weiterbeförderung zu übergeben. Dieser schickte sie an die Buchhandlung von Schmaler und Pech in Bautzen und hat diese sämmtliche Büchercolli — im Gesammtgewichte von 63 Centnern — auf gewöhnlichen Wege nach Oesterreich und Serbien an die betreffenden Adressaten besorgt. Nur ein einziges, nur wissenschaftliche Werke für Herrn Matković in Agram enthaltendes Collo ist bereits bei der Absendung in St. Petersburg in Verlust gerathen und es ist dieses um so bedauerlicher, da der genannte Herr diese Werke zum grössten Theil für schweres Geld gekauft hatte. Wir haben behufs Auffindung dieses verlornen Collo die nöthigen Recherchen angestellt, allein trotz aller unserer Mühe hat sich dasselbe noch nicht eruiren lassen. Da es aber noch immer möglich ist, dass es entweder in St. Petersburg irgendwo liegen geblieben oder daselbst durch einen andern Spediteur, an welchen sich mehrere von den slavischen Gästen separat gewendet hatten, missverstandener Weise aus dem Hôtel abgeholt und dann abgeschickt worden ist, so erlauben wir uns, hier darauf aufmerksam zu machen und uns über etwaige Auffindung des erwähnten Collo gefällige Nachricht zu geben.

Versprochener Maassen haben wir auch noch zu bemerken, dass sämmtliche slavischen Gäste von dem Photographen der Kaiserlichen Oeffentlichen Bibliothek in St. Petersburg Herrn Bart ein Tableau mit den Photographien aller Gäste gratis erhielten, und zwar zum Danke dafür, dass wir ihm den Vertrieb unserer Photographien auch gratis gestatteten. Er hat damit jedenfalls ein gutes Geschäft gemacht, da es damals in St. Petersburg und anderwärts Modesache geworden war, die Photographien der slavischen Gäste zu besitzen. — Von

demselben Photographen ist auch die von dem Bibliothekar Herrn Ivanovskij entworfene, zum Andenken an den Besuch der genannten Bibliothek Seitens der slavischen Gäste gefertigte und von der Stadt Petersburg denselben, sowie verschiedenen slavischen Vereinen in Westeuropa verehrte Photographie ausgeführt. Sie stellt, nebst dem Portrait des Kaisers Alexander II. in ganzer Figur, die vorzüglichsten Räumlichkeiten der Kaiserl Oeffentlichen Bibliothek dar und befinden sich unterhalb der Abbildungen die Portraits der Gründer, Directoren und Ehrenmitglieder derselben.

Von der Stadt Moskau hatten wir zwei treffliche Panoramen nebst dem Plane und der Beschreibung der Stadt erhalten. Mehreren Gästen wurden diese Piecen in prachtvollen Einbande verehrt.

Was nun schliesslich den Schreiber dieser Zeilen betrifft, so blieb derselbe noch einige Tage länger in St. Petersburg und reiste von da in Gesellschaft der Herren Subbotić, Hołovackij und Pavlevič ab. Das Wetter hatte sich indessen zum Bessern geändert und obgleich man im Walde noch hie und da Schnee liegen sah, so begannen doch endlich die Bäume auszuschlagen und auf der Station Luga hatten wir während unsers dasigen kurzen Aufenthalts das Vergnügen, aus dem nahen Gesträuch den Gesang einer Nachtigall zu hören.

Einer von meinen Reisegefährten hatte nach Vilna geschrieben, dass wir dort unsern Besuch auf der Rückreise wiederholen würden. Als wir daher auf dem dasigen Bahnhofe angelangt waren, wurden wir von mehreren Mitgliedern des dasigen Slavencomité's empfangen und zu Wagen in die Stadt geleitet, wo Herr Hołovackij beim Herrn Staatssecretair Kornilov, dem obersten Leiter des Unterrichtswesens in Lithauen abtrat, wir übrigen aber beim Dr. Pavłov eine höchst angenehme Wohnung erhielten. Am Abend desselben Tages waren wir zum Kreisschulinspector Herrn Kulin zum Picknick eingeladen, wo sich eine grosse Anzahl der gebildeten Russen Vilna's eingefunden hatte und wir mehrere höchst angenehme Stunden verlebten. Noch prächtiger war es des Tages darauf bei Herrn Staatssecretair Kornilov, indem uns derselbe zum Diner eingeladen hatte. Wir fanden in seinem Gartenhause eine zahlreiche Gesellschaft, grössten Theils dem Lehrstande angehörig und begaben uns nach dem opulenten Mahl in den Garten selbst, wo wir uns längere Zeit gegenseitig mit Gesang unterhielten. Hierbei war es interessant zu bemerken, dass so lange als wir sangen, die Nachtigallen schwiegen, aber dann, sobald wir aufgehört hätten, um so eifriger ihren Gesang ertönen liessen. Wie gesagt, es waren herrliche Stunden, welche wir damals an den Ufern der Vila verlebten.

Sonnabend Mittags geleiteten uns unsere Vilnaer Bekannten auf den Bahnhof und wir fuhren nach der herzlichsten Verabschiedung nach Warschau, wo wir Sonntags am zeitigen Morgen anlangten und im Hôtel d'Europe abstiegen.

Hier wohnte ich mit Herrn Subbotić in einem Zimmer und wir beschlossen, da das Wetter ausgezeichnet zu nennen war, den Sonntag in Warschau zu bleiben, um es bei heiterem Himmel zu besichtigen, denn vor einem Monate wurden wir hierbei sehr durch das schlechte Wetter gestört. In einer Conditorei fanden wir die neueste Nummer des „Kladderadatsch", in welchem man mich wegen meiner Moskauer Fahrt verspottete. Herr Subbotić meinte, er wollte sehr zufrieden sein, wenn ihn die deutschmagyarische Regierung so wohlfeilen Kaufes gehen liesse, er fürchte aber, dass man seine Reise dazu benutzen werde, um ihn, da er als kroatischer Patriot für die Rechte Kroatiens zu kämpfen bereit wäre, von Amt und Würden zu bringen. Ich warnte ihn dabei scherzhaft, er solle als Dichter nicht von der Zukunft sprechen, da Poeten leicht zu Propheten würden.

Nach Bautzen zurückgekehrt, las ich nach einiger Zeit, dass Herr Subbotić nach seiner Rückkehr wirklich ohne Weiteres seiner Aemter entsetzt worden war; als wir uns aber im Mai dieses Jahres in Prag trafen, waren bei unserer gegenseitigen Begrüssung unsere ersten Worte: Poetae, prophetae!

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* Der bekannte russische Historiker und Alterthumsforscher A. Hilferding hat im „Russkij Věstnik" den Anfang seines neuesten umfänglichen Werkes „Древнѣйшій періодъ исторіи Славянъ (Die älteste Periode der Geschichte der Slaven)" veröffentlicht.

Südslavisches.

* In Laibach erschien: „Cvetnik slovenske slovesnosti. (Blumengarten der slovenischen Literatur.)" Drittes Heft. Von Janežič. (Inhalt: Dramatische Gedichte.)

* Das neueste (9.) Heft des von Ivan Kukuljević Sakcinski herausgegebenen „Arkiv za povjestnicu jugoslavensku (Archiv für südslavische Geschichte)" enthält: I. Politische Geschichte: 1) Chronicon breve Regni Croatiae. Joannis Tomasich Minoritae. 2) Der bulgarisch-magyarische Krieg im Jahre 888. Von V. Szabo. Uebersetzt von B. V. S. Mit Anmerkungen der Redaction. II. Kirchengeschichte: Wie entstand und nahm zu das Minoritenbesitzthum (?) zum heil. Kreuz in Kroatien und Krain. (??) Von A. Pernar. III. Literatur-Geschichte: 1) Beigaben zur Literaturgeschichte des kroatischen und serbischen Volks. Von V. Jagić. 2) Kroatische Literaten, welche in der ersten Häfte des 17. Jahrhunderts jenseits des Velebit lebten. Von Iv. Kukuljević.

* Der Lehrer Andrija Stazić in Zara beabsichtigt ein Wörterbuch der südslavischen Sprache herauszugeben, welches alle in den bisherigen kroatisch-serbischen Wörterbüchern vorkommenden Wörter und ausserdem auch viele Ausdrücke umfasst.

* Der Professor Jos. Podgradski in Neusatz fordert zur Pränumeration auf sein unter folgendem Titel zu erscheinendes Werk auf: „Кратка философично-педагогична расправа u. s. w. (Kurze philosophisch-pädagogische Abhandlung über die politisch-nationale Erziehung der serbischen lernenden Jugend. Vom Standpunkte des slavischen Nationalgeistes.)"

Polnisches.

* Von J. J. Kraszewski in Dresden erschienen: „Rachunki z roku 1867. (Rechnungen aus dem Jahre 1867.)" Es sind dies eine Uebersicht und Beurtheilung der im genannten Jahre erschienenen polnischen Bücher und Zeitschriften.

* Von dem jungen polnischen Schriftsteller P. Stachurski erschien der zweibändige Roman „Trójka".

* In Warschau erschienen: „Pieśni, podania, basnie, zwyczaje i przesądy ludu z Mazowsza wraz z tańcami i

melodyami. (Lieder, Traditionen, Mährchen, Gewohnheiten und Vorurtheile des Volks in Masovien zugleich mit Tänzen u. Melodien.)" Viertes und letztes Heft. Von Kornel Kozłowski.

* In Paris erschien: „Hystoria powstania w r. 1861—1864. (Geschichte des Aufstandes im Jahre 1861—1864.)" Von Agathon Giller.

Vermischtes.

* In Paris erschien: „Cyrille et Méthode. Étude historique sur la conversion des Slaves au Christianisme par Louis Leger." Das Werk enthält drei Hauptabtheilungen, zu der ersten gehören Cap. I und II, worin der Verfasser die Ethnographie der Slaven, sowie ihre religiösen und socialen Verhältnisse bis zum 12. Jahrhundert beschreibt; in der zweiten (Cap. III—IX) schildert er das Leben und die Wirksamkeit des heil. Cyrillus und Methodius; in der dritten endlich giebt er Ergänzungen zu ihrer Geschichte durch historische Hinweise auf ihre Schüler und bespricht ihre Liturgien und literarischen Werke. — Der Herr Verfasser hat mit grossem Fleiss und vielem Geschicke aus den Quellen, welche ihm zu Gebote standen, ein Werk geschaffen, welches den Franzosen vorerst sicher genügen wird, um eine Uebersicht der Wirksamkeit der beiden Slavenapostel zu gewinnen und ein Urtheil über ihre segensvolle und einflussreiche Thätigkeit zu fällen. Allerdings hat Herr Leger, wie er auch selbst darüber Klage führt, manche slavische resp. russische Quelle nicht benutzen können, da er sie nicht zu rechter Zeit erlangen konnte; allein wir hoffen, dass er in der Folge sicherlich noch Gelegenheit haben wird, noch mehr über dieses Thema zu schreiben, und dass er dann das Nöthige gewiss nachholen wird.

Bei der slavischen Ethnographie scheint sich der Herr Verfasser auf ältere böhmische und auf neuere polnische Ansichten zu beziehen, welche ersteren Seits theils bona fide gegeben, letzterer Seits aber aus politischen Gründen verbreitet wurden; denn sonst könnten wir uns bei dem gegenwärtigen Stande der betreffenden Wissenschaft einige, von ihm über die Nationalität der Russen ausgesprochene Unklarheiten nicht erklären. Auch ist es nicht recht ersichtlich, warum er das Gross-, Klein- und Weiss-Russische als Sprachen und nicht als Dialekte angesehen haben will.

* Im Juliheft der in Paris erscheinenden „Revue bibliographique universelle" hat J. Martinov, S. J., eine kurze Betrachtung über folgendes Werk abdrucken lassen: „La bataille de Kossovo, rapsodie serbe, tirée des chants populaires, et traduite en français par Adolphe D'Avril, agent et consul général de France en Roumanie."

* In London erschien in griechischer Sprache ein Werk: „Ueber das Verhältniss der anglikanischen zur orthodoxen Kirche." Von Nikolaos M. Damala.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 37. 12. September. 1868.

Die Landtage in Altrussland.

(Von Jos. Perwolf.)

(Časopis musea království českého 1867. Sv. IV.)

Das russische Volk zieht in der neueren Zeit eine immer grössere Aufmerksamkeit ganz Europa's überhaupt sowie der übrigen slavischen Völkern im Besondern auf sich. — „Russland sammelt sich." Mit diesen Worten hat der Minister Gorčakov die neue Aera der russischen Geschichte nach der Thronbesteigung Alexander II. und nach Beendigung des Krimmkrieges treffend bezeichnet. Aus diesem Kriege ging Russland allerdings geschlagen hervor — und zwar in Folge der Allianz des civilisirten Europa's mit der türkischen Barbarei — es war aber keineswegs geschwächt, und es benützte die nach diesem Kriege folgenden Friedensjahre zur Durchführung grosser inneren Reformen, so wie es sich überhaupt und hauptsächlich nur um seine häuslichen Angelegenheiten kümmerte und sich nicht mehr, wie früher in fremde Angelegenheiten, in die Angelegenheiten Frankreichs, Deutschlands und der dasigen Dynastien mischte. Nach der endlichen Entscheidung der Frage über die Leibeigenschaft, ohne deren Abschaffung man durchaus an keinen Fortschritt denken konnte, wurden und werden in Russland auch Reformen in der Verwaltung, im Gerichtswesen, in den Schulen und in andern Zweigen des öffentlichen Lebens eingeführt und man ergreift Maassregeln zur Hebung des Handels, der Industrie und der Volksaufklärung.

Durch die Befreiung der Hälfte des Volks aus Sklavenbanden wurde das russische Volk erst ein richtiges Volk, indem seine gesellschaftlichen Schichten nur aus freien Leuten bestehen, wie es ehedem war; durch diese Befreiung hörte die von einem kleinen Theile desselben, nämlich von dem Adel in die Hand genommene und mit der Zeit immer energischer durchgeführte Bevormundung auf, hierdurch endete schliesslich die Theilung des Volkes in eine herrschende und in eine dienende Classe, was doch dem slavischen Geiste und seinen Begriffen von der Gleichheit Aller durchaus widerspricht. Diese Befreiung hat auch gewiss sehr viel zur Hebung des Nationalbewusstseins beigetragen, welches namentlich da in einer unerwarteten Kraft hervorbrach, als eine ruchlose Hand die Integrität Russlands zu stören wagte.

Das russische Volk fühlte sich als ein grosses, im Rathe der europäischen Nationen eine der ersten Stellen einnehmendes Volk, als ein Volk, dem — als einer slavischen Nation von 60 Millionen Seelen — noch eine grosse Aufgabe in der Geschichte der Menschheit im Allgemeinen und in der Geschichte des Slaventhums im Besondern bevorsteht.

Bisher spielte das russische Volk unter den europäischen Nationen mehr eine passive, als eine active Rolle. Kaum hatte es begonnen sich erfreulich zu entwickeln, so wurde es vom Westen und vom Osten angefallen und in zwei Hälften zerrissen. Die Lithauer und Polen bemächtigten sich seines westlichen Zweiges und entfremdeten ihn einiger Maassen seinen östlichen Brüdern; diese aber, welche lange Zeit das schwere tatarische Joch tragen mussten und von den übrigen Völkern Europa's geschieden ein ziemlich unergiebiges Land bewohnten, wurden in ihrer weitern Entwicklung aufgehalten und gestört. Allein trotz allen diesen ungünstigen Umständen errang der östliche Zweig des russischen Volks etwas, was weder Westrussland, noch irgend ein anderer slavischer Stamm erlangt hat: es gelang ihm, durch die Fürsten von Moskau einen mächtigen und starken Staat zu gründen und so den Grund zu legen zur Bildung eines festen Kernes, an den im Laufe der Zeit die übrigen russischen Länder fest angefügt wurden, wodurch sich endlich das ganze Russland wiederum in ein nationales und staatliches Ganze vereinigte, wie es zur Zeit Vladimir des Heiligen und Vladimir Monomachus gewesen war.

Das russische Volk war also ein Volk geworden, durchdrungen von dem Bewusstsein seiner Einheit, durchdrungen von der Einheit des heiligen Russlands von Kijov und Moskau.

Das russische Volk war endlich auch ein freies Volk in allen seinen Schichten geworden.

Hiermit ist die Aufgabe des autokraten Reichs von Moskau vollendet. Das russische Volk kann jetzt mit seinen Selbstherrschern gemeinsam „Ordnung im Russenland machen" und kann durch seine Abgeordneten öffentlich aussprechen: „Lasset uns eines Herzens sein und Russland behüten."

Ich nehme hiervon Gelegenheit, über die altrussischen Landtage — вече — zu sprechen und zwar zuvörderst von dem altrussischen Veče im Allgemeinen und dann von dem „Veče" von Novgorod im Besondern, dann von den berathenden Versammlungen der absoluten Monarchie von Moskau — von dem sogenannten „Sobor zemskij" oder „Duma zemskaja", und schliesslich von den Rathsversamm-

lungen der Kosaken, welche sie „Krugi“ und „Rady“ nannten.

1) Das altrussische Veče oder Parlament.

Die seit altersher in der östlichen Hälfte von Europa wohnenden Slaven treten bereits bei der Morgendämmerung der Geschichte in zahlreichen, bald grössern, bald kleinern Stämme geschieden, auf. Es wohnten aber die Slaven in ihren Gebieten theils von undenklichen Zeiten als Autochthonen, theils als aus andern slavischen, sowohl westlichen und südlichen Ländern dahin gekommene Einwanderer.

Diese Stämme, welche übrigens in keiner Weise streng aneinander geschlossen waren, zerfielen in Gemeinden, d. h. in Complexe von mehreren Geschlechtern, welche in grösserer Gemeinschaft in Städten, oder in kleinerer in Dörfern wohnten. Solche, ebenfalls von einander unabhängige Gemeinden, welche von ihren gewählten Fürsten regiert wurden, versammelten sich Behufs Erledigung ihrer Gemeindeangelegenheiten zum Parlament (Veče)*) d. h. zu Versammlungen, welche noch keine rechtlich bestimmte Bedeutung hatten, wie das bei dem damaligen primitiven Staatsleben nicht anders sein konnte. Oft traten viele oder alle Gemeinden eines Stammes in einen engern Verein unter ihren Fürsten zusammen, so geschah es z. B. unter dem Fürsten der Polanen Namens Kij, unter dem Fürsten der Drevanen Namens Mal, welcher übrigens als Gegner der fürstlichen Familie Igor bekannt ist. Die Gemeinde versammelte sich zum Parlament (veče), wie noch jetzt die russische Gemeinde zur Gemeindeversammlung (gromada). Neben diesen Versammlungen der ganzen Gemeinde, d. h. neben diesem Parlament versammelten sich auch noch die Gemeinde-Aeltesten (starci), um zu berathschlagen, wie das auch noch jetzt in Russland geschieht. Das Parlament war und blieb aber der Ausdruck der Souveränität der Gemeinde oder des Vereins mehrerer Gemeinden über den Fürsten und den Aeltesten.

In der Mitte des 9. Jahrhunderts trat in den Verhältnissen der osteuropäischen Slaven eine wichtige Veränderung ein. Zwischen den Slaven von Novgorod und den Krivičen, sowie den benachbarten Čuden und Vesnen setzten sich die der Sage nach aus Skandinavien berufenen Russen-Varjager fest. In Folge dieser Ansiedlung der Varjagerfürsten unter den nördlichen Slaven (862) beginnt eine neue historische Aera dieser Slaven. Die slavischen Stämme, welche bisher unter einander entweder durchaus nicht, oder nur in freiester Weise verbunden waren, wurden durch dieses Fürstengeschlecht nach und nach in ein Ganzes oder, so zu sagen, zu einem Reich, zu einem Volk vereinigt, welches von seinem Fürsten den Namen Ruś, die Russen annahm. Diese staatliche und nationale Einheit wurde nachher durch die Annahme des Christenthums vervollständigt: sowohl die fürstliche Familie als auch die Kirche und das mächtige Symbol der Einheit — die kirchliche und zugleich literarische slavische Sprache — vereinigten alle Stämme von Osteuropa, ganz Russland von Novgorod bis zum Tatragebirge und jenseits Kijov, von den červenskischen Städten bis weit hinein bis zur obern Volga und Oka. Russland wurde das gemeinsame Besitzthum der fürstlichen Familie, welche es gemeinsam regierte, indem sie den Familienältesten, den Grossfürsten von Kijov an die Spitze stellte; die übrigen Mitglieder von Rurik's Geschlecht regierten die andern Provinzen und erhielten im Falle des Absterbens eines oder des andern Theilfürsten nach ihrer Anciennität für ihren schlechtern Antheil ein besseres Gebiet. Um den Fürsten sammelte sich sein Hofstaat (družina), d. i. seine Räthe und Krieger, welche aus allen Ecken der Welt und aus den russischen Ländern zu ihm strömten.

(Fortsetzung folgt.)

*) Das Wort „Вече = veče“ bedeutet überhaupt eine Rathsversammlung, denn вѣщать heisst soviel als „sprechen = parler“, совѣщатся = berathen, Verhandlung pflegen, daher „Вече = veče“ ebendasselbe, wie „Parlament“.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* In St. Petersburg erschien: „Польскіе Евреи (Die polnischen Juden)“ von O. J. Bakst.

* Der Verein der Freunde der russischen Literatur in Moskau hat beschlossen ein „Lexikon der russischen Schriftsteller (Словарь русскихъ писателей)“ herauszugeben.

* Von den Бесѣды desselben Vereins ist das 2. Heft erschienen. Es enthält unter Anderem: Mittheilungen zu A. S. Gribojëdov's Bibliographie, von Smirnov.

Südslavisches.

* Der von der Matica srbska in Neusatz herausgegebene Србски Летопис за годину 1866 enthält Folgendes: Etwas über die Chronik des Despoten Djordje Branković. Vom Mönch Ilarion. — Das slavische Museum. Gedanken über die Nothwendigkeit eines wissenschaftlichen Centrums für sämmtliche slavische Stämme. Von Dr. V. Bogišić. — Demosthenes als Redner und Staatsmann. Von J. Turoman. — Die Ehe in psychischer Hinsicht. — Beigaben zur Geschichte der serbischen Nationalbewegung im Jahre 1848. — Kritische Versuche über die ersten sieben Jahrhunderte der serbischen Geschichte von K. Nikolajević. — Sitzungsberichte der serbischen Nationalversammlung im Jahre 1865. — Sprüchwörter. Zwölftes Kolo. — Sitzungsberichte der Matica Srbska 1866.

* In Belgrad erschien: „Филозофija у Срба. (Die Philosophie bei den Serben. Erste Periode: Dositej Obradović.)“ Von Milan Kujundjić.

* Ivan Dežman beabsichtigt eine Sammlung seiner Gedichte unter dem Titel „Poletar“ herauszugeben.

Polnisches.

* In Posen erschien der 10. Theil des Werkes: „Pamiętniki z ośmnastego wieku. (Memoiren aus dem 18. Jahrhundert.)“ Von W. Kalinka.

* Auf dem Lemberger Theater wurde B. Komorowski's neuestes Lustspiel „Po śmierci (Nach dem Tode)“ mit Beifall aufgenommen.

Vermischtes.

* In No. 209 Jahrg. 1868 der in Berlin erscheinenden Vossischen Zeitung sagt Herr Franz Maurer bei Gelegenheit einer Besprechung des serbischen Thronwechsels unter Anderm Folgendes: „Man darf bei den orientalischen Verhältnissen nicht den Maassstab moderner Heere an die Wehrkraft der dortigen Völkerschaften legen, denn so sicher wie das beste türkische Heer vor einem mit Hinterladern bewaffneten europäischen Armeecorps in offener Feldschlacht auseinanderstieben würde, eben so sicher würde ein serbisches

Heer das Schicksal unter gleichen Verhältnissen erleiden — trotz der wilden, unerschütterlichen Tapferkeit der Serben, die im Guerillakriege das wieder gut machen würde, was mangelnde Taktik und schlechtere Bewaffnung verschuldete. Das Streitbarkeits-Verhältniss der Serben zu den Türken ist aber ein wesentlich anderes, als das von beiden Theilen gegenüber europäischen Streitkräften, denn die Serben stellen 100,000 kriegsfähige Männer im Alter von 18 bis 50 Jahren, worunter 50,000 geschulte Milizen, Männer, die von frühester Kindheit an Waffen tragen und gebrauchen lernten, gegen Strapazen und Witterungseinflüsse bis zur Gefühllosigkeit abgehärtet sind, 18 von 24 Stunden reiten oder marschiren können ohne etwas anderes als den Rauch ihrer Tabakspfeifen zu geniessen und dann alle Mühe vergessen, wenn sie zur Nacht nur ein Lagerfeuer finden und vor dem Schlafen ein Schälchen Caffee, ein Stück Aschenkuchen mit Lauch und allenfalls ein paar Krümchen weissen Käse erhalten. Mit solchen Leuten ist niemals zu spassen, zumal jeder von ihnen so zu sagen instinktmässig im Stande ist, eine kleinere Truppe im Kampfe zu leiten, wenn die Wahl auf ihn fällt. Hierzu kommt noch, dass diese Macht von 100,000 Mann, die von Unkundigen oft spöttisch in Abrede gestellt worden ist,*) in wenigen Tagen mobil gemacht werden und in ca. 2 Wochen zur Schlacht an den Grenzen des Landes bereit stehen kann, wobei ganz andere Verhältnisse obwalten als bei uns. Soll bei uns das gesammte Heer oder nur ein Corps mobil gemacht werden, dann ist bekanntlich der nächste Schritt hierzu, den Staatsschatz zu öffnen oder eine Anleihe abzuschliessen, ausserdem werden die Gemeinden und Kreise in Contribution gesetzt. Bei einer vollständigen Mobilmachung gehen überdies viele Millionen des Nationalvermögens durch das Sinken der Börsencourse und die eintretende allgemeine Geschäftsstockung verloren, während Noth und Mangel die von der Arbeitslosigkeit oder der Wehrpflicht betroffenen Familien sofort heimsucht. Ganz anders in solchem Falle in Serbien: Dort giebt es keine Fabrikherrn, keine Rittergutsbesitzer, keine Börsenspeculanten, keine Actiengesellschaften, kein Proletariat, weder ein ländliches noch städtisches, keine grossen Reichthümer in wenigen Händen — Alle sind gleich, Alle haben ihr behagliches Auskommen, Armuth ist absolut nicht vorhanden. Nun beschliesst der Fürst den Krieg — berittene Boten jagen von Kreis zu Kreis, von Gemeinde zu Gemeinde und verkünden den Aeltesten: „Der Herr befiehlt, dass alle Männer sich in drei Tagen mit ihren Waffen kriegsbereit am Stellungsplatze sammeln; die Türken bedrohen unser Land, unsere Freiheit, unsere Habe, unsere Weiber und Kinder!“ Da fragt dann Niemand, ob diess auch wohl wahr sei, jeder gehorcht und gehorcht willig, denn eine Störung seiner Existenz tritt für Keinen ein, da das Gesäete ruhig weiter wächst, die Weiber nach wie vor die Felder bearbeiten und die Kinder die Heerden hüten, die Lebensmittelvorräthe sich durch den Abzug der Männer auch nicht verringern, überhaupt alles im gewohnten Geleise bleibt; selbst die Krämer in den wenigen Städten leiden durch die Mobilmachung nicht, denn entweder führen die Weiber und grösseren Kinder das einfache Geschäft weiter oder das „Gewölbe“ wird geschlossen — der gewöhnliche serbische Krämer hat aber keine Zahlungstermine innezuhalten, er kauft und verkauft nur gegen baar. Was nun die Wehrpflichtigen selber betrifft, so füllen diese zunächst ihren Schnappsack tüchtig mit getrocknetem Fleisch und anderen Stärkungsmitteln, stecken sich eine Anzahl Kaiserducaten oder bei minderem Vermögen Silberzwanziger in den Gürtel, hängen ihre Waffen um, die stets musterhaft im Stande sind, und gehen lustig und wohlgemuth zum Sammelplatze. Dort, und überhaupt während des Auszuges, unterstützt der Reichere den minder Reichen, denn darauf beruht sein Ansehen in der Gemeinde und das Uebergewicht seiner Stimme im Rathe, dass er sich freigebig zeigt, in Freigebigkeit setzt er überdies seinen Stolz. Entweder überschreitet nun der Feind die Grenzen, oder, wie fast immer der Fall, die serbischen Heerhaufen fallen in das feindliche Gebiet ein. Im ersteren Falle ersetzt der Staat nachträglich den angerichteten Schaden und die Vorrathshäuser der Gemeinden müssen zunächst herhalten, im letzteren Falle muss der Krieg den Krieg ernähren, während der Staat nur für Ergänzung der Waffen und der Munition sorgt.

Während wir also schon zur Hälfte ruinirt sind, bevor die Feindseligkeiten beginnen, hat der serbische Staat als solcher noch gar nichts ausgegeben, denn selbst die Munition, welche er preisgiebt, ist immer in grossen Massen vorräthig und braucht nicht erst gekauft zu werden, auch die Bespannung der Kanonen kostet ihm direct gar nichts. Ist daher die serbische Macht schon durch ihre schnelle und so zu sagen kostenfreie Schlagfertigkeit furchtbar für die Türkei, so ist sie dies in noch höherem Maasse durch ihren inneren Werth. Die Türken haben nämlich, wie bekannt, seit einem Vierteljahrhundert beständig dahin gestrebt, ihr Militair zu einem wirklich regelmässigen zu machen, bei den dortigen Verhältnissen war dies jedoch im europäischen Sinne nicht recht möglich, wenigstens wäre nur die türkische Artillerie mit irgend welcher europäischen vor einigen Jahren vergleichbar gewesen, was sie indessen seit Einführung der gezogenen Geschütze nicht mehr ist, überhaupt im Materiale gegen die schlechteste europäische Artillerie jetzt noch zurücksteht; die türkische Infanterie war als Defensivtruppe ganz gut und die Reiterei erwies sich im kleinen Kriege als sehr brauchbar, aber das ganze Heer ist nie in unserem Sinne als eine tactisch durchgebildete Masse zu bezeichnen gewesen, die geringe Tactik, welche es besass, genügte aber dennoch gar nicht geschulten Insurgenten gegenüber und hatte Glück hinter Verschanzungen im Kampfe gegen die russische Armee. Was nun die serbischen Streiter betrifft, so sind von diesen seit einigen Jahren 50,000 Mann mit Hülfe des Milizsystems und stehender Cadres tactisch geschult worden und, bei den günstigen Anlagen der Leute, mit solchem Erfolge, dass sie den türkischen Regulären nicht im Mindesten nachgeben, die Provinzial-Regimenter derselben theilweise vielleicht noch in Fertigkeit übertreffen. Dabei sind sie gut bewaffnet, etwas, das bei den Türken nicht immer zutrifft, ja, was die Hauptsache ist, der serbische Staat befindet sich seit 1866, wenn nicht schon länger, im Besitze gezogener Kanonen und Zündnadelgewehre. Wie viele von den letzteren in seinen Händen sind, kann nich festgestellt werden, dass aber 9000 Stück beim Transport durch Ungarn 1866 von der jungen ungarischen Regierung eigenmächtig und unbefugter Weise, aber nur vorübergehend zurückgehalten wurden, dürfte bekannt sein. Es ist anzunehmen, dass Fürst Michael dafür gesorgt hat, jedem der organisirten 5 Armeecorps eine Zündnadel-Brigade für den Fall des Kampfes zu sichern, und dass ferner jedes Corps einige Batterien gezogener Geschütze ins Feld führen würde, abgesehen von der Ausrüstung der festen Plätze mit diesen weittragenden Kanonen.

Nun denke man sich diese relativ gewaltige Macht plötzlich auf einen Wink des serbischen Fürsten sich sammeln, aufbrechen und die Grenze überschreiten, was in 14 Tagen geschehen kann, andererseits bedenke man, dass die Streitkräfte der Türkei weitläufig im ganzen Reiche vertheilt sind, rund um Serbien — in Bosnien und Bulgarien — können höchstens 50,000 Mann stehen, wobei schon Redifs (Milizen) und Baschibozuks (Freischärler) als Verstärkungen in Betracht gezogen sind; das ganze stehende Heer dieses ausgedehnten Reiches kann in Wirklichkeit höchstens 130,000 Mann betragen, auf dem Papiere beträgt es fast doppelt so viel und die Casse des Grossherrn wird jedenfalls für die

*) Das Fürstenthum hat nahezu $1\frac{1}{4}$ Millionen Einwohner.

volle fingirte Zahl zum Vortheile der Paschas bezahlen müssen. Käme es an den serbischen Grenzen zum Kampfe, dann hätten die türkischen Regulairen einen harten Stand und würden jedenfalls bei ihrer numerischen Schwäche aus dem offenen Lande vertrieben und in die festen Plätze zurückgeworfen werden, ehe Verstärkungen aus weiter Ferne und auf den schlechten Strassen herbeigezogen werden könnten. Bosnien und Rascien würden die Serben gewiss genommen haben, ehe die Pforte Zeit gefunden hätte, sich zur äussersten Kraftanstrengung aufzuraffen; in solchem Falle aber würden die Griechen des Königreichs, die jetzt gegen die Türken offen vorzugehen nicht in der Lage sind, unbedingt va banque spielen und in Epirus, so wie Thessalien einfallen, woselbst sie durch ihr Erscheinen einen Griechenaufstand erregen würden, dessen Flammen bis tief in Macedonien hineinschlagen könnten, in jedem Falle geriethe die Türkei durch einen gleichzeitigen Kampf gegen Serben und Griechen an den Rand des Unterganges.

Fürst Michael von Serbien wurde zwar bei Lebzeiten beschuldigt, er dränge den nationalen Strom gewaltsam zurück und dies war auch der Fall, aber es geschah nicht aus Unlust zum Handeln, sondern aus Vorsicht. Er wollte seine Kriegsrüstungen bis auf den letzten Punkt vollenden, nicht im ungünstigen Augenblicke losschlagen, sondern die gelegene Zeit abwarten oder dieselbe durch geheime Unterstützung auswärtiger Unzufriedener, z. B. der Bulgaren, zu schaffen. Vor einer auswärtigen, d. h. österreichischen Intervention fürchtete er sich gar nicht, denn er wusste, dass eine solche sofort eine russische im Gefolge haben würde, überdies hielt er die erstere gar nicht für möglich, und zwar aus dem zutreffenden Grunde, weil die Empörung des serbischen Vasallen gegen den osmanischen Oberherrn eine innere Angelegenheit der Türkei gewesen sein würde, wie er dies auch von Zeit zu Zeit officiell erklären liess. Um Losreissung seines kleinen Reiches war es ihm gar nicht zu thun, vielmehr um möglichst lange Fortführung des Vasallenverhältnisses und Benutzung desselben zum ungestörten Berauben der Türkei um ihre slavischen Provinzen, ohne dass er von Aussen hierbei gestört werden konnte. Nirgends wurde sein Streben besser gewürdigt als in der Türkei und in Oesterreich, nirgends aber wurde es weniger anerkannt, als im eigenen Lande."

Der Verfasser fügt noch bei: „Mit dem blossen Tode Michaels war jedoch noch nicht alle Gefahr für die Türkei beseitigt, denn es kam noch darauf an, welchen Nachfolger der Ermordete erhalten würde . . . . . Doch in diesem Punkte war das Glück der Türkei noch mehr hold, denn . . . . so lange in Serbien eine Regentschaft die Zügel der Regierung führen wird, hat Europa keine spontane Krisis der orientalischen Frage in Folge südslavischer Regungen zu erwarten u. s. w."

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

// Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 38. 19. September. 1868.

Die Landtage in Altrussland.

(Von Jos. Perwolf.)

(Časopis musea království českého 1867. Sv. IV.)

(Fortsetzung.)

Durch die Berufung der Varjager fand in Russland eine festere Organisation, besonders in gerichtlicher und militärischer Beziehung statt und es wurde der Grund zur Bildung des Reiches gelegt, im übrigen aber in den Verhältnissen des Volks fast nichts geändert. Die ehemaligen Benennungen der Stämme verschwinden und die Stelle des Stammes nimmt die Stadt mit dem Gebiet ein, welches jedoch nicht immer mit dem Gebiete der ehemaligen Stämme übereinstimmt: statt der ehemaligen Slovanen treten die Novgoroder, das Land von Novgorod auf, statt der Polanen — Kijanen, erscheint das Land von Kijov (oder das „Land Reussen" = Russland überhaupt), statt der Kriyičen — Smolanen, das Land von Smolensk, statt der Séveranen — das Land von Černigov, weiter im Südosten das Land von Rostov, Suzdal u. s. w.

Das althergebrachte Parlament (veče) tritt auch nach der Berufung der Fürsten als der Ausdruck der Volkssouverainität bald stärker bald schwächer auf. Der Fürst setzte sich nicht nur mit den angesehensten Bojaren — zuvörderst mit den fürstlichen Räthen (dumci) — nicht allein mit den städtischen Aeltesten (starešiny) und der höhern Geistlichkeit, ins Vernehmen, sondern legte seine Anträge, vorzüglich um wegen eines Kriegsfalles Entscheidung zu treffen, der ganzen zum Parlament berufenen Gemeinde vor. Solche Parlamente wurden in Novgorod, Kijov, Polock, Rostov und in andern grössern Städten abgehalten und die kleineren Städte (vlasti, prihorody) mussten Folge leisten. „Novgorodci bo iznačala, i Smolnjane, i Kijane i Poločane i vsja vlasti, jakože na dumu, na veča schodjatsja, no čtože starějšiji sdumajut, na tom že prihorody stanut. Sowohl die Novgoroder, als auch die Smolensker und Kijover und Polovcer und alle kleinen Städte versammeln sich von jeher zum Rath und zum Parlament, und was die älteren (grösseren) beschlossen, dem mussten die kleinen Städte Folge leisten)*)

Die Einwohner von Bělgorod, welche von den Pečenegen belagert wurden, beriethen in einem Parlament, und wollten sich in Folge dessen übergeben (997). Das Parlament von Novgorod beschloss, dem Fürsten Jaroslav gegen Svjatopolk Hülfstruppen anzubieten (1015). Die Kijover hielten einen Landtag auf dem Marktplatze ab und fassten den Beschluss, den Fürsten Izjaslav und Vsevolod, welche von den Polovcern geschlagen worden waren, Hülfe zu senden: „Siehe, die Polovcer überschwemmen das Land; gieb, Fürst, Waffen und Rosse, und wir wollen uns noch einmal mit ihnen schlagen", und als Izjaslav nicht darauf hörte, verjagten sie ihn und wählten Vsevolod zu ihren Fürsten (1067.) Die Fürsten Svjatopolk und Vladimir sandten zu Oleg und liessen ihm sagen: „Komm nach Kijov, damit wir in Russland Ordnung machen vor den Bischöfen und Igumenen, vor den Räthen unserer Väter und vor den Städtern, um das russische Vaterland vor den Heiden zu behüten" (1096). Fürst Svjatopolk hielt Umfrage bei den Bojaren und bei denen von Kijov, wie er es mit dem gefangenen Vasilko halten solle (1097). Die Fürsten Volodar und Vasilko, welche den Fürsten David (1097) von Vladimir (in Volyň) belagerten, liessen den dasigen Einwohnern sagen, sie möchten ihnen ihre Feinde herausgeben. „Und als die Einwohner dieses hörten, beriefen sie ein Parlament" und nöthigten David zu ihrer Herausgabe. Die Bewohner von Zvenigorod, welche vom Grossfürsten Vsevolod belagert wurden, traten zum Parlament zusammen und beschlossen sich zu ergeben. (1146).

Der Wille des Volks — das Parlament — erhielt besonders in der Zeit der fortwährenden Streitigkeiten der russischen Fürsten immer grössere Geltung; mehr als einmal wurde der Fürst nach dem blossen Willen des Volkes eingesetzt, mehr als einmal hiess das Volk seinen Fürsten gehen und berief einen andern. Die Kijover vertrieben den Fürsten Izjaslav und riefen Vseslav zum Fürsten aus. Nach dem Tode des Grossfürsten Svjatopolk (1113) traten die Kijover zu einem Parlament zusammen und liessen in Folge dessen ihrem Lieblinge Vladimir Monomach sagen, er solle kommen und sich „auf den Thron seines Vaters und Grossvaters (— na stoł otén i děden) setzen, — obgleich Vladimir nicht der älteste von Rurik's Geschlecht war — indem sie im Falle der Nichtannahme ihrer Bitte mit Aufruhr drohten. Vladimir erhörte ihre Bitte. Der Grossfürst Vsevolod wünschte seinen Bruder Igor zum Fürsten zu haben und er ersuchte die Bewohner von Kijov, dass sie seinen

*) Die Lavrentijevsche Chronik vom Jahre 1176

Bruder wählen möchten (1147). Allein diese mochten ihn nicht, sondern sandten zu Izjaslav von Perejaslavl und liessen ihm sagen: „Komm, Fürst, zu uns, denn wir wollen Dich haben." Da zog Izjaslav gen Kijov und überall bewillkommnete ihn das Volk als seinen Fürsten und rief: „Du bist unser Fürst; wir mögen die Olgoviče nicht; wir werden mit Dir sein." Schliesslich kamen ihm auch die von Kijov entgegen und sprachen: „Du bist unser Fürst und wir wollen nicht wie zum Erbe der Olgoviče sein; wo Deine Fahne weht, werden auch wir bei Dir sein." Izjaslav schlug den Igor und wurde Fürst von Kijov. Als er einen Kriegszug gegen seinen Oheim, Fürsten Georg Vladimirovič in Suzdal vorbereitete, ersuchte er die Kijover um Beihülfe. Allein diese beschlossen im Parlament, sein Gesuch abzuschlagen, da sie nicht mit dem Sohne des einst bei ihnen beliebten Vladimir Monomach kämpfen könnten, jedoch gegen die Olgoviče sagten sie ihm bereitwilligst ihre Hülfe zu. Die Kijover stehen hier über den Geschlechtssatzungen der Fürsten: denn obgleich Georg als dem ältesten des Geschlechts der Thron von Kijov gehört hätte, so erkannten sie doch den jüngern Izjaslav als ihren Fürsten an, wollen aber auch gegen Georg ihre Hand nicht erheben, weil er der Sohn ihres geliebten Vladimir Monomach war.

Der Wille des Volks, der Wille der Kijover, sofern er über den Rechten der Fürsten stand, zeigt sich auch noch in andern Fällen. Sie sprechen zu Izjaslav (1150), als Georg Kijov verlassen hatte: „Georg ist aus Kijov fortgezogen und Vjačeslav sitzt hier, wir mögen ihn aber nicht. Du bist unser Fürst; komm zur heil. Sophie und besteige den Thron deines Vaters und Grossvaters." Nach dem Tode Izjaslav's entschieden wieder nicht die Rechte der Fürsten über die Besetzung des Thrones, sondern das Volk fällte die Entscheidung. Denn die Annalen erzählen: „Und die Kijover setzten Rostislav auf den Thron von Kijov und sie sprachen: „Wie dein Bruder Izjaslav den Vjačeslav ehrte, so ehre ihn auch du, und dein Lebelang wird Kijov dein sein." Nach dem Tode Vjačeslav's rathen selbst die Räthe Rostislav's demselben, er „solle sich mit dem Volke von Kijov fest setzen." Die grössere oder mindere Betheiligung der Kijover bei Berufung der Fürsten zeigt sich auch weiter, so z. B. bei Mstislav Izjaslavič, Roman Rostislavič, Svjatoslav Vsevolodič und Roman Mstislavič. — Die Polovcer vertrieben den Fürsten Rogvolod und wählten den Rostislav (1151); nach einiger Zeit beriefen sie aber wieder den Rogvolod und beschlossen im Parlament, gegen Rostislav und sein Kriegsgefolge zu ziehen. Die Smolensker vertrieben den Jaropolk Romanovič und holten sich den Mstislav Rostislavič, damit er „in Smolensk als Fürst regiere" (1175.) In Rothrussland (Galizien) wurden die Fürsten ebenfalls gewählt und vertrieben, ja ihr häusliches Leben steht unter öffentlicher Controlle; anstatt des ganzen Volks treten jedoch hier die Bojaren, eine privilegirte Corporation, die sich nach Art der polnischen „szlachta" entwickelte, immer mehr in den Vordergrund.

Eine ähnliche Macht hatte das Volk im Nordosten. Nachdem sich die Bewohner von Rostov, Suzdal und Vladimir berathen hatten, setzten sie Andreas, den ältesten Sohn Georgs, auf den väterlichen Thron von Rostov, Suzdal und Vladimir (1158); die von Rostov und Suzdal vertrieben den unbeliebten Bischof Leon (1159). Als der Grossfürst Andreas in dem Streite mit seinen Brüdern und Vettern um das Aeltestenrecht umgekommen war, nahmen die Städte des nordöstlichen Russlands wiederum eine wichtige Stelle ein. Diese Städte entscheiden nämlich über die Besetzung des fürstlichen Throns, nicht aber die Rechte der Fürsten. Als sie den Tod des Grossfürsten erfahren hatten, versammelten sich die Bewohner von Rostov, Suzdal und Perejaslavl, vom Geringsten bis zum Vornehmsten, und kamen nach Vladimir und sprachen: „Es ist nun schon einmal so geschehen, unser Fürst ist erschlagen; sein kleiner Sohn ist in Novgorod und seine Brüder in Reussen; wen sollen wir zum Füsten wählen? Wir haben die Fürsten von Murom und Rjazan in der Nähe und fürchten ihre Rache, wenn sie erfahren, dass wir keinen Fürsten haben, und uns dann mit Krieg überziehen. Wir wollen zu Glěb schicken und ihm sagen lassen: Unsern Fürsten hat Gott zu sich genommen; wir wollen Rostislav, Mstislav und Jaropolk, deine Schwäger haben." Georgs Vettern wurden von dem Parlament der alten Städte Rostov und Suzdal unterstützt, welche der beliebten Residenz Georgs, der neuen Stadt Vladimir, ihren Vorrang beneideten, weil sie aus einer Nebenstadt zur fürstlichen Residenzstadt erhoben worden war. Georgs Brüder wurden von der Stadt Vladimir unterstützt. „Vladimir ist unsere Nebenstadt, dort wohnen unsere Arbeiter, Steinbrecher; wir wollen ihre Stadt verbrennen oder unsern Statthalter dahin setzen" riefen die von Rostov und belagerten mit ihren Fürsten und Bojaren Vladimir, das sich allerdings ergeben musste, aber doch seinen Fürsten erhielt. Die Bewohner von Vladimir erwählten Jaropolk zu ihren Fürsten, die von Rostav aber den Mstislav, welchen sie später jedoch wieder verjagten. Trotz allem Widerstand von Rostov, welches schliesslich doch nachgeben musste, wurde Vladimir die Residenz des Fürsten. Die Parlamentseinrichtung im nordöstlichen Russland fing an in Verfall zu gerathen und an ihre Stelle tritt nach und nach die Autokratie.

Das mächtigste Parlament hatte Novgorod. Hiervon werden wir später sprechen.

So sehen wir, dass bis zu Ende des 12. Jahrhunderts in allen Gebieten Russlands Landtage zusammenberufen werden und der Wille des Volkes entscheidet. Das Parlament hat allerdings keine strengbestimmte Rechtsform, es ist das noch kein vollkommen organisirter Landtag und er beruht auf keinem Repräsentativsystem, sondern es ist dies überhaupt eine Versammlung aller hierzu berechtigten Individuen der Gemeinde. Aber dieses Parlament hat bisweilen eine grosse Macht und zeigt sich, besonders in den unruhigen Zeiten und in den Fehden der Rurikovičen, als der wirkliche Ausdruck der Volkssouverainität über den wirklichen oder eingebildeten Rechten der zahlreichen Glieder des Rurik'schen Fürstengeschlechts.

Das Parlament wurde gewöhnlich durch das Lauten mit der Glocke einberufen, woher der Ausdruck „das Parlament einlauten" kommt, und es versammelte sich an Oertlichkeiten, welche für grössere Volksversammlungen ausreichend waren,

z. B. in Novgorod auf dem Jaroslav-Hofe und in Kijov auf dem Sophienplatze. Bisweilen erfahren wir die Theile, aus denen das Parlament zusammengesetzt war: so berief der Grossfürst Izjaslav die Bojaren, den ganzen Rath und die Bürger von Kijov zum Parlament. Ein anderes Mal heisst es, dass das Volk zum Parlament zusammengetreten sei, dass sich die Kijover an der St. Stephanskirche, vom Geringsten bis zum Höchsten, in grosser Menge versammelt hätten. Das Parlament versammelte sich bei wichtigen Anlässen, z. B. bei dem Tode eines Fürsten, wodurch die Bürger sich selbst überlassen blieben, wie dieses den Bürgern von Vladimir (in Volyń) geschah, als ihr Fürst bei einer Belagerung fiel (1097); bei einer Landesgefahr, wie z. B. als in demselben Jahre die Rostislaviče von den Bewohnern von Vladimir die Auslieferung derjenigen verlangten, welche den Fürsten David zu Vasilko's Blendung verleitet hatten.

Allein die beständigen Kämpfe der Fürsten um den Thron von Kijov und um die Grossfürstenwürde, drohten bereits mit grosser Gefahr für die Einheit Russlands. Die Familien-Aeltestenwürde, welche ganz Russland möglichst zu einem Ganzen verbinden sollte, wurde beständig erschüttert und begann in Verfall zu gerathen, und an ihre Stelle trat mehr und mehr das Recht des Stärkern. Das Geschlecht der Rurik's zerfiel nach und nach in mehrere Zweige, welche in ihren Gebieten bereits als Erbfürsten und vollkommen selbstständig regierten: Kijov hörte auf das Ziel der Bestrebungen der Fürsten zu sein und die Grossfürsten bleiben daher öfters in ihren ursprünglichen Fürstenthümern. Anstatt der ganzen Familie erscheinen einige Zweige, etliche Fürstenfamilien, und in dieser engern Familie, in ihrem Gebiet, wiederholt sich dasselbe, was vorher in der ganzen Familie Rurik's, in ganz Russland geschehen war.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Brief
von Jos. Livčak an den Redacteur des „Slovo“.
(Свѣтъ. No. 33. 1868.)

In den zwei letzten Nummern des „Slovo“ haben Sie, hochgeehrtester Herr Redacteur, ihren Lesern einige Notizen über mich und meine Erfindung mitgetheilt und zugleich den Wunsch des Publicums ausgesprochen, etwas Genaueres von meiner Wirksamkeit auf meinem neuen Gebiete zu erfahren. Ich beeile mich, Ihre, direct an mich gerichtete Aufforderung jetzt zu benutzen und dies um so mehr, als ich mich von meiner publicistischen Thätigkeit nicht losgesagt habe und daher das Recht des Publicums auf eine solche Erklärung anerkennen muss.

Dass ich meine Pflicht gegen das Publicum trotz der freiwilligen und vorzeitigen Sistirung der von mir herausgegebenen Journale aufrichtig anerkenne und ernstlich begreife, das beweist übrigens schon meine vorläufige Anzeige in einer der letztern Nummern des Strachopud, in welcher ich alle Verantwortlichkeit für die Folgen meines räthselhaften Verfahrens auf meine eigne Person übernahm. Da ich genöthigt war die Ursache meines Verhaltens bis zu einer gewissen Zeit geheim zu halten, so warf ich unfreiwillig einen Schatten von Verdacht auf mich und gab meinen Feinden Veranlassung zur Verbreitung unliebsamer Gerüchte, — allein jetzt hat diese unangenehme und für mich fast unerträgliche Lage ein Ende genommen. Gegenwärtig kann ich allen meinen Freunden die Anzeige machen, dass mein Unternehmen bereits die Form eines Factums anzunehmen beginnt — eines Factums, das nicht allein im Stande ist, meine Uebertretungen, die ich als Herausgeber begangen, zu entschuldigen, sondern auch hundertfältig alle Unannehmlichkeiten und Verluste zu ersetzen, welche aus der Unterbrechung meiner publicistischen Thätigkeit entspringen könnten. Um offen zu sprechen, so kann ich bereits jetzt nicht mehr meine unerschütterliche Ueberzeugung verheimlichen, dass meine Erfindung in der Aëronautik in dem Maasse neu und praktisch ist, dass sie allen Anspruch darauf hat, eine universalhistorische Bedeutung zu erhalten.

Nach langen und allseitigen Forschungen ist es mir gelungen, nicht nur das Geheimniss zu entdecken, wie sich die Vögel und Insecten in der Luft bewegen, sondern es glückte mir auch, die passenden Hilfsmittel zu finden, um auf Grund dieses Princip's ein besonderes System festzustellen, welches uns die Möglichkeit gewährt, ansehnliche Schiffe in der Luft zu bewegen und zwar in jeder gewünschten Richtung und in der Geschwindigkeit bis zu 16 Meilen in der Stunde. Das, was man im Laufe vieler Jahrhunderte nur für einen frommen Wunsch ansah, soll jetzt verwirklicht werden, Dank Demjenigen, welcher auch den „Zufall“ beherrscht.

Es ist hier nicht der Ort, das Ganze vollständig darzulegen und ich beschränke mich daher auf die Mittheilung folgender Daten:

An der Lösung des aëronautischen Problems habe ich schon lange gearbeitet, thatsächlich aber die Frage am 29. November 1867 gelöst. Am 11. Juni d. J. machte ich praktische Versuche und am 14. Juli gab ich mein Gesuch um ein österreichisches und ungarisches Privilegium ein. Denselben Tag begab ich mich nach London zur allgemeinen aëronautischen Ausstellung, auf der ich, da ich das englische Privilegium noch nicht in Händen hatte, mein Modell nur in unvollständiger Form ausstellte. Dessenungeachtet wurde meinem Apparat bereits eine allgemeine Anerkennung zu Theil. Als ich nachher das englische Patent erhalten hatte, vertraute ich das eigentliche Geheimniss nur 4 Personen an.

Indessen bemühe ich mich um Erlangung eines Patentes in allen übrigen europäischen Reichen und in Amerika und habe den Beschluss gefasst, die Sache gleichzeitig durch eine Broschüre in russischer, deutscher, englischer und französischer Sprache bekannt zu machen, was auch schon geschehen wäre, wenn mich ein unerwarteter Unglücksfall in der Familie nicht dabei gestört hätte. Sobald als die betreffende Broschüre gedruckt sein wird, werde ich es für meine Pflicht halten, dieselbe allen meinen Bekannten und Freunden zuzusenden. Durch diese Broschüre, in welcher sich eine genaue Beschreibung und Abbildung der Erfindung befindet, hoffe ich alle Leser derselben davon zu überzeugen, wovon sich bereits Kenner überzeugten, welche Gelegenheit hatten meine Erfindung zu sehen. Mein erstes, in richtigen Verhältnissen zu erbauendes Luftschiff wird in der mechanischen Werkstatt von Siegel in Wien gefertigt werden. Seine bewegende Kraft wird der Wasserdampf sein.

Was das Erscheinen des „Strachopud“ betrifft, so soll die weitere Herausgabe desselben so bald als möglich erfolgen.

Genehmigen Sie meine aufrichtige Versicherung der grössten Hochachtung, mit welcher ich Ihnen stets zugethan bleibe.

Josef Livčak.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.
Russisches.

* In Prag erschien: „Сочиненія богословскія А. С. Хомякова. (A. S. Chomjakov's theologische Werke.)“ 2. Theil. Herausgegeben unter Redaction von Jurij Samarin. Inhalt:

Vorrede. — Versuch einer katechetischen Erklärung der Lehre von der Kirche. — Einige Worte eines orthodoxen Christen über die occidentalischen Confessionen in Folge einer Broschüre von Laurenci. 1853. — Einige Worte eines orthodoxen Christen über die occidentalischen Glaubensbekenntnisse in Folge eines Schreibens des Erzbischofs von Paris. 1855 — Noch einige Worte eines orthodoxen Christen über die occidentalischen Glaubensbekenntnisse in Folge verschiedener lateinischer und protestantischer Schriften über den Glauben. 1858. — Ueber Bunsen's biblische Arbeiten. — Ein Brief an Loos (Jansenisten) Bischof in Utrecht. — Brief an den Redacteur der „Union Chrétienne“ über die Bedeutung des Wortes „katholisch“ und „соборный“ in Folge einer Rede des Jesuitenpaters Gagarin. — Ein Schreiben an I. S. Aksakov über die Bedeutung des Leidens und des Gebetes. — Ein Schreiben an I. S. Aksakov über das Gebet und über die Wunder. — Zehn Briefe an W. Palmer. — Ein Brief an Herrn Williams. — Uebersetzung des Briefes an die Galater. — Uebersetzung des Briefes an die Epheser. — Eine Bemerkung zum Text des Briefes an die Philipper. — Die Weise des Lebens des Erlösers. — Bemerkungen zur Untersuchung der Authenticität des Evangeliums St. Matthäi. — Ueber die Freiheit und Nothwendigkeit, in Folge der Lehre des Spinoza, Kant und anderer Philosophen.

Böhmisches.

* In Prag erschien: „Kapesní vydaní zákonů zemských pro kralovství české. (Taschenausgabe der Landesgesetze für das Königreich Böhmen.)“ Heft 16 und 17.

Polnisches.

* In Posen erschien: „Obecne i dawniejsze stanowisko rolnictwa. (Der gegenwärtige und ehemalige Zustand der Landwirthschaft.)“ Von W. Funke. — Desgleichen: „Mowa pochwalna na cześć ś. Jozafata Kuncewicza, arcybiskopa Połockiego. (Lobrede zu Ehren des heil. Jozafat Kuncewicz, Erzbischof von Połock.)“ Von H. Kajsiewicz.

* In Oberglogau erschien: „Polsko-niemiecka książka do czytania dla katolickich szkoł elementarnych. (Polnisch-deutsches Lesebuch für katholische Elementarschulen.)“ 1. Abtheilung. Von J. Besta und A. Cygan.

* In Posen erschien ferner: „List otwarty do Dziennika Poznańskiego. (Offener Brief an den Dziennik Poznański.)“ Von Wojciech z Radlic Haza. — Weiter: „O pracy. (Von der Arbeit.)“ Von I. J. Kraszewski.

Vermischtes.

* In Wien erschienen bereits im vorigen Jahr: „Grundlinien zur Geographie und Geologie der Dobrudscha.“ Von Karl F. Peters. I. Geographischer Theil. Mit 1 geologischen Uebersichtskarte, 1 lithographirten Tafel (Ansicht von Tuldscha) und 21 in den Text gedruckten Abbildungen. — II. Geologischer Theil. Mit 1 paläontologischen Tafel und 36 in den Text gedruckten Profilen und andern Figuren. — (Besonders abgedruckt aus dem XXVII. Bande der Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.)

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 39. 26. September. 1868.

Die Landtage in Altrussland.

(Von Jos. Perwolf.)

(Časopis musea království českého 1867. Sv. IV.)

(Fortsetzung.)

Im Nordosten, im Lande von Rostov-Suzdal, welches erst später von den Novgorodern und südlichen Slaven colonisirt wurde, tritt diese neue Weise am schärfsten hervor. Der Grossfürst Andreas Bogolubskij sucht die Autokratie dadurch zu erlangen, dass er das Parlament von Rostov und Suzdal umgeht und in der neuen Stadt Vladimir wohnen bleibt. In seine Fusstapfen traten auch Vsevolod, einer von seinen Nachfolgern, besonders aber später die Grossfürsten von Moskau. Das Familien-Verhältniss geht hier nach und nach in ein Dienstverhältniss über: die ehemaligen Theilfürsten werden Diener des Grossfürsten; das Aeltestenrecht beginnt auch in der engern Familie vollständig zu verschwinden und der Sohn folgt auf den Vater mit Umgehung der Rechte der Familien-Aeltesten. Die Kirche unterstützt diese neue Ordnung und der Metropolit von Reussen, welcher seinen Sitz in Moskau aufgeschlagen hat, hilft den Grossfürsten von Moskau bei Ausbreitung ihrer Macht und bei Befestigung ihrer Autokratie, wie ja bereits vordem die heil. Gottesmutter von Vladimir die Erhebung der Stadt gleichen Namens über alle andern Städte beförderte. Schliesslich ist auch das nordrussische Volk selbst, welches meistens in neuangelegten Städten wohnte und der alten Freiheiten weniger gewohnt war, übrigens auch den innern Streitigkeiten abhold eine festere und sichere Ordnung wünschte, — der Befestigung der Autokratie der Grossfürsten von Moskau günstig gesinnt. Auch die ehemalige Družina, die Bojaren und die Bojarenkinder fördern die Macht Moskau's, leisten den dasigen reichen Grossfürsten gern Dienste und strömen aus allen Gegenden Russlands dahin; auch kommen viele Fürsten aus Rurik's Stamm nach Moskau, um dort bei dem Grossfürsten in Dienst zu treten.

Das mongolische Joch befestigte diese Erhöhung der Grossfürsten (welche seit Anfang des 14. Jahrhunderts diese Würde in Moskau behaupteten) zum Nachtheile aller übrigen. Die Ernennung des Grossfürsten hing von Nichts ab, als nur einfach von dem Willen des Chan; der Grossfürst wurde Organ des Chan und Mittelsperson zwischen ihm und dem übrigen Russland, sowie den übrigen Fürsten, wodurch er einen grossen Machtzuwachs erhielt. Dieser Character der Grossfürsten als mehr und mehr autokratischer Herrscher verblieb ihnen auch nach dem Verschwinden der tatarischen Macht und in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ist Grossfürst Ivan III. von Moskau der einzige Regent vom nordöstlichen Russland.

Unter solchen Umständen konnte allerdings das Parlamentswesen im nordöstlichen Russland nicht gedeihen. Das alte Parlament von Rostov und Suzdal hörte auf und das Parlament von Vladimir nimmt zu weite Verhältnisse an; die Bürger von Vladimir wählen nicht nur Vsevolod allein, sondern zugleich seine Söhne; auf diese Weise erstreckt sich das Recht des Parlaments nicht nur auf die Lebendigen, sondern auch auf ihre Nachkommenschaft und es wird hierdurch die Ordnung auf lange Zeit, ja auf immer festgestellt. Der Wille des Grossfürsten erhebt sich hier endlich über den Willen des Volks, welches sich immer mehr an die unbeschränkte Gewalt des Grossfürsten gewöhnt und zuletzt mit dem Worte „Parlament“ die Zusammenkünfte der mit dem Grossfürsten unzufriedenen Bürger bezeichnet. Und im nordöstlichen Russland betrachtete man das Parlament als Verschwörung und Aufruhr; das altberühmte „Veče“, dieser Ausdruck der Volkssouverainität über allerhand fingirten Rechten erhält die Bedeutung von Auflehnung, und die Novgoroder, welche bei ihren freien altslavischen Einrichtungen blieben und sich zum Parlament versammelten, werden von den Bewohnern von Vladimir und Moskau Unruhestifter und Rebeller titulirt.

Im nordöstlichen Russland dauern die Kämpfe der Fürsten noch stets fort, allein die Städte betheiligen sich nicht mehr daran, wie ehemals; ihre Stimme ist nicht mehr zu hören, nicht mehr beruft der Fürst das Parlament, um ihm etwas wichtiges bekannt zu machen oder im Verein mit den Bürgern etwas auszuführen. Um die Stadt Vladimir und sein Gebiet kämpfen die Fürsten von Perejaslavl, von Moskau und Tver, allein die Gunst der Bürger gegen den einen oder den andern kommt bei der Entscheidung des Streites nicht mehr in Frage. Obgleich die Fürsten die Wichtigkeit der Stadt Vladimir anerkannten und darum stritten, so hören sie doch auf in der Residenz ihrer Väter zu wohnen und bleiben in ihrem Fürstenthum. Man sollte meinen, dass dieser Umstand den Bewohnern von Vladimir die beste Gelegenheit hätte bieten sollen, um einen oder den andern

Nebenbuhler zu bevorzugen; allein hiervon ist nichts zu bemerken. Es beginnt z. B. im Fürstenthum Moskau eine Fehde zwischen Onkel und Neffen; einer vertreibt den andern aus Moskau, allein von einer Abstimmung der Moskauer geschieht keine Erwähnung und davon, dass sie um ihre Stimme befragt worden wären, ist nichts zu spüren. Man erzählt von der Verschwörung vieler Moskauer, Bojaren, Kaufleute und Mönche zu Gunsten Šemjaka's gegen Vasilij, allein von einer Einsprache oder Betheiligung des Parlaments ist nicht die Rede. „Veče" gilt im Nordosten nur so viel als „Aufstand". Ein solches „Veče" des gemeinen Volkes findet gegen die Bojaren in Kostroma (1304) und Nižnij Novgorod (1395) statt, desgleichen im Gebiete von Rostov gegen die Tataren (1262) und in Moskau (1382).

Nur in den ältern Städten, wie Smolensk, Murom und Brjansk mischen sich die Bürger noch bisweilen in die Streitigkeiten der Fürsten. So wollen die von Smolensk den Svatoslav Mstislavič nicht zu ihren Fürsten haben und er muss den Fürstensitz mit Gewalt in Besitz nehmen (1232); die von Brjansk vereinbarten sich gegen ihren Fürsten Glěb Svjatoslavič und erschlugen ihn schliesslich (1340); in Murom treten zwei Parteien auf, von denen die eine auf Seiten des Fürsten Fedor Glěbovič steht, die andere aber dem Fürsten Georg Jaroslavič anhängt (1354). Allein bald darauf verschwinden diese Erscheinungen des Volkswillens im ganzen nordöstlichen Russland; es gilt nur der Wille des Grossfürsten aller Reussen, dem nur seine Räthe — duma bojarska — zur Seite stehen. Die Parlamentsglocken haben ausgelauten und sind nur noch in Novgorod und seinen ehemaligen Nebenstädten Pskov und Vjatka zu hören.

Südrussland, durch die Uneinigkeit seiner Fürsten zerrissen, erlag endlich den Mongolen. Kijov, schon vorher zweimal durch Aufstände verwüstet, zerfällt in Ruinen. Ganz Russland ist auf längere Zeit in zwei Theile zerspalten, den nordöstlichen haben die Grossfürsten von Moskau in Besitz genommen, und der südöstliche, welchen die Romanovičen in Halič vergeblich in ein Ganzes zu vereinigen trachteten — fiel Lithauen und Polen anheim und wurde in den Kreis der westeuropäischen Länder gezogen. Die dasigen Städte werden nach deutscher Weise organisirt und nehmen das Magdeburger Recht an.

Am längsten bewahrte sich Połock die altrussischen Einrichtungen, denn diese Stadt schliesst noch unter den lithauischen Fürsten Verträge mit Riga und dem Heermeister von Liefland ab und fügt den betreffenden Urkunden ihr Siegel bei. In solchen Urkunden finden sich Phrasen, wie: „Wir Männer von Połock", (1407), „zwischen uns, den würdigen Herren und Bojaren, sowie den Bürgern und dem Volk der Stadt Połock" (1456); und Grossfürst Kazimir von Lithauen verordnet in der Huldigungsurkunde, welche er der Stadt Połock (1465) — noch vor Ertheilung des Magdeburger Rechts — ausstellte: „es sollen die Bojaren, die Bürger und der Stadtadel, sowie das niedere Volk, einträchtiglich bei einander wohnen und unsere Angelegenheiten sollen alle Städter nach alter Weise in Eintracht besorgen, und sich alle zusammen an dem Orte versammeln, wo man sich schon ehedem versammelt hat, und ohne die Bojaren sollen die Bürger, der Stadtadel und das niedere Volk kein Parlament einberufen." („aby bojare, i měščane i dvorjane horodskije, i vse pospolstvo, v zhodě meži soboju byli a děla by naši horodskije vsi, zhodnju, pospolu spravlali, po davnomu, a symališ by vsi pospolu na tom městě, hdě pered tym syjmyvališ zdavna; a bez bojar měščanom i dvorjanom horodskim i černi sojmov ne nadobě činit.")

Allein auch in Westrussland machten die altrussischen Einrichtungen im Kurzen fremder deutscher Weise Platz. In gleichen Maasse nahmen hier auch polnische Einrichtungen überhand; aus den Fürsten und Bojaren entwickelte sich ein Adel (szlachta) nach polnischer Art und es entstehen vom Adel besuchte Land- und Reichstage.

(Fortsetzung folgt.)

Bücherschau.

Alemannische Wanderungen von Dr. Adolf Bacmeister. I. Ortsnamen der keltisch-römischen Zeit. Slavische Siedlungen. 8. (VIII und 170 S.) Stuttgart 1867. J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Die vorgenannte Schrift ist in frischer, lebendiger Weise geschrieben und zum grössten Theile der Erklärung von Ortsnamen der keltisch-römischen Zeit gewidmet. Das letzte Capitel bespricht jedoch die slavischen Siedlungen im südwestlichen Deutschland und dieses ists, was uns von unserem Standpunkte aus hauptsächlich an den „Alemannischen Wanderungen" interessirt. Der Herr Verfasser bringt nämlich unter der Aufschrift „Windisch. Winnenden." Folgendes: „Scheinbar an keltisches Vindonissa, Vindobona und ähnliches mahnen die Windisch-Orte im fränkischen Wirtemberg und die verschiedenen Winnenden. Diese Namen aber stammen weder von Kelten noch Vorkelten, sondern mit ihnen tritt ein neues Völkerelement in unser Gebiet, das slavische, wendische. Slaven im südlichen Wirtemberg, um die Quellen der Riess und der Schussen! Gewiss; genau dort, wo man neuesterdings die ältesten Spuren menschlicher Rasse auf wirtembergischem Grunde gefunden, dort finden wir die späteste Einwanderung eines fremden Volkes auf unserem Boden (wenn man von Waldensern und ähnlichen Einspringlingen absieht). Das Wunder ist nicht so gross, sobald man ähnliche Erscheinungen des Mittelalters vergleicht, wie z. B. die flämischen Siedlungen bis nach Siebenbürgen hinein. Slavische Stämme haben bekanntlich halb Deutschland bedeckt, slavische Sprache tönt noch in einzelnen Theilen Sachsens und Preussens, slavische Ortsnamen gehen durch Thüringen, Sachsen und ganz Niederdeutschland zwischen Elbe und Weichsel, und selbst im östlichen Hannover, im Kreise Lüchow, im Wendland, ist die Mundart der slavischen Drevjanen und Glinjanen erst in diesem Jahrhundert erloschen. Ein grosser Theil des preussischen Adels trägt slavische Namen und in Gotthold Ephraim Lessing klingt germanische, semitische und slavische Zunge. Die Zeit, da der slavische Name in deutschen Chroniken erscheint, ist ungefähr dieselbe, wo er furchtbaren Klanges an Byzanz vorüberrauschend sich bis zur Südspitze des Peloponneses ausgoss. Ist doch die Halbinsel Morea, diese südlichste Mark der „Sklaboi", nur

ein und derselbe Name mit ihrer damaligen Nordmark, mit Pommern, beides heisst zu deutsch das Seeland, das Land am Meer. Zum erstenmal aus deutschen Quellen tauchen die Slaven oder Wenden auf an der oberen Elbe a. 623, wo sie bereits Sclavi, cognomento Winidi genannt sind (Zeuss, D. 636 ff.). Dass die Bekanntschaft eine sehr genaue, in Zeit und Raum sehr ausgedehnte wurde, weiss man aus der Geschichte des deutschen Reichs; dass sie aber auf wirtembergisches Gebiet sich ausgedehnt hätte, ist meines Wissens noch nirgends festgestellt worden; auf der Versammlung der deutschen Alterthumsforscher in Reutlingen, im Jahr 1862, wo ich den Satz aufstellte, fand ich wenig Beifall. Selbst die Oberamtsbeschreibung von Oehringen, 1865 erschienen, unterlässt es, das auffallende Windeschen Phedelbach von a. 1364 anzuführen. Welcher Art die Berührung zwischen Deutschen und Slaven vorherrschend gewesen, geht schon daraus hervor, dass der Name jener fremden Rasse dem Deutschen ein neues Wort für den leibeigenen Knecht wurde. Der Sklave ist der kriegsgefangene und verkaufte Slave. So nennen die Güterverzeichnisse des Klosters Fulda Slaven, und zwar als Volksname, unter ihren Dienstpflichtigen in einer Reihe von Ortschaften, und heisst (a. 958) einer dieser Orte Winatsazen, d. h. Gesässe, Ansitz der Winden, ein zweiter Eitenwiniden, beide im Salgau. Ein dritter Ort heisst Winidoheim. Die unten gegebenen Beispiele von Zusammensetzung des Winidon mit deutschen Personennamen, Ernst, Adelhart, Rudhart, Reginhart, Walchram, Wolfher, Gerhard, Kozzo, Reinhard (= Reginhart), Poppo, Razzo, Brozzo, scheinen darauf hinzuweisen, dass diese Slavendörfer bestimmten deutschen Heeren pflichtig waren.

Auch am Unterharz, in der Gegend von Mansfeld, erscheinen leibeigene Slaven (a. 973) in deutschen Dörfern, „quas sclavuanicae familiae inhabitant," und eine Urkunde von a. 993 führt sogar die Namen solcher Eigenen auf, in denen wir das bekannte slavische — itzsch zischen hören. Wenn ferner a. 955 zwölf „sclavische Familien" mit ihren dortigen Gütern genannt werden, in der villa Spileberg quae etiam alio nomine Sibrouuici (= Sibro-vicus oder Sibrowitz?) dicitur, in marca quoque quae Smeon nominatur (Schmon bei Querfurt), so ist vielleicht dieses Smeon ein slavisches Wort; das Dorf Sibro-vici aber scheint mir ein sorbisches (serbisches) Dorf zu sein. Das Land um die Rednitz und Aisch her heisst a. 846 kurzweg die terra Sclavorum, qui sedent inter Moinum et Radantiam fluvios, qui vocantur Moin-winidi et Ratanz-winidi, und a. 889 mit deutscher Endung Moinvinida et Radanzwinida. Sogar in den Flussnamen Rednitz, Pegnitz, Wernitz, möchte jemand, wenn auch mit Unrecht, slavische Zischlaute hören.

Am oberen Main beginnen von Rechtswegen die „böhmischen Dörfer", aber auf bairischem Boden. Da ist im Bezirksamt Tirschenreut, wo des unvergesslichen Schmellers Vater seine Körbe flocht, der Ort Leugast (urkundlich Lubegast, entsprechend dem Liebegast im Kreise Hoyerswerda), ein ganz gemüthlicher Klang auf jenen Höhen des baierischen Walds, denn es heisst zu deutsch die Lindenkneipe, das Wirthshaus zur Linde, ursprüngl. wohl eigentlich „unter den Linden", wie man in dem weiland slavischen Berlin sagt. Kirche und Wirthshaus sind und waren allzeit und allerwärts die Grundfesten und Mittelpunkte socialen Zusammenlebens: sie verhalten sich wie Krummstab und Kaiserscepter, und halten Leib und Seele des Volks zusammen, ohne dass vorderhand viel Aussicht auf einen vernünftigeren Dualismus wäre. Dass es übrigens jedesmal der Teufel gewesen, der neben die Kirche das Wirthshaus setzte, lässt sich urkundlich nicht nachweisen. Solcher slavischer „Krüge" oder bairischer „Krügln" gab es noch mehr in dem allzeit durstigen Bajuvarenland; so zwei Schorgast, beide nahe bei Leugast. Das ist wohl derselbe Name, der anderwärts als Zschornegosda erscheint, wendisch zarny gosd, d. h. die schwarze Schenke (wie Montenegro = Tschernagora = die schwarzen Berge). Dessgleichen Trebgast (früher auch Treuegast), das wir wohl billig mit dem slavischen drowo (gothisch triu, englisch tree) = Holz, Wald, zusammenstellen. Andere entschieden wendische Namen der Gegend sind villa Slopece in pago Ratenzgowe, a. 1024; Selbitz (a. 1035 Silewize); ferner im Bezirksamt des Jean Paul'schen Wunsidel der Ort Redwitz (a. 1338 Redewiz), wo man, den Erzeugnissen eines berühmten Poeten nach zu schliessen, heute noch kein Deutsch versteht. Schmölz (Amt Kronach), a. 1194 Smoulnce, erinnert bedeutend an Smolensk.

Als weitere slavische Klänge jener Gegend nennt Zeuss (D. 650 f.) noch Küps, Kronach (das an sich allerdings auch deutsch sein könnte), Graiz, Mitewitz (wendisch mutniza = trübes Wasser? Buttm.), Mödlitz, Zedlitz (polnisch siedlisko = Wohnsitz, altdeutsch sedel), Scheslitz, Zwernitz, Oelsnitz (wendisch wolscha, poln. olsza, Erle), Döberschütz (dazu Döberlitz), Döberein, Kulmain, Dölnitz; Namen welche sich noch um einige Duzend vermehren liessen. Von diesen Höhen des Frankenwalds, vermuthet Zeuss, seien die Wenden etwa im 7. jh. an die Rednitz und Aisch hinabgezogen. Mir liegt daran sie noch weiter zu verfolgen, bis an die wirtembergische Grenze. So liegen westlich und östlich von der oberen Tauber Herrnwinden und Reinswinden, südlich der Tauberquelle Grimschwinden; nordwestlich von Ansbach Colmberg (s. Kulmbach); um Ansbach herum Bernhardswinden, Brodswinden, Wolfartswinden, Eglofswinden, nördlich von Feuchtwang Windshofen. Im Badischen, südwestlich von Mergentheim, liegt nah unsrer Grenze Windischbusch. Häufige Namen auf echt slavischem Boden sind Kadolz, Kadöll, Kadlez, Kadlub und ähnliche; vielleicht darf man damit Kadolzburg bei Fürth und Kadolzhofen bei Rothenburg a. d. Tauber verbinden (Urkunden fehlen mir; ein deutscher Personenname kann freilich ebenso gut zu Grund liegen). Zwei merkwürdige Bildungen sind die Orte Dorf-Prozelten und Stadt-Prozelten, beide am Main zwischen Miltenberg und Achaffenburg. Richtigere Schreibung scheint Brodselten oder Brodselden, und da erinnert die erste Silbe an das so häufige slavische Brod, Brody in Galizien, Deutsch-Brod, Böhmisch-Brod, Eisenbrod in Böhmen, die preussischen Sabrod, Brodsack, Oolzenbrod u. s. w. Das böhmische und poln. brod, wendisch brody, aber heisst die Furt, und das würde für die beiden Main-Orte trefflich passen. Das selden wäre dann irgend eine Verstümmlung einer slavischen Endung. So hatte ich combinirt und geschrieben, und es mag stehen bleiben

als Warnung für männiglich. All diese Finessen verschwinden vor der einfachen, erst spät von mir gefundenen Thatsache, dass die älteste Schreibung Bratinshelda, und a. 1275 Bratshelden lautet (Bavaria 4, 553), was auf einen deutschen Personennamen Brato führt (Bratins Halde oder Bratins Selde, Salida?)

Auch so aber bleibt noch genug, um kaum einen Zweifel zu lassen, dass die oben genannten Windisch-Brachbach, Windisch-Bockenfeld, Windisch-Pfedelbach, Windischenbach und Wendischenhof im nordöstlichen Wirtemberg nur die Fortzweigungen jener wendischen, sei's freiwilligen, sei's gezwungenen, Colonien sind. Leider ist nur von einem dieser vier Namen eine ältere Form zuhanden. Wohl aber fällt mir das Wort Bockenfeld auch sonst auf: auch in Baiern a. d. Tauber, nahe ihrer Quelle, liegt ein Bockenfeld. Hat sich in diesem k der slavische Name des Buche erhalten, buk, der im wendischen Preussen gegen vierzigmal erscheint und in der galizischen Bukowina = Buchenwald uns allen bekannt ist? Die Gegend zwischen Fulda und dem Main heisst das Grabfeld (a. 756 pagus Grapfeld u. s. w), dieselbe Gegend aber (genauer die westlicher liegende) wird vom 8. jh. an Boconia, Bochonia, Buconia u. s. w. genannt. Diese Buconia ging später ebenfalls in dem Namen Grabfeld unter, als nämlich (wie K. Roth, Beiträge I, 11 sagt) ihre Buchenwaldungen verschwanden und Fruchtfelder an deren Stelle traten. Sehr natürlich; denn das wussten die Leute dort nicht, dass Grabfeld auch nichts anderes hiess als Buchenfeld, Bukowina. Die slavischen Colonisten des Klosters Fuld waren es offenbar, von welchen der Name des Gaues stammt; grab ist das wendische Wort für die Rothbuche (böhmisch hrab, poln. grab, doch geben die Wörterbücher auch Weiss-, Hagebuche u. a.). So heisst eine preussische Stadt noch jetzt bei den Wenden Grabin (auch der Name Grabow, Grabowitz [Gräfenitz?] gehört hierher, poln. grabina heisst Weissbuchenhecke), die Deutschen aber übersetzen das mit Finsterwalde. Leicht möglich dass unsere obigen zwei Bockenfeld wendische grab-felder oder buk-felder sind.

Im Oberamt Gebrabronn liegt ein Ort Dörrmenz. Seine ältere Form Dörmitz, Dürrmitz (ob.) scheidet ihn vollkommen von Dürrmenz (Maulbr.) Stäke auch hier ein slavischer „Stumpen“, ähnlich den Namen Drewitz, Drewnitz u. s. w., die vom slavischen drewo, drowo, Holz, Gehölz (gothisch triu) stammen? oder von dem dazu gehörigen drewniza, Herdstätte, Holzherd?

Gegen die gruppenweise stehenden Windisch-Orte heben sich die verschiedenen Winnenden doppelt ab, durch ihre Vereinzlung und durch ihr weiteres Vordringen. Dass einzelne wendische Colonien gezwungen oder freiwillig sich über die allgemeine Linie hinaus verloren, wird an sich nichts unglaubwürdiges haben; Vorgänge dieser Art bieten alle Zeiten und alle Völker. So finden wir in der That ein Windenreuthe bei Emmendingen im Breisgau, ein Hachinga quae aliter Winidum nuncipatur a. 1010, im südöstlichen Baiern (F.), ein Winiden, Winden a. 1085, welches wahrscheinlich einem der beiden Winden im bairischen Amt Pfaffenhofen entspricht (F.) Endlich soll der Wirmsee im im 9. jh. auch Winidouwa heissen (windische Aue; F. 1544).

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 40. 3. October. 1868.

Die Landtage in Altrussland.

(Von Jos. Perwolf.)

(Časopis musea království českého 1867. Sv. IV.)

(Fortsetzung.)

Das Parlament (вече) von Novgorod und Pskov.

„Wer kann gegen Gott und Novgorod!" sprachen einst die Novgoroder im stolzen Bewusstsein ihres blühenden Wohlstandes und ihrer freisinnigen politischen Verfassung. In Novgorod concentrirte sich der Handel zwischen Russland mit Asien und Europa und es häuften sich daselbst grosse Reichthümer an. Novgorod jedoch erfreute sich nicht allein eines materiellen Wohlstandes: hier blühte die altslavische Freiheit in voller Kraft und das Parlament stand fortwährend sowohl über dem Fürsten, als auch über den gewählten Präsidenten und den andern Ortsbeamten. Novgorod war sein eigner Herr und es sah in dem Grossfürsten nur seinen Regenten, seinen Suzerain. Grossnovgorod und Pskov waren im 15. Jahrhundert die einzigen russischen Gebiete, ja — nach Unterdrückung der in Böhmen durch die husitische Bewegung hervorgerufenen Ideen — die einzigen slavischen Städte, wo die alten slavischen, demokratischen Einrichtungen noch Geltung hatten, wo noch der Wille des Volks entschied und wo die Obmacht des Volks über allen Standesinteressen anerkannt und auch öfters practisch durchgeführt wurde. Wie allerdings überall und in Republiken ganz besonders, so gab es auch in Novgorod und Pskov fortwährende Zwistigkeiten und Kämpfe zwischen den höhern und niedern Ständen.

Anderwärts in Russland herrschte damals schon der Wille des Fürsten. So war es auch im Moskauer Reiche — dem nordöstlichen vereinigten Russland — so zu Anfange im Grossfürstenthum Lithauen — dem zumeist das südwestliche Russland angehört, — wo später bei der Abnahme der Fürstenmacht in den Vordergrund des politischen Lebens einige erhabene Herren Räthe und endlich eine privilegirte Corporation, nämlich der Adel, tritt.

Die Grundsätze des Parlamentarismus, welche noch im 12. Jahrhundert in ganz Russland galten, dann aber verschwanden, erhielten und entwickelten sich bis zu einer gewissen Stufe nur in Novgorod allein. Novgorod, im äussersten nordöstlichen Winkel der russischen Welt in der Nähe schwacher čudischer Stämme gelegen und von der Mitte Russlands entfernt, blieb sowohl von den innern, hauptsächlich in Süden geführten Kämpfen, als auch von den Angriffen der Polovzer und Tataren verschont, so dass es seine Herrschaft gegen Norden bis zum Weissen Meere, gegen Westen bis nach Finnland und gegen Osten bis jenseits des Ural ausbreiten konnte; überdiess war der Verkehr mit Westeuropa in seinen Händen. Hierdurch gelangte es immer zu grösserem Reichthume und zu grösserer Macht. Und als die Grossfürsten aus dem Süden in den Nordosten, aus Kijov nach Vladimir übersiedelten und Nachbarn von Novgorod wurden, verstand es Novgorod, seine Freiheit, seine alten Gewohnheiten und Einrichtungen zu bewahren, obgleich es hierbei nicht geringe Beschwernisse von den Grossfürsten auszuhalten hatte, welche darnach strebten, das Princip der absoluten Monarchie zu verbreiten und zu befestigen — von Andreas Bogolubskij und Vsevolod III. angefangen bis zu Vasilij Vasilevič — und sie versuchten es mehr als einmal, die freisinnigen Einrichtungen Novgorods aufzuheben oder doch zu beschränken.

Die Macht des Fürsten erlangte in Novgorod nie eine solche Gewalt, wie in den andern russischen Ländern. Der Fürst stand hier unter dem Parlament, dessen Beschlüsse er ausführte, und neben den auf Zeit gewählten Gemeindebeamten, namentlich neben dem „Posadnik (Präsidenten)" und dem „Tysjackij (dem Commandanten der Miliz)". Die im Vereine mit dem Posadnik auszuübende Gerichtspflege und der militairische Schutz des Gebietes — das waren die hauptsächlichsten Obliegenheiten des Fürsten.

Der berufene Fürst leistete der Stadt Novgorod den Eid, und Novgorod wiederum ihm. Wenn es dem Fürsten in Novgorod nicht gefiel, so durfte er seines Weges ziehn, nachdem er im Parlament Urfehde geschworen hatte; gefiel aber der Fürst den Novgorodern nicht, so wurde er einfach vom Parlament zum Wegzuge verurtheilt und wenn er nicht im Guten gehen wollte, so wurde er mit Gewalt fortgejagt. Der Vertrag, welchen Novgorod mit dem Fürsten abschloss, pflegte ungefähr folgender Maassen zu lauten: „Hier, o Fürst, leiste allen Novgorodern den Schwur, wie ihn Jaroslav geleistet hat. 1) Du sollst Novgorod nach althergebrachter Weise regieren. 2) Die Staatsgüter von Novgorod sollst du, Fürst, nicht von deinen Leuten, sondern von Bürgern von Novgorod verwalten lassen; aber die Einnahmen von diesen Gütern sollen dir zufallen. 3) Und ohne den Präsidenten sollst du, Fürst, kein Urtheil fällen, keine Schrift

ausstellen und kein Staatsgut weggeben; und ohne erwiesene Schuld sollst du, Fürst, Niemanden das Eigenthum confisciren. 5) Und in Běžiči sollst du, Fürst, deinen Bojaren, deiner Fürstin und deinen Dienstleuten weder Dörfer besitzen lassen, noch kaufen oder als Geschenk annehmen, und ebenso darf das im ganzen Gebiet von Novgorod geschehen. 6) Und du sollst, o Fürst, in Novgorod, gegen den Präsidenten und den Commandanten der Miliz nicht Feindschaft hegen und du sollst nicht Rache üben. (Na sem, knjaže, cěluj krest k vsemu Novgorodu, na čěm cěłovał Jarosłav. 1) Novgorod deržati ti v staroj pošlině. 2) Čto vołosti Novgorodskich, těch ti vołostij, knjaže, tobě swojimi muži ne deržati, deržati muži Novgorodskimi, a dar tobě, knjaže, imati iz těch vołostij. 2) A bez posadnika ti, knjaže, suda ne suditi, ni gramot davati, ni vołostij rozdavati; a bez viny ti, knjaže, muža vołosti ni lišiti. 5) A v Běžicach tobě, knjaže, i twojim bojarom, i twojej knjagini i tvojim sługam seł ne deržati, ni kupiti, ni darom prijimati, i po vsej vołosti Novgorodskoj. 6) A nelubija ti, knjaže, ne deržati k Novugorodu do posadnika, i do tysjackogo, i do vsego Novagoroda ot mała i do velika, ne mščatisja ni sudom, ni čem že. 9) A iz Běžič ti ludij ne vyvoditi v svoju vołost, ni izy inoj vołosti Novgorodskoj, ni gramot davati, ni zakładnikov prijimati, ni tvojej knjagini, ni tvojim bojarom, ni tvojim sługam, ni smerda, ni kupčiny. 10) A bez viny ty muža vołosti ni lišiti; a gramot ti ne posužati. 14) A na Nizu, knjaže, Novgorodca ne suditi, ni danij rozdavati.)“

Und wenn der Fürst einen solchen Vertrag einging, so heisst es dann schliesslich: „Ueber dieses alles hat der Grossfürst der Stadt Novgorod den Schwur geleistet; ebenso leisteten ihn der Präsident, der Commandant der Miliz und ganz Novgorod dem Fürsten, in Liebe und Wahrheit und ohne jeden Hintergedanken. (Na sem na vsem knjaź velikij cěłovał krest vsemu Novugorodu; takože posadnik i tysackij i veś Novgorod cělovali k velikomu knjazju, po lubvi v pravdu, bez vsjakogo izvěta.)“

Im Jahre 970 verlangen die Novgoroder vom Fürsten Svjatosłav einen seiner Söhne zum Fürsten, unter der Drohung, dass sie, wenn keiner von ihnen nach Novgorod kommen wolle, sie schon anderwärts einen Fürsten finden würden. In der Theilfürstenzeit gehört Novgorod direct dem Fürsten von Kijov, und bei den beständigen Aenderungen in der Person des Grossfürsten konnte sich in Novgorod keine Dynastie recht festsetzen. Endlich erlangten auch die Novgoroder während der Streitigkeiten und Fehden, welche die russischen Fürsten unter einander hatten das volle Recht der Fürstenwahl, und vom Ende des 11. Jahrhunderts wurden die dasigen Fürsten gewählt oder entlassen und verjagt, wie es den Novgorodern gefiel. Es heisst darüber: „Sie nehmen ihren Fürsten, von wannen es ihnen beliebt; (kdě jim lubo, tuže sobě knjazja pojmajut.)“ — „Ihr habt, Brüder, in Bezug der Wahl des Präsidenten und des Fürsten euern freien Willen,“ sprach im Jahr 1218 der Präsident Tverdisłav zum Volke; und die Novgoroder sprachen im Jahre 1228 zu ihrem erwählten Fürsten Jarosłav: „Du sollst nach unserem Willen regieren, sonst sind wir geschiedene Leute, (Na vsej voli našej ty naš knjaź, ili ty sobě, a my sobě.)“ Von der Mitte des 13. Jahrhunderts, wo die Grossfürsten bereits im Norden residirten, hatte sich jedoch in Novgorod die Gewohnheit fest eingebürgert, dass der Grossfürst eo ipso als Fürst von Novgorod angesehen würde und dass von da an nur grossfürstliche Statthalter dahin geschickt wurden. Diese Gewohnheit erhielt sich bis zum Falle Novgorods, obgleich sich die Novgoroder mehr als einmal anstrengten, ihrer los zu werden, um wieder Fürsten nach eigenem Willen zu wählen. An Streitigkeiten mit dem Grossfürsten fehlte es niemals, denn die Novgoroder sprachen z. B. im Jahre 1270 zum Grossfürsten Jarosłav (von Tveŕ): „Bei uns herrscht nicht der Fürst, sondern Gott und die Gerechtigkeit, und die heilige Sophie, aber dich mögen wir nicht.“ Durch die Befestigung der Grossfürstenwürde in der Hand der mächtigen und klugen Fürsten von Moskau wurde auch Novgorod enger an Moskau gebunden. Die Fürsten von Moskau liessen zwar den Novgorodern ihre Freiheiten und Einrichtungen, indem sie nur ihre weitere Verbreitung hinderten, allein sie wussten es sich so einzurichten, dass sie von den Novgorodern möglichst viel Geld ziehen konnten und Novgorod musste sich seine Freiheiten und Einrichtungen öfters sehr theuer auslösen.

Pskov war ursprünglich eine Nebenstadt von Novgorod, erlangte aber vom 12. Jahrhundert an immer mehr Selbstständigkeit, wo es schon seine gewählten Fürsten hatte, und endlich von der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts an tritt es als eine vollständig freie Gemeinde neben Novgorod auf und wählt Fürsten (öfters auch aus Litthauen). Pskov mit seinem kleinen Gebiet hatte einen schweren Stand; indem es im 14. Jahrhunderte fortwährend zwischen Litthauen und Moskau, dem Suzerain von Novgorod, schwankte, musste es endlich auch einen Fürsten-Statthalter vom Grossfürsten von Moskau annehmen. Die Grossfürsten waren übrigens dem schwachen Pskov günstiger gesinnt, als dem mächtigen Novgorod, indem sie gegen dieses an Pskov einen Bundesgenossen haben wollten; sie liessen daher die dasigen Einrichtungen, welche denen von Novgorod fast ganz ähnlich waren, ganz unberührt.

Von Novgorod rührte auch die freie Gemeinde Chlyn oder Vjatka (in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts) her. Die Einrichtungen waren dieselben, wie in Novgorod und Pskov. Die Bewohner von Vjatka regierten sich durch ihr Parlament ohne einen Fürsten und wussten sich ihre Selbstständigkeit vor Novgorod und dem Moskauer Grossfürsten zu wahren, dessen Suzerainität sie thatsächlich erst im Jahre 1457 anzunehmen genöthigt waren. Die nach Vjatka gesandten Urkunden sind gewöhnlich adressirt: „an die Vojevoden und Vatamane und alles Volk von Vjatka.“

Die gesammte Autonomie von Novgorod und Pskov beruhte auf dem Parlament — der Nationalversammlung. Wie überhaupt in Russland, so verstand man auch in Novgorod unter der Benennung „veče“ die Volksversammlung, und zwar eine solche Volksversammlung, welche von unserem Standpunkte aus eine gesetzmässige genannt werden kann, d. h. eine Zusammenkunft des Volks, welches dieses seines Rechtes bewusst über seine Angelegenheiten verhandelt; denn eine solche Zusammenkunft, welche sich von der übrigen Masse des Volks abscheidet, strebt bisweilen dem allgemeinen

Willen des Volks entgegen — und sie ist weiter nichts als eine Vereinbarung von unzufriedenen Aufrührern. So heisst es in den Annalen von Ipatijev unter dem Jahre 1169, es hätten die Novgoroder „eine geheime Volksversammlung veranstaltet gegen ihren Fürsten Svjatoslav (načaša veče dějati v tajně, po dvorom, na knjazja svojego na Svjataslava.)"

In der Chronik von Novgorod wird eine solche Versammlung eines Theiles Volkes, welches mit dem Archimandriten Jesipov unzufrieden war, eine Verschwörung genannt, weil sich eben nur ein Theil der Bewohnerschaft und zwar nur das gemeine Volk daran betheiligte. Wenn in Novgorod Uneinigkeit ausbrach — und das geschah sehr oft — und sich zwei Parteien gegeneinander bildeten, so nannte jede ihre Versammlung „Parlament (veče)". Solcher Vorfälle kann man in den Annalen Novgorods viele finden. So wurden im Jahre 1342 Versammlungen von zwei einander entgegenstehenden Parteien abgehalten und es heisst in dieser Beziehung: „Oncifor und Matfej läuteten das Parlament auf dem Sophienplatze ein und Fedor und Ondrjuško auf dem Hofe Jaroslav's." Dasselbe geschah im Jahre 1384, als die Abgesandten von Orěchov und Korel mit einer Klage nach Novgorod kamen, denn es heisst: „es hielten die Slavljanen zum Fürsten und es wurde von ihnen ein Parlament auf dem Hofe Jaroslav's abgehalten, die andere Partei hielt aber ihr Parlament auf dem Sophienplatze ab, beide in Waffen als wie zum Kampfe." Desgleichen „erhoben sich" — im Jahre 1388 — „drei Stadttheile von Novgorod gegen den Präsidenten Jesip Zacharijinič und läuteten das Parlament auf dem Sophienplatze ein, und Jesip flüchtete über den Fluss, und für ihn erhob sich der ganze Torgov'sche Stadttheil." Oefters geschah es, dass unternehmende Männer, die sich bereits eine Partei gebildet hatten, das Parlament zusammen beriefen und, von ihren Anhängern unterstützt, ihre Pläne durchführten, Beamte absetzten, andere einsetzten und die Anhänger der Gegenpartei verfolgten. Solche werden „Aufrührer — koroomolniki" — genannt. Fälle solcher Parlamente kommen in Menge vor, das gemeine Volk versammelte sich öfters im Parlamente gegen die Reichen, gegen die Bojaren und unbeliebte Beamte. Mehr als einmal wird das Parlament vom gemeinen Volk einberufen und zieht dann gegen die Reichen der Stadt, um sie zu schädigen und auszuplündern; mehr als einmal entstehen Uneinigkeiten und es wird zwischen der Sophien- und Terhov-Partei blutig gekämpft, gleicher Maassen zwischen den Bojaren und dem gemeinen Volk, sowie zwischen verschiedenen Bojaren und ihren Anhängern. Dasselbe kam auch in Pskov vor.

Aber bei aller Unbestimmtheit der Bedeutung des Wortes „veče" gab es in Novgorod ein von allen andern berathenden und beschliessenden Volksversammlungen verschiedenes Parlament, nämlich das „grosse Parlament — velikoje veče", — das ist die allgemeine gesetzliche Nationalversammlung von Novgorod, der gesetzliche Ausdruck ihrer Oberherrlichkeit. Das Recht der Einberufung des Parlaments gehörte nicht blos den Würdenträgern (dem Fürsten und dem Präsidenten); das Parlament einberufen — bedeutete, eine Angelegenheit der Beurtheilung des Volks unterbreiten, und deswegen konnte ein Jeder, der berechtigt zu sein glaubte vor dem Parlamente zu sprechen, auch das Parlament einberufen. Das grosse Parlament wurde gewöhnlich in dem Stadttheil „Terhovaja storona" (d. h. auf dem östlichen Ufer des Volchov) abgehalten und zwar in dem Quartal Jaroslav auf dem Hofe Jaroslav's (d. i. auf dem Platze, wo sich ehedem die Hofburg Jaroslav's befand); hier befand sich zwischen zahlreichen Kirchen ein Thurm, in welchem die Parlamentsglocke hing. Andrerseits wurde das Parlament auf der Westseite an der Sophienkirche abgehalten, und zwar im Besondern dann, wenn über die Wahl des Vladika, d. i. des Erzbischofs oder überhaupt über kirchliche Angelegenheiten verhandelt wurde; öfters wurde vor einem solchen Parlament ein Vorparlament auf dem Hofe Jaroslavs abgehalten. Das auf dem Sophienplatze abzuhaltende Parlament wurde durch die grosse Glocke der Sophienkirche einberufen. Das Anschlagen an die Parlamentsglocke war das Zeichen, dass es nothwendig sei, den Willen des Volks kennen zu lernen.

Das Parlament stellt den Verwaltungsetat auf, schloss Verträge mit den Fürsten und fremden Ländern, erklärte Krieg und schloss Frieden, wählte den Fürsten, Erzbischof, Präsident, Milizcommandanten u. s. w. und setzte sie ab; es traf Vorkehrungen zur Anwerbung von Truppen und zur Vertheidigung des Gebiets, beaufsichtigte das Münzwesen, gab Gesetze und Verordnungen; es war die höchste Instanz in Rechtssachen und überhaupt die höchste gesetzgebende und zugleich gerichtliche Gewalt, besonders in Angelegenheiten, welche die Gemeinderechte betrafen.

Was die Berechtigung zur Theilnahme am Parlament und die Geschäftsordnung während desselben betrifft, so fehlen hierüber so genaue Nachrichten, dass man sich einen ganz klaren Begriff davon machen könnte. Wir wissen, dass alle Bürger, Arme und Reiche, Bojaren und gemeine Leute, das Recht hatten auf dem Parlament aufzutreten. Einen Census gab es nicht. Allein ob sich an dem Parlament blos die Bewohner der Stadt Novgorod oder auch die Einwohner des ganzen Novgoroder Gebietes betheiligen konnten, ist nicht bekannt genug. In den Urkunden werden die Präsidenten, Bojaren, Kaufleute, Reichen und Leute aus dem gemeinen Volke als Theilnehmer am Parlament genannt. Die Präsidenten der Stadt betheiligten sich als Beamten an dem Parlament; die Bojaren — d. i. die Gutsbesitzer waren an und für sich selbst nicht Vertreter der Stadt, sondern des ganzen Gebiets: der Bojar mochte auf seinem Gute wohnen, wo sich dies auch in den weiten Landschaften Novgorod's befand, und von da zum Parlament kommen und seine Stimme abgeben.

(Fortsetzung folgt.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

• In St. Petersburg erschien: „Неотъемлемое право женщинъ. (Das unveräusserliche Recht der Frauen. Ein Blick auf die gegenwärtige Lage der Frauen. Aus dem Deutschen übersetzt.)" Von Louise Otto. — Ferner: „Руководство къ изученію русской грамоты и счисленія. (Anleitung zur Erlernung des russischen Schreibens und Rechnens. In vier Abtheilungen. Dritter Theil. Zehnte Ausgabe.)" Von J. Głavinskij. — Desgleichen: „Краткая наука о землѣ и свѣтѣ.

(Kurze Unterweisung von der Erde und der Welt.)" Dritte Auflage. Von K. Ilinskij. — Weiter: **Исторія царствованія Императора Александра I и Россія въ его время.** (Geschichte der Regierung des Kaisers Alexander I. und Russlands während seiner Zeit.)" Erster Theil. Von Bogdanovič. — Ebenso: **„Карта Азіатской Россіи.** (Karte des asiatischen Russlands nach den neuesten Quellen.)" Sechste Auflage. Von Iljin. — Von demselben erschien auch die Karte des Grossfürstenthums Finnland. — Endlich: **„Исторія Чешскаго Королевства.** (Geschichte des Königreichs Böhmen.)" Uebersetzt aus dem Böhmischen unter Redaction von V. Jakovlev.

Böhmisches.

* In Prag erschien: **„Nevěsta husitská.** (Die Husitenbraut. Grosse romantische Oper mit Ballet in 5 Acten.)" Von Ed. Rüffer.

Südslavisches.

* In Belgrad erschien: **„Њемачка граматика.** (Deutsche Grammatik für Schüler an den Gymnasien des Fürstenthums Serbien.)" Zweite Auflage. Vom Prof. A. Čvarković.

* Im Verlage der Matica Dalmatinska in Zara erschien: **„Ručna knjiga za obćinare, za obćinske upravitelje i perovodje.** (Handbuch für Gemeindebeamte und Gemeindeschreiber.)" Von S. J. und K. Lj.

Vermischtes.

* In Eger (in Böhmen) erschien: **„Der Banus Graf und Despot der Serben und Raitzen Georg Branković als Bewohner von Eger."**

* In Berlin erschien: **„Голосъ изъ русской арміи.** (Eine Stimme aus der russischen Armee. Ein Blick auf die Lage Russlands in militairischer, politischer und ökonomischer Beziehung.)"

* In Dorpat erschien: **„Die Literärischen Gäste in Russland."** Von D. W. v. Meves. — Unter den „Litterärischen Gästen in Russland" versteht der Verfasser des ebengenannten Buches diejenigen Wörter, welche sich aus fremden Sprachen — sowohl alten als neuen — in der russischen Sprache eingebürgert haben, und er zeigt, wie sich der Russe dieselben mundgerecht gemacht hat, wie sie dem Genus nach zu classificiren sind u. s. w.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 41. 10. October. **1868.**

Die Landtage in Altrussland.

(Von Jos. Perwolf.)

(Časopis musea království českého 1867. Sv. IV.)

(Fortsetzung.)

Durch Wegzug von Novgorod ging das dasige Bürgerrecht nicht verloren. Die in entferntern Gegenden, etwa an der Dvina sich aufhaltenden Bojaren nennen sich fortwährend Novgoroder. So bildeten auch die Kaufleute eine Klasse und zwar vermöge ihres Standes und nicht in Folge ihres Wohnplatzes, und mochten sie auch ausserhalb Novgorod in einer Nebenstadt wohnen, so blieb ihnen doch ihr Stimmrecht unverkümmert; so gab es z. B. Kaufleute, welche sich Novgoroder nannten, obgleich sie in Toržok und Rus wohnten. Die Reichen der Stadt betheiligten sich vermöge dessen an dem Parlament, weil sie eben in der Stadt wohnten. Dass auch das gemeine Volk am Parlamente Theil nahm, ist unzweifelhaft, aber in welcher Weise das geschah, ist unbekannt. Auch wissen wir nicht, in wie weit sich die Nebenstädte und die Bewohner des Gebiets von Novgorod am Parlament betheiligten. Es finden sich übrigens Spuren, dass sich mit den Einwohnern von Novgorod auch die Bürger der Nebenstädte am Parlament betheiligten; als man nämlich den Fürsten Vsevolod vertreiben wollte, wurden auch die Bewohner von Pskov und Ladoga zum Parlament eingeladen. Im Jahre 1270 versammelte sich in Novgorod das ganze Novgorodsche Gebiet. Als die Nebenstädte mit dem Fürsten Patrikij unzufrieden waren, versammelten sie sich in Novgorod (1384).

Aus diesen unklaren Andeutungen kann man nicht entnehmen, ob sich die Nebenstädte beständig corporativ am Parlamente betheiligten; es ist jedoch unzweifelhaft, dass sie an demselben Theil nehmen durften. Es ist auch unbekannt, ob eine Controlle über die Theilnehmer am Parlament geführt wurde und zwar insofern, um zu constatiren, wer zur Theilnahme befugt sei oder nicht. Man weiss auch nicht, ob für die Stimmabgabe eine gewisse Ordnung eingeführt war oder ob man per acclamationem eine Entscheidung traf. Die auf den Thurm, wo die Parlamentsglocke hing, führenden Stufen dienten als Tribune, von wo aus zur Versammlung gesprochen wurde. Die Parlamentsbeschlüsse nannte man „prigovory" und sie wurden zu Urkund aufgezeichnet. Dies besorgte der Parlamentssecretair. An die Urkunden wurde das Siegel von Novgorod gehangen und daneben bisweilen auch das Siegel des Erzbischofs, des Präsidenten und des Vojevoden (Milizcommandanten). Anfangs wurden die Urkunden im Namen des Fürsten ausgefertigt, welcher gerade in Novgorod regierte. Später, als Novgorod die Oberherrschaft des Grossfürsten anerkannt hatte, wurden die Parlamentsurkunden öfters ohne Namensnennung des Grossfürsten ausgefertigt, aber im Namen des Präsidenten, des Vojevoden, der Begüterten und des gemeinen Volkes von ganz Novgorod und sind bisweilen am Anfange mit dem Segenswunsche des Erzbischofs versehen.*)

Ausser dem grossen Parlament von Novgorod hielt auch jeder Stadttheil seine besonderen Versammlungen ab. Diese fertigten ihre eignen Urkunden aus und hatten ihr eignes Petschaft und in Fällen der Nichtübereinstimmung wurde das Vereinigungsverfahren angewendet. Auch die Nebenstädte hielten ihre dergleichen Versammlungen.

Das grosse Parlament von Pskov beruht auf denselben Grundsätzen, wie das von Novgorod; man versammelte sich in dem, Krom genannten Stadttheile ohnweit der Burg auf dem Marktplatze am Parterre der Thurmes der Dreifaltigkeitskirche, wo die Parlamentsglocke hing. Die Urkunden wurden im Namen des Fürsten, des Präsidenten und der ganzen Stadt Pskov ausgefertigt.**)

*) Der Handelsvertrag von Novgorod mit Lübek um das Jahr 1268 beginnt z. B. mit folgenden Worten: „Ic coning (rex) Jeretslawe, coning Jeretslawe sone, hebbe geprovet mit dheme borchgreuen (posadnik = Präsidenten) Pancen (Pavša d. i. Paul), mit dheme hertogen (dux, tysjackij), heren Ratibore, vn mit dhen Oldermannen (Nogardienses discreciores) vn mit al dhen Nogarderen." (Vgl. Tobien: Die Handelsverträge Nowgorod's mit Lübeck und Gothland, p. 85.) — In einer Urkunde an die Bürger von Riga heisst es unterm Jahre 1416: „Von dem Präsidenten, von dem Vojevoden und von ganz Gross-Novgorod," u. s. w.

**) Im Vorbeigehen bemerken wir hier, dass es auch in den Stadtgemeinden Dalmatiens ein grosses Parlament „velke věće" gab; ursprünglich war es die Versammlung des ganzen Volks, später jedoch nur die des volljährigen Adels. Diese Versammlung wurde auch durch Glockenschall einberufen. (Vergl. Reutz: Verfassung und Rechtszustand der Dalmatinischen Küstenstädte und Inseln, p. 20 ff.; Majkov: Istorija serbskago jazyka p. 162 u. f. in Bezug auf Ragusa.) Ein solches Parlament gab es auch in der Freigemeinde von Poljica. Wir verweisen hierbei auch auf die Organisation der altslavischen Städte in Pommern, wo ebenfalls das Parlament entschied. (Vergl. Hilferding: „Istorija Baltijskich Slavjan, p. 117.)

Die Politik der Grossfürsten von Moskau bestrebte sich schon von jeher, die Selbstständigkeit von Novgorod zu untergraben. Länger als anderthalb Hundert Jahre suchten die Grossfürsten unter den verschiedensten Vorwänden Geld von Novgorod zu erpressen und verwüsteten das Gebiet dieser Stadt, wenn sie nicht zahlen wollte. Die höchste Erbitterung bemächtigte sich aber der Novgoroder, als der Grossfürst Vasilij Vasiljevič von Novgorod verlangte, es solle nicht mehr Urkunden aus dem Parlament ergehen lassen und sich des grossfürstlichen Siegels bedienen. Diese Erbitterung verwandelte sich endlich unter Ivan III., dem Nachfolger Vasilij's in offene Feindschaft. Novgorod unterwarf sich Lithauen, wurde aber — von Lithauen verlassen — von Ivan III. (1471) wiederum unterworfen. Ivan bediente sich seines Sieges in kluger Weise: er begnügte sich für dies Mal mit der Anerkennung seiner Oberherrschaft und liess noch Novgorod bei seinen Einrichtungen. Allein im Kurzen begannen die Streitigkeiten der Moskauer und Lithauer Partei in Novgorod von Neuem; die bedrängten Anhänger Moskau's wandten sich an Ivan und gewährten ihm hierdurch die willkommene Gelegenheit, sich in die innern Angelegenheiten, besonders in das dasige Gerichtswesen zu mischen; viele Novgoroder gingen selbst nach Moskau vor Gericht, was bisher unerhört war und allem bisherigen Gebrauche widersprach. Als aber einige Anhänger von Moskau, welche Ivan III. mit dem Titel „Gosudaŕ" statt „Gospodin" — denn der erstere wurde als ein höherer erachtet — genannt hatten, deswegen in Novgorod erschlagen worden waren, so zog Ivan gegen Novgorod wiederum ins Feld und die Novgoroder mussten, da es ihnen an Kraft zum Widerstande mangelte, sein Ultimatum annehmen, nämlich: kein Parlament mehr zu halten, keinen Präsidenten mehr zu haben, sondern ihm das Regiment zu übergeben. Die Novgoroder mussten ihm Treue schwören. Die Parlamentsglocke wurde abgenommen und aus Novgorod nach Moskau geschafft (1478).

Novgorod sank zu einer gewöhnlichen Stadt des Moskauer Reichs herab und wurde von Statthaltern des Grossfürsten verwaltet. Die Bewohner von Novgorod wurden schaarenweise in das Innere von Moskovien versetzt und ihre Stelle nahmen Moskauer Russen ein.

Im Jahre 1489 fiel auch Vjatka, welches dem Grossfürsten gegen Novgorod geholfen hatte, und die dasigen Einwohner wurden nach Moskau versetzt.

Es blieb noch das schwache Pskov übrig, welches übrigens auch mit zum Falle Novgorod's beigetragen hatte. Ivan schonte es noch. Allein die Selbstverwaltung von Pskov wurde von den grossfürstlichen Statthalter beständig gestört, die Beschwerden der Bewohner von Pskov fanden keine Beachtung, und Grossfürst Vasilij, der Sohn Ivan's, hob endlich auch in Pskov die letzten Ueberbleibsel von Selbstständigkeit auf, indem er befahl, die Parlamentsglocke abzunehmen und kein Parlament mehr abzuhalten. Am 13. Januar 1510 wurde zum letzten Mal das Parlament eingelauten und unter Weinen und Klagen des versammelten Volks die Parlamentsglocke abgenommen und fortgebracht. Eine Menge Einwohner von Pskov wurden in das Innere des Moskauer Reichs versetzt und an ihre Stelle kamen Moskauer nach Pskov, welches von nun an eine Provinzialstadt blieb.

Die Monarchie von Moskau hatte einen glänzenden Sieg errungen. Anstatt des Volkswillens entschied bereits in dem vereinigten nordöstlichen Russland, von Pskov bis zum Ural der unbeschränkte Wille des Gosudaŕ, des Grossfürsten (später Caren) aller Reussen. Nur zuweilen berief der Car noch Abgeordnete des Volks auf Landtage, allein diese hatten nur eine berathende Stimme.

Vgl. ferner, was in Palacký's: Dejiny národu českého III., I. S. 380 über die „obec veliká" (Grossgemeinde) der Stadt unterm Jahre 1420 gesagt wird.

Die Landtage von Moskau.

Das nordöstliche Russland war endlich zu einem Ganzen, zu dem Moskauer Reiche — gosudarstvo moskovskoje — vereinigt worden. An der Spitze des Reichs stand der Car aller Reussen, der unbeschränkte Herr seiner Unterthanen; aus den ehemaligen Theilfürsten, aus der ehemaligen freien Heeresfolge, aus den Bojaren und ihren Nachkommen waren angesessene Dienstleute des Caren geworden, welche ihm während ihrer ganzen Lebenszeit zum Dienst verbunden waren. Zuletzt wurden auch die Bewohner der Städte und Dörfer genöthigt, sich einen festen Wohnsitz zu wählen. Alle Classen der Bevölkerung wurden unfrei, alle waren zum Dienst verbunden und mussten ihre eignen Interessen unbedingt den Interessen des Staates unterordnen.

Allein auch die unbeschränkte Regierung des Caren konnte sich schliesslich irgendwelcher Betheiligung des Volkes an dem Staatswesen nicht entschlagen. Auf die Bojaren allein, auf diesen ersten Stand im politischen Leben des Moskauer Reichs, konnte man sich nicht vollständig verlassen. Die Bojaren ertrugen sicherlich den Mangel aller politischen Rechte höchst ungern und bemühten sich auf mancherlei Weise in Staatssachen Ansehn zu erlangen, wie dies z. B. zur Zeit der Minorennität des Ivan Groznyj geschah. Die Caren suchten sich daher auf die andern Stände zu stützen, um bei ihnen Unterstützung gegen die Pläne der Bojaren zu finden, und beriefen daher seit den Zeiten Ivan des Schrecklichen auch die übrigen Stände zur Berathung, zur Landesversammlung (sobor oder duma), welche neben dem Rathe der Bojaren ihre Berathungen abhielt.

Diese Sobory oder Dumy sind nur berathende Versammlungen und werden von der Regierung berufen, wenn diese in irgend einer Sache des Rathes bedarf, besonders behufs Entscheidung der Frage, ob man einen Krieg beginnen solle, in welchem Falle dann die Bojaren und Dienstleute des Caren in den Krieg ziehen, die Steuerzahler (lud tjaglyj) aber das nöthige Geld aufbringen mussten. Die zur Berathung berufenen Abgeordneten haben von ihren Wählern keine Instruction, ihnen steht keine gesetzgeberische Wirksamkeit zu, sie verhandeln auch nicht, ja bisweilen fassen sie nicht einmal einen Beschluss, sondern sprechen nur im Namen der verschiedenen Stände auf die von der Regierung gestellten Fragen einfach ihre Meinung aus. Diese Versammlungen (sobory) sind in keiner Weise mit dem Parlamente (veče) zu vergleichen.

Die erste solche Versammlung wurde von Ivan dem

Schrecklichen (1547) zusammenberufen, welcher, um die Wirksamkeit der von ihm gehassten Bojaren in der Regierung zu schwächen, sich auch an das übrige Volk wandte und deswegen Abgeordnete „seines Reiches aus den Städten jeden Ranges (svojego gusadarstva iz gorodov vsjakago činu)" nach Moskau berief. Allein diese erste Versammlung war nicht einmal eine berathende; denn die Abgeordneten waren nur deswegen berufen worden, um die Reden des Caŕ anzuhören.

Einen andern Character hatte bereits die Versammlung im J. 1566. Sie wurde wegen des Krieges mit Polen berufen, welches einen Frieden unter günstigen Umständen anbot. Caŕ Ivan, welcher den Rathschlägen der Bojaren nicht traute, welche er für seine schlimmsten Feinde hielt, berief eine Versammlung aus allen Ständen. Sie bestand aus der höhern Geistlichkeit, aus dem Rathe der Bojaren, den Adeligen erster Classe, dann aus den Adeligen überhaupt und aus dem niederen Adel, aus den Moskauer Beamten, den Kaufleute höherer Classe, ausserdem aus 40 Kaufleuten von Moskau und 21 Kaufleuten aus Smolensk.

Alle diese Stände geben ihre Meinung abgesondert ab, nachdem sie sich unter einander besprochen haben; gemeinsame Berathungen und Festsetzungen giebt es nicht. In den Antworten auf die betreffenden Fragen weht ein Geist von fast sclavischer Unterwürfigkeit, wie dies wohl unter Ivan dem Schrecklichen nicht anders sein konnte. Die Geistlichkeit antwortete, es sei ihr Rath, die liefländischen Städte festzuhalten, allein wie dies geschehen solle „das überlasse sie dem Willen des Caren, wie dieser seine Einsicht von Gott erhalten habe, denn ihre Pflicht sei es, für den Car zu beten, nicht aber, ihm Rathschläge zu ertheilen." Die Bojaren und die Würdenträger sprachen: „Gott weiss es und der Caŕ, welchem es Gott offenbaren wird," was zu thun sei, und fügen hinzu, es sei ihrer Ansicht nach nothwendig, mit dem König von Polen weiter Krieg zu führen. Die andern Stände sprachen in demselben Sinne. Die Adeligen ersten Ranges sagten: „Wie es dem Caŕ gefällt, so wird es auch uns gefallen; und uns scheint es, als wenn der Caŕ nicht Frieden schliessen möchte, und es sei unsere Pflicht, für den Car und sein Recht bis in den Tod zu dienen." Die Gutsbesitzer aus Toropek und Luk (an der Gränze von Lithauen) sprachen, es könne Polock ohne das Gebiet, welches die Polen haben wollten, nicht bestehen. Die übrigen Stände sprachen sich im gleichen Sinne aus und überliessen alles dem Willen des Caren, mit dem Bemerken, dass sie auf seinen Befehl dem Tode gern entgegen gehen würden. Der Caŕ beschloss daher, den Krieg fortzusetzen.

Ein weites Feld der öffentlichen politischen Thätigkeit eröffnete sich dem russischen Volke des Moskauer Reichs nach dem Aussterben der Dynastie Rurik. Einen gesetzlichen Erben gab es nicht und es war daher nothwendig das Land zur Wahl eines Herrschers einzuberufen. Hier hatte nun das Volk eine grosse Macht, allein es kam ihm nicht einmal in den Sinn, sich als die oberste Gewalt anzusehen und daraus Nutzen zu ziehen. Die gewählten Abgeordneten liessen sich nur dazu einberufen, um auf irgend eine Weise den von Gott bezeichneten Caŕ anzuerkennen. Das damalige Volk suchte weder die Macht des Caŕ zu beschränken noch den Unterthanen wenigstens einige Rechte sicher zu stellen. Solche Versuche gingen nur von einigen wenigen Bojaren aus, welche eingedenk ihrer ehemaligen Freiheit und der darauf folgenden Schreckensherrschaft Caŕ Ivan IV., mehr als ein Mal sich durch Beschränkung der Macht des neuen Caŕ gegen seine Willkür einen Schutz zu verschaffen versuchten. Allein diese Bestrebungen fanden keinen Wiederhall im Lande: das Volk zog die Monarchie — und das mit vollem Rechte — der Oligarchie vor, und die Caren fanden in den übrigen Ständen stets Unterstützung gegen die aristokratischen Prätensionen der Bojaren.

So geschah es gleich bei der Wahl von Boris Godunov (1598) zu Caŕ. Boris ging auf den Wunsch des Patriarchen und der Geistlichkeit, der Bojaren und Einwohner von Moskau nicht ein, welche ihn baten, den Thron einzunehmen. Man musste es sich daher gefallen lassen, auf die Abgeordneten des Landes zu warten. Boris wollte den Thron auf einem festern Grunde, auf dem Willen des gesammten Volks errichten, und er fühlte sich hierzu um so mehr veranlasst, weil die Bojaren von ihm eine schriftliche Erklärung haben wollten, welche seine Macht beschränken sollte, Boris aber war der Meinung, dass ihn die Abgeordneten des Landes wohl auch ohne eine solche Erklärung wählen würden. Um dies zu erzielen, wandte er verschiedene Intriguen und Agitationen an und liess es sich viel Geld kosten. Er erlangte auch seinen Zweck.

Zu dem angesagten Landtage erschienen 99 Mitglieder der Geistlichkeit, 272 Adelige und die Städter waren von 33 Abgeordneten repräsentirt; ausserdem betheiligten sich noch einige Oberofficiere der Strelitzen und mehrere Kaufleute; Bauern durften nicht kommen, da sie damals schon Hörige waren. Der Patriarch, welcher schon von allem Anfange für Boris gewesen war, stellte die Frage, wer Caŕ sein solle, und fügte sogleich bei, dass er und die ganze Geistlichkeit, sowie die Bojaren und Leute verschiedener Stände und alle rechtgläubigen Christen von Moskau alle der Meinung wären, es solle kein anderer zum Caŕ gewählt werden, als Boris Godunov. Die Abgeordneten des Landes sprachen sich nun auch in diesem Sinne aus. Man beschloss daher, sich vom Neuen an Boris zu wenden, welcher auch, nachdem er noch ein Mal widersprochen hatte, schliesslich die Krone annahm. (Fortsetzung folgt.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Vermischtes.

* Ueber die heillosen Zustände in Dalmatien giebt eine Interpellation, welche die nationalen Deputirten am 24. September an den Regierungscommisär richteten, folgende Schilderung: „Die socialen Verhältnisse in Dalmatien sind tief erschüttert (sagen die Abgeordneten) und jeder Vernünftige muss schaudern bei den Gedanken, wo diese Frechheit enden soll. Die Liederlichkeit, die Blutrache, die Mordbrennerei, der Raub, die bürgerlichen Zerwürfnisse und öffentlichen Gemeinheiten, jede Art von Insolenz, jede Art von Frechheit und Zudringlichkeit stehen auf der Tagesordnung. Die öffentliche Ruhe und Sicherheit ist gestört, alte und neue Ungerechtigkeiten dienen nur als Reizmittel der zügellosen, bewaffneten und an jede Schlechtigkeit gewöhnten Bevölkerung."

„Zwei Parteien bekämpfen einander nicht bloss im Landtag und bei den Municipalräthen, sondern auch schon in den Wirths- und Kaffeehäusern; die Zwietracht ist bis in das Innere der Familien gedrungen. Das Uebel ist soweit vorgeschritten, dass wenn nicht schnell eine wirksame Abhilfe getroffen wird, es geradezu in einen Bürgerkrieg umschlagen dürfte."

„In einzelnen Gegenden des Landes haben die Gesetze bereits ihre präventive Gewalt verloren, die öffentlichen Organe bald aus Schwäche oder aus Bosheit vermögen nicht mehr ihren Einfluss geltend zu machen, die Freiheit des Individuums, die Existenz, die Ehre und der Anstand der Person ist schutzlos den Angriffen und Gewaltthätigkeiten ausgesetzt; mit einem Worte unter dem Schatten der Freihheit hat die Frechheit und Zügellosigkeit die Oberhand gewonnen."

„Die erste und letzte Ursache dieser vielen Uebelstände ist die Sprachfrage. Fünfzig Jahre sind verflossen, seit Dalmatien an Oesterreich gelangte, mit der Hoffnung, es werde nun aufblühen und fortschreiten können; allein unglückseligerweise verblieb die grosse Masse der Bevölkerung nach wie vor und bis auf den heutigen Tag in ihrer ursprünglichen Rohheit, den Irrwegen natürlicher Triebe überlassen, vernachlässigt, erniedrigt, wie die Rajah der Türkei der Gnade und Ungnade derjenigen überlassen. welche nur italienisch sprechen, italienisch erziehen, italienisch richten und administriren."

„Ein unglückliches Volk, das mit dem Schweisse seiner Arbeit die Aemter, die Gerichte und Schulen erhält, vermochte von diesen Institutionen nicht jene hohen Güter zu ernten, welche andere Völker beglücken: die Civilisation und die Moral. Es musste vielmehr für sein eigenes Geld sich die eigenen Ketten schmieden lassen. Wie leicht hätte in diesem halben Jahrhundert Oesterreich seine Mission erfüllen, jenes Land, sein Verbindungsglied mit dem Orient, zu kultiviren und zu civilisiren, durch die That und mit seinem Beispiel den benachbarten Völkerschaften die Gerechtigkeit und die Wohlthaten seiner Regierung zu beweisen. Damit hätte es sich die wärmsten Sympathien unter unseren Nachbarvölkern erworben und wäre nothwendigerweise der natürliche Erbe des grossen „kranken Mannes" geworden. Statt dessen bereitete die Regierung, indem sie die kroatisch-serbische Sprache aus dem Leben verbannte und an ihrer Stelle die italienische beförderte und ausbreitete, unwillkürlich nicht bloss auf dieser Seitenwand des adriatischen Meeres dem aufstrebenden Italien ein sicheres Ruhelager, sondern erbaute zugleich auch eine chinesische Mauer gegen Dalmatien und die Nachbarländer. Der Bewohner von Bosnien und der Herzegovina hatte in seinem Jammer wenigstens den Trost, dass der Kadi und der Mufti in seiner eigenen Sprache über ihn richteten, während der Dalmatiner weder seine Richter verstand, noch deren Urtheilssprüche. Und so werden heute alle Tage Meineidige verurtheilt, weil sie die Protokolle nicht verstanden, die sie mit ihrem Eide bestätigten, während wieder täglich viele Verbrecher der gerechten Strafe entschlüpfen, weil der Richter weder den Inquisiten, noch die Zeugen, noch endlich die Sachverständigen richtig verstanden haben. Oftmals schon führte ein einziges Wort oder eine Redensart, entweder falsch verstanden oder frischweg verkehrt ins Italienische übersetzt, die Lossprechung des Schuldigen, oder aber die Verurtheilung des Unschuldigen herbei. Das Privatrecht unterliegt den gleichen Gefahren, insofern die Beweisartikel, die Fachbefunde und die Eide in einer dem Deponenten fremden Sprache formulirt und somit der Gefahr einer übereilten und willkürlichen Uebersetzung ausgesetzt werden, nach deren Text alsdann die Partei ihren Eid leisten, der Richter sein Urtheil fällen muss. Auf diese Weise dient die Legislation und Justiz — jene beiden grossen Factoren der Civilisation — bei uns lediglich zur Demoralisation, weil das Volk weder seine Richter noch deren Urtheilssprüche versteht und sie demnach nicht mehr als Organe der Gerechtigkeit und öffentlichen Sicherheit ansieht, denen man Achtung und Gehorsam zollen muss, sondern sie als seine Unterdrücker fürchtet, die man fliehen muss, gleichviel ob mit Lüge oder Intrigue, mit Betrug oder Heuchelei. Jeder Staatsbürger war entsetzt zu hören, dass im Staatsbudget ein Posten von 20,000 fl. steht zur Hintanhaltung der Gesetzlosigkeit in Dalmatien. Muss man nicht schaudern über den Gedanken, dass bei uns der Reisende nur bewaffnet sich auf den Weg machen darf, um sich gegen Angriffe wehren zu können. Das Staatsgrundgesetz ist für uns ein todtes Wort. Vergebens versicherte Minister Herbst, dass von 150 Gerichtsbeamten 130 das Serbokroatische gut verstehen. Umsonst hat man der Regierung seit langer Zeit bewiesen, dass die Wunden unseres Landes so lange offen bleiben werden, als die unerhörte Ungerechtigkeit fortdauert, nach welcher die ganze Bevölkerung eines Landes in einer ihr unverständlichen Sprache erzogen, gerichtet und verwaltet wird. Wir brauchen ja nur zu sagen, das wir Slaven sind; — das genügt, dass die Regierung ihr Ohr der Gerechtigkeit und der Billigkeit verschliesst. Als Repräsentanten des Volkes und Vertheidiger seines mit Füssen getretenen natürlichen und materiellen Rechtes legen wir hiermit vor aller Welt die bejammernswerthe Lage unserer Absender dar und rufen die Regierung Sr. Maj. des Kaisers und Königs im Angesichte Gottes und vor allen Menschen an, und erklären sie als moralisch und gesetzlich verantwortlich für all' die traurigen Folgen, welche in diesem Lande eintreten können, wenn nicht so schnell als möglich die Ursache dieser Zwietracht behoben wird. Diese Ursache aber ist das ausschliessliche Monopol der italienischen Sprache in Schule, Amt und öffentlichem Leben."

„Darum fragen wir den kaiserlichen Kommissär, welche Schritte die kaiserliche Regierung unternommen habe oder zu unternehmen gedenke, um auf Grund des § 19 der Staatsgrundgesetze vom 21. December 1867 die serbo-kroatische Sprache in den Schulen, bei den Aemtern und im öffentlichen Leben Dalmatiens einzuführen."

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 42. 17. October. 1868.

Die Landtage in Altrussland.

(Von Jos. Perwolf.)

(Časopis musea království českého 1867. Sv. IV.)

(Fortsetzung.)

Was den Bojaren unter Godunov nicht gelang, das erlangten sie unter Šujskij. Obgleich Godunov vom ganzen Lande gewählt worden war, so hatte sein Thron hierdurch doch nicht die erforderliche Festigkeit erhalten. Seine Dynastie fiel hauptsächlich durch die Intriguen der Bojaren. Das Werkzeug der russischen Hochadeligen und der Polen, der Pseudodemetrius, wurde auch im Kurzen fallen gelassen. Die Partei der Bojaren war siegreich und Šujskij, ihr Anführer, wurde Cař (1606). In diesem Falle hielt man es für unnöthig, die Abgeordneten des ganzen Landes einzuberufen. Das Geschrei des auf dem Stadtplatze versammelten Volkes war der einzige Rechtstitel, auf den sich der neue Cař stützen konnte. Thatsächlich wurde er nur von seinen Anhängern auf den Thron gehoben, obgleich in dem, seine Thronbesteigung bekanntmachenden Edict gesagt war, es habe ihn das ganze Reich Moskau gewählt. Zugleich erliess Šujskij ein Schreiben, mit der Angabe, er habe den Schwur geleistet, dass er einen Jeden gerecht richten würde. Allein bald nach seiner Thronbesteigung entstand ein neuer Aufruhr. Das Land wollte den von den Bojaren ernannten Cař nicht anerkennen. Nach vierjähriger von Unruhen erfüllter Regierung musste Šujskij abdanken, und in dem hierauf bezüglichen Rundschreiben heisst es, er habe dies auf Verlangen des ganzen Reiches gethan.

Nach Šujskij's Thronentsagung kam die Regierung in die Hand des Bojarenrathes. Vor Moskau stand Żołkiewski mit dem polnischen Heere und mit ihm der Usurpator Tušinskij. Der Bojarenrath beschloss, den polnischen Prinzen Vladislav als Caren anzuerkennen und unterhandelte mit Żołkiewski hierüber. Der mit ihm abgeschlossene Tractat enthält eine bedeutende Beschränkung der Carenmacht. Wenn er in's Leben getreten wäre, so hätte sich das russische Reich wahrscheinlich ganz anders organisirt. Die wichtigsten Bedingungen betreffen die Gesetzgebung, das Gerichtswesen und die Abgaben. Vladislav verpflichtete sich, nach dem Landesgesetzbuch (sudebnik) zu richten, und wenn sich irgend eine Vervollständigung nöthig machen würde, so solle sie von dem Bojarenrathe und dem Landtage des ganzen Landes berathen werden. In Bezug auf das Gerichtswesen wurde festgesetzt, dass ohne den durch die Untersuchung gelieferten Beweis der Schuld und ohne Aburtheilung durch den Bojarenrath Niemand am Leben gestraft oder in das Gefängniss gesteckt oder endlich der Ehre und des Vermögens beraubt werden dürfe. Schliesslich verpflichtete sich Vladislav, dass er ausser den bisherigen keine neuen Steuern auflegen werde, wenn er dies nicht vorher mit den Bojaren ausgemacht hätte. Ueber das Gerichts- und Steuerwesen hatten demnach die Bojaren Bestimmung zu treffen, über die Gesetzgebung aber das ganze Land.

Allein das Land wollte durchaus keinen Polen zum Cař haben. Es erhob sich gegen die Polen und vertrieb sie aus dem Lande (1612). Die oberste Macht befand sich wiederum und zwar in ihrer vollsten Ausdehnung in den Händen des Volks. Nach Moskau wurde ein Landtag berufen und auf diesem befanden sich nicht nur die Repräsentanten des Adels und der Städte, sondern zum ersten Mal auch Abgeordnete des Bauernstandes. Allein auch dies Mal betrachtete das Volk die Wahl eines Caren nicht als sein Werk, sondern als eine Eingebung Gottes. „Durchlauchtigster Herr — sprachen die Abgesandten des Landtags zu Michael Romanov — du bist nicht durch die Einmüthigkeit des Volks, nicht durch die Liebe des Volks, sondern durch Gott den gerechten Richter erwählt; Gott hat dem Volke diese Einmüthigkeit eingeflösst. Wir haben dies nicht gethan, sondern die allerreinste Mutter Gottes hat dich unter grossen Wundern ausgesucht und den heiligen Willen ihres Sohnes und unseres Gottes an dir zu erfüllen geruht."

Bei solchen Ansichten über die Carenwürde war es schwer eine Beschränkung derselben zu erwarten und das um so weniger, weil das durch Unruhen zerrissene Reich Friede und Ruhe verlangte. Nach einigen Zeugnissen sollen die Bojaren allerdings von Michael Romanov einen solchen Revers erhalten haben, wie von Šujskij, allein dieser Revers hatte im Staatsleben von Moskau keine Bedeutung, weil sich Niemand auf ihn berief. Auf den spätern Landtagen wiederholen sich beständig die genannten und im Volke eingewurzelten Ansichten von der unbeschränkten Macht des Caren, und von irgendwelchen politischen Rechten des Volks ist nicht die Rede.

Obgleich die Macht des Caren juridisch nicht begränzt war, so konnte sie doch die Mitwirksamkeit des ganzen

Reichs nicht umgeben und Michael nahm auch nur unter dieser Bedingung die Krone an. Der gefährliche Zustand des Reichs verlangte auch thatsächlich eine solche Mitwirksamkeit. Michael berief während seiner Regierung ungefähr zwanzig Landtage, um mit ihnen Raths zu pflegen und Steuern auszuschreiben. Diese Landtage treten einiger Maassen selbstständig auf, allein sie sind grösstentheils unvollständig und sind gewöhnlich nicht aus den Abgeordneten des ganzen Reichs zusammengesetzt, sondern nur aus den Abgeordneten der verschiedenen Stände Moskau's. In Moskau befanden sich allerdings auch Beamten aus andern Gegenden im Dienst und konnten als Repräsentanten ihres Standes angesehen werden; allein von den Moskauern werden nur die grossen Kaufleute auf den Landtag berufen, von den Bauern aber Niemand; eine richtige und feste Organisation, eine Wahlordnung gab es nicht. Moskau pflegt an die Stelle des ganzen Reiches zu treten und das Geschrei des auf dem Stadtplatze versammelten Volkes als die Stimme des ganzen Volkes angesehen zu werden.

Ein Beispiel einer solchen aus allen Ständen Moskau's bestehenden Versammlung giebt uns der Landtag vom Jahre 1618, welcher wegen des Einfalls der Polen berufen worden war. Am 8. August war die Nachricht von der Annäherung des Prinzen Vladislav angelangt und am 9. wurde aus der Geistlichkeit, aus den Räthen und allen Klassen des Volks eine Versammlung zusammenberufen. Der Cař sagte, man solle fest stehen und den Feind zurückzudrängen suchen; man antwortete ihm, dass man Gott gelobt habe, fest zu stehen und auf Tod und Leben zu kämpfen. Demzufolge wurde eine Bestimmung darüber getroffen, wer in der belagerten Stadt bleiben und wer in die andern Städte gesandt werden solle.

Im Jahre 1621 wurde wieder ein Landtag und zwar ein zahlreicherer berufen und zwar wegen eines neuen Krieges mit Polen. Es hatten sich hierzu die hohen geistlichen Würdenträger, die Bojaren und Räthe, die Beamten in Moskau, der Adel und die niederen Edelleute aus den Städten, sowie die städtischen Beamten, die fremden Kaufleute und inländischen Geschäftsmänner, die Atamane und Kosaken vom Don, sowie Repräsentanten aller Stände des Volks versammelt. Der Cař, ingleichen der Patriarch sprachen über das ungerechte Vorgehen des Königs von Polen und dass gegen ihn ein Heer abzusenden sei. Man antwortete darauf, der Car soll gegen den ewigen Feind Russlands fest stehen; die Geistlichkeit würde für das Glück der Waffen des Caren beten, die weltlichen Stände würden aber gern für ihn kämpfen und die Kaufleute das nöthige Geld willig dazu geben. Nachdem sich der Car in Hinsicht auf diese Antwort mit dem Patriarchen und dem Bojaren eines Weiteren berathen hatte, liess er ein Schreiben in alle Städte ergehen, in welchen es hiess, der Landtag habe beschlossen, der Car habe mit dem König Krieg zu führen und es solle ihm hierin Jedermann zu Diensten sein.

Dies Mal kam es jedoch nicht zum Kriege, sondern er brach erst im Jahre 1632 aus, ohne dass ein Landtag vorher hätte abgehalten werden können. Im Laufe dieses Krieges wurden jedoch die Stände mehr als ein Mal einberufen. Im Jahre 1633 wurde ein Landtag abgehalten, um die Aufbringung des für das Heer nothwendigen Geldes zu berathen, desgleichen im Jahre 1634. Es versammelten sich die geistlichen Würdenträger, die Bojaren und Räthe, die Beamten, die Kaufleute und Männer aus allen Ständen. Der Cař wies in seiner Rede darauf hin, dass die im vorhergehenden Jahre vom Landtage auferlegte Steuer ungenügend eingegangen und dass auch der Schatz des Caren erschöpft sei; man könne daher eine neue Steuer nicht umgehen, und es wäre nothwendig, dass der Landtag eine neue Steuer bewillige. Die versammelten Stände versprachen, dass sie das Geld nach Möglichkeit beschaffen wollten. Hiernach scheint es, dass ausserordentliche Abgaben erst nach geschehener Bewilligung der Steuerzahler erhoben werden konnten. Aber stricte juridische Grundsätze gab es hier wiederum nicht, wie man es deutlich aus den Protokollen vom J. 1642 sehen kann.

Der Landtag vom Jahre 1642 wurde wegen der Einnahme von Azov durch die Kosaken einberufen, da diese die genannte Stadt nicht mit eignen Kräften behaupten konnten und sich daher an den Caren wandten, mit der Bitte, sie unter seine Obhut zu nehmen. Die Erfüllung dieser Bitte hätte soviel bedeutet, als Krieg mit der Türkei, und hierzu wären Truppen und Geld nöthig gewesen. Auf diesem Landtage waren so ziemlich alle Stände der Stadt Moskau und des Landes vertreten und obgleich sie alle dafür waren, dass man das Anerbieten der Kosaken nicht abweisen möge, überliessen sie es doch schliesslich dem Caren, er möge in dieser Beziehung thun und lassen, was ihm beliebe. Allein der Cař nahm das Anerbieten der Kosaken nicht an. — Dieser Landtag war der letzte unter der Regierung von Mich. Fedorovič.

(Fortsetzung folgt.)

Bibliographie.

(Russische Literatur.)

Богдановичъ, Исторія царствованія Императора Александра I и Россіи въ его время. — Bogdanovič, Geschichte der Regierung Kaiser Alexander II. und Russlands während dieser Zeit. 1. Theil. 8. (IV u. IV und 382 u. 146 S.) St. Petersburg 1869.

Записки лазутчика во время усмиренія мятежа въ Польшѣ въ 1863 г. — Aufzeichnungen eines Kundschafters während der Bezwingung des polnischen Aufstandes im Jahre 1863. 8. (154 S.) St. Petersburg 1868.

Ильинъ, Карта Азіатской Россіи по новѣйшимъ свѣдѣніямъ. — Iljin, Karte des asiatischen Russlands nach den neuesten Quellen. Sechste Auflage. St. Petersburg.

— —, Карта Великаго княжества Финляндскаго. — —, Karte des Grossfürstenthums Finnland. St. Petersburg.

Кушелевскій, Ю. И., Сѣверный полюсъ и земля Ямалъ. Путевыя записки. — Kušelevskij, J. I., Der Nordpol und das Land Jajmal. Reiseskizzen. 8. (II. und 155 S.) Mit 15 Zeichnungen. St. Petersburg 1868.

Кузнецовъ, Яковъ, Краткій учебный курсъ географіи Россійской Имперіи. — Kuznecov, J., Kurzes Lehrbuch der Geographie des russischen Kaiserreichs. 4. verbesserte Auflage. 8. (132 S.) St. Petersburg 1868.

Мосоловъ, Н., Отрывки изъ путешествій по восточнымъ областямъ Европейской Турціи. — Mosołov, N., Fragmente

aus Reisen in den südlichen Gebieten der europäischen Türkei. 8. (III. u. 238 S.) St. Petersburg 1868.

Томекъ, В., Исторія Чешскаго Королевства. — Tomek, V., Geschichte des Königreichs Böhmen. Uebersetzt aus dem Böhmischen unter Redaction von V. Jakovlev. 8. (839 S.) St. Petersburg 1868.

Устряловъ, Н., Сказанія князя Курбскаго. — Ustrjałov, N., Erzählungen des Fürsten Kurbskij. Dritte Ausgabe. 8. (XLIV u. VI u. 558 S.) St. Petersburg 1868.

Лисенко, К., Руководство къ неорганической химіи, теоретической, описательной и прикладной. — Lisenko, K., Anleitung zur unorganischen Chemie. Zweiter Theil, 1. Heft mit 52 Figuren und einer illuminirten Tafel. 8. (358 S.) St. Petersburg 1868.

Петрушевскій, Θ. Θ., Курсъ наблюдательной физики. Университетскія лекціи. — Petruševskij, F. F., Lehrbuch der Experimentalphysik. Zweites Heft. 8. (161—384 S.) St. Petersburg 1868.

Савичъ, А. Д-ръ., Приложеніе практической астрономіи къ географическому опредѣленію мѣстъ. Томъ. I. — Savič, Dr. A., Beilage zur praktischen Astronomie für geographische Ortsbezeichnung. Erster Theil. Mit 5 Zeichnungen. 8. (XX u. 313 S.) St. Petersburg 1868.

Коноваловъ, И. С., Руководство къ ариѳметикѣ, содержащее отдѣлъ о цѣлыхъ числахъ и вычисленія на счетахъ. — Konovałov, J. S., Anleitung zur Arithmetik. Dritte Ausgabe. 8. (64 S.) St. Petersburg 1868.

Недзялковскій, А. А., Собраніе таблицъ и формулъ для инженеровъ, архитекторовъ и механиковъ. — Niedziałkowski, A. A., Zusammenstellung von Tafeln und Formeln für Ingenieure, Architecten und Mechaniker. Drittes Heft. 8. (497 816 S.) St. Petersburg 1868.

Сомовъ, I., Начальная алгебра. — Somov, I., Die Anfangsgründe der Algebra. Dritte verbesserte Auflage. 8. (2 u. 272 S.) St. Petersburg 1868.

Тотлебенъ, Описаніе обороны Севастополя. — Totleben, Beschreibung der Vertheidigung von Sebastopol. 2. Theil, Abth I. 8. (V u. 356 u. 123 u. 184 S.) St. Petersburg 1868.

Иллюстрованная библіотека знаменитыхъ уголовныхъ процессовъ всѣхъ странъ. — Illustrirte Bibliothek der merkwürdigsten Criminalprocesse aller Länder. Viertes Heft. 8. (129—160 S.) St. Petersburg 1868.

Кельсіевъ, В., Пережитое и передуманное. — Kelsijev, V., Durchlebtes und Durchdachtes. 16. (448 S.) St. Petersburg 1868.

Помяловскій, Н. Г., Полное собраніе сочиненій. — Pomjałovskij, N. G., Sämmtliche Werke. Mit Portrait und Lebensbeschreibung von N. A. Błagověščenskij. Erster Theil. 8. (XLVII und 378 S.) St. Petersburg 1868.

Разинъ, А., Повѣсть изъ Русской Исторіи. Гетманъ Степанъ Остряница 1638. — Razin, A., Eine Erzählung aus der russischen Geschichte: Der Hetman St. Ostrjanica 1638. 8. (120 S.) St. Petersburg 1868.

Страховъ, Н., Бѣдность нашей литературы. Критическій и историческій очеркъ. — Strachov, N., Die Armuth unserer Literatur. Eine kritische und historische Skizze. 8. (78 S.) St. Petersburg 1868.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* In Lemberg erschien: „Книга общихъ законовъ обывательскихъ. (Sammlung der allgemeinen bürgerlichen Getetze.)“ Aus dem Deutschen übersetzt von Kmicikevič.

* In Kołomyja erschien: „Руска Пекарня. (Die russische Bäckerei.)“

* In Moskau erschien: „Краткое руководство къ изученію латинскаго языка. (Kurze Anleitung zur Erlernung der lateinischen Sprache für die drei untersten Gymnasialklassen.)“ Dritte Auflage. Von J. V. Smirnov. — Von demselben Verfasser erschien: „Ausführliche Anleitung zur Erlernung der lateinischen Sprache für die höhern Gymnasialklassen.“ Vierte Auflage. — Ferner erschien in Moskau: „Таблицы. (Tafeln der regelmässigen griechischen Conjugationen, der Ableitung der Tempora u. s. w.)“ Von V. Basov. — Desgleichen: „Химія муспратта. (Die Chemie von Muspratt.)“ Uebersetzt unter der Redaction des Prof. Kalinovskij und ergänzt v. Prof. Kittary. — Ebendaselbst erschien: „Лекціи современныхъ нѣмецкихъ клиницистовъ. (Vorlesungen der gegenwärtigen deutschen Kliniker.)“ Erster Theil, 1. u. 2. Heft. — Gleichfalls: „Греческая грамматика. (Griechische Grammatik.)“ Von Curtius. In das Russische übersetzt von V. Miłovidov.

Polnisches.

* In Lemberg erschienen: „Akta gródzkie i ziemskie z czasów rzeczypospolitéj polskiéj z archiwum tak zwanego bernardyńskiego we Lwowie. (Burg- und Landacten aus den Zeiten der Republik Polen aus dem sogenannten Bernhardiner-Archiv in Lemberg.)“ Erster Theil. — Ferner: „Jak u nas dźwignać rólnictwo, przemysł, komunikacye, koleje. (Wie soll man bei uns den Ackerbau, die Industrie, die Communication und die Eisenbahnen heben?)“ Von M. Dylewski. — Desgleichen: „O porządku czynności rad gminnych. (Ueber die Gemeinderath-Ordnung.)“ Von Ign. Komarnicki. — Ebenfalls: „Zarys antropologii psychicznéj czyli psychologii empiryczněj dla użytku dojzralszéj młodzieży. (Abriss der psychischen Anthropologie oder der empirischen Psychologie für die reifere Jugend.)“ Von Dr. K. Lipiński. — Endlich: „Skorowidz wszystkich miejscowości położonych w królewstwie Galicyi i Lodomeryi wraz z W. Ks. Krakowskiém. (Verzeichniss aller Ortschaften im Königreich Galizien und Lodomerien, sowie im Grossfürstenthum Krakau.)“ Officielle Ausgabe. Jeder genannten Ortschaft ist beigegeben, in welchem Kreise sie liegt, ferner die nächste Post, Benennung der Parochie, Angabe der Bevölkerung, Gattung der liegenden Gründe und Name des Besitzers.

* In Krakau erschien: „Artur Grottger. Ustęp z dziejów sztuki polskiéj. (Arthur Grottger. Eine Episode aus der polnischen Kunstgeschichte.)“ Von Alf. Szczepański. — Ferner: „Postilla katolicka większa. (Grössere katholische Postille.)“ Von Jak. Wujek. (Die erste Auflage erschien im Jahre 1573.)

* In Bochnia erschien: „Bajki, przypowiastki, powieści dla dzieci. (Fabeln, Märchen und Erzählungen für Kinder.)“ Von Sz. Zajączkowski.

Böhmisches.

* In Prag erschienen: „Básně Budislava Třemšinského. (Gedichte.)“ Von Budislav Třemšinski. — Ferner: „Praktický navod pro zahradnika. (Praktische Anleitung für Gärtner.)“ Mit einem sachlichen Gartenkalender. Nach vieljährigen Erfahrungen neu zusammengestellt von einem praktischen Gärtner.

Südslavisches.

* In Agram erschien: „Književna zabava hrvatsko-srbska. (Kroatisch-serbische literarische Unterhaltung.)“ 3. Heft. Von Velimir Gaj. — Inhalt: Nachrichten über Bosnien und die Herzegowina. Der alte Holzarbeiter: Erzählungen. Drei Gedichte: Das serbische Kind. Die Finsterniss. An den berühmten Archäologen St. J. Verković in Seres in Macedonien. Bibliographie.

Vermischtes.

* In den von Dr. August Boltz in Berlin herausgegebenen „Beiträgen zur Völkerkunde aus Wort und Lied“ befinden sich unter Andrem drei literarhistorische Abhandlungen über russische literarische Producte oder über russische Schriftsteller, und weiterhin sind darin deutsche Uebersetzungen von russischen, polnischen, serbischen, kroatischen, böhmischen, bosnischen, lausitzisch-serbischen, slovakischen und slovenischen Gedichten und Volksliedern mitgetheilt. — M. J. Lermontov's „Сонъ (der Traum) hat Herr Boltz folgender Maassen übersetzt:

Im Thale Dagestans, zur Mittagsstunde.
Die Kugel in der Brust, lag kraftlos ich,
Und dampfend noch schwoll hoch die Todeswunde,
Aus der in Tropfen kalt mein Herzblut wich.

Dort lag ich einsam auf dem Sand des Thales, —
Die Felsenkronen um mich, steil und straff,
Ergilbten in der Glut des Sonnenstrahles; —
Der traf auch mich — doch ich schlief Todesschlaf.

Da träumte mir, wie bei der Lichter Glänzen
Im Heimatsland man froh ein Fest beging:
Wie unter jungen Damen, hold mit Kränzen
Geschmückt, von mir die heitre Rede ging.

In's muntere Gespräch stimmt nur die Eine
Nicht ein – sie sitzet still in sich versenkt:
Gott weiss, welch düstrer Traum mit trübem Scheine
Die junge gramerfüllte Seel' umfängt.

Ihr träumt, sie sei in Dagestan zur Stunde;
Ein wohlbekannter Leichnam ruhe dort . . . .
Auf seiner Brust schwillt schwarz die Todeswunde,
Sein Herzblut fliesst im kalten Strome fort . . . .

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смолярь).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 43. u. 44. 24. u. 31. October. 1868.

Die Landtage in Altrussland.

(Von Jos. Perwolf.)

(Časopis musea království českého 1867. Sv. IV.)

(Fortsetzung.)

Der Verfall der Landtage tritt unter der Regierung des Caren Alexěj Michajlovič immer klarer hervor und es wurden unter ihm überhaupt nur vier solcher Landtage (sobor) einberufen. Der erste wurde im Jahre 1648 wegen der Zusammenstellung des Reichsgesetzbuchs (Uloženije) abgehalten. Es waren dazu Deputirte aus dem ganzen Lande, aus den Städten und Beamten erschienen, um das neue Gesetzbuch anzuerkennen. Dasselbe war von einer hierzu bestellten Commission zusammengestellt und wurde den Abgeordneten vorgelesen und von ihnen discutirt. Zugleich brachten sie ihre Beschwerden vor. Die Abgeordneten aus den Städten beschwerten sich z. B. darüber, dass sehr viel abgabenpflichtiges Land in Privatbesitz übergegangen sei und dass viele Abgabenpflichtige sich aus den Städten entfernt hätten und demnach die übrigen Steuerpflichtigen ihre Abgaben mitentrichten müssten. Auf ihr Gesuch wurde beschlossen, dass die städtischen Steuerpflichtigen ihren Wohnsitz nicht verlassen dürften.

Im Jahre 1650 wurde wegen der Empörung des Gebietes von Pskov ein Landtag abgehalten. Ueber seine Verhandlungen ist jedoch nichts Schriftliches zu erlangen gewesen.

Endlich wurden im Jahre 1653 noch zwei Landtage berufen und zwar deswegen, weil sich Kleinrussland dem Caren Alexěj freiwillig unterworfen hatte. Von dem ersten ist wenig bekannt und auf dem zweiten waren wahrscheinlich nur die Moskauer und die daselbst wohnhaften Beamten zugegen. Nach einer umfassenden Auseinandersetzung der Vergehen des Königs von Polen wurde dem Landtage die Frage vorgelegt, ob man den Hetman Chmelnickij in den Unterthanenverband aufnehmen und mit dem König von Polen deswegen Krieg führen solle. Die Meinung der Geistlichkeit findet sich im Protokoll nicht; die Bojaren und Räthe meinten aber, dass man mit dem König von Polen Krieg führen und den Hetman Chmelnickij in den Unterthanenverband aufnehmen solle; derselben Meinung waren auch die andern Stände. Dieser Landtag war blos der Form wegen berufen worden, denn die Sache an sich selbst war schon im März entschieden und darauf wurden Abgesandte an Chmelnickij geschickt, mit der Benachrichtigung, dass der Car die Unterwerfung annehme; der Landtag war aber erst am 1. November einberufen worden. Es war dies übrigens der letzte Landtag.

Um die Mitte des 17. Jahrhunderts hörten die Landtage auch im Moskauer Russland auf, wie dies damals auch in den übrigen Ländern geschah, welche Ständelandtage hatten. Diese Landtage gingen übrigens in dem Moskauer Reiche ohne allen Widerstand der Betreffenden ein; denn die autokratische Macht war hier viel stärker, als in irgend einem andern europäischen Lande und die repräsentativen Elemente waren hier zu schwach und hatten niemals thatsächliche Rechte besessen. Die Landtage verschwanden nicht in Folge ständischer Zwistigkeiten und monarchischer Gelüste, sondern in Folge ihrer inneren Schwäche.

Es versammelten sich allerdings Abgeordnete einzelner Stände auch in späteren Zeiten, allein diese Versammlungen hatten schon einen andern Charakter. Unter Fedor Alexějevič werden Deputirte wegen Fragen, welche einen oder den andern Stand betrafen, einberufen. So wurden von den Truppen, welche in Moskau lagen, Officiere einberufen, um eine neue Heeresreform zu berathen.

Nach dem Tode von Fedor Alexějevič zeigt sich die letzte Betheiligung des Volkes bei der Wahl des Caren, aber nicht in der Art, wie dies bei der Wahl von Michael Romanov geschehen war. Der Patriarch trat nämlich zu dem auf dem Stadtplatze versammelten Volke und frug es, wer Car sein solle. Die Mehrheit antwortete, Peter solle es sein, und auf Grund dessen wurde Peter als Car proclamirt. Allein diese Wahl, wenn man hier überhaupt diesen Ausdruck anwenden kann, war nur das Werk einer Partei, keineswegs aber die Willensäusserung des ganzen Volks.

Auch nach Peter werden Deputirte oder vielmehr Vertrauensmänner aus dem Adel und der Kaufmannschaft wegen Abfassung eines neuen Gesetzbuches einberufen. Solche gesetzgebende Commissionen gab es unter Peter II., Anna Ivanovna, Elisabeth Petrovna und endlich die bedeutendste unter Katharina II. (1766). Diese Commission war folgender Maassen zusammengestellt. Vom Senate, der Synode, allen Collegien und Ministerialcanzleien war je ein Deputirter erschienen, vom Adel jedes Kreises auch je einer; von jeder Stadt einer, von den Einhöfern (freien Bauern) jeder Provinz einer; von der Infanterie und denen, welche die Landwehr bildeten, aus jeder Provinz einer; von den Kronbauern aus

jeder Provinz einer; von den nichtnomadisirenden Nationalitäten jeder beliebigen Religion aus jeder Provinz einer; die Bestimmung der Anzahl der Abgeordneten des Kosakenheeres und der Zaporoger war ihren Höchstcommandirenden überlassen. Die Deputirten mussten 25 Jahr alt sein und empfingen ihre Diäten von der Regierung; es durfte gegen sie weder die Todes- oder Leibesstrafe, noch die der Confiscation des Vermögens ausgesprochen werden; wer einen Deputirten beleidigte, musste doppelte Strafe leiden. Die Wahl des Abgeordneten erfolgte durch Ballotage und Mehrheit der Stimmen. Ein jeder Deputirter erhielt von seinen Wählern Vollmacht und Instruction bezüglich ihrer Bedürfnisse und Wünsche. Die Anzahl aller Abgeordneten betrug 565.

Am 30. Juli 1767 wurde die Session der Commission eröffnet, man debattirte über verschiedene Reformen, über das Verfahren der Beamten und es wurde sogar die Frage über Aufhebung der Leibeigenschaft in Betracht gezogen, jedoch die Mehrzahl des Adels stand dagegen auf. Allein auch diese Commission wurde zeitig entlassen; wie alle andern vorhergehenden Commissionen, so erreichte auch diese ihr Ziel nicht, nämlich die Zusammenstellung des Gesetzbuches. Uebrigens ist es auch nicht gut möglich, dass eine Versammlung von Deputirten ein umfassendes Gesetzbuch verfassen könnte, sondern sie können nur den Entwurf desselben begutachten, allein ein solcher lag nicht vor.

Diese Versammlungen von Deputirten gewisser Klassen zu einem gewissen Zwecke haben eine viel geringere Bedeutung, als die Ladtage des 17. Jahrhunderts. Beide zeigen auf eine ungewöhnliche Schwäche des Repräsentativprincips im russischen Reiche hin, welche sich jedoch vollständig historisch erklären lässt und zwar durch das russische sociale System. Bei der Unfreiheit aller Stände konnte von irgend einem Repräsentativsystem eigentlich keine Rede sein. Der Car pflegte Rath mit den Unterthanen, wie der Gutsbesitzer mit seinen Leibeigenen; allein irgend eine staatliche Ordnung liess sich aus diesen Berathungen nicht bilden. Die politische Freiheit gründet sich auf die persönliche Freiheit, und diese war mit der Errichtung des Moskauer Reiches grössten Theils in Russland verloren gegangen.

Allein ganz und gar war sie doch nicht verschwunden. In dem ganzen südlichen russischen Grenzgebiete — von den Grenzen der Türkei bis nach Sibirien — war eine Reihe russischer demokratischer Kosaken-Republiken. Hier hatten sich noch die altslavischen Einrichtungen erhalten, hier entschied noch der Wille des Volks, wie einst in Kijov und Novgorod. Im Kosakenthum setzten sich die altrussischen, überall verdrängten Elemente an und entwickelten sich auch nach Möglichkeit weiter. Es herrschte die vollste persönliche Freiheit, aber auch die damit verbundene Ungebundenheit, Unbeständigkeit und Unklarheit in Bezug auf ein festes Ziel — allein das war auch im alten Kijov und Novgorod der Fall. Wie sich einst die Oberherrschaft des Volks in Russland in ihren Parlamenten (veče) in voller Kraft zeigte, so war es auch später in allen Kosaken-Republiken in ihren Berathungen (rady) und Kreisen (krugi). Und diese Kosakenversammlungen beruhten, grade wie die altrussischen Parlamente, auf keinem Repräsentativ-System, sondern es sind eben Zusammenkünfte aller Kosaken, welche sich grade daran betheiligen wollten.

Die Kosakenversammlungen.

Von den im Osten von Europa sesshaften Slaven wurden im Laufe langer Jahrhunderte zwei mächtige Reiche begründet. Die Fürsten von Moskau vereinigten nach einer langen Anstrengung das nordöstliche Russland in dem Reiche von Moskau zu einem Ganzen. Eine solche Vereinigung des südwestlichen Russland in einen Körper gelang jedoch den heimathlichen Fürsten, den Romanovičen von Halič nicht, sondern den fremden Lithauern: Dieses Russland wurde ein Theil des Grossfürstenthums Lithauen und mit diesem später ein Theil des Königreichs Polen. In dem genannten Gebiete fassten die polnischen Einrichtungen mit der Zeit festen Boden. Aus dem ehemaligen Kriegsgefolge des Fürsten, aus den Bojaren entstand eine privilegirte, mit verschiedenen politischen Gerechtsamen ausgestattete Corporation — die Schlachta, der hauptsächlichste und später einzige Factor des polnischen Staatslebens. Während in Moskau der Wille des Caren in Allem entschied und ihm alle Classen der Bevölkerung vom Bojaren bis zum Bauer herab Gehorsam leisteten: entschied in Polen der Wille des Adels (šlachta), welchem die übrigen Stände unterthan waren und vor dessen Macht auch die königliche Macht vollständig verschwand. Moskau war eine absolute, ja despotische Monarchie, Polen — eine demokratische Adelsrepublik.

Wie in den ersten Jahrhunderten des staatlichen Lebens Russlands neben den Fürsten und ihrem Heeresgefolge, Helden auftreten, welche sich durch physische Kraft und Tapferkeit auszeichnen, jedoch zum Heeresgefolge des Fürsten nicht gehören, sondern auf eigne Faust leben und bald diesem, bald jenem helfen: so gab es auch in den spätern Zeiten fortwährend Leute, welche das geordnete, ruhige Leben nicht vertragen konnten, sondern es vorzogen, ins Feld, in die Steppe zu spazieren. Diese Helden der Vorzeit werden in neuern Zeiten „Kosaken" genannt. Das Leben und die Unternehmungen der ehemaligen Helden sind dem Leben und den Unternehmungen der Kosaken ähnlich; anstatt der einstigen Pečenegen und Polovcer treten die Tataren und Türken, welche unausgesetzt den Andrang der Kosaken zu erdulden hatten. Nach der Auffassung des Volks wird der alte Held Ilja Muromec ebenso „Kosak" genannt, wie Chmelnickij und Razin.

Von diesen Leuten, welche sich von den übrigen Schichten der Bevölkerung abzweigten, wurden im Laufe der Zeit und in Folge besonderer Verhältnisse Kriegsbrüderschaften — Kosakenkriegerschaften — gebildet und zwar sowohl neben dem Reiche von Moskau und dem Reiche von Polen-Lithauen. Am untern Dněpr in der Nähe seiner Fälle (porogi) entstand auf der Scheide des 15. und 16. Jahrhunderts die Republik der Nizover Zaporoger, aus welcher sich das Zaporoger Gränzheer entwickelte, welches seine Sitze zu beiden Seiten des Dněpr im Herzogthum Kijov hatte. Aehnliche Kosaken-Republiken entstanden später auch am Don und von da am Terek, an der Volga, am Jaik (mi

Ural) und in Sibirien. All diese Kosakenheere standen mit einander im besten Vernehmen, indem sie sich gegenseitig unterstützten und sich zusammen an etwaigen Expeditionen betheiligten.

Die Begründung solcher bewaffneten Vereinbarungen an den Gränzen mächtiger Staaten musste nothwendiger Weise für beide, d. h. für die Staaten und für die Vereinbarungen wichtige Folgen haben. Die Kosaken waren dem Reiche nur nominell unterthan und befolgten die Anordnungen der Regierung nur in soweit, als es ihnen gefiel; sobald aber ihre Interessen mit den Interessen des Reichs collidirten, so kam es ihnen in den Sinn, dass die Kosaken eigentlich doch „freie" Leute seien. In Ruhe und Frieden zu leben, war ihnen nicht möglich, obgleich die alten Kosaken und die Anführer ordentlicher Weise daran dachten, den Zusammenhang mit dem Reiche zu erhalten und die Anforderungen der Regierung zu erfüllen, allein nicht alle Mal gelang es ihnen, ihre Meinung durchzusetzen; denn durch den fortwährenden Zufluss von neuer, junger Mannschaft, welche ein ungebundenes Leben verlangte, musste es natürlicher Weise geschehen, dass ihr die Fürsorge der ältern Kosaken nicht behagte. Daher wurde mehr als einmal — mit Uebergehung der Aeltesten — der kühnste Abenteurer zum Anführer, zum „Ataman" gewählt. Unter solchen Verhältnissen mussten nothwendiger Weise zwischen dem Reiche und den Kosaken fortwährende Kämpfe stattfinden.

Die Kosaken vermochten nicht friedlich zu leben, sie mussten ihre Kraft verwenden und sich Lebensunterhalt und Beute verschaffen. Die ältern Kosaken und überhaupt die Anführer achteten zwar mehr auf den Verband mit dem Reiche und auf die Forderungen der Regierung, allein sie hatten nicht immer die entscheidende Stimme; denn das Kosakenthum war eigentlich ein fortwährender Zufluss neuer, junger Männer, welche „herumspazieren" und Beute machen wollten und denen daher das vor- und umsichtige Wesen der alten Kosaken nicht gefiel, so dass es mehr als einmal vorkam, dass sich die kecksten Abenteurer — neben den gewöhnlichen Aeltesten — ihren Führer, ihren „Ataman" wählten, der dann seine Schaar gegen Fremdlinge oder auch gegen seine eigenen Gefährten führte. Unter solchen Umständen konnte es nicht anders sein, als dass zwischen dem Reich und den Kosaken fortwährende Kämpfe stattfanden.

Die älteste und berühmteste unter diesen Kosaken-Republiken waren die Nizover Zaporoger. Der Mittelpunkt dieses Vereins unverheiratheter „Ritter" war ein befestigtes Lager (koš, sič) unterhalb der Fälle des Dnepr. Hier wohnten die Kameraden in 38 grossen Kasernen, entschieden ihre Angelegenheit in Rathsversammlungen und wählten sich einen Hetman und Aelteste, wann es ihnen gefiel. Die polnische Oberherrlichkeit erkannten die Nizover nur dem Namen nach an; sie thaten nur, was sie selbst wollten, sie kämpften mit den Tataren und Türken auf den Steppen und dem Schwarzen Meere, sowie in Kleinasien, und kümmerten sich wenig um die Gebote und Verbote der polnischen Regierung, deren Macht nicht bis in die wüsten Steppen reichte; hier war jeder waghalsige Abenteurer, entflohene Bauer oder Verbrecher willkommen und wurde niemals ausgeliefert.

(Fortsetzung folgt.)

Bücherschau.

Književna zabava hrvatsko-srbska. Svezak III. Spisao Velimir Gaj. 8. (I., II. u. III. 184 S.) Agram. Verlag von Dr. Ludwig Gaj. 1868.

Im Verlage der National-Buchdruckerei des Dr. Ludwig Gaj in Agram erschien soeben und ist durch die dasige akademische Buchhandlung von Franz Suppan (Albrecht & Fiedler) mit den zwei früher erschienenen Heften zu beziehen: das Herbstheft der vorgenannten Vierteljahrsschrift „Kroatisch-serbische literarische Unterhaltung", deren Erscheinen wir bereits in den „Literaturnotizen" unseres Blattes (No. 42) unter „Südslavisches" anzeigten.

Wir hatten zwar vor, die bisher erschienen Hefte dieser Zeitschrift insgesammt und einzelnweise zu besprechen; wir thaten dies jedoch bisher desshalb nicht, weil wir uns später vorbehielten, in die Producte des im Slaventhum männiglich bekannten jungen kroatisch-serbischen Literaten tiefer einzugehen, was wir nach der schliesslichen Herausgabe der erwähnten Vierteljahrsschrift, von welcher sich bereits jetzt über 2000 Exemplare auf den bescheidensten Bücherborden und in den Händen des patriotischen Publicums befinden, mit kritischer Erwägung unternehmen werden. Jetzt wollen wir blos das vorliegende Heft einer näheren Besprechung unterziehen.

Dieses dritte Heft überbietet, wenn möglich, die beiden vorigen an Reichhaltigkeit des Inhaltes. Man bemerkt überhaupt in diesem Unternehmen, auf welches wir die slavische Lesewelt zu wiederholten Malen (No. 28 dieses Bl. in den „Literaturnotizen" unter der Rubrik „Südslavisches") aufmerksam gemacht haben, ein unermüdliches Streben nach allseitiger Vervollkommnung und Hebung des nun einigen kroatisch-serbischen literarischen Fortschrittes, welcher einzig und practisch eben durch den jungen Dichter ins Leben eingeführt wird.

Wir erwähnten bereits die allgemeine Zerrissenheit der politischen Lage in Kroatien und die Gewaltmaassregeln der antinationalen Partei, welche fortwährend diese literarisch neue und streng national-liberale Richtung platterdings zu unterdrücken trachtet. Trotzdem ist der nationale Fortschritt allenthalben sichtbar, und eine derartige literarische Thätigkeit, obschon sie den mächtigen Gegnern der nationalen Sache schlechterdings gar nicht lieb sein kann, findet in allen südslavischen literarischen und patriotischen Kreisen immer mehr und mehr Anklang und allmählig entschieden ausgedrückten Beifall. Die im Sommerheft erschienenen Reiseskizzen über Serbien und Slovenien wurden beinahe ganz in den serbischen Zeitschriften wiedergegeben und erweckten dort die grösste Aufmerksamkeit. Es wäre nur zu wünschen, dass diese fesselnden, spannenden und durch Wärme der Brüderlichkeit und freiheitlichen Aufklärung ansprechenden Skizzen in gesammelter Ausgabe erscheinen möchten. —

Das vor uns liegende Herbstheft bringt den Schluss eines in der „Danica ilirska" grossentheils erschienenen, bereits mit einer Widmung von einem berühmten bosnischen Schriftsteller ausgezeichneten, nun nach drei Jahren vollen-

deten ethnographischen Werkes „Nachrichten über Bosnien und die Herzegowina“, in welcher dortselbst allgemein beliebter Schrift der junge Dichter im Geiste desna tionalen Spruches: „Fürs heilige Kreuz und die goldene Freiheit“ (Za Krst častni i slobodu zlatnu = svetu!) Europa zu einer Kreuzfahrt gegen das türkische Joch für die Befreiung der Christen, wie es Byron für Hellas einst gethan hatte, auffordert und schliesslich den für die südslavischen Länder einzig und allein heilbringenden politischen Grundsatz aufstellt, dass „die unbestimmte und allzuumfängliche orientalische Frage vor Allem in **eine bosnisch-herzegowinische** verwandelt und so gelöst werden sollte“.

Das Ganze enthält werthvolle Daten über Land und Leute und geistreiche civilisatorische Winke, welche für die ferne Zukunft dieser Länder von grösster Wichtigkeit sind, und ist höchst gedanken- und bilderreich geschrieben, dass es von Jedem mit wahren Interesse gelesen wird. Was auch die Ansichten über das Volk selbst anbetrifft, so sind diese natürlicherweise hier entschieden richtiger, als in den bekannten, übrigens ausgezeichneten Werken von M. Cyprien Robert, G. Muir Mackenzie und A. P. Irby, von Gustav Thoemmel, Alex. Fedorović Hilferding, Roškiewicz und Hahn. Denn der Verfasser des vorgenannten Werkes hatte eine seltene Gelegenheit die Verhältnisse seines Volkes seit seiner ersten Jugendzeit kennen zu lernen. Diese Klarheit der Ansichten, mit tiefen allgemeinen Studien gepaart, bemerken wir auf jeder Seite seines Werkes. Man wird daher von der Glaubwürdigkeit dieser Nachrichten, wenn man sie durchliest, überzeugt. Dass man aber von der Glaubwürdigkeit fremder Werke über slavische Länder nicht gerne viel hält, ist in der neuesten Zeit leicht zu begreifen.

Ausserdem bringt das vorliegende Heft den Anfang eines grösseren, in spannende kleine Kapitel eingetheilten Erzählung unter dem Titel: „Der alte Zimmermann“ (Stari drvodjelja) aus der Jugendzeit eines noch jetzt lebenden illyrischen Sergeanten, welcher unter Napoleon I. den Zug nach Moskau mitgemacht hat. Velimir Gaj als Genre- und Sittenmaler bietet in dieser Novelle ohne Frage eines der reizendsten Stücke neuester Belletristik dar. Sie spielt in den volksthümlichen Kreisen kroatisch-serbischen Lebens, und man muss die tiefe Kenntniss des Volkes und seiner Sprache, die psychologische Feinheit und treffende Beobachtungsgabe, mit welcher der Verfasser die volksthümlichen und natürlichen Scenen zu schildern, das dem jungen, angehenden Meister angemessene Geschick, wie er die Sätze zu fügen und abzurunden, die sinnige Gewandtheit, mit der er zu zeichnen versteht, bewundern. Das Einzige, was im Allgemeinen auszustellen wäre, dürfte die allzugrosse, wirklich südliche Ueppigkeit der nationalen Bilder und Phrasen sein, die zwar im Geiste der kroatisch-serbischen Sprache liegt, in der Schriftsprache jedoch mehr dem Maass der Gedanken und Gefühle folgend gemieden werden sollte.

Nach dieser Novelle, welche man wiederholt wieder mit neuem Genusse lesen kann, findet man drei zeitgemässe Gedichte unter der Aufschrift „Der Strauss“ (Kukovet, eigentlich: der Sicheling). Das eine ist dem Andenken an die am 20. Juni (2. Juli) abgehaltene serbische grosse nationale Skupština gewidmet und trägt den Titel „Das Kind von Serbien“ (Srbsko diete.) Das zweite besingt echt volksthümlich die am 18. August angekündigte Sonnenfinsterniss (Pomrčina). Während man dieses anmuthige Gedichtchen liest, würde man glauben, dass es dem Munde des Volkes entnommen ist. So ist es dem Sinne der südslavischen (illyrischen) Barden entsprechend. Das dritte feiert „Stefan Elias Verković, den berühmten Archäologen zu Serez (in Macedonien)“ und ist slavisch-mythologischen Inhaltes. Da treten slavische Gottheiten am First des Hämusgebirges auf, wobei durch Localisirung die historische Vergangenheit und die politisch wichtige Jetztzeit in das poetische Gewebe kunstvoll eingewoben ist.

Endlich schliessen das Heft die neuesten, vorzüglich kroatisch-serbischen literarischen Erscheinungen, und an der dritten Seite des Umschlages findet man ausserdem noch viele systematisch geordnete bibliographische Notizen aus der russischen, čecho-slovakischen, polnischen, lausitzisch-serbischen (wendischen), slovenischen und bulgarischen Literatur.

Bei diesem Anlasse können wir nicht umhin, der Bewunderung Ausdruck zu geben, die die literarische Thätigkeit und die seltene Thatkraft dieses jungen, unermüdlich emporstrebenden, schon jetzt im Slaventhum mit Recht gefeierten Dichters dem Lesepublicum abdringt. „Im philosophisch Erhabenen, wie im poetisch Anmuthigen, als Poet, Philosoph, Aphorist, Reisender, Genre- und Sittenmaler, Ethnograph, Biograph, als philologischer und ästhetischer Kritiker (namentlich der von ihm gesammelten Volkslieder), als Uebersetzer alter klassischer Schriften — ist er immer derselbe Beherrscher der Sprache, welche mit seinen Gedanken und Gefühlen gleichen Schrittes fortschreitet.“ — So drückte sich unlängst eine literarische Autorität über Vel. Gaj aus.

Schliesslich drücken wir den Wunsch aus, Herr Velimir Gaj möge in seiner literarisch-nationalen Wirksamkeit fernerhin eben so viele Nachfolger und Nachahmer finden, als er gegenwärtig in seiner jungen Sturm- und Drangperiode schon Anhänger und Bewunderer allenthalben hat! Dann wird man noch so Manches über den neuesten Aufschwung der kroatisch-serbischen Sprache und Literatur zu schreiben haben, wenn die allgemeine Entwicklung des nationalen Wesens dem mühsamen Bestreben Einzelner angemessen sich darstellen wird

Trotz aller aber, in der That riesenhafter Anstrengungen Einzelner ist jetzt überhaupt leider kaum ein schwacher Entwicklungsgang einer allgemeinen, regen oder lebhaften literarischen Theilnahme in Kroatien zu bemerken. Und auch dieser läuft Gefahr durch die hervorgerufenen politischen Verhältnisse ungeschickter Parteiungen und durch die Kunstgriffe der antinationalen Machthaber in der nächsten Zukunft gänzlich verhindert zu werden. Jedes slavische literarische Streben und Unternehmen wird mit dem Stempel der Politik gekennzeichnet. Das ist das böswillige Spiel des Obscurantismus in jenen Ländern. Z.

Die böhmische Frage. Ein Juniusbrief an Europa und Se. Excellenz, den Herrn k. k. Reichskanzler, Freiherrn von Beust. 8. (56 S.) Bautzen, Schmaler & Pech 1868.

Der Herr Verfasser bespricht in seiner Schrift zuvörderst das Verhältniss Böhmens zu Deutschland und sagt in Bezug hierauf: „Böhmen ist kein deutscher Boden. Der Verband Böhmens mit dem ehemaligen deutschen Reiche, sowie jener mit dem deutschen Bunde hat sich nur auf internationale Verträge zweier unabhängiger Staaten gegründet. Die Krone Böhmens war niemals dem deutschen Reiche untergeordnet."

Diese Sätze begründet der Herr Verfasser und indem er zugiebt, dass Wenzel der Heilige, als der deutsche König Heinrich I. Böhmen mit Krieg überzog, aus Friedfertigkeit sich mit Heinrich I. in Unterhandlungen einliess und versprach ihm einen Tribut von 500 Mark Silber und 120 Ochsen jährlich zu geben, sowie dass er dem Könige treuergeben bleiben wolle, fügt er aber auch sogleich mit vollem Recht die Worte bei: „Die blosse Tributpflichtigkeit ist aber noch keine Unterwerfung. War doch auch Deutschland längere Zeit den Hunnen tributpflichtig ohne ihnen deshalb unterworfen zu sein. Uebrigens ward diese böhmische Tributpflichtigkeit später unter Vratislav umgeändert, und zwar sollten von nun an die böhmischen Regenten den deutschen Königen auf ihrer Reise nach Rom immer mit 300 Bewaffneten das Gefolge geben. Das war aber keine Lehnsunterthänigkeit, denn der jährliche Tribut beruhte nur auf wechselseitigem Uebereinkommen zweier sonst von einander unabhängiger Völker. Die Thatsache, dass Böhmen seit 928 tributpflichtig war, spricht am meisten gegen die Behauptung, dass es ein Lehen der deutschen Kaiser gewesen, denn die dem deutschen Reiche lehnbaren Länder wie Bayern, Sachsen, Schwaben u. s. w. waren ja nie tributpflichtig, so wenig wie Kaiser Ludwig das Kind den Ungarn deswegen lehnbar war, weil er ihnen Tribut versprochen. Die böhmischen Regenten waren stets souverän und nach Aussen unabhängig, während die deutschen Fürsten nur Vasallen d. h. mehr oder weniger Beamte des Kaisers waren. Die böhmischen Regenten übten unbeschränkt ihre Herrschaft aus. Sie waren zu keinerlei Kriegspflicht ausser dem spätern Contingent zum Römerzuge verpflichtet, konnten zu keiner Reichssteuer beigezogen werden und hatten eine vollkommene selbstständige Jurisdiction."

Die Wahl des böhmischen Herzogs war eine freie. Dass die Kaiser den frei Erwählten dann in seiner Würde bestätigten, war lediglich eine damalige diplomatische Anerkennungsceremonie.

Aus der goldenen Bulle Karls IV. am Ende des VII. Kapitels geht es auch deutlich hervor, dass den Bewohnern Böhmens nach altem Herkommen das Recht zustehe, sich nach dem Aussterben der Dynastie den König selbst zu wählen, und dass Böhmen nie dem deutschen Reiche als Lehen anheimfallen könne.

Nun wird allerdings von deutscher Seite darauf hingewiesen, dass ja die böhmischen Regenten mit unter die deutschen Reichsfürsten gezählt worden seien. Damit verhält es sich ganz eigenthümlich. Es sind nämlich factisch böhmische Herrscher in die Zahl der obersten Würdenträger des deutschen Reiches eingetreten; dies war aber ein rein persönliches Verhältniss, welches das Land Böhmen so wenig tangirte, als etwa deshalb, weil der Kurfürst von Hessen-Kassel ein österreichischer Militairdignitair war, Hessen-Kassel selbst in irgend einer Beziehung der österreichischen Oberherrlichkeit unterstanden wäre. Zudem war die böhmische Kurwürde wirklich nur ein Titel ohne Mittel, denn selbst der Sachsenspiegel sagt Lib. III. Art. 57: „Der vierte der schmuck des Reich's, das ist der Kenig von Behem der hat keine Wahl, darumb, dass er nicht deutsch ist." Historisch steht es fest, dass die Ertheilung der Kurwürde, sowie auch die des königlichen Titels dem Nachfolger Soběslav's und früher schon Vratislav II. als Entschädigung für geleistete Unterstützung und wichtige Hülfe erklärt wurde. Das wäre aber eine schöne Entschädigung gewesen, wenn jene Titulatur den Fürsten wie das Volk unter die verhasste Lehnshoheit des deutschen Reichs gebracht hätte, gegen welche erst Soběslav siegreich gekämpft hatte. Durch die Ertheilung des Mundschenkenamtes und der Kurwürde wurden die böhmischen Regenten nur für ihre Person Lehnsleute und nur für das, was sie zum Lehen erhalten, d. i. eben nur für die Titel des Mundschenkenamtes und der Kurwürde, nicht aber für ihr Land Böhmen, dass sie nicht als Lehen, sondern als Souveraine besassen. Der deutsche Kaiser konnte ihnen wegen Untreue das Lehen, d. h. das Mundschenkenamt, nie aber das Land entziehen, das sie als unabhängige Herrscher inne hatten. Dass dieses Verhältniss leicht zu irrigen Auffassungen Anlass geben konnte und auch manche Wirren anrichtete, ist klar; aber ebenso steht es fest, dass der wahre Sinn desselben immer wieder zur Geltung gebracht wurde. Dies geht z. B. auch aus der Bestätigung der alten Rechte Böhmens durch Rudolphs Nachfolger Albrecht klar und deutlich hervor, denn indem dieser hier Böhmen mit Polen in eine Reihe stellt, begiebt er sich eo ipso jeden Anspruchs darauf, Böhmen als ein Reichslehen zu betrachten.

Für die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit Böhmens spricht auch der Vertrag, welchen Kaiser Friedrich III. mit König Georg von Poděbrad abschloss, sowie die Erklärung Ferdinands von Oesterreich als König von Böhmen, als die deutschen Reichsfürsten auf dem Reichstage zu Augsburg im Jahre 1548 Böhmen zur Reichssteuer heranziehen wollten, indem er sagt, dass Böhmen weder dem deutschen Reiche einverleibt sei, noch im Lehenverbande mit demselben stehe, sondern blos einige Güter, welche der Krone Böhmen gehören, auf deutschem Boden liegen; ingleichen, dass die Könige von Böhmen nicht zu den Comitien geladen werden, dass ihnen dort weder Sitz noch Stimme gebührt, dass Böhmen der Vormundschaft, der Schutzherrschaft, den Gesetzen und Constitutionen des deutschen Reiches nicht unterliegt; endlich, dass Böhmen in keinem Kreise des deutschen Reiches enthalten sei. Aus allen diesen Gründen könne es also zu den Reichssteuern und Abgaben nicht angehalten werden. Zum Ueberfluss verbot Ferdinand von Böhmen noch jede Berufung an das Magdeburger Reichsgericht.

Als Kaiser Franz I., nachdem er den Titel eines deutschen Kaisers abgelegt und dafür den eines Kaisers von Oesterreich angenommen, dem deutschen Bunde beitrat, so geschah dies allerdings, wie es hiess: „mit allen jenen Ländern, welche von Alters her zum deutschen Kaiserreiche gehört hätten" und wurden hierzu vielleicht durch ein Miss-

verständniss oder auch aus einer Politik, die eben die Völker nicht befragt, auch die Länder der böhmischen Krone gezählt und vom Kaiser Franz eigenmächtig dem deutschen Bunde einverleibt. Doch, was war diese Einverleibung? Eben auch nur ein internationaler Vertrag, der das frühere staatsrechtliche Verhältnisse Böhmens um so weniger änderte, als ja der deutsche Bund selbst nur ein blosser Staatenbund auf Grundlage des Völkerrechts errichtet, nicht aber ein Bundesstaat mit fester Centralgewalt war. Die Bundesacte nahm also den alten historischen Rechten Böhmens nicht ihre Geltung.

Die Krone Böhmen gehörte also von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage nie zu Deutschland, mit dem sie nur durch internationale Verträge verbunden war, ohne dadurch ihrer Souverainität und Unabhängigkeit verloren zu gehen.

Nach der im Jahre 1866 stattgefundenen Auflösung des deutschen Bundes und der factischen Lostrennung des österreichischen Kaiserstaates von Deutschland und jedem politisch-internationalen Verbande mit demselben hat natürlich auch jede Verbindung Böhmens mit Deutschlands aufgehört."

Hierauf bespricht der Herr Verfasser das Verhältniss, in welchem Böhmen zu seinen Königen steht und weist evident nach, „dass alle Rechte, alle Erbansprüche und alle pacta in Bezug eines Kronprätendenten auf die Krone Böhmen nur dann wirksam sein können, wenn der jedesmalige Thronfolger von den Ständen zum König gewählt wird."

Daher erklärte auch Ferdinend I., „dass er nicht ex aliquo debito, sondern juxta libertatis regni, ex libera et bona voluntate baronum, nobilium, civitatum et totius communitatis regni zum Könige von Böhmen sei erwählt worden."

Die „pragmatische Sanction" giebt daher folgerecht zu erkennen, dass nach dem Aussterben des österreichischen Regentenhauses das Königs-Wahlrecht wieder an die böhmische Krone zurückfällt.

Weiterhin theilt der Herr Verfasser den Majestätsbrief vom 8. April 1848 mit, bespricht die seit 1848 in Oesterreich geschehenen Verfassungsoctroyrungen und Verfassungsbrüche und stellt das correcte Verhalten der böhmischen Abgeordneten und des böhmischen Volkes gegenüber diesen Constitutionswirren in das rechte Licht, gedenkt der drakonischen Maassregeln, durch welche man die neueste dualistische Verfassung Böhmen aufzwingen will und beschwört in einem Nachworte Se. Excellenz den k. k. Reichskanzler Baron v. Beust, das constitutionelle Princip im Kaiserstaate nicht länger ad absurdum führen zu lassen, sondern in die rechte, allen Völkern Oesterreichs genehme Bahn einzulenken.

Das Schriftchen ist übrigens äusserst verständlich geschrieben und ist vollkommen im Stande, sowohl Freund als Feind über die böhmische Frage vollständig aufzuklären.

R.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* In Moskau erschien: „Руководство для преподаванія въ низшихъ классахъ гимназій и прогимназій. (Anleitung zur Ertheilung des Unterrichts in den untern Classen der Gymnasien und Progymnasien.)" Von F. Hannemann. — Desgleichen: „Какъ львица воспитала царскаго сына. (Eine Erzählung von dem, wie eine Löwin einen Carensohn erzog.)" — Ferner: „Книга для чтенія. (Lesebuch und praktische Aufgaben hinsichtlich der russischen Sprache)." Ein Unterrichtsmittel für Volksschulen. Neue Auflage. — Ingleichen: „Полнѣйшій русскій пѣсенникъ. (Vollständiges russisches Liederbuch, zusammengestellt aus den gebräuchlichsten russischen Volksliedern.)" Zweite Abtheilung. Vierte Auflage. — Endlich: „О погребальныхъ обычаяхъ языческихъ славянъ. (Ueber die Begräbnissfeierlichkeiten der heidnischen Slaven.)" Eine Untersuchung von A. Kotlarevskij.

* In St. Petersburg erschien: „Микроскопическій міръ. (Die mikroskopische Welt. Eine populäre Beschreibung der durch das Mikroskop entdeckten Erscheinungen und Formen.)" Von Dr. Gust. Jäger. Aus dem Deutschen. — Ferner: „Участь раненыхъ и больныхъ во время войны. (Das Loos der Verwundeten und Kranken im Kriege.)" Von F. Satler. — Desgleichen: „Добрые совѣты. (Gute Rathschläge für das russische Volk nach einer vierzigjährigen ärztlichen Praxis. Volksheilkunde und Hausarzt.)" Von Dr. T. Kudrjavcev. — Ingleichen: „Клиническія лекціи. (Klinische Vorträge.)" Von Trousseau. In das Russische übertragen.

* Das zweite Buch des 13. Bandes der Memoiren der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg (Записки Императорской академіи наукъ) enthält Folgandes: Bericht der physikalisch-mathemathischen und historisch-philologischen Abtheilung vom Jahre 1867. Vom permanenten Secretair K. S. Veselovskij. — Bericht über die Abtheilung für russische Sprache und Literatur. Von A. V. Nikitenko. — Verzeichniss der Mitglieder der Akademie am 1. April 1868. — Protokoll-Auszüge. — Die öffentliche Sitzung der Academie am 5. Februar 1868. — Ein Brief Łomonosov's an den Fürsten A. M. Golicyn. — Erläuterung bezüglich der Entdeckung eines griechischen Kondakar's aus dem 12—13. Jahrhundert (No. 407) in der Synodalbibliothek zu Moskau. Von P. Strojev. — Bericht über die erste Zuerkennung der Łomonosov'schen Prämie. Vom Akademiker I. J. Sreznevskij. — Berichte über das Unternehmen von Gorskij und Nevostrujev „Beschreibung der slavischen Handschriften in der Patriarchen- jetzt Synodal-Bibliothek zu Moskau." 1. Bericht des Akademikers I. J. Sreznevskij. 2. Bericht des Akademikers A. F. Byčkov. — Ueber die ältesten Denkmäler der Glagolica kroatischer Schrift. Vom Academiker I. J. Sreznevskij, u. s. w.

Südslavisches.

* In Wien erschien: „Čitanka za 3. razred dolnje gimnazije. (Lesebuch für die dritte Classe des Untergymnasiums.)" Von Adolf Veber. — Desgleichen: „Opis carevine austrijanske. Za male gimnazije i male realke sastavio Lud. vitez Heuffler, preradio prof. dr. Pet. Matković. (Beschreibung des Kaiserthums Oesterreich.)" Nach Lud. Ritter Heuffler bearbeitet von Prof. Dr. Peter Matković.)" — Ferner: „Pismovnik. Uputa u sastavlanje različitih listova i poslovnik sastavaka. (Briefsteller.)" — Ingleichen: „Katolički katekizam s kratkom poviestnicom vjerozakona od stvorenja svieta do danas. (Katholischer Katechismus mit einer kurzen Religionsgeschichte von Erschaffung der Welt bis heut.)" Nach dem Regensburger Katechismus.

* Herr Miloš S. Milojević in Belgrad will folgendes Werk herausgeben: „Сборъ песама и обичаја у народу југославенскаго још не напечатаних. (Sammlung von bisher ungedruckten Volksliedern und Gebräuchen des südslavischen Volks.)"

* In Belgrad erschien: „Физика за мање гимназијске

mroze. (Physik für Untergymnasien und für jeden Freund der Naturwissenschaften.)" Von Damjan Pavlović.

Polnisches.

* In Krakau erschien: „Dziejów Polskich księg dwanaście. (Zwölf Bücher polnischer Geschichte.) Von Jan Długosz. Aus dem Lateinischen übersetzt von K. Mecherzyński. — Ferner: „Groby, trumny i pomniki królów polskich w podziemiach i wnętrzu katedry krakowskiéj. (Die Gräber, Särge und Denkmäler der polnischen Könige in den Grüften und im Innern der Kathedrale zu Krakau.)" — Desgleichen: „Magistrat w obec wolnéj gminy. (Der Magistrat gegenüber der freien Gemeinde.)" Von K. Lange.

* In Paris erschien: „Polska w walce. Zbiór wspomnień i pamiętników z dziejów naszego wyjarzmiania. (Polen im Kampfe. Eine Sammlung von Memoiren aus der Geschichte unserer Befreiung.)" Von Agaton Giller. Enthält die Aufzeichnungen und Memoiren von Benwenuta, Szulc, Stanisław Wierzbiński, Bellini u. s. w. — Desgleichen: „Pierwsze wieki historyi polskiéj. (Die ersten Jahrhunderte der polnischen Geschichte.)" Ein posthumes Werk von Adam Mieckiewicz.

* In Bochnia erschien: „Kantyczka czyli zbiór najstarszych i najnowszych kolęd i pieśni kościelnych na cały rok. (Gesangbüchlein oder Sammlung der ältesten und neuesten Weihnachts- und Kirchenlieder für das ganze Jahr.)" — Desgleichen: „Śpiewak wesoły z nad ziemi Proszowskiéj czyli zbiór kieszonkowy najulubieńszych pieśni swiatowych, aryjek miłosnych, wierszy, Krakowiakow. (Der fröhliche Sänger oder Taschenbuch der beliebtesten weltlichen Lieder, Liebesarien und Krakowiaken.)" — Ferner: „Bajki, przypowiastki, powieści dla dzieci. (Fabeln, Mährchen und Erzählungen für Kinder.)" Von Sz. Zajączkowski.

* Der berühmte polnische Sprachforscher Fr. X. Malinowski in Komorniki bei Posen hat eine Einladung zur Pränumeration auf die von ihm ausgearbeitete polnische Grammatik „Krytyczna gramatyka języka polskiego, napisana z dzisiejszego stanowiska lingwistyki porównaczéj, ktora poprzedzi historyczny pogląd na rozwój głoskowego pisma u Fenicyján, Greków, Rzymián, a w szczególności Polákow" versandt.

Das ganze Werk wird ungefähr 40—50 Druckbogen in gross Octav umfassen und in vier nacheinander folgenden Heften erschienen.

Das 1. Heft enthält eine historische Uebersicht der Entwickelung der Buchstabenschrift (Lautschrift) bei den Phöniciern, Griechen und Römern, zugleich aber auch eine kritische Beleuchtung der polnischen Alphabete, welche auf Grund des lateinischen Alphabets seit dem Jahre 1440 bis zum Jahre 1857 in Gebrauch waren. Diesem Hefte werden lithographirte Tafeln beigegeben mit den polnischen Alphabeten von Jak. Parkosz, Stanisław Zaborowski, Jan Seklucyjan, Stanisław Orzechowski, Jan Kochanowski, Łukasz Górnicki, Jan Januszowski, General Józ. Mroziński, Dobromysł Łazowski, Anton Morzycki, Józ. Stecki, Fr. Zagórowski, und zuletzt das verbesserte Alphabet von Stanisław Zaborowski. — Dieses Heft bildet gewisser Maassen die Einleitung in die eigentliche Grammatik.

Das 2. Heft enthält den ersten Theil der eigentl Grammatik und namentlich die Lautlehre der polnischen Sprache.

Das 3. Heft enthält die Wortbildung zugleich mit der Construction der flexibeln Sprachtheile bis zum Verbum.

Der 4. Theil enthält die Wortbildung und Wortfügung, zugleich mit der Wortbildung der inflexibeln Theile der Sprache.

Der Druck des ganzen Werkes wird bis Mitte nächsten Jahres vollendet sein und der Pränumerationspreis für ein Exemplar dieser Grammatik ist bei starkem Velinpapier auf 5 Thaler, sonst aber auf 4 Thaler gestellt. — Die Pränumerationsgelder können an den Herausgeber selbst, besser jedoch noch unter der Adresse des Herrn Dr. Ludw. Rzepecki in Posen eingesandt werden.

Böhmisch-Slovakisches.

* In Prag erschien: „Zpěvník pro mládež národních a vyšších škol. (Liederbuch für die Jugend in Volks- und höhern Schulen.)" Zusammengestellt und herausgegeben von F. J. Primus, Lehrer in Polička.

* In Trenčin erschien: „Jubilárna slavnost kostola Sv. Anny v Trenčíne. (Das Jubelfest der Kirche der heil. Anna in Trenčin.)" Von J. Ordrisík.

* In Skalitz erschien: „Počiatky zemepisu. K užitku slovenských národních škol a najmä pre roku žiactva. (Die Elemente der Erdbeschreibung. Für slovakische Volksschulen.)" Von Otto Matzenauer.

* In Velká Revuca soll zum Neujahr erscheinen: „Physika pre gymnasia, s vyše 200 obrazcami vo 4roch sošitoch. (Physik für Gymnasien, mit mehr als 200 Abbildungen in 4 Heften.)" Von Dr. J. B. Zoch.

* In Prag erschien: Přírodopis názorný pro školu a dům. (Anschauungsnaturlehre für Schule u. Haus.)" Zweites Heft, erste Abtheilung: Die Schmetterlinge. Von Jos. Klíka. — Desgleichen: Nazorny atlas k slovníku naučnému. (Bilderatlas zum böhmischen Conversationslexikon.)" Vierter Theil: Industrielles.

Vermischtes.

* Nach dem „Golos" hat der russische Künstler M. O. Mikěšin die Entwerfung des Denkmals für den ermordten serbischen Fürsten Michael übernommen und ist derselbe bereits nach Belgrad abgereist.

* In Lemberg erschienen: „Politische Briefe über Russland und Polen, oder wenn man will: Die polnische Frage." Von einem Polen. I. Serie. (Brief I. bis VIII.)

* Auch das neueste Heft der „Mittheilungen der kais. königl. geographischen Gesellschaft in Wien. Neue Folge 1868." bringt eine Menge höchst interessanter und gemeinnütziger Aufsätze, Notizen, Bücher- und Kartenanzeigen. Für das slavische Publicum sind vorzüglich folgende Artikel von Werth: 1) Das serbisch-türkische Kopaonik-Gebiet, von T. Kanitz; 2) Die Insel Lissa. Eine Skizze von Becker, k. k. Seeofficier, und 3) Ueber die vom Consul v. Hahn projectirte Eisenbahn von Belgrad nach Salonik, von V. von Streffleur.

* Im Verlage von F. Tempsky in Prag wird Anfang 1869 erscheinen: „Documenta Magistri Joannis Hus, Vitam, doctrinam, causamque in Const. Consilio actam illustrantia ed. Franciscus Palacký." Der grösste Theil der hier abgedruckten Urkunden und Briefe war bisher noch nicht gedruckt, aber auch die anderen sind beinahe sämmtlich nur durch fehlerhafte und zum Theil sehr seltene Ausgaben bekannt. Für die Geschichte der Reformation ist dieses Buch daher von besonderer Wichtigkeit Der Preis des elegant ausgestatteten, 40—50 Bogen in grösstem 8.-Format starken Buches wird etwa 4—5 Thlr. sein.

Der erste Versuch, in das Repertoir der böhmischen Bühne auch einige klassische Werke der spanischen Literatur einzuführen, wurde bei der neulichen Aufführung von Calderons „Richter von Zalamea" (Alcade de Zalamea) mit glänzendem Erfolge gekrönt. Das Publicum fügte sich mit sichtlichem Behagen in die ihm bisher ferne Atmosphäre des spanischen Dramas und folgte der interessanten Entwicklung des Stückes bis zu dem von specifisch spanischen sittlichen Grundsätzen und von der eigenthümlichen socialen Lebensanschauung gebotenen frappirenden Schlusse mit der grössten Spannung. Die Vorstellung war eine vorzügliche.

Anzeigen.

Łužičan.

Zeitschrift für Unterhaltung und Belehrung.
Redacteur: K. A. Fiedleř.
No. 10. Bautzen. 1868.

Zum ersten Oktober. Gedicht. — Die Reise auf der Post. Eine Erzählung von J. Čéala. — Mój bratře, luby Mičo. Gedicht von H. S. — Ein Erinnerungsfestmahl in Moskau. Aus dem „Russko-slavjanskije otgołoski" übersetzt von J. B. Pjech. — Bei Mondenschein auf dem Meere. Gedicht von H. J. — Auf dem Kamme des Riesengebirges. — Etwas aus der Chemie. Von M. Rostok. — Aus Bautzen und der Lausitz. — Slavische Rundschau.

ПРАВДА.

Kleinrussisches Wochenblatt für Wissenschaft und Literatur.
No. 35. Lemberg. 1868.

Jagoda. Eine Skizze aus dem Volksleben. Von Radmil Lazarević. — Die Weltanschauung des ukrainischen Volks. Von J. Nečuja. — Pošumijko. Erzählung von Lučakovškij. — Etwas über die ruthenische Bevölkerung in Ungarn und über ihre Union mit Rom. — Briefe von Ostap Beresaj an einen Freund in der Fremde. — Literatur.

Свѣтъ.

Literarische Zeitschrift.
Redacteur Cyrill A. Sabov.
No. 38. Ungvar. 1868.

Vom Redacteur. — Das Leben in Russland. — Correspondenz. — Miscellen. — Der Dorfschullehrer. Von Heinrich Zschocke.

Вила.

Blatt für Unterhaltung, Literatur und Wissenschaft.
Redacteur: Stojan Novaković.
No. 28. Belgrad. 1868.

Serbische Volkslieder. — Die Serbin. Erzählung von J. Kalinčak. Aus dem Böhmischen. — Čiča Goga. Gedicht von J. Sundečić. — Volkssagen. — Die alte serbische Literatur und die Quellen unserer Künstler und Schriftsteller. — Die Fliege. Kritische studie von J. Zacharijasewicz. — Die Statuten der Omladina srblka. — Literatur.

Журналъ

министерства народнаго просвѣщенія.
Redacteur: A. Georgijevskij.
No. 8. St. Petersburg 1868.

Die Psychologie Plotin's. Von M. J. Vladislavlev. — Zur Frage über die Völker, welche vor den Slaven im jetzigen Russland wohnten. Von D. Evropeus. — Die gesellschaftlichen Klassen und die administrative Theilung Russlands bis Peter I. Von A. D. Gradovskij. — Die Bekehrer der Lapen Archimandrit Theodoret und der heil. Trifon Pečengskij. Von P. D. Šestakov. — Ist der heil. Cyrill von Thessalonik in der That der Verfasser lateinischer Apologien? Von P. A. Ławrovskij. — Uebersicht der russischen Journale. — Kritische und bibliographische Bemerkungen. — Chronik der Gegenwart: Allgemeine Bemerkungen über den Zustand des Unterrichtswesens im Lehrbezirk Vilna. Von J. P. Kornilov. U. a. m.

1190 Werke über Russland!

H. W. Schmidt's Antiquariat in Halle a. S. Königr. Preussen gab soeben aus und liefert Interessenten gratis:

Catalog No. 304 u. 5: Schriften über Russland, Polen, Liefland, Curland, Nordische und Slavische Völker.

Ein Catalog über Griechische Kirche ist bereits besonders erschienen.

Русскій Вѣстникъ.

Redacteure: M. Katkov u. P. Leontjev.
No. 7. Moskau. 1868.

Die Staatseinnahmen. Von V. P. Besobrasov. — Chrizo. Eine Erzählung aus dem Leben auf der Insel Kreta. Von K. N. Leontjev. — Die ungarischen Steppen. Fragment aus Reiseerinnerungen. Von N. A. Popov. — Die russische Separatistenliteratur im Auslande. Von N. J. Subbotin. — Ueber das russische historische Drama. Von P. V. Annenkov. — Die Eroberung von Turkestan. Von J. Lvov. — Der Idiot. Roman von F. M. Dostojevskij. — Jenseits der Volga. Erzählung von A. Pečerskij. — Meine Braut. Erzählung aus dem Englischen. — Der Mondstein. Roman aus dem Englischen.

Květy.

Böhmische illustrirte Zeitung.
Redacteur: V. Hálek.
No. 43. Prag. 1868.

Dalibor. Eine Erzählung von V. Vlček. — Die alten Grenzstege und Landesthore in Böhmen. Von Prof. Jos. Erben. — Feuilleton: Václav Nebeský. (Mit Portrait.) — Krumlov. (Mit Abbildung.) — Das Brennen der Hexen in Polen. — Der Dudelsackpfeifer von Strakonic. (Mit Abbildung.) — Facsimile aus den alten böhmischen Landtafel. — Schloss Zvířetice. — Literatur. — Kunst — Miscellen.

So eben erschien in dem unterzeichneten Verlage:

Deutscher Glaube und Brauch

im Spiegel der heidnischen Vorzeit
von
Prof. **E. L. Rochholz.**
Zwei Bände. 8. geh. Preis 3 Thlr.

Erster Band: **Deutscher Unsterblichkeitsglaube.**
Inhalt: Gold, Milch und Blut. — Ohne Schatten, ohne Seele. Oberdeutsche Leichenbräuche. — Der Knochencultus. — Allerseelenbrot.

Zweiter Band: **Altdeutsches Bürgerleben.**
Inhalt: Deutsche Wochentage. — Alemannisches Wohnhaus. Roth und Blau, die deutschen Leib- und Nationalfarben. — Deutsche Frauen vor dem Feinde.

Dieses Werk bringt, wie schon der vorstehende Inhalt andeutet, über eine grosse Anzahl weit verbreiteter, namentlich oberdeutscher Sitten und Gebräuche die merkwürdigsten Mittheilungen und anziehendsten Aufschlüsse. Der Verfasser hat nicht blos mit grossem Fleiss aus eigener Beobachtung und aus literarischen Quellen den Stoff zu seiner Arbeit gesammelt, sondern weiss auch, wie seine früheren Arbeiten gezeigt haben, denselben geistreich und fesselnd darzustellen.

Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung in Berlin.

Soeben erschien:

15 narodnych spěwow

Hornjo- a Delnjołužiskich Serbow
z přewodom fortepiana
wot K. A. Kocora.
Preis 15 Ngr.

15 Volkslieder der Ober- und Niederlausitzer Serben für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung.

Früher erschien von demselben Sangmeister:

Šěsć spěwow serbskich za sopran abo tenor z přewodom fortepiana. Preis 15 Ngr.
Sechs lausitzisch-serbische Lieder für Sopran oder Tenor mit Pianofortebegleitung.

Serbska meja. Pólska za 4 jednore hłosy a chor z přewodom pianoforta. Preis 15 Ngr.
Der Serben Maienfest. Polonaise für 4 Solostimmen und Chor mit Pianofortebegleitung.

Bautzen. Schmaler & Pech.

Die Buchhandlung von Schmaler & Pech in Bautzen empfiehlt sich zur Besorgung von Büchern und Zeitschriften aller slavischen Dialekte.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 45. 7. November. 1868.

Die Landtage in Altrussland.

(Von Jos. Perwolf.)

(Časopis musea království českého 1867. Sv. IV.)

(Fortsetzung.)

Die polnische Regierung wusste die Zaporoger Kosaken, welche sich im Herzogthum Kijov (dann im Gebiet von Braclavl und Černigov) niedergelassen hatten, fester an sich zu knüpfen, indem sie aus ihnen eine, in Regimenter und Bataillone eingetheilte und zum Dienst verpflichtete Gränzarmee bildete; 6000 Mann derselben waren fortwährend im Dienst und standen unter dem Commando des Kronhetmans. Diese Kosaken wählten sich in ihren Rathsversammlungen ihren Hetman und ihre Aeltesten, welche öfters ganz unabhängig von der polnischen Regierung waren, denn diese konnte ihnen nur dann Anführer geben, wenn sie von ihr wieder einmal besiegt worden waren.

Der französische Ingenieur Beauplan, welcher im 17. Jahrhundert in polnischen Diensten in der Ukraine stand, beschreibt in seinem Werke über die Ukraine die Wahl eines Hetmans folgender Maassen: „Die Kosaken wählen sich ihren Anführer also. Die alten Obersten und ergrauten Krieger, welche allgemeines Vertrauen besitzen, treten zu einer Versammlung zusammen und erwählen durch Mehrheit den, nach ihrer Ansicht hierzu geeignetsten Kosaken zum Anführer. Wenn der Erwählte die Hetmanswürde annimmt, so dankt er zuvörderst der Versammlung für die ihm erwiesene Ehre, und indem er sich ihrer unwürdig nennt, schwört er, er wolle sich dieselbe durch Anstrengungen, durch seine Sorge um Alle und Jeden, verdienen, sowie auch durch die Bereitwilligkeit, jederzeit sein Leben für seine Brüder (wie einander die Kosaken nennen) zu opfern. Diese Worte werden durch lautes Hurarufen übertönt. Hierauf treten alle Kosaken zu dem neuen Anführer und verneigen sich vor ihm; er reicht ihnen aber die Hand zum Zeichen der gewöhnlichen Kosakenbegrüssung. Auf diese Weise wählt man den Anführer der Kosaken und zwar nicht selten in der unbewohnten Steppe! Die Kosaken sind ihm blind ergeben und nennen ihn Hetman.

Die Macht des Hetman ist unbegränzt; er hat das Recht, den Verbrecher mit dem Tode zu bestrafen. Die Hetmane sind gewöhnlich sehr strenge, allein ohne Genehmigung des Kriegsrathes unternehmen sie nichts. Indem sie das Heer befehligen, müssen sie immer daran gedenken, dass sie im Fall der Gefahr sich durch Verstand, Umsicht und Tapferkeit auszeichnen und überhaupt jeden Unfall auszuweichen wissen müssen; denn die Kosaken erschlagen den unschlüssigen und unzuverlässigen Hetman als einen Verräther, und wählen sich an seine Stelle einen neuen. Es giebt nichts beschwerlicheres und unglücklicheres als die Hetmanswürde; während meines siebzehnjährigen Dienstes in der Ukraine ist auch nicht einer derselben natürlichen Todes gestorben. Wenn die Kosaken einen Zug auf dem Meere unternehmen wollen, so bitten sie nicht bei dem König (von Polen) um Erlaubniss, sondern den Hetman; hierauf bilden sie einen Kriegsrath und wählen sich für die beabsichtigte Expedition einen Ataman u. s. w.“

Die Organisation des Zaporoger Heeres bereitete der polnischen Regierung viel Beschwerde. Es wollte nämlich ein jeder ukrainsche Russe Kosak d. h. frei sein, und wenn er aus dem Kosakenregister gestrichen wurde, so glaubte er seines eingebildeten Rechtes verlustig zu sein und empörte sich bald wieder einmal. Diese Kosaken wählen sich in ihren Rathssitzungen ihre Atamane und tödten manchmal die ihnen von der Regierung vorgesetzten Aeltesten, bilden Regimenter, wie die registrirten Kosaken, ziehen ins Feld und kämpfen mit den polnischen Truppen, wobei sie öfters von den Nizovern, ja sogar auch von den registrirten Kosaken unterstützt werden.

Diese Kämpfe der Kosaken nahmen später nach dem Ausbruche von Religionsstreitigkeiten und Verfolgungen des orthodoxen Bekenntnisses durch die Polen einen religiösen Charakter an. Die Kosaken und das ihnen sich anschliessende russische Volk zogen seit Ende des 16. Jahrhunderts mehr als einmal gegen Polen und gegen die katholischen Herren; mehr als einmal

schodyłysja vsi kozaki,	versammelten sich alle Kosaken,
radu położyły,	hielten Rath,
ta na radi na Polakiv	und beschlossen im Rathe
pochod prysudyły.	einen Zug gegen die Polen.

Anfangs hatten diese Kämpfe keinen dauernden Erfolg. Erst unter Chmelnickij (1648—1657) siegten die Kosaken mit Hülfe von Moskau, dem sie sich unterworfen hatten. Der polnische Adel wurde damals allerdings aus den kleinrussischen Ländern — welche damals das Kosakengebiet bildeten — verdrängt, aber an seiner Stelle bildete sich ein

neuer höherer Stand aus den Aeltesten der Kosaken. Es wiederholt sich die alte Geschichte. Es beginnt ein neuer Streit zwischen diesen Aeltesten, den höhern Kosaken, einerseits und zwischen den gemeinen „schwarzen" Kosaken, der Masse des Volkes und der mit beiden verbundenen Nizover Zaporogen.

Allein die zunehmende Macht der russischen Caren unterwarf sich endlich auch das Zaporoger-Heer und das russische Volk auf dem linken Ufer des Dněpr. (Das polnische Kosakenthum auf dem rechten Ufer existirte nicht mehr.) Die Selbstverwaltung durfte Kleinrussland allerdings behalten und die Kosaken durften sich in ihren Rathssitzungen in Baturin und Gluchovo ihre Atamane und Aeltesten wählen; allein es war dies bereits alles nur Form. Thatsächlich wurde zum Hetman nur der gewählt, welchen die Regierung wünschte, und die Rathssitzungen waren nur eine blosse Formalität; denn es war ein grosser Unterschied zwischen der wenig mächtigen polnischen Regierung und der starken Macht der russischen Caren. Durch ihren Einfluss wurden gewählt die Hetmane Samujlovič, Mazepa, Skoropadskij, Apostol und der letzte Hetman Razumovskij (1750—1764). Die kleinrussischen Kosaken bildeten hauptsächlich nach dem Verrath des Hetman Mazepa nur eine Abtheilung des russischen Heeres. Unter der Kaiserin Katharina wurden schliesslich alle regulairen Kosaken aufgehoben und die kleinrussischen Kosaken wurden freie Bauern.

Die Nizover Zaporoger behielten ihre Einrichtungen am längsten, allein seit Ende des 17. Jahrhunderts geriethen sie immer mehr in die Abhängigkeit von den russischen Caren, im Zaume gehalten von der in der Festung des Sič einquartirten russischen Besatzung. Endlich mussten auch die Zaporoger der centralisirten russischen Monarchie weichen (1775) und aus ihnen wurden die Kosaken vom Schwarzen Meer und später vom Kuban gebildet.

Aehnliche Verhältnisse, wie bei den Zaporogern, fanden auch bei den östlichen Kosaken am Don, Terek, an der Volga, am Jaik u. s. w. statt. Das Moskauer Reich hatte sich durch die Eroberung von Kasan und Astrachan allerdings der tatarischen Feinde entledigt, erhielt aber dafür neue gefährliche Nachbarn, nämlich die Kosaken, welche durch ihre Züge das ganze Volgagebiet beunruhigten. Schon Ivan Groznyj suchte dadurch einen Schutz gegen ihre Willkür, indem er sie dazu veranlasste, dass sie gegen Osten zogen und Sibirien eroberten; auch Boris Godunov suchte sie enger an das Reich zu binden und sie den Interessen des Reiches unterzuordnen.

Allein da traten die stürmischen Zeiten der Prätendenten ein. Die Kosaken vom Don, von der Volga, vom Jaik und Terek, sowie die mit ihnen verbundenen Bauern und Abenteurer, ingleichen auch die Zaporoger — sie alle warfen sich auf das Moskauer Reich und suchten ein eignes Reich zu gründen und ihren Anführer auf den Thron zu erheben. Die Bojaren und alle angesehenen Leute des Moskauer Reichs schwören dem polnischen König Vladislav Treue, um nur nicht unter die Herrschaft ihrer ehemaligen Unterthanen und des Thronprätendenten der Kosaken zu kommen.

Nachdem sich das Moskauer Reich endlich von den Kosaken befreit hatte, wendete man sich auch gegen die „spitzbübischen Kosaken" d. h. gegen die Banden, welche das Reich verwüsteten, das erst nach schweren Kämpfen von ihnen gesäubert wurde. Hiermit war jedoch der Kampf noch nicht beendet. Am Don und an der Volga sammelte sich noch immer Gesindel und dahin flüchteten Bauern, um der strengen Zucht der Regierung zu entgehen. Durch die Türken von der Mündung des Don abgehalten, warteten sie nur auf einen kühnen Führer, um einen andern Weg einzuschlagen. Zu den Leuten, welche mit den socialen Verhältnissen des Moskauer Reichs unzufrieden waren, gesellten sich später auch noch solche, welchen die Reorganisation der Kirchengebräuche nicht zusagte, nämlich die religiösen Separatisten, welche besonders unter den Moskauer Kosaken viel Anhänger fanden. Unter dem Ataman Stenko Razin unternehmen die Kosaken Züge zur Volga, zum Jaik, zum kaspischen Meer und versetzen das ganze Volgagebiet in Unruhe, indem sie in dem unterdrückten Volke überall Sympathie finden, welches mit Freuden ihre Worte aufnahm: „Wir sind nicht Diebe, nicht Räuber, wir sind tapfere, treffliche Helden. (My ne vory, ne razbojniki, mi udalyje, dobry molodcy.)" Schliesslich wandten sie sich gegen den Rath ihrer Aeltesten und der regulairen Kosaken vom Neuen gegen das Moskauer Reich und gegen die Bojaren, indem sie im Volgagebiet überall das Bauernvolk gegen die höhern Classen hetzten. Alle Städte, welche die Empörer eroberten, wurden nach Kosakenweise organisirt, nämlich die Einwohner wurden nach Tausenden, Hunderten und Zehnern unter dem Commando von Atamanen, Jesaulen, Sotniken und Desatniken eingetheilt und überall wurden öffentliche Rathsversammlungen eingeführt; die vornehmen Personen erschlug man und mit dem Volke wurden von den Kosaken Züge unternommen (1670).

Das Reich war jedoch stärker als die Kosaken, und unterdrückte diese Bewegung, wenn auch nicht für immer; noch zweimal zogen die Kosaken und das jedesmal mit ihnen sympathisirende Volk gegen dasselbe, unter Bulavin vom Don (1708) und unter Pugačev vom Jaik (1774), aber ohne Erfolg. Das Reich siegte endlich über diese unruhigen Elemente und machte sich dieselben vollständig dienstbar: das Volk gerieth in die schlimmste Sclaverei und aus den Kosakenrepubliken wurden angesessene, in Allem von der Regierung abhängige Gränztruppen gebildet. Ihre Kreise und Rathsversammlungen sanken zu einer blossen Formalität herab.

All diese kriegerischen Kosakengemeinden waren vor ihrer Unterwerfung unter das moskauisch-russische Reich, zur Zeit der Blüthe ihrer grössern oder geringern Selbstständigkeit, demokratische Republiken. An ihrer Spitze standen gewählte Aeltesten, über diesen stand aber die Kosakenversammlung (rada, kruh) als Ausdruck der Oberherrlichkeit des Volks, wie ehemals das Parlament (veče). Wir wollen hier drei solche Versammlungen der drei wichtigsten Kosakenheere umständlicher beschreiben: nämlich die Rathsversammlung der Nizover Zaporoger und die Kreise der Kosaken vom Don und Jaik (später vom Ural).

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* In No. 256 der in Berlin erscheinenden Vossischen Zeitung ist von Herrn Franz Maurer über Bulgarien u. A. Folgendes mitgetheilt: „Seit einigen Jahren wird die öffentliche Aufmerksamkeit durch Depeschen und Correspondenzen aus dem Orient beständig auf eine Nation gelenkt, die seit Jahrhunderten den Grabesschlaf schlummert und nun plötzlich zu neuem politischen Leben erwacht scheint. Es ist dies die bulgarische Nation, welche einstmals ein mächtiges und wichtiges Glied in der Kette der europäischen Völkerschaften bildete, bis sie jählings von der jugendlichen und aufstrebenden Macht der Osmanen überrannt und auf den blutgetränkten Gefilden von Nikopolis (30. September 1396) für immer zu Boden getreten wurde. Jene verhängnissvolle Schlacht, welche so vielen Tapferen und auch 10,000 braven Deutschen das Leben kostete, ging — dies kann nicht oft genug aufgefrischt werden — durch die verstandeslose Ruhmsucht, den Vorwitz und die Verzagtheit der Franzosen verloren, von denen sich 6000 Ritter unter dem Herzoge von Burgund im Heere Sigismund's, des deutschen Kaisers und ungarischen Königs, befanden. Seit 30 Jahren machen sich die Franzosen viel mit den Bulgaren zu schaffen und ihr Prinz Napoleon hat neuerdings unverkennbaren Appetit auf einen bulgarisch-rumänischen Thron verrathen. Die Frage, ob das unglückliche Volk jemals seine nationale Selbstständigkeit zurückerhalten wird, kann Niemand bejahen oder verneinen, denn Alles, was zur orientalischen Frage gehört, ist unberechenbar. Ein allgemeiner bulgarischer Aufstand (wie er seit einigen Jahren angekündigt wird) würde jedoch die Türkei in die äusserste Gefahr und ihrer Auflösung nahe bringen.

Die Bulgaren haben die vortrefflichsten, zu einem selbstständigen politischen Leben berechtigenden Eigenschaften: sie sind im hohen Grade fleissig und sparsam, ruhigen Temperaments und äusserst geduldig sowie gutmüthig; sie sind von allen Bewohnern der Türkei die einzigen, welche dasjenige Element in sich haben, ohne welches an keine Städte- und gesunde Staatenbildung zu denken ist — nämlich das Industrielle. Die anderen Nationalitäten der Türkei weisen nur Ackerbauer und Kaufleute auf, die allein keinem Staate eine gesunde Grundlage geben können. Hinsichtlich ihrer Sprache und Abstammung gehören die Bulgaren zu den Slaven, sind jedoch, wie fast alle Stämme dieser grossen Familie, ein Mischvolk; sie haben eine von der slavischen, romanischen und germanischen völlig verschiedene Race in sich aufgenommen, welche man die finnische oder tschudische oder auch wohl tatarische nennt, und die heute noch durch Ungarn und Türken staatlich repräsentirt wird. Die finnischen Bulgaren, welche der in Rede stehenden slavischen Nation den Namen gegeben haben, gingen jedoch spurlos in der wohl zwanzigmal zahlreicheren Masse des von ihnen unterworfenen Volkes auf, und hinterliessen als Erinnerung an ihr einstiges Vorhandensein nur Spuren in der nach ihnen genannten Sprache die sich von den übrigen slavischen Idiomen etwa so unterscheidet wie Plattdeutsch vom Dänischen, d. h. im Wortvorrath ihnen ähnelt, aber in der Grammatik sich von jenen unterscheidet und dem Ohr anderer Slaven unverständlich klingt. Der Gestalt nach sind die Bulgaro-Slaven nicht besonders auffällig von den benachbarten Serben verschieden, nur die Distrikte des eigentlichen Bulgariens (zwischen Balkan und Donau), in denen muthmasslich eine stärkere Vermischung des finnischen und slavischen Blutes stattfand, zeigen eine körperlich eigenthümlich geartete Bevölkerung von untersetztem aber kräftigem Wuchse und entweder schmalen und spitzigen oder flachen und breiten Zügen. Am stärksten dürfte das finnische Blut noch in jenen Bulgaren vertreten sein, welche in einem Kreise wohnen, den man sich um die Städte Silistria, Rasgrad, Schumla und Varna gelegt denken kann (besonders im Deli-Orman oder „tollen Wald" scheinen sich noch annähernd echte Finnen zu finden), denn dort liessen sich die erobernden Steppenkrieger am dichtesten nieder und dort war auch der ursprüngliche Herrschersitz ihrer Chane. Dieser Theil des Volkes ist jedoch in überwiegender Mehrheit vom Christenthume zum Islam übergetreten und wird deshalb von manchen Ethnographen irrthümlich zu den Türken gerechnet. Das völlige Aufgehen der finnisch-bulgarischen Sprache in die slavische scheint nicht über 100 Jahre gedauert zu haben, die finnischen Sitten und Gebräuche des erobernden Volkes existirten aber nachweislich noch über 200 Jahre nach der Eroberung des Balkanlandes. Uebrigens scheinen die bulgarischen Sieger ihr slavisches Volk nicht gedrückt und weder seines Bodens beraubt, noch in Leibeigenschaft getrieben zu haben. Selbstverständlich bildeten sie jedoch die Aristokratie und regierende Kaste in dem von ihnen gebildeten Staate.

Die Grenzen des von Bulgaren bewohnten Gebietes sind schwierig anzugeben, weil dieselben überall von fremden Nationalitäten durchbrochen sind, besonders von Albanesen und gräcisirten Slaven, doch lässt sich das compact von ihnen bewohnte Land wohl folgender Maassen abgrenzen: Im Norden die Donau vom Timok bei Serbien bis etwa nach dem Kara-Su-Fluss in der Nähe der Tschernavoda-Küstendsche Eisenbahn; ferner die Ost- und Südgrenze Serbiens bis zum rechten Ufer der Bolgarska Morava; dann das rechte Ufer dieses Flusses bis zu seinem Quellengebiet und der obere Lauf des nach Süden fliessenden Vardar und des Struma (dem Strymon der Alten), dann eine Linie am Südabhange des Balkan über Philippopel nach Bergas am Schwarzen Meere. Mit Albanesen untermischt wohnen die Bulgaren auf dem linken Morava-Ufer bis zum Amselfelde hin, und auch jenseit der oben bezeichneten Gebiete des Vardar und Struma bis in die Nähe von Bitolia und Saloniki, oftmals sogar unmittelbar an das Aegeische Meer heranreichend, hier natürlich mit einer griechischen oder doch gräcisirten, aber ehemals slavischen Bevölkerung gemischt. Im nördlichen Theile der Dobrudscha wohnen ebenfalls Bulgaren, doch minder zahlreich als Walachen, und die aus Russland eingewanderten altgläubigen Russen und Tataren. Die Kopfzahl der gesammten Nation wird, wohl etwas hoch, auf 6 Millionen veranschlagt.

Im Allgemeinen lässt sich über das Leben der bulgarischen Nation sagen, dass dasselbe ein höchst unregelmässiges war und sich beständig um die Gegensätze von völliger Lethargie und überschwänglicher Thatkraft drehte; die Entwickelung war immer eine unnatürliche, ruckweise, die deshalb auch nach jedem Anlaufe bald wieder stillstand und sogar zurückwich. Trotz alledem hat diese Nation zur Zeit ihres Bestehens eine grosse Mission erfüllt, nämlich den Handel des mittleren Europas mit dem Orient vermittelt, ihre materielle Cultur war auch keine geringe, im Gegentheil, das Land strotzte förmlich von Reichthümern aller Art. Interessant ist es, dass die bulgarischen Kaiser mit anderen Nationen, besonders mit den italienischen Handelsrepubliken, förmliche internationale Verträge abgeschlossen hatten, die heute noch als Muster von klarem volkswirthschaftlichem Blick gelten können. Es darf auch nicht übersehen werden, dass die Bulgaren durch Annahme und Weiterverbreitung des sogenannten cyrillischen Alphabets und Schaffung einer kirchlichen Literatur auf geistigem Gebiete Grosses gethan und den grösseren Theil der Slavenwelt der Civilisation zugeführt haben. Leider ist ihre weltliche Literatur fast gänzlich verschollen und zerstört, dass aber eine solche, und zwar keine unbedeutende existirt hat, davon legte in unseren Tagen die Barbarei eines griechischen (phanariotischen) Metropoliten redendes Zeugniss ab. Man entdeckte nämlich im Jahre 1858 in der christlichen Kathedrale von Ternova in einer vermauerten Nische eine bedeutende Sammlung alt-

bulgarischer Manuscripte, deren Inhalt bis auf die früheste Geschichte dieses Reiches zurückgegangen sein soll, aber dieser kostbare Schatz wurde auf Befehl des Metropoliten Neophit bis auf die letzte Rolle verbrannt. Unter diesem nichtswürdigen Phanarioten wurden auch die altslavischen Säuleninschriften der genannten Kirche abgeschliffen, „weil sie bulgarische Erinnerungen hätten wachrufen können." Die phanariotischen Pfaffen sind überhaupt in der Türkei die nationalen Unterdrücker, was die Muselmänner nie waren, denn diese unterdrückten nur den Glauben, die Griechen oder Phanarioten hingegen verfolgen jede Sprache, die nicht neugriechisch ist, besonders aber hassen sie die slavische Zunge, und dies alles, weil sie sich mit der Absicht und Hoffnung tragen, das altgriechische Kaiserthum mit der Hauptstadt Constantinopel wieder aufzurichten. Um die unwürdige neugriechische Nationalität für dieses Ziel zu kräftigen und die anderen Nationalitäten zu entkräften, unterdrücken sie jede geistige Regung der ihnen preisgegebenen Christen und lassen u. A. jedes slavische Buch, wenn dasselbe nicht unter ihrer Approbation aus dem Neugriechischen übersetzt ist, durch die türkischen Gewalthaber confisciren und verbrennen. Die Türken helfen ihnen hierbei gern, da sie wohl fühlen, dass ihnen das Vorgehen der Phanarioten direct nützt, wenn auch gegen deren Willen.

Die jetzige Lage der Bulgaren ist natürlich keine beneidenswerthe, denn von ihren „geistlichen Hirten" werden sie geistig unterdrückt und materiell ausgesogen, den Muhamedanern gegenüber aber sind sie heute noch so rechtlos wie je. Alles, was man von den freisinnigen Reformen des Sultans und Gleichstellung der Christen hört, ist Schwindel, denn des Sultans Einfluss reicht kaum bis an den dreimeiligen Umkreis seiner Reichshauptstadt; seine freisinnigen Erlasse werden in den Provinzen entweder gar nicht verlesen oder sie werden, bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, aus dem Türkischen in die Sprache der Provinzen übersetzt, einem kleinen Kreise kundgethan und dann sorgfältig vernichtet. Mitdhat-Pascha, der intelligent barbarische General-Gouverneur von Bulgarien, darf seine furchtbare Energie nur gegen Christen bethätigen und konnte es trotz seiner Macht und besten Willens nicht wagen, das scheusslichste Denkmal osmannischer Barbarei, den sogenannten Schädelthurm bei Nisch abtragen zu lassen. Es ist dies Denkmal eine Pyramide, die aus ca. 3000 Schädeln serbischer Helden erbaut ist, welche in den verzweifelten Freiheitskämpfen dieser überaus braven Nation fielen. Ein anderes Beispiel seiner Ohnmacht bewies er bei Gelegenheit der Widdiner Glockenfrage; die Christen jener Stadt hatten nämlich die Worte des Sultans von der Gleichberechtigung der Confessionen für baare Münze genommen und ihre Kirche mit einer Glocke versehen, dieselbe gelangte aber nicht zum Läuten, denn die Muhamedaner drangen in den Thurm und nahmen den Klöpfel heraus, den sie mitnahmen und die Christen durften es sich nicht noch einmal beikommen lassen, ein derartiges Aergerniss anzuschaffen. Der ärgste Schwindel wird mit den gemischten Medschlis oder Gemeinderäthen betrieben, in denen die christlichen Mitglieder nur die Rolle von Figuranten übernehmen und durch ihre Gegenwart die Unterdrückung der eigenen Glaubensgenossen legalisiren müssen; weigern sie sich, an den Berathungen theilzunehmen, dann werden sie mit Gewalt dazu gezwungen. Eine Erlösung der Christen von der Tyrannei ihrer muhamedanischen Mitbürger wird erst möglich sein, wenn das christliche Element in gleichem Maasse wie das muhamedanische zum Heeresdienste herangezogen wird, aber dazu werden es die Osmanen unter keinen Umständen kommen lassen. Was hingegen die Erlösung der bulgarischen Christen von ihren phanariotischen Unterdrückern betrifft, so wäre diese leicht zu bewirken, wenn man in Constantinopel hierzu guten Willen hätte, der leider fehlt, denn die phanariotische Pfaffenwirthschaft ist die beste Proselitenmacherin für die römisch-katholische Kirche, welche von der Pforte in jeder erdenklichen Weise begünstigt wird, weil sie ihr nützlich ist. Die Wiederherstellung der bulgarischen Kirche, wie sie noch vor 100 Jahren bestand, unter Besetzung aller Stellen mit Bulgaren und Dotirung derselben mit einem festen Gehalte (statt der demoralisirenden Gebühren-Erhebung) würde die geduldigen Bulgaren schon überglücklich machen und zum ruhigen Weitertragen des türkischen Joches bestimmen."

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 46. 14. November. 1868.

Die Landtage in Altrussland.

(Von Jos. Perwolf.)

(Časopis musea království českého 1867. Sv. IV.)

(Fortsetzung.)

Der Rath der Nizover Zaporogen.

Die Rathsversammlung der Nizover Zaporoger wurde gewöhnlich am 1. Januar einberufen, um durch das Loos den Fischfang unter die Kosaken zu vertheilen. In dieser Versammlung pflegte man auch ehedem die Aeltesten abzusetzen und neue zu bestellen. Sie wurde stets Nachmittags auf folgende Weise abgehalten. Wenn an dem genannten Tage die Versammlung abgehalten werden sollte, liess der Ataman zuvörderst eine Geschützsalve geben, um die in Wald und Flur Befindlichen zur Versammlung zu rufen, und hierauf befahl er dem Paukenschläger die Pauken zu schlagen. Dieser ergriff nun die Paukenkessel, trug sie mitten in der Festung auf den Platz vor der Kirche und schlug einen Wirbel. Der Jesaul (General-Adjutant) brachte hierauf die Fahne aus der Kirche und stellte sie bei den Kesseln auf. Sobald die Kosaken das Trommeln hörten, eilten sie an den bestimmten Platz. Nach dreimaligen Trommeln erschien der Hetman mit der Bulava (Befehlshaberstab), der Richter mit dem Armeesiegel, der Schriftführer mit dem Schreibzeug, der Jesaul mit dem Stabe, und sie wurden mit dem Anschlagen der Pauken empfangen. Nachdem sie sich in der Mitte des Kreises bei der Fahne und den Pauken postirt hatten, nahmen sie ihre Kopfbedeckung ab und verneigten sich vor der Versammlung auf alle vier Seiten. Hierauf sprach der Ataman zu der ganzen Versammlung: „Wir haben Neujahr, und wir müssen nach althergebrachter Weise die Flüsse und Gränzen im Heere vertheilen.“ Hierauf riefen alle „Gut!“, worauf das Loos geworfen wurde und jenachdem eine Kaserne Flüsse und Gränzen zugetheilt erhielt, musste sie das ganze Jahr damit zufrieden sein.

Nach dieser Vertheilung entfernten sich die Kasernenatamane, die Aeltesten, sowie auch die angesehenen Kosaken und es blieben gewöhnlich nur die gemeinen Kosaken zurück, an welche der Hetman, der seinen Platz nicht verlassen hatte, folgende Frage stellen musste: „Werdet ihr heuer nach alter Weise nicht neue Aeltesten wählen? Sagt es mir!“ Waren die Kosaken mit dem bisherigen Hetman und mit den Aeltesten zufrieden, so riefen alle: „Ihr seid unsere lieben Väterchen und Herren. Ihr sollt uns weiterhin befehligen!“ Der Hetman und die Aeltesten verbeugten sich hierauf vor den Kosaken und gingen in ihre Kasernen.

Wollten aber die Kosaken an die Stelle des Hetman oder eines der Aeltesten einen andern haben, so sprachen sie z. B. zum Hetman, er solle seine Würde niederlegen, worauf dieser den Befehlshaberstab auf seine Kopfbedeckung legte und bei der Fahne niederlegte, sich auf alle Seiten verbeugte und sich bei den Kosaken für ihr gutes Verhalten und ihren Gehorsam bedankte. Hierauf begab er sich in die Kaserne. Ebenso legten auch der Richter, der Schriftführer und der Jesaul ihre Würdenszeichen ab, wenn sie abgesetzt wurden.

Bei der Wahl neuer Aeltesten herrschte unter den betrunkenen und händelsüchtigen Kosaken viel Unruhe und Lärm; eine Partei wollte einen Aeltesten aus dieser Kaserne, die andere aus jener, woraus dann Lärm, Streit und zuweilen auch Schlägerei entstand, bis endlich entweder die stärkere Partei die Oberhand gewann oder man sich schliesslich doch noch nach längerem Streit und Zank einigte. Wurde Jemand zum Aeltesten gewählt, der in der Versammlung nicht zugegen war, so wurden an ihn etwa zehn oder mehr anständig angesäuselte Burschen abgesandt. In der Kaserne angekommen wandten sie sich mit der Bitte an ihn, er möge die Würde annehmen, für welche er gewählt worden sei. Wenn er widerstrebte und nicht gutwillig mitging, so nahmen ihn zwei Kosaken auf die Schultern, schleppten ihn aus der Kaserne heraus und brachten ihn endlich in die Versammlung, indem sie ausriefen: „Komm, wir bedürfen Deiner, Du sollst unser Väterchen, unser Herr sein!“ Nach der Ankunft bei der Versammlung erhielt er, wenn es allen so beliebte, das Zeichen der Würde, für welche er gewählt war, und man überreichte z. B. dem neugewählten Hetman den Befehlshaberstab. Allein nach Kosakenweise durfte er ihn nicht gleich annehmen und musste seine Einwilligung zweimal versagen. Wurde ihm aber nun das Zeichen seiner Würde zum dritten Mal angetragen, wobei man ihm sagte, er müsse sie jedenfalls annehmen, und wurde zugleich dem Paukenschläger der Befehl gegeben, ihm zu Ehren die Pauken zu schlagen, so musste er die Würde unbedingt annehmen. Zum Zeichen dessen verneigte er sich, worauf ihm zu Ehren zum zweiten Mal die Pauken geschlagen wurden.

Ausser dieser Rathsversammlung wurde auch am 1.

Oktober am Marientage eine dergleichen behufs der Aeltestenwahlen abgehalten. Hatten aber die Kosaken hierzu keine Neigung, so fiel auch die Versammlung aus. Endlich wurde auch noch zu Weihnachten eine solche Versammlung abgehalten, wenn es nothwendig war.

Ausser an diesen bestimmten Tagen wurden auch ausserordentliche Versammlungen abgehalten, wenn die Kosaken zu ihrer Einberufung Grund zu haben glaubten. In Bezug hierauf besprachen sie sich zuvörderst heimlich und sobald zehn oder mehr Kasernen einig waren, so stifteten sie einige betrunkene Bursche an, die Rathsversammlung zu veranlassen. Diese setzten sich hierauf in den Besitz der Pauken, trugen sie auf den Platz vor der Kirche und begannen mit den ersten besten Stöcken darauf zu pauken; denn der Paukenschläger führte die Schlägel stets bei sich. Sobald er das Pauken vernahm, musste er sofort kommen und fragen, warum man die Pauken schlage. Hierauf erhielt er zur Antwort: „Pauke nur, pauke!“ Nachdem man sich in Folge dessen versammelt hatte, kamen der Hetman, der Richter, der Schriftführer und der Jesaul, stellten sich nach alter Gewohnheit in der Mitte des Kreises auf, verneigten sich auf alle Seiten, nahmen die Kopfbedeckung ab und der Hetman frug: „Warum habt ihr euch versammelt?“ Hierauf antworteten sie, wenn sie z. B. den Hetman absetzen wollten: „Väterchen, lege deine Würde nieder, denn du taugst nicht mehr dazu!“ Und wenn sie sonst etwas an ihm auszusetzen hatten, so wurde ihm dies auch vorgehalten. Wenn man etwa den Richter, Schriftführer oder Jesaul absetzen wollte, so sagte man: „Sie haben schon lange genug geherrscht und sich am Brot des Kosakenheeres satt gegessen.“ Manchmal erhob sich hierbei ein grosses Getümmel, so dass alle Kosaken, welche im Lager (sič) waren, zusammenliefen. Es bildeten sich zwei Parteien und weil ihre Meinungen auseinander gingen, so kam es zu Streit und Zank, manchmal aber auch zu Schlägereien. Sobald es soweit gekommen war, so verliessen alle Würdenträger die Versammlung und begaben sich in die Kasernen. Die Kosaken hieben sich indessen weiter und bisweilen wurde der eine oder der andere todtgeschlagen. Die siegende Partei setzte schliesslich die Würdenträger nach ihrem Gutbefinden ein.

Es ereignete sich auch, dass eine Partei, allerdings ohne Schlägerei, aber doch unter Lärmen und Streiten andere Aelteste haben wollte. Diese warteten in einem solchen Falle nicht erst den Verlauf der Sache ab, sondern legten ihre Würde nieder und begaben sich in ihre Kasernen. Indessen wurden von den Malcontenten diejenigen, welche sie zu neuen Aeltesten gewählt haben wollten, an den Ort der Versammlung gebracht. Allein wenn nicht alle Kosaken damit einverstanden waren, so liess man sie nicht in den Kreis. Diese versuchten nun ihre Candidaten mit Gewalt hinein zu bringen, wenn dies aber nicht gelang, so konnte der Betreffende auch nicht Aeltester sein.

Rathsversammlungen wurden auch einberufen, wenn eine kriegerische Expedition unternommen werden sollte, wenn irgend eine Gesandtschaft angekommen oder sonst etwas Wichtiges geschehen war oder geschehen sollte. Es ging aber ohne Lärmen und Schreien niemals ab. Das Aeltestencollegium durfte nicht viel Worte machen und was es sprach, musste höflich ausgedrückt sein, denn sonst konnte es leicht geschehen, dass man es absetzte.

Ausser diesen allgemeinen Versammlungen gab es auch Zusammenkünfte der Aeltesten und der Kasernenatamane, in denen weniger wichtige Angelegenheiten verhandelt wurden; allein die Verwirklichung ihrer Beschlüsse hing wieder von dem Willen aller Kosaken ab.

Die von dem Kosakenlager erlassenen Urkunden wurden im Namen des Hetmans und der ganzen Genossenschaft oder im Namen des Nizover Zaporoger-Heeres oder in ähnlicher Art ausgefertigt. Das Siegel hatte die Aufschrift: „Печать славнаго войска Запорожскаго Низоваго. (Siegel des ruhmreichen Nizover Zaporoger-Heeres.)“

(Fortsetzung folgt.)

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* In St. Petersburg erschien: „Пособіе для практическихъ занятій при первоначальномъ изученіи русскаго языка. (Anleitung für den ersten Unterricht in der russischen Sprache in Gymnasien.)“ 2. Buch. Von M. Nikolenko. — Desgleichen: „Сказка о мертвой царевнѣ и о семи богатыряхъ. (Das Märchen von der todten Carin und von den sieben Helden.)“ Von A. S. Puškin. — Ferner: „Сказка о семи царяхъ. (Das Märchen von den sieben Caren, von den sieben krummen Eichen und von der schönen Carin Helena.)“ — Ingleichen: „Заколдованый дубъ. (Die bezauberte Eiche.)“ Von L. Storoženko — Weiterhin: „Кириллъ и Меѳодій. (Cyrillus und Methodius nach urkundlichen Quellen. Erste Abtheilung. Kritik der Quellen. Die römischen Päpste und die slavischen Apostel Monumenta diplomatica.)“ Von V. A. Bilbasov. — Fernerhin: „Описаніе Петергофа. (Beschreibung von Peterhof. 1501—1868. I. Historische Skizze von Peterhof. II. Wegweiser durch Peterhof. Mit dem Portrait Peter d. Gr., mit 13 Ansichten und 2 Plänen.)“ Von A. Heiroth. — Ebendaselbst: „Новая Америка. (Das neue Amerika. In zwei Theilen. Aus dem Englischen. Mit 8 Abbildungen.)“ Zweite Auflage. Von V. Dikson. — Ausserdem: „Путешествія по внутренней Африкѣ. (Reisen durch Innerafrika. Mit der Beschreibung der merkwürdigsten Entdeckungen in Südafrika von 1840 bis 1856.)“ Von D. Livingston. Aus dem Deutschen. — Weiter: „Мадярскій историкъ Салай. (Der magyarische Historiker Salay und die Geschichte Ungarns von Arpad bis zur pragmatischen Sanction.)“ Von Nil Popov. — Endlich: „Збірникъ украінскихъ пісень. (Sammlung ukrainischer Lieder. Gesammelt und in Musik gesetzt.)“ Von M. Lisenko.

* In Moskau erschien: „Приглашеніе прибрежныхъ жителей С. Петербургской, Новгородской, Олонецкой и другихъ губерній, взяться за дѣло русскаго мореплаванія. (Aufruf an die Küstenbewohner des Gouvernements von St. Petersburg, Novgorod, Olonec u. s. w., zur Hebung des russischen Seewesens beizutragen.)“ Von Ch. Woldemar. — Von demselben Verfasser erschien auch: „Aufruf zu praktischer Thätigkeit zur Hebung unseres (russischen) Seewesens namentlich im baltischen Meere.“ — Ebenso hat derselbe Verfasser herausgegeben: „Статистико-критическій обзоръ вопросовъ касающихся торговаго флота Россіи. (Statistisch-kritische Uebersicht der Fragen, welche die russische Handelsflotte betreffen.)

Südslavisches.

* In Wien erschien: „Псалми Давидови. (Die Psalmen David's.)" Nach der Weise der serbischen Volkslieder aus der heiligen Schrift umgedichtet von Og. Utiešenović-Ostrožinski. 80 Bogen in kl. 8. Mit einer Vorrede und umfänglichen Commentar.

* In Zara erschien: „Vocabulario Italiano-Slavo (Illirico) compilato per cura di P. Carlo A. Parcić del Slovinski (Hrvatski.)" Es ist dieses der 1146 Seiten umfassende zweite Theil des von P. Parčić herausgegebenen kroatisch-italienischen (1. Theil) und italienisch-kroatischen Wörterbuchs, und somit das Werk endlich beendet.

* In Wien erschien: „Čitanka za gradske produžne učionice u kraljevini Dalmaciji, Hervatskoj i Slavoniji. (Lesebuch für städtische Fortbildungsschulen im Königreich Dalmatien, Kroatien und Slavonien.)" Von Fr. Klaić.

* In Agram befindet sich unter der Presse: „Znanstveno nazivoslovje. (Wissenschaftliche Terminologie.)" Von Dr. B. Šulek. — Das Werk ist in kroatischer, deutscher und italienischer Sprache abgefasst und wird etwa 80 Bogen umfassen.

* Die südslavische Akademie der Wissenschaften hielt am 29. October in der Dvorana ihre erste feierliche Jahressitzung. Domherr Dr. Rački eröffnete dieselbe als gewählter Präsident und betonte mit Freude die gelegentlich der Eröffnung dieses Institutes von allen Slavenstämmen bewiesene Theilnahme. „Die äusseren Verhältnisse in unserem Vaterlande sind gegenwärtig dieser Akademie," sagte Redner, „nicht besonders förderlich; die Wissenschaften und der Unterricht sind und dürfen nicht auf das Schulzimmer gewiesen bleiben, die Künste und Wissenschaften sind mit dem socialen Leben stark verbunden, und eine Wissenschaft, welche durch socialen Umgang nicht veredelt wird, verdorrt und verkrüppelt gleich einem schwachen Baume." Präsident hofft durch allseitiges Unterstützen der südslavischen Literatur, dass die südöstlichen Völker Europas bald ihre westlichen Nachbarn einholen werden. Redner dankt schliesslich allen Behörden für ihre Unterstützung und bedauert die Abwesenheit des Protektors der Akademie, Bischof Strossmayer. (Živio.) — Der Sekretair und Akademiker Georg Daničić verlas den Rechenschaftsbericht. Das Material für die südslavische Geschichte, welches Dr. Ljubić in Venedig gesammelt hatte, wird in der betreffenden wissenschaftlichen Abtheilung für den Druck vorbereitet. Hierauf wird berichtet über den Verkehr mit anderen wissenschaftlichen Instituten, als München, Berlin, Paris, Petersburg, Moskau, Wien, Belgrad, Graz, Prag etc. etc., mit welchen die wissenschaftlichen Anzeigen gewechselt werden. — Das Vermögen der Akademie besteht aus einem Kapitale von 223,020 fl., welches nach Abzug des Fünftels für den Reservefond und die Steuern für das laufende Jahr 1868 einen verwendbaren Reinertrag von 12,766 fl. ergab, deren Verwendung durch den mittelst Zeitungen zu verlautbarenden Rechnungsbericht ausgewiesen wird. — Dr. Subotić entschuldigte sein Nichterscheinen, sendete aber die zugesagte Abhandlung über die „Geschichte der dramatischen Kunst" ein. Dr. Subotić beweist darin an der Hand der Geschichte, dass sowohl bei den Griechen, Engländern, Franzosen, Deutschen, Polen, überhaupt allen Slaven die dramatische Kunst damals in der schönsten Blüthe stand, als diese Völker auch in politischer Beziehung auf hoher Stufe standen, deshalb sieht Dr. Subotić in der Grundsteinlegung für die Theater in Prag, Belgrad und Neusatz nichts anderes, als eine schöne Zukunft für die slavischen Völker.

Polnisches.

* In Posen erschien: „Rok 1846. (Das Jahr 1846. Drama in 5 Acten.)" Von A. E. Koźmian. — Desgleichen: „Nauka czytania i pisania. (Die Wissenschaft des Lesens und Schreibens.)" Von Rakowicz. 88. Auflage. — Ferner: „Sonety Nadgoplańskie. (Sonette vom Goplosee.)" Von J. B. S. —

Böhmisches.

* In Prag erschienen: „Basně (Gedichte)" von Emanuel Züngel in 2 Abtheilungen. — Ebendaselbst bei L. Kober erschien soeben: „Posel z Prahy," böhmischer illustrirter Kalender auf das Jahr 1869.

* Seit dem 1. November erscheint in Chrudim eine grosse böhmische Zeitung unter dem Namen „Koruna". (Sämmtliche böhmische, in Prag erscheinende Zeitungen sind nämlich verboten; einige von ihnen ihnen sollten in Wien erscheinen, da sie aber nach Prag nicht zugelassen werden, so ist ihr Erscheinen wieder ungewiss geworden.)

Vermischtes.

* Ueber die böhmische Oper in Prag schreibt die „Correspondenz" Folgendes: „Die Leitung der böhmischen Oper ist rastlos bestrebt, ihren Opernbesuchern in kurzer Zeit möglichst viel Neues und Interessantes zu bieten. Es ist wirklich Staunen erregend, wie viel dieses Institut in der ihm karg zugemessenen Zeitdauer zu liefern vermochte. Es vergehen kaum 14 Tage, wo wir nicht von irgend einer neu einstudirten Oper zu hören bekämen. Beispielsweise erinnern wir an die Novitäten „Die Hussitenbraut" von Šebor, und den „ersten Glückstag" von Auber, ferner an die der böhmischen Nationalbühne länger vorenthaltenen Opern „Traviata", „Linda", „Norma" und „Figaros Hochzeit". Bei dieser ansehnlichen Zahl von Werken, die uns in einem Zeitraume von kaum mehr als 3 Monaten als neu einstudirt vorgeführt wurden, müsste man annehmen, dass die Aufführungen unmöglich jener Glätte und Präcision sich erfreuen könnten, welche sie zu künstlerisch gelungenen adeln und dies um so weniger, als dazwischen noch andere Opernaufführungen vorkamen, und als während dieser Zeit das Institut eines jener ersten Mitglieder verlustig wurde, worauf die Direction ihre festesten Hoffnungen bauen zu müssen glaubte. Und doch muss selbst der rigoroseste Beschauer zugestehen, dass die Vorstellungen durchweg tadellos, ja mitunter mustergiltig waren. Eine höchst erfreuliche Rolle unter den jüngst gegebenen Opern spielt unstreitig die „Husitská nevěsta" von Šebor, welche seit ihrem Erscheinen am böhmischen Opernhorizonte bereits mehrere, in dieser Woche allein sogar schon zwei Aufführungen erlebte, und mit ihren weit hinreichenden erwärmenden Strahlen sozusagen zur Sonne dieses Horizontes wurde. Šebor hat bei all' seinem instinktiven Schaffen den praktischen Blick, den mitunter schwer zu befriedigenden, weil zu geläuterten Geschmack des Publikums richtig erschaut zu haben. Demselben in der anregendsten Weise gehuldigt zu haben, ist nun das Verdienst, nicht nur seiner „Drahomira", sondern auch seiner „Husitska nevěsta". Leicht erklären lässt sichs deshalb, warum beide dieser Opern das Publikum stets so schaarenweise angelockt haben. Auch die letzten zwei Vorstellungen wurden vor vollen Häusern gegeben.

* Bei der dritten Hauptversammlung der „Omladina Srbska", welche am 3. September in Gross-Bečkerek abgehalten wurde, waren trotz mehrerer missliebigen Umstände an 300 Mitglieder versammelt. Als Vorsitzender fungirte A. Hadžić und als Stellvertreter Dr. Pejić; Secretaire waren: Gjuro Rašković, Paja Mihajlović und Mlajko Majinski. Bei den Verhandlungen wurde unter Anderem der Antrag angenommen, bei der ungarischen Regierung dahin zu wirken, dass auch diese den Statuten der Omladina ihre Zustimmung ertheile. Der neue Vereinsausschuss besteht aus den Herren: A. Hadžić, Stoj. Bošković, Gliša Geršić, Jov. Bošković, Dr. St. Pavlović, Milan Kujundžić, Pet. Čolić,

Jov. Grujić, Gj. Rakić i Ljub. Kaljević. — Als Hauptorgane der Omladina werden auch ferner die Zeitschriften „Zastava“ und „Srbija“ dienen.

* Von der in Berlin herausgegebenen böhmischen Wochenschrift „Blaník“ ist neuerdings die zweite Nummer erschienen. Sie huldigt einer demokratisch-antipanslavistischen in specie antirussischen Tendenz.

* In Leipzig erschien: „Album polnischer Lieder der Oberschlesier metrisch übertragen.“ Von A. Weiss.

* Von dem im slovakischen Dialekt herausgegebenen „Národni Hlásnik“ und „Sokol“ ist neuerdings No. 10 erschienen.

* Nach einer Notiz in No. 2 des Blaník, wo auch das betreffende Programm mitgetheilt ist, soll in Genf eine kleinrussische Zeitung erscheinen.

* Nachdem bekanntlich in Prag sämmtliche böhmische Zeitungen suspendirt worden sind, hat dort neuerdings wieder ein böhmisches Tageblatt unter der Benennung „Naše Listy“ zu erscheinen begonnen.

* Nach einer Meldung des „Свѣтъ“ hält sich Fürst Čartorijski gegenwärtig in Ungarn auf, um dort die magyarische Sprache zu erlernen.

* Die in Moskau erscheinende Zeitung „Москва“ ist Seitens der Behörde für die Zeit von sechs Monaten suspendirt worden.

* In Lemberg ist ein ruthenischer Verein unter der Benennung „Просвѣта (die Aufklärung)“ begründet worden. Sein Ziel ist: „Die Erkenntniss und Aufklärung des ruthenischen Volks“ und als Mittel hierzu soll dienen: a. die Sammlung und Herausgabe aller Producte der mündlichen nationellen Cultur, als Volkslieder, Märchen, Erzählungen, historischer Sagen und alles dessen, was zur Erkenntniss des ruthenischen Volkes und seiner Geschichte irgendwie beitragen kann; b. die Herausgabe populärer Schriften aus allen Zweigen der Wissenschaft, soweit sie den Begriffen des Volks und seinen Bedürfnissen entsprechen. — Jedes Mitglied hat jährlich einen Beitrag von 2 fl. zu zahlen und ausserdem seinen Kräften entsprechend für die Zwecke des Vereins thätig zu sein.

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 47. 21. November. 1868.

Die Landtage in Altrussland.

(Von Jos. Perwolf.)

(Časopis musea království českého 1867. Sv. IV.)

(Fortsetzung u. Schluss.)

Der Kreis der donschen Kosaken.

Die höchste Macht und Gewalt in dem donschen Verein ruhte ebenfalls in der Rathsversammlung, in dem Kreise des Heeres. Diese Benennung ist von der äusseren Form dieser Versammlungen entstanden, welche auf einem offenen Platze abgehalten wurden, wo die anwesenden Kosaken thatsächlich einen Kreis bildeten. Es gab zwei Arten von Kreisen, den Heereskreis für das gesammte Heer (in Razdovice und später in Čerkask) und den Abtheilungskreis in den Standquartiren der Abtheilungen. Im Kreise hatte jeder Kosak freie Abstimmung: er konnte Anträge stellen, seine Ansichten vorbringen und die Meinung der Einzelnen annehmen oder verwerfen. Was jedoch von der Majorität des Kreises angenommen worden war, dem musste sich jeder unterwerfen.

Der Kreis war der Ausdruck der Selbstverwaltung des donschen Heeres im weitesten Sinne des Wortes, die höchste und unbeschränkte gesetzgebende und richterliche Macht; er bestimmte die Expeditionen, vertheilte die verschiedenen Einnahmen und setzte die etwa nöthigen Strafen fest. Geschriebene Gesetze gab es nicht; die Kosaken entschieden alles nach eigenem Willen und nach althergebrachter Weise. Die vollziehende Gewalt hatte der Ataman (Hetman), er wurde auf ein Jahr gewählt, konnte aber auch jeder Zeit abgesetzt werden, wenn es den Kosaken beliebte. Sobald der Ataman seine Würde niedergelegt hatte oder derselben für verlustig erklärt worden war, so wurde er wieder gemeiner Kosak. Die Gehülfen des Atamans waren zwei gewählte Jesauls (Adjutanten), denen das Finanzwesen, die Polizei und das Gerichtswesen oblag. Die schriftlichen Angelegenheiten besorgte der Schriftführer der Armee. In ähnlicher Weise wählten sich die Kosaken auf den Stationen ihre Stationsatamane. Bis zu Peter den Grossen mischte sich die Regierung von Moskau in keiner Weise in die innern Verhältnisse der Kosaken; erst um das Jahr 1718 wurde der Ataman zum ersten Mal von der Regierung bestätigt und vom Jahre 1738 wurde er jedes Mal von ihr ernannt. Ebenso erhielten die Heeres-Aeltesten ein grösseres Gewicht und statt der demokratischen Regierung des ganzen Heeres entstand eine Art oligarsche Regierung der Aeltesten. Die Regierung des Heereskreises dauerte jedoch noch nominell bis zum Jahre 1775 und ging von dieser Zeit auf die aus den Aeltesten bestehende Heereskanzlei über.

Der Kreis wurde auf folgende Weise abgehalten.

Wenn es nöthig war, irgend eine Angelegenheit beim Heere vorzubringen, so versammelten sich die Kosaken entweder in Folge der deshalb geschehenen Einladung oder in Folge dessen, dass der Generalmarsch geschlagen wurde, und sie kamen auf dem Platze vor dem sogenannten Armeehause zusammen. Sobald ihrer genug anwesend waren, so kam der Heeresataman, umgeben von den Anführern und ehemaligen Atamanen, aus dem Armeehause mit der Bulava — dem Commandantenstab — als dem Zeichen seiner Würde in der Hand und stellte sich in der Mitte des Kreises auf; vor ihm gingen die Jesaule und trugen die Heeresregalien (den Bunčuk d. i. die Fahne u. s. w.). Nachdem die Jesaule diese Abzeichen und ihre Kopfbedeckung auf den Erdboden gelegt hatten, beteten sie und verbeugten sich zuvörderst vor dem Ataman und hierauf auch vor den versammelten Kosaken nach allen Seiten. Hierauf nahmen sie die Abzeichen und Kopfbedeckungen wieder von der Erde auf, traten zu dem Ataman und riefen auf seinen Befehl: „Schweiget ihr Atamane und das ganze grosse donsche Heer!" Hierauf trugen sie die in Frage kommende Angelegenheit vor und frugen schliesslich: „Ist euch die Sache genehm?" Die Kosaken riefen nun „genehm" oder „nicht genehm". Wenn das Letztere der Fall war, so ergriff der Ataman selbst das Wort und trug die Angelegenheit und ihre Vortheile vor und suchte die Kosaken für seine Meinung zu gewinnen; allein diese kehrten sich selten an seine Gründe, sondern entschieden die Sache nach eigenem Willen. Die Entscheidungen des Kreises brachten die Jesaule und zwar sofort zur Ausführung. Wurde z. B. Jemand verurtheilt, so trat der Jesaul zu ihm und theilte ihm mit, dass das Heer seinen Kopf, seine Hand oder sein Auge verlange, und die Strafe wurde sogleich ausgeführt.

Wenn irgend eine kriegerische Expedition unternommen werden sollte, so trug der Ataman diese „Marschangelegenheit" den Kosaken vor und ersuchte sie, sie mit ihrem Kosakenvorstand im Kreise in Betracht ziehen zu wollen. Es wurden zu dem Zwecke Briefe (gramatki) in alle Ortschaften am Don herumgesandt, mit der Aufforderung, die

Kosaken möchten sich in Čerkask versammeln. In Kreise wählte man dann die Expeditionsatamane aus den erfahrenen und verständigen Kosaken und bestimmte die Anzahl der Truppen, sowie den Tag des Aufbruchs. Man theilte sich dann in gewisse Abtheilungen, versah sich mit Proviant und nachdem man auch noch gebetet hatte, wurde die Expedition angetreten. Die Anführer suchten wegen der tatarischen Späher ihre Pläne auf alle mögliche Weise zu verdecken und im Kreise wurde weiter nichts gesagt, als dass man eine Expedition vorhabe.

Die Wahlen der Atamane und der übrigen Anführer erfolgte stets unter grossen Lärmen und selten ohne Schlägereien. Wenn ein Ataman seine Würde niederlegte, so nahm er die Mütze ab, verneigte sich vor den Kosaken auf alle Seiten und legte die Bulava auf den mitten im Kreise stehenden Tisch. Der neugewählte Ataman empfing die Bulava aus der Hand des Jesaul, er verneigte sich ebenfalls, sprach seinen Dank für die ihm erwiesene Ehre aus und schwor den Abtheilungsatamanen, er werde sein Leben für das Heer nicht schonen und sich um das allgemeine Beste kümmern. —

Uebertreter, welche zu irgend einer Strafe verurtheilt worden waren, durften im Kreise nicht erscheinen und ihre Schuld wurde ihnen unter der Bedingung erlassen, dass sie dieselbe bei einer Expedition tilgen sollten. Sie waren nach dem Urtheil des Kreises der bürgerlichen Rechte beraubt und ein jeder durfte sie schlagen und ihnen Schaden zufügen, ohne deswegen zur Verantwortung gezogen zu werden.

Die Briefe der Caren sind adressirt an die Atamane, Kosaken und an das gesammte (grosse) donsche Heer. Die Kosaken selbst nennen sich aber in ihren an den Caren geschickten Briefen bereits „Leute des Caren“.

Da „der Kreis“ gegenwärtig keine Macht besitzt, so versammelt er sich nur bei festlichen Gelegenheiten; der Regimentskreis beschäftigt sich mit den Angelegenheiten des Regiments und der Stationskreis mit den Angelegenheiten der Station.

Der Kreis der Kosaken am Jaik.

Die Organisation der am Jaik wohnenden Kosaken war dieselbe, wie bei den donschen Kosaken, von denen erstere auch eigentlich herrührten. Die ganze Macht ruhte hier ebenfalls im Heereskreise, der auf ähnliche Weise abgehalten wurde, wie der Kreis des donschen Heeres. Ein Augenzeuge, der deutsche Gelehrte Pallas, welcher im Jahre 1769 (vor dem Pugačevschen Aufruhre) in dem Hauptorte der jaikschen Kosaken war, beschreibt ihren Kreis folgender Maassen:

„Die Organisation des jaikschen Heeres ist, wie bei den donschen Kosaken, durchaus demokratisch. Alle gemeinsamen Angelegenheiten dürfen nicht anders entschieden werden, als in öffentlicher Volksversammlung, welche „Kreis“ genannt wird. Wenn etwas beschlossen werden soll oder wenn Verordnungen der Regierung bekannt zu machen sind, so wird eine Versammlung durch das Läuten der Glocke auf der Hauptkirche einberufen. Die gewöhnlichste Zeit hierzu ist Vormittags zwischen 10—12 Uhr; jedoch kann eine solche Versammlung auch zu einer jeden andern Stunde abgehalten werden. Es kommen dann die Kosaken aus der ganzen Stadt bei der Heereskanzlei, welche sich in der Nähe der Hauptkirche befindet, zusammen. Vor ihr ist ein viereckiger eingefriedigter Platz, um den sich das Volk aufstellt. Sobald eine genügende Anzahl Leute zusammengekommen und der Ataman, welcher sich schon vorher mit den Heeresältesten in die Kanzlei begeben hat, hiervon durch einen Jesaul benachrichtigt ist, so kommt er mit dem Commandantenstab (Bulava) in der Hand und begleitet von den Aeltesten auf den Platz und besteigt einige vor der Kanzlei befindliche Stufen. Hierauf begeben sich beide Jesaule auf den eingefriedigten Platz, nehmen ihre Hauptbedeckung ab und legen sie mit dem Stabe auf die Erde, beten hierauf und verbeugen sich zuvörderst vor dem Ataman und vor den Aeltesten, und dann ein jeder auf seiner Seite vor dem versammelten Volke, welches sich ebenfalls verneigt. Hierauf nehmen sie Hauptbedeckung und Stab wieder auf, nähern sich dem Ataman und legen ihre Kopfbedeckung zu seinen Füssen, halten aber den Stab in die Höhe. Nachdem sie vom Ataman die bestimmte Angelegenheit zum Vortrag erhalten haben, treten sie wiederum vor die Versammlung; der älteste Jesaul bittet um Ruhe und beide rufen: „Ruhig ihr Atamane und du gesammtes grosses jaiksches Heer!“ und dann machen sie der Versammlung bekannt, worum verhandelt werden soll, sammeln die Stimmen und Meinungen ein, theilen sie dem Ataman mit, welcher hierauf entweder durch die Jesaule die Sache dem Volke weiter auseinander setzt oder den Schluss der Debatte ankündigt und frägt: „Ist es so genehm?“ Ist die Versammlung mit dem Antrage und mit dem Beschlusse einverstanden, so rief sie „genehm“. war sie nicht einverstanden, so hiess es „nicht genehm“ und zwar unter Hinweisung auf die Freiheiten der Vorfahren. — Die Verordnungen der Regierung las der Armeeschriftführer vor, nachdem er sich zwischen beide Jesaule gestellt hatte und von diesen vorher den Versammelten gesagt worden war, die Kopfbedeckung abzunehmen.“

Auf diese Weise wählten sich die Kosaken den Ataman, die Aeltesten und etwaige Anführer — so lange sie noch nicht von der Regierung eingesetzt wurden.

Seit der Zeit Peters des Grossen und Katharina II., besonders aber nach dem Pugačev'schen Aufruhr verloren auch die jaikschen Kosaken ihre Freiheiten und Einrichtungen, ja sogar ihren Namen, da sie uralische Kosaken genannt wurden. (1775.)

Bibliographie.

(Russische Literatur.)

Вальтеръ Скоттъ, Легенда о Монтросѣ. Историческій романъ въ двухъ частяхъ. — Walter Scott, Die Legende von Montrose. Historischer Roman in zwei Theilen. Uebersetzung aus dem Englischen. 8. (IX u. 158 u. 152 S.) St. Petersburg 1868.

Висконти, Александръ, Воспоминанія и впечатлѣнія. Стихотворенія. — Visconti, Alexander, Erinnerungen und Eindrücke. Gedichte. 12. (VIII und 100 S.) St. Petersburg 1868.

Ершовъ, П., Конекъ-горбунокъ. Русская сказка въ трехъ частяхъ. Съ семью картинками. — Jeršov, P., Das Pferd-

chen mit dem Höcker. Russisches Mährchen in 8 Abtheilungen. Mit sieben Bildern. Siebente Ausgabe. 8. (128 S.) St. Petersburg 1868.

Кошкаревъ, И. Д., А. Большаковъ. Романъ въ двухъ частяхъ. — **Koškarev**, J. D., A. Bolšikov. Roman in zwei Theilen. 8. (178 S.) St. Petersburg 1868.

Лисенко, М., Збірникъ украïнськихъ пісень. Зібравъ и у ноти завівъ. — **Lisenko**, M., Sammlung ukrainischer Lieder. Gesammelt und mit Musik versehen. (95 S.) St. Petersburg 1868.

Марріэттъ, капитанъ, Сочиненія. Томъ третій. Приключенія Уильмота или Африканскія сцены. Разсказъ. — **Marriat**, Cap., Werke. Dritter Theil. Wilmot's Abenteuer oder afrikanische Scenen. 8. (373 und II S.) St. Petersburg 1868.

Помяловскій, Н. Г., Полное собраніе сочиненій. Съ портретомъ и біографіею автора, составленною Н. А. Благовѣщенскимъ. — **Pomjałovskij**, N. G., Vollständige Sammlung seiner Werke. Mit dem Portrait und einer Biographie des Autors. Von N. A. Blagověščenskij. Zweite Aufl. Zweiter Theil. 8. (432 S.) St. Petersburg 1868.

Покровскій, В., Очеркъ статистики народовъ и государствъ по Кольбу. — **Pokrovskij**, V. Skizzen der Völker- und Staatenstatistik. Nach Kolbe. 8. (204 u. XII S.) St. Petersburg 1868.

Ригеръ, В., д-ръ., О капиталѣ и трудѣ невещественномъ и ихъ значеніи и положеніи въ политической экономіи. — **Rieger**, Dr. V., Ueber das Capital und nichtmaterielle Arbeit und ihre Bedeutung in der politischen Oekonomie. Aus dem Böhmischen, mit einer Vorrede und Anmerkungen von F. Šcegłov. 8. (82 S.) St. Petersburg 1868.

Утинъ, Я. И. (издатель), Сводъ рѣшеній кассаціонныхъ департаментовъ правительствующаго сената и разъясненныя ими законоположенія. Ч. I. Судебные уставъ 20 ноября 1864 г. а) уставъ уголовнаго судопроизводства. — **Utin**, J. I., Sammlung von Entscheidungen der Cassations-Departements des dirigirenden Senats und die dadurch erklärten Gesetzestellen. Erster Theil. Die Gerichtsordnungen vom 20. November 1864. a) Das Criminalgerichtsverfahren. 8. (VII und VI und 511 S.) St. Petersburg 1868.

Шиповъ, А., Практическое примѣненіе началъ раціональнаго тарифа. Глава V. Покровительственныя пошлины. Выпускъ 1. Механическая и шерстяная промышленности. — **Šipov**, A., Praktische Vergleichung der Principien eines rationellen Tarifs. V. Capitel. Der Schutzzoll. Erstes Heft: Mechanische und Wollenproducte. 8. (234 S.) S. Petersburg 1868.

Горбуновъ, Н. Какъ узнать почву и какія бываютъ почвы. — **Gorbunov**, N., Wie kann man den Boden erkennen und welche Bodenarten giebt es. Zweite Auflage. 16. (24 S.) St. Petersburg 1868.

— Какъ и чѣмъ полоть, бороновать и укатывать. Съ 6 рисунками. — Derselbe, Wie und womit soll man jäten, eggen und walzen. Mit 6 Zeichnungen. Zweite Auflage. 16. (24 S.) St. Petersburg 1868.

Лукинъ, П., Починка ручнаго огнестрѣльнаго оружія въ полкахъ и мастерскихъ артиллерійскаго вѣдомства. — **Łukin**, P., Die Ausbesserung der Handfeuerwaffen bei den Regimentern und Anstalten des Artilleriedepartements. Mit 2 Zeichnungen. 8. (III und 122 S.) St. Petersburg 1868.

Менделѣевъ, Д. (редакторъ), Техническая энциклопедія. Седьмой выпускъ. Обработка животныхъ продуктовъ: мяса, молока, сыра, жировъ и воска; салотопленіе, свѣчное производство и мыловареніе. — **Mendeléjev**, D., Technische Encyklopädie. Siebentes Heft. Die Bearbeitung der thierischen Producte: Fleisch, Milch, Käse, Fett, Wachs u. s. w. Mit vielen Holzschnitten. 8.

Регель, Э., д-ръ., Русская Помологія. Часть первая. Яблонь, ея описаніе. — **Regel**, Dr. E., Die russische Pomologie. Erster Theil. Der Apfelbaum und seine Beschreibung. 8. (524 S.) St. Petersburg 1868.

Регель, Э., д-ръ., Часть вторая. Яблонь, ея разведеніе. — Derselbe: Die russische Pomologie. Zweiter Theil. Der Apfelbaum und seine Anpflanzung. 8. (226 S.) St. Petersburg.

Эттель, Р., Практическое руководство къ разведенію куръ, индеекъ, фазановъ, утокъ и гусей. — **Ettel**, Praktische Anleitung zur Zucht von Hühnern, Truthühnern, Fasanen, Enten und Gänsen. Uebersetzt und ergänzt von J. Kamenskij. 16. (II und 169 und II S.) St. Petersburg.

Всеобщій письмовникъ или полнѣйшее руководство къ составленію всякаго рода писем. — Allgemeiner Briefsteller oder vollständigste Anweisung zur Anfertigung von Briefen jeder Art. 8. (36 S.) St. Petersburg 1868.

Гебгардтъ, Ю., Путеводитель по С.-Петербургскому Зоологическому саду. — **Gebhardt**, Jul., Führer durch den zoologischen Garten in St. Petersburg. 8. (16 S.) St. Petersburg 1868.

Генкель, В. Е., Иллюстрированное описаніе всемірной промышленной выставки въ Парижѣ 1867 года. — **Henkel**, V. J., Illustrirte Beschreibung der Weltausstellung in Paris 1867. Zehntes und elftes Heft. 4. (33—40 u. 217 u. 264 S.) St. Petersburg 1868. (Es erscheinen im Ganzen 15 Hefte.)

Гешвендъ, Руководство къ познанію лошади и ея выѣздкѣ. — **Geschwend**, Anleitung zur Erkenntniss des Pferdes und zum Zureiten desselben. Mit 30 Tafeln. 8. (386 und XV S.) St. Petersburg 1868.

Практическое руководство къ изученію русской стенографіи по началамъ Штольце, изложенное въ строго-постепенныхъ упражненіяхъ. — Praktische Anleitung zur Erlernung der russischen Stenographie nach Stolze's Methode. Zweiter Theil. Schlüssel zu den Tafeln. 8. (VII u. 88 S.) St. Petersburg 1868.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Südslavisches.

* Die 10 südslavischen Lieder, welche Herr V. J. Hlavač in Werschetz unter dem Titel „Serbske narodne pjesme. Za glasovir slavio i srbskoj mladeži posvetio. (Serbische Nationallieder. Für das Fortepiano eingerichtet und der serbischen Jugend gewidmet.)“ herausgab, sind folgende: 1) Djevojka se. 2) Kalopero. 3) Svi šajkaši. 4) Sjećaš li se. 5) Ah prestante nevine. 6) More diko. 7) Što 6u junak. 8) U Budimu gráda. 9) Siva maglo. 10) Osu se. — Die Noten sind sowohl für 2, als auch für 4 Hände gesetzt.

* Von Jovan Vojinović soll zu Anfange des Jahres 1869 ein 7—8 Bogen starkes Heft „Народне приповјетке“ serbischer Volksmährchen erscheinen.

* In Agram erschien: „Hrvatsko-nemačka besjedovnica. (Kroatisch-deutsches Gesprächbuch. Methodische Anweisung zur praktischen Erlernung der kroatischen und deutschen Sprache.)“ Hierzu gehört auch ein sogen. „Ključ (Schlüssel)“.

* Janko Tomić, Lehrer in Karlstadt, fordert zur Subscription auf das von ihm herauszugebende Werk „Земљопис хрватске d. i. Erdbeschreibung von Kroatien“ auf. Das Werk wird enthalten die Beschreibung von Kroatien, Slavonien, Dalmatien, Istrien, Bosnien, Türkisch Kroatien und der Herzegowina.

Bulgarisches.

* In Wien erschien: „Началны познанія отъ геометрія. (Die Anfangsgründe der Geometrie.)“ Von V. Grujev. — Ferner: „Числителница. (Rechenbuch.)“ Von Chr. D. Danov. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. — Desgleichen: „Втора четеница. (Zweites Rechenbuch für Schüler der Mittelklassen.) Von Chr. G. Danov. — Weiter: „Опитна Физика. (Angewandte Physik.)“ Zwei Theile, mit 368 Figuren.

Aus d. Französischen übertragen von F. Grujev. — Endlich: „Практическа алгебра. (Praktische Algebra für Mittelklassen.)“ Aus dem Englischen übertragen von J. A. Tondžorov.

Böhmisches.

* Von der pädagogischen böhmischen Zeitschrift „Škola a život“ ist soeben das 6. u. 7. Heft (15. Jahrg.) erschienen.

* Bei Mikuláš & Knapp in Karolinenthal ist das 13. Heft des Originalromans „Antikrist“ und eine Erzählung für die Jugend unter dem Titel „Abraham Lincoln, osvoboditel otroků v Americe (Abraham Lincoln, der Befreier der Sklaven in Amerika)“ erschienen. — Dieselbe Verlagsbuchhandlung hat eine böhmische Schulgrammatik für die untern Klassen der Mittelschulen mit Schülern deutscher Muttersprache von Thomas Cimrhanzl, Professor an der Oberrealschule in Pilsen herausgegeben.

* Der Verein „Matice lidu“ hat soeben seine 8. Schrift, enthaltend „Paříž v Americe“ 2. Theil, herausgegeben.

Lausitzisch-Serbisches.

(Wendisches.)

* Soeben erschien: Pschedźenak abo Protyka sa Sserbow na lěto 1869. Der Garnmann oder Kalender für Wenden auf das Jahr 1869.

Vermischtes.

* Der Gymnasial-Professor K. Novák in Budweis hat den Ruf zur Bekleidung einer gleichen Stelle in St. Petersburg angenommen und ist bereits dahin abgereist.

* Die russische Regierung hat beschlossen künftighin nur eine einzige officielle Zeitung herauszugeben. Sie wird „Правительственный Вѣстникъ (Regierungsanzeiger)“ heissen. Bisher wurde die „Сѣверная почта (Nordpost)“ vom Ministerium des Innern, der „Инвалидъ (Invalide)“ vom Ministerium des Krieges und das „Journal de St. Pétersbourg“ vom Ministerium der Aeussern Angelegenheit zu officiellen resp. officiösen Kundgebungen benutzt.

* Die verschiedenen slavischen Studentenvereine auf der Universität Gratz haben beschlossen, sich in einen slavischen Hauptvereine „Slavjanska Besjeda“ gesellschaftlich zu vereinigen.

* Von der Wochenschrift „Blaník“, welche in Berlin in böhmischer Sprache herausgegeben wird, ist die 3. Nummer erschienen. Sie ist recht interessant und in einem Artikel, welcher ein neuerdings erschienenes Manifest bespricht, bemerkt der Verfasser unter Anderem, dieselbe wäre principiell nicht abgeneigt, auf dem Wege der Gleichberechtigung wie mit den andern Slaven so auch mit den Russen Hand in Hand zu gehen.

* Wie solches ehedem in Böhmen und unter den Südslaven der Fall war, so ist auch vor Kurzem unter den oberlausitzischen Slaven ein Kampf zwischen den Anhängern der alten und der verbesserten Orthographie ausgebrochen. Wie es in Böhmen und unter den Südslaven geschah, so geschieht es auch unter den oberlausitzischen Wenden. Die Anhänger der alten Schreibweise kämpfen mit der Waffe der Lüge und Verläumdung und haben die Einfältigen des Volkes auf ihrer Seite, weil sie vorgeben, dass durch die verbesserte Orthographie die Religion in Gefahr komme, die Anhänger der neuen Schreibweise stützen sich aber auf die Wissenschaft und die Wahrheit, und es ist demnach vorauszusehen, dass die letztern den Sieg davon tragen, zumal da nur sie es sind, welche überhaupt slavisch schreiben und Bücher und Zeitschriften herausgeben.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 48. 28. November. **1868.**

Bücherschau.

КИРИЛЛЪ и МЕѲОДІЙ, по документальнымъ источникамъ. (Cyrillus und Methodius, nach documentalen Quellen.) Von V. A. Bilbasov. St. Petersburg **1868.**

Der Verfasser sagt in der Vorrede zu seinem Werke, er habe es sich zur Aufgabe gestellt, eine kritisch-historische Bearbeitung aller bisher in Bezug auf die Slavenapostel erschienenen schriftlichen Denkmäler herauszugeben. Sein Plan ist jedoch viel umfassender. Uebereinstimmend mit der Ansicht des Verfassers, welche er von der wirklichen Bedeutung der Denkmäler hat, und übereinstimmend mit der von ihm angenommenen Methode — nämlich mit dem am meisten glaubwürdigen Documenten zu beginnen und dann mit den weniger glaubwürdigen fortzufahren — zerfällt seine Arbeit in drei Theile und es enthält der erste Theil: Cyrillus und Methodius nach den documentalen Denkmälern, — der zweite Theil: Cyrillus und Methodius nach den occidentalischen Legenden — und der dritte Theil: Cyrillus und Methodius nach russischen Sagen. Jeder dieser Theile besteht aus drei Abtheilungen und es enthält die erste die Sammlung der betreffenden Denkmäler, die zweite die Kritik der Quellen und die dritte die historischen Folgerungen, welche aus den Quellen unter Beihülfe der Kritik zu ziehen sind.

Gegenwärtig ist nur der erste Theil dieser bemerkenswerthen Arbeit herausgegeben. Es sind in demselben zuvörderst siebenundzwanzig Documente kritisch untersucht und es ist in präciser, ausserordentlich klarer Weise aus denselben Alles hervorgehoben, was auch die difficilste, strengste Kritik als historische Wahrheit anerkennen muss. Auf diese ist nun die zweite Abtheilung dieses ersten Theiles gebaut. Er enthält eine historische Skizze des Lebens und Wirkens der Slavenapostel und es muss ein Jeder anerkennen, dass der Verfasser aus den trocknen Daten der Documente ein so lebensvolles, künstlerisch abgerundetes Ganze geschaffen hat, dass es dem Leser klar und deutlich vor Augen tritt und er bei den verschiedenen Gruppirungen immer die Hauptfigur, nämlich die heilige und entschiedene Gestalt des Methodius vor sich sieht.

Es ist hier nicht der Ort, über den Inhalt dieser historischen Skizze eines Weiteren zu referiren, und wir fügen daher noch die Bemerkung bei, dass der Verfasser durch sein Werk der historisch-philologischen Wissenschaft in Bezug auf die beiden Begründer der slavischen Cultur einen wesentlichen Dienst geleistet hat.

Živé stíny. Darek mládeži slovanské. (Lebende Schatten. Eine Gabe für die slavische Jugend.) Herausgegeben von Jos. R. Vilímek. Verlag der „Humoristické Listy" in Prag.

Der Zeichner dieser Schattenbilder, welche dadurch auf der Wand hervorgerufen werden, dass man seine Finger in eine bestimmte, aus dem Schriftchen selbst zu ersehende Lage bringt, ist, wenn wir nicht irren, Herr Fr. Bártel in Wien, und wir erlauben uns, slavische Eltern und Kinderfreunde auf diese „Lebende Schatten" deswegen besonders aufmerksam zu machen, weil der betreffende Text in allen slavischen Sprachen beigefügt ist und demnach in gewisser Beziehung das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden wurde.

Bibliographie.

(Russische Literatur.)

Башм—въ, И., Азбука русскаго слова, излагающая легкій способъ выучиться читать и понимать читаемое, съ различными примѣрами для чтенія и для изученія наисусть. — Bašm—v, J., Das russische Alphabet oder Anleitung auf eine leichte Weise russisch lesen zu lernen und das Gelesene zu verstehen, mit verschiedenen Stücken zum Lesen und Auswendiglernen. 5. Aufl. 16. (144 S.) Moskau 1868.

Ганнеманъ, Ф., Руководство для преподаванія въ низшихъ классахъ гимназій и-прогимназій. — Hannemann, F., Anleitung zum Vortrag in den untern Classen der Gymnasien und Progymnasien. 8. Moskau 1868.

Древнее повѣствованіе о томъ, какъ львица воспитала царскаго сына. — Eine alte Erzählung davon, wie eine Löwin einen Carensohn erzog. 16. (31 S.) Moskau 1868.

Дѣвица-Волшебница или невѣста въ лѣсу. Народная сказка. — Das Zaubermädchen oder die Braut aus dem Walde. Volksmärchen. 18. (36 S.) Moskau 1868.

Евстигнѣевъ, М., Дуракъ-красная шапка и колдунъ лютоборъ. Русская народная сказка въ стихахъ. — Jevstignějev, M., Der Narr Rothkappe und der grimmige Zauberer. Russisches Volksmärchen in Versen. 16. (54 S.) Moskau 1868.

Золотовъ, В., Первое упражненіе въ чтеніи и совѣтъ наставникамъ. — Zołotov, V., Der erste Unterricht im Lesen und guter Rath an Lehrer. 8. (48 S.) S. Petersburg 1868.

Змѣй Горынычь и мужичекъ-дурачекъ. Сказка. — Der Drache

Gorynyč und das alberne Bäuerlein. Ein Märchen. 18. (35 S.) St.Petersburg 1868.

Извольскій, Новый народный образцовый письмовникъ для скораго и легкаго составленія писемъ разнымъ и на разные случаи, также образчики векселей, условій, заемныхъ писемъ. — Isvolskij, Neuer Volksmusterschriftsteller für schnelle und leichte Abfassung von Briefen an verschiedene Personen und bei verschiedenen Gelegenheiten, mit Formularen von Wechseln, Contracten u. s. w. Zweite Auflage. 16. (64 S.) Moskau 1868.

Крестлингкъ, Л., Французская грамматика теоретическая и практическая, составленная для старшихъ классовъ среднихъ учебныхъ заведеній въ Россіи. — Krestlingk, L., Französische theoretische und praktische Grammatik für die höhern Classen der Mittelschulen. Erster Theil. 2. Aufl. 12. (196 S.) St. Petersburg 1868.

Курціусъ, Греческая грамматика для гимназій. — Curtius, Griechische Grammatik für Gymnasien. Erster Theil. Etymologie. 8. Moskau 1868.

Кюнеръ, Р., Учебная греческая грамматика. Перевелъ съ необходимыми измѣненіями и дополненіями съ XXIV изданія подлинника П. Н. — Kühner, Griechische Lehrgrammatik. Uebersetzung nach der 24. Auflage. 12. (10 und 308 und 46 S.) St. Petersburg 1868.

Латинская грамматика, съ примѣрами и упражненіями, латинскою христоматіею и словарями: латинско-русскимъ и русско-латинскимъ. Составилъ по Кюнеру и дополнилъ Я. Крамеръ. — Lateinische Grammatik mit Beispielen und Aufgaben, mit lateinischer Christomathie und lateinisch-russischem und russisch-lateinischem Wörterbuch. Nach Kühner zusammengestellt und ergänzt von J. Kramer. Erster Theil. 2. Auflage. 8. Moskau 1868.

Паулъсонъ, Книга для чтенія и практическихъ упражненій въ русскомъ языкѣ. Учебное пособіе для народныхъ училищъ. — Paulson, Lese- und Aufgabebuch zur Erlernung der russischen Sprache. Ein Lehrmittel für Volksschulen. 8. (21 S.) Moskau 1868.

Полнѣйшій русскій пѣсенникъ, составленный изъ самыхъ употребительныхъ народныхъ русскихъ пѣсенъ. — Vollständigstes russisches Liederbuch, zusammengestellt aus den am meisten gebräuchlichen russischen Volksliedern. Zweiter Theil. 4. Aufl. 8. (120 S.) Moskau 1868.

Сказка о прекрасной странствующей принцессѣ Велсумѣ Счастливаго острова и Кашемирскомъ королѣ Омазисѣ. — Das Märchen von der schönen reisenden Prinzessin Velsuma von der Glücksinsel und dem König von Kaschemir Omasis. 18. (71 S.) Moskau 1868.

Сказка о розбойникѣ южной страны Египта Буро. — Das Märchen von dem Räuber Buro in Südägypten. 18. (72 S.) St. Petersburg 1868.

Бестужевъ-Рюминъ, К., О составѣ русскихъ лѣтописей до конца XIV вѣка. I. Повѣсть временныхъ лѣтъ. II. Лѣтописи южно-русскія. — Bestužev-Rjumin, K., Ueber das Wesen der russischen Annalen bis zu Ende des 16. Jahrhunderts. I. Die Erzählungen der Jahreschroniken. II. Die südslavischen Annalen. 8. (V. u. 157 u. 378 S.) Moskau 1868.

Герцбергъ-Френкель, Польскіе евреи. Этнографическіе разсказы, очерки и картины. — Herzberg-Frenkel, Die polnischen Juden. Ethnographische Schilderungen, Skizzen und Bilder. 8. (329 u. II S.) St. Petersburg 1868.

Иловайскій, Д., Краткіе очерки Русской исторіи. — Ilovajskij, D., Kurze Skizzen aus der russischen Geschichte. 9. Aufl. Mit 2 Karten von Altrussland. 8. Moskau 1868.

Приглашеніе прибрежныхъ жителей, а особенно крестьянъ-рыбаковъ и промышленниковъ С.-Петербургской, Олонецкой и другихъ губерній, взяться за дѣло русскаго мореплаванія. Изд. Волдемаръ. — Aufruf an die Küstenbewohner und besonders die Fischerbauern und Fischhändler der Gouvernements von St. Petersburg und Olonec u. s. w., um das Werk der russischen Seeschifffahrt gehörig anzufassen. Herausgegeben von Ch. Woldemar. 8. (32 S.) Moskau 1868.

О Погребальныхъ обычаяхъ языческихъ славянъ. Изслѣдованіе А. Котляревскаго. — Ueber die Begräbnissfeierlichkeiten der heidnischen Slaven. Eine Untersuchung von A. Kotlarevskij. 8. Moskau 1868.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Vermischtes.

* Der in Leipzig erschienenen No. 270 der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" wird über die politische Presse Russlands unter Andrem Folgendes geschrieben: „Petersburg, 8. Nov. Der russische „Invalide", officielles Organ des Kriegsministeriums, kündigt in seiner heutigen Nummer an, dass er vom 1. Jan. 1869 ab zu erscheinen aufhören wird. Nach mehr als funfzigjährigem Bestehen geht der altersschwache „Invalide" zur Ruhe ein, um einer neuen jugendlichen Existenz Platz zu machen. Aus der Asche des hinfälligen Greises wird sich verjüngt ein neuer Phönix erheben.

Das Eingehen des russischen „Invaliden" ist ein Ereigniss von hoher Bedeutung, und ich halte es für nothwendig, Ihnen eine umständliche Auseinandersetzung der Ursachen zu geben, die das Aufhören dieser Zeitung und mehrerer anderer officieller und officiöser Blätter bewirkten.

Man ist im Auslande mit den Verhältnissen unserer Tagespresse nur gar zu wenig bekannt und hat von derselben oft ganz falsche Ansichten. Ich will daher einen kurzen Ueberblick auf die Verhältnisse der russischen Journalistik werfen, was zum Verständniss des einzelnen Falles, der hier in Frage steht, nothwendig erscheint.

Bei der geringen Stufe der Civilisation, auf welcher sich das russische Volk im Ganzen befindet, ist die Existenz einer russischen Zeitung eine sehr ephemere, da sie nur in den bessern Klassen der Gesellschaft einen immerhin nur beschränkten Leserkreis findet. Das Volk abonnirt auf keine Zeitung und liest keine, weil es nicht zu lesen versteht. In Folge dieser traurigen Verhältnisse sehen sich viele Journale gezwungen, nach längerer oder kürzerer Dauer einzugehen, weil sie nicht die gehörigen materiellen Mittel zur Fortdauer haben. So gingen in den letzten Jahren in Petersburg ein: die Nordische Biene, Der Volksreichthum, das Oeffentliche Gerichtsverfahren, der Universelle Telegraph, der Commissionär, Petersburg und noch mehrere andere, die, nachdem sie mehrere Jahre eine elende Existenz gefristet, aus Mangel an Abonnenten ihr Erscheinen einstellen mussten, ebenso in Moskau „Unsere Zeit" und noch ein paar andere. Die übrigen Zeitungen oder vielmehr deren Redacteure, denen an der Fortdauer ihres Unternehmens aus mehr oder minder wichtigen Gründen gelegen war, suchten anderseitige Stütze und fanden sie gewöhnlich bei diesem oder jenem Minister oder bei einer andern derartigen hochgestellten Persönlichkeit, die mit dem Zeitungsredacteur einen Vertrag schloss, ihm eine gewisse jährliche Summe Subsidien zahlte und dafür dem Blatte manchmal inspirirte Artikel sandte, die jedoch nur die persönliche Ansicht der hohen Person, durchaus nicht die der Regierung vertraten. Das ist die sogenannte officiöse Presse. Die officielle wurde durch den russischen „Invaliden", die Nordische Post und das Journal de St. Pétersbourg repräsentirt. Die Beziehungen dieser Zeitungen zu ihren Ministerien waren andere. Eine solche Zeitung ist Eigenthum des Ministeriums (des Kriegs, des Innern, der auswärtigen Angelegenheiten), welches einen Redacteur ernennt, ihn besoldet und sich dafür den officiellen Theil des Blattes (d. h.

Ernennungen von Beamten im betreffenden Ressort, kaiserl. Verfügungen, Regierungsverordnungen, Communiqués u. s. w.) vorbehält. Der nichtofficielle Theil (Politik, innere Nachrichten, Leitartikel, Feuilletons, literarische Aufsätze) wurde ganz dem Gutdünken des Redacteurs überlassen, der in allem diesen seine persönliche Meinung aussprach und nur höchst selten inspirirte Artikel brachte. Solche Artikel erschienen gewöhnlich an besonders hervorragender Stelle im Journal de St. Pétersbourg, um das Ausland mit gewissen Ansichten vertraut zu machen. Derartige Communiqués allein galten als Ausdruck der Regierung. Für alles übrige haftete weder die Regierung noch ihre Minister.

In der letzten Zeit, als man im Auslande der relativ frei gewordenen russischen Presse einige Aufmerksamkeit zu widmen anfing, hielt es die hiesige russische Telegraphenagentur für zeitgemäss, von Zeit zu Zeit Auszüge aus besonders hervorragenden Artikeln der Tagesblätter telegraphisch in die Welt zu versenden, denselben dadurch eine Bedeutung leihend, die diese Aufsätze an und für sich gar nicht hatten. So telegraphirte man z. B. einen kriegerischen Artikel des officiellen „Invaliden", eine friedliche Aeusserung des Journal de St.-Pétersbourg, eine Ansicht des halbofficiellen Golos, einen Wink der Nordischen Post, eine Herausforderung der Börsen-Zeitung; das gab in der auswärtigen Presse Veranlassung zu Besprechungen und Commentaren; man schrieb diesen harmlosen Ergiessungen eines friedlich oder kriegerisch gesinnten Redacteurs obengenannter Zeitungen eine wichtige Bedeutung zu und glaubte, es seien Meinungsäusserungen des Petersburger Cabinets, während es vielleicht nur nächtliche Ausgeburten der erhitzten Phantasie eines jungen angehenden Zeitungsschreibers waren.

Dergleichen Vorgänge kamen der russischen Regierung oft sehr ungelegen. Sie sah sich gezwungen, die Nachrichten der officiellen und officiösen Zeitungen zu dementiren, sich von jeglicher Solidarität mit ihnen loszusagen; sie musste oft Reclamationen beantworten — kurz, die Sachlage wurde auf die Länge hin unerträglich und man beschloss, derselben mit Einem Schlage ein Ende zu machen, indem man die verschiedenen Organe verschiedener Ministerien eingehen liess, d. h. die officielle Presse abschaffte und sich ein für allemal von jeder Solidarität mit der officiösen oder unabhängigen (wenn eine solche bei uns überhaupt möglich ist) lossagte. Dafür soll eine Art Moniteur universel geschaffen werden, der als wirkliches Organ der Regierung dienen und nur reiflich von allen Gliedern derselben überdachte Ansichten der Welt verkünden soll. Dieses neue Organ des Petersburger Cabinets wird vom 1. Januar 1869 an erscheinen. Als Redacteur wurde der bekannte russische Schriftsteller Graf Sollogub genannt; doch zweifelt man an dessen Bestätigung.

Unsre Journalistik wird also von nun an in eine neue Phase treten. Sämmtliche officielle Zeitungen werden in Ein Organ verschmolzen, der sogenannte officiöse Character der andern hört auf, da die Unterstützung von seiten der betreffenden Minister aufhören muss (falls dieselben nicht ein Organ aus ihren Privatmitteln besolden wollen). Die fernere Existenz der russischen Petersburger Zeitung, der deutschen Petersburger Zeitung (als Eigenthum der kaiserlichen Academie), der Moskauische Zeitung (Eigenthum der kaiserlichen Universität) ist auch gefährdet, da sich dieselben des sehr einträglichen Monopols der Kronannoncen erfreuen, die Regierung aber kein privilegirtes Journal haben will und natürlich alle Einkünfte ihrem eigenen Organe zuwenden wird.

* Aus dem österreichischen Rothbuche erlauben wir uns hier einen Passus mitzutheilen, welcher sich in einem unterm 22. October an sämmtliche k. k. Gesandschaften gerichteten Rundschreiben des Baron v. Beust befindet, worin er ihnen die Wiedereröffnung der Delegationen ankündigt und daran eine Reihe sehr interessanter, aber auch sehr optimistischer Betrachtungen knüpft. Es heisst dort nämlich: „Grösseren Schwierigkeiten und lebhafteren Widerstandskräften (als in Ungarn) begegnet die Durchführung der Verfassung in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern. Wenn es auch gelungen ist, die Richtung einseitiger Centralisation so gut als gänzlich aufzuheben und gerade in die Elemente der früheren centralistischen Partei die Anknüpfungspunkte für die Bildung einer geschlossenen Verfassungspartei zu legen, so fehlt es doch nicht an Parteien, die sich ausserhalb der Verfassung gestellt haben und auf anderem als dem verfassungsmässigen Boden die Bethätigung ihrer Strebungen und den Schutz ihrer Interessen suchen. Die nationale Partei der staatsrechtlichen Selbstständigkeit Böhmens und der politischen Autonomie Galiziens, die Autonomisten altkonservativer Richtung in Tirol, die Partei der kirchlichen und der ständischen Reaction, sie alle verfolgen Tendenzen, welche mehr oder minder bestimmt gegen die Verfassung und gegen die Anschauungen Sr. Maj. des Kaisers und Königs gerichtet sind. Aber es ist ein unleugbarer Fortschritt des abgelaufenen Jahres, dass sich diese Tendenzen immer mehr isolirt haben, dass alle Versuche, ihnen innere Einigungspunkte zu leihen, gescheitert sind.

Die čechische Frage hat sich von dem grossen Hintergrunde einer national-slavischen Frage losgelöst und ist mehr zu einer staatsrechtlichen Detailfrage geworden. Die Frage der polnischen Autonomie hat sich von Anfang an als eine staatliche Opportunitätsfrage gegeben und ist als solche behandelt worden. Wenn neuestens tumultarische Vorgänge wie in Prag, oder eine schärfere Zusammenfassung der oppositionellen Anschauungen wie auf dem Lemberger Landtage, jene Fragen lebhafter in den Vordergrund gestellt haben, so ist daraus kein ernster Anlass zu Besorgnissen abzuleiten. Es ist vielmehr der Beweiss, dass sich die Verfassung stark genug erwiesen hat, um wenigstens die Politik des staatlichen Enthaltens, des passiven Widerstandes als eine unfruchtbare herauszustellen. Und es gestattete dies die weitere Folgerung, dass der Verfassung auch eine genügende Kraft innewohnen wird, jene Opposition zu versöhnen, wenn sie einmal auf dem Boden des positiven Rechtes geführt werden wird.

Die antigouvernementale Richtung der kirchlichen Partei ist allerdings eine beklagenswerthe Erscheinung, die zu beseitigen der kaiserlichen Regierung als ernste Pflicht erscheint. Aber es ist zu erwarten, dass die Mässigung und Versöhnlichkeit, welche ihre Haltung characterisirt, nicht ohne Rückwirkung auf den Conflict bleiben wird, dessen heutige Dimensionen nicht durch das Verschulden der Regierung herbeigeführt worden sind.

Es darf nicht der leiseste Zweifel darüber bestehen, dass es der unabänderliche Entschluss unseres erhabenen Monarchen ist, die obersten Grundsätze der Verwaltung des Reiches nur aus der Verfassung ableiten zu lassen, und dass die Krone niemals Tendenzen ihre Zustimmung leihen wird, die gegen das verfassungsmässige Recht in Oesterreich gerichtet sind. Unter dem Schutze der Krone, getragen von dem Rechts- und politischen Bewusstsein der grossen Mehrheit der Völker Oesterreichs, geht die Verfassung vielleicht langsam aber stätig und sicher ihrer allgemeinen Anerkennung und Uebung entgegen . . . . .

Wer unsere Zustände mit Unbefangenheit beurtheilen will, der muss nicht auf augenblickliche Erscheinungen und deren oft sehr oberflächliche und übelwollende Ausbeutung in einem Theile der Tagespresse sein Augenmerk richten; der muss den Werth dessen, was geleistet und erreicht wurde, nach den Schwierigkeiten bemessen, die zu überwinden waren, und hierin den Maassstab für die Erwartungen finden, zu denen die Gegenwart für die Zukunft berechtigt. Die entschiedene Hebung der Finanzen und des Credits, der glänzende Aufschwung, den Handel und Industrie gewonnen, sind

Resultate, an deren Möglichkeit ebenfalls gezweifelt wurde, und wer wollte leugnen, dass sie zum grossen Theil dem Vertrauen zu danken sind, welches die geschäftstreibende Welt den verfassungsmässigen Zuständen entgegengebracht hat und an deren Fortbestand knüpft?"

* Von dem durch Dr. Florian Cenova in Bukovc herausgegebenen „Skorb kaszébsko-slovjnskje mòvé (Schatz der kaschubisch-slovinischen Sprache)" ist vor Kurzem No. X erschienen. Diese Nummer enthält zuvörderst die Benennungen der im Kreise Rosenberg (Susz) befindlichen Ortschaften. Hierauf folgen einige literarische Notizen und dann ein belehrendes Zwiegespräch, zum Schluss aber ein halbes Schock kaschubischer Sagen.

* In Agram starb am 22. August der pensionirte Kriegsrath Jovan Šupljikač, ein Bruder des Vojvoden Stefan.

* Dr. Louis Leger ist zum Privatdocenten der slavischen Sprachen an der Sorbonne in Paris ernannt worden und wird demnächst Vorlesungen über südslavische Literatur halten. Paris besitzt demnach jetzt auf seinen Hochschulen zwei Lehrstühle für slavische Sprachen und Literatur, denn im College de France fungirt bekanntlich Herr Chodzko als Professor für die genannten Disciplinen.

* In St. Petersburg starb am 20. September der russische Staatsmann uud Schriftsteller Jegor Petrovič Kovalevskij. Er war vor seiner Pensionirung Director des Asiatischen Departements und hat in diplomatischer Sendung Montenegro, Serbien, Bulgarien und China besucht. Er machte auch eine Reise nach Abessinien und hat die Beschreibung derselben, sowie auch seines Aufenthalts in Montenegro u. s. w. herausgegeben. Von ihm erschienen auch verschiedene Erzählungen und Novellen, von denen viele in fremde Sprachen übersetzt wurden, zulètzt auch „Graf Bludov und seine Zeit". Kovalevskij war auch Präsident des russischen Schriftsteller-Unterstützungsvereins.

* Auf der Universität Dorpat befinden sich gegenwärtig 593 Studenten. Von ihnen studiren Theologie 56, Jurisprudenz 201, Diplomatik 9, Medicin 131, Pharmacie 42, Philosophie 1, altklassische Philosophie 50, Sprachvergleichungs-Wissenschaft 1, russische Sprache und Literatur 1 (wahrscheinlich ein Ausländer?), politische Oekonomie 17, Geschichte 19, Mathematik 18, Mineralogie 2, Botanik 2, Chemie 18, Zoologie 4, Oekonomie 11. Hiervon sind 262 aus Lievland, 131 aus Kurland, 77 aus Esthland, 16 aus Weichselland, 102 aus verschiedenen andern Gegenden Russlands, 5 aus dem Auslande und 31 freiwillige Hörer.

* Das k. k. österreichische Ministerium des Innern hat der im Verlage von Schmaler & Pech in Bautzen erschienenen Broschüre: „Die böhmische Frage, ein Juniusbrief an Europa und an Se. Excellenz den Herrn Reichskanzler Freiherrn v. Beust" den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоларъ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 49. 6. December. 1868.

Bücherschau.

Die gefälschten böhmischen Gedichte aus den Jahren 1816—1849. Als ein Beitrag zur böhmischen Literatur-Geschichte, dargestellt von Dr. I. J. Hanuš, Universitäts-Bibliothekar. Gr. 8. (II und 84 Seiten.) Prag 1868. H. Dominicus.

Der Herr Verfasser sagt im Vorwort: „Im verflossenen Jahre erschien meine Broschüre „Das Schriftwesen und Schrifttum der böhmisch-slovenischen Völkerstämme in der Zeit des Ueberganges aus dem Heidentum in das Christentum“. Die böhmische Literatur reicht darin bis in den Anfang des 14. Jahrhunderts. — Es kommen aber auch böhmische Schriftstücke vor, die einst selbst bis in das 12. Jahrhundert hinaufgeschoben wurden, wie z. B. das König-Wenzel-Lied, die man, weil sie gefälscht sind, natürlich nicht darin vorfindet. Da dieselben nun leider früherhin manchmal unter echte böhmische Literaturstücke gemengt waren und dadurch selbst echtes in argen Verdacht brachten, so verdienen sie selbstständig geprüft und sobin gleichfalls literaturhistorisch behandelt zu werden.

Den Versuch einer solchen Behandlung, die zu gleicher Zeit ein Stück neuböhmischer Literatur-Geschichte (vom J. 1816—1849) ist, lege ich mit vorliegender Schrift dem wissenschaftlichen Publicum zur eingehenden geneigten Einsicht und Prüfung vor.“

Herr Dr. Hanuš hat darin nun folgende Pièceen kritisch geprüft, nämlich: I. Das Minnelied unter dem Vyšehrade. Erschien im J. 1816. II. Das Minnelied König Wenzels von Böhmen. Erschien im J. 1819. III. Die gefälschten Gedichte in dem 5. Bändchen der Starobýla Skládánie Hanka's. Erschienen i. J. 1823. IV. Die böhmischen Prophezeihungen Lubuša's. Erschienen i. J. 1849. — Beigefügt ist ausserdem noch: 1) Dr. Legis-Glückselig's Zeugniss über die Fälschungen und 2) Professor Sembera's Ansicht über die Fälschungen.

In Bezug auf das „Lied unter dem Vyšehrade“ erzählt der Herr Verfasser nach genauen Untersuchungen zuvörderst, dass der Amanuensis an der Prager Universitätsbibliothek Jos. Linda dieses Gedicht aufgefunden und dass es Hanka von ihm erhalten habe. Letzterer liess es dann im guten Glauben an seine Echtheit wiederholt abdrucken. „Als es sich später herausstellte, dass es gefälscht sei, hielt man erst den Finder für den Verfasser desselben und später musste Hanka dieses Odium tragen. Beide waren aber unschuldig, denn Herr Dr. Hanuš weist überzeugend nach, dass zu der Zeit, wo das Lied erschien, weder Linda noch Hanka (beide noch junge Leute) auch nicht im entferntesten die Kenntniss der böhmischen Sprache in dem Maasse besassen, dass sie hätten ein altböhmisches Gedicht componiren können. Es würde also „das Vyšehradlied“, wenn es überhaupt durchaus gefälscht wäre, auf einen ältern, in Slavicis erfahrenen Mann hinweisen, der wohl weislich Verse und Reime ausliess, um das Lied altertümlicher zu machen, da er an dem uralten Liede „Gospodine pomiluj ny“ die Reimlosigkeit erkannte, obschon er mitten in der Romantik stehend, den altertümlichen Ton nicht fest zu halten wusste und in den Minnegesang verfiel. Diesen Mann, der mit seinem Gedichte selbst einen Dobrovský täuschen konnte, haben wir daher notwendig anderswo zu suchen.“

Um den Leser auf die rechte Spur zu bringen, bespricht nun der Herr Verfasser das im böhmischen Museum aufliegende deutsche Vyšehradlied, wobei er zu dem Schlusse kommt, dass es hierzu ein jetzt unbekanntes böhmisches Original gab und dass dieses wohl dem böhmischen Plagiator bekannt sein mochte, der dasselbe, welches etwa dem 14. oder 15. Jahrh. angehörte, mit Lettern des 12. und 13. Jahrhunderts, hie und da manches ändernd, auf ein altes Pergamen abschrieb — und die Fälschung war fertig.

Da der Herr Verfasser den Fälscher des böhmischen Vyšehradliedes für eine und dieselbe Person hält, wie den Fälscher des König-Wenzel-Liedes, so geht er nun zu diesem über und zeigt klar und deutlich, dass beide Fälschungen von dem Scriptor an der Prager Universitätsbibliothek Johann Wenzel Zimmermann herrühren. Er war „ein Misanthrop und Pessimist“ und da der obenerwähnte Linda in derselben Bibliothek mit ihm arbeitete, so spielte er ihm, um sich ein dämonisches Vergnügen zu machen und den böhmischen Literaten, welche ihn als einen eigenwilligen, überaus strengen und übelwollenden Censor verabscheuten und ihn deswegen, weil er im Geruche stand, ganz im Geheimen die patriotischen Bemühungen der böhmischen Literaten den Behörden zu denunciren, nicht wenig hassten, ein rachsüchtiges Schnippchen zu schlagen, ein Buch in die Hände, in welchem das von ihm fabricirte Vyšehradlied eingeklebt war.

„Da die Sache so glücklich vor sich ging und Hanka den ihm i. J. 1816 von Zimmermann durch seinen Stuben-

genossen Linda zugeworfenen Köder so hastig zu sich genommen, d. h. das Vyšehradlied brühwarm hatte drucken lassen; so fabricirte er im J. 1818 ein zweites Lied, das König-Wenzel-Lied, und, um den böhmischen Enthusiasten besonders zu gefallen und dem neuen Falsificate den täuschendsten Heiligenschein zu verschaffen, schrieb er auf der Rückseite desselben eines der schönsten und altertümlichsten Gedichte der Königinhofer Handschrift, nämlich den „Jelen", fast wörtlich ab. Sowie Kovář, der Entdecker der Grünberger Handschrift, dieselbe 1818 an den Oberstburggrafen durch die Post sendete, übergab sie auch Zimmermann 1819, wahrlich frech genug, demselben Statthalter von Böhmen und zwar als oberstem Protector des gerade damals entstandenen böhmischen Museums. Und siehe da, der kecke Wurf gelang und Hanka nahm wieder mit vielen Wohlbehagen den neuen Köder zu sich."

„Dass Zimmermann solche Falsificate verfertigen konnte, zeigen seine Arbeiten im Gebiete der altböhmischen Literatur. Im Jahre 1818 gab er schon die altböhmische Uebersetzung des Rehoř Hrubý z Jelení (Laelius aneb o přatelství) eben so heraus, wie er noch in demselben Jahre den böhmischen Brief des Bohuslav von Lobkovitz an Peter von Rosenberg vom J. 1497 edirte, und zwar so, wie denselben der genannte Hrubý z Jelení, der Vater des berühmten Humoristen Sigmund z Jelení, um das Jahr 1513 handschriftlich aufbewahrt hatte. — Hülfsmittel der Palaeographie hatte aber Zimmermann in den beiden grossen Bibliotheken der Prager Universität und des ritterlichen Kreuzherrenstifts über und über genug zu seinen Fälschungen."

„So äffte er den Patriarchen Dobrovský, untergrub das Ansehn Hanka's und liess seine Schein-Triumphe durch das böhmische Museum feiern, er, dem man vorwarf, die patriotischen Tendenzen desselben Museums bei der Regierung als gefährlich zu denunciren! —

Wäre seinen Falsificaten übrigens kein echter Kern zu Grunde gelegen, so hätten dieselben allerdings die böhmischen Literaten nicht so lange, weit über das Sterbejahr seines Assistenten Linda (1832) und Zimmermann's selbst (1836) hinaus, zum Narren haben können: allein innerlich musste er doch das frohe Bewusstsein durch sein ganzes Leben in sich getragen haben: Ich bin doch gescheiter als ihr Alle!

So tückisch handelte Zimmermann nicht blos in der böhmischen Literatur. Auch als theologischer Gelehrter zeichnete er sich so aus. Er, der sich „P. Johann **Nepomuck** Zimmermann" schrieb, verfasste „zum hundertjährigen Jubelfeste der Heiligsprechung" dieses Heiligen im J. 1829 ein gelehrtes Werk über denselben unter dem Titel „Vorbote einer Lebensgeschichte des heil. Johann v. Nep." Die Druckkosten trug auf seine Bitte der Erzbischof, nichts Schlimmes ahnend, selbst. In diesem Buche nun brachte er solche Urkunden zum Vorschein und ordnete sie so, das zwei Johanne von Nepomuk daraus hervortauchten, ohne nachgewiesen zu haben, wer von beiden eigentlich der wahre sei. Es wurden auch in der Tat die schon verkauften Exemplare, so weit es ging, zurückgekauft und sammt den unverkauften vernichtet, so dass ein Exemplar davon eine literarische Rarität ist.

Dies sein Werk schliesst er noch dazu mit folgenden Worten: „Es ist gewiss, dass ein Johann nicht zweimal sterben kann, so wie es auch gewiss ist, dass eine Königin Johanna nicht zweimal gestorben. Aber eben so ist es auch gewiss, dass die heilige römische katholische Kirche eine Person, die nie existirt hat, hätte canonisiren können."

Gleich leichtfertig ist in demselben Buche auch sein Urteil über Hájek."

Weiterhin bespricht Herr Dr. Hanuš den „Maitraum", „die böhmischen Prophezeiungen Lubuša's" und „einige andere gefälschte gedruckte Gedichte" und weist nach, wie diese Fälschungen oder Umarbeitungen entstanden und wem sie zuzuschreiben sind.

Zum Schlusse weist er den Angriff des Dr. Legis-Glückselig gegen „die Königinhofer Handschrift" zurück und rectificirt die Ansicht des Professor Šembera über den Fälscher des „Vyšehrad- und König-Wenzel-Liedes" in seiner Geschichte der böhm. Sprache und Literatur vom J. 1868.

Bibliographie.

(Russische Literatur.)

Гильдебрандтъ, Ф., Раздѣльность половъ у растеній и законъ избѣгаемаго и невыгоднаго самооплодотворенія. — Hildebrandt, F., Die Verschiedenheit der Geschlechter bei den Gewächsen und das Gesetz der vermeidlichen und unvortheilhaften Selbstbefruchtung derselben. Aus dem Dentschen. 8. (98 S.) Moskau 1868

Егеръ, Густавъ, Д-ръ., Микроскопичесній міръ. Популярное описаніе явленій и формъ, открытыхъ микроскопомъ. — Jäger, Dr. G., Die mikrokosmische Welt. Populäre Beschreibung der durch das Mikroskop entdeckten Erscheinungen und Formen. Aus dem Deutschen. Mit vielen Abbildungen im Text. 7. (letztes) Heft. 8. (561—705 u. IV S.) St. Petersburg 1868.

Затлеръ, Ф., Участь раненыхъ и больныхъ во время войны. — Satler, F., Das Loos der Verwundeten und Kranken im Kriege. 8. (IV u. 160 S.) St. Petersburg 1868.

Крафтъ-Эбингъ, Болѣзненныя настроенія души, ихъ распознаваніе и оцѣнка въ судебныхъ случаяхъ. Для врачей, судей и защитниковъ. — Kraft-Ebing, Die krankhaften Stimmungen der Seele, ihre Erkennung und Beurtheilung in gerichtlichen Fällen. Für Aerzte, Richter und Vertheidiger. 8. (96 S.) St. Petersburg 1868.

Кудрявцевъ, Т., (д-ръ медицины, хирургіи и акушеръ), Добрые совѣты Русскому народу, извлечонные изъ сорокалѣтней медицинской практики. Народный лечебникъ. — Kudrjavcev, Dr. T., Gute Rathschläge für das russische Volk, begründet durch eine vierzigjährige ärztliche Praxis. Populäres Arzneimittelbuch. Zwei Theile. Moskau 1868.

Митчель, Ѳ. М., Небесвыя свѣтила или планетные и звѣздные міры. Популярное изложеніе великихъ открытій и теорій новѣйшей астрономіи. — Mitchel, T. M., Die Himmelsgestirne oder die Planeten- und Sternenwelt. Eine populäre Darstellung der grossartigen Entdeckungen und Theorien der neuesten Astronomie. Aus dem Englischen. Dritte Auflage. 8. (27 Bogen.) Moskau 1868.

Опыты научные и увеселительные. Съ приложеніемъ чертежей. — Wissenschaftliche und belustigende Experimente. Mit Illustrationen. 8. (II. u. VIII u. 162 S. Text und 3 S. Zeichnungen.) St. Fetersburg 1868.

Шкларевичь, В. и Чебышевъ, В., Элементарный курсъ артиллеріи. — Šklarevič, V. u. Čebyšev, V., Der elementare Unterricht in der Artillerie. 1. Theil, 2 Abtheilung. 8. (VI u. 435 S.) Mit 11 Zeichnungen. St. Petersburg 1868.

Волшебныя сказки. Изданіе второе. — Zaubersagen. Zweite Auflage. Mit 6 chromolithographirten Bildern u. 100 Zeichnungen. 16. (170 S.) St. Petersburg 1868.

Горбуновъ, И. Ѳ., Сцены изъ народнаго быта. — Gorbunov, J. F., Scenen aus dem Volksleben. Zweite, bedeutend vermehrte Ausgabe. 8. (175 S.) St. Petersburg 1868.

Закоскинъ, М. Н., Собраніе сочиненій. Томъ I. Юрій Милославскій или русскіе въ 1612 году. Историческій романъ. — Zagoskin, M. N., Sämmtliche Werke. 1. Theil: Jurij Miłosławskij oder die Russen im Jahre 1612. Historischer Roman. 8. (370 u. IV S.) St. Petersburg 1868.

Прозоровскій, Д., Каталогъ русскимъ медалямъ и монетамъ, хранящимся въ Музеѣ Императорскаго Русскаго Археологическаго Общества. -- Prozorovskij, D., Katalog der russischen Medaillen und Münzen im Museum der kaiserl. russischen archäologischen Gesellschaft. Zweite Auflage. 8. (IV und 182 S.) St. Petersburg 1868.

Сарвилъ, Атаманъ разбойниковъ. — Sarvil, Der Räuberataman. 12. (102 S.) St. Petersburg 1868.

Чернявскій, Н. И., Гражданскій бракъ. Комедія въ пяти дѣйствіяхъ. Съ предисловіемъ автора о значеніи брака. — Černjavskij, N. J., Die Civilehe. Comödie in 5 Acten. Mit einer Vorrede des Verfassers über die Bedeutung der Ehe. Zweite Auflage. St. Petersburg 1868.

Безобразовъ, В., Государственные доходы. Теоретическія и практическія изслѣдованія. — Bezobrazov, V., Die Staatseinnahmen. Theoretische und praktische Untersuchungen. I. 8. (XXXII u. 232 S.) St. Petersburg 1868.

Капустинъ, М., Юридическая догматика. — Kapustin, M., Juridische Dogmatik. Erstes Heft. 8. (14½ Bogen.) St. Petersburg 1868.

Рабочіе кдассы въ Англіи. Соч. Работника. — Die arbeitenden Classen in England. Drei Abtheilungen. Aus dem Englischen. 8. Moskau 1868.

Крестовоздвиженскій, А., Первая выставка пчеловодства Императорскаго русскаго общества акклиматизаціи животныхъ и растеній. — Krestovozdviženskij, A., Die erste Bienenausstellung der kaiserl. russischen Acclimatisationsgesellschaft. 8. (18 S.) Moskau 1868.

Муспраттъ, Теоретическая, практическая и аналитическая химія, въ приложеніи къ искуствамъ и промышленности. — Muspratt, Theoretische, praktische und analytische Chemie in ihrer Anwendung auf Kunst und Industrie. Zwei Theile. Mit 204 Polytypagen. Moskau 1868.

Б. Д., Сказки о крестьянинѣ Кузьмѣ Сирафонтовѣ, какъ онъ прежде мухъ билъ, а потомъ за сильнаго и знаменитаго богатыря прослылъ, какъ его всѣ боялись и угодить ему старались. — B. D., Märchen vom Bauer Kuzym Sirofantov, welcher zuerrst Fliegen todt schlug und später ein starker und grosser Ritter wurde. Mit gravirten Bildern. 32. (30 S.) Moskau 1868.

Евстигнѣевъ, Нѣтъ болѣе стариковъ и старухъ! Попытка превращенія старости въ цвѣтущую молодость. Веселый разсказъ. — Jevstignějev, Es giebt keine alten Männer und keine alten Frauen mehr. Eine lustige Erzählung. 16. (40 S.) Moskau 1868.

Ильинъ, А., Путеводитель по Россіи. I. Желѣзныя дороги. — Iljin, A., Reiseführer durch Russland. I. Eisenbahnen.

Поповъ, Н. А., Краткій отчотъ о десятилѣтней дѣятельности (1858 - 1868) славянскаго благотворительнаго комитета ве Москвѣ. — Popov, N. A., Kurzer Bericht von der zehnjährigen Wirksamkeit (1858—1868) des slavischen Unterstützungsvereins in Moskau. 8. (28 S.) Moskau 1868.

Пѣсни Московскихъ цыганъ. — Lieder der Zigeuner in Moskau. Vierte Auflage. 36. (102 u. XI S.) Moskau 1868.

Страшная ночь на святкахъ. — Die Schreckensnacht in der Weihnachtszeit. 8. (32 S.) Moskau 1868.

Шмитановскій, Сказка о зломъ волшебникѣ Карачунѣ или заколдованной красавицѣ. — Šmitanovskij, Märchen von dem bösen Zauberer Karačun und von der verzauberten schönen Jungfrau. 32. (32 S.) Moskau 1868.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Vermischtes.

* Die Augsburger Allgemeine Zeitung schreibt in ihrer No. 331 über die böhmische Frage unter Anderem Folgendes: „Die Animosität der Wiener Kreise ist heute gegen die Čechen eben so gross, als sie einst gegen die Ungarn gewesen ist; es giebt hier wieder heftige Čechenfeinde, wie es Menschen zu Dutzenden gegeben hat, welche blind alles Ungarische gehasst haben, und die politischen Kreise geben sich jetzt denselben Illusionen hin, die sie vor wenigen Jahren mit Schmerling getheilt haben. Man ist in Wien im allgemeinen politisch leichtlebig und sanguinisch, hat einen Ueberfluss an guten Juristen und einen Mangel an Staatsmännern, und kennt, was vielleicht die Hauptsache ist, die Verhältnisse der Provinzen gar nicht. Ungarn war, so wie es jetzt Galizien und fast auch Böhmen ist, für die Wiener politischen Kreise völlig terra incognita, sowohl in geographischer als in politischer Beziehung. Was Böhmen betrifft, so halten sie die Bewegung für weniger bedeutend als sie wirklich ist, indem sie mit dem Abgeordneten Banhans sagen: es sei nur eine Partei, die gegen die Verfassung agitire, während die grosse Masse ruhig bleibe; meinen ferner auch: der grösste Theil der Agitation sei äussern Einflüssen zuzuschreiben. Ohne leugnen zu wollen, dass die Agitation von aussen (?) genährt wird, will ich nur bemerken, dass man wohl ein Feuer von aussen schüren kann, aber kaum im Stande sein wird, einen intensiven Brand anzufachen, wenn die Elemente hiezu nicht allzu reichlich vorhanden sind; ich willige auch ein, dass man sagt: blos eine Partei agitire in Böhmen gegen Verfassung und Regierung, füge jedoch gleich bei, dass diese Partei die gesammte čechische Nation enthält, flankirt von dem grössten Theil des Adels und des Klerus. Ich behaupte auf Grund persönlicher Anschauungen, die ich mir in Böhmen selbst geholt habe, dass alles, was Čeche ist, an der Agitation theilnimmt, wobei es in der Natur der Sache liegt, dass es im Centrum lauter und lärmender hergeht als in der Peripherie. Die dissentirende Partei präsentirt sich dem unparteiischen Beobachter nicht als politische, sondern ganz als nationale Partei, und weil gegen nationale Bewegungen die absolute Repression gefährlich, ja selbst auf die Länge unausführbar ist, darum erheischt die böhmische Frage eine Lösung in nicht allzu ferner Zeit.

Die entschiedene Parteinahme des Adels und der Geistlichkeit an der Bewegung, sowie die dadurch bedingte Propaganda durch Wirthschaftsbeamte und das zahlreiche Forstpersonal, geben ihr einen trefflichen Rückhalt, während die Strenge, womit Presse und Journalisten verfolgt werden, sowie die Untersagung der Volksversammlungen und die Unterdrückung fast aller čechischen Zeitungen auch jene leidenschaftlich erbitterte Stimmung in den Massen hervorgerufen haben, die sich bei allen nationalen Bewegungen, die nachhaltig zu werden drohen, constatiren lässt. Der nationalen Partei gegenüber steht die deutsche Bevölkerung und der verfassungstreue Adel, der bis jetzt der Führung des Fürsten Carlos Auersperg folgte. Was nun den Adel betrifft, so bezweifle ich, dass er fortan mehr als eine passive Rolle spielen wird, wenn es sich nämlich bestätigt, dass Fürst Auersperg die Absicht hat, vorläufig aller Politik fern zu bleiben. Der Fürst war im eminenten Sinne das Haupt der verfassungstreuen Adeligen nicht nur in Böhmen, sondern in ganz Oesterreich, und sein Austritt ist für das System ein schwerer Schlag, so viel auch officielle Federn die Bedeutung seines Rücktritts

herabzustimmen beflissen waren. Er ist bis jetzt weder im Ministerium, welches wochenlang einen Präsidenten mit der Laterne suchte, noch im Herrenhaus, wo wieder die Waage Schmerling's emporzuschnellen scheint, noch in Böhmen, wo die deutsche Adelspartei ganz rathlos dasteht, ersetzt. Ich verkenne nicht, welche Bedeutung die Parteinahme der deutschen Bevölkerung Böhmens für die Verfassung hat, doch gerade weil ich diese Bedeutung zugebe, bin ich um so mehr berechtigt, vor Unterschätzung der čechischen Partei zu warnen, die numerisch fast doppelt so stark, im grossen einig, energisch und rührig dasteht, gegenüber jener Zerfahrenheit, welche die deutsche Partei dort wie in allen Ländern Oesterreichs characterisirt.

Eine weitere Illusion, der man sich in Wien hingiebt, betrifft die Polen. Auch von Galizien heisst es: das Volk nehme keinen Antheil an der Agitation, was insofern wahr ist, als das Volk dort eben an gar nichts Antheil nimmt; sicher ist es jedoch, dass, wenn Regierungsorgane die aufgegebene Kaiserreise beim Volk gegen den Landtag ausbeuten, die nationale Partei andrerseits das gleiche mit gleichem vergilt, und dem Volke erzählt, dass die Regierung in Wien die Reise verhindert habe. Was aber sonst im Lande schreiben und lesen kann, gehört zur nationalen Partei, selbst die zahlreichen Juden, die sehr naiv bemerken, dass sie bei eventueller nationaler Administration mit ihren Herren leichter fertig zu werden hoffen, als mit den k. k. Beamten. Weil die Polen den ruhigen, gesetzlichen und klügeren Weg gewählt haben, während die Čechen mit viel Lärm und Demonstrationen aufgetreten sind, glaubt man hier, dass erstere für die bestehende Verfassung wenig gefährlich sind, während jedermann, der sich in den Ländern selbst von der politischen Stimmung zu unterrichten die Mühe genommen hat, zugeben wird, dass Polen und Čechen im Principe dasselbe wollen, d. i. eine gesetzlich erweiterte Landesautonomie, nach Muster derjenigen, welche Ungarn den Kroaten gewährt hat. Der kroatisch-ungarische Ausgleich hat im allgemeinen einen merkbaren Einfluss auf die politische Anschauungsweise in Böhmen und Galizien ausgeübt, und es lässt sich, mit dem Kalender in der Hand, nachweisen, wie seit dem Bekanntwerden des Ausgleichs (Juni v. J.) die Agitation nachhaltiger geworden ist und festere Zielpunkte gewonnen hat. Ist es den Kroaten gelungen, so sagen Polen und Čechen, diesen vortheilhaften Ausgleich gegenüber dem Ministerium Andrássy durchzusetzen, so ist es uns wohl auch erlaubt zu hoffen, noch etwas besseres zu erreichen, da doch Giskra weit weniger fest im Sattel sitzt als Andrássy. Ist dieses Raisonnement irrig?

Wie sich nun die politische Situation hier weiter entwickeln wird, ist leicht vorauszusehen. Vorläufig hat das Ministerium einen Moment relativer Ruhe — in Böhmen haben Belagerungszustand und Militär-Statthalter etwas beschwichtigend gewirkt. — Die Polen haben es, zum Beweise, dass sie die Wehrfrage nicht verschleppen, noch die gemeinsamen Reichsinteressen schädigen wollen, vorgezogen, mit ihren Anträgen erst nach Beendigung der Delegationssitzungen vor den Reichsrath zu kommen. Was sie verlangen werden, hat erst vor wenigen Tagen ein politisches Blatt gebracht, die eigene innere Verwaltung, eigenes Landesbudget, verantwortlichen Landesausschuss und eigenen politischen Minister im Ministerrathe. Der Reichsrath kann nun die polnischen Forderungen bewilligen, oder nicht. Im ersten Fall ist er dann logischerweise gezwungen, den Čechen dieselben Concessionen zu machen, er muss also die Verfassung durchgehends umgestalten, wobei ich bemerke, dass sowohl Čechen als Polen bezüglich ihrer Forderungen wohl zu Unterhandlungen geneigt sein werden; im andern Fall, wenn er die polnischen Anträge nämlich zurückweist oder zu wenig bietet, setzt er sich der Gefahr aus, von den polnischen Deputirten, und in Folge dessen auch von den Slovenen und Tirolern, verlassen zu werden, und wieder, wie unter Schmerling, wohl juristisch unanfechtbar, aber mit geringer staatsrechtlicher Bedeutung dazustehen, mit dem formellen Recht zwar Gesetze geben und Concessionen verleihen zu können, aber auch mit der Aussicht, dieselben einst wieder den dissentirenden Nationalitäten zur Ratifikation vorlegen zu müssen. Wollte das Ministerium dem Austritt der Deputirten aus dem Reichsrath durch Ausschreibung directer Wahlen begegnen und sich ein derartiges Gesetz votiren lassen, so müsste dieses nach den Verfassungsbestimmungen erst von dem Landtag angenommen werden, und ohne Zweifel würde dadurch die Agitation in den Ländern derart gesteigert werden, dass als letztes Mittel wieder nur Belagerungsstand u. Militär-Statthalter übrig blieben.

So sehr sich nun auch die Wiener- Kreise dagegen sträuben mögen, so wird schliesslich doch nichts anderes übrig bleiben, als mit Böhmen und Galizien denselben Weg zu gehen, den man mit Ungarn gewandelt ist, dem grossen Ausgleich einen kleinen Partialausgleich folgen zu lassen, und sich dabei zu hüten, dass man nicht in dieselben Fehler verfalle, die man früher begangen hat. Den grössten Fehler begeht aber die Verfassungspartei, wenn sie die Austragung des Streites durch starres Festhalten an der Verfassung oder durch absolutes Nichtsthun verzögert."

Anzeigen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 50. 12. December. **1868.**

Bücherschau.

15 narodnych spěwow hornjo- a delnjołužiskich Serbow, z přewodom fortepiana wot K. A. Kocora. (Fünfzehn Volkslieder der ober- und niederlausitzischen Serben oder Wenden mit Begleitung des Fortepiano von K. A. Kocor.) Bautzen. In Commission bei Schmaler & Pech. 15 Ngr.

Der durch eine Reihe wohlgelungener und daher vom Volke gern gesungener Compositionen im ganzen Wendenlande bekannte und geschätzte lausitzisch-slavische Componist Herr K. A. Kocor war auf die glückliche Idee gekommen, mehrere wendische Volkslieder auszuwählen und ihrer Melodie eine Clavierbegleitung beizufügen. Seine Wahl ist eine durchaus wohlgerathene zu nennen, denn er hat es verstanden, gerade die originellsten und dabei ansprechendsten Melodien herauszufinden und was nun die von ihm beigegebene Clavierbegleitung betrifft, so könnte sie unserer Ansicht nach nicht angemessener gedacht werden. Sie ist dem Charakter jeder einzelnen Melodie auf das vollkommenste angepasst und wenn sie, wie es die einfache Weise des Volksliedes verlangt, ebenfalls der Einfachheit huldigt, so ist dabei doch auch nirgend die Kunst bei Seite gesetzt, sondern in den Gränzen, welche ihr gesteckt sind, dass volle Recht gewahrt. — Zu den Melodien ist der slavische Text beigegeben und diejenigen, denen vielleicht auch eine deutsche Uebersetzung genehm sein dürfte, finden solche auf dem Umschlage abgedruckt. Von den Liedern selbst gehören 10 dem oberlausitzischen und 5 dem niederlausitzischen Dialect an.

Bibliographie.
(Russische Literatur.)

Бергъ, Д., Новѣйшая нѣмецкая азбука. Съ присовокупленіемъ: правилъ произношенія и особенностей нѣмецкаго языка, словаря употребительнѣйшихъ въ разговорѣ словъ, упражненій, образцовъ, составленныхъ по Журсье, и стихотвореній и басенъ извѣстнѣйшихъ писателей. — Berg, D., Neuestes deutsches Alphabet. Beigefügt sind die Regeln und Eigenthümlichkeiten der deutschen Aussprache, ein Vocabularium der nothwendigsten Gesprächs-Ausdrücke, Aufgaben, Musterstücke, Gedichte und Fabeln bekannter Dichter. 16. (50 S.) St. Petersburg 1868.

Джонсъ, Іоссія, Классическая система образованія, ея настоящее положеніе и значеніе въ воспитаніи. — Johns, J., Das klassische System der Bildung, seine gegenwärtige Situation und Bedeutung. Aus dem Englischen. Mit kritischen Bemerkungen. 8. (122 S.) St. Petersburg 1868.

Евстигнѣевъ, М., Дюжина сердитыхъ свахъ и сударь въ дамской шляпкѣ (Сцена изъ гражданскаго брака). — Jevstignějev, M., Ein Dutzend erzürnter Freiwerberinnen und ein Herr im Damenhut. 8. (32 S.) Moskau 1868.

— —, Звонокъ. Веселый товарищъ для космополитовъ и домосѣдовъ. Собесѣдникъ въ пути, дома и въ скучномъ обществѣ. Сборникъ сценъ и анекдотовъ. — —, Das Glöckchen. Ein fröhlicher Gesellschafter für Kosmopoliten und Zuhausesitzer. Ein Unterhalter auf der Reise, zu Hause und in langweiliger Gesellschaft. Eine Sammlung von Anekdoten u. s. w. 8. (94 S.) Moskau 1868.

— —, Вѣдьма изъ-за Днѣпра или разбойникъ-соловей. Историческое повѣствованіе временъ Василія Темнаго. Въ 3 частяхъ. — —. Die Trübsal jenseits des Dněpr oder der Räuber Sołovej. Historische Erzählung aus den Zeiten Vasils Temnyj. In 3 Abtheilungen. Moskau 1868.

Николенко, М., Пособіе для практическихъ занятій при первоначальномъ изученіи русскаго языка въ гимназіяхъ. Книга II (для 2-го класса). — Nikolenko, M., Anweisung zu praktischen Beschäftigungen bei den ersten Unterricht in der russischen Sprache auf Gymnasien. 2. Theil. 8. (XIV u. VI und 297 S.) St. Petersburg 1868.

Пушкинъ, А. С., Сказка о мертрой царевнѣ и о семи богатыряхъ. — Puškin, A. S., Das Märchen von der todten Königin und von sieben Helden. 3. Auflage. 8. (28 S.) St. Petersburg 1868.

Сказка о зломъ богатырѣ и адскомъ царѣ. Съ описаніемъ путешествія злаго богатыря въ царство адскаго царя. — Das Märchen von dem bösen Ritter und dem Höllenkönig. Mit der Beschreibung der Reise des bösen Ritters in das Reich des Höllenkönigs. 18. (30 S.) St. Petersburg 1868.

Сказка о семи царяхъ, семи кривыхъ дубахъ и царевнѣ Еленѣ прекрасной. — Das Märchen von sieben Königen, von sieben krummen Eichen und von der schönen Königin Helena. 18. (36 S.) St. Petersburg 1868.

Стороженко, Д., Заколдованный дубъ (разсказъ изъ крест. быта). — Storoženko, D., Die verzauberte Eiche. 16. (67 S.) St. Petersburg 1868.

Чепыжниковъ, В., Русская азбука. Изданіе второе, для дѣтей мастеровыхъ. — Čepyžnikov, V., Russisches Alphabet fur Kinder von Gewerbtreibenden. 2. Auflage. 8. (16 S.) St. Petersburg 1868.

Бильбасовъ, В. А., Кириллъ и Меѳодій по документальнымъ источникамъ. Часть I. Критика документовъ. Римскіе папы и Славянскіе первоучители. Monumenta diplomatica. — Bilbasov, V. A., Cyrillus und Methodius nach documentalen Quellen. 1. Theil. Kritik der Documente. Die römischen Päpste und die

slavischen Apostel. Diplomatische Denkmäler. 8. (XII und 165 S.) St. Petersburg 1868.

Гейротъ, А., Описаніе Петергофа. 1501—1868. I. Историческій очеркъ Петергофа. — II. Путеводитель по Петергофу. Приложенія: портретъ Петра Великаго, тридцать три вида и два плана. — **Heirot, A.**, Beschreibung von Peterhof 1501 bis 1868. I. Historische Skizze von Peterhof. — II. Führer durch Peterhof. Beilagen: Das Portrait Peter des Gr., dreissig Ansichten und zwei Pläne. 8. (IV u. 131 u. VI S.) St Petersburg 1868.

Данилевскій, Н. и Оссовскій, А., Есть ли гдѣ конецъ свѣту? Чтеніе изъ Географіи, съ картою земнаго шара. Изданіе четвертое, съ значительными измѣненіями и дополненіями. — **Danilevskij, J.** und **Ossovskij, A.**, Hat die Welt irgendwo ein Ende? Eine Vorlesung aus der Geographie. Mit einer Erdkarte. 4. Aufl. 8. (245 S.) St. Petersburg 1868.

Диксонъ, Вильямъ, Новая Америка. Въ двухъ частяхъ. Переводъ съ англійскаго, подъ редакціею В. Зайцева. Съ 8-ми рисунками, печатанными въ Лондонѣ. — **Dickson, W.**, Das neue Amerika. In 2 Theilen. Uebersetzung aus dem Englischen. Mit 8 Zeichnungen. Zweite Auflage. 8. (V u. 398 S.) St. Petersburg 1868.

Ливингстонъ, Давидъ, Путешествія по внутренней Африкѣ. Съ описаніемъ замѣчательныхъ открытій въ Южной Африкѣ, совершенныхъ съ 1840 по 1856 годъ. — **Livingston, D.**, Reisen in Innerafrika. Mit Beschreibung der merkwürdigsten Entdeckungen in Südafrika von 1840—1856. Aus dem Deutschen. Vierte Aufl. Mit 10 Zeichnungen. 8. (376 S.) St. Petersburg 1868.

Поповъ, Нилъ, Мадьярскій историкъ Владиславъ Салай и исторія Венгріи отъ Арпада до Прагматической Санкціи. — **Popov, N.**, Der magyarische Historiker Vladislav Salay und die Geschichte Ungarns von Arpad bis zur pragmatischen Sanction. 8. (V u. 200 S.) St. Petersburg 1868.

Природа и Люди, Курсъ географіи, содержащій описаніе частей свѣта въ физическомъ, этнографическомъ и политическомъ отношеніяхъ. Европа. — Natur und Menschen. Ein Lehrbuch der Geographie, enthaltend die Beschreibung der Erdtheile in physischer, ethnographischer und politischer Beziehung. Europa. Erstes Heft. 8. (250 S.) St. Petersburg 1868.

Сборникъ Русскаго Историческаго Общества. — Zeitschrift der russischen historischen Gesellschaft. Zweiter Theil. 8. (450 S.) St. Petersburg 1868.

Шлоссеръ, Ф., Всемірная Исторія. Т. I. Второе, общедоступное, исправленное и умноженное изданіе. — **Schlosser, F.**, Allgemeine Weltgeschichte. Erster Theil. Zweite Auflage. 8. (XLII u. 722 u. IV S.) St. Petersburg 1868.

Горбуновъ, Н., О томъ, что происходитъ въ воздухѣ и что нужно знать изъ того земледѣльцу. — **Gorbunov, N.**, Von dem, was in der Luft vorgeht und was ein Landbauer davon wissen muss. Dritte Auflage. 16. (27 S.) St. Petersburg 1868.

Дерикеръ, В., Гомеопатическая фармакологія. Полный сводъ всѣхъ до сихъ поръ изслѣдованныхъ лекарствъ, съ присоединеніемъ данныхъ патологической анатоміи и съ терапевтическими указаніями. — **Deriker, V.**, Homöopatische Pharmakologie. Vollständige Sammlung aller bisher entdeckten Arzneien, zugleich mit Daten der pathologischen Anatomie und mit therapeutischen Anweisungen. Dritter Theil. 8. (427 S.) St. Petersburg 1868.

Зольбригъ, А., Преступленіе и сумашествіе. Пособіе къ діагностикѣ сомнительныхъ случаевъ душевныхъ болѣзней для лекарей, психологовъ и судей. — **Solbrig, A.**, Verbrechen und Wahnsinn. Anleitung zur Diagnostik zweifelhafter Fälle von Geisteskrankheiten für Aerzte, Psychologen und Richter. 8. (58 S.) St. Petersburg 1868.

Красовскій, А. Я., Объ оваріотоміи. Съ атласомъ производства операціи по способу, принятому авторомъ. — **Krasovskij, A. J.**, Ueber Ovariotomie. Mit einem Atlas der Ausführung der Operation.

Менделѣевъ, Д., Основы химіи. Выпускъ I, съ 92 политипажами. — **Mendelêjev, D.**, Die Grundzüge der Chemie. 1. Heft. Mit 92 Abbldgn. 16. (400 S.) St. Petersburg 1868.

Сѣченовъ, И., Объ электрическомъ и химическомъ раздраженіи чувствующихъ спинно-мозговыхъ нервовъ лягушки. — **Sěčenov, J.**, Ueber die elektrische und chemische Erregung der Rückenmarks-Gefühlsnerven des Frosches. 8. (52 S) St. Petersburg 1868.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* In St. Petersburg hat der unermüdliche russische Schriftsteller Alexander von Hilferding seine über verschiedene slavische Stämme und über verschiedene slavische Verhältnisse und Interessen im Laufe der Zeit herausgegebenen Schriften in einer unveränderten Gesammtausgabe erscheinen lassen. Sie führt den Titel: „Собраніе сочиненій А. Ф. Гильфердинга." Es erschienen bisher zwei Theile und wird der dritte demnächst herausgegeben werden. Der erste Theil enthält: „Geschichte der Serben und Bulgaren. — Cyrillus und Methodius. — Uebersicht der böhmischen Literatur." Im zweiten Theile finden sich: „Die slavischen Völker in der Türkei und in Oesterreich. — Die nationale Wiedergeburt der lausitzischen Serben. — Die Entwickelung der Nationalität bei den Westslaven. — Ungarn und die Slaven. — Das historische Recht des kroatischen Volks. — Das Staatsrecht des serbischen Volks in der Türkei. — Der Geist des serbischen Volks. — Der böhmische Dichter Karl Havlíček und seine tyrolische Elegien und andere politische Gedichte. — Die slavischen Nationalitäten und die polnische Partei in Oesterreich. — Die Meinung der Westslaven über Russland. — Die polnische Frage. — Lithauen und Samogitien. — Russland und seine Westländer. — Das alte Novgorod etc."

* Aus dem Protokoll der Hauptversammlung des Vereins des heil. Basilius des Gr., dessen Tendenz es ist, gute Bücher für die ungarischen Ruthenen herauszugeben, ersehen wir, dass die Einnahmen des letzten Vereinsjahres 2187 Gulden und die Ausgaben 2436 Gulden ausmachten und dass das Vermögen des Vereins gegenwärtig 2746 Gulden beträgt. — Für das nächste Vereinsjahr wurden gewählt: Adolf Ivanovič Dobrjanskij als erster und Joann Rakovskij als zweiter Präsident, als erster Vicepräsident aber Viktor Ladomirskij und als zweiter Vasilij Lachovič. Als Director des Vereins erwählte man Joann Mondok und als Hauptkassirer Viktor Gebej, als zweiten Kassirer Michail Molčan, als Controlleur Peter Farkaš, als Schriftführer Alexander Homičkov, Antonij Gerevič, Anatolij Kralickij, Viktor Kimak und Cyrill Sabov u. s. w.

Südslavisches.

* In Neusatz erschien: „Branivoj, knez zahumski. Historijska drama v 5 čina. (Branivoj, Fürst von Zachlum.) Historisches Drama in 5 Acten. Von M. Polit-Desančić. — Von demselben Verfasser erschien ebendaselbst: „Vjerenica Crnogorska. (Die verlobte Montenegrinerin.)" Eine Novelle. — Ferner erschien daselbst: „Filozofično-pedagogička razprava o politično-narodnom vazpitanju. (Philosophisch-pädagogische Abhandlung über die politisch nationale Erziehung.)"

* Der in Waraždin herausgegebene „Pučki Prijatelj" wird dem Vernehmen nach zu Ende d. J. zu erscheinen aufhören.

* In Belgrad erschienen: „Slavenski razgovori u glavnih slavenskih jezicih, ruski, polski, česki, bugarski i srbskohrvatski. (Slavische Dialoge in den slavischen Hauptdialecten,

russisch, polnisch, böhmisch, bulgarisch und serbo-kroatisch.)" Von Dragutin Tomaj Tominski. Mit cyrillischer und lateinischer Schrift. — Ebendaselbst erscheint seit dem 18. Dec. d. J. vier Mal wöchentlich eine neue politisch-literarische serbische Zeitung unter dem Titel: „Јединство" (Die Einheit, Einigkeit)" redigirt von Stojan Bošković. Dem Programme nach wird sie eine liberale Richtung verfolgen.

* In Temišvar erschien: „Српска народна црква на канонично-историчком темељу свом. (Die serbische Nationalkirche auf ihrem kanonisch-historischen Grunde. Mit einer Beilage: über Frömmigkeit und Nationalität.)" Vom Archimandrit Teophan Živković.

Polnisches.

* In Lemberg erschien: „Bibliotheka Ossolinskich. Poczet nowy tom X. (Bibliothek des Ossolinskischen Institus. Neue Folge 10. Band.) — Dieser Band enthält: L. Nabielak's Briefe an Peter Noyer aus den Jahren 1680—83, soweit sie polnische Angelegenheiten betreffen. Von A. Małecki. — Einige Episoden aus der Geschichte des griechischen Drama. Von A. Bielowski. — Pertz, monumenta Germaniae XIX. — Einige Besonderheiten allgomeinen Inhalts. Von Jos. Supiński. — Die Benennungen der slavischen Flüsse. Von Trzecikowski. — Das Naturrecht. Von Urbański, u. s. w. — Desgleichen: Bezimiena. Powieść z końca 18. wieku. (Die Namenlose. Eine Erzählung aus dem 18. Jahrhundert.)" Von Boleslawita. — Ferner von demselben Verfasser: „Hybrydy. Powieść współczesna. (Die Hibriden. Erzählung aus der Gegenwart)" — Weiter: „Książka do modlitwy dla dzieci. (Gebetbuch für Kinder.)" Von Frau Hoffmann geb. v. Tańska — Gleichfalls: „Gminne kassy pożyczkowe i połączenie z nimi kass oszzcedosci. (Die Gemeindeleihkassen und die Verbindung derselben mit den Sparkassen.)" Von T. Merunowicz. — Endlich: „Pieśń o Polsce. (Das Lied von Polen.)„ Von J. Z.

* In Krakau erschien: „Wykład budowy wierszów Owidego, Wirgilego i Horacego, (Erklärung von Ovid's, Virgil's und Horaz's Versbau.)" Von Dr. A. Brandowski. — Desgleichen: „Zbior powinszowań dla dziecie młodszych i starszych płci obojéj na imieniny, urodziny, nowy rok a t. d. (Sammlung von Wünschen für jüngere und ältere Kinder beiderlei Geschlechts zu Namenstagen, Geburtstagen, zum Neujahr u. s. w.)" Von J. Chmielewski. — Ebendaselbst von demselben Verfasser: „Zbiór pieśni dla młodzi szkolnéj. Muzyka Karóla Niemczyka. (Sammlung von Liedern für die Schuljugend. Musik von K. Niemczyk.)" — Ferner: Rządy kobiet na dworze Ludwika XIV. i Ludwika XV. Opwiadanie historyczne. Część pierwsza. Czasy pani de Lavallière. (Die Frauen am Hofe Ludwig XIV. u. Ludwig XV. Historische Erzählung. Erster Theil. Die Zeiten der Frau von Lavallière.)" Von T. Griesinger. Aus dem Deutschen. — Weiter: „Wspomnienia Padwy. Notatki z podróży. (Erinnerungen an Padua. Notizen von der Reise.)" Von Stanisław Krzyżanowski. — Ferner: „Żywot św. Kunegundy. (Das Leben der heil. Kunegunde.)" Von Janusz Leszek z Jasienicy. — Von demselben: „Żywot św. Kazimierza Jagiellończyka, królewicza polskiego. (Das Leben des heil. Kazimier Jagiello, Prinzen von Polen.)" — Weiterhin: „Zwierzyniec obrazowy zastósowany do zoologii. (Der Bilder-Thiergarten, auf die Zoologie angewendet.)" Von Prof. Dr. Nowicki. — Desgleichen: „O krytycznych badaniach nad językiem polskim ks. Franciszka Xawerego Malinowskiego. (Die kritischen Untersuchungen des Geistlichen Franz Xaver Malinowski über die polnische Sprache.)" — Desgleichen: „Rzecz o ziemi naszéj. (Unser Land.)" Von Ign. Sołdraczyński. — Desgleichen: „Sprawozdanie komisyi fizyograficznéj c. k. Towarzystwa naukowego krakowskiego, obejmujące poglad na czynnosci dokonane po koniec roku 1866, oraz materiały do fizyografii Galicyi. (Bericht des physiographischen Comité's der k. k. gelehrten Gesellschaft in Krakau, enthaltend eine Uebersicht der bis Ende des Jahres 1866 beendeten Arbeiten, zugleich mit Materialien zur Physiographie von Galizien.)" Mit 4 litographirten Tafeln. — Desgleichen: „Weltera Dzieje powszechne. (Welter's Allgemeine Geschichte.)" 2 Bände. Zweite Auflage. — Desgleichen: „Wieczory pod Lipą, czyli historya narodu polskiego, opowiadana przez Grzegorza z pod Racławic. Wydanie znacznie powiększone i 45 rycinami ozdobione. (Abende unter der Linde, oder Geschichte des polnischen Volks, erzählt von Gregor v. Racławic. Neue bedeutend vermehrte und mit 45 Bildern gezierte Ausgabe.)" — Desgleichen: „Zapiski ornitologiczne. Wróbel domowy, Frigilla domestica, Linné. (Ornithologische Aufzeichnungen. Der Haussperling, Frigilla domestica.)" Von Kaz. Wodzicki.

* In Ostrowo (und Breslau) erschien: „Ksenofonta wspomnienia o Sokratesie przełożone z greckiego. (Xenophont's Memorabilien über Sokrates, aus dem Griechischen übersetzt.)" Von Ant. Bronikowski.

* In Bochnia erschien: „Zbior powinszowań dla dzieci na imieniny lub urodziny i na nowy rok werszem i prozą. (Sammlung von Glückwünschen für Kinder zu Namens- oder Geburtstagen und zum neuen Jahr, in Versen und in Prosa.)" Von Stan. Kowalski.

* In Brodnica erschien: „Mały kominiarczyk czyli dobroczynność wynagrodzona. Powieść dla dojzralszéj młodzieży. (Der kleine Kaminfeger oder die belohnte Wohlthätigkeit.)"

Böhmisches.

* Im Jahre 1867 wurde in Prag ein Verein zur Herausgabe wohlfeiler böhmischer Bücher unter dem Namen „Matice lidu" gegründet, welchem bereits in dem genannten Jahre gegen 10,000 Mitglieder beitraten. Ein jedes Mitglied zahlt jährlich 1 Gulden Beitrag und erhält dafür sämmtliche während des Vereinsjahres vom Vereine herausgegebene Bücher. Die Zahl derselben wurde nach der Anzahl der Mitglieder berechnet und vorläufig jährlich auf 6 festgestellt; denn der Verein darf statutengemäss seine Einnahmen in keiner Weise capitalisiren, sondern muss sie vollständig zur Herausgabe verwenden. Auch im Jahre 1868 erhielt jedes Mitglied 6 Bücher, welche an Geldwerth den Jahresbeitrag um mindestens 5 Mal übersteigen. Es erschienen nämlich Seitens der „Matice lidu" folgende Schriften: 1) Paříž v Americe. Díl I. (Paris in Amerika. 1. Theil.) 2) Paříž v Americe. Díl II. (Paris in Amerika. 2. Theil.) In dieser Schrift ist in interessanter Weise das staatliche, Gemeinde- und gesellschaftliche Leben in Amerika geschildert und hierdurch ein Gemälde wirklicher und wahrer Freiheit geliefert. 3) Kříž u potoka. Povídka ze života vesnického od K. Světlé. (Das Kreuz am Bache. Eine Erzählung aus dem Dorfleben, von K. Světla.) 4) Obraz Slovanstva. Díl II. (Darstellung des Slaventhums. 2. Theil.) 5) Jiří Poděbradský, veliký král Český. (Georg von Podĕbrad, der grosse König von Böhmen. Von Ferd. Schulze.) 6) Mapa světa Slovanského. (Eine in Farbendruck hübsch ausgeführte Karte des Slaventhums.)

Lausitzisch-Serbisches.

(Wendisches.)

* In Bautzen erschien: „Katholska protyka za Hornju Łužicu na lěto 1869. (Katholischer Kalender für die Oberlausitz auf das Jahr 1869.)" Verlag des Vereins des hh. Cyrillus und Methodius. — Ferner: „Drjewjany křiž. (Das hölzerne Kreuz.)" Eine Erzählung.

* In Hoyerswerda (Wojerecy) erschien: „Serbsko-němska čitanka. (Druhi přisporjeny wudawk. (Wendisch-deutsches Lesebuch. Zweite vermehrte Auflage.)"

Vermischtes.

† In Jena starb am 6. December der Slavist Prof. Dr. Schleicher, 47 Jahr alt.

* Da wir von den Melodien der obenerwähnten 15 Volksliedern der ober- und niederlausitzischen Serben hier keine mittheilen können, so erlauben wir uns wenigstens von zweien derselben den betreffenden Text im Folgenden wiederzugeben:

Oberlausitzisch.

Hołbik dwě běłej nožcy ma,
Hólčik dwě rjanej lubcy ma.

Hdyž wón z tej jenej ryčeše,
Dha so ta druha hněwaše.

So njehněwaj ty, holičo,
Wšak tebje ja tež lubo mam.

„Wo tajku lubosć njerodźu
Hdyž tebje sama njekrydnu"

A wzałoj staj so za ručku
A wjedłoj staj so přez łučku.

Do poł staj łučki njepřišłoj
A dwaj staj hrodaj nadešłoj.

Nětko mi powjez, holičo,
W kotrymž ty hrodźe bydliš chceš?

„Bydlu, moj luby, w kotrymž je
Symli jeno přec při tebje!"

* * *

Zwei weisse Füschen Täubchen hat.
Der Bursch zwei schöne Liebchen hat.

Und wenn er mit der einen sprach,
Die andre seufzte Weh und Ach.

O seufze nicht, mein Mägdelein,
Du sollst ja auch mein Liebchen sein.

„Mit solcher Liebe lass mich sein,
„Ich will dich haben ganz allein."

Da nahmen sie sich bei der Hand
Und führten sich am Wiesenrand.

Und mitten auf dem Wiesenplan,
Da treffen sie zwei Schlösser an.

Nun will ich, Mägdlein, dass du sagst,
In welchem du wohl wohnen magst?

„Wo du willst, Liebster, mag es sein,
Hab' ich nur dich, nur dich allein!"

Niederlausitzisch.

Za Kamjeńcom za górami
Tam wjelike sněgi su,
Mjasec jim nic nješkoźi.
Słyńco na nje njepřišo.

Dgaby přišli šopłe wětře
A te sněgi rostajali —!
Sněgi te su wottajali
A wjelike wódy su.

Chtož ma lubku za wódu,
Njamožo k njej přez wódu.
Gólc ma lubku za wódu.
Njamožo k njej přez wódu.

Gólc přez wódu plějašo,
Žowčo jomu swěšašo.
Swěcka chopi gasowaś,
Gólc se chopi zalěwaś.

* * *

Hinter Kamenz auf den Höhn
Ist ein grosser Schnee zu sehn.
Wie's der Sonn' an Kraft gebricht,
Schadet auch der Mond ihm nicht.

Kämen Winde doch, die lauen,
Diesen Schnee hinwegzuthauen —!
Sieh der Schnee ist aufgethaut,
Grosses Wasser man da schaut.

Wer hat's Liebchen überm Wasser,
Kann nicht zu ihm durch das Wasser.
Jüngling bat sein Liebchen da,
Kann ihr nicht mehr kommen nah.

Durch das Wasser schwimmt der Knabe,
Mädchen leuchtet ihm — zu Grabe;
Lichtlein fing an auszugehn
Und er musste untergehn.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur J. E. Schmaler (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 51. 19. December. 1868.

Bücherschau.

Dreissig slawische geistliche Melodien aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Mit vierstimmigen Tonsatze versehen und nach den Quellen herausgegeben von G. Döring. Deutsche Text-Uebersetzung von H. Nitzschmann. Leipzig 1868. Alfred Dörffel.

Wie für die als Probę unlängst von demselben Verfasser herausgegebenen 7 slavischen Melodien, so fliessen auch für diese grössere Sammlung die Quellen in den böhmischen und deutschen Gesangbüchern der böhmischen Brüder (1531, 1541 und 1554), dem Krakauer Psalter (1559) und in den polnischen Contionalen des Seklucyan (1559) und des Artomius (1601, 1620 und 1646).

Der Herr Verfasser sagt in der Vorrede, es dürfte ein vergebliches Bemühen sein, die Entstehungszeit und die Urheber dieser Melodien erforschen zu wollen. Die meisten derselben gehören dem Volksgesange an, d. h., sie waren vorhanden und wurden im Volke gesungen, noch ehe ein gedrucktes Blatt ihre Noten gebracht hatte.

„Ebenso unbekannt ist das Verhältniss der Dichter zur Autorschaft der einzelnen Lieder und nur die Psalmen des Johann Kochanowski (1532—84) finden wir als solche von den Herausgebern des Cantionale durch Nennung seines Namens ausgezeichnet. Dass der Slawe gern singt und gern dichtet, ersehen wir aus der reichen Zahl seiner Lieder und aus der oft übergrossen Menge ihrer Verse (Strophen.)“

Die in vorgenannter Schrift befindlichen Lieder sind nach ihrem polnischen Text mit deutscher Uebersetzung vorgeführt und es sind folgende: 1) Ach mój niebieski Panie. (Ach du, mein Vater, droben.) 2) Witaj Jezu Chryste. (Christus sei willkommen.) Unter der Ueberschrift „Ave gratiosa“ und vermuthlich einem böhmischen Marienliede entstammend, findet sich die Melodie schon 1554 in dem Gesange der böhmischen Brüder. („In Anbetracht der in der Hymnologie hervortretenden Wichtigkeit des Gesanges der böhmischen Brüder stehe hier bei der ersten Erwähnung eines dahin gehörenden Liedes die Bemerkung, dass schon i. J. 1504 der damalige Oberbischof der Brüder, Lucas, das erste böhmische Gesangbuch (Cantional) im Druck herausgegeben hat. Die Lieder schreiben sich theils von Huss und den Taboriten her, theils sind sie von Brüdern, vornehmlich von Lucas gedichtet. In's Deutsche übersetzt und von dem Herausgeber Michael Weyss vermehrt erschienen sie sodann als: „Ein New Gesangbuchlen MDXXXI. Gedruckt zum Jungen Buntzel in Behmen.“) 3) Wierna duszo z radoscią. (Gläubige Seele, freue dich.) Schon 1531 in dem deutschen Gesangbuche der böhmischen Brüder, auch im böhmischen Cantional (1541) findet sich die Melodie unter „Werná dusse radostní“. — 4) Nuż my dziatki. (Nun, ihr Kinder.) — 5) Ojca niebieskiego. (Unsern Vater lasst uns lieben.) Schon 1531 im Gesangbuch der böhmischen Brüder. — 6) Szczodry wieczór. (Heilger Abend.) Ursprünglich für zwei Kinderstimmen zum Fest der heil. drei Könige gesetzt. — 7) Wesołym głosem śpiewajmy. (Lasst uns heute freudig singen.) Dorische Melodie. Schon 1544 wurde sie von den böhmischen Brüdern gesungen. — 8. Czego chcesz po nas, Panie. (Was verlangst du von uns, Herr.) Lied und Melodie gleich trefflich. — 9) Powstań Panie. (Herr, steh auf.) Die Melodie ist aus einem weltlichen Gesange übertragen. — 10) Wyśpiewujmyż dziś wesele. (Lasst uns heute fröhlich singen.) Die Melodie findet sich zuerst im böhmischen Cantional. — 11) Z weselem i z radoscią. (Lasset uns freudigen Muthes.) Eigne, gut erfundene Melodie. — 12) Wy ludzie pokutujący. (Die ihr büsset und bereuet.) — 13) Zaśpiewam Panu memu. (Dem Herrn will meine Liebe.) Schon 1554 im Krakauer Psalter. — 14) Pola już białe. (Gold schmückt die Felder. Eigentlich: Die weissen Felder.) — 15) Radujmy się dziś społecznie. (Freuen wir uns All' in Ein.) Aus den ersten Stadien des Gesanges der böhmischen Brüder herrührend. Es wurde von ihnen bereits 1467 unmittelbar nach Gründung ihres Kirchenregiments gleichsam als Weihe- und Bekenntnisslied gesungen und als Danklied aus der Gefahr schwerer Verfolgung. Der böhmische Originaltext heisst: „Raduyme se wždy společně“. — 16) Zbawicielu Chryste nasz Panie. (O süsser Herr Jesu Christ.) Auch dieses wirksame Refrainlied gehört dem Gesange der böhmischen Brüder an.

Es folgen hierauf noch 14 Davidsche Psalme, versificirt und mit eigenthümlichen Melodien versehen.

Der Herr Verfasser fügt nun bezüglich der Form und des Ausdrucks dieser Melodien folgende Wahrnehmungen bei.

„Im Vordergrunde dieser Wahrnehmungen befinden sich zunächst und oft Eigenthümlichkeiten, in denen sich der slavische Gesang von dem deutschen unterscheidet. Es ist hiermit nicht sowohl jener in den meisten Melodien sich aus-

sprechende Totalausdruck des Fremden und Schwermüthigen gemeint, der jedoch immer eine „mollis dulcedo (angenehme Süssigkeit)" genannt werden kann, sondern vielmehr eine scharf ausgeprägte Lieblingsform in der Melodieführung, die sowohl in der Dur als Moll häufig von der Sexte, zuweilen auch von der Quinte nach dem Grundton abwärts geht.

Aber auch in dem Bau seiner Strophen treten uns im slavischen Gesange viele Eigenthümlichkeiten entgegen. Die Hauptstrophen des deutschen geistlichen Liedes, nämlich die sechs- und siebenzeiligen, sind in dem slavischen nur in einer sehr geringen Zahl vorhanden, dagegen möchten wir sagen, dass letzteres eben jene Maasse bevorzugt, die im deutschen Gesange kaum vertreten sind, und dass also auch in dieser Beziehung das Gefühl des Ungewöhnlichen und Fremden in uns erregt wird.

Wenn es nun aber auch scheinen möchte, als widerstrebe das slavische Element dem deutschen, so dürfen und wollen wir uns doch dem Interesse an dem vielen und wahrhaft Schönen, das innerhalb des slavischen Gesanges liegt, nicht verschliessen. Bereits und schon lange kennen und singen unsere evangelischen Glaubensgenossen polnischer Zunge unsere deutschen Melodien und die für sie übersetzten Lieder. Versuchen wir es denn auch, in das reiche Gebiet ihres eigenen vaterländischen Gesanges zu treten, und wir werden in seinen Worten und Tönen einer Innigkeit und herzbewegenden Kraft begegnen, der es nicht fehlen kann, uns zu erfreuen und zu erbauen."

Druck, Papier und Ausstattung der Schrift sind lobenswerth. —

Bibliographie.

(Russische Literatur.)

Андреевъ, П., Записки полской фортификацiи для военныхъ училищъ. Курсъ младшаго класса. — Andrejev, P., Ueber Fortification im Felde. Für Kriegsschulen. Lehrbuch für die untere Klasse. 8. (VI und 158 S.) St. Petersburg 1868.

Бычковъ, Ѳ., Сборникъ примѣровъ и задачъ, относящихся къ курсу элементарной алгебры. Выпускъ третiй. — Byčkov, F., Sammlung von Beispielen und Aufgaben in der Algebra. 12. (144 und IV S.) St. Petersburg 1868.

Жбиковскiй, А., Основанiя общей ариѳметики для VII класса гимназiй. Одобрено Ученымъ Комитетомъ Министерства Народнаго Просвѣщенiя. — Žbikovskij, A., Die Grundzüge der allgemeinen Arithmetik für die 7. Klasse des Gymnasiums. 8. (IV und 119 und III und 90 S.) St. Petersburg 1868.

Иваницкiй, Собранiе ариѳметическихъ задачъ, расположенныхъ по ариѳметикѣ Буняковскаго. — Ivanickij, Sammlung von arithmetischen Aufgaben. 8. Auflage. 12. (II und 106 S.) St. Petersburg 1868.

Леве, А., Начальныя основанiя геометрiи и собранiе геометрическихъ задачъ. Въ трехъ частяхъ. — Leve, A., Grundzüge der Geometrie und Sammlung von geometrischen Aufgaben. In drei Abtheilungen. 8. (124 u. 178 u. 180 S.) St. Petersburg 1868.

О передовыхъ постахъ (аванпостная служба). Одобрено для употребленiя въ войскахъ. — Ueber den Vorpostendienst. Vierte Auflage. 8. (28 S.) St. Petersburg 1868.

О службѣ въ гарнизонѣ и инструкцiя старшему унтеръ-офицеру, сопровождающему арестантовъ. — Ueber Garnisonsdienst und Instruction für den ältern Unteroffizier beziehentlich der Aufsicht über Arrestanten. 8. (42 S.) St. Petersburg 1868.

Фроловъ, Инженеръ-Полковникъ. Минная война въ Севастополѣ въ 1854—1855 г. (составлено подъ руководствомъ генералъ-адъютанта Тотлебена). — Frołov, Ingenieur-Oberst, Der Minenkrieg in Sebastopol im Jahre 1854—1855. (Verfasst unter Anleitung des Generaladjutanten Totleben.) St. Petersburg 1868.

Щербаковъ, Краткая ариѳметика о четырехъ дѣйствiяхъ надъ простыми числами въ вопросахъ и отвѣтахъ для простонародныхъ школъ. — Ščerbakov, Kurze Arithmetik über die vier Species in einfachen Zahlen für Elementarschulen. In Fragen und Antworten. 8. (24 S.) Staraja Russa 1868.

Андерсенъ, Новыя сказки. Изданiе Трубниковой и Стасовой. Съ 50 рисунками, сочиненными академикомъ барономъ М. П. Клодтомъ, рѣзанными на деревѣ О. А. Кочетовой и А. А. Гавриловой и портретомъ Андерсена, рѣзаннымъ на деревѣ Л. А. Сѣряковымъ. — Andersen, Neue Märchen. Mit 50 Bildern, entworfen vom Baron M. P. Klodt und in Holz geschnitten von O. A. Kočetova und A. A. Gavriłova. Mit Andersen's Portrait, in Holz geschnitten von L. A. Sěrjakov. 8. (472 S.) St. Petersburg 1868.

Антоновъ, А., Русская грамматика. Младшiй трехлѣтнiй гимназическiй курсъ. Изданiе 5-е исправленное. — Antonov, A., Russische Grammatik. Fünfte verbesserte Auflage 8. (184 S.) St. Petersburg 1868.

Богородицкiй, Н., Грамматика языка русскаго. Вып. I. М. — Bogorodickij, N., Grammatik der russischen Sprache. 1. Heft. 8. (144 S.) Moskau 1868.

Вовчокъ, Марко, Сказка о невольницѣ. — Vovčok, M., Das Märchen von der Sklavin. 16. (32 S.) St Petersburg 1868.

— —, Сказка о медвѣдѣ. — —, Das Märchen vom Bären. 16. (22 S.) St. Petersburg 1868.

— —, Сказка о девяти братьяхъ разбойникахъ и десятой сестрицѣ Галѣ. — —, Das Märchen von den zehn räuberischen Brüdern und von der elften Schwester Hala. 16. (113 S.) St. Petersburg 1868.

Звѣревъ, Н., Народныя стихотворенiя. — Zvěrev, N., Volksdichtungen. 12. (38 S.) St. Petersburg 1868.

Главинскiй, Ив., Руководство къ изученiю русской грамоты и счисленiя. Въ четырехъ отдѣлахъ. Отдѣлъ второй. Статьи для упражненiя къ чтенiю книгъ. Съ картинами. Изданiе десятое. — Głavinskij, J., Anleitung zur Erlernung der russischen Schrift und des Rechnens. In vier Abtheilungen. Zweite Abtheilung. Lesestücke. Mit Bildern. 10. Auflage. 8. (221 S.) St. Petersburg 1868.

Гохгеймъ, К., Народная азбука для школъ и домашняго обученiя. Легчайшiй способъ научить дѣтей чтенiю. — Hochheim, K., Volksalphabet für Schulen und häuslichen Unterricht. Die leichteste Weise, den Kindern das Lesen zu lehren. 16. (40 S.) St. Petersburg 1868.

Гратинская, Анна, Повѣсти для дѣтей, съ литографированными картинками. — Gratinskaja, Anna, Erzählungen für Kinder. Mit lithographirten Bildern. 8. (312 S.) Moskau 1868.

Кулюбакина, А., Разсказы дѣтямъ. — Kulubakina, A., Erzählungen für Kinder. 8. (383 S.) Moskau 1868.

Сказка о хитрой лисицѣ, сѣромъ волкѣ и медвѣдѣ добракѣ. — Das Märchen vom listigen Fuchs, dem grauen Wolf und dem gutmüthigen Bären. 18. (35 S.) St. Petersburg 1868.

Словарь церковно-славянскаго и русскаго языка, составленный II отдѣленiемъ Императорской Академiи Наукъ. Томъ III. Второе изданiе. — Wörterbuch der kirchenslavischen und russischen Sprache, verfasst von der 2. Abtheilung der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften. 3. Theil. 2. Auflage. 8. (624 S.) St. Petersburg 1868.

Столпнянскiй, Н., Рервые уроки изъ народной азбуки. — Stołpnjanskij, N., Die ersten Aufgaben aus dem russischen Alphabet. Zwei Blatt. St. Petersburg 1868.

Студитскiй, Ѳ., Азбука для крестьянскихъ дѣтей. Съ прописями и листомъ подвижныхъ буквъ, цифръ, знаковъ препи-

нанія и другихъ. — Studickij, F.. Das Alphabet für Bauerkinder. Mit Vorschriften u.s.w. Sechste Auflage. (26,000 Expl.) 16. (48 und 2 S.) St. Petersburg 1868.

Ушаковъ, Н., Русская азбука. — Ušakov, N., Das russische Alphabet. Sechste Auflage. 16. (80 S.) St. Petersburg 1868.

Чистяковъ, М. Б., Русскіе историческіе разсказы. — Čistjakov, M. B., Russische historische Sagen. 8. (166 S.) St. Petersburg 1868.

Бирнацкій, Карлъ, Очерки и картины изъ Всеобщей Исторіи. — Birnackij, K., Skizzen und Bilder aus der allgemeinen Geschichte. Zweites Buch. Uebersetzt von A. Bělavskij. 8. (328 S.) Moskau 1868.

Григоровичъ, Ив., Записки по новѣйшей исторіи (1815 –1856). — Grigorovič, J., Aufzeichnungen aus der neueren Geschichte 1815—1856). Zweites Heft. 8. (169 S.) St. Petersburg 1868.

Коппъ, Римскія древности. Описаніе государственнаго устройства, частной жизни и военнаго дѣла Римлянъ. Съ примѣчаніями, дополненіями и политипажами важнѣйшихъ предметовъ. — Kopp, Römische Alterthümer. Beschreibung der staatlichen Organisation, des Privatlebens und des Militairwesens der Römer. Mit Anmerkungen, Ergänzungen und Abbildungen der wichtigsten Gegenstände. 8. (214 S.) Moskau 1868.

Ильинъ, Карта желѣзныхъ дорогъ, телеграфовъ и пароходныхъ сообщеній Европейской Россіи, составленная по новѣйшимъ свѣдѣніямъ. — Iljin. Karte der Eisenbahnen, telegraphischen Linien und Verkehrswege des europäischen Russlands. Nach den neuesten Quellen. Zwei Blatt gr. Format. St. Petersburg 1868.

Михайловъ, А., Очерки природы и быта бѣломорскаго края Россіи. Охота въ лѣсахъ Архангельской губерніи. — Michajłov, A., Natur und Lebensskizzen aus dem russischen Gebiet am Weissen Meere. Die Jagd in den Wäldern des Gouvernements Archangel. 8. (III u. 2 u. 278 S.) St. Petersburg 1868.

Ободовскій, А., Краткая всеобщая географія. — Obodovskij, A., Kurze allgemeine Geschichte. Zweite durchgesehene Auflage. 12. (194 S.) St. Petersburg 1868.

Поповъ, А. Н., Послѣдняя судьба папской политики въ Россіи. Съ приложеніемъ статей объ окружномъ посланіи папы Пія IX 8 декабря 1864, объ римскомъ юбилеѣ 1865 и др. — Popov, A. N., Die letzten Schicksale der päpstlichen Politik in Russland. Mit einer Beilage von Aufsätzen über die Encyclica des Papstes Pius IX. vom 8. Decembra 1864, über das römische Jubiläum 1865 u. s. w. 16. (310 und 2 S.) St. Petersburg 1868.

Александровъ, Фр., Зоологія для первоначальнаго чтенія. — Alexandrov, F., Zoologie für den ersten Unterricht. 3. Aufl. 8. (II und 238 u. XI S.) St. Petersburg 1868.

Вирховъ, Р., Ученіе объ опухоляхъ (онкологія). Переводъ съ нѣмецкаго. Томъ II. Вып. II. — Virchov, R., Onkologie. Aus dem Deutschen. 2. Theil. 2. Heft. 8. (161 – 334 S.) St. Petersburg 1868.

Игнатовичъ, А., Элементарное объясненіе явленій природы. — Ignatovič, A., Elementare Erklärung der Erscheinungen der Natur. Neue Ausgabe. 8. (162 u. 2 S.) St. Petersburg 1868.

Ковалевскій, В., Иллюстрированная жизнь животныхъ. Отдѣлъ безпозвоночныхъ д-ра Э. Ташенберга. Съ рисунками, сдѣланными съ натуры подъ руководствомъ Э. Шмидта. Томъ VI. Вып. II. — Kovalevskij, V., Illustrirtes Thierleben. Mit Bildern. 6. Theil. 2. Heft. 8. (49—96 S.) St. Petersburg 1868.

Лео, Л., Популярное изложеніе гигіены и діэтетики. — Leo, L., Populäre Erklärung der Hygienie und Diätetik. Uebersetzung. 8. (323 S.) Moskau 1868.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* Herr Aksakov, Herausgeber der „Moskva", machte neulich bekannt, dass er diese seine Zeitschrift nicht weiter herausgeben werde.

* Der in St. Petersburg erscheinenden Zeitung „Новое Время" (Neue Zeit) hat der Minister des Innern eine erste Verwarnung ertheilt wegen „heftiger und unanständiger Kritik der Verwaltung des Königreichs Polen und der westlichen Provinzen und wegen den ausländischen Zeitungen entnommenen Mittheilungen falscher und feindlicher Urtheile über Personen aus den höchsten Regierungskreisen und über die Verhältnisse Russlands".

Südslavisches.

* In der am 8. December abgehaltenen Sitzung der „Matica ilirska" wurde der Entwurf des Comité's, die Matica ilirska mit der südslavischen Akademie zu vereinigen, einstimmig angenommen. Nach diesem Entwurfe übergiebt die Matica ilirska der südslavischen Akademie alle literarischen Arbeiten, die im § 2 ihrer Statuten vom 9. Februar 1851 bezeichnet sind; ihr Vermögen, sowie dessen Verwaltung behält die Matica auch fernerhin in ihren Händen. Die jährlichen Einkünfte übergiebt die Matica ebenfalls der südslavischen Akademie; dagegen wird diese verpflichtet sein, diese Einkünfte zu literarischen Zwecken zu verwenden.

Polnisches.

* Die von dem Buchhändler S. Orgelbrand in Warschau herausgegebene polnische „Encyklopedya powszechna (Allgemeine Encyclopädie)" ist nun beendet. Der Verleger soll damit kein sonderliches Geschäft gemacht haben und er hat daher, um auf diese Weise einen schnellern und bedeutendern Absatz zu erlangen, den Ladenpreis des Werkes von 95 Thalern auf 35 Thaler herabgesetzt.

* Im Verlage der Buchhandlung von Mieczysław Leitgeber in Posen soll vom Neujahr 1869 eine illustrirte Wochenschrift unter dem Titel „Sobótka" erscheinen. Sie wird hauptsächlich Erzählungen, Reisebeschreibungen, Gedichte, Beschreibungen von neuen Entdeckungen u. s. w. bringen, und als Mitarbeiter werden unter Andern auch Kraszewski, Dr. Libelt, Wł. K. Wojcicki. In Preussen wird diese Wochenschrift vierteljährig 15 Sgr. kosten, in Oesterreich aber 1 fl. 15 xr.

* In Paris erschien: „Bibliotheka ludowa polska. Zeszyt 50. Pamiętniki pana Seweryna Soplicy cześnika parnawskiego, tom VIII. — Fredro, A. M., Przysłowia mów potocznych, 2 tomy. — Garczyński, St., Dzieje Wacława. Poemat. (Polnische Volksbibliothek. Heft 50. — Inhalt: Memoiren des Mundschenks von Parnawo Herrn Severin Soplica, 8. Band. — Fredro, A. M., Sprüchwörter aus der Umgangssprache, 2 Bände. — Garczyński, St., Geschichte Wacław's Ein Gedicht.)" — Ferner: „Elementarz krótki do samouctwa w pisaniu, czytaniu i liczbowaniu. (Elementarbuch zum Selbstunterricht im Schreiben, Lesen und Rechnen.)" — Desgleichen: „Mickiewicz, Adam, Dzieła. Wydanie zupełne przez dzieci autora dokonane. Tom IV. (Adam Mickiewicz's sämmtliche Werke, von seinen Kindern herausgegeben. Vierter Band.)" Mit einem Stahlstich. Diese Ausgabe enthält auch viele grössere und kleinere Arbeiten Mickiewicz's, welche bisher noch nicht gedruckt wurden. Auch ist sie so billig, dass hierdurch wohl die Ausgabe von Brockhaus zu dem jetzigen Preise keine Abnehmer mehr finden dürfte. — Desgleichen: „Macocha. Dramat w pięciu aktach, podług Balzaka. (Die Stiefmutter. Drama in 5 Acten. Nach Balzac.)" Von Krystyn Ostrowski. — Desgleichen: „Głos pogrzebny po Władysławie generale Zamoyskim. (Rede bei dem Begräb-

niss des Generals Władysław Zamoyski.)" Vom Kaplan Adolf Perraud. — Desgleichen: „Rocznik towarzystwa Paryżkiego lekarzy polskich. (Jahrbuch des Pariser Vereins polnischer Aerzte.)" Dritter Band. Erstes Heft.

Böhmisch-Slovakisches.

* Vom 1. Januar 1869 wird in Prag nach längerer Unterbrechung die böhmische Zeitschrift für Musik „Dalibor" wieder zu erscheinen beginnen. Als Redacteur wird Herr Emanuel Anton Meliš fungiren.

* Vom Neujahr 1869 wird die slovakische kirchliche Wochenschrift „Cyrill a Method" mit der monatlichen Beilage „Vojtech" wieder zu erscheinen beginnen. Die Redaction hat Herr Stefan Ručka in Tyrnau übernommen.

Vermischtes.

* In der am 28. November abgehaltenen Sitzung der historischen Section der südslavischen Akademie in Agram las der Akademiker Dr. Rački ein Bruchstück aus seinem umfänglichen Werke zuvörderst über die Secten in Bulgarien und Bosnien und dann über die Secte der Bogomilen in Bulgarien insbesondere. Er wies darin nach, wie schnell sich diese Secte in Westeuropa und vorzüglich in Italien und Frankreich ausgebreitet habe. Es gelang ihm hierbei ein sehr treffendes Bild des Lebens und der Wissenschaft der Bogomilen, sowie ihrer Beziehungen zur orientalischen und occidentalischen Kirche zu geben.

* Der in Jena am 6. December Abends verstorbene Sprachforscher Prof. August Schleicher wurde i. J. 1821 zu Sonneberg (in Sachsen-Meiningen) geboren, und war 1850 bis 1857 Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Prager Universität. Seit 1857 war er ununterbrochen Professor in Jena. Während seines Aufenthaltes in Prag erlernte er auch die böhmische Sprache ungemein schnell und sprach sie rein. Er schrieb sogar Mehreres in böhm. Sprache, so z. B. über den Infinitiv und das Supinum im Slavischen, und übersetzte auch Einiges aus dem Sanskrit ins Böhmische. Seine Hauptwerke sind „Die deutsche Sprache" (1860) und ein „Compendium der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen" (1862). Ausserdem schrieb er u. A. eine „Formenlehre der kirchenslavischen Sprache" (1853) und ein „Handbuch der litauischen Sprache" (Prag 1856—1857). — In seinem Nachlasse befindet sich eine vergleichende Grammatik der slavischen Sprachen.

Verlag von Schmaler & Pech in Bautzen. — Druck von L. A. Donnerhak.

Centralblatt
für slavische Literatur und Bibliographie.

Redacteur **J. E. Schmaler** (Смоляръ).

Preis: vierteljährlich 20 Neugroschen = 1 fl. 20 xr. ö. W. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

№ 52. 30. December. **1868.**

Der gegenwärtige Stand der orientalischen Frage.

Die neueste türkisch-griechische Differenz wirft ein grelles Schlaglicht auf die gegenwärtigen Zustände des türkischen Reichs und lässt unter dieser Beleuchtung die ungeheure Gefahr doppelt scharf und bestimmt hervortreten, von welcher sich Europa mit dem je länger je mehr unvermeidlichen Zusammenbruch des türkischen Reichs bedroht findet. Zwei Jahre und das Aufgebot beinahe seiner „gesammten disponiblen Streitkräfte" haben sich für diesen völlig verrotteten Staatskörper nicht entfernt als ausreichend erwiesen, auch nur das kleine Kreta wieder zur Unterwerfung zu zwingen. Alle die bereitwilligst von der österreichischen und westmächtlichen Tagespresse colportirten türkischen Siegesberichte und Unterwerfungsnachrichten reduciren sich jetzt mit der plötzlichen Aufhellung des wirklichen Sachverhalts auf den nothdürftig behaupteten Besitz einiger Küstenplätze, während sich das ganze Innere der Insel nach wie vor von den Aufständischen behauptet findet, welche sich überdies nach verschiedenen Richtungen hin auch die Verbindung mit der See noch gewahrt haben. Die zwölf Jahre nach dem Abschluss des Krimkrieges haben für die Türkei eben so wenig genügt, auch nur eine irgend nennenswerthe Reform zu Tage zu fördern. Selbst nur sein Wehrwesen auf einem irgend achtunggebietenden Stand zu erhalten, hat dieser Staat seit lange weder mehr die Kraft noch die Mittel aufzuwenden vermocht. Seit einer Reihe von Jahren haben keine regelmässigen Aushebungen mehr stattgefunden und für das Institut der Redifs oder die entfernt der preussischen Landwehr nachgebildete türkische Landwehr bestehen deshalb auch zur Zeit weder irgend ausreichende Stämme von militärisch vorgeübten Mannschaften, noch dürften bei dem allgemeinen Betrugs- und Verschleuderungssystem die Waffen und Uniformbestände für die Ausrüstung dieser Reservetruppen sich als vorhanden ausweisen. Selbst mit dem Nizam oder der eigentlich activen Armee verhält es sich aber nur wenig besser. Derselbe soll aus 48 Infanterie-Regimentern à 2 Bataillone., 24 Cavallerie-Regimentern à 4 Escadrons und 96 Batterien bestehen, doch hat zur Unterdrückung des kretischen Aufstandes in Ermangelung anderer verwendungsfähiger Truppen der Ordu oder das Armee-Corps der Garde bereits zu vollen zwei Dritteln seiner Stärke nach dieser Insel gesendet werden müssen, während alle andern glaubwürdigen Nachrichten dahin übereinstimmen, dass sich zur Zeit in der gesammten europäischen Türkei nicht 20,000 Mann Truppen vorhanden finden, deren elende Ausrüstung und Bewaffnung überdies grösstentheils eine eigentliche Ernstverwendung geradezu unmöglich erscheinen lassen würde. Nahezu die gesammte türkische Infanterie führt nämlich als Waffe noch das alte Feuerschlossgewehr, und befanden sich Ausgang vorigen Jahres erst vier noch dazu ebenso vielen verschieden Systemen angehörige gezogene Batterien bei dem Garde-Ordu vorhanden. Die Flotte sollte bis Ausgang dieses Jahres auf 18 Panzerschiffe gebracht werden, da die Zahlungstermine jedoch nicht eingehalten werden konnten, sind davon thatsächlich nur sieben von der Türkei erworben worden, wogegen die übrigen sämmtlich in fremde Hände übergegangen und davon drei unter Andern auch von Griechenland erworben worden sind, wie ja denn bekanntlich der von der preuss. Marine erworbene „König Wilhelm" ebenfalls zuerst für türkische Rechnung gebaut werden sollte. Das ein so schwacher Staat, wie Griechenland, das im Gegensatz zu mehr als 40 Millionen Einwohnern der Türkei, deren nach der letzten Zählung nur 1,348,412 besitzt, es wagen kann, einem mindestens seinem Umfange und seiner Bevölkerung nach so grossem Reiche offen entgegenzutreten, bildet ausserdem ja aber das sicherste Zeichen von der Schwäche, in welche die Türkei versunken sein muss, wie zugleich von der kühnen Begehrlichkeit, zu welcher dieser Zustand die Nachbarn anspornt. Der Versuch Griechenlands, das ausser den erwähnten 3 Panzerschiffen zur See nur noch über 6 Schrauben- und 1 Raddampfer mit zusammen 16 Kanonen- und 29 Segelschiffen und Kanonenbooten, zu Lande hingegen über 31,300 Mann verfügt, wovon an regulären Truppen nur 13 Bataillone, 8 Escadr. und 6 Batterien, müsste ja sonst geradezu als widersinnig angesehen werden. Thatsächlich würde indess aller Wahrscheinlichkeit nach selbst der Zusammenstoss mit diesem kleinen und finanziell selber halb bankerotten Staat die Kräfte der Türkei weit übersteigen. Als das Schlimmste für die letztere erweist sich jedoch, dass genau in dem umgekehrten Verhältniss als in den letzten 12 Jahren sie selber ihrem Verfall näher gerückt ist, ihre Souzerainitätsstaaten sich während des gleichen Zeitraums, namentlich in Hinsicht ihres Wehrwesens kräftig entwickelt haben. Serbien verfügt so gegenwärtig über eine mindestens den türkischen Truppen gegenüber ausreichend geübte und

beinahe durchgehends mit den neueren Präcisionswaffen ausgerüstete Miliz von 97 Bataillonen, deren Gesammtstärke auf 100,000 bis 120,000 Mann geschätzt werden kann; Rumänien verfügt über 50,000 Mann, dabei als Kern eine neuerdings von preussischen Offizieren geschulte und durchgehends mit Hinterladungswaffen ausgerüstete stehende Armee von 14 Bataillonen, 12 Escadrons und 6 Batterien; Montenegro über eine von den Türken auch in ihrer besten Zeit nie bezwungene Miliz von etwa 20,000 Mann. An ein Aufrechthalten ihrer Souzerainitätsrechte über diese Staaten bleibt deshalb für die Türkei keinesfalls auf die Dauer zu denken. Ein Staat jedoch, der so nach allen Richtungen hin nur noch mit fremder Hilfe seinen Bestand zu erhalten vermag, lässt gleichsam für jeden Augenblick das Schlimmste besorgen, und auch die Westmächte werden sich unmöglich länger der Auffassung verschliessen können, fortan weit mehr auf eine, den Gesammtinteressen Europa's entsprechende Theilung des türkischen Reichs, als auf dessen schliesslich doch unmögliche Erhaltung ihr Augenmerk richten zu müssen.

(Br. Ztg.)

Bibliographie.

(Russische Literatur.)

Ариөметика для начинающихъ. Выпускъ 1-й. — Arithmetik für Anfänger. Erstes Heft. 8. (84 S.) St. Petersburg 1868.

Бернулли, Спутникъ механика. Второе изданіе, дополненное А. Гутковскимъ, по редактированному переводу А. С. Ершова. — Bernulli, Das Vademecum des Mechanikers. Zweite von A. Gutkovskij vervollständigte Ausgabe. 8. (VIII und 486 S.) St. Petersburg 1868.

Верховскій, В. и Анчутинъ, А., Записки начальной механики и артиллеріи для военныхъ училищъ. Курсъ старшаго класса. Выпускъ VII. — Vjerchovskij, V. u. Ančutin, K., Die Elemente der Mechanik und Artillerie. Für Militair-Schulen. Siebentes Heft. 8. (127—161 S.) St. Petersburg 1868.

Золотовъ, В., Ариөметика для начальныхъ и сельскихъ училищъ, составленная по методѣ Грубе. Изданіе 6-е исправленное. — Zołotov, V., Arithmetik für Elementar- und Landschulen. Sechste verb. Auflage. 12. (108 S.) St. Peterburg 1868.

Померанцевъ, В., Гимназическій курсъ ариөметики. (Курсъ перваго класса.) — Pomerancev, V., Arithmetik für Gymnasien. 8. (64 S.) Moskau 1868.

Шаррасъ, Исторія кампаніи 1815 года. Ватерлоо съ приложеніемъ 7 картъ и плановъ. Изданіе и переводъ генеральнаго штаба Штабсъ-капитана Пичугина. — Charras, Geschichte des Feldzuges von 1815. Waterloo. Mit 7 Karten und Plänen. Uebersetzt vom Stabscapitän Pičugin. 8. (VIII und 547 S.)

Бесѣды въ обществѣ любителей Россійской Словесности при Императорскомъ Московскомъ университетѣ. — Vorträge im Vereine der Freunde der russischen Literatur an der Universität Moskau. Zweites Heft. 8. (90 S.) Moskau 1868.

Глобинъ, Д. И., Ульяна. Очерки изъ жизни женщины. — Globin, D. J., Uljana. Skizzen aus dem Frauenleben. 16. (30 S.) St. Petersburg 1868.

Гончаровъ, Иванъ, Обыкновенная исторія. Романъ въ 2-хъ частяхъ. Изданіе четвертое, вновь исправленное. — Gončarov, I., Eine gewöhnliche Geschichte. Roman in 2 Theilen. Vierte Auflage. 8. (229 und 261 S.) St. Petersburg 1868.

Донской казакъ Александръ Витиченко. Выпускъ 1-й. — Der donische Kosak Alexander Vitičenko. Erstes Heft. 8. (28 S.) St. Petersburg 1868.

Исторія о славномъ и неустрашимомъ рыцарѣ богатырѣ Сидѣ Кампеадорѣ, христіанскомъ героѣ и грозѣ бусурманъ и прекрасной принцессѣ Ксименѣ. — Geschichte von dem berühmten und furchtlosen Helden Cid Campeador und der schönen Prinzessin Ximene. 18. (70 S.) St. Petersburg 1868.

Кушелевъ-Безбородко, Г. А., Очерки, разсказы и путевыя замѣтки. Томъ II. — Kušelev-Bezborodko, G. A., Skizzen, Erzählungen und Reisebemerkungen. Zweiter Theil. 18. (431 S.) St. Petersburg 1868.

Мещерскій (Кн.), В. П., Очерки нынѣшней общественной жизни въ Россіи. Выпускъ I-й. Письма изъ среднихъ великороссійскихъ губерній за 1867 г. — Meščerskij, Fürst V. P., Skizzen aus dem gegenwärtigen socialen Leben in Russland. Erstes Heft. Briefe aus den mittleren grossrussischen Gouvernements aus dem Jahre 1867. 8. (420 S.) St. Petersburg 1868.

Мильтонъ, I., Потерянный рай. Поэма въ 3 ч. съ присовокупленіемъ Возвращеннаго рая, и портретомъ автора. — Milton, I., Das verlorene Paradies. Gedicht in 3 Abtheilungen. Hierbei: „Das wiedergefundene Paradies." Mit dem Portrait des Verfassers. 16. (72 S.) Moskau 1868.

Михайловъ, А., «Засоренныя дороги» и «Съ квартиры на квартиры». Романъ и разсказъ. — Michajłov, A., „Verschlämmte Wege" und „Aus einem Quartier in das andere". Roman und Erzählung. 16. (388 S.) St. Petersburg 1868.

«Новые писатели». Сборникъ литературныхъ произведеній изд. Тиблена. Т. I. (Содержаніе: 1) Суровая дорога, повѣсть Далина. 2) Апологія ума человѣческаго, статья А. Величковскаго. 3) Лѣтопись Блажной колоніи, отрывокъ изъ романа П. Бредова. 4) Русскія Belles-lettres въ Баденъ-Баденѣ (по поводу романа «Дымъ»), статья Н. Русланова. 5) Роскошь, статья А. Петрова.) – „Neue Schriftsteller." Sammlung literarischer Producte, herausgegeben von Tiblen. Erster Theil. 8. (II u. 364 S.) St. Petersburg 1868. (Inhalt: 1) Der schlechte Weg. Erzählung von Dalin. 2) Apologie des menschlichen Verstandes. Von A. Veličkovskij. 3) Fragment aus einem Roman P. Bredov's. 4) Russische Belles-lettres in Baden-Baden, veranlasst durch den Roman „Дымъ (Rauch)" Von N. Rusłanov. 5) Luxus. Von A. Petrov.

Пѣсни собранныя Н. В. Кирѣевскимъ. Ч. 1. Пѣсни былевыя. Время Владимірово. Вып. 1. Илья Муромецъ, богатырь-крестьянинъ. — Russische Volkslieder. Gesammelt von N. V. Kirějevskij. 1. Theil. Historische Lieder. Die Zeit Vladimir's. 1. Heft. Ilja Muromec. 8. (94 und XXXIV S.) Moskau 1868.

Стахѣевъ, Д. И., Глухія мѣста. Разсказъ. — Stachějev, D. J., Stille Orte. Erzählung. 8. (1 und 326 S.) St. Petersburg 1868.

Толстой, Л. Н., Война и миръ. Т. 4 й. — Tołstoj, Graf L. N., Krieg und Frieden. Vierter Theil. 8. (386 S.) Moskau 1868.

Три разсказа: 1) Быль. 2) Сиротка. 3) Сторожка въ лѣсу. — Drei Erzählungen: 1) Die Begebenheit. 2) Die Waise. 3) Der Waldwächter. 8. (32 S.) Moskau 1868.

Тютчевъ, Ѳ., Стихотворенія. — Tjutčev, F., Gedichte. 8. (250 S.) Moskau 1868.

Шекспиръ въ переводѣ русскихъ писателей. Изданіе Н. А. Некрасова и Н. В. Гербеля. Томъ четвертый. — Sheakspeare in der Uebersetzung russischer Schriftsteller. Herausgegeben von N. A. Nekrasov und N. V. Gerbel. Vierter Theil. 8. (LXI und 495 S.) St. Petersburg 1868.

Божановичъ (составитель), Сборникъ всѣхъ новыхъ законовъ, въ 3-хъ томахъ. Сюда вошли: 1) Судебные уставы 20 ноября 1864 г. со включеніемъ статей изъ свода законовъ, на которыя указаны ссылки. 2) Уложеніе о наказаніяхъ уголовныхъ и исправительныхъ съ приведеніемъ статей свода законовъ, на которыя сдѣлѣны ссылки въ уложеніи (изд. 1866 г.) и всѣ позднѣйшія дополненія и измѣненія 1-й ч. XV т. о губернскихъ и уѣздныхъ земскихъ учрежденіяхъ. 3) Положеніе о

пошлинахъ за право торговли и другихъ промысловъ 4) Уставъ о цензурѣ. — Božanovič, Sammlung aller neuen Gesetze. In drei Theilen. 8. (1194 S.) Moskau 1868.

Замѣчательные процессы. Собраніе юридическихъ статей разныхъ иностранныхъ авторовъ. — Merkwürdige Processe. Eine Sammlung juridischer Aufsätze verschiedener ausländischer Verfasser. 8. (195 S.) St. Petersburg und Moskau 1868.

Земля и воля. Соч. П. Л. (Содержаніе: I. Русская деревня въ 1868 г. II. Земскія сѣоебно-мировыя учрежденія.) — Land und Freiheit. Von P. L. (Inhalt: Ein russisches Dorf i. J. 1868. — Die Friedensgerichte.) 8. (II u. 6 u. 239 S.) St. Peterburg 1868.

Лебедевъ, В., О поземельномъ налогѣ. — Lebedev, V., Ueber Grundsteuern. 8. (IV u. 153 S.) St. Petersburg 1868.

Мсеріанцъ, Э. М. (Младшій инспекторъ для надзора за типографіями въ Москвѣ), Законы о печати. Настольная справочная книга для авторовъ, переводчиковъ, издателей и содержателей типографій, литографій, металлографій, заведеній производящихъ и продающихъ принадлежности тисненія, книжныхъ магазиновъ, лавокъ, шкафовъ, библіотекъ и кабинетовъ для чтенія, а также для торгующихъ произведеніями печати въ разносъ, фотографщиковъ, содержателей театровъ и лицъ судебнаго вѣдомства, съ приложеніемъ всѣхъ необходимыхъ формъ прошеній, заявленій, шнуровыхъ книгъ и проч. — Mserianc, E. M., Pressgesetze. Ein Nachschlagebuch für Schriftsteller, Uebersetzer, Herausgeber, für Besitzer von Buchdruckereien, Steindruckereien, Metallographien, für Geschäfte welche Requisiten fabriciren oder verkaufen, für Druckereien, Buchhandlungen, Läden, Schränke, Bibliotheken und Leseanstalten, für Colporteure, Photographen, Theaterdirectoren und Juristen. Beigegeben sind alle nothwendigen Formen von Bittschreiben, Anzeigen, Schnurbüchern u. s. w.) 8. (154 Seiten.) Moskau 1868.

Мейеръ, Д. И., Русское гражданское право. По запискамъ слушателей, составлено подъ редакціею А. Вицына. Изданіе четвертое исправленное сообразно опредѣленіямъ новѣйшаго законодательства и съ приложеніемъ очерка русскаго вексельнаго права. — Meier, D. I., Das russische Civilrecht. Nach Collegienheften zusammengestellt unter Redaction von A. Vicyn. Vierte nach der neuesten Gesetzgebung verbesserte und mit einer Skizze des russischen Wechselrechts vermehrte Ausgabe. 8. (5 u. 722 S.) St. Petersburg 1868.

Неклюдовъ, Н., Руководство для мировыхъ судей. Уставы о наказаніяхъ. Томъ II. Вып. I. — Nekludov, N., Anleitung für Friedensrichter. Strafbestimmungen. Zweiter Band. Erstes Heft. 8. (168 S.) St. Petersburg 1868.

Побѣдоносцевъ, К., Курсъ гражданскаго права. — Pobědonoscev, K., Lehrbuch des Civilrechts Erster und zweiter Band. Das Erbrecht. 8. (VI u. 362 S. — 246 u. XXIX S.) St. Petersburg 1868.

Романовскій, Д. И., Замѣтки по средне-азіатскому вопросу, съ приложеніями и картами туркестанскаго генералъ-губернаторства. — Romanovskij, D. I., Bemerkungen über die mittelasiatische Frage. Mit Beilagen und Karten des Gouvernements Turkestan. 8. (291 S.) St. Petersburg 1868.

Путеводитель по Троице-Сергіевой Лаврѣ. Съ видомъ лавры. — Führer durch die Troicko-Sergijev'sche Lavra. Mit einer Ansicht der Lavra. 16. (87 S.) Moskau 1868.

Шиповъ, А., Практическое примѣненіе къ началамъ раціональнаго тарифа. — Šipov, A., Practische Vergleichung der Principien eines rationellen Tarifs. 8. (X u. 290 S.) St. Petersburg 1869.

Personalien, Literatur- und Kunstnotizen.

Russisches.

* In St. Petersburg erschien der 18. Band der Geschichte Russlands (Исторія Россіи) von Sergěj Solovjev. Desgleichen seine: „Учебная книга Русской Исторіи (Lehrbuch der russischen Geschichte.)“ Siebente Auflage.

* Turgenev's Roman „Дымъ“ ist unter dem Titel „Füst“ endlich auch in die magyarischer Sprache übertragen worden. Der Uebersetzer heist M. Fincicki.

* In Moskau erschien: „Слово св. Ипполита объ Антихристѣ. (Des heiligen Hyppolit Tractat vom Antichrist.)“ Slavische Uebersetzung aus dem 12. Jahrhundert. Herausgegeben von K. Nevostrujev, unter Beifügung einer Untersuchung dieses Tractats und einer andern dergleichen dem heil. Hyppolit zugeschriebenen Abhandlung über denselben Gegenstand. Mit Anmerkungen und einem Facsimile der alten Handschrift. Der slavische, russische und ursprüngl. griechische Text sind parallel nebeneinander gedruckt. — Ebendaselbst erschien: „Коневодство. (Die Pferdezucht. Eine praktische Anleitung zur Heilung der Krankheiten der Pferde und zur Erkennung derselben durch den äusseren Augenschein.)“ Von P. A. Babarykin. Beigegeben sind: Beschreibung der Einrichtung und Führung eines Gestütes in Russland, die Züchtung und Erhaltung der besten Pferderacen, die Regeln beim Kauf und Verkauf von Pferden u. s. w. Mit 135 Abbildungen im Texte. — Desgleichen: „Книга для купцовъ. (Das Buch für Kaufleute, Commis, Comptoiristen, Commissionaire und überhaupt für Personen, welche sich mit Handelsgeschäften befassen und die darauf bezüglichen Gesetze und Verordnungen kennen lernen wollen.)“ Von Vasiljev. — Desgleichen: „Обзоръ кампаніи 1812 и 1813 годовъ. (Uebersicht des Feldzugs von 1812 und 1813.)“ Vom Fürsten S. S. Urusov. — Desgleichen von demselben Verfasser: „Очерки восточной войны 1854 и 1855 годовъ. (Skizzen aus dem orientalischen Kriege im Jahre 1854 nnd 1855.)“ — Desgleichen: „Математическій сборникъ. (Mathematisches Magazin.)“ Dritter Band. Zweites Heft. — Desgleichen: „Картины средновѣковой жизни. (Gemälde aus dem Leben im Mittelalter.)“ Von Gustav Freytag. Uebersetzt von A. Korsak. — Desgleichen: „Планъ столичнаго города Москвы. (Plan der Hauptstadt Moskau.)“ Von J. Zujev. Sechs Bogen grössten Formats. — Desgleichen: „Исторія земли. (Geschichte der Erde.)“ Die Geologie nach neuen Principien. Von Friedrich Mohr. Uebersetzt von P. J. Šulgin. — Desgleichen: „Внучка панцырнаго боярина. (Die Enkelin des gepanzerten Ritters.)“ Ein Roman aus der Zeit des letzten polnischen Aufstandes. Von Lažečnikov.

* In Kostroma erschien: „Памятная книга для костромской епархіи. (Gedenkbuch für die Eparchie Kostroma.)“ Dieses Werk bietet in Bezug auf die kirchlich-historischen, geographisch-statistischen, landwirthschaftlichen und andern Verhältnisse des Gouvernements Kostroma viel Interessantes und Belehrendes.

* In St. Francisco (Amerika) erscheint unter der Redaction von Agapij Gončarenko eine in russischer und englischer Sprache unter dem Titel „Свобода (Freiheit) — Alaska Herald“ herausgegebene Zeitung.

* In Odessa erscheinen gegenwärtig acht periodische Schriften, nämlich „Одесскій Вѣстникъ (Anzeiger v. Odessa)“, — „Новороссійскій Телеграфъ (Neurussischer Telegraph)“, — „Вѣдомости Одескаго городскаго общественнаго управленія (Nachrichten der Stadtverwaltung von Odessa)“, — „Записки Императорскаго общества сельскаго хозяйства Южной Россіи (Memoiren des Kaiserlichen landwirthschaftlichen Vereins von Südrussland)“, — „Херсонскія Епархіальныя Вѣдомости (Zeitung der Eparchie Cherson)“, — „Листокъ общества сострадакія къ животнымъ (Blättchen des Antithierquäler-Vereins)“, und die hebräische Zeitung „Hameliz“. Die französische Zeitung „Gazette de la Nouvelle Russie“ musste wegen Mangel an Abonnenten zu erscheinen aufhören.

* Nach einer 25jährigen gesegneten Wirksamkeit hat Herr O. M. Bodjanskij, Professor der slavischen Sprachen